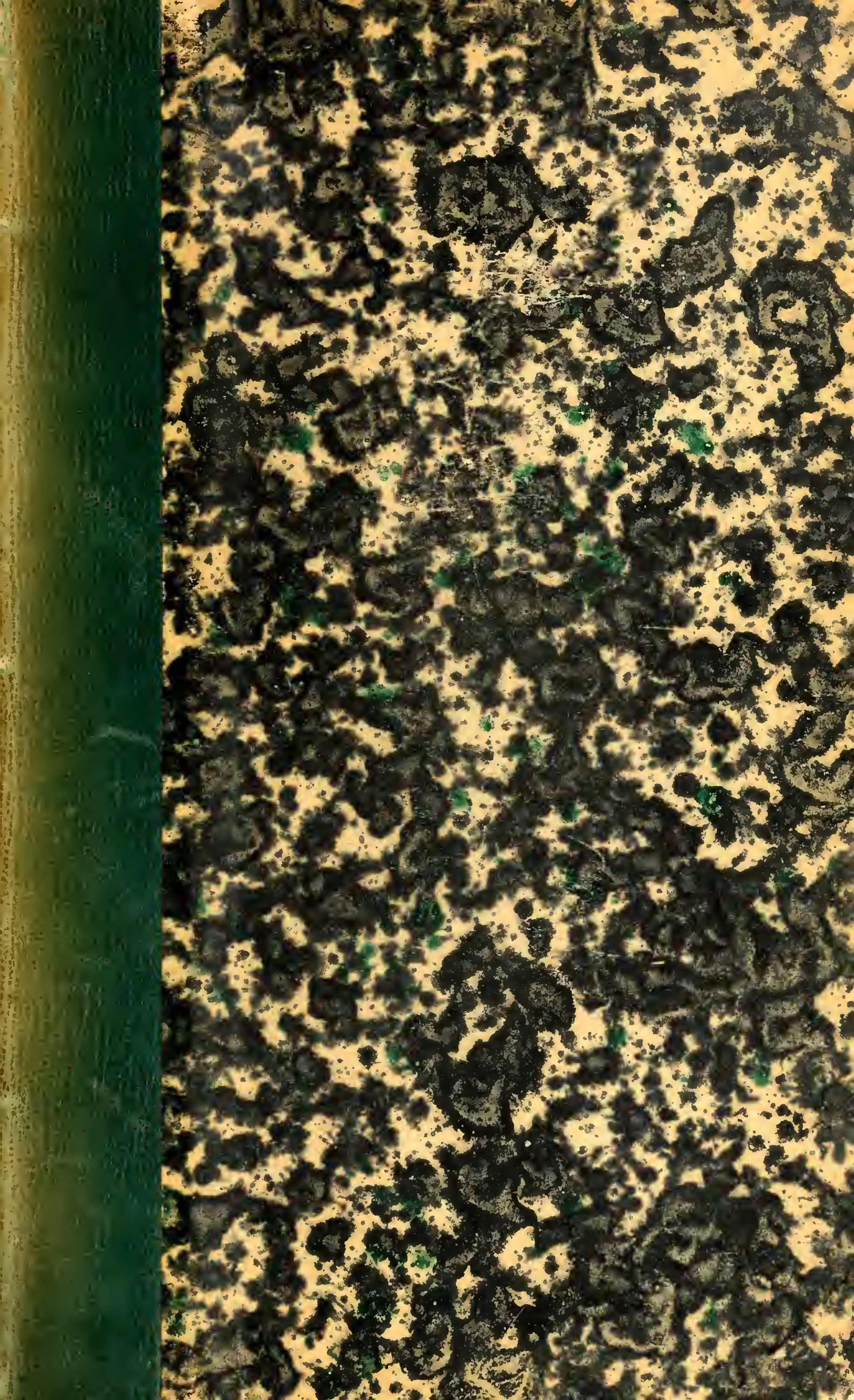
















































Die

Schaben mit langen Kiefertastern,

beschrieben

von

P. C. Zeller *in Glogau.*

Eine Begrenzung der Faltergruppen durch scharfe Merkmale ist im Allgemeinen sehr schwierig, da das dichte Haar- und Schuppenkleid, womit der Körper des Falters überzogen ist, in vielen Fällen eine Verkümmerung, eine Gleichförmigkeit der verhüllten Theile zur Folge hat. Man ist daher oft gezwungen, die offenbar natürlichen Gruppen mit solchen Merkmalen zu characterisiren, denen auf andern Gebieten der Entomologie gar kein Werth beigelegt werden kann. Ganz vorzüglich gilt dies von den Nachtfaltern, bei deren Zusammenstellung es noch lange Zeit an der nöthigen Klarheit fehlen wird, auch wenn die exotischen Formen besser als bisher bekannt sein werden. Zu den Gruppen jedoch, die sich auch den strengsten Anforderungen genügend bezeichnen lassen, gehört die Abtheilung der Tineaceen, von der ich im 5ten Jahrgang der Linnaea drei Genera bearbeitet habe und in dem jetzigen die noch fehlenden vorlege. Diese Schabenabtheilung zeichnet sich nicht nur vor den ihr nahe stehenden, sondern, so viel ich weiss, vor allen übrigen Faltern durch die Beschaffenheit der Kiefertaster aus; diese sind nämlich vier- bis sechsgliedrig, gewöhnlich länger als die Lippentaster und taschenmesserartig zusammengelegt. Hierdurch, sowie durch die Kürze des Saugrüssels, wozu nicht selten verlängerte Fühler

und auf manchen Stellen der Flügelfläche Haare statt der Schuppen kommen, endlich auch noch durch den Aufenthalt vieler ihrer Raupen in tragbaren Röhren, tritt die Gruppe mehr als jede andere Falterabtheilung an die Phryganeen heran, ohne dass doch ein vollkommner Uebergang vorhanden zu sein scheint.*)

Das Merkmal, das die Taster bieten, ist für die vorliegende Abtheilung der Tineaceen zugleich das einzige durchgreifende. Nicht alle Genera haben nämlich dichtes, aufgerichtetes Kopfhaar; denn bei den Lampronien liegt es wenigstens auf dem Scheitel fast glatt an. Alle haben zwar auf den Vorderflügeln die Subdorsalader an der Wurzel gabelförmig; aber dieses Merkmal haben sie mit gar mancher entfernt stehenden Schabengattung gemein, und im übrigen Geäder ist theils keine Uebereinstimmung unter ihnen, theils nichts von dem andrer Gruppen Abweichendes. Der Bau der Raupen ist auch der bei allen in Säcken oder Röhren lebenden Nachtfaltern gewöhnliche.

Wenn nun aber die sieben Gattungen durch ihre Taster als nächst zu einander gehörig bezeichnet sind, so lässt sich doch mit Wahrscheinlichkeit vermuthen, dass Uebergänge zu der gewöhnlichen Tasterformation sich finden werden. Für jetzt sind gerade die Genera, die mit den vorliegenden die meiste Verwandtschaft zu haben scheinen, eben durch ihre ganz unausgebildeten Maxillartaster aufs Schärfste abgeschnitten. Dies ist erstens die Gattung, wozu die bisherigen Tineae: marginepunctella *Steph.* (siderella *Z.*), melanella *Haw.* (stelliferella *FR.*) und argentimaculella *Stainton* gehören, durch welche der Uebergang von Tinea, und zwar von Bistrigella, Vinculella etc. aus, zu den Talaeporien vermittelt wird. Zweitens schliessen sich an Tinea, und zwar zunächst an T. fuliginosella, Ochsenheimeria und Hapsifera, von denen jene zufolge einer Beobachtung *Stainton's* eine Raupe mit der Lebensweise der Noct. strigilis hat*), diese aber

---

*) Die Schaben besitzen, soviel bis jetzt bekannt ist, nur zwei Ocellen, wenn sie dergleichen haben, die Phryganeen dagegen drei; jene haben ausser den Brustfüssen noch vier Paar Bauchfüsse und zwei Paar Schwanzfüsse, besitzen also fünf Paar Füsse mehr als die Phryganeen.

**) Hieraus schon würde sich eine nur sehr entfernte Verwandtschaft ergeben. Wenn Raupen in Säcken leben, so muss das denselben Einfluss auf ihre Körperbeschaffenheit ausüben, als wenn sie enge, seidene Kanäle oder auch nur enge Röhren in einem festen Stoff bewohnen. Da-

nach ihrer Naturgeschichte noch völlig unbekannt ist. Drittens ist der Gattung Nemophora die südafrikanische Ceromitia Wahlbergi durch ihren ganzen Bau, mit Ausnahme der Taster, sehr nahe; sie dient, die Kluft zwischen Nemophora und den Adelen auszufüllen. Eine vierte Verwandtschaft vermag ich nicht anzuerkennen. Die sacktragenden Coleophoren stehen sehr fern; näher vielleicht die Argyresthien, obwohl ihre Raupen nie Säcke anfertigen; Swammerdamia (caesiella, cerasiella etc.), Scythropia crataegella und Calantica können nicht sowohl wegen der mangelnden Maxillartaster, als wegen der ganz abweichenden Raupen für wenigstens eben so entfernt von Tinea, dagegen für näher verwandt mit den Hyponomeuten angesehen werden.

Eine solche Gruppirung meiner sieben Genera, dass sie sich auf eine das Auge befriedigende Weise an einander und an die ferner stehenden Schabengattungen anschliessen, lässt sich nicht ausführen, wenn sie in einer Reihe hinter einander folgen sollen; auch ist für diesen Zweck von einer Vermehrung der Zahl durch Exoten wenig zu erwarten. Ist doch eine solche Anordnung nicht einmal im Genus Tinea möglich!

Tineacea plicipalpia*).

Capilli hirsuti (raro decumbentes).

Palpi maxillares 4—7-articulati, in quiete plicati, labiales breviusculi triarticulati, articulo secundo infra piloso-squamato.

---

her erklärt sich wieder umgekehrt, wie Raupen des Genus Tinea nach den Umständen sich Säcke bauen oder sich diese Mühe ersparen können. Ganz anders ist es, wenn die Raupe bloss zu Zeiten sich in enge Spalten zwängt, sonst aber auf ein fleissiges, freies Wandern oder doch auf einen gemächlichern, mehr der Einwirkung der Luft und des Lichts ausgesetzten Aufenthalt angewiesen ist; hier wird der Körper eine festere Beschaffenheit, andere Behaarung, ausgebildetere Färbung und Zeichnung, vollkommnere Beine u. s. w. haben müssen.

*) In Linnaea V. S. 301 habe ich den Namen Contortipalpen gebraucht; er gilt ebenso wie der hier angewendete nur von den Maxillartastern; da diese sich aber nach dem Tode durch Eintrocknen nur bei den Arten zusammendrehen, bei welchen sie eine ausgezeichnete Länge haben, z. B. den Nemophoren, hingegen bei allen im Leben und bei vielen im Tode taschenmesserartig zusammengefaltet sind, so halte ich es für zweckmässiger, die jetzige Benennung zu gebrauchen.

Haustellum breve.

Alae anteriores vena subdorsali ad basin furcata.

Larva saccophora vel intra cuniculos sericeos vivens.

Genera: 1. Euplocamus *Latr.*

Caput superne et in fronte hirsutum.

Ocelli nulli.

Antennae alis anterioribus breviores.

Palpi labiales articulo secundo infra fasciculato-piloso, ultimo tenui adscendenti.

Haustellum breve.

Alae anteriores: e cellula discoidali venae 4 in marginem costalem prodeunt.

2. Tinea *Linn.*

Caput superne et in fronte hirsutum.

Ocelli nulli.

Antennae alis anterioribus breviores.

Palpi labiales cylindrici, pilosi, articuli secundi apice supra setis una pluribusve instructo.

Haustellum subnullum.

Alae anteriores: e cellula discoidali venae 5 in marginem costalem prodeunt.

Posteriores squamatae, longe-ciliatae.

3. Eriocottis *Z.*

Caput superne et in fronte hirsutum.

Ocelli distincti.

Antennae alis anterioribus breviores.

Palpi labiales cylindrici pilosi, articulo secundo infra setis dispersis.

Haustellum subnullum.

Alae anteriores: e cellula discoidali venae 4 in marginem costalem prodeunt.

Posteriores squamatae, ciliis brevioribus.

4. Lampronia *Steph.*

Caput postice hirsutum, capillis in vertice ac fronte decumbentibus.

Ocelli nulli.

Antennae alis anterioribus breviores.

Palpi labiales cylindrici pilosi, articuli secundi apice supra setis paucis instructo.

Haustellum subnullum.

Alae anteriores: e cellula discoidali venae 5 in marginem costalem prodeunt.

Posteriores ciliis brevioribus.

5. Incurvaria *Haw.*

Caput superne et in fronte hirsutum.

Ocelli nulli.

Antennae alis anterioribus breviores.

Palpi labiales cylindrici, pilosi, articuli secundi apice supra setis paucis instructo.

Haustellum breve.

Alae anteriores: e cellula discoidali venae 5 in marginem costalem prodeunt.

Posteriores (plerumque) piloso-squamatae, ciliis brevioribus.

6. Micropteryx *Hbn.*

Caput superne hirsutum, orbitis superioribus late nudis.

Ocelli distincti ab oculis distantes.

Antennae alis anterioribus breviores.

Palpi labiales breves, cylindrici, pilosi.

Haustellum breve.

Alae anteriores: vena subcostalis ramos 4 in costam emittit.

Posteriores ovales, piloso-squamatae, ciliis mediocribus.

7. Nemophora *Hbn.*

Caput superne et in fronte hirsutum.

Ocelli nulli.

Antennae longissimae articulo basali incrassato.

Haustellum breve.

Palpi labiales breves, cylindrici, pilosi.

Alae anteriores: vena subcostalis ramos 3 in costam emittit, quarum tertius furcatus est.

Posteriores piloso-squamatae, ciliis mediocribus.

Genus 1. Euplocamus *Latr.*

Dieses Genus unterscheidet sich von Tinea durch den längern Saugrüssel, durch die bürstenförmige Behaarung der Unterseite des zweiten Tastergliedes und das dornenförmige, aufgerichtete letzte Tasterglied, durch die langen Franzenhaare oder Kammzähne der männlichen Fühler und durch vier, nicht fünf von dem Vorderrande der Mittelzelle auslaufende Aeste.

Abth. A. Euplocamus *Latr.* (Epichysia *Hbn.*)

Männliche Fühler gekämmt. Tasterbürste weit über das zweite Glied hinaus verlängert. Flügel dunkel mit hellen, tropfenförmigen Flecken. Bei Füsslinellus spaltet sich auf den Vorderflügeln der letzte Ast, der von der Subcostalader zum Vorderrand geht, in eine Gabel, deren äusserer Zinken in die Flügelspitze selbst ausläuft.

1. Füsslinellus. 2. Ophisa.

Abth. B. Scardia *Tr.*

Männliche Fühler büschelig gefranzt. Flügel hell mit dunklern Flecken. Bei Boleti geht auf den Vorderflügeln der vierte Ast der Subcostalader in die Flügelspitze; der dritte ist dicht über der Wurzel in zwei Arme gespalten. (Eigentlich sind fünf Aeste vorhanden, und die zwei vorletzten nur an der Wurzel verwachsen.)

3. Boleti. 4. Morellus. 5. Tessulatellus. 6. Polypori.

A. Euplocamus *Latr.*

1. Füsslinellus *Sulzer.*

Capillis scapulisque ferrugineis; alis anterioribus atris albo-guttatis.

♂ alis posterioribus nigris, ciliis albis nigro-alternatis.

♀ alis posterioribus nigris, ciliis vix albido-alternatis.

* *Tinea Füsslinella*, *Sulzer*, abgekürzte Geschichte der Insecten 2, 163. Taf. 23. Fig. 13.

Phalaena Füsslinella, *Füssly's* Magazin I. (1778) S. 217.

Tinea anthracinella, Mauerpfefferschabe. Wien. Vzchn. S. 319. — ed. *Illiger* II. 80. — ed. *v. Charpentier*, S. 100. — *Hübner's* Beiträge 1. 1. S. 25 und 108. Fig. Q. — *Hübn. Tineae* Fig. 224. Mauerpfefferschabe S. 19. 1. — *Lang* Verzeichniss S. 216. Mauerpfeffernachtfalter. — *Brahm*, Insektenkalender 2, 525. — *Schläger*, Schmetterlingstauschberichte S. 127.

Scardia anthracinella Treitschke IX. 1. 5. X, 3. 265. — *Kollar*, Verzeichniss 86.

Epichysia anthracinella Hübn. Cat. 404. 3891.

Pyralis anthracinalis Scopoli Carn. 239. — Wien. Vzchn. 124. Schwarzer Zünsler mit vielen weissen Flecken. — ed. *Illiger* II, 31. — ed. *v. Charpentier* 24.

Bombyx anthracina Borkhausen Rheinisch. Magaz. I. 345.

Phycis anthracina Ochsenheimer 3, 122.

Nycterina anthracina Meigen, Schmetterlinge 3, S. 263. Taf. 123. Fig. 7.

Euplocamus anthracinellus, *Euplocame noir*, *Duponchel* Hist. VIII. 68. 1500. pl. 288. Fig. 1. — Cat. 363. — *Stephens* Illustrations IV. 348. — Cat. 7528 (*Euplocampus*). * — *anthracinus Guérin* Iconographie pl. 91. Fig. 2.

Geometra Füsslinaria Esper, V. 188. pl. 33. Fig. 5—7.

* *Noctua erythrocephala Fabr.* Mantiss. 2, 148.

Tinea guttella Fabr. Ent. syst. 3, 2. 293. — Suppl. 480.

Euplocamus guttella Latr., Gen. Crust. IV. 223.

* *Euplocampus guttatus Latr.*, Diction. d'Hist. nat. X. 566.

Euplocamus Füsslinellus Z., Isis 1839. 187. — (*Koch*) Isis 1848. 951. — Schles. Schmetterlingstauschbl. V (1844), S. 16. — VII (1845), S. 8. — VIII (1846), S. 12. — *Herrich-Schff.* Topographie von Regensburg 3, 197. — *Stainton* Cat. Suppl. 19.

Var. b. Alis posterioribus albido-maculatis (♂).

*Var. c. Alis posterioribus albido-radiatis (♂?) *Treitschke* IX. 1. 3.

*Var. d. Alis posterioribus ut in Var. c, anterioribus ♂ flavido rarius, ♀ ferrugineo creberrime irroratis.

Herrich-Schff. Tineid. Tab. 35 Fig. 211 ♂. 212 ♀.

Grösse etwas veränderlich. Vorderflügel 6—7½‴ lang. Kopf rostgelb behaart. Fühler mit schwarzem Wurzelgliede und weisser Spitze, übrigens auf der Rückenseite beim ♂ weiss, an der Wurzel der Glieder in einem nach der Spitze hin immer vollständigern und breitern Ringe schwarz; jedes Glied hat zwei (etwa acht Glieder lange) fadenförmige, gebogene, schwarze, zart weissgefranzte Kammzähne, die gegen die Spitze kürzer werden und an den letzten Gliedern zahnartig sind. Die weibliche Fühlergeissel ist kürzer, dünner, gezähnelt, schwarz und

weiss geringelt, an der Spitze weiss. Lippentaster mit langen, dichten, schwarzen Schuppenhaaren auf der Unterseite, die weit über die Spitze hinwegreichen; beim ♂ sind einzelne weisse Haare eingemischt; das Endglied, beim ♂ viel länger als beim ♀, bei jenem von Länge des zweiten Gliedes, ist aufgerichtet, dünn, weiss, mehr oder weniger schwarz gefleckt. — Rückenschild tief schwarz; Schulterdecke an der Endhälfte rostgelb. — Beine schwarz, an den vier Vorderschienen aussen weissfleckig, an den Hinterschienen beim ♂ an beiden Schneiden weisslich behaart; alle Fussglieder an den Enden mit weissen Ringen. — Hinterleib schwarzbraun, beim ♂ am Bauch weissschuppig; der männliche Afterbusch heller gemischt als der weibliche.

Vorderflügel länglich, mit weissen, runden, beim ♀ kleineren Flecken von verschiedener Grösse; am Vorderrande sind in ziemlich gleichen Abständen vier, die gewöhnlich daran hängen, und von denen der dritte der grösste ist. Drei in zunehmender Grösse liegen auf der Flügelfalte; der letzte derselben ruht auf dem Innenrande und ist dem am Innenwinkel auf der Franzenwurzel liegenden nahe. Im Mittelraum liegt ein kleiner Fleck in der Flügelmitte, ein grösserer weiter gegen den Hinterrand. Ausserdem liegt vor dem Hinterrande eine veränderliche Zahl kleiner Tropfen in einer oder zwei unregelmässigen Reihen; im Mittelraum zeigen sich auch gewöhnlich einzelne weisse Tröpfchen. Bei Var. d. hat das Männchen auf der Vorderrandhälfte blassgelbe Punkte unregelmässig und nicht häufig gestreut; beim ♂ überzieht rostgelber Staub die ganze Flügelfläche. Die schwarzen Franzen sind 6—7mal in verschiedener Breite weiss unterbrochen und dadurch gescheckt.

Hinterflügel beim ♀ einfarbig braunschwarz, beim ♂ nicht selten (Var. b) mit weissen Flecken, nämlich am gewöhnlichsten mit einem runden, oft ziemlich verloschenen im Mittelfelde hinter der Mittelzelle. Bisweilen liegen noch zwei längliche in der Flügelfalte. Bei Var. c „sind die weissen Flecke in Strahlen zusammengeflossen“ (*Tr.*); bei Var. d. laufen die Flecke der Falte in eine Linie zusammen, und vor der Flügelspitze sind zwei weisse Flecke nahe bei einander. Die Franzen des ♂ sind weiss und auf der hintern Hälfte mehr oder weniger scharf schwärzlich gescheckt; die des Weibchens sind schwarz und nur

um den Vorderwinkel in verschiedener Deutlichkeit, stets aber verloschen, weisslich alternirend.

Die Unterseite ist beim ♂ so gezeichnet, wie auf der Oberseite; auf den Hinterflügeln sind die Flecke sogar weisser, und die der Falte gewöhnlich vorhanden. Beim ♀ sind die Vorder- und Innerrandflecke der Vorderflügel oft schwärzlich überflogen, und auf den Hinterflügeln ist oft der Fleck des Mittelraums, wenn auch verhüllt, sichtbar.

Das ♀ unterscheidet sich also nicht bloss durch feinere, kürzere, ungekämmte Fühler, sondern auch durch kürzeres Endglied der Taster, schwarzhaarige Hinterschienen, kleinere Flecke der Vorderflügel und deren Verdunkelung auf der Unterseite, und durch die schwarzen, nicht immer weisslich gefleckten Hinterflügelfranzen.

Der schöne Schmetterling fliegt im mittleren Europa in gebirgigen Gegenden in Wäldern im Mai (*Ochsenh.*), im Juni und Juli (*Schläger*); am häufigsten scheint er in Oestreich zu sein (*Ochsenh.*); ausserdem findet er sich in der Schweiz (*Füssly*), Frankreich (*Dup.*) und Ungarn (bei Fünfkirchen: *Mann!*) In Schlesien hat man ihn in den südlicheren Gegenden entdeckt. *Eversmann's* Fauna führt ihn nicht auf, und in England wird sein Bürgerrecht sehr bezweifelt.

Die Raupe, — im Wien. Verzeichn. irrig als auf Mauerpfeffer lebend angegeben — bewohnt faulende Buchenstämme; eine kurze Nachricht davon giebt *Ochsenheimer*.

Anmerk. *Stephens* führt (Cat. 7529. — Illustr. 4, 348) auf *Turton's* Auctorität einen Eupl. tessellus auf. Seine Angaben scheinen aber auf *Linné's* Phalaena tessella Fn. 367 zu beruhen. Ich vermuthe in dieser Tessella gar keine Tineacee, sondern einen Spanner aus der Verwandtschaft der Cidaria tristata, der sich aber nach *Linné's* kurzen Angaben nicht bestimmen lässt. —

2. Ophisa *Cramer*.

Capillis abdominisque ♂ parte postica ferrugineis; alis anterioribus fusco-atris flavido-maculatis, ♂ flavido-irroratis, ♀ squamis chalybeis inspersis.

* *Ophisa Cramer* tab. XIII. C. (Cf. *Guénée* Cat. Microl. p. 96 not.)
Epichysia ophisella Hübn. Cat. 404. 3892.
Scardia aurantiella Treitschke X. 3. 149 u. 265. — *Herrich-Schff.* Tineid. Tab. 35. Fig. 244 (♂), 245 (♀).

Euplocamus aurantiellus Z. Isis 1839, 187. 2. — —, *Euplocame orangé, Duponchel* Hist. VIII. 72, pl. 288 fig. 2 ♂. — — *Dup.* Cat. 363.

Kleiner als Füsslinellus, Vorderflügel 5—6‴ lang. Kopf hell rostgelb behaart, Lippentaster noch etwas heller beschuppt und behaart, mit weniger reichlichen Haaren als bei Füsslinellus; gegen die Spitze sind viele Haare schwarz; das Endglied ist kaum so lang wie das zweite Glied, dünn, aufrecht, auf der Bauchseite mit einer feinen, schwarzen Längslinie. Saugrüssel kurz, dünn, hellgelb. — Fühler am Wurzelgliede rostgelb, die Geissel auf dem Rücken blassgelb; jedes Glied an der Wurzel mit einigen schwarzen Schuppen, die vor der Fühlerspitze breite Flecke, fast Ringe bilden; jedes Glied hat zwei fadenförmige, gebogene, braune, weisslich gefranzte Kammzähne, welche vor der Spitze schnell kürzer werden; die untersten haben etwa die zehnfache Länge eines Fühlergliedes. — Rückenschild braun, rostgelb dicht bestäubt. — Beine rostgelb; die vier Vorderschienen haben auf der Vorderseite zwei schwarze Flecke, die Mittelschienen zwei breite, schwarze, unvollständige Ringe; alle Fussglieder sind schwarz geringelt, am blassesten und unvollständigsten die hinteren. — Hinterleib rostgelb; die zwei ersten Ringe sind ganz braun mit Ausnahme des Hinterrandes, der dritte ist nur am Anfange braun beschuppt.

Vorderflügel länglich (bei einem Exemplar ziemlich kurz), viel stumpfer als bei Füsslinellus, tief braunschwarz, sehr reichlich hell rostgelb besprengt und betröpfelt, die Tröpfchen meist in Reihen längs der Flügeladern. Hier und da im Mittelraume zeigen sich einzelne stahlblaue Schuppen. Am Vorderrande hängen drei grössere gelbe Flecke, wovon der erste etwas vor der Mitte, der zweite grösste weiter von dem ersten als von dem dritten kleinsten liegt, der sich dicht vor der Flügelspitze befindet. Vor dem Innenwinkel liegt auf dem Innenrande der grösste, reinste und etwas abgerundete Fleck; mitten zwischen ihm und der Flügelwurzel ist ein kleinerer in der Falte. Franzen gelb und schwarz alternirend.

Hinterflügel viel stumpfer als bei Füsslinellus, einfarbig braunschwarz; die Franzen haben nur am Vorderwinkel ein rostgelbes Fleckchen. Unterseite braun; die Vorderflügel haben am Vorderrand die drei Flecke der Oberseite sehr verkleinert und lebhafter gelb, und ausserdem an der Wurzel kleinere zusammenge-

drängte; der Innenrand hat bloss den Fleck vor dem Innenwinkel; die Franzen wie auf der Oberseite, bisweilen wie bei dieser mit einer braunen Linie durchzogen. Hinterflügel an der Franzenwurzel mit gelber Linie umzogen, welche sich am Vorderwinkel fleckig verdickt und an der Mitte des Hinterrandes verlöscht.

Das ♀ hat kürzere Flügel, die vordern sind etwas breiter als beim ♂, tief schwarz, etwas reichlich mit stahlblauen Schuppen bestreut, welche hier und da kurze Wellenlinien bilden, und ganz ohne gelbe Punkte und gelbe Bestäubung; nur an der Flügelwurzel sind rostgelbe Punkte. Die Randflecke sind gelblichweiss; die braunen Franzen haben in fast gleichen Zwischenräumen vier weisse Längsstriche. — Hinterflügel einfarbig violettlich schimmernd schwarzbraun mit schwarzbraunen Franzen. — Hinterleib schwarz mit rostgelben, linienförmigen Rändern der Ringe.

Diese Art wurde auf dem Balkangebirge im Mai gefangen (*Tr.*), bei Constantinopel (*FR!*); bei Brussa in Kleinasien (*Lederer!*).

B. Scardia *Tr.*

3. Boleti *Fabr.*

Antennis ♂ fasciculato-ciliatis; palporum articuli terminalis basi maculaque ante apicem fuscis; alis anterioribus angustis ochraceis, fusco-maculatis, macula venae transversae nigra nulla, ciliorum fuscorum maculis quatuor pallidis.

Noctua boleti Fabr. Ent. syst 3, 2. 26.
Euplocamus boleti Z. Entomol. Zeit. 1846, 182. — *Stainton* Suppl. Cat. 10.
Euplocamus choragellus Z. Isis 1839, 187. — (*Koch*) Isis 1848, 951. — *Herrich-Schff.* Topograph. v. Regensbg. 3, 198. — — Schles. Schmetterlingstauschbl. IV (1843) S. 17. V (1844) S. 16. Taf. fig. 10 (Raupe).
! Tinea choragella, glänzend holzfärbigter, dunkel gezeichneter Schabe Wien. Vzchn. 137. 1. — ed. *Illig.* II. 99. — ed. *v. Charpentier* 127.
Euplocamus mediellus Curtis Brit. Entomol. XIII. pl. 591. — *Stephens* Cat. 7530. — Illustrations IV. 349.
Phycis mediella Ochsenh. IV. 51 u. 195. — *Tinea mediella Herrich-Schff.* Tineid. tab. 46 Fig. 314.
Scardia mediella Treitschke IX. 1. 5. X. 3. 150 u. 265. — *Kollar* Verzeichniss S. 87. — *Bouché* Naturgesch. d. Insect. I. S. 121. — Schles. Schmetterlingstauschbl. II (1841) S. 12. III (1842) S. 16.

? *Euplocamus mediellus, Euplocame douteux, Duponchel* Hist. VIII. 74. 1502. pl. 288. f. 3. — Cat. 363.

Nächst verwandt mit den zwei folgenden Arten; es unterscheiden ihn von Morellus die spitzeren Hinterflügel und auf den Vorderflügeln die weniger dunkeln, viel mehr gelb bräunlichen Flecke, die Reihe von drei bis fünf scharfen, schwarzbraunen Strichen vor dem Hinterrande und die bloss vier mal, nicht sieben mal unterbrochene dunkle Farbe der Franzen. Von Tessulatellus trennt er sich durch viel längere männliche Fühlerfranzen, durch schmälere Flügel, spitzere Hinterflügel, und auf den Vorderflügeln durch den Mangel eines schwarzen Queraderstrichs und durch die sechs mal unterbrochene braune Farbe der Franzen.

Grösse veränderlich, Vorderflügel 6—4‴ lang. Kopf schmutzig gelblich-weiss behaart. Lippentaster schmutzig gelblich-weiss; das zweite Glied auf der Unterseite dicht bürstenhaarig; mehr oder weniger Haare sind an der Endhälfte braun, wodurch ein brauner Fleck entsteht. Das Endglied ziemlich dick, gespitzt, doch ohne scharfe Spitze, aufsteigend, weit über die Behaarung des zweiten Gliedes hinwegragend, mit gewöhnlich brauner Wurzel und unvollständigem, braunem (oft in einem Fleck bestehendem) Ringe vor der Spitze. Rüssel kurz, bleichgelb. Fühler hell bräunlich-gelb; jedes Glied hat beim ♂ zwei bleichgelbliche Haarbüschel, die gegen die Fühlerspitze in der Länge abnehmen, und deren längste so lang wie vier Fühlerglieder sind. — Rückenschild bleich, vorn braun besprengt; die Schulterdecken am Anfange braun. — Beine bleich; die vier vordern haben einen braunen Schenkelrücken, zwei starke braune Flecke auf der Lichtseite der Schienen und an jedem Fussgliede einen starken, braunen, halben Ring. An den Hinterbeinen sind die Schienendornen dicht vor der Spitze braun und die Fussglieder auf dem Rücken braunfleckig; das Braun ist hier stets blasser als an den übrigen Beinen und bisweilen ganz verloschen. — Hinterleib hell gelbbraun mit hellen Hinterrändern der Ringe und hellem Afterbusch, aus welchem der lange weibliche Legestachel hervorsteht; Bauch bleichgelb mit graubrauner Mittellinie, welche zu jeder Seite von einer Reihe graubrauner, oft zusammenfliessender Flecke begleitet wird.

Vorderflügel schmal mit ziemlich abgestumpfter Spitze, fahlbräunlich, reichlich mit grössern und kleinern, bleichen und brau-

nen Punkten besprengt. Die grössten bräunlichen Flecke sind selbst braunfleckig und liegen am Vorder- und Innenrande. An jenem befindet sich ein verflossener nahe der Wurzel und zwei, nur nicht einwärts scharf begrenzte vor und hinter der Mitte. Jenem folgt ein kleinerer vierter, und dicht vor der Flügelspitze liegt in den Franzen ein grösserer fünfter, der Anfang eines etwas schräg vor dem Hinterrande herziehenden Bogens, der aus fünf zwischen je zwei Adern liegenden schwarzbraunen, hinten dickern Strichen besteht. Der Innenrand trägt an der Mitte einen braunen, hell gesäumten Fleck, der sich nach innen erweitert und in der Mittelzelle verlöscht. Der Hinterrand ist schmal dunkelbraun. Die Hinterrandfranzen sind braun, nahe der Wurzel von einer dunklern Linie durchzogen und von vier bleichen Stellen unterbrochen, nämlich gleich hinter dem fünften Vorderrandfleck, also noch über der Flügelspitze, dann über der Hinterrandmitte, hierauf weit unter derselben und endlich vor dem Innenwinkel, bei welchem die Innenrandfranzen auch bleichfarbig sind.

Hinterflügel ziemlich spitz, bräunlich-grau mit lilafarbigem Schimmer, etwas dunkler geädert, an der Spitze bräunlich beschuppt und bisweilen etwas marmorirt. Franzen grau, mit gelblicher Wurzellinie umzogen und vor und über der Flügelspitze bleich und dunkel verloschen gefleckt.

Unterseite braun, purpurfarben schimmernd. Vorderflügel am Vorder- und Innenrande bleich, am ersteren mit den fünf grossen Flecken der Oberseite und dazwischen mit kleinen Häkchen in brauner Farbe. Hinterflügel heller als die Vorderflügel, in der Flügelspitze gelblich und bräunlich besprengt. Alle Franzen wie oben, nur schärfer gezeichnet. Diese Art ändert etwas ab in der Dunkelheit der Flecke an den Tastern und den Hinterfüssen und in der Färbung des Mittelraumes der Vorderflügel, wo bisweilen durch die bleichgelbe Farbe die bräunliche sehr verdrängt wird und der Innenrandfleck dann nur bis zur Falte reicht.

Sie ist im mittlern Europa verbreitet, aber wohl mehr in der Ebene als in Berggegenden. Ihre Flugzeit fällt in das Ende des Mai und den Juni. Da mir zu Ende Juli und im Anfang August Schmetterlinge ausgekrochen sind, so scheint eine zweite Generation zu bestehen. Die Raupe lebt in den holzigen Schwäm-

men der Weiden und Pappeln, woraus ich selbst sie öfters erzogen habe, und in denen der Linden und Buchen nach *Kollar*. Sie ist leicht zu erziehen, giebt aber einen kleinern Schmetterling, wenn der Schwamm lange trocken gehalten war.

Anmerk. Da *Hübner's* Tinea mediella Fig. 13, *Duponchel's* Euploc. mediellus (Euplocame douteux) Hist. VIII p. 74. pl. 288 f. 3, *Eversmanns* Scardia mediella (Faun. Volg. 532), *Thunbergs* Tinea fungella (Dissert. VII. p. 105 Tab. IV. Fig. 12) etc. bis jetzt nicht mit Sicherheit auf unsere gegenwärtige Art gedeutet werden kann (vgl entomol. Zeitung a. a. O. S. 180), so muss der Versuch, den Verbreitungsbezirk genauer zu bestimmen, noch ausgesetzt bleiben.

4. Morellus *Dup.*

Antennis ♂ fasciculato-ciliatis; palporum articuli terminalis basi annuloque ante apicem fuscis; alis anterioribus angustis ochraceis, obscure fusco-maculatis, macula venae transversae nigra nulla, ciliis fuscescentibus septies pallido-interruptis (♂).

Euplocamus morellus, Euplocame du murier, Duponchel Hist. VIII. 79, 1504. pl. 288. fig. 5. — *mediellus* var *morellus Dup.* Cat. 363.
Tinea morella Herrich-Schff. Tineid. Tab. 46. Fig. 317.

Mit Unrecht zieht *Duponchel* diese gute Art wieder ein, nachdem er sich so entschieden über ihre Artrechte ausgesprochen hatte. Von Eupl. boleti unterscheiden sie sehr sicher ihre am Hinterrande gerundetern Vorderflügel, ihre stumpfern Hinterflügel, und auf den erstern die mehr schwarzbraunen Flecke, der Fleck vor dem Hinterrande statt der drei bis fünf Linien und die reichlicher gescheckten Franzen. In der Franzenzeichnung stimmt sie mit Tessulatellus, weicht aber ab durch die stärker gefranzten Fühler, durch die viel schmalern Flügel, durch die dunklern Zeichnungen der Vorderflügel, denen ein dunkler Fleck der Querader gänzlich fehlt.

Mein einzelnes Exemplar ist wie ein mittlerer Eupl. boleti (Vorderflügel $5\frac{1}{4}'''$ lang). Kopf (bleichgelb behaart?). Taster ähnlich wie dort gebaut, am zweiten Gliede auswärts gebräunt; das Endglied an der Basis und in einem Ringe vor der Spitze braun. Rüssel kurz gelblich: Fühler (grösstentheils abgebrochen) am (abgeriebenen) Wurzelgliede auswärts mit einem Kamm brauner Haare; die Geissel bräunlich-grau; die gelblichen Büschelhaare scheinen etwas kürzer zu sein als bei Eupl. boleti. —

Rückenschild hell fahlgelblich, vorn braun bestäubt. — Vorderbeine gefleckt, wie dort; Hinterbeine an der Lichtseite gegen die Spitze mit einem braungrauen Schattenfleck und an den Füssen mit deutlichen graubraunen Flecken. Hinterleib (verölt).

Vorderflügel schmal, am Vorder- und Innenwinkel ganz abgerundet, daher mit viel convexerem Hinterrande als bei Eupl. boleti, im Grunde bleich-gelblich, aber sehr reichlich schwarzbraun bestäubt, so dass die gelbbräunliche Färbung des Eupl. boleti gar nicht vorhanden ist. Die grossen Flecke, welche so dunkelbraun sind, dass sie nicht noch dunkler gefleckt sein können, liegen genau wie bei Eupl. boleti; nur der erste auf der Vorderrandwurzel fehlt meinem Exemplare. *Duponchel* erwähnt eines Fleckes an der Wurzel, ohne die Stelle zu bezeichnen. Der Innenrandfleck erweitert sich sehr und hängt durch wellige Staublinien mit den zweien des Vorderrandes zusammen, zwischen denen er liegt. Statt der Reihe schwarzbrauner Striche bei Eupl. boleti ist hier ein unregelmässiger, sich an den entsprechenden Vorderrandfleck anschliessender, schwarzbrauner Fleck. Auf dem Hinterrande ist eine undeutliche Reihe grösserer brauner Punkte. Franzen bleich gelblich, von einer graubraunen, breiten Linie durchzogen, auf der Aussenhälfte abwechselnd sieben mal hell und sieben mal graubraun.

Hinterflügel hellgrau, dunkler geädert und mit dunkleren Randpunkten. Franzen hellgrau, nahe der gelblichen Wurzel von einer bräunlichen Schattenlinie durchzogen, gegen den Vorderwinkel mit mehreren bräunlichen Flecken.

Unterseite grau, an den Rändern hellgelb; auf den Vorderflügeln scheinen alle Zeichnungen der Oberseite durch, am schärfsten die des Vorderrandes.

Das Weibchen ist (zufolge *Dup.*) dem Männchen ähnlich. Nach *Herrich-Schäffer's* Abbildung ist es sehr auffallend verschieden; die Flügel sind sehr merklich breiter, die vordern viel heller und ganz blass gestrichelt und eben so blass auf den Franzen gezeichnet; auch die grössern Flecke sind blasser und kleiner, als bei meinem Exemplare, und ohne Andeutung eines Zusammenhanges durch Bestäubung; auch geht durch die ganze Mittelzelle hindurch eine graue Strieme bis zum Queraderfleck, welche bei meinem Exemplare gänzlich fehlt.

Vaterland das südliche Frankreich. *Duponchel* erhielt zwei Exemplare aus der Gegend von Marseille, wo sie aus einem Schwamm vom weissen Maulbeerbaume erzogen worden waren; mein Männchen ist von Montpellier.

5. Tessulatellus Z.

Antennis ♂ pubescenti-ciliatis; macula fusca supra articuli palporum tertii basin; alis anterioribus latioribus ochraceis fusco-maculatis, macula venae transversae nigra, ciliis fuscescentibus septies pallido-interruptis.

Euplocamus tessulatellus Z. Schles. Schmetterlingstauschbl. VII (1845) S. 8. — Entomol. Zeitung 1846. 182. — *Herrich-Schff.* Tineid. Tab. 46. Fig. 315. — — *Wocke* im Bericht über die Arbeiten der entomol. Section i. J. 1849 (Separat-Abdruck) S. 8.

Unterscheidet sich von beiden vorigen Arten durch die viel kürzer und zarter gefranzten männlichen Fühler, die Stelle des Ringes am Endgliede der Taster, die breitern Flügel, den dunkeln Fleck auf der Querader der Vorderflügel und die Flecke in den Franzen derselben.

Grösse eines mittlern E. boleti (Vorderflügel 5—$5\frac{1}{2}$''' lang). Kopf bleich gelblich behaart; Lippentaster bleich gelblich, am zweiten Gliede auswärts, mit Ausnahme der Spitze, braun; die Haare dicht, kürzer als bei E. boleti, ragen wenig über die Wurzel des Endgliedes hinweg; das Endglied, beim Männchen etwas kürzer, als beim Weibchen, hat bloss unterhalb der Mitte einen nicht ganz vollständigen braunen Ring. Rüssel kurz, gelblich. Fühler am Wurzelglied bleich gelb, übrigens bräunlichgrau; beim Männchen hat jedes Glied zwei kurze Büschel zarter, gelblicher Haare, die sich mehr ausbreiten als bei E. boleti und morellus. — Rückenschild bleichgelb; Schulterdecken am Anfange braun. Beine gefleckt, wie bei E. boleti. — Hinterleib bräunlich-grau; aus dem am Ende weisslich-gelben Afterbusch steht bei meinem Weibchen kein Legestachel hervor: Bauch weisslich-gelb, mit einer nach hinten deutlicher werdenden Mittelreihe brauner Fleckchen.

Vorderflügel viel breiter, als bei E. boleti, mit abgestumpfterer Spitze, fahlgelblich, mit weisslichen und braunen Fleckchen sehr reichlich bestreut, welche letzteren hier und da Anhäufungen

bilden. Auf dem Vorderrand zeichnet sich der Fleck hinter der Mitte durch seine Grösse und Dunkelheit aus; er setzt sich nach innen zu einer sehr unregelmässigen, hier und da hellern und dunkel gefleckten Binde fort, die sich dem vor dem Innenwinkel liegenden Fleck anschliesst; diese Binde ist einwärts schärfer begrenzt, als auswärts, hat verschiedene Erweiterungen und Verengerungen und enthält auf der Querader einen tiefbraunen Fleck.

Statt der drei bis fünf Längsstriche vor dem Hinterrande bei E. boleti sind hier auf einer dunklen Stelle zwei längliche Schuppenhäufchen. Vor der Flügelmitte lässt sich eine sehr unregelmässige bindenähnliche Verbindung bräunlicher Flecke erkennen. Franzen scharf braun und bleich-gelblich alternirend; die Räume sind etwas breiter als bei E. morellus, weil ein Paar brauner und gelblicher Flecke fehlt.

Hinterflügel beträchtlich breiter und stumpfer, als bei den zwei vorigen Arten, grau, gegen die Flügelspitze verloschen gelblich besprengt; die Querader hat einen verloschenen dunkeln Fleck. Franzen hellgrau, vor der gelblichen Wurzel mit bräunlich-grauer Linie durchzogen und gegen die Flügelspitze ziemlich deutlich gelblich und braun alternirend.

Unterseite der Vorderflügel braungrau; Vorderrand schmal gelblich mit den Flecken der Oberseite. Hinterrand gelblich, bräunlich gestrichelt; Franzen schärfer gezeichnet, als auf der Oberseite. — Hinterflügel hellgrau, am Vorderrand dunkler, im Vorderwinkel verloschen gelblich und bräunlich gefleckt. Franzen wie oben.

Bis jetzt ist diese Art nur im Gebirge gefunden worden, nämlich von *Mann* auf dem Sömmering in Steyermark im Juni, von mir bei Reinerz an den Seefeldern am 29. Juli, (ein Weibchen) von Dr. *Wocke* auf dem Altvater bei Karlsbrunn, wo in einer kräuterreichen Schonung, in welcher es viele faulende Fichten- und Buchenstubben gab, an 20 Exemplare um Sonnenuntergang ziemlich lebhaft und anhaltend flogen.

Anmerk. Warum ich Tin. mediella *H.* Fig. 19 S. 19 eher zu E. Tessulatellus als zu E. boleti zu ziehen geneigt bin, davon habe ich in der entomol. Zeitung a. a. O. S. 180 die Gründe angegeben. Ein Moment habe ich jedoch übersehen, welches für E. boleti in die Wageschale fällt; in dem Bilde ist nämlich die gebogene Reihe schwarzer Striche vor dem Hinterrande der Hinterflügel, wenn auch nicht in richtiger Stellung, sichtbar.

Polypori *Esp.*

Maximus, alis anterioribus fuscis, dorso margineque postico inaequaliter pallidis. (♂ ♀.)

Noctua polypori Esper, IV. 2. S. 64. Taf. 196. fig. 1.
* *Tinea boleti (Osbeck)* Nov. act. Nat. curios. VI. 327. pl. V. b. fig. 1. 2.
Phycis boleti Fabr. Supplem. 463. — *Ochsenheimer* 3, 121. 4, 51.
Tinea boletella Fabr. Ent. syst. 3, 2. 287. — *Hübner* fig. 18. Löcherschwammschabe S. 19. — Larv. VIII. Tin. 1. C. a. fig. 2 a.
Scardia boletella Treitschke IX. 1. 5. X. 3. 265. — *Kollar* Verzeichniss S. 87. — *Zetterstedt*, Ins. lappon. 991.
Euplocamus boletellus Z. Isis 1839, 187. — *Duponchel* Cat. 363.
Tinea gigantella Hübn. Beiträge 2, 2. S. 38 u. 123 (*Tinea boletella*, fig. Q.

Grösste europäische ächte Tinee, doch in der Grösse veränderlich, Vorderflügel 11 — $9\frac{1}{2}'''$ lang. Kopf schmutzig gelbweisslich behaart. Die Taster sind innen und am Endgliede eben so gefärbt, das zweite Glied ist unten dicht bürstenförmig behaart, schwarzbraun, ausser am Ende; die Haare ragen wenig über die Wurzel des Endgliedes weg; dieses ist dünn, beim Weibchen dünner und spitzer, als beim Männchen, aufgerichtet, in der Mitte auswärts mit einem braunen Fleck. Rüssel gelblich, etwas aufgerollt, dünn. — Fühler braun, gezähnelt; Wurzelglied aussen bleich-gelblich, innen schwarzbraun; Geissel beim Weibchen schwächer gefranzt, als beim Männchen; jedes Glied hat zwei Paar kurzer, auseinander stehender Haarbüschchen, so lang wie zwei Fühlerglieder. — Rückenschild in der Kopffarbe, reichlich braun angeflogen; von den Schulterdecken ist bloss der Hinterrand bleich-gelblich. — Beine bleich-gelb; die vordern mit tief braunen grossen Flecken auf der Aussenseite, an den Fussgliedern mit solchen Ringen, die aber auf der Schattenseite blass sind oder verlöschen. Hinterbeine an der Aussenseite beim Männchen dunkler bräunlich überflogen, als beim Weibchen, und die Hinterfüsse des Männchens auf dem Rücken braunfleckig. — Hinterleib graubraun, mit hellen Hinterrändern der Ringe; aus dem am Ende hellen Afterbusch steht der weibliche Legestachel wenig hervor; Bauch bleich-gelb, mit braun-grauer Mittelstrieme, die beim Männchen zu beiden Seiten von braun grauen Flecken begleitet ist.

Vorderflügel länglich, mit deutlichem Vorderwinkel, grösstentheils dunkelbraun, hier und da mit helleren Stellen, gegen die

Flügelfalte und gegen den Aussenrand am dunkelsten, auf dem Vorderrand unregelmässig bleich-gelb gefleckt; an der Querader ist gewöhnlich ein deutlicher, bleich-gelber, runder Punkt. Der Innen- und der Hinterrand sind bleich-gelblich und braun bestäubt und gefleckt; die helle Farbe des Innenrandes reicht in einem breiten Zahn über der Mitte der Falte in das dunkle Feld hinein, und die des Hinterrandes bildet eine breite Ausbuchtung in demselben. Die Adern sind in dem hellen Raum gelbbräunlich. Franzen braun, sechsmal durch Bleichgelb unterbrochen.

Hinterflügel grau, von der Wurzel aus gegen den Vorderwinkel dunkler. Franzen lichtgrau, nahe der gelblichen Wurzel von einer dunklern Linie durchzogen, die sich gegen den Schwanzwinkel erweitert und lichtet; gegen den Vorderwinkel sind deutliche bräunliche Flecke in denselben.

Unterseite braungrau; die Vorderflügel an den Rändern bleichgelblich und braunfleckig, am schärfsten auf dem Vorderrande. Hinterflügel am Vorderrande verdunkelt, mit verloschenen hellen Fleckchen, die etwas deutlicher am Vorderwinkel werden. Alle Franzen sind lebhafter gezeichnet, als auf der Oberseite.

Das Weibchen hat schmalere und hellere Vorderflügel, spizzere Hinterflügel, heller gefleckte Beine und ein dünneres, spizzeres Endglied der Taster.

Eupl. polypori lebt in Wäldern, als Raupe nach *Ochsenheimer* in den Schwämmen verschiedener Bäume, besonders der Buche. Der Schmetterling erscheint im August (*Osbeck*). Er scheint nicht bloss in Gebirgsgegenden zu wohnen, da *Zetterstedt* ihn auch in Schonen fand. Als Wohnort kennt man Schweden, Niederösterreich (*Kollar*), Steyermark (*Hübn.*), Krain (*Schmidt!*) und Ungarn (*Ochsenh.*). Die von *Hübner* abgebildete Raupe beschreiben *Ochsenheimer* und *Treitschke*.

Anmerk. Die Unbequemlichkeit, in demselben Genus zwei Arten, boleti und boletellus, zu haben, ist zu bedeutend, die Möglichkeit der Verwechselung der Namen zu gross, als dass ich hier das Gesetz der Priorität in seiner Strenge aufrecht halten zu müssen glaube. Uebrigens dürfte sich nur nachweisen, dass die Acta nat. curios. früher als 1793 erschienen; und dass *Thunbergs* Tin. fungella: in Suecia sat vulgaris identisch mit dem jetzigen Euploc. boleti wäre, so würde mit strenger Beachtung der Priorität letzterer Eupl. fungellus heissen und der Eupl. polypori die *Ochsenheimer*sche Benennung annehmen müssen.

Gen. 2. Tinea *Linn.*

Die männlichen Fühler sind nur gefranzt und die Behaarung der Taster auf der Unterseite nie bürstenförmig. Die Franzen der Hinterflügel sind verhältnissmässig lang. Auf den Vorderflügeln gehen von dem obern Rande der Mittelzelle fünf Adern nach dem Vorderrande, unter denen sich nicht selten die erste aus dem Queräderchen entspringende befindet. Diese Merkmale geben den Unterschied von Euplocamus. Die langen Hinterflügelfranzen unterscheiden Tinea von Eriocottis, Lampronia, Incurvaria und Nemophora, der Mangel der Ocellen noch ausserdem von Eriocottis, der Mangel der Haarschuppen auf den Hinterflügeln von Incurvaria, die rauhhaarige Stirn von Lampronia, die Kürze der Fühler von Nemophora.

Die Arten theilen sich in verschiedene, schwer mit wenigen Worten zu bezeichnende Gruppen. Ich lasse sie in folgender Ordnung auf einander folgen:

I. Blabophanes*). Auf den Vorderflügeln ist am Ende der Mittelzelle ein kleiner, kahler, das Licht durchlassender Fleck (Glasfleck) **).

1. Imella. 2. Ferruginella. 3. Rusticella. 4. Monachella. 5. Icterogastra.

II. Tinea. Vorderflügel ohne Glasfleck. Franzen lang. Endglied der Taster mit anliegenden Schuppen.

---

*) βλαβή, noxa — φαίνω, ostendo.

**) Ich habe das Geäder der drei ersten Arten untersucht, bei Imella und Rusticella ♂ ist der erste Ast der Subcostalader auf den Vorderflügeln, der sonst ziemlich nahe der Flügelwurzel entspringt, sehr weit nach hinten gerückt, und dadurch sehr verkürzt; bei Ferruginella hat die Stellung und Länge dieses Astes nichts Ungewöhnliches. Dagegen haben alle drei Arten an der Medianader erst einen Ast bei dem Queräderchen und dann an der Hälfte des Restes eine Gabel; sieht man dies als die drei Aeste der übrigen Tineen an, so fehlt der bei diesen darüber folgende und aus dem Queräderchen entspringende Ast gänzlich. Wie die Beschaffenheit der Adern bei Monachella und Icterogastra ist, weiss ich nicht.

A. Zweiter Grösse. Vorderflügel schwarz, mit gescheckten Franzen und grossen weisslichen Vorder- und Innenrandflecken — an Lampronia und Incurvaria erinnernd.
6. Fulvimitrella *).

B. Vorderflügel mit schwarzem, scharf abgeschnittenen Wurzelfelde, hinten hell.
7. Tapetiella.

C. Vorderflügel auf hellem Grunde dunkler gefleckt, die Flecke oft sehr zusammengeflossen, so dass nicht selten die dunkle Farbe die Oberhand gewinnt; immer zeichnet sich an der Mitte des Vorderrandes ein Fleck vor den übrigen durch seine Grösse aus, und meist hat er eine längliche Gestalt und eine schräge Richtung nach aussen.

a. Dem dunkeln (schwarzen) Vorderrandfleck der Mitte schliesst sich ein gleichfarbiger Fleck des Innenrandes an, und es entsteht dadurch eine gebrochene Binde auf weisslicher Fläche.
8. Arcella.

b. (Gruppe der Granella.) Der dunkle Vorderrandfleck bildet keine entschiedene Querbinde und schwebt gewöhnlich frei; die Flügelfalte enthält meistens einen verdickten Längsstrich.

α. Von der Schulter geht ein dunkler, sich allmählich vom Vorderrande entfernender Längsstrich.
9. Riganella. 10. Picarella.

β. Kein dunkler Längsstrich aus der Schulter; auf der Mitte des Innenrandes steht die Spitze eines unvollkommenen Dreiecks, dessen Basis durch zwei Flecke des Vorderrandes bezeichnet wird.
11. Corticella. 12. Parasitella.

γ. Kein dunkler Längsstrich aus der Schulter, so wie kein die Flügelbreite einnehmendes Dreieck; dafür dunkle Randflecke, besonders am

---

*) Tapetiella scheint sich sehr eng an Monachella und Icterogastra anzuschliessen; allein lässt man sie nach diesen folgen, so findet sich für Fulvimitrella keine Stelle, man müsste sie denn in die Nähe von Albipunctella bringen. Mit Pustulatella und Vinculella hat sie keine engere Verwandtschaft.

Vorderrande, und ein starker Längsstrich in der Flügelfalte.

13. Cossunella. 14. Nigralbella. 15. Quercicolella. 16. Granella. 17. Cloacella. 18. Albipunctella.

c. Aehnlich einer kleinen Gelechia; Vorderflügel auf hellem Grunde mit braunen Randfleckchen; Hinterflügel sehr schmal.

19. Nigripunctella.

d. Kleine, meist den Argyresthien oder Swammerdamien ähnliche Arten, mit dunkeln Vorderflügeln, die entweder schräge, verflossene Binden mit dazwischen liegenden Vorderrandfleckchen haben, oder am Innenrande striemenartig hell und auf dem Vorderrande hell gefleckt oder auch fast einfarbig dunkel sind.

20. Caprimulgella. 21. Ignicomella. 22. Albicapilla. 23. Flavicapilla.

D. (Gruppe der Pellionella.) Vorderflügel ohne Binden und ohne helle Vorderrandflecke, ausser bisweilen mit lichten Häkchen vor der Spitze; sind die Flügel nicht einfarbig, so hat die Querader eine dunkle Stelle und oft stehen in der Flügelmitte ein paar Fleckchen oder Punkte unter einander, und ausserdem ist auch die Schulter verdunkelt.

α. Wenigstens mit dunklem Queraderfleck.

24. Fuliginosella. 25. Misella. 26. Spretella. 27. Pellionella. 28. Inquinatella. 29. Merdella. 30. Ganomella.

β. Einfarbig, oder doch nur mit einem dunkeln Innenwinkelfleck der Vorderflügel.

31. Biselliella. 32. Crassicornella. 33. Simplicella. 34. Semifulvella.

E. Kleine, den Elachisten ähnliche Arten. Vorderflügel auf sehr dunkelem Grunde mit hellen Querlinien oder Flecken und Tropfen gezeichnet. (Auf Albipunctella würde letztere Bezeichnung auch passen; allein diese gehört bestimmt zur Gruppe der Granella.)

35. Bistrigella. 36. Vinculella. 37. Pustulatella.

III. Myrmecozela *). Flügel gestreckt, einfarbig, ohne Glasfleck, die hintern verhältnissmässig kurzfranzig. Endglied der Taster rauhhaarig.
38. Ochraceella.

A. Blabophanes.

1. Imella. *Hübn.*

Capillis ferrugineis, alis ant. fuscis, costa anguste pallide ferrugineis, ciliis anguli postici flavidis, striola disci longitudinali hyalina (♂ ♀).

Tinea imella Hübn. fig 347. — *Z.* Isis 1839. 183. 10. — Entom. Zeitung 1850. S. 61. — *Tengström*, Finl. Fjäril. 108. 2. — — *Teigne infime*, *Duponchel* Suppl. IV. 206 pl. 67 fig. 10 (unkenntlich). — Cat. 365. *Stainton* Cat. 7. — Schles. Schmetterlingstauschbl. IV. (1843) S 16. — VI. (1845) S. 11. — *Schläger*, Schmetterlingstauschbl. 216. 105. — *Herrich-Schff.* Tineid. tab. 47. fig. 323.

Var. b. dorso ad plicam usque flavido.
Tinea imella Z. Isis 1847, S. 809.

Imella unterscheidet sich von der nahe stehenden Ferruginella am sichersten durch die auf dem Vorderrand der Vorderflügel durchaus fehlenden gelben Häkchen, ausserdem durch die graubraune, nicht tief schwarzbraune Grundfarbe und in der Varietät durch das blassere, einwärts nicht scharf begrenzte Gelb der Innenrandstrieme.

Grösse veränderlich (Vorderflügel ♂ $2\frac{1}{2}$—3‴, ♀ $3\frac{1}{2}$—4‴ lang). Kopf rostgelb behaart. Lippentaster blasser, von $2\frac{1}{2}$ maliger Augenlänge, mit gesenktem Endgliede und einem Büschel von drei bis vier Borsten am oberen Ende und einigen einzelnen an der Unterseite des zweiten Gliedes. Fühler bräunlich-grau, borstenförmig, beim Männchen sehr fein gezähnelt. — Rückenschild braun, mit rostgelber Halskrause und gelblicher Spitze der Schulterdecke. Beine bleich-gelb, seidenglänzend; Vorderbeine auf der Lichtseite gebräunt, mit blassgelben Spitzen der Fussglieder, Hinterschenkel und Schienen auf der Aussenseite grau angelaufen. Hinterleib grau, an den Hinterrändern oft gelblich,

---

*) Von μύρμηξ, formica und ζῆλος, studium.

seitwärts mit Schuppenbüscheln; Bauch seidenglänzend, in der Mitte der Länge nach gelblich. Afterbusch am Ende gelblich; der Legestachel steht nicht hervor.

Vorderflügel gestreckt, graubraun, mit schwacher violettlicher Beimischung und sehr einzelnen und spärlich gestreuten, blassgelblichen Schuppen. Auf dem Vorderrande ist eine weit von der Wurzel anfangende und weit vor der Flügelspitze endigende hell rostfarbene Linie. Am Ende der Mittelzelle ist ein kegelförmiges, nach innen gespitztes, durchsichtiges Fleckchen längs der Medianader. Franzen des Innenwinkels bleichgelb, welche Farbe am Hinterrande allmählich in die braune der übrigen Franzen übergeht.

Hinterflügel spitz, grau, gegen den Vorderwinkel verdunkelt, schwach gelblich schimmernd. Franzen hellgrau, gegen den Schwanzwinkel gelblich.

Unterseite der Vorderflügel schwärzlich, purpurschimmernd; Vorderrandlinie, Mittelfleckchen und Innenfranzen bisweilen ausgezeichneter als auf der Oberseite. Hinterflügel wie oben.

Das Weibchen zeichnet sich nur durch seine Grösse, die schwächer gezähnelten Fühler und den verlängerten Hinterleib aus.

Var. b, zwei Männchen von Syracus, haben auf dem Vorderflügel die gelbe Vorderrandlinie etwas breiter und bis zur Spitze verlängert, und der Innenrand ist bis über die Falte, aber einwärts ohne scharfe Grenze, blassgelb; diese Innenrandstrieme ist an der Flügelwurzel braun angeflogen. — Bei abgeflogenen Exemplaren zeigt sich der Innenrand auch gelblich und die Vorderrandlinie breiter und weiter verlängert als gewöhnlich.

Imella fliegt in mehreren Gegenden Deutschlands, z. B. in Schlesien, der Mark Brandenburg, Böhmen (*FR!*), in England (*Stainton*) in Finland (*Tengström*) und in Italien (*Mann, Z.*); sie bewohnt Gebüsche auf trocknem Boden oder trockene, grasige Feld- und Strassenränder und schwärmt im Mai und Juni (bei Syracus schon im April, in Finland erst Mitte Juli) und zum zweiten Mal im August, vor Sonnenuntergang: sie zeigt sich bisweilen in Gesellschaften, die sich um einzelne Weibchen bilden. Das Weibchen ist viel seltener, als das Männchen.

Anmerk. Hier ist vielleicht *Tengström's* nach beschädigten Exemplaren aufgestellte Tin. truncicolella einzuschalten, obgleich ein durchsich-

tiges Fleckchen unerwähnt bleibt. Die Beschreibung ist folgende (l. c. 108. 3.) alae anticae brunneo-violaceae, luteo-inspersae, punctis subtribus nigris indiscretis; caput fulvum. Long. al. ant. 4½—6 millim. — Tin. rusticellae subsimilis, sed multo minor magisque sordida. Ab Imella, cui valde similis, aliis notis absentibus abdomine pedibusque subtus aeneo-micantibus differt. *Tengström* fand die Art bei Helsingfors im Juni.

2. Ferruginella *Hübn.*

Capillis ac thorace ferrugineis; alis anterioribus fusco-nigris, vitta dorsali sinuata strigulisque costalibus ante apicem ferrugineis, macula media albida hyalina (♂ ♀).

Tinea ferruginella Hübn. fig. 348. ♂. — *Kollar* Verzeichniss S. 95. — *Treitschke* IX. 2, 265. X. 3, 266. — — *Teigne ferrugineuse*, *Duponchel* Hist. VIII. 101. 1503. pl. 289. fig. 7. — Cat. 365. — Transact. Entom. Society Lond. V. p. LXXXVIII. — — *Z.* Isis 1839. 183. — *(Lienig)* Isis 1846. 272. 9. — *(Koch)* Isis 1848. 950. — Entomolog. Zeitung 1850. 61. — Schles. Schmetterlingstauschbl. IV. (1843) 16. — VII. (1845) 8. — *Stainton*, Cat. 7. — *v. Tiedemann* in Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 534. — Zoologist VII. p. 2630.

Mompha ferruginella Hübn. Cat. 414. 4009.

Tinea splendella Hübn. 381. ♀.

Mompha splendella Hübn. Cat. 414. 4011.

Tinea ustella, the white-backed Black, *Haworth* Lep. brit. IV. 565. — — *Steph.* Cat. 7512. — Illustrations IV. 344. — Zoologist VII. p. 2633. VIII. p. 2672.

*Var. b, al. ant. vitta dorsali strigulisque costalibus albidis.

Tinea mendicella Hübn. 179. Geringfärbige Schabe S. 63, 23.

Mompha — Hübn. Cat. 414. 4010.

Ihre rostfarbene Innenrandstrieme und die einfach schwarzbraune Grundfarbe der Vorderflügel unterscheiden sie von der grössern Rusticella; die dunklere Grundfarbe, die gelben Vorderrandhäkchen, der grössere helle Mittelfleck und die Innenrandstrieme von Imella, deren Var. b nur in der Färbung des Innenrandes eine Aehnlichkeit hat.

Grösse fast wie von Imella (Vorderflügel 2¼—3¼''' lang). Kopfhaare rostgelb, an den Seiten und im Gesicht sind einige braune Haare. Taster hell rostgelb oder blassgelb, von 2½ Augenlängen, mit einzelnen braunen Borsten an der Unterseite und einem Büschel von drei bis sechs oben an der Spitze des zweiten Gliedes; das gesenkte Endglied ist aussen an der Wurzelhälfte braun. Fühler borstenförmig, bräunlich-grau, schwach gezähnelt. Rückenschild hell rostgelb, mit schwarzbraunen Schulterdecken.

Beine seidenglänzend, bleich-gelb, graubräunlich angelaufen; die Dornen und Franzen der Unterseite der Hinterschienen bleichgelb, die Tarsen alle auf der Rückenseite braungrau, mit bleichgelben Gliederspitzen, auf der Unterseite bleich-gelb. Hinterleib bräunlich, mit hellgelbem Afterbusch, aus welchem der gelbliche, zweigliedrige Legestachel mehr oder weniger hervorsteht; Bauch seidenglänzend, bleich-gelb, an den Seiten grau unterlaufen.

Vorderflügel etwas breiter, als bei Imella, hinten durch die Franzen erweitert, tief schwarzbraun, mit etwas violettlicher Beimischung. Im Innenrande ist eine hell rostgelbe Strieme, welche an der Flügelwurzel dünn ist und unterhalb des Mittelzeichens einen breiten, seichten Eindruck hat; sie reicht nur gegen ihr Ende über die Flügelfalte hinüber; ihr Innenrand ist unregelmässig gezähnt, und sie verfliesst in die hellen Franzen des Innenwinkels. Der weissliche Glasfleck liegt wie bei Imella, ist aber grösser, eiförmig, nach innen gespitzt, und bildet mit den bis zum Vorderrande dicht gestreuten hellgelben Schuppen einen grossen, abgerundeten, nach innen scharf begrenzten Vorderrandfleck. Vor diesem liegen dicht an dem Vorderrande bis zur Flügelwurzel einzelne gelbe Schuppen in einer Linie; hinter dem Vorderrandfleck folgen fünf, gewöhnlich in der Grösse zunehmende Vorderrandhäkchen in gleichen Abständen bis zur Flügelspitze. Die Vorderrandfranzen sind bisweilen gelblich. Hinterrandfranzen heller als die Grundfarbe, an der Aussenhälfte noch heller; vor dem Hinterrande zeigen sich zuweilen gelbliche Schuppen.

Hinterflügel graubraun, lilafarbig schimmernd; Franzen einfarbig.

Unterseite braun. Vorderflügel purpurschimmernd, am Innenrande blassgelb, welche Farbe auch die Franzen des Innenwinkels und eine nicht scharfe, die Flügelwurzel nicht erreichende Vorderrandlinie haben; der Glasfleck scharf begrenzt. Hinterflügel etwas heller, lilafarbig und gelblich schimmernd.

Das Weibchen hat ausser der beträchtlicheren Grösse und dem verlängerten Hinterleibe keine Auszeichnung.

Ferruginella wohnt in mehreren Gegenden Deutschlands, bei Frankfurt am Main allenthalben (*Koch*); bei Wien am Kahlenberge auf vermodertem Holze im Frühjahr (*Kollar*); in Böhmen bei Nixdorf an dem alten Zaun eines Grasgartens sehr häufig

im Juni (*FR!*); in Sachsen bei Dresden und Schandau (*v. Tischer*); in Schlesien bei Glogau an kräuterreichen Hügeln im Grase Abends, ein Männchen am 25. Juni, zwei Männchen am 20. Juli; in Grünberg fand ich ein schönes Weibchen zu Ende Juli an einem Fenster. In England selten um London im Juni und Juli (*Steph.*), bei Lewisham an Hecken am 1. Juli (*Stainton*), in Kohlengruben bei Glasgow an Stellen, wo längere Zeit nicht gearbeitet und die Luft verdorben war, in Menge (*Scott* im Zoologist); in Preussen bei Danzig (*v. Tiedemann*); in Lievland um Riga im Mai (*Lienig*). Aus diesen Beobachtungen geht eine doppelte Generation mit Sicherheit hervor.

Anmerk. 1. Phalaena ustella *Linn.* (Faun. 367. 1434) kann nicht unsere Art sein, da bei ihr der margo inferior s. exterior d. h. der Vorderrand cinereus ist. Sie kann wegen der letztern Färbung auch nicht Gel. Moritzella sein. S. *Fischer v. Röslerstamm's* Beitr. S. 52 (wo die Gründe dafür und dagegen alle von mir selbst angegeben sind.)

Anmerk. 2. Man bezweifelt Tin. mendicella *H.* 179 als hierhergehörig, und *Stephens* hat sie, jedenfalls mit Unrecht, auf Argyresthia spinosella *Stainton* (Tetrapodella *Z.*) gedeutet. Offenbar ist die Zeichnung ganz die der Ferruginella; bloss die gelbe Farbe der Vorderflügel ist durch Weisslich ersetzt; die Hinterflügel sind heller, und der Kopf ist braun statt rostgelb. Die letztere Abweichung ist die bedeutendste; doch bin ich noch immer geneigt, sie wegen der Uebereinstimmung der Flügelzeichnung für einen Mangel an Genauigkeit oder für eine Folge des beschädigten Zustandes des vielleicht sehr verflogenen Originals anzusehen. *Hübner* giebt keine Auskunft ausser der, dass er im Catalog Mendicella dicht neben Ferruginella und Splendella stellt; seine Beschreibung ist nach der Abbildung gemacht und ohne Nachricht über Vaterland und Flugzeit.

3. Rusticella *Hübn.*

Capillis ochraceis; alis ant. fuscis, violaceo-inspersis, pustula ante medium hyalina.

mas, pustula cum macula costali flavida cohaerente, macula anguli interni flavida.

fem., alis longioribus, maculis flavidis nullis; major.

Tinea rusticella Hübn. 339. ♀. — — *Treitschke* IX. 2. 264. X. 3. 266. — — *Z.* Isis 1839. 183. 11. — (*Lienig*) Isis 1846. 272. 14. — (*Koch*) Isis 1848. 950. — — *Teigne rustique*, *Duponchel* Hist. VIII. 91. 1499. pl. 288. fig. 6 (♀). — Cat. 365. — — *Tengström*, Finl. Fjäril. 109. 4. — *Stainton* Cat. 7. — Schles. Schmetterlingstauschbl. II. (1841) S. 12. — IV. (1843) S. 16. — V. (1844) S. 16. — Entomol. Zeitung 1850. S. 61. — *Eversmann* Faun. Volg. 531 (excl. var.) — *v. Tiedemann* in Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 534.

Lita rusticella, Kollar, Verzeichniss. S. 95.
Monopis rusticella, Hübner, Cat. 401. 3876.
Phalaena laevigella, brauner Schabe mit Goldstäubchen. Wien. Vzchn. 139, 36. — ed. *Illiger* II. 106. ed. *v. Charpentier,* 140.
Tinea hemerobiella, Prismensack Gemeinmotte, *Schrank,* Faun. Boic. 2, 2. S. 110. 1811. (♀).
Tinea vestianella, Stephens Cat. 7533. — Illustrations IV. 344. 3.
Tinea saturella, the dark-brindled Woollen (♀) *Haworth* Lep. brit. IV. 562.

Var. b, strigulis costalibus flavidis ante alarum anteriorum flavidis in maculam flavidam confluentibus.

Tinea spilotella, Tengström, Finl. Fjäril. 109. 5.

Viel grösser als die beiden vorigen, mit denen sie den Glasfleck der Vorderflügel gemein hat. Die gerundete Gestalt desselben, die dunkel und violettlich gefleckte Grundfarbe, nebst den weisslich-gelben Randflecken und Stricheln des Männchens unterscheiden sie von Imella, der gänzliche Mangel einer Innenrandstrieme von Ferruginella.

Grösse wechselnd, Vorderflügel des Männchens 3—3¾''', des Weibchens 4½—5 Linien lang. Kopf hell rostgelb behaart, beim Weibchen etwas dunkler. Taster 2½ Augenlängen lang, hellgelb, aussen gebräunt; das zweite Glied hat oben an der Spitze 3—4 bräunliche Borsten; das Endglied ist etwas kürzer als das zweite, gesenkt, spitz, an der Aussenhälfte ungebräunt; an der Wurzel bisweilen in einem Ringe braun. Fühler fadenförmig, gelblich-braungrau, beim Männchen sehr scharf gezähnelt. Rückenschild violettlich-braun; Schulterdecken mit gelblicher Spitze. Beine bleich-gelb, seidenglänzend; die vordern überall, die mittlern an den Schenkeln und Schienen und die hintern an den Schenkeln, und blasser an der Aussenseite der Schienen grau angelaufen: die vier vordern Schienen und Füsse sind auf dem Rücken braun gefleckt; die Hinterfüsse sind auf dem Rücken heller oder dunkler grau, mit gelblichen Gliederspitzen, bisweilen fast ganz einfarbig gelblich. Hinterleib grau, mit gelblichen Hinterrandschuppen, am Bauche seidenglänzend blassgelblich; aus dem am Ende blassgelben Afterbusch steht der Legestachel ein wenig hervor.

Vorderflügel breiter als bei Ferruginella, hinten durch die Franzen erweitert, dunkelbraun, mit Violett reichlich marmorirt, an derselben Stelle wie bei Ferruginella und Imella mit einem

mehr gerundeten Glasfleck. Beim Männchen bildet dieser die Spitze eines auf dem Vorderrande ruhenden, oft sehr ansehnlichen, weisslich-gelben Dreiecks. Von ihm bis zur Flügelspitze hat der Vorderrand drei bis fünf kleine, blassgelbe Häkchen, von denen die zwei oder drei letzten nicht selten zu einem kleinen Flecke zusammenfliessen. Im Innenwinkel liegt ein weissgelber Fleck von drei- oder viereckiger Gestalt und wechselnder Grösse; er verfliesst in die Innenrandfranzen. Die Hinterrandfranzen sind gewöhnlich heller braun als die Grundfarbe und auf der dunkeln Wurzelhälfte mit Gelb gefleckt, welche Farbe jedoch bisweilen die ganzen Franzen färbt und nur an der Wurzel und in einer Mittellinie durch braune Beschuppung verdunkelt ist. Das Weibchen hat gestrecktere Vorderflügel, keinen Mittelfleck des Vorderrandes, keinen Innenwinkelfleck; der Vorderrand ist mit gelblichen Schuppen und gegen die Spitze mit feinen, gelblichen Häkchen bezeichnet; zwischen dem Vorderrande und dem Glasfleck sind die Schuppen gehäufter und vergrössern diesen, ohne je ein Vorderranddreieck zu bilden.

Hinterflügel des Männchens viel breiter als bei Ferruginella, beim Weibchen fast so breit, wie bei letzterer Art, spitz, grau, gegen die Spitze breiter und tiefer bräunlich als beim Männchen; bei diesem schimmert die Fläche gelblich, bei jenem gegen die Ränder blass lilafarbig. Franzen grau mit verloschener, gelblicher Wurzellinie.

Unterseite der Vorderflügel braun, purpurschimmernd; der Vorderrand ist in einer nach hinten erweiterten Linie gelblich, welche weit vor der Flügelwurzel beginnt und beim Weibchen feiner bleibt. Der Glasfleck befindet sich am untern Ende eines gelblichen den Vorderrand nicht erreichenden Nebelfleckes. Der Innenwinkelfleck ist kleiner als auf der Oberseite und ohne scharfe Grenze. Franzen gelblich, an der Flügelspitze und oft an dem Enddrittel braun. — Hinterflügel bräunlich-grau, gelb schimmernd, längs des Vorderrandes oft breit hellbraun und purpurschimmernd.

Diese sehr verbreitete Art findet sich in vielen Gegenden Deutschlands, am Main (*Koch*), in Baiern (*Schrank*), in Oestreich (*Kollar*), in Schlesien und der Mark Brandenburg; ferner in der Schweiz (*Bremi!*), in England (*Steph.*), Frankreich (*Duponchel*), in Preussen bei Danzig häufig (*v. Tiedemann*), in

Lievland (*Lienig!*), Finland (*Tengström!*) und im östlichen Russland bei Orenburg (*Eversmann*); in Skandinavien (Jämtland am 29. Juni, zwischen Suul und Kongstue in Norwegen am 16. Juli *Zetterstedt!*); am südlichsten beobachtete sie *Mann* in Toskana um Livorno zu Ende Mai. Ob eine doppelte Generation besteht, lässt sich aus diesen Angaben nicht sicher schliessen. Die Schabe bewohnt lichte Gehölze und Gärten, in denen ich sie im Juni aus Gesträuch klopfte oder an Baumstämmen sitzend fand. Raupe an Fellen, Pelzen, Matten, Teppichen etc. sehr zerstörend (*Stephens*).

Anmerk. 1. Phal. laevigella *WV.* ist sicher unsere Art, was *Zincken* bestritt; *FR.* fand in der Sammlung »ein zerstörtes Exemplar, das nur noch »zwei Vorderflügel hat, welche aber deutlich zeigen, dass es unbestritten, wie »*v. Charpentier* richtig bestimmt, Rusticella *H.* 339 ist etc.« Ungeachtet dieses entscheidenden Zeugnisses nahm ich den Namen nicht auf. Eine solche Bezeichnung, wie das *WV.* sie giebt, bezeichnet unsere Art nicht und hindert höchstens nicht die Deutung auf Rusticella. Der Name Laevigella kann bloss als Sammlungsname gelten; aber ein solcher hat keine Ansprüche auf Annahme. Die Lepidopterologen haben so viel dergleichen Namen des Wiener Verzeichnisses aufgenommen, dass damit dem microlepidopterologischen Theile des Werks alle mögliche Ehre angethan ist; dies muss aber nun und kann ohne Nachtheil aufhören.

Anmerk. 2. *Schrank's* Tin. hemerobiella ist im weiblichen Geschlecht gut und unverkennbar beschrieben; die Raupe ist aber falsch, da sie zu Col. hemerobiella gehört.

Anmerk. 3. Tin. rusticella *H.* 17, gelblich gesäumte Schabe S. 61, 12, aus der Augsburger Gegend, lässt sich durchaus nicht auf unsere Art anwenden. Sie wäre nur mit dem Weibchen zu vergleichen, dessen Grösse sie hat; ihr fehlt der Glasfleck und die rostgelben Kopfhaare, und die Taster sind sehr lang. — *Eversmann* glaubt sie zu kennen, führt sie als Var. b. foveola lutescente nulla auf, hält sie aber für verschiedener Art; das muss diese Var. auch wirklich sein, da der Rusticella der Glasfleck nie fehlt.

Anmerk. 4. Tin. spilotella *Tengström*, in der ich nichts als eine Rusticella var. erkannte, soll sich alis anticis obscurioribus violaceo-purpureis, distincte bimaculatis, tarsisque pedum posticorum unicoloribus nec superne fusco-maculatis unterscheiden; alles dies wendet sich auf das Männchen sehr gut an; vielleicht hielt *Tengström* das Weibchen wegen seiner grossen Verschiedenheit für eigene Art.

Anmerk. 5. Hinter Rusticella habe ich in der ursprünglichen Bearbeitung des in der Isis 1839 erschienenen systematischen Entwurfs Tinea fraudulentella *FR.* (*Herrich-Schäff.* Tineid. tab. 46. fig. 318) folgen lassen, ohne dabei anzumerken, ob sie diese Stelle bloss wegen äusserer Aehnlichkeit mit Rusticella oder wegen des Vorhandenseins eines Glaspunktes erhielte. Meine darüber gemachte Notiz ist folgende: »Ein männliches, aus Laibach

erhaltenes Exemplar in *FR's* Sammlung, in der Grösse einer mittlern Tapetiella. Seine Vorderflügel sind grösstentheils abgewischt und haben daher einen violettlichen Glanz, die noch vorhandenen Schuppen sind schwarzbraun. Am Innen- und am Hinterrande sieht man noch mehrere gelbliche, ziemlich deutliche Punkte; anderwärts scheinen sie abgerieben zu sein. Hinter der Flügelmitte, auf der Querader steht eine blass lehmgelbliche Pustel, die nach dem Vorder- und dem Innenrande hin schwarz eingefasst ist. Hinterflügel mit purpurfarbigem Schimmer. Kopfhaare rostgelb; Lippentaster gelblich. Fühler von dem Baue wie bei Angusticostella und sehr zart und kurz gekämmt. Hinterflügel viel stumpfer als bei Rusticella und fast der Abtheilung B (Incurvaria) angehörig.« — Ich würde dieses Exemplar auch für das Original zu *Herrich-Schäffers* Abbildung ansehen, wären in der letztern die Fühler nicht ganz fein und der Hinterleib entschieden weiblich.

4. Monachella *Hübn.*

Capillis ac thorace albis; alis anterioribus fusco-violaceis, fusco-subscabris, macula costali alba maxima intus sinuata (♂ ♀).

Tinea monachella Hübn. fig. 143. Schleierfleckige Schabe S. 65. — — Z. Isis 1839. 184. 15. — Entom. Zeitung 1843. S. 149. — — Schles. Schmetterlingstauschbl. IV. (1843) S. 16. — — *(Stainton)* Zoologist VII. pag. 2630. — Suppl Cat. 2.
Lita monachella Treitschke IX. 2. 100. X. 3. 289.
Scythropia Hübn. Cat. 411. 4001.

Diese sehr ausgezeichnete Art, die sich durch einen Glasfleck auf den Vorderflügeln an die drei vorigen Arten anschliesst, ändert auch etwas in der Grösse; Vorderflügel 3 bis $4\frac{1}{2}'''$ lang. Kopf weisshaarig. Lippentaster $2\frac{1}{2}$ Augenlängen lang, graubraun; auf der Innenseite des zweiten und an der Endhälfte des dritten Gliedes weiss; bisweilen ist letzteres auch an der Innenseite weiss; das zweite Glied an der Unterseite mit mehrern Borstenhaaren und an der Spitze oben mit einem Büschel von sechs bis acht: Endglied etwas geneigt, zugespitzt, etwas kürzer als das zweite Glied. Fühler bräunlich-grau, gegen die Spitze heller, oft fast weiss. — Rückenschild weiss; Schulterdecken am Anfange violettbraun. — Die vier Vorderbeine braun mit weissfleckigen Füssen; Hinterbeine weisslich, an der Aussenseite der Schenkel und noch schwächer an den Schienen grau angelaufen. Hinterleib braungrau, oder grau, an den Hinterrändern der Ringe, dem Ende des Afterbusches, aus welchem der Legestachel weit hervorsteht, und am Bauch gelblich-weiss.

Vorderflügel länglich, hinten durch die Franzen erweitert, dunkelbraun, sehr reichlich mit violetter Farbe wellig marmorirt. Ein sehr grosser gelblich-weisser Fleck hängt am Vorderrande; er beginnt vor der Mitte und reicht bis nahe an die Spitze: er verengt sich nach innen, ist unten schräg abgeschnitten und dadurch trapezoidalisch, und an der unteren Seite ziemlich tief ausgebuchtet; seine fast in der Flügelmitte liegende Ecke enthält einen ziemlich grossen, ovalen Glasfleck. Franzen am Innenwinkel weisslich, übrigens heller braun als die Flügelfläche und durch Querlinien mit verschiedenen Abstufungen des Braunen.

Hinterflügel spitz, hellgrau, nach der Spitze etwas dunkler, auf der Fläche gelblich schimmernd; Franzen noch heller grau; am weisslichsten am Vorderrande und am Schwanzwinkel.

Unterseite braungrau, violettlich schimmernd; der Glasfleck sehr ausgezeichnet, da der grosse weisse Fleck nur verloschen durchscheint; Innenwinkelfranzen weisslich. — Hinterflügel dunkler als auf der Oberseite, sonst ähnlich gefärbt.

Der seltene Schmetterling lebt in England (bei Yaxley im Mai), bei Augsburg (*Hübner*), in Oestreich (*Tr.*), in Steyermark zu Anfang Juli (*FR.*) in der Mark Brandenburg und in Schlesien. Bei Berlin fing ich ein abgeflogenes Exemplar am 31. August unter einer Gesellschaft von Tin. imella; bei Glogau fand ich ein schönes Weibchen in der Mitte Mai in einem feuchten Eichenwäldchen an einem Stamm. Ein Weibchen kroch mir am 11. Mai 1846 aus in einem Gefäss, worin Birkenblätter mit Raupen der Geom. boreata waren, und worin ich früher schon andere Raupen gehabt hatte, so dass ich über ihre Raupe gar nichts zu sagen weiss. Eine doppelte Generation besteht aber nach dem Obigen.

5. Icterogastra (*Lucks* in lit.) n. species.

Capillis thoracisque macula antica albis, abdomine tibiisque ferrugineis; alis anterioribus albis, vitta costali ex basi in fasciam continuata ante, fascia nebulosa irregulari post medium apicisque macula violaceo-fusca; posteriorum ciliis flavidis (♀).

Wie eine grosse Tapetiella, viel breitflügliger, durch die gelbe Farbe des Hinterleibs, der ganzen Hinterbeine und der Hinterflügelfranzen sehr ausgezeichnet. Kopf rein weisshaarig.

Lippentaster $2\frac{1}{2}$ Augendurchmesser lang, ziemlich schlank, am zweiten Gliede unten etwas locker behaart, an der Spitze oben mit einem Büschel von drei bis vier Borsten; braun, auf der Innenseite des zweiten Gliedes und an der Endhälfte des dritten weiss; dieses ist ziemlich dick, spitz, etwas locker behaart. Fühler braun, auf dem Rücken weisslich, zart pubescirend gefranzt; Wurzelglied weiss. —

Rückenschild violettbraun, am Vorderrand in der Mitte mit einem grossen, weissen Fleck. — Vorderbeine gelblich-weiss, auf der Lichtseite violettbraun; Fussglieder gelblich-weiss, jedes obenauf mit einem braunen Wurzelfleck; Hinterbeine hellgelb, Schienen an beiden Schneiden hell rostgelb-langhaarig; Fussglieder an der Wurzel obenauf bräunlich-grau. Hinterleib hell rostgelb zusammengedrückt.

Vorderflügel 5 ‴ lang, länglich, hinten durch die Franzen erweitert, weiss, mit violettblauen Zeichnungen. Von der violettbraunen Wurzel geht eine solche schmale Strieme auf dem Vorderrande nicht ganz bis zur Mitte; sie endigt an einer nach aussen convexen, schlecht begrenzten Binde; auf diese Weise wird die Grundfarbe zu einem sehr grossen Innenrandfleck abgegrenzt. Der Glasfleck am Ende der Mittelzelle ist durch bräunliche Schuppen verdeckt. Eine breite, nebelichte, violettbraune Wolke geht vom zweiten Drittel des Vorderrandes nach dem Hinterrande nahe beim Innenwinkel und erweitert sich in einem bis zum Glasfleck reichenden Zahn, also bis nahe an die erste Binde. Die Flügelspitze ist violettbraunfleckig, und diese Farbe reicht fast bis an die Nebelbinde. Franzen weiss (unvollständig), an der Flügelspitze braun.

Hinterflügel breit, mit abgerundeter Spitze, braungrau mit reichlichem gelben Schimmer. Franzen am Innenrande und Hinterwinkel hell rostgelb, von da aus blasser gelb und am Vorderwinkel gebräunt.

Unterseite der Vorderflügel braun, an der Vorderrandhälfte violettlich, übrigens gelb schimmernd; Vorderrandfranzen in einer gegen die Wurzel sehr verengten Linie hellgelb. Der dreieckige Glasfleck ruht mit seiner ganzen Breite auf der Querader. Hinterflügel wie oben, nur längs des Vorderrandes dunkler braun und hier violettlich schimmernd.

Das einzelne Männchen aus der Sammlung des Hrn. Dr. *Lucks* in Warmbrunn stammt aus dem westlichen Theile Neuhollands.

B. Tinea.

6. Fulvimitrella *Sodoffsky*.

Capillis ferrugineis, alis anterioribus nigris subopacis, maculis tribus costae, duabus dorsi oblique oppositis albis, ciliis subtessulatis (♂ ♀).

Tinea fulvimitrella, *Sod.* Bullet. des Naturalistes de Moscou 1830, 74. pl. 1. fig. 6. — — *Treitschke*, X. 3. 152 u. 266. — — *Eversmann* Faun. Volg. 535. 5. — — *Z.* Isis 1839 184. 14. — 1846. 272. 10. — *v. Tiedemann* in Preuss. Provinzialbl. 1845. 504. — — entomol. Zeitung 1850, S. 61. 12. — *Herrich-Schff.* Tineid. tab. 42. f. 283. — *fulvimetrella Stainton* Cat. 7.
Euplocamus fulvimitrellus, Euplocame tête fauve *Dup.* Hist. VIII. 606. 1725. pl. 312. fig. 1. — Cat. 363.
Tinea rupella, the four-spotted Black, *Haworth* Lep. brit. IV. 565. 11.
Lamprania rupella Stephens Cat. 7567. — Illustrations IV. 358. 6.
? *Adela Bohemanella Zetterstedt* Ins. lappon. 1006.

Durch ihre schwarzen Flügel mit grossen weisslichen Randflecken sieht sie einer Incurvaria ähnlich; als Tinea ist sie aber durch ihre nicht haarschuppige Wurzel der Hinterflügel zu erkennen.

Grösse einer kleinern Tapetiella; Vorderflügel $3\frac{1}{2}$—4‴ lang; Kopf rostgelb behaart, an den Seiten mit eingemischten braunen Haaren. Lippentaster von $2\frac{1}{2}$ Augenlängen, aussen braun, innen und am Ende des zweiten Gliedes, so wie am ganzen Endgliede, mit Ausnahme der Rückenwurzel desselben, hellgelb; das zweite Glied auf der Unterseite locker beschuppt und mit einzelnen Haaren, oben an der Spitze mit einem Büschel von 3—4 Borsten. Maxillartaster hellgelb. — Fühler braun, auf dem Rücken blassgelb geringelt; Wurzelglied blassgelb; Geissel gezähnelt. — Rückenschild tief schwarz; Schulterdecken am Ende weisslich. Die vier Vorderbeine braun, an der Mitte des Schienenrückens mit einem weisslichen Fleck und eben solchen Dornen der Mittelschienen; Hinterbeine an den Schenkeln seidenglänzend hellgrau, an den Schienen hell gelblich, an der Rückenschneide mit langen, grauen Haaren; alle Fussglieder sind auf dem Rücken braun, die der Hinterbeine am blassesten, mit weissgelben Spitzen. Hin-

terleib graubraun, an den Seiten der Ringränder, am Ende des Afterbusches und am Bauche gelblich-weiss; Legestachel lang.

Vorderflügel länglich, hinten durch die Franzen etwas erweitert, ziemlich spitz, tief schwarz, glanzlos; die groben Schuppen haben helle Wurzeln, und dadurch erscheint auf der Fläche bei schräg auffallendem Lichte eine violettbraune Beimischung. Der Vorderrand hat drei, der Innenrand zwei gelblich-weisse Flecke von wechselnder Grösse. Die des Vorderrandes liegen in zunehmenden Entfernungen so, dass der erste, kleinste nicht weit von der Wurzel ist, der dritte, grösste den Anfang der Vorderrandfranzen noch berührt; der erste ist länglich, schräg nach aussen gerichtet, der zweite und der weniger schräge dritte, etwas einwärts gerichtete, sind gerundet. Die zwei übrigen Flecke ruhen mit ihrer sehr breiten Basis auf dem Innenrande, der erste vor der Mitte, der zweite im Innenwinkel (nach *Treitschke* fliessen sie mit der Basis bisweilen zusammen); sie sind stumpf dreieckig, der erste kleinere hat seine Spitze hinter dem ersten, der zweite grössere die seinige vor dem dritten Vorderrandfleck. Alle sind mit einzelnen braunen Schüppchen bestreut, am meisten der erste des Vorderrandes, am wenigsten der des Innenwinkels. Hinterrandfranzen braun, an der Aussenhälfte mit drei bis vier kleinen, ungleichen, hellen Fleckchen, deren unterster vor dem Innenwinkel, der oberste vor der Flügelspitze ist.

Hinterflügel zugespitzt, dunkel braungrau mit purpurfarbnem Schimmer und bisweilen mit einem weisslichen Punkt in der Flügelspitze, vor welcher die Franzen an der Wurzel weisslich sind.

Unterseite braun, violett schimmernd; auf den Vorderflügeln schimmern die Vorderrandflecke der Oberseite kaum durch; der Innenrand ist nebst den angrenzenden Franzen wischartig hellgelb; Franzen wie auf der Oberseite. Hinterflügel einfarbig.

Die über einen grossen Theil Europa's verbreitete Species wurde beobachtet: in Italien bei Livorno Mitte Mai (*Mann*), in Frankreich bei Mende im Lozère-Gebirge (*Dup.*), in England um London an mehreren Stellen, in Darenthwood im Juni nicht ganz selten (*Steph.*) — in Deutschland bei Dresden (*Tr.*) und Berlin (ein abgeflogenes Weibchen zu Ende Mai am Stamme eines Kastanienbaumes); in Steyermark (*Tr.*): ausserdem im süd-

lichen Ungarn (*Tr.*), in Lievland (*Sodoffsky, Lienig!*) und im Casanischen (*Eversm.*); ferner in Schweden in der Provinz Westrogothien (*Boheman!*) und im Norwegischen Lappland, wenn *Zetterstedts* Bohemanella die unsrige ist. Die Flugzeit ist im Mai und Juli (im Norden später — Bohemanella zu Ende Juli). Die Raupe lebt nach *Duponchel* im faulen Holze der Rothbuchen (Bohemanella nach *Zetterstedt* in Birkenschwämmen).

Anmerk. 1. Tin. Decemguttella *Fabr.* E. S. 3, 2. 311 kann ich nicht mit Sicherheit hierher rechnen, so viel Uebereinstimmendes die Beschreibung hat. Die widerstrebenden Angaben sind: parva — antennae cinereae — alae nitidae — punctum baseos (alarum anteriorum) oblongum — pedes albi.

Anmerk. 2. Als Adela Bohemanella *Zett.* schickte mir Herr *Boheman* ein schönes Weibchen zur Ansicht, ohne dass er mir jedoch mittheilte, ob *Zetterstedt* selbst ihm die Art so benannt habe. Die Bezeichnung der Grundfarbe der Vorderflügel als brunneus (Diagn.), oder nigro-brunneus (Beschr.) giebt einiges, minder erhebliches Bedenken; allein statt des ersten Costalflecks beschreibt *Zetterstedt* »10 bis 12 unordentliche weisse Punkte an der Wurzel«. Ob dieser Fleck sich manchmal so vergrössert und auflöst, kann ich aus Mangel an Material nicht beurtheilen.

7. Tapetiella *Linn.*

Capillis albis; alis anterioribus albis, basi late violaceo-fusca, macula apicis caesia (♂ ♀).

Réaumur Mémoires 3, 1. p. 341 et 358 pl. 20 fig. 1—4.

Phalaena tapetzella Linn. Syst. nat. 1, 2 880. — Faun. Suec. ed. 2. pag. 364. 1414. — ed. 1. pag. 275. 892. — (*Stainton*) Zoologist VII, 2630.

Tinea tapetzella Steph. Cat. 7531. — Illustrations IV. 343. 1.

Tinea tapezella, Tapetenschabe. Wien. Vzchn. 142. — ed. *Illiger* II. S. 117. — ed. *v. Charpentier* S. 60. — *Freyer* schädliche Schmetterlinge S. 61. tab. II. fig. 29. — — *Treitschke* IX. 1. 22. IX. 2. 261. X. 3. 266. — *Kollar* Verzeichniss S. 87. — — *Schrank* Faun. Boic. 2, 2. 128. 1862. — *Zetterstedt* Ins. lappon. 992. 4. — *Zeller* Isis 1838, 722. — —, Teigne des tapisseries, *Duponchel* Hist. VIII. 88. 1498. pl. 288. fig. 7. — Cat. 364. — — the black-cloaked Woollen, *Haworth* Lep. brit. IV. 561. — — Schles. Schmetterlingstauschbl. II. (1841) 12. — III. (1843) 16. — IV. (1843) 16. — V. (1844) 16. — VI. (1845) 11. — VIII. (1846) 12. — *Schläger*, Schmetterlingstauschbl. 85. 1.

Tinea tapetiella Z. Isis 1839. 184. 16. — (*Lienig*) Isis 1846. 272. — (*Koch*) Isis 1848. 950 — *Tengström* Finl. Fjär. 110. 9. — *Stainton* Cat. 7. 17. — *v. Tiedemann* in Preuss. Provinzialbl. 1845 S. 531

Endrosis tapezella Hübn. Cat. 401. 3873.

Tinaea nigra, capite niveo, alis pone albidis. La teigne bedeaude à tête blanche. *Geoffroy* Hist. 2 187. 13.

Die schädliche Schabe ist an ihrem weissen Kopf und der violettbraunen Wurzel der Vorderflügel leicht zu erkennen. In der Grösse meist über der grössten Granella, Vorderflügel $3\frac{1}{2}$ bis 5 ''' lang. Kopf weisshaarig, am Obergesicht mit einigen beigemischten braunen Haaren. Taster kaum $2\frac{1}{2}$ Augendurchmesser lang, braun mit weissem Rücken des zweiten Gliedes und weisser Spitze des Endgliedes; das zweite Glied hat unten mehrere abstehende Haare und oben an der Spitze ein Büschel von etwa acht braunen Borsten; Endglied nicht schlank, gespitzt. Fühler braungrau, mit weissem Wurzelgliede und weisslich schimmernder Spitze, beim Männchen sehr schwach gezähnelt. Rükkenschild violettbraun, nur vorn an der Mitte etwas weiss. Beine seidenglänzend braun, die vier vordern am dunkelsten; an diesen sind die Hüften am Ende und die Fussgliederspitzen gelblichweiss und an den Mittelfüssen ist auch die Unterseite weisslich. An den Hinterbeinen sind Schienen und Füsse hell grau, erstere an der obern Schneide reichlich mit langen, bleichgelben Haaren, und letztere an den Gliederspitzen gelblich-weiss. Hinterleib grau, an den Hinterrändern der Ringe hellschuppig; Bauch seidenglänzend bleich gelb, wie die Spitze des Afterbusches; Legestachel meist etwas hervorstehend.

Vorderflügel länglich, hinten etwas durch die Franzen erweitert, gelblich-weiss, von der Wurzel aus auf ein Drittel der Länge dunkel violettbraun oder schwarz, welche Farbe nach hinten schräg wellig abgeschnitten ist und sich ein wenig auf dem Vorderrande hinzieht. Der übrige Flügelraum ist mit blass grauen grössern und kleinern Fleckchen bestreut, von denen sich einer in der Mitte zwischen dem schwarzen Grunde und der Flügelspitze durch seine Grösse auszeichnet. Im Innenwinkel ist ein schwarzer Punkt, und zwei liegen vor der bläulich-grauen und am Rande verdunkelten Flügelspitze. Franzen gelblich, an der Flügelspitze bläulich-braun und hier von einer braunen Linie durchzogen.

Hinterflügel zugespitzt, grau, nach der Spitze dunkler, gelblich schimmernd; Franzen weisslich, an der Flügelspitze grau und von hier aus bis nahe der Wurzel von einem sich allmählich mehr lichtenden grauen Schatten durchzogen.

Unterseite der Vorderflügel dunkel braungrau, purpur schimmernd; Franzen bleich gelb, an der Flügelspitze braun, am Innenwinkel ist ein länglicher, bleich gelber Fleck. Hinterflügel grau, längs des Vorderrandes verdunkelt, violettlich schimmernd; Franzen dunkler als auf der Oberseite.

Tapetiella lebt — in *Eversmanns* Fauna fehlt sie wohl nur durch Zufall — in ganz Europa als Hausthier. *Linné* giebt sie als häufig in den Kleidern der Lappländer aus Rennthierfellen an. Die Raupe frisst Felle, Haare, selbst faule Knochen (*Tr.* IX. 2. 261.) Sie macht nicht immer röhrige Säcke: denn die bei *Treitschke* erwähnte Gesellschaft lebte in dem Pferdefusse selbst, den sie nach allen Richtungen durchbohrte, und bewohnte die auf diese Weise gebildeten Gänge. Der Schmetterling erscheint hauptsächlich im Juni, aber auch im Herbst; das Absetzen der Eier in den bei *Tr.* erwähnten Pferdefuss erfolgte im Spätherbst.

Anmerk. Man hat in *Linné's* Tapetzella den Schreibefehler verbessern wollen, indem man das t herausliess; Tapezella ist aber keine Ableitung von tapes. Das Wort muss, soll es lateinisch sein, Tapetella oder Tapetiella heissen. Wie man für Tapezella stets *Linné* als Auctor angesehen hat, so glaube ich ihn auch für Tapetiella beibehalten zu müssen, welches Wort ich für das von *Linné* ursprünglich gemeinte annehme.

8. Arcella *Fabr.*

Capillis ac thorace albis; alis anterioribus albis, macula baseos costali fasciaque fracta ante medium nigris (♂ ♀).

Tinea arcella Fabr. Gen. Ins. 295. 29 u 30. — Ent. syst. 3, 2. 305. — Supplem. 491. — —, bogenstrichige Gemeinmotte, *Schrank* Faun. boic. 2, 2. 136. 1882. — — *Stainton*, Cat. 7, 18. — Zoologist VII, p. 2630.

Alucita nivella Fabr. Ent. syst. 3, 2. 335.

Tinea repandella Hübn. fig. 256. —, Teigne recourbée, *Duponchel* Hist VIII. 111. 1508. pl. 289. fig. 9.

Prays repandella Hübn. Cat. 419. 3999.

Tinea clematella Z. Isis 1839, 181. 17. — *Duponchel* Cat. 365. — — Schles. Schmetterlingstauschbl. IV. (1813) S. 16. — *v. Tiedemann* in Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 531.

Recurraria clematea, the barr'd White, *Haworth* Lep. brit. IV. 552. 25.

! *Tinea clematella Fabr.* Ent. syst. 306. 85.

In der Grösse einer kleinen oder mittleren Biselliella, an dem länglichen schwarzen Vorderrandfleck und der schräg einwärts gehenden, einmal winklig gebrochnen, schwarzen Binde

der weissen Vorderflügel leicht zu erkennen. — Kopf rein weisshaarig. Taster kaum $2\frac{1}{2}$ Augenlängen lang, weiss, an der Aussenseite des zweiten Gliedes dunkelbraun; dieses hat auf der Unterseite lockere, besonders gegen die Spitze verlängerte Haare und am Ende oben ein Büschel von braunen Borsten; Endglied ziemlich stumpf, unten gegen die Spitze etwa locker schuppig. Fühler schwach gezähnelt, bräunlich-grau; mit weissem, aussen bräunlichem Wurzelgliede. Rückenschild weiss; Schulterdecke an der kleinern Wurzelhälfte schwarzgrau. Beine weiss; die vier vordern auf dem Rücken schwarzbraun; Fussglieder obenauf an der Wurzel heller braun; die Hinterbeine weisslich, an der Rückenseite der Fussglieder am Anfange braun. — Hinterleib grau, am Bauche weiss; ebenso am Ende des Afterbusches, aus welchem der Legestachel oft weit hervorsteht.

Vorderflügel 3 bis $3\frac{1}{2}$ ''' lang, länglich, hinten durch die Franzen etwas erweitert, weiss, auf dem Vorderrande liegt von der Flügelwurzel aus ein schwarzer, dicker Strich von einem Viertel Flügellänge. An der Vorderrandmitte ist ein schräg nach aussen gerichteter, viereckiger, schwarzer Fleck, von dessen innerer Ecke ein schwarzer, allmählich verdickter Bogen sehr schief einwärts zum Innenrande zieht; wodurch eine schief gestellte, über der Mitte winklich gebrochene Binde gebildet wird. Vor dem Hinterrande liegen auf lehmgelblichem Grunde hellbraune Fleckchen; auf dem Vorderrande ist ein bisweilen fehlender, schwarzer Fleck vor der Flügelspitze und ein solcher Punkt gleich hinter der Mittelbinde. Hinterrandfranzen weiss, mit einer grösstentheils verloschenen Mittellinie bräunlicher Schuppen, ausserdem mit bräunlicher Verdunkelung nahe am Innenwinkel, an der Mitte und an der Flügelspitze.

Hinterflügel zugespitzt, hellgrau; Franzen an der Wurzel gelblich schimmernd.

Unterseite grau; Vorderflügel mit verloschen durchschimmernden dunklern Flecken und grau angelaufenen Franzen. Hinterflügel dunkler als auf der Oberseite. — Diese nicht häufige Art fliegt in England (*Fabr.*) an Hecken bei Lewisham am 25. Juni und 1. August (*Stainton*); im nördlichen Frankreich (*Dup.*); in Baiern (bei Ingolstadt in Gebüschen: *Schrank*); in Krain um Laibach (*FR*); in Böhmen bei Nixdorf selten zu Anfange Juli (*FR*); in Sachsen bei Dresden (*v. Tischer*); in Mecklenburg

(*FR*), in Preussen bei Danzig nicht selten (*v. Tiedemann*); in der Mark Brandenburg und in Schlesien an mehrern Stellen; ich fing bei Berlin Ende Juni Abends mehrere Exemplare an einer Ulmenhecke, und klopfte sie bei Frankfurt aus Weissbuchengesträuch einzeln im Juli. Bei Glogau ist sie selten; ein Weibchen erhielt ich aus der Grafschaft Glatz.

Anmerk. Die *Fabrici*'sche Beschreibung der Tin. clematella passt mit Ausnahme des caput fuscum so gut, dass ich diese Abweichung als ein Versehen betrachtete und den Namen statt des von arcus falsch abgeleiteten ältern Arcella wählte. Dass *Fabr.* dieselbe fast gar nicht veränderliche Art unter drei Namen haben sollte, wäre das mindeste Bedenken. Da er aber den braunen Kopf dem schneeweissen Rückenschild entgegensetzt, so kehre ich zu dem gesicherten Namen zurück, zumal da *Stephens* eine der *Fabrici*'schen durchaus gleichende Ismene clematella, Illustr. IV. 250. 9. (Yponomeuta Cat. 7293) als mehrfach von ihm gefangen, beschreibt. Er zieht dazu *Haworth's* Recurv. clematea, und den Worten desselben nach mit entschiedenem Rechte; denn *Haworth* schreibt bloss die *Fabrici*'schen Worte ab und fügt nur die Citate aus *Hübner* und *Fabricius* und die Notiz: »in Zäunen nicht häufig« bei. Ich folge aber meinem Freunde *Stainton*, der sich ohne Zweifel in der *Haworth*'schen Sammlung die nöthige Sicherheit für sein Citat geholt hat.

9. Riganella *Sodoffsky*.

Capillis ac thorace albis; alis ant. albis, vitta irregulari ex basi in apicem ducta irregulari maculisque costae dorsique nigris (♂ ♀).

* *Tinea Riga̋ella Sodoffsky*, Bullet. des Nat. de Moscou. 1830. 68. pl. 1. fig. 3.
Scardia — *Treitschke* X. 3. 150 u. 265. — *Kollar* Verzeichniss S. 87. — *Eversmann* Faun. Volg. 533.
Tinea Riganella Z. Isis 1839. 184. 19. — (*Lienig*) Isis 1846. 272. 13. — *Herrich-Schff.* Tineid. tab. 41. fig. 299.
Euplocamus Riganellus Dup. Cat. 363.
Scardia acerella Treitschke IX. 1. 8.

In der Grösse einer kleinern Tapetiella (Vorderflügel $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{3}{4}$ ''' lang). Ihre auf weissem Grunde mit tief schwarzer, hinten verdickter, unregelmässiger Strieme und tief schwarzen Randflecken gezeichneten Vorderflügel unterscheiden sie von den andern Arten; der schräg nach hinten gerichtete, in die Strieme auslaufende Fleck an der Mitte des Vorderrandes weisen sie als nahe Verwandte der Arcella, Nigralbella und Granella aus.

Kopf weisshaarig. Lippentaster $2\frac{1}{2}$ Augenlängen lang, weiss, am zweiten Gliede und der Wurzel des dritten auf der Aussen-

seite schwarz, grade, am Ende des zweiten Gliedes oben mit einem Büschel von drei bis vier schwarzen Borsten; Englied geneigt, nicht schlank, spitz, kürzer als das zweite Glied. Maxillartaster weiss. Fühler schwach gezähnelt, bräunlich-grau, von der Wurzel aus auf dem Rücken weisslich; Wurzelglied weiss, am Aussenrande mit schwarzer Linie. Rückenschild weiss; Schulterdecken mit einem grossen, schwarzen Wurzelfleck. Beine weisslich-gelb; die vordern auf der Lichtseite schwarz, mit weissem Fleck am Ende eines jeden Gliedes; die mittlern haben dle Schenkelspitze und einen Längsstrich auf dem Schienenrücken schwarz und die Füsse wie die vordern, nur mit reichlicherem Weiss. An den Hinterbeinen haben bloss die vier letzten Fussglieder auf dem Rücken am Anfange einen kleinen, schwarzen Fleck. Hinterleib grau; Afterbusch und Bauch gelblich-weiss.

Vorderflügel länglich, hinten etwas erweitert, zugespitzt, weiss, mit tief schwarzen Zeichnungen. Aus der Schulter geht ein nach hinten erweiterter, striemenförmiger Fleck bis zum Anfange des zweiten Drittels; hier schliesst sich seinem untern Ende ein sich allmählich vom Vorderrande noch mehr entfernender, dicker Längsstrich an, mit welchem sich ein schräg nach aussen gerichteter Fleck der Vorderrandmitte vereinigt, und welcher nahe am Hinterrande unter einem sehr stumpfen Winkel nach der Flügelspitze geht und in dieser endigt. Diese unregelmässige Zeichnung bildet also eine nach hinten erweiterte und bis in die Flügelspitze reichende Strieme, die durch einen kleinen, weissen Randfleck vor der Mitte und durch ein langgezogenes, unregelmässiges Randdreieck vor der Flügelspitze unterbrochen wird; beide Flecken haben einige bräunliche Stäubchen, und der zweite an der Wurzel der Vorderrandfranzen drei schwarze Fleckchen hinter einander. Unter der Flügelfalte liegt an der Flügelwurzel ein nach hinten gespitzter, schwarzer Fleck; diesem folgt ein solcher Innenrandpunkt; darauf ein vor der Flügelmitte über diesem Punkte beginnender, sehr schräger Strich, dessen oberes Ende bei einem Männchen in der Falte ruht, bei einem Männchen und einem Weibchen sich an die Längszeichnung anschliesst. Der Innenwinkel hat einen kleinen, scharfen Fleck, dem auf dem Hinterrande sich zwei bis drei Striche anreihen. Franzen weiss, diesseits einer braunstaubigen Mittellinie

mit einzelnen braunen Stäubchen, besonders über der Flügelspitze; die Aussenhälfte hat vier bis fünf grau-bräunliche Flecke.

Hinterflügel ziemlich schmal, bräunlich-grau, kaum gelblich schimmernd; Franzen grau, am Innenwinkel in beträchtlicher Ausdehnung, sowie in einer Linie längs des Hinterrandes gelblich.

Unterseite dunkel graubraun; Vorderflügel in unbestimmter Ausdehnung am Innenrande weisslich-gelb; ebenso die von der Flügelspitze aus bräunlich gesäumten oder gefleckten Franzen.

Die noch wenig bekannte Schabe findet sich in Deutschland: bei Wien im Prater in Ahornstämmen im Mai (*Kollar*); bei Glogau erhielt ich sie im Mai einmal in einem feuchten Eichenwäldchen, in welchem auch Feldahorngesträuch wächst (*Z.*); sie lebt ferner in Liefland (*Sodoffsky*, *Lienig*), im Casanischen und in den Vorbergen des Ural im Juni (*Eversmann*).

10. Picarella *H.*

Capillis ac thorace albidis; alis ant. albis, fuscescenti-pulverulentis, brunneo-marginatis, lineis duabus ex basi nigris, tertia disci media maculam brunneo-luteam secante, ciliis fuscescenti-maculatis.

Tinea picarella Hübn. 219. ♂. S. 17. Aelsterfarbige (!) Schabe. — — *Z.* Isis 1839. S. 184, 21. — *Stainton* Cat. 7, 22. — *Tengström* Finl. Fjäril. 110, 8. — * Zoologist pag. 1884. — *Herrich-Schff.* Tineid. tab. 42. fig. 282.

Symmoca picarella Hübn. Cat. 403. 3886.

Scardia picarella Tr. IX. 1. 7. und X. 3. 265. — *Zetterstedt* Ins. lapp. 990. — *Eversmann* Fn. Volg. 532. — *Kollar* Verzeichniss S. 87.

Euplocamus picarellus, Euplocame de la poix (!) *Dup.* Suppl. IV. 204. 381. pl. 67. fig. 8. — Catal. 363.

Grösse einer mittlern Tapetiella (Vorderflügel $3\frac{3}{4}$ bis $4\frac{1}{2}$''' lang). Die drei dünnen, schwarzen, unterwärts gelbbraun gerandeten Längslinien, wovon zwei aus der Flügelwurzel kommen, bilden auf den weisslichen, nebelig-bräunlich gefleckten Vorderflügeln eine nicht weiter in diesem Genus vorkommende Zeichnung.

Kopf weisslich behaart. Lippentaster grade; das zweite Glied aussen schwarzbraun, innen weisslich, unten locker beschuppt, mit einigen eingemischten Haaren, am Ende oben mit drei bis vier schwarzen Borsten; Endglied geneigt, viel kürzer

als das zweite Glied, etwas verdickt, weiss, aussen an der Wurzel braun; Maxillartaster weisslich. Fühler bräunlich-grau, weissgrau schimmernd, beim Männchen schwach gezähnelt. Rückenschild weisslich; Schulterdecken an der Flügelhälfte tief schwarz. Vorderbeine weisslich, auf der Lichtseite schwarzbraun; Füsse ebenso, mit weisslichen Gliederspitzen; Mittelbeine an den Schenkeln aussen braun, an den gelblich-weissen Schienen mit einem kurzen braunen Strich, an den Füssen wie die Vorderbeine; Hinterbeine gelblich-weiss; Schienen an der Aussenseite striemenartig grau und an der obern Schneide hellgrau-haarig; Füsse wie an den Mittelbeinen, nur mit hellerem Braun und ausgedehnterem Weiss. — Hinterleib grau; Afterbusch am Ende gelblich; Bauch seidenglänzend gelblich, an der Wurzel der Ringe breit hellgrau, Legestachel gelblich, weit hervorstehend.

Vorderflügel länglich, ziemlich breit, mit sehr schrägem, gerundetem Hinterrande, weiss, durch reichliche gelbbräunliche, bisweilen streifige Bestäubung verunreinigt. Aus der Schulter geht nahe am Vorderrande bis zum Anfange des zweiten Längsdrittels eine schwarze, unten bräunlich-gelb gesäumte Linie; eine eben so gefärbte und gesäumte kommt gleichfalls aus der Flügelwurzel, aber unterhalb der Falte, macht zwei Krümmungen und endigt über dem Innenwinkel und über der Falte. Eine dritte, dünne, schwarze Längslinie liegt im Mittelraum, fängt an der Flügelhälfte an und krümmt sich am Ende gegen die Flügelspitze, in deren gelbbraunem Gewölk sie sich verliert; sie durchschneidet einen grossen, hell braungelben, länglich runden Fleck, der sich vorn an einen braunen Fleck der Vorderrandmitte und hinten an das Gewölk vor der Flügelspitze anschliesst. Den Hinterrand umzieht vom Innenwinkel aus eine Linie aus braungelblichen, immer kleiner werdenden Fleckchen. Die Vorderrandfranzen haben fünf bis sechs gelbbraune Flecke; die Hinterrandfranzen sind vor einer braunstaubigen Mittellinie gelbbräunlich bestäubt und an der weissen Aussenseite gelbbräunlich gefleckt.

Hinterflügel ziemlich breit und wenig zugespitzt, braungrau, sehr schwach gelblich schimmernd; Franzen grau, gegen den Schwanzwinkel gelblich gemischt.

Der seltene Schmetterling ist in Europa weit verbreitet, aber nirgends häufig: in Corsica in den Nadelwaldungen der Gebirge

(*Dup.*); in England (*Stainton*); in Schweden von Schonen bis Lappland (*Zett.*); in Finland bei Helsingfors (*Tengstr.*); in Russland bei Casan, Saratow, Orenburg und in den Vorbergen des Ural (*Ev.*); in Deutschland bei Wien in Eichenschwämmen (*Tr.*), auf dem Schneeberge an Baumstämmen (*Kollar*); in Berlin fing ich in einem Garten zwei Exemplare an einem Lindenstamm; bei Frankfurt eins im Kunersdorfer Walde an einer alten Eiche, bei Stettin ein schönes Weibchen an einer dicken Buche des Hökendorfer Waldes. Die Raupe fand *Zetterstedt* in einem Birkenschwamm. Ohne Zweifel bewohnt sie die cryptogamischen Auswüchse mehrerer Baumarten. Meine Exemplare erhielt ich im Mai und Anfang Juni. Da *Eversmann* Juni und Juli als Flugzeit anzeigt, so ist eine doppelte jährliche Erzeugung gewiss.

Anmerk. *Treitschke* erklärt *Linné's* Phal. picarella Faun. 2, 359. 1389 für »gleich deutlich« wie *Hübner*'sche Abbildung, und *Zetterstedt* erkennt darin nur eine Varietät. Ich finde sie auf unsere Art so wenig anverwendbar, dass, wenn bloss zwischen dieser und Riganella zu wählen wäre, ich viel eher die letztere dafür annehmen würde. Aus der Flügelbeschreibung stimmt doch wirklich fast gar nichts. Die Worte der Beschreibung — die Diagnose hat *Tr.* für seine Art copirt! — lauten so: magnitudo culicis. Caput, thorax et alae superiores niveae (!); hae linea longitudinali nigra obliquae inaequali (!); puncta duo nigra supra lineam (!), macula nigra sub linea (!). Subtus tota fusca. Antennae corpore breviores. Similis Ph. gemmellae (die nach *Linné* eine Eichenblattminirerin sein soll!)

11. Corticella *Curtis.*

Capillis albidis, alis ant. albidis brunnescenti-conspersis, maculis costae 4 — 5 fuscis, maculae triangularis brunnescentis apice dorsum medium tangente (♂ ♀).

Tinea corticella, the bark clothes-moth (!) *Curt.* Brit. Entom. XI. (1834) 511. — — *Stainton* Cat. 7. 23.
Tinea emortuella Z. Isis 1839. 184. 22. — — *Duponchel* Cat. 365. — — *v. Tiedemann* in Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 534.
Tinea granella var. *Dup.* Hist. VIII. 113. 1509. pl. 289. fig. 10.
Tinea cloacella Herrich-Schff. Tineid. tab. 44. fig. 304.

Sie stimmt mit Parasitella darin überein, dass sie auf den Vorderflügeln einen grossen, gelbbraunen, dreieckigen Fleck hat, der mit seiner Spitze auf der Mitte des Innenrandes steht; ausserdem ist wie bei dieser Art auch der Vorderrand braun gefleckt. Sie ist aber sehr verschieden durch ihre meistens viel geringere Grösse, die weissliche Farbe der Kopfhaare und der Taster, die

weissliche, durch bräunliche Bestäubung verunreinigte, am Innenrande ziemlich unbedeckt bleibende Grundfarbe. Mit Granella und Cloacella, deren grössten Exemplaren sie in der Grösse gleichkommt, hat sie nur eine oberflächliche Aehnlichkeit, und der Mangel eines schwarzbraunen Flecks in der Vorderflügelfalte lässt sie sehr leicht von diesen unterscheiden.

Grösse veränderlich, Vorderflügel 4 — 3''' lang. Kopf gelblich-weiss behaart. Lippentaster von $2\frac{1}{2}$ Augenlängen, grade, weisslich, aussen braun; das zweite Glied unten locker schuppenhaarig, oben am Ende mit einem Büschel von drei bis vier schwarzen Borsten; Endglied kürzer als das zweite Glied, ziemlich dick, zugespitzt, aussen an der Wurzelhälfte dunkelbraun. Maxillartaster weisslich. Fühler mit weissem Wurzelgliede, fein gezähnelt, bräunlich, grau schimmernd. Rückenschild weisslich, mit bräunlicher Wurzel der Schulterdecken. Die vier Vorderbeine auf der Lichtseite braun, an den Enden der Glieder (bei den mittlern in grösserer Ausdehnung) gelblich. Hinterbeine weisslich, Schienen aussen grau angelaufen, mit grauen Haaren an der obern Schneide; Fussglieder obenauf bräunlich-grau, mit weisslicher Spitze. — Hinterleib grau; Afterbusch beim Weibchen ausgedehnter gelb, als beim Männchen, mit hervorstehendem Legestachel; Bauch seidenglänzend graugelblich.

Vorderflügel länglich, ziemlich breit, hinten durch die Franzen etwas erweitert, mit wenig scharfer Spitze, weiss, sehr reichlich mit gelbbräunlichen Schuppen bestreut und dadurch nebelig, am Innenrande bis zur Falte mit reiner weissem Grunde. Auf dem Vorderrande liegen vier bis fünf grössere, gelbbraune Flecke in ziemlich ungleichen Entfernungen von einander; sie ändern in der Grösse ab und sind bisweilen blass; der hinter der Mitte liegende ist der stärkste, meist viereckig und schräg nach hinten gelegt; der letzte liegt vor der Flügelspitze und ist hakenförmig und gewöhnlich dunkel und scharf. Auf der Mitte des Innenrandes steht ein hell gelbbraunes, der Länge nach dunkel durchzogenes Dreieck auf der Spitze; seine zwei andern Ecken sind den zwei vor und hinter der Mitte des Vorderrandes hängenden Flecken zugewendet, denen sie sich auch bisweilen anschliessen, so dass ein über den ganzen Flügel reichendes Dreieck gebildet wird, das am Vorderrande am dunkelsten ist, hier aber einen unregelmässigen, grossen, hell bräunlichen, ne-

beligen Fleck enthält. Das Innenranddreieck ist einwärts und auswärts durch die weissliche Grundfarbe begrenzt, und nur die gegen den Vorderrand gerichtete Seite desselben ist wegen des verdunkelten Grundes nicht scharf abgeschnitten. Der Innenrand hat oft gegen die Wurzel hin einen braunen Punkt und einen andern im Innenwinkel. Den Hinterrand umzieht eine hier und da unterbrochene, undeutliche, braune Linie. Franzen gelbbräunlich, mit verdunkelter Wurzelhälfte; die Aussenhälfte hat drei bis vier weissliche Flecke, und ebenso sind die Innenwinkelfranzen.

Hinterflügel gegen die Spitze sanft verengt, dunkel braungrau, ohne gelblichen Schimmer. Franzen etwas heller, mit grau-gelblicher Wurzellinie.

Unterseite seidenglänzend dunkelgrau; die Vorderflügel braun gemischt, mit blass gelbbräunlichen, weisslich gefleckten Franzen.

Corticella bewohnt England (an Baumstämmen in den Gärten von Kensington reichlich: *Curtis*); Frankreich (*Dup.*); Preussen (bei Danzig nicht häufig: *v. Tiedemann*); Deutschland (bei Braunschweig, *v. Heinemann!*); bei Berlin. Hier fand ich sie 1827 im Mai und August im Thiergarten nicht selten an alten Linden- und Rothbuchenstämmen. Die Raupe, die ich jedoch nicht beschrieben habe, bewohnte in Menge eine Pilzart, die gesellig an einer Rothbuche wuchs. Sie hat eine doppelte Generation.

Anmerk. 1. Phal. corticella *L.* (Faun. 366. 1428. — Syst. Nat. 1, 2. 893. 411) alis griseis, margine aureo-punctatis, postice trilunatis (ohne Beschreibung) — habitat intra corticem arborum Pomonae (Faun.) — habitat intra corticem arborum virentium, imprimis pomiferarum (Syst.) — kann unsere Art nicht sein und ist mir ganz unbekannt. *Haworth* und *Stephens* ziehen sie mit ? bei ihrer mir gleichfalls unbekannten Corticella (Tinea — Lep. Brit. 566, Lampronia — Illustr. IV. 395) an.

Anmerk. 2. Tin. corticella *Tengstr.* gehört zu Tin. ignicomella.

Anmerk. 3. In der Isis a. a. O. muss es in der Beschreibung statt Vorderflecke heissen: Vorderrandflecke.

12. Parasitella *Hübn.*

Capillis ferrugineis; alis ant. pallidis, creberrime brunnescenti-irroratis maculatisque, maculis 4 — 5 costalibus fuscis, maculae triangularis fuscae apice dorsum attingente, ciliis distincte fusco-albidoque tessulatis (♂ ♀).

Tinea parasitella Hübn. fig. 16. Schmarotzende Schabe S. 20. — — *Z.* Isis 1839. 184, 23 — Schles. Schmetterlingstauschbl. IV (1843) S. 16. — VII. (1845) S. 8. — *Stephens* Cat. 7545. — Illustrations IV. 347. — *Herrich-Schff.* Tineid. tab 46. fig. 316 (var. ?) — *v. Tiedemann* in Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 534. ? — —, the light-brindled Woollen, *Haworth* Lep. brit. IV. 563. 5.

Phycis — *Hübn.* Cat. 403. 3889.

Scardia — *Treitschke* IX. 1. 6. X. 3. 265. *Kolllar* Verzeichniss S. 87. — *Bouché* Naturgeschichte der Insekten S. 121.

Euplocamus parasitellus, Euplocame parasite, *Duponchel* Hist. VIII. 77. 1503. pl. 288. fig. 4 a. (♂) b. (?)

Tinea carpinetella (*Guénée*) *Stainton* Cat. 7. 24. — Zoologist VII. pag. 2630.

Gewöhnliche Exemplare gehören zu den grössten Europäern dieses Genus; die Art hat in Färbung und Zeichnung Aehnlichkeit mit Eupl. boleti, von dem sie sich aber durch ihre auf der Unterseite nicht bürstenförmigen Taster und durch die rostfarbigen Kopfhaare unterscheidet. Im Genus Tinea steht sie der Corticella am nächsten; sie ist gewöhnlich viel grösser, stets aber viel dunkler auf den Vorderflügeln, mit auffallend lebhaft braun und weiss gescheckten Franzen, und hat auch im rostfarbenen Kopfhaar einen leicht bemerkbaren Unterschied.

Grösse sehr veränderlich; 5 — $3\frac{1}{4}'''$ lang. Kopf rostgelbhaarig (bei meinem kleinsten, verflogenen Männchen sind die Haare blassgelb). Taster dreimal so lang, wie die kleinen Augen, innen hellgelb, aussen und unten braun; das zweite Glied unten mit lockeren, ziemlich reichlichen Haaren, oben an der Spitze mit sechs bis acht braunen langen Borsten; Endglied kurz, spitz, gesenkt, gelb, aussen an der Wurzel braun. Fühler gelblichbraun, durch die knotigen Verdickungen der Glieder dunkel geringelt aussehend; beim Männchen ziemlich lang zweireihig gefranzt; Wurzelglied rostgelb, Rückenschild gelblich, grob braunstaubig; Schulterdecken rostgelb, mit brauner Wurzel und hellgelblichem Hinterrand. Die Vorderschenkel sind braun, die vier vordern Schienen auf der Lichtseite dunkelbraun, am Anfange, an der Mitte und dem Ende mit einem gelblichen Flecke, alle Fussglieder auf dem Rücken braun, mit hell gelblicher Spitze; Hinterschienen aussen grau angelaufen, mit gelblich-grauen Haaren an der Rückenschneide. Hinterleib braungrau; Afterbusch am Ende gelblich; Legestachel gelbbraun, lang hervorste-

hend; Bauch seidenglänzend grau, mit breiten, gelblichen Hinterrändern der Ringe.

Vorderflügel länglich, ziemlich breit, hinten wenig erweitert, gegen die Spitze sanft verengt, sehr dicht hellgelb-bräunlich und braun bestäubt und gefleckt, hier und da auch mit weisslichen Punkten bestreut. Auf dem Vorderrande liegen in etwas ungleichen Entfernungen von einander vier bis fünf gelbbraune Flecke, von denen der letzte vor der Flügelspitze und die zwei an der Mitte die grössten. Auf der Mitte des Innenrandes steht ein gelbbraunes Dreieck mit seiner Spitze; es erweitert sich in der Falte und schliesst sich mit der hintern Ecke an ein gelbbraunes, meist der Länge nach braun gestrichtes Gewölk, welches an den dritten Vorderrandfleck (hinter der Mitte) anstösst. Als innere Fortsetzung des letzten Vorderrandflecks zeigen sich gewöhnlich drei kurze, braune Längsstriche oder Längsfleckchen vor dem Hinterrande. Auf diesem läuft eine Reihe brauner Flecke. Franzen an der durch eine braune Staublinie begrenzten Innenhälfte gelbbräunlich, mit verloschenen gelblichen Fleckchen; die Aussenhälfte weisslich, durch vier grosse braune Flecke gescheckt.

Hinterflügel sanft zugespitzt, braungrau, gewöhnlich beim Männchen mit gelblichem, beim Weibchen mit purpurnem Schimmer; Franzen dunkelgrau.

Unterseite dunkel graubraun, mit purpurnem, die Vorderflügel mit violettlichem Schimmer; ihre Franzen hellgelb, am Vorderrande braun gescheckt, die des Hinterrandes an der Aussenseite weiss und braunscheckig.

Diese Art lebt in England (am 25. Juni an Hecken *Stainton!*); in Frankreich in feuchten Gehölzen im Mai und Juni (*Dup.*); in Preussen bei Danzig in Getreideräumen sehr häufig (?) (v. *Tiedemann*; in Deutschland: bei Augsburg, öfters in Häusern (*Hbn.*); bei Wien zuweilen in Häusern im Mai (*Koll.*); bei Berlin (*Bouché, Z.*); bei Frankfurt und Glogau fand ich sie öfters an alten schattigen Bretterzäunen oder an alten Baumstämmen im Mai und Juni; ein Männchen noch am 17. Juli, so dass eine doppelte Generation sehr wahrscheinlich ist. Ausserdem kam sie noch in Schlesien bei Breslau vor (Dr. *Scholz!*) und in der Grafschaft Glatz (*Döring*). *Bouché* fand die Raupe im Boletus fomentaceus.

Anmerk. 1. *Stainton* bezweifelt das Hierhergehören der *Hübner*'schen Parasitella und nimmt daher die neue *Guenée*'sche Benennung auf; ich selbst war anfangs geneigt, ihm beizustimmen. Die Hauptursache des Zweifels giebt wohl die blasse Farbe des Kopfes in fig. 16. Mir scheint, dass diese sich beseitigt, wenn man bedenkt, dass bei verflogenen Exemplaren die übrig gebliebenen Kopfhaare sehr viel blasser sind als bei frischen, oder dass dieses Bild dasselbe Loos, wie alle übrigen derselben Tafel, getroffen hat, sorglos und daher schlecht illuminirt zu sein. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist weniger braungelb, als sie sein sollte, und der Vorderrandfleck vor der Flügelspitze fehlt ganz. Diese zwei Mängel werden jedoch wenig Anstand verursachen; sie beweisen nur eben, dass das Original der Abbildung schlecht und der Fleiss beim Illuminiren nicht gross war. Was ich als entscheidend für unsere Art ensehe, das ist die Zeichnung der Mitte des Flügels. Auf der Innenrandmitte sehen wir das Dreieck unsrer Species, wie es wirklich mit der Spitze dieselbe berührt; es verbindet sich mit dem ersten grössern Vorderrandfleck zu einer Binde, was allerdings selten ist, aber doch bei einem meiner Exemplare ganz deutlich geschieht; unterhalb des dritten Vorderrandflecks zeigt das Bild richtig einen braunen Fleck, unter diesem — freilich zu weit einwärts — den ersten Fleck der Hinterrandreihe. Endlich sind auch die Franzen deutlich gescheckt (wenn auch nicht auf die naturgemässe Weise). Dazu kommt, dass keiner der neuern wissenschaftlichen Lepidopterologen: *Kuhlwein, Metzner, Fischer v. Röslerstamm*, in dem Bilde etwas anderes als eine schlechte Darstellung unserer Art sehen wollten.

Anmerk. 2. Auch *Treitschke's* Beschreibung enthält viel Bedenkliches: braun und weisslich geringelte Fühler; Rücken und Hinterleib hell braunroth wechselnd; Vorderrand der Vorderflügel mit doppelten weissen Strichen durchschnitten; am Ende vor dem Franzenrande ein weisser, vorzüglich deutlicher, eckiger Fleck. — Aber die Worte: »die grosse Aehnlichkeit des Schmetterlings mit dem von Mediella« (Boleti) und der Umstand, dass *Fischer v. Röslerstamm* und *Mann*, welche die *Tr*'sche Sammlung mehrfach besahen, keine andere Art unter Parasitella bei ihm gefunden haben, beweist mir hinreichend, dass die *Treitschke*'sche Beschreibung ebenso wie die *Hübner*'sche Abbildung verunglückt ist.

Anmerk. 3. *Duponchels* leichte Beschreibung enthält nichts Widersprechendes; zu den Abbildungen machte ich mir die Notiz: a) als Männchen kenntlich, doch zu gelb vor dem Hinterrande; b) hat keine Aehnlichkeit mit Parasitella. Also scheint auch Fig. b nur schlecht gerathen zu sein, da die Beschreibung in ihr nichts Ungewöhnliches zu erwähnen findet.

Anmerk. 4. *Stephens*' Beschreibung enthält gleichfalls nichts Widersprechendes; die breiten weisslichen Striche auf der Hinterhälfte des Vorderrandes sind offenbar die gelblichen Zwischenräume der zwei grössern und der zwei öfters dazwischen liegenden kleinern Flecke in den Vorderrandfranzen. *Stephens* zieht die *Haworth*'sche Art zu der seinigen; aber die Bezeichnung: alis cinereis albido-pulverulentibus (!) piceo punctatis passt doch zu schlecht, als dass ich seinem Beispiele folgen könnte.

13. Cossuna *Lewin.*

Magna, capillis ferrugineis, alis ant. angustis nitidulo-exalbidis, maculis costae dorsique transversis interne confluentibus atris; posterioribus cinereo-fuscis, flavido-ciliatis (♀).

* *Tinea cossuna Lewin* Prodromus of Entomology p. 19. pl. 18. fig. 1—7. — — *Thon* entomol. Archiv I. S. 37. Taf. III. fig. 9a—f. — — *Boisduval* Voyage de l'Astrolabe I. p. 265.

In der Grösse des Euploc. boleti, aber mit gestrecktern, und namentlich spitzern Hinterflügeln. Kopf rostgelb-haarig; Taster (beschädigt), 2½ Augenlängen lang, rostgelb; das Endglied unten mit einigen nach vorn gerichteten, braunen Haaren. Fühlergeissel rostgelb (Geissel fehlt). Rückenschild abgerieben, hier und da mit rostgelben Schuppen; Schulterdecken am Anfange tief schwarz. Hüften rostgelb beschuppt; die vier Vorderbeine graubraun; die Schienen der Mittelbeine am Ende hell rostgelblich, mit eben solchen Dornen; (Hinterbeine fehlen). Hinterleib violettbraun, mit rostgelb beschuppten Hinterrändern der Ringe; aus dem am Ende rostgelben Afterbusch steht der Legestachel weit hervor; Bauch rostgelb, mit grauer Wurzel der Ringe.

Vorderflügel (des einzelnen Weibchens 7''', in *Thon's* Abbildungen beim Männchen 4½, beim Weibchen nur 6''' lang), gestreckt, hinten durch die Franzen erweitert, weissgelb, schwach seidenglänzend, mit tief schwarzen Flecken. Der Vorderrand hat sieben schmale, nach innen verlängerte Flecke in ziemlich gleichen Abständen von einander; der Innenrand hat sechs sehr ungleich gestaltete. Der erste läuft mit dem ersten Vorderrandfleck in eine Binde zusammen; die übrigen Innenrandflecke verbinden sich theilweise unter einander und mit denen des Vorderrandes zu einem schwer zu beschreibenden Gewirr, in welches noch kleinere Flecke des Mittelraums gemischt sind; am Hinterrande liegt ein kurzer Strich, dessen beide Enden mit schwarzen Wischen zusammenhängen, welche die rostgelben Franzen durchziehen; letztere haben noch einen kleinern Wisch nahe dem Innenwinkel und einen über der Flügelspitze.

Hinterflügel breit, zugespitzt, dunkel graubraun, stark violettlich schimmernd; das von den Vorderflügeln verdeckte Vorderrandfeld ist blassgelb. Franzen rostgelb, an der Flügelspitze

in einem Fleck bräunlich; die Vorderrandfranzen bräunlich, ausser an der Flügelspitze.

Unterseite violettlich schimmernd, braun; auf den Vorderflügeln scheinen die schwarzen Flecke durch; der Innenrand und die gesammten Franzen, letztere schwarzbraun-fleckig, sind hell rostgelb. Hinterflügel wie auf der Oberseite.

Das einzelne aus der Sammlung des Herrn Dr. *Luchs* beschriebene Weibchen ist aus Neuholland, wo die Art nach *Boisduval* sehr gemein ist. Die Raupe hat (nach *Thon*) Kopf und Rückenschild rothbraun, einen grauen Rücken mit weisslichem Mittelstreif und gelbliche Seiten. Sie lebt bei Sidney in felsigen Gegenden im abgestorbenen Stamm einer Baumart, die dort Grasstree heisst, bohrt darin lange Röhren und futtert sie mit Seide aus; ihre Nahrung ist Holz. Die Verpuppung geschieht in den Röhren, und die Puppe dringt beim Auskriechen des Schmetterlings weit hervor.

Anmerk. In der *Thon*'schen Abbildung sind die weiblichen Flügel an der Wurzel zu schmal und hinten zu breit, und die männlichen sind offenbar zu kurz.

14. Nigralbella *FR.*

Capillis, thorace alisque anterioribus niveis, harum marginibus atro-maculatis, ciliis albo-griseoque tessulatis (♂ ♀).

Tinea nigralbella (*FR.*) *Z.* Isis 1839, 184. 18. — *Duponchel* Cat. 365.
— — *Herrich-Schff.* Tineid. Tab. 44. fig. 298. ♀.

Von allen Varietäten der Granella unterscheiden sie die glanzlosen, schneeweissen, tief schwarz gefleckten Vorderflügel und der schneeweisse Kopf.

Grösse einer mittlern oder grössern Granella (Vorderflügel $3\frac{1}{4}$ — $3\frac{1}{2}'''$ lang). Kopf schneeweiss behaart. Lippentaster von $2\frac{1}{2}$ maliger Augenlänge, schlank (beim Männchen plumper), weiss, aussen am ganzen zweiten und an dem Wurzeldrittel des dritten Gliedes schwarzbraun; das zweite Glied unten ein wenig locker beschuppt, mit einem Paar einzelnen, schwarzen Borsten, oben am verdickten Endgliede mit zwei kurzen, schwarzen Borsten; Endglied geneigt, dünn und spitz. Fühler beim Männchen dicker als beim Weibchen, sehr schwach gekerbt, weisslich, mit weissem, auf der Unterseite braunem Wurzelgliede. — Rückenschild schneeweiss; Schulterdecke mit schwarzem Wurzelfleck. Beine weiss-

lich, die vordern sind auf der ganzen Lichtseite schwarzbraun, mit weisser Spitze jedes Gliedes; die mittlern haben auf dem Rücken des Schenkels an der Spitze einen kleinen und gegen die Wurzel der Schiene einen längern, schwarzen Fleck; die Fussglieder sind auf dem Rücken an der Wurzel schwarzbraun; die Hinterbeine haben die Schiene aussen staubgrau oder bräunlich angelaufen und an der Rückenschneide schmutzig weissgelbliche Behaarung; die Fussglieder sind auf dem Rücken von der Wurzel aus schwärzlich in zunehmender Tiefe an den Endgliedern. Hinterleib grau, Afterbusch hellgelblich, mit etwas hervorstehendem gelben Legestachel; Bauch hellgelblich-grau, seidenglänzend.

Vorderflügel schmal (schmaler als bei Granella), hinten durch die Franzen stark erweitert, mit länglich zugerundeter Spitze, schneeweiss; die Zeichnungen, der Hauptsache nach dieselben, wie bei Granella, sind tief schwarz. An der Mitte der Flügelwurzel liegt ein Fleckchen, das sich in einen schiefen Strich bis zur Flügelfalte verlängert, welcher hier mit dem ersten sehr schrägen Vorderrandstrich in einem spitzen Winkel zusammentrifft. Der zweite Vorderrandstrich ist dicker und länger als der erste; der dritte, fast auf der Vorderrandhälfte, ist sehr dick, den zwei vorhergehenden parallel, länger und wurzelwärts unter einem spitzen Winkel mit einem dünnen Haken versehen. Weiter folgen auf dem Vorderrande zwei kleine dreieckige Fleckchen, worauf ein grösserer in den Franzen vor der Spitze folgt, der sich beim Männchen (ob immer?) in zwei unten zusammenhängende auflöst und mit der Hinterrandzeichnung verbunden ist. Diese besteht in einem dicken, ungleichmässigen, hier und da gezähnten Strich und geht in der Flügelspitze bis in die Spitze der Franzen hinein. Zwischen den grössern Vorderrandflecken liegen noch einzelne Vorderrandpunkte. Der Innenrand hat an seiner Mitte einen dicken, nach aussen geneigten, knotigen Strich, welcher fast bis an die knotige Verdickung des Hakens des mittlern Vorderrandflecks reicht. Im Innenwinkel befindet sich ein kleiner, dreieckiger Fleck. Die weisse Farbe der Hinterrandfranzen ist durch braun bestäubtes Braungrau auf vier Striche eingeschränkt; der erste bildet den Innenrand und färbt auch die Innenrandfranzen; der zweite ist unter, der dritte viel breitere ist über der Hälfte des Hinterrandes; der vierte kleinste

liegt an dem schwarzen, durch die Flügelspitze gehenden Strich.

Hinterflügel ziemlich schmal, zugespitzt mit scharfer Spitze, bräunlich-grau, hinten dunkler. Franzen etwas heller, mit gelblicher Wurzellinie.

Unterseite dunkel braungrau; die Vorderflügel schimmern gelblich und lassen die Flecke der Oberseite schwach durchscheinen; ihre Franzen zeigen das Weisse trüber und weniger scharf begrenzt, als auf der Oberseite.

Diese Beschreibung ist nach einem Weibchen der *Standfuss*schen Sammlung gemacht, und stimmt auch genau mit der vergrösserten Abbildung des *FR*'schen Exemplars, nach welchem die Diagnose in der Isis gegeben ist. Bei einem Weibchen, das ich von Herrn *R. Schmidt* in Weissenfels zur Bestimmung erhielt, ist der dicke Strich des Innenrandes der Vorderflügel in der Mitte unterbrochen. — Das Männchen in *Metzner's* Sammlung unterscheidet sich vom Weibchen durch viel kleinere, sonst eben so gebildete Flecke der Vorderflügel; der am Hinterrande laufende dicke Strich ist in mehrere zusammenhangende Fleckchen aufgelöst, und die Franzen sind viel verloschener und gelblich-grau gezeichnet, so dass das Weisse darin mehr Ausdehnung gewinnt. Bei einem ähnlichen Männchen des Herrn *Brischke* in Danzig ist der Innenrandstrich nur in der Innenrandhälfte vorhanden und zugespitzt.

Diese noch sehr seltene Schabe lebt bei Dresden (*FR!*), Weissenfels an der Saale (*R. Schmidt!*) und Hannover (*Standfuss!*). Das Vaterland des *Metzner*'schen Exemplars ist mir nicht bekannt. Auch kenne ich weder Flugzeit, noch Aufenthaltsort.

Anmerk. *Herrich-Schäffer's* Abbildung kann nicht nach dem jetzt in seinem Besitz befindlichen *FR*'schen Exemplare gemacht sein, da es mehrere Abweichungen von meiner Abbildung zeigt. Falsch ist, dass der Innenwinkelfleck den Rand nicht berührt, dass nur auf dem rechten Flügel an der Wurzel ein schwarzer, überdies zu dickschenkliger Winkel sichtbar ist und dass der Schulterdeckenfleck die ganze Schulterdecke einnimmt.

15. Quercicolella *HS.*

Capillis albis, alis breviusculis, fusco parcius pulverulentis, lineola plicae maculisque costalibus fuscis, macula costae mediae reliquis majore (♂ ♀ mus. *Metzn*).

Tinea quercicolella, Herrich-Schff. Tineid. tab. 42. fig. 286 (optima).

Sehr ähnlich der Var. c von Granella, aber durch die Breite und Stumpfheit der Flügel wahrscheinlich als gute Art verschieden.

Kopfhaare weiss, an den Seiten unrein. Lippentaster von $2\frac{1}{2}$ Augenlängen, weiss; das zweite Glied aussen braun, unten lokker behaart, mit etlichen abstehenden, braunen Borsten, am Ende oben mit zwei bis drei braunen Börstchen; Endglied von halber Länge des zweiten Gliedes, weiss, an der Wurzel aussen mit schwarzbraunem Fleckchen, zugespitzt; Maxillartaster weiss. Fühler bräunlich, hellgrau schimmernd; Wurzelglied auf der Rückenseite braun. — Rückenschild weiss; Schulterdecken an der Wurzel schwarzbraun. Beine etwas glänzend, gelblich-weiss; die vier vordern auf der Lichtseite braun, an den Enden der Schiene und der Fussglieder glänzend weiss; Hinterbeine weisslich; Schienen aussen grau angelaufen; Füsse obenauf, ausser an den Enden der Glieder, dunkelgrau. Hinterleib braungrau; Afterbusch und Bauch gelblich-weiss.

Vorderflügel ($2\frac{3}{4}$ — 3‴ lang) länglich, breiter als bei Granella und Cloacella, weiss, mit graubraunen Stäubchen nicht so dicht bestreut, dass die Grundfarbe wesentlich getrübt würde. Dadurch bleibt die kurze, dünne schwarzbraune Linie in der Mitte der Flügelfalte sehr deutlich. Der Vorderrand ist mit schwarzbraunen Flecken in derselben Zahl und Ordnung wie bei Granella gezeichnet; von diesen sind aber der zweite, vierte und fünfte auf blosse Punkte reducirt, und der vierte ist der allerkleinste und kaum kenntlich; der erste ist ziemlich gross und bei einem Exemplar (und bei *Herrich-Schff.*) fast nur auf den Vorderrand beschränkt, bei dem andern einwärts verlängert und verdünnt und bis an die Flügelfalte verlängert, wie bei Granella; die zwei letzten Häkchen vereinigen sich unten zu einem gegen die Flügelwurzel gerichteten Fleckchen. Den Hinterrand bezeichnet eine bräunliche, mehrfach unterbrochne Linie, die in der Flügelspitze ein Fleckchen bildet. An der Wurzel des Innenrandes ist ein kleiner, brauner Fleck. Franzen weiss, um die Flügelspitze, an der Mitte des Hinterrandes und schwächer am Innenwinkel spärlich braun bestäubt.

Hinterflügel etwas breiter und stumpfspitziger als bei Granella, hellgrau; Franzen mit gelblicher Wurzellinie, übrigens beim

Männchen hellgrau, gegen den Schwanzwinkel noch heller, beim Weibchen weisslich.

Unterseite der Vorderflügel bräunlich-grau, gelblich schimmernd; Franzen weiss, an der Flügelspitze beim Männchen, und am Hinterrande an ihrer Spitze beim Männchen reichlicher als beim Weibchen bräunlich bestäubt.

Die zwei vor mir befindlichen Exemplare sind aus der Wiener Gegend. Näheres über die Naturgeschichte ist nicht bekannt.

16. Granella *L.*

Capillis exalbidis; alis anterioribus nitidulis albidis, fuscescenti-marmoratis, marginibus fusco-maculatis, macula elongata obliqua costae ad basim, macula costae mediae maculaque plicae reliquis distinctioribus, ciliis obsolete tessulatis; posterioribus angustis (♂ ♀).

Réaumur Mémoires 3, 1. p. 350 et 359. pl. 20. fig. 12—16.

Rösel I. 4. S. 24. Taf. 12. fig. 1—14.

Tinaea tota fusco-nebulosa, capite exalbido; la Teigne brune à tête blanchâtre, *Geoffroy* Hist. II. p. 186 11.

Phal. Tin. granella, Linné Syst. 1, 2. 889. 377. — Faun. Suec. ed. 2. p. 363. 1413.

Alucita granella Fabr. Entom. syst. 3, 2. 334. 15. — Suppl. 494. 71. — *Cederhielm* Faun. Ingr. 259. 819.

* *Tinea granella*, Teigne des greniers, de *Villers*, Ent. Linn. II. 468. 868. — — Kornschabe Wien. Vzchn. 141. 77. — ed. *Illiger* II. 114. — ed. *v. Charpentier* 152. — —, Korngemeinmotte, *Schrank* Faun. Boic. II. 2. 128. 1859. — *Schwarz* Raupenkal. 609 u. 745. — *Treitschke* IX. 1. 13. X. 3. 265. — *Kollar*, Verzeichniss 87. — *Hübner* fig. 165. Kornschabe S. 20. — *Freyer*, schädl. Schmett. S. 56. Taf. 11. fig. 26. — — Teigne des grains, *Duponchel* Hist. VIII. 113. 1509. pl. 289. fig. 11. — Cat. 364. —, the mottled woollen, *Haworth* Lep. brit. 563. 6. — *Stephens* Cat 7541. — Illustrations IV. p. 347. 14. — *Stainton* Cat. 7. 19. — *Eversmann* Faun. Volg. 534. — *Zetterstedt* Ins. lapp. 991. — *Tengström* Finl. Fjäril. 110. 10. — *Schläger* Schmetterlingstauschbl. S. 216. 106 — *Z.* Isis 1838, S. 723. 193. — 1839. S. 184. 20. — (*Lienig*) 1846. S. 273 16. — 1847. S. 802, 806 u. 809. — (*Koch*) 1848. S. 950. — — Schles. Schmetterlingstauschbl. II. (1841), 12 III (1842), 16. IV. (1843), 16. V. (1843), 16. VII. (1845), 8. VIII. (1846), 13. — *Herrich-Schff.* Tineid. Tab. 42. fig. 285. — Topographie v. Regensbg. III. 196. 926. — *v. Tiedemann* in Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 531 — Transactions of the entom. Soc. of Lond. IV. p. 158. — V. pag. VI.

Var. b, major, alis anterioribus praesertim ad marginem posticum valde obscuratis.

Var. c, nana, capillis albis, alis anterioribus minus maculatis, praesertim postice.

Granella unterscheidet sich von Cloacella dadurch, dass bei ihr der erste Vorderrandfleck stark ist, sich sehr schräg auswärts legt, indem er nämlich der Flügelfalte folgt, und sich einwärts zuspitzt. Cloacella hat bloss einen kleinen Fleck an dieser Stelle, der sich einwärts weder verdünnt, noch die Falte erreicht. Allein die Gestalt dieses Fleckes ist veränderlich, auch bei Granella; bei einzelnen Exemplaren der Cloacella aus *Stainton's* Sammlung befindet sich an der Flügelfalte darunter ein kurzer schwarzer Längsstrich, d. h. die vom Ganzen getrennte Spitze des Fleckes der Granella, und bisweilen verbindet sich dieser Längsstrich mit dem Randfleck durch gelbbraune Färbung. Scheint also der Unterschied in der Zeichnung manchmal sehr schwach zu sein, so bleibt doch ein wesentlicher in der Flügelgestalt, der beide Arten beim Nebeneinanderhalten sicher trennen lässt: bei Granella sind die Hinterflügel gegen die Spitze hin dünner, und diese selbst ist sehr scharf, bei Cloacella ist sie kürzer und von mehr gegen einander concaven Rändern eingefasst. Das letztere Merkmal hat Cloacella mit Quercicolella, das erstere Granella mit Nigralbella gemein.

Grösse sehr verschieden (Vorderflügel $2\frac{1}{4}$ — $3\frac{1}{4}$ ''' lang). Kopfhaar reichlich und dicht, gelblich, mehr oder weniger ins Weissliche; bei Var. c ganz weiss, bisweilen bei den Fühlern mit einigen braunen Haaren; Lippentaster von $2\frac{1}{2}$ Augenlängen, ziemlich dünn, glänzend gelblich-weiss oder weiss, das zweite Glied aussen schwarzbraun, unten locker beschuppt, oben am Ende mit einigen braunen Borsten; Endglied länger als das halbe zweite Glied, aussen an der Wurzel mit einem schwarzbraunen Fleckchen, spitz. Maxillartaster weisslich. Fühler braungrau, schwach gezähnelt (beim Weibchen nur gegen die Spitze); Wurzelglied auf dem Rücken mit einem braunen Fleck. — Rückenschild weisslich, mehr oder weniger breit braun bestäubt, doch so, dass der Rand hell bleibt. Schulterdecke mit tief schwarzem, grossem Fleck an der Wurzel. Beine seidenglänzend, weiss, weisslich-gelb bis fahlgelb; Vorderbeine auf der Lichtseite braun angelaufen, die Mittelschiene auf dem Rücken blasser braun, an

der Spitze weisslich oder gelblich; alle Fussglieder auf der Rükkenseite bräunlich, an der Spitze weisslich oder gelblich. Hinterleib braungrau, am Bauch glänzend weisslich oder gelblich; Afterbusch des Männchens am Ende und unten eben so hell, beim Weibchen dünn, überall gelblich mit meist weit hervorstehendem, honiggelbem Legestachel.

Vorderflügel ziemlich schmal, hinten durch die Franzen erweitert, mit länglich zugerundeter Spitze, etwas glänzend, weiss, welche Farbe durch tief schwarzbraune und gelbbräunliche Flecke, Fleckchen und Stäubchen in sehr verschiedenem Grade gedämpft oder verdrängt wird. Der Vorderrand trägt in der Regel sieben schwarzbraune Flecke. Der auf seiner Mitte befindliche ist der ausgezeichnetste, breiteste, wie die zwei vorhergehenden schief nach aussen gelegt, verlängert, und an seinem verdickten Ende ziemlich grade abgeschnitten, wodurch er eine rhomboidische Gestalt erhält; der vor ihm liegende Fleck ist kurz, drei- oder viereckig; der der Flügelwurzel nächste ist wieder verlängert, und zwar zieht er sich zugespitzt an der Flügelfalte hin. Hinter dem Mittelfleck folgen bis zur Flügelspitze vier schwarzbraune Hakenfleckchen, wovon die zwei letzten oft in einen Fleck zusammenfliessen; die Zwischenräume dieser Haken sind weisser als anderwärts, und zwischen dem letzten und der schwarzbraunen Flügelspitze ist noch ein solcher. In der Mitte der Flügelfalte ist ein dicker, schwarzbrauner, fleckartiger Längsstrich; zwischen ihm und dem zweiten und dritten Vorderfleck ist der Grund gewöhnlich gelbbraun in sehr wechselnder Ausdehnung. Auf dem ziemlich reinen Innenrande ist nahe der Wurzel ein schwarzbrauner Fleck. Der Hinterrand ist mit einer dicken, mehrfach unterbrochenen, schwarzbraunen Linie bezeichnet, vor welcher die Flügelspitze sich meist stark verdunkelt. Die Franzen sind ihrer Hauptfarbe nach bräunlich mit dunklen Stäubchen; ein schmaler Strich unter der Flügelspitze; ein breiterer über der Mitte des Hinterrandes, ein solcher über dem Innenwinkel und der schmale Anfang der Innenrandfranzen sind weiss oder weisslich; diese helle Farbe hat nach den Exemplaren eine verschiedene Breite.

Hinterflügel schmaler als die Vorderflügel, länglich zugespitzt, ziemlich feinspitzig, bräunlich-grau oder dunkelgrau, gegen die Spitze verdunkelt. Franzen heller.

Unterseite glänzend; Vorderflügel schwärzlich-grau oder braungrau, auf dem Vorderrande verloschen weisslich gefleckt; Hinterflügel heller grau. Franzen wie auf der Oberseite.

Die Varietäten entstehen durch reichlichere Bestäubung und Vergrösserung der Flecke oder durch das Gegentheil.

Var. b umfasst sehr grosse Exemplare, die ich aus morschem Eichenholz einst in Menge erzogen habe. Bei ihnen ist die Grundfarbe sehr verdunkelt und nur am Vorderrande rein. Da die Wurzel gleichfalls sehr dunkel ist, so lässt sich nur bei wenigen Exemplaren die Gestalt des ersten Vorderrandflecks bestimmt erkennen. Das ganze Feld der Flügelspitze ist tief braun; zwischen ihm und dem Mittelfleck des Vorderrandes ist auf der Querader nahe an der hintern Ecke des Mittelflecks ein rundliches ausgezeichnetes Fleckchen von weisslich-gelber Farbe, wie gewöhnlich bei Cloacella, dessen unteren Rand ein schwarzes Strichelchen bildet. Ausser ihrer Dunkelheit in den dunklen Partieen haben die Franzen nichts Abweichendes. Die gelblichen Kopfhaare sind an der Seite braun gemischt. — Hierher gehören zwei ausgezeichnete dunkle Exemplare aus dem Caucasus.

Zu Var. c gehören die kleinsten Exemplare. Sie haben die oben beschriebene Zeichnung, aber die Grundfarbe tritt durch die geringe Bestäubung, die Kleinheit der Flecke und den Mangel gelbbrauner Schuppen in auffallender Reinheit hervor. Kopfhaare weisslich. Fühler hellgrau schimmernd. Fussglieder lebhaft braun und weiss gezeichnet. Diese Varietät kommt der Quercicolella *Herrich-Schff.* am nächsten, unterscheidet sich aber durch schmalere Vorderflügel und spitzere Hinterflügel. Die durch ihre Verheerungen auf Kornböden berüchtigte Schabe ist vom südlichen Italien bis nach Lappland verbreitet; nach Osten reicht sie bis an den Ural (*Eversmann*) und Caucasus (*Kolenati*). Sie fliegt in zwei Generationen, deren erste aus überwinterten Raupen im April und Mai erscheint, die zweite vom Ende Juni an bis in den August. Einzelne Exemplare findet man bis in den September. Die Schabe schwärmt an lauen Abenden, oft an Häusern, sehr weit von Getreidevorräthen. Die Raupe, von *Réaumur, Rösel, Treitschke, Freyer, Duponchel* beschrieben, lebt in den aufgespeicherten Getreidekörnern: aber auch in morschem Eichenholz. Ich erhielt sie auch mehrfach aus dem

Vorrathe bitterer Mandeln in einer hiesigen Apotheke; eine Puppe lag zwischen dem Kern und der Mandelhaut eingesponnen.

17. Cloacella *Haworth.*

Capillis flavidis; alis anterioribus nitidulis, fuscescenti-marmoratis, marginibus fusco-maculatis, macula costae basali non producta, macula rhombea costae mediae maculaque plicae reliquis distinctioribus, ciliis obsolete tessulatis (♂ ♀).

Var. a, macula costae mediae interne ampliata recteque truncata.

Tinea cloacella, the dark-mottled Woollen, *Haworth* Lep. Brit. IV. 563, 7. — *Stephens* Cat. 7513. — Illustrations IV. 347. 13. — *Stainton* Cat. 7. 20. — Supplem. 17. — Zoologist VII. p. 2630.
Tinea granella Duponchel Hist. VIII. pl. 289. fig. 13 14.
Tinea cloacea Transact. Entom. Soc. Lond. II. p. X.

Var. b, alis anterioribus magis lutescentibus, maculis fuscis minoribus, maculae costae mediae apice postice minus producto.

Tin. ruricolella Stainton Cat. 7. 21. Suppl. 17. — Zoologist VII. p. 2630. et p. LXI.
Tin. granella Duponchel Hist. VIII. pl. 289. fig. 12.

Ueber ihre nicht mehr zweifelhaften Artrechte habe bei Granella gesprochen. In der That ist ihre Beschreibung ganz die der Granella, mit der Ausnahme, dass bei ihr das Weissliche und Gelblich-weisse an Kopf, Beinen und Flügeln gewöhnlich gelblicher ist, namentlich bei der Var. b, und dass der erste Vorderrandfleck der Vorderflügel kleiner bleibt, und sich nicht mit verdünntem Ende an der Flügelfalte hinzieht. Dass dieser Fleck nicht von unveränderter Beschaffenheit bei Cloacella sei, und bei den an der Wurzel sehr verdunkelten Exemplaren der Granella nicht beobachtet werden könne, ist gleichfalls schon bemerkt. Gewöhnlich hat Cloacella hinter der äussern Ecke des Mittelflecks des Vorderrandes eine helle Stelle der Grundfarbe, die unterwärts durch eine kurze, braune Längslinie begrenzt wird.

Var. b, ruricolella, an deren Artrechten *Stainton* selbst jetzt zweifelhaft geworden ist, unterscheidet sich von Cloacella durch Mehreres, aber meines Erachtens nicht als Art; beide kommen nach *Stainton's* Beobachtung unter einander vor, und

es fehlt nicht an Bindegliedern. Bei Ruricolella ist die weisse Grundfarbe fast ganz verdrängt; selbst die Räume zwischen den hintern Costalflecken sind nicht immer weisslich, und die helle Stelle hinter der Querader lässt sich manchmal kaum entdecken, und der dieselbe unten begrenzende braune Strich ist auf ein Pünktchen reducirt oder fehlt auch völlig. Ueberhaupt ist das Schwarzbraune sehr eingeschränkt, wesshalb die Vorderrandflecke meist kleiner sind als bei Cloacella; der mittlere verlängert sich gewöhnlich nicht so weit gegen den Mittelraum und ist hier nicht erweitert und grade abgeschnitten, sondern bleibt mehr gleichbreit oder verengert sich auch wohl etwas; doch giebt es Exemplare, bei denen unter dem grade abgeschnittenen Ende eine getrennte, braune Längslinie sichtbar wird, so dass es also bloss der Ausfüllung des schmalen Zwischenraumes bedürfte, um die Zeichnung der Cloacella zu vervollständigen.

Cloacella kommt in ihren Varietäten vor: in England („häufig in Hecken, vorzüglich um die gestutzten Eichen, aus denen hier viele Hecken hauptsächlich bestehen, vom 15. Juni bis 1. Juli und dann wieder im August", *Stainton!*); in Häusern und Schuppen um London, Newcastle und anderwärts (*Stephens*) — in Frankreich um Paris (*Duponchel*) — in Deutschland um Wien (*Mann!*), um Glogau (*Z.*), auch in den schlesischen Gebirgen an Stellen, wo es keine Eichen giebt, z. B. bei Reinerz im Grunwalder Thale am 13. Juli (*Z.*), ferner um Schreiberhau (*Standfuss!*) und bei Salzbrunn. Die Raupe ist auf faules Holz und Baumschwämme angewiesen. Aus einem Schwamm der Silberpappel erhielt ich zugleich mit Eupl. boleti ein, wenn ich mich recht entsinne, zu cloacella gehöriges, wenigstens in der Färbung der Parasitella sich näherndes Exemplar.

Anmerk. 1. *Duponchel's* Bild der Var. b weicht bloss darin ein wenig von der Regel ab, dass am Vorderrande die zwei letzten Häkchen zu einem ziemlich grossen Fleck zusammengeflossen sind. Wie wenig Bedeutung dies hat, lehrt ein Exemplar der *Stainton*schen Sammlung, bei welchem diese zwei Häkchen auf dem linken Flügel zu einem Fleckchen vereinigt, auf dem rechten, wie gewöhnlich, weit getrennt sind.

Anmerk. 2. Wenn Infimella *Herrich-Schff.* Tineid. Tab. 42. fig. 281 in der Flügelgestalt richtig wiedergegeben ist, so muss ich in ihr eine bestimmt von Cloacella verschiedene Art vermuthen; denn so stumpf und breit wie bei dieser Abbildung sind deren Hinterflügel nie. Ich vermuthe aber, dass der Unterschied zwischen Cloacella und der daneben befindlichen Granella nur grell und übertrieben dargestellt ist, und dass diese Infi-

mella nur eine grosse, lebhaft gezeichnete Cloacella bedeuten soll. Beide Bilder, 284 und 285 (Granella), sehen zwar in den Franzen sehr verschieden gezeichnet aus; allein Granella ist darin grossen Abänderungen unterworfen, und echte Granella-Exemplare sind keine Seltenheit, bei denen die Zeichnung genau so wie bei Cloacella und bei Figur 284 ist.

18. Albipunctella *Haworth.*

Capillis pallide-ferrugineis; alis anterioribus nitidis fuscis, praesertim postice albo-subpunctulatis, costa dorsoque albo-maculatis, maculis costae 2—3 primis subquadratis, ciliis albo-notatis (♂).

Tinea albipunctella, the white speckled Black, *Haworth* Lep. Brit. IV. 564. 13. — — *Stephens* Cat. 7537. — Illustrat. IV. 345, 8. — *Stainton* Cat. 7. 16.

Einer kleinen, dunkeln Cloacella Var. a sehr ähnlich, aber durch etwas breitere Flügel, durch die weissen Randflecke der Vorderflügel und die Kürze und scharfe Begrenzung dieser Flecke sicher verschieden; von Caprimulgella trennen sie leicht die breitern, rein weissfleckigen, nicht weisslich bandirten Vorderflügel und der Mangel violettlichen Schimmers auf den Hinterflügeln: von Ignicomella die breitern, nicht violettlich-braunen Vorderflügel, das scharf begrenzte weisse Fleckchen vor der Mitte des Vorderrandes und die weisslich-gefleckten Franzen; die zwei der Ignicomella nächsten Arten haben gleichfalls violettlich-braune Farbe der Vorderflügel nebst anderen Abweichungen.

Kopfhaare hell rostgelb, im Gesicht noch blasser, an den Seiten etwas bräunlich. Lippentaster von fast $2\frac{1}{2}$ Augenlängen, mässig schlank, weissgelblich; das zweite Glied aussen bräunlich, unten etwas locker beschuppt, oben an der Spitze mit einer Borste; Endglied zugespitzt, von etwa halber Länge des zweiten Gliedes, aussen bis zu zwei Dritteln gebräunt. Maxillartaster weisslich. Fühler schwach gezähnelt, bräunlich: Wurzelglied etwas glänzend, gelblich-weiss. Rückenschild braun. Beine seidenglänzend, gelblich-weiss: die vordern auf der Lichtseite braun mit weisser Schienenspitze; die Hinterschienen auswärts grau angelaufen, an der obern Schneide braungrau-haarig; die Mittel- und Hinterfüsse auf dem Rücken grau mit weisslichen oder

gelblichen Spitzen der Glieder. Hinterleib braungrau; Afterbusch oben am Ende und unten sowie der Bauch blass gelblich.

Vorderflügel $2\frac{1}{4}$—$2\frac{1}{2}$ ''' lang, länglich, hinten wenig erweitert, mit allmählich zugerundeter Spitze, glänzend braun (bei meinem alten Exemplar gelbbraun), am Vorderrande am tiefsten zerstreut weiss punktirt, am reichlichsten gegen die Flügelspitze. Der Vorderrand hat sechs weisse Fleckchen, von denen die drei ersten in weitern Zwischenräumen stehen und grösser sind als die drei letzten, hakenförmigen. Das erste ist nicht weit von der Wurzel und kleiner als das zweite, welches schräg nach hinten gerichtet und innen grade abgeschnitten ist; das dritte hat die Gestalt des zweiten, liegt auf der Mitte des Vorderrandes und ist durch einen bräunlichen vom Vorderrande herabgehenden Strich halbirt. Der Innenrand hat einige verloschene weissliche Fleckchen. Der grösste weisse Fleck liegt am Innenwinkel; er ist nicht scharf begrenzt und enthält einen braunen Innenwinkelfleck, der ihn mehr oder weniger ganz in seiner Breite durchschneidet. Die Innenrandfranzen sind an ihm weiss, sonst braun, wie die Hinterrandfranzen, welche ein weisses Wischchen an der Flügelspitze haben, ein andres unter derselben und einen starken weissen Fleck tief unter der Hälfte des Hinterrandes.

Hinterflügel länglich, stumpfspitzig, braungrau, gegen die Wurzel heller. Hinterrandfranzen mit gelblicher Wurzellinie.

Unterseite dunkelgrau, die Vorderflügel mit kaum durchschimmernden hellen Randfleckchen und mit gelblichem Schimmer.

Vaterland: England (selten, um London in Häusern und Gärten im Juni und Juli, *Stephens*) und Schweden, von wo mir *Zetterstedt* ein Exemplar als eine ihm unbekannte Species schickte.

Anmerk. Ich habe *Stainton's* Exemplar vor mir; es ist nach dem *Haworth*'schen Original bestimmt. Dies ist auch nöthig, da ich sonst weder nach *Haworth's*, noch nach *Stephens'* Beschreibung die Art erkannt hätte. Letzterer beschreibt sie so: »alis ant. subcinereo-nigris, punctis albis numerosis »sparsis, capite fulvo. Vorderflügel aschfarbig schwarz, unregelmässig wolkig »durch sehr kleine weisse Striche und Punkte; Franzen düster. Hinterflügel »glänzend schwarz; Franzen ziemlich lang und düster.«

19. Nigripunctella *Haw.*

Minuta, capillis luteis; alis anterioribus dilute-luteis, basi fuscescenti, costa dorsoque a medio fusco-maculatis, maculis passim pulvere fusco conjunctis. (♂ mus. *Stainton*).

Tinea nigripunctella, the many-spotted Yellow, *Haworth* Lepid. brit. IV. p. 564. 11. — *Steph.* Cat. 7536. — Illustrations, IV. p. 345. 7. — *Stainton* Cat. 8. 32.

Noch etwas kleiner und schmalflügliger als Ignicomella oder Granella var. c, ausgezeichnet durch die sehr schmalen Hinterflügel.

Kopfhaare hell lehmfarben; Fühler fast von Vorderflügellänge, borstenförmig, graugelb-bräunlich mit gelblichem Wurzelgliede. Lippentaster von mehr als 3facher Augenlänge, obenauf schmutzig weisslich, aussen bräunlich, unten mit ziemlich reichlichen, langen, abstehenden Borstenhaaren; Endglied kürzer als das zweite Glied, spitz. Rückenschild hell lehmfarben; Schulterdekken an der Wurzel braun. Beine seidenartig glänzend, fahlgelb, die vordern auf der Lichtseite gebräunt. Hinterleib grau mit schwachem Afterbusch.

Vorderflügel 2—$2\frac{1}{4}$''' lang, schmal, hinten sehr wenig erweitert und dann ziemlich lang zugespitzt, sehr hell lehmfarben, etwas glänzend, braunfleckig und an der Wurzel und im Mittelraum mit groben, hier und da zusammenhangenden braunen Schuppen. Am Vorderrande ist an der Wurzel ein braunes verwischtes Fleckchen. Ein andres befindet sich gleichfalls am Vorderrande ein wenig vor der Mitte und ist mit dem Innenwinkelfleck durch die braune Bestäubung fast zu einer Binde verbunden. Hierauf folgt am Vorderrande ein dritter brauner Fleck, der dem zweiten viel näher liegt als dieser dem ersten, und dann in gleichen Zwischenräumen bis zur Spitze drei verwischte Häkchen; diesen gegenüber sind am Hinterrande vier Schuppenhäufchen, von denen bei dem einen Exemplar die ersten mit dem dritten Vorderrandfleck und dem ersten Vorderrandhäkchen durch braune Stäubchen zu Binden vereinigt sind. Von diesen Häkchen gehen in die gelblich-staubgrauen Franzen des Vorder- und Hinterrandes bräunliche Wische.

Hinterflügel sehr schmal, lanzettförmig, lang und scharf zugespitzt, hellgrau mit langen, dunklern Franzen.

Unterseite glänzend, hellgrau; die Hinterrandfranzen der Vorderflügel gelblich schimmernd.

Vaterland: England, wo die Schabe viel seltner ist als Pellionella, aber an gleichen Stellen und zu gleicher Zeit fliegt (*Stephens*).

Anmerk. 1. *Haworth's* Beschreibung: caput fulvum — Alae ant. flavo-fulvae, nigro valde maculatae — ist sehr wenig geeignet, die Art wiedererkennen zu lassen. Bezeichnender ist die *Stephens*'sche; doch ist die Farbe der Flecke, nach den zwei Exemplaren der *Stainton*'schen Sammlung nicht schwarz, sondern braun.

Anmerk. 2 *Herrich-Schäffer's* Tin. parietariella tab. 39. fig. 268 hat einige Aehnlichkeit mit Nigripunctella, scheint aber nicht dieselbe Art zu sein. Die Hinterflügel sind an der Endhälfte nicht schmal genug; die Vorderflügel sind im Mittelraum zu wenig, überhaupt zu fein bestäubt; statt der Randhäkchen sind Flecke, und von denen des Hinterrandes gehen keine Wische in die Franzen; auch ist die Grundfarbe nicht gelb genug. Granulatella *Herrich-Schff.* fig. 267 stimmt im Flügelbau und in der Franzenzeichnung viel besser, hat aber ganz hellgraue Vorderflügel.

20. Caprimulgella (*v. Heyden*) *HS.*

Capillis ferrugineis; alis angustis, anterioribus luteo-brunneis, basi, fascia nebulosa ante medium, maculis tribus costae unaque anguli interni exalbidis; posterioribus cinereis, purpurascenti-micantibus (♂).

Tinea caprimulgella Herrich-Schff. Tineid. Tab. 44. fig. 303. — — *Stainton* Cat. Suppl. 2. 40.

In der Grösse der kleinsten Granella, mit noch etwas schmalern Vorderflügeln, übrigens weder dieser, noch der Cloacella, noch der weissfleckigen Albipunctella ähnlich, näher der Ignicomella, doch von dieser durch die gelbbraunen, nicht violettlich schimmernden Vorderflügel und die purpurfarbig schimmernden, weniger lang zugespitzten Hinterflügel unterschieden.

Kopfhaar rostgelb, am Hinterkopf gelbbraun gemischt, auf dem Gesicht sehr hell. Lippentaster hängend, kürzer als zwei Augenlängen; zweites Glied aussen bräunlich, unten mit verlängerten, locker anliegenden Borsten, oben an der Spitze mit zwei bis drei kurzen Borsten; Endglied so lang wie das zweite Glied, schlank, zugespitzt. Maxillartaster auffallend dick, hell gelblich. — Fühler sehr fein kerbzähnig, bräunlich, weisslich schimmernd, mit gelblich-weissem Wurzelgliede. Rückenschild gelbbraun, hellgelbfleckig. Beine seidenglänzend, schmutzig hellgelblich; die vier vordern auf der Lichtseite braungrau mit weisslichen Gliederenden; die hintern aussen an der Schiene grau mit grauen Haaren, und an der Rückenseite der Fussglieder ausser an den Spitzen gleichfalls grau. (Hinterleib fehlt.)

Vorderflügel $2\frac{1}{4}$ Linien lang, schmal, hinten ein wenig erweitert, mit abgestumpfter Spitze, schwach glänzend, hell gelbbraun, mit bleich gelblichen Zeichnungen. Das Wurzeldrittel ist bleich gelblich, mit gelbbraunen, wolkigen Flecken (bei einem hier beschädigten Exemplare sehe ich einen solchen Wolkenfleck, der von der Wurzel des Vorderrandes schräg hinüber bis nahe an den Innenrand reicht und so die Flügelwurzel und hinter sich eine schräge, an den Enden erweiterte Binde hellgelb lässt, welche durch einen kurzen Vorderrandstrich gespalten wird). An der Mitte des Vorderrandes hängt ein gelblicher, kleiner, nur einwärts scharf begrenzter Fleck, welchem sehr schräg gegenüber ein hellgelber, unregelmässiger, die angrenzenden Franzen färbender und dadurch etwas grösserer Fleck liegt. Auf dem Vorderrande folgen dann vor der Spitze zwei verloschene, weit getrennte, gelblich-weisse, hakenförmige Fleckchen, von jedem derselben zieht gelbliche Bestäubung in einer sehr verloschenen Binde zum Hinterrand hinüber. Der Innenrand erscheint durch den gelben Wurzelraum und den Innenwinkelfleck hellgelb und nur hinter der Mitte durch einen schmalen, fast viereckigen, gelbbraunen Fleck unterbrochen. Franzen auf der Wurzelhälfte gelbbraun-staubig, aussen heller; an der Mitte zieht ein gelblicher, mässig breiter Wisch hindurch.

Hinterflügel länglich gespitzt, grau, hinten dunkler, stark purpurfarbig schimmernd. Franzen grau.

Unterseite glänzend, ungefleckt, hellbraun, im Mittelfelde purpurfarbig schimmernd. Franzen einfarbig grau.

Vaterland: England (*Stainton*); Deutschland: bei Frankfurt am Main im Mai und Juni aus faulem Buchenholz (*v. Heyden*): bei Berlin, wo mein ziemlich gutes Exemplar zu Ende Juli an dem Stamm einer Rosskastanie gefunden wurde. Es bestehen also zwei Generationen.

Anmerk. 1. Bei *Herrich-Schff.* scheint die Vorderflügelwurzel zu wenig braun zu sein, und der helle Wisch in den Hinterrandfranzen fehlt. Auch glaube ich nicht, dass Kragen und Schulterdecken die Farbe des Kopfes haben können. Uebrigens ist das Bild gut.

Anmerk. 2. *Stainton's* von *Mann* eingesandte Tin. albicomella Cat. Suppl. p. 18 kenne ich nicht in der Natur; sie muss besonders nach der Beschreibung der Hinterflügel der Caprimulgella sehr nahe kommen; aber ihr weisshaariger Kopf trennt sie sicher von ihr, und dieser, so wie die Hinterflügel, desgleichen der Mangel des Lilaschimmers auf den Vorderflügeln —

wenigstens wird davon nichts gesagt — auch von Ignicomella. Flavicapilla ist blass gelbköpfig und auf den Vorderflügeln ohne Ocherfarbe; letztere fehlt auch der, wie ihr Name sagt, weissköpfigen Albicapilla, bei welcher überdies der Innenrand der Vorderflügel weisslich ist.

21. Ignicomella (*FR.*) *HS.*

Capillis ferrugineis; alis anterioribus lilacino-brunneis, fasciis duabus nebulosis maculaque costae postica albidis; posterioribus ovato-lanceolatis, cinereis (♂ ♀).

Tinea ignicomella Herrich-Schff. Tineid. Tab. 41. fig. 279.
Tinea corticella Tengström Finl. Fjäril. p. 110. 11.

Var. b, fasciis nullis, priore in maculam dorsalem, posteriore in triangulos obsoletos oppositos mutatis (♂).

Var. c, alis anterioribus (fasciis nullis) albido-nebulosis, macula anguli interna alteraque costae postica albidis (♂).

Var. d, alis anterioribus subunicoloribus, costa postice albido-nebulosa (♀).

* Var. e, alis anterioribus ut in var. c, sed praeterea macula costae mediae albida.

Herrich-Schff. l. c. fig. 280.

Eine sehr veränderliche Art, die sich durch ihre viel plötzlicher zugespitzten Hinterflügel und die lila-schimmernde Grundfarbe von Caprimulgella, durch ihren rothgelben Kopf, ihre gleichfalls kürzer gespitzten Hinterflügel und den Mangel der weisslichen Färbung längs des Innenrandes von Albicapilla unterscheidet.

Grösse der Caprimulgella. Kopfhaar rostgelb, im Gesicht und am Hinterkopf blasser. Lippentaster kaum von doppelter Augenlänge, hängend, weisslich, aussen bräunlich, am zweiten Gliede unten locker beschuppt; oben am Ende mit einem Borstenbürstchen; Endglied von etwa $\frac{3}{4}$ Länge des zweiten Gliedes, bräunlich, beim Männchen gegen die Spitze fein gezähnt; beim Weibchen sind sie auffallend dünner. Rückenschild gelbbraun, weissstaubig. Beine seidenglänzend, schmutzig weisslich; die vordern auf der Lichtseite dunkelbraun mit weissem Ende der Glieder; die Hinterfussglieder auf dem Rücken dunkelgrau, an den Enden weisslich. — Hinterleib grau; Afterbusch stark, gelblich, auf der Unterseite weisslich.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{3}$ Linien lang, etwas breiter und gespitzter als bei Caprimulgella, besonders beim Männchen, hell-

braun mit lilafarbiger Mischung, grobschuppig. Die weisslichen Flecke sind in ihrer Gestalt sehr veränderlich. Mein einzelnes Weibchen, das allerdings durch Regen etwas abgestäubt ist, hat ausser weisslichen Pünktchen und einer kleinen undeutlichen Stelle am Vorderrande vor der Flügelspitze und einer andern ebensolchen am Innenwinkel nichts Helles, und so sieht auch ein von *FR.* erhaltenes, noch mehr verwischtes Weibchen aus. Von meinen Männchen, die weniger verwischt sind, zeigen drei vor der Flügelmitte eine ziemlich senkrechte, breite, weissliche Nebelbinde, hinter der Mitte eine schmalere, etwas einwärts geneigte, nach vorn verschmälerte, auf dem Hinterwinkel ruhende und ausserdem noch in der Mitte zwischen dieser und der Flügelspitze auf dem Vorderrande einen weisslichen Wischfleck, der bei einem Exemplar gespalten ist. Bei Var. b, einem Helsingforser Männchen, ist von der ersten Binde nur die Innenrandhälfte übrig, und die zweite ist in zwei kleine, nicht einmal recht entgegengesetzte, kurze und schmale Dreiecke aufgelöst. Bei Var. c ist der erste Innenrandfleck vom Innenrande getrennt, undeutlich und durch braune Schuppen zertheilt; der Innenwinkelfleck ist klein, und von dem entsprechenden Vorderrandfleckchen ist nur die Spur eines kleinen Hakens sichtbar. — Franzen grau, auf der Wurzelhälfte braunstaubig, am Innenwinkel weisslich.

Hinterflügel von der Hälfte an zugespitzt, grau mit lilafarbiger Beimischung; Franzen grau, an der Wurzel schmal gelblich und mit einzelnen, langen, braunen Schuppen, die sich leicht abfliegen.

Unterseite dunkelgrau mit schwachem Lilaschimmer auf der Flügelfläche.

Sie fliegt bei Helsingfors in Finland in der Mitte Juli und sitzt an Baumstämmen (*Tengström!*); in Deutschland: bei Reichstadt in Böhmen (*FR!*), bei Salzbrunn in Schlesien, wo ich am 17. und 18. Juli nebst mehrern schlechtern vier ziemlich gute Männchen an der Wilhelmshöhe, an der es keine dicken Bäume gab, aus Eichen- und Birkengesträuch gegen Sonnenuntergang scheuchte, bei Glogau um Hermsdorf ein Weibchen am 16. Juli zwischen Birkengesträuch auf Haidekraut.

Anmerk. Ueber Albicomella *Stainton's* m. bei Caprimulgella. — In *Herrich-Schäffer's* beiden Figuren sind in der Vorderflügelspitze drei braune Längsstriche bis zu den Franzen; meine Exemplare zeigen keine Spur davon.

22. Albicapilla n. sp.

Capillis albis; alis anterioribus fusco-cinereis lilacino-mixtis grosse squamatis, costa postice albido obsolete maculata, dorso late albido, lineola plicae fusca (♂).

? *Tinea albicomella Herrich-Schäff.* tab. 47. fig. 324.

Von Flavicapilla und Ignicomella ist sie leicht durch ihren weissen Kopf zu unterscheiden, von der ihr nächst verwandten Flavicapilla ausserdem durch die breit weissgerandeten Schulterdecken und den breiten, weissen, nur wenig bestäubten Innenrand der Vorderflügel.

Kopfhaar sehr reichlich und dicht, weiss, mit einer äusserst geringen Beimischung von Gelblich, die sich erst unter der Loupe erkennen lässt; Obergesicht braun. Lippentaster von $2\frac{1}{2}$ Augenlängen, hangend, grade, ziemlich schlank, bräunlich-grau, unten langhaarig, oben am Ende mit einem Borstenbusch; Endglied über halb so lang wie das zweite Glied, weiss, aussen bis über die Hälfte braun, gespitzt. Maxillartaster lang, dunkelgrau. Fühler von halber Vorderflügellänge, braungrau mit braunem Wurzelgliede. Rückenschild weiss, braunstaubig; Schulterdecken weiss mit dunkelbraunem Wurzelfleck. Beine seidenglänzend grauweiss, die vier vordern auf der Lichtseite braun mit etwas glänzenden, weissen Enden der Glieder; die Hinterfüsse sind auf dem Rücken nur hellgrau, an den Gliederenden weisslich. Hinterleib grau, nach hinten heller, am Bauch weissgrau; der starke Afterbusch gelblich.

Vorderflügel $2\frac{1}{6}$ Linien lang, ziemlich schmal, hinten kaum erweitert, mit länglich zugerundeter Spitze, braungrau, dicht und grob bestäubt mit lilafarbiger Mischung. An der Mitte des Vorderrandes ist ein kleines, verloschenes, weissliches, nach hinten gespitztes Fleckchen. Gegen die Spitze hat der Vorderrand drei schwer kenntliche, weisse Häkchen, die ziemlich zusammengedrängt liegen, und wovon das letzte dicht vor der Flügelspitze ist. Innenrand bis zur Falte und am Innenwinkel bis über dieselbe hinaus, also in einer ziemlich gleich breiten Strieme weiss, etwas braun bestäubt und einwärts nicht scharf begrenzt. Nahe an der Flügelwurzel liegt ein schlecht begrenzter dunkelbrauner Punkt. Nicht weit von ihm befindet sich ein grösserer in der Flügelfalte, von welchem aus die braune Bestäubung einen Fleck

bis zum Innenrande bildet. Die Falte enthält hinter ihrer Mitte einen braunen, etwas undeutlichen Längsstrich, unter dessen Ende ein dunkelbraunes Pünktchen ist. Franzen schmutzig weisslich, auf der Wurzelhälfte, die gegen den Hinterrand nicht scharf abgeschnitten ist, braunstaubig.

Hinterflügel von der Gestalt wie bei Flavicapilla, einfarbig grau; die hellen Franzen tragen längs des Hinterrandes an der Wurzel lange bräunliche Schuppen, die sich gegen die Flügelspitze mehr verdichten.

Unterseite ziemlich dunkelgrau; die Vorderflügel haben den Innenrand gelblich; ihre Franzen sind ebenso, nach aussen ins Graue, an der Wurzel mit bräunlichen Schuppen; die Hinterflügelfranzen sind grau mit gelblicher Wurzellinie.

Das einzelne, sehr schön erhaltene Exemplar habe ich bei Glogau im Sommer gefangen; Näheres ist mir nicht bekannt.

Anmerk. *Herrich-Schäffer's* Tin. albicomella sieht meiner Art sehr ähnlich und stellt offenbar ein Weibchen vor, was vielleicht ihre Abweichungen erklärt. Diese bestehen in Folgendem: Der ganze Thorax ist grau; die Vorderflügel haben einen grossen, schräg nach aussen gelegten, rhombischen schneeweissen Fleck; ihr Innenrand ist, statt weiss, hell gelblich-grau ohne die braunen Punkte, und die Franzen sind viel zu dunkel schmutzig gelblich. Es schien mir also sicherer, meiner Art einen neuen Namen zu geben. — *Stainton's* Tin. albicomella — bei welcher Ignicomella *Herrich-Schäff.* mit einem Fragezeichen angezogen wird — vielleicht besass *Stainton* Taf. 47 noch nicht — hat selbst den dunkeln Fleck in der Falte, den *HS.* albicomella nicht zeigt, und dazu den weissen Kopf. Aber meine Art hat auf den Vorderflügeln nichts Ochergelbes und auf den Hinterflügeln keinen Purpurschimmer. — Noch scheint Tin. confusella *HS.* fig. 276 verwandt zu sein, die auch einen weissen Kopf und die geringe Grösse dieser Arten besitzt. Allein ihre Hinterflügel sind an der Wurzel viel schmaler, und die Vorderflügel zeigen ausser der weisslichen Warzel zwei sehr deutliche, breite, weissliche Binden und zwei scharfe Vorderrandhaken vor der Flügelspitze. — Alles das scheint auf verschiedene Arten zu deuten; ich zweifle nicht, dass man unter diesen so unbeachteten kleinen Thieren noch mehrere nächst ähnliche finden werde.

23. Flavicapilla n. sp.

Capillis pallide flavis, alis anterioribus obscure lilacino-cinereis, litura costae mediae flavescenti (♂).

Vom Ansehen und der Färbung einer Swammerdamia, aber eine ächte Tinea, der Ignicomella und Albicapilla nahe verwandt.

Ihr bleichgelber Kopf und die einfarbigen lila-gemischten, grauen, fast ungezeichneten Vorderflügel zeichnen sie sehr aus.

Nur ein schönes Männchen der *Standfuss*'schen Sammlung, von der Grösse der Ignicomella. Kopfhaare blassgelb. Lippentaster kaum zwei Augenlängen lang, gelblich, aussen braun; zweites Glied unten locker behaart, oben am Ende mit einer Anzahl langer gesträubter Borsten am Ende; Endglied etwa halb so lang wie das zweite Glied, spitz. Maxillartaster gelblich-weiss. Fühler sehr fein gezähnelt, von fast $\frac{3}{4}$ Vorderflügellänge, schwärzlich-grau mit glänzend weissgrauem Wurzelgliede. Rückenschild einfarbig schwärzlich-grau. Beine seidenglänzend, hellgrau; die vier vordern auf der Lichtseite braun mit weissen Enden der Glieder; Hinterschienen innen hell gelblich, aussen grau; Hinterfüsse auf dem Rücken dunkelgrau, an den Gliederenden weisslich. Hinterleib dunkelgrau mit hellerem Bauch und gelblichem Afterbusch.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$ Linien lang, in der Breite wie bei Ignicomella; hinten etwas erweitert mit abgerundeter Spitze, dunkelgrau mit lilafarbiger Beimischung, grobschuppig. Nur auf der Mitte des Vorderrandes ist ein kurzer, gelblich-weisser Längsstrich (auf dem rechten Vorderflügel in drei Fleckchen zertheilt), und am Innenwinkel haben die Franzen in geringerer Ausdehnung gelblich-weisse Farbe. Franzen hellgrau, auf der Wurzelhälfte grobschuppig.

Hinterflügel in der Gestalt wie bei Ignicomella, heller grau als die Vorderflügel; Franzen ein wenig lichter.

Unterseite etwas glänzend, grau wie die Oberseite der Hinterflügel, einfarbig.

Gefangen bei Schreiberhau am 7. Juli 1850 (*Standfuss!*).

24. Fuliginosella *Lienig.*

Capillis cinereis; alis anterioribus angustis cinereo-fuscescentibus, dense fusco-pulverulentis, puncto post medium majore fusco (♀).

Tinea fuliginosella Lienig Isis 1846. 273.

Am ähnlichsten der Misella, aber viel grösser, auf den $4\frac{1}{4}$ bis $4\frac{1}{2}$ Linien langen Vorderflügeln fast völlig glanzlos, ganz ohne Vorderrandhäkchen, grob braun bestäubt und mit schmalern, sehr

gespitzten Hinterflügeln etc. Kopf graubraun-haarig. Taster fast drei Augendurchmesser lang, braungrau; das zweite Glied auf der Unterseite mit reichlichen, langen, sperrigen, braunen Haaren, deren Spitzen gelblich sind; mehrere so gefärbte steife Haare stehen auch an der Spitze oben und erreichen fast die Spitze des Endgliedes; dieses ist dünn, spitz, halb so lang wie das zweite Glied, an der Mitte mit einem braunen Fleck. Fühler dünn, schwach gezähnelt, braungrau, an den verdickten Gliederenden dunkler und dadurch geringelt. Rückenschild (verölt-graubraun?). Die vier Vorderbeine violettlich-braun; alle Füsse ebenso, die hintern jedoch etwas lichter, mit gelblichen Gliederspitzen; Hinterbeine gelblich, an den Schienen auswärts grau angeflogen und an der obern Schneide gelbgrau-haarig. Hinterleib dunkelgrau, hinten an den Ringrändern mit hellen, langen Schuppen; der Legestachel steht aus dem gelblichen Afterbusch lang hervor; Bauch seidenglänzend, grau.

Vorderflügel schmal, hinten wenig erweitert mit sehr schrägem Hinterrande und zugerundeter Spitze, graubräunlich, dicht dunkelbraun bestäubt, indem die groben Schuppen so gefärbte Spitzen haben, am dunkelsten längs des Vorderrandes, am hellsten und fast ein wenig ins Röthliche ziehend längs des Innenrandes. Auf der Querader, weit hinter der Mitte, liegt ein schwach aus der Grundfarbe hervortretender, dicker, schwarzer Strich. Franzen grau, auf der Wurzelhälfte braun staubig.

Hinterflügel lang zugespitzt mit scharfer Spitze, grau mit schwachem violettlichen Glanze.

Unterseite bräunlich-grau, violettschimmernd, an den Rändern in verschiedener Breite mit gelblichem Schimmer.

Madam *Lienig* fand in Lievland ein einzelnes frisch ausgekrochenes Exemplar an einem verwitterten Tannenstamm; ich selbst klopfte bei Berlin ein schlechtes Exemplar im Sommer von einer Weide vor dem Frankfurther Thor; ein gutes Weibchen erhielt ich von Breslau durch Herrn Dr. *Scholz*.

25. Misella *Z.*

Capillis fusco-lutescentibus; alis ant. nitidulis fuscescentibus pallido-conspersis, strigulis costae ante apicem obsoletis pallidis, puncto disci post medium fusco-nigro; posterioribus fusco-cinereis purpureo-micantibus (♂ ♀).

Tinea misella Z. Isis 1839. 184. 24. — (*Lienig*) Isis 1846. 273. 17. — (*Koch*) Isis 1848. 950. — Schles. Tauschvereinsbl. IV. (1843). 16. — V. (1844). 16. — *Tengström* Finl. Fjäril. III. 12. — *Herrich-Schäff.* Tineid. tab. 41. fig. 277.

Tinea Knockiella *Stainton* Cat. 7. Suppl. 17. — Zoologist VII. p. 2630.

? *Tinea misella*, Teigne misérable, *Duponchel* Suppl. IV. p. 203. 380. pl. 67. fig. 7. — Cat. 365.

Von Fuliginosella verschieden durch viel kürzere, weniger gespitzte Flügel, gelbliche, nicht einfach braungraue Kopfhaare, nicht gelbspitzige Haare an den Tastern, den Glanz der Vorderflügel und die gelblichen, dort ganz fehlenden Strichelchen in den Vorderrandfranzen etc. Am nächsten steht sie der folgenden Spretella. Ihre Fühlerglieder sind aber nicht einfach cylindrisch, sondern am Ende erweitert und jederseits in ein kurzes Zähnchen verlängert, wodurch sie etwas knotig und geringelt aussehen; den am leichtesten zu bemerkenden Unterschied giebt aber die Farbe der Hinterflügel, welche dort wie bei Pellionella nur einen gelblichen, bei Misella (mit höchst seltenen Ausnahmen) blass purpurnen Schimmer haben; auch sind sie bei Misella etwas weniger scharf gespitzt und gegen die Wurzel weniger hellgrau.

Grösse sehr veränderlich; Vorderflügel 3—4 Linien lang. Kopf mit bräunlich lehmfarbenen, in der Mitte dunkler gemischten Haaren. Lippentaster etwas über $2\frac{1}{2}$ Augenlängen lang, schmutzig hellgelb, aussen gebräunt: das 2te Glied unten locker beschuppt mit mehreren zerstreuten Borsten, oben an der Spitze mit einem Busch von 4—6 braunen Borsten; Endglied von halber Länge des zweiten Gliedes, etwas dick, aussen und an der Rückenwurzel meist gebräunt, an der abgerundeten Spitze gelblich. Maxillartaster gelblich. Fühler von dem oben angegebenen Bau, bräunlich, gegen die Spitze mit helleren Gliederwurzeln und grau schimmernd. — Rückenschild hellbraun. Beine schmutzig gelb; die 4 vordern auf der Lichtseite braun mit gelblichen Spitzen der Glieder; die hintern an der Rückenschneide der Schiene grau mit grauen Haaren; Fussglieder am Rücken grau mit gelblicher Spitze. Hinterleib braungrau; die Spitze des weiblichen Afterbusches gelblich; der dünne Legestachel steht weit hervor; Bauch seidenglänzend, hellgelblich.

Vorderflügel länglich, hinten durch die Franzen kaum erweitert, zugespitzt mit abgerundeter Spitze, glänzend gelbbraun, verloschen gelblich marmorirt, mit einem mässig grossen, verloschenen, dunkelbraunen Fleck auf der Querader. Bisweilen lässt sich ein länglicher solcher Fleck auf der Mitte der Falte entdecken. Die Vorderrandfranzen sind braun mit 4 verloschenen, gelblichen Häkchen. Die gelbbräunlichen, aussen hellen Franzen haben auf der Wurzel eine Reihe sehr verloschener, oft fast verschwindender Fleckchen.

Hinterflügel zugespitzt, graubräunlich, gegen die Spitze etwas verdunkelt, überall blass purpurfarben schimmernd; bei einem Männchen, das ich früher besass, schimmerten sie gelblich. Franzen gegen den Schwanzwinkel etwas lichter, auf der Wurzel von einer verloschenen, gelblichen Linie umzogen.

Unterseite graubraun; Vorderflügel lebhaft purpur-violettlich schimmernd; Franzen oft an der Wurzel verloschen gelblich; Hinterflügel mit blass purpurnem, gegen den Schwanzwinkel ins Gelbliche übergehendem Schimmer.

Die grössten Dimensionen erlangt das Weibchen; doch bleibt es bisweilen auch so gross wie ein kleineres Männchen. Ausser den beim Männchen etwas deutlicher gezähnelten Fühlern und dem Hinterleibe unterscheiden sich beide Geschlechter nicht.

Diese Art lebt in England (am 8. August in einem Hause; *Stainton*); in Deutschland bei Heidelberg (Dr. *Bronn!*), Frankfurt am Main (*Koch*), Berlin; in Schlesien an mehreren Stellen; in Lievland (*Lienig!*); in Finland an verschiedenen Orten (*Tengström!*). Sie wohnt in Gebäuden, besonders in alten, dumpfigen; ich fand sie häufig in meinem Holzstalle und an den Wänden und Fenstern der benachbarten Gebäude, den ganzen Juni hindurch; Madam *Lienig* sah sie in Menge an einem Hause aus den Ritzen eines verfaulten Balkens hervorkommen; doch mögen sie sich darin nur versteckt haben. Ein Exemplar klopfte ich auf einer Wiese aus Gesträuch, in weiter Entfernung von einem Dorfe, aus welchem es doch nur durch Zufall dahin gekommen sein konnte. In Finland fliegt sie erst im Juli und Anfang August.

Anmerk. 1. So oft ich auch die *Hübner*'schen Tafeln durchgesehen habe, so ist mir zwar der Gedanke eingekommen, Rusticella fig. 17 auf Misella anzuwenden, nie aber der, in Knochiella fig. 260 unsere Art zu vermu-

then, während *Stainton* sie mit Bestimmtheit dafür angiebt. Jetzt halte ich es allerdings für möglich, dass es so sei; allein die Gewissheit fehlt gänzlich. Für Misella sind die Vorderflügel zu breit mit zu wenig gerundetem Hinterrande und zu scharfer Flügelspitze; die Grundfarbe ist nicht im geringsten hell marmorirt, wohl aber an der Wurzel stark verdunkelt, und die gelblichen Randhäkchen fehlen gänzlich. Die Hinterflügel sind purpurfarben mit bindenartig schwarzem Hinterrande. Die Fühler, die bei Misella für das blosse Auge einfarbig sind — und *Hübner* hat sie bestimmt nicht mit der Loupe angesehen! — sind durch Punkte und Striche ausgedrückt, sollen also bei Knochiella hell und dunkel geringelt sein. Wäre diese Art bei Augsburg einheimisch (das Zeichen dafür fehlt in *Hübner's* Register), so würde ich sie mit einem ? angeführt haben.

Anmerk. 2. Ist *Duponchel's* Teigne misérable wirklich unsere Misella, so ist seine Abbildung sehr miserabel; sie zeigt im Mittelraum der Vorderflügel fünf braune Flecke der Länge nach (die Beschreibung erkennt einen an der Wurzel, einen hinter der Mitte und einen in der Spitze an) und auf den hellgrauen Hinterflügeln keinen Schimmer, den auch die Beschreibung unerwähnt lässt. Dennoch ist einige Wahrscheinlichkeit, dass *Dup.* durch Herrn *Mann* — nicht, wie er immer angiebt, durch *Parreyſs* — die richtige Misella mitgetheilt erhalten habe.

26. Spretella *(SV.) Stainton.*

Capillis lutescentibus; alis ant. nitidulis fuscescentibus, pallido-conspersis, maculis (1 obsoletiore humerali, 2 oblique ante, 1 majore post medium) fuscis, ciliis costalibus obsoletissime pallido-strigulatis; posterioribus cinereis, flavido-micantibus (♂ ♀).

Tinea spretella, aschengrauer Schabe mit schwarzen Punkten, Wien. Vzchn. S. 142. 10. — ed. *Illig.* II. 116. — ed. *v. Charpentier* S. 156. — *Stainton* Cat. 8. 27.

Tinea fuscipunctella, the brown-dotted Woollen, *Haworth* Lep. brit. IV. 562. 4. — — *Stephens* Cat. 7534. — Illustrations IV. 345. 5, — *Stainton* Cat. 8. 26. — *Herrich-Schff.* Tineid. tab. 41. fig. 300.

Tinea sarcitella, Kleiderschabe Wien. Vzchn. S. 139, 41. — ed. *Illig.* II. 106. — ed. *v. Charpentier* S. 142.

Var. b ut a, sed al. ant. macula superiore ante medium nulla (♂).

Var. c ut b, sed alis ant. magis flavidis, minus fusco-pulverulentis, maculis fuscis magnis valde distinctis (♀).

Von Misella durch den Fühlerbau und die gelblich, nicht purpurfarbig schimmernden Hinterflügel sehr sicher verschieden, nähert sie sich den dunklen Varietäten der Pellionella oft so sehr,

dass verflogene Exemplare beider kaum von einander geschieden werden können. Ein sicheres Merkmal für gewöhnliche gute Exemplare der Spretella geben die drei bis vier verloschenen gelblichen Häkchen in den Vorderrandfranzen der Vorderflügel, die bei Pellionella gänzlich fehlen; auch ist die Beschuppung reiner Exemplare der Spretella entschieden gröber und der Glanz dadurch mehr gedämpft, wesshalb ihre Artrechte mir nicht mehr zweifelhaft sind.

Grösse sehr wechselnd wie bei Pellionella. Kopfhaare lehmgelb, bisweilen ziemlich hell. Lippentaster kaum $2\frac{1}{2}$ Augenlängen lang, schmutzig gelb, aussen gebräunt; das zweite Glied unten mit mehrern braunen Borsten und oben an der Spitze mit einem Büschel von sechs bis acht braunen Borsten; Endglied von halber Länge des zweiten Gliedes, etwas dick, spitz, aussen braun, am Ende und innen gelblich. Maxillartaster hellgelb. Fühler borstenförmig, mit cylindrischen, eng an einander schliessenden Gliedern, bräunlich. Rückenschild lehmgelb, dicht braun-bestäubt, vorn am dunkelsten. Beine glänzend, schmutzig gelb, die vier vordern auf der Aussenseite braun, an allen Gliederspitzen und an der Mitte der Schienen mit einem gelblichen Punkt; Hinterbeine aussen grau angelaufen, an der Rückenschneide der Schienen graugelbhaarig; Fussglieder obenauf dunkel braungrau, am Ende blassgelb. Hinterleib braungrau; Afterbusch gelblich; Legestachel hervorstehend; Bauch seidenglänzend, gelblich, nach der Wurzel zu ins Graue.

Vorderflügel schmal, hinten durch die Franzen wenig erweitert, mit sehr schräg gerundetem Hinterrande und abgerundeter Spitze. Die bleichgelbe Grundfarbe ist sehr reichlich mit brauner Bestäubung verdeckt, welche jedoch hier und da das Gelbliche in kleinen Flecken und Punkten hervortreten lässt, am meisten längs des Innenrandes bis zur Falte. Gewöhnlich sind vier dunkelbraune, in der Grösse veränderliche Flecke zu bemerken; der schärfste liegt auf der Querader. Ein zweiter liegt in der Falte, ein wenig hinter der Mitte derselben, und ist länglich; der dritte, strichförmige ist etwas einwärts, fast näher dem Vorderrande als der Falte. Der vierte, gewöhnlich grösste, ist an der Schulter; er verbindet sich oft mit einem Innenrandfleck nicht weit von der Wurzel zu einem bindenförmigen Fleck, innerhalb dessen die Grundfarbe als ein auf dem Innenrande ruhender Fleck ziemlich

rein hervortritt. In den bräunlichen Vorderrandfranzen lassen sich drei bis vier gelbliche, oft sehr reducirte, aber doch stets angedeutete Häkchen erkennen. Hinterrandfranzen graugelblich, auf der durch eine bräunliche Staublinie begrenzten Wurzelhälfte oft in einer Reihe gelblich-fleckig. Bei Var. b, einem kleinen, ziemlich hellen Männchen, ist der obere braune Strich vor der Flügelmitte gar nicht vorhanden und der Fleck in der Falte sehr klein.

Var. c, ein Weibchen aus Stettin, ist sehr auffallend durch die hellen, ziemlich gleichmässig braun-bestäubten Vorderflügel, auf denen sich der hinterste Fleck und der in der Falte durch Grösse, Schärfe und Dunkelheit auszeichnen; der zu einem Bindenfleck umgestaltete an der Wurzel ist deutlich, aber nicht ungewöhnlich verdunkelt.

Hinterflügel ziemlich scharf gespitzt, grau, hinten verdunkelt, gelblich-schimmernd; Franzenwurzel mit einer gelblichen Linie umzogen.

Unterseite der Vorderflügel braungrau, gegen den Vorderrand mit blauem, weiter einwärts mit purpurnem Schimmer; Franzen an der Wurzel verloschen gelblich. Hinterflügel grau mit gelblichem, auf dem dunklern Vorderrande mit purpurnem Schimmer.

Diese Art findet sich in England (*Stainton*), in Russland (ein sehr grosses Weibchen von Petersburg) und in Deutschland: in Nixdorf in Stuben seltener als Pellionella (*FR.!*), in Stettin (v. *Nicelli!*), in Glogau im Mai und Juni nicht selten, Abends umherfliegend wie Pellionella. In einem Glase, worin sich viele leere Erdgespinnste der Noct. cerago befanden, hatte sich eine Kolonie angesiedelt, die aber ausstarb, als ich das Gefäss, der Beobachtung der Raupe wegen, mit Papier zugebunden hatte. Der Umstand, dass ich hier nur Spretella und in einer Menge von Exemplaren fand, machte mir die Artrechte zuerst wahrscheinlich. Die Raupe lebte in Röhren, die mit Erde überzogen sind.

Anmerk. 1. Aus den handschriftlichen Bemerkungen *FR's.* geht deutlich hervor, dass Tin. Spretella *WV.* unsere Art ist. Er schreibt: »das Exem- »plar hat zwar nur einen Vorderflügel; dieser ist aber so gut erhalten und »deutlich gezeichnet, dass man sogleich sieht, er gehöre der dunkeln, schwarz- »gefleckten Varietät von Pellionella *H.* 15.« Als eine solche Varietät betrach-

teten *FR*, und ich früher unsere jetzige Spretella. Vgl. Anmerk. 4 zu Pellionella. — Da nur die *Schiffermüller*'sche Sammlung über den Namen Spretella genügende Auskunft giebt, so hätte ich ohne *Stainton's* Vorgang dem durch eine Beschreibung gesicherten *Haworth*'schen den Vorzug gegeben.

Anmerk. 2. *Stainton's* Original seiner Tin. fuscipunctella habe ich vor mir. Es ist ein grosses, sehr dunkles Weibchen, bei welchem die helle Grundfarbe nur längs des Innenrandes in Fleckchen mehr hervortritt; vor der Flügelspitze hat der Vorderrand zwei ziemlich deutliche gelbliche Häkchen, und weiter einwärts lässt sich mit der Loupe noch die Spur eines dritten erkennen. Es gehört sehr sicher zu meiner Spretella, womit *Stainton* sich selbst einverstanden erklärt.

27. Pellionella *Linn.*

Capillis luteis; alis nitidis, anterioribus lutescenti-griseis, puncto uno majore disci post et saepe pari punctorum ante medium fuscis, posterioribus cinereis flavescenti-nitidulis.

Var. a, punctorum pari ante medium nullo.

Rösel I. Nachtfalt. 4. Taf. 17. S. 46 die dem Pelzwerk sehr schädliche Schabenraupe. — *Réaumur* Mém. III. 1. p. 53 u. 80 pl 5 pl. 6 (excl. fig. 9. 10?).

Tinnea plumbea nitida, puncto nigro in medio alarum, Teigne commune *Geoffroy* Hist. II. p. 184. 372.

Phal. pellionella Linn. Syst. 1, 2. 888. 372. — Faun. ed. 2. p. 361. 1415. — ed. 1. p. 276. 894.

Tinea pellionella Fabr. E. S. 3, 2. p. 301. 73. — Supplem. 490, 53. — *Cederhielm* Faun. Ingr. 256. 806. — *Treitschke* IX. 1. 15. (diagn.) — *Eversmann* Faun. Volg. 534. 2. — *Freyer* schädl. Schmetterl. S. 59. — *Kollar* Vzchn. 87. — *Zetterstedt* Ins. lappon. 991. 2. — (the single-spotted Woollen) *Haworth* Lep. brit. 563 8. — *Stephens* Cat. 7535. — Illustrat. IV. 345. 6. — *Stainton* Cat. 8. 28. — Suppl. 17. — Zoologist VII. p. 2630. — *Schrank* Faun. boic. II. 2. 106. 1802 Pelzgemeinmotte. — *Kolenati* Meletem. Lep. spec. 179. — Z. Isis 1838. S 708. 172 — 1839. S. 32. 161 u. S. 181 25. — (*Lienig*) 1846. S. 272. 15. — 1847. S. 810. 359. — (*Koch*) 1848. S. 950. — *Costa* Faun. di Napoli (*Tinea*) N. 2 u. 18. — Schles. Schmetterlingstauschbl. I. (1840), 6. II. (1841), 12. III. (1842), 16. IV. (1843), 16. V. (1844), 16. VII. (1846), 13 — *v. Tiedemann* in Preuss. Provinzialbl 1845. S. 531.

Var. b ut a, sed pari punctorum fuscorum ante medium costaeque basi fuscis.

Tinea pellionella Hübn. fig. 15 ♀ Haarschabe S. 61. 15. —, Teigne des pelleteries *Duponchel* Hist. VIII. 92. 1500 pl. 289 fig. 1. (unkenntlich). — Cat. 361. — *Freyer* l. c. tab. 11. fig. 27 — *Herrich-Schäff.* Tineid. tab. 11. fig. 278.

Autoses pellionella Hübn. Cat. 401. 3869.

Var. c, alis anterioribus fuscescenti-suffusis, puncto fusco post medium distincto, punctis ante medium obsoletis.

Tinea pellionella Entom. Zeitg. 1850. 61. 16

Phal. zoolegella (pallide cervina, alis ant. puncto postico nigro) Scopoli Carn. 255. 666.

Eine überall gemeine Art, die doch von den meisten Beschreibern nur in einer Varietät, die nicht einmal die häufigste ist, dargestellt wurde. Die in der Grösse sehr veränderliche Schabe zeichnet sich von den meisten Gattungsgefährten durch den lebhaften Glanz ihrer Flügel aus; dadurch unterscheidet sie sich sogleich von der etwas breitflügligern Inquinatella und von der schmalflügligern Merdella, welche beide ihr in der Farbe der Vorderflügel nahe kommen. Näher verwandt mit Pellionella sind Biselliella, Spretella und Misella. Biselliella hat Aehnlichkeit mit den hellsten Varietäten der Pellionella; allein diese behält stets eine trübere und bleichere gelbe Färbung und besitzt in dem braunen Punkt auf der Querader der Vorderflügel ein Merkmal, das jener stets fehlt. Spretella schliesst sich der dunklen Varietät der Pellionella so eng an, dass ich sie früher gleichfalls nur für Varietät der Pellionella gelten lassen wollte, von welcher Ansicht ich aber abgehe, da ich nur sie aus einer Brut Raupen hervorgehen sah; sie hat auf den Vorderflügeln eine Menge bräunliche Fleckchen und am Vorderrande vor der Flügelspitze einige verloschene gelbliche Häkchen, während Pellionella nur bräunlich angelaufen, nicht fleckig ist (mit Ausnahme der drei dunklen Zeichnungen) und der Randzeichnung stets völlig entbehrt. Misella, die auf den Vorderflügeln noch dunkler, sonst der Spretella ähnlich gezeichnet ist, hat statt des gelblichen Schimmers der Hinterflügel einen purpurnen, und tritt also von Pellionella mehr zurück. Eine gleichfalls entferntere Verwandte ist Ganomella; durch die viel tiefere, schwarze Farbe der drei Punkte auf den kürzern, gesättigter gelben Vorderflügeln ist sie sehr ausgezeichnet.

Grösse sehr veränderlich (Vorderflügel $2\frac{1}{4}$—4 Linien lang). Kopfhaare lehmgelb, mehr oder weniger hell und mit rostgelblicher Mischung, vorn gewöhnlich mehr ins Staubbräunliche. Lippentaster von $2\frac{1}{2}$ Augenlängen, innen staubgrau-gelblich und etwas glänzend, aussen mehr oder weniger gebräunt; das zweite Glied nach aussen verdickt, auf der Unterseite locker beschuppt

und etwas borstig, oben am Ende mit einem Büschel von etwa sechs braunen Borsten; Endglied halb so lang wie das zweite Glied, geneigt, dünn, spitz, aussen an der Wurzelhälfte oder noch weiter hinauf bräunlich. Maxillartaster graugelblich. Fühler borstenförmig, beim Männchen an der Endhälfte etwas gezähnelt, bräunlich-grau. — Rückenschild lehmgelblich-bräunlich, nach der Vorderflügelfarbe heller oder dunkler, glänzend, bisweilen fast mit Metallglanz: Schulterdecken an der Wurzel gebräunt. Beine seidenglänzend, schmutzig bleichgelb, die vordern mehr ins Braungraue; Hinterschienen an der obern Schneide reichlich langhaarig. Hinterleib braungrau mit hellem Hinterrande der Ringe und seidenglänzendem, grauem Bauche; Afterbusch dünn, hell; Legestachel wenig hervorstehend.

Vorderflügel länglich; hinten wenig erweitert mit abgerundeter Spitze, glänzend hell lehmgelblich, mehr oder weniger vollständig graubräunlich angelaufen (bei Var. c). Die hellen, ungebräunten oder nur schwach grau-gemischten Exemplare sind an der Wurzel des Vorderrandes am deutlichsten gebräunt. Auf der Querader steht stets ein grosser, fast einen Querfleck bildender Punkt von ziemlich dunkelbrauner Farbe, ohne scharfe Umrisse, aber immer deutlich hervortretend auch bei den dunkelsten Exemplaren. Bei diesen ist bisweilen hinter ihm, noch seltner vor ihm ein länglicher lichter Raum ohne scharfe Grenzen. Vor der Flügelmitte sind zwei braune, kleinere Punkte von verschiedener Stärke, und öfter in kurze Längsstriche umgewandelt; der eine liegt in der Flügelhälfte, der andre mitten zwischen dieser und dem Vorderrande; sie fehlen bei den hellsten Exemplaren selten (Var. a), öfter bei den gebräunten, bei welchen sie aber gewöhnlich doch nur unter der Verdunkelung verdeckt sind; bisweilen fehlt auch nur der obere Punkt. Der Hinterrand ist so wenig dunkel, wie der Vorderrand vor der Spitze hell gefleckt. Die Franzen graugelblich, einfarbig.

Hinterflügel länglich zugespitzt, lichtgrau, glänzend, mit gelblichem Schimmer.

Unterseite glänzend hellgrau: die Vorderflügel dunkler angelaufen und mit durchscheinendem hintern Punkt, auf dem Mittelfeld bisweilen purpurfarbig schimmernd. Hinterflügel am Vorderrand schmal grau, übrigens gelblich schimmernd.

Das Weibchen erreicht die beträchtlichste Grösse; doch giebt es auch ganz kleine Weibchen.

Als äusserste Grenzen der über ganz Europa verbreiteten Pelz- oder Kleidermotte wurden bis jetzt bestimmt beobachtet: im Süden Syracus (*Z.*) und Constanstinopel (*Löw!*), im Südosten die Transcaucasischen russischen Provinzen (*Kolenati*), im Osten die Wolgaprovinzen (*Eversmann*), im Norden Lappland (*Zetterstedt*), im Westen Frankreich (*Duponchel*). Ohne Zweifel ist sie nicht auf Europa beschränkt, sondern durch Handel und Schifffahrt schon nach allen Erdtheilen verpflanzt. Die Flugzeit der Schabe fällt hauptsächlich in die warmen Sommermonate, besonders das Ende Juni und den Juli. Sie schwärmt Abends, in finstern Zimmern und Bodenräumen auch am Nachmittage. Die an Wolle und Fellen lebende Raupe ist von *Tr.* beschrieben.

Anmerk. 1. *Treitschke* sagt S. 18: »gegen den Franzenrand hin sind die Flügel gekerbt.« Hat er beschädigte Exemplare gehabt? Oder meint er mit dieser Bezeichnung die Vorderrandhäkchen der Spretella?

Anmerk. 2. Die in meiner Abhandlung über T. pellionella Isis 1838 S. 708 angeführte Varietät mit braun besprengten Flügeln ist Spretella.

Anmerk. 3. *Hübner's* Abbildung ist schlecht; die Flügel ohne Glanz, die hintern zu breit, die vordern zu spitz; der Kopf viel zu schmal ohne gelbe Haare, und mit fälschlich über ihn hervorreichenden Tastern.

Anmerk. 4. Den Namen Pellionella führt das Wien. Verzeichniss gar nicht auf. — Als Sarcitella Wien. Vzchn. S. 139. 41. sah *FR.* »ein »zerstörtes Stück, dessen beide Vorderflügel an einem Stückchen Thorax hän- »gen. Man kann an demselben erkennen, dass es die dunkle Varietät der »Pellionella *H.* 15 ist; diese Varietät ist überall dicht und braun besprengt »und hat hinter der Mitte einen starken schwarzbraunen Fleck. Eine andere »Varietät der Pellionella, welche zwar auch so dicht braun besprengt ist und »mehrere schwarzbraune Punkte in der Flügelmitte hat, kommt in der Samm- »lung unter dem Namen Spretella *WV.* S. 142. 10. vor.«. — Wie zwei so ähnliche Exemplare für zwei verschiedene Arten angesehen, so weit von einander getrennt und sogar in zwei verschiedene Abtheilungen (Sarcitella unter die krummschnauzigen, Spretella unter die schnauzenlosen Schaben) gestellt werden konnten, ist schwer begreiflich; dennoch ist kein Grund zum Zweifel vorhanden, dass die Verfasser des Wien. Vzchn. wirklich die von *FR.* vorgefundene Art als zwei verschiedene Arten mit den angeführten Namen bezeichnet haben. Man hat hier einen neuen Beleg für die Richtigkeit der Ansicht, dass der microlepidopterologische Theil des Wien. Vzchn. von sehr geringem Werthe und für die Benennung der Arten von höchst untergeordneter Bedeutung sei. — Nun erklärt *v. Charpentier*, und *Treitschke* mit ihm die Terrella des Wien. Vzchns. (röthlich-grauer Schabe) S. 140. 49. für *Hübner's* Pellionella fig. 15. Dafür fand aber *FR.* »ein zwar zerstörtes,

»jedoch noch mit einem ganz guten Vorderflügel und mit vollständigem Kopf »versehenes Stück, das Terrella *H.* 170 Zephyrella *Tr.* ist.« (Vgl. *FR.* Beitr. S. 227). — Ueberhaupt sah *FR.* unsere Pellionella nur in einem Exemplar in den Nachträgen zur *Schiffermüller*'schen Sammlung, welche nicht in das Verzeichniss aufgenommen worden sind.

28. Inquinatella n. sp.

Capillis ac thorace dilute ochraceis; alis ant. ochraceis, vix nitidulis, densius fuscescenti-conspersis, puncto post medium fuscescenti-obsoleto (♀).

Ein einzelnes Weibchen, sehr ähnlich einer kleinen Pellionella oder Spretella, aber sicher verschieden durch geringeren Glanz der breiteren, stumpferen Vorderflügel, welche eine tiefer gelbe Grundfarbe haben, durch das hellgelbe Rückenschild, die schärfer gezähnelten Fühler, den kurzen Hinterleib etc.

Kopf hell ochergelb-behaart. Lippentaster kaum von 2½ Augenlängen, ziemlich schlank, bleich gelb; das zweite Glied unten mit ziemlich reichlichen, abstehenden Borsten und oben am Ende mit einem Büschel von sechs bis acht gelblichen Borsten; Endglied aussen an der Wurzel gebräunt, locker beschuppt, spitz. Fühler kürzer als bei Pellionella und Spretella, grau-gelblich beschuppt, am Ende merklich verdünnt, zart sägezähnig, gegen die Spitze mit stärkern Zähnchen. Rückenschild hell ochergelb; Schulterdecken an der Wurzel kaum dunkler. Beine bleich-gelb; die vordern auf der Lichtseite bräunlich mit hellen Gliederenden, die mittlern viel blasser, die hintern ungefleckt. Hinterleib ungewöhnlich kurz und dünn, grau mit weiss-gelblichem Afterbusch, aus welchem der gelbliche Legestachel hervorsteht. Bauch gelblich, schwach seidenglänzend.

Vorderflügel 2½ Linien lang, länglich, hinten durch die Franzen etwas erweitert, mit gerundeter Spitze, blass ochergelb, schwach glänzend, reichlich und ziemlich gleichmässig mit groben, graubräunlichen Schuppen bestreut, welche den Innenrand bis zur Falte fast ganz frei lassen. Auf der Querader ist ein verloschener, bräunlicher Punktfleck, der nur wenig aus der Bestäubung hervortritt: ein kleinerer, noch undeutlicherer liegt auf der Hälfte der Falte. Die Flügelwurzel ist am Vorderrande verdunkelt ohne scharfe Begrenzung. Die gelblichen Franzen sind auf

der Mitte von einem bräunlichen Schatten durchzogen und auch an der Wurzelhälfte mit solchen Schuppen bestreut.

Hinterflügel sanft zugespitzt, dunkel bräunlich-grau, gegen die Spitze dunkler, mit gelblichem Schimmer; Franzen etwas lichter mit gelblicher Wurzellinie.

Unterseite glänzend grau, der Vorderrand der Vorderflügel in einer schmalen, hinten erweiterten Linie hellgelb. Alle Franzen mit gelblicher Wurzellinie.

Das schön erhaltene Exemplar fing ich am 8. August bei Sorrento im südlichen Italien im Gebirge zwischen Eichen- und Brombeergesträuch.

29. Merdella n. sp.

Capillis ochraceis; alis ant. pallide ochraceis subnitidulis, macula basali, duabus mediis minoribus strigulaque disci postica fusco-cinereis; posterioribus lineari-lanceolatis (♂).

Isis 1847. S. 808 (unter *Tin. tristigmatella.*)

Sehr sicher von Pellionella verschieden durch die viel schmalern Flügel, die hellere Grundfarbe und die Stellung der Flecke auf den Vorderflügeln.

Grösse einer sehr kleinen Pellionella (Vorderflügel $2\frac{1}{4}'''$ lang). Kopf hell ochergelb. Fühler von $\frac{3}{4}$ Länge der Vorderflügel, borstenförmig, grau-gelblich mit gelbem Wurzelgliede. Lippentaster von dreifacher Augenlänge, blass ochergelb; das zweite Glied gegen die Spitze durch die Beschuppung verdickt, unten locker beschuppt, oben am Ende mit drei bis vier Borsten; Endglied geneigt, etwas länger als das halbe zweite Glied, ziemlich stumpf. Rückenschild heller als die Kopfhaare; Schulterdecken ungefleckt. Beine seidenartig glänzend, sehr bleichgelb, ungefleckt. Hinterleib hell gelbgrau mit gelblich-weissem Bauche und bleichgelbem Afterbusch.

Vorderflügel schmal, hinten wenig erweitert, dann zugespitzt, von der Farbe des Rückenschildes, also bleich ochergelb, wenig glänzend mit braungrauen Zeichnungen. Diese bestehen in einem ziemlich grossen, nicht scharf gerandeten, die Schulter und einen Theil der Wurzel einnehmenden Fleck, zwei vor der Flügelhälfte unter einander stehenden Fleckchen und einem dicken Strich auf der Querader. Von den zwei Mittelfleckchen liegt das obere nicht

sehr weit vom Vorderrande, wie bei Pellionella var.; das untere ein wenig weiter nach aussen gerückt, auf der Flügelfalte, durch bräunliche Schuppen mit dem Innenrande zusammenhangend. Der Queraderstrich besteht aus zwei zusammengeflossenen Fleckchen, wesshalb er auswärts in der Mitte eine Ausrandung zeigt. In der Flügelspitze liegen ein Paar sehr blass bräunliche Schuppen. Franzen blasser als die Grundfarbe, aussen fast weiss.

Hinterflügel schmal lanzettlich, ganz allmählich in eine scharfe Spitze verdünnt, hellgrau, noch heller gefranzt.

Unterseite glänzend hellgrau, auf den Vorderflügeln gelb gemischt.

Das einzelne Männchen meiner Sammlung ist zwar beschädigt, aber unverwischt und zur Beschreibung völlig brauchbar. Vaterland: die Gegend von Constantinopel.

30. Ganomella (*Tischer*) *Treitschke.*

Capillis ferrugineis, alis anterioribus nitidulis ochraceis, costae basi, puncto maculaque ante, puncto majore post medium nigris (♂ ♀).

Tinea ganomella Treitschke IX. 2. 263 X. 3. 266. — — *Z.* Isis 1839. 184. 27. — (*Lienig*) Isis 1846. 274. — (*Koch*) Isis 1848. 950. — Schles. Schmetterlingstauschbl. IV. (1843), S. 16. — VI. (1845), S. 11. — VII. (1845), S 8. — Entomol. Zeitung 1850. S. 61. — *Duponchel* Cat. 364. — *Stainton* Cat. 8. — *Herrich-Schäffer* Topographie v. Regensb. III. 196. 928. — *Herrich Schäff.* Tineid. tab. 44. fig. 302 (zu grau). — Zoologist VII. p. 2630.

Tinea lappella, the triple-spotted Yellow, *Haworth* Lep. brit. IV. 5649 — — *Steph.* Cat. 7539. — Illustrations IV. 346 10. — —, Teigne de la Bardane, *Dup.* Hist. 99. 1502. pl. 289. fig. 3.

Var. b, puncto ante medium nullo (♀).

Tinea lapella, Klettenschabe Wien. Vzchn. 142 12. — ed. *Illiger* II. 117. — ed. *v. Charpentier* 157. — *Hübner* fig. 252 (♀)
Aeedes lapella Hübn. Cat. 401. 3871.

Von hellen Varietäten der Pellionella unterscheidet sie sich durch lebhafteres Gelb und geringeren Glanz der Vorderflügel, vorzüglich aber durch die tief schwarzen Punkte auf denselben; der Var. c von Tin. spretella steht sie in der Grösse dieser Punkte nahe; sie ist aber leicht kenntlich durch die kürzern, hell ochergelben, nicht braun besprengten Vorderflügel und die grössere Schärfe und tiefere Schwärze der Punkte. Von der blassflecki-

gen Occ. flavifrontella trennt sie sogleich ihr rauhhaariger Kopf und die Kürze ihrer Taster.

Grösse etwas wechselnd, wie von Biselliella (Vorderflügel $2\frac{3}{4}$—$3\frac{3}{4}$ Linien). Kopf rostgelb-haarig. Alle Taster hell ochergelb: die Lippentaster sind aussen braun, mit Ausnahme der Endhälfte des letzten Gliedes; sie haben fast $2\frac{1}{2}$ Augenlängen und sind am zweiten Gliede unten locker behaart, am Ende oben mit einem Büschel von sechs bis sieben braunen Borsten; das Endglied ist kürzer als das zweite Glied, geneigt und an der Endhälfte zugespitzt. Fühler sehr fein sägezähnig, bräunlich-hellgrau, schwach schimmernd. — Rückenschild von der Farbe der Vorderflügel: Schulterdecken an der Wurzelhälfte braun. Beine bleich gelb; die vier vordern auf der Lichtseite dunkelbraun; die Enden der Glieder und ein Punkt auf der Schienenmitte bleich gelb; an den hellen Hinterbeinen ist der Rücken der vier ersten Fussglieder von der Wurzel aus braungrau. Hinterleib braungrau, an den Rändern der letzten Ringe seitwärts gelbgrauschuppig; Afterbusch blassgelb mit hervorstehendem Legestachel; Bauch graugelb, mit Seidenglanz.

Vorderflügel länglich, hinten durch die Franzen etwas erweitert, mit länglich zugerundeter Spitze, hell ochergelb, beim Weibchen sehr wenig mit Grau gemischt, hier und da mit braunen Stäubchen, welche sich am meisten, doch bei dem einen Exemplar mehr als beim andern, längs des Vorderrandes anhäufen. Dieser hat an der Wurzel einen nicht scharf begrenzten, schwarzbraunen Fleck, von welchem aus er in einer sich verdünnenden Linie, die vor der Flügelmitte verschwindet, schwärzlich gefärbt ist. Bisweilen sind die braunen Schüppchen in der Flügelspitze reichlicher, gewöhnlich fehlen sie aber hier ganz. In der Flügelfalte, hinter der Mitte derselben und vor der Flügelhälfte, liegt ein tief schwarzer, länglich-runder Fleck; über ihm, dem Vorderrande etwas näher, ist ein solcher Punkt, der bei einem meiner Männchen ein kurzes Längsstrichelchen bildet. Auf der Querader hinter der Mitte ist ein punktförmiger Fleck, stets kleiner als der auf der Falte. Im Innenwinkel ist ein kleiner, schwarzer Punkt, und eben so ist oft auch die Wurzel der angrenzenden Franzen gefärbt. Die Hinterrandfranzen sind von einer verloschenen, doppelten, bräunlichen Schattenlinie durchzogen und auf der Wurzelhälfte bisweilen braun-schuppig und ver-

loschen alternirend gefleckt; auf letztere Weise sind auch die Vorderrandfranzen gezeichnet.

Hinterflügel lang zugespitzt, mit scharfem Vorderwinkel, gelbgrau, nach hinten in Braungrau übergehend, mit gelblichem Schimmer; beim Weibchen sind sie überall dunkler, purpurfarben schimmernd. Franzen grau mit gelblicher Wurzellinie.

Unterseite bräunlich-grau, purpurfarbig schimmernd; Hinterflügel lichter. Vorderflügel am Innenrand blassgelb; die Franzen bräunlich getrübt, sehr verloschen gescheckt.

Var. b, ein etwas verflogenes Weibchen, hat dunklere, mehr mit Grau gemischte Vorderflügel; die zwei schwarzen Flecke darauf sind kleiner als gewöhnlich, und der Punkt fehlt gänzlich.

Die nirgends häufige Schabe lebt in Italien bei Livorno (*Mann*), in Frankreich (*Dup.*), in England um London an mehrern Stellen im Juni (*Steph.*), im Mai und Juni (*Stainton*) — in Deutschland: um Frankfurt am Main (*Koch*), bei Regensburg (*HS.*), Wien (*WV.*), Nixdorf in Böhmen (*FR.!*), Dresden (*v. Tischer*), Breslau (Dr. *Scholz!*), Glogau (*Z.*); auch in der Provinz Posen bei Lissa (*Z.*), ferner in Lievland (*Lienig!*). Sie fliegt in lichtem Laubholz bei uns und in Lievland den ganzen Mai hindurch und im Juli; ein paarmal fing ich sie an Ulmenstämmen.

Anmerk. 1. *Fischer v. Röslerstamm* fand in *Schiffermüller's* Sammlung »ein etwas zerstörtes Exemplar mit blassen, aber deutlich gezeichneten »Vorderflügeln, worauf zwei schwarze Punkte, einer vor der Mitte nahe am »Innenrande und einer hinter der Mitte, stehen; dieses Stück stimmt daher »in Farbe und Zeichnung genau mit Lapella *H.*«

Hübner's Bild hat ausser der viel zu blassen Vorderflügelfarbe eine braune Randlinie um die Flügelspitze und einen ganz hellen Kopf, und giebt überhaupt eine schlechte Vorstellung von unserer Art. Die Randlinie wird *Hübner* wohl zur Verschönerung beigefügt haben, das Uebrige aber hat er sehr wahrscheinlich nach *Schiffermüller's* Sammlung gegeben.

Anmerk. 2. Obgleich *Treitschke* die Grundfarbe der Vorderflügel anders bezeichnet, als Ganomella sie hat, und die Beschaffenheit der zwei Punkte umgekehrt angiebt, so ist doch gewiss, dass er nur unsere Art vor sich hatte, er erhielt sie durch *F. v. R.* von dem Namengeber, und *F. v. R.* hat mir die Richtigkeit des Namens bei einer ausführlichen Besprechung der Art bestätigt.

Anmerk. 3. Da *Linné's* Phal. lappella eine Gelechia ist, also zu einer andern Schabengruppe gehört, so wäre von dieser Seite kein Bedenken vorhanden, unserer Art die Benennung des Wiener Verzeichnisses als die älteste zurückzugeben. Allein Lapella ohne Veränderung aufzunehmen bin ich nicht

Willens (sonst müsste auch Tapetzella bleiben), und Lappella würde eine Pflanze als Nahrung bezeichnen, die der Ganomella gewiss nicht angewiesen ist.

31. Bisselliella *Hummel.*

Capillis ferrugineis, alis ant. nitidulis dilute ochraceis, costa ad basin fusco-suffusa (♂ ♀).

Tinea bisselliella Hummel (Essais entomol.) Isis 1835 Heft X. — — *Z.* Isis 1838 709 (unter *Pellionella*). — 1839, 184. 26. — 1846, 273. 19. — (*Koch*) Isis 1848, 950. — — Schles. Schmetterlingstauschbl. III. (1842), S. 16. IV. (1843), S. 16. VII. (1846), S. 8. — — *Herrich-Schff.* Topogr. v. Regensb. III. 196. 927. Tineid. tab. 41. fig. 281. — *Z.* Entomol. Ztg. 1848, 221. — *Tengström* Finl. Fjäril. III. 14. — *Stainton* Cat. 8. 29. — Zoologist VII. p. 2630.

Tinea crinella Treitschke IX. 1. 12. X. 3. 151. u. 266. — —, Teigne du crin *Dup.* Hist. VIII. 97. 1501. pl. 289. f. 2. — Cat. 364. — *Zetterstedt* Ins. lapp. 992. — *Kollar* Verzeichn. 87. — *Freyer* schädl. Schmetterl. S. 60. tab. 11. fig. 28. — *v. Tiedemann* in Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 534.

Tinea destructor Steph. Catalog 7541. — Illustrat. IV. 346. 12.

Diese in der Grösse sehr veränderliche, doch die grössten Exemplare der Pellionella nie erreichende Schabe hat eine oberflächliche Aehnlichkeit in der Färbung mit den Argyresthien Illuminatella und Praecocella und steht der Tinea pellionella am nächsten, von deren hellsten Varietäten sie die viel gelbere Flügelfärbung und der gänzliche Mangel brauner und schwarzer Punkte unterscheidet. Diese gelbe allgemeine Farbe trennt sie nebst den viel dünnern Fühlern und der stets beträchtlichern Grösse von der nahe verwandten Tin. crassicornella.

Kopfhaare rostgelb. Taster von $2\frac{1}{2}$ Augenlängen, hell ochergelb, am zweiten Gliede unten locker beschuppt und mit einigen langen Borsten, und oben am Ende mit einem Büschel von drei bis fünf Borsten; Endglied halb so lang wie das zweite, dick, locker beschuppt. Fühler borstenförmig mit cylindrischen, eng an einander schliessenden Gliedern, hell ochergelb. Der Rückenschild, die Beine und der lange Hinterleib hell ochergelb; Hinterleibsrücken an der Wurzelhälfte hell grau. Vorderbeine auf dem Rücken grau angelaufen.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$ ''' lang, schmal, hinten durch die Franzen kaum erweitert, mit abgerundeter Spitze, glänzend hell ocher-

gelb, ganz einfarbig und ohne Zeichnung; nur die Vorderrandader ist von der Wurzel aus auf ein Sechstel oder ein Fünftel der Länge braun angelaufen. Franzen am Ende verdünnter gelb als die Flügelfläche.

Hinterflügel lang und scharf zugespitzt; weissgrau oder weisslich, gelb schimmernd; mit blass gelben Franzen.

Unterseite glänzend fahlgelb, auf den Vorderflügeln mehr grau angelaufen als auf den Hinterflügeln.

Diese schädliche Schabe lebt in England (*Stt. Stephens*), dem südlichen und mittleren Schweden (*Zetterstedt*), in Russland längs der Ostsee (Helsingfors, Petersburg, Riga); in Preussen (*v. Tiedemann*), im Wolgagebiet sehr häufig (*Eversmann*), in Deutschland an vielen Stellen, und scheint nach *Treitschke's* Beobachtungen auch in Brasilien vorzukommen. Ihre Raupe bewohnt getrocknete Thiere, Federn, Haare, Papier. Eine übermässig gedeihende Colonie, die ich zuletzt vertilgen musste, weil viele Mitglieder sich entfernten und sich dahin begaben, wo ich sie ungern sah, hatte ich mehrere Jahre lang in einer Schachtel, in welcher eine Menge Schmetterlingskörper und Flügel zum Futter diente. Madame *Lienig* glaubt, die Raupen auch mit blossem Salz gefüttert zu haben, welche Nahrung ich bezweifle. Näheres über die Naturgeschichte melden *Treitschke, Freyer, Hummel* und die Isis 1835, 1838 und 1846 a. a. O.

Anmerk. 1. Obgleich Phal. sarcitella *L.* sowohl von *Treitschke*, wie von *Zetterstedt*, *Dahlbom* u. A. beschrieben worden ist, so ist sie doch bis jetzt eine völlig unsichere Art. Ich habe mich in der entom. Zeitung 1848, S. 222 dafür erklärt, dass sie wahrscheinlich Tin. crinella ist. Wenn aber auch früher nachgewiesen wurde, dass das eine *Linné*'sche Citat (*Réaumur* mém.) zu Pellionella gehört, und wenn auch später *Metzner* nachwies (ent. Ztg. 1849, 137), dass das zweite Citat (*Rösels* Insektenbelust.) sich auf Ephestia elutella bezieht, so ist die Wahrscheinlichkeit meiner Vermuthung dadurch noch um nichts erhöht worden.

Anmerk. 2. Tin. flavifrontella *Fabr.* Ent. syst. 3, 2. 305. könnte nach der Angabe: habitat in insectis pennisque und den einfarbigen Flügeln etc. unsere Tin. biselliella sein; allein die Grössenangabe: »media« und die Bezeichnung der Vorderflügel als »cinereae« widersprechen viel zu sehr, als dass sich an Identität der Species denken liesse. Das Citat aus dem Wiener Verzeichniss: S. 143. flavifrontella, grauglänzender Schabe mit gelbem Kopf, spricht auch für Artverschiedenheit; aber *Schiffermüller's* Sammlung gewährt keine Auskunft, indem die Art darin gänzlich fehlt.

32. Crassicornella *Z.*

Antennis crassiusculis, longioribus, griseis; capillis rufescentibus; thorace alisque ant. flavescenti-cinereis, sericeo-nitentibus, unicoloribus (♂).

Tinea crassicornella Z. Isis 1847 S. 810.

Durch ihre Kleinheit, ihre etwas verdickten langen Fühler, ihre gelblich-grauen, seidenglänzenden, ungezeichneten Vorderflügel ist sie vor allen verwandten einfarbigen Arten ausgezeichnet. Kopf licht rostgelb bis ins Ochergelbliche. Taster nur von doppelter Augenlänge, etwas dick, hangend, glänzend staubgrau; das zweite Glied auf der Unterseite locker schuppig, die Schuppen am Ende einen kurzen spitzen Busch bildend; obenauf ohne Borstenbüschel; das Endglied spitz kegelförmig, kürzer als das zweite Glied. Fühler fast von der Länge der Vorderflügel dick fadenförmig, gegen das Ende etwas schwächer, mit gedrängten Gliedern, glänzend staubgrau; Wurzelglied hell. Rückenschild graugelblich, seidenglänzend. Beine glänzend staubgrau mit zinngrauen Füssen. Hinterleib dunkelgrau mit ochergelbem Afterbusch.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$''' lang, länglich, hinten durch die Franzen erweitert, mit langen Franzen, welche die Flügelspitze abgerundet erscheinen lassen, lebhaft seidenglänzend, hell bleigrau mit gelblicher, gegen die Wurzel zunehmender Beimischung. Ein Exemplar hat diese Beimischung fast gleichmässig über die ganze Fläche verbreitet. Franzen einfarbig hellgrau.

Hinterflügel gleichmässig zugespitzt, glänzend hellgrau.

Unterseite glänzend grau, auf den Vorderflügeln dunkel.

Weibchen noch unbekannt. Vier meiner Exemplare fing ich bei Syracus jenseits des Anapoflusses auf dem Wege zum Tempel des Jupiter Olympius an den begrasten Rainen gegen Sonnenuntergang am 19. Mai und am 7. Juni; das fünfte Exemplar, so verflogen wie eins der zwei im Juni gefangenen, flog diesseits des Anapo auf den feuchten Aeckern gegen die alte Neapolis schon am 29. April.

Anmerk. In der Isis ist der durch einen Schreibfehler entstandene Zusatz »fem.« unter der Diagnose vorläufig zu streichen.

33. Simplicella (*Z.*) *HS.*

Capillis ferrugineis, alis latiusculis, anterioribus nitidulis violaceo-fuscis, posterioribus fusco-cinereis, violaceo-micantibus (♂ ♀).

Tinea simplicella Herrich-Schff. Tineid. tab. 47 fig. 322.

Unter den einfarbigen Arten ist sie durch ihre dunkeln Flügel, und von allen, also auch von Spretella, der sie in der Dunkelheit nahe kommt, durch die Breite der Flügel, vorzüglich der hintern, ausgezeichnet. Grösse einer kleinern Granella (Vorderflügel $2\frac{3}{4}$—$2\frac{1}{4}$ '''). Kopf rostgelb behaart. Lippentaster 3 Augenlängen lang, dick, zusammengedrückt; überall ochergelb: das zweite Glied auf der untern Seite locker beschuppt mit einzelnen, längern, gelben Borsten, oben am Ende mit vier bis sechs gleichfalls gelben Borsten; Maxillartaster gelb. Fühler gegen die Wurzel verdickt, gelblich-braungrau mit grauem Wurzelgliede, fein gezähnelt. Rückenschild und Schulterdecken von der Farbe der Vorderflügel. Beine blass gelb, die vier vordern auf dem Rücken braungrau, nach unten dunkler, mit gelblichen Gliederspitzen; Hinterbeine mit braungrau angelaufener Aussenseite der Schenkel und der Schienen und eben solcher Behaarung der Rückenschneide der letztern; Fussglieder obenauf grau, ausser an der Spitze. — Hinterleib sehr breit und kurz, braungrau mit grauem Schuppenrand; Afterbusch am Ende schmutzig gelblich mit langem, gelben Legestachel; Bauch schmutzig hellgelb.

Vorderflügel länglich, hinten durch die Franzen erweitert, mit stumpf zugerundeter Spitze, ganz einfarbig braun mit violettem, mehr oder weniger lebhaftem Schimmer. Die Vorderrandrippe schimmert, von vorn besehen, auf der hintern Hälfte gelblich. Franzen auswärts ins Graue übergehend.

Hinterflügel ungewöhnlich breit, mit länglich zugerundeter Spitze, dunkel braungrau, hinten dunkler, auf der ganzen Fläche purpur-violettlich schimmernd. Franzen heller, bräunlich-grau, an der Wurzelhälfte dunkel.

Unterseite seidenglänzend, dunkel braungrau, mit purpurfarbigem Schimmer, an den Rändern aber, besonders breit am Vorderrande der Hinterflügel, mit gelblichem.

Ich kenne nur die Gegend von Glogau als Vaterland, da mir das eines als Angusticostella zur Ansicht mitgetheilten Pärchens

des Herrn *Metzner* nicht gemeldet wurde. Die Schabe fliegt in der zweiten Hälfte des Juni selten in einem trocknen, kräuterreichen, Kieferwäldchen, wo ich sie theils von Stämmen klopfte, theils aus dem Grase aufscheuchte.

Anmerk. 1. *Herrich-Schäffers* Abbildung zeigt keinen purpurvioletten Schimmer, dafür auf den Vorderflügeln einen verloschenen schwärzlichen Queraderfleck, der bei acht meist sehr gut erhaltenen Exemplaren durchaus fehlt; auch ist der Hinterleib zu lang und schmal und entbehrt der gelblichen Spitze. Die Art ist aber bestimmt dieselbe, da ich sie als Simplicella mihi an *FR.* mittheilte und *HS.* sie aus dessen Sammlung benutzt hat.

Anmerk. 2. *Hübner's* Tin. Knochiella fig. 260, über welche ich bei Misella gesprochen habe, hat die Grösse und einigermassen die Flügelgestalt und Färbung unserer Art, so dass ich früher an Identität beider dachte. Aber der scharfe braune Queraderpunkt auf den Vorderflügeln widerspricht hier eben so entschieden, wie bei Misella der Mangel hellerer Flecke und die breiten Hinterflügel.

34. Semifulvella *Haworth.*

Capillis rufis, alis ant. sericeis ferrugineis, postice rufo-ferrugineis, puncto anguli interni nigro (♂).

Tinea semifulvella, the fulvous-tip. *Haworth* Lepid. brit. IV. 562. — — *Steph.* Cat. 7532. — Illustrations IV. 314. 2. — — *Stainton* Cat. 8. 30. — *Herrich-Schff.* Tineid tab. 44. fig. 301.
Tinea robiginella FR. in lit.

Die röthlich-gelben, nach hinten rostrothen Vorderflügel mit schwarzem Punkt im Innenwinkel zeichnen diese einer mittlern Pellionella in der Grösse gleichende, etwas breitflügligere Art im Genus aus. —

Kopf brandroth behaart. Lippentaster von $2\frac{1}{2}$ maliger Augenlänge, ochergelb, aussen schwarzbraun, ausser an der Spitze des Endgliedes; das zweite Glied ist auf der Unterseite etwas lokker beschuppt und hat oben an der Spitze ein Büschel von fünf bis sechs schwarzen Borsten; Endglied von drei Viertel Länge des zweiten Gliedes, spitz. Maxillartaster hellgelb. Fühler bräunlich, gelblich schimmernd mit rostrothem Wurzelgliede und fein gezähnelter Geissel. Rückenschild rostgelb; Schulterdecken an der Wurzel schwach gebräunt. Beine seidenglänzend gelblich, die Lichtseite der vordern dunkelbraun mit gelblichen Fussgliederspitzen; die der mittlern eben so gezeichnet, nur blasser braun; an den hintern sind die Schienen aussen grau angelau-

fen und auf der obern Schneide grauhaarig, die Fussglieder auf dem Rücken an der Wurzel mehr oder weniger dunkel grau. — Hinterleib dunkelgrau; Afterbusch am Ende gelb. Bauch seidenglänzend gelblich.

Vorderflügel 3—4''' lang, länglich, ziemlich breit, hinten durch die Franzen etwas erweitert, spitz, seidenglänzend rostgelb (ähnlich der Tortr. ministrana), von der Wurzel bis über ein Drittel braun angelaufen. Im Innenwinkel ist ein grosser, dreieckiger, schwarzer Punkt. Der Hinterrand ist gegen die Flügelspitze mit braunen Schuppen, den Bruchstücken einer Linie, gezeichnet. Franzen rostroth, an der Aussenhälfte blass.

Hinterflügel sehr allmählich zugespitzt, grau, an den Rändern dunkler. Franzen einfarbig grau.

Unterseite seidenglänzend; die Vorderflügel braun, längs des Vorderrandes mit violettlichem, sonst mit gelblichem Schimmer. Franzen grau-gelblich, am Vorderrande rostgelb. Hinterflügel grau, mit schwachem gelblichen, längs des verdunkelten Vorderrandes violettlichem Schimmer.

Die seltene Schabe lebt in England (um London im Juni: *Steph.*), in Deutschland bei Berlin, wo ich im Thiergarten ein schönes Männchen am 23. Mai 1827 am Fusse einer Birke fand; bei Danzig, woher ich zwei Männchen durch *v. Tiedemann* erhielt.

35. Bistrigella *Haworth.*

Capillis pallide ferrugineis, alis anterioribus postice ampliatis virescenti-fuscis nitidis, strigis duabus latis subargenteis (♂♀).

Tinea bistrigella (the silver-striped Gold) *Haworth* Lep. brit. IV. 573. 45.
— — *Stainton* Cat. 6, 4. — Zoologist 1849, p. 2630. — 1851, p. 3184.
Lampronia — *Stephens* Cat. 7583. — Illustrations. IV. 362. 22
Tinea dilorella Herrich-Schff. tab. 39. fig. 266.

Var. b, ut a, sed puncto disci post strigam secundam (♀).

Durch die zwei graden silberweisslichen Querlinien der Vorderflügel in diesem Genus höchst ausgezeichnet, vom Ansehen einer Elachista aus der Verwandtschaft der Griseella, oder auch einer Nepticula. Kopfhaar blass rostgelb. Lippentaster von $1\frac{1}{2}$ Augenlängen, weisslich, am zweiten Gliede locker beschuppt mit einigen langen Haaren, Endglied gespitzt. Maxillartaster grau,

ziemlich dick. Fühler von wenig mehr als halber Vorderflügellänge, mit dickem Wurzelgliede, beim Männchen sehr zart gezähnelt, braun, beim Weibchen zart weisslich geringelt. — Rükkenschild glänzend bräunlich-braun. Brustseiten silbergrau. Beine glänzend dunkel braungrau; Hinterschiendornen weisslich; Hinterfüsse hellgrau, ins Gelblichweisse.

Hinterleib dunkelgrau; Afterbusch beim Männchen hellgrau, unten ins Gelbliche; beim Weibchen grau mit dickem, kurzem, etwas hervorstehendem Legestachel.

Vorderflügel $1\frac{1}{2}$—$1\frac{2}{3}$''' lang, ziemlich kurz, hinten erweitert mit breit gerundeter Spitze, glänzend grünlich-braun, beim Männchen dicht an der Wurzel mit einigen weisslichen Schuppen. Zwei weisse, etwas silberglänzende, ziemlich parallele, senkrechte, breite Querlinien theilen die Fläche in drei ziemlich gleich breite Felder; beide Linien sind ungleichmässig breit; die erste erweitert sich etwas unter dem Vorderrande und ist meist grade, bisweilen sehr schwach nach aussen convex; die zweite steht auf dem Innenwinkel, ist ziemlich grade, unten am meisten erweitert, in der Mitte so verengt, dass es scheint, als ob sie bei Varietäten auch durchbrochen vorkommen könnte. Bei Var. b, einem Weibchen, ist diese Querlinie am Innenwinkel fast gar nicht, dagegen am Vorderrande ziemlich beträchtlich erweitert; hinter ihrer Mitte, ihr viel näher als der Flügelspitze, ist ein schräger, länglicher, weisser Tropfen. Die langen Franzen aller Exemplare sind an der Aussenhälfte weisslich, auf der Wurzelhälfte dicht mit den grünlich-braunen Schuppen der Flügelfläche bekleidet, nur am Innenwinkel sind die schwarzen Haare freier; bei einem Weibchen sind sie nur um die Flügelspitze weiss, und glänzen am Vorderrande und am Innenwinkel kupferbraun.

Hinterflügel kurz, eiförmig-lanzettlich, ohne feine Spitze, grau; Franzen heller, besonders am Vorderrande grün-gelblich schimmernd.

Unterseite glänzend grau; auf den dunklern Vorderflügeln scheint die erste Querlinie fast gar nicht, die zweite sehr verloschen durch; ihre Franzen sind an der Wurzelhälfte braungrau, um die Flügelspitze gelblich schimmernd, an der Aussenhälfte weisslich, am reinsten an der Flügelspitze. Die Hinterflügelfranzen schimmern wie oben.

Diese Schabe wurde nach *Stephens* in Darenthwood im Juni gefangen. *Stainton* fing drei Exemplare bei Torwood an Eichen am 5. Juni, eins bei Wickham am 23. Juni; *Douglas* sammelte nicht wenige unter Kiefern im Juni. Ich selbst klopfte ein schönes Männchen in einem Birken- und Pappelgehölz bei Glogau von einer Birke am 9. Mai, ein schon etwas verflogenes an einer ähnlichen Stelle am 17. Mai. *Standfuss* fing ein Pärchen auf den Iserwiesen am 10. Juli. Eine doppelte Generation ist also gewiss.

36. Vinculella *HS.*

Capillis exalbidis; alis anterioribus fuscis, striga obliqua ante medium, guttis duabus oblique oppositis in medio guttaque costae ante apicem niveis (♀).

Tinea vinculella Herrich-Schff. tab. 40. fig. 275.

Ihre Kleinheit und Flügelzeichnung, nach der sie einer Elachiste ähnlich sieht, zeichnen sie in Tinea sehr aus. Kopfhaar gelblich-weiss (bei *HS.* rein gelb), am Hinterkopf braun. Lippentaster kaum $1\frac{1}{2}$ Augenlängen lang, hangend, dick, gelblich-weissgrau mit spitzem Endgliede; Maxillartaster dick, von der Farbe der Lippentaster. Fühler fast von der Länge der Vorderflügel (bei *HS.* gelb), bräunlich, weissgrau schimmernd, fein stachelzähnig, mit dickem, langem, weisslichem Wurzelgliede. Beine gelblich-weissgrau (Vorderbeine abgerieben); Mittelschienen braun mit breiter, glänzend weisser Spitze und solchen Dornen; Hinterschienen auf der Aussenseite und das erste Hinterfussglied schwarzgrau; die zwei folgenden Hinterfussglieder licht grau, die zwei letzten gelblich-weiss. Hinterleib grau; aus dem hellgrauen Afterbusch ragt der am Ende borstige Legestachel etwas hervor.

Vorderflügel $1\frac{1}{3}'''$ lang, ziemlich breit, hinten erweitert und breit gerundet, dunkelbraun, grobschuppig, ohne Glanz. Die Zeichnung ist rein weiss. Noch vor dem Anfange des zweiten Drittels ist eine schräg (bei *HS.* weniger schräg) liegende, etwas nach aussen convexe, ziemlich breite Querlinie. An der Mitte des Vorderrandes folgt ein länglicher, nach hinten gerichteter (bei *HS.* weit weniger als bei meinem Exemplar) und innen zugespitzter Tropfen; ihm schräg gegenüber liegt im Innenwinkel ein kleines Dreieck (bei *HS.* ist es ein Tropfen wie der

am Vorderrande), dessen Spitze hinter die des Vorderrandtropfens fällt und an dessen Basis die Innenrandfranzen weiss gefärbt sind. Ein zweiter Vorderrandtropfen hängt in der Mitte zwischen dem ersten und der Flügelspitze; er ist oben verdünnt und reicht weit gegen den Hinterrand herab. Die dunkelgrauen Franzen sind auf der Wurzelhälfte verdunkelt, aussen um die Flügelspitze weisslich.

Hinterflügel schmaler und länger zugespitzt als bei Bistrigella, feinspitzig, grau; die Franzen am Vorderrande und um die Spitze gelb-bräunlich schimmernd.

Unterseite glänzend dunkelgrau; auf den Vorderflügeln scheint der letzte Vorderrandfleck am deutlichsten durch; die Franzen sind um die Flügelspitze und am Innenwinkel weisslich.

Mein einzelnes Exemplar, das ich nach einem, irre ich nicht, in Italien gefangenen *Mann*'schen als Tinea pentica *Kollar* in lit. (welcher Name auch in dem *Heydenreich*'schen Catalog von 1851 steht) bestimmt habe, ist aus der Glogauer Gegend; ich kenne weder den Flugort, noch die Flugzeit.

Anmerk. Dass *HS's* Figur trotz ihrer Abweichungen meine Art darstellt, leidet keinen Zweifel. Seine Tin. vinctella fig. 274 kenne ich in der Natur nicht; ich kann also nicht entscheiden, ob sie nur eine Varietät bildet. Ihre ganze Farbe ist dunkler, ihr Kopf rostgelb. Die zwei gegenüber gestellten Tropfen der Vinculella sind zu einer auswärts etwas gezähnten Binde vereinigt, hinter welcher in der Franzenwurzel ein weisser Wisch liegt; statt des letzten Vorderrandtropfens der Vinculella ist eine nach aussen concav gekrümmte Querlinie, die ungefähr die Länge und Richtung wie der Tropfen bei meinem Exemplar hat; endlich ist in der Flügelspitze noch ein weisses Pünktchen. — Das Zweifelhafte der Artrechte scheint *HS.* durch den ähnlichen Namen angedeutet zu haben.

37. Pustulatella n. sp.

Capillis exalbidis; alis anterioribus fuscis, macula magna dorsali ante medium, maculis duabus oppositis in medio guttaque costae ante apicem exalbidis (♂).

Gleichfalls durch ihre Kleinheit (Vorderflügel 2 Linien lang) und die vier weisslich-gelben Vorderflügelflecke sehr kenntlich.

Kopfhaare gelblich-weiss. Lippentaster zwei Augenlängen lang, hangend, gelblich; zweites Glied locker beschuppt; End-

glied länger als das halbe zweite Glied, ziemlich dünn, spitz. Maxillartaster dick, gelblich. Fühler (etwas abgebrochen) schwach kerbig-gezähnt, bräunlich-grau mit starkem, braunem Wurzelgliede. Rückenschild gelblich, braun-staubig; Schulterdecken braun mit gelblichem Rande. Beine bräunlich-grau; die mittlern mit weisslichen Enden der Glieder; an den hinteren haben die dunkelgrauen Schienen hellgelbliche Dornen, und die hell gelblichen Fussglieder sind an der Wurzel auf dem Rücken dunkel braungrau. Hinterleib grau; Afterbusch unten hell ochergelb.

Vorderflügel länglich, hinten erweitert mit länglich zugerundeter Spitze, dunkelbraun, grobschuppig, mit weisslich-gelben Zeichnungen. Ein grosser, von der Wurzel bis fast zur Hälfte des Innenrandes reichender Fleck liegt auf dem letztern; er ist einwärts etwas eckig und reicht weit gegen den Vorderrand. Auf diesem ist in der Mitte ein weit kleinerer, einwärts gerundeter, schräg nach aussen gerichteter Fleck. Ihm entspricht ein einwärts abgerundetes Fleckchen des Innenwinkels, dessen Franzen sich hier gelblich färben. Der Flügelspitze näher als dem Mittelfleck liegt ein einwärts gerundeter Tropfen auf dem Vorderrande, und von ihm bis zum Hinterrande sind einzelne gelbliche Schuppen gestreut. Franzen auf der grössern Wurzelhälfte braun, abwärts lichter, an der kleinern Endhälfte weisslich.

Hinterflügel länglich-lanzettlich mit ziemlich scharfer Spitze, grau; die hellern Hinterrandfranzen sind an der Wurzel schmal gelblich.

Auf der grauen Unterseite scheinen die hellen Flecke kaum durch, und die Franzen sind fast einfarbig hellgrau.

Mein einzelnes Exemplar wurde nebst mehrern von *Mann* in Croatien gefangen.

Anmerk. Vielleicht wäre auch Granulatella *HS.* fig 267 hier anzureihen. Ich besitze Granulatella nur in einem Exemplar; dessen Kopf ist aber so beschädigt, dass sich das Genus nicht erkennen lässt.

C. Myrmecozela.

38. Ochracella *Tengström.*

Capillis luteo-ochraceis; alis acutiusculis, anterioribus elongatis subnitidulis, ochraceis, costa ipsa ad basin fuscescenti; posterioribus plumbeo-cinereis (♂ musei *Douglas*).

Tinea ochraceella Tengström Finl. Fjäril. 111. 15. — — *Stainton* Cat. Suppl. 2. 42.

Durch ihre ziemlich spitzen Flügel sehr ausgezeichnet und ungeachtet der hellen, einfarbigen Vorderflügel der Biselliella gar nicht nahe verwandt; vielleicht lassen ihre Eigenthümlichkeiten in der Behaarung des Kopfes und der Taster, die Bildung der Hinterflügel und die Kürze der Franzen desselben vermuthen, dass auch die Fresswerkzeuge nicht ganz wie bei den ächten Tineen gebaut seien, und dass das Thier aus ihrer Gesellschaft werde ausscheiden müssen. Grösse einer mittlern Tapetiella. Kopfhaar an dem einzelnen Exemplar gar nicht so dicht, wie bei den ächten Tineen, dunkel ochergelb, der Rostfarbe nahe, auch auf dem Hinterkopf mehr in zwei Partieen gegen einander emporsteigend, als einförmig aufrecht stehend. Lippentaster von $2\frac{1}{2}$ Augenlängen, ziemlich grade (von oben betrachtet), etwas hervorstehend, von der Farbe der Kopfhaare, auf der Unterseite mit langen, nach vorn gerichteten Haaren, welche am Ende einen bis nahe ans Ende des letzten Gliedes reichenden Busch bilden; oben am Ende mit einigen aufgerichteten Borsten; Endglied etwa von halber Länge des zweiten Gliedes, dick, locker beschuppt, ziemlich stumpf. Maxillartaster, soweit sie ohne Verrückung der Lippentaster sichtbar sind, bräunlich-gelb und anscheinend kürzer als gewöhnlich. Fühler hellbraun, gelbgrau schimmernd, von etwa $\frac{3}{4}$ Länge der Vorderflügel, borstenförmig, an den zwei Enddritteln mit deutlich gesonderten, gegen die Wurzel etwas verdünnten, also umgekehrt kegelförmigen Gliedern. Rückenschild von der Farbe der Vorderflügel; Schulterdecken an der Wurzel gebräunt. Beine graugelb, die vordern gebräunt. Hinterleib dunkelgrau, mit hell gelbgrauen Ringrändern und solchem Afterbusch.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}$ Linien lang, gestreckt, hinten durch die Franzen ein wenig erweitert, dann zugespitzt mit um so sichtbarerer Spitze, als die Franzen sich sehr scharf von der Flügel-

fläche absondern. Die Grundfarbe ist ein schwach glänzendes Ochergelb, grauer und trüber als bei Bisselliella. Die Querader bildet eine wenig merkliche Beule. Die Vorderrandrippe selbst ist von der Wurzel aus auf $\frac{1}{5}$ ihrer Länge schwärzlich. Franzen einfarbig, heller als die Grundfarbe.

Hinterflügel breiter als die Vorderflügel, mit deutlichem, wenn auch sehr stumpfem Schwanzwinkel und scharfem Vorderwinkel, einfarbig bleigrau; die verhältnissmässig kurzen Franzen, die besonders gegen den Schwanzwinkel nicht die gewöhnliche Länge erreichen, sind grau-ochergelb.

Unterseite glänzend dunkel grau, auf den Vorderflügeln am tiefsten, wo auch die Franzen lebhafter ochergelb sind als an den Hinterflügeln.

Das vor mir befindliche schöne Männchen aus Herrn *Douglas* Sammlung wurde in Schottland in einem Ameisennest gefunden, wie es scheint, mit mehrern. Herr *Nylander* entdeckte die Art bei Uleaborg in Finland am 24. Juli in Nestern der Formica congerens.

Anmerk. *Herrich-Schff.* fig. 270 auf Taf. 265 der Tineides zeigt etwas unsrer Art Aehnliches in der Färbung, Grösse und Gestalt, kann aber nicht damit vereinigt werden wegen vielfacher Verschiedenheiten. Der Name Laevigatellus scheint auch auf das Genus Hypsolophus zu deuten. — Mehr Aehnlichkeit scheint Tin. Lutosella *HS.* tab. 49. f. 341 mit Ochraceella zu haben; sie sind beide gleich gross und haben auch fast gleichgefärbte Hinterflügelfranzen. Die Gestalt der Hinterflügel ist aber bei Lutosella eine abweichende, weniger gespitzte, und alle Flügel sind heller und die vordern ohne gebräunten Vorderrand.

Gen. 3. Eriocottis *Z.*

Durch die Breite der Flügel und die Kürze der Franzen kommt dieses Genus den Gattungen Lampronia und Incurvaria nahe; von beiden ist es durch die deutlichen zwei Ocellen und durch nur vier von dem obern Rande der Mittelzelle zum Vorderrande gehende Aderäste sicher zu unterscheiden. Der in der Isis ferner angegebene Unterschied findet nicht Statt; denn beide genannte Gattungen besitzen die Nebenzelle im obern Theile der Mittelzelle gleichfalls.

Es ist bis jetzt bloss eine Art bekannt:

Fuscanella *Z.*

Caput griseo-lutescens; alae anteriores ♂ lutescenti-griseae, postice fuscescenti rarius conspersae, puncto distinctiore dorsali ante angulum internum; ♀ fusco creberrime conspersae, puncto post medium obscuriore.

Var. b, litura fusca ex costa ante apicem alarum anteriorum descendenti (♀).

Eriocottis fuscanella Z. Isis 1847, S. 813. — Entom. Zeitung 1850. S. 60. 5. — *Stainton* Supplem. Cat. 18.
Tinea heterogenella Kollar in lit.

Grösse des Männchens wie von einer Incurv. masculella, doch ist es breitflügliger; die des Weibchens etwas beträchtlicher (Vorderflügel ♂ $3\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{2}$''', ♀ 4'''). Kopf, Rückenschild und Vorderflügel haben ein helles, reichlich mit Grau gemischtes Lehmgelb. Die Ocellen, etwas vom obern Augenrande entfernt, sind gross, bisweilen durch die struppigen, etwas übergelegten Haare verdeckt. Fühler borstenförmig, staubgrau, braun-geringelt, microscopisch pubescirend dicht*) gefranzt. Lippentaster horizontal oder etwas gesenkt, von dreimaliger Augenlänge, ziemlich dünn, hell staubgrau; das zweite Glied an der ganzen Unterseite ziemlich reichlich borstenhaarig, obenauf an der Spitze mit zwei bis drei Borsten; Endglied kürzer als das zweite Glied, etwas verdickt, unten braun mit heller Spitze. Maxillartaster weisslich-staubgrau. Beine fahl gelblich, die vier vordern auf der Lichtseite bräunlich angelaufen mit hellern Enden der Glieder; Hinterschienen mit ziemlich langen Schuppenhaaren, aber an den Schneiden ohne die langen gewöhnlichen Haare; Hinterfussglieder auf dem Rücken gebräunt mit hellen Spitzen. Hinterleib bräunlich-grau mit längern Schuppen an den Rändern der Ringe; Bauch hell. Afterbusch beim Männchen stark, am Ende hell: beim Weibchen, dessen Hinterleib dunkeler ist und helle Ringränder hat, steht aus dem grösstentheils gelblichen Afterbusch der Legestachel lang hervor.

Vorderflügel länglich, hinten etwas erweitert mit länglich zugerundeter Spitze, gelblich-schmutziggrau, schwach glänzend:

---

*) In der Isis durch einen Druckfehler: »pubescirend, nicht gefranzt«.

besonders gegen die Spitze sind sehr feine, gelbbraune Stäubchen gestreut, aus denen sich bisweilen auf der Querader ein Punkt zusammensetzt. Gewöhnlich ist ein deutlicher, kleiner, gelbbrauner Punkt am Innenrande vor dem Innenwinkel. Franzen meist heller als die Grundfarbe, aussen dunkler, besonders gegen den Innenwinkel.

Hinterflügel länglich mit zugerundeter Spitze, licht grau, hinten dunkler. Franzen am Innenwinkel am hellsten.

Unterseite glänzend, einfarbig, auf den Vorderflügeln bräunlich-grau, auf den Hinterflügeln sehr hell grau; alle Franzen an der Wurzel hell gelblich.

Var. b, ein Männchen, hat reichlicher bestäubte Vorderflügel; auf der Querader ist ein gelbbrauner Fleck und ein andrer am Innenrande nahe dem Innenwinkel; den Hinterrand bezeichnen verloschene braune Schuppen. Ein Fleck am Vorderrande vor der Spitze setzt sich verdünnt, dem Hinterrande parallel, bis zum Innenrandfleck fort und bildet so eine Querlinie.

Das grössere Weibchen ist überall viel dunkler als das Männchen, mit Ausnahme der Hinterflügel. Auf den Vorderflügeln ist die ganze Fläche sehr dicht braun besprengt, fast einfarbig; die braunen Schuppen schimmern violettlich; auf der Querader ist ein ziemlich starker brauner Punkt.

Ich entdeckte diese Art bei Messina am 2. April am Ostabhange eines Berges an der Palermitaner Strasse, wo ich sie aus gemischtem Gesträuch spärlich klopfte; in den folgenden Tagen war sie höher an dem Berge in den Gebüschen von Arbutus unedo und Erica arborea sehr häufig. Sie flog vorzüglich in den Vormittagsstunden, war leicht aufzuscheuchen und setzte sich nach nicht langem Fluge an Blätter von allerhand Gesträuch und an Gras. In der Ruhe trägt sie die Flügel zusammengedrückt dachförmig und die Hinterrandfranzen hahnenschwanzartig aufgerichtet. Da die Schuppen sehr locker sitzen, wird sie leicht beschädigt. Ich traf sie am 5. April hoch im Pelorogebirge an einer sonnigen, dürren Grasstelle zwischen Erica arborea, wo ich sie nicht selten am Spätnachmittag aufscheuchte. Unter der grossen Menge erhielt ich nur zwei Weibchen; diese müsssn sehr versteckt sitzen und schwer auffliegen. Bei Syracus kamen mir in den letzten Tagen des April nur noch ein paar Exemplare auf sehr trocknen Grasstellen vor. *Mann* fand die Art in Toscana

vom 21. April an bis Ende Mai bei Salviano ziemlich selten. Wahrscheinlich ist sie am ganzen Mittelmeer verbreitet.

Gen. 4. Lampronia *Steph.*

Dieses Genus steht den Incurvarien sehr nahe, unterscheidet sich aber von ihnen wie von allen Schaben derselben Gruppe durch die Kopfhaare, welche nur am Hinterkopfe aufgerichtet sind, auf dem Scheitel aber und im Gesichte sich niederlegen, bisweilen so, dass man dadurch den Beweis erhält, dass die Beschaffenheit des Kopfhaares allein nicht über die Verwandtschaft der Schabengattungen entscheidet. Indem ich diese Wahrheit verkannte, stellte ich früher zwei ohne Zweifel hieher gehörige Arten: L. variella und luzella, in ein sehr entferntes Genus. Das Flügelgeäder zeigt keine wesentliche Verschiedenheit von dem der Incurvarien. Die Hinterflügel sind aber bei Lampronia nur mit Schuppen, nicht, wie so oft bei Incurvaria, mit Haaren bekleidet.

Die Arten ordnen sich sehr natürlich folgendermaassen:

1. Standfussiella.
2. Morosa *Z.* (quadripunctella *Stton.*)
3. Flavimitrella.
4. Redimitella.
5. Luzella.
6. Praelatella.
7. Variella.

1. Standfussiella, n. sp.

Cinereo-fusca, alis anterioribus plumbeis, flavescenti-nitidulis, unicoloribus (♂).

In der Grösse einer kleinen Tin. Simplicella, durch ihre ganz ungefleckten, bleigrauen Flügel sehr kenntlich. Kopfhaar braungrau, überall sehr locker, am Hinterkopf gesträubt. Fühler in halber Vorderflügellänge, borstenförmig, allmählich verdünnt, mit ungesonderten Gliedern, bräunlich, sehr zart pubescirend gefranzt. Lippentaster von doppelter Augenlänge, mässig schlank, graubräunlich, das zweite Glied innen weisslich, unten ein wenig locker beschuppt, am Ende oben mit einem Büschel von vier bis

sechs Borsten; Endglied etwas kürzer: wenig dünner, cylindrisch, stumpfspitzig. Maxillartaster bräunlich. Rückenschild und Beine dunkel braungrau, seidenglänzend; an den hintern die Schienen und Füsse, besonders hell die Dornen, weisslich-grau schimmernd. Afterbusch im Innern lehmgelblich; Bauch hell grau.

Vorderflügel fast 3 ''' lang, länglich, hinten ein wenig erweitert, mit länglich zugerundeter, ziemlich scharfer Spitze, bleigrau, fast wie bei Hypon. vigintipunctatus, glänzend, mit gelblicher Beimischung, vorzüglich gegen die Wurzel; eine Zeichnung fehlt gänzlich. Franzen grau, auswärts lichter.

Hinterflügel einfarbig grau, viel schwächer schimmernd als die Vorderflügel. Eben so die ganze Unterseite, die aber auf den Vorderflügeln eine gelbliche Beimischung hat.

Das einzelne Exemplar wurde bei Schreiberhau im Riesengebirge am 30. Mai 1850 von meinem Freunde, dem Pastor *Standfuss*, dem fleissigen Erforscher der Sudetenfauna, entdeckt.

2. Morosa *Z.*

Fusca, alis ant. fuscis, macula anguli postici triangulari, punctoque costae postico exalbidis obsoletis (♂ ♀).

Oecophora quadripunctella Stainton Cat. 13. 4.
? *Tinea* — the double-spotted Brown *Haworth* Lep. brit. IV. 567. 22.
? *Amaurosetia* — *Stephens* Illustr. IV. 353. 2.
? *Incurvaria bipunctella Dup.* Suppl. IV. 513. 524. pl. 89. fig. 9.

Var. b, puncto costali nullo (♂ ♀).

Durch ihre spärliche, trübe Zeichnung im Genus sehr kenntlich, am ähnlichsten der etwas grössern Lypusena maurella, welche ganz ungezeichnete Flügel hat. Grösse der Praelatella (Vorderflügel $2\frac{3}{4}$ bis 3 ''' lang). Kopfhaare braun, am Hinterkopf gesträubt und theilweise nach hinten übergelegt, auf dem Scheitel etwas mehr geneigt und auf dem Gesicht bloss sehr locker. Lippentaster bräunlich, auf der Ober- und Innenseite hell gelblich-grau, ziemlich schlank, von $2\frac{1}{2}$ Augenlängen, fast gerade; das zweite Glied auf der Unterseite lockerhaarig, oben am Ende mit einigen leicht vergänglichen Haaren; Endglied kürzer als das zweite Glied, dünner, zugespitzt. Maxillartaster gelblichgrau, Fühler graubraun, borstenförmig, allmählich verdünnt, sehr

zart pubescirend gefranzt. Rückenschild braun. Beine dunkel braungrau, auf der Innenseite, an den Füssen und den Hinterschiendornen gelblich-grau. Hinterleib braungrau, mit hellerem, starkem Afterbusch des Männchens; der weibliche Legestachel gelbbraun, hervorstehend.

Vorderflügel länglich, wenig erweitert, mit länglich gerundeter Spitze, braun, matt glänzend, bisweilen hinten ein wenig ins Violette schimmernd, und sehr spärlichen und zerstreuten, kaum erkennbaren, gelblichen Stäubchen gegen die Flügelspitze. Im Innenwinkel liegt ein kleines, weissliches oder gelbliches Dreieck von wechselnder Grösse, welches die anliegenden Franzen ein wenig färbt, und sehr schräg gegenüber, hinter dem Anfang der Vorderrandfranzen ist ein verloschener, gleichfarbiger Punkt. Die Franzen sind kaum heller als die Grundfarbe. Die Ränder haben übrigens keine Zeichnung weiter.

Bei Var. b (zwei Männchen, ein Weibchen) fehlt der Vorderrandpunkt gänzlich, und da diesen nur zwei Glogauer Weibchen besitzen, so bin ich ungewiss, ob nicht Var. b als die Stammart anzusehen sei. Das Weibchen dieser Var. b hat die Auszeichnung, dass auf dem linken Vorderflügel über dem Innenrandfleck, an dem Ursprunge des ersten Astes der Medianader, ein kurzer, gelblicher Strich liegt, während auf dem unversehrten rechten Flügel keine Spur davon zu entdecken ist.

Hinterflügel länglich zugerundet, graubraun.

Auf der graubraunen, schwach glänzenden Unterseite zeigen die Vorderflügel den Innenwinkelfleck schwach durchscheinend.

Vaterland: England (*Stainton!*) und die Gegend von Glogau, wo ich zwei Weibchen der Var. a, das eine am 29. Mai Abends an einer aus Weissdorn, Feldahorn, Eichen und Schlehdorn gemischten Hecke, gefangen habe.

Anmerk. Nur weil mein Freund *Stainton* diese Art als Quadripunctella *F. Haw. Steph.* Bipunctella *Dup.* aufführt, habe ich die Citate mit Fragezeichen beigefügt; ohne diesen Grund würde ich sie gänzlich weggelassen haben, da sie, zum Theil wenigstens, nothwendig zu sehr abweichend gezeichneten Arten gehören. *Fabricius* beschreibt (Ent. syst. 3, 2. 311. 105) die Tin. atrella des Wien. Vzchn., deren Namen er wegen seiner Tin. atrella l. c. n. 298. 52. (= Hypochalcia marginea) nicht beibehalten konnte, unter dem Namen T. Quadripunctella (alis fuscis, punctis duobus albidis. Alae anticae omnino fuscae, punctis duobus in medio approximatis albis, altera [o] ad marginem tenuiorem majori transversa [o]). Die Bezeichnung: puncta duo

approximata geht allerdings auf die zwei Gegenflecke; allein die Punkte müssen sich mit ihren Spitzen sehr nähern, und sich wenigstens ziemlich senkrecht gegenüber liegen, und damit sie nur einigermassen mit Recht puncta heissen dürfen, müssen die Flügel beträchtlich schmal sein. Nun hat aber unsere Art verhältnissmässig sehr breite Flügel; ihre puncta sind so sehr von einander getrennt, dass sie remotissima statt approximata heissen müssten, und der Vorderrandpunkt ist so weit gegen die Spitze gerückt, dass die Bezeichnung in medio die allerunpassendste wäre. Kurz, *Fabricius* kann nur etwa eine Gelechia aus der Verwandtschaft der Umbrosella und Anthyllidella vor sich gehabt haben. — Tin. Atrella Wien. Vzchn. S. 140. 60. Blauschwarzer Schabe mit vier weissen Punkten (*Illig.* 2, S. 111 — *v. Charp.* S. 148) wird von *Hübner* (Cat. 420. 4086) bei seiner Borkhausenia atrella als Auctorität angegeben, und, wie der Vergleich mit fig 278 (Tin. atrella) lehrt, mit gutem Grunde. Diese Abbildung ist leider nicht so, dass sie nicht allerhand Missdeutungen ausgesetzt wäre, indem die Hinterflügel viel eher eine Oecophora als eine Gelechia anzudeuten scheinen. So viel geht aber aus Allem hervor, dass Tin. quadripunctella *Fabr.*, Tin. atrella *SV.* und Tin. atrella *Hbn.* 278 identisch sind. — *Schiffermüller's* Sammlung ist in dieser Species verfälscht. *F. v. Röslerstamm*, der sie revidirte, schreibt darüber Folgendes: »Sie soll nach *v. Charpentier* nicht vorhanden sein. *Treitschke* sagt nichts »über Atrella. Ich finde hier an kurzer Nadel ein ungespanntes, noch ziem»lich gut erhaltenes Stück, welches in die Gattung Butalis *Tr.* gehört und »Inspersella *H.* 443 sein würde, wenn ihm nicht die dort aufgesprengten, »weissen Schuppen mangelten. In meiner Sammlung befindet sich ein ganz »gleiches Stück, noch ohne Namen. Das der Sammlung ist ein Weibchen »und hat wie Seliniella *Z.* einen weissen Fleck auf der Unterseite des Hin»terleibes; die Vorderflügel sind einfach dunkel braungrau, fast ohne allen »Glanz. Es kann die Atrella *SV.* nicht sein, wohl aber mag Atrella *H.* 278, »die auch im Cat. 4086 angegeben wird, die des Wien. Vzchn. sein.« — Tin. quadripunctella *Haw.* l. c. hat zu der *Fabrici*'schen Diagnose und Beschreibung nur den Zusatz: expansio alarum 6 lin. und β, alis dilutioribus punctis obsoletioribus erhalten. Hat *Haworth* also meine Lampr. morosa gemeint — und *Stainton* hat sich ohne Zweifel aus seiner Sammlung überzeugt, dass dem so sei —, so hat er seine Meinung auf die zweckmässigste Weise ausgedrückt, um sie unerrathbar zu machen. Da niemand die L. morosa punctis duobus peroblique oppositis remotissimis in seiner Tin. quadripunctella punctis duobus in medio (oppositis) approximatis, auch beim besten Willen, erkennen wird, da überdies Morosa nicht selten den einen Punkt völlig entbehrt, so muss der Name Quadripunctella *Haw.* für sie als gänzlich ungeeignet aufgegeben werden. Dasselbe gilt von der gleichnamigen Amaurosetia quadripunctella *Stephens*, welche zur *Fabrici*'schen Diagnose eine Beschreibung erhalten hat (Anterior wings entirely fuscous, with two approximating white or ochraceous dots in the middle, the largest placed towards the inner margin transversely), die nichts weiter als die Uebersetzung der *Fabrici*'schen ist. —

Wir gelangen somit zu dem letzten Citat: Incurvaria bipunctella *Dup.* l. c. Diese hat mit der Abbildung übereinstimmend: deux points blancs

au bord interne des premières ailes, dont un près de la base et l'autre à l'angle postérieur. Hier sind also die zwei Punkte gar nicht opposita, wie sie doch bei *Fabricius* sein müssen! Sollte es nun auch Abänderungen der L. morosa geben, die auch an der Mitte des Innenrandes einen gelblichen Fleck hätten (wovon die fünf vor mir befindlichen Exemplare nicht die mindeste Spur zeigen), so lehrt doch die Grösse (Env. 4½ lignes), verglichen mit der von Oehlmanniella (8 lignes), multipunctella (6¼ lignes), dass *Duponchel* eine viel kleinere Art gemeint hat. Ich erkenne in ihr Oecoph. torquatella *Lienig* Isis 1846, 279, bei welcher die hellen Flecke zwar den Innenrand nicht berühren, wie die Beschreibung angiebt, aber bei oberflächlicher Betrachtung, wie sie *Duponchel's* Sitte war, geradezu als Innenrandflecke gelten können.

Indem ich also auch diesen Namen für unsere Art zurückweisen muss, gebe ich ihr eine ihr trübes Aussehen andeutende Benennung.

3. Flavimitrella *Hübn.*

Capillis ferrugineis, alis ant. fuscis, vix violaceo-mixtis, fasciis duabus distantibus antice conniventibus, punctoque costae ante apicem exalbidis (♀).

Tinea flavimitrella Hübn. fig. 429.
Esperia — *Hübn.* Cat. 418. 4062.
Tinea Schreibersiella Mann in lit. olim.

Von der sehr ähnlichen Redimitella unterscheidet sie sich durch beträchtlichere Grösse, die weisslich-gelbe Farbe der zwei Binden auf den Vorderflügeln, die mehr einwärts geneigte Richtung der zweiten etc. Bei der in der Farbe der Zeichnungen ziemlich übereinstimmenden, gleichfalls viel kleineren Praelatella sind statt der zweiten Querlinie zwei Gegenflecke, deren oberer sehr weit nach aussen zurück ist, und der Vorderrandpunkt an der Spitze fehlt. Bei der so gelb wie Redimitella gezeichneten Luzella fehlt wieder der Vorderrandpunkt, und die Querlinie, welche die zwei ersten Gegenflecke bilden (wenn sie nicht wirklich in eine Binde zusammenfliessen), ist weit mehr nach aussen geneigt.

Grösse der grössten Incurv. Oehlmanniella (Vorderflügel 3½''' lang). Kopfhaare hell rostgelb, locker niedergelegt. Lippentaster kaum von zwei Augenlängen, hell gelb, am zweiten Gliede aussen hell grau schimmernd, locker beschuppt und hier so wie oben an der Spitze mit einzelnen Borsten; Endglied fast so lang wie das zweite Glied, lockerschuppig, stumpf. Saugrüssel blass gelb, kürzer als die Lippentaster. Fühler pubescirend gefranzt,

bräunlich, am Wurzelglied und auf dem Rücken der Geissel von der Wurzel aus hell gelb. Rückenschild violettlich-braun. Beine dunkel bräunlich-grau, die mittlern am Ende der Schienen und der Fussglieder verloschen gelblich; die hintern mit gelblichen Schienendornen und gelblicher Unterseite der Füsse und blassen Enden der Fussglieder auf der Oberseite. Hinterleib braungrau; Bauch weissgrau, nach hinten gelblich; Afterbusch bloss unten gelblich, grade abgeschnitten mit eingezogenem Legestachel.

Vorderflügel hinten erweitert, länglich zugespitzt mit abgerundeter Spitze, dunkel graubraun mit violettlichem Schimmer und gelblich-weissen Zeichnungen. Nicht weit von der Wurzel ist die erste Binde; sie ist ziemlich grade, von geringer Breite, nach vorn verengert, unter der Falte einwärts mit einer kleinen Erweiterung, wenig nach aussen geneigt. Die zweite Binde steht auf dem Innenwinkel und nähert sich oben etwas der ersten; sie ist breiter als diese, unten am breitsten und etwas knotig, über der Mitte verengt und bisweilen schmal unterbrochen, grade oder etwas nach aussen convex. Ihr weit näher als dem Vorderwinkel ist ein Vorderrandpunkt von veränderlicher Grösse. Die Hinterrandfranzen sind von der Flügelspitze herab bis nahe an den Innenwinkel am äussern Drittel weisslich, sonst von der Hauptfarbe des Flügels.

Hinterflügel dunkel braungrau, auf dem verdeckten Theil des Vorderrandes weisslich; die Fläche hat sehr schwachen gelblichen Schimmer. Die Franzen schimmern an der Aussenhälfte um die Flügelspitze hell grau.

Unterseite etwas glänzend, dunkel grau. Auf den Vorderflügeln scheinen die zwei Binden als Querlinien verloschen durch, und die letztere ist am Anfang und Ende fleckartig hell gelb; auch der Vorderrandpunkt ist deutlich, und die Franzen sind wie oben gefärbt. Hinterflügel nebst den Franzen grau.

Meine zwei weiblichen Exemplare sind nebst mehrern, die als Schreibersiella verschickt wurden, von *Mann* bei Wien gefangen worden.

Anmerk. I. In *Hübner*'s Abbildung haben die Vorderflügelzeichnungen die gelbe Farbe des zu rein gelben Kopfes, und der Vorderrandpunkt steht der Flügelspitze zu nahe. Ausserdem befindet sich zwischen den zwei Binden, nahe der Mitte der ersten, ein weisser Punkt. Dieser Punkt ist die Ursache gewesen, warum *FR.* der Art ehemals einen neuen Namen gab. Bei

unsrer Art ist dieser Punkt nie vorhanden, ausser durch einen Nadelstich, wie ohne Zweifel an *Hübner's* Original, dessen Zeichnungen er mit einer lebhaftern Farbe versah, da es wahrscheinlich nicht wohl erhalten war.

Anmerk. 2. Incurv. flavimitrella *Dup.* pl. 303 fig. 7 ist nicht diese Art. (S. S. 192 Anm. 3.)

4. Redimitella *Z.*

Capillis ferrugineis; alis ant. violaceo-fuscis, ciliorum apice albido, fasciis duabus, altera costam non attingente ante, altera lineari post medium, flavis (♂ ♀).

Tinea redimitella Z. Isis 1846, 271. 4. — Schles. Schmetterlingstauschbl. VIII. (1846) S. 13.

Lampronia — Tengström Fjäril. Faun. 107. 5.

Var. b, puncto costae pene fasciam secundam flavo. ♂.

Ihr Unterschied von Flavimitrella ist bei dieser angegeben; von der gewöhnlich gleich grossen Praelatella unterscheidet sie sich dadurch, dass sie lebhaft gelbe Zeichnungen hat, dass die erste Binde bei ihr nie den Vorderrand vollständig erreicht, und dass sie eine vollständige zweite Binde hat, statt der zwei sehr schräg gelegten Gegenflecke der Praelatella. Luzella hat die zwei Binden in zwei Paar Gegenflecke aufgelöst.

Grösse einer kleinen Incurv. Oehlmanniella (Vorderflügel $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ ''' lang). Kopfhaar auf dem Scheitel etwas gesträubt, rostgelb, auf dem Gesicht mehr niedergelegt, heller. Lippentaster von fast drei Augenlängen, blass gelb, aussen schwach gebräunt, ziemlich schlank, am zweiten Gliede unten etwas locker behaart; Endglied etwas kürzer als das zweite Glied, locker beschuppt, zugespitzt. Maxillartaster aussen bräunlich angelaufen. Fühler bräunlich, sehr zart pusbescirend gefranzt, Wurzelglied aussen gelb. Rückenschild von der Farbe der Vorderflügel. Beine gelblich; die vier vordern auf der Lichtseite gebräunt; Hinterschienen aussen grau angelaufen und grauhaarig an der obern Schneide; Hinterfüsse und Schienendornen auf dem Rükken grau, an den Enden weiss-gelblich. Hinterleib glänzend, oben grau, am Bauch gelblich; der starke Afterbusch des Männchens ist unten gelb, des Weibchens ganz grau wie auch der Bauch.

Vorderflügel hinten etwas erweitert mit stumpfer, sanft zugerundeter Spitze, dunkel violettbraun. Die zwei Binden sind

rein gelb. Die erste ist nicht weit von der Flügelwurzel und von sehr wechselnder Breite, stets nach oben verengt, manchmal weit vom Vorderrande abgeschnitten, manchmal diesem sehr genähert, ohne ihn mit der dann feinen Spitze völlig zu erreichen. Die zweite Binde steht auf dem Innenwinkel senkrechter als die erste, ist ihr daher oben ein wenig genähert und hat selten eine stets gleiche Breite, sondern verengt sich gewöhnlich zweimal, und ist überhaupt am Vorderrande breiter als am Innenrande. Bei zweien meiner Männchen (Var. b) ist nahe hinter ihr, weniger weit entfernt als bei Flavimitrella, ein gelber Vorderrandpunkt. Die Franzen sind auswärts von der Flügelspitze aus in abnehmender Breite bis nahe zum Innenwinkel weisslich, einwärts vom Innenwinkel aus dunkel braungrau.

Hinterflügel einfarbig dunkel braungrau, schwach gelblich schimmernd.

Unterseite graubraun, gelblich schimmernd; auf den Vorderflügeln scheinen die zwei Binden verloschen durch, am deutlichsten der Anfang und das Ende der zweiten.

Mein einzelnes Weibchen hat breite Binden; jedoch hat manches Männchen sie noch breiter.

Vaterland, wie es scheint, nur das nordöstliche Europa: Finland bei Helsingfors (nicht selten zu Ende Juni und Anfang Juli mit Incurv. capitella an Ribes alpinum), bei Uleaborg und Kuusamo (*Tengström!*); in Lievland bei Kokenhusen (*Lienig!*), Riga (*v. Nolcken!*); in Preussen bei Danzig (*v. Tiedemann!*); in der Provinz Posen bei Posen am 9. Mai (*Löw!*); in Schlesien bei Breslau an Johannisbeersträuchern (*Wocke!*).

5. Luzella *Hbn.*

Capillis fuscis; alis ant. violaceo-fuscis, maculis duabus oppositis fasciam extrorsus obliquam formantibus ante, duabusque oppositis post medium nitidulis flavis, ciliorum apice albo (♂).

Tinea Luzella H. fig. 430. — *Stainton* Cat. 6. 8.
Lampronia —, the four-spotted purple Tinea *Curt.* Brit. Ent. XIV. 639. — *Steph.* Illustr. IV. 357. 3. — Zoologist 1849, p. 2401. — 1851, p. 3184.
Denisia — *Hbn.* Cat. 420. 4090.
Tinea flavipunctella (the four-spotted Brown) *Haw.* Lep. IV. 566. 18.
Lampronia — *Steph.* Cat. 7568. — Illustr. IV. 357, 5.

Var. b, fascia integra pro pari macularum priore (♀).

Glyphipt. adversella Z. in mspt.

Ihr brauner Kopf und die nach aussen schräge Richtung, in welcher die zwei ersten Gegenflecke und beim ♀ die Binde auf den Vorderflügeln liegen, lassen sie leicht von der vorhergehenden unterscheiden. Grösse der Praelatella (Vorderflügel $2\frac{3}{4}$ bis 3‴ lang.) Kopfhaare schwach violettlich-braun, fast glatt angelegt, über das Gesicht herabgekämmt. Lippentaster hell graugelblich, aussen bräunlich, ziemlich dünn, fast drei Augenlängen lang; das zweite Glied gegen die Spitze schwach verdickt, ohne Borsten. (In *Curtis* Abbildung ist das zweite Glied unten lokkerschuppig und oben am Ende mit drei Borsten. Daher sind entweder meine drei Exemplare beschädigt, oder *Curtis* hat die Abbildung nach einer andern Species geliefert.) Das Endglied kürzer, cylindrisch, am Ende abgerundet. Maxillartaster bräunlich-gelb. Fühler am Endviertel merklich verdünnt, reichlich pubescirend in beiden Geschlechtern, bräunlich, gegen die Wurzel auf dem Rücken gelblich. — Rückenschild violettlich-braun. Beine seidenglänzend, auf der Schattenseite gelblich, auf der Lichtseite braun, an den vier letzten Fussgliedern an der Wurzel gelblich; die Schienendornen schimmern gelblich. Hinterleib dunkel braungrau; Afterbusch stark, mit blass gelbem, hervorstehenden Legestachel; Bauch gelblich.

Vorderflügel länglich, hinten schwach erweitert, mit sanft zugerundeter Spitze, stumpfer als bei Praelatella, lebhaft violettbraun, etwas glänzend, mit goldgelben Zeichnungen. Diese bestehen bei Var. a in zwei Paar Gegenflecken, bei Var. b in einer Binde und einem Paar Gegenflecke. Das erste Paar liegt nicht weit von der Wurzel in einer bedeutend nach aussen geneigten Richtung; der untere Fleck ist einwärts zugespitzt und reicht weit über die Falte; der zweite ist klein und berührt nicht überall den Vorderrand. Das zweite Paar liegt in senkrechter Richtung nahe hinter der Mitte; beide sind einwärts zugespitzt, grösser als die entsprechenden des vorhergehenden Paares; der viel grössere untere Fleck reicht bis zum Innenwinkel hin, der obere liegt dem vorhergehenden Vorderrandfleckchen beträchtlich näher als der Flügelspitze. Die Hinterrandfranzen sind brauner als die Grundfarbe, gegen den Innenwinkel schwarzbraun; am

äussern Drittel sind sie weisslich, gegen den Innenwinkel in Grau übergehend.

Bei Var. b ist das erste Paar Flecke in eine nach oben verengte, ziemlich breite Binde von derselben Richtung verwandelt. Von den zwei vergrösserten Flecken hinter der Mitte ist der obere viereckig, der untere einwärts zugerundet, beide nur durch einen schmalen Raum von einander getrennt.

Hinterflügel zugerundet, stumpf, dunkel braungrau, gelblich schimmernd; Franzen aussen an der Flügelspitze grau schimmernd.

Unterseite dunkel braungrau, mit schwachem, gelblichem, auf den Vorderflügeln längs des Vorderrandes purpurfarbenem Schimmer. Die Flecke der Oberseite scheinen nur an den Rändern äusserst schwach durch. Die Franzen sind in geringerer Ausdehnung und trüber weiss als auf der Oberseite.

Diese noch sehr seltene Schabe lebt in Schottland Mitte Mai (*Cooke*), in England zu Ende Mai und Anfang Juni auf Waldplätzen bei Darenth (*Steph.*, *Stainton!*), im West-Wickham-Walde an Weiden im Mai (*Douglas*), in Deutschland bei Dresden (*FR!*) und Braunschweig (*v. Heinemann!*).

Anmerk. 1. Das Männchen, worauf ich vor 15 Jahren meine Adversella gründete, habe ich nicht mehr vor mir, da es aus *FR's* Sammlung war. Es gehört zur Var. b, unterscheidet sich aber, wie ich mir ausdrücklich merkte, dadurch, dass die Binde, wie bei Incurv. capitella, den Vorderrand nicht erreicht, bei dem Braunschweiger Exemplar breitet sie sich sogar ein wenig auf demselben aus. Wahrscheinlich ist Luzella veränderlicher, als es aus meiner nur nach drei Exemplaren gemachten Beschreibung hervorgeht.

Anmerk. 2. Irre ich nicht, so hat Herr *Luz*, dem zu Ehren die Art benannt ist, *Hübnern* einzelne Arten zum Abbilden geliefert, selbst aber nichts Entomologisches publicirt.

6. Praelatella *SV.*

Capillis ferrugineis, palpis ochraceis, alis ant. violaceo-fuscis, fascia subperpendiculari ante maculisque duabus oppositis post medium nitidulis exalbidis, ciliorum apice albo (♂).

Var. a, fascia alarum ant. recta.

Phal. Tin. praelatella, blaukveilrothe Schabe mit zwei silbernen Eckmakeln und einem Querstrich, Wien. Vzchn. 320. 46. — *Illiger* II. 121. — *v. Charpentier* 163

Tinea — *Fabr.* E. S. 3, 2. 315. 157. — Suppl. 486, 26. — *Haworth* Lep. IV. 566, 17. the spotted violet. var. β. — Z. Isis 1839. 183. Schles. Tauschvereinsblatt IV. (1843) S. 16. — *Stainton* Cat. 6. 7. — *Herrich-Schff.* Tineid. pl. 43. fig. 295.
Incurvaria — *Dup.* Cat. 355.
Adela Luzella Freyer n. Beiträge 2, 60. Tab. 132 fig. 2 (mediae). — *Treitschke* X. 3. 204 u. 291.
Adela stipella Tr. IX. 2. 124 (bloss die Raupe). — — *Zetterstedt* Ins. lapp. 1007. 5.
? *Incurv. flavimitrella*, Incurv. mitre-jaune *Dup.* Hist. VIII. 423. 1634. pl. 303. fig. 7. — Cat. 355.

Var. b, ut a, sed fascia externe curvata (♂).

Adela Luzella Freyer l. c. fig. 2 (dextera).

Var. c, ut a, sed puncto costae inter fasciam maculamque exalbido (♂).

Lampr. praelatella Steph. Cat. 7566. Illustr. IV. 356. 2. *Haworth.* l. c. var. α.

Var. d, ut c, sed praeterea fascia supra medium interrupta.

Tinea praelatella Herrich-Schff. Tineid. pl. 43. fig. 294.
Adela Luzella Freyer l. c. fig. 2 (sinistra). — *Eversmann* Fn. Volg. 589. 11.

*Var. e, ut a, sed alis brevioribus.

Haworth l. c. var. γ.

In der Grösse weit unter Flavimitrella, gleich der Redimitella, unterscheidet sie sich von letzterer durch die gelblichweisse, etwas glänzende Farbe der Vorderflügelzeichnungen und dadurch, dass sie statt der zweiten Binde derselben stets zwei Gegenflecke besitzt, deren oberer sich der Flügelspitze näher als der Binde befindet. Bei der gleichfalls schön gelb gezeichneten Luzella liegen, wenn sie statt der Binde zwei Gegenflecke hat, diese in einer stark nach aussen geneigten Richtung, und von dem hintern Paar Gegenflecke ist der obere von der Flügelspitze weiter entfernt als von der vorhergehenden Zeichnung; auch hat Luzella einen braunen Kopf. Bei der ähnlich gezeichneten Incurv. capitella breitet sich die Binde nie auf dem Vorderrande aus; sie ist grösser, hat braune Fühler statt grau-weisslicher und braune Taster statt hell gelber etc.

Grösse etwas veränderlich (Vorderflügel $2\frac{1}{3}$—3 '''), Kopfhaare hell rostgelb, auf dem Hinterkopfe hinten überliegend, auf

dem Scheitel etwas aufgerichtet, auf dem Gesicht locker, blasser. Lippentaster blass gelb, kaum von doppelter Augenlänge; das zweite Glied unten lockerhaarig und gegen die Spitze buschig, obenauf am Ende mit einem Paar gelblichen Borsten; Endglied kürzer als das zweite, nicht schlank, zugespitzt. Maxillartaster blass gelb. Fühler fast stielrund, am Ende etwas verdünnt, graugelblich beschuppt. Rückenschild dunkel violettbraun. Beine etwas glänzend, gelbbraun, an der Schattenseite der Schienen und Füsse und an den Schienendornen gelblich. Hinterleib dunkel braungrau mit starkem, unten hell gelbem Afterbusch und dunkel grauem Bauch.

Vorderflügel länglich (in der mir unbekannten Var. c kürzer als gewöhnlich), nach hinten ein wenig erweitert, etwas spitzer als bei Redimitella, dunkel violettbraun, selten nur grünlich-braun, etwas glänzend, mit glänzenderen, gelblich-weissen Zeichnungen. Diese bestehen in einer ziemlich senkrechten Binde nicht weit von der Flügelwurzel und zwei Gegenflecken. Die Binde ist von sehr veränderlicher Breite und hier und da etwas verengt, besonders über der Mitte: sie erreicht immer den Vorderrand, ohne sich auf ihm auszubreiten, und ist gewöhnlich fast grade, bei Var. b bogenförmig nach aussen gekrümmt, bei Var. d an der sonst verdünnten Stelle über der Flügelmitte durchbrochen. Von den zwei Gegenflecken ist der untere im Innenwinkel dreieckig, gewöhnlich mit scharfer, bisweilen mit abgestumpfter Spitze. Der entsprechende Fleck ist schräg gegenüber, grösser, der Flügelspitze näher als der Binde und länglich, herabhängend, unten mit abgerundetem, selten zugespitztem Ende. Ein kleiner, länglicher, glänzend gelber Fleck liegt an der Flügelwurzel über der Falte. Nicht selten, doch wohl seltener als die Stammart, ist Var. e, bei welcher auf den Vorderflügeln mitten zwischen der Binde und dem Randfleck ein kleiner, weisslich-gelber Randpunkt liegt. Die Hinterrandfranzen sind von der Spitze herab in wechselnder Ausdehnung aussen weiss, auf der scharf abgeschnittenen Innenhälfte violettbraun; gegen den Innenwinkel werden sie schwarzgrau und an dem Innenwinkelfleck hell gelb.

Hinterflügel dunkel braungrau, hinten dunkler mit blass purpurnem, mehr oder weniger gelb gemischtem Schimmer. Franzen heller.

Unterseite dunkel braungrau; die Vorderflügel dunkler, im Mittelraum mit purpurfarbigem, nach hinten mehr oder weniger breit gelbem Schimmer; die Zeichnungen scheinen von der Oberseite sehr verloschen durch. Hinterflügel gelb schimmernd, am Vorderrande purpur schimmernd.

Unter funfzehn Exemplaren aus meiner und Herrn *Standfuss* Sammlung ist kein Weibchen.

Praelatella lebt hauptsächlich in bergigen Gegenden: in England (Ende Mai und Anfang Juni in Hecken bei Coombe wood und Darenth wood: *Stephens*): in Frankreich (?); in Deutschland bei Wien (Wien. Vzchn.), bei Augsburg vom 8. bis 16. Juni fliegend (*Freyer!*), bei Reinerz gegen die Seefelder vom 8. Juni an (*Standfuss!*) bis zum 13. Juli (*Z.*); im Mecklenburgischen (*Messing!*); in Schweden in Schonen (am 12. Juli gefangen) und auf den Norwegisch-lappländischen Alpen (*Zetterstedt*); in Russland im Casanischen und Orenburgischen (*Eversmann*). Die Raupe findet man nach *Freyer* im Mai an der Unterseite der Blätter der Erdbeere und des Geum urbanum. Dass sie Bauchfüsse hat, wie alle Sackträger, ist gewiss.

Anmerk. 1. Praelatella, deren Name schon durch des *Fabricius* Beschreibung und Citat hinreichend gesichert ist, findet sich, nach *FR's* Untersuchung unter gleichem Namen in *Schiffermüller's* Sammlung.

Anmerk. 2. *Stainton* und *Stephens* ziehen hieher Tin. Praelatella *Hbn.* fig. 251, vielleicht mit Recht, was ich nicht entscheiden kann, da ich kein Weibchen vergleichen kann, was nöthig zu sein scheint, indem die Abbildung ein Weibchen darstellt. Mit dem Männchen unserer Praelatella verglichen, ist das Bild viel zu gross (von den ungleichen Hinterflügeln ist auch der schmalere, linke am Schwanzwinkel zu breit); der Kopf von der Farbe des Rückenschildes; statt des Punktes an der Mitte des Vorderrandes der Vorderflügel ist ein langer, bis zur Flügelmitte herabhängender, weisser Strich; alle weisse Zeichnungen sind dunkelbraun gesäumt. — Es kann aber wohl sein, dass das Weibchen unserer Art grösser ist als das Männchen und dass der Randpunkt sich zuweilen so sehr vergrössert, dann würde man an der Kopffarbe, der zu hellen Grundfarbe, den gesäumten Flecken und der Hinterflügelbreite keinen Anstoss zu nehmen haben. Auffallend genug ist es, dass *Hübner* (Cat. 418. 40063) seine Art für die *Schiffermüller*'sche erklärt, und dass in *Schiffermüller's* Sammlung nur ein etwas grosses, sonst gewöhnlich gezeichnetes Exemplar vorhanden ist.

Anmerk. 3. Ich habe Linnaea V. S. 318 *Duponchel's* Incurv. flavimitrella ohne Weiteres zu Incurv. capitella gestellt, indem ich der Notiz folgte, die ich mir über die Abbildung gemacht hatte: »es ist Capitella mit »durchgehender, nur vorn etwas verengter Binde«. Jetzt erst bemerke ich,

was ich damals übersah, dass *Stainton* diese Flavimitrella zu Praelatella bringt. Meine Skizze der *Duponchel'schen* Abbildung zeigt den Vorderrandfleck an der der Capitella angemessenen Stelle; der Text sagt zwar: vers l'extrémité de la côte; doch würde eine solche Angabe bei *Duponchel* nach Belieben zu deuten sein. Mit Entschiedenheit passen die ganz schwarzen, beim Männchen gefranzten Fühler und die schwärzlichen Taster bloss auf Capitella. Ueberhaupt sehe ich in der ganzen Beschreibung nichts, was nur auf Praelatella anwendbar wäre, ausser der Grösse (7½‴), die geringer als die der Oehlmanniella (8‴) angegeben wird.

Anmerk. 4. *Hübner's* Luzella ist die folgende Art, und seine Moestella fig. 295 wahrscheinlich eine andere, bis jetzt noch nicht wieder vorgekommene. Diese Moestella mit Praelatella zu verbinden, wie es *Freyer* und *Treitschke* thun, hindert vielerlei z. B. der braune Kopf, die schwarzen Vorderflügel, die am Randwinkel weiss und schwarz gescheckten Hinterrandfranzen der Hinterflügel.

7. Variella *Fabr.*

Capillis ferrugineis, palpis flavidis; alis ant. fuscis flavo-punctatis, maculis costae 3—4 minoribus, dorsi 2 majoribus flavis, ciliis apicis externe albis.

Alucita variella Fabr. Ent. syst. 3, 2. 336. 20.
Adela — Tr. X. 3. 206 u. 292. — *Eversmann* Faun. Volg. 589. 12.
Glyphipteryx — Z. Isis 1839, 203. 3. — (*Lienig*) Isis 1846, 292. — Schl. Schmetterlingstauschbl. IV. (1843) S. 19. — V. (1844) S. 18. — VI. (1845) S. 14. — *Schläger* Tauschberichte S. 163. 84. — *Stainton* Cat. 20. Suppl. 23. — — *Tengström* Finl. Fjäril. 135. 1.
Incurvaria — Dup. Cat. 355.
Tinea marmorella Fabr. Suppl. 488. 43
Tinea corticella, the golden-speckled Black, *Haworth* Lep. brit. IV. 566. 19.
Lampronia — Stephens Cat. 7571. — Illustrat. IV. 359. 10.
Incurvaria multipunctella, Incurvarie moltiponctuée *Dup.* Hist. 426. 1637. pl. 303. fig. 10.

Sehr kenntlich in diesem Genus an den nicht bloss gelb gefleckten, sondern auch reichlich gelb punktirten Vorderflügeln.

Grösse etwas wechselnd, wie von Redimitella (Vorderflügel 2½—3½‴ lang). Kopfhaar rostgelb, auf dem Scheitel sehr lokker von beiden Seiten gegen einander gekämmt, am Hinterkopf hinten über gelegt, auf dem Gesicht hell gelb, locker. Lippentaster hell gelb, von 2½ Augenlängen, ziemlich schlank und grade; das zweite Glied gegen die Spitze verdickt und unten haarig, oben auf am Ende gewöhnlich mit einigen kurzen Borsten; End-

glied kürzer, locker behaart, etwas stumpf, auf der Rückenmitte öfters mit einem verloschenen Fleckchen. Maxillartaster hell gelb. Fühler sehr zart pubescirend gefranzt, am Ende sehr verdünnt, bräunlich, auf dem Rücken an den ersten Gliedern hell gelb. Rükkenschild gelbbraun; Schulterdecken an der Endhälfte gelb. Beine seidenglänzend, bleich gelb, auf der Lichtseite gelbbraun, die vier Vorderschienen an der Wurzel und in der Mitte, so wie die Fussglieder der vier vordern Beine und die vier letzten Fussglieder der Hinterbeine an der Wurzel hell gelb; Hinterschienen aussen hell gelb-bräunlich mit gelblichen Dornen. Hinterleib braungrau; Afterbusch beim Männchen dick und unten gelblich; beim Weibchen innen gelb und mit gelbbraunem, hervorstehendem Legestachel; Bauch gelblich.

Vorderflügel länglich, hinten beträchtlich erweitert mit abgerundeter Spitze, schwach glänzend, mehr oder weniger dunkelbraun, reichlich mit hellgelben Punkten bestreut, welche gegen die Flügelspitze ein Paar gebogene Querlinien bilden. Auf dem Vorderrande liegen drei oder vier kleine goldgelbe Flecke in ziemlich gleichen Entfernungen von einander; der erste ist der kleinste und dem zweiten mehr genähert, als die andern unter sich, und nicht selten in eins der vielen Pünktchen verwandelt, so dass sich dann nur drei Randflecke unterscheiden lassen; die zwei letzten, und besonders der letzte sind oft etwas hakenförmig, und der letzte bleibt von der Flügelspitze weiter getrennt als vom vorhergehenden Randfleck. Der Innenrand hat zwei viel grössere Flecke; der erste liegt vor der Flügelmitte und reicht mit seiner meist gerundeten Spitze über die Falte; der zweite, am Innenwinkel, ist dreieckig und färbt einen Theil der Innenrandfranzen. Hinterrandfranzen braun, gegen den Innenwinkel schwarzbraun, um die Flügelspitze herum an der Aussenhälfte weiss.

Hinterflügel länglich gerundet, hinten erweitert mit stumpfer Spitze, dunkel braungrau, schwach gelblich schimmernd. Die Franzen der Flügelspitze schimmern auswärts weisslich.

Unterseite dunkel braungrau, an den Vorderrändern bisweilen schwach gelblich oder purpurfarbig schimmernd, auf den Vorderflügeln scheinen die Randflecke sehr matt durch, und ihre Franzen sind wie auf der Oberseite.

Das Weibchen ist nur an dem verlängerten, dickern, hinten gespitzten Hinterleibe und dem Legestachel zu erkennen.

Diese im mittlern und nördlichen Europa weit verbreitete Art lebt: in England (in Gärten um London Ende Mai und Anfang Juni: *Stephens*); im nördlichen Frankreich (*Duponchel*); in der Schweiz (*Dup.*, *FR*); in Deutschland an vielen Stellen des Gebirges und der Ebene, immer nur im Juni fliegend; in Lievland (*Lienig!*); in Finland an mehrern Stellen zu Ende Juni bis Mitte Juli (*Tengstr.*); in Schweden (*Boheman!*); im Casanischen im Juni (*Eversmann*). Nach *Treitschke* oder vielmehr *Sodoffsky* flog sie in den ersten Frühlingstagen an einer mit Moos überzogenen Einsiedelei; hier ist wenigstens die Flugzeit nicht richtig; ich und Andere fingen sie stets nur aus dem Laube von gemischtem Gesträuch.

Anmerk. Die *Fabrici*'sche Bezeichnung: alis anticis nigris flavo maculatis — Corpus medium nigrum. Alae anticae nigrae, nitidulae, maculis plurimis, flavis, sparsis. Posticae nigrae, immaculatae — ist eine so oberflächliche und so wenig bezeichnende (wobei auch an die Weglassung der Färbung der Kopftheile erinnert werden mag), dass man wohl besser gethan hätte, die gesicherte *Haworth*'sche Benennung vorzuziehen, obgleich sie von der *Linné*'schen Phal. corticella entnommen ist. Phal. corticella *Linné* (Faun. 366. 1428. alis griseis margine aureo punctatis, postice trilunatis — Habitat intra corticem arborum Pomonae) hat zwar an der Bezeichnung: alis postice trilunatis etwas an unsere Art Erinnerndes; aber die alae griseae und der Mangel der zwei grossen Innenrandflecke, vielleicht auch die Nahrungsweise der Raupe widersprechen zu sehr, als dass dieselbe Art gemeint sein könnte, wesshalb *Haworth* besser einen neuen Namen gewählt hätte.

Register der Arten.



Drei Schabengattungen:

Incurvaria, Micropteryx und Nemophora,

beschrieben

von

P. C. Zeller in Glogau.

Die drei im Nachfolgenden ihren Arten nach behandelten Genera bilden einen Theil einer ansehnlichen Tineengruppe, die zum Hauptmerkmal die im Verhältniss zu den Lippentastern ausserordentlich ausgebildeten Maxillartaster hat und sich nächstdem von andern Gruppen durch ihren rauhhaarigen Kopf, ihre breiten Hinterflügel und ihre in Säcken oder Röhren wohnenden Raupen unterscheidet. Im Bau der Flügel und Kopftheile dieser Gruppe zeigt sich eine bedeutende Mannigfaltigkeit, wodurch die Gründung mehrerer neuer Genera bedingt wird. Indem ich mir die Gruppirung und Characterisirung aller zu den eigentlichen Tineen oder den Contortipalpen, wie man sie nach der im Tode gewöhnlichen Form ihrer Maxillartaster nennen könnte, gehörenden Gattungen für die Bearbeitung der grösseren Hälfte der Gruppe vorbehalte, behandle ich jetzt drei einander ziemlich nahe stehende und an's Ende des Ganzen gehörige Gattungen: Incurvaria, Micropteryx und Nemophora.

Incurvaria, in meinem Entwurf mit der Gattung Tinea vereinigt, von *Duponchel* zuerst der Hauptsache nach gesondert, stimmt mit der eingeschränkten Gattung Tinea im Kopfbau und Aderverlauf der Flügel am meisten überein, sie unterscheidet sich aber von derselben durch die breiteren und stumpferen, grösstentheils mit Haarschuppen bekleideten Hinterflügel und den kurzen Legestachel. Sie stimmt mit dem Genus, zu welchem

Tin. praelatella, redimitella, flavimitrella etc. gehören, im Bau der Hinterflügel und des weiblichen Hinterleibes, hat aber statt herabhängender, fast anliegender Gesichtshaare aufgerichtete wie auf dem Hinterkopf.

Micropteryx hat als besondere Auszeichnung vor allen bekannten Tineengattungen den obern Augenrand in ansehnlicher Breite, und zwar am meisten am Hinterkopf, völlig kahl und geglättet, dazu kommt der eigenthümliche Aderverlauf in den Flügeln.

Nemophora, von mir früher Nematopogon genannt, hat die ausserordentliche Länge der Fühler mit Adela und Nemotois gemein; beide haben aber statt der sehr langen mehrgliedrigen Maxillartaster so kurze und unausgebildete, dass sie nicht unter den eigentlichen Tineen bleiben können.

I. Incurvaria *Haw. Dup.*

fig. 1—6.

Haworth gründete das Genus Incurvaria auf die Arten Masculella und Oehlmanniella, und *Stephens* behielt es in dieser Ausdehnung bei. Beide Auctoren verkannten die Uebereinstimmung dieser Arten mit Capitella, die sie, der erstere mit Tinea, der letztere mit einem neuen Genus Lampronia verbanden. Ich selbst brachte sie nebst mehreren in England nicht einheimischen Arten unter Tinea und bildete so ein Gemisch, das nothwendig der Sichtung bedarf. *Duponchel* vereinigte die vorhin genannten 3 Arten richtig unter dem *Haworth*'schen Namen Incurvaria, gesellte ihnen aber eine Anzahl sehr heterogener Arten bei. Nur die folgenden eilf, vielleicht mit Ausschluss der Angusticostella, dürfen als ächte Incurvarien angesehen werden. Sie zeigen in der Fühlerbildung erhebliche Verschiedenheiten, die jedoch nicht zu generischen Trennungen zu berechtigen scheinen. Hiernach und nach der Beschaffenheit der Beschuppung zerfallen die Arten in vier Unterabtheilungen.

A) männliche Fühler kammzähnig.

1. Masculella. 2. Zinckenii.

B) männliche Fühler ohne Kammzähne, lang, dick, nach aussen verdünnt.

3. Körneriella. 4. Angusticostella.

C) männliche Fühler ohne Kammzähne, lang, dick; Hinterflügel rundschuppig.
8. Oehlmanniella.

D) männliche Fühler ohne Kammzähne, kürzer; Hinterflügel haarschuppig.
5. Argillella. 6. Vetulella. 7. Circulella. 9. Schönherrella. 10. Capitella. 11. Rupella.

Von den Abbildungen zeigt 1. den männlichen Fühler der Inc. Zinckenii, 2. den Maxillartaster, 3. den Lippentaster derselben Art, — 4. den Vorderflügel, 5. den Hinterflügel, 6. den Lippentaster der Inc. Oehlmanniella.

1. Masculella *Hübn.*

Antennis ♂ pectinatis, capillis ferrugineis; alis elongatis, anterioribus fuscis, violaceo-nitentibus, maculis duabus dorsi distinctis albis.

Tinea masculella Hübn. 125. Text S. 51. 7. Halbwürflige Schabe. — *Z.* Isis 1839. 183. 6. — Isis 1846, 272. 6. — Entom. Ztg. 1850, 60. 6. — *Stainton* Cat. 6. — *Herrich-Schff.* Topogr. von Regensb. 3, 196. 921. — *Tengström* Fjäril Fn. 108,1. — *v. Tiedemann* in Preuss. Provinzialblätter 1845. 534. 1. — *Koch* Isis 1848. 950. *Incurvaria* — the feathered Diamond-back. *Curtis* Brit. Ent. XIII, 607. — *Stephens* Cat. 7550. — Illustr. IV, 352. 1. — *Dup.* Cat 354. —, *Incurvarie courageuse Dup.* Hist. VIII, 419. 1632. pl. 303. fig. 5. *Esperia* — *Hübn.* Cat. 418. 4058. *Adela* —, alis anticis fuscis, maculis duabus dorsalibus albis, capite fulvo, antennis pectinatis. *Tr.* IX,2. 120. X,3, 201. und 291. — *Eversmann* Faun. Volg. 589,10. — *Zetterstedt* Ins. lapp. 1007,6. *Tinea muscalella Fab.* Ent. Syst. 3,2. 311. 122. — Suppl. 489,46. *Incurvaria muscula*, the feathered Diamond-back: *Haworth* Lep. brit. IV. 359,1. ♂.

Var. b) puncto costali albo ante apicem, ceterum ut a.

Incurvaria spuria (the treble-spotted) *Haw.* Lep. brit. IV. 360. 1. (♀)

Sehr ähnlich der folgenden und mit ihr früher vereinigt oder verwechselt, verschieden durch die lebhaft rostgelben Kopfhaare, die violettglänzenden Vorderflügel und die scharf begrenzten, fast reinweissen Innenrandflecke. Von der ähnlich gezeichneten Vetulella unterscheidet sie sich durch viel gestrecktere, nach hinten nicht erweiterte Flügel, die einfarbigen Hinterrandfranzen der vordern, die kammförmigen männlichen Fühler etc. — von der noch ähnlicheren Oehlmanniella durch gestrecktere Vorderflügel, den Mangel eines Vorderrandfleckes an denselben und die männlichen Fühler.

Kopf lebhaft rostgelbbehaart. Taster graugelblich. Fühler beim ♂ auf dem Rücken des Schaftes bleichgelb, am Bauch braun wie die Kammzähne; diese, etwa 30, an der Bauchseite stehend, gegen das Ende jedes Fühlergliedes einer, sind an den untersten und letzten Gliedern am kürzesten und haben unter der Fühlermitte ihre grösste Länge, nämlich etwa die vierfache eines Fühlergliedes; sie sind lamellenförmig, an ihrem Ende erweitert und abgerundet und krümmen sich mit ihren Spitzen über einander nach vorn hinweg. Beim ♀ sind die Fühler borstenförmig, bleichgelb, bräunlich geringelt. Rückenschild glatt, braun, etwas kupferglänzend. Beine gelbbraun, auf der Schattenseite wie die ganzen Hinterschienen bleichgelb. Füsse bräunlich mit hellgelblichen Gliederenden. Hinterleib braun, am Bauche gelb.

Vorderflügel $3\frac{1}{4}$—$3\frac{3}{4}'''$ lang, gestreckt, zugespitzt, glänzend dunkelgelbbraun in mehr oder weniger lebhaftem Violett schimmernd, mit gleichgefärbten Franzen. Auf dem Innenrande vor der Flügelmitte ruht ein fast reinweisses, dreieckiges Fleckchen von veränderlicher Grösse, dessen Spitze, wenn es am grössten ist, wenig über die Flügelfalte hinaus reicht. Ein kleineres, ähnlichgestaltetes Fleckchen liegt am Innenwinkel, wo sich auch die Franzen weisslich färben.

Hinterflügel gestreckt mit ziemlich scharfer Spitze, dunkel bräunlichgrau, violettlich schimmernd. Franzen heller.

Unterseite gelbbraun, oft violettlich schimmernd, auf den dunkleren Vorderflügeln sind die Flecke der Oberseite in weissgelber Farbe, meist scharf ausgedrückt.

Sehr verbreitet: in Italien, Frankreich, England, Schweden, Finnland, Lievland, Wolgagebiet und vielen Gegenden Deutschlands. Bei uns erscheint sie später als die folgende Art oder doch wenn diese schon verflogen ist, in der ersten Hälfte des Mai im gemischten Laubholz; nach *Zincken* (v. *Charp.* WV. S. 164. Anm. 224.) fliegt sie bei Braunschweig von der Mitte Mai bis Ende Juni, und *Zetterstedt* fand die Weibchen bei Lärketorp in Ostgothland noch im Juli. In Toskana dagegen flog sie schon zu Ende März und Anfang April an wilden Rosensträuchern (Mann!).

Anm. 1. *Hübner* erklärt seine Masculella für die des Wien. Verzeichn., gleichwie es *Fabricius* mit seiner Muscalella thut, und darauf hin setzte ich in der Isis 1839 das Wien. Verzeichn. als Auctorität zu diesem Namen und schuf für die folgende einen neuen. Bei der Revision der *Schiffermüller*'schen Sammlung hat aber *F. v. R.* ein sicheres ♂ meiner Zinckenii unter dem Namen Masculella gefunden; auch die *v. Charpentier*'sche Notiz deutet darauf hin, dass diese Angabe die richtige sei. Der Umtausch des Namens Zinckenii gegen Masculella und die Bildung eines neuen für meine jetzige Masculella (da muscalella, muscula und spuria wohl als nicht vorhanden zu betrachten sind) hat so viel Bedenkliches, dass ich es lieber bei meiner früheren Festsetzung der Namen lasse und nur die Auctorität ändere.

Anm. 2. Nach *FR's* Angabe waren in *Treitschke's* Sammlung beide Arten unter einander gemischt; die *Treitschke*'sche Beschreibung lässt sich aber nur und gut auf meine Masculella anwenden.

Anm. 3. *Haworth*, der eine mir noch nicht vorgekommene Varietät: alis anticis absque puncto secundo marginis tenuioris; ceteris ut in a aufführt, hat als eine in der männlichen Fühlerbildung übereinstimmende Art Incurv. pectinea l. c. 2, die *Stainton* als fraglich zu Masculella zieht. Er characterisirt sie so: alis fulvo-fuscis, puncto albido didymo alteroque obsoleto marginis tenuioris. Expansio alarum 6 lin. — Habitat cum praecedente, at longissime rarior, initio Maji. — Alae anticae e fusco-fulvicantes macula albicante obsoleta subgeminata ante medium marginis tenuioris, alteraque minore simplici obsoletissima postica. Antennae maris caeteraque ut in ultima. — *Stephens* Illustr. IV. 352. 2 beschreibt dieselbe Pectinella, anscheinend nach Originalen, und beide Autoren ziehen dazu Tinea pectinella F. Ent. Syst. 3, 2. 310. 103, deren Beschreibung doch wenig damit Uebereinstimmendes enthält. Die Angaben: macula subgeminata, spot subgeminated ist so undeutlich, dass sich nichts Rechtes daraus machen lässt; bedeutet sie soviel wie die *Fabrici*'sche: arcus und lunula, so finde ich wenig Hinderniss, diese Incurv. pectinea als eine Varietät mit ungewöhnlich grossem, etwas gebogenem Innenrandfleck zu Masculella zu stellen.

2. Zinckenii *Z.*

Antennis ♂ pectinatis, capillis luteis; alis elongatis virescenti-fuscis, costa concolore, maculis duabus dorsi exalbidis.

Tinea Zinckenii Z. Isis 1839. 183. 7. — Isis 1846. 272. 7. — Entom. Ztg. 1850. 60. 7. — *v. Tiedemann* in Preuss. Provinzialblätter 1845. 534. 2. — *Koch* Isis 1848. 950. *Tin. masculella*, glanglänzender Schabe mit zwei weissen Innenrandpunkten. Wien. Verzeichn. 143, 28. — ed. Illig. II, 121. 28. — ed. *v. Charp.* 161. *Incurvaria Zinckeniella Dup.* Cat. 355.

Var. b. guttis duabus exalbidis costae ante apicem obsoletis, ceterum ut a.

Var. c. macula anali nulla.

Var. d. macula prima dorsali nulla, sed gutta plicali exalbida ante medium, ceterum ut a.

Var. e. maculis omnino nullis.

Ihre grünlichbraune, nie violettglänzende Vorderflügelfarbe, die trüb gelbweissen, nicht scharf begrenzten Innenrandflecke, die bisweilen auch ganz fehlen, der braune verloschene Strich auf der Querader, die weniger lebhaftgelben, lehmfarbenen Kopfhaare unterscheiden diese Art sicher von der vorigen.

Kopf lehmgelb behaart, in der trübsten Färbung bei Var. e. Taster braun. Fühler in Bau und Färbung wie bei Masculella. Rückenschild dunkler als die Vorderflügel. Beine braun, gelblich schimmernd; die hinteren an Schienen und Füssen gelblich, die Schienendornen weissschimmernd; alle Füsse sind gegen die Basis der Glieder verdunkelt und an den Spitzen weisslich. Hinterleib schwarzbraun, braunhaarig, mit gelblichem Bauche.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}'''$ lang (bei einem Albino der Var. e. nur $2\frac{3}{4}'''$), in der Gestalt wie bei Masculella, doch nicht völlig so gestreckt, auch an der Spitze etwas mehr abgerundet, daher von plumperem Ansehen, glänzend, grünlichbraun mit einem gewöhnlich ganz deutlichen, verdickten, schwarzbraunen Strichelchen auf der Querader. Die zwei Innenrandflecke stehen wie bei Masculella; sie haben eine trübe, gelblichweisse Farbe und treten nie so scharf aus der Grundfarbe hervor wie dort; ihre Grösse und Gestalt ist sehr veränderlich; der erste ist ebenso oft zugespitzt wie oben abgeschnitten; der zweite ist stets undeutlicher als der erste. Die Franzen haben die Farbe der Fläche; nur am Innenrande nehmen sie die helle Farbe des Analflecks an; fehlt dieser ganz, dann sind auch hier die Franzen völlig dunkel.

Var. b. ein ♀, hat die Innenrandflecke in der grössten Ausbildung, den braunen Querstrich sehr deutlich und über ihm zwei sehr verloschene, durch fleckartig verdunkelte Grundfarbe getrennte Tröpfchen auf dem Vorderrande.

Var. c. ein ♂ hat den Innenrandfleck gross, deutlich und viereckig; der Analfleck fehlt ganz, aber einige Franzenhaare sind an der gewöhnlichen Stelle hellgelblich. Bei einem andern ♂ ist der erste Dorsalfleck ganz klein und ziemlich undeutlich, die Innenwinkelfranzen sehr wenig gelblich.

Var. d. ein ♀, hat in der Falte an der Stelle, wo bei der ausgebildetsten Zeichnung die Spitze des ersten Dorsalflecks ist, ein länglich rundes, sehr deutliches, gelbliches Tröpfchen, während der Dorsalfleck gänzlich fehlt. Der Analfleck ist sehr deutlich, so wie der braune Querstrich.

Var. e. ganz einfarbig, auch auf den Innenwinkelfranzen völlig dunkel, mit deutlichem oder verloschenem braunen Querstrich. Zu dieser Var. gehören bloss ♂. Es giebt Exemplare, die von dem Analfleck eine schwache Spur zeigen. Hierzu gehört ein sonst durch nichts ausgezeichnetes Toskanisches Exemplar.

Hinterflügel nicht ganz so gestreckt wie bei Masculella, einfarbig dunkel braungrau. Franzen um den Innenwinkel etwas gelblich.

Unterseite gelblich braun, glänzend; der Analfleck der Vorderflügel schimmert deutlicher, als der erste Innenrandfleck von der Oberseite durch.

Beim ♀ sind die Flecke gewöhnlich in der grössten Ausbildung und dem entsprechend die Kopfhaare lebhafter gelb.

Diese Art lebt in Toscana (Mann), in England sehr selten (*Stainton* in lit.), in Deutschland in manchen Gegenden häufig, besonders bei Frankfurt an der Oder und Glogau; bei Dresden (*v. Tischer*); bei Braunschweig (*Zincken*); bei Danzig (*v. Tiedemann!*). Sie fliegt zu Ende April und im Anfang Mai in allen Birkengehölzen und wird leicht aus den Aesten, an denen sie sitzt, abgeklopft.

Ihre Raupe, deren Naturgeschichte ich jedoch noch unvollständig beobachtet habe, lebt in der ersten Jugend als Blattminirerin an Birken. Sie findet sich in der Mitte Mai oft so häufig an einem Baum, dass ich in einem einzigen Blatt über dreissig Stück zählte. Die bewohnten Blätter fallen sehr leicht in die Augen durch die bräunlichen, runden, 1—1½''' im Durchmesser haltenden Flecke, in denen man bei durchscheinendem Licht das Räupchen bemerkt. Dieses schneidet gegen Ende Mai seinen Wohnplatz ringsherum von der grünen Blattfläche ab, heftet die beiden Blattstücke, aus denen er besteht, mit Seide zusammen und lässt sich an einem Faden zur Erde herab. Da fast alle Räupchen eines Baumes sich zu einerlei Zeit auf die Erde begeben, so habe ich an manchem Tage Hunderte gesammelt, indem ich die Aeste beklopfte und den Hut oder den

Schirm unterhielt. Die Blätter sehen, wenn die Räupchen ausgewandert sind, siebartig durchlöchert aus und sterben wahrscheinlich später ab. Die Räupchen sind nun Sackträger, laufen mit ihrem Hause ziemlich schnell und suchen ihre Nahrung unter den abgefallenen Birkenblättern. Ihre weiteren Eigenheiten kenne ich noch nicht. Im Winter und ersten Frühjahr habe ich unter den höheren Sträuchern auf Sandboden die Säcke zwischen dem abgefallenen Laube gar nicht selten, doch der grossen Menge in grünen Blättern lebender Raupen durchaus nicht entsprechend, gefunden. Die Verwandlung muss schon im Herbst vor sich gehen, da ich in den Säcken immer nur Puppen erhielt. Die ausgebildeten Säcke bestehen nur aus zwei Stücken, ein Zeichen, dass die Raupe, wenn ihr die alte Wohnung zu klein geworden ist, diese verlässt und eine neue aus abgefallenem Birkenlaub zurecht schneidet. Die Wohnung hat zwar Aehnlichkeit mit der von Adela Degeerella, ist aber viel breiter elliptisch. Sie ist 4—5‴ lang, $2\frac{1}{2}$—3‴ in der Mitte breit, nach beiden Enden gleichmässig abgerundet, an Bauch- und Rückenseite ziemlich convex; die Blattrippen, wenn ja stärkere vorhanden sind, gehen an den Exemplaren meiner Sammlung der Länge nach in der Mitte. Der innere Raum ist mit Seide schwach tapeziert, und die Puppe liegt frei darin. Sie ist bräunlich gelb; die Scheiden für ihre Gliedmassen sind stark gesondert, und die der Fühler lassen das Geschlecht leicht erkennen. Der Hinterleib hat an der Seite einen Längswulst und daran längere, gebogene, nach hinten gerichtete Borsten. Ausserdem ist er matt, auf dem Rücken mit Härchen, fünf Segmente haben auf der Rückenmitte einen Gürtel nach hinten gerichteter Zähne. Die zwei letzten Segmente glänzen wie das Bruststück, und bilden einen abgestumpften Kegel, an dessen Ende vier Höckerchen ringsum sitzen: zwei genäherte gegen den Rücken und eins an jeder Seite.

Gegen die Zeit der Verwandlung werden die Augen zuerst schwarz. Beim Auskriechen des Schmetterlings schiebt sich die Puppe mit Hülfe ihrer Rückenzähne zum grössten Theil aus dem Sack hervor.

3. Körneriella Z.

Antennis ♂ crassis apice attenuato, capillis dilute ferrugineis; alis elongatis, anterioribus orichalceo-fuscis nitidis, ciliis costalibus vix flavescentibus.

Kleemann's Beiträge S. 305. Taf. 36. *Tin. Körneriella sub Tin. Flavicostella FR. Z.* Isis 1839. 183. 8.

Sie kommt in der Flügelbildung und Färbung der Inc. Zinckenii var. c. am nächsten; allein sie hat noch gestrecktere Vorderflügel, eine messinggrünliche Mischung in der braunen Farbe derselben, helle Vorderrandfranzen, und besonders zeichnen sie die männlichen, ganz ungekämmten Fühler aus.

Grösse der vorigen. Kopf hellrostfarbig behaart. Taster bräunlich wie die Haare am Kinn; Lippentaster auf der Oberseite hellgelblich. Fühler: ♂ fast so lang wie die Vorderflügel, dick, zusammengedrückt, am Enddrittel auffallend verdünnt, schwach gezähnelt, braun; ♀ viel dünner und kürzer, nicht zusammengedrückt; bei beiden ist das Wurzelglied auf der Vorderseite gelb. Rückenschild von der Farbe der Vorderflügel. Beine gelbbraun, an den Füssen mit gelblichen Gliederenden. Hinterschienen schmutzig gelblich; Hintertarsen verdunkelt ausser an den Enden der Glieder. Hinterleib schwarzbraun, am After bräunlichgelb behaart.

Vorderflügel $3\frac{3}{4}$—4''' lang, gestreckt, hinten nicht erweitert, zugespitzt, braun mit lebhaftem Messingglanz ohne helle Flecke. Die Querader erhebt sich etwas, so dass sie bei manchem Lichtreflex braun erscheint. Die Vorderrandrippe hat keine abweichende Farbe. Die Vorderrandfranzen sehen in einer gewissen Stellung gelblich aus; sonst haben sie die Farbe der Wurzelhälfte der Hinterrandfranzen, welche mit der Flügelfläche übereinstimmt; auswärts sind letztere Franzen grau. Bei meinem einzelnen Weibchen sind die Vorderrandfranzen sehr verdunkelt, ohne jeden gelblichen Schimmer, und haben sogar wie der ganze Vorderrand einen ganz schwachen kupferröthlichen Hauch.

Hinterflügel gestreckt, an der Spitze zugerundet, ziemlich hellgrau, etwas durchscheinend; Franzen grau, an ihrer Basis gelblich glänzend.

Unterseite braungrau, gelblich glänzend, beim Weibchen am Vorderrand der Vorderflügel kupferfarbig; beim Männchen haben alle Flügel glänzend hellgelbe Franzen, und nur die des Hinterrandes sind an der Aussenhälfte grau.

Das Weibchen ist etwas grösser als das Männchen und ausser durch die Fühler noch durch die dunkeln Vorderflügelfranzen verschieden.

Der Schmetterling fliegt in Buchenwäldern im Mai bei Wien (Mann!), in Böhmen *(FR.)*, bei Danzig *(Brischke!)*, bei Frankfurt am Main *(Körner* bei *Kleemann)*. Die Raupe lebt unter abgefallenem Buchenlaube. *Kleemann* giebt ihre Naturgeschichte ziemlich vollständig.

Anm. 1. Obgleich ich noch nicht erfahren habe, dass jemand seit *Kleemann's* Zeit die Zucht des Schmetterlings aus der Raupe bewerkstelligt habe, so stehe ich doch nicht an, den für diesen Fall reservirten Namen *Körneriella*, dem Entdecker der Raupe zu Ehren, aufzunehmen. Der Name *Flavicostella* ist überdies aus einer falschen Beobachtung entstanden; der Schmetterling hat keinen gelben Vorderrand der Vorderflügel.

Anm. 2. Tin. rufimetrella (leg. rufimitrella) Westw. *Stainton* Cat. 6, gleich hinter Masculella aufgeführt mit der Bezeichnung: Vorderflügel golden braun ohne Zeichnungen; Kopf gelb — scheint identisch mit Körneriella zu sein.

4. Angusticostella *FR.*

Antennis crassiusculis apice attenuato, capillis ferrugineis; alis anterioribus fuscis obsolete pallide irroratis, praecipue ad dorsum, costa post medium angustissime flavida.

Tinea — FR. Z. Isis 1839. S. 183. 9. *Incurvaria — Dup.* Cat. 355.
? *Tin. angusticostella Stainton* Cat. 7. 11.

Nur ein Weibchen aus Ungarn in *FR's* Sammlung, über welches ich nur Folgendes angemerkt habe: Kopfhaare rostgelb, Taster gelblich mit mehreren Borsten auf der obern und untern Seite. Fühler ziemlich dick mit verdünnter Spitze, die Glieder kurz, umgekehrt kegelförmig, durchwachsen. Vorderflügel braun, verloschen gelblich besprengt, besonders am Innenrande. Hinterflügel in der Gestalt wie bei Körneriella, aber braungrau, aus dem Gelblichen in's Violette schimmernd.

Ob diese Art wirklich hieher oder zu Tinea gehört, muss erst die Ansicht eines Originals lehren. — *Stainton's* Angusticostella *FR. Z.* Mann in lit. ist gerade so bezeichnet, wie meine

Körneriella in der Isis; die eingesprengten gelblichen Punkte werden übergangen. Es bleibt also noch zu entscheiden, ob Mann ihm die richtige Angusticostella mitgetheilt hat.

5. Argillella *Koll.* nov. *Sp.*

Antennis tenuibus breviusculis fuscis, capillis ferrugineis; alis ant. luteis, costa ipsa ex basi fusca; posterioribus subobtusis cinereis ♂♀.

Grösse der Masculella, die Flügel aber breiter und stumpfer. Die einfarbig hell lehmgelben Vorderflügel zeichnen diese Art in ihrem Genus aus.

Kopf hell rostgelb behaart. Lippentaster lang, grade, fadenförmig, stumpf, ochergelblich, am zweiten Gliede etwas borstig. Fühler von halber Vorderflügellänge, dünn, braun; Glieder ziemlich lang, pubescirend. Rückenschild lehmgelb. Beine graubräunlich, nach unten gelblich, die hinteren an Schienen und Füssen gelblich. Hinterleib grau; Bauch und Afterbusch fahlgelblich.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$—$3\frac{3}{4}'''$ lang, ziemlich gestreckt, an dem schwach zugespitzten Ende ziemlich abgerundet, hell lehmgelb, etwas glänzend mit kaum helleren Franzen. Die Vorderrandrippe selbst ist von der Basis aus auf $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{3}$ ihrer Länge dunkelbraun, was jedoch nicht sehr auffällt.

Hinterflügel ziemlich gestreckt, allmählich erweitert, dann verengt und abgerundet, ziemlich dunkel grau; Franzen gelblichgrau, gegen den Innenwinkel zu am gelblichsten.

Unterseite grau, auf den Vorderflügeln mit durchscheinendem Gelb. Der Vorderrand derselben ist bisweilen in einer Linie schwärzlich.

Vaterland: die Gegend von Wien. (Mann!)

6. Vetulella *Zetterstedt.*

Antennis subserratis mediocribus, capillis ferrugineis; alis postice ampliatis, anterioribus virescenti-fuscis, maculis 2 dorsalibus, gutta costae postica maculaque ciliorum marginis postici exalbidis ♂.

*Var. b. gutta costali nulla.

Adela vetulella; alis anticis cinereo-fuscis, maculis dorsalibus duabus albidis, capite flavo: *Zetterstedt* Ins. lapp. 1007. 7.

In der Zeichnung am ähnlichsten der Oehlmanniella, aber grösser, mit hinten mehr erweiterten Flügeln, einem gelblichen Streif in den Hinterrandfranzen der Vorderflügel, kurzern, einfarbigen Fühlern. Von der im Flügelbau und der Grösse übereinstimmenden Circulella trennen sie die etwas dickeren und kürzeren Fühler, die gelbe Farbe der Zeichnungen und der Mangel der zerstreuten weissen Punkte in der Spitze der Vorderflügel.

Kopf hell rostgelb behaart. Lippentaster grade, ziemlich lang, etwas borstig, braun; das Endglied auswärts gelblich. Fühler von $\frac{2}{3}$ Vorderflügellänge, etwas dick und zusammengedrückt, schwach sägenförmig, braun. Rückenschild gelbbraun. Beine braun; die 4 vorderen Schienen auswärts und alle Füsse hellgelblich; Hinterschienen bräunlichgelb hellschimmernd, auf der Rückenschneide mit gelbgrauen Haaren reichlich gefranzt. Hinterleib schwarz grau; die Afterhaare gelbbräunlich.

Vorderflügel 4''' lang, etwas gestreckt, nach hinten erweitert, mit ziemlich deutlichem Vorderwinkel, etwas glänzend grünlichbraun. Der Innenrand hat zwei kleine dreieckige Flecke von gelbweisslicher Farbe, den ersten vor der Mitte, den zweiten, grössern im Innenwinkel; an diesem sind die Franzen eben so weisslich gefärbt. Am Vorderrande liegt nicht weit von der Spitze ein gleichfarbiges kleines Tröpfchen, das bei Var. b, die ich noch nicht gesehen habe, fehlt. Franzen braun, am dunkelsten um die Spitze; an der Mitte des Hinterrandes sind sie an der Aussenhälfte in einem kurzen Strich blassgelb.

Hinterflügel nach hinten erweitert und dann zugerundet, ziemlich durchsichtig, dunkelgrau mit gleichfarbigen Franzen.

Unterseite braungrau mit den verloschenen Zeichnungen der Oberseite.

Mein einzelnes Exemplar wurde von Dr. *Wocke* im Riesengebirge am 20. Juli mit mehreren gefangen. Am 17. Juli fand *Zetterstedt* diese Art in einem Birkenwalde des norwegischen Lapplandes; nach ihm kommt sie auch im mittleren Schweden und Ostgothland vor, überhaupt selten.

7. Circulella *Zetterstedt.*

Antennis tenuibus elongatis fuscis, capillis flavidis; alis postice ampliatis fuscis, maculis duabus dorsi punctisque in apice pluribus albis. ♂

Adela circulella: alis anticis obscure fuscis, maculis costalibus (!) duabus niveis et punctis posticis 8—10 circulatim dispositis albis; capite flavido. *Zetterst.* Ins. lapp. 1007. 8. ? *Lampronia* — *Tengstr.* Finl. Fjäril. 107. 2.

Von der Gestalt und Grösse der vorigen. Kopf hellgelb behaart. Lippentaster grade, borstig, grösteutheils hellgelblich. Fühler dünn, fadenförmig, noch etwas länger als bei Vetulella, braun; die Glieder länglich, umgekehrt kegelförmig, microscopisch pubescirend. Rückenschild gelbbraun. Die vier Vorderbeine auf der Lichtseite der Schenkel und Schienen und auf dem Rücken des ersten Fussgliedes braun, sonst bleich gelb, schimmernd. Hinterbeine von der blassbraunen Schenkelbasis aus immer heller, in's Bleichgelbe und zuletzt in's Weissliche übergehend, an den Schienen auf beiden Schneiden blondhaarig. Hinterleib braungrau mit lichterem Afterbusch.

Vorderflügel 4—5''' lang, etwas gestreckt, nach hinten erweitert, dann sanft zugespitzt mit deutlicher Spitze, etwas glänzend dunkelbraun. Die Zeichnungen sind fast rein weiss, völlig schneeweiss nach *Zetterstedt.* Vor der Mitte des Innenrandes ist ein ziemlich grosser, nach hinten geneigter, über die Flügelfalte hinwegreichender Fleck, dessen Spitze bei einem Exemplar ganz nach hinten gebogen ist. Im Innenwinkel liegt ein bedeutend kleinerer, dreieckiger Fleck von veränderlicher Grösse, an dessen Farbe die anstossenden Franzen Theil nehmen. Auf dem Vorderrande zieht eine Reihe weisslicher, genäherter Tropfen bis in die Flügelspitze; sie beginnt also nicht weit vor derselben. Von dem ersten, dem grössten geht eine nach aussen gebogene Querreihe weisslicher Tröpfchen hinüber bis zum Analfleck, und hinter ihr bemerkt man noch einige zerstreute Tröpfchen vor der Flügelspitze. Franzen graubraun, an der Mitte des Hinterrandes an der Aussenhälfte in einem länglichen Strich weisslich.

Hinterflügel nach hinten erweitert und abgerundet, ziemlich durchscheinend, grau.

Unterseite dunkler grau; die Flecke und Tropfen der Ränder scheinen blass durch.

Diese Art ist im südlichen Schwedischen Lappland ziemlich selten in der ersten Hälfte des Juli; meine zwei abgeflogenen Männchen erhielt ich von *Boheman* als Dalekarlisch. Ein klei-

neres, weniger verflogenes, doch sehr beschädigtes Exemplar ohne Hinterleib schickte *Zetterstedt* mit der Notiz: „Inter Suul et Kongstue Ing. Alp. Norv. 16. Juli 1840.“

8. Oehlmanniella *Tr.*

Antennis (♂ longioribus, crassiusculis) fusco flavidoque annulatis, capillis ferrugineis; alis anterioribus violaceo-fuscis nitidulis gutta costae duabusque majoribus dorsi flavidis, ciliis fuscis totis. ♂♀.

Adela Oehlmanniella: alis anticis violaceo-fuscis, maculis tribus flavidis, una ad marginem externum, duabus ad marginem internum. Tr. IX, 2. 122. X, 3. 204. u. 291. — *Zetterstedt* Ins. lapp. 1007. 4. — *Eversmann* Fn. Volg. 589. 10. *Tinea* — *Z.* Isis 1839. 183. 2. — Isis 1846. 271. 2. — *Stainton* Cat. 6, 5. *Lampronia* — *Tengstr.* Finl Fjäril. 107. 3. *Incurvaria* — *Dup.* Hist. VIII, 421. 1632. pl. 303. fig. 6. — Catt. 355. *Incurvaria* —: alis ant. nigro-purpurascentibus maculis 2 marginis tenuioris punctoque costali albidis aut flavis *Steph.* Illustr. IV. 352. 3.

Var. b. gutta costali hamata.

Var. c. guttula ante guttam costalem, ceterum ut a. vel b.

Var. d. ut c. sed sub guttae ut in Var. a. formatae apice punctum flavidum adest prope marginem posticum.

Var. e. ut d, sed apex guttae in punctula duo flavida continuatur.

Var. f. gutta et guttala in lineam postice incrassatam confluentibus.

Die einfarbigen dunkelbraunen Vorderflügelfranzen hat sie mit Masculella gemein; sie hat aber breitere Flügel, einen gelben Punkt auf dem Vorderrande der vorderen, braun und gelblich geringelte, beim ♂ ungekämmte Fühler. Die Franzenfarbe die weniger erweiterten Flügel und deren violettbraune Farbe unterscheiden sie von Vetulella und ausserdem noch die gelbliche, nicht weisse Zeichnung von Circulella. Die grössere Capitella hat die Franzen um die Vorderflügelspitze in grosser Ausdehnung weiss, und der erste Innenrandfleck verlängert sich so weit gegen den Vorderrand wie bei Oehlmanniella niemals, auch sind ihre Flügel gestreckter und weniger dunkel gefärbt. Die kleinere Tin. Praelatella hat ausser den weissen Franzen an der Vorderflügelspitze die Zeichnungen in glänzender, fast silberweisser Farbe, und ihre Stirnhaare stehen nicht ab.

Grösse einer kleineren Masculella, seltener wie die einer mittleren. Kopfhaare lebhaft rostgelb. Lippentaster etwas dick, borstig, gelblich, am zweiten Gliede aussen bräunlich angelaufen; das Endglied am lebhaftesten gelb. Fühler ♂ etwas dick, zusammengedrückt, gegen die Spitze verdünnt, fast von Vorderflügellänge, mit deutlich abgesetzten, gegen die Fühlerspitze gezähnelten Gliedern; gelblich, an der Endhälfte der Glieder besonders einwärts braun; beim ♀ sind sie kürzer und dünner, sonst wie beim ♂ gebildet und gefärbt. Rückenschild dunkel gelbbraun. Beine gelbbraun; Füsse gelblich wie die Dornen und die Unterseite der Hinterschienen; der Rücken jedes Fussgliedes mit einem bräunlichen Längsstrich. Hinterleib graubraun, am Bauch gelblich, am After gelbbraunhaarig.

Vorderflügel 3—3½‴ lang, länglich, nach hinten sehr wenig erweitert, dann ziemlich stumpf, dunkelbraun, lebhaft purpurviolettlich gemischt, schwach glänzend. Zeichnungen hellgelb. Vor der Mitte des Innenrandes ist ein einwärts mehr oder weniger zugespitzter Fleck von verschiedener Grösse, gewöhnlich bis an die Flügelfalte, nie bis zur Hälfte der Breite reichend. Im Innenwinkel ist ein kleinerer, dreieckiger Fleck, dessen helle Farbe die angrenzenden Franzen theilen. Die übrigen Franzen sind dunkelbraun, ganz ohne hellere Stellen. Auf dem Vorderrande, am Anfange der Franzen desselben ist ein kleiner, oft zugerundeter gelber Tropfen. Auf der Querader lässt sich bisweilen ein dunkelbrauner Punkt schwach erkennen.

Hinterflügel ziemlich stumpf, dunkelgrau; die Franzen grau, öfters ziemlich lebhaft golden schimmernd.

Unterseite graubraun, violettlich schimmernd, an den Vorderrändern mit Goldschimmer; auch die Franzen, besonders die der Hinterflügel besitzen die letztere Eigenschaft.

Das Weibchen hat die Zeichnungen am grössten und ändert in der Vorderrandzeichnung mannichfaltig ab. Diese ist nämlich

a. wie beim Männchen, gerundet oder nach innen spitz.
b. nach innen spitz und zugleich nach aussen gekrümmt; hierzu gehört auch ein Männchen meiner Sammlung.
c. nicht selten ist ein gelbes, kleines Vorderrandtröpfchen nicht weit vor dem gerundeten oder hakenförmigen Randfleck.
d. in letzterer Zeichnung richtet sich die Spitze des Fleckes

gegen die Mitte des Hinterrandes, vor welchem ein gelblicher, deutlicher Punkt liegt.

e. Zwischen diesem Punkte und der Spitze des Fleckes liegen noch zwei kleinere, aber in einer mehr gegen die Flügelspitze gerichteten Lage.

f. die beiden Randflecke fliessen in eine gelbe, hinten verdickte Randlinie zusammen.

Eine sehr verbreitete und fast nirgends seltene Art: In Toscana*) (Mann!), Frankreich *(Dup.)*, England — um London selten zu Ende Mai und Anfang Juni *(Steph.)* — Schweden bis Lappland (noch am 27. Juli: *Zetterstedt)* — Finland im Juni und Juli *(Tengström!)*; im Casanischen *(Eversm.)* — in Deutschland an mehreren Stellen z. B. bei Wien *(Tr.)*, Dresden *(Ti.)*, Frankfurt an der Oder und Glogau. Sie bewohnt schattige Laubgehölze, besonders gern Erlgebüsche und fliegt zu Ende Mai, im Juni und bis zum zweiten Drittel des Juli.

Die Raupe lebt wie die der *T.* Zinckenii unter abgefallenem Laube. Als ich nach den Säcken der letzteren im Februar suchte, fand ich zugleich mit ihnen einen Sack unter Birkenlaub, den ich als die Wohnung der Aluc. Degeerella mitnahm; die Raupe frass Alsine media und heftete zu Ende März an der Seite der Schachtel mit einigen Fäden ihre Wohnung an. Im April kroch schon der Schmetterling aus, weil Raupe und Puppe in der warmen Stube gehalten waren.

Anm. 1. *Hübner's* Abbildung: Oehlmanniella 184 kann nicht hieher gehören. Ihr Kopf ist so braun wie das Rückenschild; die Flügel sind alle viel zu gestreckt; die Randflecke sind weiss; vom ersten Innenrandfleck gehen durch die graubraune Grundfarbe zwei braune Binden zum Vorderrand und von dem zweiten eine noch breitere bis zum Vorderrandfleck. Wenn auch die Textworte S. 51. „vorzüglich ihre dunkel bandirten Oberflügel" sehr wahrscheinlich nur nach der Abbildung gemacht sind, so genügt diese doch zum Beweise der Artverschiedenheit.

Anm. 2. *Stainton* rechnet *Haworth's* Incurv. Oehlmanni Lep. Brit. IV. 560. 3: alis nigro-purpurascentibus maculis duabus punctoque marginalibus niveis ohne Bedenken zur *Treitschke'*schen Art. Gehörte sie wirklich dahin, so hätte der specifische Name, den *Haw.* geschaffen hat, einzutreten. Allein niveus und fere argenteus (der Beschreibung) sind keine Bezeichnungen für die Farbe der Flecke unserer Oehlmanniella. *Stephens* scheint das gefühlt zu haben und sagt, um eine Vereinigung zu bewerkstelligen, in seiner Beschreibung: zwei dreieckige Innenrandflecke weisslich, silberig oder

*) Im Verzeichniss in der entomol. Ztg. 1850 durch Versehen ausgelassen.

gelblich — von welchen Bezeichnungen die erste nur auf abgeflogene, die dritte auf unversehrte Exemplare passt, und die zweite in der Natur bei Oehlmanniella gar nicht vorkommt.

Anm. 3. Auch *Duponchel* spricht von trois taches blanches; aber in seiner übrigens nicht sehr gerathenen Abbildung sind wenigstens die zwei Innenrandflecke hellgelb. *Treitschke* giebt bei seiner Beschreibung eine Notiz über das Leben des Insektenhändlers *Oehlmann* in Leipzig und sagt, er habe bis vor etwa 20 Jahren thätig gesammelt. Indem nun *Duponchel* vom Jahre 1833, in welchem *Treitschke's* X, 2 erschien, zurückrechnet, gelangt er zu dem für die Franzosen verhängnissvollen Jahre 1813 und schreibt: qui en a fait la découverte dans les environs de Leipzig en 1813!

9. † Schönherrella *Zetterstedt.*

Capillis ferrugineis; alis ant. fusco-cinnamomeis nitidis, maculis 2 dorsalibus, una costali albis.

Adela —: alis anticis fusco-cinnamomeis nitidis, maculis 3 albis, harum 2 costalibus [!] et 1 laterali; capite flavo. ♀ (Long. al. exp. $\frac{5}{8}$ poll.) *Zetterstedt* Ins. lapp. 1007. 3.

„Aehnlich der Naezenella [Rupella *SV.*], aber durch die Flügelfarbe, und vorzüglich durch die Zahl und Gestalt der Flecke von ihr verschieden. Kopf wie bei jener. Vorderflügel zimmtbraun, glänzend mit drei schneeweissen Flecken: der erste vor der Mitte am Innenrande verschieden gestaltet, oder dreieckig, der zweite klein, gerundet am Schwanzwinkel, der dritte am Vorderrande kurz vor der Spitze, länglich, mässig gross; bald vor diesem Fleck ist auf dem Vorderrand ein kleiner, weisser Punkt. Flügel und Beine wie bei der vorigen. — In Unterlappland am 27. Juli, selten.“

Anm. Die Lage und Gestalt der Flecke stimmt mit Oehlmanniella var. c. aber sowohl ihre Farbe wie die Grundfarbe der Vorderflügel weicht von der der Oehlmanniella gänzlich ab.

10. Capitella *L.*

Antennis fuscescentibus, capillis ferrugineis; alis ant. nitidulis fuscis, macula dorsi subfasciata antice coarctata ante duabusque oppositis post medium flavidis, ciliis apicis late albidis. ♂♀.

Phalaena Tinea capitella: alis nigris, maculis 3 flavescentibus, capite luteo: L. Syst. nat. 1, 2. 894. 418. — Faun. Suec. 356. 1374. — *Tinea* — *Fabr.* E. Syst. 3, 2. 315. 125. — Suppl. 485. 23. — (the triple-spotted Black) *Haw.* Lep. brit. IV. 565. 16. *Tinea* — Z. Isis 1839. 183. 3.

— *Z.* Isis 1846. 271. 3. — *Stainton* Cat. 6. 6. *Lampronia* — *Stephens* Illustr. 356. 1. — *Tengström* Finl. Faun. 107. 4. *Phal. Tortr. Scribaiana*, glänzend brauner doppelt dreieckiger Wickler. *Brahm* Insektenk. 2, 454. 317. *Incurraria* flavimitrella, mitre-jaune, *Dup.* Hist. VIII, 423. 1634. pl. 303. f. 7. — Cat. 355.

Var. b. macula prima tantum dimidiam alae latitudinem attingente.

Grösser als Oehlmanniella, mit weniger violettglänzenden Vorderflügeln, grösseren Flecken, deren nie mehr als drei sind, und mit weisslichen Franzen um die Flügelspitze. Mit *Tin.* Praelatella verglichen, ist sie viel grösser und hat die Vorderflügelzeichnung in gelblicher, statt in silberweisslicher Farbe, und eine andere Gestalt des bindenförmigen Fleckes. Der Rupella gleicht sie in der Grösse; diese hat aber noch einen vierten Fleck auf den Vorderflügeln.

In der Grösse steht sie zwischen Masculella und Circulella. Kopfhaare hell rostgelb. Lippentaster bräunlich, borstig, am Endgliede weisslich. Fühler von wenig mehr als halber Vorderflügellänge, ziemlich dünn, einfarbig braun, flaumhaarig, beim ♀ dünner und kürzer als beim ♂. Rückenschild von der Farbe der Vorderflügel. Beine braun, alle Fussglieder mit einem weisslichen Fleck an der Wurzel, am verloschensten und ausgedehntesten an den Hinterfüssen. Hinterschienen schmutzig bleichgelb mit gelbgrauen Haaren. Hinterleib braungrau.

Vorderflügel $3\frac{3}{4}$—4''' lang, von länglicher Gestalt, nach hinten kaum erweitert mit zugerundeter wenig hervortretender Spitze, etwas glänzend, dunkel gelbbraun, mehr oder weniger stark mit Purpurfarbe gemischt. Die drei Flecke, welche die Ränder tragen, haben einen ziemlichen Glanz und sind weisslich gelb, viel grösser als bei Oehlmanniella, aber bei manchen Exemplaren viel kleiner als bei anderen. Der erste Fleck ist am Innenrand vor der Mitte und bildet eine nach vorn verengte Binde, wenn er sehr weit gegen den Vorderrand verlängert ist; manchmal erreicht er diesen sogar; bei einzelnen Exemplaren (Var. b.), an denen auch die zwei anderen Flecke viel kleiner als gewöhnlich sind, bleibt er ein dreieckiger, die halbe Flügelbreite erreichender Fleck mit sehr verdünnter Spitze. Der zweite Fleck liegt im Innenwinkel, ist kleiner und spitzt sich nach innen zu. Ihm gegenüber hängt ein grösserer Fleck am Vorderrande;

dieser nähert sich ihm mit seiner Spitze oft so, dass man dafür eine in der Mitte verengte und stark durchbrochene Binde annehmen könnte. Die Franzen am Vorderrande und am Hinterrande nahe dem Innenwinkel sind braun, manchmal schwarzbraun; am Innenwinkelfleck und in beträchtlicher Ausdehnung um die Flügelspitze sind sie weisslich, doch an der Basis in abwärts zunehmender Breite bräunlich.

Hinterflügel nach hinten erweitert und dann schwach verengt und zugerundet, dunkelgrau mit sehr schwach violettlichem Schimmer und an den Rändern mit blassgoldenen Schüppchen. Franzen grau, auswärts heller.

Unterseite braungrau, in der Mitte sehr schwach violettlich schimmernd. Die Zeichnungen der Oberseite scheinen verloschen durch, und die Franzen sind wie auf der Oberseite, nur trüber, gefärbt.

Capitella lebt, wie es scheint, mehr im nördlichen Europa: in Frankreich bei Paris in Gesellschaft der Masculella *(Dup.)*; in England nicht ungewöhnlich in Gärten zu Ende Mai und Anfang Juni *(Steph.)*; in Schweden *(Linné)*; in Finland in Gärten an Ribesarten zu Ende Juni und im Juli häufig *(Tengström!)*; in Liefland zu Ende Mai in Gärten an Johannisbeersträuchern oft häufig *(Lienig!)*; in Preussen um Danzig *(v. Tiedemann!)*; in Berlin in Gärten *(Bouché!)*; bei Siegen *(Suffrian!)*; um Mainz *(Brahm)*; im Posenschen in der zweiten Hälfte des Mai *(Löw!)*.

Anm. 1. *Linné's* Capitella kann nur die unsrige sein, da alles in der Beschreibung genau zutrifft. Nur die Worte: prima (macula) coit cum opposita in fasciam exterius angustiorem enthalten eine Dunkelheit, indem sie das Vorhandensein eines vierten Flecks andeuten, von dem doch *Linné's* übrige Worte nicht die geringste Erwähnung thun. Die Worte: Similis Bracteellae können lehren, wie wenig auf *Linné's* Vergleichungen zu geben ist.

Anm. 2. *Treitschke* hat als Capitella *L.* die Rupella *SV.* angesehen, und in denselben Fehler ist *Zetterstedt* gefallen; wenigstens hat dieser nicht die richtige Capitella *L.* als *Lampr.* capitella beschrieben. Vergl. die Anm. zu Rupella.

11. Rupella *SV.*

Antennis fuscis flavido-annulatis, capillis ferrugineis; alis ant. fusco-violaceis vel virescenti-fuscis, paribus duobus ma-

cularum flavescentium magnarum oblique oppositis, ciliis apicis albidis.

Tin. rupella, dunkelrothgöldene Schabe mit vier runden Silbermakeln. Wien. Verzeichn. S. 320. 45. — ed. *Illig.* II, 121. 27—28. a. — ed. *Charp.* 163. — *Z.* Isis 1839. 183. 5. *Tinea rupella:* alis fusco-aureis, maculis 4 marginalibus albis, capite rufo. *Fabr.* Ent. Syst. 3, 2. 315, 126. — Suppl 485. 25. — *Hübn.* fig. 250. * *Tin.* —, la ruficéphale de *Villers* Ent. IX, (?) 542. (sec. *Dup.*) *Incurvaria* — *Dup.* Cat. 355. *Lampros capitella:* capite ferrugineo, alis anticis fusco-purpurascentibus, maculis quatuor aureis *Tr.* IX, 2. 61. X, 3 285. — *Eversmann* Faun. Volg. 579. 1. *Incurvaria capitella,* tète rouge *Dup.* Suppl. IV. 251. pl. 72. fig. 3. *Adela Naezenella:* alis anticis purpurascenti-cupreis nitidis, maculis 4 albidis, quarum duabus costalibus et duabus dorsalibus; capite flavo. *Zetterstedt* Ins. lapp. 1006. 2. * *Tort. Naezeniaxia Thunb. Act. Holm* 1797. 169. 6. cum fig. (sec. *Zetterstedt.*)

Var. b. maculis diffluentibus, dorsalibus inter se conjunctis ♂ ♀.
Var. c. alis ant. pallide aureis, disco postice squamis fuscis irrorato. ♂.

Tin. (Lampronia) rupella var. b. *Z.* Entom. Ztg. 1843, S. 146. Nota.

In der Grösse und Gestalt am nächsten der Capitella, aber nie mit einem zur Binde umgestalteten ersten Innenrandfleck und mit einem zweiten, bei Capitella stets fehlenden Vorderrandfleck.

Kopf hell rostgelb behaart. Lippentaster und Kinnhaare hellgelb, erstere rauhhaarig und borstig. Fühler pubescirend, braun; auf dem Rücken sind die Glieder gegen die Fühlerbasis gelb, nach und nach nur an der äusseren Hälfte, dann in immer geringerer Breite, bis sie gegen die Fühlerspitze ganz braun werden. Die weiblichen Fühler sind feiner, übrigens gleich gebaut und gezeichnet. Rückenschild kupferig braun. Beine braun, nach unten heller, an den Füssen gelblich; Hinterschienen graugemischt. Hinterleib dunkel braungrau.

Vorderflügel $3\frac{3}{4}$—4''' lang, länglich, hinten wie bei Capitella kaum erweitert und mit schwacher, abgerundeter Zuspitzung, glänzend, braun, mit lebhaft purpurviolettlicher Beimischung oder ganz ohne diese, grünlich gemischt. Die Zeichnungen haben hellgelbe Farbe und bestehen in zwei grossen Innenrandflecken und zwei kleineren Vorderrandflecken. Der erste Innenrandfleck ist sehr gross, schräg nach aussen gerichtet, länger als breit, mit seiner schmalen Seite auf dem Innenrande ruhend, etwas eckig gerundet, gewöhnlich oben mit einem

Zahn nach aussen. Der zweite Fleck liegt im Innenwinkel, ist kleiner, dreieckig, an seiner Spitze mehr oder weniger abgerundet. Der erste Vorderrandfleck liegt in der Mitte des Vorderrandes, also etwas vor dem Analfleck, und ist der kleinste von allen, bei zwei Männchen sehr klein. Der zweite liegt in der Mitte zwischen dem ersten und der Flügelspitze, also hinter dem Analfleck und ist länglich rund, einwärts verdünnt. Bei den eben erwähnten zwei Männchen, die überhaupt durch ihre grünlichbraune Grundfarbe, die Blässe und Kleinheit ihrer Flecke ein etwas fremdartiges Aussehen haben, ist er sehr schmal, strichförmig und am freien Ende verdickt. Bei den Weibchen, deren Flecke am grössten sind, liegt an der Mitte der Basis ein rostfarbiges, sich an die gleichfarbige Schulterdecke anschliessendes Fleckchen. Franzen braun, an der Aussenhälfte von der Flügelspitze herab in einer langen, zuletzt sich verdunkelnden Linie weisslich; am Innenwinkelfleck sind sie gelblich.

Hinterflügel in der Gestalt wie bei Capitella, dunkelgrau.

Unterseite braungrau; auf den in der Mitte schwach purpurschimmernden Vorderflügeln scheinen die Innenrandflecke ziemlich deutlich, die Vorderrandflecke kaum kenntlich durch. Franzen wie auf der Oberseite; am Vorderrande der Vorderflügel haben sie am zweiten Costalfleck gelbe Farbe.

Var. b. ♂ ♀ aus Oesterreich, entbehrt des violetten Glanzes gänzlich. Der erste Innenrandfleck ist gross und eckig und hängt beim ♂ oberhalb der Falte durch eine gelbe Linie mit dem an der Spitze erweiterten Analfleck zusammen; beim ♀ ist die Vereinigung beider Flecke so gross, dass sie nur durch einen braunen Schuppenhaufen getrennt sind. Bei dem ♀ ist auch der erste Costalfleck gross und durch gehäufte gelbe Schuppen mit dem zweiten verbunden. Beide Flecke haben beim ♂ die gewöhnliche Gestalt. Auf der Unterseite scheinen die Innenrandflecke fast gar nicht durch.

Var. c. ein ♂, von *FR.* auf dem Sömmering am 8. Juli 1842 gefangen, hat die ganze Fläche blassgelb, im Mittelraum hinter der Mitte bis gegen den Hinterrand hin mit ziemlich weitläuftig gestreuten braunen Schuppen, die einen wenig bemerkbaren Fleck bilden. Die Unterseite der Vorderflügel ist heller als gewöhnlich, an den Rändern schmal gelblich.

Rupella fliegt in den Oesterreichischen Gebirgen nicht selten im Juli *(FR!)*, in Frankreich *(Dup. Cat.)*; in Lappland z. B. um Umea zu Ende Juli *(Zetterstedt! Boheman!)*; im Casanischen und in den Vorbergen des Ural im Juni selten *(Eversmann.)*.

Anm. 1. *Zetterstedt* führt Ins. lapp. 1002. eine Lampros capitella als die *Treitschke*'sche auf. Nach der Diagnose, und weiter giebt er nichts, capite luteo, alis anticis fusco-purpurascentibus, maculis 4 flavo-aureis, quarum duabus dorsalibus communibus et 2 lateralibus (long. al. exp. circ. $\frac{5}{8}'''$) hindert nichts, sie damit zu verbinden. Allein bei Naezenella die sicher Rupella ist und welcher er fast dieselbe Diagnose ertheilt wie der Capitella, sagt er, Naezenella unterscheide sich von ihr maculis fere majoribus, albidis, nec flavo-aureis, et palpis aliis. Somit ist seine *L.* Capitella eine andere als die *Treitsehke*'sche und eine andere als die *Linnei*'sche Art, bei der er fragt, ob sie eine Varietät der seinigen sei; ich kenne sie nicht.

Anm. 2. *Eversmann* führt eine Var. b. macula marginis antici media deficiente auf, die ohne Zweifel zu einer anderen Art gehört; er sagt von ihr, der erste Vorderrandfleck fehle und der Analfleck berühre den Vorderrand und bilde eine schräge Binde. Diese Art ist mir unbekannt.

Anm. 3. Lampronia rupella *Steph.* Illustr. IV. 358. 6. ist zufolge des *Stainton*'schen Catalogs und der zutreffenden Beschreibung einerlei mit Tinea fulvimitrella *Sodoffsky*, mit welcher auch Ad. Bohemanella *Zetterst.* Ins. lapp. 1006. 1. zu verbinden ist.

II. Micropteryx *H. Z. Dup. Staint.*

Adela p. *Tr.* *Lampronia* p. *Steph.*

fig. 7—16.

Die Arten dieses Genus zerfallen in zwei Abtheilungen, deren erste eine gabelspaltige erste Subcostalader nebst anderen Abweichungen im Geäder der Vorderflügel (fig. 7.) vor der zweiten (fig. 14.) voraus hat. Zu der ersten gehören: 1. Calthella. 2. Aruncella. 3. Eximiella. 4. Myrtetella. 5. Paykullella. 6. Allionella. 7. Subammanella. 8. Rubrifasciella. 9. Aglaella. 10. Mansuetella.

Zu der zweiten: 11. Sparmannella. 12. Fastuosella. 13. Subpurpurella. 14. Chrysolepidella. 15. Semipurpurella. 16. Purpurella. Die drei ersten Arten dieser Abtheilung haben auf den Hinterflügeln runde Schuppen, die drei letzten grösstentheils haarförmige.

Eine vortreffliche Monographie dieses Genus hat Herr *H. T. Stainton* in den Transactions of the Entomological Society. 1850. S. 26. ff. geliefert. Nach seiner Beobachtung haben die Maxillartaster der Micr. Subpurpurella sechs Glieder (fig. 13. auf Tafel 3). Bei Micr. calthella habe ich nur fünf gefunden. Bestätigen sich unsere beiderseitigen Darstellungen, so geben sie einen Grund mehr, die zweite Abtheilung von Micropteryx als eigenes Genus: Eriocrania abzusondern.

Von meinen Abbildungen stellen dar: 7 den Vorderflügel, 8 den Hinterflügel von Allionella; 9 den Kopf und 13 den Vorderflügel der Mansuetella; 10 den Maxillartaster, 11 den Lippentaster, 12 zwei Schuppen der Hinterflügelfläche von Calthella; 14 den Vorderflügel, 15 den Hinterflügel, 16 den Zuckerwasser leckenden Kopf von Amentella.

1. Calthella *L.*

Capillis ferrugineis, alis anterioribus virescenti-aureis (post mortem sulcatis), basi purpurea.

Phal. Tin. calthella L. Syst. Nat. I. 2. 895. 422. — Fauna Suec. 367. 1432. *Tin. calthella*, Dotterblumenschabe Wien. Vzchn. 144. 36. — ed. *Illig.* II. 123. 36. — ed. *v. Charp.* 167. — * *De Villers* Ent. II. 483. 913. — *Haworth* Lep. brit. IV. 573. 43. *Alucita* — *Fab.* Ent. Syst. 3, 2. 340. 37. — Suppl. 504. 11. *Adela* —: alis ant. sulcatis, totis aureis; capite ferrugineo *Tr.* IX. 2. 117. — X. 3. — *Eversmann* Faun. Volg. 587. 2. —, *Adèle du populage Dup.* Hist. VIII. 401. pl. 302. fig. 6. — *Zetterstedt* Ins. lapp. 1008. 12. *Lampronia* — *Steph.* Cat. 7579. Illustr. IV. 361. 18. * *Eriocephala* — *Curtis* Brit. Ent. XVI. pl. 751. *Micropteryx* — *Z.* Isis 1839. 185. 1. — Isis 1846. 274. 1. — *Herr.-Schäff.* Topogr. Regensb. 3. 197. — *Tengström* Finl. Fjäril. 115. 1. — *Stainton* Cat. 8. 1. — *Peter Inchbald* im Zoologist 1849 p. 2501. — *v. Tiedemann*: Preuss. Provinzialblätter 1845. 534. 1. —: capillis ferrugineis, alis anticis aureo-brunneis basi purpurea a costa usque ad marginem interiorem, alisque (post mortem) sulcatis. *Stainton* Monogr. p. 27. et 28. 1. pl. III. fig. 1—4. — Ent. Zeitung 1850. 62. 24. — *Koch*: Isis 1848. 950. ? *Tinea pusilella H.* 341. ? *Micropterix pusilella Hübn.* Cat. 426. 4154. * *Tin. sulcatella Bentley* Zoologist p. 1086.

Var. b. al. ant. basi vix purpurea (♀).

Isis 1847. 814. 363.

Nur der Aruncella ♀ ähnlich, welche aber gewöhnlich beträchtlich kleiner ist, auf der Vorderflügelbasis nur am Vorderrande einen purpurfarbenen Fleck hat und später fliegt.

Kopfhaare rostgelb', beim ♀ intensiver gefärbt und dichter. Taster braun. Fühler, von etwas mehr als halber Vorderflügellänge, fadenförmig, dunkelbraun. Rückenschild in der Farbe der Vorderflügel. Schulterdecken violett. Beine braun mit gelblichem Metallschimmer. Hinterleib schwarzbraun.

Vorderflügel $1\frac{3}{4}$—2''' lang, dunkel oder grünlichgolden lebhaft glänzend, an der Basis in einem vom Vorder- zum Innenrande reichenden Fleck purpurviolett. Franzen bräunlich grau. Im Leben ist die Fläche glatt; nach dem Tode treten die Längsadern auf der Unterseite der Flügel hervor, und dadurch wird die Oberseite gefurcht, doch beim ♂ stärker als beim ♀, von dem ich Exemplare habe, die fast so eben wie im Leben sind. Franzen dunkelgrau.

Hinterflügel grau, mit violettlichem Schimmer und gegen die Spitze oft mit goldenen Schüppchen. Franzen grau. Die Fläche ist auch nach dem Tode gefurcht.

Unterseite braun, violettlich und golden schimmernd, nach dem Tode stark gerippt, graufranzig.

Das ♂ ist meist kleiner als das ♀ und hat ausser den schon angegebenen Unterschieden etwas gestrecktere Vorderflügel und weniger lebhafte Färbung.

Var. b. in zwei weiblichen Exemplaren vorhanden, ist sehr ausgezeichnet durch den Mangel der purpurfarbenen Basis der Vorderflügel. Nur der Anfang der Medianader ist schwach gefärbt. Die Grundfarbe ist etwas heller und gelber, die Fläche weniger gefurcht; die Hinterflügel mehr gelblich als violettlich schimmernd. — Diese Exemplare können nicht zu M. Aruncella gehören, da ihnen der Purpurfleck fehlt und da sie mit vielen Ihresgleichen an Ranunkelblüthen sassen, unter denen ich das so sehr abweichende Aruncellamännchen nicht hätte unbemerkt lassen können. Vielleicht ist hier eine dem südlichen Europa eigene Art angedeutet.

Calthella kommt fast überall in Europa vor; in Italien, wenn nicht in Sicilien (bei Syracus zu Ende April), doch schon in Toscana bei Pisa (*Mann*); in Frankreich (*Duponch.*), England (*Stainton*), Schweden bis Lappland (*Zetterstedt*), in Finnland (*Tengström*) und im Wolgagebiet (*Eversmann*). Sie erscheint bei uns im Mai, im höheren Norden erst im Juni (in der Südhälfte Schwedens vom 10.—27. Juni: *Zetterstedt*), in den nörd-

lichsten Gegenden (Umealappmark) erst im Anfang Juli. *Eversmann's* Angabe: im Juli und August, scheint mir auf einem Irrthum zu beruhen. Die Schabe sitzt gesellig auf den Blüthen von Caltha palustris, bei uns weit häufiger auf denen von Ranunculus repens und acris an Grabenrändern und in Erlgehölzen; nach *P. Inchbald* bewohnt sie auch die Blüthen des Galium cruciata.

Anm. 1. *Linné's* Art ist sicher die unsrige, wie die Angabe: in Calthae floribus frequens lehrt. Desto auffallender ist seine Bemerkung: differt a. P. Frischella antennis basi minime auritis. Denn sie mit einer der Col. alcyonipennella ähnlichen Art zu verwechseln oder auch nur in Vergleich zu bringen, wird dem schwächsten Kenner von Microlepidoptern nicht in den Sinn kommen. Jedenfalls geht hieraus hervor, dass *Linné's* Worte nicht immer auf die Goldwage gelegt werden können, um zum Ziele zu gelangen.

Anm. 2. *Fabricius* citirt zu Calthella: Tinea rufimetella. Wien. Vzchn 142. 16. (Tin. rufimitrella 142. 15). Da aber *F. v. Röslerstamm* in *Schiffermüller's* Sammlung unter diesem Namen „ein noch gut erhaltenes Männchen der Tin. flavicostella Isis 1839. 183" gefunden hat, auf welches die Bezeichnung des Wien. Vzchn. „bräunlicht messingfarbener Schabe" sehr wohl passt, so geht daraus hervor, dass *Fabricius* die Calthella schlecht gekannt und wahrscheinlich bloss aus *Linné* aufgenommen hat.

Anm. 3. *Hübner's* Figur ist so klein wie Calthella nie vorkommt; da auch die purpurfarbene Basis der Vorderflügel und der rostfarbene Kopf unserer Art nicht angegeben ist, so scheint es sehr fraglich, ob sie überhaupt eine Micropteryx vorstellen soll; wäre dies der Fall, so würde sie noch am ersten zu Aruncella ♀ zu bringen sein.

2. Aruncella *Scop.*

Capillis ferrugineis; alis ant. virescenti-aureis, basi ad costam purpurea:
♂ (post mortem sulcatis), macula transversali ante, striga recta post medium argenteis.
♀ unicoloribus.
Var. b. ♂ gutta costali ante apicem argentea.

Phalaena aruncella Scop. Fauna Carniol 254. 660. *Micropteryx* — *Z.* Isis 1839. 185. 2. — *Dup.* Cat. 359. — *Stainton* Cat. 9. — *Schläger* Tauschberichte 216. 107. — *Koch*: Isis 1848. 950. —: capillis ferrugineis; ♂ alis anticis aureo-brunneis, basi ad costam purpurea, macula argentea transversali ante fasciaque recta argentea pone medium et post hanc macula parva argentea prope costam; ♀ alis ant. aureo-brunneis, basi ad costam solum purpurea, immaculatis. *Stainton* Monogr. 29. pl. III. fig. 5 (♂), 6 (♀). *Tin. Seppella*: alis auratis: strigis duabus argenteis *Fab.* Ent. syst. 3. 2. 320.

144. — Suppl. 498. 94. — *Haworth* Lep. britt. IV. 573. 44. *Lampronia Seppella Steph.* Illustr. IV. 362. 20. *Tin. Poderinella Hübn.* 342. *Micropterix — Hübn.* Cat. 426. 4153. *Adela —*: alis anticis sulcatis aureis, maculis tribus argenteis *Tr.* IX. 2. 119. X. 3. 291. — *Dup.* Hist. VIII. 399. 1623. pl. 302. 5. ? *Lampronia concinnella Steph.* Illustr. IV. 361. 19. * *Tin. calthella Bentley* Zoologist 1086.

Kleiner als Calthella, im männlichen Geschlecht sehr verschieden, im weiblichen desto ähnlicher, in diesem kenntlich an den nach dem Tode ungefurchten Vorderflügeln und der auf einen Schulterfleck reducirten purpurvioletten Farbe. Das Männchen kommt unter den folgenden Arten der Eximiella am nächsten, hat aber nur einen Querfleck statt einer Binde vor der Mitte der Vorderflügel, und die Querlinie hinter der Mitte ist grade, nicht nach aussen gekrümmt. Andere ähnlich gezeichnete Arten haben die Zeichnungen in goldgelber statt in silberweisser Färbung.

Kopf rostgelb behaart. Taster braun. Fühler braun, fadenförmig, beim ♂ fast so lang wie die Vorderflügel, beim Weibchen fast halb so lang. Rückenschild dunkel goldfarben mit violetten Schulterdecken. Beine braun, mit gelblichem Metallschimmer. Hinterleib braun.

Vorderflügel $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$''' lang, dunkel goldfarben, lebhaft glänzend, an der Basis am Vorderrande mit einem purpurvioletten Fleck. Sie sind beim Männchen etwas schmäler als beim Weibchen, bei welchem sie auch nach dem Tode glatt bleiben, während sie bei jenem die Furchen wie bei Calthella annehmen. Das Weibchen hat keine weitere Zeichnung, nur zeigt sich öfters gegen die Flügelspitze ein purpurfarbener Hauch. Das Männchen hat weit vor der Mitte einen silberfarbenen schmalen Querfleck, der weder den Vorder- noch den Innenrand erreicht. Wenig hinter der Mitte geht eine vollständige, dünne, gerade, silberfarbene Querlinie, welche sich nach innen neigt, indem sie auf dem Innenwinkel ruht. Mitten zwischen ihr und der Flügelspitze hat die mir nur selten vorgekommene Variet. b ein Silbertröpfchen auf dem Vorderrande. Franzen grau, an der Basis öfters purpurfarbig schimmernd.

Hinterflügel dunkelgrau, purpurfarbig schimmernd, an den Rändern mit einzelnen Goldschüppchen, graufranzig.

Unterseite wie die Oberseite der Hinterflügel.

Diese Art ist in England gemein im Juni (*Stainton*); in Krain häufig an den Rispen der Actaea und der Spiraea aruncus (*Scopoli*); auf Alpen im August an den Blüthen des Helianthemum alpinum (*F. Schmidt*!); in Oesterreich um Wien im Juni auf Blumen im Sonnenschein (*Tr.*); in Böhmen häufiger als Calthella und mit dieser in Gesellschaft (*FR*); im Weimarschen um Jena Ende Mai und Anfang Juni auf Gras und an Acer campestre (*Schläger*); in Schlesien um Schreiberhau (*Standfuss*!), am Probsthainer Spitzberge häufig im Juni, besonders zwischen Himbeergesträuch; um Reinerz fand ich viele noch zu Anfang Juli an den Blüthen der Spiraea aruncus zwischen dem Gesträuch einer Wiese; bei Glogau fing ich einst eine Gesellschaft im Schatten des Laubgebüsches an den Blüthen der Pyrola minor, und an einer freien, doch im Schatten liegenden Stelle eine grosse Menge an einigen Blüthenähren der Plantago media.

Anm. 1. *Hübner's* Abbildung (♂) ist sehr schlecht; an den meiner Var. b entsprechenden Stellen haben die Vorderflügel drei undeutliche, breite, helle Binden. Dennoch kann dieses Bild nicht wohl zu einer andern Art gehören. — *Treitschke*, welcher der Zeichnung zwar die richtige Farbe ertheilt, giebt doch eine Beschreibung, die keinesweges unserer Art entspricht, aber offenbar auf *Hübner's* Figur basirt ist. Sie ist auch für die unserer Art anzunehmen, da ich aus *Treitschke's* Correspondenz ersehe, dass er *FR's* ächte Aruncella als seine Podevinella bestimmt hat.

Anm. 2. *Duponchel's* vergrösserte, zu hell gelbe Abbildung zeigt drei dünne, vollständige Querlinien, sie passt also viel besser auf Eximiella als auf Aruncella, zumal da auch in der Beschreibung von trois raies d'argent gesprochen wird. Hätte *Duponchel* seine Art aus dem südlichen Frankreich, wo Eximiella wahrscheinlich vorkommt, so würde ich sie ohne Bedenken für diese erklären; allein er hat sie von *F. v. Röslerstamm* erhalten, der damals nichts weiter als Aruncella besass. Somit ist *Duponchel's* Art einerlei mit der unsrigen, wofür er sie übrigens auch im Catalogue erklärt, und alle Abweichungen sind auf Rechnung der bekannten leichten französischen Manier zu setzen.

Anm. 3. Die *Stephens*'sche Lampr. concinnella hat für mich wenig Bedenken. Es wird dabei das manchmal vorkommende Vorderrandtröpfchen erwähnt. *Stephens* hat entweder den Querfleck übersehen, oder an seinen Exemplaren war er weggewischt. Seine beiden Lampronien, Concinnella und Seppella *F.*, fliegen im Juni in Darenthwood, was gleichfalls für die Identität beider spricht.

Anm. 4. In *Staintons* fig. 5. ist der Querfleck eine fast vollständige Querlinie von der Stärke der eigentlichen Querlinie; diese selbst ist, statt grade zu sein, schwach S förmig gebogen, und das Vorderrandtröpfchen ist

vom Vorderrande weit entfernt. Wir besitzen also noch keine ganz genügende Abbildung des männlichen Schmetterlings.

3. Eximiella *Kollar.*

Capillis ferrugineis; alis anterioribus virescenti-aureis, strigis duabus, posteriore curva, guttaque costali ante apicem niveis ♂.

Var. b. puncto niveo costali ante guttam.

Micropteryx — *Kollar Z.* Entom. Ztg. 1850. 62. 25.

In der Grösse der vorigen Art, bisweilen noch kleiner; verschieden durch die Ausdehnung des Querflecks zu einer Querlinie, die nach aussen convexe Krümmung der Mittellinie, die Verlängerung des Vorderrandflecks, der sich nach unten erweitert und abrundet, und durch die etwas gestrecktere Vorderflügel. Das noch nicht bekannte Weibchen weicht wahrscheinlich ebenso stark vom Männchen ab wie bei Aruncella.

Die Beschreibung, die mit den angezeigten Abweichungen die der Aruncella ist, kann man a. a. O. nachlesen.

Mann entdeckte diese Art in Toscana bei Montenero, wo sie am 24. April in den Mittagsstunden im Sonnenschein um Myrthensträucher schwärmte.

4. Myrtetella *Z.*

Minuta, capillis ferrugineis; alis ant. purpureis, fascia altera antice coarctata prope basim, altera media subcurva maculaque costae postica magna laete aureis ♂.

Micropt. — *Z.* Ent. Zeit. 1850. 62. 26, *Micropt. Zelleriella Mann* in litt.

Die kleinste Art des Genus, von den vorigen durch die gelben Zeichnungen der Vorderflügel leicht zu unterscheiden. Am nächsten kommt sie der Paykullella und der Allionella. Sie ist viel kleiner als erstere; zwischen der Basis und der Mittelbinde der Vorderflügel ist die Grundfarbe nicht anders als auf der übrigen Fläche, und hier befindet sich eine bei Paykullella ganz fehlende breite, unten erweiterte goldgelbe Binde; auch verdünnt sich der Vorderrandfleck bei Myrtetella gegen den Rand weniger. — Allionella, die oft sehr ähnliche Zeichnungen

hat, ist noch bedeutend grösser als Paykullella; die Zeichnungen sind blässer goldgelb, und die Mittelbinde ist gekrümmter und mehr am Vorderrande als am Innenrande verdickt, während bei Myrtetella das Gegentheil stattfindet.

Die Beschreibung enthält die ent. Ztg. a. a. O.

Mann entdeckte dieses niedliche Thier in Toscana bei Montenero, wo es nicht selten am 5. Mai Vormittags im Sonnenschein um Myrthengesträuch und hochstämmige Heide schwärmte.

Anm. Hier wird Tin. Jurinella *H.* 377 (Antispila Jurinella *H.* Cat. 419. 4073. Micropteryx — Dup. Cat. 358 vielleicht passend erwähnt. Dass die Abbildung nicht genau sein werde, lässt sich bei der Kleinheit der dargestellten Art mit Recht erwarten. Ausserdem dass die Vorderflügel zu schmal sind, die Grundfarbe eine andere ist, die Binden weder die Breite noch die Richtung meiner Myrtetella haben, widerspricht der Vereinigung vorzüglich die Lage des Fleckes im Innenwinkel statt am Vorderrande. Ein Grund, weshalb *Duponchel* Deutchland als Vaterland der Jurinella angiebt, ist nicht vorhanden, da weiter nichts als die Abbildung existirt.

5. Paykullella *F.*

Capillis dilute ferrugineis; alis anterioribus basi aureola, ceterum purpureis, fascia media maculaque postica magna costae adhaerente aureis.

Var. b. fascia supra medium interrupta.

Var. c ut a. sed puncto aureo costali ante maculam posticam.

Alucita Paykullella Fab. E. S. 3. 2. 310. 38. *Tinea* — Suppl. 500. 108. *Micropt. Sicanella* — *Z.* Isis 1847. 814. 364. — Ent. Zeitung 1850. 63. 28.

Ihr Unterschied von Myrtetella ist bei dieser angegeben; von Allionella unterscheidet sie ihre beträchtlich geringere Grösse und der Mangel einer Binde vor der Mitte, wofür der ganze Raum von der Basis bis zur Mittelbinde blassgoldgelb bedeckt ist.

Die vollständige Beschreibung enthält die Isis a. a. O.

Diese Art ist bis jetzt in Sicilien, Toscana und Piemont aufgefunden worden. Sie fliegt gesellschaftlich zu Ende März und Anfang April im Sonnenschein an verschiedenen Pflanzen, besonders gern an den Blüthen von Euphorbia characias und Erica arborea.

Anm. Ich finde die *Fabrici*'schen Angaben so treffend, wozu auch das habitat in agro Pedemontano kommt, dass ich ohne Bedenken meine Benennung als eine spätere aufgebe. *Thunberg* hat zwar in seinen Dissertationen

auch eine Paykullella; diese ist aber zu gleicher Zeit mit der *Fabrici*'schen publicirt und muss schon aus diesem Grunde nachstehen, wenn sie nicht, wie sehr wahrscheinlich ist, zu Allionella gehört.

6. Allionella *Fab.*

Capillis ferrugineis, alis ant. violaceo-purpureis nitidis, fasciis duabus (altera basim versus, altera media) maculaque magna postica costae adhaerente aureis distinctissimis.

Tinea Allionella F. Ent. Syst. 3. 2. 321. 148. — Suppl. 497. 89. *Micropteryx* — *Z.* Isis 1839. 185. 3. — 1846. 274. 2. — *Tengström* Finl. Fjäril. 115. 2. — *Tinea Ammanella H.* 388. *Antispila* — *H.* Cat. 419. 4080. *Micropterix Ammannella Koch* Isis 1848 950.

Var. b. macula postica costam non attingente.

Adela Ammannella: alis anticis purpurascentibus, fasciis duabus maculaque aureis *Tr.* IX. 2. 125. X. 3. 292. *Zetterstedt* Ins. lapp. 1008. 10. *Lampronia Ammanella Stephens* Illustr. IV. 362. 21. *Micropteryx Allionella:* capillis ferrugineis; alis anticis purpureis, fasciis duabus transversis aureis, prima recta ante, altera obliqua pone medium maculaque irregulari aurea juxta costam apicem versus *Stainton* Monogr. 31. 3. pl. III. fig. 7. — Cat. 9. *Lampronia amoenella Steph.* Cat. 7582.

Var. c, ut a, sed gutta aurea costali ante maculam posticam.

Var. d, ut c, sed fascia priore supra plicam et in dorso ad basim usque ampliata.

Var. e, ut c, sed fascia priore dilatata et in dorso cum altera cohaerente.

Adela Ammannella Dup. Hist. VIII. 401. 1626. pl. 302. fig. 8. — Cat. 359.

* Var. f, ut a, sed macula postica ad marginem posticum usque producta.

Tinea Paykullella: alis purpureis, fasciis 3 aureis *Thunberg* Dissert. III. p. 101.

Diese in der Grösse und Zeichnung veränderliche Art ist immer grösser als die vorigen Arten, unter denen sie der Myrtetella und Paykullella, wie bei diesen bemerkt ist, am nächsten kommt. Sie übertrifft auch in der Grösse die mir nicht in der Natur bekannte Micr. Subammanella, von welcher sie sich durch ihre dunkle Purpurfarbe, ihre breiteren Binden und den Mangel des weissen Flecks in den Franzen der Flügelspitze hinreichend unterscheidet. Von Anderschella, der sie in der Grösse gleicht,

trennt sie sich durch die purpurviolette Grundfarbe der Vorderflügel und die weniger gesättigt goldgelben Zeichnungen, die bei dieser sich so ausbreiten und die Grundfarbe so einschränken, dass sie selbst den Grund bilden.

Kopf hellrostgelb behaart. Taster graugelblich. Fühler braun, länger als die halben Vorderflügel. Rückenschild braungoldig. Beine bräunlich, hellgelblich schimmernd, besonders die hinteren. Hinterleib braun, hinten mit bleichen Haaren.

Vorderflügel $2\frac{1}{3}$—3‴ lang, nach dem Tode öfters wie die Hinterflügel gewöhnlich gefurcht, purpurviolett mit ziemlich hellgoldgelben, doch in der Intensität etwas wechselnden Zeichnungen. Nicht weit von der Basis ist eine Binde, die sich stets am Vorderrande verengt, am Innenrande aber die verschiedenste Breite annimmt und sich hier bisweilen bis zur Basis und zugleich bis zur Mittelbinde ausdehnt. Die Mittelbinde entspringt nahe am Innenwinkel und geht stärker oder schwächer gekrümmt schräg einwärts bis zum Vorderrand. An diesem hängt mitten zwischen der Binde und der Flügelspitze ein grosser, einwärts erweiterter und abgerundeter Fleck. Bei unverflogenen Exemplaren bilden gesättigter goldgelbe Schuppen am Hinterrande einen bindenförmigen Streifen, der den Vorderrand erreicht, indem er die Grundfarbe der Flügelspitze unverdeckt lässt. Franzen grau, auf der Basis violettlich, auswärts gelblich schimmernd.

Bei Var. b, die wohl nur durch längeres Fliegen entsteht, hängt der hintere Fleck nicht mit dem Vorderrande zusammen, spitzt sich aber gewöhnlich gegen denselben zu. Die gelbe Beschuppung vor dem Hinterrande fehlt gänzlich.

Var. c, wovon ich ein ♀ besitze, unterscheidet sich von a dadurch, dass die erste Binde ein gesättigteres Gelb hat, und dass der Vorderrand vor dem Randfleck, diesem näher als der Mittelbinde, ein hellgelbes Tröpfchen trägt.

An Var. d, einem Männchen, das den Vorderrandtropfen der Var. c besitzt, erhält die erste Binde an der grösseren, unteren Hälfte das gesättigte Gelb derselben, sie erweitert sich am Innenrande bis zur Basis und sendet auch über der Falte einen Ast dahin, so dass von der Grundfarbe ein kleiner, runder, verloschener Fleck übrig bleibt. Auch gegen die Mittelbinde hin dehnt sie sich auf dem Innenrande aus.

Var. e stimmt mit Var. d überein, nur dass die beiden Binden wirklich am Innenrande zusammenfliessen. Das eine meiner zwei männlichen Exemplare hat die Zeichnungen ungewöhnlich sattgelb, fast wie bei Anderschella, und der hintere Fleck hängt mit dem gelben Streifen des Hinterrandes zusammen, der aber gleich oberhalb der Vereinigung unterbrochen ist.

Var. f besitze ich nicht, sondern führe sie, ohne den geringsten Zweifel, ob sie wirklich hieher gehöre, nach *Thunberg's* Beschreibung auf. Sie ist zufolge dieser gleich mit der Stammform, nur dass, wie bei dem einen Exemplar der Var. e, der hintere Fleck sich bis zum Hinterrande verlängert und so die dritte Binde bildet.

Hinterflügel gefurcht, grau, purpurfarben schimmernd mit grauen Franzen.

Unterseite grau, lebhafter purpurglänzend als auf der Oberseite der Hinterflügel; auf den Vorderflügeln schimmern die beiden Binden durch.

Allionella findet sich in Italien in Piemont (*Fab.*) und Toscana (*Mann*!); in England und Schottland im Juni selten (*Stainton*); in Krain bei Laibach (*F. Schmidt*!) in Böhmen an Buchen nicht selten (*FR.*!); in Sachsen bei Schandau (*v. Tischer*); am Harz (*v. Heinemann*!); in Schlesien in mehreren Gebirgsgegenden z. B. am Probsthainer Spitzberge zu Ende Mai und Anfang Juni im Laubgebüsch, doch selten. In Schweden: selten in Schonen; in Lappland nicht selten vom 3.—22. Juli beobachtet (*Zetterstedt*! — ein ♀, am Skalltug in Jemtland am 29. Juni gefangen). In Finnland im Juni und Anfang Juli (*Tengström*). In Lievland in lichten Kieferwäldern an sonnigen Stellen auf Vaccinium myrtillus gesellschaftlich zu Ende Mai (*Lienig*).

Anm. 1. Ad Ammannella *Dup.* von *Stainton* für verschieden gehalten, gehört gewiss hierher. *Duponchel* erhielt seine Art von *FR.*, und dieser besass zur damaligen Zeit keine andere nahe stehende Art. — *Stainton* bezweifelt auch *Treitschke's* Ammannella, hauptsächlich weil in *Mann's* Catalog Ammannella *Tr.* von Ammanella *H.* unterschieden wird; denn die *Treitschke*sche Grössenangabe: Ausmass von Calthella, erweist sich aus den bei Anderschella gemachten Angaben als irrig, wie denn auch »Kopf und Rücken (der Ammannella) mit purpurfarbenem Schimmer« ein blosses Versehen und »Vorderflügel purpurbraun« eine Ungenauigkeit ist. Da Ammannella *Tr.* nicht zu Anderschella (Rubrifasciella) gehören kann, und auch nicht zu der mir unbekannten in der folgenden Anmerkung erwähnten fraglichen Art, so glaube ich sie ohne Fragzeichen bei Var. b anführen zu dürfen.

Anm. 2. Ich würde auch Tin. Merianella, purpurgoldner Schabe mit drei blassgoldnen Bändern Wien. Vzchn. S. 143. 31 auf *v. Charpentier's* und *Treitschke's* Zeugniss hierher ziehen, wenn ich nicht folgende Notiz *F. v. Röslerstamm's* über die *Schiffermüller*sche Merianella besässe: »Ein Exem-»plar ohne Kopf, sonst kenntlich. *Charpentier* bestimmte richtig; es ist »Ammanella *H.* 388. und *Treitschke* citirt bei seiner richtig beschriebenen »Ammannella ebenfalls richtig Merianella *SV.* Nur die angegebene Grösse »(wie Calthella), und dass sie in Oesterreich um wilde Kirschenbäume »schwärmt und nicht selten ist, ist unrichtig. Diese Bemerkung gilt einer an-»dern Art, die wir früher für Ammannella hielten. Sie ist der Anderschella »sehr ähnlich, etwas grösser, mehr violett und war in *Kuhlweins* Sammlung »unter Anderschella gemischt. Es ist möglich, dass sie nur Varietät von »Anderschella und durch andere Nahrung der Raupe anders gefärbt ist: denn »*Mann* fand sie, obwohl zu gleicher Zeit, doch stets an andern Orten. Die »wahre Ammannella fanden wir be Wien noch nicht; sie ist auch eins »mit Allionella *F.* und Paykullella *F.*" (!)! — Die Bezeichnung des Wien. Vzchn. scheint mir sehr schlecht auf eine der Anderschella sehr ähnliche Art zu passen, und wenn diese sogar noch grösser als Anderschella sein soll, so vereinigen sich *Treitschke's* Angaben noch weniger damit. Die Ansicht eines Exemplars dieser fraglichen Art beseitigt vielleicht am ersten das Dunkel der *FR*schen Notiz.

† 7. Subammanella *Stainton.*

(Capillis ferrugineis); alis ant. brunneo-purpureis, fasciis duabus rectis (altera ante, altera paulo post medium) guttaque disci postica luteis; ciliis apicis albidis, ceterum fuscis.

Micr. — *Stainton* Cat. 9. — Monogr. 31. pl. III. fig. 8.

„Flügelspannung 3'''. Vorderflügel purpurbraun mit zwei „graden gelblichen Binden, wovon die eine nahe der Basis, die „andere ein wenig hinter der Mitte steht, und einem kleinen run-„den gelblichen Fleck unmittelbar hinter der zweiten Binde; Fran-„zen bräunlich, aber an der äussersten Flügelspitze weisslich. „(Körper und Hinterflügel fehlen).

„Gefangen in Schottland in Torwood am 18. Juli in ge-„mischtem Unterholz.

„Von der vorigen verschieden durch Kleinheit, gradere Bin-„den und kleinern Fleck der Vorderflügel.

„*Zetterstedt* hat eine Adela abalienella (Ins. lapp. „1008, 9), die sehr wahrscheinlich diese Art ist. Er sagt: alae „nitidae, anticae ferrugineo-fuscae, fasciis duabus integris rectis „transversis albis, una ante medium et altera in medio; fimbria

„fusca summo apice albo. Die Lage und Form der Binden sind „hier gut gegeben; aber die Farbe ist weiss, statt gelblich und „eignet sich so mehr für Tin. bistrigella; die Erwähnung des „weissen Fleckes in den Franzen der Flügelspitze scheint auch „unsere Art zu bezeichnen; aber der Fleck im Mittelfelde ist „ausgelassen. (Ferner sagt *Zetterstedt*: fusca, also auch vom „Kopf, der bei der vorliegenden Art sicher rostfarben ist)."

8. Rubrifasciella *Haw.*

Capillis ferrugineis; alis ant. saturate aureis nitidis, humero, macula transversa costae prope basim maculaque maxima postica costam ter tangente purpureis.

Tin. rubrifasciella (the red-barr'd Gold) alis aureis fasciis quatuor rubro-purpureis *Haw.* Lep. brit. IV. 572. 41. *Micr.* — *Stainton* Cat. 9. — Monogr. 32. 5. pl. III. fig. 9. *Tin. Anderschella*: alis anticis purpureis, maculis saepius confluentibus aureis. *Treitschke* IX. 2. 126. X. 3. 292. *Micropteryx* — *Z.* Isis 1839. 185. 4. — 1846. 275. 3. — *Dup.* Cat. 359. *Adela* — *Dup.* Hist. VIII. 403 pl. 302. fig. 7. *Lampronia Hellwigella Steph.* Cat. 7577. — Illustr. IV. 360. 16.

Var. b. macula postica in duas soluta, priore costam bis tangente.

Obgleich manche Exemplare der Allionella sich in der Färbung der Wurzelhälfte der Vorderflügel unserer vorliegenden Art nähern, so unterscheidet sich diese doch in allen meinen Exemplaren durch die hellere Purpurfarbe der genannten Flügel und durch die grosse Ausdehnung des stets sehr intensiven Goldgelben auf denselben. Man nimmt daher sehr passend diese Farbe als die Grundfarbe an. Von der folgenden in den Zeichnungen etwas ähnlichen Mansuetella unterscheidet sich Rubrifasciella sehr leicht durch die beträchtliche Grösse, den rothen Kopf und die Lebhaftigkeit der Farben.

Grösse der Allionella. Kopf rostgelbhaarig. Taster bräunlich, gelblichschimmernd. Fühler braun, länger als die Vorderflügelhälfte, beim ♀ etwas kürzer als beim ♂. Rückenschild goldig (ob überall?) mit purpurvioletten Schulterdecken. Beine braun, metallisch gelblich schimmernd. Hinterleib braun.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$—2''' lang, bisweilen gefurcht, lebhaft goldgelb mit purpurrothen, ziemlich hellen Zeichnungen. Am

Vorderrand dicht an der Basis, doch diese nicht berührend, ist ein kleiner Purpurfleck; hierauf folgt vor der Flügelmitte ein bindenförmiger, vom Vorderrande schräg auswärts gerichteter Querfleck, der bis über die Flügelfalte hinweg reicht und nie den Innenrand berührt. Gleich hinter der Mitte beginnt bei den gewöhnlichen Exemplaren ein grosser, den übrigen Raum ziemlich einnehmender Fleck, der an seinem Anfange den Vorderrand und den Innenwinkel berührt; er enthält erst einen kleinen, gerundeten, dann einen grossen, nach innen weit verlängerten Vorderrandfleck der Grundfarbe, so dass er selbst den Vorderrand an drei Stellen berührt; den Hinterrand lässt er in einem bindenförmigen Streifen frei oder berührt ihn nur in der Mitte mit einer Ecke. Franzen grau, an der Basis purpurfarben glänzend, auswärts gelblich schimmernd.

Der grosse hintere Purpurfleck ändert in der Ausdehnung ab. Bei zwei Exemplaren ist er in zwei Flecke getrennt, indem der zweite goldfarbene Raum in ihm sich bis zum Hinterrande erweitert hat. Indem auch sein unterer Theil sich verdünnt hat und ganz verblasst ist, so dass er bei oberflächlicher Betrachtung weit vor dem Innenwinkel aufhört, ist er in zwei dreieckige Vorderrandflecke aufgelöst, deren ersterer einen gelben Vorderrandtropfen enthält. Solche Exemplare betrachte ich als Var. b.

Hinterflügel gefurcht, braungrau, violettglänzend, besonders gegen die Spitze; Franzen grau.

Unterseite braungrau, violettlich und golden glänzend, ohne durchscheinende Zeichnungen.

Diese Art lebt in England, wo sie dem Kalkboden eigen zu sein scheint, im Mai nicht häufig (*Stainton*); in Böhmen auf sandigen Hügeln im Frühjahr (*Tr.* nach *FR's* Mittheilung); in Oesterreich (*Tr.*); in Schlesien bei Lauban (*Wieschütter!*). In Lievland an der Düna an Laubgebüsch zwischen Kalkfelsen, in den ersten Tagen des Mai zweimal sehr häufig gefunden (*Lienig!*)

Anm. 1. *Stainton* zieht *Treitschke's* Anderschella gar nicht zu unserer Art. In der That ist die Beschreibung so, dass man sie nicht darin wieder erkennen kann. Ich ersehe aber aus *Treitschke's* und *FR's.* Correspondenz vom Jahre 1832, wo also die Beschreibung noch nicht existirte, dass *F. v. Röslerstamm* unsere Art als Anderschella *H.* an *Tr.* geschickt hat, die dieser auch als »richtig« anerkannte. In den die Sendung begleitenden Notizen finden sich die Worte: »mehrere und eigentlich die meisten sind in der Zeich-

nung so verwaschen, dass man sie für eine andre Art halten könnte«; diese Worte finden sich in *Tr's.* Beschreibung leicht verändert wieder. Es geht daraus hervor, dass *Tr.* seine Exemplare von *FR.* erhielt, *FR's.* Bestimmung als Anderschella *H.* annahm, aber in seiner Verlegenheit, das Bild mit den Exemplaren zu vereinigen, sich dadurch herauszuziehen dachte, wenn er das Bild beschriebe und geringe Veränderungen anbrächte. Wirklich stimmt die Beschreibung bis auf den am Ende angegebenen kleinen goldnen Strich sehr gut mit der Abbildung. Jedenfalls war *Tr's.* Meinung, die Beschreibung solle die aus Böhmen erhaltenen Exemplare mit treffen. In diesem Sinne hat *FR.* sie auch stets aufgefasst und daher seine Art an *Duponchel* und mich als Anderschella *H. Tr.* mitgetheilt.

Anm. 2. *Stainton* hält *Duponchels* Ammanella pl. 302. f. 8. für die wahre Anderschella *H.* Ich erkenne darin nur eine Varietät der Allionella und bin viel zu sehr davon überzeugt, dass *FR.*, mit dem ich zu der Zeit als er Exemplare an Duponchel schickte, die Tineen lebhaft discutirte, keine Art weggegeben habe, die noch unter uns unbesprochen war, als dass ich der *Stainton*schen Ansicht beipflichten könnte. Wenn *Mann* die Anderschella *FR.* (olim.) unter einem neuen Namen verschickte, so kam das bestimmt daher, weil *FR.* den grossen Unterschied zwischen dieser und der *Hübner*schen Abbildung eingesehen hatte.

† 9. Aglaella *Dup.*

Capillis ferrugineis; alis ant. aureis, fasciis duabus, altera ante, altera post medium, subobliquis parallelis violaceo-purpureis.

Micropt. Aglaella Dup. Cat. 360. *Adela — Dup.* Hist. VIII. 627. 1740. pl. 312. fig. 14.

Flügelspannung $3\frac{1}{3}'''$ (bei Calthella $3'''$). Kopfhaare lebhaft gelb. Fühler schwarz; Taster braun, dicht behaart (?). Rückenschild erzfarben mit fahlgelben Schulterdecken. Beine weissgrau, silberglänzend. Hinterleib braun.

Vorderflügel goldig mit zwei parallelen, etwas schrägen, purpurbraunen, sehr glänzenden Binden; die erste am Ende des ersten; die zweite am Ende des zweiten Drittels der Flügellänge.

Hinterflügel und ganze Unterseite glänzend braun, wie die Franzen.

Aglaella fliegt im südlichen Frankreich im Juni gesellschaftlich an den Blüthen von Sambucus und Cornus sanguinea. (Alles nach *Duponchel.*)

10. Mansuetella *Z.*

Capillis atris; alis anterioribus nitidis aureo-purpureis, fasciis duabus, altera prope basim, altera media, obsoletis aureis.

Micropt. mansuetella Z. Schles. Schmetterlingstauschbericht V. (1844) p. 16. —: capillis atris; alis anticis aureo-viridibus, macula basali ad costam, fascia ante medium apiceque rufescentibus obsoletis. *Stainton* Monogr. 33, 6.

So gross wie Calthella, von allen vorigen Arten durch den tiefschwarzbehaarten Kopf verschieden. In der Flügelzeichnung hat sie Aehnlichkeit mit Rubrifasciella; allein die Farben sind blass, die Zeichnungen ohne Schärfe, und das Dunkle hat das Uebergewicht.

Kopfhaare tiefschwarz. Augenrand kahl, schwarzglänzend. Fühler braun, von fast halber Vorderflügellänge. Taster braun. Rückenschild metallisch mit stahlblauen Schulterdecken. Beine braun, etwas erzschimmernd. Hinterleib braun.

Vorderflügel gefurcht, glänzend, blass purpurroth mit durchschimmernder Goldfarbe, besonders gegen die Flügelspitze; am lebhaftesten gefärbt ist die Basis und der Vorderrand. Nicht weit von der Basis ist eine nicht scharf ausgedrückte, goldgelbe, ziemlich grade Binde; durch die Mitte eine etwas deutlichere, breitere, wenig einwärts geneigte Binde, die oft mit der ersten auf dem Innenrande durch goldgelbe Farbe in Verbindung steht. Franzen grau, auf der Basis goldschuppig.

Hinterflügel gefurcht, grau, purpurfarbig schimmernd, graufranzig.

Unterseite wie die Oberseite der Hinterflügel.

Diese Art entdeckte ich in dem morastigen Erlbruch des Glogauer Stadtwaldes zuerst unter niedrigem Gesträuch an Carexblüthen; sie sass daran gesellschaftlich entweder mit Ihresgleichen oder auch mit Calthella. Etwas später und seitdem an keinen andern Blüthen fand ich sie auf den Blüthen der dort nicht seltnen Sorbus-Sträucher und Bäumchen, mögen diese frei oder zwischen und fast erstickt von anderen Hölzern wachsen. Diese Thierchen suchen ihre Lieblingsblume oft 10—12 Fuss hoch über dem Boden und entfernen sich sehr ungern davon. Bei drohender Gefahr fliegen sie selten davon, sondern verstekken sich zwischen den Blüthen oder kriechen auf die Unterseite der Blätter. In mancher Dolde sitzt eine grosse Gesellschaft.

An denselben Stellen, wo ich die Schmetterlinge hoch herunterholen musste, fing ich Exemplare im Kescher im Grase. Man hat diese Art einzeln auch im Schlesischen Gebirge aufgefunden, z. B. bei Warmbrunn. — Desgleichen in England (*Stainton*).

11. Sparmannella *Fabr.*

Capillis cinereis; alis brevioribus, anterioribus nitidis, crebre et grosse purpureo chalybeoque reticulatim irroratis, macula anali obsoleta aurea; posterioribus non pilosis violascentibus, ciliis luteo-griseis.

Tinea Sparmannella: alis auro purpureoque variegatis nitidissimis *Fabr.* E. S. 3,2. 324. 160. *Tin.* — *Hübn.* 408. — *Thunb.* Dissert. III. 99. — *Schläger* Tauschbericht 217. 108. *Alucita* — *Fabr.* Suppl. 505. 16. *Esperia* — *Hübn.* Cat. 418. 4057. *Oecophora* — *Koll.* Verzeichn. 98. *Adela* — *Duponchel* Hist. VIII, 405. 1627. pl. 302. fig. 9. — *Zetterstedt* Ins. lapp. 1007. Observ. *Micropteryx* — *Z.* Isis 1839. 185. 5. — *Dup.* Cat. 359. — *Stainton* Cat. 9. —: capillis cinereis; alis anticis aureis, numerosis fasciis purpureis irregulariter transversis, ciliis cinereo-luteis fuscisque variis; ciliis alarum posteriorum lutescentibus *Stainton* Monogr. 35. pl. III, f. 14. — *v. Tiedemann* in Preuss. Provinzialbl. 1845. 534. 2. — *Koch* Isis 1848. 950. *Tinea* auro-purpurella *Haw.* Lep. Brit. IV, 572. 39. *Lampronia* — *Steph.* Cat. 7575. — Illustr. IV. 360. 14.

Unter den Arten, die auf der Hinterflügelfläche keine Haare haben, trennt sie sich von Subpurpurella und Fastuosella leicht durch die breiten, wenig gestreckten Flügel, die geringere Grösse, die sehr scharfe und dunkele, stahlblaue Gitterzeichnung. In der Grösse und Gestalt gleicht sie am meisten der Purpurella; diese hat jedoch gleichfalls nicht die scharfe Gitterzeichnung; ihre Hinterflügel sind nur blasspurpurroth angelaufen, nicht violettlich wie bei Sparmannella, und als Hauptunterschied sind sie haarschuppig. Kopf glänzend schwarz mit bräunlich grauen Haaren. Fühler kaum von halber Vorderflügellänge, gelbbräunlich wie die Taster. Rückenschild und Hinterleib schwarzbraun, letzterer mit spärlichen hellen Haaren. Beine schmutzig hellgelb, am hellsten die hinteren.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{3}$''' lang, ziemlich breit, schwach zugespitzt, glänzend goldgelb mit ziemlich grossen Schuppen. Sehr reichliche stahlblaue, hier und da mehr purpurrothe Schuppenhäufchen vereinigen sich zu unregelmässigen Querlinien, verbinden sich mehrfach und bilden so das diese Art auszeichnende

grobe stahlblaue Gitter. Am Innenwinkel bleibt ein länglichrunder Raum der Grundfarbe frei und tritt als heller Fleck auf, ohne doch gewöhnlich eine hellere Farbe anzunehmen. Franzen bräunlich gelbgrau, nicht selten mit helleren Stellen alternirend.

Hinterflügel ziemlich dunkel grau, von der Basis aus immer lebhafter violettlich dicht überzogen. Franzen um die Spitze etwas glänzend gelblich, gegen den Innenwinkel in Grau übergehend.

Unterseite der Vorderflügel goldgelblich, in der Spitze am lebhaftesten, am Vorderrande graugemischt. Die Gitterlinien der Oberseite scheinen matt durch, haben aber am Vorderrand oft lebhaftes Stahlblau. Hinterflügel goldgelb, purpurfarben schimmernd, am Vorderrand vor der Spitze oft mit stahlblauen Flekken. Alle Franzen blassgelb.

Eine ziemlich verbreitete Art; sie lebt in Frankreich bei Paris *(Fabr.)* — in England selten im Mai an Birken *(Stainton)*, auf Blumen [?] zu Anfang Juni [?] *(Stephens)* — in Oesterreich im niederen Gebirge an Föhren im April sehr selten *(Kollar)* — in Schweden in mehreren Provinzen *(Thunb.)*; im mittleren und südlichen vom 20.—26. Mai *(Zetterstedt)*. — In Preussen bei Danzig *(v. Tdm.!)*; in der Mark Brandenburg und in Schlesien hier und da nicht selten zu Ende April und Anfang Mai; sie sitzt an Eichen, Erlen und Birken, an den letzteren besonders an den Kätzchen, dürren Blättern und Endästchen und wird Morgens und gegen Sonnenuntergang bei ruhigem, heiterem Wetter ziemlich leicht abgeklopft und im Fluge erkannt. Man erhält sie so öfters begattet. Bei Jena fand *Schläger* sie an Eichbüschen im Mai zugleich mit Ad. viridella.

Anm. 1. *Duponchel* tadelt die *Hübner*'sche Abbildung als ganz verfehlt; sie ist aber kenntlich genug, wenn auch etwas zu gross, mit zu gestreckten Flügeln und zu blasser Gitterzeichnung. *Duponchel's* eigenes Bild ist nicht tadelfrei, da es die Flügel zu gestreckt, schmutzig hellgelb und blass blutroth gegittert zeigt. In *Stainton's* Abbildung sind die Gitterlinien meist zu grade und nicht dick genug.

Anm. 2. *Duponchel* zieht im Cat. seine Adela Solierella und Adela Donzelella als Varietäten zu Sparmannella gewiss mit Unrecht. Da sich weder aus den Abbildungen, noch aus den Beschreibungen etwas Bestimmteres erkennen lässt, so übergehe ich beide Namen. *Stainton* führt ersteren bei Semipurpurella, letzteren bei Purpurella, beide Male mit Fragzeichen an.

12. Fastuosella Z.

Capillis cinereis; alis elongatis, anterioribus nitidis aureis, crebro tenuiter violaceo chalybeoque irroratis, macula minuta anali pallida; posterioribus non pilosis, dilute purpurascentibus.

Micropteryx fastuosella Z. Isis 1839. 185. 6. — Isis 1847. 815. 365. — *Dup.* Cat. 360.

Von der vorigen verschieden durch beträchtlichere Grösse, gestrecktere Flügel, feinere purpurfarbene Gitterpunkte und verloscheneres Aussehen. Näher kommt sie der in der Grösse und Flügelgestalt ähnlichen Subpurpurella; sie hat aber keine grünlich gelbe Farbe, sondern die nur etwas hellere Goldfarbe der Sparmannella auf den Vorderflügeln und darin sehr reichlich gestreute Purpur- und Stahlschuppen, die der Subpurpurella bis auf äusserst schwache Spuren fehlen; auch ist die ganze Fläche weniger geglättet. Fastuosella hat auch eine gewisse Aehnlichkeit mit den grossen Männchen der Semipurpurella, die ich sogar früher für einerlei Art mit ihr hielt; die haarig beschuppten Hinterflügel der letzteren gegen die rundschuppigen der Fastuosella geben den sichersten Anhaltspunkt für die Unterscheidung. Derselbe Unterschied zeigt sich bei der zwergartigen Chrysolepidella.

Kopf glänzend schwarz, bräunlichgrau behaart. Fühler länger als die halbe Vorderflügellänge, braun mit gelblichem Schimmer. Taster grau. Rückenschild braun. Beine bräunlich, nach unten blass gelblich gemischt. Hinterleib braun, gelblichgrau behaart; männliches Afterglied seitwärts horngelblich.

Vorderflügel $2\frac{3}{4}$—3''' lang, gestreckt, allmählich gespitzt mit fast abgerundeter Spitze, glänzend, goldgelb mit etwas unebener Fläche, indem manche Schuppen nicht glatt anliegen. Purpurfarbene und stahlblaue Schuppen, letztere bei manchem Exemplare reichlicher als die ersteren, sind einzeln oder zu sehr kleinen Häufchen sehr reichlich auf die Fläche gestreut und hängen nirgends zu eigentlichen Querlinien zusammen; sie dämpfen die Grundfarbe und lassen die Fläche in etwas trüber Färbung erscheinen. Diese Schuppen treten aus der Fläche hervor, lassen sich abfliegen und sind daher nicht bei allen Exemplaren in gleicher Menge vorhanden. Im Innenwinkel liegt ein sehr verloschenes, hellergelbes Fleckchen von dreieckiger Gestalt, an

welchem die Innenrandfranzen gelblich sind. Die übrigen Franzen sind einfarbig graubräunlich.

Hinterflügel grau, blass purpurschimmernd, besonders in der scharfen Spitze, am Hinterrande goldgelblich. Franzen blassgelblich, aussen grau schimmernd.

Unterseite grau, auf der Vorderrandhälfte der Flügel purpurfarbig, auf der Innenrandhälfte goldig schimmernd. Franzen blassgelb, aussen grau.

Diese noch wenig bekannte Art entdeckte ich vor einer Reihe von Jahren in einem jetzt in Ackerland verwandelten Waldstrich bei Hermsdorf bei Glogau; ich klopfte eine Anzahl schöner Exemplare aus einer alten, vermoosten blühenden Schlehdornhecke zu Anfange Mai, als Sparmannella schon ganz verflogen war. Seitdem fing ich ein einzelnes Exemplar, mit zum Theil abgeflogenen Purpurschuppen, bei Messina am 2. April aus einem Eichengebüsch, in welchem kein Prunus wuchs. Ausserdem erhielt ich ein Exemplar aus der Gegend von Lauban in Schlesien und sah einzelne aus Braunschweig und Danzig.

13. Subpurpurella *Haw.*

Capillis cinereis; alis elongatis nitidis, anterioribus viridi-aureis laevigatis gutta pallidiore anali; posterioribus non pilosis, cinereis, dilute purpurascentibus.

Tinea — (the purple underwing) alis immaculatis, anticis aureis, posticis fusco-purpureis *Haworth* Lep. brit. IV, 571. 37. *Lampronia* — *Steph.* Cat. 7573. — Illustr. IV. 359. 11. *Micropteryx* — *Stainton* Cat. 9. —: capillis cinereis; alis anticis aureo-viridibus, macula pallidiore fere obsoleta ad angulum analem, posticis cinereis, apicibus purpurascentibus. *Stainton* Monogr. 33, 7. pl. III, fig. 10—13. 18.

Grösse und Gestalt der vorigen; der Mangel der Purpurschuppen und die grünlich goldene, glatte Fläche geben einen ziemlich hinreichenden Unterschied.

Kopf glänzend schwarz, grauhaarig. Fühler länger als die Hälfte der Vorderflügel, braun. Rückenschild braun, staubgrauhaarig. Beine bräunlichgrau, besonders die hinteren gelblich schimmernd. Hinterleib braun, grauhaarig; männliches Afterglied an der Seite horngelb.

Vorderflügel 3—$3\frac{1}{3}'''$ lang, gestreckt, mit mehr oder weniger scharfer Flügelspitze, lebhaft glänzend, geglättet, grünlich

goldgelb. Von 5 Exemplaren zeigen drei gar keine Purpurschuppen und nur wie die zwei anderen am Vorderrande nicht weit von der Spitze ein sehr verloschenes, purpurbräunliches, leicht zu übersehendes Fleckchen; das eine hat auf demselben stahlblaue Schüppchen und ausserdem einen purpurvioletten punktförmigen Fleck unter der Querader; an dem grössten zeigen sich hier und da blasse Purpurpunkte als Stellen, auf denen lebhafter gefärbte Schuppen gesessen haben (es ist ziemlich abgeflogen). Im Innenwinkel ist ein kleiner sehr verloschener Fleck, heller als die Grundfarbe, an welchem auch die sonst grauen Franzen hellgelblich gefärbt sind.

Hinterflügel mehr oder weniger scharf zugespitzt, grau, fast durchscheinend, gegen die Spitze blass purpurfarben, am Hinterrande mehr goldig schimmernd.

Unterseite grau, goldig schimmernd, in der Spitze der Flügel, besonders am Vorderrande purpurfarbig. Franzen hellgelblich.

Diese, so viel ich weiss, auf dem Continente noch nicht aufgefundene Art (wenn sie nicht dennoch nur eine Abänderung unserer Fastuosella ist) ist in England die gemeinste Micropteryx, welche im Mai, nach *Stephens* im Juni, an Eichen fliegt.

14. Chrysolepidella *Kollar* nov. *Sp.*

Capillis cinereis; alis elongatis acutis, anterioribus nitidis aureo purpureoque irroratis, posterioribus piloso-squamatis cinereis apice auro-nitente. ♂.

Kleinste Art dieser Abtheilung, mit den gestreckten Flügeln der Fastuosella und Subpurpurella, von diesen sogleich verschieden durch die haarschuppigen Hinterflügel; von den folgenden unterscheiden sie ihre schmäleren und scharf gespitzten Flügel als sicheren Art.

Grösse der Calthella. Kopf glänzend schwarz, dunkelgrau haarig; Taster bräunlich. Fühler von halber Vorderflügellänge, braun, gelblich schimmernd. Körper dunkelbraun. Beine braun, die hintern hellgelblich schimmernd.

Vorderflügel $2\frac{1}{3}'''$ lang, gestreckt, ziemlich schmal mit scharfer Spitze, glänzend. Der purpurfarbene, etwas violett schimmernde Grund ist sehr reichlich mit goldgelben Schuppen, von der Höhe wie bei Fastuosella, bedeckt, die sich leicht ab-

reiben und daher den Grund in mehr oder weniger zusammenhängenden Parthien hervortreten lassen; bei wenig abgeflogenen Exemplaren erscheint daher die Grundfarbe goldgelb und besonders längs des Vorderrandes mit ungleichen purpurfarbenen Punkten und Fleckchen bespritzt zu sein; bei abgeflogenen zeigt sich das Umgekehrte. Die Goldschuppen des Innenwinkels halten am festesten und lassen bei abgeflogenen Exemplaren einen Innenwinkelfleck erkennen, der sich bei den unverflogenen nicht hervorhebt, an welchem aber die übrigens grauen Franzen hellgelblich sind.

Hinterflügel gefurcht, schmal und zugespitzt, ziemlich durchsichtig, lichtgrau, nach aussen dunkler, an den Rändern mit goldenen Schuppen, besonders reichlich und röthlich schimmernd in der Spitze. Die ganze Fläche trägt, bis nahe an die Spitze deutlich zu erkennende Haarschuppen. Franzen grau, um die Spitze am dunkelsten, gegen den Innenrand gelblich.

Unterseite grau, auf den Vorderflügeln viel dunkler als auf den Hinterflügeln, goldglänzend, am meisten gegen die Flügelspitzen.

Das Weibchen kenne ich nicht; es weicht wahrscheinlich, analog der folgenden Art, vom Männchen ab.

Von *Mann* entdeckt, bei Wien in Buchenwäldern im Mai.

15. Semipurpurella *Stephens.*

Antennis tenuibus longiusculis, capillis cinereis; alis ant. sub elongatis minus acutis nitide purpurascentibus aureo-sparsis macula anali subobsoleta aurea; posterioribus piloso-squamatis cinereis.

Lampronia —: alis anticis angustis, totis purpureis nitidis immaculatis, posticis fusco-hyalinis. *Steph.* Illustr. IV. 359. 12. *Micropteryx* —: capillis cinereis; alis anticis purpureis aureo-irroratis maculaque pallida subindistincta ad angulum analem, antennis longioribus quam dimidium alis anticis. *Stainton* Monogr. 34. 8. pl. III. f. 17. *Micropt. ameutella Z.* Entom. Ztg. 1850. 63. 29. — *Tengström* Finl. Faun. 115. 5. *Micropt. fastuosella Z.* Isis 1846 235.

Var. b. ut a. sed alis ant. chalybeis ♂.

Var. c. Ubique pallida, alis ant. pallidissime purpurascentibus. ♀ Ent. Ztg. l. c. 64.

Von der vorigen unterscheidet sie sich durch die sehr bedeutende Grösse, die weniger gestreckten und abgestumpfteren Vorderflügel und die längeren Fühler; von der folgenden durch die wenigstens im männlichen Geschlechte viel beträchtlichere Grösse und die längeren und feineren Fühler.

Grösse des Männchens wie die einer grossen Fastuosella oder Subpurpurella, des Weibchens wie von Sparmannella. Kopfhaare grau, mehr oder weniger dunkel; die kahle Stelle hinter dem Auge tief schwarz glänzend. Fühler braun, borstenförmig, ziemlich dünn und von etwa $\frac{3}{4}$ der Vorderflügellänge. Taster grau. — Rückenschild bräunlich. Beine braun mit grauem Seidenglanz. Hinterleib dunkelbraun, heller behaart, besonders am After.

Vorderflügel ♂ $3\frac{1}{4}'''$, ♀ $2\frac{3}{4}$—$2\frac{1}{2}'''$ lang, ziemlich gestreckt, hinten erweitert mit zugerundeter Spitze, violettlich purpurfarben in verschiedenen Abstufungen, bei Var. b. stahlblau, mit leicht vergänglichen blassgoldenen Schuppen mehr oder weniger dicht bestreut. Der Innenwinkelfleck ist beim Männchen sehr klein, oder er fehlt und nur die Franzen sind an dieser Stelle blassgelblich, selten ist er so gross und fast so deutlich wie bei gewöhnlichen Weibchen. Franzen grau, am Innenwinkel mit dem erwähnten hellen Fleck.

Hinterflügel ziemlich spitz nach der Erweiterung, braungrau, etwas durchscheinend, haarschuppig, an den Rändern mit purpurfarbenen und goldenen Schüppchen. Franzen grau.

Unterseite braungrau, nach aussen oft recht lebhaft purpurfarben glänzend.

Das Weibchen hat merklich kleinere Flügel als das Männchen; auch sind sie meist weniger erweitert, lebhafter purpurviolett und mit helleren Schüppchen bestreut; gewöhnlich ist der Analfleck gross, doch giebt es Exemplare, die ihn so klein wie das Männchen oder auch gar nicht besitzen.

Var. b. ein Männchen, von gewöhnlicher Grösse und Gestalt; die Vorderflügel stahlblau, die Goldschuppen matt; der Analfleck klein und verflossen. Auf der Unterseite sind die Flügelspitzen purpurviolett und die Vorderränder lebhaft stahlblau.

Var. c. ein weiblicher Albino, an dem der Körper braungelblich, die Fühler gelb, die Vorderflügel sehr blass purpurfarbig sind und bei oberflächlicher Betrachtung blass goldfarben

erscheinen wegen der reichlichen gelben Schuppen, nur auf den Innenwinkelfranzen mit hellgelblichem Wisch.

Diese Schabe fliegt in Toscana zu Ende März an Eichen *(Mann)*; in England nicht selten an Birken im März und April *(Stainton!)*; in Finnland Mitte Mai *(Tengström!)*; in Lievland *(Lienig!)*; in Schlesien bei Glogau in der zweiten Hälfte des April bloss an Birken. In diesem Jahre fing ich sie in Gesellschaft der Sparmannella und eines Exemplars der Purpurella, doch nicht häufig, am 20. April an der Sonnenseite eines Birkengehölzes, indem ich sie am Rande des Wäldchens aus den Aesten und von den Kätzchen am Spätnachmittag abklopfte. In grosser Menge klopfte ich sie einst am Ostrande eines Birkenwäldchens zu gleicher Tageszeit in Gesellschaft der folgenden Art, die ich als nicht verschieden ansah, weshalb ich die nicht seltenen begatteten Paare nicht näher untersuchte.

Anm. In *Stainton's* Abbildung des männlichen Vorderflügels ist die Spitze zu lang und nicht abgerundet genug; auch fehlen die Franzen des Analflecks und die des Hinterrandes sind zu gelb. Dass ich die richtige Art vor mir habe, ist unzweifelhaft; denn ich besitze zwei Weibchen, die mir Herr *Stainton* als Semipurpurella schickte.

16. Purpurella *Haworth.*

Antennis breviusculis, capillis cinereis; alis ant. subelongatis purpureis vel purpureo-violaceis aureo-sparsis, macula anali aurea distinctiore; post. piloso-squamatis cinereis.

Tinea purpurella (the purple Upperwing) alis purpureis, punctis maculaque communi posticis albis. *Haworth* Lep. brit. IV. 571. 38. *Lampronia* — *Steph.* Cat. 7574. — Illustr. IV, 360 13 *Micropteryx* — capillis fuscis; alis anticis aureis, numerosis fasciis irregularibus venisque purpureis, ciliis cinereo-luteis; ciliis alarum posticarum cinereis. *Stainton* Monogr. 36. 10. pl. III, fig. 15. *? Adela cicatricella Zetterstedt* Ins. lapp. 1008, 13.

Var. b. (detrita) alis ant. purpureis parce aureo-sparsis, macula magna anali aureo-albida.

Adela unimaculella: alis anticis violaceo-aureis, macula postica ad marginem interiorem alba *Zetterstedt* Ins. lapp. 1008. 11. *Micropteryx* — *Stainton* Monogr. 37, 11. pl. III, fig. 16.

Von Chrysolepidella, der sie in der Kleinheit oft ganz nahe kommt, durch die breiteren Flügel hinreichend verschieden; von Semipurpurella trennen sie ihre Kleinheit, worin sie nur den kleinsten Exemplaren der genannten Art gleicht, und die kür-

zeren, oft auch dickeren Fühler — doch nicht so, dass ich nicht noch einigen Zweifel hegen möchte, ob sie nicht bloss eine Form derselben sein könnte, was künftige nicht schwierige Beobachtungen, da begattete Paare in dieser Abtheilung des Genus oft gefunden werden, entscheiden mögen. Ueber das Zusammengehören der Purpurella und Unimaculella habe ich keinen Zweifel; ich habe Uebergänge aus der blass purpurnen in die purpur und stahlblau gemischte Grundfarbe, und eben so veränderlich ist die goldene Beschuppung und die Grösse, Deutlichkeit und Farbe des Innenwinkelfleckes.

Grösse meist unter der von Sparmannella. Da die Beschreibung die der vorigen Semipurpurella sein würde, so bemerke ich nur folgendes. Fühler wenig länger als die Hälfte der Vorderflügel, beim Männchen etwas dicker als beim Weibchen. Die Flügel sind in der Gestalt einiger Veränderlichkeit unterworfen, indem sie bei einigen Exemplaren ein wenig breiter sind als bei anderen, und sich mehr oder weniger zuspitzen. Eben so veränderlich ist die Grundfarbe, die alle Stufen von der violettlichen Purpurfarbe bis zum violettlichen Stahlblau durchläuft. Ferner ändert die Reichlichkeit der blässer oder gesättigter goldenen Schuppen ab, und nicht bloss durch längeren Flug. Bei einigen Exemplaren — und dies ist die eigentliche *Stainton*'sche Purpurella, von der ich ein englisches Exemplar mit diesem Namen erhielt und 4 (2 ♂ 2 ♀) am 20. April 1850. fing — bildet die gesättigte Grundfarbe eine unregelmässige Gitterzeichnung. Endlich ist der Innenrandfleck in verschiedener Grösse und Deutlichkeit da; am deutlichsten ist er bei zwei von *Stainton* als Unimaculella erhaltenen Weibchen, die sich aber augenscheinlich die meisten Goldschuppen abgeflogen haben, wodurch natürlich der Fleck aus der violettlichen Grundfarbe grell hervortritt. Fast so scharf ist er an einem am 20. April gefangenen Weibchen, das sehr reichlich mit Goldschuppen begabt ist und keine Spur einer Gitterzeichnung besitzt.

Diese Art fliegt an gleichem Ort und zu gleicher Zeit mit Semipurpurella; sie ist in England im Epping Forest zu Ende März nicht selten. Bei uns fliegt sie im April. *Zetterstedt* fand sie in Lappland, und zwar wenn Cicatricella dazu gehört, in der Mitte Juni.

Anm. *Stainton* bezweifelt das Zusammengehören der *Zetterstedt*'schen Cicatricella mit seiner Purpurella, hauptsächlich wegen der Grösse. Diese giebt aber bestimmt kein Hinderniss; auch passt die Beschreibung auf Exemplare mit ganz schwach oder gar nicht ausgedrücktem Analfleck sehr gut. — *Stainton* hat bei seiner grossen Sorgfalt ohne Zweifel die *Haworth*'schen Exemplare in *Stephens* Sammlung verglichen; ohne seinen Vorgang hätte ich diese Purpurella lieber zur Var. unimaculella gezogen.

III. Nemophora *Hübn. Dup.*

Nematopogon *Z.*

fig. 17—22.

Ich hielt früher Nemophora für eine sprachlich nicht minder falsche Bildung als das *Schrank*'sche Wort Nemapogon, und da letzteres die Priorität für sich hat, so zog ich es vor, das letztere nach seiner Berichtigung für diese Gattung anzunehmen. Seitdem habe ich mich aber überzeugt, dass Nemophora nicht gegen den Geist der griechischen Sprache gebildet ist. So giebt es eine Anzahl von Zusammensetzungen mit κυμο- neben denen mit κυματο. Es wäre also nicht zu rechtfertigen, wenn man die *Hübner*'sche Benennung des Genus unterdrücken wollte.

Von den Abbildungen stellt dar: 17. den Kopf, 23. den Vorderflügel, 24. den Hinterflügel der Metaxella; 18. den Kopf, 19. den Maxillartaster, 20. drei Schuppen der Hinterflügelfläche, und zwar a. von der Wurzelhälfte, b. u. c. von der Spitzenhälfte, 21. den unteren Theil des Fühlers, 22. den Hinterflügel der Swammerdamella.

A) Nematopogon.

1. Crinigerella n. sp.

Capite cum palpis griseo, antennis griseis inferne obscurius annulatis; alis ant. elongatis fuscescenti-griseis, nitidulis, dilute nebuloso-fasciatis, costa obscurius maculata ♂.

Von den übrigen Arten des Genus durch die weniger glänzenden, nebelig bandirten Vorderflügel sehr abweichend. Kopf gelblichgrau behaart; die Taster und der dicke Rüssel mehr grau beschuppt. Fühler bleich gelblichgrau, auf dem Wurzeldrittel blass bräunlich geringelt, 10‴ lang. — Rückenschild gelblich grau, wie die Beine; von diesen sind die vier vorderen bräunlich angelaufen und an den

Gliederenden hell, die hinteren einfarbig und blass, an der Unterseite der Schienen gefranzt.

Hinterleib grau, hinten und am After gelblich grau.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}'''$ lang, am Innenwinkel $1\frac{1}{4}'''$ breit, sehr gestreckt, etwas gespitzt, mit schrägem, schwach gerundetem Hinterrande, schwach glänzend, grau gelbbräunlich mit reichlichen, hellen Tröpfchen. Vor der Mitte bilden letztere eine nach aussen geneigte gerade Binde. — Der Vorderrand wechselt ab mit gelblichen und bräunlichen strichförmigen Fleckchen, die gegen die Flügelspitze an Grösse abnehmen. Franzen grau.

Hinterflügel grau, etwas durchscheinend, gegen die Wurzel heller. Franzen grau.

Unterseite staubgrau; der gelbliche Vorderrand mit verloschenen dunkleren Fleckchen.

Zwei Exemplare, das eine sehr abgeflogen, von *Wahlberg* im Cafferlande gefangen.

2. Swammerdamella *Lin.*

Epistomio pallido, palpis albo exalbidove squamatis, antennis albis; alis ant. elongatis sericeo-flavidis, obsolete obscurius reticulatis, ciliis externe cinerascentibus; post. dilute canescentibus, flavido ciliatis.

Phalaena Tinea Swammerdamella Lin. S. N. I, 2. 895. 421. — Fn. Suec. 359. 1391. — **Clerck.* phal. tab. 12. fig. 1. — **De Villers* Ent. *Lin.* II, 481. 915. *Alucita Swammerdammella Fabr.* Syst. Entom. 669. 13. — Ent. Syst. 3, 2. 338. 31. — Suppl. 503. 3. *Tinea Swammerdammella Hübner* fig. 410. 411. — Wien. Verzeichn. 141. 2. bleich messingfarbener, gewässerter Schabe. — ed. *Illig.* 2, 115. — ed. *v. Charpentier* 153. Vergl. S. 173. (*Microdact.*) — *Schrank* Fn. 2. 128. 1860. (*Nemapogon Leuwenhoeckellus* S. 167.) — *Schläger's* Tauschberichte S. 87. 22. *Nemophora Swammerdamella Hübn.* Cat. 417. 4015. — *Dup.* Cat. 358. *Adela Swammerdammella:* antennis maris longissimis; alis anticis flavescentibus pallidis immaculatis *Tr.* IX, 2. 149—X, 3. 293. — *Dup.* Hist. VIII. 393. pl. 301. fig. 11. — *Kollar* Verzeichn. S. 96. — *Stephens* Cat. 7252. — *Steph.* Illustr. IV. 232. 9. — *Zetterstedt* Ins. lapp. 1008. 21. — *Sodoffsky* Uebersicht der Schm. Liefl. S. 130. *Nematopogon Swammerdammellus Z.* Isis 1839. 185. 1. — Isis 1846. 275. 1. — *Koch* Isis 1848. 951. — *Stainton* Cat. p. 9. — Entom. Ztg. 1850. S. 134. — *Tengström* Finl. Fjäril. 116. 1. — *v. Tiedemann* in Preuss. Provinzialblätter 1845. 535. 1. *Capillaria Swammerdami Haworth* Lepid. britann. IV, 522. 7.

Grösste Art im Genus, ausserdem unter den schmalflügeligen nur in Vergleich zu bringen mit Sericinella, Schwarziella,

und Panzerella, von der erstgenannten leicht zu unterscheiden durch das einfarbig hellgelbliche, nicht nach unten gebräunte Gesicht, die weissen oder weisslichen Taster und die rötheren Kopfhaare — von Schwarziella durch breitere, stumpfere, stets eines Querstrichelchens entbehrende, auf dem Vorderrande kaum an der Basis gebräunte Vorderflügel und durch helle, gelblich gefranzte Hinterflügel — von Panzerella durch die viel hellere Färbung der Flügel, den Mangel des Querstrichelchens auf den vorderen und besonders durch die einfarbig weissen Fühler.

Kopf rostgelb behaart, zwischen den Fühlern und im Gesicht blass. Fühler ♂ 11—12‴, ♀ 8‴ lang, einfarbig weiss, gegen die Spitze kaum ein wenig getrübt. Maxillartaster und Rüssel seidenglänzend weiss oder weisslich beschuppt, Lippentaster von der Farbe des Rückenschildes. Dieses rohseidengelb. Beine ebenso, die vorderen an Schenkel und Schiene auf der Lichtseite gebräunt. Hinterleib seidenartig grau, nach hinten allmählich in's Gelbliche, am After reichlich behaart.

Vorderflügel 5‴, beim ♀ bisweilen nur 4‴ lang, gestreckt mit wenig scharfer Spitze, rohseidenfarbig, mit mehr oder weniger deutlichen, selten recht scharfen, bisweilen fast ganz verschwindenden dunkleren Querstrichelchen; am deutlichsten werden sie auf der etwas helleren hinteren Hälfte. Auf der Querader zeichnet sich keins durch besondere Stärke aus. Vorderrandrippe heller als die Grundfarbe, nur gegen die Wurzel hin auf $\frac{1}{5}$ der ganzen Länge schwach gebräunt. Franzen heller als die Grundfarbe, noch glänzender, die des Hinterrandes aussen grau angelaufen und in ziemlich gerader Linie abgeschnitten.

Hinterflügel sehr licht grau, etwas durchscheinend; Franzen blässer als die Vorderflügel, an ihrer Wurzel in einer den Hinterrand säumenden Linie lebhafter gelblich.

Unterseite lichtgrau; die der Vorderflügel meist dunkler und nach aussen gelblich gemischt; Franzen bleichgelb, die der Vorderflügel aussen schattengrau.

In Europa sehr verbreitet: Toscana im April *(Mann!)*; Schweiz *(*Füesli)*; Frankreich bei Paris im Mai und Juli *(Dup.)*; England um London Mitte Mai *(Stephens)*, Mitte Juni *(Haworth)*; Deutschland: in der Ebene und an Vorbergen in gemischtem Laubholz zu Ende April und im Mai, wohl nirgends selten; Dänemark *(*Müller Fn.)*; Schweden um Stockholm *(Linné)*,

in Schonen vom 18. Mai bis 20. Juni *(Zetterstedt)*; Norwegen im niederen Gebirge bei Bjoerkvik am 14. und 15. Juli *(Zetterstedt)* (?); Finland bei Abo *(Tengström)*; Lievland *(Lienig, Sodoffsky)*; — wahrscheinlich auch südlicher und östlicher in Russland, obgleich *Eversmann* darüber schweigt.

Anm. 1. *Treitschke* und *Duponchel* geben eine doppelte Flugzeit an und vermuthen daher zwei Generationen. Ohne Zweifel beruht ihre Angabe auf einem Irrthum, da alle Arten dieses Genus nur einmal im Jahre erscheinen. *Duponchel* spricht *Treitschke'n* wahrscheinlich nur nach.

Anm. 2. *Zetterstedt's* in der Mitte Juli (bestimmt als einzige Generation) in Lappland gefangene Exemplare sind magis cinereo-flavescentia minusque pallida; ich hege den Verdacht, dass sie zu einer anderen Art gehören.

Anm. 3. So gänzlich verschieden auch *Hübner's* fig. 127 durch ihre ganz einfarbigen Vorderflügel und die an mehr als der Hälfte auswärts dunkelgrauen Hinterflügel ist, so ist es doch durch die Angabe im Text S. 53: „in Laubwäldern wird sie im Frühling fast allenthalben, oft sehr häufig auf Sträuchern angetroffen" sehr wahrscheinlich, dass sie nur unsere Art vorstellen soll.

3. Sericinella *Z.*

Epistomio infra palpisque fuscescentibus, antennis albis; alis ant. elongatis, subacutis, flavidis vix reticulatis, ciliis externe fuscescentibus; posterioribus canescentibus, ciliis dilutioribus.

Nematopogon Sericinellus Z. Isis 1847. 816. — *Stainton* Cat. 9. 2

Beträchtlich kleiner als Swammerdamella, mit blässeren, weniger gegitterten, schärfer gespitzten Vorderflügeln, hauptsächlich ausgezeichnet durch die bräunliche Farbe des unteren Gesichtstheils und der Taster.

In der Grösse der Schwarziella, aber breitflügliger. Kopf oben rostgelblich, zwischen den Fühlern weiss, im Gesicht oben gelblich, nach unten in Graubraun übergehend; Taster und Rüssel graubraun beschuppt. Fühler weiss, nach oben unrein, beim ♂ 10''', ♀ fast 8''' lang. Rückenschild fast so lebhaft gelb wie der Kopf. Die vier vorderen Beine gebräunt, an den Gliederenden weisslich; Hinterbeine einfarbig rohseidengelb. Hinterleib grau, am Ende dicht gelblich behaart.

Vorderflügel kaum 4''' lang, gestreckt, spitz, rohseidengelb, etwas blässer als bei Swammerdamella und nur gegen den Hin-

terrand mit etwas deutlichen Gitterstricheln. Auf der Querader liegt ein zwar verloschener, doch deutlicher brauner Punkt. Vorderrandrippen gegen die Basis gebräunt. Hinterrandfranzen in ziemlich grader Linie abgeschnitten, an der Wurzel heller als die Flügelfläche, aussen bräunlich, am dunkelsten um den Innenwinkel.

Hinterflügel lichtgrau, etwas durchscheinend. Franzen noch lichter, in einer den Hinterrand umziehenden Linie gelblicher.

Unterseite grau, auf den Vorderflügeln gelblich gemischt; deren Franzen bräunlichgrau, auf der Wurzel gelblich umzogen.

Diese Art entdeckte ich bei Messina, wo sie zu Anfang April zwischen hohem, dichtem Gesträuch von Eichen, Cytisus und Cistus nicht häufig flog. Da sie auch in England vorkommt, so wird sie auch in Frankreich nicht fehlen.

4. Schwarziella *Z.*

Epistomio pallido, palpis albidis, antennis albis; alis anterioribus elongatis acutis obscurius flavidis obsolete reticulatis, posterioribus cinereis.

Nematopogon Schwarziellus Z. Isis 1839. 185. 2. — Entom. Zeitung 1850. S. 134. — *Stainton* Cat. 9. — *Duponchel* Cat. 358, — *Koch* Isis 1848. 951.

Verschieden von der vorigen durch die helle Farbe des Gesichts und der Taster und durch die schärfer gespitzten Vorderflügel; von Panzerella durch die Gestalt der letzteren und ihre schwache Gitterzeichnung, ihre einfarbig weissen Fühler und ihre geringere Grösse; von Swammerdamella durch ihre Kleinheit, ihre spitzen Vorderflügel mit gebräuntem Vorderrande, und ihre dunkleren, grau gefranzten Hinterflügel; von Pilella ♀ durch ihre viel gestreckteren und spitzen Vorderflügel.

Grösse fast wie Sericinella. Kopf und Kragen rostgelb, Gesicht viel heller. Maxillartaster weiss; Lippentaster und Saugrüssel trüb weisslich beschuppt. Fühler weiss, mit gelbem Wurzelgliede beim ♂ 8‴, ♀ 6‴ lang. — Rückenschild heller als die Vorderflügel. Beine trüb gelblich, die vier vorderen an Schenkel und Schiene auf der Lichtseite gebräunt. Hinterleib ziemlich dunkelgrau, am After graugelblich behaart, am hellsten beim ♂.

Vorderflügel $3\frac{3}{4}'''$—$3\frac{1}{2}'''$ lang, gestreckt, spitz, mit schrägem, fast geradem Hinterrande, rohseidengelb mit schwacher, grauer Beimischung, verloschen dunkler gegittert, am deutlichsten gegen die Spitze. Auf der Querader ist ein dunkles, mehr oder weniger deutliches, verdicktes Strichelchen. Vorderrandrippe beim ♂ auf der ganzen Wurzelhälfte, beim ♀ in geringerer Länge gebräunt. Franzen ein wenig dunkler als die Flügelfläche.

Hinterflügel ziemlich spitz, grau, dunkler als bei den zwei vorigen Arten, mit gleichfarbigem, nur um den Innenwinkel etwas gelblich gemischten Franzen.

Unterseite dunkler grau als die Oberseite der Hinterflügel. Franzen der Vorderflügel mit einer gelblichen Wurzellinie umzogen.

Diese Art fliegt in Böhmen (*FR.*!); in Schlesien am Probsthainer Spitzberge zu Anfang Juni im Laubholz selten; im Braunschweigschen bei Helmstedt zu Anfang Mai (*v. Heinemann*!); im Weimarschen bei Jena (*Schläger*!); in England nicht selten (*Stainton*!); in Toscana (*Mann*).

Anm. Capillaria Panzeri *Haw.* IV. 522. Adela Panzerella *Steph.* III. IV. 232. 10. werden von *Stainton* mit einem Fragezeichen zu Schwarziella gezogen. Bei beiden Autoren sind die Diagnosen aus *Fabricius* genommen; die erläuternden Zusätze bei *Stephens*: „Nicht selten: Vorderflügel blass ochergelb, Fühler weiss" sprechen für Schwarziella.

5. Panzerella *Hübn.*

Capite toto ferrugineo, palpis albidis, antennis albis fusco-annulatis: alis anterioribus elongatis subacutis flavidis griseo-reticulatis, strigula media cinerea; posterioribus cinereis.

Tin. Panzerella Hübn. 412. — *v. Charpentier* Wien. Vzchn. S. 158. Anm. — *Schläger* Tauschberichte S. 87. 22. *Nemophora Panzerella Hübner* Cat. 417. 4047. — *Dup.* Cat. 358. — *Adela* — *Dup.* Hist. VIII. 391. 1617. pl. 301. fig. 10. — *Nematopogon Panzerellus Z.* Entom. Ztg. 1850. 134. ? *Alucita* — *Fab.* Ent. Syst. 3. 2. 339. 32. ? *Adela* —: antennis maris longissimis, alis anticis angustioribus, subtilissime canaliculatis (!) *Treitschke* IX. 2. 150. — X. 3. 293.

In der Grösse am nächsten der Swammerdamella, von allen bekannten schmalflügligen Arten durch die braungeringelten Fühler leicht zu unterscheiden. Der ganze Kopf ist lebhaft rost-

farbig behaart. Taster weisslich oder weissgrau, Rüssel dunkler beschuppt. Fühler beim ♂ 10—11‴, beim ♀ 8‴ lang, weiss oder weisslich, auf der Bauchseite mit braunen, gegen die Fühlerspitze verlöschenden Ringen. — Rückenschild rohseidengelb, ins Bräunliche. Beine braun, an den Gliederspitzen etwas hell; Hinterbeine bleichgelblich mit dunklerer Basis der Fussglieder. — Hinterleib dunkelgrau; die männlichen Genitalien gelblich behaart.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}$‴, ♀ 4‴ lang, gestreckt, etwas gespitzt, doch mit zugerundeter Spitze und ziemlich geradem Hinterrande, rohseidengelb, sehr reichlich bräunlichgrau gegittert; gegen die Basis hin fliessen die dunkeln Strichelchen ziemlich zusammen und lassen die helle Grundfarbe schwach hervorschimmern. Das dunkle Strichelchen auf der Querader meist deutlich. Vorderrandrippe fast auf der ganzen Wurzelhälfte gebräunt. Franzen bräunlichgrau, auf der Innenhälfte gelblich und bisweilen gegen den Hinterrand stark abstechend.

Hinterflügel nicht so spitz wie bei den drei vorigen Arten, ziemlich dunkelgrau, etwas durchsichtig. Franzen grau mit gelblicher, verloschener, gegen den Innenwinkel erweiterter Wurzellinie.

Unterseite ziemlich dunkelgrau; die Vorderflügel am Vorderrande meist verdunkelt und bisweilen gegen den Hinterrand mit einigen verloschenen hellen Gitterfleckchen.

Panzerella lebt in Frankreich: bei Paris im Bois de Boulogne an gleicher Stelle mit Swammerdamella, aber einige Tage früher und zwar seltner (*Dup.*); in Italien: bei Florenz, Livorno und Pisa Mitte April selten an immergrünen Hecken (*Mann*!); in Deutschland: bei Arolsen (*Speyer*!), Jena an Hekken und Zäunen, vorzüglich in Schlehengebüschen (*Schläger*!), Braunschweig (*Zincken*), Stettin (*Miller*!)

Anm. 1. *Hübner's* Abbildung, obgleich die Vorderflügel gegen den Innenwinkel nicht erweitert genug sind, stellt doch ganz sicher die beschriebene Art vor. Für die Betrachtung ohne Loupe sind die Fühler derselben einfarbig, und so hat sie *Hübner* dargestellt, was also der Sicherheit des Namens keinen Eintrag thut. — Die *Fabricis*che Panzerella: alis pallidis subtilissime fusco reticulatis, capite fulvo, antennis longissimis albis-nimis affinis Swammerdammellae; differt tamen capite magis fulvo et alis subtilissime reticulatis: striis vix nudo oculo conspicuis, posticä cinereae — aus Italien — lässt sich wegen der striae vix conspicuae durchaus nicht mit Sicherheit auf

die *Hübner*sche Art deuten, sondern kann die allergewöhnlichste Swammerdammella bezeichnen, da die *Fabricis*che Swammerdammella alas ant. pallidas immaculatas besitzen soll. — *Treitschke*, der mit Unrecht die Swammerdammella *SV.* von der seinigen trennt, tadelt ohne hinreichenden Grund *Hübners* Abbildung und beschreibt seine Panzerella so, dass sie mit gar keiner Sicherheit für die meinige genommen werden kann, zumal da *F. v. Röslerstamm* in seinen Notizen über die *Schiffermüller*sche Sammlung schreibt: „soviel ich mich erinnere, ist Schwarziellus *Z.* dieselbe Art, welche *Treitschke* in seiner Sammlung hat." Aus diesen Ursachen schien es gerathener, *Hübner* als den Autor des Namens anzugeben.

Anm. 2. *Duponchel* giebt seiner Panzurella zwar ausdrücklich: des antennes entièrement blanches à l'exception de leur premier article qui est d'un jaune-feuve, hat also die Fühler nach seiner Meinung genau besichtigt. Dennoch lässt die übrige Beschreibung nicht bezweifeln, dass er sie nicht genau genug besichtigt, und dass er die ächte Panzerella *H.* dargestellt hat.

6. Pilulella *H.*

Epistomio pallido, palpis antennisque albidis; alis ant. elongatis nitidulis fusco-cinereis, pallide reticulato-guttulatis, strigula disci fusca.

Tinea pilulella H. 409. *Nemophora* — *H.* Cat 417. 4019. — *Dup.* Cat. 358. *Adela* — *Dup.* Hist. pl. 301. fig. 9. pag. 389. 1616. *Nematopogon pilulellus* Z. Isis 1839. 186. 3. — Isis 1846. 275. 2. *Nematopogon pilulellus:* alä anticä orichalceae distincte olivaceo transversim strigulatae. Long. alae ant. 9, lat. ad angulum ani 3 millim. *Tengström* Finl. Fjäril. 116. 2. *Adela pilella:* antennis maris longissimis, alis anticis pallide cinereis reticulatis *Tr.* IX. 2. 153. — X. 3. 293. *Adela pilella Zetterstedt* Ins. lapp. 1008. 22.

Kleinste europäische Art des Genus mit gestreckten Vorderflügeln, ausgezeichnet durch den dicken Querstrich auf der Mitte dieser Flügel, die starke Gitterzeichnung und die einfarbigen Fühler.

Kopf blass ochergelb oder hell rostgelb, Gesicht nach unten heller. Taster weisslich oder weissgrau. Fühler ♂ 9‴, ♀ 7‴ lang, einfarbig weisslich. Rückenschild wie der Kopf, auf den Schulterdecken gebräunt. Beine braun; die hinteren gelblich hellgrau. Hinterleib bräunlichgrau, die männlichen Genitalien hellgrau behaart.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$ — 3‴ lang, gestreckt, spitz mit zugerundeter Spitze, mattglänzend. Die bräunlichgraue Farbe herrscht so darauf vor, dass sie als Grundfarbe betrachtet werden kann

Sehr reichliche, bleichgelbliche Tröpfchen zu schrägen Querlinien geordnet, bilden die Gitterzeichnung, welche gegen die Basis zu etwas undeutlicher ist. Auf der Querader liegt ein dicker, brauner Strich, bisweilen in ein Fleckchen umgestaltet. Franzen einfarbig bräunlichgrau.

Hinterflügel zugespitzt, bräunlichgrau mit wenig helleren Franzen.

Unterseite wie die Oberseite der Hinterflügel; auf den Vorderflügeln schimmert die Gitterzeichnung und beim Männchen gewöhnlich der Mittelstrich matt durch.

Pilulella fliegt in Deutschland bei Braunschweig (*Zincken*, *v. Heinemann*!), in Schlesien in Gebirgsgegenden in Fichtenwaldungen im Juni (bei Reinerz ein gutes Männchen noch am 1. Juli); in Böhmen vom Mai bis Juli häufig bei Nixdorf (*FR.*!); ferner in der Schweiz (*FR.*); in Frankreich (*Dup.*); in Schweden; im südlichern Theile und in Lappland, hier in der ersten Hälfte des Juli (*Zetterstedt*); in Finnland um Uleaborg am 29. Juni (*Tengstr.*); in Lievland (*Lienig*!). Die von *Treitschke* angegebene doppelte Generation ist ein Irrthum.

Anm. *Treitschke* zieht zu dieser Art *Clerck's* Phal. Robertella tab. XI. fig. 10. offenbar nach *Zincken's* missverstandenem Vorgang (*v. Charp.* Wien. Vzchn. S. 155. 216). Ich kann die Abbildung nicht nachsehen; allein eine grössere Wahrscheinlichkeit für die Richtigkeit des Verfahrens hat *Zincken* für sich, welcher sie mit Tin. pilella *SV. Hübn.* verbindet. — Auch *Linné* hat eine Phal. Robertella Syst. Nat. 1. 2. 896. 429. Faun. 360. 1394, bei welcher er die *Clerck*'sche Figur anzuziehen unterlässt. Dass sie eine zu Nemophora gehörige Art sei, macht die Angabe: Similis Ph. Swammerdamellae, wahrscheinlich; aber zufolge der macula alba ad angulum ani ist es keine mir bekannte Art. Die Beschreibung lautet: antennis longissimis albis, alis fuscis, angulo ani albo. Hab. Upsaliae. — Descr. Similis Ph. Swammerdamellae, sed paulo minor. Alae fuscae s. nigrae, vix manifeste cinereo-inauratae (irroratae?). macula alba ad angulum ani. — Tin. Robertella, glänzender neblicht düsterer Schabe, Wien. Vzchn. 142. 8., für gleich mit der *Linnä*schen erklärt, ist in *Schiffermüllers* Sammlung nicht mehr vorhanden (*v. Charp. W.* V. 156.)

7. Pilella *SV.*

Epistomio pallido, antennis albis; alis ant. brevioribus nitidis luteolo-fuscescentibus (♀ luteolis), postice obsolete pallidius reticulatis.

Tin. pilella, glänzend düstergrauer Schabe Wien. Vzchn. 142. 6. — ed. *Illig.* II, 115. 6. — *v. Charp.* 155. *Tin. pilella H.* 235. S. 53. 2. schmuzzig metallfarbige Schabe. *Alucita — Fab.* Ent. syst. 3. 3. 339. 33. — Suppl. 503. 6. *Nemophora — H.* Cat. 417. 3048. — *Dup.* Cat. 358. *Adela — Dup.* Hist. VIII. 387. 1615. pl. 301. f. 8. — *Kollar* Vzchn. 96. *Nematopogon pilellus Z.* Isis 1839. 186. 4. — *Tengström* Finl. Fjäril. 116. 3. — *v. Tiedemann* in Preuss. Provinzialblätter 1845. 535. 2.

Durch die viel kürzern, fast einfarbigen Vorderflügel von den vorhergehenden Arten verschieden, trennt sie sich von der folgenden durch ihre Dunkelheit, gestrecktere Vorderflügel und graue Franzen der Hinterflügel.

Grösse wie die von N. Sericinella. Kopf rostgelb, im Gesicht etwas heller. Taster weisslich oder weissgrau. Fühler weiss, ungeringelt, beim ♂ gegen 10''', beim ♀ 7''' lang. Rückenschild bräunlich, mit rostgelbem Kragen; beim ♀ ist er heller und gelber. Beine braun mit hellen Gliederenden; Hinterbeine gelblichgrau, ungefleckt. Hinterleib dunkelgrau, am After heller behaart.

Vorderflügel gegen $3\frac{1}{2}$''' lang, am Innenwinkel $1\frac{1}{3}$''' breit, nach hinten erweitert, etwas zugespitzt mit abgerundeter Spitze und schwach gerundetem Hinterrand, seidenglänzend, lehmgelblichbraun, bem ♀ mit viel mehr vorherrschendem Gelb, gegen den Hinterrand mit sehr verloschenen und nicht selten ganz fehlenden helleren Tröpfchen, als Rest der gewöhnlichen Gitterzeichnung. Franzen einfarbig bräunlichgrau. Auf der Querader zeigt sich bisweilen bei gewissem Lichteinfall ein dunkles Strichelchen.

Hinterflügel einfarbig dunkelgrau mit solchen Franzen.

Unterseite einfarbig dunkelgrau, auf den Vorderflügeln ins Bräunliche; beim Weibchen ist sie heller, und auf den Vorderflügeln mehr gelblich.

Diese Art fliegt in der Schweiz (*FR!*) — um Wien (*Mann!*), Augsburg, seltner als Swammerdammella (*Hübner*), Jena (*Schläger!*), im Riesengebirge bei Schreiberhau (*Standfuss!*), in Preussen (*v. Tiedemann*), und kommt auch in Finland vor bei Helsingfors und Abo zu Ende Juni (*Tengström!*). Ein Männchen erhielt ich durch *Hopffer* als türkisch.

Anm. 1. Ich habe hier die von *Standfuss* erhaltenen Exemplare beschrieben; das Weibchen, durch erhöhtes Gelb auf den Vorderflügeln ausgezeichnet, ist ein wenig grösser als die Männchen, gegen die sonstige Gewohnheit in diesem Genus. — Das von *Mann* erhaltene Weibchen ist viel

kleiner, mit noch heller gelber Farbe, fast wie bei Swammerdamella ♀, und weicht durch die etwas kürzern und stumpfern Vorderflügel merklich ab. Das Gesicht ist gelblich weiss, die Taster grau, nur in gewisser Richtung weisslich schimmernd. Die dazu gehörigen zwei Männchen, deren Kopfhaare ziemlich abgeflogen und wohl dadurch im Gesicht weisslich sind, haben gleichfalls ein wenig kürzere Vorderflügel. Doch zeigen die vor mir befindlichen Exemplare hierin einige Veränderlichkeit, indem ein *Schläger*'sches Männchen die Vorderflügel noch gestreckter besitzt als die *Standfuss*'schen. Vorläufig lässt sich also hier keine Artverschiedenheit erkennen. Das türkische Männchen, mit der Flügelbildung der österreichischen, ist von allen das dunkelste.

Anm. 2. *Stainton* zieht Ad. pilella *Dup.* mit einem Fragezeichen zu Nem. Schwarziella. *Duponchel* hat seine Art aus Deutschland, wahrscheinlich von *Fischer v. Röslerstamm* erhalten; ohne dessen Hilfe hätte er gewiss die Nota über *Treitschkes* Versehen nicht gemacht. Seine Beschreibung übergeht zwar die Flügelbildung, enthält aber sonst nichts, was gegen Pilella und für Schwarziella spräche. Zu seiner Abbildung, die ich jetzt nicht nachsehen kann, habe ich nur die Bemerkung gemacht, dass sie nicht gut ist, aber Pilella vorstellen kann.

8. Metaxella *(Zincken) Hübn.*

Epistomio albido, antennis albis; alis ant. breviusculis nitidis flavidis obsolete obscurius reticulatis, strigula disci obsoleta fusca.

v. Charpentier Wien. Vzchn. S. 153. Anm. 214. *Tin. Metaxella H.* 413. *Nemophora* — *Hübner* Cat. 417. 4016. — *Dup.* Cat. 358. *Adela* —: antennis maris longissimis; alis anticis pallide flavis, puncto gemino obscuriore. *Tr.* IX. 2. 152. — X. 2. 293. — *Dup.* Hist. VIII. 395. 1619. pl. 301. fig. 12. — *Kollar* Vzchn. 96. *Nematopogon metaxellus Z.* Isis 1839. 186. 5. — Isis 1846. 275. 3. — *Tengström* Finl. Fjäril. 116. 4. — *Stainton* Cat. 9. 4.

Sie hat die kürzesten Vorderflügel im ganzen Genus. Kopf rostgelblich, Gesicht weisslich oder weissgelb. Taster weisslich. Fühler ganz weiss, beim ♂ 10‴, beim ♀ 8‴ lang. Rückenschild rohseidengelb wie die Beine; diese sind an den vier vordern Schenkeln und Schienen auf dem Rücken gebräunt; die hintern sind sehr hell, einfarbig. Hinterleib gelblichgrau, am Bauch und After gelblich behaart.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$—4‴ lang, am Innenwinkel 2‴ breit, mit abgerundeter Spitze, rohseidengelb, etwas dunkler als bei Swammerdammella, beim Männchen von der Basis aus längs des Vorderrandes bis über die Mitte schwach gebräunt; die verloschene,

dunkle Gitterzeichnung ist auf der Aussenhälfte am dunkelsten. Auf der Querader ist ein verloschener, etwas dicker, bräunlicher Strich. Franzen in der Farbe der Grundfläche, bisweilen um die Flügelspitze auswärts etwas grau.

Hinterflügel einfarbig grau; die Franzen wie an den Vorderflügeln.

Unterseite gelblichgrau, auf den Vorderflügeln besonders am Hinterrande mit durchscheinender Gitterzeichnung; Franzen gelblich, an den Vorderflügeln auswärts grau.

Das Weibchen hat etwas gestrecktere Vorderflügel; bisweilen ganz ohne Mittelstrich, helleres Gelb und lichteres, mehr gelbliches Grau.

Metaxella fliegt bei Wien in Buchenwäldern, seltener als Swammerdamella (*Kollar*), in der Mark Brandenburg (*Metzner*), in Schlesien bei Glogau nicht selten zu Ende Mai und Anfang Juni in Gehölzen von Eichen, Erlen und Rhamnus, am Prosthainer Spitzberge Mitte Juni; ferner in Frankreich (*Dup.*), England (*Stainton*), Finland bei Helsingfors im Anfang Juni und bei Uleaborg noch am 21. Juli (*Tengström!*) und in Lievland gewöhnlich schon Mitte Mai (*Lienig!*).

Arten-Register.

Nachträge und Berichtigungen.

Zu Micropt. aruncella p. 325.

Von den Citaten haben wegzufallen:

M. Aruncella Stainton Monogr. — *Tin. Seppella Fab.* et *Haw. Lampr. Seppella Steph.* und *Tin. calthella Bentl.*, welche bestimmt zu der folgenden gehören. Auch Anmerk. 4. S. 327 ist als zu *Seppella* (*Eximiella Koll.*) gehörig zu streichen.

Dagegen gehören bestimmt zu M. aruncella:

Lampr. concinnella Steph. und *Micr. Aruncella Stainton* Transactions of the Entom. Society of Lond. 1850. (New Series. Vol. I.) p. 39.

Die Angabe über das Vorkommen in England ist dahin zu berichtigen, dass die Art bis jetzt dort selten gefunden worden ist.

Stainton zieht auch *Duponchel's* Podevinella zur folgenden; aber wenn auch die Abbildung mehr für letztere spricht und Seppella vermuthlich in Frankreich vorkommt, so muss ich doch meine Anmerk. 2 S. 327 aus dem darin angeführten Grunde noch aufrecht erhalten. Gegen die Vereinigung der Podevinella *Hübn.* 342, über deren Vaterland keine Auskunft vorhanden ist, mit Seppella, die *Stainton* vornimmt, lässt sich wegen Schlechtigkeit der Abbildung wenig einwenden. Dass aber *Treitschke's* Adela Podevinella auch zu Seppella gehöre, lässt sich ausser mit dem in Anmerk. 1. S. 327 gegebenen Grunde auch dadurch bestreiten, dass Seppella, soviel bekannt, noch gar nicht in Deutsch-

land aufgefunden, sondern als ganz neue Art (Eximiella *Koll.*) von *Mann* aus Italien gebracht worden ist.

Zu Eximiella *Koll.* S. 328.

Dieser Name ist in Seppella *Fabr.* zu ändern und damit als Synonym zu vereinigen.

Tin. Seppella Fabr. ES., 3, 2. 320. — *Haworth* IV, 573. *Lampronia* — *Steph.* Illustr. IV, 362. — *Stainton* Transact. l. c. p. 39 (Nachtrag) pl. 3. fig. 5 ♂ 6 ♀. *Micropt. Aruncella Stainton* Cat. 9. *Tin. Calthella Bentl.* Zool. 1086.

Vaterland: Italien und England.

Zu den Merkmalen des Männchens gehört, wie *Stainton* richtig bemerkt, auch die Lage der 2ten Querlinie der Vorderflügel weiter hinter der Mitte als bei Aruncella. Einen Unterschied zwischen dem Weibchen beider sich nahestehender Arten hat *Stainton* noch nicht entdecken können. Zufolge der Abbildung der Seppella ♀ fig. 6 ist der violette Schulterfleck bei dieser länglicher.

Eine Var. des Männchens, das *Stainton* fing, ist gänzlich ohne den Vorderrandtropfen gegen die Vorderflügelspitze.

In der Abbildung (fig. 5) krümmt sich die 2te Querlinie erst etwas einwärts, dann weit unten erst nach aussen, während sie bei meinen 4 italienischen Exemplaren gleich vom Vorderrand aus die Richtung nach aussen annimmt und dann einen schon auf dem ersten Drittel der Flügelbreite beginnenden, nach aussen convexen Bogen bildet. Auch hängt bei meinen 4 Exemplaren der Silbertropfen mit dem Vorderrande selbst zusammen; im Bilde ist er weit davon getrennt und kleiner.

Zu Allionella *Fabr.* S. 330.

Als neue Art, Micropt. facetella *Mann*, erhielt ich von Herrn *Mann* 5 Exemplaren (4 ♂ 1 ♀) aus der Gegend von Spalato in Dalmatien, wo sie im Mai gesammelt waren. Sie zeigen gar keinen specifischen Unterschied von Allionella; ihre

Grösse ist wie die der kleinsten Exemplare unserer Art; ihre Zeichnung ist eben so veränderlich, und nur bei den 2 frischesten Männchen ist das Gelb der Flecke und Bänder etwas gesättigter, als bei allen Exemplaren meiner Sammlung, was aus dem dalmatischen Klima leicht erklärt werden kann. Uebrigens vertheilen sie sich unter Var. c, e und f; ein Männchen der Var. f hat die Auszeichnung, dass von dem Vorderrandfleck, der in eine Binde umgestaltet ist, ein goldgelber breiter Rand sich bis zur Flügelspitze und von da am ganzen Hinter- und Innenrand bis zur Flügelbasis zieht.



Zeller del.

Wagenschieber sc.



Sieben Tineaceen-Gattungen

beschrieben

von

P. C. Zeller.

In dem vorliegenden Aufsatz sind die Gattungen beschrieben, welche mit den in Linnaea V. und VI. abgehandelten zu einer Familie, den eigentlichen Tineen, gehören. Wenn es bei den einzelnen Gattungen ziemlich leicht ist, ihren Zusammenhang mit den nahestehenden nachzuweisen, und so die Reihe gewonnen wird, welche meine drei Abhandlungen zum Gegenstande haben, so ist es desto schwerer, Merkmale aufzustellen, die auf sie alle anwendbar sind und sie von andern Familien hinreichend absondern. Gehen wir von der Betrachtung der Raupen aus, so wohnen zwar die meisten in transportabeln Häusern und sind Sackträger; aber gar manche Art ist dadurch an einen festen Sitz gebunden, dass sie ihre Nahrung selbst als Wohnort benutzen muss. So verschieden diese Lebensweise von der der Sackträger scheint, so beschränkt sich der Unterschied doch der Hauptsache nach auf die Verschiedenheit des Aussehens und die Beweglichkeit des Hauses. Die innere Einrichtung und der Einfluss desselben auf den Einwohner ist ziemlich dieselbe; es ist mit Seide ausgefuttert, bedingt einen wenig behaarten, mit kleinen Warzen besetzten, mit kurzen Bauchfüssen versehenen Körper, dient zugleich zur Verpuppung und wird an seinem Ende mit einem Ausgange versehen, durch den die Puppe beim Aus-

kriechen des Schmetterlings weit hervordringt. Man wird also die Raupen dieser Familie im Allgemeinen als Sackträger bezeichnen können, und erhält somit ein Merkmal für sie, das sie blos mit der Schabenfamilie der Coleophoren und der Spinnerfamilie der Psychiden gemein haben. Die Berücksichtigung der Coleophoren, welche sich aus ihrer Nahrung tragbare Säcke verfertigen, aus diesen in ihre Nahrung eindringen und nach den Umständen daraus neue Säcke zurechtschneiden, lehrt, wie richtig man alle Tineaceen, mögen sie Häuser tragen oder nicht, als wirkliche Sackträger ansieht.

Zwischen den Coleophoren und Tineaceen ist eine ausserordentlich weite Kluft, die noch Niemand auszufüllen versucht hat. Sie wird freilich hauptsächlich durch die Schmetterlinge selbst gebildet; hinsichtlich der frühern Stände ist beinahe nur darauf hinzuweisen, dass die Puppen der Coleophoren beim Auskriechen im Sacke versteckt bleiben, die der Tineaceen weit hervordringen. — Die Grenzlinie zwischen den letztern und den Psychiden ist so fein und verwischt, dass man sie ganz verkannt hat und beide Familien hat in eine verschmelzen wollen. Es scheint aber, dass wirklich eine Grenze vorhanden sei und dass die Psychiden bei den Spinnern verbleiben müssen. Darauf, dass die Psychidenraupen ihre Säcke mit groben Stoffen belegen, glaube ich kein besonderes Gewicht legen zu dürfen, da die kleinern Arten, wie Ps. betulina, schon ziemlich zarte Blättchen zu ihrem Ueberzuge verwenden, und sich mit Wahrscheinlichkeit annehmen lässt, dass bei ferneren Entdeckungen Arten zum Vorschein kommen werden, die den Unterschied noch unmerklicher machen. Allein das ist wohl von grösserer Wichtigkeit, dass, während bei allen Tineaceen die weiblichen Puppen eben so gut wie die männlichen beim Auskriechen zu Tage kommen, sie bei den Psychiden in den Säcken versteckt bleiben. An den Schmetterlingen fand ich früher den Unterschied, dass die Psychiden gerundete, in die Breite gedehnte, spinnerähnliche, dagegen die Tineaceen längliche Flügel mit ausgebildetem Vorderwinkel haben. Diesen Unterschied hebt aber *Speyer*'s Psyche sepium auf, die trotz ihrer gestreckten Flügel zufolge des weiblichen Sackes und der männlichen Fühler eine wahre Psychide ist. — Die männlichen Fühler derjenigen Tineaceen, welche am nächsten an die Psychiden herantreten, — die

entfernteren, in Schwämmen lebenden Euplocamus mit vollständig geflügelten Weibchen haben sie wie die Psychiden — sind nämlich nie kammförmig, sondern nur durch Borstenhaare gefranzt; die der Psychiden sind mit gefranzten Kammzähnen versehen, also echte Kammfühler. — Ob nun diese zwei Unterschiede unhaltbar sind, wie der früher an den Flügeln angenommene, das mögen fernere Beobachtungen lehren; halten sie sich, und ich hoffe es am meisten von dem zuerst besprochenen, so, glaube ich, ist auch die Spinnernatur der Psychiden nachgewiesen. Wir haben dann: 1) Psychiden: Sackträger, deren weibliche Puppen stets im Raupenhause verborgen bleiben. 2) Tineaceen: Sackträger, deren weibliche und männliche Puppen beim Auskriechen aus dem Raupenhause hervordringen. 3) Coleophoren, Sackträger, deren weibliche und männliche Puppen nie aus demselben hervorkommen.

Wenn nun aber auch zugestanden wird, dass die in Schwämmen lebenden Tineaceenraupen nichts weiter sind als Sackträger, so darf doch nicht verschwiegen werden, dass es auch andere Raupen giebt, namentlich unter den Oecophoriden, die gleichfalls in trocknen, festen Stoffen leben und Gänge darin anlegen. Wie deren Lebensweise aufzufassen sei, weiss ich jetzt um so weniger, als ich seit langer Zeit keine Harpellaraupe beobachtet habe. Mag man sie aber deuten, wie man wolle, so haben die ausgebildeten Insecten sehr bedeutende Verschiedenheiten in ihrem Kopfbau, die ihre Trennung nothwendig bedingt.

Die Schmetterlinge der Tineaceen bieten zur Unterscheidung von andern Familien zwei Merkmale da, die jedoch nicht stets vereinigt angetroffen werden; dies sind: 1) der wollhaarige Oberkopf. 2) Die ziemlich kurzen Lippentaster, welche auf der Unterseite behaart und auf der Oberseite am Ende des zweiten Gliedes mit etlichen Borsten versehen sind. — Das erste dieser Merkmale würde, wenn es allgemein wäre, die Tineaceen dennoch von vielen andern Schabenabtheilungen nicht unterscheiden; die Plutellen, Argyresthien, Lithocolletiden etc. besitzen es gleichfalls; dafür zeigen diese aber entweder in der Lebensweise der Raupen oder im Tasterbau oder in beiden genügende Verschiedenheiten. Allein manche wahre Tineaceen haben auch einen fast glattschuppigen Kopf: so Lampronia und Lypusa; jene Gattung verbindet sich aber durch die langen Maxillartaster und

andere Merkmale aufs Innigste mit Incurvaria, einem wollköpfigen Genus, und Lypusa ist, wie es scheint, das mit Talaeporia nächst verwandte Genus. — Die Borsten am zweiten Gliede der Lippentaster sind bei manchen Arten der langhornigen Gattungen kaum vorhanden, und bei zwei Gattungen, Lypusa und Solenobia, müssen sie darum fehlen, weil diese nur Tasterrudimente, in der Gesichtsbehaarung versteckt, besitzen. Aber Solenobia ist nach Lebensweise und allem andern eine Tineacee; Lypusa, von der das Weibchen und die Raupe noch verborgen sind, kann wenigstens zufolge des Flügelbaues nicht von Talaeporia entfernt werden; die langhornigen Nemotois und Adela sind echte Sackträger und schliessen sich an andere langhornige Sackträger, deren Tineaceennatur unbestritten ist. — Ein drittes Merkmal, die gegen die Wurzel gabelspaltige Subdorsalader der Vorderflügel, haben zwar alle Tineaceen gemein; aber nicht nur Psyche nitidella besitzt diese Gabel, wenn auch kurz und schwach angedeutet, sondern sie hat unter den Schabengattungen eine sehr grosse Ausbreitung.

Es ergeben sich also als Familiencharactere nur Merkmale mit sehr bedeutenden Ausnahmen:

1) Imago capite villoso — palpis labialibus cylindricis breviusculis, articuli secundi apice supra setoso — alarum anteriorum vena subdorsali furcata.
2) Larva saccophora vel meatibus victum solidum penetrantibus folliculos imitans.
3) Chrysalis tandem e sacco vel folliculo prominens.

Als Kern des Ganzen wird wohl mit Recht das Genus Tinea angesehen. In diesem giebt es Sackträger und Ganggräber, zum Beweise, dass die Lebensweise aller Arten im Wesentlichen dieselbe ist. Dem Genus Tinea schliessen sich andere mit demselben Merkmale an, nämlich mit verlängerten, gefalteten Maxillartastern. Aber es war eine Täuschung, wenn ich glaubte, dass bei ihnen diese Beschaffenheit der Taster ohne Ausnahme sei. Eine Art von Tinea (Biselliella), die ich früher versucht war, für eine blosse Pellionella-Varietät anzusehen, hat ganz unausgebildete Maxillartaster, wie eine zweite, noch unbeschriebene, der Tin. misella nahe stehende Art (Petrinella *Heyden*) und wahrscheinlich noch andere unbeschriebene Arten. Wenn nun diese sporadisch unter ihren nächsten Verwandten vorkommenden

Species nicht von Tinea losgerissen werden dürfen, so haben wir darin den Beweis, dass andere Gattungen, mit unvollkommenen Maxillartastern, im engsten systematischen Zusammenhange mit jenen durch die Länge der Maxillartaster characterisirten Gattungen stehen können. Das Genus Euplocamus, bei welchem ich die letztere Beschaffenheit für ausnahmslos annahm, zerfällt in Arten mit kurzen und langen Maxillartastern, welche, da sie an den Fühlern, Lippentastern und Flügeln mehrfache Verschiedenheiten zeigen, nicht mehr wohl zusammen bleiben dürfen, sondern in zwei Genera: Euplocamus und Scardia, zu scheiden sind*). Dadurch ist also der Anschluss der Gattungen, bei welchen nur kurze Kiefertaster vorkommen, an die Plicipalpen ganz unbedenklich. Zwischen Euplocamus und dem neuen Genus Xysmatodoma bleibt freilich eine für jetzt unausfüllbare Lücke; denn während Euplocamus nur in Röhren innerhalb der Pilze lebt, baut Xysmatodoma ausschliesslich tragbare Häuser und hat als Schmetterling unausgebildete Taster und einfach gefranzte männliche Fühler. Dieses Genus scheint sich an die Gruppe E von Tinea anzuschliessen, von der es sich aber nicht nur durch die kurzen Maxillartaster, sondern auch durch den mit einem Wollafter versehenen weiblichen Hinterleib unterscheidet. Mit Xysmatodoma ist sehr nahe verwandt Diplodoma, welches Genus Ocellen besitzt und als Raupe sein Haus mit einem an beiden Enden offenen Sack überzieht. Von hier an geht die Linie mit grösserer Entschiedenheit auf die Psychiden zu. Es folgt nämlich das Genus Solenobia, das im Bau der Raupenwohnung, im Habitus des männlichen Schmetterlings grosse Uebereinstimmung mit Xysmatodoma zeigt; allein das Weibchen ist schon ganz ungeflügelt, und das Männchen hat ganz kurze, in den Gesichtshaaren verborgene Lippentaster. Die Talaeporien zeichnen sich von Solenobia als eignes Genus aus durch die grössere Kunstfertigkeit, womit sie ihre Häuser bauen, und durch die Ocellen, die ausgebildeten Taster und die gegabelte, in die Spitze mündende Ader der männlichen Vorderflügel. Den Schluss gegen die Psychiden macht Lypusa — ob mit Recht oder nicht, muss erst die Ansicht des Weibchens und der Raupe lehren —, im Flügelbau mit Talae-

*) Auf die Mangelhaftigkeit der Maxillartaster bei Tin. bisselliella und Euploc. Füsslinellus hat mich *Herrich-Schäffer* aufmerksam gemacht.

poria stimmend, aber ohne Ocellen, mit fast glattliegenden Kopfhaaren und fehlenden Lippentastern.

Nach einer entgegengesetzten Richtung hin bilden sich bei einer Abtheilung der echten Plicipalpen die Fühler zu einer gewaltigen Länge aus. Ein exotisches Genus, Ceromitia, hat diese Länge in noch erhöhterem Grade als Nemophora, tritt aber durch die geringe Ausbildung der Maxillartaster gewissermaassen in die Sphäre der Gattungen, durch welche von Tinea und Scardia aus der Uebergang zu den Psychiden vermittelt wird. Eben so ist die Bildung bei den zwei Gattungen Adela und Nemotois. Bei Adela ist der Unterschied der Geschlechter in der Bildung des Kopfes, ausser in den Fühlern, noch wenig ausgeprägt; bei Nemotois zeigt er sich aber auch in der Grösse der Augen, der Länge der Lippentaster und in der Behaarung. Indem nun durch die nur im Sonnenschein thätigen und deshalb so glänzend gefärbten Gattungen Adela und Nemotois die höchste Ausbildung der Tineaceen erreicht wird, steht die Familie an einer Grenze von ganz anderer Beschaffenheit als gegen die Psychiden hin. Sie ist hier so scharf abgeschnitten, dass unter den übrigen Schabenfamilien kaum einzelne Erinnerungen an die langhornigen Tineaceen vorkommen, und wenn von einem Anschluss an die Phryganeen die Rede sein kann, so findet er viel mehr bei den weniger ausgebildeten Langhörnern, den Nemophoren, Statt, als bei der höchsten Formation derselben.

Es behandelt demnach mein jetziger Aufsatz die Tineaceengenera, die eine Fortsetzung der früher beschriebenen Plicipalpen nach zwei entgegengesetzten Richtungen hin bilden.

Die beiden Genera Ochsenheimeria und Hapsifera habe ich hier weggelassen, hauptsächlich weil mir ihre Verwandtschaft nicht klar ist, dann aber auch, weil ich zu dem schon Bekannten zu wenig Neues hinzuzufügen habe. Sollte sich die Lebensweise ihrer Raupen mit der der anderen nicht eigentlichen Sackträger vereinigen lassen, so möchte für sie zwischen Euplocamus und Xysmatodoma der geeignetste Platz sein.

Wie schon im vorigen Jahrgange der Linnaea, gebe ich auch in diesem von allen Arten vollständige Beschreibungen, indem ich überzeugt bin, dass eine Darstellung des gesammten Materials durch eine Hand das richtige Verständniss mehr fördert und Fehler in den Bestimmungen besser vermeiden hilft.

als wenn die eine Art von diesem, eine andere von jenem Autor beschrieben ist, wie vollständig dies auch geschehen sein mag, indem sich in jede Darstellung die Individualität des Darstellers einmischt und somit nicht selten da, wo Uebereinstimmung des Dargestellten sein sollte, eine scheinbare und daher verwirrende Verschiedenheit hervortritt. Ausserdem wiegt die Bequemlichkeit des Lesers, die offenbar durch Citationen nicht genügend gefördert wird, die Vermehrung des Umfangs der Arbeit vollständig auf.

Die Charactere der behandelten Genera sind folgende:

1. Lypusa *Z.*

Capilli decumbentes.
Os pilosum, palpis haustelloque nullis.
Antennae ♂ setaceae, articulis longiusculis, in dorsi apice incrassatis.
Ocelli nulli.
Alae oblongae, mediocriter ciliatae; anteriorum cellula discoidalis venas sex in marginem posticum emittit, supremam furcatam.
♀ aptera?
Larva saccophora?

2. Talaeporia *H. Z.*

Caput superne et in fronte hirsutum.
Palpi maxillares nulli;
labiales cylindrici, pilosuli, articuli secundi apice supra setoso.
Haustellum nullum.
Ocelli distincti pone oculos.
Antennae ♂ setaceae, crenulatae, ciliatae.
Alae oblongae, mediocriter ciliatae; cellula discoidalis venas sex in marginem posticum emittit, supremam furcatam.
♀ aptera, ano lanato.
Larva saccophora, sacco longo, gracili, granulato, anum versus attenuato.

3. Solenobia *Dup. Z.*

Caput superne et in fronte hirsutum.
Os pilosum, palpis subnullis.
Ocelli nulli.
Antennae ♂ setaceae, ciliatae.
Alae oblongae, mediocriter ciliatae; anteriorum cellula discoidalis venas in marginem posticum quinque emittit, simplices.
♀ aptera, ano lanato.
Larva saccophora, sacco breviusculo, granulato, anum versus attenuato.

4. Diplodoma *Z.*

Caput superne et in fronte hirsutum.
Palpi maxillares nulli;
labiales cylindrici pilosi.
Ocelli distincti pone oculos.
Antennae setaceae, ♂ ciliatae, ♀ subdentatae.
Alae anteriores oblongae, mediocriter ciliatae; anteriorum cellula discoidalis venas in marginem posticum sex emittit, supremam simplicem, subapicalem.
♀ alata ano lanato.
Larva saccophora, sacco in indusium incluso.

5. Xysmatodoma *Z.*

Caput superne et in fronte hirsutum.
Palpi maxillares nulli;
labiales cylindrici, breves, hirsuti.
Ocelli nulli.
Antennae setaceae, ♂ setoso-ciliatae.
Alae (♀ graciliores) oblongae, mediocriter ciliatae; anteriorum cellula discoidalis venas in marginem posticum quinque emittit.
♀ ano lanato.
Larva saccophora, sacco simplici, breviusculo, granulato.

6. Adela *Latr.*

Caput superne hirsutum, epistomio plerumque laevigato.
Palpi maxillares nulli;
labiales cylindrici, infra hirsuti.
Haustellum mediocre.
Oculi in utroque sexu valde distantes.
Ocelli nulli.
Antennae corpore multo longiores, basim versus incrassatae, ♀ breviores, basi villosa.
Alae anteriores oblongae, mediocriter ciliatae, anteriorum venis quinque in marginem posticum exeuntibus.
Larva saccophora, sacco ancipiti.

7. Nemotois *H.*

Caput superne hirsutum, epistomio laevigato.
Palpi maxillares nulli;
labiales cylindrici, infra hirsuti, ♀ breviores.
Haustellum mediocre.
Oculi ♂ magni, approximati, ♀ minores, valde distantes.
Ocelli nulli.
Antennae corpore multo longiores, basim versus incrassatae ac plerumque barbatae; ♀ breviores.
Alae anteriores oblongae, mediocriter ciliatae, anteriorum venis quinque in marginem posticum exeuntibus.
Larva saccophora, sacco ancipiti.

---

1. Lypusa *Z.*

Die einzige hierher gehörige Art rechnete *Treitschke* zu Adela, ich wegen des ziemlich glatten Kopfes, wegen einer gewissen Aehnlichkeit mit Oec. flavifrontella und weil ich die Lippentaster in ihrer Vollständigkeit für pfriemenförmig hielt, zu Oecophora. Noch ehe mir *Herrich-Schäffer* mittheilte, dass er daraus ein eigenes Genus zu machen beabsichtige, hatte ich ihre

Verschiedenheit von Oecophora erkannt, ohne eine bestimmte Stelle für sie zu finden. Jetzt glaube ich die richtige bei Talaeporia entdeckt zu haben, da maurella denselben Flügelbau und eine grosse äussere Aehnlichkeit damit hat. Die Entdeckung der Raupe und des Weibchens wird hoffentlich ihre jetzige Stellung rechtfertigen, wenn auch das Männchen gerade nicht die grösste Verwandtschaft, ja vielmehr eine geringere als die Solenobien mit den Psychiden zu haben scheint. Lypusa — für welche *Herrich-Schäffer* den Namen Apalpa vorschlug, der aber als eine Bastardbildung nicht gelten kann — unterscheidet sich von Talaeporia durch den Mangel von Ocellen und Tastern und durch die längern, am Ende auf dem Rücken knotigen Glieder der Fühler, stimmt aber im Geäder der Vorderflügel überein, indem die oberste der sechs in den Hinterrand auslaufenden Adern (d. h. die Subcostalader selbst) sich hinter ihrer Hälfte in zwei Aeste theilt, wovon der eine über der Flügelspitze in den Vorderrand, der andere darunter in den Hinterrand mündet. Die Discoidalzelle hat keine Nebenzelle; die Querader ist verwischt, und von ihr gehen zwei Adern nach dem Hinterrande. Die Subdorsalader hat, wenigstens auf dem einen abgeschuppten Flügel, das Eigene, dass sie gegen die Flügelwurzel zu eine Krümmung macht, wie wenn hier ein Gabelast wäre, während der innere Gabelast doch gänzlich fehlt; die Stelle, wo dieser Ast hervorgehen sollte, ist durch eine Verdickung der Ader angedeutet.

1. Maurella *SV.*

Fuliginosa tota, alis anterioribus oblongis vix nitidulis. (♂.)

Tinea maurella, glänzend schwarzer Schabe Wien. Vzchn. S. 142. 11. — ed. *Illiger* 2. S. 116. — ed. *Charp.* S. 156.

Tinea maurella Hübn. fig. 122. Text S. 50. 4 — *Fabr.* E. S. 3. 2. pag. 298. 50.

Galanthia — *Hübn.* Cat. 417. 4055.

Adela — *Tr.* IX. 2. 113. — X. 3. 290. — *Eversmann* Faun. Volg. 587.

Oecophora — *Z.* Isis 1839. 192. — *Stainton* Suppl. 20. — *Dup.* Cat. 366. — (*Mann*) Entom. Ztg. 1850, S. 145.

In der Grösse wie Talaep. pseudobombycella, doch mit etwas gestreckteren Flügeln. Kopfhaare braun, locker, nicht aufgerichtet, nur unter den Fühlern aufstehend. Fühler braun, mit länglichen, an den Enden knotigen, verdunkelten Gliedern, auf

der untern Seite pubescirend gefranzt. Mundgegend behaart. — Rückenschild und Beine dunkelbraun; letztere an den Fussgliederspitzen hell. Hinterschienen mit langen, braunen Haaren reichlich bekleidet; obere Dornen an der Schienenmitte befestigt, ein Drittel so lang wie die Schiene, ein Drittel länger als das untere Dornenpaar. — Hinterleib braun, mit kolbig verdicktem Aftergliede.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$—4''' lang, länglich, nach hinten wenig erweitert, mit abgerundeter Spitze, einfarbig dunkel rauchbraun, kaum ein wenig schimmernd. Franzen ohne allen Glanz.

Hinterflügel länglich, abgerundet, graubraun, etwas heller gefranzt.

Unterseite einfarbig graubraun, schwach schimmernd.

Das Weibchen ist mir nicht bekannt.

Maurella fliegt in Oestreich und Ungarn im Juni zwischen Nadelholz (*Tr.*); in Baiern bei Augsburg in Föhrenwäldern (*Hübn.*). (Die Angabe, dass sie auch in Böhmen lebe, bestreitet *FR.*) — Im Casanischen zu Ende Mai und im Juni (*Eversm.*). — In Toscana Mitte Mai an Ahornhecken (*Mann!*).

Anmerkung 1. *Treitschke* sah „in den ihm vorliegenden Exemplaren des *Hübner*'schen Werkes" die Vorderflügel stahlblau gefärbt; in dem meinigen entspricht die Färbung der Wirklichkeit. — *Hübner* nennt im Text Kopf, Vorderleib und Oberflügel schwarz und mit grünem Glanz überzogen. So sind meine vier Exemplare nicht, sondern wie ich sie beschrieben habe. Auch passen *Treitschke*'s „einfache schwarze Vorderflügel mit erzartigem Glanze" schlecht auf sie; ich habe aber ein Exemplar unserer Art als identisch mit der *Treitschke*'schen durch *Fischer v. Röslerstamm* erhalten, und unter diesem Namen versendet sie auch *Mann*. — *Eversmann*'s Maurella, deren alae anticae nigrae nitidae sind, hat gleichfalls etwas Befremdendes. Es ist möglich, dass verschiedene einfarbige Arten unter dem Namen Maurella publicirt sind, deren richtige Deutung durch die mangelhaften Beschreibungen verhindert wird.

Anmerkung 2. *Stephens*' Chaetochilus maurellus Illustr. IV. 340. 7 (Ypsolophus maurellus Cat. 7523), zu welchem Maurella *H.* citirt und eine, nur nicht in den generischen Merkmalen, stimmende Beschreibung gegeben wird, ist zufolge *Stainton's* Cat. 11. 7 eine Varietät von Plut. vittella, und zwar Carbonella *H.* 421. In der Angabe des Herbstes als Flugzeit für seinen Maurellus irrt er aber ganz gewiss; denn dieser fliegt mit der gewöhnlichen Vittella im Juli.

2. Talaeporia (*Hübn.*) Z.

Taleporia H. Cat. *Cochleophasia Curt.* brit. Ent. XI. 487. *Solenobia Dup.*

Dass Pseudobombycella und ihre Verwandten mit der folgenden Gattung nicht verbunden bleiben können, ist gewiss. Sie erscheinen schon durch ihre viel festeren, gestreckteren Säcke als eine vollkommnere Form von Sackträgern; ausserdem aber haben sie im männlichen Geschlecht vollständige, dreigliedrige Lippentaster, deutliche Nebenaugen in einiger Entfernung hinter der Fühlerwurzel und ein ausgebildeteres Flügelgeäder dadurch, dass die oberste der sechs in den Hinterrand auslaufenden Adern, und zwar diejenige, welche mit der eine Nebenzelle bildenden Ader zusammentrifft und wegen ihrer schwachen Verbindung mit der darüber liegenden Ader nicht die Subcostalader zu sein scheint, hinter ihrer Hälfte in eine Gabel gespalten ist, deren oberer Arm in den Vorderrand über der Flügelspitze, der untere in den Hinterrand mündet. Die Wurzelgabel der Subdorsalader ist vollständig. Die Faltenlinie verschwindet schon bei zwei Dritteln ihrer sonstigen Länge vollständig.

1. Pubicornis *Haw.*

Capillis ferrugineis; alis anterioribus fuscescenti-griseis, nitidulis. (♂.)

Capillaria pubicornis Haworth Lep. brit. IV. 523. (the pale-Downy horned) antennis mediocribus pubescentibus, alis pallidis immaculatis — Hab. prope Londinum, at valde infrequens. Imago Iul. — Expl. al. 7½‴. — Praecedentibus [Tal. pseudobomb. Nem. metaxellae] satis distincta, at Panzerellae [Nem. Schwarziellae] simillima ut ovum ovo sed nihilominus dignoscitur primo intuitu antennis pubescentibus, longitudine corporis. Caput, praecipue in fronte, flavum posticae alae pallide fuscae.
Talaeporia pubicornis Stainton Cat. 6. — Entomologists Companion p. 10 et 39.

Durch ihren rostgelb behaarten Kopf ist sie von Politella, durch die einfarbigen Flügel von Pseudobombycella leicht zu unterscheiden.

Noch etwas kleiner als Politella var. clandestinella, viel dunkler und schmalflügliger, also sicher eigne Art. — Kopfhaar lebhaft rostgelb, auf dem Gesicht heller und mehr anliegend. Fühler

borstenförmig, fast stielrund, microscopisch pubescirend, graubraun. Taster ziemlich glatt, an der Spitze des zweiten Gliedes etwas haarig auf der Unterseite, kürzer als bei Politella, graubraun, an der Spitze und auf der Innenseite gegen die Spitze gelblich. — Rückenschild braungrau. Beine ebenso; die hintern von der Mitte der Schienen an immer heller ins Gelbliche; die Innenseite der Schienen, die Dornen und die Hintertarsen bleichgelb. — Hinterleib braungrau, Afterbusch heller und am Ende ins Gelbliche.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}'''$ lang, in der Gestalt wie bei Politella, doch etwas schmaler, dunkler bräunlich-grau, noch etwas glänzender, die Vorderrandrippe schimmert von der Wurzel aus in gewisser Richtung schmal braun, in andrer aber nicht dunkler als die Grundfarbe; eben so schimmert auch das hintere Drittel des Vorderrandes nur in gewisser Richtung gelblicher. Die Hinterrandfranzen sind auswärts etwas lichter als die Flügelfläche.

Hinterflügel schmaler und weniger abgestumpft, als bei Politella, ziemlich dunkelgrau; auch die Franzen sind etwas kürzer.

Unterseite ganz einfarbig bräunlich-grau.

Das beschriebene Exemplar ist aus *Stainton's* Sammlung. Zwei wurden bei Grassington in Yorkshire im Juni in einem Holzschlage gefangen (*Stainton*).

Anmerkung. *Stephens* erklärt seine Cochleophasia pubicornis für die *Haworth*'sche Art, und seine Angaben haben nichts sonderlich Widersprechendes. Dennoch längnet *Stainton* (Cat. 6) das Zusammengehören beider, ohne über die *Stephens*'sche Species weiter eine Andeutung zu geben. Ich copire also *Stephens*' Beschreibung (Illustr. IV, p. 233.): alis anticis pallide ochraceo-fuscescentibus immaculatis, posticis pallide fuscis, antennis pubescentibus. ♂ $7\frac{1}{2}$—$8'''$. Vorderflügel sehr blass ocherbraun, ganz ungefleckt; Vorderrand weisslich. Hinterflügel blass bräunlich. Kopf gelb; Fühler flaumhaarig, so lang wie der Körper. — In der ehemaligen *Haworth*'schen Sammlung war ein einzelnes beschädigtes Exemplar dieser sehr bemerkenswerthen Art, welches bei London gefangen worden war; ich besitze ein sehr schönes im Juli 1821 bei Brockenhorst im New-Forest gefundenes Exemplar.

2. Politella *Ochsenh.*

♂ Capillis griseo-fuscescentibus; alis anterioribus griseo-luteolis immaculatis; ♀ fusca.

Psyche politella Ochs. IV. S. 200. — *Treitschke* X. 1. 171 n. 275. — *F. v. Röslerst.* Beitr. S. 86. tab. 86. fig. 2a-c. — *Dup.* Cat. 66. — *Boisdur.* Index meth. p. 79.
Talaeporia — *Z.* Isis 1839, S. 182. — *Stainton* Suppl. 17. — *Herrich-Schäffer's* Topogr. v. Regensb. III, 196. 920. — *Guénée* Annal. de la Soc. entomolog. IV. (1846) p. 9 et 13.

Solenobia Lefebvriella (Solénobie de Lefebvre) Dup. Suppl. IV, pag. 198. 375. pl. 67 fig. 2. — Catal. p. 359.

Var. b. minor.

Talaep. clandestinella Mann in lit.

Die bräunlichen Kopfhaare unterscheiden sie von T. pubicornis, diese und die ungegitterten, gestreckteren Vorderflügel von T. pseudobombycella. — In der Grösse ist sie gewöhnlich über der letzteren. Kopfhaare nicht reichlich, etwas hell staubbraun wie das Rückenschild. Fühler staub-bräunlich mit dunkelem Wurzelgliede, hell borstig gefranzt, an der Endhälfte schwach gekerbt. Taster fast von Kopflänge, spitz, bräunlich, besonders an der Wurzel mit langen Haaren auf der Unterseite besetzt. — Beine an den Füssen bleich-gelblich, an den Hinterschienen grauhaarig. Hinterleib hell staubbraun, nach hinten immer reichlicher behaart.

Vorderflügel 4—4¾‴ lang, etwas gestreckt, nach hinten schwach erweitert mit abgerundeter Spitze, einfarbig, in einer Mischung aus Staubgrau und Lehmgelb schimmernd, mit verdunkelter Vorderrandrippe bis zum Anfang der Franzen. Hinterrandfranzen kaum ein wenig lichter als die Flügelfläche.

Hinterflügel länglich, stumpfgerundet, staubgrau. Franzen mit schwacher lehmgelblicher Mischung und etwas schimmernd.

Unterseite bräunlich-grau, auf den Hinterflügeln und den Franzen etwas lichter.

Die Varietät Clandestinella hat die Vorderflügel nur 3⅔‴ lang, etwas dunkler staubgrau und ein wenig gespitzter; im Uebrigen stimmt sie ganz mit der gewöhnlichen Politella überein. Das Weibchen dieser Varietät sieht ganz wie das von Pseudobombycella aus, ist aber kleiner und dunkler braun.

Politella lebt in Oestreich (*Mann!*); Baiern (*HS.*); Croatien (*Mann!* — die Varietät Clandestinella); Ungarn (*FR.*); Frankreich bei Bouchevilliers im Departement de l'Eure (*Dup.*). Flugzeit im Juni (*Tr.*). — Der Raupensack, den man nach *Ochsenh.* im Mai an Brettwänden und Gartenhäusern angesponnen findet, ist von der Gestalt, Grösse und Farbe wie von Pseudobombycella, nur meist etwas heller, weniger mit Schmutz bekleidet und gegen das Kopfende mit drei deutlichen Kanten.

Anmerkung. 1. *Stainton* leugnet das Zusammengehören der *Ochsenheimer*'schen und *FR*'schen Politella. Da ich aber zwischen *FR's* nur etwas zu

dunkeler Abbildung und den von ihm zugeschickten Exemplaren keinen Unterschied gegen die durch *Mann* in der Wiener Gegend gefangenen vier Exemplare entdecken kann, so halte ich eine specifische Trennung nicht für gerechtfertigt. Auch *Duponchel's* Lefebvriella hat nichts Bedenkliches.

Anmerkung 2. Der von mir Isis 1847 S. 802. 355 beschriebene Sack aus der Gegend von Triest scheint mir hieher zu gehören, und seine Abweichungen von seinem jugendlichen Zustande herzukommen. Die drei Kanten sind schärfer, als der jugendliche Sack der Pseudobomb. sie besitzt.

Anmerkung 3. *Duponchel* hat Suppl. IV. p. 201. 378. pl. 67. fig. 5 eine Solenobia minorella, die er so beschreibt: »Flügelsp. 7'''. Diese »Art ist ganz glänzend blond in allen ihren Theilen, so dass sie in dieser »Hinsicht völlig der Lefebvriella gleicht; sie unterscheidet sich nicht nur durch »eine viel geringere Grösse, was jedoch kein hinreichendes Merkmal wäre, »sondern auch durch den Schnitt der Vorderflügel, deren Spitze schärfer ist, »und durch die stärker gefranzten Fühler. — Um Paris durch Herrn *Bégrand* »im Juni gefunden.« — Nach der Abbildung sind die Flügel fast weisslich. Das Wichtigste ist, dass die Vorderflügel spitzer sein sollen. *Guénée* führt diese Art vor Politella auf: Annal. de la Soc. ent. 1846. p. 13 und giebt pag. 10 die Notiz, dass er nur ein sehr schlechtes Exemplar davon gesehen habe.

3. Pseudobombycella *Hübn.*

♂ Capillis dilute ferrugineis; alis anterioribus subnitidulis, fusco-cinereis, pallide subreticulatis; ♀ fuscescens.

Tinea pseudobombycella Hübn. fig. 212 ♂ (pessim.), 382 ♀ Text S. 17. — *Germ.* Mag. 1, S. 36.

Psyche — *Tr.* X, 1. 169 und 271. — *Fischer v. Röslerstamm* Beitr. S. 81. tab. 37. — *Boisdur.* Cat. 79. — *Z.* Isis 1838. S. 714. 177. — Schles. Schmetterlingstauschbl. II. (1841) S. 4. — III. (1842) S. 6. — *Dup.* Cat. 66.

Talaeporia — *Z.* Isis 1839, S. 182. — 1839, S. 301. 96. — (*Lienig*) 1846, S. 270. — (*Koch*) 1848, S. 950. — Schles. Schmtauschbl. IV. (1843) S. 15. — V. (1844) S. 16. — VI. (1845) S. 11. — VII. (1845) S. 7. — *Stainton* Cat. 6 Suppl. 17. Ent. Comp. p. 10, 31 et 39. — Zoologist 1850. p. 2788. — *Dup.* Cat. 359. — *Tengström* Fjäril. Faun. 106. — Entom. Ztg. (*Mann*) 1850. S. 59. — (*v. Tiedemann*) Preuss. Provinzialbl. 1845. 534. — *Guénée*: Annal. de la Soc. ent. IV. (1846) p. 9 et 13.

Psyche glabrella Ochsenh. IV. 199.

Taleporia — *Hübn.* Cat. 400. 3867.

Capillaria tessellea Haworth Lep. brit. IV. p. 522. 10. (the pale-chequered Brown) antennis mediocribus villosulis, alis anticis subfuscis, pallido obsolete tessellatis. Hab. prope Londinum, sed infrequentissime. Exp. al. 8'''. Statura et magnitudo Swammerdamella. Alae anticae fuscescentes pallido tessellatae, praecipue postice; costa apicem versus

maculis tribus majoribus pallidis. — *Stephens* Cat. 7257. — Illustr. IV, p. 233.

Cochleophasia tessellea Curtis brit. Entom. XI, pl. 487.

Solenobia Andereggella Dup. Suppl. IV, p. 197 pl. 67 fig. 1 ♂. — Cat. 359.

Phalène-teigne des murs à long fourreau prismatique au bout, Degeer Abhdl. II, 1. S. 273 u. 435. Taf. 6. fig. 13—21.

Phalaena tubulosa Retz Gen. *Degeer.* 41.

Reaumur Mémoires III, 1. p. 173. pl. 7. fig. 10. 11.

Naturforscher VII, S. 184 Taf. 3. fig. 4.

Durch die bleichgelb gegitterten Vorderflügel von den zwei vorigen Arten leicht zu unterscheiden. In der Grösse gewöhnlich etwas unter Politella. Kopfhaare hell rostgelb, dicht, an den Spitzen etwas nach vorn umgebogen. Gesicht locker staubbräunlich behaart. Fühler staubbräunlich, hell borstig gefranzt, an der Endhälfte schwach gekerbt, am Wurzelgliede unten mit einem schwachen, blonden Haarbüschchen. Taster hängend, fast von Kopflänge, spitz, mit reichlichen, langen Haaren am zweiten Gliede auf der Unterseite, mit kürzern und wenigen auf der Oberseite. — Rückenschild braun. Beine an den Schenkeln staubgrau, auf der Vorderseite der vier Vorderschienen braun; an den Füssen bleichgelblich; die Hinterschienen sind gelblich-staubgrau, auf der Innenseite bleichgelblich, ziemlich reichlich behaart. — Hinterleib hellbraun, nach hinten reichlicher behaart.

Vorderflügel 4—$3\frac{1}{2}'''$ lang, ziemlich breit, nach hinten erweitert mit viel deutlicherer Spitze, als bei Politella, staubbraungrau, kaum etwas schimmernd, mit vielen, bleichgelben, verloschenen Punkten, welche hinter der dunkel bezeichneten Querader gebogene Querreihen bilden, gegen die Flügelwurzel aber fast verschwinden, so dass diese etwas dunkler erscheint, so wie die Wurzelhälfte des Vorderrandes. Ein grösseres gelbliches Fleckchen liegt am Innenrande hinter der Mitte und ein anderes im Innenwinkel, beide sehr verloschen und wenig bemerkbar. An den Vorderrandfranzen verdunkelt sich die Grundfarbe etwas an den in den Rand mündenden Adern und bildet hier verloschene Randstrichelchen. Franzen wenig heller als die Grundfarbe.

Hinterflügel kürzer als bei Politella, zugerundet, grauer als die Vorderflügel mit gelblich-staubgrauen Franzen.

Unterseite braungrau, schwach schimmernd; die Vorderflügel mit verdunkelter Querader und bleichgelblichen, verloschenen Fleckchen in den Vorderrandfranzen.

Ein Männchen meiner Sammlung hat die Vorderflügel kürzer und abgestumpfter als gewöhnlich; es ist aber sicher dieselbe Art.

Das Weibchen ist gelbbraun, mehr oder weniger hell, mit schwarzen Augen und braungrauer Wolle des dicken Afterbusches; das Rückenschild glänzt stark, die ersten Hinterleibsringe weniger.

Diese Art ist in vielen Gegenden Europa's: in ganz Deutschland in der Ebene (bei Glogau als Raupe in manchen Jahren sehr häufig) und im Gebirge (am Probsthainer Spitzberge als Schmetterling einzeln Mitte Juni); in der Schweiz (*Duponchel*); in Italien — bei Pisa am 19. Mai mehrmals gefangen (*Mann*) — in Frankreich (*Réaumur*) — in England nicht häufig zu Ende Mai (*Stephens*) — in Preussen bei Danzig (*v. Tiedemann!*) — in Lievland (*Lienig!*) — in Finland bei Helsingfors, Abo und Uleaborg zu Anfang und in der Mitte Juli (*Tengström*).

Die Raupe lebt fast gesellig in lichten, alten Kiefergehölzen am Fusse dicker Stämme auf dem Anfluge von Lichenen, der den Erdboden um dieselben überzieht, bisweilen so häufig, dass fast um jede Kiefer herum mehrere Säcke liegen. Sie wohnt aber eben so gut auf ganz feuchtem Boden, und ich habe zu Anfang Mai einst an einer einzelnen Birke, die auf dem sumpfigen Boden unseres Stadtwaldes zwischen Erlen-, Birken- und Faulbaumgesträuch wuchs, dreiunddreissig am Stamme aufkriechende Raupen gesammelt. Da ich die jungen Raupen an dem Lichenenanflug im Sommer, Herbst und ersten Frühjahr fand, so ist es gewiss, dass sie daran ihre Nahrung finden. Zu Ende April und im Mai sind sie erwachsen und steigen an Stämmen, Zäunen und Wänden in die Höhe, gewöhnlich nicht über Mannshöhe, doch fand ich sie auch schon an den Aesten höherer Bäume. Die Raupen, die ich in dem daran besonders ergiebigen Jahre 1850 sammelte, stiegen in der Stube grösstentheils bis an die Decke, wo sie eine ihnen sehr bequeme Stellung zu finden schienen. Der Sack wird bis über 8''' lang und ist röhrenförmig, nach beiden Seiten hin etwas verdünnt, am meisten gegen das dreiklappige Afterende. Von der Hälfte an treten drei Kanten allmählig deutlicher hervor und jede läuft zu der Spalte zwischen

zwei Klappen. Die Farbe ist bräunlich und grau gemischt, die Oberfläche mit Schmutzkörnchen bekleidet, welche in Menge und Stärke gegen das Kopfende zunehmen und hier mit kleingebissenen Theilen von Insekten vermengt sind. — Der jugendliche Sack trägt an der Nahrungsstelle der Raupe an der vordern Hälfte zermalmte Lichenenstückchen; er ist bis an sein Kopfende dreikantig mit ziemlich scharfen Kanten und verjüngt sich vom Kopf an bis zur Spitze. Folglich wird die Form im höheren Alter etwas abgeändert. — Nach einer Ruhe von etwas über drei Wochen kriecht der Schmetterling aus, wobei sowohl die männliche als die weibliche Puppe weit hervordringt. Das Weibchen bleibt auf dem Sacke sitzen und legt nach der Begattung die mit seiner Afterwolle vermischten Eier in das freie Ende des Sackes. Das Männchen sitzt bei Tage im Gesträuch, aus dem es, im Ganzen ziemlich selten, durch Klopfen zum Abfliegen gebracht wird. — Merkwürdig ist bei diesem, wie bei andern flügellosen Weibchen, dass es seine Eier oft so weit von der Nahrung der Jungen entfernt legt. Vielleicht ist der Umstand, dass die jungen Räupchen erst eine beträchtliche Wanderung vornehmen müssen, der Grund, warum die Art nur in manchem Jahre besonders häufig zu finden ist.

Anmerkung 1. In *FR's* fig. a ist das Kopfende des Sackes gespalten, während das Schwanzende kaum eine Andeutung eines Einschnittes zeigt. Dies ist gegen die Natur, mit welcher fig. o genau übereinkommt. — *Curtis'* übrigens ausgezeichnet schöne Abbildung des Männchens ist in der Flügelzeichnung verfehlt, so dass sie, ohne Rücksicht auf den rostgelben Kopf, leicht für Politella gehalten werden könnte, indem die Vorderflügel statt der bleichgelben Gitterfleckchen fast so dunkel ochergelb gefleckt sind wie die Fläche und dadurch fast einfarbig, gesättigter als bei Politella, aussehen.

Anmerkung 2. *Guénée* kennt (l. c. pag. 14) eine »Varietas an spec. diversa? Obscurior absque flavo, alae anticae vix conspicue tessellatae fronte concolori. Da ich Hunderte unserer Pseudobombycella, frisch oder verflogen, gesehen habe, so kann ich dreist versichern, dass sie nie ohne rothgelbe Kopfhaare vorkommt, und schlage für die durch braunen Kopf und dunklere, kaum sichtbar gegitterte Vorderflügel ausgezeichnete *Guénée*'sche Schabe die Benennung: *Talaep. Guénéi* vor.

3. Solenobia *(Dup.)* Z.

Talaeporia ex p. *Z. Guén.*

Die merkwürdigen Thiere, bei denen ein fruchtbares Eierlegen ohne vorhergegangene Begattung mit Sicherheit beobachtet worden ist, sind wegen des Fehlens von Ocellen und Tastern — deren Existenz bloss angenommen wurde, weil sie in den den Mund einfassenden Haaren verborgen schienen — wegen der einfachen Adern der Vorderflügel und wegen des kunstloseren, lockerern Raupensackes von der vorigen Gattung abzusondern. Nur fünf Adern laufen auf den Vorderflügeln in den Hinterrand, die darüber liegende, in den Vorderrand ausgehende entspricht der sechsten bei Talaeporia völlig, indem sie gleichfalls mit der Ader zusammentrifft, die einen Theil der Discoidalzelle zur Nebenzelle abschliesst — so bei Clathrella; dagegen bei Pineti fehlt diese Nebenzelle und somit auch die Ader, und nun wird die letzte in den Vorderrand ausgehende Ader wieder entschieden zur Fortsetzung der Subcostalader.

Solenobia scheint durch Zartheit und Hinfälligkeit am nächsten an die Psychiden (nitidella, sepium) heranzurücken. Die Berücksichtigung der Ausbildung des Raupensackes, indem von Euplocamus ausgegangen wird, hat mich bei der jetzigen Anordnung geleitet.

Der Name Solenobia wurde von *Duponchel* ausdrücklich für Pseudobombycella (Anderreggiella *Dup.*) und Politella (Lefebvriella *Dup.*) bestimmt (Suppl. IV. 197). Da aber diesen Arten der Gattungsname Talaeporia nicht entzogen werden kann, indem die erste der zwei Talaeporien in *Hübner's* Cat. 400 Glabrella = Pseudobomb. ist, so hätte eigentlich eine neue Benennung geschaffen werden müssen. Allein da *Duponchel* im Catalogue auch Arten wie Clathrella und Lichenella in sein Genus Solenobia aufnahm, ja sogar dasselbe mit diesen Arten eröffnete, so glaube ich es verantworten zu können, wenn ich keinen neuen Namen bilde, sondern den *Duponchel*'schen übertrage.

Die Arten sind sehr schwer zu unterscheiden; obgleich ich mich bemüht habe, die mir bekannten kenntlich zu machen, so weiss ich doch nicht, ob mein Material mich in den Stand gesetzt

hat, überall hinreichend deutlich zu sein. Sorgfältige Nachforschungen scheinen noch manchen Zuwachs an Arten gewähren zu wollen.

1. Clathrella (*Tr.*) *FR.*

♂ Capite majusculo villis griseo-fuscis incrassato, corpore nigro, abdomine postice grisescenti-villoso; alis anterioribus obtuse rotundatis, griseo-fuscis canescenti-reticulatis, vena transversali infuscata.

♀ fusca, lana anali canescenti.

Psyche clathrella FR. Beitr. S. 84. Taf. 38. fig. 1.
Solenobia — (Solénob. grillée) *Dup.* Suppl. IV. p. 430. 558. pl. 84. fig. 9. ♂. — Cat. 358.
Talaep. — Z. Isis 1839, S. 182. — *Stainton* Cat. 17. — *Guénée* Annal. 1845. p. 10 et 14.
? *Talaep. clathrella Tengstr.* Finl. Fjäril. p. 107. 2.
Psyche triquetrella Tr. X, 1. 169 u. 275.

Gewöhnlich die grösste im Genus unter den mir bekannten Arten, von denen sie sich am auffallendsten durch ihren dickeren, durch die Behaarung noch mehr verdickten Kopf unterscheidet; auch ihr schwarzer, durch die Behaarung hindurch leuchtender Körper giebt ein gutes Kennzeichen. Am ähnlichsten ist sie der Mannii, vor der sie sich, ausser durch die eben angegebenen Merkmale, durch den tiefer zurückgehenden Vorderrand und die dadurch mehr hervortretende und viel stärker abgerundete Spitze der Vorderflügel auszeichnet; auch sind ihre weisslich-grauen Vorderflügelpunkte etwas grösser und verloschener. Triquetrella ist stets kleiner, zarter, mit weniger abgestumpften und nur grauweisslich zart besprengten Vorderflügeln. Meine drei andern Arten sind schon an ihrer Kleinheit gegen Clathrella leicht zu erkennen.

Grösse der Nemoph. pilella. Kopf durch dunkel-graubraune überall abstehende Haare verdickt. Fühler von Hinterleibslänge, dünn borstenförmig, gegen die Spitze schwach gezähnelt, braun, mit hellgrauen Härchen gefranzt, auf dem Rücken weissgrau schimmernd mit dunkleren Wurzeln der Glieder. Körper schwarz, auf dem Rückenschild und dem Anfange des Hinterleibes braun und spärlich haarig; am Ende des Hinterleibes reichlich und lichter behaart, am After staubgrau. Beine haarig, braun; die Vor-

derfüsse auf dem Rücken mit weissgrauen Spitzen der Glieder, die vier hintern Füsse bleichschimmernd; Hinterschienen mässig behaart.

Vorderflügel $3\frac{3}{4}$ — 4‴ lang, etwas gestreckt, an der Mitte des Vorderrandes seicht eingebogen, wodurch die Flügelspitze mehr hervortritt; diese ist stark zugerundet. Die Grundfarbe ist ein glanzloses, verdünntes Graubraun, gegen die Wurzel und längs des Vorderrandes wenig dunkler. Eine Menge hellgrauer, kleiner Fleckchen bilden ein Gitter, welches in der Nähe der Wurzel unter der Grundfarbe verdeckt ist, gegen den Hinterrand zu aber immer deutlicher wird. Die Hauptadern und die Aeste, welche in den Vorder- und Hinterrand münden, sind etwas dunkler als die Grundfarbe und bilden feine, wenig auffallende Linien. Die Querlinie ist als ein schwacher Strich verdunkelt, aber bisweilen wenig merklich. Franzen aussen etwas heller als die Grundfarbe.

Hinterflügel länglich, stumpf, licht bräunlich-grau, glanzlos; Franzen heller.

Die ganze Unterseite ist kaum dunkler als die Oberseite der Hinterflügel.

Das Weibchen ist nach *Treitschke* glänzend schwarzbraun mit schwarzen Fühlern, weisser Wolle am After und einem schwarzen Legestachel. Mein vertrocknetes Exemplar ist gelbbraun mit solcher Farbe der Fühler und des Legestachels und mit bleichgrauer, nach aussen weisslicher Wolle auf der Unterseite des Aftergliedes.

Diese Art lebt in Ungarn bei Ofen (*Tr.*) und in Oestreich in der Wiener Gegend (*Mann!*), in letzterer, wie es scheint, nicht selten. (Finland bezweifle ich als ihr Vaterland.)

Die Säcke sind nach dem Geschlechte verschieden gebaut und machen die Art sehr kenntlich. Sie sind 5‴ lang, bräunlich erdfarben, reichlich mit Schmutz- und Sandkörnchen, besonders auf den Kanten und am Kopfende bekleidet, selten mit Stückchen von Käfern. Der männliche Sack ist stark aufgeblasen, länglich, nach vorn mehr verdünnt als nach hinten, stumpf dreikantig; die schärfste Kante geht den Rücken entlang, die zwei seitlichen sind sehr abgestumpft. Doch sind diese Kanten bei manchen Exemplaren auch schärfer ausgedrückt. Er wird am Kopfende befestigt und hängt so an einem dürren Grashalm, dass er leicht durch Wind und Erschütterung bewegt werden

kann. Die Puppe scheint in diesem geräumigen Hause höchstens am Schwanze befestigt zu sein. In einem fand ich sie verschimmelt und an dem Kopfende des Sackes hängend, von dem sie sich leicht losmachen liess. Das Innere des Sackes ist mit glänzender weisser Seide tapeziert und hat glatte Wände. — Der weibliche Sack (*FR.* fig. 1. c. d.) ist nur halb so dünn bei derselben Länge, also so verschieden, dass er gar nicht zu jenem zu gehören scheint. Er ist gegen das unbefestigte Ende viel weiter hin verdünnt, als jener, doch nicht so weit wie gegen das angeheftete Ende. Er ist in der Länge einer Linie mit dem Kopfende so stark befestigt, dass er sich an dem Stengel, an dem er klebt, nicht bewegen lässt; auch liegt er diesem fast an. Das Püppchen ist etwas glänzend gelbbraun und dringt beim Auskriechen weit hervor. Obgleich sein Haus weniger geräumig ist, füllt es dasselbe doch bei weitem nicht aus.

Die Erscheinungszeiten für Raupe und Schmetterling sind mir unbekannt.

Anmerkung. Dass *Treitschke* bei seiner Art einen falschen Sack beschrieben hat, ist schon von *FR.* bemerkt worden. — *FR's* Abbildung des Männchens ist durch den verdickten Kopf kenntlich, in den Vorderflügeln aber nicht gut getroffen; sie sind zu kurz und ohne die Ausbuchtung des Vorderrandes; auch sind die Hinterflügel ganz unnatürlich am Vorderrande verdunkelt und zu dick geadert. *FR.* bestreitet die *Treitschke*'sche Angabe, dass die Vorderflügel ohne allen Metallglanz seien, während ich sie an vier Exemplaren bestätigt finde. — *Guénée* sagt, auf den Vorderflügeln sei macula cellularis nulla; wenn er darunter das Strichelchen der Querader versteht, so hat er Unrecht, obgleich es bei *FR.* auch nicht ausgedrückt ist. — *Duponchel,* zu dessen Abbildung ich mir die Notiz gemacht hatte: »kenntlich«, und dessen Art zufolge des Raupensackes keine andre sein kann, will seine Clathrella von Lichenella dadurch unterscheiden, dass bei jener die Vorderflügel d'un gris plus clair et légèrement roussâtre seien! — *Tengström* scheint *FR's* Abbildung verkannt und auf eine nordische Art, vielleicht Pineti, gedeutet zu haben.

2. Mannii n. sp.

♂ Capite mediocri villis cinereo-griseis vix incrassato, corpore fuscescenti, griseo-villoso; alis anterioribus minus rotundatis, griseo-fuscis, confertim canescenti-reticulatis.

♀ fusca, lana anali sordide exalbida.

Talaeporia lichenella Mann in lit.
— — *Stainton* Suppl. 17.

Am ähnlichsten der Clathrella, aber mit kleinerem Kopf, hellerem Körper, weniger gerundeten und dichter und deutlicher gegitterten Vorderflügeln. Von Pineti unterscheidet sie sich durch etwas beträchtlichere Grösse, kräftigeren Bau und auf den Vorderflügeln durch etwas grössere, in kleinern Zwischenräumen von einander stehende und deutlich gitterförmig geordnete, weisslich-graue Punkte.

In der Grösse unter Clathrella, auch von zarterem Ansehen. Kopf von der bei den folgenden Arten gewöhnlichen, unausgezeichneten Grösse, durch staubgraue Haare auf dem Scheitel und im Gesicht zottig. Fühler wie bei Clathrella. Körper ziemlich hellbraun mit bräunlich-grauer, nach hinten etwas hellerer und dichterer Behaarung und hell staubgelblichem Afterbusch. Beine hellbraun, kaum behaart; die vordern auf dem Rücken am dunkelsten, auf der Unterseite und an den Enden der Schiene und der Fussglieder weisslich; Hinterbeine bleich, an den Schienen gelblich-grauhaarig, an den Füssen auf dem Rücken bräunlich mit verloschenen, hellen Gliederenden.

Vorderflügel $3\frac{1}{3}$—$3\frac{1}{2}'''$ lang, ein wenig gestreckter als bei Clathrella, wegen des weniger eingedrückten Vorderrandes mit schwächer hervortretender Flügelspitze, die auch etwas zugespitzter ist, und mit flacherem Hinterrande; glanzlos, verdünnt graubraun mit sehr reichlichen, hellen, weisslich-grauen Punkten, welche gegen die Flügelwurzel am meisten von der Grundfarbe verdeckt sind, nach hinten zu aber immer deutlicher werden und ein dichtes Gitter mit feinen Oeffnungen bilden; gegen die Spitze bilden sie deutlichere Querreihen als in der Flügelmitte. Die Querader ist schwach verdunkelt und bildet einen verloschenen, wenig merklichen, kurzen Querstrich. Franzen etwas heller als die Grundfarbe.

Hinterflügel gewöhnlich etwas spitzer als bei Clathrella, einfarbig lichtbräunlich-grau wie die ganze Unterseite, wo die Vorderflügel jedoch ein wenig dunkler sind.

Das Weibchen, kleiner als bei Clathrella, ist (zusammengetrocknet) gelbbraun mit braunem Legestachel und schmutzig gelblich-weisser Wolle an der Unterseite des Aftergliedes.

Als sicheres Vaterland kenne ich die Gegend von Wien (*Mann!*).

Die Säcke sind in beiden Geschlechtern fast gleich gestaltet, beim Männchen bis $4\frac{1}{2}'''$, beim Weibchen bis $4'''$ lang, auf der ganzen Oberfläche mit schwärzlichen Erd- und Flechtentheilchen und dazwischen geklebten kleinen Sandkörnchen bekleidet; sie sind länglich, gerundet-dreiseitig, ein wenig spindelförmig, mit deutlicherer Rückenkante und abgeflachter Bauchseite, am hintern Ende etwas zugespitzter als am vordern. Sie unterscheiden sich also von den Clathrellasäcken ausserordentlich, von denen der Triquetrella durch ihre beträchtlichere Länge und schlankere Gestalt. — Ueber den Aufenthaltsort der Raupe und die Flugzeit der Schabe ist mir nichts bekannt.

Anmerkung. Dass die Säcke zu den oben beschriebenen Schaben gehören, ist gewiss; aus einem männlichen Sacke, den ich von *Mann* erhielt, hängt der beim Auskriechen verunglückte Schmetterling heraus mit einem völlig ausgebildeten Vorderflügel, während die andern Flügel theils in der Puppenschale stecken, theils verkrüppelt sind. Da der Name Lichenella nicht dieser Art bleiben kann, indem die *Linné*'sche den Vorrang behalten muss, so nenne ich sie unserem verdienten *Mann* zu Ehren. — Es ist möglich, dass *Guénée*'s Triquetrella (Annal. 1845 p. 14.) zu unserer Sol. Mannii gehört; die Angabe: folliculum (!) sat elongatum tineiforme deutet wenigstens mehr auf sie als auf Triquetrella. — *Duponchel*'s Solenob. lichenella (Sol. du lichen) Suppl. IV. p. 428. 557. pl. 84. fig. 8. (welche Abbildung ich jetzt nicht nachsehen kann) scheint eine Mittheilung *Mann*'s zu sein (*Dup.* nennt statt *Mann* jedesmal *Parreyſs*) und daher zu meiner Art zu gehören; allein die Angabe: le fourreau a la forme d'un grain de seigle passt durchaus nicht auf sie; wegen der molécules terreuses noirâtres, womit es bedeckt ist, kann diese Art auch nicht zu meiner Triquetrella gezogen werden.

3. Pineti nov. sp.

♂ Capite mediocri villis cinereo-griseis vix incrassato, corpore fusco griseo-villoso; alis anterioribus acutiusculis cinereis, punctulis crebris canis subreticulatis.

♀ fusca, lana anali nivea.

Talaeporia lichenella Z. Isis 1839. S. 182. 4.

Diese Art kommt der vorigen ausserordentlich nahe, ist aber sicher von ihr verschieden. Sie ist zarter und gewöhnlich etwas kleiner; ihre Flügel etwas schmaler und gespitzter, und die Gitterpunkte der vordern sind kleiner und durch stärkere Zwischenräume getrennt. — Von meiner Triquetrella unterscheide ich sie durch ihr dunkleres, nicht staubiges Grau, ihre in der Gegend

des Innenwinkels mehr erweiterten Vorderflügel, die daher einen weniger abgerundeten Innenwinkel haben, und durch die kleinern und zahlreichern, weissgrauen Punkte auf denselben. — Inconspicuella ist kleiner mit abgerundetern Vorderflügeln, grösseren, mehr verfliessenden, weissgrauen Fleckchen auf denselben und einer Reihe dunkelgrauer Fleckchen längs des Hinterrandes.

Körper schwärzlich-braun mit bräunlich-grauer Behaarung, welche nach hinten auf dem Hinterleibe dichter und länger wird; After gelblich. Fühler und Kopf wie bei Mannii. Beine dunkelgrau, an den Spitzen der Schienen und Fussglieder verloschen hellgrau; Hinterschienen hell staubgrau mit ziemlich reichlichen solchen Haaren.

Vorderflügel 3 — $3\frac{1}{3}'''$ lang, ziemlich gestreckt, in der Gegend des Innenwinkels erweitert, mit seicht und lang eingedrücktem Vorderrand und ziemlich spitzem, etwas abgerundetem Vorderwinkel, einfarbig grau, etwas dunkel, ohne Glanz, mit vielen kleinen weissgrauen Punkten besprengt, welche gegen die Flügelwurzel verlöschen, gegen die Flügelspitze hin sich mehr zu Querreihen zusammenstellen. Selten sind einzelne dieser Punkte grösser und wie aus zweien zusammengeflossen; sie finden sich bisweilen am Vorderrande vor der Spitze und am Innenwinkel. Die Querader ist selten als ein sehr verloschenes, dunkleres Strichelchen zu erkennen. Franzen ausser an der Wurzel ein wenig heller als die Grundfarbe.

Hinterflügel etwas spitzer als bei Mannii und heller grau. — Die ganze Unterseite ist einfarbig lichtgrau.

Das vertrocknete Weibchen ist kleiner als das Männchen, glänzend schwarzbraun mit lichteren Beinen und fast schneeweisser Wolle unter dem Aftersegment.

Der Sack ist in beiden Geschlechtern gleich gestaltet, $2\frac{3}{4}$—$3\frac{1}{4}'''$ lang, fast cylindrisch, etwas plump, mit braunen, schwärzlichen und wenigen grauen, fein zermalmten Flechten-, Rinden- und Holztheilchen bekleidet, sehr selten mit einem Sandkörnchen; er verdünnt sich gegen das Kopfende sehr wenig, mehr gegen das Schwanzende; die Bauchseite ist ziemlich abgeflacht; auf der Rückenmitte geht vom Kopfende aus ein schwacher Kiel, der gewöhnlich hinter der Mitte verschwindet. — Er hat also Aehnlichkeit mit dem von Mannii, ist aber kürzer und plumper, und seine Seitenkiele sind gar nicht ausgedrückt.

Die Säcke sammelte ich am 9. April 1851 in einem ziemlich alten Kieferwalde bei Glogau auf dem Hermsdorfer Höhenzuge. In drei Stunden brachte ich über hundert Stück zusammen. Sie sassen sowohl an alten, wie an jungen Stämmen in einer Höhe von $1\frac{1}{2}$—6 Fuss über dem Boden, meist auf der Mittagseite — da ich auf der Nordseite im Anfange wenig fand, so suchte ich später fast nur auf jener — an dem grünen Anfluge, der die Grundlage für die Kieferflechten bildet. An vielen Stämmen war kein Sack zu entdecken, an den meisten einer, seltener zwei bis drei, in wenigen Fällen bis acht Stück. Da sie eine dem Anfluge, auf welchem sie sitzen, gleiche Färbung haben, so sind sie nicht ganz leicht zu erkennen; doch macht die Uebung bald vertraut, und zuletzt übersieht man wohl nur wenige. Einzelne Raupen krochen noch; die andern waren schon angesponnen, und da ich bei dem Ablösen mit den Fingern einige zerdrückte, so schnitt ich lieber das Stückchen Rinde, woran der Sack hing, mit ab. Einzelne sassen auch an der lokkern, blattförmigen Rindenhaut. — Nur wenige, nämlich zwei bis drei, fand ich von einem verschiedenen Aussehen, die daher wohl verschiedener Art waren; ich habe sie aber nicht beachtet und weiss von ihnen weiter nichts.

Diese Säcke sind am Kopfende festgemacht, so dass sie vom Winde kaum bewegt werden können, und liegen so flach auf, dass man selten zwischen ihnen und der Rinde durchsehen kann.

Am 20. April fand ich in der Schachtel früh gegen fünfzig Schmetterlinge ausgekrochen, und bis gegen 10 Uhr kamen noch einige aus; es waren nur ein Paar Weibchen darunter. Die Männchen flatterten, wie Melissobl. bipunctanus, ohne viel von der Stelle zu gehen und liessen sich leicht spiessen; selten flog einer fort. Erschreckt krochen diese schwächlichen Thiere gern unter ein Rindenstück und konnten dann nicht hervor, so leicht auch die auf ihnen liegende Last war. Verkrochen sie sich nicht, so hielten sie erschreckt die Flügel sehr steil dachförmig, und dann war auf dem Schildchen ein Haarwulst zu sehen. Sie fliegen sich sehr leicht ab, und ihr ganzes Aussehen verräth, dass sie keine lange Lebensdauer haben können. Sie verkrüppeln beim Auskriechen leicht; einzelne hatten in den Flügeln sackartige Erweiterungen der Adern, die mit einer gelblichen Feuchtigkeit gefüllt waren. — Am Nachmittage desselben Tages krochen

wieder einige Männchen aus. Am 21. April waren am Morgen etwa zwanzig Männchen ausgekommen und zum Theil schon abgeflogen; Weibchen gab es viel mehr. Am 22. April fand ich nur drei Männchen nebst mehreren Weibchen; am Abend erschien kein Männchen mehr, und nun hatte das Auskriechen sein Ende gefunden.

Die Säcke dieser Schabe glaube ich mit Gewissheit auch in unserem Stadtwalde, der zum grossen Theil aus Kiefern besteht, — also im Oderbette oder doch dicht daran — bemerkt zu haben. Ohne Zweifel ist die Art in allen unsern Kieferwaldungen verbreitet. Der einzelne männliche Schmetterling, den ich einst bei Berlin in der Hasenhaide am 24. April von jungen Eichen abklopfte, und den ich in der Isis l. c. vor Augen hatte, mag auch als Raupe an den nahen, alten Kieferstämmen gelebt haben.

4. Triquetrella *FR.*

♂ Capite mediocri, villis cinereo-griseis vix incrassato, corpore fusco, griseo-villoso; alis anterioribus subelongatis postice vix dilatatis, griseis, punctis obsoletis canescentibus crebrius sparsis, venula transversa obscura crassiuscula obsoleta.

(♀ thorace nigro, abdomine cinereo obscurius maculato, lana anali alba *FR.*)

Psyche triquetrella F. v. Röslst. Beitr. S. 87. Taf. 39.

Meine zwei, von *Mann* als Triquetrella erhaltenen Männchen lassen die *FR*'sche Abbildung ziemlich gut, besser noch dessen Beschreibung auf sich anwenden, wesshalb ich sie für die von ihm dargestellte Art halte. In der Abbildung hat der linke Vorderflügel eine andre und zwar mehr mit meinen Exemplaren übereinstimmende Gestalt als der rechte, dessen Spitze zu stumpf, und dessen Innenwinkel noch zu deutlich gerathen ist. Die Punkte der Vorderflügel sind zu fein und zu reichlich ausgefallen, und der fleckähnliche Queraderstrich ist gar nicht angedeutet.

Diese Art hat die Grösse der Pineti und ähnelt ihr sehr. In ihrer Körperbildung und -Färbung sehe ich keine Verschiedenheit. Die Flügel haben aber eine verschiedene Gestalt und Farbe. Die vordern sind nämlich nach hinten weniger erweitert; der Vorderrand ist fast gar nicht eingedrückt, der Innenrand geht

fast ohne Andeutung eines Innenwinkels in den Hinterrand über, und die Spitze ist etwas mehr zugerundet. Die Grundfarbe ist ein sehr schwach ins Gelbbräunliche ziehendes Grau, also Staubgrau. Die hellen, weisslich-grauen Punkte sind fast überall grösser, in geringerer Zahl und bilden kaum hinter der Querader etwas Gitterähnliches. Die Querader ist zu einem verloschenen, ziemlich dicken Strichelchen von etwas dunklerer Farbe als die Fläche verstärkt (nach *FR.* fehlt es aber auch bisweilen). An den Hinterflügeln, die etwas schmaler sind, geht der Hinterrand in einem flacheren Bogen bis zu der abgerundeten Spitze.

Das Weibchen beschreibt *FR.* mit kirschbraunem Kopf und grauen Fühlern, schwarzem Thorax und hellgrauem, dunkler geflecktem Hinterleibe, hellbrauner oder gelbgrauer Legeröhre und weisser Wolle unter dem braunen After; nach dem Tode, vertrocknet: durchaus schwarzbraun.

Der Sack ist nach *FR.* von der Gestalt eines kleinen Gerstenkornes, dreieckig, in der Mitte bauchig, grau, mit Erde oder Sandkörnern und Pflanzentheilchen bedeckt und mit weisser Seide ausgefuttert; der weibliche grösser als der männliche. — Aehnliche, wie die Taf. 39 a, b, q abgebildeten Säcke habe ich von *Mann* erhalten, ohne dass ich doch sagen könnte, sie seien mir als zu den oben beschriebenen zwei Schmetterlingen gehörig geschickt worden (dazu an denselben Nadeln zwei vertrocknete Weibchen mit fast schneeweisser Afterwolle, auf welche sich die *FR*'sche Beschreibung anwenden lässt). Sie sind bis 4''' lang, nach beiden Enden hin viel mehr verdünnt als bei Pineti — weniger plump als *FR*'s Figuren — mit sehr merklichem, vollständigem Rückenkiel und ebener Bauchfläche, wodurch die Seitenkiele sehr deutlich, wenn auch stumpf hervortreten. Ihre ganze Oberfläche ist mit hell staubgrauen, feinen Sand- und Erdtheilchen, worunter auch bisweilen Kalk, bekleidet; am Kopfende sind gröbere Theile, worunter auch Stückchen von Insektengliedern. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich diese Säcke für specifisch gleich mit den *Fischer*'schen ansehe.

Diese Säcke sind nach *FR.* bei Dresden gemein an Zäunen und Gemäuer auf grünem Wandmoder (Dematium virescens Persoon, Chloridium viride Link). Die Raupen kriechen nach der Ueberwinterung in den ersten sonnigen Märztagen in die Höhe und hängen sich auch bisweilen an Grashalme. Die Schmetter-

linge erscheinen im März, gewöhnlicher im April, selten noch im Mai. — Die Art lebt auch bei Wien (*Mann!*). Bei Glogau habe ich noch keine Säcke genau von der oben angegebenen Beschaffenheit gefunden.

Anmerkung 1. *FR.* meldet (S. 88), das Weibchen krieche nach der Begattung »rückwärts in den Sack hinein«. Dies ist so zu verstehen, dass es nur den Legestachel hineinsteckt, selbst aber draussen bleibt. — Ob die *Harzer*'sche Beobachtung richtig ist, dass die Weibchen stets eher als die Männchen auskriechen, möchte ich durch neuere Erfahrungen bestätigt sehen. Nach dem über Pineti Mitgetheilten ist *Harzer*'s Angabe etwas unerwartet.

Anmerkung 2. *Hübner*'s Triquetrella tab. 55. fig. 273 (leg. 373) ist in den Flügeln ungleich und weder nach der Gestalt, noch der Zeichnung mit Pineti oder Triquetrella *FR.* zu verbinden. Ich lasse sie daher lieber ganz weg, um eine sichere Auctorität für die Species zu erhalten. — *Zincken*'s Triquetrella scheint identisch zu sein mit der *Hübner*'schen (das zugefügte mihi scheint nämlich anzudeuten, dass er *Hübner*'n sowohl den Namen als die Schmetterlinge mitgetheilt habe); aber die Angabe: »das Männchen sehr wenig kleiner als Pseudobombycella« widerspricht, da das Bild viel kleiner, und zwar so gross wie die *FR*'sche Triquetrella ist. *Zincken*'s Triquetrella ♀ »ohne Afterwolle« ist offenbar nur ein Exemplar nach Ablegung der Eier. Er kannte übrigens nicht den Sack des Männchens; der weibliche scheint zu meiner Triquetrella zu gehören.

* Lichenella *Linn.*

Nigra, lana anali alba.

Phalaena lichenella Linn. Faun. Suec. ed. 2. pag. 370. 1451. femina aptera laevi nigra. — Hab. in Lichene candelario super muros templi Waxalensis; larva habitat intra folliculum. — Femina magnitudine vix Cimicis, nigra, tota glabra. Mas repertus non fuit, nec e lavis cum feminis prodiit. — Syst. Nat. 1, 2. p. 899. 452. femina aptera laevis nigra. Hab. in Lichene candelari super muros et rupes intra cucullum; plures larvas exclusit, nullas alatas phalaenas obtinuit T. Bergman.

Degeer's Abhdl. Th. 2. S. 276. Taf. 11. fig. 1—8 (*Talaeporia lichenella Z.* Isis 1839, S. 302. 97.)

Phalaena trigono-tubulosa Retz Gen. et Spec. Degeerii p. 41: elinguis, antennis filiformibus, femina aptera.

? *Reaumur* Mém. III. 1. 238 et 260. pl. 15. fig. 7. 8. (*Tin. lichenella Z.* Isis 1838. S. 718. 185.)

? *Tinaea lapidum, involucro triangulari. Geoffroy.* Mém. 2, p. 204. 51. La teigne des pierres à fourreau triangulaire à pans. Elle ressemble tout-à-fait à la précédente pour son fourreau, si ce n'est qu'il est à pans et triangulaire, et non point rond comme celui de la précédente. On les trouve l'une et l'autre dans les mêmes endroits. M. d. *Reaumur* dit que les femelles de celles-ci ne sont point ailées, mais seule-

ment leurs mâles. Je n'ai pu le savoir, cet insecte ne s'étant jamais transformé chez moi, quoique je l'aie ramassé et nourri plusieurs fois: je me contenterai donc de rapporter ici ce qu'en dit M. *de Reaumur* etc.
? *Tin. lapidella Göze* Beitr. 3, 3. S. 168.
Talaeporia lichenella Speyer Ent. Ztg. 1847, S. 18.
— — *v. Siebold* im Bericht über die Arbeiten der entom. Section d. Bresl. Gesellsch. S. 17. — — *v. Siebold* entom. Ztg. 1851. S. 343.

Zu den Nachrichten über die Talaeporie, welche ohne Begattung Eier legt, aus denen Raupen auskriechen, kann ich weiter nichts beifügen, sondern verweise hinsichtlich des Aussehens der Raupe und des ausgebildeten Insects auf *Degeer*, der diesen Gegenstand am ausführlichsten behandelt, und hinsichtlich des Physiologischen auf *Speyer* und *v. Siebold*.

Die Säcke kommen denen der Triquetrella am nächsten; diejenigen, die ich besitze, sind etwas kürzer, mit drei schärferen Kielen, etwas brauner und am Kopfdrittel mehr und mit gröberen Schmutz- und Insektentheilchen bekleidet. Ich habe sie an einem alten Zaun gesammelt und unter mehr als zwanzig auch sechs solche gefunden, die mit denen der Pineti die grösste Aehnlichkeit haben, nur dass sie nicht ganz so schwärzlich sind, indem die Raupen keine Kieferflechten zu dem Ueberzuge ihres Gehäuses zur Benutzung hatten. Die im Anfang Mai ausgekrochnen Schaben zeigten von beiderlei Säcken — dass aber aus beiderlei Säcken dergleichen ausgekrochen waren, liess sich aus den hervorstehenden leeren Puppen erkennen — bei oberflächlicher Betrachtung, die ich nur vornahm, keine Verschiedenheit und trugen am After schneeweisse Wolle. Ich habe sie nicht von einander gesondert, auch viel zu wenig sorgfältig beobachtet, als dass ich aus meinen Angaben irgend ein sicheres Resultat ableiten könnte. Sie fingen sogleich an, mit ihrem Legestachel in das offene Ende des Sackes — also neben der Puppenschale, die in den wenigsten Fällen heruntergefallen war — hineinzubohren und Eier hineinzulegen, denen sie die Wolle ihres Afters beimengten. Es kam ihnen nicht darauf an, gerade ihren Sack zu füllen; sondern wenn ich sie auf einen fremden Sack brachte, so suchten sie dessen offenes Ende mit ihrem Stachel zu finden und halfen dann der rechtmässigen Eigenthümerin in der Ausfüllung mit Eiern. Sie schrumpften zusammen und vertrockneten in einigen Tagen, und diese todten Thiere haben gar keine Afterwolle mehr. — Obgleich ich im Laufe des Mai

öfters die Schachtel nachsah, so fand ich doch nicht ein Räupchen. Allerdings schloss die Schachtel nicht so dicht, dass gar nichts hinausgekommt hätte. Allein dass alle Räupchen spurlos verschwunden sein sollten, ist nicht recht wahrscheinlich. Dazu kommt, dass ich in den Eiern mehrerer geöffneter Säcke unter der Loupe keine Löcher entdecken kann. Diese Eier sind weisse (gegen das Licht gehalten bräunlich-gelbe) leere Hautblasen, unregelmässig zusammengefallen und scheinbar ohne anderen Inhalt als Luft!

Anmerkung. *Reaumur's* Sackträger kann ich darum nicht mit Gewissheit hierherziehen, weil er sagt, dass die Seitenkiele der Säcke abgerundet seien (l. c. pag. 239). *Degeer* hat schon diese Verschiedenheit bemerkt.

5. Inconspicuella *Stainton.*

♂ Capite mediocri villis cinereo-griseis vix incrassato; corpore fusco, griseo-villoso; alis anterioribus postice subdilatatis, apice rotundato, cinereis, canescenti grossius irroratis, margine postico obsolete fusco-punctato.

♀ nigra, lana anali nivea, oviductu lato.

Talaeporia inconspicuella Stainton Cat. 6. 3.
— — *Stainton* Ent. Comp. p. 10, 26, 27 et 28. — Zoologist. 1849. p. LXI. 1850, p. 2788.

Kleiner als Pineti, mit abgestumpfteren Vorderflügeln und viel grösseren, hellgrauen Fleckchen auf denselben, als bei Clathrella, Mannii und Triquetrella; auch verdunkelt sich die Grundfarbe an den Enden der in den Hinterrand mündenden Adern zu einer Reihe Fleckchen.

Körper etwas dunkler als bei Pineti, die Behaarung etwas dunkler grau und auf dem Hinterleib, vielleicht durch Abreibung, spärlicher. Fühler dunkler grau und gegen die Spitze schwach gezähnelt. Schienenspitzen und Enden der Fussglieder weisslichgrau; Hinterschienen schwach behaart.

Vorderflügel $2\frac{3}{4}$''' lang, hinten etwas erweitert, gegen die zugerundete und kürzere Spitze breiter als bei Pineti, in der Gegend des Innenwinkels breiter als bei Triquetrella, glanzlos, so dunkel grau wie bei Pineti mit vielen, ziemlich grossen, weisslich-grauen Fleckchen, welche nicht scharf begrenzt sind und mehr als bei den andern Arten zusammenfliessen. Die Adern sind an den

Enden verdunkelt, und so bildet sich deutlicher für das blosse Auge, als für die Betrachtung durch die Loupe, eine vom Innenwinkel anfangende Hinterrandreihe von etwa sechs grösseren dunkelgrauen Punkten. Die Querader hat eine fleckartige Verdunkelung. Franzen aussen hell.

Hinterflügel schmaler als bei den vorigen Arten, hinter der Mitte schwach erweitert, dann zugerundet, licht-grau.

Ganze Unterseite einfarbig, etwas dunkler grau als die Hinterflügel oben.

Das getrocknete Weibchen ist klein, braunschwarz, glänzend mit breitem, kurzem Legestachel und ganz weisser Wolle unter dem Aftersegment.

Der weibliche Sack ist 3''' lang, schlanker als der von Pineti, ihm übrigens sehr ähnlich, gegen das Kopfende dünner, mit deutlichem Rückenkiel und nur nach hinten etwas deutlichen Seitenkielen, mit fein zermalmten, schwarzbraunen und dunkel braungrauen Theilchen bekleidet, ohne gröbere Theile am Kopfende. Das heraushängende Püppchen ist wie gewöhnlich gefärbt.

Die Larve lebt in England an altem Pfahlwerk im Januar, Februar und März, und die Schabe kriecht im April aus.

6. Conspurcatella *Kollar.*

♂ Antennis interrupte longius ciliatis, corpore ochraceo-griseo: alis anterioribus albido-griseis, fuscescenti-punctatis, macula parva venae transversae obscuriore.

♀ — —

Talaep. conspurcatella Z. Entom. Ztg. 1850. S. 59.

So klein wie Inconspicuella, durch ihre ochergelbliche Färbung und die stark gefranzten Fühler sehr kenntlich. — Körper gelbbräunlich mit bleich-ocherbräunlicher Behaarung und solchen Fühlern und Beinen. Die Fühler haben lange, an den Enden verdickte Glieder und in den Verdickungen je zwei Büschel ziemlich langer, steifer, bleicher Haare, wodurch sie zweireihig unterbrochen büschelig gefranzt erscheinen.

Vorderflügel $2\frac{3}{4}$''' lang, gestreckt mit sehr abgerundetem Innenwinkel, schwach convexem Hinterrande und zugerundeter Spitze, unrein bleichgelb, sehr hell, sehr schwach glänzend, mit ziemlich reichlichen, groben, gelbbraunen Punkten bestreut, die

dem blossen Auge jedoch wie Pünktchen erscheinen und gegen den Hinterrand wenig dichter stehen als anderwärts. Ein brauner, durch einen helleren Hof zum Fleck verstärkter Punkt liegt auf der Querader. Franzen an der Wurzelhälfte braungrau, aussen bleich-gelblich.

Hinterflügel schmal, hinter der Mitte kaum erweitert, mit schwach gerundeter Spitze, sehr lichtgrau.

Unterseite aller Flügel einfarbig, gelbbräunlich-grau, schimmernd.

Weibchen und Sack unbekannt.

Mann entdeckte diese Art in Toscana bei Pratolino und Pratovecchio an einer überhängenden Felswand beim Arno und fing im März in den Morgenstunden bei trübem Wetter an zwanzig Männchen. Wahrscheinlich hätte er die Säcke an den Felsen gefunden.

Anmerkung. *Guénée* bringt die ihm bekannten Arten seines Genus Talaeporia in zwei Abtheilungen: A) antennis visu filiformibus und B) antennis valde pectinatis. Da die Fühler der Conspurcatella nicht so lang gefranzt sind, dass sie im Vergleich mit denen der andern Arten: stark gekämmt heissen können, so weiss ich nicht, ob ich eine Art seiner zweiten Abtheilung kenne. Er führt als dazu gehörig auf: Lapicidella, Petrella und Tabulella. Die Namen müssen so lauten:

a) Lapidella *Göze.* »Statura vix Xysm. melanellae. Alae anticae albogriseae nitidulae, strigulis inaequalibus, puncto cellulari maculaque apicali obscurioribus. Posticae albidae. Corpus cinereum« (*Guénée*).

Tinea lapidella Göze Ent. Beitr. 3, 4. S. 168.

Talaep. lapicidella Z. Isis 1838, S. 718. — 1847, S. 801. 356.

Talaep. lapidicella Guénée Annal. Soc. ent. 1846. p. 14.

Reaumur Mém. III. 1. p. 231 et 259. pl. 15. fig. 1—6. 17—19.

Geoffr. Mém. II, p. 204, 53. Tinaea lapidum, involucro conico recurvo. La teigne des pierres à fourreau rond en capuchon. J'ai ramassé plusieurs fois la chenille de cette teigne, qui est très-commune; elle est toujours morte sans me donner l'insecte ailé. Cette chenille est petite, brune, couverte d'un fourreau qu'elle se file. Ce fourreau est conique, pointu et un peu recourbé comme un capuchon. Sa chenille se trouve sur les pierres.

Solenobia pectinella (Solénob. pectinée) *Dup.* Suppl. IV. p. 512. 621. pl. 89. fig. 6.

Solenobia pectinatella Dup. Cat. 359.

Duponchel beschreibt sie so: »Breite 6'''. Vorderflügel oben und unten »glänzend grau, leicht mit Braun gegittert. Hinterflügel oben und unten »einfarbig weisslich-grau wie die Franzen. Kopf, Körper, Beine und Fühler

»braungrau; letztere lang kammförmig mit weit getrennten Kammzähnen, wess- »halb diese wenig zahlreich sind.« In der Abbildung haben die Vorderflügel keinen Mittelstrich und sind in der Gegend des Innenwinkels gelichtet.

Der Sack ist 3''' lang, kegelförmig, vor der Mitte am weitesten, sanft gegen das Ende zugespitzt, am Kopfende verdünnt, ganz ohne Kiele, ein wenig gekrümmt, dunkelgrau mit feinen Kalktheilchen, am reichlichsten gegen das Kopfende, bekleidet. Die Raupe lebt an Mauern häufig in und um Paris und nährt sich von Flechten. Ich fand zwei Säcke in dem Thurme der St. Peterskirche zu Rom an den Wänden am 2. September. Nach *Duponchel* fliegt das Männchen im Juli Abends in den Zimmern um das Licht.

b) Lichenum *Schrank.*

Psyche lichenum Schrank Faun. boic. 2, 2, S. 92. 1783. — Z. Isis 1838. S. 718. 186.
Réaumur Mém. III. 1. p. 239 et 260. pl. 15. fig. VIII—X.
Talaep. petrella Guénée Annal. ent. Soc. 1846. p. 15.

Schrank sagt, die Raupe, die er an Eichen- und Kieferstämmen fand, belege ihren Sack auch der Länge nach mit dünnen Splittern oder Trümmern von Kiefernadeln. Es ist daher nicht recht gewiss, ob seine Art auch wirklich die *Réaumur*'sche ist, die bei und in Paris häufig an der Rinde von Sycomoren, Apfelbäumen und Ulmen lebte und sich von Lichenen nährte. Diese hielt *Réaumur* für verschieden von der andern, die ich bei Lichenella mit einem Fragezeichen citirt habe, und zwar wegen der Farbe der Raupe, indem die Rindenraupe einen gelben oder grünlich-weissen, die Mauerraupe einen schwarzen oder braunen Körper hatte. — Wie diese Sol. lichenum als Schmetterling aussieht, und ob sie überhaupt nur in diese *Guénée*'sche Unterabtheilung gehört, ist noch zu entdecken.

c) Tabulella *Guénée.* »Statura Incurv. masculellae. Colore Psyches »nitidellae. Alae anticae integerrimae, costa arcuata, crasse squamosae, »puncto cellulari obscuriori; posticae vix dilutiores fimbriis concoloribus. »Corpus fuscum, fronte concolori, tibiis posticis flavescentibus — Folli- »culum (!) breve olivaeforme, granis conspersum. — Femina (sicca) »luteo-brunnea, abdomine valde lanato, scutulo brunneo lurido.«

Talaep. tabulella Guénée Annal. Soc. ent. 1846. p. 15.
Solenob. clathrella Bruand Annal. Soc. ent. 1844. p. 195. pl. VI. n. 1. E.

Die Raupe lebt in einem eiförmigen Sacke, welcher die grünliche Farbe der Flechte hat, wovon sie sich nährt. Sie ist dick, kurz, schwärzlich; der sehr kleine Kopf glänzend schwarz wie die Vorderbeine und die zwei, weisslich eingefassten Schilder, welche quer über die zwei ersten Ringe gelegt sind. Der Rest der Raupe ist schwärzlich-grau, leicht behaart, mit hellbraunem Rückengefäss. — Sie nährt sich von der Flechte alter Barrieren, an denen sie ihr Leben zubringt, ohne viel ihren Platz zu wechseln. In der Ruhe trägt sie ihr Haus ganz horizontal; ebenso auch, wenn sie Puppe wird. Dies geschieht gegen Ende Mai oder im Anfang Juni; der Schmetterling kriecht zu Ende Juli aus.

Das Männchen nähert sich sehr der Solenobia minorella *Dup.*, hat aber etwas rundere Flügel und ist etwas kleiner, dunkler braun und sehr glänzend, mit stark gefranzten Fühlern. — Das Weibchen ist ganz flügellos, dick und kurz, halbkreisförmig gekrümmt; Fühler einfach, ziemlich kurz und so schlank, dass man sie nicht leicht bemerkt. Das Schwanzglied endigt sehr stumpf und ist unten mit einem starken Busch gelblich-grauer Haare bekleidet. Ueber den Rücken gehen sieben braungelbe Querbänder, die bis zu $\frac{2}{3}$ der ganzen Körperhöhe herabreichen; der Zwischenraum derselben ist sehr blass, schmutzig-gelb; der untere Theil ist dunkler. Ausserdem bemerkt man auf dem ersten und letzten Ringe ein fast viereckiges, glänzend schwarzes Schild; dies ist auch die Farbe des kleinen, sehr abstehenden Kopfes. Der Legestachel besteht aus zwei einziehbaren Röhren, die im Baue denen der Dicranuraraupen gleichen. Die zweite dieser Röhren geht ganz in die erste hinein, um die Eier zu empfangen, und sobald sie eins erhalten hat, verlängert sie sich völlig und legt es in den Grund des eiförmigen Gehäuses, aus dem das Thier ausgekrochen ist und das es nie ganz verlässt. Das Weibchen bleibt am obern Theile des Gehäuses fest geklammert sitzen, um die Begattung abzuwarten, und fällt leblos ab, sobald es mit Eierlegen fertig ist, das heisst, das ganze leere Innere seines Gehäuses ausgefüllt hat, ein Geschäft, das durch die Länge des Legestachels erleichtert wird, der vier Millim. Länge hat, d. h. $\frac{3}{4}$ der Länge des Insects selbst. Der Tod allein trennt dieses Weibchen von dem Sacke, in dem es die drei Epochen seines Lebens hingebracht hat. — Das Männchen ist äusserst lebhaft, und man kann es kaum anders unversehrt bekommen, als wenn man es unmittelbar nach dem Auskriechen anspiesst. — Die Puppe ist kegelförmig cylindrisch, braungelb, glänzend. — (*Bruand.*)

4. Diplodoma *Z.*

Wenn die Sonderbarkeit, dass der Raupensack in einem andern Sacke steckt, der jedoch den erstern an beiden Enden heraussteheu lässt, eine Eigenthümlichkeit der einzelnen Art, welche bis jetzt das Genus bildet, sein kann, so hindert doch das Vorhandensein deutlicher Ocellen in beiden Geschlechtern die Verbindung mit Xysmatodoma, und beweist dadurch, dass auch der Bau der Raupenwohnung eine systematische Bedeutung habe. — Die Discoidalzelle der Vorderflügel hat das Besondere, dass die Faltenlinie, welche sie der Länge nach durchzieht, sich nach hinten verdickt und in eine Gabel spaltet, deren Aeste sich mit der deutlichen Querader vereinigen; diese Gabel ist so scharf und eigenthümlich, dass sie aus wirklichen Adern zu bestehen scheint. In den Hinterrand laufen sechs Adern aus, bei Xysmatodoma nur fünf. Die Nebenzelle ist deutlich und die Gabel der Subdorsalader vollständig. Die Faltenlinie verschwindet schon auf der Hälfte ihrer gewöhnlichen Länge.

1. Marginepunctella *Steph.*

Capillis ferrugineis; alis anterioribus brunneo-fuscis, ciliis livide subtessulatis, punctis sparsis postice transverse subseriatis maculaque parva dorsi medii lividis. ♂ ♀.

Lampronia marginepunctella Steph. Cat. 7569. — Illustr. IV. p. 358. 7. alis ant. fuscis costa margineque postico aureo-punctatis macula communi geminata flava.

Tinea — *Stainton* Cat. 6. — Ent. Comp. p. 10, 39 et 49. — Zoologist 1850 p. 2884. 1852 p. 3432.

Tinea siderella (*Müller*) Z. Isis 1839, S. 183. — (*Lienig*) Isis 1846, S. 270. — Schles. Schmtauschbl. IV. (1843) S. 15. — VI. (1845) S. 11. VIII. (1846) S. 13.

Incurvaria — *Dup.* Cat. 355.

Lampronia — *Tengström* Finl. Fjäril. 107.

Var. b, al. ant. costae maculis duabus, priore maculae dorsali opposita, posteriore in strigam continuata. ♀.

Siderella HS. tab. 46. fig. 319.

Von dem Ansehen einer Lampronia, aber der Kopf ist selbst auf dem Gesicht rauhhaarig, und Maxillartaster fehlen ganz. Grösse der Lampr. variella. Kopfhaar rostgelb, beim Weibchen gesättigter; die Haare des Gesichts zu einem schwach kegelförmigen Körper zusammengelegt. Augen klein, Fühler kürzer als der Hinterleib, gegen die Spitze verdünnt, mit gedrängten Gliedern, beim Männchen schwach gekerbt und haarig gefranzt, beim Weibchen scharf gezähnelt, in beiden Geschlechtern bleichgelb, ungefleckt. Taster von Kopflänge, durch Behaarung verdickt, bleichgelb, an den Seiten gebräunt, unten mit etwas abstehenden, braunen Haaren, oben am Ende des zweiten Gliedes mit einigen braunen Borstenhaaren; das Endglied ist so lang wie das zweite und an der Wurzelhälfte braun. Rüssel fehlt. — Rückenschild und Beine gelbbraun, letztere an den Schienen und Füssen bleichgelb gefleckt und mit bleichgelben Dornen und Hinterfusssohlen. Hinterleib braun, beim Weibchen mit starkem langhaarigen, hellbraunen Afterbusch, in welchem der Legestachel verborgen ist.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$—3''' lang, ziemlich breit, nach hinten wenig erweitert, an der Spitze stumpf abgerundet, dunkel gelbbraun, an frischen Exemplaren mit schwachem Purpurschimmer. Die Zeichnungen sind bleichgelb. Sie bestehen in einer Menge gerundeter Punkte, die mehr oder weniger verloschen auf die Fläche

gestreut und am meisten gegen den Hinterrand, wo sie heller sind, zu gekrümmten, unordentlichen Querreihen zusammengestellt sind; am wenigsten deutlich sind sie in der Flügelmitte, etwas mehr gegen die Wurzel. Auf dem Vorderrande lassen sich vier bis fünf solche undeutliche Punkte in ziemlich gleichen Zwischenräumen erkennen; einer am Innenwinkel ist deutlicher. Vor der Flügelmitte ist auf dem Innenrande ein kleiner, halbeiförmiger, oder dreieckiger, bleichgelber Fleck, auf dem Innenrande in seiner Mitte mit einem bräunlichen Querstrichelchen, so dass bei geschlossenen Flügeln eine Art Augenfleck entsteht. Franzen auf der Wurzelhälfte braun und bleichgelb gefleckt, auf der Aussenhälfte schmutzig-weisslich mit verloschenen, gegen den Innenwinkel zusammenfliessenden, grauen Flecken.

Hinterflügel länglich gerundet, gelbbraun, schwach purpurfarbig schimmernd. Franzen bräunlich-grau.

Unterseite bräunlich, schwach purpurschimmernd; auf den Vorderflügeln sind nur die Punkte des Vorderrandes und einige gegen den Hinterrand verloschen sichtbar. Franzen wie oben, nur verloschener.

Das Weibchen ist deutlicher, namentlich auf dem Vorderrande der Vorderflügel, gefleckt.

Var. b. Ein grosses Weibchen, hat vor und hinter der Vorderrandmitte je einen grossen bleichgelben Fleck; der erstere hat eine unregelmässige Gestalt, ist mit einigen braunen Punkten bestreut und liegt dem vergrösserten Innenrandfleck gegenüber, der einwärts tief ausgebuchtet ist. Der hintere Vorderrandfleck ist dreieckig, auf dem Vorderrande selbst in der Mitte mit einem braunen Fleck gezeichnet, und bildet mit einigen grössern bleichgelben Punkten einen schwachen bis zum Innenwinkel reichenden Bogen. Sonst hat der Vorderrand keine Punkte weiter.

Diese Art ist im nördlichen Europa verbreitet. Sie lebt in England (bei Ripley im Juni: *Steph.* auch im Juli bei Pembury: *Stainton*) — in Schweden (*Boheman!*) — in Lievland selten (*Lienig!*) — in Finland bei Abo (*Tengström*) — in Preussen bei Danzig (*v. Tiedemann!*) — in Deutschland bei Frankfurt an der Oder, in Schlesien: bei Glogau und am Probsthainer Spitzberg (Z.) in der Grafschaft Glatz (*Zebe!*)

Die Nahrung der Raupen ist mir unbekannt, besteht aber, wie ich jetzt vermuthe, gar nicht in Flechten. Der Sack ist

nämlich mit Sandkörnchen, Stückchen von Käfern etc. bekleidet, was sie wohl auf der Erde, nicht aber an einer senkrechten oder doch sehr geneigten Fläche auffinden kann. Ihr Aussehen, so wie das der Puppe habe ich Isis 1846 l. c. beschrieben.

Der Raupensack ist doppelt und von beträchtlicher Grösse, nämlich bis 6''' lang*), dreiseitig mit scharfen Kanten, nach hinten spitzer als nach vorn zulaufend, am vordern Ende unterwärts mit einer Spalte, aus welcher die Raupe ihre vordern Ringe vorstreckt, hellgrau mit hellen Sandkörnchen, bräunlichen Schmutztheilchen und Stückchen von Käfertheilen bekleidet. Dieser Sack steckt in einem andern, bauchigeren, aus dem er zu beiden Seiten hervorragt und mit dem er durch einzelne Fäden an seinen Rändern befestigt ist; der äussere Sack ist noch reichlicher mit Schmutz und Käfertheilchen beklebt als der innere.

Den Sack findet man im Mai an alten Wänden und Baumstämmen; die Puppe schiebt sich beim Auskriechen zum grössten Theil heraus. Flugzeit im Juni.

5. Xysmatodoma *Z.*

Der Mangel an Ocellen, die fünf einfachen Hinterrandadern der Vorderflügel und der einfache Raupensack trennen dieses Genus vom vorigen. Es hat eine grosse Uebereinstimmung mit der Abtheilung E von Tinea, und der Mangel an Maxillartastern möchte kein ausreichender Grund mehr gegen ihre Vereinigung sein. Er gewinnt aber an Erheblichkeit, weil sich damit die nicht bei Tinea vorkommende Eigenthümlichkeit verbindet, dass das Weibchen einen wie bei Diplodoma wollbärtigen After und im Vergleich mit dem Männchen kleinere, schmalere Flügel hat.

Die Vorderflügel der X. melanella haben fünf in den Hinterrand mündende Adern, die von der deutlichen Querader kommen. Die feine Ader, welche die Nebenzelle abschliesst, fällt mit der letzten in den Vorderrand auslaufenden Ader zusammen, welche, so tief sie auch entspringt, doch für die Fortsetzung der Subcostalader angesehen werden kann. Zwischen dem Ende der ersten Randader und dem ersten Ast der Subcostalader ist ein

*) 9''' in der Isis ist ein Druckfehler.

Fleck am Vorderrande wie ein Randmal verdunkelt. Die Gabel der Subdorsalader ist deutlich und lang, und die Faltenlinie verschwindet auf $\frac{3}{4}$ ihrer sonstigen Länge.

1. Melanella *Haworth.*

Capillis nigris, antennis flavido fuscoque annulatis; alis ant. latiusculis opacis nigris, costa, dorso margineque postico rarius albido-punctatis.

Tinea melanella Haworth Lep. brit. IV. 566. 20. The white-speckled Black, alis atris punctis 4 marginalibus oppositis albis, capite atro. — Hab. imago in septis prope Chelseiam, at rarissime. Exp. al. 4 — $4\frac{1}{2}$'''. Praecedenti (Lampr variellae) nimis affinis, sed differt. Caput atrum nec ferrugineum. Alae anticae toto atrae, punctis duobus marginalibus oppositis ante duobusque aliis aliquantulum ante medium, albis sive niveis, nec aureis: punctulisque 3—4 minutissimis albis in margine postico, nisi lente omnino inconspicuis; ciliis cinereis, seu lente, atris ordine macularum albarum. Posticae atrae.

Lampronia melanella Steph. Cat. 7570. — Illustr. IV. 358. 8.

Tinea — *Stainton* Cat. 6. Suppl. 17. — Entom. Comp. p. 10, 30, 36 et 39. — Zoologist 1851 p. 3184.

Adela stelliferella FR. Beitr. S. 156. Taf. 59.

Var. a) signis alarum anteriorum albis.

Var. b) signis al. ant. ochraceis (♂).

Beträchtlich kleiner als Diplod. marginepunctella, besonders im weiblichen Geschlecht, verschieden von der folgenden durch den schwarzhaarigen Kopf, die gelbgeringelten Fühler, die kleineren und weniger gestreckten Vorderflügel, welche nur beim Weibchen bisweilen zwei Querlinien haben, die aber nicht wie bei Astrella zwei breite Nebelbinden bilden. Kopfhaare reichlich, schwarz, wollig, auf dem Gesichte etwas niederhängend. Augen klein. Fühler von Länge des Hinterleibs, dünn, borstenförmig, braun und weisslich-gelb geringelt, beim Männchen mit langen, gelblichen Borstenhaaren reichlich gefranzt; beim Weibchen sind sie kürzer und ungefranzt. Taster hängend, haarig, etwas dick, braun mit mehr oder weniger weisslicher Spitze, bisweilen mit weisslicher Oberseite. — Rückenschild schwarz. Die vier vordern Beine aussen schwarz, an den Schienen mit je einem weissen Fleckchen an der Wurzel, der Mitte und der Spitze, und an den Füssen mit weisser Wurzelhälfte der Glieder; Hinterschienen braungrau, auf der Rücken- und Unterseite haarig, auf letz-

terer etwas reichlicher; Hinterfüsse gelbweisslich, auf dem Rükken braunfleckig. — Hinterleib braun, nach hinten etwas wollig, beim Weibchen mit starkem Afterbusch, aus welchem der Legestachel kaum hervorragt.

Vorderflügel des Männchens $2\frac{1}{4}$—$2\frac{1}{2}'''$ lang, ziemlich breit, nach hinten erweitert und zugerundet, glanzlos, schwarz, mit weisslichen Punkten bestreut, nämlich erst am Vorderrande vor der Mitte mit einigen, von denen eine dünne Staublinie hinübergeht bis zum Innenrande, wo gleichfalls eine Anhäufung solcher Punkte ist. Dann folgt ein ziemlich deutlicher Punkt am Innenwinkel und diesem gegenüber einer am Vorderrande, auf welchen noch drei verloschene Häkchen in den Vorderrandfranzen in gleichen Abständen bis zur Flügelspitze folgen, jedes bisweilen mit einem Pünktchen unter sich. Drei bis vier Pünktchen liegen noch von der Spitze aus bis zur Mitte des Hinterrandes auf der Franzenwurzel. Franzen braun, gegen die Flügelspitze mit 2—3 verloschenen, hellen Fleckchen in der Aussenhälfte.

Beim Weibchen sind die Vorderflügel gewöhnlich kleiner (bis $1\frac{3}{4}'''$), schmaler, mit weisseren, zu einem Fleck gehäuften Punkten am Vorderrande vor der Mitte und einem Fleck hinter der Mitte desselben, der sich stark abwärts verlängert; in der Flügelspitze liegen ein paar weissliche Punkte.

Hinterflügel länglich, an der Spitze abgerundet, bräunlich-grau.

Unterseite bräunlich-grau; die Vorderflügelfranzen sind um die Flügelspitze herum an der Aussenhälfte verloschen hell gefleckt.

Var. b) zwei Männchen von Braunschweig, zeichnen sich aus durch etwas beträchtlichere Grösse ($2\frac{2}{3}'''$ Vorderflügellänge), durch die hell ochergelbe Farbe der ziemlich scharfen Zeichnungen der Vorderflügel und Beine, und durch die gelbere Farbe der Fühler und durch die schwarzen, nur an der äussersten Spitze weisslichen Taster.

Diese Art fliegt in England um London an Ulmen im Juni (*Steph.*) — in Preussen bei Danzig (*v. Tiedemann!*) — in Schlesien: bei Glogau einmal an einem Weidenstamm am Rande eines Erlbruches; in der Mark Brandenburg bei Frankfurt ein Weibchen am 25. Mai. Bei Braunschweig (*v. Heinemann!*). Bei Wien an Robinienstämmen und den dabei befindlichen Zäunen zu Ende Mai

und den Juni hindurch (*FR.!*). Die Raupe lebt auf den Lichenen der Rinde und der Zäune.

Der Sack ist dreieckig, mit abgerundeten Kanten, nach beiden Enden zugespitzt, grau, mit kleinen Staubkörnchen bekleidet. Der mir von Herrn *v. Heinemann* mitgetheilte ist gelbbunt durch gelbe Flechtenstückchen.

Anmerkung. Fernere Erfahrungen müssen zeigen, ob ich hier nicht ein paar Arten zusammenfasse. Die zwei Braunschweiger Männchen mit ihrer gelben Zeichnung und ihrer beträchtlichern Grösse sehen auffallend genug aus, ohne dass ich bis jetzt die Abweichung für specifisch zu erklären wage. Die zwei Weibchen aus den Odergegenden sind durch ihre bedeutende Grösse und die starke, weisse Zeichnung ihrer Vorderflügel vor den Wiener Exemplaren sehr ausgezeichnet; sie sind aber beschädigt, so dass Abweichungen in der Gestalt sich nicht mit Sicherheit erkennen lassen. — Eben so möglich scheint es, dass Melanella eine veränderliche Art ist, zu der vielleicht selbst Astrella gehört.

2. Astrella *HS.*

Capillis griseo-fuscis, antennis albido fuscescentique annulatis; alis anterioribus longiusculis, nebulis duabus transversis punctisque cancellatis circa apicem albescentibus, ciliis cano fuscoque alternatis (♂).

Tinea astrella Herrich-Schff. tab. 46. fig 320.

Grösser als Melanella, mit gestreckteren Vorderflügeln. Kopfhaare graubräunlich, wollig; das Gesicht mit graugelblich-weissen, fast niederliegenden Haaren bekleidet. (Mundtheile beschädigt: Lippentaster blassgelblich, klein?). Fühler weisslich und bräunlich-grau geringelt, stark gefranzt, mit schmutzig gelblich-weiss beschupptem Wurzelgliede. — Rückenschild braun. Beine braun, an den vier vordern die Schiene an der Mitte und dem Ende mit einem weisslichen Rückenfleck; die Füsse weisslich-fleckig. — Hinterleib bräunlich-grau mit weisslicher, von bräunlich-grauen Haaren eingefasster Afterklappe.

Vorderflügel 3''' lang, länglich, hinten erweitert, zugespitzter als bei Melanella, braun ohne Glanz, am Vorderrande dunkler; die Vorderrandfranzen sind durch weissliche Fleckchen sehr deutlich gescheckt. Die Flügelspitze ist mit weisslichen Punkten gitterartig bestreut. Zwei breite, aus etwas verloschenen, weisslichen Gitterpunkten bestehende, breite Nebelbinden gehen über

die Fläche, die erste vor der Mitte, breit und fleckartig weiss am Innenrande beginnend; die zweite in der Mitte zwischen der ersten und der Flügelspitze, und von dem weissen, dreieckigen Innenwinkelfleck ausgehend; beide sind ohne scharfe Ränder und kaum nach aussen convex. Hinterrandfranzen an der Wurzel braun, auf den äussern zwei Dritteln weisslich mit vier graubräunlichen Flecken in ziemlich gleichen Abständen, von welchen der dem Innenwinkel nächste der breitste und dunkelste ist.

Hinterflügel breiter als bei Melanella, an der Spitze mehr abgerundet, braungrau mit kaum helleren Franzen.

Unterseite dunkel braungrau, auf den Vorderflügeln an der Spitze spärlich und verloschen weisslich punktirt und am Innenrande mit verloschenen Spuren der Anfänge der zwei Binden. Hinterrandfranzen wie oben gezeichnet, nur unreiner weisslich.

Diese Beschreibung habe ich nach dem Originale der *HS*'schen Abbildung verfertigt; das Vaterland ist mir nicht bekannt.

3. Argentimaculella *Stainton.*

Capillis antennisque fusco-cinereis; alis anterioribus nigris, strigis duabus, macula parva costae postica punctisque apicis tribus niveis nitidis. ♂.

Tinea argentimaculella Stainton Cat. 6. — Ent. Comp. p. 10 et 49. — Zoologist 1849 p. LXI.

Da die Mundtheile meines Exemplars etwas beschädigt sind, so kann ich nicht mit Sicherheit bestimmen, ob diese Schabe in die Verwandtschaft der Tin. bistrigella oder hieher gehört; ersteres ist mir jetzt wahrscheinlicher, da die Flügel schmaler und die Lippentaster stärker als bei Melanella sind, und ich Spuren kurzer Maxillartaster zu entdecken glaube.

Kleiner und schmalflügliger als Melanella mit glänzend weissen Zeichnungen. Kopfhaare reichlich, graubraun. Fühler ungefranzt, an der Endhälfte knotig gezähnelt, braun; Wurzelglied an der Spitze glänzend weiss. Taster hängend, weisslich, zugespitzt. Rückenschild und Beine braun, letztere weissfleckig. Hinterleib bräunlich, am Bauche glänzend hellgrau.

Vorderflügel $1\frac{3}{4}'''$ lang, ziemlich schmal, nach hinten etwas erweitert, an der Spitze stumpf abgerundet, dunkel braunschwarz (nach *Stainton*: purpurbraun) mit rein weissen, etwas glänzenden Zeichnungen. Eine starke Querlinie steht vor der Mitte

[illegible] des Innern [illegible]

[illegible], und weit unter dessen [illegible]

[illegible]



Sieben
Tineaceen - Gattungen

beschrieben

von

P. C. Zeller.

(Schluss.)

---

6. Adela *Latr.* *)

Diese Gattung und die folgende haben mit Micropteryx die Thätigkeit im Sonnenschein gemein, zeichnen sich aber vor diesem Genus dadurch aus, dass sie mückenartig schwärmen; alle andern Tineaceen sind nächtliche oder Dämmerungsthiere und fliehen den Sonnenschein. Zu diesen gehören denn auch die Nemophoren (wahrscheinlich auch Ceromitia), die zwar leicht bei Tage aufgescheucht werden, aber einen so schwerfälligen Flug haben und so bald einer Ruhestelle zueilen, dass man leicht erkennt, sie seien hinsichtlich der Tageszeit, in welcher sie die grösste Munterkeit äussern, von Adela und Nemotois ganz und gar verschieden. Zwar haben sie in Uebereinstimmung mit ihnen übermässig lange Fühler; allein bei Nemophora sind sie fast fadenförmig, über dem Wurzelgliede fast so dick wie am Ende; bei Adela und Nemotois verdicken sie sich allmählich gegen das dicke Wurzelglied und sind über diesem nicht selten mit einem starken Schuppenbart bekleidet, der bisweilen beim Weibchen sehr dicht ist und weit hinauf reicht. Ferner hat Nemophora sehr

---

*) *Gistl* in seiner Naturgeschichte des Thierreichs schlägt wegen einer Pflanzengattung Adelia für das Schabengenus den Namen Aedilis vor.

ausgebildete Maxillartaster, während die zwei genannten Genera gar keine haben, und dort ist der weibliche Hinterleib nur sanft zusammengedrückt, statt dass er hier an der Endhälfte oder mehr wie gequetscht, zugespitzt und mehr oder weniger kahl ist.

Adela kommt den Nemotois-Arten am nächsten, hat aber im männlichen Geschlecht fast so weit getrennte und so grosse Augen wie im weiblichen.

Die Raupen sind Sackträger; sie verfertigen Säcke aus zwei gerundeten Blattstücken, wie Incurvaria.

Die Adela-Arten zerfallen in 3 Abtheilungen:

A) Cauchas *Z.* Isis 1839. Fühler nur wenig länger als der Körper, in beiden Geschlechtern ziemlich gleich. Gesicht fast bis zum Munde rauhhaarig. Weiblicher Hinterleib an der Endhälfte zusammengedrückt, behaart, mit dreieckigem Legestachel.

1. fibulella *SV.* 2. leucocerella *Scop.* 3. rufifrontella *Tr.* 4. cyanella *Mann.*

B) Eutyphia *Hübn.* Cat. *Z.* Isis 1839. Fühler bedeutend länger als der Körper, beim Weibchen meistens kürzer als beim Männchen. Gesicht wenigstens unten mit anliegenden, glänzenden Schuppen bedeckt. Weiblicher Hinterleib hinten zusammengedrückt, zugespitzt mit kahlem, spitzem Legestachel.

a) Mit dickem Kopf (durch die Behaarung); Fühler in beiden Geschlechtern ziemlich gleich. Gesicht des Männchens nur ganz unten glatt, beim Weibchen viel weiter hinauf.

5. Rufimitrella *Scop.*

b) Mit dünnem Kopf. Männliche Fühler sehr lang, weibliche viel kürzer, unten durch Haarschuppen verdickt. Gesicht in beiden Geschlechtern hoch hinauf glatt und glänzend. Vorderflügel einfarbig.

6. Violella *Tr.*

c) Dünnköpfig; die weiblichen Fühler unverdickt, die Vorderflügel mit einem hellen, ungesäumten Bande.

7. Mazzolella *H.* 8. Paludicolella *Mann.* (9. Albicinctella *Schl.* 10. Basella *Ev.*)

d) Dünnköpfig. Männliche Fühler sehr lang, weibliche viel kürzer, unten meist durch Haarschuppen verdickt. Vor-

derflügel mit einem hellen, schwarz und violet gesäumten Bande.

11. Associatella *FR.* 12. Sulzeriella *Z.* 13. Religatella *Z.* 14. Degeerella *L.* 15. Congruella *FR.* 16. Ochsenheimerella *H.*

C) Adela *Latr. Z.* Isis 1839. Fühler lang, beim Weibchen kürzer und unten kahl. Beim Männchen Gesicht und Beine stark behaart. Vorderflügel ungefleckt.

a) Saugrüssel und Wurzelglied der Fühler beim Männchen stark behaart; beim Weibchen Taster kurz, Fühler an der Wurzelhälfte stark verdickt; Gesicht glatt und glänzend.

17. Viridella *Scop.* 18. Speyeri *Z.*

b) Saugrüssel kahl. Fühler fein und glatt. Gesicht in beiden Geschlechtern dicht behaart. Taster des Weibchens klein, des Männchens ziemlich lang und bürstenförmig behaart.

19. Cuprella *SV.* (20. Adamantella *Koll.*)

1. Fibulella *SV.*

Capillis nigris, antennis corpore paulo longioribus nigris apice albo; alis anterioribus nitidis aureo- vel fusco-cupreis, fascia media antice abbreviata aurea; posterioribus fuscis, cupreo-nitidulis. (♂ ♀.)

Phal. Tin. fibulella, purpurschielender Schabe mit einer goldenen Gemeinmakel. Wien. Verz. S. 143. 33. — *Illig.* I, 123. — *v. Charp.* 166.

Tinea fibulella Fabr. Ent. syst. 3. 2. 328. 178.

Adela fibulella, Adèle bouclée *Dup.* Hist. VIII, p. 370. 1606 pl. 300. f. 10. ♀. — Cat. 356. — Zoologist 1849 p. 2631.

Adela fibulella Z. Isis 1839, 186. — (*Lienig*) 1846, 275. — (*Koch*) 1848, 951. — Ent. Ztg. 1850, S. 134. — Schles. Schmetterlingstauschbl. III, 1842. S. 17. — IV, 1843. S. 16. — V, 1844. S. 16. — VI, 1845. S. 12. — *Stainton* Cat. 9, 1. Suppl. 18. Entom. Comp. p. 12, 32 et 39. — *Herrich-Schff.* tab. 34. fig. 236. ♂.

Capillaria Frischii, the Frischian Long-horn, *Haworth* Lep. IV, 521. 6.

Adela Latreillella Stephens Cat. 7244. — Illustr. IV, 229.

Var. b, ut a, sed alis ant. violaceis. (♂.)

Var. c, ut a, sed alis ant. macula prope basim aurea distincta. (♂ ♀.)

Adela fibulella Dup. Hist. l. c. fig. 9. — *Herrich-Schff.* tab. 34 fig. 237. ♀.

Adela pulchella Eversm. Fauna. Volg. 588. 7. —

Var. d, antennarum dimidio apicali albido; alis ant. fusco-viridibus, macula anguli postici pallida obsoletissima. (♂.)

In der Grösse der Micropt. calthella, nebst der folgenden Art die kleinste Adela, von den übrigen Arten des Genus durch ihre Kleinheit und ihre nicht die doppelte Körperlänge erreichenden Fühler, von der ihr nächst stehenden Leucocerella sogleich durch die einfarbigen, braunen, nicht weissen Hinterflügel verschieden.

Kopf dicht und tiefschwarz behaart. Taster schwarz, am zweiten Gliede unten und an der Spitze borstenhaarig. Fühler von $1\frac{3}{4}$ Körperlänge, dick, allmählich verdünnt, schwach gezähnelt, beim Weibchen mehr als beim Männchen, braun mit Kupfer- oder Purpurschimmer, am Endviertel weisslich. — Rückenschild dunkel kupferfarbig, an den Schulterdecken bisweilen stahlblau. Beine braun, kupferglänzend; Hinterschienen an der Rückenschneide langhaarig, Hinterfüsse schmutzig gelb schimmernd. — Hinterleib braun, auf dem Rücken mit schwachem Kupferschimmer, am Bauche gelb schimmernd; beim Weibchen ist er an der Endhälfte stark zusammengedrückt, stumpf zugespitzt und am After haarschuppig, mit kaum merklich hervorstehendem Legestachel.

Vorderflügel $1\frac{3}{4}$—2‴ lang, länglich, goldig, mehr oder weniger reichlich mit Kupferfarbe überdeckt, welche am Vorderrande, selten auf der ganzen Fläche, in Violet übergeht. Gegen die Flügelspitze ist die Fläche nicht selten längs der Adern gefurcht, und der Schatten dieser Furchen zeigt sich als schwarze Linien. Nicht weit von der Flügelwurzel mitten zwischen dem Vorder- und Innenrande ist ein heller, goldgelber, sehr verloschener, in der Grösse abändernder Fleck, der nur selten (bei Var. b.) ganz verschwindet, öfters aber (bei Var. c.) der Binde in Lebhaftigkeit der Farbe fast gleichkommt. Die goldgelbe Binde steht etwas hinter der Mitte und berührt den Innenwinkel; sie ändert in der Breite und Gestalt etwas ab, indem sie sich in der Mitte bisweilen erweitert oder auch nicht ganz gerade bleibt; sie ändert auch sehr in der Länge, indem sie manchmal dem Vorderrande nahe kommt, ohne ihn je zu erreichen, manchmal auf einen blossen Innenwinkelfleck reducirt ist. Bei einem

Männchen (Var. d.) ist dieser Fleck sehr verloschen und kaum zu erkennen. Franzen braungrau, auf der Innenhälfte kupferig.

Hinterflügel braun, längs des Vorderrandes bis zum Anfange der Franzen in einem von den Vorderflügeln verdeckten Streifen weisslich; die ganze Fläche schimmert kupferfarbig oder violetlich. Franzen braun, an der Wurzel metallschimmernd.

Unterseite braun, besonders gegen die Spitze goldschuppig, an den Vorderflügeln längs des Vorderrandes kupferfarbig oder violet: die Binde scheint sehr verloschen durch.

Die Varietäten verbinden sich durch Zwischenstufen. Am auffallendsten ist Var. d., bei welcher die Fühler tiefer herab, nämlich fast bis zur halben Länge, weiss sind, die Vorderflügel eine grünliche Färbung haben, die sich kaum am Vorderrande ein wenig röthet, der Wurzelfleck völlig fehlt und die Binde in einen sehr verloschenen, kaum erkennbaren Fleck verwandelt ist. Weiter als Varietät ist es aber nichts.

Die lebhafteste Zeichnung kommt bei den Weibchen vor.

Diese Art ist im mittlern Europa weit verbreitet: in England im Norden (*Steph.*) und im Süden (*Stainton*); in Deutschland in den Rheingegenden (*Koch*); in der Mark Brandenburg und in Schlesien (*Z.*); im ganzen Oesterreichischen Staate (*Mann* in lit.); in Toscana (*Mann*!); in Lievland (*Lienig*); im mittlern Russland bis zum Ural hin (*Eversm.*); in Schweden (*Boheman*!). Sie bewohnt nicht nur die Ebene, sondern auch bergige Gegenden (in Schlesien bei Glatz, bei Reinerz und am Probsthainer Spitzberg: *Z.*), indem sie der Pflanze, an welcher sie fast allein gefunden wird, zu folgen scheint. Sie fliegt, so lange Veronica chamaedrys blüht, also bei uns im Mai und Anfang Juni, in kältern Gegenden folglich später (bei Glatz und Reinerz fing ich Männchen am 29. und 30. Juni). Am meisten hält sie sich da auf, wo ihre Lieblingspflanze durch Gesträuch oder lichtes Laubholz geschützt wächst, und hier schwärmt sie im Sonnenschein gesellig um die Blüthen, an denen sie auch ihre Begattung vollzieht. Bisweilen traf ich sie, wo die Pflanze ganz einzeln im Walde wuchs. — *Duponchel* führt den August als den Monat an, wo die Schabe zum zweiten Male erscheint, und auch mir theilte *Fischer v. Röslerstamm* diese Angabe mit. Nach meinen Beobachtungen ist sie aber entschieden falsch; die Schabe erscheint so wenig zweimal im Jahre wie eine andere langhornige Schabe. — Ihre Na-

turgeschichte ist unbekannt; vielleicht hat man ihre Raupe in den Rasen der Veronica zu suchen.

Anmerkung 1. Die *Fabricius*'sche Beschreibung der T. fibulella trifft gut zu, mit Ausnahme der antennae breves. Diese Angabe lässt sich weniger gut durch die Annahme erklären, dass *Fabricius* das Fühlerende wegen seiner weissen Farbe nicht sah, als durch die Annahme, dass er ein verstümmeltes Exemplar vor sich hatte; diese langhornigen Schaben nehmen beim Fangen an den Fühlern vorzüglich leicht Schaden. Welche von beiden Erklärungsweisen bei *Stephens* anzuwenden ist, der auch über die weisse Fühlerspitze schweigt, weiss ich nicht.

Anmerkung 2. *Haworth*, der die Art recht kenntlich bezeichnet, hat eine Var. β: alis fusco-purpureis, auratis, stria latissima marginis tenuioris a basi post medium aurea. Ich bezweifle, dass Fibulella so abändern könne, und vermuthe, er habe eine verwischte Stelle für eine Zeichnung angesehen.

Anmerkung 3. In *Schiffermüller*'s Sammlung ist jetzt als Fibulella — eine Depressaria, der pimpinellae ähnlich, vorhanden! Dagegen steckt als Exiguella (düsterer Schabe mit weisslichtem Querstrich S. 143. 21.) eine echte Fibulella „mit grünlich-goldenen, glänzenden, nicht kupferfarbigen Vorderflügeln, worauf das gelblich-weisse, abgekürzte Querband kaum zu unterscheiden ist" (*FR.* mspt.). Nun citirt aber *Fabricius* bei seiner Tinea exiguella E. S. 328. 179, auch die Exiguella des Wien. Verz., und doch ist jene mit alis anticis fusco cinereoque griseis, striga alba characterisirt. Ferner fand *FR.* in *Schiffermüller*'s Sammlung als Aurella (roth goldener Schabe mit silbernem Querbande S. 142. 19.) eine Fibulella, „deren Vorderflügel dunkel kupferroth sind, am dunkelsten an der Spitze, und über die Mitte mit einer undeutlichen gelblich-weissen Querbinde, welche den Vorderrand gar nicht, den Innenrand nur kaum berührt". Als Aurella des Wien. Verz. sah aber *Fabricius* eine Aurella, minima facile omnium, capite albo, fronte ferruginea, alis auratis postice atris etc. (E. S. 3, 2. 329, 180), die ohne Zweifel eins ist mit meiner Nepticula aurella. (Vgl. Linnaea III, 308, Anm. 2). — So widerspricht *Fabricius* jedesmal dem Befunde der Sammlung, und zwar zur Ehre für *Schiffermüller*. Er müsste ein schlechter Lepidopternkenner gewesen sein, wenn er Varietäten der Fibulella für eigne Arten angesehen und diese durch ganz fremdartige Species getrennt und sogar in verschiedene Abtheilungen gebracht hätte! Zu seiner Ehre und zur Erleichterung der Wissenschaft ist es das Zweckmässigste, diejenigen seiner Arten, über welche *Fabricius*, *Schrank* und *Hübner* keine genügende Auskunft geben, für verloren anzusehen.

Anmerkung 4. In *Eversmann*'s Fauna Volg. S. 588 kommt eine Adela pullella vor (antennis apice albidis, alis anticis nigro-aeneis, posticis paulo obscurioribus; minuta, magnitudine Calthellae eique similis) — zu ungenügend bezeichnet, als dass sich entscheiden liesse, ob sie der Fibulella verwandt ist.

Anmerkung 5. Als zweite Art des Genus folgt bei *Stainton* Fuscocuprella *Haw.* Obgleich weder *Haworth*, noch *Stephens* bei dieser, noch *Fabricius* bei seiner Aluc. Erxlebella weisser Fühlerspitzen gedenken, so lei-

det es doch keinen Zweifel, dass sie einerlei mit Adela chrysitella *Tr.* und Röslerstammia Erxlebeniella *Z.* sei und daher nicht zu den wahren Adelen gehöre.

2. Leucocerella *Scop.*

Capillis ferrugineis, ♂ nigro-mixtis; antennis nigris apice albo; alis anterioribus viridi- cupreove metallicis, fascia media antice abbreviata punctoque costali postico flavidis; posterioribus albidis, fusco-ciliatis. (♂ ♀.)

Phal. leucocerella Scopoli Fauna Carniol. 255. 664. Tin. — *Schrank* Faun. Boic. 2, 2. 134. 1875.

Adela bimaculella Fischer v. Röslerstamm Beiträge S. 193. Taf. 68. fig. 2. a. b. — — (Ad. bimaculée) *Dup.* Suppl IV, p. 255. 414. pl. 72. fig. 6. — Cat. 356. — *Eversmann* Faun. Volg. 588. — *Schläger* Lepid. Tauschberichte S. 190.

Adela conformella Z. (*Lienig*) Isis 1846, 275. — *Stainton* Cat. Suppl. 18.

Var. b, ut a, sed puncto alarum ant. postico a costa discreto. (♂.)

Var. c, ut a, sed puncto costae nullo. (♂.)

Adela conformella Z. Isis 1839, 186. 2.

Sie unterscheidet sich von der ihr nächst verwandten Fibulella durch die weisslichen Hinterflügel, durch die rostgelben, wenn auch beim Männchen schwarz gemischten Kopfhaare, durch die schmaleren Vorderflügel mit hellerer fleckähnlicher Binde und gewöhnlich vorhandenem gleichfarbigen Punkt hinter der Mitte des Vorderrandes.

In der Grösse der Fibulella, bisweilen etwas grösser. Kopfhaare reichlich, beim Männchen hell rostgelb und schwarz gemischt, beim Weibchen einfarbig rostgelb. Taster von doppelter Augenlänge, schlank, spitz, hellgelb; das zweite Glied auf der untern Seite und an der Spitze oben mit abstehenden schwarzen Borstenhaaren bekleidet. Fühler stielrund, ziemlich dick, zuletzt verdünnt, um $\frac{1}{5}$ länger als ein Vorderflügel, $\frac{1}{4}$ länger als der Körper, schwarz, mit schwachem Kupferschimmer, am Endfünftel weiss. — Rückenschild hellgrün, metallglänzend. Beine braun, gelblich metallisch-schimmernd; Hinterschienen auswärts oft kupferfarben, auf der Rückenschneide mit blonden oder bleichgelben, langen Haaren bekleidet. — Hinterleib braun, glänzend, mit hell schimmernden Ringrändern, beim Weibchen an der Endhälfte stark zusammengedrückt; der kurz-kegelförmige, stark zu-

sammengedrückte, glänzend schwarze Legestachel steht aus den Afterhaaren hervor.

Vorderflügel $1\frac{3}{4}$ — $2\frac{1}{3}'''$ lang, ziemlich gestreckt und mit längerer Spitze als bei Fibulella, metallglänzend goldgrün, auf der Hinterhälfte mehr oder weniger reichlich, am meisten am Vorderrande kupferfarbig oder violetlich überzogen, beim Weibchen lebhafter gefärbt als beim Männchen, dem bisweilen alle Kupferfarbe fehlt. Etwas hinter der Mitte liegt ein hellgelber, gewöhnlich weisslich-gelber Querfleck, der eine weit vom Vorderrande, oft schon in der Flügelmitte abgebrochene Binde bildet, und beim Weibchen gewöhnlich am schärfsten abgegrenzt ist; er ändert in der Breite und Gestalt, verengert sich etwas am Innenrande und rundet sich am Ende ab. In einiger Entfernung hinter ihm hängt am Vorderrande ein gleichfarbiges, längliches Fleckchen von veränderlicher Grösse schief nach aussen. Franzen schwärzlich, grün oder kupferfarben glänzend.

Hinterflügel, gleichfalls gestreckter als bei Fibulella, weisslich, bisweilen mit einem blassen rosenfarbenen Hauch überzogen, um die Spitze schmal bräunlich angelaufen. Franzen am Innenwinkel weisslich, übrigens schwärzlich, um die Flügelspitze und an ihrer Wurzel metallglänzend.

Unterseite ähnlich der Oberseite, nur verloschener und weisslicher gezeichnet, im Mittelfelde der Vorderflügel oft reichlich weisslich beschuppt, am Vorderrande der Hinterflügel braun und grünlich-metallisch.

Var. b, (ein Männchen) hat statt des vom Vorderrande der Vorderflügel herabhängenden Fleckchens einen blossen, vom Vorderrande getrennten, gerundeten Punkt, und die Binde hängt nicht mit dem Innenrande zusammen.

Var. c, (zwei Männchen) entbehrt des Vorderrandfleckchens gänzlich und hat nur am Vorderrande Kupferfarbe; der Bindenfleck ist bei dem einen Exemplar schmal und verloschen, bei dem andern von gewöhnlicher Breite und ziemlich scharfer Begrenzung. Diese Varietät scheint nicht so selten zu sein, wie *FR.* behauptet.

Leucocerella ist weniger verbreitet als Fibulella: sie lebt in Krain (*Scopoli*); bei Wien (*Mann*!); Ingolstadt (*Schrank*); Jena (*Schläger*), in Ungarn (*FR.*), in Lievland (*Lienig*!), im Casan-

schen (*Eversmann*). Sie fliegt in Gesellschaft der Adela fibulella im Sonnenschein um die Blüthen der Veronica chamaedrys zu Ende Mai (*FR.*)

Anmerkung. *Scopoli's* Beschreibung bezeichnet diese Art unverkennbar: Alae anticae aurato-rubrae; punctis binis, obsoletis, albis. long. lin. 2. Tota nigricans; antennis corpore longioribus, apice albo. Dass die Farbe der Hinterflügel unerwähnt bleibt, erkläre man durch die Annahme, dass *Scopoli* ein ungespanntes Exemplar vor sich hatte.

3. Rufifrontella *Tr.*

Capillis ferrugineis; antennis nigris totis; alis anterioribus nitidis fusco-viridibus, posterioribus fusco-cinereis. (♂ ♀.)

Adela rufifrontella Treitschke IX, 2. 116. X, 3. 291. — — (Ad. à front roux) *Dup.* Suppl. IV, p. 496. 607. pl. 88. fig. 5 (unkenntlich). — Cat. 356. — *Herrich-Schäffer* Topograph. von Regensburg III, S. 197. 939. — *Z.* Isis 1839, 186. 3. — 1847, 33. 163. — *Schläger* Lepid. Tauschbericht 131. — *Koch* Isis 1848, 951. — *Stainton* Suppl. Cat. 18. — Schles. Schmtauschbl. III (1842), S. 17. — IV (1843), S. 16. — V (1844), S. 16. — *Herrich-Schäffer* tab. 34. fig. 238. ♂.

Adela aurifrontella, Adèle front d'or *Dup.* Hist. VIII, 398. 1622. pl. 302. fig. 4. — Cat. 365.

Var. b, Capillis nigris. (♂.)

Grösser als die 2 vorigen Arten, von beiden durch die einfarbigen Fühler und Vorderflügel, von Leucocerella auch durch die dunkeln Hinterflügel verschieden. Sie ist kleiner als Cyanella, hat reichlichere und längere und weniger licht rostgelbe Scheitelhaare und entbehrt auf den Vorderflügeln aller bläulichen Beimischung. Von ähnlich gefärbten Varietäten der Rufimitrella wird sie durch geringere Grösse, gestrecktere Vorderflügel und viel kürzere Fühler unterschieden.

Kopf schwarzhaarig, ausser auf dem Scheitel, der mehr oder weniger reichlich rostgelbe Behaarung trägt. Am dunkelsten und eingeschränktesten ist diese Färbung beim Männchen. Bei einem Exemplar (Var. b) fehlt sie bei oberflächlicher Betrachtung völlig, und der Kopf erscheint ganz schwarz; im Sonnenlichte betrachtet, zeigen die hintersten Haare unter der Loupe eine gelbbraune Färbung. Fühler beim Männchen von fast $1\frac{1}{2}$, beim Weibchen von wenig mehr als der Körperlänge, dick, gegen das Ende verdünnt, auf der Unterseite schwach gezähnelt, einfarbig

braun mit Metallglanz. Taster ziemlich lang, glänzend schwarz; das zweite Glied unten mit reichlichen, an der Spitze oben mit wenigen langen schwarzen Haaren; das Endglied etwas kürzer, schlank, zugespitzt. — Rückenschild dunkel metallisch-grün; Beine auf der Aussenseite etwas heller. Hinterschienen besonders auf der Rückenschneide reichlich mit langen, schwärzlichen Haaren besetzt. — Hinterleib schwarz, an den Seiten mit Haarbüschen, beim Weibchen ist er an der Hinterhälfte stark zusammengedrückt, und der wie bei Leucocerella gestaltete und gefärbte Legestachel steht wenig hervor.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$—$2\frac{2}{3}$''' lang, länglicher als bei Fibulella, abgerundeter als bei Leucocerella, einfarbig, metallisch braungrün, beim Weibchen glänzender und mehr oder weniger mit Gelb gemischt. Zeichnungen fehlen gänzlich. Franzen schwärzlich, auf der Wurzelhälfte grünglänzend.

Hinterflügel licht braungrau, auch auf dem von den Vorderflügeln verdeckten Vorderrandtheil, sehr schwach purpurschimmernd, an den Rändern schmal mit grünlich glänzenden Schuppen belegt, am breitesten in der Flügelspitze. Franzen schwärzlich, ausser am Innenwinkel metallisch schimmernd.

Unterseite braun, auf den Hinterflügeln hell und an den Rändern schmaler als auf den Vorderflügeln glänzend.

Rufifrontella lebt in Deutschland: bei Wien (*Tr.*, *Mann!*), Regensburg (*HS.*), Glogau (*Z.*), Jena (*Schläger*), Frankfurt am Main (*Koch*); in Ungarn und Böhmen (*FR.*); in Corsica (*Dup.*); in Klein-Asien (*Löw!*). Sie fliegt in der zweiten Hälfte des Mai auf begrastem Boden gesellschaftlich. Zuerst fing ich zwei Weibchen auf feuchten Wiesen in Gesellschaft der Rufimitrella, später ein Männchen in einem trocknen Festungsgraben an den Blüthen der Myosotis arvensis. Am 19. Mai 1839 traf ich an einem sonnigen Oderdamme eine grosse Gesellschaft, die um die Blüthen einer Fedia schwärmte. Da die Sonne nur matt durch dünnes Gewölk schien, so waren die Thierchen nicht sehr munter. Sie flogen im Grase, und setzten sich nicht selten mit halb offenen, schräg aufgerichteten Flügeln, wie es auch Viridella thut, auf die Halme, am liebsten aber auf die Fedienblüthen, auf denen oft mehrere umherkrochen und sogen. Ich fing gegen 60 Stück, von denen die Männchen zum Theil verflogen, die Weibchen noch alle schön waren. — Seitdem traf ich die Art nie mehr in gros-

ser Gesellschaft, aber fast stets, wo in den Festungswerken Fedia olitoria in Menge blühte. Sie ist, wenn sie fliegt, sehr leicht zu verkennen und für einen kleinen, grünglänzenden Käfer zu halten. Nach *Treitschke* fliegt sie im Juni.

Anmerkung 1. *Duponchel*'s beide Bilder sind, zufolge meiner Notizen, schlecht gerathen. Daher mag es zu erklären sein, dass er selbst seine früher gegebene Aurifrontella, von der er vielleicht nur noch die Abbildung und die Beschreibung besass, in der ihm später zugekommenen Rufifrontella nicht wieder erkannte. Seine Beschreibungen lassen über die Identität keinen Zweifel.

Anmerkung 2. *Eversmann* hält seine Adela rufifrontella Faun. Volg. 587. 4. für die *Treitschke*'sche. Zufolge der antennae apice albae, der alae anticae cupreo-aeneae sulcis duobus longitudinalibus und der Aehnlichkeit mit Micropt. calthella („simillima Calthellae, sed duplo major) — statt dass er sie mit seiner Bimaculella und Pulchella vergleichen musste — hat er sich geirrt. Diese Art, die wahrscheinlich keine Adela ist, fliegt im Gouvernement Casan und an der niedern Wolga im Mai.

4. Cyanella *Mann.*

Capillis ferrugineis; antennis nigris totis; alis ant. viridi- vel cyaneo-chalybeis; posterioribus nigricantibus, coerulescenti-nitidulis. (♂.)

Adela cyanella Mann Entom. Ztg. 1850, S. 134. — *Herrich-Schff.* Tab. 32. fig. 223.

Grösser als die vorige, wie sie mit einfarbigen Fühlern, aber mit weniger reichlichen, lichter rostgelben Kopfhaaren und lebhaft glänzenden, stahlblauen oder blaugrünen Vorderflügeln.

Kopfhaare hell rostfarben. Gesicht kahl, schwarz (abgerieben?). Fühler wenig länger als der Körper, dick, am Ende verdünnt und hier kaum kennbar gekerbt, schwarz, einfarbig, glanzlos. Taster gekrümmt, von etwas mehr als Kopflänge, am zweiten Gliede gelblich, am gespitzten Endgliede schwarz; nur am Ende des zweiten Gliedes ist unten ein spitzes Büschchen gelber Haare (vielleicht fehlen andere Haare bei meinem Exemplare in Folge der Beschädigung des Kopfes). — Schulterdecken dunkel metallisch-grün. Beine braun, auf der Lichtseite grünlich und schwach kupferig glänzend; Rückenschneide der Hinterschienen spärlich schwarzhaarig. Hinterleib schwarz, etwas metallglänzend.

Vorderflügel fast 3''' lang, länglich, zugerundet, in der Gestalt wie bei Rufifrontella, einfarbig dunkel blaugrün (nach *Mann* im Leben kornblumenblau), sehr glänzend. Franzen schwärzlich, auf der Wurzelhälfte glänzend blaugrün beschuppt.

Hinterflügel breiter als bei Rufifrontella, schwärzlich, dünn bläulich überlaufen. Franzen bräunlich, mit metallisch schimmernder gelblicher Wurzel.

Unterseite braun, bläulich überlaufen, an den Rändern, am breitesten an der Flügelspitze, metallisch gelblich beschuppt. Franzen braun, metallisch schimmernd, um die Vorderflügelspitze kupferig.

Mann entdeckte diese noch sehr seltene Art in Toscana bei Livorno, wo sie zu Ende April und Anfang Mai an einem Zaun, in welchem viel Ahorn, und Tamarixbäume wuchsen, im Sonnenschein schwärmte.

Anmerkung. In *HS*'s Figur hat der Vorderflügel an der Mitte des Vorderrandes eine dunkle Stelle, wovon mein Exemplar nicht eine Spur besitzt; auch ist der Kopf nicht lebhaft genug rostgelb und der Raum zwischen den Augen zu schmal dargestellt.

5. Rufimitrella *Scop.*

Capillis ferrugineis (♂ interdum nigris); antennis vix corpus triplum longis; alis anterioribus nitidis cupreo-viridibus, posterioribus obtusis fuscis. (♂. ♀)

Var. a, capillis ferrugineis.

Phalaena rufimitrella Scop. Faun. Carniol. 251. 649. Caput lana rufa vestitum. Corpus nigrum. Alae fuscae, anticae supra fuscoviridi aeneae. Long. lin. 2½. Femora postica barbata et crassiora. Alae posticae alis anticis concolores. In sylvestribus, non rara, in floribus, Majo.

Adela — *Stainton* Entom. Comp. p. 12 et 32. — Zoologist 1852, p. 3436.

Tinea Frischella Hübn. fig. 425. 426.

Nemotois Frischella Hübn. Cat. 416. 4039.

Adela Frischella Treitschke IX, 2. 137. X, 3. 292. — *Z.* Isis 1839, 186. — (*Lienig*) 1846, 275. — Entom. Ztg. 1850, S. 135.

Schles. Schmtauschbl. III. (1842), S. 17. — IV. (1843), S. 16. — V. (1844), S. 16. — VIII. (1846), S. 13.

Schläger Lep. Tauschbericht S. 160. 72. — Wien. Vzchn. ed. *Charpent.* S. 115. Anm. 204.

Var. b, capillis nigris.

Adela Reaumerella Steph. Cat. 7250. — Illustr. IV, 231. 6.
Adela rufimetrella Stainton Cat. 9. — Suppl. 18. — Zoologist 1851, p. 3064.
Adela Frischella (Adèle de Frisch) *Dup.* Hist. VIII, p. 375. 1609. pl. 301. fig. 3. — Cat. 356. — *Herrich-Schäff.* tab. 34. fig. 239 (♂). ? — *Eversmann* Faun. Volg. 593 21.
? *Alucita* — *Fabr.* E. S. 3, 2. 339. 35. Suppl. 504. 10.

Var. c, capillis ♀ ferrugineis, ♂ ferrugineo nigroque mixtis; alis ant. violaceo-cupreis.

Var. d, capillis ut in c; alis ant. virescenti-cupreis, macula dorsi medii transversa, pallida, obsoleta.

Herrich-Schff. tab. 32. fig. 224.

Var. e, capillis nigris; alis ant. violaceo-cupreis, macula ut in var. d. (♂.)

Var. f, capillis ut in var. c; alis ant. cupreo-viridibus, macula dorsi medii transversa, flavida, distincta.

Var. g, capillis ut in var. c; alis ant. violaceo-cupreis, macula ut in var. f.

Adela purpuratella Mann Entom. Ztg. 1850, 135. 35. — *Stainton* Suppl. Cat. 18. — *Herrich-Schff.* tab. 37. fig. 251. ♂.

Var. h, capillis ferrugineis, alis ant. violaceo-cupreis, macula ut in var. f, et praeterea puncto costae postico pallido (♀).

Adela purpuratella Herrich-Schff. tab. 37. fig. 250.

Eine in der Färbung sehr veränderliche Art, die in den gefleckten Varietäten einige Aehnlichkeit mit Fibulella hat; von dieser so wie von Rufifrontella unterscheidet sie sich durch ihre stets beträchtlichere Grösse und durch die viel bedeutendere Länge der Fühler, die selbst beim Weibchen die doppelte Körperlänge erreichen; von der ähnlich gefleckten Mazzolella durch kürzere Fühler und einfarbige, dunkle Hinterflügel. Die ungefleckte Rufimitrella hat zum Unterschiede von Violella einen durch die Behaarung stark verdickten Kopf in beiden Geschlechtern, breitere, abgerundete Vorderflügel und im männlichen Geschlechte viel kürzere, dicke, im weiblichen nicht an der Wurzelhälfte durch Schuppen verdickte Fühler. Von den grössern Arten Cuprella und Viridella unterscheidet sie im männlichen Geschlecht wieder die Kürze und Dicke der Fühler, im weiblichen von Viridella der

rothhaarige Kopf, von Cuprella die schwarzen Haare des Gesichts, ausser andern Merkmalen.

Grösser als Rufifrontella. Kopf beim Männchen entweder ganz schwarz behaart, oder auf dem Scheitel mit mehr oder weniger reichlicher Beimischung von rostgelben Haaren; beim Weibchen sind die Haare stets rostgelb, in grösserer Ausdehnung und hellerer Färbung als beim Männchen; im Gesichte sind sie in beiden Geschlechtern gleich schwarz und reichlich. Fühler des Männchens ungefähr 5‴ lang, also gegen $2\frac{1}{2}$mal so lang wie der Körper, ziemlich dick, allmählich verdünnt, braun, gelblich schimmernd, gegen das Ende heller, dieser in etwa $\frac{1}{7}$ oder $\frac{1}{8}$ der Fühlerlänge weiss; die des Weibchens sind nur 4‴ lang, also fast doppelt so lang wie der Körper, nur wenig schlanker als beim Männchen, übrigens ähnlich gefärbt. Der untere Theil des Gesichts ist kahl und metallisch grün, Taster fast von Kopflänge, schwarz, spitz, am zweiten Gliede unten ziemlich reichlich mit schwarzen Borstenhaaren und an der Spitze oben mit einigen solchen Haaren. — Rückenschild gelbgrün metallisch, bisweilen kupferig, selten auf den Schulterdecken violet. Beine auf der Aussenseite grün metallisch, am gewöhnlichsten an den Hinterschienen, bisweilen überall kupferig oder violetlich glänzend; die Füsse auf der Unterseite und die Dornen hellgelblich glänzend; obere Schneide der Hinterschienen mit reichlicher, langer, schwarzer Behaarung. — Hinterleib schwarz, violetlich schimmernd, beim Weibchen an der Endhälfte stark zusammengedrückt. Der Legestachel ist gewöhnlich verborgen; bei einem Exemplar zeigt er sich kurz kegelförmig, schwarzglänzend; bei zwei andern steht aus der Behaarung ein kurzer, feiner, gelblicher Stachel hervor.

Vorderflügel $2\frac{1}{3}$—$2\frac{2}{3}$‴ lang, länglich, an der Spitze abgerundet, metallisch gelbgrün, in der Gegend der Querader, besonders am Vorderrande, kupferig, welche Farbe sich mehr oder weniger ausbreitet und nicht selten auch die Flügelbasis überzieht; die Kupferfarbe verdunkelt sich bisweilen zu Violet, und einzelne Exemplare haben weder an der Basis, noch an der Flügelspitze, welche ihre hellere Färbung am festesten halten, eine andere Farbe. Wenn Zeichnung vorhanden ist, was fast eben so oft geschieht als nicht, so besteht sie in einem gelblichen Innenrandfleck nahe am Innenwinkel; dieser Fleck ändert sehr

ab in Deutlichkeit und Umfang, geht aber immer quer über den Flügel, um eine Binde zu bilden, und überschreitet nie das zweite Drittel der Flügelbreite; sehr selten trennt er sich vom Innenrande; oft verdickt er sich gegen sein oberes Ende; bei den Weibchen ist er am schärfsten und breitesten. Selten (Var. b) zeigt sich hinter seinem obern Ende ein gleichfarbiger Punkt auf dem Vorderrande des Flügels. Franzen gelbbraun, am Ende mehr ins Schwärzliche und hier ohne metallischen Schimmer.

Hinterflügel länglich, abgerundet, beim Weibchen hinten etwas mehr erweitert als beim Männchen, braun, purpurschimmernd, auf dem vom Vorderflügel verdeckten Vorderrandtheil weisslich, an den Rändern schmal goldig schimmernd. Franzen schwärzlich, um die Flügelspitze schimmernd.

Unterseite braun, in der Mitte purpurschimmernd, an den Rändern, vorzüglich breit an den Flügelspitzen, goldglänzend. Die Zeichnungen der Oberseite scheinen verloschen durch.

Diese Art lebt in Deutschland, wahrscheinlich überall; ferner in Russland, in Lievland (*Lienig*!) und im Casan'schen (*Eversmann*); in Ungarn (*Mann*!), Italien (*Mann*!), England (*Steph.*). Sie fliegt bei Glogau auf allen gebüschreichen Wiesen nicht selten und besucht im Sonnenschein die Blüthen der Cardamine pratensis, mit deren Abblühen, also zu Ende Mai, sie verschwindet. *Treitschke*'s Angabe: im Juni und Anfang Juli, kann nur auf einem Irrthum beruhen, da auch Sisymbrium alliaria, auf welcher *Schläger* die Schabe bei Jena sehr häufig fing, so spät nicht mehr blüht. Die Begattung wird an den Blüthen vollzogen, an welchen der Schmetterling seine Nahrung sucht, und da gefleckte und ungefleckte Paare verbunden getroffen werden, so unterliegt ihr Zusammengehören zu einerlei Art, wenn es sich auch nicht durch sanfte Uebergänge erwiese, gar keinem Zweifel.

Anmerkung 1. *Treitschke* irrt, indem er dieser Art die Grösse der Schiffermüllerella und metallglänzende Wolle an Kopf und Tastern ertheilt. Auch kann von einer Querbinde der Vorderflügel durch verdunkelte Grundfarbe nicht gesprochen werden, ohne eine falsche Vorstellung zu erregen. — Er citirt zu dieser Art: T. Frischella Wien. Vzchn. 140. 53 „schmutziger, goldgeglätteter Schabe". Wie unsere Art bei Minutella, Laminella, Nebulella und weit getrennt von den andern langhornigen Arten aufgeführt werden könnte, ist nicht abzusehen. Wirklich fand auch *F. v. Röslerstamm* bei der Durchsicht der *Schiffermüller*'schen Sammlung als Frischella ein Weibchen der Oecoph. seliniella von recht guter Beschaffenheit, während

Treitschke sagt: „ihr schlechter Zustand erlaubt nicht mehr, sie näher zu bestimmen". Jene Aeneella W.V. S. 319. 82, die er an derselben Stelle erwähnt, ist in der Sammlung schon seit *Charpentier's* Durchsicht nicht mehr vorhanden (wenigstens wird sie in dessen Notizen übergangen); ihre Stelle zwischen T. pygmäella (Arg. fagetella *Z.*?) und Elach. locupletella zeigt genügend, dass sie keine langhornige Art gewesen sein kann. *Fabricius* citirt diese Aeneella bei seiner Aluc. Frischella.

Anmerkung 2. Die *Fabrici'sche* Art ist ohne Zweifel eine Adele, da sie nicht nur bei langhornigen Arten aufgeführt wird, sondern auch antennas mediocres haben soll. Ihre Bezeichnung passt recht gut auf unsere Rufimitrella var. a oder b, aber hinsichtlich der Beschreibung wird auf *Linné* verwiesen. Das Citat aus dem Wien. Vzchn. ist vermuthlich eine aus Irrthum hervorgegangene Reisenotiz.

Anmerkung 3. Phal. Frischella *Linn.* S. N. 1, 2. 896 antennis mediocribus apice albis, alis fusco auratis — Faun. Suec. 360. 1396 antennis mediocribus, concoloribus, alis fusco-auratis (ohne Beschreibung) wurde von *Zincken*, *Treitschke* und mir für Rufimitrella *Scop.* gehalten; zufolge der Bemerkung bei Calthella (Faun. 367), dass diese nicht wie Frischella antennas basi auritas habe, mehr noch durch den Ausweis der *Linné'schen* Sammlung, ist es gewiss, dass sie zum Genus Coleophora gehört. S. Linnaea IV, S. 202. Anm. 2. und S. 209. Anm.

Anmerkung 4. Tin. Frischella *Schrank* Faun. 2, 2. 123. 1816 (Nemapogon Frischellus S. 167), bei welcher Frischella W.V. citirt wird (!), ist Nem. Scabiosellus, eben so wie Adela Frischella *Curt.* Brit. Entom. 463.

Anmerkung 5. Frischella *Eversmann* soll die Grösse des Schiffermüllerellus und der Sulzeriella haben und sogar dem erstern ähnlich sein. Da die Angaben zu dürftig sind, so lässt sich für jetzt kein sicheres Urtheil über diese Frischella aufstellen.

6. Violella *Tr.*

Capillis rarioribus ferrugineis; antennis ♂ corpore quadruplo, ♀ supra basim pilosis duplo longioribus; alis anterioribus subacutis aureo-cupreis.

Adela violella Treitschke IX, 2. 139. X, 3. 292. — *Z.* Isis 1839, 186. 5. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), S. 16. — V (1844), S. 16. — *Eversmann* Faun. Volg. 593. 21.

Adela violella (Ad. violette) *Dup.* Hist. VIII, p. 379. pl. 302. fig. 1. — Cat. 356.

Adela tombacinella (*FR.* in lit.) *Herrich-Schff.* Tin. pl. 34. fig. 240. (♂). — — *Stainton* Suppl. Cat. 19.

Viel schlanker und zierlicher und wenigstens im männlichen Geschlecht mit viel längeren Fühlern als die vorigen Arten, gleicht sie in der Einfarbigkeit der Vorderflügel bloss Rufifrontella und Cyanella und der ungefleckten Rufimitrella; ihre ins

Violetliche verdunkelte Kupferfarbe trennt sie von den beiden erstern; der kleine, wenig behaarte Kopf und die durch Schuppen über der Wurzel verdickten weiblichen Fühler unterscheiden sie nebst den oben angegebenen Merkmalen von Rufimitrella. Unter den folgenden Arten sind nur die drei letzten einfarbig, und nur Cuprella mit kupferfarbenen Vorderflügeln; diese viel grössere Art hat weniger gespitzte Vorderflügel und im männlichen Geschlecht eine schmalere Stirn, grössere Augen und einfach schwarze Kopfbehaarung, im weiblichen haarlose Fühler und viel reichlicheres Kopfhaar.

Grösse wie von Rufifrontella. Kopf klein mit weit getrennten, kleinen Augen: die etwas dünne Behaarung ist beim Männchen spärlicher als beim Weibchen und bei jenem auf dem Scheitel mit schwarzen Haaren gemischt. Fühler des Männchens 8''', also 4mal länger als der Körper, fein, gegen die Wurzel etwas dicker, an dem Wurzelviertel braun, kupferglänzend, dann in glänzendes Grau übergehend und auf der Endhälfte weiss; das Wurzelglied glänzt lebhaft violetkupferig. Fühler des Weibchens $3\frac{1}{4}$''' lang, am Wurzeldrittel durch schwarze, stahlblaue Haare verdickt, darauf dünner und glänzend braun, am Enddrittel oder Viertel weiss. Gesicht sehr glänzend messingfarben. Taster klein, gelblich, am spitzen Endgliede mehr oder weniger schwärzlich; am zweiten Gliede unten und am Ende oben mit spärlichen schwarzen Borstenhaaren. — Rückenschild kupferfarben, auf den Schulterdecken oft messinggelb. Brust und Beine auswärts metallisch grün; Hinterschienen auswärts gegen die Spitze kupferig, einwärts glänzend gelblich, auf der Rückenschneide mit langen, bleichgelben Haaren bekleidet. — Hinterleib des Männchens schlank, braun, schwach glänzend, am meistens um die Spitze; des Weibchens glänzender, am Bauche grau, an der Endhälfte weniger auffallend zusammengedrückt als bei den vorigen Arten. Legestachel glänzend schwarz, kaum mit der Spitze aus den Afterhaaren hervorstehend.

Vorderflügel $3 - 2\frac{1}{2}$''' lang, gestreckt, mit etwas verlängerter, schwach gerundeter Spitze, glänzend kupferfarben, an der Wurzelhälfte mit Messingfarbe gemischt, auf der Endhälfte ins Violettliche übergehend, ohne helle Zeichnung. Franzen violetlich kupferfarben, am Ende grau.

Hinterflügel länglich, gegen die Spitze verschmälert, braun, gegen die Wurzel gelichtet, überall mit sehr verdünnter, matter Purpurfarbe überzogen. Franzen schwärzlich, kupferig glänzend.

Unterseite braun, violettlich glänzend, mit messing-glänzenden Franzen.

Im Gouvernement Casan (*Eversmann*); in Ungarn und um Wien (*Tr.*); in Böhmen um Reichstadt an Himbeersträuchern (*FR.*!); in Schlesien in der Ebene, z. B. bei Glogau, und im niedern Gebirge, z. B. bei Salzbrunn (*Z.*); im südlichen Frankreich (*Dup.*). Sie fliegt nach *Treitschke* zu Ende Juni; ich selbst fing sie nur im Juli, im Ganzen nicht häufig, am meisten auf schattigem, feuchtem Boden, seltener im Trocknen, zwischen lichtem Laubgebüsch, wie an der Wilhelmshöhe bei Salzbrunn. Nach meinen Beobachtungen ist ihre Lieblingspflanze Hypericum, und ich sah sie um die Blüthen von H. perforatum und quadrangulare in kleinen Gesellschaften im Sonnenschein schwärmen.

Anmerkung. Nach langem Zögern habe ich mich entschlossen, den *Treitschke*'schen Namen beizubehalten und den spätern, Tombacinella, zu verwerfen. *Treitschke*'s Art ist sicher die meinige, wenn er ihr auch eine die Körperlänge sechsmal übertreffende Fühlerlänge, kupferfarbige Kopfhaare etc. ertheilt. Tin. violella Wien. Vzchn. glänzender, düster veilrother Schabe — zwischen Plumbella (Hyponom. plumbellus) und Laevigella (Tin. rusticella Linnaea VI, S. 110. Anm. I.) gestellt! — ist wirklich nicht *Treitschke*'s Violella, da *F. v. Röslerstamm* über dieselbe folgende schriftliche Auskunft giebt: „Zwei Exemplare. Das eine ist sehr zerstört, da es nur noch einen „zerrissenen Vorderflügel hat, der an einem Stückchen Thorax hängt; aber „der Kopf und die Fühler sind ganz vollständig. Dagegen fehlt dem zweiten „Exemplar Kopf und Hinterleib; die Flügel sind alle da, der rechte Vorder„flügel ist beim Spannen umgeschlagen worden, und daher nur halb so breit „wie der linke. Die Flügel haben die Gestalt und Grösse jener von Schif„fermüllerella; ihre Farbe ist aber dunkler, einfach, ohne Schatten und von „den Theresianern ganz richtig mit düster veilroth bezeichnet. Sie sind „nicht dunkel-goldfarbig, wie *Charpentier* sie nennt, sondern nur goldig ge„mischt und glänzend. Die Kopfschuppen sind abgerieben; sie scheinen nach „den Spuren rostgelb gewesen zu sein. Die Palpen sind ziemlich lang, auf„wärts gebogen, borstenartig behaart, alles schwarz. Die Fühler sind sehr „lang und stehen an der Stirn, zwischen oder vielmehr vor den sehr genä„herten Augen; von der Wurzel aus sind sie in einer Länge von fast 2‴ „schwarzbraunbärtig, überhaupt sehr stark; die Spitze ist mehr als $\frac{1}{3}$ der „Fühlerlänge weiss." Diese Art erklärt *FR.* erst für Cypriacella *H.*, dann für eine andere, nämlich für meinen Nem. Violellus. Wenn er selbst, der die Sammlung sah, schwankte, so ist uns, die wir weiter nichts als den Namen der Art im Wien. Vzchn. vor uns haben, noch mehr zu schwanken und

zu fragen erlaubt, ob diese Violella W.V. nicht sogar zu einer dritten Art gehört. Denn die Bezeichnung des Wien. Vzchn. deutet auf meinen mit einer dunkeln Schattenbinde versehenen Violellus sehr schlecht hin. Jedenfalls dürfen wir uns nicht für berechtigt halten, *Treitschke's* Benennung, auf diese *Fischer*'sche Auskunft hin, abzuschaffen.

7. Mazzolella *Hbn.*

Capillis ferrugineis, antennis ♂ corpore quadruplo, ♀ duplo longioribus nigris apice albo; alis anterioribus cupreis, fascia postica aurea antice abbreviata; posterioribus fuscescentibus, sub basim albidis.

Tinea Mazzolella Hbn. fig. 155. ♂. Text S. 51 kupferbraune Schabe.
Eutyphia Mazolaella Hbn Cat. 416. 4036
Adela Mazzolella Tr. IX, 2. 140. X, 3. 292. — *Dup.* Hist. VIII, p. 368. 1605. pl. 300. fig. 8. ♂. — Cat. 356. — *Herrich-Schff.* tab. 32. fig. 225. ♀.

In der Zeichnung ähnlich einer gefleckten Rufimitrella (var. g.), leicht zu unterscheiden durch die viel längern Fühler des Männchens und die gegen die Wurzel weisslichen Hinterflügel beider Geschlechter.

Grösse einer ansehnlichen Rufimitrella. Kopf rostfarbig behaart, am reichlichsten beim Weibchen. Fühler fein, gegen die Wurzel ein wenig verdickt, beim Männchen viermal so lang wie der Körper, nämlich 8‴ lang, am Wurzelgliede stark kupferglänzend, dann auf $\frac{1}{6}$ der Länge braun mit geringerem Glanz, hierauf aus dem Grauen bald ins Weisse übergehend, das fast $\frac{2}{3}$ der Länge einnimmt; beim Weibchen sind sie etwas über 3‴ lang, etwas dicker und an weniger als der Hälfte weiss. Gesicht stark grünlich glänzend. Taster kurz, gelblich, am spitzen Endgliede schwarz, am zweiten Gliede unten und an der Spitze oben spärlich mit gelblichen Borsten besetzt. — Rückenschild grünlich metallisch. Beine grünlich und kupferig gemischt; Hinterschienen mit gelblichen Dornen und bleichen Haaren auf der Rückenschneide; Hinterfüsse an der Unterseite gelblich. — Hinterleib des Männchens braun, am Bauche grünlich glänzend; der des Weibchens gelblich-braun, schwach glänzend, fast der ganzen Länge nach zusammengedrückt, am Bauche mit hellen Ringrändern und starkem Metallglanz; die Spitze des Legestachels ragt kaum hervor.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$—$2\frac{3}{4}'''$ lang, länglich, am Ende zugespitzt, glänzend kupferfarbig, gegen die Wurzel ins Messingfarbene gemischt, am Vorderrande gegen die Spitze ins Violette. Auf dem Innenwinkel steht eine hell goldgelbe (nicht, wie *Duponchel* sagt, silberweisse oder, wie *Tr.* beschreibt, weisse) Binde, die sich öfters einwärts erweitert und stets mit ihrem abgestumpften Ende vom Vorderrande getrennt bleibt; nach *Tr.* löst sie sich manchmal vom Innenrande ab; sie ist bei einem Männchen meiner Sammlung auswärts breit violet eingefasst. *Duponchel* giebt ihr als Regel eine breite solche Einfassung auf beiden Seiten, wovon aber zwei meiner Exemplare gar nichts zeigen. Nach *Treitschke* kommt zuweilen an der Flügelwurzel ein weisslicher schwacher Fleck vor; ich vermuthe hier eine Täuschung. — Franzen schön glänzend messingfarben oder kupferig, aussen ins Graue gemischt.

Hinterflügel länglich, zugespitzt, an der Wurzel weisslich, welche Farbe sich mehr oder weniger ausbreitet; der Rest des Flügels braungrau, mit blassem Purpurschimmer, der sich auch über die weissliche Farbe hin erstreckt. Franzen am Innenwinkel weisslich, dann allmählich dunkel braungrau, an der Wurzel gelbglänzend.

Unten bräunlich mit Violetglanz, gegen die Wurzel weisslich; die Binde der Vorderflügel schimmert weisslich durch. Die Franzen an der Wurzelhälfte messingglänzend wie die Vorderflügelspitze; die Vorderrandfranzen an der letztern kupferfarben ins Violette.

Die noch seltene Schabe lebt in Ungarn und bei Wien (*Tr.*), hier am Damme bei Kaiser-Ebersdorf und am Bisamberge (*Lederer*!). *Duponchel* fand sie in Menge vom 18. bis 15. Mai bei Aix in der Provence auf den die Stadt umgebenden Höhen an Dornbüschen.

Anmerkung. In den Schles. Schmetterlingstauschberichten wird II (1841) S. 12. — IV (1843) S. 16. — V (1844) S. 16. und VII (1845) S. 8. Ad. Mazzolella als bei Breslau, Beneschau und Volpersdorf vorkommend genannt. In der Zeitschrift für Entomologie Lepid. S. 70 wird sie für zweifelhaft erklärt. Wahrscheinlich fand eine Verwechselung mit Fibulella oder Rufimitrella Statt.

8. Paludicolella *Mann.*

Capillis ferrugineis; antennis supra basim albo nigroque annulatis ♂ corpore quadruplo, ♀ duplo longioribus; alis anterioribus fuscis, creberrime aureo-punctatis, striga post medium punctoque costae ante apicem niveis.

Adela paludicolella Mann Ent. Ztg. 1850, S. 139. — — *Stainton* Cat. 19. *Herrich-Schff.* Tin. pl. 32. fig 226. (♂.)

So gross wie Violella, an den Merkmalen der Diagnose von allen langhornigen Arten zu unterscheiden. Kopfhaare rostgelb, beim Männchen blass und spärlich. Fühler beim Männchen viermal länger als der Körper, nämlich 8''' lang, fein, gegen die Wurzel wenig verdickt; Wurzelglied stark, messingglänzend; das folgende Sechstel ist schwarz und weiss geringelt mit schwarzer Rückenlinie; das nächste Sechstel ist braun, etwas schimmernd, und geht ins Weisse über, das den Rest des Fühlers einnimmt. Beim Weibchen sind sie etwas dicker und kaum halb so lang, am Wurzelgliede schwach gelbglänzend, dann auf $\frac{1}{4}$ der Länge scharf schwarz und weiss geringelt, hierauf braun und allmählich in Hellgrau übergehend. Gesicht schwarz, kaum glänzend, mit weisslichem Augenrande. Taster klein, spitz, gelblich, am zweiten Gliede unten und an der Spitze oben spärlich schwarzborstig. — Rückenschild kupferglänzend. Beine braun, violetlich glänzend; die Mitte der Hinterschienen auswärts und ihre Spitze, so wie ihre Dornen und die Spitzen der Fussglieder silberweiss; Rückenschneide der Hinterschienen bleichhaarig. — Hinterleib braun, etwas kupferschimmernd; beim Weibchen an der Endhälfte stark zusammengedrückt, am Bauch mit silberglänzenden Ringrändern; der Legestachel zusammengedrückt, länglich dreieckig, spitz, stark hervorstehend.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{4}$''' lang, weniger schlank als bei Violella, kürzer zugespitzt und am Ende abgerundet, schwarzbraun, sehr reichlich mit goldglänzenden Punkten bestreut. Vor dem Innenwinkel steht eine schmale, grade oder sehr schwach gekrümmte, ein wenig einwärts geneigte Binde von reinweisser Farbe, deren Einfassung gewöhnlich dunkler als die Grundfarbe erscheint. Zwischen dieser Binde und der Flügelspitze hängt am Vorderrande ein schneeweisser Punkt, vor welchem ein tiefschwarzer, einwärts concaver, unten zugespitzter Strich herab-

geht und eine hell kupferfarbene Binde auf der äussern Seite begrenzt. Von dem weissen Punkt aus ist der ganze Flügelspitzenrand bis zum Innenwinkel mit derselben hellen Kupferfarbe eingefasst, am breitsten in der Flügelspitze selbst. Die schwarzbraunen Franzen sind auf der Wurzel mit solchen Schuppen bedeckt.

Hinterflügel länglich zugespitzt, braun, schwach purpurfarben schimmernd, auf dem vom Vorderflügel verdeckten Vorderrandtheil weisslich. Franzen braun, an der Wurzel messingglänzend.

Unterseite braun, purpurfarben schimmernd, in der Flügelspitze und auf der Franzenwurzel goldgelb glänzend: die weisse Binde und der Punkt der Vorderflügel scheinen ganz deutlich durch; auch der Vorderrand der Hinterflügel zeigt gegen die Spitze ein verloschenes weisses Fleckchen.

Bis jetzt ist diese Art bloss bei Pisa gefunden worden, wo sie am 19. und 20. Mai in den Sümpfen an den Blüthen einer buschigen Erica flog.

9. Albicinctella *Schleicher.*

Capillis nigris, antennis longissimis; alis anterioribus violaceis nitidis, fascia post medium punctoque costae postico albis; posterioribus fuscis. ♂. (Mus. *Mann.*)

Adela — *Schleicher* in lit. (*Mann*) Verhandlungen des zoolog.-botan. Vereins in Wien 1852. S. 135. Al. ant. violaceis, aureo-squamosis, fascia subarcuata alba; post. nigricantibus, violaceo-micantibus.

„Grösse der Degeerella. Kopf schwarz wie bei Cuprella; „die Taster weniger stark behaart. Fühler etwas länger, vom „Kopfe aus schwarz und weiss geringelt, dann weiss. Rücken-„schild erzfarbig. Beine schwarz und stark behaart, wie bei Cu-„prella. Hinterleib schwarz."

„Vorderflügel gestreckt, an der Spitze zugerundet, schön „violet, stark glänzend, am Innenrande etwas dunkler. Auf dem „Anfange der Innenrandfranzen steht eine schmale, weisse, et-„was nach aussen geneigte Binde, welche einwärts schwarz ge-„säumt ist. Gleich hinter ihr hängt am Vorderrande ein weisses „Fleckchen. Franzen grau, an der kleinern Wurzelhälfte violet."

„Hinterflügel ziemlich breit, nach hinten etwas verengt, „braun, violetlich schimmernd; Franzen überall schwärzlich.

„Unterseite schwärzlich, ohne Glanz. Auf den Vorderflügeln „scheinen Punkt und Binde matt durch, letztere ist in der Mitte „etwas düsterer, da lilafarbige Schuppen darüber hinziehen. Die „Flügelspitze schimmert goldig, und die schwärzlichen Adern tre- „ten deutlich hervor. Die Franzenwurzeln glänzen schön lila- „farbig. Die Hinterflügel sind auch mehr schwarzgrau als violet „und ohne Glanz."

„Herr *Schleicher* fing das einzelne Exemplar am 6. Mai in „Steyermark hinter Mürzsteg auf einer von jungen Fichten ein- „geschlossenen Wiese." (Mittheilung des Herrn *Mann*.)

10. Basella *Eversm.*

Capillis ferrugineis, antennis corpore longioribus: alis anterioribus purpureo-cupreis, maculis duabus longitudinalibus baseos, fascia post medium maculaque apicis cupreo-venosa aureolis; posterioribus fuscis.

Adela basella Eversm. Faun. Volg. 592. 18. — *Herrich-Schff.* tab. 32 fig. 228 (♀.)

„Aehnlich der Sulzeriella und Congruella, aber halb oder „doppelt so klein wie die erstere, von der Grösse der Lampron. „variella. Fliegt im Casan'schen und Orenburg'schen im Juni." (*Eversm.*)

11. Associatella *FR.*

Capillis ♂ nigris, ♀ ferrugineo-mixtis; antennis ♂ longissimis, ♀ brevioribus nigro-villosis; alis anterioribus nigris, aureo-irroratis, fascia media aurea purpureo-marginata.

Adela associatella (*FR.*) *Z.* Isis 1839, 186. — Ent. Ztg. 1850, 136. — *F. v. Röslerst.* Beiträge S 192 Taf. 68. fig. 1 a—d. — *Stainton* Suppl. Cat. 19.

Durch die ganz vollständige, scharf gerandete Binde der Vorderflügel ist sie von allen vorhergehenden Arten unterschieden: eben dadurch erweist sie sich als nahe Verwandte der folgenden Arten: während bei diesen aber die Vorderflügel wenigstens zwischen der Binde und der Wurzel der Länge nach gelbstreifig sind, hat Associatella sowohl vor wie hinter der Binde feine goldgelbe Stäubchen dicht aufgestreut.

Kleiner und schlanker in Körper- und Flügelbau als Sulzeriella. Kopfhaare auf dem Scheitel spärlich, beim Weibchen etwas

reichlicher, und bei diesem rostgelb, fast ohne Beimischung schwarzer Haare, während sie beim Männchen fast nur schwarz sind. Fühler des Männchens etwas über 8''' lang, fein, gegen die Wurzel sehr wenig verdickt und mit einigen schwarzen Haaren bekleidet; das starke, lange Wurzelglied ist kupferglänzend; darauf folgt in der doppelten Länge des Wurzelgliedes schwarze Farbe, und der übrige Fühlertheil ist weiss. Die weiblichen Fühler sind kaum 3''' lang, an $\frac{3}{5}$ der Länge durch schwarze, stahlblau glänzende, dichte Behaarung verdickt, am Reste weiss; das Wurzelglied kupfer- oder messingglänzend. Die männlichen Augen sind viel grösser als die weiblichen. Gesicht grünlich metallisch. Taster klein, dünn, spitz, schwärzlich, am zweiten Gliede unten mit einigen schwarzen Borsten. — Rückenschild kupferglänzend. Beine auf der Aussenseite grünlich und etwas kupferig glänzend; die Spitzen der Fussglieder und die Hinterschienendornen hellgelblich schimmernd; die nicht reichliche Behaarung der Rückenschneide der Hinterschienen blond. — Hinterleib des Männchens dünn und schwarz, des Weibchens an der Hinterhälfte zusammengedrückt, am Bauche metallisch; der dreieckige, schwarze Oviduct ist fast verborgen; bei einem Exemplare ragt aus ihm ein feiner, $\frac{1}{2}$''' langer, gelblicher Stachel hervor.

Vorderflügel $2\frac{2}{3}$—$2\frac{1}{2}$''' lang, länglich, ziemlich schmal, an dem verlängerten Ende abgerundet, schwarz, reichlich mit goldgelben, kaum glänzenden, auf der Wurzelhälfte zusammenfliessenden Schuppen bestreut. Hinter der Mitte, am Anfange der Innenrandfranzen, ist ein schmales, goldgelbes, kaum glänzendes, vollständiges Band, gewöhnlich von überall gleicher Breite und senkrecht gestellt; es ist auf beiden Seiten erst schmal schwarz, dann breit metallisch violettlich oder kupferig gesäumt. Franzen braun, an der Wurzel, besonders um die Flügelspitze, kupferglänzend.

Hinterflügel länglich, zugespitzt, braun, dünn purpurfarbig überzogen. Franzen braun, an der Wurzel um die Flügelspitze kupferschimmernd.

Unterseite braun, blass purpurfarbig schimmernd, mit matt durchscheinender Binde der Vorderflügel. Die braunen Franzen schimmern an der Wurzel messingfarben.

Diese Art lebt in Böhmen bei Reichstadt (*FR.*), in Schlesien am Probsthainer Spitzberge, bei Reinerz (*Z.*), Landeck (*Loew!*), Volpersdorf (*Zebe!*) und wahrscheinlich im ganzen Riesengebirge. Sie hält sich hier nur an Pinus abies zu Ende Juni und im Juli und schwärmt im Sonnenschein um die Spitzen der höheren Sträucher oder um die Aeste der Bäume, bisweilen in grossen Gesellschaften. Sonderbarer Weise entdeckte *Mann* sie auch in Toscana und fing drei Exemplare, von denen er mir eins schickte, ein schon beschädigtes Weibchen, bei Antignano im Mai an Ahorn. Ein andere Art liegt hier nicht vor, und ein Irrthum in den Angaben ist bei *Mann*'s Gewissenhaftigkeit nicht denkbar.

12. Sulzeriella *Z.*

Minor; capillis ferrugineis, antennis ♂ longissimis albis, $\frac{1}{4}$ basali nigro, ♀ corpore duplo longioribus, ultra medium atro-villosis; alis anterioribus nigris, longitudinaliter aureo-striatis, striis sub apicem obsolescentibus, fascia pone medium aurea violaceo-chalybeove marginata.

Adela Sulzeriella Z. Isis 1839, S. 186. — (*Lienig*) Isis 1846, S. 275. — (*Koch*) Isis 1848, 951. — Schles. Schmtauschblatt IV (1843) S. 16. — V (1844) S. 16. — VII (1845) S. 8. — VIII (1846) S. 12. — *Duponchel* Cat. 356. — *Stainton* Cat. 9. Suppl. 19. — Entom. Comp. p. 12 et 39. — *Tengström* Finl. Fjäril. 117. — *Herrich-Schäff.* tab. 32. fig. 227 (♀).

Tinea Sulzella Hübn. fig. 121 (♂) Text S. 54. — *Tinea* —, goldgestreifter Schabe mit weissem Querbande Wien. Vzchn. S. 143. — ed. *Illiger* II, 119. — ed. *Charpent.* S. 158. — *Göze* entom. Beitr. 3, 3. S. 115.

Adela — *Treitschke* IX, 2. 132. X, 3. 292. — *Kollar* Beitr. z. Landeskunde Oestreichs II, S. 96. — *Eversmann* Faun. Volg. 591. — *Schläger* Schmtauschbericht S. 164. — *Steph.* Cat. 7241. — Illustr. IV, 229. 2. — Zoologist 1849. p. 2631. — *Zetterstedt* Ins. lapp. 1008. Observ. — Schles. Schmtauschblatt. I (1840), S. 6. — II (1841) S. 12. — *Herrich-Schff.* Topogr. v. Regensb. III, 197. 941.

Adela Sultzella, Adèle de Sultzer *Duponchel* Hist. VIII, p. 364. 1603. pl. 300. fig. 7.

Eutyphia Sulzella Hübn. Cat. 416. 4032.

Tinea Sulcella Illiger Mag. IV, S. 19.

Capillaria Sultzii Haworth Lep. Brit. IV, 520.

Phalaena Podaella (Scarce Japanned moth) Donov. Brit. Ins. p. 42. pl. 267. fig. 3 (♂.)

Phalaena Degeerella Scop. Faun. Carn. 251. 647.

* *Sphinx fasciata* Naturforscher XXV, S. 49. tab. 2. fig. 3. (♀.)
Tinea nigra, alis exterioribus deauratis, capitis vertice alarumque fascia transversa flavis *Geoff.* 2, p. 199. 44.

Var. b, al. ant. puncto costae postico aureo. ♂ ♀.

Var. c, antennis ♂ paulo longius nigris, ♀ longius nigro-hirtis; alis ant. obsoletius aureo-striatis.

Adela laqueatella Z. Entom. Ztg. 1850. 135.

Sie unterscheidet sich von Associatella leicht durch die gelben Längsstreifen der Vorderflügel, statt welcher diese blosse gelbe Stäubchen hat. Am nächsten steht sie der Religatella; sie ist gewönlich etwas kleiner und hat nie auf den Vorderflügeln so helle, scharf hervortretende, bis zum Hinterrande in aller Schärfe fortgesetzte Längsstreifen wie diese. Beide Arten sind beträchtlich kleiner als Degeerella und Congruella und haben die Binde der Vorderflügel näher gegen die Mitte gerückt, während sie bei diesen auf dem Anfange des letzten Längsdrittels steht.

Grösser als Associatella. Kopf rostgelb behaart, beim Weibchen viel reichlicher. Fühler des Männchens beinahe 8''' lang, von mehr als dreimaliger Körperlänge, fein, weiss, am Wurzelviertel oder etwas höher hinauf schwach verdickt und violetglänzend schwarz, am Wurzelgliede messing- oder kupferglänzend. Die weiblichen Fühler bis 4''' lang, an mehr als der Hälfte dicht mit stahlblau- oder violetglänzenden, schwarzen Haaren bekleidet, übrigens weiss; am Wurzelgliede wie beim Männchen. Gesicht lebhaft messingglänzend. Taster ziemlich kurz, spitz, gelblich, am zweiten Gliede unten und am Ende nicht sehr reichlich schwarzborstig, Endglied schwarz. — Rückenschild messingfarben, auf den Schulterdecken mit Kupferglanz. Beine gelbgrünlich metallisch mit etwas Kupferglanz; die Füsse, die Dornen und die Innenseite der Hinterschienen gelblich; Rückenschneide der letztern dünn mit blonden Haaren besetzt. — Hinterleib schwach glänzend schwarzbraun, beim Weibchen an der Endhälfte zusammengedrückt und mit wenig hervorstehender Spitze des dreieckigen, schwarzen Legestachels.

Vorderflügel $2\frac{2}{3}$—3''' lang, länglich, in der Breite etwas veränderlich, auch nicht bei allen Exemplaren gleich zugespitzt, auf schwarzem Grunde von der Wurzel aus mit goldgelben, glanzlosen Längsstreifen, welche durch schwarze Linien von ein-

ander getrennt und mehr oder weniger deutlich sind; vor der Flügelspitze gehen sie strahlenartig auseinander und werden gegen den Hinterrand verloschener. Ein Schulterfleckchen glänzt messingfarben, und der Vorderrand ist stahlblau. Hinter der Flügelmitte, am Anfange der Innenrandfranzen, ist eine vollständige, etwas schmale, goldgelbe (nie weisse oder weissgelbe) Binde, senkrecht gestellt und von etwas veränderlicher Gestalt und Breite: bald ist sie grade, bald etwas nach innen gekrümmt, gewöhnlich vom Innenrande aus verdünnt; sie ist auf beiden Seiten erst von einer tiefschwarzen Linie, dann von einer stahlblauen oder violetglänzenden Binde eingefasst. Franzen kupferglänzend, aussen schwärzlich: die des Vorderrandes stahlblau. Bei Var. b, (einem Männchen der Wiener, einem Weibchen der Glogauer Gegend) befindet sich dicht hinter der Einfassung der gelben Binde in den Vorderrandfranzen ein deutlicher goldgelber Punkt, der auch auf der Unterseite sehr sichtbar ist.

Hinterflügel länglich, zugespitzt, schwarzbraun, gegen die Wurzel lichter, überall mit verdünntem Purpurschimmer. Der von den Vorderflügeln verdeckte Vorderrandtheil ist weisslich. Franzen schwärzlich, am dunkelsten auf dem Vorderrande vor der Flügelspitze: ihre Wurzel schimmert kupferig oder messingfarben.

Unterseite braun, violetlich schimmernd, in den Flügelspitzen goldig. Die Binde der Vorderflügel ist sehr deutlich, nur blässer, auf der Mitte des Vorderrandes der Hinterflügel ist ein verloschenes gelbes Fleckchen.

Var. b, unterscheidet sich ausser durch den schon oben angegebenen Punkt in nichts von den gewöhnlichsten Exemplaren.

Var. c, zeichnet sich durch ihre ansehnlichere Grösse, die Dunkelheit aller Flügel, die Undeutlichkeit der dunkelgelben Längsstreifen, die Lebhaftigkeit der gelben Binde und der stahlblauen Einfassung sehr aus. Da aber die von *Mann* in Croatien gefangenen Exemplare auch dunkler gefärbt sind als die hiesigen, so sehe ich die Merkmale, die ich in der entom. Zeitung als entscheidend angab, nicht mehr für so sicher an, dass sie nicht durch vollständigere Weibchen bestätigt werden müssten. Zwar ist der behaarte Fühlertheil meines einzelnen Weibchens länger als bei meinen neun nord- und süddeutschen Exemplaren; aber den kahlen, weissen Endtheil kann ich jetzt nur für durch

Beschädigung verkürzt halten. Bei einigen der übrigen Weibchen reicht die Behaarung ein wenig weiter hinauf als bei andern, und da sich bei den Männchen dasselbe Verhältniss in der Färbung der schwarzen Fühlerwurzel zeigt, so scheint es mir das Sicherste, meine Laqueatella bloss als eine südlichere Färbung der Sulzeriella anzunehmen. Die gelbe Vorderflügelbinde des Weibchens ist breit und gerade, die meiner drei Männchen krumm und gegen den Vorderrand sehr verdünnt.

Sulzeriella kommt im ganzen mittlern Europa vor, im Süden, so viel bekannt ist, bis Toscana (*Mann!*), im Norden bis ins südliche Finland (*Tengström*), im Osten bis ins Casan'sche (*Eversmann*); westlich wurde sie in England und Frankreich gefunden. Sie lebt in der Ebene und auf Hügelboden, im schattigen Laubgehölz, wo sie, wie ich glaube, auch Blumen besucht (erinnere ich mich recht, so fing ich sie auch auf den Blüthen von Chaerophyllum sylvestre), zu Ende Mai und im Juni. Die Mitte des Juni giebt auch *Tengström* für Finland an. *Zetterstedt*'s Angabe: in Schonen im Juli, scheint auf einem Irrthum zu beruhen.

Anmerkung 1. In der entom. Zeitung 1850 S. 136 habe ich schon erklärt, dass Phal. Sultzella *Linn.* nicht unsere Art, sondern das Weibchen der Ad. Degeerella sei. *Linn.* kennt Degeerella in der Fauna Suecica S. 360 nur im männlichen Geschlecht; erst im Syst. nat. 1, 2. 896 sehen wir unmittelbar hinter Degeerella Phal. Sultzella und der Hauptsache nach nur durch antennas mediocres statt der antennae longissimae von ihr unterschieden. Wollte man auch annehmen, *Linné* habe die Stellung der Binden, wodurch Degeerella und Sulzeriella sich unterscheiden, nicht beachtet, so muss doch zugestanden werden, dass er den so bedeutenden Unterschied in der Grösse nicht übergangen hätte, wenn er wirklich zwei verschiedene Arten vor sich hatte. Auch *Schrank* hat als Tin. Sulzella nur eine Degeerella ♀ beschrieben.

Anmerkung 2. Alucita Sulzella *Fabr.* E. S. 3, 2. 341. Suppl. 501 soll zugleich die *Linné*'sche Sultzella und Sulzella W.V. sein. Die *Linné*sche Diagnose: antennis mediocribus, alis nigris, superioribus fascia aurea ist hier in die Worte: antennis longioribus (bei Degeerella: antennis longis), alis nigro-aeneis, fascia aurea umgeändert. Wenn nun schon Sulzeriella keine längern Fühler hat als Degeerella, so ist die Beschreibung noch weniger geeignet, über die *Fabricis*che Art Aufklärung zu geben. Denn in dieser wird von der Grösse geschwiegen und nur gesagt: Nimis Degeerellae affinis, cujus varietatem olim credidi. Antennae maris usque ad medium incrassatae, feminae longissimae. Kehrt man auch die Geschlechter bei dieser Angabe um, so erhält man doch nicht das Geringste, was mehr für Sulze-

riella als für Degeerella spräche. Es bleibt also noch das Citat aus dem Wien. Vzchn. Die Sulzerella desselben hat ein „weisses Querband" der Vorderflügel und ist aus der Sammlung des Herrn *v. Buol* aufgenommen. *F. v. Röslerstamm* fand jedoch ein Exemplar der Sulzeriella ♂ in *Schiffermüller's* Sammlung. So wäre also das Citat das einzige Moment bei der *Fabrici*schen Sulzella, um sie für unsere Art zu erklären; dies ist aber zu wenig, und ich führe sie lieber gar nicht mit auf.

Anmerkung 3. *Linné's* Phal. Podaella antennis mediocribus, alis nigris fascia albida — Habitat in Suecia. — Degeerella dimidio minor. Antennae longitudine alarum. Alae fascia aequali Syst. nat. I, 2. 896. — (Podella *Fabr.* E. S. 3, 2. 311) — folgt unmittelbar hinter seiner Sultzella und scheint durch die Angabe über die Körpergrösse so entschieden auf Sulzeriella, und zwar zufolge der Fühler auf ein Weibchen, hinzuweisen, dass ich den Namen unbedenklich angenommen hätte, wenn nicht Wahrscheinlichkeit wäre, dass auch Associatella in Schweden vorkommt, auf welche sich alae nigrae und fascia albida noch besser anwenden lassen.

13. Religatella *Z.*

Minor: capillis ferrugineis; antennis ♂ longissimis albis, $\frac{1}{4}$ basali nigro, ♀ corpore duplo longioribus, $\frac{2}{3}$ atro-villosis: alis ant. nigris, laete aureo-striatis, striis sub apicem non obsolescentibus, fascia pone medium aurea chalybeo-marginata.

Adela religatella) Z.* Entom. Ztg. 1850. S. 136.

Ihre Beschreibung ist dieselbe wie bei Sulzeriella; ich gebe daher ihre Verschiedenheiten allein an. Die hauptsächlichsten geben die weiblichen Fühler und die gelben Längsstreifen der Vorderflügel. Jene sind nur $3\frac{1}{2}$''' lang und bis $\frac{2}{3}$ mit dichten, tief schwarzen, violetglänzenden Haaren bekleidet, an dem unbehaarten Endtheile wie bei Sulzeriella weiss; das Wurzelglied glänzt kupferig. Die männlichen Fühler sind 9''' lang, sonst wie bei Sulzeriella gefärbt. Die Vorderflügel sind etwas breiter als an der breitflügligsten, in der Gestalt wie bei den stumpfflügligsten Exemplaren der Sulzeriella; ihre gelben Längsstreifen treten als scharfe, nirgends durch die schwarze Grundfarbe verdrängte Längslinien hervor und reichen bis an den Hinterrand selbst, bis zu welchem sie sich mehr erweitern als bei Sulzeriella. Die gelbe Binde ist gerade, nach vorn ein wenig

---

*) Durch einen Druckfehler *Regilatella.*

verdünnt; die stahlblaue Einfassung ist auf der Aussenseite beim Weibchen mehr als beim Männchen ins Violette gemischt. — Die Hinterflügel scheinen etwas spitzer auszulaufen als bei Sulzeriella und haben die dunkle Farbe der Var. c derselben. Auf der Unterseite ist das gelbe Fleckchen an der Vorderrandmitte der Hinterflügel so deutlich wie dort. — Die Grösse des Männchens ist wie das der Var. c von Sulzeriella, die des Weibchens aber beträchtlicher.

Als Vaterland meiner zwei Exemplare wurde mir Steyermark angezeigt.

14. Degeerella *L.*

Major; antennis ♂ longissimis, ♀ corpus duplum longis, ultra medium atro-villosis: alis anterioribus aureolis, nigro-striatis, fascia postica aurea violaceo-marginata.

Phal. Degeerella Linn. Faun. Suec. 360. 1393. ♂. — Syst. 1, 2. 895. ♂. — (Long horn Japanned moth Donov. Brit. Ins VIII, p. 41. pl. 267. f. 1 ♂, 2 ♀. — *Sultzella Linn.* Syst. 1. 2. 896. ♀.

Tinea Sulzella Schrank Faun. Boic. 2, 2. 130. 1866.

Tinea Degeerella, goldgestrichter Schabe mit gelbem Querbande Wien. Vzch. 143. 25. — ed. *Illiger* 2, S. 120. — ed. *Charpent.* S 159. — *Clerck* tab. 12. fig. 3 (♂). — *Knoch* Beitr. 2, S. 81. Taf. V. fig. 8. 9. — *Füssli* Schweiz. Ins. 43. 841. — *Göze* entom. Beitr. 3, 3. 114. — *Schrank* Faun. Boic. II, 2, 130. 1865.

Phalaena Croesella Scop. Ent. Carniol. 251. 648.

Tinaea nigra, alis superioribus lineis longitudinalibus, fascia lata transversa inferneque radiis plurimis aureis, antennis corpore triplo longioribus (La coquille d'or) *Geoffr.* II, 193. 29. pl. 12. fig. 5.

Phalène-frigane bronzée à bande jaune Degeer Ins. 2, 1. 359. 1, 16te Abhdlg. S. 98. u. Erklär. S. 105. Taf. 32. fig. 13—15.

Phalaena phryganoides Retz Gen. Deg. 53.

Adela Degeerella, Adèle Degéerelle. *Latreille* Hist. des Crustac. XIV, p. 253. — *Treitschke* IX, 1. 131. X, 3. 207 und 292. — *Kollar* Beiträge zur Landeskunde Oestreichs II, S. 96. — *Eversmann* Faun. Volg. 591. 15. — *F. v. Röslerstamm* Beitr. S. 189. tab. 66. 67. fig. 1. a. b. c. — *Kolenati* Melet. ent. Lep. spec. 181. — (Adèle de Degéer) *Dup.* Hist. VIII. p. 360. 1601. pl. 300. fig. 1. 2. — Cat. 356. — *Stephens* Cat. 7246. — Illustr. IV, p. 230. 3. — Zoologist 1849, p. 2631. 1851, p. 3065. — *Zeller*, Isis 1839, 187. 18. u. 331. 162. — (*Lienig*) Isis 1846. 275. — (*Koch*) Isis 1848. 951. — (*Mann*) entom. Ztg. 1850, 136. — *Schläger* Schmtauschbericht S. 160, 73. — Schles. Schmtauschbl. I (1840) S. 6. — III (1842) S. 17. — IV (1843) S. 16. — V (1844) S. 16. — VI (1845) S. 12. — VIII (1846) S. 13. — Preussisch. Provinzialbl.

(*v. Siebold*) XXV. S. 423. — (*v. Tiedemann*) Jahrgang 1845. S. 535. — *Herrich-Schff.* Topogr. von Regensburg III, S. 197. 942. — *Stainton* Cat. 9. Suppl. 19. — Entom. Comp. p. 12, 30, 36 et 39. — *Zetterstedt* Ins. lapp. 1007. 17. — *Tengström*, Finl. Fjäril. 117.

Alucita Degeerella Fabr. Ent. syst. 3, 2. 341. — Suppl. 504. 8. — *Petagna* Spec. Ins. Calabr. p. 39. 200. — *Cederhielm* Faun. Ingric. p. 260.

Tinea Geerella Hübn. fig. 130. ♂. 410. ♀. Text S. 51 8.

Eutyphia Geerella Hübn. Cat. 416. 4031.

Capillaria De Geerii Haworth Lep. brit. IV, p. 519.

Die grösste aller langhornigen Schaben, hierdurch und durch die weiter nach hinten gerückte Binde der Vorderflügel von den auch dunklern Arten: Sulzeriella und Religatella verschieden. Am nächsten steht sie der Congruella, mit der sie die Lage der Vorderflügelbinde gemein hat; sie ist aber auch merklich grösser als diese; im männlichen Geschlecht ist sie ausserdem daran zu unterscheiden, dass bei ihr die schwarzen, aus der Wurzel kommenden Längsstreifen der Vorderflügel ziemlich weit von der Einfassung der Binde getrennt bleiben, statt sich bis zu ihr zu verlängern; im weiblichen Geschlecht hat Degeerella dicht schwarzhaarige Fühler, Congruella kahle.

Kopf rostgelbhaarig, zwischen den Fühlern schwarzhaarig. Fühler mit dickem, schwach kupferglänzendem Wurzelgliede; die des Männchens sind 1″ 3‴ lang, fünfmal länger als der Körper, fein, gegen die Wurzel wenig stärker, über dieser in der Länge von $2\frac{1}{2}$‴ braun mit Kupferschimmer, sonst weiss; die des Weibchens sind nur $4\frac{1}{2}$—5‴ lang und an fast $\frac{2}{3}$ durch tiefschwarze, stahlblau glänzende Haare verdickt, doch nicht so sehr wie bei Sulzeriella, an dem Reste kahl und weiss. Gesicht kupferglänzend. Taster klein, spitz, gelblich-weiss, am zweiten Gliede unten und an der Spitze oben spärlich schwarzborstig. — Rückenschild metallisch, messingfarben mit Kupferschimmer. Beine gelblich, schimmernd; die vier vordern Schienen aussen ganz, die hintern bloss an der Spitze braun mit Violetglanz; Haare der Rückenschneide der Hinterschienen spärlich und hellblond. — Hinterleib schwarzbraun, schwach schimmernd, beim Weibchen an der Endhälfte zusammengedrückt; der Legestachel ragt kaum aus den Afterhaaren hervor.

Vorderflügel des Männchens $4\frac{1}{2}$—5‴, des Weibchens $3\frac{1}{2}$—3‴ lang, länglich, schwach zugespitzt, goldgelb, ohne Glanz,

beim Weibchen etwas dunkler; die Vorderrandwurzel glänzt messingfarben oder kupferig. Der Vorderrand, die Median- und die Subdorsalader tragen eine dicke, aus der Wurzel entspringende, schwarze, violet oder (beim Weibchen) stahlblau ausgefüllte Längslinie; zwischen den zwei erstern ist eine tiefschwarze gabelige, in der Flügelfalte eine einfache dünne Längslinie; von diesen fünf Linien erreicht beim Männchen bloss die des Vorderrandes die Einfassung der Binde, während die andern weit vor derselben aufhören; beim Weibchen nähern sie sich ihr mehr, nad die eine und andere vereinigt sich mit ihr. Die goldgelbe Binde steht auf dem Innenwinkel, ungefähr auf $\frac{2}{3}$ der Flügellänge, senkrecht; sie ist veränderlich in der Breite und selten schnurgrade, bisweilen schwach wellig, stets am Innenrande am breitsten; sie ist auf beiden Seiten mit einer schwarzen Linie und dann beim Männchen mit einer blass violetten, beim Weibchen öfter mit einer stahlblauen, stets glänzenden Binde eingefasst. Die in den Vorder- und Hinterrand mündenden Adern sind schwarz, stark, nach innen dünner, beim Männchen selten, beim Weibchen stets bis zur Binde verlängert. Bei letzterem schränken sie die Grundfarbe oft auf einen kleinen Raum ein, beim Männchen fliessen sie nur am Hinterrande mehr oder weniger zusammen. Franzen schwarz, an der Wurzelhälfte beim Männchen messingglänzend, beim Weibchen eben so oder violet, welche Farben sich etwas in die Adern des Hinterrandes hineinziehen.

Hinterflügel länglich, beim Männchen spitzer als beim Weibchen, schwärzlich mit verdünnter Purpurfarbe überzogen. Franzen an der Wurzel in einer dünnen Linie messingfarben schimmernd.

Unterseite braun, violetlich schimmernd, in den Flügelspitzen mit Messingschimmer, welcher auch die Franzenwurzeln bekleidet. Auf den Vorderflügeln scheint die Binde verloschen durch; der Raum von ihr bis zur Flügelwurzel ist hellgelblich gemischt, der bis zur Flügelspitze schwarzaderig. Den Hinterflügeln fehlt der gelbe Vorderrandfleck der Sulzeriella; nur die Vorderrandfranzen sind gelb.

Diese schöne Schabe lebt fast in ganz Europa; am weitsten gegen Süden wurde sie in Calabrien (*Petagna*), gegen Südosten in Caucasien (*Kolenati*) beobachtet, gegen Osten um Orenburg und Saratow (*Eversmann*); gegen Norden in Lappland (*Zetter-*

stedt); im Westen wurde ihre Verbreitung, so viel bekannt, nur bis nach Frankreich verfolgt. Sie wohnt in der Ebene und auf niedrigen Gebirgen in schattigen Laubgehölzen, am meisten auf feuchtem Boden, und schwärmt gesellig im Schatten der Bäume zu Ende Mai, im Juni und Anfang Juli. Bei Salzbrunn in den Vorbergen des Riesengebirges fand ich sie in schönen Exemplaren nach beiden Geschlechtern bis zur zweiten Hälfte des Juli. Mehrfach sah ich sie die von höheren Bäumen beschatteten Blüthen des Viburnum opulus besuchen. *Petagna* giebt Rosmarin an; da dieser aber auf ganz dürrem, sonnigem Boden wächst, so vermuthe ich einen Irrthum.

Die Raupe habe ich sehr oft im Winter und ersten Frühjahr gefunden, am häufigsten in Erlbrüchen, doch auch unter andern Baumarten als Erlen, selbst unter solchen, die auf ganz trocknem Boden standen, wenn sie nur im Sommer ein dichtes Laubdach haben, z. B. Carpinus betulus. Unter Eichen und Buchen sammelte ich sie schon auf solchem Boden, der nur mit ihrem abgefallenen Laube bedeckt war, wo sie nicht wohl eine andere Nahrung als diese Blätter haben konnten, und zwar so wenig selten, dass stellenweise 4—5 dicht bei einander lagen, als ob sie die Geselligkeit liebten. Sie frassen sehr gern Alsine media, mochten die Blätter grün oder gelb sein. *Fischer v. Röslerstamm* giebt als Futterpflanzen Anemone nemorosa, Rumex und Vaccinium myrtillus an, Pflanzen, die an den Stellen, wo ich die Raupen am meisten fand, gewöhnlich nicht wuchsen. Jedenfalls ist ihre Nahrung sehr mannigfaltig. — Sie können mit Hülfe eines Fadens am Glase in die Höhe steigen und scheinen, wie alle Sackträger, fortwährend zu spinnen. In der Gefangenschaft wie im Freien halten sie sich meistens am Boden selbst auf.

Anmerkung. Ueber die Citate aus *Linné* s. m. Anm. 1. zu Sulzeriella. — Ueber *Knoch's* verfehlte Darstellung des weiblichen Fühlers spricht *F. v. Röslerst.* a. a. O.

15. Congruella *FR.*

Minor; antennis ♂ longissimis, ♀ corpus plus duplum longis basi nuda; alis aureis, nigro-striatis, fascia postica aurea violaceo-marginata.

Adela congruella (*FR.*) *Z.* Isis 1839, S. 187. 9. — — *F. v. Röslerst.* Beitr. S. 191. Taf. 67. fig. 2. a—e. — *Eversmann* Faun. Volg. 591. 16.

— Adèle voisine *Dup.* Hist. VIII, p. 363. 1602. pl. 300. fig. 3. 4. — Cat. p. 356. — Schles. Schmtauschbl. II (1843), S. 12. — IV (1843), S. 16. — VI (1845), S. 12.

Leicht mit Degeerella zu verwechseln, der sie sehr ähnlich ist, wesshalb ich sie nicht ausführlich beschreibe. Sie ist beträchtlich kleiner; die männlichen Vorderflügel sind 4, die weiblichen 3‴ lang. Der Kopf des Männchens ist reichlicher behaart als dort; die Fühler haben das gleiche Verhältniss zur Körperlänge. Die weiblichen Fühler sind verhältnissmässig etwas länger als bei Degeerella ♀, nur an der Hälfte violetglänzend braun und ganz ohne Behaarung. Die Vorderflügel sind etwas spitzer und haben eine reinere, lebhaftere Goldfarbe. Die schwarzen Längsstreifen sind wie bei Degeerella, verdrängen aber die Grundfarbe viel weniger, so dass diese in allmählich dickeren Linien den Hinterrand unverdunkelt erreicht und gegen die Franzen scharf absticht. Die schwarzen Längslinien verbinden sich öfter mit den Einfassungen der Binde, als dass sie davon getrennt bleiben (*Eversmann* giebt das Gegentheil an. — Bei einem Weibchen meiner Sammlung bleiben sie auf beiden Seiten getrennt). Dass Congruella mehr schwarze Linien haben sollte als Degeerella, wie *F. v. Röslerstamm* angiebt, finde ich nicht begründet; beide Arten haben den schwarzen Innenrand zwischen Flügelwurzel und Binde mit einander gleich; auch in der Gabellinie zwischen dem Vorderrande und der Medianader stimmen sie überein; nur fliessen die zwei innern Aeste derselben bei Degeerella mehr in einen zusammen und verlängern sich weiter nach hinten als bei Congruella. Die Einfassung der in der Gestalt und Breite wechselnden Binde ist öfter stahlblau als violet, und stets lebhafter als bei Degeerella ♂. — Alles Uebrige ist bei beiden Arten gleich.

Congruella, noch selten, scheint bei uns nur in Gebirgsgegenden vorzukommen. *Mann* fand sie in Böhmen bei Reichstadt in einem aus Fichten und Laubholz bestehenden Walde, wo sie an den Halmen von Festuca ovina in die Höhe kroch. Ich fand wenige Exemplare am Probsthainer Spitzberge in ähnlicher Lokalität am Gesträuch und sah ein in der Grafschaft Glatz gefangenes Männchen. Die Flugzeit ist der Mai (*Mann*) und der Anfang des Juni (*Z.*). *Eversmann* meldet, dass sie im Ca-

san'schen, Orenburg'schen und Saratow'schen an gleichen Stellen mit Degeerella fliegt.

Den kleinern, durch stärkere Convexität von dem der Degeerella abweichenden Raupensack entdeckte *Mann* auf der Erde an Festuca ovina; die Art würde hiernach auch einen trocknern Boden als Degeerella zu lieben scheinen, wenn nicht *Eversmann*'s Beobachtung, die ich jedoch nicht für sorgfältig genug halte, (in sylvaticis humidiusculis) widerspräche.

16. Ochsenheimerella *Hübn.*

Antennis ♂ longissimis, ♀ corpus duplum longis, semi-nigris, nudis; alis anterioribus aureolis, nigro-striatis, postice fascia maculisque duabus aureis violaceo-marginatis.

Var. b, maculis inferne conjunctis.

Tinea Ochsenheimerella Hbn. fig. 359. ♀ (schlecht).
Eutyphia — *Hübn.* Cat. 416. 4033.
Adela — *Treitschke* IX, 2 — 134. X, 3. 292. — *Duponchel* Cat. 356. — *Z.* Isis 1839. 187. 10. — Schles. Schmetterlingstauschbl. III (1842), S. 17. — IV (1843), S. 16. — V (1844), S. 16.

Mit den beiden vorigen nächst verwandt, aber leicht zu erkennen an den zwei goldgelben Flecken, welche sich bei ihr auf den Vorderflügeln zwischen der Binde und dem Hinterrande befinden, und die jenen Arten so wie allen Langhörnern gänzlich fehlen.

Grösse etwas unter der von Congruella. Kopfhaare rostgelb, beim Weibchen etwas reichlicher als beim Männchen. Die männlichen Fühler stehen wie bei Degeerella und Congruella ziemlich nahe beisammen und sind bis 9''' lang, also über dreimal so lang wie der Körper, fein, gegen das dicke, lange, kupferglänzende Wurzelglied etwas verstärkt, an weniger als $\frac{1}{3}$ schwarz mit Kupferschimmer, an dem Reste weiss. Die weiblichen Fühler sind etwas über 4''' lang, an etwas mehr als $\frac{1}{3}$ kupferschimmernd, schwarz, ohne Verdickung durch Haare, sonst weiss; Wurzelglied wie beim Männchen. Gesicht hell kupferglänzend. Taster kurz, spitz, gelblich, am zweiten Gliede unten und an der Spitze oben schwach borstig. — Rückenschild messingglänzend mit Beimischung von Kupferfarbe. Beine blassgelb; die vier vordern Schienen aussen überall, die hintern an der

Spitze, so wie die Enden der Fussglieder kupferig braun. — Hinterleib braun; beim Weibchen zusammengedrückt mit kaum aus den Afterhaaren hervorstehender Spitze des schwarzen Legestachels.

Vorderflügel $3\frac{1}{4}$ — $3\frac{1}{2}$''' lang, länglich, gewöhnlich mit etwas längerer Spitze als bei Degeerella, goldgelb, kaum schimmernd. Von der Wurzel gehen dieselben Längslinien, und zwar die auf den Adern violetlich ausgefüllt und stark, die dazwischen liegenden fein, wie bei Degeerella; sie bleiben öfter durch einen kleinen Zwischenraum von der Binde getrennt, als dass sie sich theilweise damit vereinigen. Die Binde steht auf dem Innenwinkel senkrecht und ändert in der Breite und Gestalt beträchtlich ab; gewöhnlich ist sie ganz gerade, wenn auch über der Mitte verdünnt oder mit gekrümmtem Innen- oder Aussenrande; selten ist sie schwach nach aussen convex; ihre Einfassung auf beiden Seiten wird erst durch eine feine schwarze Linie, dann durch eine hell violete, schimmernde Binde gebildet. Der Rest des Flügels ist schwarz mit zwei goldgelben länglichen Querflecken, von denen der eine an der äussern Einfassung der Binde, der andere am Hinterrande liegt, und die durch einen violeten, glänzenden Streifen getrennt werden; sie ändern in der Länge sehr ab; der innere ist manchmal zu einem feinen, kurzen Querstrich des Mittelraums verkleinert, manchmal zu einer, beide Gegenränder berührenden Binde ausgebildet, die dann (Var. b) mit dem gleichfalls verlängerten Hinterrandfleck am untern Ende des Hinterrandes zusammenfliesst — wodurch der Raum zwischen Binde und Hinterrand goldgelb mit einem aus der Flügelspitze herabhängenden violet glänzenden Haken erscheint. Franzen schwärzlich, an der Wurzelhälfte violet glänzend.

Hinterflügel länglich, gespitzt, braun mit verdünntem Purpurschimmer, an den Rändern schmal goldig schimmernd wie auf der Wurzel der braunen Franzen; der von den Vorderflügeln verdeckte Vorderrandtheil ist weisslich.

Unterseite braun, purpurschimmernd; auf den Vorderflügeln, die von der Wurzel aus gelblich gemischt sind, scheint die Binde und der Hinterrandfleck deutlich durch, während der dazwischen liegende Streif ganz verloschen ist oder fehlt. Hinterflügel am Hinterrand blass goldschimmernd; der Vorderrand

trägt eine schmale, gelbe, von der Wurzel ausgehende und vor der Flügelspitze verdickt endigende Linie.

Die nicht häufige Schabe fliegt in Oestreich auf Bergwiesen (*Tr.*); in Sachsen bei Schandau (*v. Tischer*) und bei Weissenfels (*FR.*): in Böhmen bei Nixdorf (*FR.*). In Schlesien fing ich sie am Probsthainer Spitzberg zu Anfang Juni im Waldgebüsch und erhielt mehrere Exemplare aus der Grafschaft Glatz durch *Zebe*. Nach den Schlesischen Schmetterlingstausch-Berichten fliegt die Art noch im Juli.

17. Viridella *Scop.*

Capillis nigris; antennis ♂ longissimis, basi pilosa, ♀ brevioribus basim versus incrassatis; alis anterioribus viridi-metallicis, costa cuprea.

Phalaena viridella Scop. Ent. Carniol. 250. 615.

Phal. viridella, matt grüngoldglänzender Schabe Wien. Vzchn. 142. 4. — ed. *Illiger* 2, 115. — ed. *Charpent.* 155. — *Hübn.* Text zu den Schaben S. 53. 4.

Nemotois viridella Hübn. Cat. 417. 4041.

Adela — *Treitschke* IX, 2. 148. X, 3. 293. — *Kollar* Landeskunde Oestr. II, 96.

Adela — *Stephens* Cat. 7249. — Illustr. IV, 231. 7. — Zoologist 1849 p. 2632. — *Eversm.* Faun. Volg. 594. — *Zetterstedt* Ins. lapp. 1008. Observ. — *Zeller* Isis 1839, 187. — 1847, 816. 367. — (*Koch*) 1848, 951. — *Schläger* Schmtauschbericht 215. 21 (Cuprella S. 87. 21.) — Schles. Schmttlgstauschbl. II (1841), S. 12. — III (1842), S. 17. — IV (1843), S. 16. — V. (1844), S. 16. — VI (1845), S. 12. — VIII (1846), S. 13. — *Herrich-Schff.* Topogr. v. Regensburg III, 197. 43. — *Stainton* Cat. 10. 6. Suppl. 19. — Entom. Comp. p. 12, 32 et 39. — (*Mann*) Ent. Ztg. 1850, S. 140. — (*v. Siebold*) Preuss. Provinzialbl. XXV. 422. — (*v. Tiedemann*) 1845, S. 535. — *Herrich-Schff.* tab. 31. fig. 218 ♀.

Alucita viridella Fabr. Ent. syst. 3, 2. 341. Suppl. 503.

Phal. Reaumurella Clerck Icon. tab. 12. fig. 2 (♂).

Tinea Reaumurella, Dotterweidenschabe Wien. Verz. S. 143. 26. — ed. *Illig.* 2, 120. — *v. Charp.* 159.

Adela Reaumurella, Adèle de Réaumur *Dup.* Hist. VIII, p. 381. 1614. pl. 301. f. 5. ♂. 6 ♀. — Cat. 356. — *Latreille* Gen. Crust. XIV 254.

Capillaria viridis (the green Long-horn) *Haworth* Lep. brit. IV, 520. 4.

Tinea sphingiella Hübn. fig. 129. ♂.

Tinaea nigra, alis exterioribus deauratis, antennis corpore duplo longioribus (La teigne noire bronzée) *Geoffr.* 2, p. 193. 28.

Sie steht den zwei folgenden Arten am nächsten, hat aber auf den Vorderflügeln eine grüne, nur auf dem Vorderrande ins Messingfarbene und Kupferige übergehende Färbung. Von der grünflügligen Rufifrontella unterscheidet sie sich durch ihre viel bedeutendere Grösse, die langen Fühler und die nie rostfarbenen Kopfhaare. Von Nem. scabiosellus unterscheidet sie sich durch Vieles; sie ist beträchtlich kleiner, mit kürzern, viel glänzendern Vorderflügeln in einer dunkelgrünen Färbung, mit schwarzen Beinen und schwarzer Behaarung und anderem Bau des Kopfes und des weiblichen Hinterleibes.

Grösse der Cuprella. Kopfhaare des Männchens länger, aber weniger reichlich beim Weibchen, bei welchem nicht selten lehmgelbe, doch wenig auf die ganze Färbung Einfluss habende Haare auf dem Hinterkopf beigemischt sind. Männliche Fühler bis 10''' lang, also von vierfacher Körperlänge, fein, gegen die Wurzel wenig verstärkt, weiss, an der untern Seite des Wurzelviertels schwärzlich, an dem starken, schwarzen Wurzelgliede mit lockeren, langen, schwarzen Haaren bekleidet. Weibliche Fühler etwas über 4''' lang, gegen das schwarze, vorn kupferglänzende, nicht behaarte Wurzelglied merklich verdickt und schwarz mit violetem Glanze; diese Farbe geht durch Braun ins Weisse über, welches das Enddrittel färbt. Taster klein, spitz, schwarz, schwarzhaarig. Rüssel von Länge des Hinterleibes, von der Wurzel aus auf dem Rücken mit langen, schwarzen Haaren. — Rückenschild beim Männchen schwarz, mit grün glänzenden Schulterdecken; beim Weibchen überall glänzend grün, auf den Schulterdecken und dem Schildchen geröthet. Beine schwarz, besonders an den Schienen kupferglänzend; die Hinterschienendornen und die Fussspitzen schimmern weisslich. Die Unterseiten der vier vordern Schenkel, die beiden Schneiden der Hinterschienen, besonders die obere, sind reichlich mit langen, schwarzen Haaren bekleidet; dergleichen Haarbüsche sitzen auch hier und da an der Brust. — Hinterleib schwarz mit schwachem Afterbusch, aus welchem der schwarze Legestachel wenig hervorsteht; der weibliche Hinterleib ist an mehr als der Endhälfte zusammengedrückt.

Vorderflügel $3\frac{1}{3}$—$3\frac{2}{3}$''' lang, länglich, schwach zugespitzt, sehr glänzend dunkelgrün; beim Weibchen sind sie etwas kürzer und mit einer sehr schwachen gelblichen Mischung, die sich auch bei den aus südlicheren Gegenden stammenden Männchen

findet. Am stärksten ist sie längs des Vorderrandes, und auf den Vorderrandfranzen kupferfarbig, welche Farbe sich mehr oder weniger weit gegen die Flügelbasis auf dem Vorderrande hinzieht. Franzen schwärzlich, an der Wurzel besonders gegen die Flügelspitze grünglänzend.

Hinterflügel länglich, schwärzlich, mit verdünnter Purpurfarbe überzogen. Franzen schwärzlich, gegen die Flügelspitze metallisch schimmernd, an der Wurzel mit einer Linie messing- oder grünlich glänzender Schuppen.

Unterseite braun, schwach purpurschimmernd, an den Vorderrändern violet, in den Flügelspitzen und in einer Wurzellinie der Franzen hellgrün metallisch beschuppt.

Eine sehr verbreitete Art, als deren äusserste Grenzen bis jetzt bekannt sind: im Norden Schweden (*Zetterstedt*, *Boheman!*), im Osten das Gouvernement Casan (*Eversmann*), im Süden Messina in Sicilien (*Z.*) und Brussa in Klein-Asien (*Mann!*). Sie bewohnt die Ebene sowohl wie das Gebirge. In Sicilien flog sie zu Ende März und in der ersten Hälfte des April; bei uns fängt sie zu Ende April zu fliegen an und ist in der Mitte des Mai am häufigsten; mit dem Ende des Monats verschwindet sie für dieses Jahr. Nach *Treitschke* soll sie mit Nem. Scabiosellus an gleichen Blumen fliegen; dies ist ein starker Irrthum, da erstere Art nur im Juni und Juli erscheint. Selbst für Schweden wird die Zeit vom 15.—20. Mai als Flugzeit der Viridella angezeigt. Sie hält sich bei uns am liebsten in niedrigem, lichtem Eichengehölz, seltener in den aus Birken, Sahlweiden, Weissdorn etc. gemischten Gebüschen, in denen sie einzeln abgeklopft wird. In Eichengehölzen habe ich die Männchen öfters in grossen Gesellschaften um die Gipfel belaubter, niedriger Bäume und hoher Sträucher im Sonnenschein schwärmen sehen. Hierbei betragen sie sich ähnlich den schwärmenden Chironomusarten; sie heben und senken sich, machen Seitenschwenkungen und necken einander. Während dessen tragen sie die Fühler schräg aufwärts gerichtet mit nach hinten übergebogenen Spitzen. Setzen sie sich einmal, so geschieht es mit halb offenen, ganz flach gehaltenen Flügeln, der eben beschriebenen Fühlerhaltung und nach der Weise der Chor. pariana aufgerichteten Beinen. Besonders fliegen sie um die Stellen, wo ein Weibchen sitzt, um das sie sich drängen und mit welchem sie sich zu begatten

streben. Kommt ein kühler Windstoss, so verschwinden alle auf einmal; sie haben sich dann auf Blätter gesetzt, die Flügel ziemlich flach und hohl dachartig haltend. Wird die Luft ruhig, so erheben sich fast alle zu gleicher Zeit, um ihr Spiel fortzusetzen. Obgleich ihr Rüssel zum Saugen geschickt scheint, so erinnere ich mich doch nicht, sie je an Blumen gesehen zu haben.

Die Raupe lebt wahrscheinlich unter dürrem Eichenlaube; ich habe sie nie finden können.

Anmerkung 1. *Linné* hat nach aller Wahrscheinlichkeit in seinen beiden Faunen zwei verschiedene Arten vor sich gehabt, die er in der zweiten Ausgabe und im Syst. nat. mit dem Namen Reaumurella bezeichnet. In Fauna 1, S. 277. 902 hat er eine Phalaena spirilinguis nasuta nigra; alis exterioribus deauratis, antennis corpore longioribus. Habitat Upsaliae in salice. Magnitudo muscae; tota nigra; antennae setaceae corpore longiores, nigrae annulis minimis albis. Alae exteriores extrorsum nigrae. Wenn ich den Aufenthaltsort in salice als sicher annehme und meinen Erfahrungen folge, so meint er Cuprella und nicht Viridella. Mit Cuprella vereinigt sich zweitens die Bezeichnung nasuta, d. h. mit deutlich hervorstehenden Tastern, während diese bei Viridella sehr klein sind. Drittens lässt sich nur bei Cuprella von antennis nigris, annulis minimis albis sprechen. Diese hat wenigstens gegen die Wurzel dergleichen, Viridella niemals. Warum nennt *Linné* aber nicht die Fühler lieber schlechthin weiss, da sie diese Farbe wirklich an ihrer grössern Hälfte haben? Zufolge des tota nigra hatte er offenbar ein Männchen von Cuprella vor sich, wenn er diese Art vor sich hatte. Aber man kann die Fühler bloss corpore longiores nennen, wenn sie abgebrochen sind, wenn ihnen die weisse Endhälfte fehlt, und dann passt das: annulis minimis albis ausgezeichnet gut. — Viertens sind alae deauratae offenbar eine passendere Bezeichnung für Cuprella als für Viridella. — Aber mit dem Zusatz: alae exteriores extrorsum nigrae ist gar nichts anzufangen; denn so sind sie weder bei der einen, noch bei der andern Art. Da beide in Schweden vorkommen, beide wahrscheinlich um Upsala, so wird sich schwerlich die *Linné*sche Phalaena setic. etc. bestimmen lassen, falls beide nicht dieselben Pflanzen wie um Glogau lieben; denn hier wohnt Cuprella nur an blühenden Weiden, Viridella an ganz andern Stellen im trocknen Eichenwald. — Aber da diese *Linné*sche Schabe noch keinen Trivialnamen hat, so wäre mit der Auffindung der von *Linné* gemeinten Art auch nichts gewonnen. — In Fauna ed. 2. 360. 1392 wird Ph. Tin. Reaumurella, die doch mit der eben besprochenen Art der Fauna ed. 1. identisch sein soll, ziemlich abweichend so bezeichnet: antennis longissimis, alis nigris, extrorsum deauratis. Habitat in salice. Corpus totum nigrum. Frons alba. Antennae longissimae. Zufolge der antennae longissimae, deren früher so umständliche Beschreibung nun ganz weggelassen ist, meinte *Linné* offenbar ein Männchen, und zwar würde man durch die Worte: alis nigris, extrorsum deauratis (extrorsum bedeutet hier: auf der Oberseite) und: Habitat in salice berechtigt sein, abermals an Cuprella zu denken, wiese uns *Linné* nicht durch das Citat aus

Clerck tab. 12. fig. 2. auf eine Art hin, die wir mit Wahrscheinlichkeit für Viridella zu nehmen haben. Denn so schlecht auch dieses Bild ist, so kann, wenn man zwischen Viridella und Cuprella zu wählen hat, und eine andere Wahl ist nicht denkbar, diese nur auf die erstere Art fallen. Somit ist das „deauratis" in einem Sinne aufzufassen, der der gewöhnlichen Bedeutung nicht recht entspricht. Fühlen wir uns nun auch geneigt, in Fauna ed. I. das deauratis ebenso zu verstehen, und von dem vielleicht aus einer irrigen Beobachtung entsprungenen oder auf lokaler Abweichung beruhenden Aufenthaltsorte in salice abzusehen, so bleiben doch noch immer nasuta und antennis nigris, annulis minimis albis mit Viridella unverträglich. Während aber *Linné* jetzt *Clerck*'s Reaumurella oder unsere Viridella zu bezeichnen scheint, macht er eine Angabe: Frons alba, die das bisher Errungene völlig umstösst. Weder bei Viridella ♂ noch bei Cuprella ♂ ist der Kopf an irgend einem Theile so gefärbt! Um für die sonderbare frons alba eine Erklärung zu finden, habe ich an den hellgefärbten weiblichen Kopf gedacht und mich einst sehr gefreut, als ich eine durch Regen und Sonnenschein abgebleichte weibliche Cuprella fing, deren Kopfhaare ganz blass geworden waren. Aber bei aller Bereitwilligkeit, *Linné*'s Farbenbezeichnungen nicht auf die Goldwage zu legen, dürfen wir in albus niemals das finden, was ferrugineus ist; sonst bleibt kein Hinderniss, es erforderlichen Falls für niger zu verstehen. Auch gäbe hier das Citat — worin ein Männchen dargestellt ist — und die antennae longissimae neue Verlegenheit, die nur durch die gezwungensten Interpretationen zu heben wären. — Im Systema naturae 2, I. 895. kommt nichts weiter vor, um uns auf den richtigen Weg des Verständnisses zu leiten. Hier wird zwar *Geoffroy*'s sichere Teigne noire bronzée citirt. Allein *Duponchel* legt auf ein blosses Citat, das noch dazu als eine sehr späte Zugabe auftritt, ein viel zu grosses Gewicht. Citate sind namentlich bei *Linné* von der untergeordnetsten Bedeutung!

Anmerkung 2. Im Wien. Vzchn. wird sogar für Reaumurella *SV*. auf *Linné*'s Auctorität Salix vitellina als Nahrungspflanze angezeigt, und doch hat *Linné* bloss: in salice! Gerade an Stellen, wo Salix vitellina wächst, kommt Viridella, wenigstens bei uns, nie vor. In *Schiffermüller*'s Sammlung fand *FR*. als Reaumurella unsere Viridella ♂.

18. Speyeri n. sp.

Capillis nigris luteo mixtis; antennis albis basim versus incrassatis nigris; alis anterioribus latis nitide aureis. ♀.

Ein einzelnes Weibchen, dessen Artrechte noch nicht gesichert sind. Nach der Vorderflügelfärbung kommt es am meisten mit Cuprella überein, und ich hielt es früher für eine Varietät dieser Art. Jetzt scheint es mir aber viel mehr an Viridella heranzutreten, und zwar zufolge des Fühlerbaues und der Färbung des Kopfes, ohne dass ich es jedoch damit zu vereinigen wage. Es hat die Grösse einer ansehnlichen Viridella ♀.

Die Fühler haben ganz den Bau und die Färbung derselben, nur die weisse Endhälfte etwas feiner; sie sind also bei weitem nicht so dünn wie bei Cuprella ♀ und entbehren an der Wurzelhälfte der weisslichen Ringe durchaus. Die Kopfhaare sind so reichlich mit Lehmgelb vermischt, wie bei keinem meiner Exemplare von Viridella, und erscheinen dem blossen Auge zwischen den Fühlern als dunkel gelbbraun. Rückenschild dunkel messingfarben wie das Gesicht. Hinterschienen auf der Aussenseite stahlblau. Fussgliederspitzen hell gelblich wie die Hinterschienendornen. Der schwarze, wie gewöhnlich gestaltete, Legestachel ragt etwas hervor.

Vorderflügel $3\frac{1}{3}'''$ lang, verhältnissmässig kurz gegen die Körperlänge, länglich-eirund, also im Vergleich mit denen von Viridella und Cuprella ausserordentlich breit, und mit schärferer Spitze. Grundfarbe fast so schön goldgelb wie bei Cuprella, ganz ohne Grün, aber mit nur schmal wie bei Viridella geröthetem Vorderrande und violeten Vorderrandfranzen.

Hinterflügel breiter und gespitzter als bei Viridella, braun, mit verdünntem Dunkelblau überzogen, also auch in einer andern Färbung als dort. Franzen wie dort, doch an der Wurzel schwächer metallglänzend.

Unterseite wie bei Viridella ♀, an den Flügelspitzen gelblicher beschuppt.

Das Exemplar wurde bei Arolsen gefangen.

19. Cuprella *SV.*

Capillis palpisque infra hirsutis ♂ nigris, ♀ ferrugineis; antennis albis, basim versus nigro-subannulatis, ♂ longissimis, ♀ brevioribus; alis anterioribus nitidis aureis, postice costaque cupreis.

Tinea cuprella, ganz rothgoldene Schabe Wien. Vzchn. 320. 43. — ed. *Illiger* 2, 120. — *v. Charpent.* 163. — *Thunberg* Dissert. VII, p. 98. — Schmetterl. um den Ursprung der Donau etc. Tübingen 1800. S. 40, 327. — *Hübn.* fig. 185 (♂) sehr schlecht. Text S. 53. 5.

Nemotois — *Hübn.* Cat. 417. 4011.

Alucita — *Fabr.* E. S. 3, 2. 342. — Suppl. 505. 14.

Adela — *Treitschke* IX, 2. 144. X, 3. 293. — *Z.* Isis 1839, 187. 12. — (*Lienig*) 1846, S. 275. 6. — Schles. Schmtauschbl. III (1842), S. 17. — IV (1843), S. 16. — V (1844), S. 16. — VIII (1846), S. 13. — *Herrich-Schff.* Topogr. v. Regensb. III, 197. 914. — Tin.

tab. 31. fig. 219. (♀.) — (Adèle cuivreuse) *Dup.* Hist. VIII, p. 380. 1612. pl. 301. fig. 7 (♂). — Cat. 356. — *Stainton* Cat. 10. Suppl. 19. — Entom. Comp. p. 12, 29 et 32 — Zoologist 1850, p. 2788. 1852, p. 3436. — (*Mann*) Entom. Ztg. 1850, S. 140.
Adela aenella Zetterstedt Ins. lappon. 1007. 18. (♂)
Adela crinitella Zetterstedt Ins. lappon. 1008. 20. (♀.)
! Adela cuprella Eversmann Faun. 593. 23.

Var. b, al. ant. macula anguli dorsalis obsoleta albida (♂).

Von der vorigen durch den im weiblichen Geschlecht rostgelb behaarten Kopf, die namentlich gegen die Wurzel feineren und hier schwarz und weiss geringelten Fühler, die viel schmaleren, gegen die Spitze und am Vorderrande kupferig angelaufenen Vorderflügel verschieden. Von Viridella unterscheidet sie die schön goldgelbe, nach vorn und gegen die Spitze geröthete Farbe der Verderflügel, beim Männchen die viel längeren, unten bürstenartig dicht behaarten Taster, beim Weibchen die hellgelbe Farbe derselben, dann der rostgelbhaarige Kopf des letztern, die gegen die Wurzel geringelten Fühler etc.

Grösse und Gestalt der Viridella. Kopf des Männchens schwarzhaarig, auch auf dem Gesicht, beim Weibchen überall rostgelb behaart. Augen des Männchens ziemlich gross, und der Raum zwischen beiden schmaler als bei allen vorigen Arten; beim Weibchen sind sie klein und weit getrennt. Fühler des Männchens bis gegen 10‴ lang, also fast von viermaliger Körperlänge, fein, gegen das starke, schwarze Wurzelglied sehr wenig verstärkt, weiss, an $\frac{1}{3}$ der Länge über dem Wurzelgliede auf der Unterseite schwarz und weiss wechselnd; das Wurzelglied auf der Vorderseite schwarzhaarig. Beim Weibchen sind sie nur etwas über 4‴ lang, wenig stärker und über der Wurzel weiter hinauf und etwas vollständiger und deutlicher geringelt; das schwarze Wurzelglied hat vorn ein rostgelbes Haarbüschchen. Männliche Taster länger als der Kopf, mit langen schwarzen Haaren bekleidet, die auf der Unterseite besonders reichlich sind und eine Bürste bilden. Weibliche Taster kurz, mit spitzem schwarzen Endgliede und auf der Unterseite des zweiten Gliedes mit vielen blass rostgelben Haaren. Rüssel in beiden Geschlechtern unbehaart. — Rückenschild des Männchens schwarz mit kupferglänzenden Schulterdecken, des Weibchens mit gerötheten, messingglänzenden Schuppen überall bekleidet.

Beine des Männchens schwarz, an Schenkel und Schienen aussen violet, an den Füssen bräunlich mit weisslichen Spitzen der Glieder auf der Rückseite; alle Hüften, die Unterseite der Vorderschenkel, die Rückenschneide und die Wurzelhälfte der Unterseite der Hinterschienen mit langen schwarzen Haaren bekleidet. Beim Weibchen glänzen alle Schenkel und Schienen dunkel messingfarben, und nur die violeten Hinterschienen sind auf der Rückenschneide spärlich schwarzhaarig. Hinterleib schwarz, glanzlos; beim Weibchen ist er an der Endhälfte zusammengedrückt und an den zwei letzten Gliedern kahl, geglättet und zugespitzt.

Vorderflügel $3\frac{1}{3}'''$ lang, länglich, ziemlich stumpf gespitzt, glänzend, gesättigt goldgelb, gegen den Vorderrand und die Flügelspitze allmählich in Kupferfarbe übergehend.

Die etwas seltene Varietät b hat im Innenwinkel ein kleines, verloschenes Fleckchen von wechselnder Grösse, das an dem lebenden Thiere recht deutlich ist, in der Sammlung aber so verlöscht, dass es leicht übersehen wird. Franzen kupferglänzend, nur am Innenwinkel ins Schwärzliche übergehend.

Hinterflügel länglich, etwas gespitzt, braun, verdünnt purpurfarbig überzogen. Franzen schwärzlich, gegen die Flügelspitze wie in der Wurzellinie goldig schimmernd.

Unterseite braun, violet schimmernd, gegen die Spitzen goldschuppig; die Franzen der Vorderflügel und die der Hinterflügelspitzen glänzen goldig.

Diese in manchen Gegenden des mittlern und nördlichern Europa stellenweise häufige Schabe findet sich in England (*Stainton*), im südlichen Frankreich (? — *Dup.*), in Deutschland, in Italien (am Arno: *Mann*), in Ungarn (*Tr.*), in Lievland (*Lienig!*), in Lappland (*Zetterstedt*). Nach *Treitschke* fliegt sie im Juli auf Bergwiesen, und *Duponchel* giebt ihr eine doppelte Flugzeit: im April und Juli. Nach meiner und anderer Sammler Beobachtung ist dies falsch. Sie erscheint nur im April und Anfang Mai, nämlich zur Zeit, wenn die schmalblättrigen Weiden blühen — damit vertragen sich *Zetterstedt*'s Angaben sehr wohl (zu Ende Juni bei Juckasjervi und Lycksele), da in Lappland der Frühling nicht eher eintritt. Im Jahre 1836 traf ich bei Glogau schon am 26. März eine Gesellschaft, die um Weidenbüsche schwärmte, und aus welcher ich zwei Weibchen fing. Gewöhnlich sammelte ich sie in der zweiten Hälfte des

April. Sie schwärmen am gewöhnlichsten um die weiblichen blühenden Sträucher von Salix triandra, weniger gern von S. viminalis, um die höchsten Spitzen, sich sammelnd und neckend, hüpfend und tanzend. Die Weibchen fliegen schwerfälliger und sind daran im Fluge leicht zu erkennen. Sie setzen sich grösstentheils, wenn eine Wolke die Sonne verdeckt, und werden dann durch einen Stoss ziemlich leicht abgeschüttelt und näher gegen den Boden gebracht. Unter den abgeschüttelten befindet sich nicht selten ein begattetes Pärchen. Häufig traf ich diese Schabe auch an den blühenden Sträuchern von Salix repens, einer selten über zwei Fuss hohen Weidenart, an welcher die Jagd ohne alle Beschwerde geschieht, da die Thierchen nicht höher fliegen. Bei Regenwetter sitzen sie an den Aesten dieser Weide, und die Männchen verrathen ihre Gegenwart schon aus der Ferne durch die etwas umgebogenen, schräg aufgerichteten Fühlerspitzen. Da die Raupe ohne Zweifel an den Flugstellen am Boden unter abgefallenem Weidenlaube lebt, so habe ich schon öfters im ersten Frühling oder im Herbst danach gesucht, aber stets ohne Erfolg.

Anmerkung 1. *Stainton* zieht von *Duponchel's* Bildern bloss das des Männchens zu unserer Art. In meinen Notizen über pl. 301, fig. 4 finde ich angegeben: „Kopf nicht roth; Fühler an der Wurzelhälfte sehr dick; Flügel zu klein, wenn auch die Färbung nicht geradezu widerspricht. Es ist kaum Cuprella". Von der Beschreibung lässt sich einiges nicht auf Cuprella anwenden, namentlich: la femelle est beaucoup plus petite; le rouge cuivreux de ses premières ailes est plus éclatant; sa tête (et son corcelet) sont lisses.

Anmerkung 2. *Treitschke* übergeht sonderbarer Weise die Farbe der weiblichen Kopfhaare. — Wenn *Eversmann* nichts von dieser sagt, so lässt sich voraussetzen, er habe nur das Männchen gekannt. Er giebt der Art nur die Grösse seiner Frischella, und da diese in der Grösse mit Schiffermüllerellus und Sulzeriella verglichen wird, so bleibt es zweifelhaft, wie gross Cuprella *Ev.* eigentlich sein soll. Abweichend von *Treitschke's* Angabe fliegt diese im Casanschen und Orenburgschen im Juni; es muss also eine bestimmte Beobachtung vorliegen; allein diese widerspricht den oben mitgetheilten über die Flugzeit.

Anmerkung 3. *Linné's* und *Clerck's* Robertella habe ich Linnaea ent. V, S. 355. Anm. besprochen. Jetzt habe ich das Bild der letztern vor mir, und nach diesem muss ich beide Arten für verschieden erklären. *Linné's* Robertella Fn. 360. 1394 antennis longissimis albis, alis fuscis, angulo ani albo — schien mir anfangs auf meine Cuprella var. b anwendbar. Aber die Beschreibung der Vorderflügel hindert diese Deutung durchaus. Sollte *Linné* nicht etwa eine kleine Phryganide vor sich gehabt haben?

Anmerkung 4. In *Schiffermüller's* Sammlung fand *F. v. Röslerstamm* als Cuprella ein sehr gut erhaltenes, grosses Männchen der Oecoph. Esperella *H.* 255. Nun aber sah *Fabricius*, laut seines Citates, eine langhornige Schabe mit dem Namen Cuprella, und *Charpentier* sah nichts anderes; man mache also daraus einen Schluss auf die Zuverlässigkeit der Auskunft, die jetzt die *Schiffermüller*sche Sammlung gewährt!

20. Adamantella *Kolenati.*

Adela — Meletemata entomologica auctore *Kolenati.* 1845—46. spec. 182. tab. XVIII, fig. 6. — Entom. Ztg. IX, p. 377.

„Nigro-aenea, antennis basi incrassatis, atris, apice albis; alis „cupreo-nitidis, nigro-fimbriatis, anteriorum apice in cu- „predine splendidissima macula coerulea. Long. corp. „3'''. Lat. alis expansis 6'''. Hab. in Iberia."

„Similis Cuprellae F. Differt macula coerulea in cupredine. „Similior Schiffermullerellae W.V. God. Differt ab illa de- „ficiente fascia transversa fusca in alis anticis et praesen- „tia maculae coeruleae in cupredine splendidissima".

Zufolge der Abbildung ist diese Art eine ächte Adela, die wegen der nur die Körperlänge erreichenden Fühler ihren Platz in der Abtheilung Cauchas zu nehmen hätte. Es ist aber die Frage, ob die Fühler nicht ihre wahre Länge und die Vorderflügel einen Theil ihrer Zeichnungen beim Fangen im Kescher, in Gesellschaft mit Käfern etc., eingebüsst haben, wie es andern von *Kolenati* am Caucasus gefangenen Schaben ergangen ist. Der blaue Fleck in der Vorderflügelspitze, den die Abbildung auslässt, deutet auf eine dem Nemat. Annae oder barbatellus näher stehende Art hin.

7. **Nemotois** *Hübn.*

Adela p. *Tr.*

Die männlichen Augen sind sehr gross und durch einen schmalen, haarigen, vorn und hinten erweiterten Zwischenraum getrennt; in der vordern Erweiterung sitzen auf einer kleinen Erhöhung die sehr langen, über dem dicken Wurzelgliede meist bärtigen Fühler dicht bei einander. Die Taster sind ziemlich lang und auf der untern Seite bürstenartig. — Beim Weibchen sind die Augen von gewöhnlicher Grösse, durch einen weiten,

dicht behaarten Zwischenraum getrennt. Die Fühler sind viel kürzer als beim Männchen, dicker und nach unten gewöhnlich bloss verstärkt, selten haarig. Ihre Taster sind gleichfalls viel kürzer und schwächer behaart. Das Endviertel des Hinterleibs ist mit leicht vergänglichen Schuppen bekleidet und daher meist nackt, und dabei stark zusammengedrückt und zugespitzt.

In beiden Geschlechtern ist das Gesicht bis zu den Fühlern hinauf glatt und glänzend.

Die Beschaffenheit und Nähe der männlichen Augen, der Gegensatz im Bau des Kopfes, namentlich der Taster, in beiden Geschlechtern und das hoch hinauf geglättete Gesicht unterscheiden dieses Genus von dem vorigen.

a) Männliche Fühler mit starkem Stirnhöcker; weiblicher Hinterleib sehr gestreckt, an der Endhälfte meist kahl. Vorderflügel ohne helle Flecke oder dunkle Binden.

1. Scabiosellus *Scop.* 2. Pfeiffereilus *H.*

b) Männliche Fühler mit schwachem Stirnhöcker; weiblicher Hinterleib stark gestreckt, bloss mit kahlem Legestachel.

α) Vorderflügel mit zwei hellen Gegenflecken.

3. Latreillellus *F.* 4. Raddellus *H.*

β) Vorderflügel mit hellen und dunklen Binden.

5. Pantherellus *Guen.*

c) Männliche Fühler mit schwachem Stirnhöcker, über dem Wurzelgliede mit oder ohne Bart. Weiblicher Hinterleib wenig gestreckt mit kahlem Legestachel. Vorderflügel mit dunklem Schattenbande.

6. Cupriacellus *H.* 7. Violellus (*FR.*) *HS.* 8. Annae *Mann.* 9. Prodigellus *Z.* 10. Schiffermüllerellus *SV.* 11. Mollellus (*H.*) *Tr.* 12. Minimellus *SV.* 13. Barbatellus *Z.* 14. Dumerilellus *Dup.*

1. Scabiosellus *Scop.*

Antennis ♂ supra basim nigro-hirtis; abdominis ♀ apice nigro; alis anterioribus angustis nitidulis lutescenti-aeneis.

Phalaena scabiosella Scop. Entom. Carn. 250. 641. — **Sulzer* Geschichte Taf. 23. fig. 16. — *Füssli* Schweiz. Ins. 43. 846.
Adela scabiosella Tr. IX, 2. 146. X, 3. 293. — *Eversmann* Fauna Volg. 593. 25. — *Schläger* Schmtauschbl. S. 131. 59. — *Herrich-Schäff.*

tab. 33. fig. 229. ♀. — (Adèle de la Scabieuse) *Dup.* Hist. VIII, p. 382. 1613. pl. 301. f. 1. (♂.) 2. (♀.) — Schles. Schmtauschbl. II (1841), S. 12. — III (1842), S. 17. — *Zetterstedt* Ins. lapp. 1007. 19. — (*v. Siebold*) Preuss. Provinzialbl. XXV, S. 423.

Nemotois scabiosella Dup. Cat. 357. — Zoologist 1851, p. 3012.

Nemotois scabiosellus Z. Isis 1839, 187. 1, — (*Lienig*) 1846, 275. — (Koch) 1848. 951. — Schles Schmtauschbl. IV. (1843), S. 16. — V (1844), S. 16. — VI. (1845), S. 12. — VIII. (1846), S. 13. — *Herrich-Schäff.* Topogr. v. Regensb. III, S. 197. 945. (*v. Tiedemann*) Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 535.

Tinea viridella Hbn. fig. 128 (♂) schlecht.

Tinea sphingiella Hbn. Text S. 53. 3. — Schmetterl. um den Ursprung der Donau etc. Tübingen 1800, S. 39. 326.

Tinea Frischella Schrank Faun. Boic. 2, 2. S. 123. 1846.

Nemapogon Frischellus Schrank l. c. S. 167.

Nemotois Frischella Stainton Cat. 10. 1. — *Frischellus* Suppl. 19. — Entom. Comp. p. 12 et 39.

? *Adela Frischella Curtis* Brit. Ent. X, pl. 463 (♀).

Capillaria cuprea (The Scabious Long-horn) alis ciliisque omnibus subcupreo-aureis lucidis, posticis atro-purpureis, capite rufo. *Haworth* Lep. brit. IV, p. 521. 5.

? *Adela cuprella Stephens* Illustr. IV, 230. alis ant. ciliisque cupreo-aureis nitidis, posticis atro-purpureis, capite rufescente (5—6'''). Ant. wings and cilia golden-copper and very glossy; post. dark purple; head rather large, reddish in the female.

Var. b, ut a, sed al. ant. ciliis costalibus lituraque anguli dorsalis cupreis.

Nemotois aeroseIlus FR. Entom. Ztg. 1850, S. 140.

Nemotois Frischellus Stainton Cat. 19.

Var. c, al. ant. ex basi cupreo-inductis.

Nemotois aerosellus Herrich-Schäff. tab. 37. fig. 256. ♀.

Diese Art ist eine der grössten des Genus und kenntlich an den schmalen ungefleckten und unbandirten Vorderflügeln. Sie ändert ab in der Grösse, wie in der Lebhaftigkeit der Färbung; da aber diese Verschiedenheiten sich durch die unmerklichsten Uebergänge ausgleichen, und Fühler- und Körperbau stets vollkommen übereinstimmen, so thut man nach meiner Ueberzeugung Unrecht, zwei verschiedene Arten anzunehmen.

Augen des Männchens nach dem Tode hell gelbbraun, sehr gross und auf dem Scheitel durch einen schmalen Raum getrennt, der mit rostfarbenen Haaren besetzt ist, wie der Rand des Hinterkopfes; auch über dem Gesicht ist ein kleiner rothgelber Haarbusch an der Fühlerwurzel. Beim Weibchen ist der

Zwischenraum der Augen und Fühler sehr breit und dicht rostroth behaart. Die Fühler stehen beim Männchen auf einer kurzen Verlängerung der Stirn dicht neben einander; sie sind bis 11''' lang, beinahe viermal so lang wie der Körper, gegen das starke, kupferglänzende Wurzelglied verdickt, und in der doppelten Länge desselben auf der Unterseite locker kurzhaarig; diese Haare sind tief schwarz, stahlblau glänzend; hinter ihnen lichtet sich die Farbe des Fühlers etwas, und der $\frac{2}{3}$ der ganzen Länge betragende Rest ist weiss und fein. Beim Weibchen sind die Fühler fast 6''' lang, verhältnissmässig dicker als beim Männchen, ohne die abstehende Behaarung, an mehr als $\frac{1}{3}$ der Länge schwarz, kupferig und violetglänzend, am Reste weiss; sie stehen auf keinem Vorsprunge und sind durch rostrothe Haare getrennt. Gesicht grünlich oder goldglänzend, beim Männchen stark zurückgehend. Taster von Kopflänge, beim Weibchen etwas kürzer, dünn, gekrümmt, gelblich mit feinem, schwarzem Endgliede, auf der Unterseite nicht sehr reichlich mit hellgelben Borstenhaaren besetzt, denen gegen die Spitze schwarze eingemischt sind. Rüssel lang, an der Wurzel gelblich beschuppt. — Rükkenschild grünlich-glänzend oder messingfarben, bisweilen mit etwas Kupferschimmer. Brust, Schenkel und Vorderschienen grünglänzend. Hinterschienen blassgelb, auf der Rückenschneide nur beim Männchen spärlich mit blassgelben Haaren besetzt, an der Spitze in mehr oder weniger Ausdehnung braun mit Kupferglanz; bisweilen sind sie ganz ohne verdunkelte Spitze. Dornen und Hinterfüsse gelblich. — Hinterleib beim Männchen zusammengedrückt, braun, am Bauche gelbbraun und glänzend; beim Weibchen sehr lang, zusammengedrückt, erzfarben, schwach glänzend; das letzte Glied sehr lang, zugespitzt, zusammengedrückt, glänzend schwarz, mit ziemlich langen, erzgelben Schuppen fast bis zur Spitze etwas locker bekleidet, welche sich aber sehr leicht abreiben, so dass dieses Glied gewöhnlich völlig kahl erscheint; aus der Spitze steht ein kleiner gelblicher Stachel hervor. Auch die vorhergehenden Hinterleibsglieder nehmen bei geflogenen Exemplaren etwas an der Abreibung Theil.

Vorderflügel von sehr veränderlicher Länge, $4\frac{1}{2}$ — $3\frac{2}{3}$''' lang, gestreckt mit schwach zugerundeter Spitze, erzfarbig, mehr oder weniger ins Messingfarbene übergehend, gegen die Wurzel, namentlich am Vorderrande glänzender als anderwärts; die Quer-

ader bildet eine schwache Beule, die sich durch etwas Glanz von der umgebenden Fläche absondert. Auch der Hinterrand glänzt in geringer Breite. Die Vorderrandfranzen sind gebräunt mit Kupferschimmer, bei manchen Exemplaren in Stahlblau übergehend. Bei den am lebhaftesten gefärbten Exemplaren der Var. b schimmert der Innenwinkel violetlich, welche Farbe, nur mehr ins Kupferfarbene gemischt, sich auch über die Querader und längs des Hinterrandes hinzieht. Bei Var. c röthet sich auch die Wurzelhälfte. Franzen braun, schimmernd, auf der Wurzel messingfarben beschuppt.

Hinterflügel länglich, mit schwach gerundeter Spitze, braun, violetlich überzogen, längs der Falte von der Wurzel aus in einem dreieckigen Raume bis zum Hinterrand gelblich, schimmernd beschuppt. Bei den lebhaft gefärbten Exemplaren hat dieses Dreieck auch kupferfarbige Schuppen, und vom Hinterrande aus zieht sich ähnliche Beschuppung längs der Adern in den Flügel hinein. Der von den Vorderflügeln verdeckte Vorderrandtheil ist weisslich. Franzen wie bei den Vorderflügeln.

Unterseite braun, violetlich schimmernd. Die Flügelspitzen und beim Weibchen der Vorderrand der Hinterflügel sind mit gelben, schimmernden Schuppen bekleidet. Franzen braun, schimmernd.

Das Weibchen ist gewöhnlich grösser, als das Männchen und hat die lebhafteste Färbung; doch giebt es auch Exemplare, die auf den Vorderflügeln nur in den Vorderrandfranzen einen schwachen Kupferschimmer zeigen.

Eine sehr verbreitete Art, die im Süden bis Toskana, im Norden bis Dalekarlien, im Osten bis ins Casan'sche beobachtet wurde, und in England und dem südlichen Frankreich vorkommt. Sie bewohnt weit mehr die Gebirge als die flachen Gegenden. Ihre Flugzeit beginnt in der Mitte des Juni (z. B. am Probsthainer Spitzberge) und dauert bis in den Juli, in Schweden und um Casan fällt sie in den Juli und August. Am meisten wurde die Schabe auf den Blüthen von Scabiosen gefunden; bei Salzbrunn traf ich sie auf denen von Scab. arvensis, und hier beobachtete ich, wie die Weibchen ihre Legestachel tief einbohrten, offenbar, um Eier zu legen; bei Glogau flogen sie auf den Hermsdorfer Höhen bloss an Scabiosa columbaria. Nach *Mann*

besuchen die lebhaft gefärbten Exemplare in den Alpen die Valerianablüthen.

Anmerkung. In der höchst sauberen *Curtis*'schen Abbildung sind die Vorderflügel gegen die Spitze in ziemlicher Ausdehnung mit schwarzen Pünktchen bestreut — von denen keins meiner Exemplare die geringste Spur besitzt. Da auch die Beschreibung von einem ovate paler spot, dotted with black, towards the apex spricht, so ist die Vermuthung nicht ganz ungegründet, dass die englische Species eine von unserem Scabiosellus verschiedene sei. *Stainton* erklärt freilich diese Frischella für *Mann*'s Aerosellus.

2. Pfeifferellus *Hübn.*

Antennis ♂ supra basim non hirtis; abdominis ♀ apice nigro; alis anterioribus orichalceis, costa, basi striolisque disci duabus cupreo-metallicis.

Tinea Pfeifferella Hübn. fig. 422. ♂.
Nemotois — *Hübn.* Cat. 416. 4038.
Nemot. Pfeifferellus (*Koch*) Isis 1848, S. 951.

Viel kleiner als Scabiosellus, mit schwarzen Kopfhaaren und nicht abstehender Fühlerbeschuppung des Männchens, auf den Vorderflügeln mit zwei kupferfarbenen Querstrichen. Grösse des N. Dumerilellus, aber mit gestreckteren, schmalern Flügeln. Kopf schwarzblau, beim Männchen schwarzhaarig, beim Weibchen rothgelbhaarig. Fühler (abgebrochen) ungefähr von $2\frac{1}{2}$ maliger Körperlänge, an der Endhälfte weiss, an der Wurzelhälfte erst schwarz, kupferglänzend, dann ins Gelbliche übergehend; das Wurzelglied stark, kegelförmig, violetglänzend. Gesicht goldglänzend. Taster klein, spitz, gelb, auf der Unterseite mit einigen Borsten. — Rückenschild violetglänzend. Brust goldglänzend. Beine messingfarben, gegen die Wurzel mehr goldig, nach aussen dunkler und weniger glänzend. Der schwarze Hinterleib ist spärlich mit schwach glänzenden, messingfarbenen Schuppen bekleidet; beim Weibchen ist er nur am Wurzeldrittel beschuppt, sonst kahl, glänzend schwarz, zusammengedrückt und zugespitzt.

Vorderflügel schwach glänzend messinggelb. Vorderrand metallisch, anfangs schmal violet, dann allmählig breiter ins Rothgoldige übergehend wie die ganzen Vorderrandfranzen. Der Hinterrand ist in einem breiten Streif metallisch röthlich-golden. Aus der Flügelwurzel kommt ein an der Unterseite der Subcostalader hinziehender, glänzend violetlicher Strich. Weit vor

der Flügelmitte ist ein gleichfarbiger, dicker Querstrich, der fast den Innenrand erreicht, vorn von der Subcostalader begrenzt wird und auf dieser sich nach hinten in einen kurzen Längsstrich fortsetzt. Ein ähnlicher Querstrich geht über die Querader, ohne den Vorderrand zu erreichen; er verbindet sich am Innenwinkel mit der Einfassung des Hinterrandes. Hinterrandfranzen goldbräunlich.

Hinterflügel schwarzbraun, dünn violetlich überzogen. Franzen wie an den Vorderflügeln.

Unterseite braun, violetlich schimmernd, besonders an den Vorderrändern. Franzen hell goldigbraun.

Diese Beschreibung verfasste ich vor mehrern Jahren nach einem in der Gegend von Breslau gefangenen Pärchen. Nach *Koch* fliegt die Art auch um Frankfurt a. M., aber selten.

3. Latreillellus *Fabr.*

Antennis ♂ a basi ad medium nigris, ♀ nigris totis apice albo; alis anterioribus oblongis, auro-nitentibus, postice cuprascentibus, guttis duabus posticis oppositis flavidis. ♂♀.

Alucita Latreillella Fabr. Suppl. 502. 2. * — *Duméril* Considér. génér. sur la classe des ins. 1823. pl. 43. fig. 7.
Tin. — *Hübn.* tab. 52. fig. 255 (♂), 256 (♀) (leg. 355. 356).
Epityphia — *H.* Cat. 416. 4034.
Adela — *Tr.* IX, 2. 142. — X, 3. 293. — (Adèle de Latreille) *Dup.* Hist. VIII, p. 366, 1604. pl. 300 fig. 5 (♂) 6 (♀) — Exploration de l'Algérie. Zoologie III, p. 410.
Nemotois — *Dup.* Cat. 357.
Nemot. Latreillellus Z. Isis 1839. S. 187. — 1847, S. 817.

Die zwei hellen Gegenflecke der Vorderflügel zeichnen diese Art sehr aus, nur nicht vor der folgenden, ganz ebenso gezeichneten. Latreillellus ist aber etwas grösser, lebhafter gefärbt, und hat stärker behaarte Hinterschienen, in grösserer Ausdehnung schwarz gefärbte Fühler und weniger gestreckte Vorderflügel.

In der Grösse wie ein starker Scabiosellus. Augen lehmfarben, beim Männchen sehr gross, durch einen schmalen Zwischenraum getrennt, der nach vorn mit schwarzen, nach hinten mit rostfarbenen Haaren besetzt ist; der Rand des Hinterkopfes ist bei ihm dicht mit rostgelben langen Borstenhaaren gefranzt. Beim Weibchen sind die Augen klein, lehmgelb, durch einen

breiten, rostroth behaarten Raum getrennt. Die Fühler stehen beim Männchen auf einem geringen, schwarzglänzenden, schwarzbehaarten Vorsprunge, sind 10‴ lang, über $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie der Körper, fein, mit langem, kupferglänzendem Wurzelgliede; über diesem sind sie in fast doppelter Länge desselben durch schwarze, violetglänzende, auf der Unterseite etwas lockere Beschuppung stark verdickt; darauf sind sie dünn und bis über die Hälfte in allmählich lichterer Färbung schwärzlich mit Kupferschimmer, am Reste weiss. Beim Weibchen sind sie $5\frac{1}{2}$‴ lang, nur $\frac{1}{4}$ länger als der Körper, ziemlich dick, gegen das kupferglänzende Wurzelglied verdickt, schwarz, violetschimmernd, nach oben heller; die Spitze, in einer weniger als $\frac{1}{4}$ der Länge betragenden Ausdehnung weiss; der Raum zwischen der Fühlerwurzel und dem Auge ist glänzend schwarz. Taster viel länger als der Kopf, hellgelblich, auf der Unterseite dicht mit rostgelben, beim Weibchen helleren, an der Tasterspitze schwarzen, langen Haaren bürstenartig bekleidet. Rüssel lang, hellgelb beschuppt. Rückenschild des Männchens schwarz mit kupferglänzenden Schulterdecken, des Weibchens kupferfarbig beschuppt mit messingglänzenden Schulterdecken. Beine grünlich, erzglänzend, an den Hinterschienen kupferig; beim Männchen sind die vordern Schenkelwurzeln unten mit langen, hellgelb und braun gemischten, die mittlern Schenkelwurzeln mit schwarzbraunen Haaren besetzt, und um die Hinterbeine ist auch die Brust mit schwarzbraunen Haaren bekleidet. Die Hinterschienen sind auf der untern Schneide etwas spärlich, auf der obern sehr reichlich mit schwarzbraunen, langen Haaren besetzt. Das Weibchen hat nur an den Wurzeln der Schenkel kurze gelbliche Haarbüschchen, und die Haare an den Schienen sind kürzer und weniger reichlich als beim Männchen. — Hinterleib des Männchens schwarzbraun, an den Seiten schwach schimmernd; des Weibchens fast 3‴ lang, gelbbraun, erzfarbig schimmernd, an mehr als der Hälfte zusammengedrückt und in eine lange, glänzend schwarze Spitze auslaufend.

Vorderflügel bis 4‴ lang, länglich, schwach zugerundet, sehr glänzend goldfarben, gegen die Spitze gesättigter und hier an den Rändern mit Kupferfarbe gemischt, welche Farbe sich öfters, besonders beim Weibchen, weiter einwärts verbreitet und den ganzen Raum zwischen der Flügelspitze und den Flecken färbt.

Bei einzelnen Weibchen ist auch die Goldfarbe auf der Wurzelhälfte des Flügels von den Rändern aus durch Kupferfarbe verdrängt. Hinter der Flügelmitte liegen zwei eckige, hellgelbe glanzlose Gegenflecke; der untere, dicht vor dem Innenwinkel ist kleiner; beide ändern in Grösse und Gestalt ab. Ein brauner Schatten zieht, beide Flecke einwärts begrenzend, von einem Flügelrande zum andern, und ein solcher Fleck fasst den gelben Vorderrandfleck auch auswärts ein. An dem untern Ende dieses Vorderrandflecks zeigt sich auswärts eine besonders glänzende, goldgelbe, die Querader überziehende Stelle. Franzen braun, an der Wurzel mit kupferig schimmernden Schuppen verdeckt.

Hinterflügel länglich, abgerundet, schwärzlich, verdünnt violetlich überzogen. Längs der Falte ziehen sich vom Hinterrande aus goldgelbe, etwas kupferig schimmernde Schuppen gegen die Wurzel. Der von den Vorderflügeln verdeckte Vorderrandtheil ist weisslich. Franzen braun, gegen die Flügelspitze gelblich schimmernd, auf der Wurzel mit kupferigen Schuppen bekleidet.

Unterseite schwärzlich, violet und purpurschimmernd, um die Flügelspitzen wie auf den Franzenwurzeln kupferschimmernd. Von den gelben Flecken der Vorderflügel ist bloss der des Vorderrandes in einer schwachen Spur sichtbar.

Latreillellus bewohnt vom nördlichen Afrika die französischen Besitzungen und von Europa nur den südlichen Theil. *Duponchel* fing ihn im Mai bei Aix in der Provence auf den Haiden um Gebüsch; Dahl in Sicilien, wahrscheinlich um Palermo. Ich selbst fand ihn nicht selten bei Syracus zu Ende April und im Mai auf gras- und blumenreichen Rainen, Brachäckern und Bergabhängen auf trocknem und feuchtem Boden, am meisten bei den Latomien. Hier schwärmt er im Sonnenschein an verschiedenen Blumen, am liebsten an denen der Scabiosa columbaria, auf denen er auch bei Regenwetter frei sitzt. Auch um Messina kommt er vor. *Costa*'s Angabe: „im Juni und Juli" (s. Isis 1847 S. 816) ist falsch.

Anmerkung 1. *Zetterstedt* führt ihn Ins. lapp. 1008 Observ. als in Schonen vorkommend auf. Es ist mir gar nicht denkbar, mit welcher Art er ihn verwechselt haben muss. Sollte er Ad. leucocerella dafür angesehen haben, falls diese in Schweden vorkommt? — *Stephens* hat als Ad. Latreillella unsere Ad. fibulella beschrieben.

Anmerkung. 2. *Hübn.* bildet das Männchen nur mit dem gelben Vorderrandfleck ab. So veränderlich aber die beiden Gegenflecke in der Grösse sind, so habe ich unter den vielen gesammelten Exemplaren doch keins, dem der untere Fleck ganz fehlt.

4. Raddellus *Hübn.*

Antennis ♂ albis, $\frac{1}{3}$ basali nigro, ♀ nigris, $\frac{1}{3}$ apicali albo; alis anterioribus angustioribus, auro-nitentibus, postice cuprascentibus, guttis duabus posticis oppositis flavidis, anteriore transversa.

Tin. Raddella Hübn. fig. 131 ♂. Text S. 54. 7.
Adela — *Tr.* IX, 2. 143. X. 3. 293. — *Kollar* Beitr. zur Landeskunde Oestr. II, 96.
Adela — (Adèle de Raddel (!)) *Dup.* Suppl. IV. p. 492. 603. pl. 88. fig. 1. a (♂) b (♀).
Nemotois Raddellus Stainton Suppl. 19. — *Herrich-Schff.* tab. 37. fig. 255 ♀.
Epityphia Raddaella Hübn. Cat. 416. 4035.

Duponchel bezweifelt im Suppl. seine Artverschiedenheit von Latreillellus und führt ihn im Cat. 357 als Varietät desselben auf. Ich selbst war früher derselben Ansicht, und erklärte ihn Isis 1839 S. 187 für einen in der Sammlung veralteten Latreillellus. Beide Arten sind einander so ähnlich, dass eine ausführliche Beschreibung des Raddellus überflüssig ist. Sie bieten aber, wenn auch geringe, doch standhafte Unterschiede: 1) an den Fühlern. Bei Raddellus ♂ ist mehr als die Endhälfte rein weiss, und die Schuppenhaare über dem Wurzelgliede sitzen lockerer und lassen diesen Fühlertheil dicker erscheinen, als bei Latreillellus, bei welchem nur die zwei Endfünftel rein weiss sind. Bei den Weibchen ist das Verhältniss umgekehrt; Raddellus hat etwas mehr als $\frac{1}{3}$ Weiss, Latreillellus kaum $\frac{1}{6}$. 2) An den Hinterschienen. Diese sind bei Raddellus ♂ kaum so behaart wie bei Latreillellus ♀, also auffallend dünn gegen die des Latr. ♂; bei Raddellus ♀ ist nur die Endhälfte der Rückenschneide mit spärlichen Haaren besetzt, und wenn sie nicht abstehen, so kann man die Schienen leicht für kahl halten. 3) An den Vorderflügeln. Der Vorderrandfleck verlängert sich bei Raddellus stets einwärts, spitzt sich zu und kommt dem Innenrandfleck viel näher als bei Latreillellus, bei welchem er sich mehr in die Breite

zieht und einwärts abrundet. Auch haben diese Flecke bei Raddellus ein trüberes Gelb, während es bei Latreillellus ins Weissliche zieht (woher *Fabr.* es niveus und albus nennt). Ausserdem sind die Vorderflügel des Raddellus in der Regel beträchtlich schmaler und weniger lebhaft glänzend.

Diese Verschiedenheiten können nicht wohl andere als specifische sein. Die von *Treitschke* angegebenen sind nicht begründet.

Raddellus wohnt in Ungarn (*Tr.*): in Oestreich: in niedern Gebirgsgegenden, bei Mödling auf Pyrethrum inodorum ziemlich selten im Juli und August (*Kollar*). Nach *Mann*'s Nachricht findet man die Raupensäcke am Fusse der Dipsacuspflanzen im Juni und Juli, aus denen die Schmetterlinge zu der von *Kollar* angezeigten Zeit kommen.

* 5. Pantherellus *Guen.*

Alis anterioribus elongatis, nitide aeneis, fasciis tribus obliquis ciliisque albis; posterioribus albis, apice aenescente.

Adela pantherella Guen. Expl. de l'Algérie. Zoologie III, p. 409. pl. 4. fig. 11.

„Statura Ad. inauratellae; alae anticae albae nitentes fa-„sciis tribus maculaque apicali aeneis; posticae albae; an-„tennae longissimae, albae, capite palpisque valde pilosis. „(Long. 4 millim., lat. 12 millim.)."

„Diese reizende Art hat hinsichtlich der Farben keine ent-„sprechende Art unter den europäischen Adelen, aber sie ge-„hört dem Habitus nach offenbar zur Section der Ad. Reaumu-„rella, Schiffermüllerella etc."

„Körper schwarz, mit weissen bronzirten Haaren bedeckt. „Augen röthlich, sehr stark und sehr genähert. Taster, Kopf und „besonders die Fühlerwurzel ausserordentlich haarig; Fühler lang, „sehr dünn und weiss."

„Alle Flügel sind rein weiss mit gleichfarbigen Franzen. Die „Vorderflügel haben drei breite, hell olivenbräunlich-erzfarbene „Binden; die erste nimmt die ganze Wurzel ein; die zweite und „dritte haben zwei starke Zähne oder Buchten, die sich genau „entsprechen; die Flügelspitze endlich wird von einem grossen

„Fleck von derselben Farbe eingenommen. Die Hinterflügel sind „einfach weiss, mit einem leichten bronzirten Fleck in der Flü- „gelspitze."

„Diese nicht sehr gemeine Adela fliegt um die Gebüsche „von Cytisus spinosus; sie wurde in der Umgegend von la Calle „in den ersten Tagen des April, und zwar nur in einigen Exem- „plaren, gefangen. Sie hat die Sitten unserer Ad. Reaumurella."

Anmerkung. Nur wegen der yeux rougeâtres, très-gros et très-rapprochés stelle ich diese Art zu Nemotois; ihr ganzes Ansehen deutet viel mehr auf mein Genus Adela hin; auch will sich die tête extrêmement velue gar nicht mit der Beschaffenheit der Nemotoisarten vertragen, bei denen die grossen (männlichen) Augen keinen Platz für eine reichliche Behaarung übrig lassen. Ich vermuthe deshalb eine Ungenauigkeit in der Angabe der Beschaffenheit der Kopftheile und den wahren Platz für die Art in der Abtheilung Eutyphia des Genus Adela. Die Abbildung ist schlecht; die Vorderflügel haben drei gelbliche, nur am Innenrand ins Weissliche übergehende Binden, die überdies rechts etwas anders gestaltet sind als links. Sie giebt über die richtige Stellung des Thieres so wenig Auskunft wie der in fig. 11. b vergrösserte Fühler, der nur am Wurzelgliede langhaarig ist.

6. Cupriacellus *Hübn.*

Antennis ♂ supra basim nigro-barbatis, ♀ nigris, basim versus pilis incrassatis, apice albo; alis anterioribus aureis, dimidio postico violaceo-cupreo, ciliis costalibus violaceis.

Tinea cupriacella Hübn. fig. 445 (♂).
Adela cupriacella Kollar Beitr. z. Landeskunde Oestr. 2, S. 96.
Nemotois cypriacella Hübn. Cat. 417. 442.
Nem. cypriacellus Stainton Suppl. 19. — Entom. Comp. p. 12 et 40.
Adela cypriacella (Ad. couleur de cuivre rouge) *Dup.* Suppl. IV, p. 494. 604. pl. 88. fig. 2. (♀). — *Herrich-Schäff.* tab. 37. fig. 252 (♂). — tab. 31. fig. 220 (♀).
? *Adela cypriacella Tr.* IX, 2. 145.

Var. b, al. ant. postice chalybeis (♀ mus. *Metzn.*).

Cupriacellus unterscheidet sich von allen folgenden Arten durch den Mangel einer schwarzen Vorderflügelbinde: statt deren geht bloss ein violetlicher Schatten quer über die Flügel, hinter welchem die Farbe sich lichtet und in mehr oder weniger helle und mit Gold gemischte Kupferfarbe übergeht. Von Violellus unterscheiden den Cupriacellus auch seine schmaleren Vorderflügel. Bei Adela cuprella sind die Vorderflügel stets ohne

den dunkeln Querschatten und gegen den Hinterrand weniger violettlich; auch bleiben ihre weiblichen Fühler viel feiner, ohne haarige Verdickung und bis tief herab weiss.

Grösse meist unter der von Ad. cuprella. Kopf des Männchens: Augen gross, gelbbraun, weit getrennt; der Zwischenraum dünn rostgelb behaart; der Rand des Hinterkopfs dicht rostgelb gefranzt. Fühler auf einem kleinen, schwarzglänzenden Vorsprunge, der vorn schwarze Haarbüschchen trägt, sie stehen nahe beisammen und sind 8''' lang, also mehr als $2\frac{1}{2}$mal so lang wie der Körper; das Wurzelglied glänzt violet, darauf sind sie in doppelter Länge desselben durch sparrige, schwarze, violet schimmernde Haare stark verdickt; in etwas mehr als derselben Länge sind sie glatt, bräunlich, kupferig schimmernd; von da an, also in $\frac{2}{3}$ der ganzen Länge, rein weiss. Kopf des Weibchens: Scheitelhaare rostgelb. Augen schwarz, klein, Fühler 4''' lang, nur $\frac{1}{4}$ länger als der Körper, dick, in mehr als dreifacher Länge des kupferglänzenden Wurzelgliedes durch lockere Beschuppung verdickt, schwarz, violetglänzend, am Enddrittel weiss. Gesicht hellgrün glänzend, an den Fühlern mit einigen schwarzen Haaren. Taster länger als der Kopf, beim Männchen braun, beim Weibchen gelblich, mit kurzem, schwarzem, spitzem Endgliede, an der untern Seite reichlich mit hell rostgelben Borstenhaaren, denen an der Spitze schwarze, beim Männchen reichlich, beigemischt sind. Rüssel auf der Wurzel gelblich beschuppt. — Rückenschild des Männchens schwarz mit grünglänzenden Schulterdecken, des Weibchens ganz messingglänzend. Beine metallisch hellgrün an den Schenkeln, messing- und kupferfarben an den Schienen, Füsse bräunlich schimmerd; Hinterschienen auf der Rückenschneide mit schwärzlichen, langen Haaren, beim Weibchen bei weitem nicht so reichlich wie beim Männchen bekleidet; letzteres hat auch an den Schenkelwurzeln schwarze Haare. — Hinterleib beim Männchen schwarz, zusammengedrückt; beim Weibchen gelbbraun, erzfarben schimmernd, am Bauche mehr kupferig, an mehr als der Endhälfte zusammengedrückt; der glänzend schwarze, spitz-dreieckige Legestachel steht aus den Schuppenhaaren hervor.

Vorderflügel $2\frac{4}{5}$—$3\frac{1}{2}$''' lang, länglich, spitz zugerundet, an der Wurzelhälfte glänzend goldgelb, beim Männchen weniger lebhaft und mehr grünlich; hierauf folgt ein bindenförmiger,

violetlich kupferglänzender Schatten, der bisweilen sehr schwach ist, auf beiden Seiten in die angrenzende Färbung verschwindet und sich am Vorderrande am meisten verdichtet und violet färbt, welche Farbe besonders die Vorderrandfranzen haben. Der Raum bis zum Hinterrande ist stets gerötheter als die Wurzelhälfte des Flügels, gewöhnlich aber so sehr verdunkelt, dass die Endhälfte desselben für die oberflächliche Betrachtung als violetlich-kupferig erscheint. Die etwas beulenförmig hervortretende Gegend der Querader macht sich durch ihre lichtere Färbung stets bemerklich. Franzen schwärzlich, auf der Wurzelhälfte kupferig beschuppt.

Hinterflügel länglich, ziemlich spitz zugerundet, schwärzlich, dünn violet überzogen, beim Männchen schwach purpurschimmernd. Längs der Falte zieht sich goldig und kupferig schimmernde Beschuppung in veränderlicher Menge vom Hinterrande gegen die Wurzel. Franzen schwärzlich, auf der Wurzel mit kupferig schimmernder Schuppenlinie; gegen den Innenwinkel werden sie beim Männchen gelblich.

Unterseite braun, violetschimmernd, in den Flügelspitzen goldig. Franzen braun mit goldener Wurzel.

Solche Exemplare, bei denen der Raum hinter dem Vorderflügelschatten sehr hell ist, sehen dem Violellus sehr ähnlich; an den schmalen Flügeln, von denen besonders die hintern viel gespitzter sind, werden sie aber stets zu erkennen sein.

Var. b, ein sehr schönes Weibchen der *Metzner*'schen Sammlung, von $3\frac{1}{2}'''$ Vorderflügellänge. Hinterschienen gegen die Spitze stahlblau angelaufen. Vorderflügel an der kleinern Wurzelhälfte dunkler goldgelb als gewöhnlich, an der grössern Endhälfte — wo sich der Querschatten mehr als sonst gegen die Wurzel zu ausgebreitet hat — stahlblau, ohne Glanz, ausser gegen die Flügelspitze, wo sich diese Farbe mehr ins Kupferrothe verändert, und längs des Hinterrandes bis zum Innenrande, wo es sich in diese verwandelt hat ohne eine scharfe Grenze. Auch der Queraderfleck tritt hell zwischen dem Stahlblau hervor. Auf den Hinterflügeln sind die goldnen Schuppen längs der Falte reichlicher als sonst; die Franzen werden gegen den Innenrand gelblich, wie oben beim Männchen angegeben wurde, und die Schuppenlinie auf ihrer Wurzel, die gegen die Flügelspitze in Violet schimmert, geht gegen den Schwanzwinkel in Goldfarbe

über. — Hinterleib braun, schwach schimmernd; aus dem wenig hervorstehenden Oviduct ragt ein bräunlich-gelber, borstenartiger Stachel in der Länge einer halben Linie hervor. — Alles Uebrige ist wie gewöhnlich. Die Vorderflügelfärbung kann keine Artverschiedenheit anzeigen, da ich Uebergänge zu ihr besitze. Am wichtigsten scheinen mir die am Innenwinkel der Hinterflügel hellen Franzen. Ob sie auf eine eigne Art hindeuten, zu der das übrigens sehr abweichende Männchen, das ich oben als das von Cupriacellus vor Augen hatte, gehören soll — denn beide Exemplare erhielt *Metzner* von *Mann* als Dalmatinellus — das müssen künftige Beobachtungen nachweisen. Einstweilen halte ich es für unwahrscheinlich, und ein gewaltig grosses Weibchen meiner Sammlung, angeblich aus Steyermark, bestärkt mich in dieser Ansicht. Die Vorderflügel sind 4''' lang, auf der gleichfalls eingeschränkten Wurzelhälfte röthlich-golden, auf dem Reste stahlblau, doch mehr ins Schwarze; am Hinterrande und auf der Querader violetlich-kupferig. Die Hinterrandfranzen erscheinen am Innenwinkel bloss darum etwas heller als anderwärts, weil sie weniger zusammengedrängt sind; sie haben also durchaus nichts Gelbliches. An der Falte sind kaum Spuren von aufgestreuten kupferigen Schuppen. — Da auch hier die Flügelgestalt wie bei Cupriacellus ♀ ist, so stehe ich nicht an, nichts weiter als eine Grössenverschiedenheit anzunehmen.

Diese Art fliegt bei Wien auf Kardendisteln vom Juni bis in den August (*Mann!*); in Gebirgsgegenden in Buchenwaldungen (*Kollar*). Bei Glogau fing ich sie in verschiedenen Jahren im Juli auf Torfwiesen einzeln unter Minimellus, und bei Langenau in der Grafschaft Glatz erhielt Dr. *Scholz* ein Exemplar. An den drei angegebenen Oertern wurde bis jetzt noch kein Männchen erhalten. Das oben beschriebene erhielt Herr *Metzner* von *Mann* aus Dalmatien als N. dalmatinellus.

Anmerkung 1. Zur Veränderung des Namens Cupriacellus in Cypriacellus haben wir so wenig einen Grund wie *Hübner*. — *Treitschke*'s Cypriacella, deren Vorderflügel „einen einfachen, matten, zum Schwarzen sich neigenden Kupferglanz, ohne Schattirung und Zeichnung führen", deren männliche Fühler bloss „an der Wurzel dunkel kupferglänzend" ohne haarige Beschuppung sind etc. weicht so sehr von der Art ab, die ich hier beschreibe, und auf welche die *Hübner*'sche Abbildung sehr gut passt, dass ich trotzdem, dass die Wiener unsere Art von jeher als Cypriacella *Tr.* versandt haben,

noch sehr unrecht zu thun glaube, das Citat mit einem Fragezeichen aufzuführen, statt es ganz auszulassen.

Anmerkung 2. An *Eversmann's* Cypriacella (Faun. Volg. 593. 24) sind wenigstens die männlichen Fühler basi incrassato-hirtae. Aber die alae anticae obscure cupreae unicolores lassen auch keine Anwendung auf Nem. cupriacellus zu. Diese Cypriacella fliegt im Casan'schen.

Anmerkung 3. *Herrich-Schäff.* Istrianella tab. 33. fig. 232. ♀ ist mir in der Natur nicht bekannt, da ich ein Exemplar, das *Metzner* darauf deutet, nicht für verschieden von Cupriacellus ansehen kann. Auf dem Bilde zeigt sich ein nach aussen concaver stahlblauer Bogen auf den Vorderflügeln als Hinterrand eines violetlich-kupferigen Schattenbandes; er ist zwischen den beiden Flügelrändern ausgespannt und zieht sich am Vorderrand bis zur Spitze, wo er sich an eine schmalere stahlblaue Hinterrandlinie anschliesst. Ob dieses eine specifische Auszeichnung ist, muss die Ansicht der Originale lehren.

7. Violellus (*FR.*) *Herrich-Schff.*

Antennis ♂ supra basim nigro-barbatis, ♀ nigris, basim versus pilis incrassatis, apice albo; alis latioribus rotundatis, anterioribus cupreo-aureis, nube transversa lata postica violaceo-fusca.

Nemotois violellus Stainton Suppl. 19.
? Tinea violella, glänzender düster veilrother Schabe. Wien. Vzchn. 139. 35. — ed. *Illiger* II, S. 105. — ed. *Charpentier* S 140.
Nemotois cypriacellus (*Lienig*) Isis 1846, S. 275.

Von den folgenden Arten haben bloss Nem. Annae und Prodigellus einige Aehnlichkeit im männlichen Fühlerbau mit dieser, indem auch bei ihnen über dem Wurzelgliede lockere Schuppenhaare sitzen; sie sind aber bei ihnen viel spärlicher und lassen die Fühler bei weitem nicht so dick erscheinen und reichen auch weniger weit hinauf als bei Violellus. Alle andere Arten sind ohne Verdickung über dem Wurzelgliede. Das leichteste Kennzeichen für beide Geschlechter des Violellus geben die breiten und stumpf zugerundeten Flügel. Ausserdem übertrifft Violellus alle in der Grösse, mit Ausnahme des Pt. Annae; aber gerade bei diesem sind die Flügel recht in die Länge gedehnt und scharfspitzig; und bei keiner Art ist die Vorderflügelbinde so verflossen und schattenähnlich wie bei Violellus.

Grösse gewöhnlich etwas über der von Cupriacellus. Kopf des Männchens: Augen gross, hell gelbbraun. Der schmale,

glänzend schwarze Zwischenraum ist vorn mit schwarzen, hinten mit rostgelben Haaren besetzt und der Hinterrand des Kopfes mit rostfarbenen Haaren gefranzt. Stirnerhöhung klein, vorn schwarzhaarig. Fühler dicht bei einander, 9‴ lang, von dreimaliger Körperlänge, mit starkem, violet-kupferigem Wurzelgliede; in dreifacher Länge desselben sind sie darüber durch schwarze, violet-schimmernde Schuppenhaare stark verdickt, welche auf dem Fühlerrücken etwas unordentlich bürstenförmig abstehen, auf der Bauchseite aber sehr spärlich sitzen; hierauf fehlen die Haare, und nur die schwärzliche, sich höher hinauf lichtende Farbe bleibt in derselben Ausdehnung, worauf der sich noch etwas mehr verdünnende Fühlerrest, $\frac{2}{3}$ der ganzen Länge betragend, rein weiss wird. Gesicht hellgrün, metallglänzend. Taster etwas kürzer als der Kopf, dünn, mit kurzem Endgliede, braun, auf der Unterseite nicht sehr reichlich mit langen, schwarzen Borstenhaaren bekleidet. Rüssel auf der Wurzel hell-bräunlich schimmernd beschuppt. — Kopf des Weibchens mit kleinen, seitlichen, schwarzbraunen Augen, deren breiter Zwischenraum mit heller oder dunkler rostfarbenen Haaren dicht bekleidet ist. Fühler bis 4‴ lang, nur $\frac{1}{4}$ länger als der Körper, stärker als beim Männchen, gegen das kupferglänzende Wurzelglied durch zunehmende anliegende Haarschuppen immer mehr verstärkt; die Wurzelhälfte ist schwarz, stahlblau schimmernd, und an etwas mehr als dem Viertel der Fühlerlänge ist sie haarschuppig; die Endhälfte ist weiss. Gesicht wie beim Männchen, oben vor jedem Fühler mit einem schwarzen Haarbüschchen. Taster merklich kürzer als beim Männchen, etwas dicker, gelblich, auf der Unterseite spärlicher mit schwarzen Borstenhaaren besetzt. Rüssel dunkel beschuppt. — Rückenschild röthlich metallglänzend, beim Weibchen heller und lebhafter gefärbt. Brust und Schenkel hellgrün, lebhaft metallisch glänzend, beim Männchen so wenig wie beim Weibchen behaart; Schienen kupferig, oft stahlblau; Füsse bräunlich, an der Sohle gelblich schimmernd; die Hinterschienen sind auf der Rückenschneide spärlich mit langen, schwarzen Haaren bekleidet. — Hinterleib schwarzbraun, beim Weibchen heller, oft sehr ins Gelbliche, in beiden Geschlechtern erzfarben schimmernd, gegen den Bauch etwas kupferig; beim Weibchen ist er stark zusammengedrückt, und der schwarzglänzende, dreieckige Lege-

stachel mit kurzem, gelblichem mucro ragt aus den Schuppen deutlich hervor.

Vorderflügel $3-3\frac{1}{2}'''$ lang, länglich, hinten erweitert, dann stumpf zugerundet, röthlich-goldglänzend, doch nicht mit sehr lebhaftem Glanze, oft ins Violetliche gemischt, gegen die Wurzel wenig heller. Hinter der Mitte ist eine breite, violetlich-schwarzbraune, nur im Sonnenschein metallisch schimmernde, sonst matt erscheinende Schattenbinde, die sich nach vorn erweitert und auf dem Vorderrande etwas ausbreitet. Die Queradergegend zeichnet sich sehr wenig durch hellere Färbung aus. Gegen den Hinterrand wird die Grundfarbe ein wenig lichter, und in dieser Farbe schimmert auch die Wurzelhälfte der schwarzbraunen Franzen.

Hinterflügel ziemlich breit, eiförmig, zugerundet, dunkelbraun, violetlich angelaufen. Vom Hinterrande aus zieht ein sich verengernder Streif röthlich-goldner Schuppen längs der Falte gegen die Flügelwurzel, und mit solchen Schuppen ist auch der Hinterrand in einer schmalen Linie eingefasst. Franzen dunkelbraun, gegen die Flügelspitze bisweilen ziemlich lebhaft goldfarben schimmernd.

Unterseite braun, violetlich angelaufen, an den Rändern, vorzüglich breit um die Flügelspitzen, goldschimmernd beschuppt. Franzen wie oben.

Diese Art fliegt in den Steyrischen und Salzburger Gebirgen (*Mann!*). Madam *Lienig*, von der ich mehrere Exemplare erhielt, denen ich den irrigen Namen Cypriacellus gab, fing sie in Lievland in niedriger Berggegend auf Blumen zugleich mit Nem. scabiosellus. Die Flugzeit fällt also in das Ende des Juni und den Anfang des Juli.

Anmerkung. Für die Lepidopterologen, die den Werth des Gattungsnamens vor dem Artnamen nicht zu würdigen wissen, wird es ein Stein des Anstosses sein, neben Adela violella einen Nemotois violellus zu erblicken. Ich habe mich schon 1839 in meinem systematischen Versuch über die Tineen, in der Isis, bemüht, nachzuweisen, dass vernünftiger Weise gar keine Einwendung dagegen gemacht werden könne, und dass also nach *Linné's* und Andrer Vorgang von demselben Verfahren Gebrauch zu machen sei. Es war mir schon damals sehr wohl bekannt, dass bei Anwendung derselben Artnamen in nächstverwandten Gattungen die Nothwendigkeit der Aenderung

eines derselben leicht dadurch herbeigeführt werden könne, wenn die Gattungen später anders begrenzt werden. Darum verwandte ich denselben Artnamen damals und verwende ihn jetzt am liebsten bei Gattungen, deren Zusammenziehung nicht mehr denkbar ist; bei solchen naheverwandten Gattungen aber, deren Haltbarkeit noch Zweifel zulässt, nahm und nehme ich ihn nur an, wenn er schon von Andern gegeben war, z. B. bei Myelois obtusella und Pempelia obtusella von 1839, bei Adela violella und Nemotois violellus von 1852, um nicht jüngeren Benennungen den Vorzug einräumen zu müssen. Mein Verfahren, und namentlich meine Berufung auf *Linné's* Vorgang, hat Herrn *Guenée's* Beifall in so schwachem Grade gefunden, dass er in der Vorrede*) zum ersten Theil seines Microlepidopternsystems (Annales de la Société entom. 1845, S. 127) es mit der Frage abfertigt: est-ce „en toussant comme eux" que nous devons essayer de prendre les botanistes pour modèles?**) In einer Note zu Rhodophaea obtusella (S. 75 des Separatdruckes) spricht er, gleichfalls mich zum Zielpunkte nehmend: Si eodem nomine duo Microlepidoptera servari possunt (et ego non annuo), saltem duabus speciebus in eadem tribu et in eodem genere eodem modo designatis, r a t i o n i s f i n e s e x i r e n t u r. Ich möchte ihn ersuchen, nachzuweisen, dass ich die Beibehaltung desselben Artnamens für zwei Arten in demselben Genus (in eodem genere) für irgend möglich annehme (vgl. dagegen Isis 1839. S. 173. Anm. 12). Da aber die Ertheilung desselben specifischen Namens an mehrere Species derselben tribus nicht nur von mir, sondern von vielen vor und nach mir gut geheissen wird, so wäre ich also nicht der einzige, der die Grenzen der Vernunft überschreitet!

---

*) Sie fehlt (ob vielleicht aus zarter Rücksicht gegen mich?) in dem separat verkauften Abdruck.

**) So achtet er also *Linné*! Trotz meiner Verehrung *Linné's* habe ich es nicht billigen können, Namenverderbungen, wie Sulzella, Christiernana — da die Männer nicht Sulz, Christiern, sondern Sulzer, Christiernin hiessen — gelten zu lassen, und habe sie daher berichtigt. Darüber ruft *Guenée* entrüstet aus: bien plus il a été jusqu'à changer des noms même de Linné, en appelant Christiernini la Christiernana de cet auteur! Ich richte nur einfach die Frage an Herrn *Guenée*, was er wohl dazu sagen würde, wenn Jemand ihm zu Ehren einen Wickler Guenoniana oder eine Schabe Guenoniella taufte, und ob er wohl auch der Umtaufe mit solchem Zorne widerstehen möchte?

8. Annae *Mann* in lit.

Antennis ♂ supra basim breviter barbatis, ♀ basim versus incrassatis nigris, $\frac{1}{3}$ apicali albo; alis anterioribus violascenti-cupreis, basi aurea, fascia postica cyaneo-nigra; posterioribus fuscis.

Var. b, alis anter. ante marginem posticum medium macula parva cyaneo-nigra notatis. ♂ ♀.

Var. c, ut a, sed fascia supra medium interrupta. ♂.

Eine sehr schöne Art, grösser als die folgenden, von denen ihr Schiffermillerellus durch die dunkeln Hinterflügel und die Grösse am nächsten kommt. Sie hat aber im männlichen Geschlecht über der Fühlerwurzel einen kurzen Schuppenbart, der dort ganz fehlt; ausserdem sind ihre Vorderflügel etwas spitzer, glänzen überall ausser an der Basis in violetlicher Kupferfarbe, und haben eine blauschwarze Binde statt der violetlich schwarzen des Schiffermillerellus. Auch hat dieser nie vor dem Hinterrande das schwarze, bei N. Annae gewöhnliche Fleckchen. Prodigellus, mit einem noch kürzern Fühlerbärtchen versehen, entbehrt des violeten Kupferglanzes und des Fleckchens der Vorderflügel, und hat Hinterflügel, die an der Wurzelhälfte ins Weissliche übergehen, statt einfarbig schwärzlich zu sein. Barbatellus und die andern Arten mit dunkeln Hinterflügeln sind alle viel kleiner.

Grösse wie Ad. viridella. Kopf des Männchens: Augen gross, gelblich-braun; der schmale, hinten erweiterte, glänzend schwarze Zwischenraum ist spärlich mit schwarzen Haaren besetzt wie der Rand des Hinterkopfes. Stirnerhöhung kurz. Fühler dicht neben einander, $8\frac{1}{2}'''$ lang, dreimal so lang wie der Körper, fein, gegen die Wurzel etwas verstärkt; das starke Wurzelglied glänzt grünlich und kupferfarben; darüber ist der Fühler in etwas mehr als der Länge des Wurzelgliedes auf dem Rükken kurz rauhhaarig, schwarz, stahlblau, welche Farbe, nur heller werdend und ins Kupferfarbene spielend, bis über $\frac{1}{3}$ der Fühlerlänge hinaufreicht; der Rest ist weiss. Gesicht hellgrün, metallglänzend. Taster länger als der Kopf, schwarz, unten reichlich mit langen, schwarzen Haaren bürstenartig bekleidet. — Kopf des Weibchens: Augen klein, schwarz, breit getrennt.

Ihr Zwischenraum so wie der der Fühler mit rostfarbenen Haaren reichlich besetzt. Fühler fast $4\frac{1}{2}'''$ lang, $\frac{1}{4}$ länger als der Hinterleib, viel dicker als beim Männchen, gegen die Wurzel verstärkt und über dem Wurzelgliede mit einer durch anliegende Schuppen hervorgebrachten, länglichen Verdickung. Wurzelglied hell kupferglänzend; darauf ist die Farbe schwarz, erst mit stahlblauem, dann mit violetlichem Schimmer; etwas weniger als das Enddrittel ist rein weiss. Gesicht glänzender als beim Männchen. Taster viel kürzer, auch viel spärlicher behaart, überall schwarz. Rüsselwurzel erzfarbig glänzend. — Rückenschild des Männchens mit leicht zerstörbarer, hellgrüner, glänzender Beschuppung (bei sechs Männchen entdecke ich sie nur an den Rändern), des Weibchens mit festsitzender, messingglänzender, bisweilen schwach kupferiger. Brust und Schenkel hellgrün, metallglänzend, Schienen kupferig, gegen die Spitzen ins Stahlblaue, Füsse braungelblich mit dunkelen Enden der Glieder. Die Schenkel haben unten an der Wurzel beim Männchen ziemlich lange, beim Weibchen viel kürzere und dünnere, schwarze Haarbüsche. An den Hinterschienen tragen beide Schneiden, doch die obere viel reichlicher, lange schwarze Haare; beim Weibchen sind diese kürzer und spärlicher. — Hinterleib schwarz; beim Weibchen ist er braun, erzschimmernd, nach hinten violetlich, an mehr als der Endhälfte zusammengedrückt. Der schwarzglänzende Legestachel ist spitz-dreieckig, und bei einem Weibchen ragt aus ihm ein gelblicher mucro von $\frac{3}{4}'''$ Länge hervor.

Vorderflügel $3\frac{1}{3}$—$3\frac{1}{2}'''$ lang, etwas gestreckt, hinter der Mitte wenig erweitert, dann länglich zugespitzt, an der Wurzel hell und lebhaft goldglänzend, dann weniger glänzend ins Hellkupferige, aus diesem ins Violetliche übergehend, gegen den Hinterrand, wenigstens in der Gegend des Innenwinkels, wieder etwas lichter. Hinter der Mitte ist ein weder sehr breites, noch ganz scharf gerandetes, blauschwarzes Band, das sich am Vorderrande etwas mehr erweitert als am Innenrande und bei einem Männchen (Var. c) durch die Medianader breit unterbrochen wird. Gewöhnlich ist vor der Mitte des Hinterrandes ein gerundetes, schlecht begrenztes Fleckchen von der Farbe der Binde (Var. b); öfters löst es sich in zerstreute Schuppen auf, und nur bei einem Weibchen fehlt jede Spur desselben. Franzen

schwarzbraun, am Vorderrand violet und stahlblau, am Hinterrand auf der Wurzel kupferig schimmernd.

Hinterflügel länglich, zugerundet, einfarbig schwarzbraun, verdünnt violetlich angelaufen. Franzen bräunlich, beim Weibchen am dunkelsten, mit schwach kupferig schimmernden Schuppen auf der Wurzel; beim Männchen sind sie auswärts heller, und besonders hell in der Gegend des Innenwinkels.

Unterseite braun, violetschimmernd; die Ränder sind an der Endhälfte der Flügel schmal mit kupferig schimmernden Schuppen eingefasst.

Diese Art wurde von der Frau unsers bekannten Wiener Microlepidopternentdeckers bei Brussa in Kleinasien aufgefunden. Sie flog dort Mitte April auf Berghutweiden. Herr *Mann* benannte sie nach dem Vornamen seiner Frau, und die fleissige Gehülfin bei seinen entomologischen Forschungen um Wien, Fiume und Brussa verdient diese Auszeichnung.

9. Prodigellus n. sp.

Antennae ♂ supra basim breviter subbarbatis nigroque violaceis, ceterum albis: alis anterioribus nitidis aureis, post fasciam violascenti-atram cuprascentibus; posterioribus albidis, apice nigricante. ♀ — — .

Kleiner als N. Annae, so gross wie Schiffermillerellus, von beiden durch die weisslichen Hinterflügel verschieden, ausserdem von dem erstern durch die auf der Wurzelhälfte hell goldgelben, von letzterem durch die schmaleren, gleichfalls viel weniger gerötheten Vorderflügel.

Augen gross, gelblich-braun. Zwischenraum schmal, hinten erweitert, glänzend schwarz, spärlich mit langen schwarzen Haaren besetzt, wie der Hinterrand des Kopfes. Die Stirnverlängerung kurz, schwarz, mit schwarzen, kurzen Haaren; die Fühler stehen dicht neben einander und sind 7''' lang, fast $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie der Körper, dünn, gegen die Wurzel wenig verstärkt, doch über dem Wurzelgliede in etwas mehr als der Länge desselben merklich verdickt, zusammengedrückt und auf dem Rücken mit kurzen, locker abstehenden, nicht reichlichen Haarschuppen bekleidet; diese so wie die ganze verdickte Stelle sind schwarz, violetglänzend, welche Farbe auf dem Fühlerrücken schon bei

der doppelten Länge des Wurzelgliedes aufhört, auf der Unterseite aber, gelichtet, etwa $\frac{1}{3}$ der Fühlerlänge erreicht. Wurzelglied dick und lang, kupferglänzend. Gesicht hellgrünglänzend, stark zurückgehend. Taster länger als der Kopf, schlank, schwarz, auf der Innenseite gelblich beschuppt, auf der Unterseite mit langen, steifen, schwarzen, reichlichen Haaren, doch weniger dicht als bei N. Annae, bürstenartig besetzt. Rüssel auch an der Wurzel dunkelbraun. — Rückenschild schwarz, nur an den Seiten messingfarben glänzend, wie auf den Schulterdecken (es scheint nicht durch Abreibung in der Mitte schwarz zu sein). Brust und Schenkel grün, metallisch-glänzend, letztere unten an der Wurzel mit ziemlich langen, schwarzen Haaren; Schienen kupferig, Füsse ins Gelbliche schimmernd; die Hinterschienen auf der Rückenschneide mit langen, schwarzen Haaren kammartig bekleidet. Hinterleib schwarz.

Vorderflügel etwas über 3''' lang, länglich, in der Gestalt wie bei Nem. Annae, doch nicht ganz so scharf gespitzt, auf der Wurzelhälfte goldgelb, glänzend, hinter der Binde bis zur Spitze hell kupferig-golden, fast wie bei Schiffermillerellus; die Flügelwurzel ist sehr schwach grünlich und auf der Subcostalader erscheint nicht weit von derselben ein länglicher, schwarzer Punkt. Die Binde ist tief schwarz, mit Violet gemischt; sie ist vor dem Innenwinkel schmal und erweitert sich allmählich; auf dem Vorderrand verlängert sie sich auswärts etwas. Franzen schwarzbraun, schimmernd, auf der Wurzel mit den rothgoldenen Schuppen der Flügelfläche verdeckt; am Vorderrande schimmern sie ins Violete.

Hinterflügel länglich, gespitzt, schmutzig weisslich, auf der Endhälfte allmählich in verdünntes Schwarzbraun übergehend, welches in der Flügelspitze am dunkelsten ist; die ganze Fläche schimmert sehr verdünnt purpurfarbig. Franzen am Vorderrande und um die Flügelspitze schwarzbräunlich; am Hinterrande gehen sie gegen den Innenwinkel in immer helleres Grau, zuletzt in Weisslich über und sind auf der Wurzel mit einer goldig schimmernden Schuppenlinie bekleidet.

Unterseite am Vorderrande und in der Flügelspitze schwärzlich mit violetem Schimmer, übrigens schmutzig weisslich-grau. Die Franzen sind, in grösserer Ausdehnung auf den Vorder- als auf den Hinterflügeln, an der Wurzel mit rothgoldenen Schup-

pen bekleidet, welche kaum in die Vorderflügelspitze hereinreichen.

Von dieser Art fing *Mann* nur drei Exemplare bei Brussa an steilen Bergabhängen am 5. August 1851. Das Weibchen kam ihm nicht vor.

10. Schiffermillerellus *SV.*

Antennis ♂ albis, supra basim breviter incrassatis, $\frac{1}{3}$ basali nigricante, ♀ nigris, $\frac{1}{4}$ apicali albo; alis anterioribus cupreo-aureis nitidis, basi suborichalcea, lineola prope eam brevissima fasciaque violaceo-atris; posterioribus fuscis.

Tinea Schiffermillerella, rothgoldener Schabe mit stahlblauem Querbande Wien. Vzchn. 142. 20. — ed. *Illiger* (Schiffermüllerella) II, S. 118. — ed *Charpent.* (Schiffermüllerella).

Nemotois Schiffermillerella Hübn. Cat. 416 4037.

Tinea Schiffermyllerella Hübn. fig. 132 ♂ (schlecht). Text S. 54. 6.

Adela Schiffermüllerella Tr. IX, 2 135. — X, 3. 292 — *Eversmann* Faun. Volg. 592. 19. — *Kollar* Beitr. z. Landeskunde Oestreichs 2, S. 96.

Adela Schiffermullerella (Ad. de Schiffermuller) *Dup.* Hist. VIII, 377. 1610. pl. 300. fig. 11 ♂.

Nemotois Schiffermullerella Dup. Cat. 357. *Stainton* Cat. 10. Suppl. 19. — Entom. Comp. p 12, 40 et 49 — Zoologist 1850, p. 2884

Nemotois Schiffermüllerellus Z. Isis 1839, 187. 3. — (*Lienig*) 1846, S. 273. — *Herrich-Schäff.* Topogr. v. Regensb. III, 197. 946 — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), S. 16. — V (1844), S. 16. — VI. (1845), S. 12.

Alucita fasciella Fabr. E. Syst. 3, 2. 342. 46. — Suppl. 505. 15.

Adela — *Steph.* Cat. 7217. — Illustr. IV, 230 4.

Capillaria fascia (the copper-Japan) *Haworth* Lep. Brit. IV, 520. 3.

? Var., Lenellus *Mann* in lit. antennis $\frac{1}{2}$ nigricantibus, palpis crebrius longiusque pilosis; alis anterioribus paulo angustioribus. ♂.

Verschieden von Prodigellus durch die dunkeln Hinterflügel, von Nem. Annae durch die rundern, weniger dunkeln Vorderflügel mit violetschwarzer, nicht blauschwarzer Binde, von Mollellus durch beträchtlichere Grösse, stärker behaarte männliche Taster und auf den Vorderflügeln durch den sehr kurzen, schwarzen Strich nahe der Wurzel, von Barbatellus durch das Vorhandensein dieses Striches, beträchtlichere Grösse und viel schwächer behaarte männliche Taster. Am nächsten kommt Schiffer-

millerellus dem Minimellus; er übertrifft diese kleinste Art des Genus sehr bedeutend in der Grösse und hat auf der Vorderflügelbasis einen kurzen, leicht unbeachteten, schwarzen Strich statt des doppelt so langen, auffallenden Strichs bei Minimellus.

Grösse etwas veränderlich, wie von Ad. cuprella. Kopfbau des Männchens wie bei Prodigellus. Augen gelbbraun. Fühler $7\frac{1}{2}'''$ lang, nur über dem starken, kupferglänzenden Wurzelgliede, in der Länge desselben, verstärkt durch anliegende, schwarze, violetglänzende Schuppen, worauf sie sich schnell verdünnen und auf dem Rücken in weisse Farbe übergehen, während sie an den Seiten und unten auf $\frac{1}{3}$ der Fühlerlänge bräunlich bleiben. Gesicht hellgrün, glänzend. Taster länger als der Kopf, innen gelblich beschuppt, unten reichlich mit langen, schwarzen Borstenhaaren bekleidet. Beim Weibchen ist der Kopf oben dicht mit rostrothen Haaren bewachsen, ohne ein schwarzes Haar beigemischt zu haben. Augen klein, schwarzbraun. Fühler bis $3'''$ lang, von Körperlänge, ziemlich stark, gegen die Wurzel etwas dicker, schwarz, erst mit stahlblauem, dann mit kupferigem Schimmer; kaum das Endviertel ist weiss; Wurzelglied hell grünlich und roth metallisch glänzend. Gesicht breit, hellgrün, stark glänzend. Taster kürzer als beim Männchen, gelblich mit spitzem, schwarzem Engliede, unten spärlich mit schwarzen Borstenhaaren. Rüssel an der Wurzel metallisch schimmernd. — Rückenschild des Männchens schwarz, schmal messingglanzend eingefasst und mit solchen Schulterdecken. Beim Weibchen ist er überall so gefärbt. Brust und Schenkel hellgrün, glänzend; Schienen kupferfarben, am Ende violet: Füsse gelbbräunlich mit grösstentheils gelblichem ersten Gliede. Die männlichen Schenkel sind an der Wurzelhälfte unten mit langen, schwarzen Haaren bekleidet; die Hinterschienen tragen auf beiden Schneiden, viel reichlicher jedoch an der obern, lange, schwarze Haare; beim Weibchen sind sie spärlich und an der untern kaum vorhanden. — Hinterleib schwarz, beim Männchen mit gelblich schimmerndem Afterbusch; beim Weibchen ist er heller, metallisch schimmernd mit kurzem, spitz-dreieckigem, glänzend schwarzem Legestachel.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$—$3'''$ lang, länglich, nach hinten etwas erweitert, dann verengert und etwas stumpf gerundet, glänzend rothgolden, bald mehr dem einfach Goldenen genähert, bald mehr

ins Kupferige verdunkelt, an der Wurzel ganz hellgrün, sehr stark glänzend. Die Subcostalader trägt nicht weit von der Wurzel einen schwarzen Punkt, der sich beim Männchen in einen nach hinten zugespitzten, kurzen Strich auszieht. Die Binde ist breit, violetlich-schwarz, ohne scharfe Ränder, nach vorn erweitert: die ersten Vorderrandfranzen nehmen an dieser Farbe Theil; die übrigen Franzen sind braun, gelblich schimmernd, auf der Wurzel des Hinterrandes mit rothgoldnen Schuppen belegt.

Hinterflügel länglich, gerundet, braun, verdünnt, violetlich angelaufen. Franzen braun, auswärts ins Gelbliche schimmernd, an der Wurzel mit gelblichen oder röthlichen Schuppen gemischt.

Unterseite braun, violetlich angelaufen; die Ränder sind um die Flügelspitzen gelbschimmernd beschuppt; die Franzen schimmern so an der Wurzel.

Ein Männchen, von *Mann* auf dem Schneeberge gefangen und als Lenellus geschickt, kann ich für jetzt nur mit Schiffermillerellus verbinden. Es ist in der Grösse eines kleinen Schiff. fem. Fühler vom Bau des männlichen Schifferm., aber an der innern Seite bis zur halben Länge verdunkelt. Taster reichlicher und mit längeren Haaren bekleidet. Vorderflügel 3''' lang, etwas schmaler als dort und etwas länger zugespitzt, in der Grundfarbe des hellsten Schifferm. Von der Binde aus zieht sich längs des Vorderrandes eine schwach röthliche Färbung wurzelwärts und breitet sich dann nach innen, immer breiter werdend, bis zum Innenrand aus, wodurch die helle Goldfarbe auf die Flügelwurzel und auf einen grossen Querfleck vor der Binde eingeschränkt wird. Die Binde hat hinten dicht am Vorderrande eine Erweiterung durch grünlich-schwarze Schuppen. Beide Farben — die grünlich-schwarze und die röthliche — scheinen mir durch zu grosse Nässe beim Aufweichen des Schmetterlings entstanden zu sein; die grünliche nimmt sogar auf dem linken Flügel einen etwas grösseren Raum ein als auf dem rechten. An den ein wenig schmalern Hinterflügeln sind die Franzen vor dem Schwanzwinkel merklich hell und gelblich. — Wenn die Abweichungen in der Farbe der Fühler, in der Länge der Tasterbehaarung und in der Flügelbreite sich an andern Exemplaren standhaft zeigen, so kann kein Zweifel an der Artverschiedenheit bleiben.

Schiffermillerellus ist im mittlern Europa weit verbreitet, im Ganzen aber nicht häufig: in Russland nach Osten bis Orenburg und Saratow (*Eversmann*), nach Norden bis Lievland (*Lienig!*); in Ungarn (*FR.!*); in Deutschland im Süden bei Wien im Prater und auf Wiesen des Kahlenberges (*Kollar*); bei Regensburg (*HS.*); im Osten: bei Breslau (Dr. *Scholz!*), Glogau und Frankfurt (*Z.*); in Mitteldeutschland bei Jena (*Schläger!*); im Westen bei Heidelberg (Dr. *Bronn!*). Ferner ist er in Frankreich, namentlich um Paris (*Dup.*), und in England, und zwar hier an vielen Orten (*Steph.*). Mit *Duponchel*'s Beobachtungen übereinstimmend, habe ich ihn auf trocknen, selbst dürren, sehr sonnigen Anhöhen gefunden, wo er um Schlehensträucher, selten um anderes Gebüsch, in kleinen Gesellschaften schwärmte. *Duponchel* traf ihn bei Paris an einer Stelle häufig auf Marrubium vulgare. Er bezeichnet das Ende des Juni und den Anfang des Juli als die Flugzeit; für unsere Gegend kann ich als diese den Juli und Anfang August anzeigen. *Mann* erzieht den Schmetterling aus Raupen; über diese hat er mir aber noch nichts gemeldet.

Anmerkung 1. Gegen die bisher übliche Schreibart nenne ich die Schabe Schiffermillerellus, da der Name im Wien. Vzchn. nicht mit ü, sondern mit i geschrieben ist; dass dies kein Druckfehler sei, geht aus der eignen Handschrift *Schiffermiller*'s hervor, die ich in einem der Stettiner Vereinsbibliothek gehörigen Bande der *Linné*'schen Amoenitates acad. gesehen habe. —

Anmerkung 2. Die Bezeichnung des Wiener Verzeichnisses: „mit stahlblauem Querbande" passt schlecht auf unsere Art, sehr gut auf Nem. Annae. Dennoch kann die dort gemeinte Art keine andere als die unsrige sein. Denn *Fabricius* beschrieb das Original, und *F. v. R.* sah es, ohne darin etwas Anderes zu finden; endlich kommt N. Annae nicht bei Wien vor. — *Hübner*'s Bild mit schmalen, purpurrothen Vorderflügeln vereinigt sich schlecht mit unserem Schiffermillerellus, sehr gut mit N. Annae. Er hat es wahrscheinlich nicht nach *Schiff.* Sammlung gemacht, da er im Text angiebt, er habe die Schabe bei Niemierow in der Ukraine, auf Wermuthstauden, gefangen. Zwar erklärt er im Cat. seine Art und die des Wien. Vzchn. für identisch; ein Irrthum bei zwei so nahe verwandten Arten wäre für die damalige Zeit sehr verzeihlich. Sein Bild ist also einem Zweifel unterworfen, der sich dadurch wird aufklären lassen, wenn man die Schabe wieder in der Ukraine fängt.

11. Mollellus (*Hübn.*) *Tr.*

Antennis ♂ ad dimidium infuscatis, supra basim vix incrassatis, ♀ nigris, $\frac{1}{4}$ apicali albo; alis anterioribus nitidis aureis, postice cuprascentibus, fascia violaceo-atra postica; posterioribus fuscis.

Adela mollella Treitschke IX, 2. 137. *X*, 3. 292. — *Eversmann* Faun. Volg. 592. 20.
? Tinea — Hübn. fig. 423 (♂). 424. (♀).
? Nemotois — Hübn. Cat. 417. 4040. — *Duponchel* Cat. 357.

Sicher verschieden von Schiffermillerellus durch beträchtlich geringere Grösse, dünner behaarte männliche Taster, höher hinauf geschwärzte männliche Fühler, gestrecktere Vorderflügel, die helle Goldfarbe derselben bis zu der schmaleren Binde und den gänzlichen Mangel eines schwarzen Punktes gegen die Flügelwurzel — von Barbatellus durch schmalere, auf der Wurzelhälfte heller gefärbte Vorderflügel mit schmalerer Binde und im männlichen Geschlechte durch die weiter hinauf verdunkelten Fühler und vorzüglich durch die sehr schwach behaarten Taster — von Minimellus, der ihm manchmal in der Grösse ziemlich nahe kommt, durch den lebhaftern Glanz auf der hellern Wurzelhälfte der Vorderflügel, durch den gänzlichen Mangel der schwarzen Linie nahe der Wurzel derselben und durch schwächer behaarte männliche Taster.

Kopf des Männchens schwarz, im Gesicht hellgrün, metallisch glänzend. Augen gross, gelbbraun; der schmale Zwischenraum spärlich, der Hinterrand des Kopfes reichlicher schwarzhaarig; vorn zwischen den Fühlern stehen einige kurze, rostgelbe Haare. Die Fühler sind etwas über 7''' lang, fein, über dem Wurzelglied in der Länge desselben etwas verdickt und zusammengedrückt, an der Wurzelhälfte schwarz, kupferig schimmernd, doch höher hinauf heller, an der Endhälfte weiss; das Wurzelglied stark, röthlich metallisch glänzend. Taster etwas länger als der Kopf, schlank, feinspitzig, weisslich, auf der Unterseite nicht reichlich mit schwarzen, einwärts mehr oder weniger gelblich gemischten Borstenhaaren bürstenartig besetzt. Rüssel an der Wurzel schmutzig gelblich beschuppt. — Kopf des Weibchens rostroth behaart mit kleinen, schwarzen, weit

getrennten Augen. Fühler 3‴ lang, ¼ länger als der Körper, ziemlich stark, über dem kupfrigen Wurzelgliede wie beim Männchen verdickt, schwarz, kupferig schimmernd, am Endviertel weiss. Gesicht und Rüssel wie beim Männchen. Taster kürzer, gelblich, mit viel spärlichern, gelblichen Borstenhaaren auf der Unterseite. — Rückenschild in beiden Geschlechtern goldig-grün, in der Mitte bisweilen kupferig; Schildchen schwarz. Brust und Beine grünlich-metallisch, bisweilen kupferig, wie die Hinterschienen gegen die Spitze immer; Füsse ins Gelbliche. An den Schenkelwurzeln sitzen wenige schwarze Haare, am meisten an den hintern. Hinterschienen auf der obern Schneide beim Männchen ziemlich reichlich mit langen schwärzlichen Haaren; beim Weibchen nur mit einzelnen wie beim Männchen auf der unteren. — Hinterleib des Männchens schwarz, des Weibchens schwarzbräunlich erzschimmernd, an mehr als der Endhälfte zusammengedrückt: der schwarze, dreieckige Legestachel steht wenig hervor, und bei zwei Exemplaren ragt aus seiner Spitze ein gelblicher mucro.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}-2\frac{2}{3}$‴ lang, länglich, nach hinten wenig erweitert, am Ende sanft zugespitzt, schmaler als bei Schiffermillerellus, von der Wurzel bis zur Binde lebhaft glänzend hell goldgelb, mehr oder weniger ins Grünliche, von der Binde bis zur Spitze rothgolden, doch gegen den Innenwinkel heller, bisweilen wie gegen die Flügelwurzel. Die violetschwarze Binde ist bedeutend schmaler als bei Schiffermill. und scharf, und erweitert sich nur schwach gegen den Vorderrand, auf dem sie sich auch nur selten etwas nach hinten verlängert. Auf der Subcostalader ist gegen die Flügelbasis nicht die geringste Spur eines schwarzen Punktes oder Striches zu entdecken. Franzen braun, schimmernd, auf der Wurzel mit rothgoldnen Schuppen belegt.

Hinterflügel länglich, zugespitzt, schwarzbraun, schwach violettlich angelaufen. Franzen überall braun, auf der Wurzel mit goldschimmernder Schuppenlinie.

Unterseite braun, besonders gegen die Vorderränder violettlich angelaufen. Franzen der Hinterränder mit rothgolden schimmernder Schuppenlinie.

Fliegt in Ungarn (von woher jedoch *Kindermann* in der letzten Zeit Schiffermillerellus als Mollellus verschickte), zu Ende

Juni (*Tr.*, *Metzner!*), — in Russland im Gouvernement Casan (*Eversmann*) — in Kleinasien bei Brussa auf einer hohen Bergwiese, um Scabiosen und andre Blumen schwärmend, im Juli und August (*Mann!*). Andre Aufenthaltsörter sind noch nicht mit Zuverlass bekannt.

Anmerkung 1. Es ist mir jetzt wahrscheinlich, dass *Hübner*'s Abbildung gar nicht die eben beschriebene Art, sondern den folgenden Minimellus vorstellt. Darauf, dass Fig. 423 in der Nähe der Vorderflügelbasis eine Längslinie zeigt, ist nichts zu geben, da sie für Minimellus zu dünn wäre und wohl nichts weiter als den Verlauf der Hauptadern vorstellen soll. Dagegen hat die Abbildung die Grösse wie Minimellus und wenigstens beim Männchen breitere und stumpfere Flügel als mein Mollellus; die Grundfarbe ist diesseits der Binde mit Roth gemischt, was bei Mollellus nicht der Fall ist; die Binde ist für Mollellus viel zu breit, passt aber sehr gut auf Minimellus, und die Taster von 423 sind von einer Länge, die viel mehr den Minimellus als den Mollellus bezeichnet. Noch ein, wiewohl schwaches, Moment lässt sich darin finden: *Zincken* führt im Wien. Vzchn. ed. *Charp.* Mollella als eine Art auf (S. 159, Anm. 222), die er besitzt. Von Frischella 425 und 26 sagt er mit Bestimmtheit, dass er sie *Hübner*'n zum Abbilden geschickt habe, wie die Arten der Tafel 61. Es lässt sich mit Wahrscheinlichkeit annehmen, dass er alle Arten der Tafeln 61—63 geliefert habe, und ist dies gegründet, so hindert nichts, in *Hübner*'s Fig. 423 und 425 unsern Minimellus zu sehen, da nur dieser im nördlichen Deutschland vorkommen kann, während *Treitschke*'s Mollellus dem Osten und Südosten angehört. — *Treitschke*'s Beschreibung ist ungewöhnlich genau; die Grösse — wie Schiffermillerellus — ist für Mollellus freilich etwas zu gross, aber auf Minimellus gar nicht anwendbar. — *Eversmann* nennt seine Mollella besser: paulo minor; seine sonderbar bezeichnete fascia obscure cuprea diluta macht die Art nicht zweifelhaft.

Anmerkung 2. Mein Mollellus Isis 1839, S. 187. 4. ist möglicher Weise der ächte *Hübner*'sche, zufolge des dort angegebenen Aufenthalts gehört er zum Minimellus; ich habe aber einst auch Inauratellus *FR.* darunter gemischt. — Mein zweiter Mollellus, Isis 1847, S. 817 gehört weder zu Minimellus, noch zu Mollellus *Tr.* Denn da ich das einzelne Exemplar, ein Weibchen, am 30. April fing, so müsste Mollellus eine doppelte Flugzeit haben, die doch bei keiner einzigen langhornigen Art bekannt ist. Dies Exemplar hat die Grösse des kleinsten Minimellus; seine Flügel sind noch gerundeter; die Binde hat ungefähr dieselbe Breite und ist stark nach vorn erweitert; es zeigt sich sogar als besondere Auszeichnung vor der Flügelspitze ein Häufchen schwarzer Schuppen; von einem schwarzen Strich ist gegen die Flügelbasis keine Spur. — Dass es doch, gegen meine a. a. O. ausgesprochene Ansicht, trotz der schmalern und weniger gerundeten Flügel zu Barbatellus gehört, mit dem es in den stark behaarten Tastern und der kurzen, weissen Fühlerspitze übereinkommt, wird wahrscheinlich die Entdeckung von mehr Exemplaren dieser Art beweisen

12. Minimellus *SV.*

Antennis ♂ ad medium usque nigris, ♀ nigris, apice albo; palpis ♂ nigris densius hirsutis; alis anterioribus nitidis aureis, postice cuprascentibus, fascia lata violaceo-nigra, lineola prope basim atra; posterioribus fuscis.

Tinea minimella, düstergöldene Schabe Wien. Vzchn. S. 319. 83. — ed. *Illig.* II, S. 114.

?*Nemotois minimellus Staint.* Cat. 10. (cf. Suppl. 19.). — Entom. Comp. p. 12 et 49. — Zoologist 1849 p. LXI.

?*Capillaria fascia* var. β *Haworth* Lep. brit. IV. p. 520.

? *Tinea minimella Herrich-Schff.* tab. 33. fig. 235.

Aehnlich Mollellus, Schiffermillerellus u. a., kleiner als der kleinste Mollellus, also viel kleiner als Schiff., vor allen ausgezeichnet in beiden Geschlechtern durch den kurzen, schwarzen Längsstrich gegen die Wurzel der Vorderflügel.

Kopf des Männchens: Augen gelbbräunlich, gross, durch einen schmalen, glänzend schwarzen Zwischenraum getrennt, der mit spärlichen, schwarzen Haaren besetzt ist; solche Haare, nur reichlicher und länger, säumen den Hinterkopf. Fühler nahe beisammen, $5\frac{1}{2}'''$ lang, etwa $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie der Körper, fein, in etwas mehr als der Länge des Wurzelgliedes über diesem schwach verdickt, zusammengedrückt, schwarz, violetlich schimmernd, hierauf auf dem Rücken sehr schnell heller und ins Weisse übergehend, auf der Innenseite aber bis über $\frac{1}{3}$ kupferig braun; der Rest weiss; Wurzelglied stark, kupferglänzend. Gesicht hellgrün, sehr glänzend; am obern Rande dicht neben der Fühlerwurzel und auswärts von derselben ist ein kurzes, schwarzes Haarbüschchen. Taster wie bei Schiffermill., nur nicht gelblich beschuppt; also mit reichlichern und längern Haaren als bei Mollellus. Rüssel schwarz, an der Wurzel etwas schimmernd. — Kopf des Weibchens: zwischen den weit getrennten Augen und Fühlern reichlich rostgelb behaart. Fühler $3'''$ lang, kaum $\frac{1}{2}'''$ länger als der Körper, dicker als beim Männchen, über dem Wurzelglied in mehr als der Länge desselben schwach erweitert, violetlich-schwarz, nach oben heller, am Endfünftel weiss; Wurzelglied innen kupferglänzend. Gesicht lebhaft messing-

glänzend. Taster viel kürzer als beim Männchen, schwarz, etwas schimmernd, unten spärlich mit schwarzen Borstenhaaren besetzt. Rüssel schwach metallisch schimmernd. — Rückenschild des Männchens schwarz, am Seitenrande messingglänzend, mit lebhaft glänzenden Schulterdecken; beim Weibchen ist es überall mit solchen Schuppen bekleidet. Brust und Schenkel hellgrün metallisch glänzend; Schienen aussen mehr röthlich, Füsse gelblich. Die Schenkel sind beim Männchen unten an der Wurzel schwarzhaarig, am längsten die hintern; die Hinterschenkel des Männchens auf der Rückenschneide mit langen, schwarzen Haaren nicht sehr reichlich besetzt, die Unterseite hat an der Wurzel einige Haare; beim Weibchem ist bloss die Rückenschneide spärlich behaart. — Hinterleib des Männchens schwarz, am Bauche erzglänzend; des Weibchens braungelblich beschuppt, am Bauche gleichfalls metallisch, übrigens grösstentheils zusammengedrückt. Der Legestachel steht sehr merklich hervor, ist länglich-dreieckig, ganz zusammengedrückt, glänzend schwarz, und trägt bei einem Exemplar an der Spitze einen gelblichen mucro.

Vorderflügel $2\frac{2}{3}$—$2\frac{1}{4}'''$ lang, länglich, ziemlich schmal, doch nicht so sehr wie bei Mollellus, auch etwas mehr zugerundet, übrigens in der Streckung ziemlich veränderlich, so dass einzelne Exemplare mit breiten Flügeln an Artverschiedenheit denken lassen, die aber nicht durch andere Abweichungen begründet wird. Grundfarbe an der Wurzel, besonders an dem Vorderrande, sehr glänzend hellgrünlich; sie wird bald goldfarben mit wenigerem Glanze und mischt sich mehr oder weniger röthlich bis zur Binde; hinter dieser wird sie noch röther, kupferiger, am dunkelsten auf dem Vorderrande. Nicht selten ist das Rothe vor und hinter der Binde zu Violetbraun verdunkelt, welches sich am Hinterrande lichtet. Die Binde ist violet-schwarz, breit, gegen den Innenrand etwas verengt. Gegen die Wurzel liegt auf der Subcostalader ein dicker, violet-schwarzer, zugespitzter Längsstrich, an dessen Innenrande die Grundfarbe öfters röthlich ist. Franzen schwärzlich, metallisch schimmernd, auf der Wurzel mit Schuppen der Flügelfläche bekleidet.

Hinterflügel länglich, stumpfspitzig, braun, verdünnt violetlich angelaufen. Franzen braun, gelbschimmernd, auf den Franzen mit einer Reihe gelbschimmernder Schuppen.

Unterseite braun, violetlich angelaufen; die Vorderflügel sind um die Flügelspitze goldschuppig gesäumt; die Franzen der Hinterränder sind auf der Wurzel mit goldenen Schuppen gemischt.

Diese Art fliegt bei Wien (bei Tivoli) (*FR*) und im Nassthale am Fusse des Schneeberges im Juli (*FR*., *Mann!*) — bei Glogau auf den blumigen, vorzüglich mit Scabiosa succisa bewachsenen Sumpfwiesen des Stadtwaldes zu Ende Juni und im Anfange des Juli, stellenweise häufig und gemischt mit N. cupriacellus. Sie besucht allerhand Blumen, z. B. Chrysanthemum leucanthemum. Am Nachmittage setzt sie sich an Pflanzenstengel und kriecht daran allmählich abwärts; gegen Abend ist kein Exemplar mehr zu sehen, weil alle sich ins Gras, an den Boden begeben haben. Auch bei Frankfurt traf ich die Art einst in Menge auf ähnlicher, torfhaltiger Stelle.

Anmerkung 1. Unsern Minimellus fand *FR*. in *Schiffermiller*'s Sammlung in einem freilich sehr verwischten männlichen Exemplar ohne Kopf. *Charpentier* und *Illiger* haben die Minimella des Wien. Vzchn. übersehen. — Ueber *Hübner*'s Mollella s. m. Anmerkung 1 bei Mollellus — *Herrich-Schäffer*'s Abbildung 225 hat die Vorderflügel so gespitzt wie unser Mollellus und gar nicht geröthet und entbehrt in denselben des charakteristischen schwarzen Strichs gegen die Wurzel völlig. Die Hinterschienen sind für ein Männchen viel zu schwach behaart, und von den Tastern ist gar nichts zu sehen, als ob sie sehr klein wären, während sie doch eben so gut sichtbar sind wie in Schiffermillerellus fig. 233 Somit stellt diese Minimella etwas Andres vor, als diejenige Art, die ich von *Mann* als Minimellus erhielt; wahrscheinlich aber hat *HS*. auch nichts weiter erhalten und bloss die Merkmale des Minimellus nicht richtig wiedergegeben.

Anmerkung 2. *Stainton* charakterisirt Minimellus in seinem Tin.-Catalog, zwar nicht so, dass er von jeder der verwandten Arten mit Sicherheit zu unterscheiden wäre, aber doch so, dass man ihn für „Minimellus *Mann* in lit." nehmen kann. Im Suppl. führt er aber Minimellus *Mann* in lit. als eine nicht britische Species auf, mit dem ausdrücklichen Zusatz: „non Staintoni". Allein seinem früheren Minimellus giebt er weder einen neuen Namen noch zieht er ihn zu einer der verwandten Arten.

13. Barbatellus Z.

Antennis ♂ albis, articulo basali violaceo nigro, ♀ nigris, articulo basali cupreo, apice albo; palpis valde pilosis; alis anterioribus nitide aureis postice cuprascentibus, fascia postica maculaque ante marginem obsoleta violaceo-nigris; posterioribus ♂ sub basim albescentibus, ♀ totis fuscis.

Nemotois barbatellus Z. Isis 1847, S. 33. 164. — Entom. Ztg. 1850, S. 141. 41. — *Herrich-Schff.* tab. 37. fig 254.

Sehr ausgezeichnet im männlichen Geschlecht durch die dicht- und langhaarigen Taster, zu welchen noch die geringere Grösse und die kürzeren Flügel zum Unterschiede von Schiffermillerellus, Lenellus und Mollellus, der Mangel des schwarzen Vorderflügelstrichs zum Unterschied von Minimellus, kommen. Barbatellus ♀ hat gleichfalls reichlicher behaarte Taster als alle, und kürzere Flügel als die meisten genannten Arten; die gelbe Farbe der Taster und den Mangel eines schwarzen Vorderflügelstrichs hat es vor dem in der Grösse nahe stehenden Minimellus voraus.

Kopf des Männchens: Augen gross, gelbbraun, durch einen schmalern Zwischenraum als sonst getrennt, auf diesem und am Hinterrande des Kopfes mit langen, schwarzen Haaren bewachsen. Fühler etwas über 6 ''' lang, fein, weiss, am Wurzeldrittel an der Innenseite grau, über dem Wurzelgliede kaum ein wenig verdickt und violetlich: Wurzelglied ziemlich stark, violetschwarz (an 3 Exemplaren); zu jeder Seite desselben steht ein schwarzer Haarbusch. Gesicht violet-braun, ohne Glanz. Taster doppelt so lang wie der Kopf, schwarz, mit dichten, langen, schwarzen Borstenhaaren sehr reichlich auf der Unterseite besetzt. Kopf des Weibchens: rostgelb behaart. Fühler unter 3''' lang, ziemlich dick, schwarz, schwach violetlich schimmernd, am Ende auf etwa $\frac{1}{6}$ der Länge weiss; Wurzelglied messingfarben, glänzend. Gesicht hellgrün, glänzend. Taster länger als der Kopf, gelblich, mit reichlichern und längern schwarzen Haaren an der Unterseite als gewöhnlich. Rückenschild des Männchens schwarz mit kupferigen Schulterdecken; des Weibchens ganz messingfarben beschuppt mit etwas Kupferschimmer. Brust und Beine grünlich metallisch glänzend, an den Schienen aussen

geröthet, an den Füssen nur schimmernd, ins Gelbliche oder Weissliche. Beim Männchen ist fast die ganze Unterseite der Schenkel, am meisten der hinteren, mit langen schwarzen Haaren reichlich bekleidet. — Hinterleib schwarz, beim Weibchen mit Erzschimmer, stark zusammengedrückt in ein spitzes, schwarzglänzendes Dreieck mit kurzem, gelblichem mucro auslaufend.

Vorderflügel $2\frac{2}{3}$—$2\frac{1}{4}$''' lang, länglich, nach hinten schwach erweitert und dann sehr stumpf abgerundet, glänzend, von der Wurzel aus bis zur Binde gesättigt goldgelb, hinter ihr hell kupferroth, am Vorderrande ins Violete. Die Binde ist breit, violet-schwarz, nach vorn schwach erweitert, auf dem Vorderrande stahlblau. Zwischen der Binde und der Flügelspitze ist ein undeutlicher, schwärzlicher, ziemlich grosser, gerundeter Fleck, den ich stets für ein blosses Resultat von verschiedenem Lichtreflex und von fehlenden Schuppen ansah, der sich aber bei 5 Exemplaren — meinen syracusischen Mollellus mitgerechnet — standhaft, wenn auch in verschiedener Grösse, zeigt, und in dem sich wirklich bei genauer Untersuchung dunkelgrün und schwarzblau schimmernde Schuppen erkennen lassen. Franzen schwarzbraun, auf der Wurzel mit rothgoldenen Schuppen belegt.

Hinterflügel länglich, schwach zugespitzt, am Hinterrande schwärzlich, nach innen gelichtet, doch bei dem einen Exemplar mehr als bei dem andern; beim Weibchen einfarbig schwärzlich und wie dort auf der ganzen Fläche verdünnt violetlich angelaufen. Franzen hell, ins Gelbliche, vom Innenwinkel bis zur Wurzel schwärzlich wie auf dem Vorderrande, auf der Wurzel mit einer kupferschimmernden Schuppenreihe belegt. Beim Weibchen sind sie einfarbig schwärzlich.

Unterseite braun, auf den Hinterflügeln gegen die Wurzel grau, die Fläche violetlich angelaufen. Hinterrandfranzen auf der Wurzel goldig beschuppt, und diese Beschuppung zieht sich in der Vorderflügelspitze auch in die Fläche hinein.

Barbatellus fliegt auf Rhodus im April (*Loew!*), in Toscana in der Mitte Mai auf Viehweiden bei Pisa und Ardenza (*Mann!*); wahrscheinlich auch in Sicilien (s. Mollellus Anm. 2.) und überhaupt um das ganze mittelländische Meer herum.

Anmerkung. *Herrich's* Abbildung, wahrscheinlich nach meinem Rhodiser Exemplar verfertigt, hat zu gestreckte Vorderflügel, eine zu breite verflossene Binde, keinen dunkeln Schuppenfleck vor dem Hinterrande (das was an meinem Exemplar den dunkeln Fleck vorstellt, ist hier umgekehrt recht hell gefärbt) und weder das gesättigte Goldgelb auf der Wurzelhälfte, noch das glühende goldige Roth der Endhälfte; die Schulterdecke ist ohne Metallglanz, und die Hinterschienen sind zu schwach behaart, und von den Schenkelhaaren, für die im Bilde Raum wäre, ist keine Spur sichtbar. Dass mein Barbatellus gemeint ist, deutet die starke Tasterbehaarung an. — Ueber meinen sicilischen Mollellus s. Mollellus Anm. 2.

14. Dumerilellus *Dup.*

Antennis ♂ ad dimidium fuscescentibus, ♀ fuscis totis apice albido; palpis brevibus, parce pilosis; alis anterioribus nitidis aureis, postice cuprascentibus, fascia postica maculaque violaceo-nigris, illa introrsus, hac ubique flavido squamatis; posterioribus ♂ sub basim albidis.

Adela Dumerilella, Adèle de Duméril, *Dup.* Hist. VIII, p. 372. 1607. pl. 300. fig. 12. (♂.) — Cat. 357. — *Stainton* Cat. 10, 8. — Entom. Comp. p. 12 et 49.

Adela inauratella, Adèle surdorée, *Dup.* Suppl. IV, p. 495. 605. pl. 88. fig. 3. (♂.) — *Herrich-Schff.* *Tin.* tab. 31. fig 221 (♂), 222 (♀).

Nemotois inauratellus Stainton Suppl. 19.

Nemot. ferridellus Mann in lit.

Sehr kenntlich an der gelben, glanzlosen Beschuppung auf der Wurzelhälfte der schwarzen Vorderflügelbinde.

In der Grösse von Mollellus. Kopf des Männchens: Augen hell gelbbraun mit einem breitern Zwischenraum als bei Schifferm., der spärlich schwarz behaart ist wie der Rand des Hinterkopfs. Fühler $7\frac{1}{2}'''$ lang, etwa von dreimaliger Körperlänge, fein, gegen die Wurzel unbedeutend verstärkt, weiss, auf der Wurzelhälfte nach unten in dunkleres, schimmerndes Gelbbraun übergehend; Wurzelglied dick, kupferglänzend. Gesicht hellgrün, metallglänzend, oben dicht an den Fühlerwurzeln mit kurzen, rostgelben Haaren. Taster kaum von halber Kopflänge, schlank, gelblich, auf der Unterseite spärlich mit schwarzen Stachelhaaren besetzt, denen mehr oder weniger gelbliche, besonders gegen die Wurzel beigemischt sind. Rüssel gelbbraun, ohne Glanz.

— Kopf des Weibchens: Der Zwischenraum der weit getrennten hell gelbbraunen Augen ist dicht rostgelb behaart. Fühler etwa $2\frac{1}{2}'''$ lang, kaum $\frac{1}{4}$ länger als der Körper, etwas dicker als beim Männchen, braun, etwas erzfarbig schimmernd, an dem Endsechstel bisweilen kaum merklich weisslich, am Wurzelgliede kupferglänzend. Gesicht wie beim Männchen. Taster noch kürzer und mit mehr gelblichen und kürzern Haaren. — Rückenschild in beiden Geschlechtern, nur beim Weibchen dichter und glänzender, mit metallisch hellgrünen Schuppen bekleidet. Brust und Beine ebenso; Hinterschienen aussen geröthet und auf der Rückenschneide mit langen, dunkelblonden, nicht sehr reichlichen, auf der Unterseite gegen die Wurzel mit einigen hellern Haaren bekleidet; das Weibchen hat nur auf der Rückenschneide gegen die Spitze einige helle, kürzere Haare. Dornen weisslich. Füsse gelblich schimmernd. — Hinterleib des Männchens schwarzbraun, etwas schimmernd, am Bauch glänzend; des Weibchens heller, stark zusammengedrückt, mit kurzem, spitz dreieckigem, schwarzglänzendem, kurzborstigem Legestachel.

Vorderflügel $3-2\frac{1}{4}'''$ lang, ziemlich spitzig, schön goldig glänzend, hinter der Binde hell kupferfarben. Die violet-schwarze Binde ist nach vorn schwach erweitert und auf der Wurzelhälfte mit hellgelben, glanzlosen Schuppen bedeckt, welche sich mehr oder weniger weit über sie ausbreiten, so dass bisweilen von der Binde nur der Hinterrand in einer schmalen Linie oder auch nur die Vorderrandgegend unbedeckt bleibt (Dumerilella *Dup.*). Unter der Flügelspitze liegt am Hinterrande ein grosser schwarzer Fleck, der gewöhnlich so ganz mit gelben Schuppen überzogen ist, dass er bei oberflächlicher Betrachtung leicht übersehen wird. Auf der Subcostalader ist bisweilen nahe der Wurzel eine geröthete Stelle, ähnlich einer Längslinie, die wegen der Vertiefung der Fläche einen schwarzen Schatten nach vorn wirft; dieser Schatten verschwindet aber, wenn man die Ader von vorn betrachtet. Franzen braun, schimmernd, mit Schuppen von der Farbe der angrenzenden Fläche auf der Wurzel bekleidet.

Hinterflügel länglich, gespitzt, beim Männchen ziemlich durchscheinend, schmutzig weissgrau, gegen die Spitze gebräunt, auf der Fläche sehr schwach purpurfarbig angelaufen; beim Weib-

chen entweder ebenso, nur etwas dunkler, oder auch fast einfarbig bräunlich mit lebhafterem, violetlichem Schimmer, nur gegen die Wurzel etwas heller. Franzen bräunlich-gelb, auf dem Vorderrande braun; beim Weibchen sind sie dunkler und bei den Exemplaren mit verdunkelter Fläche sind sie einfarbig braun, auf der Wurzel wie bei den andern mit röthlich-schimmernden Schuppen.

Unterseite der Vorderflügel bräunlich, gegen die Spitze dunkel und violetlich angelaufen mit goldig-rothen Schuppen um den Hinter- und Vorderrand gegen die Flügelspitze. Hinterflügel dunkler als auf der Oberseite, sonst wie die Vorderflügel gefärbt, nur schwächer. Franzen goldig schimmernd.

Fervidellus *Mann* in lit. (zwei Männchen von Fiume in meiner und *Metzner*'s Sammlung) hat eine etwas lebhafter goldgelbe Vorderflügelfarbe und etwas dunklere Hinterflügelspitze, als meine deutschen Exemplare. Von der schwarzen Binde ist der Vorderrand und eine schmale Linie des Hinterrandes unverdeckt durch gelbe Schuppen. Ausserdem weicht es in nichts ab, so dass es nicht einmal als Varietät aufgeführt zu werden verdient.

Zelleriellus *Dahlbom* in lit., in mehreren Exemplaren von Gottland erhalten, weicht von den andern Exemplaren durch dunklere Färbung ab. Die Schuppen sind auf Binde und Fleck weniger häufig, so dass die schwarze Farbe mehr hervortritt. Ein Weibchen zeichnet sich durch schwache Röthung auf den Vorderflügeln in der Mitte zwischen der Wurzel und der Binde aus. Die Hinterflügel des Männchens sind zwar durchscheinend, aber überall etwas dunkler als gewöhnlich, und die des Weibchens sind fast einfarbig braun, lebhaft violet und auf der Franzenwurzel fast metallglänzend. — Diese Dunkelheit der Färbung bezeichnet keine eigne Species, sondern ist wahrscheinlich nur eine Folge des Klima's.

Die Art lebt in Deutschland: bei Wien und am Schneeberge im Juli (*Mann!*); bei Glogau (*Z.*); bei Frankfurt an der Oder (*Metzner!*) — ausserdem bei Fiume (*Mann!*) — auf der Insel Gottland bei Thorsburg und Westerby, wo *Dahlbom* sie am 6. und 7. Juli sammelte — in Frankreich bei Toulon und Paris (*Dup.*) — in England (*Stainton*).

Anmerkung. *Hübner's* Basochesella tab. 69. fig. 456 (leg. 462) ist zwar sehr abweichend dargestellt; doch kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, dass sie am Ende doch nichts weiter sein soll als unser Dumerilellus. Die einwärts gelbbeschuppte Binde ist da, so wie die goldgelbe Farbe gegen die Wurzel und die rothe gegen die Spitze. Auch der gelbschuppige Fleck am Hinterrande ist da, freilich bis zum Innenwinkel verlängert und wurzelwärts von einer schwarzen Querlinie begrenzt, die wellig vom Innenwinkel bis zum Vorderrande zieht. Was dem Dumerilellus ganz fehlt, ist die dunkle, lehmgelbe, aussen schwarzbegrenzte Wurzel der Vorderflügel, der gelbe Kopf mit kleinen, weit getrennten Augen und das stark bärtige Wurzeldrittel der Fühler. Auch sind die Hinterflügel zu dunkel, wenn auch sonst nicht widersprechend. Die Beschaffenheit des Kopfes giebt mir ein gerechtes Bedenken, Basochesella unter einer besondern Nummer mit einer Artphrase aufzustellen.

Register.

Register der Gattungen und Abtheilungen.

Register der Arten.



Die Depressarien
und
einige ihnen nahe stehende Gattungen
beschrieben

von

P. C. Zeller.

(Tafel II. und III.)

Das Genus Depressaria ist eins der natürlichsten unter den Schaben und daher im Allgemeinen wenig durch fremdartige Bestandtheile verunreinigt worden. Wenn es aber hinsichtlich seiner Erkennbarkeit als Genus wenig Schwierigkeit bietet, so steht es dafür desto schlimmer hinsichtlich der Unterscheidung seiner zahlreichen Arten; sie gehörig von einander zu trennen und durch feste Merkmale kenntlich zu machen, ist eine der schwierigsten Unternehmungen. Um in dieser Hinsicht etwas Genügendes leisten zu können, habe ich eine Menge Material vereinigt, wofür ich den Herren *v. Heyden, Lederer, Mann, Metzner, Reutti, Schmid* in Frankfurt am Main, *Speyer,* dem Kaiserlichen Museum zu Wien und dem Königlichen zu Berlin zu besonderem Dank verpflichtet bin. Wenn ich aber auch durch so vielfache Unterstützung in den Stand gesetzt war, einen guten Theil der bisher aufgestellten Arten mit kritischem Auge zu betrachten und auf eine sicherere Basis als die bisherige zu bringen, auch manche noch unbeschriebene Art vorzuführen, so fehlt doch noch sehr viel, dass nicht über den von mir behandelten Arten manches Dunkel schweben sollte. Die Zahl der Arten, die ich beschreibe, ist nicht unansehnlich; sie könnte beträchtlicher sein, wenn ich alle, die ich

kenne, hätte beschreiben wollen. Bei der Veränderlichkeit der meisten Arten, bei der Unangreifbarkeit vieler, wenn es sich darum handelt, sie durch Worte kenntlich zu machen, habe ich es vorgezogen, etwa ein Dutzend Unica, von denen ich manches selbst besitze, wegzulassen und ihre Bekanntmachung für die Zeit aufzusparen, wo sie für mich oder Andere keine Unica mehr sind. Nicht selten habe ich mir während der Arbeit die Frage gethan, ob es nicht zweckmässiger wäre, wenn ich diese und jene nur in einem oder wenigen Exemplaren vorhandene Art, die ich dennoch beschrieb, trotz ihrer anscheinend leichten Erkennbarkeit wegliesse; denn die Sicherheit der Wiedererkennung nicht von der Genauigkeit der Untersuchung und der Aufstellung standhafter Merkmale, sondern davon abhängig zu machen, dass man sich die Ansicht des Originals verschafft, scheint mir ein unserer Zeit ganz unwürdiges Verfahren zu sein. Darum konnte ich aber meinen Beschreibungen keine geringere Länge geben, und ich denke, dass man mir darüber keinen Vorwurf machen werde, wenn man nur die Merkmale darin findet, nach denen man seinen Arten ihre Namen mit befriedigender Sicherheit anweisen kann.

An die Depressarien schliesse ich die Gattungen, welche den Uebergang zu Gelechia bilden. Es sind eine europäische, an Arten arme, und mehrere exotische, von denen wenigstens zwei an Arten reich zu sein scheinen. Hier habe ich es hinsichtlich der Beschreibung der Arten ziemlich leicht gehabt, da diese gross, auffallend gezeichnet und gebildet und unter sich meistens sehr verschieden sind. Man wird aber auch ihre Beschreibungen nicht kurz finden. Was wir von exotischen Micropteren-Arten in den Sammlungen haben, ist ein höchst winziger Bruchtheil des in der Wirklichkeit vorhandenen Ganzen. Wie viel einander höchst ähnliche Arten muss die üppig schaffende Natur der heissen Länder hervorbringen, wenn es schon bei uns so viele giebt! Wer also ein Thier vor sich hat, das von den andern ihm bekannten sehr verschieden ist, darf nicht glauben, er habe mit ein paar hingeworfenen Worten genug gethan, um es für die Zukunft unverkennbar zu characterisiren; in den meisten Fällen wird die Zukunft noch eine ganze Schaar Arten anreihen, auf welche dieselben Worte anwendbar sind. Die Anweisung auf das Original ist nur zu vermeiden, wenn man dasselbe als von einem Dutzend

sehr ähnlicher Arten umgeben ansicht und sich gewissenhaft bemüht, seine Beschreibungen so einzurichten, dass Merkmale darin vorkommen, die dem unsichtbaren Dutzend mangeln. Bei aller Genauigkeit und Ausführlichkeit wird aber doch keine Sicherheit erzielt, wenn der Gegenstand an wichtigen Theilen beschädigt ist. Von dieser Beschaffenheit ist leider ein grosser Theil unseres exotischen Materials an Micropteru, und daher beschränkt sich die Zahl der von mir beschriebenen Cryptolechien und Autaeotrichen ungefähr auf die Hälfte der Arten, die mir zur Verfügung gestanden haben.

Von der Gattung Depressaria hat *Stainton* eine Art unter dem Namen Exaeretia abgesondert. Ich würde sie, nach *Herrich-Schäffer*'s Beispiel, wieder damit vereinigt haben, wenn sie nicht erstlich im Flügelgeäder (Tin. brit. p. 82) einen ziemlich erheblichen Unterschied zeigte. Während nämlich bei allen Depressarien, deren Flügel ich abgeschuppt habe, der untere Ast der Adergabel, welche den letzten Ast der Subcostalader bildet, oberhalb der Flügelspitze ausläuft, geht er bei Exaeretia in der Flügelspitze selbst in den Rand aus. *Stainton* führt noch als Merkmal die pubescirend gefranzten Fühler des Männchens an, worüber ich nicht zu urtheilen vermag, da ich blos ein Weibchen zur Ansicht habe. Das dritte Merkmal: alae anteriores costa leviter sinuata ciliis sub apicem leviter retusis, halte ich für unwesentlich, da es nur einen höhern Grad der Bildung anzeigt, die wir der Depressaria costosa, an welche sich Exaeretia zunächst anschliesst, gleichfalls zusprechen müssen. Nach *Stainton* sind die Flügel bei Exaeretia brevius ciliatae. Allein an den Vorderflügeln sind die Franzen nur wegen ihrer Zeichnung scheinbar kürzer, und der Schein verschwindet bei Betrachtung der Unterseite; den Hinterflügelfranzen giebt blos die dunklere Linie, welche leicht für die Hinterrandlinie gehalten wird, das Ansehen, als ob sie wirklich kürzer seien als bei Depr. costosa. — Viel wichtiger ist zweitens der Unterschied in der Vorderflügelzeichnung. Exaeretia Allisella, die sich ohne Zweifel an die Abtheilung Aa von Depressaria anschliesst, entbehrt des kurzen, am Innenrand in der Nähe der Wurzel schräg aufsteigenden Striches, zwischen welchem und der Wurzel der Grund auffallend hell ist, wie wir ihn als Regel bei der Verwandtschaft der Depr. costosa sehen; dagegen hat die Wurzel am Vorderrande eine gelichtete

Grundfarbe und auf dem Innenrande selbst eine kurze, ganz helle, einwärts sehr dunkel gerandete Linie — ziemlich so, wie wir es bei der Abtheilung A b von Depressaria sehen. Gar nicht den Depressarien analog ist der schräge, vom Vorderrand gegen den Innenwinkel gerichtete, einwärts scharf abgeschnittene Schatten. — Auch zeigt drittens der Hinterleib von Exaeretia im weiblichen Geschlecht etwas Eigenthümliches, indem er sowohl auf dem Rücken wie auf dem Bauch convex und auf ersterem mit schwach erhabener Mittelleiste versehen ist. Die Seitenränder der Ringe haben spärliche, wenig abstehende, nach unten geneigte Schuppen, und der Afterbusch ist kurz, spärlich, zusammengezogen — also sehr übereinstimmend mit Depressaria. Aber bei letzterer ist der zusammengedrückte, am Ende abgerundete Legestachel ganz eingezogen und wird bei getrockneten Exemplaren nur nach gänzlicher Abreibung des Afterbusches sichtbar; bei Exaeretia ist er zwar eben so gestaltet, wird aber durch die Haarschuppen des Afterbusches weder von oben, noch von unten verdeckt und reicht noch etwas über sie hinaus. — Nach *Stainton* ist der Saugrüssel von Exaeretia mittelmässig lang (haustellum mediocre), also ungefähr von Hinterleibslänge. An meinem Exemplare fand ich ihn von Länge des Kopfes und nur eine Spirale bildend.*)

Aus allem diesem ergeben sich für Exaeretia *Stainton* folgende wesentliche Charactere:

Antennae ♂ pubescenti-ciliatae. Palpi labiales articulo secundo infra scopiformi, scopis longitudinaliter divisis. Alae anteriores vena apicali furcata, furcae ramo inferiore in apicem exeunte; posteriores margine postico ante angulum analem sinuato. Abdomen ♀ convexulum, oviductu exserto.

Depressaria stimmt im Tasterbau ganz mit Exaeretia überein; die Längsfurche in der Bürste, welche die dichten Schuppen auf der Unterseite des zweiten Lippentastergliedes bilden, unterscheidet beide Genera von allen Verwandten.**) Bei einer Art (Dictamnella) ist sie in einen langen Busch verwandelt, der

---

*) Doch will ich diese Angabe nicht als völlig sicher vertheidigen, da der Saugrüssel, den ich abgelöst hatte, noch während der Untersuchung verloren ging.

**) Ihr Mangel lehrt aufs Sicherste, dass Lutosella fig. 438. bei *Herrich-Schff.* keine Depressarie, sondern eine wahre Gelechie ist.

aber auf der Oberseite auch die characteristische Furche zeigt. Das Endglied der Lippentaster ist dünn, dornenförmig, mit kleinen, eng anschliessenden Schüppchen bekleidet, bei wenigen Arten mit einigen längern, lockeren Schuppen gegen die Wurzel. — Das zweite Hauptmerkmal bietet der flache, durch Schuppenbüsche, deren jedes Segment an jeder Seite einen hat, gerandete, auf der Unterseite schwach convexe Hinterleib. Beim Männchen ist er auf der Oberseite mehr concav als beim Weibchen, und seine Seitenbüsche sind aus mehr Haaren zusammengesetzt und gedrängter; auch ist sein Analbusch länger, reicher an Haaren und dabei weniger zugespitzt. — Das dritte Hauptmerkmal giebt die Gestalt der Hinterflügel. Diese sind länglich, am Innenwinkel abgerundet und vor der Mitte des Hinterrandes busig eingedrückt. Dieser Busen ändert in der Deutlichkeit nach den Arten sehr ab, es giebt ein paar Arten, bei denen er als fehlend anzunehmen ist.

Das Geäder der Vorderflügel hat hinsichtlich seiner obern Parthie die grösste Uebereinstimmung bei allen untersuchten Arten. Die Subcostalader giebt an den Vorderrand drei Aeste ab und endigt mit einer Gabel, die gleichfalls in den Vorderrand oberhalb der Flügelspitze ausläuft. Die Adern der untern Parthie, nämlich die Aeste der Medianader, zeigen eine zweifache Verschiedenheit. Entweder ist der erste der 4 Aeste, in die sich die Medianader auflöst, weit abgerückt von den übrigen, und diese sind ziemlich nahe bei einander, ohne sich zu verbinden; oder er fehlt scheinbar ganz, indem er mit dem zweiten zu einer Gabel zusammengeflossen ist, von der er den kürzern, nächst der Falte auslaufenden Ast darstellt. (So ist es nach *Stainton* auch bei Exaeretia.) Die Falte geht an ihrem Enddrittel stets in eine Ader über, und die Subdorsalader ist an der Wurzel in eine Gabel gespalten. — Auf den Hinterflügeln nimmt *Stainton* drei Subdorsaladern an, von denen die dritte an der Wurzel sich in eine Falte umgestaltet; richtiger ist jedenfalls die Ansicht, dass nur zwei Subdorsaladern vorhanden sind, und dass die Falte, welche sich zwischen der zweiten Subdorsalader und dem ersten Aste der Medianader befindet, an ihrem Ende röhrenförmig wird.

Als wesentliche Charactere ergeben sich für Depressaria folgende:

Antennae denticulatae. Palpi labiales articulo secundo infra scopiformi, scopis longitudinaliter divisis. Alae anteriores vena apicali furcata, furca in costam terminata; posteriores margine postico ante angulum analem sinuato. Abdomen planum squamis marginatum, oviductu abscondito.

Als eine Eigenthümlichkeit der meisten Arten ist noch zu erwähnen, dass die Glieder des Vordertarsus dunkel, braun oder schwarz, am Ende aber hell gerandet sind, dass aber das 3te und 4te oder doch das 4te keinen hellen Rand hat und sich überdies durch Dunkelheit der Färbung auszeichnet.

Exaeretia *Stainton.*

1. Allisella *Staint.*

Alae anteriores nebuloso-cinereae, striga ex costa media adversus angulum interiorem intus albido-marginata, exterius fusco-adumbrata, costa postice maculis parvis fuscis notata, linea marginis postici tenui fusca.

Exaeretia Allisella Stainton Transt. Ent. Soct. V, p. 152. pl. 17. fig. 1. — Cat. of Brit. Tin. p. 16. — *Companion* ed. 1. p. 14, 40 et 50. — ed. 2. p. 11, 37, 43. — Tin. brit. p. 82. — Cat. of brit. Microlep. p. 55. — *Depressaria Allisella Herrich-Schäffer* S. 115.

Da *Staintons* ausführliche Beschreibung und Abbildung in den Transactions zwar ohne specifischen Unterschied von meinem weiblichen Exemplare abweicht — der Hauptunterschied ist der, dass dort auf den Vorderflügeln zwischen Basis und Mitte noch ein schräger dunkler Strich vom Vorderrand herabkommt, dass der darauf folgende in der Abbildung nicht soweit verlängert ist, wie an meinem Exemplar, und von dem starken Schatten dahinter schwache Reste besitzt, und dass der Vorderrand vor der Flügelspitze nicht braunfleckig ist — so gebe ich zuerst die Uebersetzung seiner Worte:

„Diese Art hat auf den ersten Blick einigermaassen das An„sehen einer Peronea (Teras Tr.). Vorderflügel etwas glän„zend bleigrau mit einem rosigen Anstrich an der Basis gegen „den Innenrand: etwas vor der Mitte ist ein kurzer, schräger „rosiger Strich, der vom Vorderrand herabkommt, nur über „den halben Flügel reicht und sich in einen dunklern Fleck „endigt. Ihm parallel, etwas hinter der Mitte ist ein ähnlicher,

„bis zum Innenwinkel reichender Strich, der ein linienförmiges, „schwarzes Fleckchen in dem letztern enthält. Hinter diesem „Strich ist der ganze hintere Raum des Flügels mehr oder „weniger röthlich angelaufen, und ein dunklerer Schatten geht „aus dem Innenwinkel bis zur Spitze, indem er die Aussen- „seite des dreieckigen Fleckes bildet (der auf dem Bilde ganz „fehlt). Der Theil des Flügelraums, welcher dem schwarzen „Fleck folgt, ist etwas blasser als der umgebende Raum. Vor „dem Anfang der Franzen ist eine dunkle Randlinie. Franzen „an ihrer Wurzel grau, am Ende grau-röthlich, am dunkelsten „um die Flügelspitze. — Hinterflügel graulich, mit dunklerer „Randlinie vor den blässeren Franzen."

Zu bemerken ist, dass die Abbildung statt der rosigen oder röthlichen Färbung eine rostfarbige zeigt; da sie mit der Beschreibung nicht genau stimmt, so scheint sie nicht recht gerathen zu sein.

Beschreibung meines Exemplars. Kopf und Rückenschild braun-röthlich-grau; Gesicht nach unten ins Gelbliche. Taster von mehr als Rückenschildslänge, stark aufgekrümmt zusammengedrückt, am 2ten Gliede durch Beschuppung gleichmässig verdickt, nur gegen die Spitze ein wenig dünner, auf der Bauchseite locker beschuppt. Das Endglied von halber Länge des zweiten Gliedes, zusammengedrückt pfriemenförmig, sehr spitz, nach unten durch etwas lockere Beschuppung verdeckt und sich fast ohne Gränze an das vorhergehende Glied anschliessend. Farbe aussen und auf der Bauchseite bräunlich-grau, innen längs dem Rücken bleichgelblich, wie die Endhälfte des Endgliedes. Beine hell röthlich-grau, die vordern und die an den Enden bleich gelblichen Tarsenglieder verdunkelt. Die Hinterschiene dick, auf dem Rücken mit langen, anliegenden, grau-gelblichen Haaren, vier ziemlich lange Dornen, das obere Paar wenig hinter der Mitte, sind schmutzig gelblich, aussen bräunlich. — Hinterleib auf beiden Seiten etwas convex, bleichgelb, am Bauch schwärzlich bestäubt, am meisten seitwärts.

Vorderflügel $4\frac{2}{3}'''$ lang, gestreckt, mit scharfem Vorder- und etwas erweitertem, abgerundetem Innenwinkel und ziemlich senkrechtem Hinterrande, sind aschgrau, kaum etwas glänzend, an der Wurzel mit braunröthlicher Verdunkelung, welche sich gegen die Flügelhälfte allmählig lichtet; der Innenrand nahe

der Wurzel ist scharf abgeschnitten hellgelb. Von der Vorderrandmitte geht eine sanft gekrümmte rothbraunschattige Linie nach dem Innenwinkel; sie ist einwärts weisslich gerandet, auswärts sehr breit dunkel schattirt und über ihrer Mitte mit einem schwarzen, wischförmigen Fleck bezeichnet. Der Raum bis zur Flügelspitze ist verdunkelt mit zwei hellen Stellen, wovon die eine schräg gegen die Flügelspitze gerichtet ist, die andre am Hinterrand entlang zieht. Auf dem Vorderrand vor der Flügelspitze sind 4 schwärzliche Fleckchen. Die Franzen, welche unter der Flügelspitze schwarz busig eingedrückt sind, haben eine braunschwarze, den Innenwinkel nicht erreichende Wurzellinie, die zugleich Hinterrandlinie ist; sie sind röthlich-grau, gegen die Flügelspitze dunkler und an dieser braunröthlich.

Hinterflügel vor dem abgerundetem Schwanzwinkel am Hinterrande seicht eingedrückt, seidenglänzend bleichgelb, gegen den Vorderwinkel grau bestäubt. Franzen um die Flügelspitze mit feiner schwärzlicher Wurzellinie, übrigens hier grau, gegen den Schwanzwinkel allmählig blassgelblich.

Unterseite etwas seidenglänzend; Vorderflügel grau, am Vorderrand auf der hintern Hälfte mit schwärzlichen, schmalen Fleckchen; Franzen graubraun. Hinterflügel bleich gelblich, am Vorderrand und vor der Flügelspitze schwärzlich bestäubt, hier auch mit schwärzlicher, durch die Adern unterbrochener Randlinie.

Die seltene Schabe wurde von Herrn *Allis* in Yorkshire entdeckt und auch in Cumberland aufgefunden. Sie fliegt im Juli und August an Artemisia vulgaris. Ein Exemplar sah ich in einer Determinandensendung, wie ich glaube, aus Holstein. Das meiner Sammlung stammt aus der Gegend von Danzig, wo es Herr *v. Tiedemann* fing; das *Herrich-Schäffer*'sche war gleichfalls aus Preussen.

Depressaria *Haworth.*

Die Arten theilen sich in zwei obere Abtheilungen, wovon die zweite bisher nur eine Art umfasst.

A) Palporum articulus secundus infra scopiformis. Vena alarum anteriorum mediana aut in 4 ramos solvitur aut in 3, quorum primus longe furcatus est.

sp. 1 — 62.

B) Palporum articulus secundus infra longe fasciculatus. Vena alarum anteriorum mediana 4 ramos simplices exserit.

Die durch ihre Taster so auffallende und den Hypsolophen sich nähernde Art ist im Uebrigen eine so ächte Depressarie, dass sie nicht einmal einen besondern Abtheilungsnamen erhalten kann.

sp. 63.

Die Abtheilung A löst sich sehr natürlich in zwei Unterabtheilungen auf:

a) Die Medianader der Vorderflügel hat drei Aeste, deren erster nicht weit vom zweiten entfernt ist und sich in eine lange, kurzgestielte Gabel endigt. (Untersucht sind Liturella, Laterella, Thapsiella, Propinquella, Applana.) Dieselben Flügel haben ein hell beschupptes, schmales Wurzelfeld, welches sich am Vorderrand erweitert und vor der Hälfte desselben verliert; es wird unterhalb dieser Erweiterung durch einen dunkeln Strich, der auf dem Innenrand steht und nach aussen geneigt ist, scharf gegen die Grundfarbe abgegränzt. Einige Arten (Liturella, Pallorella) haben eine so helle Grundfarbe, dass sich das Wurzelfeldchen nicht absondert; dann ist aber seine Gränze gewöhnlich durch einen schwarzen, an der Stelle des Strichs befindlichen Punkt angedeutet. Bei einer einzigen Art (Culcitella) ist das ganze Wurzelfeldchen schwarz und ohne Erweiterung am Vorderrande.

sp. 1 — 40.

b) Die Medianader der Vorderflügel hat 4 einfache Aeste, deren erster weit abgerückt ist. (Untersucht sind Depressella, Badiella, Heracliana, Chaerophylli.) Das Wurzelfeldchen fehlt stets; dafür ist der Innenrand von der Wurzel aus in einer dünnen Linie ganz hell, gewöhnlich gelblich weiss; diese ist nach innen schwarz oder braun gesäumt, und an diesem Saum ist die Grundfarbe meist verdunkelt.

sp. 41 — 62.

Abtheilung A, a.

1. Costosa *Haw.*

Alis anterioribus acutiusculis flavidis, macula media obliterata fuscescenti, ciliis apicalibus sanguineis vel rufo-fuscis.

Depress. costosa (the dingy *Straw*) alis rufis, macula magna oblonga media costali fusca, ciliis roseis *Haworth Lep.* Brit. III., p. 508 (1811). — *Steph.* Cat. 7171. — Illustr. IV. p. 203. 20. — *Stainton* Transact. Ent. Soc. V. p. 153. 1. — Tin. brit. 81. — Cat. pag. 16, 1. — Suppl. 21. — Companion ed. 1. pag 14, 46, 50, 59. — ed. 2. p. 11, 37, 43. 76. — Cat. Brit. Tin. p. 56.
Tinea depunctella Hübn. 378.
Pinaris depunctella Hübn. Cat 411. 3962.
Haemylis — Tr. IX. 1. p. 260. X., 3. 280. — *Kollar* Vzchn. p. 92.
Hämilis depunctella (Hémilide deponctuée) *Dup.* Hist. VIII., p. 148. pl. 291. f. 2. — Cat. p. 331.
Depressaria depunctella Z. Isis 1839., p. 195. 1. — Schles. Schmttlgs-tauschbl. IV. (1843) p. 18. — Ent. Ztg. XI. (1850). — *Reutti* Beitr. p. 186. 22.
Tortrix spartiana H. 199.

Var. b) macula media minuta subobsoleta, punctulis nigris crebris ubique sparsis.

In der Flügelgestalt am nächsten der Exaeretia Allisella, mit viel schärfer vortretendem Vorderwinkel der Vorderflügel als bei jeder andern Depressarie. Am ähnlichsten ist ihr darin Assimilella, welcher aber der busige Eindruck unter der Flügelspitze gänzlich fehlt, und die ausserdem leicht durch die ganz hellen Franzen von ihr zu unterscheiden ist.

Grösse veränderlich wie bei Liturella. Kopf weiss, wie die Taster und die Beschuppung des Rüssels. Taster von Rückenschildslänge; 2tes Glied durch die an der Bauchseite lockere Beschuppung stark verdickt, nach unten viel weniger, auf der Aussenseite mit rothbräunlichen Stäubchen: Endglied dünn, pfriemenförmig, von $\frac{3}{4}$ Länge des vorhergehenden Gliedes, an der feinen Spitze und in einem Ringe unter derselben schwarz. Am untern Augenrande sind einige rothe Haarschuppen. Fühler bräunlich, am gelblich-weissen Wurzelgliede mit einigen weisslichen abstehenden Haarschuppen. Rückenschild weisslich-gelb mit rostbraunem Schuppenhöcker auf dem Schildchen. Beine

schmutzig hellgelb, spärlich braun bestäubt; die vordern an der Innenseite von Schenkel und Schiene braun, sowie am Fussende; die Schiene auf der Vorderseite mit gerötheter Wurzel. Mittelschiene aussen geröthet und öfters gebräunt. Hinterleib weissgelblich, am Bauche mit 4 Reihen schwarzer Punkte, wovon die äussersten die grössten und schärfsten sind.

Vorderflügel 4—5‴ lang, länglich, am Innenwinkel etwas erweitert und abgerundet, unter der rechtwinkligen Spitze schwach eingedrückt, hellgelb, mehr oder weniger röthlich angeflogen. Die hellgelbe Basis ist durch einen vom Innenrand schräg nach aussen aufsteigenden, bis zur Subcostalader reichenden rothbräunlichen Strich begränzt und zieht sich, nach und nach an ihrer Reinheit verlierend, am Vorderrand hin. Die Schulterwurzel hat einen schwarzen Punkt. Vor der Flügelmitte ist im Mittelfelde ein tiefschwarzer Punkt, über welchem bisweilen, schräg einwärts, ein andrer liegt. Auf der Flügelhälfte unterhalb des Vorderrandes liegt ein dunkel violettgrauer Fleck von sehr wechselnder Grösse, mit verflossenen Rändern und länger als breit; bisweilen ist von ihm fast nichts als die schwärzlichen, kurzen Querstrichelchen vorhanden, die man sonst in ihm schwer wahrnimmt; an seinem untern Rande wird er rostroth, welche Farbe stets sichtbar bleibt, und worin gewöhnlich ein feines weisses Pünktchen vorhanden ist. Die ganze Fläche des Flügels ist hier und da, am meisten gegen den Vorderrand, mit schwärzlichen Punkten bestreut. Die Hinterrandfranzen sind von der Flügelspitze aus fast blutroth, mehr oder weniger mit Violettbraun gemischt diese Farbe verblasst unter der Hälfte des Hinterrandes und geht in blasses Gelb über.

Hinterflügel etwas seidenglänzend, bleichgelblich, in der Flügelspitze von der durchscheinenden Färbung der Unterseite etwas grau.

Unterseite der Vorderflügel grau, oft sehr dunkel, an den Rändern schmal bleichgelb, am breitern Vorderrand schwärzlich besprengt; Franzen lichter als auf der Oberseite. Hinterflügel lichter als die Oberseite, am Vorderrande und in der Flügelspitze hellgrau oder gelblich-grau, mit schwärzlichen Pünktchen oder Querstrichelchen bestreut.

Var. b) Zwei Weibchen haben die Grundfarbe wenig verdunkelt und den Wischfleck der Flügelmitte sehr klein und

hauptsächlich durch die Querstrichelchen angedeutet. Die Fläche ist mit schwarzen Pünktchen reichlich bestreut, am meisten auf der Vorderrandhälfte. Die Unterseite der Vorderflügel ist gelblich-hellgrau, der Hinterflügel am Vorderrand und der Flügelspitze blassgelblich und ohne Glanz.

Diese im Allgemeinen nicht häufige Art findet sich in mehreren Gegenden Deutschlands (Schlesien, Mark Brandenburg (*Z*); Böhmen (*FR.*), Wien (*Kollar*), Sachsen (*v. Tischer*), Baden (*Reutti!*); um Frankfurt am Main und Wiesbaden (*v. Heyden!*); in Ungarn (*Tr.*); in England ist sie gemein im Juli und August zwischen Spartium und Ulex europaeus (*Stainton*). Bei uns wird sie im Juli und August auf trocknen Waldstellen aus Dorngesträuch, Kieferbüschen, Farrnkraut etc. aufgescheucht.

Die Raupe lebt nach *Stainton* an den 2 vorhin genannten Pflanzen, wahrscheinlich noch an andern, da der Schmetterling vorkommt, wo keine von beiden wächst; *v. Heyden* zeigt auch das Spartium als die Futterpflanze an.

Anmerkung: Herr *v. Tiedemann* beschreibt in den Preuss. Provinzialblättern Jahrg. 1845 S. 536 eine der Costosa nahe stehende oder damit identische Art, die ich einst sah, an deren Aussehen ich mich aber nicht erinnere, mit folgenden Worten: „einmal im Juli aus Weissbuchen geklopft (bei „Danzig); sie ist wenig grösser als Liturella und von gleicher Grundfarbe, „hat an den Franzen der Vorderflügel eine ziegelrothe Färbung, die sich nach „dem Innenrande in eine dunkel rothbraune Linie verliert, welche dann diesen „scharf begränzt. Von der Wurzel der Vorderflügel ab sind die beiden äussern „Flügeladern bis zu $\frac{1}{3}$ der Flügellänge sehr fein dunkelgrau, dann tritt diese „Farbe, nur noch feiner, auf die mittlere Flügelader in gleicher Länge über. „Zwischen den Adern finden sich, wo der Farbenwechsel eintritt, zwei kleine „schwarze Punkte. Die Unterflügel unterscheiden sich von denen der Litu„rella durch die dunkler hervortretenden Flügeladern.“ Ein Name ist ihr nicht ertheilt.

2. Liturella *SV.*

(Fig. 5.)

Palpis pallidis, articulo terminali non annulato, antennis tarsisque 4 anterioribus fuscis, seriebus ventris 4 punctorum nigrorum; alis ant. subacutis pallidis, punctis disci duobus valde distantibus nigris, macula sub posteriore fusco-ferruginea.

Tin. liturella, gelblichter Schabe mit niederen dunklen Flecken. Wien. Vzchn. 137. 4. — ed. *Illig.* II, 99. — ed. *v. Charp.* 129. — *Schrank* Fn. II, p. 115.

Haemylis — *Tr.* IX, 1. 257. u. X, 3. 280. — *Kollar* Vzchn. p. 91. — *Zetterstedt* Ins. lapp. p. 1000. — (Hém. raturée): *Duponchel* Hist. VIII, p. 123. pl. 291. fig. 1. — Cat. p. 331.

Depressaria — *Z.* Isis 1839. 195. 2. — 1846, 279. 1. — Entom. Ztg. XI (1850) p. 119. — *Schläger* Tauschvereinsblatt S. 86 u. 129. — Schles. Schmtauschvereinsbl. II (1841) p. 18. III (1842) p. 17. IV (1843) p. 18. V. (1844) p. 17. VIII (1846) p. 13. — *v. Tiedemann* Pr. Provinzialbl. 536, 2. — *Tengström* Fjäril Fn. 122. — *Reutti* Vzchn. 186, 23 — *Stainton* Cat. 16, 2. — Suppl. 21. — Companion ed. 1. p. 11, 29, 46, 50, 59. — ed. 2. p. 11, 25, 37, 41, 76. — Transact. V. p. 153. 2. — Tin. brit. p. 85. — Cat. Brit. Tin. p. 56.

Depressaria Sparrmanniana Stephens Cat. 7175. — Illustr. IV. 200. 10.

Tinea flavella Hbn. fig. 97. — *Pinaris Hbn.* Cat. 411. 3971.

Depressaria flavosa (the Straw-coloured) *Haworth* Lep. brit. IV, 507. 6.

Var. b, ut a, al. ant. rare nigro-irroratis, macula nulla.

Pyral. Sparmanniana Fabr. Ent. Syst. 3, b. 285.

Var. c, alis ant. unicoloribus, punctis disci duobus minutissimis, macula nulla.

Durch ihre mit den Flügeln gleichgefärbten Franzen ist sie leicht von Costosa zu unterscheiden. Andere darin, in der hellen Grundfarbe und der Deutlichkeit eines Winkels, den die Franzen um die Vorderflügelspitze bilden, übereinstimmende Arten haben, wie Assimilella und Nanatella, auf der ganzen Vorderflügelfläche reichlich braune Stäubchen und Pünktchen aufgestreut, am Endgliede der Taster vor der Spitze einen grauen Ring und die Vordertarsen auf dem Rücken hell gefleckt, nicht einfarbig braun. Am ähnlichsten ist Pallorella, welche in der Färbung der Taster, Fühler und Beine ganz mit Liturella übereinstimmt; ausserdem aber dass ihre Vorderflügel ein wenig abgerundeter sind und zur Grundfarbe ein helleres, mehr fahles Gelb haben, fehlt der rostbraune Fleck, den Liturella fast immer besitzt, und alle rostfarbene Bestäubung gänzlich, und als besonderes Kennzeichen geht von der Stelle dieses Flecks ein schwärzlicher Streif schräg gegen die Wurzel zu und endigt nahe derselben am Innenrande; ausserdem ist der schwarze Punkt an der Wurzel stets vorhanden und sehr scharf: endlich führt der Bauch zwei nur am Ende unterbrochene schwarze vittas laterales, wofür Liturella nur zwei Punktreihen aufweist.

Grösse sehr veränderlich, im Durchschnitt wie von einer ansehnlichen Assimilella. Rückenschild bleichgelb, Kopf und Taster noch etwas heller. Letztere von Rückenschildslänge, am 2ten Gliede durch die Beschuppung über der Mitte am meisten erweitert, aussen bis zur Wurzel bräunlich angeflogen, bisweilen ganz einfarbig bleichgelb; das Endglied kürzer als das 2te Glied, pfriemenförmig, ganz ohne Zeichnung. Rüssel bleichgelb. Fühler braun oder bräunlich; das Wurzelglied an der Schattenseite bleichgelb. — Die 4 vordern Beine sind an den Schienen und Füssen, die vordern auch an den Schenkeln, auf der Rückenseite braun ohne helle Flecke; die Hinterbeine einfarbig bleichgelb, an den Tarsengliedern etwas bräunlich; bisweilen sind auch die Schienenwurzel und die beiden äussern Dornen auf einer Seite gebräunt. — Hinterleib bleichgelb beschuppt, am Bauche mit 4 Längsreihen schwarzer Punkte, von denen die der mittlern Reihe die kleinsten sind.

Vorderflügel 4—5''' lang, länglich, doch nicht ganz so gestreckt wie bei Costosa, mit deutlichem, rechtem Winkel, den die Franzen um die Flügelspitze bilden, blassgelb, mehr oder weniger reichlich mit blassen roströthlichen Wischchen bestreut, besonders gegen den Innenrand und auf der hintern Flügelhälfte, und mit spärlichen, oft fehlenden schwarzen Stäubchen. Ein schwarzer Punkt, der nicht immer deutlich ist, steht nahe der Basis am Innenrande. Ein zweiter, stets deutlicher (nur nicht bei Var. c) ist im Mittelraum vor der Flügelhälfte, ein dritter grösserer in gleicher Höhe hinter der Flügelmitte. Unter dem letztern liegt ein brauner, rostfarbig verfliessender, länglich-runder Fleck. Bei den deutlichsten Exemplaren geht von ihm ein roströthlicher, etwas schwärzlich bestäubter Schattenstreif schräg einwärts gegen den Punkt an der Basis, also ähnlich wie bei Pallorella, nur mehr gekrümmt und in der Falte unterbrochen. Bei undeutlicher gezeichneten Exemplaren ist von ihm nur ein Rest unter der Falte vorhanden, der nicht selten gänzlich fehlt. Der Hinterrand ist mit einer Reihe mehr oder weniger deutlicher schwarzer Punkte bezeichnet; sie fehlt öfters völlig. Franzen ganz einfarbig, wie die Grundfarbe.

Hinterflügel etwas glänzend, weisslicher als die Vorderflügel, gegen die Spitze gelblicher und bisweilen von der durchscheinenden Unterseite etwas grau. Franzen weisslich, gegen die

Flügelspitze gelblicher und hier von der Fläche durch eine nicht immer vorhandene Reihe schwärzlicher Strichelchen getrennt.

Unterseite der Vorderflügel grau, oft sehr hell und gelblich gemischt, mit gelblichem Vorderrande. Die schwarzen Punkte des Hinterrandes sind kleiner und zahlreicher als auf der Oberseite. Hinterflügel weisslich-gelb, öfters gegen die Spitze mit grau beflogenen Adern und am Vorderrande mit grauem Anflug.

Var. c, ein Männchen aus *Mann*'s Sammlung, zeichnet sich sehr aus, doch nicht als Art. Es hat etwas über mittlere Grösse und ein wenig breitere Vorderflügel, deren Grundfarbe eine doch sehr schwache Neigung zum Fahlgelben hat. Rostfarbe und schwarze Bestäubung ist gar nicht vorhanden; von dem Fleck ist blos auf dem rechten Flügel eine äusserst geringe Spur zu entdecken. Die zwei Punkte des Mittelfeldes sind zu ungemein kleinen Pünktchen geworden. Der Punkt an der Basis fehlt, so wie jede Bezeichnung der Ränder auf Ober- und Unterseite. — An den Hinterflügeln fallen die Franzen um die Flügelspitze durch intensiveres Gelblich auf und haben hier nahe der Wurzel eine etwas dunklere Linie. Die Vorderbeine sind auf dem Rücken braun, die Schienen und Tarsen der Mittelbeine schiefergrau. Der Bauch hat nur die zwei äussern Punktreihen und die Punkte darin sehr klein. — Zu dieser Varietät besitze ich Uebergänge, die ich mit der gewöhnlichen Art aus gleichen Raupen erhielt. Zu ihnen gehört Var. b, welche in der Grundfarbe und den schwarzen Punkten mit der Stammart übereinstimmt, aber auch des Flecks entbehrt und gar nichts Rostgelbes hat; ihre scharfe Vorderflügelspitze und der Punkt nahe der Wurzel zeigt, dass sie nicht etwa *Herrich*'s fig. 448 sein kann.

Diese gemeine Art ist fast über ganz Europa verbreitet. Am nördlichsten wurde sie beobachtet bei Abo in Finland *(Tengstr.)*, am südlichsten in Toscana bei Badia *(Mann)*, am östlichen in Ungarn *(FR)*. Sie bewohnt wohl am meisten die flachen Gegenden; doch kommt sie auch in Gebirgsgegenden vor, z. B. bei Zürich *(Bremi!)*, bei Sils im Ober-Engadin 5600′ hoch *(v. Heyden!)*. Ihre schwarze Raupe mit glänzend schwarzem Kopf, Nackenschild und Vorderfüssen lebt am gewöhnlichsten auf feuchten Wiesen, bei uns auf Centaurea jacea, in England auf Cent. nigra, in Röhren, die sie aus den Blattzipfeln bildet; erwachsen ist sie im Juni. Die Schabe fliegt im Juli und August, in Toscana schon im Juni.

3. Pallorella *Z.*

(Fig. 1. 2.)

Palpis pallidis, articulo terminali non annulato, antennis tarsisque quatuor anterioribus vittisque ventris duabus fuscis; alis ant. pallide osseis, punctis duobus disci valde distantibus nigris, litura longitudinali fusca prope dorsum.

Depressaria pallorella Z. Isis 1839, S. 195. — Entom. Ztg. XIV (1853) p. 83. — Schles. Schmetanschbl. IV (1843) p. 18. VI (1845) p. 14. — *Herrich-Schff.* tab. 52. fig. 419. — *Stainton* Cat. p. 16. Suppl. p. 21. — Companion ed. 1, p. 14. 64. — ed. 2, p. 11. 48. — Transact. V, p. 153. — Tin. brit. p. 85, 3. — Cat. of brit. Tin. p. 56, 3.

Haemilis pallorella Dup. Cat. 335.

Var. b, ut a, sed al. ant. nigro-irroratis, costa puriore.

* Var. c, ut a, sed alis ant. litura nulla.

Herrich-Schff. tab. 52. fig. 418.

Ihre Unterschiede von Liturella sind bei letzterer angegeben. Wenn der braune Längswisch der Vorderflügel nicht beständig sein sollte (s. Anm. zu Var. c.), so bleiben doch die fahlere, hellere Grundfarbe mit den feinen, braun angeflogenen Längsadern vor dem Hinterrande, der scharfe, starke, tiefschwarze Punkt an der Basis, der Mangel alles röthlichen Anfluges und des braunen Flecks unter dem Queraderpunkt, und die schwarze Doppelstrieme des Bauches als gute Merkmale übrig.

Rückenschild und Kopf so fahl-gelblich wie die Vorderflügel. Die am Endgliede ganz ungezeichneten Taster sind am zweiten Gliede aussen bräunlich angeflogen. Fühler schwarzbraun, am Wurzelglied auf einer Seite bleich gelblich. Die vier vordern Beine ausser an dem Mittelschenkel auf der Lichtseite graubraun, ohne helle Flecke der Tarsen. Hinterbeine bleichgelb; die zwei Aussendornen auf einer Seite braun; Tarsen grau angelaufen. — Hinterleib bleichgelb, am Bauche mit zwei lateralen schwarzen Striemen, die sich nach hinten verdünnen und mehr oder weniger in Fleckchen auflösen; zwischen beiden Striemen sind zwei Reihen sehr kleiner, meist verloschener, schwarzer Punkte.

Vorderflügel des ♂ 5—5½‴, des ♀ 4—4½‴ lang, mit weniger scharfem Vorderwinkel, sonst in der Gestalt wie bei Liturella, sehr hell fahl- oder beingelb; die Längsadern treten durch braunen Anflug, der hier und da mit schwarzen Pünktchen ver-

stärkt wird, als feine, den Hinterrand nicht erreichende Linien hervor. Bei Var. b (einem Exemplar der *FR*'schen Sammlung) ist die Fläche, ausser längs des Vorderrandes, reichlicher schwarz gepünktelt als gewöhnlich. Nahe dem Innenrande und der Basis ist ein sehr scharfer, schwarzer Punkt von wechselnder Grösse. Der erstes chwarze Punkt des Mittelraums ist kleiner als der eben angegebene und als der folgende, und oft kaum zu erkennen. Der dritte, grössere ist an der Querader. In einiger Entfernung von dem Innenrandpunkt beginnt der aus braunen Stäubchen zusammengesetzte streifenähnliche Wisch, welcher schräg aufwärts steigt, eine ziemlich gerade Richtung behält, sich allmählig verdunkelt und hinter dem Queraderpunkt verschwindet. Der Hinterrand ist mit einer über dem Innenwinkel verschwindenden Reihe schwarzer Punkte bezeichnet.

Hinterflügel seidenglänzend, viel heller als die Vorderflügel, gegen den Aussenwinkel ins Graue übergehend und hier mit einer verloschenen Reihe brauner Randstrichelchen versehen. Franzen fast weisslich, um die Flügelspitze mit undeutlicher grauer Linie vor der Wurzel.

Unterseite der Vorderflügel bräunlich-grau, am Vorderrande bleichgelb wie die Franzen; Hinterrandpunkte klein und undeutlich. Hinterflügel wie oben, am Vorderrande und vor der Flügelspitze mit bräunlich bestäubten Adern. Die braunen Hinterrandstrichel deutlicher als auf der Oberseite.

Diese seltene Schabe habe ich bei Frankfurt a. d. Oder zweimal, bei Glogau öfters gefangen. Sie findet sich in Kieferwäldern unter Haidekraut, Heidelbeergesträuch, Kieferbüschen, wo man sie im Herbst und Frühjahr schwer herausklopft. Ich fing sie auch schon zwischen Spartium, so dass ich darin ihre Futterpflanze vermuthen würde, wenn nicht *v. Heyden* als solche Centaurea jacea, auf welcher die Raupe zu Anfang Juni lebt, anzeigte. — Die Art findet sich bei Frankfurt am Main zu Anfang Juli und bei Hannover *(v. Heyden!)*, ist in England selten (bei Dover und auf der Insel Wight: *Stainton)* und kommt auch in Ungarn bei Ofen *(v. Heyden!)* vor.

Anmerkung. Das Original der Var. c habe ich nicht gesehen. Ich bezweifle, dass Pallorella wirklich so abändert, dass der braune Längswisch der Vorderflügel ganz fehlt. Die Fig. 418 stellt darin richtiger Pallorella vor als fig. 419, dass die braunen Adern den Hinterrand bei ihr nicht erreichen,

während dies bei 449 geschieht; aber statt dass letztere naturgemäss einen schwarzen Punkt nahe der Innenrandwurzel zeigt, sehen wir in 448 einen kurzen schwarzen Strich, der schräg vom Innenrand selbst aufsteigt. Ausserdem ist der erste Punkt des Mittelraums grösser als der zweite, und von den vielen auf die Fläche gestreuten Pünktchen scheint gar eins dazu zu treten, um mit ihm einen Doppelpunkt (wie bei Assimilella) zu bilden. Ich glaube daher, dass fig. 448 eine ganz andere Art als Pallorella vorstellt, und zwar vielleicht eine Varietät der Atomella.

4. Culcitella *HS.*

Thorace, capite basique alarum anteriorum nigris, his pallidis, punctis disci duobus distantibus punctorumque serie marginali nigris (♂ ♀).

Culcitella HS. tab. 60. fig. 435.

Depressaria morionella Z. in lit. *Heydenreich* Cat. p. 81. 466.

Eine der kleinsten Arten, sehr ausgezeichnet durch die schwarzbraune Färbung des Kopfes, Rückenschildes und der Vorderflügelwurzel.

Rückenschild einfarbig schwarzbraun. Kopf gleichfalls, in dem Gesichte meines Exemplars unrein gelblich. Fühler hellbraun mit sehr dunklem Wurzelgliede. Taster so lang wie Rückenschild und Kopf zusammen; das 2te Glied stark zusammengedrückt, durch die Beschuppung gleichmässig erweitert, dunkelbraun, aussen fast schwarz, innen und gegen die Wurzel hell; das Endglied kaum halb so lang, dünn, fein gespitzt, hellgelblich, aussen bräunlich, doch mit ganz reiner Spitze. Rüssel klein, bräunlich beschuppt. — Die 4 vordern Beine auf der Lichtseite violettlich-braun; Vordertarsen bleichgelb, an den Enden der Glieder grau. Hinterbeine bleichgelb; die Schienen auswärts an der hintern Hälfte dunkelgrau, die Tarsen noch dunkler mit hellen Wurzeln der Glieder. — Hinterleib bleichgelb, am Bauch mit drei braunen Schattenstriemen, deren mittelste die undeutlichste ist.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{3}{4}'''$ lang, länglich, mit deutlichem, doch fast abgerundetem Vorderwinkel, sehr blassgelb mit spärlichen, äusserst feinen schwarzen Stäubchen, besonders gegen den Hinterrand, die aber auch oft ganz fehlen. Die Wurzel ist vom Vorder- bis Innenrande in einem schmalen Fleck schwarz. Im Mittelfeld ist ein feiner schwarzer Punkt vor der Flügelhälfte; ein zweiter grösserer, eben so tief schwarzer liegt in gleicher Höhe auf der Querader. Der Hinterrand hat eine Reihe von 6

schwarzen Punkten, und vor der Flügelspitze liegen auf dem Vorderrande 4 schwärzliche Flecke; letztere fehlen ganz und erstere sind sehr klein und theilweise verloschen bei *Mann*'s Exemplar und in *HS*'s Abbildung.

Hinterflügel seidenglänzend, fast weisslich, gegen den Hinterrand kaum etwas grau.

Unterseite der Vorderflügel gelblich-grau, nach hinten dunkler, am Vorderrande mit dunkeln Fleckchen, am Hinterrande mit einer schwarzen Punktreihe. Hinterflügel wie oben, aber am Vorderrande in beträchtlicher Breite und in der Flügelspitze grau bestäubt. Den Hinterrand säumt eine Reihe braungrauer Strichelchen, und die Franzen sind von einer grauen, gegen den Schwanzwinkel verschwindenden Schattenlinie durchzogen.

Mein weibliches Exemplar fing *Schläger* Mitte Juli bei Jena im Gehölz. *Mann* sammelte am 30. Mai und 1. Juni einige Exemplare, wovon ich eins zur Ansicht erhielt, im Oestreichischen auf dem Kalvarienberge bei Perchtholdsdorf an Artemisia. Nach *Lederer* fliegt die Art auch bei Ofen und im Banat. Aus Herrn *Schmid*'s Sammlung sah ich ein Männchen, das aus der Gegend von Regensburg stammt, wo die Art „von Ende Juni bis Mitte Juli um Echium schwärmt".

5. Schmidtella *Mann.*

Palporum articulo terminali fusco-annulato; alis anterioribus subacutis, rufescenti-flavidis, tenerrime fusco-strigulatis, litura transversa rufo-fuscescenti media, in dorso valde ampliata, macula parva venae transversae nigricanti.

Depressaria Schmidtella Mann: Illyr. Blatt 1849. S. 263. — Ent. Ztg. XII (1851) S. 81.

Doronicella HS. tab. 82. fig. 623.

Tortrix doronicana Schilling in den vaterländ. Berichten f. 1831. S. 75.

Var. b, alis ant. post lituram rufo-fuscenti obscuratis.

Doronicella HS. tab. 82. fig. 622.

Depress. doronicella: al. ant. minus obtusis, ochraceis, fusco-nebulosis, basi dilutiore, striga obliqua ante punctoque post medium fuscis, posterioribus obscure griseis: palpis ochraceis externe fusco-adspersis, annulo articuli tertii fusco. *Wocke* in den vaterländ. Berichten f. 1849. S. 73. — Breslauer entom. Zeitschr. Lepid. S. 46.

Diese Art, die mir wegen ihrer ziemlich scharfen Vorderflügelecke am besten hier zu stehen scheint, ist in ihrer hellen

Varietät durch den sich vom Vorderrand herabsenkenden und am Innenrande weit ausbreitenden rothbräunlichen Schatten und die vielen braunen, gekrümmten Querstrichelchen zu erkennen; in der dunklen Varietät, bei der sich der Schatten bis zum Hinterrande ausbreitet, wird dadurch der hellere, röthlich-gelbe Wurzeltheil des Flügels um so mehr hervorgehoben, welchen er zu einem grossen, ovalen Fleck abgränzt.

Grösse veränderlich wie von Assimilella, bisweilen über dieser. Rückenschild röthlich-ochergelb, Kopf heller, im Gesicht ins Gelblichweisse. Fühler braun; Wurzelglied fahlgelb, auf dem Rücken bräunlich. Taster von Rückenschildslänge, hell fahlgelb, am 2ten Gliede aussen braun bestäubt; dies an der obern Hälfte durch die lockere Beschuppung gleichmässig verdickt; Endglied von halber Länge, pfriemenförmig, unter der Spitze mit einem auf dem Rükken unterbrochenen, schwärzlichen Ringe. Beine bleichgelb, die 4 vordern auf der Lichtseite braun angeflogen; die Vordertarsen braun auf der Rückenseite, mit gelblichen Spitzen der 3 ersten Glieder, während die 2 letzten oft ganz schwarz sind; die Mitteltarsen grau gefleckt, am dunkelsten an den 2 Endgliedern; Hinterbeine einfarbig. — Hinterleib oben grau mit gelblichen oder grauen Schuppenrändern und gelblichem Afterbusch; Bauch hellgelb, bei den grössten Exemplaren mit 4 Längsreihen schwacher, schwarzer Punkte; sie fehlen bisweilen ganz auf der hellen Fläche; bisweilen ist diese schwärzlich bestäubt.

Vorderflügel $4\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{2}$''' lang, länglich gestreckt, mit fast scharfer, rechtwinkliger Spitze und abgerundetem Innenwinkel, röthlich-hell-ochergelb, reichlich mit feinen, braunen, welligen Querstrichelchen bestreut. Die Schulterwurzel ist, von oben kaum kenntlich, braun. Das Wurzelfeldchen ist selten kenntlich, durch einen schwachen dunklen Innenrandstrich abgegränzt und nicht heller als der folgende Raum. In diesem ist vor der Flügelmitte meist ein feines tiefschwarzes Pünktchen. Hinter ihm kommt vom Vorderrande ein rothbräunlicher, nur wurzelwärts ziemlich scharf abgeschnittener Schatten herab, der sich unter der Hälfte der Flügelbreite stark erweitert und am Innenrand sich zwischen dem Innenwinkel und dem Anfange des 2ten Viertels der Innenrandlänge ausbreitet. An ihn schliesst sich ein schwärzliches, gerundetes Fleckchen der Querader. Bei Var. b ist der ganze übrige Raum des Flügels mit derselben, nur etwas gelichteten,

rothbräunlichen Farbe gefüllt. Dann zeigt sich der helle Wurzeltheil als ein ovaler Fleck, der von der Basis des Innenwinkels her sich nach aussen verlängert und auf dem Vorderrande verdunkelt ist. Die Franzen, in der Grundfarbe, sind von der Flügelfläche durch eine feine schwärzliche Linie getrennt und von einer grauen Schattenlinie durchzogen; am Innenwinkel sind sie grau. Bei Var. b ist die Verdunkelung der Fläche auch über sie ausgebreitet, so dass von den Linien wenig zu sehen ist.

Hinterflügel etwas seidenglänzend, dunkelgrau. Franzen heller, bei den hellsten Exemplaren gelblich; eine feine graue Linie durchzieht sie nahe der Wurzel, eine lichtere, oft nicht merkliche Schattenlinie nahe an ihrem Ende.

Unterseite grau, bei Var. b fast einfarbig, bei Var. a auf den Vorderflügeln von der Wurzel aus und am Vorder- und Hinterrande gelblich gelichtet; Hinterflügel am Vorderrand und an der Flügelspitze gelblich mit Grau bestäubt.

Meine 5 von *Dr. Wocke* erhaltenen Exemplare gehören zur Var. b und sind auch in den Hinterflügelfranzen dunkler als die 4 von *Schmidt* erhaltenen, die ich als Stammfärbung ansehe; letztere sind auch mit Ausnahme eines Männchens, das in der Färbung den Uebergang bildet, beträchtlich grösser. Ich glaube, dass Futtermangel und Erziehung in einem finstern Behältniss die Var. b am meisten hervorbringt. Doch habe ich auch ein sehr kleines Weibchen der Var. a.

Die erste Nachricht über diese Art finden wir in den Schriften der schlesischen Gesellschaft für vaterl. Cultur mit den Worten: „Herr *Schilling* hatte in zusammengesponnenen Blättern des Doronicum scorpioides am (Glatzer) Schneeberge mehrere Räupchen gefunden und aus diesen eine neue Art von Tortrix erzogen, welche doronicana genannt wurde.“ Eine Beschreibung der Art ist nicht mitgetheilt. Weitere Nachricht liefern *Schmidt* und *Wocke*. Die Schabe ist eine rein alpine Art, die bis jetzt auf den Krainer Gebirgen, dem Glatzer Schneeberge und dem Altvater beobachtet wurde. Herr *Metzner* hat sie aus dem Banat. Die a. a. O. beschriebene Raupe lebt im Mai an Doronicum austriacum, dessen Blätter sie zu einem Wulst zusammenzieht. In der Endhälfte des Juni erscheint der Falter, der auf dem Altvater noch zu Ende Juli, Abends um die Futterpflanze auffliegend, in Menge gesammelt wurde.

6. Umbellana *Steph.*

Palporum articulo terminali pallido, non annulato, tarsorum anticorum apice fusco: alis ant. subacutis pallide osseis, fuscescenti venosis, puncto ante punctuloque post medium nigris ♂ ♀.

Depressaria umbellana, alis ant. striatis griseis, maculis approximatis emarginatis disci nigris, posticis pallidis: *Steph.* Illustr. IV, 197. — Cat. 7157. — *Stainton* Tin. brit. 85. — Cat. of brit. Tin. 56. — Companion ed. 2. p. 11, 25, 44, 48, 49.

Depressaria ulicetella Staint. Cat. 16, 4. — Companion ed. 1. p. 14, 29, 46, 50, 59. — Transactions V, p. 154.

Ulicetella HS. tab. 82. fig. 626.

! *Depress. umbellarum* (the large streaked Flat-body): alis planis striatis griseis, maculis approximatis emarginatis disci nigris, *Haworth* Lep. Brit. IV, p. 506. 2.

Sehr ausgezeichnet durch die braunen Längslinien der Vorderflügel, welche sich auf allen Längsadern zeigen und hier und da, besonders auf der Medianader, zu einem braunen Schatten verstärkt werden. Nur Putridella kommt ihr darin nahe; denn auch bei dieser bilden alle Adern braune Längslinien; aber bei ihr fliessen sie im Mittelfelde zu einem breiten Schatten zusammen, der von der Wurzel anfängt und sich erweitert bis in den Vorderrand vor der Flügelspitze verlängert, während bei Umbellana stets in der Mittelzelle eine feine Längslinie der Grundfarbe übrig bleibt. In dieser hellgelblichen Längslinie stehen die zwei schwarzen Punkte der Umbellana, und von ihnen ist der hintere, auf der Querader stehende klein und mehr braun; er fehlt sogar manchmal. Statt dieses zweiten Pünktchens hat Putridella einen braunen, weiss ausgefüllten Ring, an dem sie am leichtesten unterschieden wird. Ferner verdicken sich die in den Hinterrand laufenden Linien bei Putridella; bei Umbellana verschwinden sie zum Theil und verdünnen sich vielmehr. Putridella hat ausserdem eine fast abgerundete Vorderflügelspitze und ist beträchtlich kleiner.

Grösse wie die einer ansehnlichen Pulverella, wenig veränderlich. Rückenschild sehr hell fahlgelb, zu beiden Seiten bis unter die unverdunkelten Schulterdecken mit braunem, striemenförmigem Schatten, der oft hinter dem Kragen zusammenfliesst. Kopf wie die Schulterdecken, im Gesicht fast weisslich. Fühler bräunlich. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen,

stark aufgekrümmt, blass fahlgelb; das 2te Glied stark und gleichmässig durch Beschuppung erweitert, aussen braun angeflogen; das Endglied halb so lang, glatt, fein gespitzt, unbezeichnet. — Vorderbeine an Hüfte, Schenkel und Schiene auf der Lichtseite braun, auf dem Rücken der 2 letzten Tarsenglieder dunkelbraun; die übrigen Beine bleich fahlgelb, an den Schenkeln aussen grau; die äussern Hinterschienendornen auf einer Seite braun. — Hinterleib grau-gelblich mit bleichgelblichem Schuppenrand und Afterbusch; Bauch mit 2 seitlichen, aus Flecken zusammengesetzten, braunen Striemen.

Vorderflügel $4\frac{3}{4}$ — 5''' lang, gestreckt, am abgerundeten Innenwinkel kaum erweitert, mit rechtwinkliger, schwach abgestumpfer Franzenecke des Vorderwinkels. Grund sehr hell fahlgelb, wie bei Pallorella. Alle Adern sind hellbraun angelaufen und nach aussen verdünnt; die in die Flügelspitze auslaufenden fliessen gegen ihre Wurzeln zusammen; die Medianader ist bis in ihre Endäste hinein von einem breiten Schatten begleitet, der an der Wurzel der Mittelzelle quer bis zum Innenrand gekrümmt ist, wodurch das helle Wurzelfeldchen begränzt wird. Auch der Innenrand ist mit einer bräunlichen Linie gesäumt. In der Mittelzelle ist eine helle Längslinie, in welcher vor der Flügelmitte ein schwarzer Punkt, bisweilen in ein Strichelchen verlängert, steht, über dem sich selten ein Pünktchen wurzelwärts zeigt; in derselben hellen Längslinie ist auf der Querader ein braunes, nicht selten fehlendes Pünktchen. Auf dem Hinterrand ist eine Reihe schwärzlicher Strichelchen, die sich gewöhnlich bis in den Vorderrand herumzieht. Die bleichgelben Franzen sind an der Wurzel verdunkelt und gegen die Spitze von einer grauen Schattenlinie durchzogen; bisweilen sind sie grau angelaufen.

Hinterflügel schwach glänzend, sehr hellgrau, gegen die Spitze etwas dunkler und hier auf dem Rande mit mehr oder weniger deutlichen schwärzlichen Strichelchen umzogen. Franzen viel heller als die Grundfarbe der Vorderflügel, mit zwei verloschenen Schattenlinien.

Unterseite der Vorderflügel grau, mit gelblichem Vorderrand, der öfters spärliche, schwarze Pünktchen hat, und mit unrein gelblichen Franzen. Hinterflügel wie oben, gegen die Spitze gelblich, und hier auf den Adern bräunlich bestäubt und mit deutlichern schwarzen Strichelchen des Hinterrandes.

Bis jetzt auf dem Continent noch nicht aufgefunden, in England gemein, im Juli, August und September in den dort sehr häufigen Gebüschen von Ulex europaeus. Wahrscheinlich lebt sie auch in der Normandie, wo ihre Futterpflanze häufig ist, an der die Raupe im Juni gefunden wird.

Anmerkung. In *Herrich's* Abbildung einer Varietät mit fehlendem Punkt auf der Querader sind die Vorderflügel viel zu schmal, mit viel zu abgerundetem Innenwinkel und ohne spitzen Vorderwinkel; auch laufen die Adern zu dick in den Hinterrand, und der Innenrand hat keine braune Linie. Doch lässt sich die Species aus diesem Bilde erkennen.

7. Assimilella *(Tischer) Tr.*

Palporum articulo terminali exalbido, in basi et ante apicem fusco-maculato; alis ant. elongatis subacutis dilute flavidis, creberrime fuscescenti-irroratis, puncto saepe geminato nigro ante medium; posterioribus dilutissime pallidis vel flavescenti-cinereis.

Haemylis assimilella: alis pallidis, atomis fuscis *Tr.* IX, 1. 259 u. X, 3. 185 u. 280. — *FR.* Beitr. S. 61. Taf. 31 u. 32. fig. 1. a. c. — (Hémilide assimilée) *Dup.* Hist. VIII. p. 146. pl. 291. fig. 1. — Cat. 335.

Depressaria — *Z.* Isis 1839, S. 195. 4. — Schles. Schmtauschbl. III (1842), 17. IV (1843), 18. — *Richter* Ent. Ztg. XI (1850), S. 26. — *Mann:* Ent. Ztg. XI (1850) S. 149. — *Reutti* Beitr. S. 186, 26. — *Stainton* Cat. p. 16. Suppl. 21. — Companion ed. 1. p. 14, 29, 30, 40, 50. ed. 2. p. 11, 32, 37, 71, 72. — Transact. V, p. 154, 5. — Tin. brit. p. 86, 5. — Cat. of brit. Tin. p. 57.

Depress. arenella Reutti Beitr. S. 186, 27.

Depress. irrorella Steph. Cat. 7172. — Illustr. IV, p. 204, 21.

Var. b, al. ant. litura rotundata venae transversae fuscescenti.

FR. l. c. fig. 1. a.

Var. c, palporum articulo terminali vix signato; alis ant. parce et obsolete irroratis, posterioribus pallidissimis. ♀.

Depress. assimilella Z. Isis 1847, 837 (Weibchen statt Männchen zu lesen).

Von Costosa leicht durch die blassen, nicht braunrothen Franzen unterschieden, trennt sie sich von Liturella durch gefleckte, nicht einfarbig braune Vordertarsen, durch die 2 Flecke des letzten Tastergliedes und durch den Mangel von rostfarbiger Beimischung auf den Vorderflügeln, sowie durch den Mangel eines braunen Wisches unter der Querader, während sie öfter einen

hellen Nebelfleck auf der Querader zeigt; von Pallorella durch dieselben Merkmale an den Vordertarsen und dem letzten Tastergliede, und auf den Vorderflügeln durch reichliche braungraue Bestäubung, durch Kleinheit und Undeutlichkeit der schwarzen Punkte und durch den Mangel des braunen Längswisches unterhalb der 2 Mittelpunkte, endlich noch durch die 2 schwarzen Punktreihen auf dem Bauche statt der zwei schwarzen Längsstriemen. — Leichter ist die Verwechslung mit den hellen Varietäten der Atomella, von denen sie weit weniger sicher durch die zwei Flecke am letzten Tastergliede, da Atomella bisweilen eben so gezeichnet vorkommt, als durch den Mangel des röthlichen Anstriches auf der Innenrandhälfte der Vorderflügel und durch das beständige Fehlen der 2 weissen Punkte, die bei Atomella hinter den 2 schwarzen Punkten des Mittelfeldes hinter einander liegen, sowie durch die mehr rechtwinklige Vorderflügelspitze zu unterscheiden ist. — Am nächsten steht aber Assimilella der Nanatella; nur ihre kleinsten Exemplare kommen dieser in der Grösse gleich. Den am leichtesten zu erkennenden Unterschied geben die Hinterflügel; diese sind bei Assimilella sehr hellgelblich, nur selten licht gelblich-grau; bei Nanatella haben sie einen rein grauen, und zwar nach aussen immer dunkler werdenden Grund. Ausserdem sind bei ihr die Vorderflügel entschieden kürzer und stumpfer. — Var. b der Assimilella lässt sich von Arenella, Propinquella und Subpropinquella ausser durch den schärfern Ausdruck des Flecks auf den Vorderflügeln dieser 3 Arten am besten dadurch unterscheiden, dass bei ihnen die 2 schwarzen Punkte dicht an diesem Flecke stehen, bei Assimilella aber um die ganze Breite desselben davon getrennt sind.

Grösse veränderlich, fast immer unter der von Pulverella, gewöhnlich wie die der kleinsten Exemplare der Liturella. Rückenschild hell bleichgelb mit gleichfarbigem Schuppenhöcker auf dem Schildchen. Kopf noch heller. Fühler bräunlich, am Wurzelgliede mit hellgelblichem Längsstrich und so gefärbtem Löckchen. Taster länger als das Rückenschild, von der Farbe des Kopfes, innen gelblich-weiss; das zweite Glied ist auf der Endhälfte durch lockere Beschuppung stark und ziemlich gleichmässig verdickt und auf der Aussenseite braun angeflogen; das Endglied, etwas länger als die Hälfte des 2ten Gliedes, ist etwas zusam-

mengedrückt, feinspitzig, ganz glatt und auf der Innenseite mit einem schwarzen Fleckchen an der Wurzel und einem grössern vor der Spitze bezeichnet, welcher letztere sich mehr oder weniger zu einem Ringe ausbreitet. — Die 4 vordern Beine sind auf der Lichtseite gebräunt, am dunkelsten die Vorderbeine; die 4 Tarsen an den Enden der Glieder gelblich; Hinterbeine bleichgelblich, die Tarsen auf dem Rücken an der Wurzel der Glieder schwach gebräunt. — Hinterleib bleichgelb, am Bauche mit 4 schwarzen Punktreihen, wovon die 2 mittleren die wenigsten und kleinsten Punkte enthalten.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$''' lang, länglich, mit rechtwinkliger, doch nicht ganz scharfer Vorderecke und ziemlich grade herablaufendem Rande der Franzen, der sich um den Innenwinkel zurundet, bleichgelb, manchmal etwas gesättigter, mit reichlichen bräunlichen Stäubchen verdunkelt, besonders auf der Innenrandhälfte. Das Wurzelfeldchen ist rein bleichgelb, nach aussen scharf begränzt durch einen aus gehäuften Stäubchen gebildeten Rand, in welchem nahe am Innenrand ein schwarzer, nicht scharfer Punkt liegt. An der Schulterwurzel ist ein schwärzlicher Punkt. Im Mittelraum liegt vor der Mitte ein tief schwarzer Punkt und nicht selten etwas hinter und unter ihm ein solches Pünktchen. Auf der Querader ist bei Var. b ein graubrauner, gerundeter Staubfleck, bisweilen unterwärts mit röthlicher Beimischung. Am Hinterrand ist eine Reihe schwarzer Strichelchen, die sich selten bis in den Vorderrand zieht. Die Franzen sind durch grauen Schatten verdunkelt.

Hinterflügel etwas seidenglänzend, weisslich-gelb, selten so mit Lichtgrau gemischt, dass das Gelbliche blos auf die Innenrandgegend gedrängt ist. Der Hinterrand hat gegen die Flügelspitze eine Einfassung durch graue Strichelchen.

Unterseite der Vorderflügel gelblich-grau mit schmalem, gelblichem, schwärzlich bestäubtem Vorderrande und gelblicher Wurzelhälfte der Franzen; Hinterrand mit schwarzer Punktlinie. Hinterflügel heller als die Vorderflügel, am Vorderrande schwach bestäubt; die Hinterrandlinie dunkler als auf der Oberseite.

Var. c hat sehr helle Grundfarbe der Vorderflügel mit blasser, spärlicher Bestäubung, weisslich-gelbe Hinterflügel und fast einfarbige, gelblich-weisse Taster.

Diese Art bewohnt das ganze mittlere Europa. Am weitesten gegen Süden wurde sie von mir bei Neapel in einem Exemplare gefunden, welches die Var. c bildet. Ihre Flugzeit ist der Juni, Juli und August (das neapolitanische, unverflogene Weibchen am 15. August). *Mann* erhielt sie bei Livorno schon Mitte Mai, und *Stainton* giebt für England den Mai und Juni als die Flugzeit an. Man findet den Schmetterling im Waldgestrüpp in der Nähe und zwischen der Futterpflanze. Diese ist Spartium scoparium, woran man im März und Anfang April die Raupe grösstentheils erwachsen sammeln kann. Sie lebt einsam, doch stets in mehrerer Zahl an einer Pflanze. Ihre Wohnung ist ein weisses Gespinnst, welches sie zwischen zwei Aesten anlegt, und welches durch seine Farbe ziemlich leicht in die Augen fällt. Das in der Jugend schwärzliche, erwachsen graugrüne Thier nährt sich von der Rinde des Strauches und von den Blattknospen. Zur Verpuppung geht es an die Erde und baut sich zwischen Moos oder auch an der Oberfläche der Erde aus Sandkörnchen ein innen mit Seide ausgesponnenes länglich-rundes Gehäuse. *FR.*, der die Anlegung eines Puppengehäuses auch zwischen den Blättern der Nahrungspflanze (wohl abgefallenen?) beobachtete, fand noch junge Raupen im Mai, aus denen die Schmetterlinge sich im August entwickelten. Ich habe zu der Zeit, wenn der Besenstrauch in Blüthe steht, nur leere Raupenwohnungen angetroffen und kann demnach die Abbildung des blühenden Strauchs als Aufenthalt der Raupe nur als eine Verlockung zu vergeblichen Nachforschungen ansehen.

Anmerkung 1. *FR.* giebt die Abbildung und Beschreibung der Raupe und Puppe a. a. O. Seine Bilder der Schmetterlinge haben zu kurze Vorderflügel und zu dunkle Hinterflügel; am besten ist das Bild auf Taf. 31 gerathen. Bei denen der Taf. 32 ist der braune Schatten der Längsader, der in der Wirklichkeit ganz fehlt, sehr auffallend und störend, und namentlich fig. 1 b hat ein ganz fremdartiges Ansehen.

Anmerkung 2. *Reutti's* Arenella ist ein schönes, stark bestäubtes, auch in der Grundfarbe ein wenig verdunkeltes Männchen unserer Assimilella, das ich jetzt vor mir habe.

Anmerkung 3. *Stainton* führt die *Stephens*'sche Depress. atomella (Illustr. IV. p. 202, 19) als fragliches Synonym auf. Wenn die Bezeichnung: „alis ant. rufescentibus aut testaceis" und „Ant. wings reddish or testaceous" nicht auf die wahre Atomella hinweist, so schliesst sie die Art doch sicher von Assimilella aus.

8. Nanatella *Stainton.*

Palporum articulo teminali ante apicem fusco; alis ant. oblongis, vix acutis, dilute flavidis, crebro fuscescenti-irroratis, puncto disci ante medium atro; posterioribus cinereis externe obscuratis.

Depressaria nanatella: alae ant. breves, obtusae, pallide ochraceae, irroratae numerosis atomis fuscis quarum duae longitudinaliter positae conspicuiores sunt: *Stainton* Trans. V, p. 154. pl. 17. fig 2. — Companion ed. 1. p. 14, 59. ed. 2. p. 11, 44. — Cat. of brit. Tin. p. 57, 6. — Tin. brit. 86, 6.

Var. b, al. ant. litura parva rotundata cinerea paulo post punctum atrum.

Depress. assimitella Z. Entom. Ztg. 1850. S. 119. 108.

Am verwandtesten mit Assimilella, von ihr verschieden 1) durch die Kleinheit, indem nur die kleinsten, aus dürftig genährten Raupen entstandenen Exemplare der Assimilella ihr gleich kommen; 2) durch die kürzern, also etwas breitern und dabei an dem Vorderwinkel mehr abgestumpften Vorderflügel; 3) durch das von der übrigen Fläche nicht abstechende, sondern sanft in dieselbe übergehende Wurzelfeldchen; 4) durch die viel dunkler grauen Hinterflügel; 5) durch den Mangel eines schwarzen Fleckchens an der Wurzel des Endgliedes der Taster; 6) durch die geringere Zahl schwarzer Punkte am Bauche, indem blos je eine aus 4 Punkten bestehende Seitenreihe vorhanden ist.

Rückenschild und Kopf sehr licht fahlgelb. Fühler wenig dunkler, also viel heller als bei Assimilella. Taster etwas länger als das Rückenschild; das zweite Glied an der Endhälfte durch lockere Schuppen stark verdickt, weisslich-fahlgelb, aussen unverdunkelt; Endglied glatt, nur vor der Spitze mit einem verloschenen, braunen, schmalen, unterbrochenen Ringe. Beine von der Farbe der Taster, die 4 vordern kaum etwas verdunkelt, an den Tarsen auf dem Rücken mit grauen Gliederwurzeln; an den Vordertarsen ist die Spitze schwärzlich. — Hinterleib bleichgrau mit weissgelblichem Rande, Afterbusch und Bauch; letzterer hat nur 2 seitliche Längsreihen aus je 4 ungleichen schwarzen Punkten.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$—$3\frac{3}{4}'''$ lang, länglich, weniger gestreckt als bei Assimilella, am Innenwinkel etwas stärker erweitert und daher nicht so flach abgerundet und mit stumpferem, doch nicht abgerundetem Vorderwinkel, sehr hell fahlgelb, ganz ohne Glanz,

reichlich mit grauen Stäubchen bestreut. Das Wurzelfeldchen sticht nicht ab, indem es nicht durch einen grauen Innenrandstrich begrenzt wird, statt dessen ein schwärzlicher Punkt nahe am Innenrand vorhanden ist. Im Mittelfelde vor der Flügelmitte ist ein tief schwarzer Punkt. (*Stainton* erwähnt in den Transact. 2 oder 3 Punkte; ich finde nur bei meinem englischen Exemplar etwas einwärts und etwas höher ein sehr feines Pünktchen.) Dicht hinter und etwas höher als dieser Punkt ist bei Var. b ein runder, kleiner aschgrauer Fleck, ähnlich wie bei Propinquella, aber viel blasser. Der Hinterrand ist ohne schwarze Punktreihe. Die Franzen werden von einer feinen bräunlichen Linie durchzogen, welche das gesättigtere Gelb der Wurzelhälfte von dem lichtern der Endhälfte trennt.

Hinterflügel grau, seidenglänzend, gegen die Wurzel heller. Franzen hell mit breiter, dunklerer Schattenlinie an der gelblichen Wurzel und sehr feiner Schattenlinie vor der Spitze.

Unterseite der Vorderflügel grau oder gelblich-grau; der weissgelbliche Vorderrand erweitert sich an der Wurzel und an der Flügelspitze; Franzen wie der Vorderrand und wie oben bezeichnet. Hinterflügel heller grau, am Vorderrand und an der Spitze weissgelblich; die Franzen um die Spitze am hellsten.

Diese seltene Art wurde bis jetzt in England, Italien und bei Arolsen (in einem schönen ♀ Exemplar) gefunden. In England ist die Flugzeit im Juli und August; mein schönes weibliches Exemplar brachte ich vor der Mitte des Juli in Charlton sand-pit am Ostende Londons an einem Abhange durch Niedertreten von Brombeergestrüpp zum Auffliegen; in der Nähe befand sich einiges Gebüsch von Spartium. Mein zweites Exemplar, an Kopf und Hinterleib beschädigt, in den Flügeln schön erhalten und durch Dunkelheit der Oberseite der Hinterflügel und der ganzen Unterseite ausgezeichnet, wurde von *Mann* mit andern, als eine nicht seltene Art, schon Mitte Mai bei Livorno gefangen; überwintert ist es bestimmt nicht. — Nach einer brieflichen Nachricht entdeckten *Stainton* und *Douglas* die Raupe bei Mickleham auf der Oberseite der jungen Blätter von Carlina vulgaris, wo sie unter den Haaren, die die Blattfläche bekleiden, gewissermaassen minirend lebte.

Anmerkung: Wahrscheinlich giebt es schon eine ältere Abbildung dieser Art, s. Atomella var. c. Dann käme die Art auch in Sachsen vor.

9. Putridella *SV.*

Palporum articulo terminali pallido non annulato; ventre lateraliter fusco-vittato; alis ant. obtusis, osseis, fusco-venosis, nube longitudinali media ex basi in apicem ducta fuscescente annulum nigrum albo expletum venae transversae includente. (♂ Mus. *Mann.*)

Holzbräunlichter Schabe mit einem kleinen weissen Mittelpunkt, *Tin. putridella* Wien. Vzchn. S. 138, 10.
Tin. putridella ed. *Charpent.* p. 130. — ed. *Illiger* II., p. 100.
Tinea putridella Hübn. fig. 244
Putridella HS. tab. 62. fig. 450.
Agonopterix pudridella H. Cat. 411., 3960.

Viel kleiner als die vorige, mit kürzern, stumpfern Vorderflügeln, einem breiten, hellbraunen Schattenstreifen von der Wurzel bis zur Flügelspitze und darin mit einem braunen weiss ausgefüllten Ringe als dem Hauptmerkmal.

Grösse wie Culcitella oder Nanatella. Rückenschild fahlgelb, dunkler als bei Umbellana, in der Mitte etwas gebräunt. Kopf fahlgelb, im Gesicht heller. Fühler bräunlich, Wurzelglied dunkelbraun, auf der Schattenseite gelblich. Taster etwas länger als das Rückenschild, fahlgelb, das 2te Glied an den letzten zwei Dritteln stark und gleichmässig durch die abstehenden Schuppen erweitert, aussen und an den Spitzen der Schuppen braun; Endglied von halber Länge des 2ten, glatt, dünn, zugespitzt, ganz unbezeichnet. Alle Beine auf der Lichtseite dunkel bräunlich-grau angelaufen, auf der Schattenseite fahlgelb; Hinterfüsse an den Gliederspitzen verloschen gelblich. — Hinterleib grau; Afterbusch gelblich-grau, auf der Unterseite mit heller Wurzel; Bauch nur in der Mitte hellgelblich, hinten und an den Seiten grau, an jeder Seite mit einer striemenartigen Verdunkelung.

Vorderflügel 4''' lang, länglich, weniger gestreckt als bei Umbellana, mit etwas stumpferem Vorderwinkel und sehr zugerundetem Innenwinkel, bleich beingelb, etwas dunkler als bei jener Art, mit hellbraunen, doch nicht sehr scharf ausgedrückten Längsadern. Aus dem Innenrand nächst der Flügelbasis geht eine violettlich-hellbraune, breite Schattenstrieme bis in den Vorderrand vor der Flügelspitze, von welcher aus ein Schatten vor dem Hinterrand heruntergeht und die in den Hinterrandauslaufender Adern stark verdickt. Das Vorderrandfeld von der Basis

bis zur Vorderrandmitte ist ziemlich rein in der Grundfarbe; hierauf ist es braun bestäubt und geht in die Schattenstrieme über; etwa 5 braune, nicht scharfe Flecke liegen in den Franzen des Vorderrandes vor der Spitze. In der Mittelzelle lassen sich vor der Flügelmitte zwei schwarze Punkte, schräg hinter einander, und zwar der erste grössere am deutlichsten, erkennen; auf der Querader liegt ein schwärzlicher, weiss ausgefüllter Ring, und vor ihm ein verloschener, kaum kenntlicher, brauner Punkt. Der Raum zwischen der Schattenstrieme und dem Innenrand zeigt die Grundfarbe am reinsten und die braunen Adern am dünnsten. Den Hinterrand fasst eine Reihe schwarzer Strichelchen ein. Die Franzen sind hell bräunlich-grau.

Hinterflügel seidenglänzend, sehr hell gelblich-grau, gegen die Spitze dunkler; diese ist mit einer Reihe dunkelgrauer Strichelchen umzogen, und die hier gelblichern Franzen sind aussen grau.

Unterseite grau, auf dem grössten Theil der Hinterflügel sehr hell; die Franzen haben um den Hinter- und Vorderrand der Vorderflügel und um die Spitze der Hinterflügel eine scharfe, hellgelbe Wurzellinie, an welcher der Flügelrand mit einer gelb unterbrochenen schwarzen Linie gezeichnet ist.

Vaterland: Oestreich (Wien. Vzchn.) Das beschriebene Exemplar fing *Mann.* in der Wiener Gegend bei Liesing an einer Gartenmauer am 5ten Juni.

Anmerkung. *Hübner*'s Abbildung, die die richtige Putridella des Wien. Vzchn. vorstellt, wovon *FR.* sich durch die Ansicht der *Schiffermiller*'schen Sammlung überzeugte, weicht in vielen Dingen ab: die Taster zu lang, die Vorderflügel zu breit, die Adern zu dick, die Schattenstrieme nicht bis in den Vorderrand verlängert und hier ohne Franzenflecke, die Hinterrandstrichelchen zu stark, der weiss ausgefüllte Ring zu gross; die Hinterflügel mit falscher Gestalt, zu hell und mit zu sehr hervortretenden Adern. — *HS*'s Abbildung, vielleicht nach einem Weibchen gemacht, zeigt von der Schattenstrieme nur Bruchstücke, nämlich zwei sehr dunkle als Grenze des Wurzelfeldchens, und dann die Gegend des Queraderzeichens, während die 2 Punkte davor in einem ganz hellen Raume liegen und dadurch und durch ihre Grösse sehr hervorstechen; der Vorderrand ist bloss durch die Adern verdunkelt, und von dem Schatten, der sich von der Flügelspitze in einiger Entfernung vom Hinterrand herabzieht, ist nichts zu sehen. Jedenfalls ist die Art etwas veränderlich, und nicht alle an beiden Bildern bemerkten Abweichungen werden sich als Fehler erweisen.

10. Atomella *SV.*

Alis ant. oblongis obtusangulis, fuscescenti-irroratis, basi costaque pallide osseis, ceterum rufescenti-suffusis, punctulis duobus oblique positis nigris ante, duobus albis deinceps positis post medium.

Tin. Atomella, graulichter, dunkel gesprengter Schabe Wien Vzchn. S. 137, 6. — ed. *Illig.* II, S. 99. — ed. *v. Charp.* S. 129.

Depressaria Atomella Z. Isis 1839, 195. — Schles. Schmtauschbl. IV. (1843), 18. — *Mann.* Ent. Ztg. XI. (1850) S. 150. — *Stainton* Cat. 16. Suppl. 21. — Companion ed. 1. p. 14, 36, 46, 59. 64. ed. 2. p. 11, 44, 48, 73, 76. — Transact. V. p. 155, 7. — Cat. of Microl. p. 57, 7. — Brit. Tin. 86, 7.

Haemylis pulverella, alis ant. testaceis, rubro nebulosis, atomis fuscis Tr. IX, 1. 252. IX, 2. 274. X, 3. 183. und 279. — Schles. Schmtauschbl. II. (1841), 18. — *Dup.* Cat. 335. — *F. v. Rösl.* Beiträge S. 62. Taf. 32. fig. 2. a.

Depress. atomosa (the powdered Flat-body) *Haw.* Lep. brit. IV., p. 507, 5.

Var. a, palporum articulo terminali exalbido unicolore.

Var. b, palp. art. term. fusco-bimaculato.

+ Var. c) al. ant. punctulis nigris albisve nullis.

Tin. Atomella *Hübn.* fig. 240.

Tichonia pulverella *Hübn.* Cat. 412, 3981. — Haemylis — *F. v. Rösl.* Beitr. Taf. 32. fig. 2 b.

Haemylis respersella, alis ant. testaceis rufo-micantibus atomis fuscis Tr. IX, 2. 275. X, 3. 280. — *F. v. Röslerst* Beitr. Taf. 33. fig. 1. S. 63.

Var. d, palpis ut in b signatis, cum capite, thorace alisque anterioribus obscure luteo-rufescentibus, punctis disci distinctis.

+ Var. e, alis ant. flavidis.

FR. Beitr. Taf. 32. fig. 2. c. d.

Die hellen Varietäten ausser e, worüber unten, unterscheiden sich von Nanatella und Assimilella durch die röthliche Färbung der Vorderflügel, welche sich auch auf die Hinterrandfranzen erstreckt und nur das Wurzelfeldchen und den Vorderrand in einiger Breite frei lässt, ausserdem von Nanatella durch beträchtlichere Grösse, von Assimilella durch den stumpfern Winkel der Vorderflügelspitze und die weniger gelb gemischten, grauern Hinterflügel. Die dunkel lehmgelb-röthliche Varietät d zeichnet sich durch ihre Farbe sehr aus und nähert sich der

Applana, welche aber so wie ihre Var. Ciliella grösser, auf den Vorderflügeln dunkler und gröber braun bestäubt und marmorirt ist, die beiden hinter einander stehenden Punkte grösser und schwarz umzogen, und das Endglied der Taster nicht nur mit zwei schwarzen Ringen eingefasst, sondern auch mit schwarzer Spitze versehen zeigt, während bei Atomella die beiden Tasterringe unvollständig und blass, die Vorderflügel mit deutlichem, wenn auch stumpfem Aussenwinkel versehen und auf der Fläche hier und da verloschen braungrau verdunkelt sind und die weissen Punkte sich wie die schwarzen durch Feinheit auszeichnen und nur in grauem Grunde stehen.

Eben diese Varietät d weicht nicht durch die Flügelgestalt, wohl aber durch die Färbung, zu welcher ich keinen Uebergang habe, so bedeutend von den andern ab, dass ich ihr eigne Artrechte zugestehen würde, wenn nicht mein einzelnes Exemplar der Var. b, das sich von a in der Flügelfärbung nicht unterscheidet, dieselbe Tasterfärbung besässe.

Var. a, die allein ich bis jetzt bei Glogau gefangen und aus der Raupe gezogen habe, hat die Grösse einer gewöhnlichen Assimilella. Rückenschild und Kopf sind sehr hell fahlgelblich, unreiner als bei Pallorella, ein wenig mit Grau gemischt. Fühler bräunlich-grau mit hellgelblichem Längsstrich des Wurzelgliedes. Taster länger als das Rückenschild, von der Farbe des Kopfes, innen und am Endgliede so weisslich wie das Gesicht. Das zweite Glied ist an der Endhälfte durch die lockern Schuppen stark und gleichmässig verdickt und aussen sowie an den Enden derselben bräunlich bestäubt; das Endglied ist länger als das halbe vorhergehende Glied, stark zusammengedrückt, ganz allmählig zugespitzt, feinspitzig, auf der Schneide von der Wurzel aus abnehmend locker beschuppt (welche Beschuppung bei Assimilella gänzlich fehlt), ohne alle dunkle Bezeichnung. Beine hell fahlgelblich, die 4 vordern aussen grau bestäubt; alle Tarsenglieder an der Wurzel hellgrau, die Vordertarsen an den 2 Endgliedern schwärzlich. — Hinterleib gelblich-grau mit hellgelblichem Rande, Afterbusch und Bauch; letzterer hat 4 schwarze Punktreihen, die 2 mittelsten aus kleinen, mehr oder weniger ausbleibenden Punkten bestehend.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}$—4''' lang, länglich, ziemlich gestreckt und darin nur wenig veränderlich, am abgerundeten Innenwinkel et-

was erweitert, mit stumpfem, doch deutlichem Vorderwinkel, bleichgelblich, auf der ganzen Fläche ausser an der Wurzel und längs des Vorderrandes röthlich angelaufen und überall, ausser an der Wurzel, mit braunen oder braungrauen Stäubchen bestreut. Das Wurzelfeldchen ist scharf gegen die röthliche Färbung abgegrenzt, geht aber in die helle Farbe des Vorderrandes über. Im Mittelraum liegen zwei schwarze Pünktchen, das obere etwas grösser, das untere nach aussen bisweilen weisslich eingefasst, schräg übereinander. Von den 2 weissen Pünktchen, die darauf hinter einander folgen, und die keine weitere Einfassung als die röthliche Farbe der Flügelfläche haben, ist selten mehr als das hintere sichtbar; öfters fehlen auch beide. Den Hinterrand fasst eine nicht selten fehlende Reihe grauer, verloschner Punkte oder Strichelchen ein. Die Franzen sind röthlich, gegen den Innenwinkel verblichen.

Hinterflügel etwas glänzend, sehr hell grau, gegen die Flügelspitze dunkler und hier sehr selten am Hinterrande mit einer Reihe dunkler grauer Strichelchen.

Unterseite der Vorderflügel grau, am Vorderrand striemenartig bleichgelblich mit braunen einzelnen Stäubchen. Die aussen röthlichen Franzen haben eine feine bleichgelbliche Wurzellinie, an welcher der Hinterrand selten schwärzliche Punkte zeigt. Hinterflügel weisslich-grau, am Vorderrand und der Spitze blassgelb und spärlich schwärzlich bestäubt, selten um die Spitze mit einer Linie aus schwärzlichen Strichelchen eingefasst.

Var. b, ein von *Stainton* erhaltenes Weibchen hat am Endgliede der Taster die Wurzel und vor der Spitze einen auf dem Rücken unterbrochenen Ring bräunlich-grau. Rückenschild und Kopf sind grau-fahlgelblich. Die Vorderflügel, $4\frac{1}{2}'''$ lang, haben an der Wurzel und dem Vorderrand die Farbe des Rückenschildes, so dass sie von der übrigen Färbung weniger abstechen. Die übrige Fläche ist grauer und nur schwach röthlich gemischt, was auch von den Franzen gilt. Die 4 Punkte sind sehr deutlich, und der 2te schwarze ist aussen weiss eingefasst. Auf der Unterseite sind die Vorderränder und die Spitze der Hinterflügel ziemlich reichlich schwarz bestäubt.

Var. c, die nach *Treitschke* einfach braungraue Vorderflügelfranzen haben soll (das Braungrau des Kopfes, Rückenschil-

des und der Vorderflügel ist wohl nur ungenaue Bezeichnung), hat nach *FR's* Abbildung weder in der Grundfarbe der Fläche, noch in den Franzen eine Abweichung von Var. a. Den Hauptunterschied geben die grau bestäubten, in den Vorder- und Hinterrand auslaufenden Adern und der Mangel der 4 Punkte im Mittelraume. Wie das Endglied der Taster gefärbt ist, wird weder von *Tr.* noch von *FR.* angegeben.

Var. d, wovon ich 8 Exemplare in beiden Geschlechtern vergleiche, hat Rückenschild, Kopf, Taster und Vorderflügel dunkel lehmgelb-röthlich, dunkler als bei Laterella. Das Endglied der Taster ist an der Wurzel und in einem Ringe vor der Spitze grau oder braungrau. Die graue Bestäubung der Vorderflügel tritt wenig aus der Grundfarbe hervor, bildet aber wolkige Stellen, deren eine die 2 sehr deutlichen weissen Pünktchen trägt; auch die 2 schwarzen sind scharf und gewöhnlich beide hinten weisslich gerandet. Das Wurzelfeldchen ist wenig ausgezeichnet, doch am Innenrande durch eine graue Einfassung begrenzt. Am Hinterrande ist eine sehr verloschene Reihe grauer länglicher Punkte, die aber auch fehlt. Die Franzen sind so gefärbt wie die Flügelfläche. Auf der Unterseite ist die Färbung wie die Var. b. Am Bauche bestehen die seitlichen Reihen aus schwärzlichen Flecken (doch fehlen sie bei einem Männchen) und die zwei mittlern sind aus kleinen, nur hinterwärts deutlichen Punkten gebildet. Diese Var. erhielt ich durch *v. Tischer* und sah sie durch *v. Heyden* als aus Spartiumraupen gezogen.

Var. e, die ich nicht in der Natur sah, bin ich sehr geneigt für eine zu gross abgebildete Nanatella zu halten. Ihre Vorderflügel sind ganz so gelblich wie bei dieser, ohne alles Roth. Von den zwei schwarzen Punkten vor der Mitte ist der obere der grössere, wie es vielleicht bei Varietäten der Nanatella vorkommt. Die Flügelspitze ist zu sehr abgerundet; aber dieser Fehler findet sich auch bei den übrigen Abbildungen in fig. 2, und nur fig 2 d zeigt links die richtige Gestalt von Atomella, während sie rechts falsch ist.

In mehrern Gegenden von Deutschland (Berlin, Glogau *(Z.)*, Dresden *(v. Tischer!)*, Wien *(Tr.)*, Arolsen *(Speyer!)* — in Baden *(Reutti!)*, Frankfurt am Main *(v. Heyden!)*, Hannover *(Krösmann* bei *v. Heyden!)*, und in England *(Stainton!)*, nir-

gends häufig. Die Raupe, die ich selbst schon an Genista tinctoria fand, aber nicht beschrieb, ist nach *FR.* weissgrün oder gelbgrün mit 3 schmutzig grünen Längsstreifen, schwärzlichen Wärzchen, braungelbem Kopf und schmutzig grünem, zu jeder Seite mit schwärzlichem Fleck bezeichnetem Nackenschilde. Ausser an der Genista lebt sie nach *v. Tischer* auch an Cytisus nigricans, nach *v. Heyden* an Genista germanica und an Spartium scoparium. Die Raupenzeit ist der Mai und die erste Hälfte des Juni. Der Schmetterling, der sehr verborgen lebt, erscheint vom Juli an: ein Exemplar fing ich bei Berlin am 14. December, ein anderes bei Glogau am 25. August, beide durch Ausreissen von Haidekraut. Als Flugzeit zeigt *v. Heyden* das Ende Juni und den Juli an; doch fing er auch Exemplare im September und März.

Anmerkung. *Stainton* zieht seine in den Transactions neu aufgestellte Intermediella in den Tin. brit. als Varietät zu Atomella. Zwei Exemplare derselben, jedes mit der Bezeichnung Intermediella, hat er mir auf meine Bitte zur Ansicht geschickt. Sie gehören ganz bestimmt nicht zu Atomella, was schon daraus hervorgeht, dass der Vorderrand der Vorderflügel dieselbe röthliche Grundfarbe wie der Innenrand und wie die ganze Fläche hat. Sie zeigen unter dem dunklen Fleck sehr undeutliche, nur durch die Loupe zu entdeckende Spuren von 2 weissen Pünktchen wie bei Atomella; aber die zwei schwarzen Punkte sind ganz ohne die weisse Einfassung, die Atomella hat. Sie gehören nach meiner Ansicht zu Subpropinquella, und stimmen mit den von *Stainton* erhaltenen Exemplaren dieser Art sehr genau überein, so dass ich mich wundere, wie er sie erst für besondere Art, dann für Atomella halten konnte. Die Abbildung zeigt die Lage des schwärzlichen Flecks, nur etwas zu weit von den 2 schwarzen Punkten entfernt, und dies ist die einzige Abweichung von Subpropinquella var. a; aber die Grundfarbe sollte mehr wie in fig. 3 (Subpropinquella) sein. — *Herrich-Schäffer*'s Intermediella S. 118, hinter Applana und Ciliella als identisch mit der *Stainton*'schen aufgestellt, ist in den aus dem Schwarzwalde stammenden Exemplaren wohl gewiss einerlei mit der bei *Reutti* S. 186 unter Nro. 32 als eine ihm dem Namen nach unbekannte Art aufgestellten Depressarie. Diese habe ich vor mir, und sie ist mit völliger Sicherheit Subpropinquella var. a. Da aber *Herrich* die Art vielleicht nur nach seinem französischen Exemplare bespricht und sie nur mit Applana vergleicht, so wage ich sie trotz der aus *Stainton* entlehnten Diagnose nicht als Synonym zu Subpropinquella mit Sicherheit zu stellen.

11. Retiferella *Kollar.*

Palporum articulo terminali fuscescenti-bimaculato; alis ant. oblongis, obtusangulis, fuscescenti-griseis, venae subcostalis

basi plicaque lineas flavidas tenuissimas formantibus, punctis duobus disci ante medium atris, inferiore in lineam tenuissimam flavidam producto. ♂.

Depressaria retiferella Ent. Ztg. 1850. S. 150. 110.

Var. b, alis ant. creberrime canescenti-strigulosis.

Die beiden Exemplare gehören ungeachtet ihrer Verschiedenheit in den Vorderflügeln als Art zusammen, und da die drei feinen gelblichen Längslinien bei beiden gleich und sehr ausgezeichnet sind, da auch die 2 schwarzen Punkte vor der Flügelmitte durch ihre Nähe und längliche Gestalt sehr von denen der Atomella abweichen, so trage ich nicht länger Bedenken, Retiferella vorläufig als eigene Art anzuerkennen, für welche aber der Name im Allgemeinen sehr unpassend ist.

Grösse einer grossen Atomella. Rückenschild und Kopf dunkel staubgrau, im Gesicht gelblich-weiss. Taster wie bei Atomella, aussen und an den Enden der abstehenden Schuppen schwärzlich bestäubt; das Endglied an der Wurzel bräunlich und am Ende aussen mit einem grauen Fleckchen; die Schuppen der Schneide scheinen weniger locker zu liegen als bei Atomella, obgleich die Basis des Gliedes etwas verdickt ist. Fühler bräunlich-grau, gegen die Basis auf einer Seite weisslich-gelb; das braune Wurzelglied mit solchem Längsstrich. Beine bleichgelblich, auf der Lichtseite ausser an den Hinterschienen grau angelaufen; alle Tarsen auf dem Rücken grau gefleckt. — Hinterleib grau, am Bauche beim ♂ gelblich-grau mit 2 Seitenreihen grosser, schwarzer Punkte, beim ♀ gelblich mit den Anfängen der 2 Punktreihen.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}'''$ lang, wie bei Atomella gestaltet, dunkel bräunlich-grau, bei Var. a, mit röthlicher Beimischung, etwas wolkig, bei Var. b reichlich mit sehr feinen, hellgrauen, etwas ineinander fliessenden Querstrichelchen bestreut, die der Fläche ein netzartiges Ansehen geben. Das wenig helle Wurzelfeldchen ist aussen mit einer feinen gelblichen Querlinie begränzt, von welcher aus eine feine gelbliche Linie auf der Subcostalader hingeht, die bei Var. a die Höhe der 2 schwarzen Punkte erreicht, bei Var. b viel früher aufhört. In der Falte ist eine zweite, längere solche Linie, die nicht ganz das Wurzelfeldchen erreicht und etwas hinter den 2 schwarzen Punkten aufhört. Die 2 tief

schwarzen Punkte sind sehr deutlich, nahe aneinander, der obere länglich, der untere in eine kurze Linie ausgezogen, von deren Ende eine feine gelbliche Längslinie ausgeht, die bei Var. a den Hinterrand über der Mitte erreicht, Var. b weit davor erlischt; in dieser Längslinie ist auf der Querader ein kaum merkliches weisses Pünktchen. Die Franzen haben eine sehr feine, verloschene, gelbliche Wurzellinie.

Hinterflügel hellgrau, nach aussen dunkler; die hellern Franzen haben eine deutliche, feine, gelbliche Wurzellinie.

Unterseite grau, an den Vorderrändern hellgelblich, schwarz bestäubt; die Vorderflügel sind viel dunkler grau als die Hinterflügel, deren Spitze hellgelblich und schwarzstaubig und mit einer Reihe schwarzer Strichelchen umzogen ist. Franzen wie auf der Oberseite.

Mann fing 2 Exemplare der Var. b bei Livorno am 26. Mai; mein Exemplar, das ich als Stammart ansehe, erhielt ich als sicilisch.

12. Arenella *SV.*

Palporum articuli terminalis apice annulisque duobus nigris; alis ant. obtusangulis, dilute ochraceis, fuscescenti-irroratis in costaque maculatis, punctis disci duobus atris oblique positis ante maculam mediam fuscam.

Tinea arenella, bleichsandfärbigter Schabe mit bleifarbenem Mittelpunkt, Wien. Vzchn. S. 137, 3. — ed. *Illig.* II, 99. — ed. *v. Charp.* S. 128. — *Kollar* Vzchn. S. 92. — *Zetterstedt* Ins. lapp. p. 1000.

Haemylis — alis ant. flavidis, atomis fuscis, macula media serieque punctorum nigris Tr. IX, 1. 258. X, 3. 184 u. 280. — *F. v. Röslst.* Beitr. S. 65. Taf. 33. fig. 2. — Hém. graveleuse, *Dup.* Hist. VIII, p. 125. 1511. pl. 290. fig. 2. — Cat. 331. — *Eversm.* Fn. Volg. 569.

Depressaria — *Z.* Isis 1839, S. 195, 6. — *Lienig* Isis 1846, S. 280. — *Tengström* Fin. Fjäril. 122. 2. — Schles. Schmtauschbl. II (1841), 18. III (1842), 17. IV (1843), 18. V (1844), 17. VII (1845), 8. VIII (1846), 13. — *Richter* Ent. Ztg. XI (1850) S. 26. — *Mann* ib. S. 150. — *v. Tiedemann* Preuss. Provinzialbl. 1845. 536. — *Stainton* Cat. 16. Suppl. 21. — Companion ed 1. p. 14, 27, 29, 46, 56, 59. ed. 2. p. 11, 24, 25, 44, 76, 77. — Transact. V. p. 155. 8. — Tin. brit. 87. 8. — Cat. of brit. Microl. 57.

Tortr. Veatiana Thunberg. Dissert. p. 64.

Tinea gilvella Hübn. fig. 96.

Pinaris — *H.* Cat. p. 411. 3971.

Depressaria — *Steph.* Cat. 7170. — Illustr. IV. 199. 9.

Depress. gilvosa (the brindled Straw Flat-body) *Haw.* Lep. Brit. IV. p. 507. 7.

Var. Depress. immaculana Steph. Illustr. IV, p. 200. 12.

Am nächsten kommt sie der Propinquella; sicher von dieser zu unterscheiden ist sie durch die 2 schwarzen, vollständigen Ringe des letzten Tastergliedes und durch den dicken, schwarzbraunen Innenrandstrich der Vorderflügel, der das Wurzelfeldchen nach aussen scharf begränzt; ausserdem ist die Grundfarbe der gestrecktern Vorderflügel heller und mit dunklern und reichlichern Punkten bestreut, und der braune Fleck auf der Mitte ist weniger gerundet und nach aussen verwischt. — Mit Subpropinquella hat sie gestrecktere Vorderflügel gemein; aber die Grundfarbe ist auf denselben bei Subpropinquella ein gleichförmiges, ziemlich dunkles und trübes Fahlröthlich; der Mittelfleck ist verloschen und die Begränzung des Wurzelfeldchens schwach angedeutet; eben so hell sind die Tasterringe, und der Bauch hat nur schwarze Punkte statt der wenigstens auf den ersten Segmenten starken Flecke der Arenella. — Petasitis wird durch die ganz hellgelbe Grundfarbe der Vorderflügel, durch den schwarzen Punkt hinter dem Mittelfleck, durch den einfachen Punkt vor demselben, sowie durch den einfachen Ring des letzten Tastergliedes leicht erkannt. — Assimilella var. b hat zwar den Mittelfleck der Vorderflügel, aber ganz verloschen, die 2 Punkte davor weit getrennt, die Taster schwach gefleckt etc.

Grösse sehr veränderlich. Rückenschild und Kopf blass ochergelb, ersterer bräunlich bestäubt. Fühler bräunlich; Wurzelglied schwarzbraun mit gelblicher Spitze und gelblichem Längsstrich. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild, hell ochergelb, innen heller; das zweite Glied an den 2 Enddritteln stark durch abstehende Schuppen erweitert und aussen braun bestäubt; das Endglied mehr als halb so lang, zusammengedrückt, auf der Schneide etwas locker beschuppt, an der Wurzel mit schmalem, vor der Spitze mit sehr breitem schwarzen Ringe und an der feinen Spitze selbst schwarz. Beine hell ochergelblich, aussen braun bestäubt; alle Tarsen, am dunkelsten die 4 vordern, aussen schwärzlich mit hellen Enden der Glieder; nur das vorletzte Vordertarsenglied ganz schwarz; an den unbestäubten Hinterschienen sind die Dornen auf einer Seite braun, ausser an der Spitze. — Hinterleib hell ochergelblich, am Bauche mit zwei

Seitenreihen schwarzer Fleckchen, wovon die 2 ersten besonders gross sind.

Vorderflügel 5—3¾''' lang, ziemlich gestreckt mit stumpfem, nicht völlig abgerundetem Vorderwinkel und abgerundetem Innenwinkel, blass ochergelb, hier und da verdunkelt, reichlich mit braunen Atomen bestreut, die vorzüglich längs des Vorderrandes vor der Spitze zusammenfliessen. Das Wurzelfeldchen hell und durch einen braunen, dicken Innenrandstrich scharf begränzt, längs des Vorderrandes in die Grundfarbe verfliessend. Der Vorderrand mit zerstreuten schwarzen Pünktchen, vor der Flügelspitze mit einigen grauen oder schwärzlichen Flecken. Im Mittelraum vor der Mitte liegen zwei schwarze Punkte schräg unter einander, der untere grösser. Dicht dahinter kommt ein wenig gerundeter, schwärzlicher, nach hinten verwischter Fleck. Der Hinterrand trägt eine Reihe schwarzer Punkte. Franzen hell mit verloschener Schattenlinie.

Hinterflügel etwas glänzend, sehr hellgrau, nach hinten etwas verdunkelt, selten mit grauen Randstrichelchen. Franzen gelblich, aussen mit grauer Schattenlinie.

Unterseite der Vorderflügel grau, auf dem striemenartig gleichmässig breiten, gelblichen Vorderrand mit schwarzen Punkten und Fleckchen; Franzenwurzel gelblich. — Hinterflügel sehr hellgrau, gegen die Spitze und am Vorderrand gelblich, mit schwarzen Pünktchen bestreut.

Stephens' Depr. immaculana, die *Stainton* für eine ausserordentliche Varietät erklärt, wird so beschrieben: alis ant. pallide flavis, immaculatis, atomis perpaucis minutissimis atris, posticis fuscescentibus. 8'''. Vorderflügel blassgelb oder citronenfarbig, ganz ungefleckt, mit etlichen sehr kleinen schwarzen Atomen; Hinterflügel gelblich-aschgrau mit schwachem Purpurschimmer. — *Stainton* bemerkt, das einzelne Exemplar sei weit entfernt, gänzlich ungefleckt zu sein.

Diese nach *Stainton* in England gemeine, nach *Stephens* auch um Edinburg vorhandene Art kommt auf dem Continent, so viel bekannt, fast nirgends häufig vor. Am nördlichsten wurde sie bei Helsingfors und Abo und zwar im Juni und Juli beobachtet *(Tengström!)*, am südlichsten in Toscana bei Pratovecchio im März *(Mann)*, am östlichsten im Casanischen und Orenburgschen, als nicht selten im April, Mai und Juni *(Eversmann)*, am

westlichsten in Frankreich bei Avesnes *(Dup.)*. *F. v. Röslerstamm* erhielt sie aus Ungarn, Böhmen, Oestreich, Schlesien, Brandenburg, Sachsen und der Schweiz; *v. Heyden (!)* erzog sie im Juli, August und September aus Raupen, die an Kletten im Juli lebten; *Lienig* beobachtete sie in Lievland, *v. Tiedemann* in Preussen. Bei Glogau fand ich sie nur selten.

Die Raupe, nach *Lienig*, fahlweiss, oben etwas grünlich, mit blassgelblichem Kopf, drei umbragrünen Längslinien und grossem schwarzen Fleck an jeder Seite des kaum grünlich angeflogenen Halsschildes, lebt an Centaurea jacea *(Lienig)*, Cent. nigra *(Stainton)*, Cent. macrocephala, Cent. scabiosa und Sonchus carolina *(Zincken)*, auf Kletten *(Richter)* im Juni und Juli zwischen umsponnenen Blättern. Der Falter erscheint im Juli und August und überwintert nach obigen Angaben.

Anmerkung. *Reutti's* Exemplar seiner Arenella ist Assimilella, s. dort.

13. Petasitis *Standfuss.*

Palporum articulo terminali semel fusco-annulato; alis ant. subacutis flavidis, puncto humerali nigro, macula disci media nigra utrimque puncto atro terminata. ♂♀.

Depressaria petasitis al. ant. pallidissime luteis, atomis rarissimis nigris, macula media pustulaque in margine anteriore nigra. *Standfuss* im Breslauer Vereinsblatt (1851), *Lepidopt.* S. 59.
Dep. Subflavella FR. Mus. *v. Heyden!*

Die helle Grundfarbe der Vorderflügel, der von Liturella ähnlich, der schwarze Punkt an der Wurzel des Vorderrandes, der einfache schwarze Punkt dicht vor dem schwarzen, durch Bestäubung mit dem Vorderrande verbundenen Mittelfleck, der schwarze, hinten an demselben hängende Punkt, die ganz hellen, weissgelblichen Hinterflügel lassen diese Art schnell von Arenella und Propinquella unterscheiden. Der einfache schwarze Ring am letzten Tastergliede, der einfache schwarze Punkt auf den viel reiner gelben Vorderflügeln und der bloss schwarz punktirte Bauch geben leichte Merkmale zur Unterscheidung von Arenella. Der ganz helle, unbestäubte Thorax trennt am sichersten Petasitis von der mit schwarzen Schulterdecken versehenen Rhodochrella. — Liturella hat auf den Vorderflügeln die zwei schwarzen Mittelpunkte, aber dazwischen nicht den schwarzen Fleck der vorliegenden Art.

Grösse wie Liturella. Rückenschild und Kopf weisslich-gelb, unbestäubt. Fühler bräunlich; Wurzelglied braun mit gelblichem Längsstrich. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen; das 2te Glied sehr zusammengedrückt, fast von der Wurzel aus durch die lockere Beschuppung bis zur Spitze ziemlich gleichmässig verdickt, ohne starke Ausbreitung der Schuppen und mit schwacher Furche gegen die Spitze; auswärts ist die Mitte braun angeflogen; Endglied von halber Länge des 2ten Gliedes, spitz, doch nicht fein zugespitzt und nach unten auf der Schneide lockerschuppig; vor der Spitze ist ein schwarzer Ring. Beine bleichgelb; Vorderhüften und -schenkel bräunlich angeflogen. Alle Tarsen auf dem Rücken der letzten Glieder schwärzlich mit gelblichen Spitzen; die Vordertarsen an den 2 Endgliedern schwarz. Aussendornen der Hinterschienen gebräunt. — Hinterleib bleich fahlgelb, am Bauch mit 2 seitlichen Reihen aus je 4 schwarzen Punkten.

Vorderflügel $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$''' lang, länglich mit scharfem Vorderwinkel und ziemlich grade herabgehendem, am Innenwinkel abgerundetem Hinterrande, blassgelb mit hellerem, nach aussen am Innenrand rostbräunlich begrenztem Wurzelfeldchen. Vorderrandwurzel mit schwarzem Fleckchen, unterhalb dessen am Anfange der Subcostalader ein schwarzes, kaum kenntliches Pünktchen. Im Mittelraum liegen 2 tief schwarze, starke Punkte, der hintere grösser, und zwischen ihnen, näher gegen den Vorderrand, ein schwärzlicher, aussen nebliger Fleck; von diesem reicht schwarze Bestäubung bis zum Vorderrand, welcher hier mit schwarzem, zu Fleckchen zusammenfliessendem, Staube und gegen die Spitze mit verloschenen grauen Fleckchen bezeichnet ist. Unterhalb des ersten Mittelpunktes ist in der Flügelfalte ein schwaches schwarzes Pünktchen. Zwischen dem 2ten Mittelpunkt und der schwarzen Punktreihe des Hinterrandes ist ein gelbgrauer Querschatten vom Innenrand bis zum Vorderrand, oben winklig gebrochen; er ist sowie der Raum unter den grauen Vorderrandfleckchen spärlich mit schwarzen Atomen bestreut. Franzen einfarbig, blassgelb.

Hinterflügel etwas glänzend, weissgelblich, beim ♀ mehr lichtgrau gemischt.

Unterseite der Vorderflügel grau mit striemenartig blassgelbem, schwach grau bestäubtem Vorderrand und schwärzlicher

Punktreihe des Hinterrandes. Hinterflügel wie oben, am Vorderrand spärlich grau bestäubt, mit verloschener schwärzlicher Strichreihe des Hinterrandes vor der Spitze.

Vaterland: die Grafschaft Glatz in der Gegend bei Reinerz; auch der östreichische Schneeberg, wo *Mann (!)* mehrere Exemplare Ende Juli und im August Abends an Daphne in der Krummholzregion fing.

Die Raupe lebt in den Stengeln von Petasites albus, die daran kenntlich sind, dass sie unter der Blüthe an einer Seite durchgefressen und dadurch umgeknickt sind; sie ist schmutzig blassgrün, über den Rücken rosa angeflogen; jedes Gelenk oben mit 4 schwarzen, wie gewöhnlich gestellten Punkten; in den Seiten ist noch eine Reihe schwarzer Punkte. Kopf herzförmig, dunkelbraun; Nackenschild hell braungrün. Verpuppung Ende Mai. Flugzeit von Ende Juni an (*Standfuss*).

14. Rhodochrella *HS.*

Palporum articulo terminali fusco-bimaculato; thorace fusco; alis ant. obtusangulis, elongatis, pallide ochraceis, obsolete et parce fuscescenti-irroratis, macula media nigricanti obsoleta antice punctis duobus, postice puncto uno nigro terminata.

Rhodochrella HS. tab 59. fig. 425.

Kleiner als Arenella, mit gestreckten Vorderflügeln, von allen Arten, welche einen schwärzlichen Mittelfleck auf denselben und 1—2 schwarze Punkte davor und einen dahinter haben, sogleich durch das schwarzbraune Rückenschild zu unterscheiden.

Rückenschild schwarzbraun mit hier und da durchscheinendem ochergelblichen Grunde; die Schulterdecken ganz schwarzbraun. Kopf blass ochergelb, auf dem Scheitel bräunlich bestäubt. Fühler graugelblich; Wurzelglied obenauf braun. Taster länger als das Rückenschild, weisslich-ochergelb, das 2te Glied an der Endhälfte durch reichliche, lange, gesträubte Schuppen stark verdickt, aussen und an den Enden dieser Schuppen bräunlich bestäubt; Endglied halb so lang wie das 2te Glied, stark zusammengedrückt, fein gespitzt, an der Wurzel und vor der Spitze mit schwärzlichem, unvollständigem, verloschenem Ringe. — Beine blass fahlgelblich, die vordern auf der Lichtseite braungrau an-

gelaufen, und an den zwei Endgliedern der Tarsen schwärzlich. Hinterbeine einfarbig, nur die äussern Schienendornen auf einer Seite schwärzlich. — Hinterleib bleich ochergelb (an der Wurzel des 2ten und 3ten Segments bräunlich bestäubt?); Bauch heller mit 2 seitlichen Reihen schwarzer, nach der Wurzel zu sich verstärkender Punkte.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}$ — $4\frac{3}{4}'''$, ziemlich gestreckt, mit deutlichem, ziemlich stumpfem Vorderwinkel, blass röthlich-fahlgelb, gesättigter und mehr mit Gelb gemischt als bei Propinquella, selten unbestäubt, gewöhnlich mit wenigen, zerstreuten, beim Weibchen reichlichern Stäubchen ohne wolkige Stellen. Das Wurzelfeldchen ist nicht heller und kaum am Innenrande etwas begränzt. In der Flügelmitte ist ein braungrauer, gerundeter Fleck, vor demselben ziemlich nahe 2 schräg gestellte schwarze Pünktchen, das obere kleiner und beim Weibchen kaum kenntlich; hinter dem Fleck ist ein grösserer, doch verloschenerer Punkt. Auf dem Hinterrande ist eine Reihe gegen den Innenwinkel verlöschender schwärzlicher, oft sehr kleiner und sehr verloschener Punkte. Franzen wie die Grundfarbe.

Hinterflügel seidenglänzend, graugelblich; auf dem Hinterrand gegen die Spitze eine Reihe grauer Strichelchen. Franzen mit feiner grauer Schattenlinie nahe der Wurzel.

Unterseite der Vorderflügel gelbgrau mit striemenförmig hellgelbem Vorderrand. Hinterflügel am hellgelben Vorderrand schwärzlich bestäubt; die Randstrichelchen schärfer und schwärzer als oben.

Vaterland: Das südliche Europa (*Lederer!*); bei Marseille und Barcelona (*v. Heyden!*).

Anmerkung: *Herrich's* Abbildung zeigt die Grundfarbe der Vorderflügel zu trüb und zu sehr wie bei Propinquella, die Stäubchen zu dunkel und auf dem Vorderrand vor der Spitze zu deutliche graue Flecke. Auf den zu wenig gelblichen Hinterflügeln treten die Adern zu deutlich hervor. Auch ist der Hinterleib nicht hell genug.

15. Propinquella *Tr.*

Palporum articulo terminali ante apicem fusco-annulato: alis ant. oblongis obtusis, dilute ochraceis, costa crebrius fusco irrorata, macula media fusca, punctis 1 — 2 ante eam nigris.

Haemylis propinquella: alis ant. testaceis, stigmate medio atomisque fuscis; posticis dilute cinereis: Tr. X, 3. 184 und 280. — *F. v. Röslerst* Beitr. S. 65. Taf. 33. fig. 3. — *Eversmann* Fn. Volg. 570. 8. — *Dup.* Cat. 335.

Depressaria propinquella Z. Isis 1839, 195. 7. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), 18. V (1844), 17. — *Stainton* Cat. 16. — Companion ed. 1. p. 14, 29, 64, 67. ed. 2 p. 11, 48, 49, 77, 79. — Transact. V, 156. — Cat. of Brit. Micr. 58, 9. — Brit. Tin. 87, 9. — *v. Tiedemann* Pr. Provinzialbl. 1845, S. 536, 5.

Depress. gilvosa var. *β*, *Haworth* Lep. Brit. IV. 507.

Var. b) Palporum art. term. macula parva fusca notato.

Kleiner und kurzflügliger als Arenella, auf den dunklern und schwächer braun bestreuten Vorderflügeln ohne den scharfen Punkt hinter dem Mittelfleck; mit gelbem Thorax statt des braunen bei Rhodochrella; am ähnlichsten der Subpropinquella, die gestrecktere und dunkler röthliche Vorderflügel und den Mittelfleck verloschen und an den Rändern verflossen zeigt, und bei welcher ausserdem am Endgliede der Taster die Wurzel schwarzbraun gefärbt ist. Ein Mittelglied zwischen Propinquella und Subpropinquella bildet Var. b der letztern, bei welcher die Vorderflügel einen ganz röthlichen, sich dem der Subpropinquella sehr nähernden Ton und in der Streckung fast dasselbe Verhältniss der Länge zur Breite haben.

Grösse einer kleinen Liturella. Rückenschild und Kopf hell ochergelblich. Fühler gelblich-grau; Wurzelglied braun mit gelblichem Längsstrich. Gesicht weisslich-gelb. Taster länger als der Thorax, von der Farbe des Kopfes; das 2te Glied an der Endhälfte durch die Beschuppung gleichmässig erweitert, aussen bräunlich angeflogen. Das dünne, feingespitzte, auf der Schneide etwas lockerbeschuppte Endglied ist etwas länger als das halbe zweite Glied und zeigt bei sieben Exemplaren die Wurzel ganz ungefleckt, dagegen einen deutlichen, schwarzen oder braunen, ziemlich breiten Ring vor der Spitze. Ein ♀ Exemplar hat aber an der Wurzel auf der Schneide ein schwarzes Fleckchen (Var. b). Beine blass fahlgelb, die 4 vordern aussen braungrau angelaufen mit hellen Gliederenden; nur die 2 vorletzten Vordertarsenglieder sind nicht am Ende hell. Hinterbeine an der Aussenseite der Tarsenglieder ausser an den Enden grau bestäubt; die Aussendornen der Schienen auswärts gebräunt. — Hinterleib graugelblich, an den Seiten und Enden

der Ringe hell. Bauch zu jeder Seite mit einer Reihe schwarzer Punkte, die bisweilen etwas ineinander fliessen; selten ist noch eine verloschene Reihe kleinerer Punkte dazwischen.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}-3\frac{3}{4}'''$ lang, länglich, bisweilen etwas gestreckter als gewöhnlich, bei unversehrten Exemplaren mit deutlichem, wenn auch abgestumpftem Vorderwinkel; bleich ochergelb, hier und da mit röthlicher Beimischung, besonders am Wurzelfeldchen und um den schwärzlichen Fleck. Wurzelfeldchen sehr deutlich, durch einen bräunlichen, verloschenen Innenrandstrich begrenzt. An der Vorderrandwurzel ist ein verflossener schwärzlicher Punkt mehr oder weniger deutlich. Die 2 schwarzen, schräg gestellten Punkte, wovon der obere kleiner ist und bisweilen ausbleibt, ruhen auf nicht geröthetem Grunde dicht vor dem gerundeten, dunkelschwärzlichen Fleck. Ueber diesem bilden angehäufte schwarze Stäubchen eine bis zur Flügelspitze reichende, verloschene Reihe Vorderrandfleckchen. Andere Stäubchen sind auf die Vorderrandhälfte der Fläche gestreut. Bisweilen lässt sich mitten zwischen dem Fleck und dem Hinterrand ein Querstreif in ungerötheter Grundfarbe erkennen, welcher dicht unter den Costalfleckchen sich spitzwinklig bricht. Hinterrand mit verloschener, oft fast ausbleibender Reihe schwärzlicher Strichelchen.

Hinterflügel etwas glänzend, gelblich-grau, an der Endhälfte dunkler, an der Spitze selten mit der Spur einer dunkelgrauen Hinterrandlinie. Franzen blassgelblich mit grauer Schattenlinie nahe der Wurzel.

Unterseite der Vorderflügel grau. Vorderrand schmal hellgelb, mit grauen Fleckchen. Franzenwurzel gelblich. Hinterflügel blassgrau, auf dem gelblichen Vorderrand und an der Spitze spärlich schwärzlich bestäubt, die schwärzlichen Hinterrandstrichelchen deutlicher als oben.

Var. b, ein sehr reines Weibchen von *Dr. Speyer*, hat helle, fast nicht röthlich gemischte, gewöhnlich gestaltete Vorderflügel; die einzige Auszeichnung giebt der scharfe schwarze Punkt unten am Endgliede der Taster. — Ein fast ebenso unversehrtes Weibchen von Mad. *Lienig* zeigt wenigstens einen Schatten dieses Punktes. Die gewöhnlich gestalteten Vorderflügel zeichnen sich vor den andern Exemplaren durch stärkere röthliche Beimischung aus.

Ob etwa die beiden Geschlechter dieser Art sich in der Zeichnung der Taster standhaft unterscheiden, muss die Untersuchung einer grössern Zahl von Exemplaren lehren.

Diese Art findet sich in Lievland (*Lienig!*); im Casanischen und in den Vorbergen des Ural (*Eversm.*); Ungarn (*FR.*); Preussen bei Danzig (*v. Tiedemann!*); Schlesien bei Glogau (*Z.*); Böhmen bei Reichstadt (*FR!*); im Hessenschen bei Arolsen (*Speyer!*); bei Hannover (*Krösmann* bei *v. Heyden!*); in Englend (*Stainton!*). Sie erscheint, in wenigen Gegenden häufig, im Juli und später und überwintert ohne Zweifel, so dass sie im Mai wieder gefangen wird.

Die Raupe lebt nach *Stainton* an der Unterseite von Distelblättern (z. B. an Cirsium lanceolatum) in einer seidenen Röhre; die im Juli und August vorkommenden Raupen sind schwerlich von einer zweiten Generation, die *Treitschke* bei dieser Art vermuthet.

Anmerkung: Tin. Yeatiella *H.* 418 (Pinaris — Cat. 411. 3969) hat auf den Vorderflügeln von dem Fleck aus einen breiten grauen Vorderrand und in diesem hellgelbe Costalflecke; diese Verdunkelung, sowie die gesättigte Grundfarbe geben die einzigen Bedenken gegen die Vereinigung mit unserer Art.

16. Subpropinquella *Stainton.*

Palporum articulo terminali fusco-bicincto; alis ant. elongatis obtusis, obscure rufescentibus, costa cinerascenti-maculata, punctis duobus nigris oblique positis ante maculam rotundatam nigricantem obsoletam.

Depr. subpropinquella: alae ant. elongatae, apice obtuso, ochraceae, punctis duobus nigris oblique positis ante et macula fusca rare distincta pone medium. *Staint.* in Transact. V, p. 156. pl. XVII. fig. 3. — Tin. Brit. p. 88, 10. Cat. p. 16. — Companion ed. 1. p. 14, 64. ed 2. p. 11, 44, 48, 76. — Cat. of Brit. Micr. 58, 10.
Depress. spec. Reutti Beitr. S. 186 spec. 32.
? Haemylis heracliella Dup. Hist. VIII. pl. 290 fig. 12.
? Depress. intermediella Stainton Transact. V. 156. pl. 17. fig. 3.

Var. b, paulo minor, alis ant. minus elongatis, dilutioribus, macula media majore ac distinctiore ♂♀.

Meine zwei, von *Stainton* selbst erhaltenen weiblichen Exemplare weichen von Propinquella sehr ab durch die stark

gestreckten Vorderflügel, das gleichmässige trübe Roth der Grundfarbe auf denselben, die verloschene Farbe des kleineren, schwärzlichen Mittelflecks und den deutlichen, fast vollständigen Ring am letzten Tastergliede. Sie haben eine bedeutende Aehnlichkeit mit Laterella, unterscheiden sich aber leicht durch die scharfe, nicht abgerundete Vorderflügelspitze und durch den Mangel eines schwarzen Queraderpunkts in dem dunkeln Fleck. — Ich habe 4 bei Glogau gefangene Exemplare (2♂ 2♀), die ich bisher für Propinquella selbst hielt, die sich auch in der Grundfarbe der Vorderflügel und der Deutlichkeit und Grösse des schwarzen Fleckes ganz eng an ein *Lienig*'sches Exemplar anschliessen, aber durch den fast vollständigen schwärzlichen Basalring des letzten Tastergliedes und durch die fast wie bei Subpropinquella gestreckten Vorderflügel abweichen und sich viel mehr als zur letztern gehörig auszuweisen scheinen. Da nun aber meine von *Stainton* erhaltenen 2 Propinquella offenbar etwas länger gezogene Vorderflügel haben als die ächte von *FR.* erhaltene Art, so scheint weder die Flügelgestalt (denn eine schärfere Spitzung erkenne ich bei Propinquella nicht an), noch die Farbe der Flügel und Taster einen sichern Unterschied zu gewähren, sondern die Möglichkeit vorhanden zu sein, dass hier eine veränderliche Art vorliegt, an deren einem Ende die im männlichen Geschlecht nur mit einem Tasterringe gezierte und mit kurzen gelblichen Vorderflügeln mit scharfem schwarzen Fleck versehene Propinquella, am anderen aber die zweiringlige Subpropinquella mit langgestreckten, trübröthlichen und trüb gezeichneten Vorderflügeln steht.

Meine 2 *Stainton*'schen und 4 *v. Heyden*'schen Subpropinquella sind ansehnlich grösser als die 2 englischen Propinquella. Rückenschild und Kopf trüb röthlich; Gesicht weisslich. Taster in der hellgelblichen Färbang der Propinquella, auch ebenso gebaut; das Endglied auf der Schneide noch lockrer beschuppt, zusammengedrückt, mit einem schmälern schwarzen Ringe nahe der Wurzel und einem breitern über der Mitte, beide auf dem Rücken schmal unterbrochen. Vorderbeine auf der Lichtseite dunkel schwärzlich angelaufen, am Tarsus haben alle Glieder auf dem Rücken gelbliche Enden, ausser an den 2 letzten. Hinterbeine fahlgelblich, an den Tarsen wie gewöhnlich sehr blass grau

gefleckt. — Hinterleib am Bauch mit 2 seitlichen Reihen starker, scharf gesonderter, schwarzer Punkte.

Vorderflügel $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}'''$ lang, viel länger gestreckt als die Stamm-Propinquella, doch schon weit weniger im Verhältniss zu den 2 englischen Propinquella, an der Vorderecke nicht mehr abgerundet, sondern mit stumpfem, erkennbarem Winkel, trüb roth, etwas verloschen (bei dem einen Exemplar etwas ins Ochergelbliche spielend), auf der Vorderrandhälfte schwärzlich bestäubt, wodurch an dem Vorderrand graue, gegen die Basis an Grösse abnehmende Flecke entstehen. Wurzelfeldchen nicht durch hellere Farbe ausgezeichnet, doch durch einen schwärzlich-grauen Innenrandstrich begrenzt. Der schwärzliche Mittelfleck ist kleiner als bei Propinquella, verloschen und ringsum verfliessend. Die zwei dicht davor stehenden schwarzen Punkte sind sehr deutlich — beide gleich gross oder der obere grösser — und befinden sich in keinem auffallend hellen Grunde. Die grauen Hinterrandstrichelchen bei dem einen Exemplar sehr verloschen. Franzen von der Grundfarbe, an der Wurzel mit kaum hellerer, feiner Wurzellinie.

Hinterflügel lichtgrau, kaum nach hinten dunkler; Franzen viel heller, mit dunklerer Schattenlinie dicht an der Wurzel.

Unterseite ganz so, wie bei Propinquella beschrieben wurde.

Var. b, mit $3\frac{3}{4}$—$4'''$ langen, weniger gestreckten Vorderflügeln. Diese haben ein helleres, am Endviertel in bleiches Gelb übergehendes Roth; ihr Wurzelfeld ist hell und sticht stark ab, indem auch der braune Innenrandstrich, der es begrenzt, breiter ist und sich nach aussen schattirt. Der Mittelfleck ist so lebhaft schwarz wie bei Propinquella, und bei einem ♀ Exemplar klein und scharf begrenzt, bei einem ♀ und zwei ♂ gross mit verflossenen Rändern. Die 2 schwarzen Punkte davor, wovon der obere bei einem ♀ fehlt, stehen in hellem, fast gelblichem Grunde. Der schwärzliche Staub auf der Vorderrandhälfte ist so dunkel wie bei Propinquella und bildet auch deutlichere Fleckchen auf dem Vorderrande. Das 4te Glied der Vordertarsen stimmt wie die übrige Färbung der Beine mit Propinquella. Die seitlichen Reihen auf dem Bauche enthalten beim Weibchen grössere, mehr zu Strichen verlängerte Punkte als beim Männchen. Taster in beiden Geschlechtern wie bei der englischen Subpropinquella gezeichnet.

Var. a kommt vor: im südlichen England, wo sie bei Folkstone gemein ist; in Irland bei Dublin (*Stainton*); in Baden (*Reutti!*); bei Frankfurt am Main und bei Birstein (*v. Heyden!*). Die Raupe lebt nach *Stainton*'s Nachricht an der Unterseite der Distelblätter im Juni, und die Schabe fliegt im August und September, auch noch im October und November (*v. Heyden!*). Var. b lebt in Lievland und bei Glogau, wo ich ein Exemplar am 4ten November, ein zweites am 18ten April, ein drittes am 23sten April fing.

Anmerkung 1. Ueber *Stainton*'s Intermediella s. Anmerkung bei Atomella.

Anmerkung 2. Mit *Stainton* bin ich sehr geneigt, *Duponchel*'s Heracliella für Subpropinquella var. a anzusehen, deren Grundfarbe aber ganz verfehlt, nämlich angenehm ochergelb, und deren dunkler Fleck zu blass gegeben ist.

17. Alstroemeriana *L.*

Capite ac thorace niveis; alis ant. albidis, impuris, punctis duobus oblique positis atris ante maculam costae mediae fuscam infra ferrugineam.

Phalaena Alströmeriana: alis albidis, superioribus macula medio laterali fusco-ferruginea Linn. S. Nat. 1, b. 879. 314. — *Clerck* tab. 10. fig. 1. (Ent. Ztg. XIV (1853), S. 279.)

Depressaria — *Steph.* Cat. 7178. — Illustr. IV. 202. 17. — *Z.* Isis 1839, S. 195. 8. 1846, S. 280. 4. — *Tengström* Finl. Fjäril. p. 123 3. — *Stainton* Cat. 16 Suppl. 21. — Companion ed. 1. p. 14, 29, 59. ed. 2. p. 11, 25, 44, 77. — Transact. V. p. 157. 11. — Tin Brit. 88, 11. — Cat. of Brit. Microl. p. 58, 11.

Phal. Alströmiana Linn. Fn. p. 318. 1335.

Pyralis — *Fabr.* Syst. Ent. p. 653, 44. Ent. syst. 3, b. p. 275. 141.

Depressaria Alströmeri (*Alstroemer*'s Flat-body) *Haworth* Lep. Brit. IV. p. 508. 10.

Agonopterix Alströmerella Hübn. Cat. 410. 3956.

Haemylis — Tr. IX, 1. 255. X, 3. 184 u. 280. — *Zetterstedt* Ins. lapp. p. 1000. — (Hém. d'Alströmer) *Dup.* Hist. VIII. p. 131. 1514. pl. 290. fig. 5. — Cat. 334.

Depressaria — *Reutti* Beitr. S. 186. 28. — *Richter* Ent. Ztg. XI (1850) p. 27. — *v. Tiedemann* Pr. Provinzialbl. 1845, S. 536. 6. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), 18.

Tinea monilella, weisslichter Schabe mit 1 bunten Mackel am Aussenrande Wien. Vzchn. 138, 11. — ed. *Illig.* II, 100. — ed. *v. Charp.* 131. — *Kollar* Vzchn. S. 91.

Tinea puella Hübn. fig. 82.

Haemylis albidella Eversmann Fn. Volg. 570.

Var. b, ventre nigricante, segmentorum marginibus albidis. ♀.

Eine der kleinern Arten, schon mit ganz abgerundeter Vorderflügelspitze, sehr kenntlich an der rein weissen Farbe des Kopfes und Rückenschildes und der weisslichen Grundfarbe der Vorderflügel.

Rückenschild und Kopf schneeweiss. Fühler bräunlich-grau; Wurzelglied dunkler, an der Spitze und in einem Längsstrich weiss. Taster länger als das Rückenschild, rein weiss; das 2te Glied an der Endhälfte durch lange Schuppen, die sich gegen die Spitze allmählig verkürzen, erweitert und aussen schwarzbraun bestäubt; Endglied halb so lang, auf der Schneide etwas locker behaart, über der Wurzel und über der Mitte mit einem schwärzlichen Ringe, an der feinen Spitze schwarz. Beine weiss, schwarz gefleckt und bestäubt; Vordertarsen schwärzlich mit weissen Enden der Glieder, mit Ausnahme des vierten; Hinterschienen wenig bestäubt; Hintertarsen auf dem Rücken grau, am Ende jedes Gliedes weiss. — Hinterleib grau mit weisslichen Hinterrändern und Seitenbüschen der Ringe und gelblich-weissem Afterbusch. Bauch mit zwei seitlichen tief schwarzen Punktreihen und dazwischen gestreuten schwärzlichen Stäubchen, die bisweilen noch zwei Mittelreihen schwarzer Pünktchen bilden. Bei einem Weibchen (Var. b), das sonst gar keine Auszeichnung hat, ist der ganze Bauch violettlich-schwärzlich mit schmalen weisslichen Hinterrändern der Segmente.

Vorderflügel $3\frac{3}{4}$—4''' lang, stark gestreckt, am Innenwinkel erweitert, am Hinterrande convex, am stumpfen Vorderwinkel abgerundet, mit weissem Grunde, der aber nur im Wurzelfeldchen und von diesem aus längs des Vorderrandes rein bleibt, übrigens aber gelblich-grau angelaufen ist, am meisten am Wurzelfeldchen und vor dem Hinterrande. Die beiden tief schwarzen, schräg gelegten Punkte ruhen dicht vor dem Mittelzeichen in weissem Grunde. Das Mittelzeichen ist ein grosser bläulich-schwarzer Fleck, der nach unten rostroth und scharf abgeschnitten ist, nach oben aber durch reichliche schwarzbraune Bestäubung mit dem Vorderrand verbunden wird, so dass er bei oberflächlicher Betrachtung an diesem selbst zu hängen scheint. Vor und hinter ihm trägt der Vorderrand schwärzliche Fleckchen. Schwarze Stäubchen zeigen sich am reichlichsten auf der Vorderrandhälfte und vor dem Hinterrande. Dieser trägt eine Reihe

tief schwarzer Strichelchen, die nach innen weisslich gesäumt sind und gegen den Innenwinkel an Länge und Deutlichkeit abnehmen. Franzen weisslich, mit 3 staubgrauen Linien durchzogen.

Hinterflügel glänzend grau, gegen den zugespitzten Vorderwinkel dunkler. Franzen weisslich, mit grauer Schattenlinie nahe der Wurzel.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau; Vorderrand weisslich, nach hinten erweitert, überall schwarz gestrichelt. Flügelspitze mit sehr kleinem, tief schwarzem Strichelchen. Franzen gelblich-weiss mit staubgrauen Schatten durchzogen. Hinterflügel lichtgrau; Vorderrand und Spitze weisslich-gelb, mit schwarzen Stäubchen bestreut; Franzen etwas trüber als oben.

Diese sehr verbreitete, doch nirgends sehr häufige Art wurde am weitesten gegen Osten im Casanischen und an den Vorbergen des Ural *(Eversmann)*, gegen Norden bei Helsingfors und Abo *(Tengström)*, gegen Süden in Krain *(FR)*, gegen Westen in England gefunden. Ihre eigentliche Flugzeit ist der Herbst vom August an. Sie überwintert selbst in Finland. Im Frühling fliegt sie im April und Mai Abends an Hecken.

Die Raupe lebt nach *Stainton*'s Angabe im Sommer in den Dolden des Conium maculatum (woran ich jedoch nie eine Raupe bemerkte).

18. Purpurea *Haw.*

Parva; alis ant. rufo-purpureis, basi abrupte sordide exalbida, macula magna costae mediae nigricanti infra punctum album includente.

Depressaria purpurea (the Lesser purple) alis rufo-purpureis macula magna costali fusca pallido adnata, costa roseo-punctata. *Haworth* Lep. Brit. III, p. 511. 20. — *Staint.* Cat. p. 16. 12. — Suppl. p. 21. — Companion ed. 1. p. 14, 29, 59, 64. — ed. 2. p. 11, 25, 41, 48. — Transact. V, p. 157. 12. — Tin. brit. p. 89, 13. — Cat. of Brit. Microl. 59, 13.

Tinea vaccinella Hübn. fig. 416.

Epeleustia vaccinella H. Cat. 410. 3950.

Haemylis vaccinella Tr. IX, 1. 236. X, 3. 177 u. 278. — (Hémil. du mirtille) *Dup.* Hist. VIII, p. 156 1525. pl. 261. fig. 6. — Cat. 335.

Depressaria vaccinella Z. Isis 1839, S. 195 9. 1846, S. 280. 5. — *Richter* Ent. Ztg. XI (1850) S. 27. — *Mann* ib. S. 150. — *Z.* XIV (1853), S. 81. — Schles. Schmtauschbl. III (1842), 17. IV (1843),

18. — *Herrich-Schff.* Text S. 117. 218. — *Schläger* Tauschbl. S. 218. 118.
Depressaria vacciniella Reutti Beitr. S. 186. 29.

Die kleinste bekannte Art, kenntlich an den rothsteinfarbenen Vorderflügeln mit gelblich-weissem, scharf begränztem Wurzelfeldchen und grossem, schwärzlichem, gelblich bestäubtem Costalfleck.

Rückenschild und Kopf hell gelblich-grau, braun bestäubt, an den Rändern am reinsten, Gesicht hellgelb. Fühler schimmernd gelblich-braungrau; Wurzelglied braun, auf der Schattenseite gelblich. Taster länger als das Rückenschild, hellroth, innen schmutzig weisslich: das 2te Glied an der Endhälfte durch abstehende Schuppen verdickt, aussen bräunlich bestäubt, am Ende des Schuppenbusches schwärzlich oder braun: Endglied beträchtlich länger als das halbe zweite Glied, pfriemenförmig, kaum zusammengedrückt, fein gespitzt, glatt, mit einem schwarzen Ringe an der Wurzel und einem unter der Spitze. Beine schmutzig weisslich-grau; die 4 vordern aussen gebräunt, an den Schienen roth angeflogen, an den Tarsen schwarz mit gelblichen Enden der Glieder, mit Ausnahme des 4ten an dem Vordertarsus. Hintertarsus grau, nach aussen ins Schwärzliche, an den Enden der Glieder gelblich. — Hinterleib grau mit hellgelblichem Rande und Bauch; letzterer mit 2 seitlichen Reihen schwarzer Punkte, die nach der Wurzel zu stärker werden, und bisweilen mit 2 Mittelreihen schwarzer Pünktchen.

Vorderflügel 3—$2\frac{3}{4}$''' lang, gestreckt, am Vorderwinkel stark abgerundet und mit sehr convexem Hinterrande, dunkel rothsteinfarben, etwas wolkig, mit sehr scharf abgeschnittenem, weisslichem oder gelblich-weissgrauem, schwarz punktirtem Wurzelfeldchen. An dem letztern verdunkelt sich die Grundfarbe zu einem braunen begränzenden Innenrandstrich. Der aussen geröthete Vorderrand der Flügel ist von der Wurzel aus weisslich bestäubt; schwarze Stäubchen verdecken das Weissliche mehr oder weniger vor der Flügelhälfte, und bilden hinter derselben schwärzliche Costalflecke. An der Vorderrandmitte breitet sich ein schwärzlicher, grosser, nirgends scharf begränzter Fleck aus, in dessen unterem Theil ein scharfer weisser Punkt auf der Querader und öfters vor diesem in gleicher Höhe ein solches Pünktchen liegt. Vor dem Flecke und durch weissliche Bestäubung

getrennt liegen die 2 schräg gestellten schwarzen Punkte, deren unterer sich oft zu einem kleinen Längsstrich verlängert. Der Hinterrand hat selten Spuren von schwärzlichen Staubfleckchen. Franzen etwas heller als die Grundfarbe.

Hinterflügel grau, nach aussen stark verdunkelt. Franzen heller mit dunklerer Schattenlinie nahe der Wurzel.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau mit gelblichem, schwärzlich geschecktem Vorderrand und gelblicher Wurzellinie der grauen Franzen. Hinterflügel hellgrau, am Vorderrand und in der Flügelspitze gelblich, schwarz bestäubt; der Hinterrand an der letztern mit einer Reihe schwarzer Strichelchen.

Sie ist verbreitet, ohne häufig zu sein. Am weitsten nördlich fand sie sich in Lievland *(Lienig)*, am südlichsten in Toscana *(Mann)*, am westlichsten bei Barcelona *(Himmighoffen* bei *v. Heyden!)*. Ich fand sie bei Berlin, Frankfurt a. d. Oder und Glogau ziemlich selten, in guten Exemplaren im September und October, in verflogenen während des Winters und im Frühjahr, und damit stimmen auch die mir durch *v. Heyden (!)* mitgetheilten Nachrichten. Sie hält sich an Zäunen und schattigen Hecken und Alleen auf trocknem Boden. Ihre Futterpflanze ist noch unbekannt.

19. Hypericella *Tr.*

Capite ac thorace flavescentibus, scapulis praeter apicem fuscis; palporum flavescentium articuli terminalis apice nigro; alis ant. badiis, basi costaque violaceo-fuscis costa flavido conspersa, lineola disci ante medium curva atra.

Haemylis hypericella: capite thoraceque flavidis, alis ant. purpureis, basi et ad marginem anteriorem caeruleo nigricantibus, atomis flavidis, macula media nigricante. Tr. IX, 1. 236. X, 3. 278. — du millepertuis *Dup.* Hist. VIII, p. 135 1516. pl. 290. fig. 7. — Cat. 335.

Depressaria — *Z.* Isis 1839, S. 195. 10 1846, S. 280 7. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), 18. V (1844), 17. — *Schläger* Tauschbl. S 128. 43. — *v. Tiedemann* Pr. Provinzialbl. 1845, S. 536 7. — *Stainton* Cat. 16. Suppl. 21. — Companion ed. 1. p. 14, 36, 46, 50. ed. 2. p. 11, 38, 73, 76. — Transact. V, 158. 15. — Tin. brit. p. 90. 15. — Cat. of brit. Microl. p. 59. 15.

Depress. liturella HS. Text S. 115. 215. tab. 60. fig. 433.

! Tin. liturella H. fig. 83.

! Epeleustia — H. Cat. 410. 3949.

? *Depressaria* — *Stepheus* Cat. 7161. — Illustr. IV. p. 203. 22.
? — *liturosa* (the purple Flat-body) *Haworth* Lep. brit. IV. p. 508. 9.

Am nächsten verwandt mit Conterminella, von der sie durch die schwarzbraune Farbe der nur am hintern Ende gelblichen Schulterdecken am leichtesten unterschieden wird; ausserdem ist ihr Thorax und Kopf lebhaft gelb, ihre schmalern und spitzern Vorderflügel sind viel dunkler braunroth, mit einer grossen schwärzlichen Stelle an der Mitte des Vorderrandes, und ihre Hinterflügel haben den Hinterrand vor dem Schwanzwinkel auf die gewöhnliche Weise busig eingedrückt.

Grösse ungefähr wie Costosa. Rückenschild und Kopf hellgelb, in der Mitte gewöhnlich verdunkelt. Schulterdecken schwarzbraun, am Ende gelblich, selten ganz schwarzbraun. Gesicht an den Seiten brandig gelb. Fühler violettlich-braun. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, blassgelb; das zweite Glied von der Wurzel aus gleichmässig und nicht stark verdickt, aussen der ganzen Länge nach braun; Endglied etwas länger als das halbe vorhergehende Glied, wenig zusammengedrückt, auf der Schneide kaum etwas locker behaart, mit breitem, schwarzem Ringe dicht an der gelblichen Spitze und bisweilen mit schwarzem Fleck an der Wurzel. Saugrüssel ziemlich lang, hellgelb beschuppt. Beine schwarzbraun mit hellgelblichen Enden der Glieder und hellgelber Innenseite der Hinterschiene; die 4 vordern Schienen dunkelroth gefleckt; das 4te Glied der Vordertarsen ganz schwarz. — Hinterleib bräunlich-grau mit gelblichen Rändern der Ringe; Bauch in der Mitte gelblich bestäubt, mit 2 beim Weibchen schärfern seitlichen Reihen länglich-dreieckiger schwarzer Strichelchen und 2 Mittelreihen schwarzer Pünktchen.

Vorderflügel 4—$4\frac{1}{2}$''' lang, gestreckt, mit deutlichem, etwas abgerundetem Vorderwinkel und sanft convexem Hinterrande der Franzen, dunkel braunroth, mehr oder weniger lebhaft, an der innern Vorderrandhälfte und gegen das Wurzelfeldchen in violettliches Schwarz übergehend. Wurzelfeldchen schmal, oft schwärzlich überzogen, gelblich, an der Wurzel dunkelgrau bestäubt, so dass gewöhnlich nur der Aussenrand in einer Linie hell bleibt, am Innenrand mit einem tief schwarzen Fleckchen. Der Vorderrand ist hellgelblich bestäubt, reichlicher an der Endhälfte, wo die gelblichen Stäubchen zu Costalfleckchen zusammentreten, die oft durch tief schwarze Zwischenräume getrennt sind .Im Mittel-

raum liegt vor der Mitte ein tief schwarzer, gekrümmter, etwas schräger Strich, der offenbar aus zwei Punkten zusammengeflossen, und dessen zugespitztes Ende weiss-gelblich gesäumt ist. Hinter ihm folgt eine schwarze, nirgends scharf begränzte Stelle, die bis zum Vorderrand reicht. Hinter ihr bemerkt man öfters eine schwach angedeutete, aus gelblichen Stäubchen gebildete Querlinie, die über der Hälfte der Flügelbreite sich stark winklig bricht und sich oben mit einem Costalfleckchen vereinigt. Die schwarze, öfters in Strichelchen aufgelöste Hinterrandlinie wird nach unten schwächer und verschwindet weit vor dem Innenwinkel. Franzen etwas heller als die Grundfarbe.

Hinterflügel etwas glänzend grau, an der Endhälfte stark verdunkelt. Franzen hell mit dunklerer Schattenlinie nahe der Basis.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau; Vorderrand schmal hellgelb, schwarz bestäubt und gefleckt. Die feine schwarze Hinterrandlinie wird durch die gelbliche feine Wurzellinie der Franzen sehr gehoben. Hinterflügel hellgrau, am Vorderrand und in der Spitze dunkler grau mit gelblichen Stäubchen; die Spitze und ein Theil des Hinterrandes ist mit einer aus schwarzen Strichen bestehenden feinen Linie umzogen.

Sie bewohnt die Ebene und niedere Berge. In Schweden um Stockholm am 8. August gefangen *(Boheman!)*; in Lievland öfters *(Lienig!)*; in Preussen an der Ostseeküste *(v. Tiedemann!)*; in Schlesien bei Glogau und in den Vorbergen bei Salzbrunn *(Z.)*, in der Grafschaft Glatz *(v. Prittwitz!)*; in Sachsen bei Dresden und Schandau *(v. Tischer!)*; in Böhmen und Baiern *(FR.)*; in Oestreich bei Wien und in Krain bei Laybach *(Tr.)*; bei Jena nicht selten *(Schläger!)*; bei Aachen *(Kaltenbach!)*; bei Frankfurt a. M. *(v. Heyden!)*. In England als Raupe gemein *(Stainton)*. Sie lebt sehr versteckt und wird daher selten aus Gebüsch auf trocknem Boden zum Auffliegen gebracht, im Juni und Juli.

Die Raupe, aschgrau oder trüb grün, seidenglänzend, mit gelbem Kopf und gelber Schwanzklappe *(Tr.)*, lebt in den zusammengesponnenen Endblättern des Hypericum perforatum im Mai und Juni *(Stainton)*, nur im Mai *(Schläger)*; auch an andern Hypericum-Arten *(Schläg.)*,

Anmerkung 1. *Hübner's* Liturella fig. 83 ist ein sehr schlechtes Bild, das man wegen seines ganz dunklen Rückenschildes und seiner nicht

ausgeschwungenen Hinterflügel mit gleichem, wo nicht mit besserem Recht für eine dunkle Conterminella annehmen kann. Doch hat nach einer brieflichen Notiz des Herrn *F. v. Röslerstamm Hübner* selbst Herrn *Freyer* ächte Exemplare der Hypericella als seine Liturella bestimmt. — Hypericella *H* fig. 441 erklärt *Herrich-Schäffer* für Conterminella, und es möchte schwer sein, seine Behauptung zu widerlegen, obgleich ich noch kein Exemplar der Conterminella sah, das so röthlich auf den Vorderflügeln war. Wenn er aber zur Vermeidung von Verwirrung unserer Hypericella den Namen Liturella giebt, so glaube ich, dass eher die Verwirrung dadurch vermehrt wird, weil nun die Liturella *SV.* anders zu benennen wäre, und behalte den von der Nahrungspflanze gegebenen Namen, nur unter veränderter Autorität, bei.

Anmerkung 2. *Haworth's* Liturosa alis cinereo-purpureis, fascia tenuissima recta juxta basin pallida (Tin. liturella *H.* 83. Exp. al. 8‴. Alae ant. sordide purpureae seu cinereo-purpureae. Posticae pallide fuscescentes) scheint mir gar kein Bedenken zu haben, zumal da er Conterminella abgesondert als Curvipunctosa aufführt, und ich folge in der Beifügung des Fragezeichens nur dem Vorgange *Stainton's*. Vielleicht hat ihn der *Haworth*'sche etwas sonderbare Zusatz: Simillima praecedenti (i. e. Costosae), differt solum in colore in seiner frühern Sicherheit (Transactions) wankend gemacht.

Anmerkung 3. Auch die *Stephens*'sche Liturella, für synonym mit der *Haworth*'schen erklärt, bezweifle ich nicht, obgleich sie zu einer Abtheilung: „Vorderflügel ziemlich schmal, hinten gerundet, im Mittelraum purpurfarben mit blässern Zeichen“ gezogen wird. Ihre Beschreibung lautet so: „Al. ant. cinereo-purpureis, fascia tenuissima recta juxta basin, strigisque ab-„breviatis costalibus pallidis; posticis fuscescentibus. 8—8½‴. Vorderflügel „düster- oder aschgrau-purpurfarben mit einigen schlecht begränzten, tief „schwarzen Wolken gegen die Basis, einigen unregelmassigen abgekürzten „blassen Strichen auf dem Vorderrande und einer graden Binde von dersel-„ben Farbe gegen die Basis; Hinterrand ungefleckt; Hinterflügel bräunlich; „Kopf, Rückenschild und Taster ochergelb.“

20. Conterminella *(FR.) Z.*

Thorace toto griseo; palporum articulo terminali ante apicem late nigro-annulato; alis ant. fusco cinereoque nebulosis, dorso rufescenti-mixto, lineola disci ante medium curva atra; posterioribus ante angulum analem non sinuatis.

Depressaria conterminella Z. Isis 1839, S. 196. 27. — *HS.* Text S. 116. 216. — *Stainton* Cat. 16. — Companion ed. 1. p. 14, 36 41, 46, 50. ed. 2. p. 11, 38, 44, 73, 76. — Transact. V, p. 158, 16. — Tin. brit. p. 90, 16. — Cat. of brit. Microl. 59, 16.
Haemylis — Dup. Cat. 335.
? — curvipunctosa (the curve-dotted Flat-body) *Haw.* Lep. brit. IV, p. 511. 19. — *Stephens* Cat. 7167. — Illustr. IV, p. 201. 15.
? Tin. Hypericella H. 441.
? Epeleustia — H. Cat. 410. 3917.

Var. b, thorace et abdomine flavescentibus, scapularum basi rufescente, alis ant. rufo-suffusis, ceterum ut Var. a. (♀ Mus. *v. Heyden.*)

Gewöhnlich viel blasser als Hypericella, an den Enden der Schulterdecken nicht auffallend hell, auf den breitern und stumpfern Vorderflügeln ohne die hellgelblichen Stäubchen längs des Vorderrandes, dagegen mit deutlichem, weissem, dunkel eingefasstem Punkt auf der Querader, und an den Hinterflügeln ohne den busigen Ausschnitt des Hinterrandes gegen den Innenwinkel.

Grösse wie Hypericella. Rückenschild hell gelblich-staubgrau, mit dunklerem, öfters röthlichem Staube mehr oder weniger reichlich bestreut. Kopf gelblicher, besonders in dem zu beiden Seiten bräunlich-grauen Gesicht. Fühler braungrau, nach unten dunkler. Taster in der Gestalt und Bekleidung wie bei Hypericella, das 2te Glied bräunlich, innen grau-gelblich; Endglied schmutzig weisslich mit breitem braunen Ringe dicht unter der Spitze. Beine bleich gelblich, aussen braun bestäubt; die vier vordern Schienen selten schwach geröthet; die 2 vorletzten Glieder des Vordertarsus ganz schwarzbraun; Hintertarsen auf dem Rücken grau mit gelblichen Enden der Glieder. — Hinterleib gelblich-grau; Bauch bleich gelblich, bräunlich bestäubt, mit zwei seitlichen Reihen schwarzer, länglicher Punkte, die beim ♂ gewöhnlich zusammenfliessen, beim ♀ schärfer getrennt bleiben.

Vorderflügel $4-4\frac{1}{3}'''$ lang, etwas gestreckt, mit deutlichem, doch abgerundetem Vorderwinkel und weniger schräg als bei Hypericella herabgehendem Hinterrande; Grundfarbe ein Gemisch aus Braun, Grau und Roth, welches letztere in einer lichten und unreinen Mischung hauptsächlich die Innenrandhälfte einnimmt, gegen den Vorderrand zu aber in Braungrau verschwindet. Wurzelfeldchen gelblich-grau, an der Wurzel dunkler bestäubt, am Innenrand mit tief schwarzem Punkt, und mit schwärzlicher, auf dem Innenrand anfangender Begränzung. Der Vorderrand ist schwärzlich bestreut, nach hinten mit lichtgrauen, oft fehlenden Fleckchen. Der tief schwarze, krumme Strich vor der Flügelmitte ist wie bei Hypericella am zugespitzten Ende gelbweisslich gesäumt und bisweilen in der Mitte getrennt. In gleicher Höhe mit seiner Spitze liegt auf einer nur wenig verdunkelten Stelle auf der Querader ein weisser, etwas quergezogener, dunkel gerandeter Punkt. Auch bei dieser Art ist eine helle Querlinie,

wie bei Hypericella, in einiger Entfernung hinter der Querader angedeutet; meist ist sie weniger spitzwinklig gebrochen. Den Hinterrand fasst eine aus schwarzen Strichelchen zusammengesetzte Linie ein, die im Innenwinkel verschwindet. Franzen trüb bräunlich-roth.

Hinterflügel etwas glänzend, sehr hellgrau, gegen den Vorderwinkel nicht verdunkelt, dieser mit einer aus verloschenen grauen Strichelchen zusammengesetzten Hinterrandlinie. Der Hinterrand geht vom Innenwinkel in fast grader Linie bis zu der am 2ten Aste der Medianader beginnenden Krümmung, entbehrt also der das Genus characterisirenden Concavität. Franzen an der Wurzelhälfte gelblich-grau.

Unterseite der Vorderflügel hellgrau; Vorderrand schmal weisslich, braungrau bestäubt. Hinterrandlinie sehr fein, schwärzlich, durch die gelblichen Aderenden unterbrochen und von der feinen Wurzellinie der Franzen gesäumt. Hinterflügel noch heller als oben, längs des Vorderrandes und in der Flügelspitze grau und gelblich bestäubt; die unvollständige Hinterrandlinie schwärzlicher als oben.

Var. b ist sehr ausgezeichnet durch die hellgelbe Farbe der Oberseite des Körpers; der Thorax ist nicht verdunkelt wie bei Hypericella, die Schulterdecken sind gegen die Wurzel hellroth; die Vorderflügel haben eine angenehme, mit lebhaftem Roth gemischte braune Grundfarbe.

Weniger verbreitet als Hypericella. In Lievland *(Lienig!)*. Bei Jena *(Schläger!)*; bei Augsburg nicht selten *(Freyer!)*; bei Regensburg *(HS.)*; bei Frankfurt am Main *(v. Heyden!)*. In England als Raupe häufig *(Stainton!)*. Die Raupe, nach *Lienig*: spangrün, mit weissen Einschnitten und fast weissem Kopf, mit bräunlichem Maul und braunem Fleck zu jeder Seite desselben, lebt nach *Stainton* im Mai und Juni in den Endtrieben von Woll- und glatten Weiden. *Schläger* schickte mir eine ächte Conterminella zur Ansicht mit der Angabe: „Hypericella, sehr häufig in den Spitzen der verschiedenen Arten von Hypericum". Hier kann nur eine Verwechslung stattgefunden haben; ich erhielt die ächte Hypericella in Mehrzahl von Jena. — Die Schabe fliegt vom Ende Juni an bis in den August *(Stainton)*.

Anmerkung. *Stainton* spricht in den Transact. die Vermuthung aus, dass *Haworth*'s Curvipunctosa sich vielleicht nur als Varietät der Applana

erweisen möchte. *Haworth's* Worte sind: „Alis griseis, fusco-subatomosis, lineola minuta, media, curvata, subinde interrupta atra. Hab. ad sepes, priore (i. e. Characterosa) longe infrequentior. Imago i. Mar. Exp. al. 7—8‴. Applanae valde affinis, at duplo minor, absque punctis albis: costa fusco punctata ut in illa. In exemplariis (!) optimis caput, thorax et ipsa basis alarum anticarum albida seu pallida sunt. β, minor quam α, alis anticis omnino fuscis, puncto medio curvato atro; costa maculis obsoletis saturatioribus" — *Stephens* characterisirt diese Curvipunctosa in der Abtheilung: „Vorderflügel hinten abgerundet, im Mittelraum blass, gewöhnlich mit einem gekrümmten Zeichen in der Mitte" folgendermaassen: „al. ant. griseis fusco-subatomosis, lineola sinuata, media, curvata, subinde interrupta, nigra (7—8‴). Vorderflügel greis, mit zerstreuten braunen Atomen und einem kleinen gekrümmten schwarzen Strich in der Mitte, welcher bisweilen unterbrochen ist; der Vorderrand mit einigen braunen Punkten, die sich bisweilen zu kleinen Flecken vereinigen oder sehr verlöschen; Kopf, Thorax und Vorderflügelbasis bisweilen blass; oder die Vorderflügel gänzlich purpurbraun mit einer kleinen, krummen, tiefschwarzen Linie; Hinterflügel aschgraubraun mit weisslichen Franzen."

21. Lederi *n. sp.*

Magna, palporum articulo terminali infra hirto; alis ant. elongatis, rufescenti-griseis, fuscescenti-marmoratis, basi abrupte cinerea nigro-terminata, puncto venae transversae albido; posterioribus ante angulum analem vix sinuatis. (♀ Mus. *Lederer.*)

Ohne die schwarze, gekrümmte Linie im Mittelfelde der Vorderflügel und auch sonst sehr verschieden aussehend, aber doch zufolge der von der Wurzel aus beginnenden, gleichmässigen Verdickung des 2ten Tastergliedes und wegen der kaum angedeuteten Aushöhlung des Hinterrandes der Hinterflügel hierher gehörig. Eine Hauptauszeichnung dieser Art ist der Schuppenbusch an der Wurzel des letzten Tastergliedes.

Grösse wie Heracliana. Rückenschild grau, Schulterdecken nach hinten (durch die Beschuppung) erweitert und sich bis auf die Vorderflügelwurzel ausbreitend. Kopf grau, bräunlich bestäubt; Gesicht weisslich. Fühler bräunlich-grau, gegen das Ende auffallend verdünnt. Taster länger als das Rückenschild, dunkelbraun, hellbraun und weisslich bestreut, am meisten weisslich auf der innern Seite und am Endgliede; das 2te Glied von der Wurzel aus gleichmässig und ziemlich ansehnlich verdickt, mit tiefer Furche zwischen der Beschuppung bis zur Wurzel; Endglied kaum so lang wie das halbe 2te Glied, an der Wurzelhälfte durch lok-

kere Beschuppung der Schneide stark verdickt, an der Mitte mit schwarzem Ringe, am feingespitzten Ende schmutzig weisslich. Saugrüssel kurz, mit weisslichen, langen Schuppen. — Beine hell grau-gelblich, aussen braun bestäubt; Vorderschienen fast unbestäubt; Vorderfuss gelblich, an den 3 letzten Gliedern schwarz; an den Mittelfüssen sind die Glieder auf dem Rücken grau mit hellgelblichen Spitzen, das letzte Glied schwärzlich; Hinterfüsse mit verloschen grauen Wurzeln der Glieder. — Hinterleib fahlgelblich, Bauch heller, mit tief schwarzer, nach hinten sich in schmälere Strichelchen auflösender Längslinie zu jeder Seite und mit bräunlicher Mittellinie.

Vorderflügel fast 6''' lang, sehr gestreckt, mit ganz stumpfem, abgerundetem Vorderwinkel und sehr convexem Rande der Hinterrandfranzen. Grundfarbe ein trübes, aus schmutzigem Gelb, unreinem Roth und lichtem Braun gebildetes Gemisch, hier und da mit wolkigen Stellen. Wurzelfeld hellgrau, scharf abgeschnitten durch eine tief schwarze, feine, auf dem Innenrand stehende, nach innen geneigte Linie und mit einem schwarzen Punkt nahe am Innenrand. Dicht hinter der schwarzen Gränzlinie am Innenrand sind die Schuppen ausserordentlich verlängert. Der Vorderrand ist seiner ganzen Länge nach mit verloschenen, schwärzlichen Fleckchen von ungleicher Grösse bezeichnet. Vor der Flügelmitte liegt am Ende eines schwärzlichen Längsschattens ein weisslicher Punkt, und auf der Querader, also ziemlich weit von jenem, ist ein zweiter solcher Punkt, zwischen welchem und dem Vorderrand der Grund schwärzlich gemischt ist. Zwischen dem 2ten Punkt und dem Hinterrand ist eine lichte Querlinie angedeutet, die über ihrer Hälfte in einen scharfen, spitzen Winkel gebrochen ist. Der Hinterrand trägt eine Reihe kleiner schwarzer, verloschener Punkte. Franzen gelblich-grau mit breiter grauer Schattenlinie nahe der Basis.

Hinterflügel etwas glänzend, licht staubgrau, nach hinten verdunkelt und mit ziemlich deutlichen Adern; der Hinterrand ist vor dem Schwanzwinkel kaum merklich eingedrückt. Franzen heller und gelblicher als die Fläche mit grauer Schattenlinie nahe der Basis.

Unterseite der Vorderflügel hellgrau; Vorderrand ziemlich schmal, trüb gelblich-weiss, schwärzlich punktirt. Franzenwurzel schmal gelblich-weiss. Hinterflügel grauweisslich, am Vorder-

rand gelblich, und an ihm wie in der Flügelspitze grau bestäubt. Die Querader trägt einen starken braungrauen Punkt. Die Flügelspitze umzieht eine feine schwarze, durch die gelblichen Aderenden unterbrochene Linie.

Das sehr schön erhaltene einzelne Exemplar, das zwar stark erhobene Ränder des Hinterleibes, aber keinen gesträubten Afterbusch und dabei feine, ungezähnelte Fühler hat, halte ich für ein Weibchen. Herr *Lederer* empfing es aus Cypern.

22. Ocellana *Fabr.*

Palporum articulo secundo semel, terminali bis fusco-annulato; alis ant. rufescenti-canis lineola curvata nigra ante, annulo rufo albo-expleto post maculam mediam fuscescentem.

Pyralis ocellana: alis cinereis, litura media sanguinea, puncto albido *Fabr.* Syst. Ent. p. 652, 40. — Ent. syst. III, b. 272.
Tortr. — (le point) *Villers* Ent. Linn. 2, p. 411. 715.
Depressaria — *Steph.* Cat. 7169. — Illustr. IV, p. 201. 13. — *Stainton* Companion ed. 2. p. 12, 21, 25, 41, 77. — Tin. brit. p. 92. 19. — Cat. of brit. Micr. p. 60, 19.
Tinea characterella, graulichter Schabe mit S-förmigten Mittelzeichen Wien. Vzchn. S. 137. 2. — ed. *Illig.* II, 99 — ed. *v. Charp.* S. 128. — *Brahm* Ins. Kal. 2. S. 223 118.
Haemylis characterella Tr. IX, 1. 254. IX, 2. 275. X, 3. 280. — *Eversmann* Faun. Volg. 569, 5. — *Kollar* Vzchn. S. 91. — Hém. caractérisée, *Dup.* Hist. VIII, p. 127. 1512. pl. 290. fig. 3. Cat. 331. — *Zetterstedt* Ins. lapp. p. 1000.
Depressaria — *Z.* Isis 1839, S. 195 13. 1846, S. 280. 10. — Schles. Schmtauschbl. III (1842), 17. IV (1843), 18. VIII (1846), 13. — *Schläger* Tauschbl. S. 162. 78. — *Stainton* Cat. 17. Suppl. 21. Companion ed. 1. p 14, 27, 29, 56, 59. — *Tengström* Finl. Fjäril. p. 123 4 — *v. Tiedemann* Pr Provinzialbl. 1845, S. 536. 9. — *Richter* Ent. Ztg. XI (1850), S. 27. — *Z.* Ent. Ztg. XIV (1853), S. 84.
Tinea signella *Hübn.* fig. 80. — Schmetterl. d. Donauquellen S. 37. 301.
Agonopterix — *Hbn.* Cat. 410. 3955.
Tin. signiferella. zeichentragende Schabe, *Hübner* Text S. 39. 7.
Depressaria signosa (the red Letter Flat-body) *Haworth* Lep. brit. IV, p. 508. 11.

Var. b, puncto lineolaque atris pro lineola curvata in alis anterioribus.

Var. c, thorace cum alis ant. dense fuscescenti-pulverulentis, lineola curvata in puncta duo mutata. ♂.

Vor allen Depressarien kenntlich durch den kleinen rothen, weiss ausgefüllten Ring auf der Querader der Vorderflügel, am nächsten verwandt der Yeatiana, von der sie sich ausserdem durch beträchtlichere Grösse, durch breitere Vorderflügel und durch den grössern, an der untern Seite rothen und mit dem rothen Ring zusammenhängenden Mittelfleck unterscheidet.

Grösse der Applana. Rückenschild und Kopf weissgrau mit sehr schwacher röthlicher Beimischung. Fühler gelblich-grau; Wurzelglied auf dem Rücken braun mit heller Spitze. Taster länger als das Rückenschild, weisslich-grau; das 2te Glied an etwas mehr als der Endhälfte durch abstehende Schuppen fast gleichmässig verdickt, aussen braun besprengt und vor der Spitze mit starkem, braunem, doch unterbrochenem Ring; Endglied halb so lang, zusammengedrückt, feinspitzig, auf der Schneide etwas locker beschuppt mit einem schwarzbraunen Ring an der Wurzel, einem breitern in der Mitte und ebenso gefärbter Spitze. Beine hell gelblich-grau, die vordern auf der Lichtseite dunkel braungrau mit hellen Gliederenden, nur das 4te Tarsenglied ganz dunkel; Mittelbeine braun bestäubt wie die Hinterschenkel; die 4 hintern Tarsen grau mit hellen Enden der Glieder. Hinterleib staubgrau mit hellen Ringrändern und hellem Bauch; dieser hat zu jeder Seite eine Reihe starker schwarzer Punkte, welche nach innen zu grösser werden und zusammenfliessen, oder dafür eine schwarze Strieme, die sich nach hinten in Punkte auflöst.

Vorderflügel $5 - 5\frac{1}{2}'''$ lang, gestreckt, am stumpfen Vorderwinkel fast abgerundet, mit convexem Hinterrand, weissgrau mit sehr schwacher, röthlicher Beimischung, mit braunen Stäubchen gewöhnlich spärlich bestreut, die sich auf dem Vorderrand häufen und gegen die Spitze verloschene graue Fleckchen bilden. Wurzelfeldchen hell, durch einen braunen, aussen etwas schattirten, auf dem Innenrand stehenden Strich scharf begrenzt. Im Mittelfelde ist vor der Flügelmitte eine etwas gekrümmte schwarze Längslinie, die sich bei der nicht seltenen Var. b in einen Punkt und eine ziemlich grade kurze Längslinie trennt, bei Var. c aber sogar auf die gewöhnlichen 2 schräg gestellten Punkte reducirt. Ist sie vollständig, so reicht ihre Spitze gewöhnlich bis an das untere Ende des ziemlich eckigen, schwarzbraunen, nach hinten verlöschenden, unten rothen Mittelflecks, welcher vom Vorderrand durch die helle Grundfarbe getrennt bleibt und mit seinem hin-

tern Ende den rothen, weiss ausgefüllten Ring der Querader berührt. Der Hinterrand trägt eine Reihe grober schwarzer Punkte, welche gegen den Innenwinkel kleiner und verloschener werden. Franzen nach aussen etwas röthlicher als die Grundfarbe.

Hinterflügel glänzend, bleich gelblich-hellgrau, nach hinten grauer, selten an der Spitze mit grauen, verloschenen Randstrichelchen. Franzen heller.

Unterseite der Vorderflügel grau, am Vorder- und Hinterrand gelblich-weiss, an ersterem mit schwarzen Stäubchen. Hinterflügel viel heller, am Vorderrand und in der Spitze gelblichweiss und schwarz bestäubt.

Var. b, in beiden Geschlechtern vorkommend, hat keine andere Auszeichnung als die in der Diagnose angegebene.

Var. c, ein Männchen, hat Rückenschild, Kopf und Vorderflügel auffallend dicht dunkel bestäubt, auf dem Vorderrande der letzteren bildet der schwärzliche Staub kurze Längslinien; statt der gekrümmten schwarzen Mittellinie sind nur 2 gleich grosse, gerundete, schräg gestellte Punkte, deren unterer nahe an der Spitze des Mittelflecks steht.

Eine sehr verbreitete Art, die im Casanischen und Orenburgschen in Hainen und Wäldchen häufig ist (*Eversmann*); in Lievland (*Lienig!*); in Schweden (*Zetterstedt*); in vielen Theilen des nördlichen und südlichen Deutschlands; im nördlichen Frankreich (*Dup.*); in England (*Stainton*). Sie erscheint im August, nach *Lienig* schon im Juli, und wird dann bis in den Herbst hinein und nach der Ueberwinterung im Frühling in feuchten Weidenbüschen, zwischen Rohr etc. angetroffen. Die Raupe, licht spangrün mit gelblichen Einschnitten, gelblichem, am Munde schwarzfleckigem Kopfe, schwarzen, feinen Borstenwärzchen und schwarzgezeichnetem Afterschild (nach *Lienig*), lebt im Juli an Wollweiden (Salix caprea, viminalis etc. *v. Heyden!*)

23. Yeatiana *Fabr.*

Palporum articulo secundo ante apicem externe fusco, terminali fusco-biannulato; alis ant. elongatis, obtusis, pallide griseis, punctis duobus nigris distinctissimis ante maculam parvam fuscam lituratam, puncto albo, fusco-annulato, obsoleto in vena transversa.

Pyralis Veatiana: alis anticis griseis, macula punctisque duobus centralibus nigris *Fabr.* Ent. syst. III. b. 274. 136.
Tortrix Veatiana Villers Ent. Linn. 2, 411. 716.
Depressaria — *Stainton* Cat. 17. — Companion ed. 1. p. 15, 64, ed. 2. p. 12, 48. — Transact. V p. 160, 23. — Cat. of Brit. *Microl.* p. 60, 20. — Tin. brit p. 92, 20.
Depress. Veatsii (*Veates's* Flat-body) *Haworth* Lep brit. IV. p. 509, 12. — *Veatsiana Stephens* Cat. 7177. — Illustr. IV. p. 200. 11.
*? *Depress. albidana Donov.* Brit. Ins. X. pl. 377. fig. 2. — *putrida* (the brown-veined Flat-body) alis pallidis, venis anticarum omnibus fuscis punctisque medio nigris *Haw.* Lep. brit. IV. p. 509, 13. — *putridella Steph.* Cat. 7158. — Illust. IV. p. 202. 18.
Depress. ventosella Reutti Beitr. S. 186. 36.

Viel kleiner als Ocellana, mit gestrecktern Vorderflügeln, weniger convexem Vorderrande, ohne die rothe Farbe des Mittelflecks und des Punktes der Querader. Die helle, nur wenig bestäubte, gelblich-staubgraue Grundfarbe ihrer Vorderflügel unterscheidet sie von der gewöhnlich viel grössern Arenella und von Propinquella und Subpropinquella, die viel gestrecktere Gestalt derselben ausserdem noch von Propinquella.

Grösse der Alstroemeriana. Rückenschild gelblich-staubgrau, Gesicht gelblich-weiss. Fühler gelblich-grau, Wurzelglied auf der Rückenseite ausser am Ende braun. Taster länger als das Rückenschild, weisslich; das 2te Glied an der Endhälfte gleichmässig verdickt, aussen braun bestäubt und gegen das Ende mit einem braunen Fleck; Endglied länger als das halbe 2te Glied, zusammengedrückt, auf der Schneide etwas locker beschuppt, mit feiner Spitze; über der Wurzel und an der Mitte ist je ein schwarzbrauner, unvollständiger Ring, und die Spitze selbst ist ebenso gefärbt. Rüssel mässig lang, schmutzig weisslich beschuppt. Beine bleich gelblich; die 4 vordern auf der Lichtseite braun angelaufen mit hellen Spitzen der Glieder; nur die 2 vorletzten Vordertarsenglieder sind ganz braun. Hintertarsus auf einer Seite grau angelaufen ausser an den Gliederspitzen. Hinterleib gelbgrau mit hellen Hinterrändern der Gelenke; Bauch bleich gelblich, an jeder Seite mit einer Längsreihe tief schwarzer starker Punkte die sich einwärts verstärken.

Vorderflügel 4—4⅓''' lang, sehr gestreckt mit deutlichem, aber abgerundetem Vorderwinkel und sehr convexem Hinterrande, bleich gelblich-staubgrau, spärlich braun bestäubt; bisweilen ist der Staub am meisten auf die aus der Mittelzelle hervor-

gehenden Adern vertheilt, ohne jedoch dunkle oder starke Linien zu bilden. Wurzelfeldchen heller als der Grund, durch einen starken, braunen, auf dem Innenrande stehenden Strich begrenzt, hinter welchem die Fläche bis zum Innenwinkel ein wenig gesättigter gefärbt ist als anderwärts. Vor der Flügelmitte liegen zwei scharfe schwarze Punkte schräg hinter einander; der hintere ist etwas länglich; nahe bei ihm ist die Spitze des kleinen schwarzbraunen, nach hinten verloschenen Flecks, welchem gegenüber auf dem Vorderrande ein paar graue, bisweilen schwärzlich bestäubte, undeutliche Fleckchen liegen. Auf der Querader hinter dem Mittelfleck ist ein weisses, grau gerandetes, wenig auffallendes Pünktchen. Der Hinterrand hat eine Reihe von 4—5 nach unten kleiner werdenden schwarzen Punkten. Franzen wie die Grundfarbe.

Hinterflügel seidenglänzend, gelblich-weissgrau, nach hinten grauer, mit verloschener grauer Strichreihe auf dem Hinterrande gegen die Flügelspitze. Franzen heller als die Fläche, an der Wurzel etwas gelblich.

Unterseite der Vorderflügel hellgrau mit schmalem, weisslich-gelbem, schwarz bestäubtem Vorderrande und gelblicher Wurzel der Franzen an der undeutlichen schwarzen Punktreihe des Hinterrandes. Hinterflügel sehr hellgrau, am Vorderrande weisslichgelb und braun bestäubt, in der Flügelspitze mit gelblich und braun bestäubten Adern; die Strichreihe des Hinterrandes schwarz. Franzen wie oben.

In England an vielen Stellen um London im Herbst *(Stainton!)*. In Deutschland: um Glogau (einmal von mir im Frühling gefangen), bei Freiburg *(Reutti!)*; bei Baden-Baden Mitte October, und im Schwarzwalde bei Gernsbach *((v. Heyden!)*.

Anmerkung 1. Depr. putrida *Haw* ist nach *Stainton* (Transact.) eine Var. mit auf der Endhälfte der Vorderflügel verdunkelten Adern, welche so beschrieben wird: Ultimae (Yeatsianae) simillima, sed sufficienter differt venis fuscis. Exp. al. $8\frac{1}{2}'''$. Alae anticae striga brevissima juxta basin marginis tenuioris atra. In medio, at costam versus, puncta 4 quadratim posita: horum duo antica minuta atra; tertium triplo majus rotundatum fuscum; quartum minutum subocellare, iride nigra, alba pupilla. Margo ipse posticus ordine punctorum nigrorum. Posticae albidae ciliis amplis, stramineis, sericeis.

Anmerkung 2. *Stainton* citirt Boicella *Freyer* N. B. II, S, 120. Taf. 168 fig. 3. als sicheres Synonym zu Yeatiana. Ich kann darin keine

mir bekannte Depressaria erkennen, sondern vermuthe in ihr nichts weiter als eine Varietät der Orthotel. sparganella.

Anmerkung 3. *Reutti's* Ventosella habe ich in einem Original gesehen.

24. Ciniflonella *Lienig*.

Alis ant. elongatis apice rotundato canis, crebrius fusco-pulverulentis, basi, costae parte basali margineque postico albidioribus, puncto lineolaque nigris ante, annulo fusco albo-expleto post medium subobsoletis. ♂♀.

Depressaria ciniflonella Isis 1846, p. 280. 11. — *Tengström* Finl. Fjäril. p. 123. 5. — *Herrich-Schff.* tab. 60 fig. 434. S 116 217. — *Stainton* Transact. V. p. 159. 21. — Tin. brit. p. 89. 12. — Cat. of brit. Microlep. p. 59, 12. — Companion ed. 2. p. 11.

Var. b, al. ant. basi costaque abruptius puriusque albidis, colore disci ante medium rufo-brunnescente, litura magna nigra media.

Sie hat eine oberflächliche Aehnlichkeit mit Semioscopis avellanella, und zeichnet sich durch ihre silbergrauen, an der Wurzel und am Vorderrande fast weissen Vorderflügel vor allen Depressarien aus.

Grösse sehr veränderlich, wie Alströmeriana und Arenella. Rückenschild und Kopf weissgrau, rothbräunlich bestäubt; Schulterdecken mit weisslichen Rändern. Fühler graubraun mit dunklerem Wurzelgliede. Taster von Rückenschildlänge, weissgrau; das 2te Glied fast gleichmässig und nicht beträchtlich verdickt durch wenig lockere Beschuppung, aussen dicht braun bestäubt, ausser an der Spitze; Endglied von halber Länge des zweiten Gliedes, zusammengedrückt, feinspitzig mit schwarzbraunem, breitem Ringe über der Mitte und verloschnerem, unvollständigem an der Wurzel; Spitze weisslich. Rüssel mässig lang, grau beschuppt. — Beine hellgrau, die 4 vordern auf der Lichtseite rothbraun mit weisslichen Enden der Glieder, mit Ausnahme des 4ten Vordertarsengliedes, welches ganz braun ist; Hinterfüsse grau mit weisslichen Gliederspitzen. Hinterleib dunkelgrau, am Bauche weisslich-grau, wie es scheint, ohne schwarze Punktreihen.

Vorderflügel des ♂ $5\frac{1}{4}$—$5\frac{1}{2}$, des ♀ $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$''' lang, gestreckt, beim ♂ hinten viel mehr erweitert als beim ♀, mit abgerundetem Vorderwinkel und sehr convexem Innenwinkel; Grundfarbe weissgrau, fast silbergrau, mit braunen, feinen Stäubchen, die den Grund auf dem Wurzelfeldchen und in einer von diesem fast bis zur Flügelhälfte reichenden Costalstrieme am reinsten lassen und auch in der Gegend des Hinterrandes in ziemlicher Breite weniger reichlich gestreut sind; vom Wurzelfeldchen aus bis über die Querader ist die Grundfarbe ausser durch die reichlichere Bestäubung auch gewöhnlich noch durch eine röthliche Beimischung verdunkelt. Das Wurzelfeldchen ist durch braune, nach aussen allmählig gelichtete Farbe abgegrenzt. Im Mittelfelde liegen vor der Mitte etwas schräg unter einander ein schwarzer Punkt und eine solche kurze Längslinie, beide im verdunkelten Grunde nicht sonderlich auffallend und bisweilen zu einem winkligen Haken zusammengeflossen. Auf der Querader ist ein mehr oder weniger deutlicher, brauner, weisslich ausgefüllter Ring, über und vor welchem sich der Grund bräunt und bei Var. b einen schwärzlichen Fleck bildet. In einiger Entfernung vom Hinterrand geht ein lichter Querschatten, der sich über seiner Mitte nach innen biegt und am Vorderrande verschwindet, wo einige graue Costalflecke sich bis zur Flügelspitze hinziehen. Den Hinterrand fasst eine Reihe ziemlich dicker schwarzer Striche ein, welche sich bis in den Vorderrand verlängert, über dem Innenwinkel aber verschwindet. Franzen lichtgrau, gegen die Flügelspitze etwas verdunkelt und bisweilen schwach röthlich angeflogen.

Hinterflügel schmaler als gewöhnlich, etwas glänzend lichtgrau, gegen die Spitze dunkler. Franzen heller mit feiner dunklergrauer Linie nahe der Wurzel.

Unterseite der Vorderflügel grau mit schmalem weissgrauen Vorder- und Hinterrand, letzterer hat eine Reihe dünner schwarzer Striche. Hinterflügel weissgrau, in der Spitze weisslich mit spärlichen braunen Stäubchen; den Hinterrand umzieht gegen die Spitze eine Reihe schwärzlicher, dünner Linien.

Var. b, ein Weibchen, von *Douglas* zur Ansicht geschickt, ist auf Kopf und Rückenschild noch weisser als gewöhnlich, so auch in dem Wurzelfeldchen und der Vorderrandbasis; die Flügelfläche ist auf der Wurzelhälfte braunröthlich verdunkelt und

gegen das Wurzelfeldchen schwarz abgegränzt. Die 2 schwarzen Punkte sind zu einem Haken zusammengeflossen. Der weiss ausgefüllte, schwarzbraune Ring hängt an der Unterseite eines ziemlich grossen, schwarzen, der Länge nach liegenden, nirgends scharf begränzten Fleckes, über welchem, wie oft bei Var. a, eine schwarze, kurze Längslinie liegt. Die schwarzen Hinterrandstrichelchen sind scharf und breit von einander getrennt. — Ein Weibchen meiner Sammlung bildet in der Stärke des Schattenflecks den Uebergang zu dieser Varietät.

Diese von *Madame Lienig* in Lievland entdeckte Art wurde auch in Finnland bei Helsingfors und Abo (*Tengström!*) und in Preussen bei Danzig (*v. Tiedemann!*) aufgefunden. Da sie im Anfang April vorkam, so ist ihre Entwickelungszeit jedenfalls der hohe Sommer. Sie lebt auch in Schottland, wo sie an Kieferstämmen gefunden wurde (*Stainton*).

Anmerkung. *HS*'s Abbildung lässt die Art erkennen, ist aber nicht ganz richtig. Der Querschatten vor dem Hinterrande ist zu scharf und schmal und bildet unnatürlich eine Linie, von welcher nach dem Hinterrande dicke Striche auslaufen, die gar nicht vorhanden sind. Das Wurzelfeldchen fehlt. Die 2 Mittelpunkte liegen zu weit getrennt, und der untere ist, gegen die verglichenen Exemplare, in der Gestalt vom oberen nicht verschieden, statt in einer Linie verlängert zu sein. Dem Queraderpunkt fehlt die weisse Pupille, und das schwarze Längsstrichelchen darüber ist durch einen Punkt ausgedrückt. Statt der schwarzen Hinterrandstriche sind undeutliche, sehr weit getrennte Punkte.

25. Impurella (*Metzn.*) *Tr.*

Palporum articuli terminalis basi et apice nigris; alis ant. elongatis apice rotundato fusco-rubentibus, nigro-pulverulentis, costa, nebula transversa media fasciaque postica albidis, puncto venae transversae nigro.

Haemylis impurella alis ant. rubro hepaticis, costa fasciaque ad apicem albo adspersis, fuscis, posticis rubescenti cinereis Tr. X, 3, 178 n. 279. — *FR.* Beitr. S. 125. Taf. 48. fig. 3 a. b. — *Duponchel* Cat. p. 335.

Depressaria impurella Z. Isis 1839. 196. 18. — 1846. S. 281. 14. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), 18. — *Schläger* Tauschbl. S 162. 79. — *Z.* ent. Ztg. XIV. (1853) S. 84. 8. — *Reutti* Beiträge S. 187. 39.

Ihre braunrothen Vorderflügel, welche vom Wurzelfelde aus am Vorderrande breit weissbestäubt sind und einen bindenför-

migen, scharf gebrochenen Querstreif hinter der Mitte haben, zeichnen sie vor allen Arten aus. Mit Gelech. sororculella findet gar keine Aehnlichkeit statt, von der doch *Tr.* spricht.

Grösse wie die kleinsten Exemplare der Alströmeriana. Rückenschild und Kopf weisslich-grau, rosig angehaucht; ersterer in der Mitte bräunlich-roth, die Schulterdecken grauroth mit hellen Rändern: Gesicht weisslich. Fühler roth-bräunlich, am Wurzelgliede röthlich, auf der ganzen Unterseite blass rosenfarbig. Taster länger als das Rückenschild; das 2te Glied ziemlich schlank, mit anliegender Beschuppung, fast überall gleichmässig dick, weisslich, aussen braun und röthlich bestäubt und mit braunem Fleck vor der Spitze; Endglied über halb so lang, dünn, spitz, ganz schwarz, an der Mitte mit breitem weisslichen Gürtel. — Beine gelblich-weiss, die 4 vordern aussen braun und rosig angelaufen, an den Enden der Glieder weisslich: Hinterschienen und erstes Hinterfussglied grau bestäubt, die übrigen Glieder schwärzlich mit weisslicher Spitze. — Hinterleib grau, an der Seite gelblich-grau, Afterbusch ochergelblich; Bauch bleich gelblich, an jeder Seite mit einer Längsreihe von 3—4 schwärzlichen, verloschenen Punkten.

Vorderflügel 4‴ lang, gestreckt, an der Spitze ziemlich abgerundet, mit convexem Hinterrand, angenehm braunroth, reichlich schwarz bestäubt. Das breite, hinten schwarz gesäumte Wurzelfeldchen geht in eine breite, sich am Querstreifen verlierende weissliche, besonders auf der Costa braun punktirte Vorderrandstrieme über, von der vor der Flügelmitte ein weisslicher Haken schräg nach hinten herabgeht und mit weisslichem, bis zum Innenrand reichenden Staube eine etwas undeutliche, auch wohl in der Mitte unterbrochne, rechtwinklig gebrochne Binde darstellt. Hinter der Spitze des Winkels dieser Binde ist der schwarze Queraderpunkt, der bisweilen einige weisse Stäubchen vor sich hat. Der Querstreif hinter der Mitte ist bindenförmig, über seiner Hälfte stumpfwinklig gebrochen und erreicht den Innenwinkel und den Vorderrand. Hinter ihm ist der Grund heller als anderwärts. Die schwarze bis auf den Vorderrand reichende Punktreihe des Hinterrandes hat in den Zwischenräumen weisse Punkte. Franzen röthlich-grau mit brauner Schattenlinie vor der Mitte.

Hinterflügel hellgrau, gegen die Spitze stark verdunkelt mit schwärzlicher Hinterrandlinie. Franzen hellgrau, mehr oder weniger rosenfarbig angelaufen.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau, am Vorderrande schmal gelblich und schwärzlich gefleckt, Franzen grau, röthlich angelaufen mit gelblicher Wurzel. Hinterflügel hellgrau, in der Spitze gelblich und dunkelgrau bestäubt. Hinterrandlinie schwärzlich, auf den Adern gelblich unterbrochen. Franzen wie oben.

Diese ziemlich seltne Art wohnt in der Mark bei Frankfurt an der Oder (*Metzner*) und Berlin (*Simon!*), bei Glogau (*Z.*); ferner bei Dresden (*FR.*), bei Jena (*Schläger*), in Böhmen bei Reichstadt (*FR.*), in Baden bei Freiburg häufig und bei Karlsruhe (*Reutti!*) — in Lievland (*Lienig!*).

Sie fliegt ohne Zweifel eigentlich im Herbst — *Schlägern* kroch ein Exemplar am 11ten September aus; — doch erhielt ich von *Reutti*, der den April und Mai angiebt, schöne Exemplare. *FR.* giebt den August und Mai für die Gegend von Reichstadt an. Ich selbst fing im Mai nur stark verflogene Schaben in etwas feuchten, grasreichen Theilen des aus Laubholz bestehenden Randes unsers Stadtwaldes, wo sie bei Sonnenuntergang aus dem Gesträuch aufgetrieben wurden. Nach *FR.* klopfte *Mann* die Art von Fichten, also in trockner Lokalität.

Anmerkung 1. *FR*'s Abbildung ist nicht gut; die Vorderflügel sind viel zu kurz und breit, die hintere Querlinie falsch, die mittlere kaum angedeutet, die braunen Längsstriche vor dem Hinterrande unnatürlich.

Anmerkung 2. Hier möge Sordidatella *Tengstr.* (Finl. Fjäril. p. 124. 11.) wegen der Verwandtschaft, die *Tengstr.* mit Impurella findet, ihren Platz erhalten: alae ant. sordide griseae fusco adspersae litura in medio striisque ante apicem divergentibus fuscis. Long. al. ant. 8 millim. — Species (Dom. *Zeller* antea ignota) vix sine figura agnoscenda, magnitudinem et affinitatem remotam cum Impurella *FR.* tab. 48 praebet. Ex uno tantum specimine minus bene conservato characteres magis illustrantes deligere non potui. Dieses Exemplar, auf dessen Aussehen ich mich nicht besinne, hätte *Tengström* viel zweckmässiger unbenannt und unerwähnt gelassen.

26. Adspersella *Koll.*

Palporum articuli terminalis annulo medio antennarumque articulo basali nigris; alis ant. elongatis, subcarneo-albidis, fuscescenti irroratis, basi pura, punctis disci duobus nigris oblique positis ante, annulo fusco albido-expleto post medium (♂ Mus. *Caes. Vindob.*).

Haemylis adspersella Koll. Vzchn. in Landeskunde Oestr. II, S. 92. — alis anticis pallide testaceis, atomis maculis costalibus punctisque disci nigris Tr. IX, 2. p. 276. X, 3. p. 280.

In der Grösse der Ocellana und Arenella, aber mit etwas gestrecktern Vorderflügeln, deren Grundfarbe ganz des gelblichen Tons der Arenella entbehrt, dagegen sich der Mischung der Ocellana nähert, nur dass das Weissliche darin vorherrscht und das Röthliche noch mehr verdrängt; das Wurzelfeldchen und der anstossende Vorderrand ist fast weiss, also viel auffallender als bei den 2 genannten Arten. Der schwärzliche Fleck vor dem Queraderzeichen fehlt ganz, und dieses ist schwach und ohne rothe Einfassung. Das letzte Tasterglied hat nur um die Mitte einen schwarzen Ring und ist an der feinen Spitze selbst schwarz. — Die an den Tastern und auf den Flügeln ähnlich gezeichnete Thapsiella hat die letzern weniger gestreckt und an der Spitze noch abgerundeter; ihre lederbräunliche Grundfarbe unterscheidet sie sehr leicht.

Rückenschild und Kopf weisslich mit sehr schwacher fleischfarbner Beimischung, welche auf ersterem grau getrübt ist. Fühler braun, Wurzelglied schwarz, auf der Schattenseite mit heller Spitze. Taster läng.r als das Rückenschild, von der Farbe des Kopfes; 2tes Glied an wenig mehr als der Endhälfte durch die Beschuppung stark erweitert, doch nach oben schwächer, auf der Aussenseite gelbbraun, am Ende hell; Endglied halb so lang, zusammengedrückt, schlank, mit schwarzem Ring um die Mitte und mit feiner schwarzer Spitze. Die 4 vordern Beine auf der Lichtseite stark gebräunt mit weisslichen Gliederenden; am Vordertarsus sind die 2 vorletzten Glieder schwarzbraun (Hinterfüsse fehlten). — Hinterleib grau mit hellen Hinter- und Seitenrändern; Bauch hell gelblich-grau, an jeder Seite mit einer Reihe schwärzlicher, dreieckiger Fleckchen.

Vorderflügel $5\frac{3}{4}'''$ lang, stark gestreckt mit stumpfem, abgerundetem Vorderwinkel und convexem Hinterrand, weisslich mit sehr schwacher, fleischfarbner Beimischung, mit reichlichen braunen, hier und da etwas gehäuften Stäubchen und gelbbräunlichen Verdunkelungen, deren dunkelste und grösste das Wurzelfeldchen begränzt. Dieses ist so rein und weisslich wie der Kopf; die gleiche Farbe zieht sich von der Wurzel am Vorderrand hin, doch trübt sie sich bald, da der Rand mit schwärzlichen Quer-

strichelchen und Fleckchen bezeichnet ist, die nach hinten grösser und verloschener werden. Im Mittelfelde liegen vor der Mitte schräg untereinander zwei schwarze Punkte, der obere grösser, beide wegen der umgebenden Stäubchen nicht sehr auffallend. Der undeutlichere, mit weisslicher Pupille versehene Punkt der Querader liegt beträchtlich weit von den beiden Punkten ab. Auf der Mitte des Hinterrandes sind ein paar verloschene schwärzliche Punkte. Franzen sehr hell fahlröthlich.

Hinterflügel etwas glänzend lichtgrau, nach hinten dunkler, und auf dem Hinterrande mit dunkelgrauen, undeutlichen Strichen. Franzen hell, gegen die Flügelspitze getrübt.

Unterseite der Vorderflügel grau mit hellem, etwas schwärzlich bestäubtem Vorderrand; Hinterflügel viel heller, gegen die Spitze grau bestäubt und mit schwärzlichen Strichen auf dem Hinterrande.

Diese seltene Art findet sich selten, im Juli, um Mödling und Baden bei Wien, auf Bergen, in Felsschluchten versteckt *(Kollar)*.

27. Thapsiella *Z.*

(Fig. 4.)

Palporum articuli terminalis annulo medio antennarumque basi nigris; alis ant. subelongatis, apice rotundato, carneo griseis, fusco-conspersis, costa fusco-maculata, punctis duobus disci oblique positis ante, uno albo-expleto post medium nigris.

Depressaria thapsiella Z. Isis 1847, S. 838. — *Stainton* Transact. V, p. 159. 22.

Thapsiae Herrich-Schff. tab. 62. fig. 454.

Var. b, macula diffusa fuscescenti supra punctum albo-expletum.

Var. c, puncto disci ante medium inferiore deficiente.

Wohl am nächsten mit Adspersella verwandt, mit weniger gestreckten, an der Spitze abgerundetern Vorderflügeln und viel dunklerer, röthlich-staubgrauer Grundfarbe derselben. Ihre viel dunklere Grundfarbe, der Mangel des rothen Ringes auf der Querader der Vorderflügel, die nicht zu Linien ausgezogenen und weit getrennten 2 schwarzen Punkte vor der Mitte etc. unterscheiden sie leicht von Ocellana.

Grösse der Depr. ocellana. Rückenschild und Kopf staubgrau, mehr oder weniger reichlich fleischfarben gemischt, Gesicht

weisslich, Fühler braungrau, gegen die Spitze heller; Wurzelglied braun, mit hellem Längsstrich der Schattenseite. Taster länger als das Rückenschild, schmutzig weisslich; 2tes Glied fast von der Wurzel aus durch Beschuppung stark verdickt, gegen die Spitze etwas dünner, zusammengedrückt, auf der Aussenseite bräunlich bestäubt; Endglied über halb so lang, zusammengedrückt, zugespitzt, mit schwarzbraunem Mittelring und feiner schwarzer Spitze; an der Wurzel aussen selten etwas verdunkelt. Beine bleich gelblich; die 4 vordern auf der Lichtseite gebräunt, mit hellen Gliederenden; nur die 2 vorletzten Glieder des Vordertarsus ganz bräunlich. Hinterfüsse auf dem Rücken grau mit hellen Gliederenden. — Hinterleib grau, Seitenrand und Afterbusch bleich gelblich wie der Bauch, welcher 2 seitliche Reihen schwarzer, eckiger, nach der Basis zu öfters zusammenfliessender Fleckchen zeigt.

Vorderflügel $5\frac{3}{4}$ — $4\frac{1}{4}$''' lang, etwas gestreckt, am Vorderwinkel stärker abgerundet als bei Ocellana, staubgrau und fleischfarben gemischt, mit deutlichem, durch einen braunen, hinten schattirten Innenrandstrich begränztem Wurzelfelde. Vorderrand mit kleinem braunen Schulterfleck und solchen Flecken von ungleicher Grösse in seinem ganzen Verlauf; die grössten und schärfsten sind die mittelsten; die gegen die Flügelspitze sind klein und verloschen. Die Fläche ist grau bestäubt, am meisten hinten, und mit wolkigen Stellen. Vor der Mitte stehen zwei schwarze Punkte schräg untereinander, der obere gewöhnlich grösser; bei Var. b ist der obere klein, und der untere fehlt. Auf der Querader steht ein grösserer, nicht so tief schwarzer Punkt mit weisslicher Mitte. Zwischen ihm und dem Costalfleck der Mitte ist meist ein Nebelfleckchen, das sich bei Var. b zu einem braunen Längswisch verdunkelt und erweitert, der oben verengt ist und mit dem Costalfleck zusammenhängt. Der Hinterrand hat eine Reihe schwärzlicher, bis in den Vorderrand fortgesetzter Punkte. Franzen röthlicher als die Fläche.

Hinterflügel licht gelblich-grau, hinten dunkler, mit einer um die Spitze verdunkelten bräunlichen Hinterrandlinie; Franzen hell, nahe an der gelblichen Basis mit grauer Schattenlinie.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau, mit gelblichem, braunfleckigem Vorderrande und schwarzer, dünner, auf den Adern gelblich unterbrochener Hinterrandlinie. Hinterflügel sehr hell-

grau, am Vorderrand gelblich; die Hinterrandlinie um die Spitze wie auf den Vorderflügeln. Alle Franzen mit feiner gelblicher Wurzellinie.

Sie lebt bei Messina am Meeresufer und an den Bergen, desgleichen am Aetna am untern Rande der Waldregion, und bei Syracus — wahrscheinlich überall in Südeuropa, wo Thapsia garganica, die Futterpflanze, wächst. Die Raupe lebt in Menge an den Blättern dieser Pflanze in Seidenröhren, die sie in den Blattzipfeln anlegt. Am frühesten ist sie zu Anfang April erwachsen. Ihre Verpuppung erfolgt am Boden, ihre Entwickelung nach etwa 4 Wochen. Näheres über die Raupe und ihre Lebensweise ist in der Isis mitgetheilt.

28. Laterella *SV*.

Palporum articuli terminalis basi fuscescenti, annulo medio fusco, alis ant. subelongatis, apice rotundato, gilvis, fuscescenti crebro irroratis, punctis duobus disci oblique positis ante, unoque post maculam obsoletam fuscescentem nigris.

Tinea laterella, ziegelfärbigter Schabe, Wien. Vzchn. S. 137. 7. — ed. *Illiger* II, S. 99. — ed. *v. Charp.* S. 129.

Depressaria — *Z.* Isis 1839, S. 195. 12. 1846, S. 280. 9. — Schl. Schmtauschbl. IV (1843), 18 V (1844), 17. VIII (1846), 13. *Richter* Ent. Ztg. XI (1850), S. 27. *(Mann)* S. 150. 115. *(Z.)* XIV (1853), S. 84. 5. — *Schläger* Tauschbl. S. 161. 77. — *Reutti* Beitr. S. 186. 31. — *Stainton* Transact. V, p. 159. 18. — *v. Tiedemann* Pr. Provinzialbl. 1845, S. 536. 8.

Haemylis laterella FR. Beitr. S. 66.

Haemylis heracliella: capite thoraceque flavis, alis ant. [illegible] ceis, puncto medio gemino maculaque nigris. Tr. IX, 1. 250. X, 3. 183 u. 279. — *Kollar* Vzchn. S. 91.

Tinea heracliella FR. Beitr. Taf. 33. fig. 1. a, b. — — *Hubn.* fig. [illegible]

Pinaris — *H.* Cat. 411. 3968.

Ihre nahe Verwandtschaft mit Thapsiella fällt wenig auf, weil sie ihr durch die hell ziegelrothe Farbe auf Kopf, Rückenschild und Vorderflügeln sehr unähnlich sieht. Aehnlicher ist sie der Arenella; aber diese hat auf den gestreckteren, schärfer gespitzten Vorderflügeln ein viel helleres Gelb zur Grundfarbe, worin keine röthliche Beimischung ist; auch hat ihr letztes Tasterglied einen sehr deutlichen schwarzbraunen Ring und ihr Bauch gegen die Wurzel grosse schwarze Flecke zu jeder Seite, statt

der Punkte der Laterella. — Applana und Ciliella, die der Laterella nur wenig ähnlich sehen, haben auf den viel gestrecktern Vorderflügeln eine bräunlich-rothe Grundfarbe und stets 3 bis 4 weisse Punkte, die der Laterella stets fehlen; auch hat ihr letztes Tasterglied 2 schwarze Ringe und ihr Bauch 2 Reihen schwarzer, zusammenfliessender Flecke. — Angelicella kommt in der Grösse nur den Zwergexemplaren der Laterella gleich und hat auf den Vorderflügeln ein viel lebhafteres Rothgelb, worin das Rothe vorherrscht und welches viel weniger durch bräunliche Stäubchen getrübt ist; der Punkt auf der Querader ist stark und oft weisslich gefüllt und befindet sich in einem Nebelfleck, statt dass er bei Laterella frei und hinter einem kleinern Nebelfleck steht; auch hat Angelicella einen hellern Kopf und Thorax, und ihr letztes Tasterglied ist oft ganz ungefleckt. — Incarnatella ist bestimmt nahe verwandt mit Laterella und in der Grösse wie ein Zwergexemplar derselben; ihre viel blassere, mit Fleischfarbe gemischte Grundfarbe, in welcher diese Mischung längs des Vorderrandes am stärksten hervortritt, nebst der geringen, mehr aus einzelnen Punkten bestehenden Bestäubung unterscheidet sie davon sehr sicher. — Carduella, in der Grösse der Zwergexemplare von Laterella, hat hinten grade abgeschnittene Vorderflügel und eine gesättigtere, etwas röthlich gemischte Grundfarbe auf denselben.

Grösse sehr veränderlich, gewöhnlich wie Arenella, bisweilen wie Angelicella. Kopf und Rückenschild ziemlich satt ochergelb mit bräunlicher Bestäubung; Gesicht sehr hell gelblich. Fühler hell bräunlich-grau. Taster länger als das Rückenschild, hell ochergelb, besonders innen; das 2te Glied aussen mehr oder weniger bräunlich bestäubt, durch oben und unten kürzere Beschuppung stark erweitert; Endglied mehr als halb so lang, dünn, glatt, über der Mitte mit einem schwärzlichen Ringe und an der Wurzel auf der Innenseite mit einem verloschenern, oft fast fehlenden Fleck. Saugrüssel mässig lang, bleichgelb beschuppt. Beine bleichgelb, aussen braun bestäubt, besonders die vordern; Tarsen aussen grau, mit heller Spitze; das 4te Glied des Vordertarsus ganz schwarz. Hinterleib grau, gelblich bestäubt; Bauch grau-gelblich mit 2 Seitenreihen schwarzer Punkte.

Vorderflügel 5—$3\frac{1}{2}$''' lang, ziemlich gestreckt mit stark abgerundetem Vorderwinkel und ganz gerundetem Innenwinkel, ziem-

lich satt röthlich-ochergelb, sehr reichlich bräunlich bestäubt, hier und da mit dunklern Stellen, besonders an der Aussenseite des wenig hervortretenden Wurzelfeldes, das durch keinen Innenrandstrich abgeschnitten ist. Auf dem Vorderrand gegen die Flügelspitze sind 4—5 graue Fleckchen. Im Mittelfelde sind vor der Flügelmitte zwei schräg untereinander stehende schwarze, gleich grosse, wegen der umgebenden Bestäubung nicht sehr auffallende Punkte in gleichem Abstand zwischen dem Wurzelfeldchen und dem etwas grössern, doch weniger scharfen Punkt der Querlinie. Vor und etwas über diesem ist ein braungrauer Nebelfleck von wechselnder Grösse und Dunkelheit; selten reicht er bis zum Vorderrand. Am Hinterrand ist eine Reihe verloschener schwärzlicher Punkte, die bis in den Vorderrand reicht. Franzen mit 2 grauen Schattenlinien.

Hinterflügel bleich gelblich-grau, hinten etwas dunkler. Franzen heller mit feiner grauer Schattenlinie nahe der Basis.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau mit ziemlich breitem gelblichen, schwärzlich besprengten Vorderrand und feiner, auf den Adern unterbrochener, schwärzlicher, gelblich eingefasster Hinterrandlinie. Hinterflügel lichtgrau, am Vorderrand und in der Spitze gelblich, mit bräunlicher Bestäubung. Hinterrand an der Endhälfte mit einer Reihe schwärzlicher Linien. Franzen mit feiner hellgelber Wurzellinie.

Das Weibchen ist kleiner und hat etwas schmalere, nach hinten gespitztere Vorderflügel.

In Deutschland sehr verbreitet. Nach Norden hinauf wurde sie bis Lievland *(Lienig!)* beobachtet, gegen Süden bis Toscana *(Mann!)*. In England hat sie noch nicht aufgefunden werden können. Sie bewohnt hauptsächlich die Ebene, aber auch in den schlesischen Vorbergen kommt sie vor, und zwar vom Juli an.

Die Raupe lebt zu Ende Mai und Anfang Juni auf Lehmboden in Roggenfeldern in zu Rollen zusammengezogenen Blättern und Blattzipfeln der Kornblume (Centaurea cyanus), oft zu einem Dutzend an einer Pflanze, stets in grosser Zahl über ein ganzes Feld verbreitet. Sie ist bei *Treitschke* richtig beschrieben. Ihre Verpuppung erfolgt an der Erde. Der Schmetterling hält sich bei Tage in den Gesträuchen in der Nähe der Felder tief am Boden, oft in Menge, versteckt und wird durch Niedertreten desselben oder durch starkes Klopfen zum Auffliegen ge-

bracht. Unter angehäuftem trocknen Laube, in Spalten von Zäunen, unter lockern Rinden, in Gartenhäusern überwintert er bei uns häufig und kommt dann noch bis in den April vor.

Anmerkung. Wegen Heracliella *Dup.* sehe man bei Subpropinquella nach. Als Heracleella *H.* 417. (*Zetterstedt* Ins. lapp. p. 999) erhielt ich von *Zetterstedt* nur Exemplare der Applana.

29. Incarnatella *n. sp.*

Palporum articuli terminalis annulo medio fusco; alis ant. subelongatis rotundatis dilute ochraceo-carneis, costa laetiore, fusco rarius pulverulentis, punctulis nigris duobus disci oblique positis ante, uno post maculam parvam nigricantem obliteratam. (♀.)

Ganz verschieden von der gleich grossen Angelicella durch ihre blasse Fleischfarbe auf den kürzern, gerundetern Vorderflügeln, durch den schwärzlichen Nebelfleck in der Mitte, der nicht den Punkt der Querader einhüllt, sondern frei davor schwebt wie bei Laterella, durch das nicht gelichtete und abweichend gefärbte Wurzelfeldchen, durch die fleischfarbigen Taster mit deutlichem schwärzlichen Ringe vor der Spitze, während Angelicella blassgelbe Taster hat und höchstens einen Fleck vor der Spitze. — Sie kann nicht gut Rubidella *H.* 221. sein, welche zwar in der Grundfarbe ziemlich stimmt, aber viel gestrecktere, spitzere Vorderflügel mit vielen schwarzen Costalpunkten und ohne den schwärzlichen Nebelfleck hat. — Jedenfalls ist sie der Laterella nächst verwandt, aber verschieden durch die viel hellern, fleischfarben oder fast rosig gemischten, spärlich mit schwärzern Stäubchen bestreuten Vorderflügel; auch sind die 2 Punkte des Mittelfeldes kleiner und viel weiter getrennt, und der obere ist der grössere. — Von der gleich grossen Carduella ist sie durch die schmalern, hinten stark gerundeten Vorderflügel, die viel hellere Grundfarbe auf denselben und den dort ganz fehlenden gerötheten Anflug der Ränder zu unterscheiden.

Rückenschild und Kopf in der schon hinsichtlich der Vorderflügel angegebenen Mischung; Gesicht mehr weisslich. Fühler graubräunlich. Taster innen weisslich, sonst fleischfarbig, besonders an den Schuppen, wodurch das 2te Glied stark und ziemlich gleichmässig verdickt ist; das halb so lange, zusammenge-

drückte, feinspitzige Endglied hat über der Mitte einen bräunlichen, auf dem Rücken unterbrochenen Ring. Beine gelblichweiss; die 4 vordern fleischfarbig angeflogen, besonders an den Schienen, ausserdem an der einen Seite braunstaubig, und ihre Tarsen grau mit hellen Spitzen, nur das 4te Vordertarsusglied ganz grau. — Hinterleib bleich gelblich; Bauch heller, zu jeder Seite mit einer Reihe nach innen grösser werdender schwarzer Punkte und zwei unvollkommenen Pünktchenreihen in der Mitte.

Vorderflügel $3\frac{2}{3}'''$ lang, ziemlich gestreckt, an der Spitze noch stärker abgerundet als bei Laterella, mit einer Mischung von sehr blassem Gelb und Fleischfarbe als Grundfarbe, letztere tritt längs des Vorderrandes und auf den Franzen etwas gesättigter hervor. Das Wurzelfeldchen ist nicht heller, aber durch einen verloschenen, auf dem Innenrand stehenden bräunlichen Bogen begränzt. Die Fläche ist mit schwärzlichen Stäubchen weitläufig bestreut, am meisten auf der Vorderrandhälfte. Der Vorderrand ist mit grauen, verloschenen Fleckchen bezeichnet, die nach hinten etwas grösser werden. Die 2 schwarzen Punkte des Mittelfeldes vor der Mitte sind sehr klein und wenig ausgezeichnet; sie sind viel weiter voneinander als bei Laterella, und der obere ist grösser. Hinter dem untern folgt ein schwärzlicher Nebelfleck, und an dessen unterm Ende der wenig auffallende kleine Punkt der Querader. Am Hinterrand ist eine Reihe schwärzlicher, verloschener, kleiner Punkte, die die Flügelspitze nicht erreicht. Franzen blass fleischfarben, aussen heller.

Hinterflügel etwas glänzend, trüb gelblich-weiss, unverdunkelt gegen die Spitze.

Unterseite der Vorderflügel gelblich, am Vorderrand spärlich schwärzlich bestäubt; Franzen fleischfarben. Hinterflügel wie oben, am Vorderrand und in der Spitze schwärzlich bestäubt, auf dem Hinterrand vor der Spitze mit kurzer, durch die Adern unterbrochener schwärzlicher Linie.

Mein einzelnes Exemplar, ein wohlerhaltenes Weibchen, erhielt ich durch *Dr. Speyer* aus der Gegend von Arolsen.

Anmerkung. Rubidella *H.* 221, Text S. 41. 16. „hell braunroth gefärbt und auf den Oberflügeln im Mittelraum mit einem schwarzen Punkt, auch vor diesem mit mehrern Pünktchen gezeichnet und am Schwingrand schwarz sprenglicht; von Mazzola erhalten"; Cat. p. 411. 3964 (Pinaris) hat, wie oben angegeben, nur in der Farbe der Vorderflügel einige Aehnlichkeit

mit meiner Incarnatella; ausser den andern Unterschieden sind auch die grauen Hinterflügel gar nicht Depressarien-artig gestaltet. Jedenfalls wäre das Bild gänzlich verfehlt und unkenntlich. *Stainton* citirt es mit ? bei Angelicella, wohin ich es nicht zu stellen wage. — Haemylis rubidella *Eversmann* Fn. Volg. 570 stimmt mit der als identisch citirten Rubidella *H.*, weicht aber in den alae anticae e luteo et rubescenti albidae pulvere fuscescenti raro adspersae und posticae albidae davon ab. Wenn dies sich mit meiner Art vereinigt, so scheinen doch die puncta costalia punctaque ciliaria fusca als viel zu dunkel und auffallend zu widersprechen, es müsste denn mein einzelnes Exemplar ein besonders blasses sein, und von dem schwärzlichen Nebelfleck, der doch so characteristisch wie bei Laterella zu sein scheint, geschieht keine Erwähnung. Diese Rubidella bewohnt das Casanische Gebiet. — Rubidella *Dup.* pl. 290. fig. 6. (Hémilide rougeâtre pag. 133. 1515, Haemilis rubidella Cat. 335.) — aus Finland oder Litthauen — ist zufolge der ziegelröthlichen Grundfarbe der Vorderflügel und des den hintern Punkt einhüllenden, gegen den Vorderrand hin ausgedehnten Nebelflecks zuverlässig nichts als Angelicella.

30. Carduella *H.*

Palporum articuli terminalis basi interne et annulo pone medium fuscis; alis ant. subelongatis, apice rotundato, saturate rufescenti-gilvis, fuscescenti-irroratis, punctis duobus oblique positis ante unoque post maculam parvam obsoletissimam fuscescentem nigris. (♀ Mus. *Stainton.*)

Tin. carduella H. fig. 439.
Pinaris carduella H. Cat. 411. 3963.
Depressaria — *Steph.* Cat. 7173. — Alis ant. rubro-testaceis, atomis saturatioribus, punctis duobus minutissimis maculaque postica nigris; posticis flavescentibus *Steph.* Illustr. IV. p. 199. 8. — *Stainton* Cat. p. 17. — Transact. V. p. 159. 19. — Companion ed. 1. p. 14, 50, 59. ed. 2. p. 12, 38, 44. — Tin. brit. p. 91. 18. — Cat. Brit. Microlep. p. 60. 18.
* *Wood* Index Ent. fig. 1170.

Am nächsten verwandt mit Laterella, sicher verschieden durch die gesättigt röthlich-gelben, hinten grader abgeschnittenen Vorderflügel und den verloschenern bräunlichen Fleck hinter der Mitte, in der Grösse der kleinsten Exemplare dieser Art oder wie Incarnatella.

Rückenschild trüber als die Vorderflügel, besonders vorn verdunkelt; Gesicht hell gelblich. Fühler hell bräunlich. Taster länger als der Thorax, wie bei Laterella gestaltet; das 2te Glied innen gelblich, aussen und an der Bürste röthlich-gelb, aussen

bräunlich bestäubt; das fein gespitzte Endglied ist auch röthlich-gelb, innen an der Wurzel braun und über der Mitte mit einem unregelmässigen braunen Ringe. Beine bleichgelb; die vordern auf der Lichtseite röthlich-gelb, am Schenkel und der Wurzel der Fussglieder bräunlich, am Rücken der Schiene hellroth, Mittelschenkel innen bräunlich angeflogen. Hinterleib grau, an den Seiten, dem Afterbusch und dem Bauch hell gelblich, letzterer mit 2 seitlichen Reihen scharfer schwarzer Punkte und in der Mitte mit 2 Reihen schwarzer, innen verlöschender Pünktchen.

Vorderflügel $3\frac{2}{3}'''$ lang, wie bei Laterella gestaltet, nur mit gerader herablaufendem Hinterrande und daher weniger abgestumpftem Vorderwinkel, röthlich-ochergelb, viel gesättigter als bei Laterella, bräunlich bestäubt, ohne dass die Grundfarbe dadurch bedeutend geändert würde. Am Vorderrande ist die Wurzelhälfte verloschen bräunlich gefleckt. Die 2 schwarzen Punkte vor der Mitte und der einzelne auf der Querader sind wie bei Laterella; dazwischen liegt aber ein kleinerer und ganz verloschener bräunlich-grauer Nebelfleck. Das Wurzelfeldchen ist kaum durch etwas dunklere Färbung abgegränzt. Franzen etwas heller als die Grundfarbe, aussen bräunlich bestäubt.

Hinterflügel mit ein wenig spitzerem Vorderwinkel als bei Laterella, grau, gegen die Wurzel und am Innenwinkel merklich heller als dort. Franzen bleich gelblich, gegen die Spitze an den Enden grau, gegen den Innenwinkel nur mit grauer Schattenlinie nahe der Basis.

Unterseite der Vorderflügel gelblich-grau, am Vorderrand und der Franzenwurzel gelblich; Hinterflügel bleichgelb, in der Spitze braun bestäubt.

Zufolge des *Hübner*'schen Registers zu seinen Tafeln kommt die Art bei Augsburg vor. In England ist sie sehr selten und fliegt im Juli und August *(Stainton!)* im New Forest bei Brokkenhurst *(Stephens)*.

Anmerkung. Ganz genau stimmt *Hübner*'s Figur nicht; in ihr ist der Vorderrand hell gelblich mit 6 bis 7 auf die ganze Länge gleichmässig vertheilten braunen Fleckchen, statt dass an dem *Stainton*'schen Exemplar die Farbe hier gar nicht heller ist als auf der übrigen Fläche und fast nur auf der Wurzelhälfte kleine, ganz verloschene Fleckchen zeigt, wovon das an der Mitte das grösste und nebelartig ist. Ferner ist das Wurzelfeldchen durch eine gelbliche, gebogene Querlinie abgegränzt, wovon das Exemplar der *Stain-*

ton'schen Sammlung nicht die mindeste Spur zeigt; ihm fehlt auch durchaus die gelbliche Hinterrandlinie der Abbildung. — Die Punkte (nur zu grob), der Nebelfleck, die übrige Farbe der Vorderflügel und ihre Gestalt, sowie die Färbung der Hinterflügel stimmen dagegen so gut, dass ich den Engländern folge, die ihre Art für diese *Hübner*'sche erklären. — *Stainton* citirt auch ein Raupenbild der *Hübner*'schen Tafeln; ich finde es nicht im Exemplar der Entomologischen Gesellschaft.

31. Applana *Fabr.*

Palporum articulo terminali bis nigro-annulato; alis ant. elongatis, rotundatis, rubido-fuscescentibus obscurius irroratis nebulosisque, basi abrupte dilutiore, punctis duobus disci nigris oblique positis approximatis superne albido marginatis ante, duobus albidis nigro-marginatis longitudinaliter positis post medium.

Pyralis Applana: alis depressis fuscis, punctis 3 centralibus albis *Fabr.* Gen. Ins. p. 294. 56—57. — Ent. syst. 3, b. 285. 174.

Tortrix applana: *Villers* Ent. Linn. II, 414. 724. — *Thunberg* Dissert. p. 65.

Depressaria — the common Flat-body, *Haworth* Lep. brit. IV, p. 510. 17. — *Stephens* Cat. 7166. — Illustr. IV. p. 201. 14. — *Stainton* Cat. 17. — Companion ed. 1. p. 15, 27, 29, 46, 50, 59, 64, 67. ed. 2. p. 12, 24, 25, 38, 44, 48, 49, 76. — Transact. V, p. 161. — Cat. of brit. Microl. p. 61. 21. — Tin. brit. p. 93, 21. — *Reutti* Beitr. 186, 34. — *Z.* Isis 1839, S. 394 u. 304. 1846, p. 281. 12. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), 18. V (1844), 17. — *Tengström* Finl. Fjäril. p. 123. 6. — *Z.* Entom. Ztg. XIV (1853), S. 81. 6. — *Herrich-Schff.* Text S. 118. 222.

Tinea applanella Fabr. Suppl. p. 484. 18.

Haemylis applanella F. v. Röslst. Beitr. S. 122. Taf. 47. 48. fig. 1. — *Dup.* Cat. 334. — *Richter* Ent. Ztg. XI (1850), S. 27. — *v. Tiedemann* Pr. Provinzialbl. 1845, S. 536. 10.

Phalaena cerefolii Retz Gen. Deg. 45. 99.

Tinea cicutella Hübn. fig. 79 u. 419.

Agonopterix — *Hübn.* Cat. 410. 3958.

Haemylis — Tr. IX, 1. 248. X, 3. 182 u. 279. — *Eversmann* Faun. Volg. p. 569. 4. — Hém. de la ciguë *Dup.* Hist. VIII, p. 129. 1513. pl. 290. fig. 4. — *Zetterstedt* Ins. lapp. p. 999. — Schles. Schmtauschbl. II (1841), 18.

Phal. heracliana Degeer I, 13te Abhdl. S. 27 u. 99. Taf. 29. fig. 1—8. II, 1. S. 294.

Haemyl. heracleella Zetterstedt Ins. lapp. p. 999.

Var. b, alis ant. laetius rufescenti-mixtis, posteriorum ciliis externe obsolete roseis.

Depressaria ciliella Stainton Cat. 17. — Transact. V, p. 161. pl. XVII. fig. 7. — Companion ed. 1. p. 15. 56, 59. ed. 2. p. 12, 44, 48, 77 — Tin. brit. p. 93. 21. — Cat. of brit. Microl. 61. 22. — Zoologist 1851, p. 3288. — *Herrich-Schff.* Text S. 118. 223.

Diese in der Grösse der Ocellana stehende Art unterscheidet sich von Laterella durch ihre trüb rothbräunliche Grundfarbe, die gestrecktern Vorderflügel, die 3 bis 4 weissen oder doch weiss gesäumten Punkte im Mittelraum, den starken schwarzen Ring an der Wurzel des letzten Tastergliedes. — Die etwas kleinere Cnicella hat auf den Vorderflügeln 4 ähnlich gestellte weisse Punkte, aber die Grundfarbe ist ein gesättigtes, fast einfarbiges Rothbraun, das Wurzelfeldchen ist hellgrau und bis zum Vorderrand scharf und gradlinig abgeschnitten, und die Vorderflügelspitze ist scharf wie bei Atomella; der obere Ring am letzten Tastergliede ist auf ein aus wenigen Stäubchen bestehendes Fleckchen reducirt, und die Spitze dieses Gliedes ist nicht schwarz, sondern hell. — Hepatariella hat auf den spitzern Vorderflügeln ein tieferes, trüberes Röthlich-braun als Applana, und besitzt nur den weissen Punkt der Querader; auch sind ihre Taster viel schlanker mit einem verhältnissmässig kürzern Endgliede. — Die nächste Verwandte der Applana ist jedenfalls die zwergartige Capreolella; sie hat auf den Vorderflügeln nichts Röthliches beigemischt, sondern ihre Grundfarbe ist ein dunkles Staubgrau, hier und da etwas gelichtet.

Grösse veränderlich. Rückenschild und Kopf dunkel staubgrau, röthlich angeflogen und bräunlich bestäubt. Fühler bräunlich-grau; Wurzelglied braun, am Ende und innen hell. Taster etwa so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, bleich gelblich; das 2te Glied ist an den letzten $\frac{2}{3}$ durch die Beschuppung stark verdickt, aussen und am Ende der lockern Schuppen braun besprengt; Endglied über halb so lang, zusammengedrückt, fein zugespitzt, oft rosig angeflogen, an der Wurzel mit einem schmalern, über der Mitte mit einem sehr breiten schwarzen Gürtel; die Spitze schwarz. Saugrüssel mittelmässig lang, bleich gelblich beschuppt wie das Gesicht. An der Seite des letztern ist ein beim ♂ rothgelblicher, beim ♀ ochergelblicher Schuppenbusch. — Die 4 vordern Beine aussen schwarzbraun mit hellen Gliederenden und röthlichen Schuppen an den Schienen; das 4te Vorderfussglied schwarzbraun. Hinterbeine bleichgelb mit bräunlichen

Stäubchen; die äussern Schienendornen auf einer Seite braun; die Fussglieder an der Wurzel schwarzbraun, am lichtesten das erste. — Hinterleib dunkelgrau mit hellen Ringrändern; Bauch bleich gelblich, am meisten an den Seiten bräunlich bestäubt, an jeder Seite mit einer Reihe grosser, länglicher, schwarzer Punkte.

Vorderflügel 5—$4\frac{1}{2}$''' lang, gestreckt mit fast abgerundeter Spitze und convexem Hinterrande, hell röthlich-braun, in trüberer oder lebhafterer Mischung, reichlich mit braunen Stäubchen bestreut und dunkel marmorirt. Das Wurzelfeldchen ist heller als die übrige Farbe und breitet sich am Vorderrande hin etwas aus; ausserdem ist es durch die verdunkelte, weiter hin lichter werdende Grundfarbe begränzt. Der Vorderrand ist verloschen braun punktirt, nach hinten braungrau gefleckt. Im Mittelfeld stehen vor der Mitte schräg untereinander und so nahe beisammen, dass sie oft zusammenfliessen, ein tiefschwarzer Punkt und ein kurzer solcher, selten zu einem Punkt verkürzter Strich, beide nach aussen weiss beschuppt. In gleicher Höhe mit dem Strichelchen folgt in einiger Entfernung ein weisses Längsstrichelchen oder ein solcher Punkt, schwarz gesäumt, und in fast gleicher Entfernung steht etwas tiefer der weisse, schwarz eingefasste Punkt der Querader; die beiden letztern Zeichen befinden sich in verdunkeltem Grunde. In gleicher Entfernung zwischen dem Queraderpunkt und dem Hinterrand ist der über der Mitte spitzwinklig gebrochene Querstreif durch lichtere Grundfarbe gewöhnlich ganz unkenntlich ausgedrückt. Der Hinterrand hat eine Reihe verloschener schwärzlicher, bis in den Vorderrand reichender Punkte. Franzen etwas heller als die Grundfarbe.

Hinterflügel etwas glänzend, grau, gegen die Spitze oft etwas dunkler und dann hier mit dunklerer Hinterrandlinie. Franzen hell bleichgelblich-grau mit dunklerer Schattenlinie nahe der Basis.

Unterseite der Vorderflügel grau, mehr oder weniger dunkel, mit schmal striemenförmig gelblichem, schwärzlich besprengtem Vorderrande und feiner gelblicher Wurzellinie der grauen, schwach röthlich schimmernden Franzen. Hinterflügel heller, längs des Vorderrandes und in der Spitze gelblich und reichlich braungrau grob besprengt. Hinterrandlinie vor der Spitze schwärzlich. Franzen wie oben.

Var. b ist meist etwas grösser (Vorderfl. bis 5⅓'''), auf den Vorderflügeln heller mit reichlicherer, röthlicherer Mischung, auf den Hinterflügeln heller grau und an den Franzen mit mehr oder weniger starkem rosigen Anflug.

Im mittleren und nördlichen Europa bis zum 64.°; im Osten bis ins Casanische (*Eversmann*) beobachtet, ist sie fast überall häufig. Sie erscheint bei uns schon zu Ende Juli (ein Weibchen der ächten Applana fing ich schon am 20sten) und überwintert in Menge, worauf sie an den ersten warmen Frühlingsabenden an Heckenzäunen gesellig schwärmt. *Treitschke*'s Angabe, dass sie sich auf Wiesen auf den Schierlingsblumen finde, ist eine aus *Hübner* aufgenommene Erdichtung.

Die Raupe lebt nach *FR.* im Juli erwachsen in Blattröhren des Chaerophyllum sylvestre (ich fand sie an Ch. bulbosum), nach *Allen Hill* und *v. Heyden* an Angelica. *Stainton* giebt auch Cicuta virosa und Heracleum sphondylium als Futterpflanze an; letztere Pflanze nährt sie wenigstens bei Glogau nicht, und die Cicuta scheint nach ihrem Wohnort in offenen Sümpfen und Pfützen auch wenig dazu geeignet. Daucus carota und Aegopodium bei *Tr.* scheinen eben so zweifelhaft wie die Raupenzeit (Septbr.) und, zufolge *FR.*, auch die Raupe selbst. Nach *FR.* ist die Raupe erst grasgrün, später gelbgrün, oft auf dem Rücken mit röthlichem Anflug, immer mit 3 dunklern Längsstreifen und schwachen schwarzen Wärzchen; der Kopf und Prothorax gelbbraun oder grünlich. Verwandlung in der Erde.

Anmerkung 1. Ciliella (*Stainton*) oder meine Var. b. (auch bei *F. v. Röslst.* erwähnt) kann ich darum nicht als eigne Art anerkennen, weil ich zwischen den dunkelsten Exemplaren mit grauen Hinterflügelfranzen die sanftesten Uebergänge bis zu den hell braunröthlichen mit rosig angeflogenen Hinterflügelfranzen vor mir habe; Ciliella ändert in der Grösse ab, und ich fing sie an derselben Stelle, wo ich die gewöhnliche Applana — an einer sehr reichlich mit Chaerophyllum sylv. bewachsenen Laubholzstelle — von Bäumen klopfe oder aus dem Grase auftreibe. — Zwei Exemplare des Dr. *Speyer*, von vorzüglicher Grösse und mit schwach röthlich angeflogenen Hinterflügelfranzen, zeichnen sich durch die überall auf den hellen Vorderflügeln hervortretende ocherfarbene Mischung aus, welche auch das Wurzelfeldchen färbt, sich von der Wurzel weiter als gewöhnlich am Vorderrand hinzieht und auch den winkligen Querstreifen, wenigstens in seinem obern Theil, ziemlich deutlich zeichnet. Von 3 andern zusammengehörigen *Speyer*'schen Exemplaren, deren Hinterflügelfranzen des röthlichen Anstrichs entbehren, sind 2 etwas, eins viel kleiner als jene 2; ihre Färbung ist viel matter, die hellen

Stellen wie dort, nur bedeutend blasser; die Querstreifen in dieser lichten Farbe sehr deutlich und vollständig und hinterwärts dunkelgesäumt, mit einigen verloschenen braunen Längsstrichen, wie sie auch dort zu sehen sind. Das kleinere Exemplar hat aber den Querstreif und den Schatten dahinter ganz undeutlich und unvollständig. Noch ein *Speyer*'sches schön erhaltenes Männchen ist so dunkel wie meine eigentliche Applana und hat durchscheinende Hinterflügel. Noch mehrere Verschiedenheiten nach der Grundfarbe und selbst nach der Gestalt der Vorderflügel könnte ich aus den durch *v. Heyden* zur Ansicht geschickten Exemplaren angeben. — Hier liessen sich ein halbes Dutzend verschiedene Arten annehmen, wenn nicht zwischen allen Bindeglieder da wären. Die Entscheidung, ob Applana nach Lokalität und Futterpflanze abändert, wie ich glaube, oder ob es mehrere höchst ähnliche Arten giebt, wird am besten von der Zucht aus den Raupen abhängig gemacht.

Anmerkung 2. Ciliella *Staint.* fig. stimmt mit den *Speyer*'schen röthlich gefranzten Exemplaren, hat aber zu dunkeln Grund und zu wenig gelbliche helle Färbung; auch bildet der Querstreif nicht den richtigen Winkel. Meine von *Stainton* erhaltene Ciliella, ein Weibchen, ist viel heller, einfarbiger und mit lebhafterem Roth und zeigt von den braunen Längsstrichen hinter dem nur in seinem obern Theile schwach vorhandenen Querstreifen so geringe Spuren, wie meine hier gefangenen Exemplare der Ciliella.

Anmerkung 3. *Hübner*'s fig. 419 ist gut, aber fig. 79 — mit weisslichen Hinterflügeln und schwarz gescheckten Vorderrande der Vorderflügel sieht so fremdartig aus, dass sie kaum unsere Art vorstellen kann. Im Text S. 39. 6. wird nur dies Bild beschrieben und die Notiz beigefügt, dass die Art bei Augsburg auf Wiesen schon in den ersten Frühlingstagen und fast den ganzen Sommer hindurch auf den Schierlingsblumen anzutreffen sei. — Die *Fischer*'schen Bilder zeigen zu viele und deutliche graue Quernebel.

Anmerkung 4. Ueber *Zetterstedt*'s Heracleella s. bei Laterella.

32. Capreolella *Z.*

Parva; palporum articulo terminali bis fusco-maculato; alis ant. elongatis rotundatis fusco-griseis, basi abrupte dilutiore, punctis disci duobus oblique positis atris albo-notatis ante, duobus longitudinaliter positis albis post medium ♂♀.

Depress. capreolella Z. Isis 1839, S. 196. 15. — 1846, S. 280. 6 — *Schläger* Schmtauschbl. S. 129. 41. — Schles. Schmtauschbl. IV, (1843), 18. VII. (1845), 8. — *Herrich-Schäffer* Text S. 120. 230. Taf. 62. fig. 453. — *Stainton* Transact. V, p. 158. 14. — Tin. brit. 90. 14. — Cat. of brit. Microl. 59, 14. — Companion ed, 2, p. 11. 48.

Haemylis Capreolella Dup. Cat. 335.

Drepress. Caprella: parva, alae anteriores griseo-rufae, punctis duobus nigris oblique positis ante medium, et pone medium punctis duobus

albis, longitudinaliter positis. *Staint.* Transact. p. 157. pl. XVII. fig. 9. — Cat. 13. — Companion ed. I, p. 14, 64.
Depressella HS. Taf. 62. fig. 452.

Eine der kleinsten Depressarien, von Applana eben dadurch, sowie durch die unvollständig geringelten Taster und durch die bräunlich-graue, wenig marmorirte Grundfarbe der Vorderflügel verschieden. — Granulosella *Staint.* ist ziemlich gleich gross und hat eine ähnliche Färbung; aber die Vorderflügel sind reichlich mit bräunlichen Punkten und Fleckchen bestreut, und der bräunliche Nebelfleck, an dessen unterem Rande der weisse Punkt der Querader hängt, reicht bis gegen den Vorderrand, statt dass bei Capreolella die 2 weissen, hinter einander folgenden Punkte nur auf einem nebelartig verdunkelten Grunde stehen. — Rotundella hat eine noch viel hellere Grundfarbe der Vorderflügel ganz ohne Wurzelfeldchen und ohne weisse Punkte oder weisse Einfassung der schwarzen, anders gestellten Punkte.

In der Grösse wie eine ansehnliche Depressana. Rückenschild und Kopf wie die Vorderflügel bräunlich-staubgrau, Gesicht viel heller. Fühler staubgrau. Taster länger als das Rückenschild, innen schmutzig weisslich; 2tes Glied aussen braun bestäubt, an den letzten $\frac{2}{3}$ gleichmässig, ziemlich stark verdickt; Endglied mehr als halb so lang, zusammengedrückt, zugespitzt, an der Wurzel mit ziemlich breitem braunen Ringe, über der Mitte mit einem schmalen, unvollständigen, mehr aus zerstreuten braunen Stäubchen zusammengesetzten Ringe, die Spitze braun. Beine staubgrau, die 4 vordern aussen braun angelaufen, und ihre Tarsen mit hellen Enden der Glieder; nur das 4te Vordertarsenglied ganz dunkelbraun; Hinterfüsse aussen dunkelgrau, an den Spitzen der Glieder heller. — Hinterleib dunkelgrau, am Bauche fahlgelblich mit 2 seitlichen Reihen schwarzer, länglicher, nach innen grösser und schärfer werdender Punkte.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}'''$ lang, gestreckt mit abgerundeter Vorderecke und convexem Hinterrand, bräunlich-staubgrau, etwas geglättet, spärlich und verloschen braun bestäubt. Das hellere, in den Vorderrand auf eine kurze Entfernung sich ausdehnende Wurzelfeldchen ist durch einen verloschenen braunen Innenrandstrich begränzt, hinter welchem die Grundfarbe etwas verdunkelt ist. Im Mittelraum vor der Mitte sind 2 schwarze Punkte schräg

unter einander; sie fliessen nie zusammen, und der untere ist nie in einen Strich verlängert; beide oder der obere, meist grössere, sind hinten durch weisse Schuppen gesäumt. In gleicher Höhe mit dem unteren folgen 2 weisse, schwarz gesäumte Punkte auf wolkig verdunkeltem Grunde; der erste, in gleicher Entfernung von dem folgenden und dem vorhergehenden, ist meist grösser und länglich. Der Vorderrand ist auf der hintern Hälfte verloschen grau gefleckt. Selten ist der lichte Querstreif hinter dem Queraderpunkt angedeutet; er bricht sich dann in einen spitzen Winkel, dessen oberer Schenkel nur kurz ist. Hinter ihm verdunkelt sich der Grund nur wenig. Der Hinterrand hat eine Reihe undeutlicher schwarzer Punkte. Franzen wie die Grundfarbe.

Hinterflügel hellgrau, nach hinten dunkler mit noch dunklerer Hinterrandlinie. Franzen viel heller.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau mit striemenartig gelblichem, braunfleckigem Vorderrand. Hinterflügel heller, längs des Vorderrandes und in der Spitze gelblich, grob bräunlich bestäubt; Hinterrand vor der Spitze mit einer Reihe schwärzlicher Striche.

Diese nicht häufige Art lebt in England (*Stainton*); Preussen bei Königsberg (Dr. *Sauter!*): Böhmen bei Reichstadt und in Ungarn (*FR.*): in der Schweiz (*Bremi!*); im Weimarschen bei Jena (*Schläger!*); bei Frankfurt am Main (*Schmid!*) und bei Wien (*Mann* bei *v. Heyden!*); in Schlesien bei Glogau. Im April habe ich sie öfters auf Getreidefeldern und in den an dieselben gränzenden Kiefersträuchern Abends aufgescheucht, meist in sehr verdorbenem Zustande; ein ganz frisches Exemplar klopfte ich in ähnlicher trockner Lokalität aus Gesträuch am 4ten Juli. In England wurden Exemplare im September aus Strohdächern geklopft.

Anmerkung 1. *Stainton*'s Abbildung der Caprella, in der Grundfarbe besser mit Capreolella stimmend als das reddish-grey und griseo-rufae der Beschreibung in den Transact., nur dass die Vorderflügel zu wolkig erscheinen, hat zu spitze Vorderwinkel derselben; die 2 schwarzen Punkte sind nicht weiss gerandet, und die 2 folgenden weissen Punkte fehlen ganz, obgleich wenigstens die letztern zufolge der Beschreibung da sein sollen.

Anmerkung 2. Zephyrella *Hübn.* 414. 415 ist viel zu hell mit zu schmalen Vorderflügeln, ohne weisse Punkte auf denselben, als dass sie unsere Art sein könnte, wie *Stainton* vermuthet. In fig. 415 sind sogar statt

der 2 nach einander stehenden weissen Punkte zwei schräg gestellte schwarze auf hellem Grunde, während sie bei 414 wenigstens auf einem gelbbraunen Fleck stehen. — Eine mir zur Ansicht geschickte Abbildung eines Originals in *Zincken*'s Sammlung durch *Dr. Schreiber* stimmte mit *Hübner*'s fig. 415 ziemlich überein und liess keinen Gedanken an Identität mit Capreolella aufkommen.

33. Granulosella *Staint.*

Parva, palporum articulo terminali bis fusco-annulato; alis ant. elongatis rotundatis pallescenti-griseis, fuscescenti-irroratis, basi abrupte pallida, costa obsolete fusco-maculata, punctis duobus disci nigris oblique positis ante lituram fuscescentem costae adhaerentem ac punctum venae transversae album continentem. (♂ Mus. *Douglas.*)

Depress. granulosella: alis ant. griseo-ochreis, fusco-nebulosis, punctis duobus disci ante medium nigris, inferiore paululum elongato, puncto pone medium subobsoleto albo *Staint.* Tin. brit. p. 94. 23. — Cat. of brit. Microlep. p. 62, 23. — Companion ed. 2. p. 12. 48.

Von Capreolella durch hellere Grundfarbe und reichlichere dunkle Beständbung der Vorderflügel, sowie durch den Mangel weisser Bezeichnung der 2 schwarzen Punkte und durch das Fehlen des ersten weissen Punktes, ferner durch den bis zum Vorderrand reichenden bräunlichen Mittelfleck verschieden. — Zephyrella, mit der ich sie zu vereinigen geneigt war, hat schmälere, zu wenig abgerundete, hellere Vorderflügel mit zu schmalem, bis zum Vorderrande scharf abgeschnittenem Wurzelfeldchen; die 2 Punkte hinter der Mitte sind anders, die braunen Fleckchen um die Spitze sind nicht gross und getrennt genug, und die Hinterflügel zu dunkel. Das Bild würde die Art nicht kenntlich machen.

Grösse der Capreolella. Rückenschild und Kopf fahlgelblich und braun bestäubt; Gesicht weisslich-gelb. Taster fahlgelblich; das 2te Glied an der Endhälfte durch die verlängerten Schuppen gleichmässig verdickt und aussen bräunlich bestäubt; das Endglied halb so lang, dünn, mit 2 breiten schwärzlichen Gürteln, dem ersten an der Basis, dem zweiten über der Mitte. Beine bleich, die 4 vorderen aussen braunfleckig; die Vordertarsen braun, mit hellen Spitzen der Glieder (ausser am 4ten?). Hinterschienen weisslich-gelb, Hintertarsen bleich, aussen mit grauen Wurzeln

der Glieder. — Hinterleib grau; Bauch bleichgelb mit 2 seitlichen Reihen kleiner brauner Fleckchen.

Vorderflügel gestreckt, nach hinten allmählig erweitert, am Vorderwinkel abgestumpft und gerundet, bräunlich-staubgrau, nach hinten gelichtet, gegen das gelbliche Wurzelfeldchen dunkler und dasselbe scharf abgränzend, reichlich mit grössern und kleinern Punkten und Fleckchen bestreut. Wurzelfeldchen in gewöhnlicher Breite fahlgelblich, aussen bis zur Subcostalader scharf begränzt, darüber am Vorderrand hin sich verlierend und reichlich mit bräunlichen Pünktchen bestreut. Auch der übrige Vorderrand ist in unbestimmter Breite licht, fahl, mit Querstricheln, die hinter der Mitte deutliche bräunliche Flecke bilden, nämlich bis zur Flügelspitze etwa 5, wovon der an der Mitte noch etwas deutlicher ist; an ihm hängt der kleine bräunliche Nebelfleck, an dessen unterm Ende der weisse, dunkel gesäumte Punkt der Querader bemerkt wird. In einiger Entfernung vor diesem sind die 2 ziemlich grossen, schwarzen, schräg gestellten Punkte. Am Hinterrande gehen die braunen Flecke des Vorderrandes allmählig in Linien über, die den Innenwinkel nicht erreichen. Franzen etwas heller als die Grundfarbe.

Hinterflügel hellgrau, heller gefranzt.

Unterseite grau, auf den Hinterflügeln heller; die Vorderränder bleich gelblich, mit bräunlicher Bestäubung.

In England bei Deal im Septbr. gefangen (*Stainton!*).

34. Rotundella *Dougl.*

Parva, palpis non annulatis, alis ant. elongatis, rotundatis, dilute griseis, puncto nigro uno longe ante, uno post medium disci, uno prope basim juxta dorsum.

* *Depress. rotundella Dougl.* Zoologist p. 1270. F. 8. — *Stainton* Cat. 23. — Companion ed. 1. p. 15, 64. ed. 2. p. 12, 48, 77. — Transact. V. p. 162, 27. — Tin. brit. p. 94. 24. — Cat. of brit Microlep. p. 62, 24. — *Mann* Ent. Ztg. XI. (1850) S. 150, 114.

Depress. peloritanella Z. Isis 1847, p. 837, 388.

Sehr ausgezeichnet durch den gänzlichen Mangel eines Wurzelfeldchens, durch das schwarze Pünktchen nahe der Basis am Innenrand und durch das Vorhandensein nur eines der 2 Punkte vor der Mitte des Mittelraums; dabei klein und unscheinbar.

Grösse der Capreolella. Rückenschild und Kopf fahlgelblich und staubgrau gemischt. Gesicht sehr hell. Fühler staubgrau, Wurzelglied hell mit dunklerem Rücken. Taster länger als das Rückenschild, das 2te Glied durch die Beschuppung über der Wurzel schnell zunehmend verdickt und dann an der Spitze sehr schnell abnehmend, innen weissgelblich, aussen hellbräunlich; Endglied mehr als halb so lang, zusammengedrückt, feingespitzt, hell staubgrau, ungeringelt, auf der Schneide locker beschuppt. Saugrüssel mittelmässig lang, weisslich-gelb beschuppt. Beine hell staubgrau, die 4 vordern aussen braungrau angelaufen, an den Enden der Tarsenglieder schmal hell, ausser am 4ten der Vorderbeine. — Hinterleib dunkelgrau mit graugelblichem Afterbusch; Bauch fahlgelblich, an jeder Seite mit einer Strieme aus länglichen, nach innen mehr zusammenfliessenden und vergrösserten, schwärzlichen Flecken.

Vorderflügel $3\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{2}$''' lang, gestreckt, an der stumpfen Spitze abgerundet, am Hinterrand sehr convex, einfarbig fahlgelblich-staubgrau, mit sehr spärlichen braunen Stäubchen, besonders gegen den Hinterrand und mit einer mehr oder weniger fehlenden verloschenen, schwärzlichen Punktreihe auf demselben. Das Wurzelfeldchen fehlt ganz. Nahe an der Wurzel und dem Innenrande ist ein tief schwarzes Pünktchen. Weit vor der Mitte liegt auf der Costalader ein kleiner, länglicher, tief schwarzer Punkt, und auf der Querader ist ein noch kleinerer.

Hinterflügel lichtgrau, gegen den auffallend spitzen Vorderwinkel verdunkelt und mit dunkelgrauer Hinterrandlinie. Franzen hellgrau, dicht an der gelblichen Wurzel mit grauer Schattenlinie.

Unterseite grau, auf den Vorderflügeln dunkler; alle Franzen mit verloschener gelblicher Wurzellinie. Die Hinterrandlinie vor der Spitze der Hinterflügel ist mehr oder weniger deutlich und aus schwärzlichen Strichen zusammengesetzt.

Diese im westlichen Europa einheimische Art ist in Sicilien um Messina häufig: sie fliegt vom Februar bis zum März in dem Gesträuch der Berge in überwinterten Exemplaren. Ihre Entwickelung fällt in den Juli. Ein Exemplar sah ich auch aus der Gegend von Palermo. *Mann* fing einige im Frühjahr bei Livorno. Da die Art auch im südlichen England (*Stainton!*) und bei Trier (*v. Tiedemann!*) vorkommt, so kann ihre Nahrung nicht

wohl Erica arborea oder Spartium junceum sein, aus welchen Sträuchern ich sie am meisten aufscheuchte. Auch meldet *Stainton*, dass die an den Blüthen von Echium vulgare lebende Raupe in England entdeckt wurde.

35. Angelicella *Hübn.*

Minor, palpis flavidis, articulo terminali non aut semel annulato; alis ant. subelongatis, obtusis, rufescenti-gilvis, fuscescenti-irroratis, puncto majore venae transversae nigro fuscescenti-circumfuso.

Tinea angelicella H. fig. 335. (schl.) *Pinaris angelicella H.* Cat. 411. 3961.

Haemylis angelicella, alis ant. flavo-ferugineis, atomis, punctis marginalibus maculaque media fuscis Tr. IX, 2. 273. X, 3. 183 und 279. — *Dup.* Cat. 334.

Depressaria angelicella Z. Isis 1839, S. 195. 11. — 1846, S. 280. 8. Schles. Schmtauschbl. VIII (1846), 13 — *Stainton* Cat. 16. — Companion ed. 1. p. 14, 46, 59. ed. 2. p. 11, 38, 76. — Transact. V. p. 158, 17. — Tin brit. 91. 17. — Cat. of brit. Microl. p. 60, 17.

Depress. parilella Reutti Beitr. 264. 37.

Haemylis rubidella (Hémil. rougeâtre) *Dup.* Hist. VIII. p. 133. 1515. pl. 290, fig. 6. — Cat. 335.

Var. b, puncto venae transversae albo-pupillato.

Var. c, al ant., vix irroratis, puncto venae transversae non fuscescenti circumfuso. (♀).

Var. d, alis ant. ut Var. c, sed al. ant. laete ochraceis, marginibus rufo tinctis. (♀ Mus. v. *Heyden.*)

In der Färbung veränderlich, doch mit lebhaft ochergelblichem, besonders am Vorderrande und gegen das Wurzelfeldchen ziegelroth angelaufenem Grunde der Vorderflügel, ziemlich ähnlich den kleinern Exemplaren der Laterella, aber verschieden durch das Endglied der Taster, das nie 2 braune Ringe hat, sondern entweder ganz einfarbig hellgelb ist wie der Kopf und das Rückenschild, oder nur vor der Spitze einen verloschenen, unvollständigen Ring trägt, ferner durch die lebhaft hellgelbe Farbe des Kopfes und Rückenschildes und die Stärke des schwarzen Punktes auf der Querader der lebhafter gelb gefärbten Vorderflügel. — Am verwandtesten ist sie der Parilella, obgleich diese gewöhnlich durch ihre fast einfarbig dunkelröthlichen Vor-

derflügel leicht zu unterscheiden ist; die hellen Varietäten der Parilella kommen aber der Angelicella bisweilen so nahe, dass ich keine bestimmteren Merkmale sehe, als das reichlichere Weiss in dem schwarzen Ringe der Querader bei Parilella und die Gestalt der Taster. Diese, bei Parilella stets ohne braunen Ring, sind am 2ten Gliede ausser an der Wurzel und der Spitze gleich dick; bei Angelicella aber erweitert sich dieses Glied von der Wurzel aus so, dass es seine grösste Dicke in der Mitte hat und sich von da aus wieder allmählig verdünnt. Ausserdem stimmen beide Arten nicht nur in der Farbe des Rückenschildes und des Kopfes mit seinen Theilen, sondern auch in dem wenig ausgebuchteten Hinterrande der Hinterflügel. — Schmidtella ist an den scharf spitzigen Vorderflügeln und dem längs des Queraderpunktes herabziehenden und wurzelwärts scharf abgeschnittenen braunen Schatten leicht zu unterscheiden.

Grösse etwas über der gewöhnlichen von Parilella. Rückenschild und Kopf hell ochergelb, ersterer bisweilen röthlich angelaufen, am lebhaftesten an den Schulterdecken. Fühler braun; Wurzelglied am dunkelsten mit einem gelblichen Längsstrich. Gesicht wenig heller als der Scheitel. Taster etwas länger als das Rückenschild, hell ochergelb; das 2te Glied aussen gewöhnlich bräunlich angeflogen, durch die am Ende etwas gesättigter gelbe Beschuppung mässig verdickt, gleich breit, nur am Wurzeldrittel und am äussersten Ende dünner; Endglied länger als halb so lang, zugespitzt, entweder ganz einfarbig oder selten vor der Spitze auf der Innenseite mit einem braunen Fleck, noch seltener mit einem unvollständigen Ringe. Saugrüssel mittelmässig lang, weisslich-gelb beschuppt. Beine bleichgelb, die 4 vordern auf einer Seite violettbraun angelaufen mit mehr oder weniger deutlicher gelblicher Spitze des ersten und zweiten Tarsengliedes; die hintern aussen grau bestäubt, mit grauen Schienendornen und grauer Aussenseite der am Ende gelblichen Tarsenglieder. Hinterleib grau, beim Weibchen graugelblich mit hellgelbem Afterbusch. Bauch an jeder Seite mit einer Reihe verflossener brauner Fleckchen, die aber bei manchem Weibchen in scharf getrennte dunkelbraune Punkte verwandelt sind.

Vorderflügel $4 - 3\frac{1}{2}'''$ lang, etwas gestreckt mit ziemlich rechtwinkliger abgerundeter Spitze und sanft zugerundetem Hinterrand, mehr oder weniger dunkel röthlich-gelb, am meisten am

Vorderrand, und vor dem Hinterrande mit braunen Stäubchen bestreut. Das Wurzelfeldchen ist hellgelb, doch manchmal getrübt und wenig auffallend; es ist aussen nur durch die verdunkelte Grundfarbe begränzt. Der Vorderrand ist von der Wurzel aus verdunkelt und mit braunen Stäubchen bestreut. Im Mittelfelde liegen vor der Mitte auf hellem Grunde 2 tief schwarze Pünktchen schräg untereinander, das obere ist grösser; oft fehlt das untere, und dann ist das obere sehr klein und bisweilen ganz undeutlich. Unterhalb des untern ist gewöhnlich in der Mitte der Flügelfalte ein schwarzes Längsstrichelchen, das aber bisweilen fehlt. Die Querader hat einen grossen schwarzen Punkt (bei Var. b in der Mitte mit einigen gehäuften weissen Schuppen) auf einem mehr oder weniger gegen den Vorderrand ausgebreiteten braungrauen oder schwärzlichen Nebelfleck. Bei Var. c, deren Vorderflügel wenig braun bestäubt, sonst aber mit dem Doppelpunkt und dem Faltenpunkt scharf gezeichnet sind, fehlt der Nebelfleck ganz, wofür aber der Punkt besonders stark und in die Quere gezogen ist. Der Hinterrand hat eine bis in den Vorderrand fortgesetzte Reihe brauner Punkte. Franzen aussen blass, mit 2 grauen Schatten durchzogen.

Hinterflügel vor dem Schwanzwinkel nur sanft eingedrückt, bleich gelblich, gegen den Hinterrand grau angelaufen oder auch ganz hellgrau, doch einwärts heller, oft um die Spitze mit brauner, auf den Adern unterbrochener Hinterrandlinie. Franzen hell, an der schmal gelblichen Wurzel mit dunklerer Schattenlinie.

Unterseite der Vorderflügel grau oder graugelblich mit gelblichem Vorderrande und gelblicher, schmaler Franzenwurzel. Hinterflügel heller als auf der Oberseite, nur mit schärferer brauner Hinterrandlinie.

Var. d, ein ausgezeichnet grosses Weibchen, sieht der Var. c ähnlich, hat aber auf den angenehm ochergelben Vorderflügeln den Vorderrand schön hellroth; weniger schön hellroth sind die Franzen und die Gegend des Innenwinkels bis zur Hälfte des Innenrandes; die Hinterflügel sind hell gelblich-grau. (Vaterland Hannover: *Krösmann* bei *v Heyden!*)

Von dieser Art fand ich in der Mitte Juni am Probsthainer Spitzberge die Raupen in den noch wenig entwickelten, mit Seidenfaden zusammengesponnenen Wurzelblättern einer Umbellate, die, so viel ich mich erinnere, Angelica officinalis war. Die

Schaben entwickelten sich daraus nach einem Monat. *Standfuss* und *Dr. Wocke* erzogen die Art nicht selten in andern Theilen des schlesischen Gebirges. In der Ebene scheint sie nicht vorzukommen; wenigstens fand ich hier an den Angelicapflanzen bis jetzt keine Spur davon. — Sie findet sich auch in Ungarn und Oestreich *(Tr.)*, in Baiern bei Augsburg *(FR!)*, in Baden bei Freiburg *(Reutti!)*. In England ist sie nicht selten bei Cambridge und Bristol um Angelica sylvestris und erscheint im Juli aus der im Juni gefundenen Raupe *(Stainton)*. Die Raupe soll auch an Weiden leben, wie an *Stainton* berichtet wurde; ich bezweifle die Richtigkeit der Mittheilung.

Anmerkung 1. Haemylis angelicella bei *Eversm.* Faun. Volg. 569. 6. ist nicht so characterisirt (alae anticae fuscescenti testaceae, fusco pulveratae, macula subcostali media fusca; posticae e luteo grisescentes), dass sie mit Sicherheit auf unsere Art gedeutet werden könnte. Diese Angelicella ist im Casanischen im Herbst häufig.

Anmerkung 2. Ueber *Duponchel's* Rubidella s. Anmerkung zu Incarnatella.

36. Parilella *Tr.*

Palpis flavidis non annulatis, capite ac thorace flavidis, antennis nigro-fuscis; alis ant. oblongis obtusis saturate rufis, basi abrupte flavida, puncto venae transversae albo nigrocincto.

Haemylis parilella: alis ant. testaceo hepaticis, basi punctoque medio flavidis; posticis cinereis Tr. X, 3. 178 u. 279. — *Dup.* Cat. 335.
Depressaria — *Z.* Isis 1839, S. 196. 16. 1846, S. 281. 13. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), 18. — *Stainton* Transact. V. p. 162, 28. — *Herrich-Schff.* tab. 62. fig. 451. Text S. 117. 219.
Haemylis humerella, Hémil. humérale *Dup.* Hist. VIII, p. 619. 1723. pl. 312. fig. 7. — Cat. p. 335.

Var. b, ut a, sed pro puncto uno duobus deinceps positis exalbidis. ♂ ♀.
Var. c, al. ant. fusco-hepaticis, puncto venae transversae saepe minutissimo. ♂ ♀.
Var. d, ut a, sed alis ant. griseo-ochraceis. ♀.
Var. e, magna, al. ant. colore ut in var. a, sed capite, thorace et al. ant. basi rufo-ochraceis, punctis ut in var. a et c. ♀.

Diese in Grösse, Farbe und Zeichnung sehr veränderliche Art unterscheidet sich von Angelicella durch die gewöhnlich

dunklere, einförmigere Grundfarbe der Vorderflügel, wodurch das helle Wurzelfeldchen um so schärfer hervortritt, durch die Schärfe und meist viel beträchtlichere Grösse des weissen Punktes der Querader, die etwas weniger gestreckte Gestalt der Vorderflügel, die dunklern Fühler und das einfarbig helle Endglied der Taster. — Von der gewöhnlich bedeutend grössern Furvella trennt sie sich viel leichter durch die gestrecktern, an der Spitze abgerundeten, unreiner gefärbten Vorderflügel, den merklichen Ausschnitt am Hinterrande der Hinterflügel, den am Vorderrand, besonders an den Schulterdecken, dunkel angelaufenen Thorax und durch den gänzlichen Mangel eines Ringes am letzten Tastergliede. — Viel weiter ab stehen D. cnicella, hepatariella und ferulae, alle gewöhnlich viel grösser als Parilella, jene zwar mit scharf abgesetztem Wurzelfeldchen der Vorderflügel, aber mit grau getrübter Farbe desselben und leicht kenntlich an den geringelten Tastern; Hepatariella hat zwar ein ungeringeltes, aber auffallend kurzes Endglied der Taster, einen grauen Kopf, Thorax und Anfang der trüb rothbraunen Vorderflügel etc. Ferulae, mit ganz hellgelbem Wurzelfeldchen, aber braunem Thorax, hat an den bunten Tastern ein sehr sicheres Merkmal.

Grösse meist wie Capreolella. Rückenschild und Kopf hellgelb, nicht selten röthlich angeflogen, immer nach vorn etwas verdunkelt, am meisten auf den Schulterdecken, und hier bisweilen mit braunem Anfange; Kopf unverdunkelt, im Gesicht weisslich-gelb. Fühler braun, gegen die Wurzel ins Schwarze mit gelblichem Längsstrich am Wurzelgiede; beim Weibchen sind sie heller. Taster so lang wie Kopf und Thorax zusammen, hellgelb, bei den dunklen Männchen aussen gebräunt, bisweilen auch am Endgliede, doch nicht so dunkel; das 2te Glied ist an den letzten $\frac{2}{3}$ durch die Beschuppung ganz gleichmässig erweitert und nur am äussersten Ende verdünnt; das Endglied ist über halb so lang, fein gespitzt, zusammengedrückt, ohne braunen Ring. Beine bleichgelb, die vordern aussen braun, mit hellen Fussgliedspitzen ausser am 4ten Tarsengliede, bisweilen auch ganz einfarbig. Hinterschienen aussen gegen die Spitze und die Tarsen aussen grau angelaufen. — Hinterleib gelblich, bei den dunklen Männchen grau mit hellerem Afterbusch; Bauch gelblich, an jeder Seite mit einer braunen, nach hinten sich in Punkte auflösenden Strieme, und in der Mitte mit zwei braunen Punkten auf

jedem Segment; oft ist aber diese Zeichnung durch graue Bestäubung ganz verdeckt, und nur der Afterbusch unten gelblich.

Vorderflügel 3—3¾''', bei 2 Krainer Exemplaren 4½''' lang, ziemlich gestreckt, mit stumpfem, abgerundetem Vorderwinkel und sanft convexem Hinterrand, bräunlich-roth, mehr oder weniger lebhaft, gewöhnlich nur am Wurzelfeldchen und um die Querader bräunlich verdunkelt, bisweilen aber, namentlich bei dunkel braunrother Grundfarbe, auch vor dem Hinterrande und mit ziemlich reichlicher brauner Bestäubung. Wurzelfeldchen hellgelb, hinten senkrecht abgeschnitten, am Vorderrande röthlich oder rothbräunlich. Die 2 schwarzen Pünktchen im Mittelfelde, wovon das obere das grössere ist, fehlen eben so oft wie sie da sind, und auch mit dem Punkt in der Falte ist das der Fall. Die Querader hat einen meist ansehnlichen, selten sehr kleinen weissen oder gelblich-weissen, schwarz gesäumten Punkt in dunklem Grunde. Oft ist in geringer Entfernung davor ein schwarzer Punkt, bei Var. c mit weisslicher Pupille. Der Hinterrand trägt eine verloschene Reihe kleiner, theilweise ausbleibender Punkte. Franzen aussen heller als der Grund.

Hinterflügel schwach ausgebuchtet am Hinterrande vor dem Schwanzwinkel, hellgrau, gegen die Wurzel heller, bei den hellrothen Exemplaren sehr licht und gelblich gemischt, mit bräunlicher Hinterrandlinie an der Flügelspitze. Franzen heller als die Fläche mit dünner gelblicher Wurzellinie.

Unterseite der Vorderflügel grau, am Vorderrande nur an der Hinterhälfte etwas gelblich; Franzenwurzel in einer feinen Linie gelblich. Hinterflügel viel heller, am Vorderrande etwas verdunkelt mit brauner, auf den Adern gelblich unterbrochener Hinterrandlinie um die Spitze.

Var. b, aus Böhmen, Lievland und der Glogauer Gegend, hat die rothe Grundfarbe der Stammart und unterscheidet sich blos dadurch, dass der schwarze Punkt vor dem Queraderpunkt auch weisslich ausgefüllt ist.

Var. c, von *Schläger* zahlreich aus Raupen an Athamanta cervaria erzogen, hat die Grösse und Gestalt mit Var. a und b gemein; die Grundfarbe der Vorderflügel stark durch Braun verdunkelt, beim Weibchen weniger, immer mit kleinem weissen Punkt der Querader, der oft so klein ist, dass er nur durch die Loupe erkannt wird; die Hinterflügel sind viel dunkler grau als

bei a und b, und selbst die Franzen der Aussenhälfte nehmen daran Theil; auch der Hinterleib ist dunkelgrau. Eine eigene Art kann ich für jetzt nicht hierin anerkennen, da die etwas hellern Weibchen den Uebergang zu bilden scheinen.

Var. d, ein Weibchen aus Preussen, sehr auffallend und unkenntlich durch die grau-ochergelbe Grundfarbe der Vorderflügel, auf welcher viele zerstreute schwarze Stäubchen liegen, besonders am Vorderrande. Die schwarzen Punkte vor der Mitte und der in der Falte sind vorhanden, und die Hinterrandreihe ist deutlich. Fühler sehr hell; Taster nur am 2ten Gliede aussen schwach braun bestäubt. Bauch in der Mitte gar nicht punktirt, seitwärts nur ganz verloschen.

Var. e, zwei Weibchen aus Krain, von sehr bedeutender Grösse, nämlich wie Hepatariella, mit der Grundfarbe der Var. a; das eine Exemplar hat Oberkopf, Thorax und Wurzelfeld der Vorderflügel röthlich-gelb, das andere heller und gelber; bei jenem sind die 2 weissen Punkte der Var. b sehr deutlich und stehen überdies in unverdunkeltem Grunde; auch die schwarzen Punkte im Mittelfelde und in der Falte sind vorhanden. Bei dem 2ten Exemplar ist nur der Queraderpunkt da; er ist, wie dort, weiss und steht auf einem bräunlichen Nebelfleck. Hinterflügel beider grau, doch nicht so dunkel wie bei Var. c. Bauch scharf gezeichnet.

Sie lebt in Lievland *(Lienig!)* — in Preussen bei Danzig *(v. Tiedemann!)* — in Schlesien bei Glogau, wo ich in den letzten Julitagen zwei Exemplare in einem Erlbruch abklopfte, — in Böhmen bei Reichstadt im Juli und August an Birkenstämmen *(FR!)* — in Oestreich bei Wien *(HS.)* — in Krain bei Laybach *(Schmidt!)* — im Weimar'schen bei Jena *(Schläger!)* — in Hessen bei Mainz zu Ende Juli *(Schmid!)* — im nördlichen Frankreich *(Dup.)*.

Die von Mad. *Lienig* entdeckte, abändernde Raupe lebt im Juni und Juli auf Athamanta oreoselinum und Selinum carvifolia, nach *Schläger* nur auf Athamanta cervaria, woran sie die einzelnen Blattlappen zusammenwickelt, so dass das erwachsene Blatt aussieht, als ob es eben erst aus der Wurzel kommt. (In dem Erlbruch bei Glogau, wo ich die Art fing, giebt es weder Oreoselinum noch Cervaria.)

37. Furvella *Tr.*

Thorace et capite dilute flavis, palporum articulo terminali ante apicem nigro-annulato; alis ant. subacutis rufo-hepaticis, basi abrupte punctoque post medium flavidis; alis post. ante angulum analem non sinuatis.

Haemylis furvella: capite thoraceque flavis, alis anticis pallide hepaticis, basi punctoque medio flavis Tr. IX, 1. 239. X, 3. 279. — *Dup.* Cat. 334. — *Kollar* Vzchn. S. 91.

Depressaria — *Z.* Isis 1839, S. 196. 28. — *Stainton* Transact. V, p. 163. 30. — *Herrich-Schff.* Text S. Taf. 61. fig. 440.

Leicht zu unterscheiden von Parilella durch die gespitzten kürzern Vorderflügel, die reine Grundfarbe, den grossen Queraderpunkt, den Mangel einer Ausbuchtung der Hinterflügel, den breiten schwarzen Ring vor der Spitze des letzten Tastergliedes und die gewöhnlich sehr beträchtliche Grösse. Cnicella und Hepatariella haben ausser andern Unterschieden einen dunklen Thorax und Kopf und ein graues Wurzelfeldchen der Vorderflügel. Aehnlicher ist Ferulae durch das scharfe, wenn auch schmalere hellgelbe Wurzelfeldchen; ihr Thorax ist aber bräunlich und nur die Schulterdecken gelb; ihre Taster haben zwei schwarze Ringe; die Vorderflügel sind stumpf und am Hinterrand stark gerundet, und die Hinterflügel sind wie bei Parilella seicht ausgebuchtet.

Grösse einer mittlern Applana. Rückenschild und Kopf hellgelb, ungetrübt. Fühler schwärzlich-braun, mit gelblichem, bis auf die Geissel verlängertem Längsstrich des Wurzelgliedes. Taster länger als das Rückenschild, hellgelb, am 2ten Gliede aussen an der untern Hälfte spärlich braunstaubig; dieses fast von der Wurzel aus gleichmässig und nicht bedeutend durch die Beschuppung erweitert. Endglied über halb so lang, dünn, zugespitzt, vor der Spitze mit breitem schwärzlichen Gürtel. Rüssel mittelmässig, gelblich beschuppt. Vorderbeine aussen violettlich-braun mit gelblichen Enden der Tarsenglieder. Hinterbeine blassgelb, an den Schienen und deren Dornen aussen grau angeflogen, an den Tarsen aussen grau mit gelben Spitzen der Glieder. Hinterleib hellgrau mit hellgelbem Afterbusch; Bauch gelblich, grau bestäubt, am Hinterrande der 3 letzten Segmente mit einer Querreihe von 4 verloschenen grauen Punkten.

Vorderflügel $4\frac{3}{4}$—5''' lang, länglich mit ziemlich scharfer Spitze und schwach convexem Hinterrand, dunkel braunroth, gegen das Wurzelfeldchen dunkler, unbestäubt, nur am Vorderrand hinter der Mitte hellroth. Wurzelfeldchen von der Farbe des Thorax, fast grade abgeschnitten, am Vorderrande nicht verdunkelt. Auf der Querader ist ein starker gerundeter, weissgelber Punkt mit schwarzer Einfassung. Mitten zwischen ihm und dem Wurzelfeldchen liegt in gleicher Höhe ein gelbliches, wurzelwärts schwarz gesäumtes Pünktchen. Franzen heller als der Grund.

Hinterflügel ohne Ausbuchtung, hellgrau mit etwas dunklerer Hinterrandlinie. Franzen heller mit bleicher Wurzellinie.

Unterseite der Vorderflügel grau, an der Wurzel fleckartig weissgelblich; Vorderrand in einer vor der Flügelspitze anfangenden, sich einwärts verdünnenden und weit von der Wurzel aufhörenden Linie ochergelblich. Hinterflügel hell gelbgrau, in der Spitze grau bestäubt; die Hinterrandlinie deutlicher als oben, aber auf den Adern unterbrochen.

In Oestreich in Gebirgsgegenden zwischen Gesträuch, bei Baden, im Juli selten *(Kollar, Lederer!)*. In Ungarn *(Tr.)*. Bei Frankfurt am Main *(v. Heyden!)*.

Die Raupe beschreibt *v. Heyden* so: 16füssig, gleich breit, etwas niedergedrückt, glanzlos, graugrün, mit kleinen schwarzen, ein helles Härchen tragenden Wärzchen besetzt. Die Einschnitte sehr schmal, etwas gelblich. Kopf glänzend schwarz, Mund weisslich. Nackenschild glänzend schwarz, am Vorder- und Seitenrande grünlich-weiss, letzterer mit zwei schwarzen Fleckchen. Afterschildchen glänzender, etwas dunkler grün als der Körper. Vorderfüsse schwarz, grünlich gefleckt. Bauchfüsse mit dem Körper gleichfarbig; an den hintersten beiderseits ein dunkleres Fleckchen.

Die Puppe ist ziemlich dick, vorn breit, stumpf, glatt, sehr glänzend, braun. Die Scheiden anliegend, gleich lang, etwas über die halbe Körperlänge reichend. Am drittletzten Segment beiderseits ein kleines Höckerchen. Spitze stumpf, mit einigen Borstenhäkchen besetzt.

Die sehr flüchtige Raupe lebt im Frankfurter Walde einzeln auf Dictamnus fraxinella zwischen einem oder mehrern zusammengelegten und mit wenigem Gespinnst zusammengehefteten Blättern, und wird auch hier zur Puppe. Die Raupen der ersten

Generation sind Ende Mai, die der zweiten Ende Juli erwachsen, und die Motten entwickeln sich Mitte Juni und Mitte August.

38. Cnicella *Tr.*

Thorace et capite supra griseo-rubescentibus, palporum articulo terminali fusco bis annulato; alis subelongatis, subacutis, badiis, basi abrupte cinerea fuscescenti-notata, puncto venae transversae albo.

Haemylis cnicella: alis ant. hepaticis, puncto medio gemino flavo. Tr. IX, 1. 237. X, 3. 177 u. 279. — *F. v. R.* Beitr. S. 124. Taf. 48. fig. 2. a—d. —, du panicaut *Dup.* Hist. VIII. p. 137. 1517. pl. 290. fig. 8. — Cat. 335.

Depressaria — *Z.* Isis 1839. S. 196, 17. — *Stainton* Transact. V, p. 163. 31. — *Herrich-Schff.* Text S. 117. 221.

Näher mit Furvella als mit Hepatariella verwandt, von jener sowie von Parilella und Ferulae sogleich durch den nicht gelben Thorax und Kopf, von allen durch das Wurzelfeldchen zu unterscheiden, welches hellgrau ist und nahe am Innenrand einen graubraunen Fleck hat, welchen Fleck jene Arten nie haben.

Grösse wie Atomella. Rückenschild grau, aber stark bräunlich-roth überflogen, so dass die Hinterränder des Scutellumsbusches und der Schulterdecken grau bleiben. Kopf oben graurӧthlich, im Gesicht gelblich-weiss. Fühler bräunlich-grau; Wurzelglied braun mit gelblichem Längsstrich, der sich weit an der Unterseite der Geissel fortsetzt. Taster so lang wie Kopf und Thorax zusammen, gelbweisslich, am 2ten Gliede aussen und auf der Schneide braunröthlich bestäubt; dieses Glied ist an den 2 Enddritteln ziemlich gleichmässig und beträchtlicher als bei Furvella verdickt: Endglied länger als das halbe 2te Glied, fein zugespitzt, zusammengedrückt, an der Wurzel mit breitem, auf der Schneide unterbrochenem, braunem Bande, über der Mitte mit schmalerem, oft aus wenigen Stäubchen zusammengesetztem, unvollständigem Bande. Beine bleich gelblich, aussen grau bestäubt; die 4 vordern Tarsen grau, an den Enden der Glieder gelblich; das 3te und 4te Glied des Vordertarsus schwarz. Hinterleib grau, an der Seite hell; Bauch gelblich, in der Mitte mit 2 schwarzen Punktreihen, an jeder Seite mit einer mehr oder weniger zusammenfliessenden Reihe schwarzer Flecke.

Vorderflügel 4—4½''' lang, etwas gestreckt, mit deutlichem, wenig abgerundetem Vorderwinkel und mässig convexem Hinterrande, trüb braunroth, am dunkelsten gegen die Wurzel und um die Querader; der stumpfwinklig gebrochne Querstreif hinter der letztern ist in lichterer Färbung selten vollständig und stets sehr undeutlich zu erkennen. Bisweilen ist die lichtere hintere Flügelhälfte verloschen und spärlich braun bestäubt. Wurzelfeldchen hellgrau oder gelblich-grau, scharf abgeschnitten und auf der Subcostalader mit einer zahnartigen Verlängerung versehen; an der Basis des Vorderrandes ist ein verloschner, röthlich-brauner Fleck, am Innenrande nahe dem Ende des Wurzelfeldchens ein grösserer und deutlicherer. Die Querader hat ein scharfes weisses Pünktchen. Die beiden andern Punkte vor der Mitte sind weisslich und oft kaum kenntlich, und bisweilen ist zwischen ihnen und dem Queraderpunkt noch ein weissliches undeutliches Pünktchen. Franzen einfarbig.

Hinterflügel vor dem Afterwinkel deutlich ausgebuchtet, grau, gegen die Wurzel etwas lichter. Franzen hellgrau mit dunklerer Schattenlinie nahe der Wurzel.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau, Vorderrand schmal striemenartig hellgelb, schwärzlich bestäubt; Franzen hellgrau, mit feiner gelblicher Wurzellinie und röthlichem Aussenrande. Hinterflügel hellgrau, am Vorderrand und in der Spitze gelblich, grob braun bestreut, mit brauner, in den Adern unterbrochner Hinterrandlinie. Franzen heller grau mit feiner gelblicher Wurzellinie.

Bei Dresden *(v. Tischer!)*, Wien *(Lederer!)* und Frankfurt am Main *(v. Heyden!)*. Die grüne, dunkler längsstreifige Raupe mit schwarzbraunem Kopf und Nackenschild lebt an Eryngium campestre zwischen den anschliessenden Blättern im Mai, und die Schabe erscheint im Juni *(Tr., v. Heyden)*. Ein Exemplar das alle Merkmale der Cnicella hat, erhielt ich von *v. Heyden* Mitte Juni in einem Gefäss, worin sich nur Raupen befanden, die an Birken lebten.

39. Hepatariella *Lienig.*

Palporum articulo terminali breviusculo, fuscescenti biannulato; alis ant. elongatis apice rotundato sordide badiis (basi prae-

sertim ♀ abrupte cinerascente) postice fusco transverse conspersis, puncto venae transversae obsoleto albido.

Depress. hepatariella Lg. Isis 1846, p. 282. — *Tengström* Finland Fjäril. p. 123. 7. — *Herrich-Schäffer* tab. 60. fig. 436. — *Stainton* Transact. V, p. 163. 32.

Obgleich in der Färbung der Cnicella ziemlich ähnlich, doch nicht dieser Art nahe verwandt; ihre Flügel sind etwas stärker gestreckt, an der Spitze mehr abgerundet, und als Hauptmerkmal zur Unterscheidung von den meisten Depressarien ist das letzte Tasterglied nur $\frac{1}{3}$ so lang wie das vorhergehende. Das nicht selten ganz verdunkelte graue Wurzelfeldchen nebst der lichten, schmutzig braunrothen Grundfarbe der Vorderflügel nebst der röthlich-grauen Farbe des Kopfes und Rückenschildes geben die Verschiedenheit von Ferulae, und der Mangel von braunen Flecken im Wurzelfeldchen die von Cnicella auf den ersten Blick zu erkennen.

Grösse der Cnicella. Rückenschild braunröthlich-grau, beim Weibchen heller; Kopf dunkler, im Gesicht nur röthlicher, nicht wie gewöhnlich sehr hell. Fühler bräunlich-grau. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, grauröthlich; das lange 2te Glied aussen braunstaubig, durch die Beschuppung nur mässig verdickt und ausser am Anfang und Ende überall gleichmässig dick; das Endglied ist nur $\frac{1}{3}$ so lang, zugespitzt, aussen an der Wurzel und über der Mitte mit mehr oder weniger spärlicher brauner Bestäubung, die sich selten um das ganze Glied als Ring herumzieht. Beine röthlich-weissgrau, aussen braunröthlich, die 4 vordern am dunkelsten; alle Tarsen mit verloschen grauen Gliederenden. Hinterleib dunkelgrau mit etwas hellerem Afterbusch und Bauch; letzterer hat beim Weibchen 2 Seitenreihen verloschener schwärzlicher Fleckchen, beim Männchen 2 undeutliche oder ganz fehlende dunkelgraue Längslinien.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{4}'''$ lang, gestreckt, am Vorderwinkel stärker abgerundet als bei Cnicella, mit wenig convexem Hinterrande, trüb und verdünnt braunroth, gegen die Wurzel dunkeler, am meisten auf der lichtern Hinterhälfte braun bestäubt, so dass sie fast quergestrichelt aussehen. Vorderrand an der Wurzelhälfte mit braunen Pünktchen, hinten mit verloschenen braunen Fleckchen. Wurzelfeldchen grau, röthlich bestäubt, bisweilen ganz in der Grundfarbe verschwindend; beim Weibchen (wenigstens

bei meinem Exemplar) ist es ganz hell und ziemlich scharf abgeschnitten. Auf der Querader liegt in verdunkeltem Grunde ein verloschener, oft kaum erkennbarer, weisslicher Querpunkt. Am Hinterrande zieht eine Reihe verloschener schwärzlicher Striche. Franzen lichter als der Grund, gegen den Innenwinkel ins Graue.

Hinterflügel wie bei Cnicella gestaltet, grau, an der Wurzel kaum heller. Franzen hell.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau, auf dem röthlichen Vorderrande braun gepünktelt. Franzen heller. Hinterflügel lichtgrau, am Vorderrande dunkler und röthlich bestäubt. Hinterrand mit einer auf den Adern unterbrochnen braungrauen Linie gegen die Spitze.

Selten, in Lievland von Madame *Lienig* entdeckt, auch in Finland bei Abo aufgefunden (*Tengström*) wahrscheinlich eine nur nordische Art. Flugzeit im Juli.

40. Ferulae *Z.*

Epistomio patagiisque flavidis, palporum articulo terminali fusco-bicincto; alis ant. elongatis, apice rotundato, violaceo-fuscis, basi abrupte flavida, puncto disci nigro ante, albo post medium.

Depressaria ferulae Z. Isis 1847, p. 840. 390. — *Stainton* Transact. V. p. 162. 29. — *Herrich-Schff.* Text S. 117. 220. tab. 60. fig. 437.

In der Grösse der Furvella, aber mit etwas gestrecktern und gerundetern Flügeln, und ausser durch die viel dunklere, violettbraune Grundfarbe derselben noch durch den auf der vordern Hälfte gebräunten Thorax und das braungeringelte Tasterglied verschieden. Diese Farbenmerkmale geben nebst der gewöhnlich viel ansehnlichern Grösse auch den Unterschied von Parilella, die hellgelben Schulterdecken und das hellgelbe Wurzelfeldchen der Vorderflügel den von Cnicella und Parilella.

Rückenschild gelbbräunlich, vorn dunkler, hinten hellgelb wie die Schulterdecken. Kopf oben bräunlich-grau, im Gesicht hellgelb. Fühler braun; Wurzelglied unten mit gelblicher, bis auf die Geissel verlängerter Längslinie. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, innen hellgelb; das 2te Glied fast in ganzer Länge gleichmässig und ziemlich stark verdickt, aussen

und auf der Schneide braunstaubig; Endglied mehr als halb so lang, zusammengedrückt, feingespitzt, an der Wurzel und über der Mitte mit schwarzem, nicht scharf begärnztem Ringe; Spitze selbst schwarz. Rüssel mässig lang, hellgelb beschuppt. — Beine hellgelb, aussen bräunlich, mit gelblichen Gliederspitzen; das 1te Vordertarsenglied ganz braun; Hinterschienen und Füsse aussen nur grau. Hinterleib braungrau mit solchem Afterbusch; Bauch in der Mitte gelblich, an jeder Seite mit schwarzer, nach hinten in Fleckchen aufgelöster Strieme, in der Mitte bisweilen mit 2 Reihen schwarzer Punkte.

Vorderflügel 5—4¼‴ lang, ziemlich gestreckt, am Vorderwinkel stark abgerundet, mit stark convexem Hinterrande, violettlich-braun*), ungefähr wie bei Parilella var. c, am dunkelsten gegen das Wurzelfeldchen, welches hellgelb und scharf abgeschnitten ist. Auf der Querader steht ein weisser, kleiner Punkt. Mitten zwischen ihm und dem Wurzelfeldchen ist ein schwarzer Punkt, hinten bisweilen mit einigen weissen Pünktchen gesäumt; näher an dem Queraderpunkt ist bisweilen noch ein weisses Pünktchen. Auch die Falte hat einen schwarzen Punkt bald hinter dem des Mittelfeldes. Die schwärzlichen Hinterrandpunkte sind sehr verloschen oder fehlen. Franzen etwas heller als der Grund.

Hinterflügel mit schwach ausgebuchtetem Hinterrande, grau, gegen die Wurzel heller. Franzen nahe der Wurzel gewöhnlich mit dunklerer Schattenlinie.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau, Vorderrand auf der Endhälfte dunkler und gelblich gefleckt. Hinterflügel heller, Vorderrand sehr schmal gelblich; Hinterrandlinie gegen die Spitze braun, auf den Adern gelblich unterbrochen.

Vaterland: Südeuropa. Die Raupen fand ich Mitte April bei Messina an den Blättern der Ferula communis, an denen sie nach der Weise der Thapsiella lebten. Die Schaben krochen Mitte Mai aus.

---

*) In der Isis durch ein Versehen gelblich-braun.

Abtheilung A, b.

41. Depressella *Hbn.*

Parva, capite ac thorace pallide flavis, palporum flavidorum articulo terminali ante apicem fusco-cincto; alis ant. apice rotundato badiis, antice rubris, litura transversa postica flavido-pulverulenta.

Tinea depressella H. fig. 407. *Acompsia — H.* Cat 409. 3939.
Haemylis — Bouché Naturgesch. d. Ins. 1, S. 125. —, *Hémil. déprimée, Dup.* Hist. VIII, p. 139. 1518. pl. 290. fig. 9. 10. — Cat. 335.
Depressaria depressella Stainton Tin. brit. p. 94. 25. — Cat. of brit. Micr. p. 62. 25. — Companion ed. 2. p. 12, 49, 77, 79. — *Richter* Ent. Ztg. XI (1850), S. 27. — *Mann* Ent. Ztg. XI. (1850), S. 150, 116.
Depress. depressana Z. Isis 1839, S. 196. 19. — Schles. Schmtausch. blatt IV (1843), 18. — *Stainton* Cat. 17. — Companion ed. 1. p. 15, 56, 67. — Transact. V, 163. 34. — *Z.* Ent. Ztg. XIV (1853). S. 84, 9. — *Reutti* Beitr. S. 187. 40.
Depress. Bluntii Curtis Brit. Ent. V. tab. 221.
Haemylis collarella: palpis, capite thoraceque supra pallide flavis, alis anticis rufo-ferrugineis unicoloribus. *Zetterstedt* Ins. lapp. p. 999. 6.
!Pyralis depressana Fabr. Syst. Ent. 655, 57. — Ent. syst. III, b. 287, 180. — *Tortr. — Villers* Ent. Linn. II, 414. 725.
! Tin. depressella F. Suppl. 482. 22.

Eine der kleinsten Arten, von der etwas grössern Pimpinellae durch die hellgelbe, unbestäubte Farbe des Kopfes und Thorax, den einfachen braunen Ring am letzten Tastergliede, die nicht mit schwärzlichen Mittelzeichen versehenen Vorderflügel verschieden. Der gänzliche Mangel eines hellen Wurzelfeldchens der Vorderflügel unterscheidet sie leicht von andern mit gelbem Kopf und Thorax versehenen Arten.

Grösse sehr veränderlich. Rückenschild und Kopf blass ochergelb. Fühler bräunlich mit gelblichem oder gelbbräunlichem Wurzelgliede. Taster von mehr als Rückenschildslänge, blass ochergelb: 2tes Glied aussen mehr oder weniger reichlich hell gelbbräunlich bestäubt, an den obersten $\frac{3}{4}$ stark und gleichmässig durch die Schuppen verdickt; Endglied halb so lang, feinspitzig, zusammengedrückt, vor der Spitze mit braunem Ringe. Saugrüssel klein, gelblich beschuppt. Beine bleichgelb; die vordern am dunkelsten aussen gebräunt, und ihre Tarsen nicht immer an den 2 ersten Gliedern am Ende gelblich, wie die der übrigen

überall. Hinterleib grau, Bauch hell gelblich, an den Seiten grau bestäubt, so dass in der Mitte eine helle breite Strieme übrig bleibt.

Vorderflügel $3\frac{3}{4}$—$2\frac{1}{2}'''$ lang, gestreckt mit abgerundetem Vorderwinkel und sehr convexem Hinterrande, mehr oder weniger dunkel rothbraun und mit hellrother Farbe des Vorderrandes, die ganz allmählig in die dunklere übergeht. Wurzelfeldchen ganz fehlend; nur der Innenrand ist an der Wurzel sehr schmal gelblich, und hier ist die Grundfarbe am dunkelsten. Auf dem hintern Flügeltheil sind weissgelbliche Schüppchen zu mehrern, in einanderfliessenden Querwischen gestreut; der hauptsächlichste und stets vorhandene ist der der gewöhnlichen Querlinie weit vor dem Hinterrande; er ist zu einem spitzen Winkel gebrochen, dessen oberer, dünnerer Schenkel kurz und verloschen ist und den Vorderrand nie erreicht. Franzen an der Aussenhälfte grau.

Hinterflügel grau, kaum an der Wurzel heller; Franzen hell.

Unterseite der Vorderflügel grau mit dünner, gelblicher Vorderrandlinie; Hinterflügel hellgrau, gegen die Spitze dunkler und weisslich-gelb bestäubt.

Vaterland: Schweden bis ins südliche gebirgige Lappland *(Boheman!)*; das südliche England, doch ist die Schabe hier selten *(Stainton)*. In Deutschland: bei Braunschweig *(v. Heinemann!)*, bei Hannover *(Krösmann* bei *v. Heyden!)*, in Mecklenburg *(Kindermann* bei *v. Heyden!)*, in Berlin und bei Glogau *(Z.)*, bei Dessau *(Richter)*, in Baden bei Constanz *(Reutti)*; bei Frankfurt am Main *(v. Heyden!)*.

Die Raupe ist cylindrisch, nach hinten und vorn verengt, blass grünlich-roth, in den Einschnitten grünlich-hellgrau, nach hinten blasser, auf den 3 ersten Ringen am dunkelsten, mit glänzend schwarzem Kopf und solchem, in der Mitte durch eine feine helle Linie getheiltem und vorn hell gesäumtem Prothorax; Vorderbeine und Luftlöcher ebenfalls glänzend schwarz. Die gewöhnlichen Warzen sind alle gross, flach und weisslich; ihre Borsten blond und klar. Afterschild glänzend, ungefleckt, uneben. Die Hakenkränze an den Mittelbeinen vollständig, an den Nachschiebern hinten zu $\frac{1}{3}$ unterbrochen. — Sie lebt wohl am häufigsten an der Möhre (Daucus carota) und wird, wie ich in Herrn *Bouché's* Garten sah, den Samenpflanzen sehr nachtheilig. Im Freien fand ich sie am gewöhnlichsten an den Möhren, die

auf frisch aufgeschütteten Dämmen wuchsen. Die von ihr bewohnten Pflanzen sind schon von ferne kenntlich durch die im Innern unnatürlich braunen Dolden; doch verlässt sie auch diese braunen Dolden und bezieht frische, die dann kein äusseres Kennzeichen haben. Nach *Bouché* geht sie noch lieber an Pastinak, den man daher zwischen die Gartenmöhren pflanzen soll. Ich fand sie nicht häufig am wilden Pastinak, sondern nur an einzelnen, sonnig wachsenden und sehr mit Blattläusen behafteten Pflanzen, dann mehrere an einer Pflanze. Sie kommt auch an Pimpinella saxifraga vor, in deren Dolden sie ohne nähere Betrachtung von der Pimpinellaeraupe dadurch leicht unterschieden wird, dass sie ihre seidene Röhre zwischen den Döldchen anlegt, während die andre sie an den Strahlen herab, also senkrecht, baut. Endlich traf ich auch mehrere Raupen auf Peucedanum silaus, woran sie aber ganz einzeln lebten, und eine Puppe sogar in der Dolde des Selinum oreoselinum. Erwachsen oder fast erwachsen ist die Raupe in der zweiten Hälfte des August.

Die Verpuppung erfolgt in einem lichten, weissseidenen Gewebe, in irgend einem Versteck, im Freien häufig zwischen der Dolde der Futterpflanze. Die Puppe ist schwarz, schwach glänzend, in der Mitte flach, ohne Auszeichnung.

Am frühesten kroch mir die Schabe am 24sten August aus, am meisten geschieht es wohl zu Anfang Septembers. Manche Exemplare überwintern.

Anmerkung: Die *Fabricius*'sche Depressana: alis depressis fuscis, capite thoraceque niveis, wozu sogar noch der Zusatz kommt: corpus parvum, totum depressum, niveum, ist so unsicher, dass ich mit *Stainton* die *Hübner*'sche Benennung vorziehe.

42. Heydenii *n. sp.*

Palporum articuli terminalis basi maculaque nigris, apice albo; alis ant. elongatis, rotundatis, fuscis, lineolis nigris sparsis, costa postice canescenti-pulverulenta; posteriorum apice valde rotundato. (♀ Mus. *Heyden.*)

Sehr ausgezeichnet durch den ganz abgerundeten, stumpfen Vorderwinkel der Hinterflügel; die starke Abrundung der Vorderflügel scheint sie in die Nähe der Pulcherrimella etc. zu verweisen: es fehlt aber jede Andeutung eines hellen Quer-

aderpunktes; ich stelle sie zu der Verwandtschaft der Badiella, obgleich diese keinen vor der Spitze eingedrückten Vorderrand der Vorderflügel und keinen so lang gefranzten Hinterleib hat.

Grösse einer mittlern Pimpinellae ♀. Rückenschild und Kopf bräunlich-grau, dunkler bestäubt, am Kragenrand und an den Enden der Schulterdecken heller. Fühler bräunlich-grau; Wurzelglied schwarzbraun, am Ende und in einem Längsstrich der Unterseite weisslich. Gesicht an der Seite braun, und hier oben und unten mit einem eckigen gelblichen Punkt. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, an der Wurzel gelbweisslich beschuppt; 2tes Glied ziemlich stark und gleichmässig verdickt, braungrau, braun bestäubt, innen hellgrau; Endglied über halb so lang, zusammengedrückt, aussen schwärzlich bestäubt, innen an der Wurzel schwarz, dann hellgrau, endlich vor der weissen Spitze mit einem schwarzen Fleck. Rüssel gelbweisslich beschuppt. Beine schmutzig gelblich-weiss, braun bestäubt; die vordern an Schiene und Fuss, die mittlern nur an der Schiene röthlich angeflogen; Hinterschenkel ausser am Endviertel dicht schwarz beschuppt. Hinterleib lang und breit, dunkel braungrau, mit langen, gelbweisslichen, seitlichen Haarbüscheln gefranzt; Afterbusch braungrau, an der Seite und am Ende gelbweisslich; Bauch gelbweisslich, an jeder Seite mit einer Reihe verloschner schwarzer Flecke.

Vorderflügel 4‴ lang, gestreckt, hinten ganz abgerundet, am Vorderrand vor der Spitze schwach eingedrückt, braungrau, röthlich schimmernd, Innenrand ziemlich breit schwarz; die Falte ist schwarz, mit einzelnen hellgrauen Schuppen; ebenso ist eine aus der Basis kommende und dort verdickte Linie längs der Medianader; alle diese schwarzen Zeichnungen treten erst unter der Loupe deutlich hervor und geben der Fläche für das blosse Auge ein dunkleres Ansehen, als sie wirklich hat. Der Vorderrand ist bis zur Subcostalader weisslich-grau bestäubt, doch an der Wurzel und hinter der Mitte am lichtesten, von wo ein lichter Streif querüber geht und einen sehr unvollständigen, kaum erkennbaren rechten Winkel bildet, dessen oberer längerer Schenkel der helle Staub des Vorderrandes ist. Diesen längern Schenkel durchschneiden 2 schwarze Linien, die zwischen den Aesten der Subcostalader liegen und am Anfange verdickt sind; ihre Enden schliessen sich oben an die Querreihe schwarzer

ziemlich dicker, verflossener Längsstriche, die den Raum zwischen dem untern Schenkel des Winkels und dem Hinterrand füllen. Die Franzen sind hell röthlich-grau, an der Wurzelhälfte braun bestäubt und am Hinterrande mit einer unordentlichen Reihe weissgrauer Stäubchen umzogen.

Hinterflügel mit stumpferer und mehr abgerundeter Spitze als bei allen mir bekannten Arten, mit deutlicher Einbiegung vor der Mitte des Hinterrandes, grau, an der Spitze am dunkelsten, gegen die Wurzel fast ins Weissliche gelichtet. Franzen hellgrau, nahe der Wurzel mit hellbrauner Linie, dann mit dunkelgrauem, breitem, verloschenem Schatten durchzogen.

Unterseite der Vorderflügel hellgrau; Franzen gelblich-grau, aussen dunkelgrau, röthlich schimmernd. Hinterflügel noch heller, am Vorderrand gelblich, in der Spitze dunkelbraun bestäubt und mit einer Reihe schwarzer Staubstrichelchen am Rande. Franzen wie an den Vorderflügeln, doch ohne röthlichen Schimmer.

Vaterland: die Schweiz. Der Herr Bürgermeister *v. Heyden* fand im August 1847 auf dem Faulhorn, der Grimsel und dem Col de Balme Puppen unter Steinen, aus denen sich jedoch nur das eine oben beschriebene weibliche Exemplar zu Anfang Septembers entwickelte.

Die gelbbraune Puppe hat Aehnlichkeit mit der von Thapsiella, ist aber etwas kleiner und glänzender, mit dunkleren Flügelscheiden. Die kleine, stumpfe Schwanzspitze hat am Ende ein paar sehr kleine, abwärts gerichtete Hakenborsten, und die Analgegend darunter ist mit mehrern zerstreuten, ebenfalls abwärts gerichteten Hakenborsten bekleidet.

43. Pimpinellae *Z.*

Capite ac thorace rufo-griseis, palporum articulo terminali nigro-bicincto; alis ant. apice rotundato rufo-fuscescentibus costa rubescente, linea disci longitudinali pulvere exalbido in 2—3 striolas nigras divisa.

Depressaria pimpinellae Isis 1839, S. 195. 20. 1846, S. 282. — Ent. Ztg. XIV. (1853) S. 84, 12. — *v. Tiedemann* Pr. Provinzialbl. 1845, S. 536. 11. — Schles. Schmtauschbl. III. (1842) p. 17. IV (1843), p. 18. VII (1845) p. 8. VIII (1846) p. 13. — *Stainton* Cat. p. 17. 25. — Companion ed. 1. p. 15, 56, 59, 64. ed. 2. p. 12, 44, 48, 77, 79. — Transact. V p. 164. 35. — Tin. brit. p. 95. 26. — Cat. of brit.

Microl. p. 62. 26. — *Tengström* Finl. Fjäril. p. 123. 8. — *Reutti* Beitr. 187, 41.

Tinea pimpinella HS. tab. 61. fig. 439.

* *Anacampsis pimpinella Dup.* Suppl. IV. p. 421. pl. 84. fig. 4.

? *Depress. characterosa* (the lesser Flat-body): alis griseis subnebulosis, costa rosea, nota? nigra interrupta media. *Haw.* Lep brit. III. p. 511, 18 (sec. *Stainton*). — *Steph.* Cat. 7163. — Illustr. IV. p. 199. 7.

Haemylis pulverella: alae ant. fusco rubricosae, longitudinaliter fusco-substriatae, costa aeque ac thorax et caput saepe dilute rubricosa; posticae nigricantes, basi dilutiores. *Eversm.* Fn. Volg. 568. 1.

Depress. libanotidella Reutti Beitr. S. 187, 46.

Von Depressella leicht durch grauröthlichen Kopf und Rükkenschild, 2ringlige Taster, schwarzfleckige, weniger lebhaft rothe Vorderflügel zu unterscheiden, kommt sie nach den Kennzeichen der Diagnose der Libanotidella am nächsten. Während sie aber zu den kleinern Arten des Genus gehört, ist Libanotidella eine der grössten und hat viel gestrecktere, am Vorderrande heller röthliche und stets mit weisslicher, weniger spitzwinklig gebrochner Querlinie versehene Vorderflügel: auch sind ihre Hinterflügel heller. Die im Flügelbau ähnliche Badiella gehört gleichfalls zu den grössern Arten und entbehrt so wie manche helle, kleine Exemplare der Veneficella des röthlichen Vorderflügelrandes.

In der Grösse meist unter Assimilella, fast immer über Depressella. Kopf und Thorax schmutzig grauröthlich oder hell bräunlich-roth. Fühler bräunlich, am Wurzelgliede und an der ganzen Geissel unten mit gelblicher Linie. Taster länger als der Thorax, innen bleich; das 2te Glied an den letzten $\frac{3}{4}$ stark und gleichmässig durch die Beschuppung erweitert, diese am Ende, besonders an der Innenseite dunkel rosenroth, aussen etwas bräunlich bestäubt: Endglied halb so lang wie das 2te Glied, röthlich, an der Wurzel und vor der ganz hellen Spitze mit schwarzem Ringe. Saugrüssel kurz, weisslich beschuppt. Beine schmutzig bleichgelb, aussen braun angelaufen, an den 4 vordern Schienen roth gemischt, an der Hinterschiene nur staubig gelblich; die Fussglieder, mit Ausnahme des 4ten vordern, am Ende gelblich. — Hinterleib grau, gelblich gerandet, Bauch mit gelblicher, breiter Mittelstrieme, sonst grau staubig und jederseits mit schwarzer, nach hinten gelichteter Fleckenstrieme.

Vorderflügel $4\frac{1}{3}$—$3\frac{1}{2}$''' lang, ziemlich gestreckt, an der Spitze sehr abgerundet und mit sehr convexem Hinterrande, rothbraun, auf der Innenrandhälfte mit braunen und weissgelblichen länglichen Schüppchen bestreut, längs des Vorderrandes in veränderlicher Breite und Lebhaftigkeit rothsteinfarbig. Ein Wurzelfeldchen fehlt ganz; der Innenrand ist an der Wurzel in einer dünnen Linie gelblich, die durch Braun oder Schwarzbraun einwärts gerandet ist. In der Flügelmitte, längs der Medianader, liegt eine dicke schwarzbraune Linie, die durch weissgelblichen Staub stellenweise verdeckt und gewöhnlich in 3 kurze Längsstriche zerlegt wird. Auch die Flügelfalte trägt oft in der Mitte einen schwarzen, weissgelblich bestäubten Längsstreif. In der Mitte zwischen der schwarzen Mittellinie und dem Hinterrande ist meist ein spitzer, aus weissgelblichem Staube gebildeter Winkel, dessen unterer Schenkel selten etwas gegen den Innenrand verlängert ist. Am Hinterrande sind undeutliche schwarze Punkte, an den Enden der bisweilen schwarz bestäubten Adern. Franzen aussen grau, vor der Mitte mit einer schwärzlichen Staublinie durchzogen.

Hinterflügel grau, nach hinten dunkler und mit dunkler Hinterrandlinie.

Unterseite der Vorderflügel grau mit schmalem gelblichen Vorderrande. Hinterflügel hellgrau, am Vorderrande und in der Spitze dunkelgrau und gelblich bestäubt; die Hinterrandlinie vor der Spitze schwärzlich, auf den Adern gelblich unterbrochen.

Vaterland: Das Casanische *(Eversm.)* — Finland *(Tengström!)* — Lievland *(Lienig!)* — Preussen *(v. Tiedemann!)* — Schlesien um Glogau — Sachsen bei Jena *(Schläger!)* — Baden *(Reutti!)* — Frankfurt am Main (*v. Heyden!*) — Oestreich (*Mann*) — südliches England (*Stainton*).

Die Raupe: braungrau oder grünlich-dunkelgrau mit zwei Dorsalreihen doppelter, und einer Seitenreihe einfacher, glänzend schwarzer, weiss umzogener Warzen; Kopf, Prothorax, Vorderbeine, Afterschild und Fleck am Nachschieber glänzend schwarz — habe ich ausführlich in der Isis 1846 beschrieben. Sie lebt im August und September in den Dolden der Pimpinella saxifraga, sowohl im Schatten der Bäume und Gesträuche, als auch an freien, der Sonne ausgesetzten Stellen, z. B. Ackerrainen, Hohlwegen, Chausseegräben, immer aber in einiger Nähe von

Häusern und Zäunen, wahrscheinlich weil die Schabe sich gern an diesen versteckt und daher beim Eierablegen die nächsten Pflanzen zuerst besucht. Sie wohnt einsam in einem lichten weissen Gewebe, welches sie zum grössern Theil zwischen den Schirmstielen anlegt, so dass sie darin eine mehr senkrechte Stellung hat. Ihre Verwandlung geschieht am Boden in einem schwachen weissen, mit Schmutztheilen bedeckten Gespinnst. Die Puppe ist gelbbraun oder schwarz, mit 8 Widerhäkchen an der Afterspitze. Nach etwa 3 Wochen kriecht der Schmetterling aus, der sich bei Tage zwischen Brettern, Balken, dürrem Gestrüpp versteckt und nicht selten überwintert.

Anmerkung 1. *Stainton*, auf dessen Autorität allein ich die *Haworth*sche Depress. characterosa als zweifelhaftes Synonym beifüge, obgleich Pimpinellae nie auf den Vorderflügeln etwas einem Fragezeichen Aehnliches hat, führt in den Transact. eine Var. β major, tarsis omnibus externe rufescentibus auf, in der er eine möglicher Weise eigene Art erblickt. Wenn auch Pimpinellae in der Grösse abändert, so habe ich doch nur die Schienen und ausnahmsweise die vordern Tarsen bei ihr roth angeflogen gesehen. — Pulverella *Eversm.*, bei *Stainton* als fraglich citirt, scheint mir nicht zweifelhaft.

Anmerkung 2. Libanotidella *Reutti* habe ich selbst gesehen und als sichere Pimpinellae erkannt.

44. Libanotidella *Schlg.*

Major, thorace et capite rufescenti-griseis, palporum articulo terminali nigro-bicincto; alis ant. elongatis, apice rotundato, fuscescentibus, costa rubricante, linea media pallide pulverulenta puncto majusculo nigro terminata, margine postico nigro-punctato.

Depress. libanotidella Schlg. lepid. Tauschverein (1849) S. 44. — *Herrich-Schff.* tab. 59. fig. 423. 424.

Am ähnlichsten in der Färbung der Depr. pimpinellae, verschieden durch die sehr beträchtliche Grösse, die gestrecktern Vorderflügel, die deutliche, aus hellem Staube gebildete Querlinie, die deutliche Reihe schwarzer Punkte am Hinterrande, die weisslichern Hinterflügel. Der geröthete Vorderrand der Vorderflügel unterscheidet sie von den übrigen verwandten Arten: Badiella, Veneficella, Heracliana.

Grösse etwas unter Heracliana; bei der Zucht kommen durch Futtermangel auch kleine Exemplare zum Vorschein, doch sah ich keins, das so klein wie meine grösste Pimpinellae war, wie sie

aber doch nach *Schläger* vorkommen. Rückenschild und Kopf graurötblich, im Gesicht nach unten heller. Fühler an der ganzen Unterseite mehr oder weniger hell, bis ins Röthlich-gelbe, auf dem Rücken röthlich-braun, am Wurzelgliede schwarzbraun. Taster länger als der Thorax, innen bleich gelblich; das 2te Glied fast der ganzen Länge nach stark und gleichmässig durch die Beschuppung verdickt, aussen und an deren Ende oft sehr reichlich braun bestäubt; Endglied über halb so lang, an der Wurzel und vor der Spitze mit je einem breiten schwarzen Gürtel, an der feinen Spitze weisslich. Beine bleich gelblich, die 4 vordern aussen stark braun bestäubt, an den Schienen geröthet und an den dunklern Tarsengliedern, mit Ausnahme des vierten am Vorderbein, mit weisslichen Enden; Hinterbeine aussen nur schwach bestäubt, an den Tarsen bräunlich, mit hellen Gliederenden. Hinterleib grau, mit gelblichen Seitenhaaren und solchem Afterbusch; Bauch gelblich, an jeder Seite mit einer mehr oder weniger in Flecke aufgelösten, nach hinten verblassenden schwarzen Strieme.

Vorderflügel $5\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$''' lang, sehr gestreckt mit abgerundetem Vorderwinkel und sehr convexem Hinterrande, braun mit hell rothsteinfarbenem, mehr oder weniger lebhaftem Vorderranddrittel der Flügelbreite, welche Farbe sich gegen die Wurzel auf einen schmalern Raum beschränkt. Der braune Raum ist reichlich mit schwarzen und bleich gelblichen Schuppen bestreut; gegen die Wurzel nehmen die erstern überhand und füllen den Winkel zwischen der Subcostalader und der schmalen bleich gelblichen Innenrandlinie. Wurzel des Vorderrandes mit einem schwarzen verfliessenden Punkt. In der Mittelzelle ist ein dicker, aus bleich gelblichen gestreckten Schuppen gebildeter Längsstrich, welcher bei genauerer Betrachtung nur die Decke eines schwarzen Strichs ist, der entweder durch Abfliegen der gelblichen Schuppen oder auch durch Variiren stückweise oder bisweilen in einem schmalen Strich, fast nie aber in so deutlichen 3 Stücken wie bei Pimpinellae hervortritt und immer durch einen schwarzen, starken, fleckartigen Queraderpunkt endigt. In einiger Entfernung hinter diesem ist der aus bleich gelblichem Staube gebildete Querstreif; er ist über der halben Flügelbreite zu einem Winkel von etwa 70° gebrochen, dessen unterer breiterer Schenkel fast den Innenrand erreicht, der obere in der röthlichen Vorderrandfärbung verschwindet. Hinter ihm ist ein dunkler Schatten, worin

die Adern mehr oder weniger deutliche schwarze Linien bilden; darauf folgt bis zum Hinterrand ein diesen begleitender Schatten aus bleich gelblichen Schuppen. Der Hinterrand trägt eine Reihe schwarzer, theilweise eckiger Punkte von verschiedener Grösse und Deutlichkeit. Franzen hell röthlich-grau, auf der Innenhälfte schwärzlich bestäubt.

Hinterflügel hellgrau, nach hinten etwas dunkler, mit dunklerer Hinterrandlinie. Franzen trübgrau, nahe der Wurzel mit dunkler Schattenlinie.

Unterseite der Vorderflügel grau, am Vorderrande gelblich bestäubt. Hinterrandfranzen an der Wurzel graugelblich, aussen bräunlich-grau. Hinterflügel sehr hellgrau, am Vorderrand und in der Spitze gelblich bestäubt. Hinterrandlinie um die Spitze schwarz, auf den Adern hellgelb unterbrochen.

Vaterland: die Gegenden von Jena *(Schläger!)* und von Wien *(Mann!)*. Die Raupe lebt an Athamanta libanotis im Juli und August, anfangs in den Blättern, die sie zu Röhren zusammenzieht, welche sie mit Seide futtert, später unter den durch Seide zusammengezogenen Dolden in einer an beiden Enden offenen Seidenröhre. Bisweilen wohnen 6—8 Raupen in einer Dolde.

Die Raupe wird bis einen Zoll lang, ist dunkel, grünlich-schwarzgrau und der von Pimpinellae ähnlich. Kopf glänzend schwarz, mit einzelnen Borstenhärchen; Nackenschild glänzend schwarz, mit feiner grünlich-grauer Längslinie durch die Mitte. Der Meso- und der Metathorax haben diese Linie verloschen fortgesetzt und zu jeder Seite derselben erst eine kleine schwarze Warze, darunter eine grosse, und etwas nach vorn darunter eine noch etwas grössere. An den folgenden Ringen stehen an der Seite des Rückens 3 schwarze Warzen im Dreieck; dicht unter der 2ten über dem Seitenwulst ist das schwarze Stigma. Der Seitenwulst hat am Anfange des Ringes eine schwarze Warze, und unter ihm steht am Ende des Ringes noch eine grosse Warze. Alle diese Warzen sind weisslich umzogen und jede ist mit einer dunklen Borste versehen. Afterschild schwarz mit einzelnen Haaren. Vorderfüsse schwarz, an den Absätzen der Glieder mit grünlich-weissem Endringe. Bauchfüsse an der Wurzel mit schwarzem, glänzendem, länglich-dreieckigem Warzenfleck, und über dem mit vollständigem Hakenkranz versehenen Fusse mit einem schwarzen Fleck, so dass sie dem blossen Auge schwarz

erscheinen. Auch die Nachschieber führen einen schwarzen Seitenfleck. Zwischen den Brustfüssen hat jeder Ring 2 schwarze Wärzchen; diese werden grösser am Bauche jedes folgenden fusslosen Ringes, wieder kleiner an jedem folgenden. In der Jugend ist die Raupe fast schwarz; sie wird je älter desto lichter.

Zur Verpuppung sucht sie eine geeignete Stelle unter den niederliegenden Blättern der Futterpflanze oder im Steingeröll; selten bleibt sie in der Dolde. In der Gefangenschaft legt sie in einem dunklen Winkel ein dünnes weissliches Gespinnst an. — Die Puppe ist röthlich-braun mit dunkelbraunen Flügelscheiden, am Cremaster mit 6 Widerhäkchen, an beiden Seiten des mit einer Längsfurche versehenen Afterendes mit 6—8 kleinen Hakenborsten. — Der Schmetterling erscheint von Ende August bis Mitte September. (Alles nach *Schläger.*)

Anmerkung. Libanotidella *Reutti* gehört zu Pimpinellae.

45. Veneficella *Z.*

Major; palporum articulo terminali fusco-bicincto; alis ant. elongatis obscure brunneo-griseis, linea disci nigra longitudinali partim pallido-squamata, lineolis nigris radiantibus post strigam pallidam obsoletam acute fractam.

Depress. veneficella Z. Isis 1847, S. 842. 391. — *Stainton* Transact. V, p. 168. 46.

— *veneneficella Herrich-Schff.* tab. 59. fig. 422.

Sie kommt in der Flügelgestalt und Zeichnung der Libanotidella am nächsten, hat aber die Vorderflügel noch gestreckter und entbehrt der hellen röthlichen Färbung längs des Vorderrandes. In der Färbung der Vorderflügel ist sie der Badiella am ähnlichsten, von der sie sich aber durch viel schmalere und gestrecktere Vorderflügel unterscheidet. Dadurch weicht sie auch von Cervicella ab, die überdies an dem von der Basis ausgehenden zersplitterten schwarzen Längsstreifen und den schwarzen, in den Vorderwinkel und den Hinterrand ausgehenden Linien sichere Merkmale hat.

Grösse von Heracliana und Libanotidella. Rückenschild und Kopf hell röthlich-braun oder hell gelblich-braun, ins Staubgraue; ersterer vorn etwas verdunkelt; Gesicht fahl gelblich. Fühler röthlich- oder gelblich-braun mit hellern Anfängen der Glieder, an der Unterseite auch des dunkelbraunen Wurzelgliedes fahl-

gelblich. Taster länger als der Thorax; das 2te Glied innen bleich gelblich, aussen und an der starken, durch die Schuppen hervorgebrachten, fast in der ganzen Länge gleichmässigen Verdickung dunkel rothbräunlich; Endglied kürzer als das halbe 2te Glied, dünn, bleich gelblich, an der Wurzel und in einem breiten schiefen Gürtel schwarzbraun, an der feinen Spitze blass gelblich. Beine bleichgelb, auf der Lichtseite bräunlich, an den 4 vordern Schienen schwach geröthet, an den 4 vordern Tarsen schwarzbraun mit gelblichen Gliederenden; das 4te Vorderfussglied ganz schwarz. Hinterschienen aussen schwach bestäubt; Hinterfüsse wie die Mittelfüsse, nur viel heller. Hinterleib grau, an der Seite mit langen fahlgelben Haarbüscheln gefranzt; Afterbusch etwas grauer. Bauch gelblich, zu jeder Seite mit breitem, aus dunkelgrauen Stäubchen zusammengesetztem, nach hinten hellerem und schmalerem Streif.

Vorderflügel 6—$4\frac{1}{2}$''' lang, sehr gestreckt, hinten erweitert, mit sehr abgerundetem Vorderwinkel und sehr convexem Hinterrand, hell röthlich- oder gelblich-braun, längs des Vorderrandes etwas lichter, mit zerstreuten bleich gelblichen und schwarzen Stäubchen und schwarzen oder schwarzbraunen Flecken. Ein solches Fleckchen liegt an der Basis an der schmalen gelblichen, kurzen, von der Basis ausgehenden Innenrandlinie. Einzelne solche Wische liegen noch am Anfange der Mittelzelle, in der Falte und gegen den Innenwinkel. Eine schwarze Längslinie liegt in der Mittelzelle an der Medianader; sie ist mehr oder weniger mit gelblichen gestreckten Schuppen verdeckt, und nur ihr Ende ist als eine kurze längliche Linie oder als länglicher starker Punkt der Querader schwarz. Unter und über diesem Queraderstrich liegen noch ein paar mit ihm parallele schwärzliche oder schwarze Längsstriche, viel weniger auffallend als bei der hellern Heracliana. Hierauf folgt der zu einem spitzen Winkel gebrochene, sehr verloschene, aus hellerer Grundfarbe und gelblichen Schuppen gebildete Querstreif, dessen oberer Schenkel weniger weiter gegen den Vorderrand verfolgt werden kann, als der untere gegen den Innenwinkel. Hinter ihm bilden die Adern schwarze Längslinien von verschiedener Länge, worauf nach hellerer Bestäubung oder doch hellerem Grunde schwarze, eckige, mehr oder weniger scharfe Hinterrandpunkte folgen. Franzen aussen heller als die Grundfarbe.

Hinterflügel hellgrau, hinten dunkler und mit dunkler Hinterrandlinie. Franzen staubgrau, nahe der Wurzel mit dunklerer Schattenlinie.

Unterseite grau, mit gelblichem Vorderrande und gelblicher Wurzellinie der heller grauen, aussen etwas verdunkelten Franzen. Hinterflügel weissgrau, am Vorderrand und in der Spitze mit braunen und gelblichen Stäubchen bestreut. Der Hinterrand ist um die Spitze mit 6 kurzen schwärzlichen Strichen gezeichnet. Franzen gelblich-grau, gegen die Flügelspitze grau.

Vaterland: Syracus, der Aetna und wahrscheinlich überall, wo die Futterpflanze Thapsia garganica wächst. Die Raupe: blassgrün, am Rücken röthlich mit 3 dunklern verloschenen Rückenlinien, deren mittelste die deutlichste ist, mit glänzendem Nacken- und Afterschild und gelbbraunem, obenauf schwarzbraunem Kopf — lebt an der Thapsia gesellig in der ungeöffneten Dolde, im April und Mai bis zum Juni hin. Sie verpuppt sich unter abgefallenen Blättern in schwachem Gespinnst. Die Schmetterlinge entwickelten sich vom 20. Mai bis zum 5. Juni. Im Juni fand ich einen an der Erde unter verdorrten Thapsiapflanzen. Ausführlicheres s. Isis a. a. O.

46. Badiella *Hübn.*

Major, capite ac thorace griseis, fusco-pulverulentis, palporum articulo terminali nigro-bicincto; alis ant. elongatis (♀ brevioribus) rotundatis fuscescenti-badiis canescenti-pulverulentis, puncto venae transversae majore punctisque marginis postici nigris.

Tinea badiella Hübn. fig. 92. Text S. 39. 3.
Pinaris — Hübn. Cat. 411. 3965.
Haemylis —: alis ant. fusco-corticeis, atomis albis, puncto medio obsoleto venisque nigris; posticis griseis Tr. X, 3. 180 u. 279. — *Eversmann* Faun. Volg. 568. 3.
Depressaria — *Z.* Isis 1839, S. 196. 24. 1846, S. 284. 18. — Schles Schmtauschbl. III (1842), 17. IV (1843), 18. VII (1845), 9. — *v. Tiedemann* Pr. Provinzialbl. 1845, S. 536. 15. — *Richter* Ent Ztg. XI (1850), S. 27 *Mann* ib. S. 150. 117 — *Stainton* Cat. 33. — Companion ed. 1 p 15, 59. ed 2 p. 12, 11. — Transact. V p. 168 11. — Fin brit. 99, 35. — Cat. of brit Microl. 61, 35. — *Herrich-Schff* tab. 61. fig. 117.
Haemylis pastinacella Dup. Hist VIII pl. 291. fig 5

? *Depress. badiella*, alis ant. fuscis, lineolis sparsis numerosis saturatioribus, posticis fuscis *Steph.* Illustr. IV. p. 198. 6. (Secund. *Staint.*)

Von Thapsiella durch viel dunklere und kürzere Vorderflügel mit weniger spitzem Winkel des hellstaubigen Querstreifs, von Libanotidella durch den Mangel eines röthlichen Vorderrandes derselben Flügel, von Heracliana durch die viel dunklere Färbung verschieden, kommt sie der Altaica am nächsten, welche aber auch heller ist und auf den mehr mit Staubgrau gefärbten Vorderflügeln schwarze dünne Längsstriche hat, welche in die Hinterrandfranzen auslaufen, ohne durch schwarze Punkte beendigt zu werden. Solche Striche, aber viel schärfer, dunkler und länger, hat auch Cervicella, welche ausserdem einen dikken schwarzen, aus der Wurzel entspringenden Mittelstrich zeigt.

Grösse etwas unter der von Libanotidella, wie von einer kleinen Heracliana. Rückenschild und Kopf staubgrau, mehr oder weniger braun bestäubt, besonders auf der Schulterdeckenwurzel. Fühler bräunlich, am Wurzelgliede schwarzbraun, an der ganzen Unterseite bleich gelblich. Taster länger als der Thorax; das 2te Glied braun ausser an der Innenseite des Rückens, stark durch Beschuppung erweitert, am meisten am Anfange; Endglied halb so lang, spitz, an der Wurzel und in einem schiefen Ringe vor der weisslichen Spitze schwarz, in der Mitte gelblich. Saugrüssel kurz, weissgelblich beschuppt. Beine bleichgelb, aussen braun, am hellsten die hintern; Füsse mit hellen Gliederenden, nur das 4te Vorderfussglied ganz braun. — Hinterleib bräunlich-grau, heller gefranzt; Bauch fahlgelblich, bräunlich bestäubt, an den Seiten am dichtesten.

Vorderflügel $5\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}'''$ lang, ziemlich gestreckt, doch weniger als bei Libanotidella, beim ♂ mehr als beim ♀, hinten erweitert, mit stark abgerundetem Vorderwinkel und sehr convexem Hinterrand, ziemlich dunkel röthlich- oder gelblich-braun, mit sehr veränderlicher Reichlichkeit grauweisser Stäubchen, die im Allgemeinen am reichlichsten längs des Vorderrandes liegen. Die schwarzen oder schwarzbraunen Zeichnungen sind wenig deutlich; am meisten nimmt sich ein Punkt auf der Querader aus. Vor ihm liegen längs der Medianader helle Stäubchen, die jedoch keine schwarze Längslinie verdecken, obgleich am Anfange der Mittelzelle öfters ein undeutliches Fleckchen in dieser Farbe sich zeigt. Am Innenrande nahe der Wurzel ist dicht an der schma-

len gelblichen, aus der Basis kommenden Innenrandlinie ein grösserer undeutlicher Fleck. Näher dem Queraderpunkt als dem Hinterrande geht der undeutliche, aus weissgrauen Stäubchen gebildete, über der Mitte spitzwinklig gebrochene Querstreif, oft sehr wenig zu bemerken und gegen den Vorderrand weniger weit zu verfolgen als gegen den Innenrand. Hinter ihm sind einige Adern schwärzlich gefärbt, mehrere von weisslichem Staube begleitet. Der Hinterrand hat eine meist recht deutliche, bis auf den Vorderrand fortgesetzte Reihe schwarzer, grober Punkte. Franzen aussen heller, ins Graue.

Hinterflügel ziemlich hellgrau, hinten dunkler. Franzen nahe an der Wurzel mit grauer Schattenlinie, gegen die Flügelspitze verdunkelt.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau, am Vorderrande heller bestäubt. Hinterflügel hellgrau, am Vorderrand und in der Spitze gelblich und dunkelgrau staubig; Hinterrandlinie um die Spitze braun, auf den Adern gelblich unterbrochen.

Vaterland: Das Casanische *(Eversmann)* — Lievland *(Lienig!)* — Preussen bei Danzig *(v. Tiedemann!)* — in Deutschland: bei Glogau *(Z.)*, Dessau *(Richter)*, Augsburg *(H.)*, Wien *(Tr.)*, Frankfurt am Main *(Schmid!)* — Frankreich *(Dup.)* — Toscana *(Mann)* — England *(Stainton! Z.)*.

Sie bewohnt bei Glogau den trockenen lehmigen Hügelzug im Süden der Stadt und erscheint Ende Juli und im August. Sie sitzt an den Stämmen der Kiefern und Weiden versteckt, oft in grossen Gesellschaften, so dass ich einst von ein paar Weiden, die durch dichte, reich belaubte Zweige einen guten Schutz boten, über 50 Exemplare abklopfte, welche nicht alle auf einmal abflogen, sondern nach jeder Erschütterung des Stammes nur zu 2 bis 3. In England klopfte ich mit Herrn *Douglas* mehrere Exemplare aus Wachholderbüschen bei Mickleham in der Endhälfte des Juli.

Anmerkung 1. *Hübner*'s Abbildung hat zu wenig abgerundete Vorderflügel mit undeutlichen Hinterrandpunkten und eine unrichtige Färbung der Hinterflügel, gehört aber zu den am wenigsten bestäubten, vielleicht etwas abgeflogenen Exemplaren. *Herrich*'s Bild, obgleich in der Gestalt richtig, scheint mir die Art viel weniger kenntlich zu machen. Die in den Hinterrand auslaufenden Adern sind alle in ansehnlicher Länge schwarz, und in der Mittelzelle sind drei schwarze gerundete Fleckchen mit weissen Pupillen, wie

ich sie an keinem Exemplar sehe; weisslicher Staub zeigt sich weiter nirgends. Dennoch bezweifle ich nicht, dass unsere Badiella dargestellt ist.

Anmerkung 2. Depress. apicella *Steph.* Illustr. IV. 198 (alis ant. rufo-fuscescentibus, striis interruptis nigris, atomis albo-cinerascentibus, posticis cinereis. 10‴. Vorderflügel röthlich-braun mit zahlreichen undeutlichen, unterbrochenen, schwärzlichen Strichen und kleinen weissgrauen Atomen; eine düstere Wolke an der Basis des Vorderrandes und eine zweite gegen die Basis des Innenrandes; Hinterflügel aschgrau, mit dunkler Spitze; Franzen ochergelblich) wurde von *Stainton* in den Transactions als sicheres Synonym zu Badiella gestellt, steht aber jetzt in dem Cat. of brit. Microl. als fragliches Synonym bei Depress. nervosa, wahrscheinlich weil auch die *Stephens*'sche Sammlung keine sichere Auskunft gewährt.

47. Altaica *n. sp.*

Magna, palporum articulo terminali ♀ nigro-bicincto; alis ant. elongatis, apice rotundato, fuscescenti-cinereis, venis in apicem et marginem posticum excurrentibus nigris. (2 ♂ 1 ♀ Mus. *Lederer.*)

Am nächsten der Badiella, viel grösser, auf den Vorderflügeln viel heller, nämlich bräunlich-grau, fast ohne Spuren von schwarzen Zeichnungen in der Mittelzelle, ohne Hinterrandpunkte, dagegen mit viel vollständigern schwarzen, in die Ränder auslaufenden Adern. Discipunctella ist viel kleiner, hat schmalere gelblichere Vorderflügel und entbehrt der schwarzen Adern, wofür sie deutliche schwarze Zeichnungen in der Mittelzelle besitzt.

In der Grösse wie Heracliana. Kopf und Rückenschild trübgrau, letzteres vorn etwas dunkler. Gesicht hell. Fühler dunkelgrau, am Wurzelgliede etwas dunkler, an der ganzen Unterseite gelblich. Taster länger als der Thorax, gelblich-grau, das 2te Glied durch sehr verlängerte Schuppen, die jedoch nach vorn merklich kürzer werden, stark verdickt, aussen und an den Enden der Schuppen braungrau bestäubt; Endglied länger als das halbe 2te Glied, feinspitzig, beim Männchen an der Wurzel ohne oder mit wenigen schwarzen Schuppen, beim Weibchen mit schwarzem Ring; in der Mitte bei beiden Geschlechtern mit solchem Ringe, der beim Weibchen breiter ist und auf der Schneide mit dem Wurzelringe zusammenfliesst; Spitze in beträchtlicherer Ausdehnung als bei Badiella weissgelblich. Saugrüssel mittelmässig, gelblich beschuppt. Beine bleich gelblich, die Vorderbeine aussen am dunkelsten grau bestäubt, an den Tarsen braun

mit hellen Gliederenden; das 4te Glied ist bei einem Männchen in grösserer Ausdehnung gelblich als die andern. — Hinterleib gelblich-grau, an den Seiten reichlich haarig gefranzt; Bauch hellgelblich, an den Seiten (des einen unverölten Männchens) kaum merklich dunkler bestäubt.

Vorderflügel $6\frac{1}{4}-5\frac{1}{2}'''$ lang, gestreckt, beim ♀ etwas weniger, am Vorderwinkel stark abgerundet, am Hinterrande sehr convex, dunkel gelbbräunlich-grau, an der aus der Wurzel kommenden kurzen gelblichen Innenrandlinie mit einem schwärzlichen Wischfleck. In der Mittelzelle liegt an der Medianader ein aus langen Schuppen gebildeter Strich, aus welchem beim Weibchen am Anfange ein schwarzer Punkt, also auf $\frac{1}{4}$ der Flügellänge, und in beiden Geschlechtern hier und da ein schwarzes Längsstrichlein hervorsieht. Von dem gebrochenen hellen Querstreifen ist nur beim Weibchen eine sehr unkenntliche Spur vorhanden. Die in den Vorderrand vor der Spitze und in den Hinterrand mündenden Adern sind, in halber Länge von der Querader an gerechnet, von ziemlich dünnen schwarzen Längslinien begleitet, welche sich auf der verdunkelten Wurzelhälfte der Franzen verlieren. Diese sind staubgrau, an der Spitze etwas verdunkelt.

Hinterflügel bleichgrau, ziemlich stark glänzend mit dunklerer Hinterrandlinie. Franzen staubgrau, an der Wurzel mit dunklerer Schattenlinie.

Unterseite der Vorderflügel grau, am Vorderrande ziemlich breit, am Hinterrande in einer feinen Linie graugelblich; Hinterflügel heller grau, längs des gelblichen Vorderrandes bis in die Spitze dunkler.

Vaterland: der Altai (*Kindermann* in lit.).

48. Cervicella *HS.*

Palporum articulo terminali nigro-bicincto; alis ant. elongatis, postice ampliatis, rotundatis, fuscescentibus, linea nigra ex basi ultra medium producta, venis in apicem marginemque exeuntibus nigris. (♂ ♀ Mus. *Caes. Vind.*)

Cervicella H.-Schäff. tab. 60. fig. 431 ♂. 432 ♀.

Kleiner als Badiella, besonders das Weibchen, und durch die dicke, zersplitterte, schwarze Mittellinie und die schwarzen, in den Vorder- und Hinterrand auslaufenden Adern sehr ausgezeichnet.

Kopf und Rückenschild gelblich-hell-braungrau, letzteres hinten heller; Scheitel braun, Gesicht bleich gelblich. Fühler braun, besonders am Wurzelglied, an der Unterseite gelbbräunlich. Taster länger als der Thorax; 2tes Glied innen bleichgelb, aussen und an der starken, nach vorn sanft abnehmenden Erweiterung durch die Schuppen dunkelbraun; Endglied halb so lang, bleichgelb, an der Wurzel und über der Mitte mit schwarzem Gürtel. Beine aussen gebräunt, am dunkelsten die vordern, deren 3tes und 4tes Tarsenglied schwarzbraun sind; die übrigen Glieder am Ende kaum heller. Hinterleib grau, an den Seiten fahlgelblich gefranzt; Bauch (verölt), wie es scheint, zu jeder Seite mit einer braunen Fleckenstrieme.

Vorderflügel des ♂ $5\frac{1}{3}'''$ lang, hinten stark erweitert und am Vorderwinkel ganz abgerundet, des ♀ 4''' lang, hinten weniger erweitert, bei beiden ziemlich gestreckt, beim ♂ angenehmer hellbraun als beim ♀, wo sie lichter, mehr grau gemischt sind. An der aus der Wurzel kommenden gelblichen, kurzen Innenrandlinie ist ein schwarzer Fleck; eine schwarze Linie geht in der Falte von der Wurzel aus bis $\frac{1}{3}$ ihrer Länge; nahe an ihr fängt die schwarze Längslinie an, welche in der Mittelzelle an der Medianader bis zur Querader geht und in ihrer Mitte der Länge nach mit graubräunlichen langen Schuppen bekleidet ist — der Fleck und diese zwei Linien bilden den aus der Basis kommenden, etwas verästelten schwarzen Längsstrich, der beim Männchen schärfer ist als beim Weibchen. Nahe an seinem Ende gehen 2--3 schwarze Striche als Begleiter der Adern in den Vorderrand vor der Flügelspitze; 5 dergleichen Linien endigen in der Flügelspitze und dem Hinterrande unter derselben, schärfer und länger beim ♂ als beim ♀, und die untersten länger als die obersten. Die Gegend des Innenwinkels hat keine solche Linien. Franzen wenig heller als die Grundfarbe, beim ♂ mit dunklerm Mittelschatten.

Hinterflügel schmutzig weissgrau, nur in der Spitze etwas dunkler und mit grauer Hinterrandlinie. Franzen staubgrau, um den Innenwinkel sehr hell.

Unterseite der Vorderflügel bräunlich-grau, gegen den Vorderrand dunkler. Hinterflügel wie oben, längs des gelblichen Vorderrandes und in der Spitze braungrau bestäubt. Franzen um die Spitze am dunkelsten.

Nach *Mann*'s Nachricht wurden einige Exemplare um alte Baumstämme in Steyermark auf dem Gahns, und ein Exemplar zu Ende Aprils an Kiefern bei Rodaun in der Wiener Gegend gefangen.

Anmerkung. *Herrich*'s Bilder sind zu hell, und der schwarze Mittelstrich ist unnatürlich in der Mitte unterbrochen, so dass er zwei Paar Längsstriche bildet. Der Fleck am Innenrande nächst der Basis fehlt ganz. Die in den Hinterrand auslaufenden Linien sind beim Männchen zu hellbraun.

49. Heracliana *Deg.*

(Fig. 9.)

Magna, palporum articulo terminali nigro-bicincto, alis ant. elongatis apice rotundato, coriaceis, puncto venae transversae nigro ante lineolas nigras radiantes, punctis marginis postici nigris.

Phal. Tin. Heracliana (Phalène à ailes croisées de la Berce) *De Geer* II, 1. 294.

Depress. Heracliana Z. Isis 1839. 305. — *Stainton* Tin. brit. 100. 37. — Cat. of brit. Microl. 64. 37.

Depress. Heracleana: alis ant. pallide griseis, lineolis disci approximatis nigris strigaque angulata pallida *Steph.* Cat. 7156. — Illustr. IV. 197. 1. — *Z.* Isis 1839, S. 196 25. — *Stainton* Cat. 35. Suppl. 21. — Companion ed. 1. p. 15, 29, 46, 56, 59, 64. ed. 2. p. 12, 25, 44, 48, 76, 77. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), 18. VII (1845) 9. — *Richter* Ent. Ztg. XII (1851) p. 27. — *Tengström* Finl. Fjäril. p. 124. 10

Pyralis Heracleana, Pirale de la Berce. *Latreille* Hist. Crust. XIV. p. 246.

Phalaena Heraclei Retz Gen. Degeerii p. 45, 100.

Depressaria —, the Cow-Parsnip Flat-body, *Haworth* Lep. brit. IV, p. 505. 1.

Haemilis pastinacella, Hémilide du panais *Dup.* Hist. VIII. p. 153 pl. 291. fig. 5, — Cat. 335.

Haemilis pastinacella: *Bruand* in Annal. Soc. Ent. 1844, p. 189. pl. VI. n. 1. B. a. b.

Haemylis umbellella Zetterstedt Ins. lapp. 999.

! Pyralis umbellana Fabr. Ent. Syst. 3, b. p. 286, 177.

Eine der grössten Arten, durch ihre ledergelbe Grundfarbe und die strahlenförmig auseinanderlaufenden schwarzen Linien hinter dem schwarzen, oft mit hellen Schuppen bezeichneten Queraderpunkt der Vorderflügel leicht kenntlich.

Rückenschild und Kopf ledergelb. Fühler bräunlich, auf der untern Seite hell ledergelb. Taster länger als der Thorax; 2tes

Glied innen bleich gelblich, aussen und an der Schneide braun, ziemlich stark durch die Beschuppung verdickt, nach vorn wenig verdünnt; Endglied halb so lang, bleichgelb, an der Wurzel und in einem breiten Gürtel über der Mitte schwarz. Rüssel mittelmässig lang, bleichgelb beschuppt. Beine bleichgelb, die 4 vordern aussen braun bestäubt; die 4 vordern Tarsen aussen schwarz, die hintern bräunlich, alle mit hellen Enden der Glieder; nur an den Vordertarsen sind das 3te und das 4te Glied ganz schwarz. Hinterleib grau, an den Seiten reichlich mit fahlgelben Haarbüscheln gefranzt; Afterbusch fahlgelb, in der Mitte grau gemischt. Bauch bleichgelb, an jeder Seite mit schwarzer, nach hinten verlöschender Fleckenstrieme.

Vorderflügel bis $6\frac{1}{4}'''$ lang, bei kärglich genährten Exemplaren aber bis zu $4\frac{3}{4}'''$ reducirt, ziemlich gestreckt, beim Weibchen kürzer, mit abgerundeter Spitze und sehr convexem Hinterrande, bleich ledergelb, mit schwärzlichen Fleckchen bestreut, am dunkelsten zwischen der Falte und dem Innenrand, am hellsten an der Mitte des Vorderrandes, in der Gegend vor dem Innenwinkel und in der gebrochnen Querlinie, welche in der Mitte zwischen dem Queraderpunkt und dem Hinterrande liegt, in einen spitzen Winkel gebrochen ist und die geraden Schenkel dieses Winkels fast bis zu den Flügelrändern verfolgen lässt. An der Flügelbasis an der kurzen, gelblichen Innenrandlinie ist ein schwarzer Wisch, und in der Flügelfalte eine in der Mitte breit unterbrochne, am Ende gabelig gespaltene solche Längslinie. In der Mittelzelle zieht längs der Medianader eine aus gelblichen, langen Schuppen gebildete Längslinie, aus welcher hier und da ein schwarzer Längsstrich hervorblickt, und welche in dem schwarzen Queraderpunkt endigt. Ueber und aus diesem selbst gehen schwarze Längslinien strahlenartig auf dunkler Grundfarbe auseinander; sie endigen an der hellen Querlinie und daher sind die in den Winkel hinein reichenden die längsten. Am Hinterrand zieht sich eine Reihe starker, verlängerter schwarzer Punkte bis in den Vorderrand. Etwas hinter der Mitte hat der Vorderrand einen schwarzen Längsstrich, an welchem der obere Schenkel der hellen Winkellinie endigt.

Hinterflügel hell gelblich-grau, gewöhnlich gegen die Spitze dunkler grau. Franzen graugelblich, nahe der Wurzel mit grauer Schattenlie.

Unterseite der Vorderflügel grau, am Vorderrande verloschen gelblich, am Hinterrande mit verloschenen dunkelgrauen Punkten. Hinterflügel noch heller als oben, am Vorderrand und in der Spitze gelblich und grau bestäubt. Die Hinterrandlinie ist um die Spitze durch die gelblichen Aderenden in kurze, ziemlich dicke, schwarzgraue Striche zerschnitten, an welchen sich auch die Franzen verdunkeln.

Sie bewohnt mehrere Gegenden von Deutschland, Frankreich *(Bruand)*, England, Schweden *(Zetterstedt!)*, und kommt bis nach Finland hinauf vor. In Berlin und bei Glogau ist sie als Raupe häufig.

Die Raupe, von *Treitschke* fälschlich zu Badiella gezogen, „bläulich-grau mit schwarzem Kopf, Nackenschild und Brustfüssen und starken schwarzen Borstenwarzen, an den Seiten und dem Bauche hellgelb,“ lebt an etwas geschützten, selten an ganz freien Stellen in den Blüthen der Pastinaca sativa und des Heracleum sphondylium, in Finland in denen des Heracleum sibiricum (*Tengstr.*), im Juli und August. Sie bewohnt einen ziemlich grossen Raum, der zwischen den Blüthen und Früchten durch weissliches Gespinnst gebildet wird, und verräth dadurch ihre Gegenwart schon von weitem. Stets sind mehrere Raupen an einer Pflanze, oft aber von sehr verschiedenem Alter. Zur Verwandlung bohren sie sich an den Blattachseln in den untern Theil des Stengels einer starken Pflanze und verpuppen sich in einem lockern mit Marktheilchen überzogenen Gespinnst. Der Schmetterling, der nach etwa 3 Wochen auskriecht, lebt sehr verborgen und ist mir im Freien kaum jemals vorgekommen. Von den erzogenen fand ich einzelne in kalten Kammern mitten im Winter, zum Zeichen, dass sie ihn auch im Freien aushalten.

Anmerkung 1. *Linné's* Heracleana (Faun. p. 347. 1334) ist zufolge der Diagnose (elinguis recurvirostris, alis griseis puncto obsolete fusco, thorace flavicante) sicher nicht die oben beschriebene; aber seine Raupe (habitat in umbellis Heraclei, quas quotannis devastat et involvit, sub metamorphosi demum caules penetrat) gehört eben so sicher zu dieser. Von *Fabricius'* Pyr. Heracleana lässt sich ausser der aus *Linné* abgeschriebenen Notiz über die Lebensweise, die Diagnose: alis depressis griseis, anticis lineolis disci approximatis nigris, gut auf Heracliana Deg. anwenden; aber die larva viridis nigro punctata, lineis dorsalibus 3 obscurioribus ist eine fremde und gehört vielleicht zu Chaerophylli. — Seine Umbellana (alis planis striatis griseis, maculis approximatis emarginatis disci nigris) gewinnt durch den Zusatz

paulo major P. Heracleanâ (der dafür die Deutung der Heracleana *F.* wieder erschwert) einen grössern Anschein, als ob sie unsere Heracliana bedeute; er wird aber durch das sogleich folgende: obscurior wieder geschwächt und durch die larva viridis etc. fast aufgehoben, da diese jedenfalls einer andern Art angehört. *Linné's* und *Fabricius'* und ihrer Abschreiber Namen werden also am sichersten als nicht vorhanden angesehen.

Anmerkung 2. *Zetterstedt's* Haem. umbellella ist sicher unsere Art, da ich 2 gute Exemplare von ihm mit diesem Namen erhielt; aber Daucus carota als Futterpflanze ist nothwendig ein Irrthum.

Anmerkung 3. *Duponchel* stellt unter Haem. pastinacella pl. 291. fig. 4 (♀), 5 (♂) ohne Zweifel zwei Arten vor, von denen die eine, fig. 5, nach einem aus dem nördlichen Frankreich erhaltenen Männchen geliefert, offenbar Badiella ist. Die zweite erhielt er, zufolge des Textes S. 155, von *Fischer v. Röslerstamm* als eine häufig aus der Pastinakraupe erzogene Art. Das Bild ist für Heracliana zu röthlich (Text: d'un gris plus ou moins mélangé de rougeâtre) und zeigt zu wenig schwarze Längsstriche, die winklige helle Querbinde in falscher Gestalt und den dunkeln Raum dahinter zu schmal. Dem Text nach (avec des stries noires longitudinales interrompues, correspondantes aux nervures, et se terminant à l'extrémité de l'aile par autant de petits points) sollen aber mehr Längsstriche da sein. Der Hauptfehler kommt daher, dass die strahlenden Linien hinter dem Queraderpunkt zu sehr an einander gedrängt und ausser zweien zu sehr verkürzt sind. Eben diese zwei langen, aus dem Queraderpunkt hervorgehenden Längslinien sind das sicherste Zeichen, dass Heracliana wirklich vorgestellt ist, und dass Discipunctella *HS.* (wofür *Stainton* das Bild ansieht), die dieser Gabel und der sie umgebenden Striche der Figur, sowie auch der zwei an der Mitte der Falte abgebildeten Längsstriche gänzlich entbehrt, nicht das Original sein konnte, eine Art, die sowohl *FR.* wie *Dup.* für sehr verschieden von Badiella fig. 5 und von Heracliana hätte erkennen müssen.

50. Weirella *Stainton.*

Palporum articuli terminalis basi rarius fuscescenti, annulo ante apicem nigro; alis ant. elongatis, apice obtuso, fuscescenti-badiis dorso dilutiore, striga post punctum venae transversae parvum albidum dilutiore obsoleta acute fracta.

Depress. Weirella: alae ant. rufo-brunneae, puncto fusco albido-cincto paululum ante medium, punctis 2 parvis ab atomo albo separatis pone medium; palporum articulus terminalis pallide ochraceus, annulo fusco ante apicem. *Staint.* Transact. V p. 165. pl. XVII. fig. 5. — Companion ed. 1. p. 15. 36, 41, 46, 50. ed. 2, p. 12, 32, 38, 73, 76. — Tin. brit. p. 97. 31. — Cat. of brit. Microl. p. 63. 31. — *Herrich-Schff.* Text S. 120. 228. — *Allen-Hill* in Zoologist 1851, p. 3288.

[?] *Depress. apiosa* (the brindled Flat-body): alis griseo-cinereis, lineolis sparsis fuscis, punctoque minimo albo. Expl. al. 8½'''. Statura em-

nino Applanae. Alae anticae griseae, cinereae, fusco-nebulosae, puncto exacte in medio, minutissimo, niveo, fusco-cincto. Posticae fuscescentes *Haworth* Lep. brit. IV, p. 509. 14. (Secundum *Stainton*.)

Diese Art unterscheidet sich von Nervosa, Chaerophylli und andern, mit denen sie in der Grösse übereinstimmt, durch etwas grader abgeschnittene und gar nicht mit schwarzen Aderlinien bezeichnete Vorderflügel; sie kommt in dem Mangel dieser Linien mit Albipunctella überein, hat aber nicht die abgerundete Gestalt der Vorderflügel, eine trübere Grundfarbe, ein schwaches weissliches Pünktchen auf der Querader statt des starken weissen, gerundeten, schwarz gesäumten Punktes dieser Art, und ausserdem unterscheidet sie sogleich die Färbung des letzten Tastergliedes, welches nur vor der Spitze einen schwarzen Ring und selten eine bräunliche Basis hat, statt dass es bei Albipunctella ganz schwarz ist mit weisslicher Spitze. Meist hat Weirella am Innenrande der Vorderflügel eine Färbung, die sie von allen Depressarien unterscheidet: vor der Mitte ist nämlich ein halb eiförmiger, gegen die Wurzel mehr als nach hinten gerundeter Fleck in etwas hellerer Farbe als der umgebende Grund.

Grösse der Albipunctella. Rückenschild und Kopf röthlich, grau, mehr oder weniger verdunkelt; Gesicht nicht oder wenig heller. Fühler bräunlich, unten an der Wurzelhälfte gelblich. Taster länger als der Thorax; 2tes Glied stark und gleichmässig durch die Beschuppung verdickt, innen bleichgelb, übrigens graubraun, doch aussen am Rücken mit einem hellen Mittelfleck, Endglied über halb so lang wie das 2te Glied, gelblich, an der Wurzel selten bräunlich bestäubt, vor der hell weissgelblichen Spitze mit breitem schwarzen Bande. Saugrüssel ziemlich lang, gelblich. Beine bleichgelb, aussen graubraun bestäubt, am schwächsten die hintern; Vorderschienen röthlich angeflogen; die 4 vordern Füsse schwarzbraun mit hellen Gliederenden; nur das 4te Vorderfussglied ganz schwarz. Hinterleib grau, am Bauch gelblich, bräunlich bestäubt.

Vorderflügel 4‴ lang, gestreckt, mit rechtwinkliger, abgerundeter Spitze und wenig convexem Hinterrande, rothbraun, mehr oder weniger braun getrübt, am hellsten am Innenrande in dem schon beschriebenen halb ovalen Raum vor der Mitte, am dunkelsten gegen die Flügelwurzel. Die dünne, gelbliche, von

der Flügelwurzel ausgehende Innenrandlinie ist einwärts von dunkler Grundfarbe, selten mit einem kennbaren schwarzen Fleck begränzt, und bald hinter ihr beginnt der helle ovale Raum. Die Flügelfläche ist hier und da mit weisslichen Stäubchen bestreut, am meisten am Vorderrand gegen die Wurzel. In der Mittelzelle ist längs der Medianader ein undeutlicher schwarzer Strich, der dald hinter seinem Anfange durch eine Anhäufung weisslicher Schuppen, die wohl auch eine kurze Linie bilden, zum Theil verdeckt und auf der Querader, hinter der er verschwindet, durch ein aus wenigen weisslichen Schüppchen bestehendes Pünktchen bezeichnet wird. Der helle Querstreif, in gleicher Entfernung von diesem Pünktchen und dem Hinterrande ist spitzwinklig gebrochen; der obere Schenkel verliert sich am Vorderrande weit hinter der Mitte desselben. Vor der aus schwarzen, ziemlich verflossenen Punkten bestehenden Hinterrandlinie ist der Grund durch weissliche Stäubchen etwas gelichtet. Franzen bräunlich, aussen heller.

Hinterflügel weisslich-grau, hinten dunkler. Franzen hellgrau, um die Spitze am dunkelsten.

Unterseite der Vorderflügel grau, am Vorderrande wenig gelblich bestäubt. Hinterflügel hellgrau, am Vorderrande und in der Spitze grau und gelblich bestäubt; Hinterrandlinie um die Spitze schwärzlich, auf den Adern unterbrochen. Franzen mit dünner gelblicher Wurzellinie.

Als Vaterland ist bis jetzt nur das südliche England und die Gegend von Wien (von wo *v. Heyden (!)* ein Exemplar als Albipunctella erhielt) bekannt. Die Raupe ist der von Applana sehr ähnlich und lebt im Mai und Juni bei Mountsfield häufig an den Blättern von Chaerophyllum sylvestre, und die Schabe erscheint im Juni und Juli und hält sich bis zum Herbst zwischen ihrer Futterpflanze auf.

Anmerkung. *Stainton's* Abbildung, die *HS.* mit Recht für unkenntlich erklärt, hat etwas zu gestreckte Vorderflügel mit zu dunklem, gar nicht geröthetem Grunde, mit schwarzen Aderstrichen vor dem Hinterrande, ohne weissliche Pünktchen und ohne Andeutung des hellen halb ovalen Innenrandraumes. Da *HS.* sechs Exemplare, die ich von *Stainton* erhalten habe, vor sich hatte, so hätte er ein besseres Bild liefern sollen.

51. Discipunctella *HS.*

Major; palporum articuli terminalis basi annuloque fuscis; alis ant. elongatis rotundatis, griseis, punctis quatuor, partim elongatis, in seriem longitudinalem dispositis nigris mediis. ♂.

Discipunctella HS. tab. 61. fig. 446.
Depressaria pastinacella Stainton Transact. V. p. 168, 45. — Cat. p. 34. — Companion ed. 1. p. 15, 64. ed. 2. p. 12, 48. — Tin. brit. p. 99. 36. — Cat. of brit. Microl. p. 64. 36.

Diese zu den grössern Depressarien gehörige, auf ihren gelblich-staubgrauen Vorderflügeln mit 4 schwarzen, längs der Oberseite der Medianader in eine unterbrochne Längslinie gestellten länglichen Punkten oder Strichen gezeichnet, ist von Heracliana so sehr verschieden, dass sie nicht als ihr nächst verwandt angesehen werden kann. Schwarze, strahlig gestellte Adern hat sie hinter dem Queraderpunkt gar nicht, und auch die in den Hinterrand auslaufenden schwarzen Linien sind wie die Hinterrandpunkte sehr verloschen (bei *HS.* wohl zu scharf ausgedrückt).

Grösse der Badiella. Rückenschild und Kopf von der Farbe der Vorderflügel. Fühler hellbraun. Taster länger als der Thorax, 2tes Glied bleichgelb, aussen und an den verlängerten Schuppen bräunlich, stark verdickt, gegen die Spitze abnehmend; Endglied halb so lang, hellgelblich, an der Wurzel und in einem breiten Gürtel über der Mitte schwarz. Rüssel ziemlich lang, gelblich. Beine bleichgelb, aussen bräunlich bestäubt; Mittelschiene braun mit hellem Mittelfleck; die 4 vordern Füsse schwarzbraun mit hellen Gliederspitzen, ausser an den 2 letzten Vorderfussgliedern. Hinterleib grau mit bleich gelblichen Seiten und Afterbusch; Bauch hellgelb mit schwärzlicher, nach hinten in verloschenere kleine Fecke aufgelöster Strieme zu jeder Seite.

Vorderflügel 5‴ lang, stark gestreckt, nach hinten allmählig erweitert, mit abgerundeter Spitze und stark convexem Hinterrande, gelblich-staubgrau, dunkler bestäubt, besonders vor dem Hinterrand und am Vorderrand gegen die dunkel gefärbte Schulter. An der gelblichen, schmalen, aus der Wurzel kommenden Innenrandlinie ist ein schwarzes Wischfleckchen. Längs der obern Seite der Medianader liegen 4 schwarze Zeichnungen: ein Punkt und ein kurzer Längsstrich, beide ziemlich nahe beisammen, und ersterer ein wenig höher; dann in einiger Entfernung erst

ein Längstrichelchen und hierauf wieder näher der Queraderpunkt; diese 4 Zeichnungen können als eine dreimal unterbrochene Längslinie angesehen werden. Der helle gewöhnliche Querstreif ist höchst undeutlich; der obere Arm des spitzen Winkels, in den er sich bricht, ist der längere und endigt etwas hinter der Mitte des Vorderrandes. Hinter diesem Querstreif ist der Grund etwas verdunkelt, kaum längs der Adern schwarz bestäubt; die schwarzen Hinterrandpunkte klein und sehr undeutlich. Franzen staubgrau.

Hinterflügel weisslich-grau, hinten dunkler; die schwach ins Gelbliche schimmernden Franzen haben nahe der Wurzel eine dunklere Schattenlinie.

Unterseite der Vorderflügel grau, am Vorderrande, hinten breiter, gelblich. Hinterflügel weisslich-grau, am Vorderrand und in der Spitze grau bestäubt.

Nach *Stainton* (Transact.), von dem ich meine 2 Exemplare habe, ändert die Art ab, so dass sie manchmal fast so dunkel wie Badiella ist und dann an den schmalern Vorderflügeln erkannt wird. Nach ihm befinden sich „auf der Mitte der Vorderflügel zwei augenähnliche Zeichnungen, viel deutlicher als bei Nervosa", von denen ich weder an meinen Exemplaren, noch an *HS*'s gutem Bilde etwas erblicke.

Nach *Stainton* lebt diese Art im südlichen England auf Kalkboden und fliegt im September. Ein Männchen, das ich vergleiche, fing *Lederer* bei Ronda in Andalusien.

Anmerkung. Ueber *Stainton*'s Citat aus *Duponchel* s. bei Heracliana

52. Albipunctella *H.*

Palporum articuli terminalis nigri apice exalbido; thorace et capite cupreo-fuscescentibus, alis ant. subelongatis rotundatis cupreo-fuscis, striga post punctum medium album nigro-cinctum diluta subrectangula, linea punctorum nigrorum in margine postico.

Tinea albipunctella H. fig. 149. Text S. 39. 5.
Haemylis — : alis ant. fuscis seu ferrugineis, striis longitudinalibus interruptis nigris, puncto medio albo Tr. IX, 1. 245. X, 3. 170 u. 279. — *Eversmann* Faun. Volg. p. 568. 2. — *Kollar* Vzchn. S. 91. —

Hémylide point-blanc *Dup.* Hist. VIII. p. 617. pl. 312. fig. 6. — Cat. p. 335.

Depressaria — *Stephens* Cat. 7168. — Illustr. IV, p. 202. 16. — *Z.* Isis 1839, S. 196. 21. 1846, S. 284. 16. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), 18. V (1844), 17. — *Schläger* Tauschbl. S. 218. 119. — *Reutti* Beitr. S. 187. 42. — *Richter* Ent. Ztg. XI (1850), S. 27. — *Z.* ib. XIV (1853), S. 84. 10. — *Stainton* Cat. 17. — Companion ed. 1. p. 15, 27, 50, 59, 64. ed. 2. p. 12, 38, 44. — Transact. V. p. 164. 36. — Tin. brit. p. 95. 27. — Cat. of brit. Microl. p. 63. 27. — *Herrich-Schff.* Text S. 119. 225.

— *albipuncta* (the rufous Brindled) *Haworth* Lep. Brit. IV. p. 510. 16.

Agonopterix aegopodiella Hübn. Cat. 411. 3959.

Unter den Arten mit ganz oder fast ganz schwarzem, nur an der Spitze weisslichem Endgliede der Taster kommt sie in der Dunkelheit der kupferrothbraunen Vorderflügel am nächsten der Emeritella, mit der sie auch die Schärfe des weissen Queraderpunktes gemein hat. Sie unterscheidet sich aber leicht durch ihren dunklen, nicht hellgelblichen Thorax und Kopf, und ist ausserdem etwas kleiner mit weniger gestreckten Vorderflügeln; auch ist ihr letztes Tasterglied ausser an der Spitze tief schwarz, während es bei Emeritella auf dem Rücken von der Wurzel aus gelblich und an der Mitte licht bestäubt ist. — Am nächsten verwandt ist sie mit Olerella, die leicht für eine helle Varietät von ihr angesehen werden kann, wenn sie nicht gar mit Nervosa verwechselt wird (von der sie sich durch die Taster und die Gestalt des hellen Querstreifs leicht unterscheiden lässt). Olerella hat gestrecktere Vorderflügel und eine viel hellere braunröthliche Grundfarbe, ähnlich wie Nervosa, in welcher der weisse Punkt bald deutlich, bald sehr verloschen ist; sie verdunkelt sich gegen die Wurzel etwas, während sie bei Albipunctella dunkel röthlich-braun wird. Bei Olerella hat das letzte Tasterglied auf dem Rücken von der Wurzel aus helle Bestäubung, die der Albipunctella ganz fehlt; endlich ist bei ihr auch Rückenschild und Kopf bedeutend heller. — Von Kollari (die vielleicht ähnlich gefärbte Taster hat) unterscheidet sich Albipunctella durch Kleinheit und viel kürzere, dunklere Vorderflügel. — Chaerophylli entbehrt des weissen Queraderpunktes der Vorderflügel völlig und steht auch ausserdem so fern, dass sie schwerlich mit Albipunctella verwechselt werden kann. — Von Tenebricosa trennt sich Albipunctella durch das dunkle Gesicht, geröthete Hinterflügelfranzen etc.

Grösse von Chaerophylli oder darüber. Rückenschild braunröthlich, nach hinten heller, an den Seiten dunkler; Schulterdecken dunkel rothbraun, hinten heller. Kopf rothbräunlich, an den Seiten dunkler. Fühler schwarzbraun. Taster viel länger als der Thorax, an der Wurzel und der Innenseite des 2ten Gliedes blassröthlich, ziemlich stark verdickt, doch gegen die Spitze etwas abnehmend, an den langen Schuppen braun, röthlich schimmernd. Rüssel ziemlich lang, blassgelblich. An der Seite des Halses ein hellrother Haarschuppenbusch. Beine bleichgelb, blassroth oder rosenfarbig angelaufen; die 4 vordern Schienen und Füsse braun mit hellen Gliederenden, am verloschensten am Vordertarsus. Hinterschienen bleich gelblich, am Ende braun bestäubt mit aussen braun angelaufenen Aussendornen; Hintertarsen heller als die übrigen. — Hinterleib dunkelgrau mit graugelblichen Seitenfranzen; Bauch hellgelblich, an den Seiten grau bestäubt.

Vorderflügel $4\frac{3}{4}$—4‴ lang, etwas gestreckt, nach hinten erweitert, mit sehr abgerundeter Spitze und sehr convexem Hinterrande, kupferrothbraun, an der Wurzel, besonders längs des Vorderrandes, stark gebräunt. Die schmale gelbliche, aus der Wurzel entspringende Innenrandlinie ist einwärts schwarz gesäumt. In der Mittelzelle vor der Flügelmitte liegen 2 schwarze längliche Punkte schräg hinter einander, die oft in eine schräge kurze Linie zusammenfliessen, unter welcher öfters in der Flügelfalte ein schwarzer Punkt oder kurzer Strich bemerkt wird. Der scharfe weisse Queraderpunkt liegt auf einem schwärzlichen Längsstrich, der ihn schwarz gesäumt erscheinen lässt. Der helle Queraderstreif, der näher dem weissen Punkt als dem Hinterrande steht, ist oberhalb desselben fast rechtwinklig, selten ganz rechtwinklig gebrochen; die beiden Schenkel sind fast gleich lang und verlieren sich, der obere gegen den Vorderrand hinter der Mitte, der untere gegen den Innenwinkel; hinter ihm ist der Grund, doch nicht bis zum Hinterrand, verdunkelt, und in ihm treten die Adern als mehr oder weniger deutliche, doch nie scharfe, schwarze Längslinien hervor; noch undeutlicher sind die strahligen Striche vor dem Querstreif. Der Hinterrand trägt eine Reihe tief schwarzer, meist zusammenfliessender Punkte. Franzen etwas heller als die Grundfarbe.

Hinterflügel lichtgrau, hinten etwas dunkler. Franzen an der Aussenhälfte röthlich angelaufen, mit grauer Schattenlinie nahe der Wurzel.

Unterseite der Vorderflügel grau mit heller bestäubtem Vorderrand; Hinterflügel hellgrau, am Vorderrand dunkler; Hinterrandlinie um die Spitze schwarz, auf den Adern unterbrochen. Alle Franzen rothschimmernd.

In Deutschland an mehrern Stellen: bei Wien in niederem Gebüsch *(Kollar)*; in Krain *(FR.)*; bei Dresden *(v. Tischer)*; Jena *(Schläger!)*; Glogau und Frankfurt a. d. Oder *(Z.)*; in Böhmen und der Schweiz *(FR.)*; in Baden bei Freiburg nicht selten *(Reutti!)*; bei Frankfurt am Main *(HS.)*; im Taunus bei Soden *(v. Heyden!)*. Ausserdem in Russland: im Casanischen und um Menselinsk *(Eversmann)*; in Lievland *(Lienig!)*. In England nicht selten *(Stainton!)*.

Bei Glogau hält sich die Schabe in einem Gebüsch, worin Chaerophyllum sylvestre den Boden bedeckt; hier klopfe ich sie in Gesellschaft der seltnern Pulcherrimella und Applana zu Ende Juli und im August von den Stämmen. *Treitschke* beschreibt die Raupe als an Artemisia campestris lebend; diese Nahrungspflanze möchte ich mit *Stainton* und *Schläger* bezweifeln.

53. Emeritella *Heyden.*

Palporum articulo terminali nigro, in medio flavescenti-pulverulento, apice exalbido; capite ac thorace flavidis; alis ant. elongatis rotundatis badiis, basi fusca, striga dilutiore post punctum venae transversae album acute fracta.

Depress. emeritella Stainton Transact. V, p. 167. 43. — Cat. Suppl. p. 4. 21. — Companion ed. 1. p. 56, 59. ed. 2. p. 12, 44, 77. — Tin. brit. p. 96. 28. — Cat. of brit. Microl. p. 63. 28. — *Herrich-Schff.* Text S. 120. 229. Taf. 61. fig. 444.

Von Albipunctella als der ähnlichsten Art sogleich durch den hellgelben Kopf und Thorax zu unterscheiden, ausserdem durch beträchtlichere Grösse, gestrecktere Flügel und das in der Mitte etwas hell bestäubte letzte Tasterglied. Ihre viel dunklern und weniger gestreckten Vorderflügel und die dunkelbraunen Schulterdecken unterscheiden sie von Kollari.

Grösse wie eine kleine Applana. Rückenschild hell ochergelb mit dunkelbraunen Schulterdecken. Kopf hell ochergelb, im

Gesicht am hellsten, am Augenrande bräunlich. Fühler schwarzbraun. Taster länger als der Thorax; 2tes Glied an der Wurzel und der Innenseite des Rückens bleich gelblich, durch die Schuppen stark verdickt, gegen die Spitze weniger, an der Bürste roth- oder gelbbräunlich, aussen braunstaubig mit hellem Fleck in der Mitte; Endglied halb so lang, schwarzbraun, aussen an der Wurzel, innen an der Mitte ochergelb bestäubt, die Spitze gelblich-weiss. Saugrüssel ziemlich lang, hellgelb. An der Seite des Halses ein rothgelber Haarschuppenbusch. Beine bleich gelblich, aussen braun mit hellen Gliederspitzen. Hinterschienen unbestäubt; die äussern Dornen aussen grau. Hinterleib dunkelgrau mit graugelblichen Seitenfranzen und gelblichem Afterbusch; Bauch gelblich, besonders an den Seiten grau bestäubt.

Vorderflügel 5—5¼''' lang, gestreckt, nach hinten etwas erweitert, an der Spitze ganz abgerundet, mit sehr convexem Hinterrande, rothbraun, doch mit weniger lebhafter Beimischung des Rothen als bei Albipunctella, gegen die Wurzel ganz dunkelbraun; die schmale hellgelbe Innenrandlinie an der Wurzel (bei *HS.* viel zu breit dargestellt) ist einwärts schwarz gesäumt. In der Mittelzelle ist oberhalb der Medianader ein dicker schwarzer Längsstrich, der auf seinem Anfange der Länge nach weisslich bestäubt ist und hinter dem weissen, ziemlich grossen Queraderpunkt in eine Gabel ausläuft, welche nebst mehrern schwärzlichen Längslinien bis zu dem hellen Querstreif reicht. Dieser wird durch weissliche Stäubchen gebildet, und bricht sich unter einem spitzern Winkel als bei Albipunctella: der obere dünnere Schenkel verschwindet gegen den Vorderrand hinter der Mitte, der untere gegen den Innenwinkel. Hinter ihm sind mehrere schwärzliche, theilweise undeutliche parallele Längslinien. Vor dem Hinterrande ist der Grund hell bestäubt; die Hinterrandpunkte verfliessen in eine schwarze, etwas verloschene Linie. Franzen röthlich-grau.

Hinterflügel weisslich-grau, gegen die Spitze dunkler mit grauer Hinterrandlinie. Franzen hellgrau mit dunklerer Schattenlinie nahe der Wurzel.

Unterseite der Vorderflügel grau, am Vorderrande gelblich bestäubt. Hinterflügel weisslich-grau, am Vorderrande und in der Spitze grau und gelblich bestäubt. Hinterrandlinie um die Spitze grau, auf den Adern unterbrochen.

Als Vaterland dieser Art kenne ich die Gegend von Frankfurt am Main, wo Herr *v. Heyden* sie entdeckte und aus der auf Tanacetum vulgare lebenden Raupe erzog, die Gegend von Hannover, wo *Krösmann* zufolge einer Nachricht *v. Heyden*'s sie fand, und England, wo sie jedoch erst einmal vorkam. Flugzeit von Ende Juli bis Anfang September *(v. Heyden!)*.

54. Tenebricosa *n. sp.*

Palporum articulo terminali nigro, apice ipso pallido; epistomio albido; alis anterioribus rubiginoso-fuscis, basi obscuriore, puncto venae transversae albido, striga obsoleta postica dilutiore acute fracta, crure superiore longiore, lineolis adhaerentibus nigris. (♀ Mus. *Mann.*)

Die röthliche Mischung der braunen Vorderflügelfarbe und die Flügelgestalt und Zeichnung nähern diese Art der Albipunctella, Pulcherrimella, Douglasella und Chaerophylli. Mit Chaerophylli und Albipunctella hat sie das schwarze, nur an der Spitze helle Endglied der Taster gemein. Sie ist kleiner als beide Arten und unterscheidet sich von Albipunctella durch das weissliche Gesicht, die viel geringere rothe Mischung der Vorderflügel, welche daher weit trüber braun sind, und durch die nicht gerötheten Hinterflügelfranzen — von Chaerophylli durch den hellen, nicht gerötheten Kopf, die gegen die Basis gebräunten Vorderflügel, die hier am Vorderrande ganz des characteristischen Roths der Chaerophylli entbehren, die am Innenwinkel hellern Hinterflügel und die am 2ten Gliede blos braun bestäubten, nicht schwarzbraunen Taster. — Pulcherrimella und Douglasella haben auf den Vorderflügeln eine mehr übereinstimmende Farbenmischung, sind aber gegen die Wurzel weniger verdunkelt und haben an der Mitte des letzten Tastergliedes einen grauen Ring. — Die viel grössere, mehr gelbbraune Corticinella hat die Taster wie die zwei genannten Arten und entbehrt auf den Vorderflügeln des weisslichen Queraderpunktes.

Grösse etwas über Pulcherrimella. Das (verölte) Rückenschild scheint hellgelblich zu sein, die Schulterdecken sind dunkel röthlich-braun. Kopf weisslich, hinten etwas röthlich. Fühler schwarzbraun. Taster etwas länger als das Rückenschild, an der Wurzel und am Stiele des 2ten Gliedes hellgelblich, dieses

Glied fast von seinem Anfang an durch die Beschuppung stark verdickt, nach der Spitze hin etwas abnehmend, aussen und auf der Bauchseite röthlich-braun, aussen an der Mitte mit einem gelblichen Fleck; Endglied halb so lang wie das 2te Glied, auf der Schneide etwas locker beschuppt, ganz schwarz, nur an der feinen Spitze gelblich. — Beine bleich gelblich, die 4 vordern auf der Lichtseite braun; der Vordertarsus an der Spitze hellröthlich, am vorletzten Gliede schwarz; die Mittelschiene an der Mitte und am Ende und die Mittelfussglieder am Ende hellröthlich; Hinterfuss auf dem Rücken mit dunkelgrauer Wurzel der Glieder. — Hinterleib (verölt) am Bauch mit heller Mittelstrieme.

Vorderflügel 4‴ lang, ziemlich gestreckt, hinten etwas erweitert und ganz abgerundet, röthlich-braun mit hellen Stäubchen, am Wurzeldrittel verdunkelt, am Innenrand nahe der Basis schwarz. Die helle schattenartige Querlinie zwischen dem weisslichen Punkt der Querader und dem Hinterrande ist sehr verloschen, spitzwinklig über der Mitte gebrochen, und ihr oberer, etwas längerer Schenkel nimmt die rückwärts gehende Richtung gegen die Mitte des Vorderrandes, vor der er aber verlöscht; an ihn lehnen sich 3 schwarze, kurze Längslinien auf verdunkeltem Grunde, der sich auch um den untern Schenkel der Querlinie fortsetzt und nur eine kurze schwarze Längslinie deutlich erkennen lässt. An der Flügelmitte ist noch eine schwarze Längslinie an der Subcostalader, und vor ihr eine im dunklen Grunde verschwindende. Hinterrand mit verloschener, sich bis auf den Vorderrand ziehender Reihe schwarzer Punkte. Franzen wenig heller als die Grundfarbe, braun bestäubt.

Hinterflügel weisslich-grau, etwas glänzend, nach hinten dunkler mit grauen, ziemlich deutlichen Adern. Franzen lichtgrau mit dunkler Schattenlinie nahe der Wurzel.

Unterseite der Vorderflügel einfarbig grau, am Vorderrande schwach gelblich; Franzenwurzel in einer feinen Linie gelblich. Hinterflügel heller, am Vorderrand gelblich bestäubt mit grauer, gelblich unterbrochener Hinterrandlinie vor der Spitze. Franzenwurzel wie bei den Vorderflügeln.

Mann fing diese Art sehr selten bei Brussa im letzten Drittel des Juli an Cypressenstämmen.

55. Pulcherrimella *Stainton.*

Palporum articulo terminali nigro-bicincto; capite ac thorace canescentibus; alis ant. elongatis rotundatis rufescenti-fuscescentibus, crebro nigro-striolatis, punctis duobus mediis deinceps positis albidis saepe fuscedine junctis, striga postica diluta subrectangula. ♂ ♀.

Depressaria pulcherrimella: alae ant. rufae, numerosis striis atris, stria obliqua atra ante, puncto albo post medium; caput thoraxque pallida; palporum articulus terminalis intus pallidus, puncto fusco basi alteroque ante apicem, articulus secundus infra rufo-brunneus. *Stainton* Transact. V, p. 164. 37. pl. 17. fig. 8. — Cat. Suppl. p. 21. — Companion ed. 1. p. 15, 50. ed 2. p. 12, 38. — Tin. brit. p. 96. 29. — Cat. of brit. Microl. 63. 29. — *HS.* Text S. 119. 226.

Ihr weisser Punkt auf den Vorderflügeln liess sie ehemals für eine kleine verflogene Albipunctella oder als helle Varietät davon gelten; sie ist aber nicht nur durch ihre Kleinheit, ihre helle Grundfarbe, ihr schwarz geringeltes letztes Tasterglied, ihren hellen Thorax von ihr verschieden, sondern steht der Chaerophylli und Douglasella näher. Von ersterer unterscheiden sie dieselben Merkmale nebst den 2 weissen Vorderflügelpunkten, von letzterer die Kleinheit, die gerundetern Vorderflügel, die röthliche Mischung derselben und der spitzere Winkel des lichten Querstreifs.

Grösse der kleinsten, durch Hunger reducirten Chaerophylli. Rückenschild und Kopf schmutzig weissgrau, Schulterdecken rothbraun, hinten weisslich-grau; Gesicht weisslich. Fühler braun, über dem schwarzen Wurzelgliede mit hellem Punkt, auf der Unterseite bleich gelblich. Taster länger als der Thorax; 2tes Glied stark verdickt, nach oben etwas dünner, bleich gelblich, an der Bürste röthlich, braun bestäubt, aussen vor und hinter der hellen Mitte mit einem braunen Fleck. Endglied halb so lang, mit schwarzer Wurzel und breitem schwarzen Ringe vor der weissgelblichen Spitze. Saugrüssel mässig lang, bleich gelblich. An der Seite des Halses ein röthlich-weisses Schuppenhaarbüschchen. Beine bleichgelb, aussen braun mit hellen Fussgliederspitzen; die 4 vordern an den Schienen und den hellen Fussstellen schwach geröthet. Hinterleib grau, mit bleich gelblichen Seitenfranzen und solchem Afterbusch; Bauch bleichgelb, zu jeder

Seite der breiten Mittelstrieme mit breiter grauer, nach hinten schmalerer Strieme.

Vorderflügel $3\frac{1}{4}$—4‴ lang, gestreckt, mit sehr abgerundeter Spitze und sehr convexem Hinterrand, blass rothsteinfarben und braun gemischt, schwärzlich und weissgrau bestäubt. Der schmale blassgelbliche, aus der Wurzel kommende Innenrandstrich ist innen fleckartig schwarz begränzt. In der Mittelzelle ist vor der Mitte ein etwas schiefer, hinten verdünnter schwarzer Längsstrich und über ihm oft ein schwarzer Punkt, beide nicht selten durch schwärzlichen Staub zu einem bis zum Vorderrand reichenden Fleck vereinigt. Hinter dem Längsstrich folgt an der Medianader weisslicher Staub, der sich weiterhin zu einem meist ganz deutlichen Punkt sammelt; von diesem bis zu dem weisslichen Queraderpunkt ist ein schwarzer Längsstrich; über diesem ein anderer von veränderlicher Länge, und darüber ein schwarzes Vorderrandfleckchen. Der helle Querstreif endigt hinter diesem; er ist dem Queraderpunkt näher als dem Hinterrande und bricht sich öfter zu einem rechten als zu einem spitzen Winkel, bei einem Weibchen sogar auf dem rechten Flügel zu einem stumpfen; beide Schenkel sind ziemlich gleich lang, der untere steht fast senkrecht auf dem Innenwinkel. Hinter dem Querstreif ist der Grund verdunkelt, selten mit deutlichen schwärzlichen Längslinien, die gegen den Vorderrand dunkler sind und ineinander fliessen. Vor dem Hinterrand ist der Grund weisslich bestäubt oder doch hell; die Hinterrandreihe schwarzer, nicht immer getrennter Punkte zieht sich bis in den Vorderrand. Franzen heller als der Grund, an der Wurzelhälfte braunstaubig.

Hinterflügel sehr lichtgrau, hinten dunkler. Franzen mit dunkler Schattenlinie nahe der Wurzel.

Unterseite der Vorderflügel grau, am Vorderrande schwach gelblich bestäubt; Franzen heller grau mit gelblicher Wurzel. Hinterflügel sehr hellgrau, längs des gelblichen Vorderrandes und in der Spitze reichlich grau bestäubt. Hinterrandlinie um die Spitze schwarz, auf den Adern gelblich unterbrochen.

Vaterland: das südliche England, um London *(Stainton!)*. Schlesien bei Glogau und im Vorgebirge bei Schönau *(Z.)*; Dresden *(HS.)*; Jena, wo *Schläger* ein Exemplar aus einer unbeachteten Raupe erhielt; Frankfurt am Main zu Ende Juli *(v. Heyden!)*. Die Schabe fliegt bei Glogau zugleich mit Albipunctella

in einem an Chaerophyllum sylvestre sehr reichen Gehölz, worin sie von den Stämmen geklopft wird, zu Ende Juli und im August. Im Gebirge erhielt ich bei Schönau in einem Laubgehölz am 20. Juli ein Weibchen.

Anmerkung. *Stainton*'s Abbildung hat einen zu gelben Thorax, zu reichliche schwarze Striche auf den zu lebhaft rothen Vorderflügeln, den Querstreifen nicht deutlich genug und die Hinterflügel an der Spitze zu sehr abgerundet.

56. Corticinella *n. sp.*

Palpis externe fusco-nigris, articuli terminalis medio et apice cinereis; alis ant. subelongatis, rotundatis, brunneo-fuscescentibus, canescenti-pulverulentis, striga postica pulverea acute fracta (crure superiore longiore), lineolis juxta venam subcostalem nonnullis punctisque marginis postici nigris. (♀ Mus. *Mann.*)

Nahe verwandt mit Chaerophylli, kräftiger, etwas grösser und mit kürzern, stumpfer gerundeten Vorderflügeln, welche gar keine röthliche, sondern eine zimmtbräunliche Beimischung haben, so dass die Grundfarbe der von Badiella sehr ähnlich wird; die gebrochene, aus hellgrauem Staub gebildete Querlinie ist in gleicher Entfernung zwischen dem Queraderpunkt und der schwarzen Punktreihe des Hinterrandes (statt dass sie bei Chaerophylli dem erstern näher ist), und die schwarzen Adern zwischen ihr und dem Hinterrande sind nicht nur sehr verloschen, sondern auch viel kürzer; ebenso sind die schwarzen Längsstrichel an der Subcostalader kürzer und unvollständiger. Endlich ist das letzte Tasterglied weniger tief schwarz und hat an der Mitte eine graue Stelle, und die Spitze des 2ten ist kaum heller als die übrige Färbung der Aussenseite.

Von Tenebricosa unterscheidet sie sich durch noch beträchtlichere Grösse, das nicht weisse Gesicht, die Färbung des Endgliedes der Taster (bei Tenebricosa wie bei Chaerophylli), den Mangel röthlicher Beimischung in der Grundfarbe der Vorderflügel, sowie durch den Mangel eines weisslichen Punktes auf der Querader und durch die dunklern Hinterflügel. — Mit Douglasella stimmt sie in der Färbung des letzten Tastergliedes, aber nicht in der des zweiten, welches bei ihr aussen schwarz, bei Douglasella graubraunstaubig ist. Beide stimmen ungefähr in

dem Tone der gelbbräunlichen Beimischung der Vorderflügel; nur ist das Braun bei Corticinella dunkler und lässt so die Fläche dunkler erscheinen. Douglasella hat auf der Querader einen weisslichen Punkt, während Corticinella einen schwarzen hat, vor welchem einige gelblich-graue Schuppen ein Häufchen bilden. — Pulcherrimella ist viel kleiner, mit gelblich-weissem Kopf und Rückenschild, hellem zweiten Tasterglied, viel gestrecktern, viel hellern, stark röthlich gemischten Vorderflügeln mit weissem Queraderpunkt.

Rückenschild staubgrau, dunkler angelaufen; Schulterdecken ebenso hell. Kopf heller, besonders im Gesicht. Fühler braun; Wurzelglied noch dunkler. Taster länger als das Rückenschild, an der Wurzel hellgelblich; 2tes Glied gleichmässig durch Schuppen stark verdickt, an der Spitze etwas dünner, aussen und auf der Bauchseite tief schwarzbraun, innen schmutzig gelblich, an der Spitze ins Graue übergehend; Endglied halb so lang wie das 2te Glied, zusammengedrückt, zugespitzt, glatt, an der Wurzel und über der Mitte mit breitem schwarzbraunen Gürtel, sonst trüb gelblich-grau. Saugrüssel fahlgelblich beschuppt. — Beine sehr licht gelblich, aussen braungrau angelaufen und dunkel bestäubt mit etwas hellern Fussgliederspitzen; die 2 vorletzten des Vorderfusses schwarzbraun. — Hinterleib dunkelgrau; Bauch dunkler, an jeder Seite der breiten gelblichen Mittelstrieme schwärzlich.

Vorderflügel $4\frac{3}{4}'''$ lang, ziemlich gestreckt, ganz abgerundet, dunkel gelbbräunlich, von der Wurzel aus längs des Vorderrandes am hellsten, am Innenrande nahe der Basis fleckartig schwarzbraun. Hellgraue Stäubchen sind am meisten auf der Vorderrandhälfte und sind gewöhnlich zu länglichen Punkten gehäuft; ein solcher Punkt gränzt an den dahinter auf der Querader liegenden schwärzlichen Punkt, und solcher Staub bildet die wenig deutliche Querlinie, welche mitten zwischen diesem Punkt und dem Hinterrande liegt; sie ist spitzwinklig gebrochen und ihr oberer, längerer Schenkel läuft fast dem Vorderrande parallel. Von diesem Schenkel aus laufen 4 kurze schwarze Längslinien an den Adern. Vor der Flügelmitte ist ein aus einem paar schwarzen zusammenlaufenden Längslinien gebildeter winkliger schwarzer Fleck an der Subcostalader. Hinter der hellen Querlinie ist ein dunklerer Querschatten, auf welchem die schwärzlichen, kurzen Längsstriche wenig sichtbar sind. Eine Reihe

starker schwarzer Punkte zieht auf dem Hinterrande bis weit in den Vorderrand, jeder Punkt hat vor sich ein Häufchen hellgrauer Stäubchen. Franzen heller als die Grundfarbe, mit dunklem Schatten durchzogen.

Hinterflügel hellgrau, nach hinten stark verdunkelt. Franzen grau mit dunklerer Schattenlinie nahe der Basis.

Unterseite grau, mit schmaler gelblicher Wurzellinie der Franzen; Hinterflügel am Vorderrande und im Vorderwinkel gelblich und grau bestäubt; Hinterrand um die Spitze mit schwärzlichen Strichen.

Mann fing 2 Exemplare, von denen das eine bei der Beschreibung vorlag, bei Brussa an einer Cypresse zu Anfang Juli.

57. Chaerophylli *Z.*
(Fig. 6.)

Palporum articuli terminalis nigri apice exalbido; thorace griseo, verticis rufescentis lineola media fusca; alis ant. elongatis rotundatis, rufescenti-fuscescentibus, crebro nigro-striolatis, puncto venae transversae nigro, costae basi rufescente, striga postica diluta acutangula, cruribus subaequalibus.

Depressaria chaerophylli Z. Isis 1839, p. 136. 22. — Ent. Ztg. XIV (1853), S. 84. 13. — Schles. Schmtauschbl. III, (1842), p. 17. — IV (1843), p 18. — VII. (1845) p. 8. — *Schläger* Tauschbl. S. 218, 119. — *Bentti* Beitr. S. 187. 43 — *Stainton* Cat. p. 17. — Suppl p. 21. — Companion ed. 1. p. 15, 27, 50, 56, 59, 64. ed. 2. p. 12, 44, 48, 77. — Transact. V p. 166, 40. — Tin. brit. p. 98. 32. — Cat. of brit. Microl. p. 63, 32.

Chaerophyllinella HS. tab. 61. fig. 441. — *Dup.* Cat. p. 335.

? *Depress. badia* (the brown Brindled) alis fuscis, lineolis sparsis numerosis saturatioribus. *Haw.* Lep. brit. IV, p. 509. 15.

? *Tin. daucella*, Möhrenschabe, Wien. Vzchn. S. 137. 5. — ed. *Illiger* II, S. 99. — ed. *v. Charp.* S. 129.

Var. b, alis ant. fusco-obscuratis ♂♀.
Var. c, nana, alis ant. dilutis ♂.

Ihr schwarzes, nur an der Spitze weissliches letztes Tasterglied, ihr röthlicher, allermeist in der Mitte brauner Scheitel, ihre stark und reichlich der Länge nach schwarz gestrichten und stets gegen die Wurzel am Vorderrand gerötheten Vorderflügel zeichnen sie vor den Verwandten aus.

Grösse wie Albipunctella. Rückenschild bleich gelblich, auf der vordern Hälfte braun bestäubt, Schulterdecken braun, hinten gelblich. Scheitel hellroth, in der Mitte mit einer selten fehlenden, schwarzbraunen, kurzen Längslinie: Gesicht etwas glänzend grau, unten bleichgelb. Fühler braun, am Wurzelgliede schwarz, auf der Unterseite von der Wurzel aus weit herauf mit hellgelblicher Linie. Taster länger als der Thorax, 2tes Glied durch die Beschuppung ziemlich stark verdickt, gegen die Spitze ein wenig abnehmend, schwarz, an der Innenseite des Rückens, an der Spitze und aussen in einem Mittelfleck hellgelblich; Endglied mehr als halb so lang, tief schwarz mit feiner weisslich-gelber Spitze. Saugrüssel ziemlich lang, weisslich-gelb; an der Seite des Halses ein ochergelber Haarschuppenbusch. Beine bleichgelb, aussen dunkelbraun; die vordern an der Schiene und den Enden der 2 ersten Fussglieder röthlich; die mittlern an der Mitte und der Spitze der Schiene bleichgelb oder schwach röthlich, an den Fussgliederenden bleichgelb; die hintern an der Schiene schwächer braun bestäubt mit aussen bräunlichen Dornen, an den Füssen wie die Mittelbeine. Hinterleib grau, die Seitenfranzen und der Afterbusch gelblich; Bauch mit breiter, blassgelber, hinten bestäubter Mittelstrieme, an den Seiten dunkelgrau staubig, gegen die Wurzel schwärzlich.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}$—4''', bei Var. c nur $3\frac{1}{3}$''' lang, ziemlich lang gestreckt, nach hinten wenig erweitert, an der Spitze abgerundet, am Hinterrande sehr convex, röthlich-braun, mit vielen schwarzen Längsstrichen, besonders an der Mitte des Vorderrandes weissgrau bestäubt, am Vorderrande gegen die Wurzel hellroth, was einwärts nach und nach verlöscht. Die dünne, gelbliche, aus der Wurzel kommende Innenrandlinie ist innen schwarz gerandet. In der Mittelzelle liegt an der Medianader ein schwarzer Längsstrich, der gewöhnlich durch hellen Staub unterbrochen wird, und dessen erstes Stück über sich ein paralleles Strichelchen hat, mit dem es oft durch schwärzlichen Staub zusammenfliesst. Ueber und vor dem schwarzen, dicken Queraderpunkt sind 2 schwarze Längsstrichelchen und ein schwarzes Fleckchen des Vorderrandes. Der helle Querstreif ist weiter vom Hinterrand als vom Queraderpunkt entfernt, spitzwinklig gebrochen mit ziemlich gleich langen und gleich dicken Schenkeln, deren oberer am Vorderrand hinter der Mitte endigt. Der ver-

dunkelte Raum hinter dem Querstreif hat viele lange schwarze Längslinien, von denen die gegen den Hinterrand gerichteten diesen selten erreichen und dann an der dicken schwarzen Punktreihe endigen, die sich bis in den Vorderrand zieht; dieser ist an der hintern Hälfte gewöhnlich schmal röthlich. Franzen grau, röthlich schimmernd mit dunklem Mittelschatten.

Hinterflügel hellgrau, gegen die Wurzel heller, mit grauer Hinterrandlinie. Franzen gelblich-grau, an der Wurzel mit grauer Schattenlinie.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau, am Vorderrand schmal gelblich, durch Grau unterbrochen. Franzen hell, oft röthlich schimmernd. Hinterflügel hellgrau, am gelblichen Vorderrand und in der Spitze dunkelgrau bestäubt. Hinterrandlinie um die Spitze schwärzlich, auf den Adern unterbrochen.

Var. b zeichnet sich durch Dunkelheit der Vorderflügel aus, die nur wenig röthlich gemischt sind, und auf denen das Röthliche gegen die Wurzel nur schwach aus dem schwärzlichen Staube hervorschimmert.

Var. c, drei kleine Exemplare, die mir mit den gewöhnlichen auskrochen, sind auf allen Flügeln sehr hell, so dass die nicht so zahlreichen schwarzen Längsstriche deutlicher getrennt erscheinen; einem fehlt auf dem Scheitel der dunkle Fleck.

Diese Art findet sich in England an mehrern Stellen (*Stainton!*); in Deutschland kenne ich die Gegenden von Glogau, von Jena (*Schläger!*) und von Carlsruhe (*Reutti*) als ihren Aufenthalt. Sie bewohnt die schattigen Gebüsche, in denen die Futterpflanze ihrer Raupe wächst, und fliegt vom August an. Nach der Ueberwinterung fing ich noch ein einzelnes Weibchen am 10ten Juni.

Die Raupe lebt hier überall im Laubgebüsch in den Blüthendolden des Chaerophyllum bulbosum, selten auch an den dazwischen wachsenden Ch. temulum. Zu Anfang Juli ist sie meist noch klein; stets aber findet sie sich in sehr verschiedener Grösse in einer Lokalität verbreitet. Sie legt zwischen den mittelsten Blüthenstielen dicht unter oder zwischen den Blüthen eine schwache, weissseidne, horizontale, oben fast offene Röhre an, in welcher sie sich aufhält und mehrere Döldchen bis auf die Stiele abfrisst. Sie läuft sehr hurtig vor- und rückwärts. Gewöhnlich bewohnt eine Raupe eine Dolde; selten fand ich meh-

rere, noch ungeöffnete, junge Dolden, die sich einander sehr nahe waren, zu einen Knäuel zusammengezogen und darin dann 2—3 junge blasse Raupen.

Diagnose: angenehm hellgrün, auf dem Rücken jedes Absatzes, mit Ausnahme des ersten und der 2 letzten (welche letztere einen Strich haben), mit einem grossen dunkelgrünen Fleck und an jeder Seite des Rückens mit einer breiten dunkelgrünen Längslinie.

Länge bis 9‴. Körper schlank, beiderseits etwas verdünnt, hellgrün mit einer breiten dunkelgrünen Längslinie an jeder Seite des Rückens; beide Längslinien fangen am Vorderrande des Nackenschildes an, indem sie etwas divergiren, verdünnen sich nach hinten allmählig, fassen das Afterschildchen ein und vereinigen sich hinter demselben. Kopf grünlich honiggelb mit schwarzen Punkten und Fleckchen, besonders hinten. Das Nackenschild hat neben der Mittellinie vorn je einen Punkt, in der Mitte je ein Fleckchen und hinten noch ein grösseres. Jedes folgende Segment trägt auf dem Rückengefäss einen schwärzlichgrünen, mehr oder weniger gerundeten Längsfleck, es sind also im Ganzen 11 Flecke, doch die letzten strichförmig und etwas verflossen. Die Wärzchen sind schwarz, klein, deutlich, jedes mit einem dunkeln Börstchen. Die Haut am Hinterrande der Segmente oben am Rücken meist gelblich. Krallenfüsse schwarz; Bauchfüsse ungefleckt; Nachschieber oben mit einem grünen Fleck.

Die Verpuppung geschieht an der Erde in einem leichten Gespinnst. Puppe mehr oder weniger dunkel gelbbräunlich, ohne Auszeichnung.

Anmerkung 1. *Herrich's* Bild ist kenntlich; doch sollte die Vorderrandwurzel der Vorderflügel auffallender röthlich, der gelbliche Innenrandstrich bei weitem nicht so breit, der lichte Querstreif deutlicher und spitzwinklig gebrochen, auch die Hinterflügel gegen die Spitze nicht so auffallend verdunkelt sein.

Anmerkung 2. *Stainton* citirt Heracleana *F.* E. S. 3, b. 286. Die Diagnose mit alis griseis passt aber gar nicht her, die aus *Linné* genommene Angabe über die Lebensart der Raupe gehört zu Heracliana, und nur die Beschreibung der letztern liesse sich zur Noth auf Chaerophylli anwenden. Da *Schläger* Heracliana in *Fabricius'* Sammlung fand, so mag die der Ent. syst. wohl dazu gehören. Vergl. Anmerk. bei Heracliana.

Anmerkung 3. *Fischer v. Röslerstamm* fand in der *Schiffermüller*-schen Sammlung als Daucella ein „sehr schönes ungespanntes Exemplar“ der Chaerophylli. Wie es möglich ist, die letztere für einerlei mit *Hübner*'s Bild von Apiella anzusehen, was *Charpentier* und *Treitschke* thaten, ist unbegreiflich. Sollte nicht nach *Treitschke*'s Vergleich der Sammlung ein Vertausch von Exemplaren darin vorgekommen sein? Lebte die Raupe von Chaerophylli auch auf Daucus, was ich nicht glaube, so würde ich mit *FR.* den Namen Daucella auf diese Art übertragen; für jetzt halte ich für das Rathsamste, es bei Chaerophylli zu lassen.

58. Douglasella *Staint.*

Palporum articuli terminalis nigri medio diluto, apice exalbido; thorace et capite albido-griseis; alis ant. elongatis apice subrotundato brunneo-fuscescentibus fusco-striolatis, punctis duobus mediis (priore saepe obsoleto) deinceps positis albidis nigro junctis, striga diluta postica obtusangula vel rectangula. ♂♀.

Depress. Douglasella: alae anticae sordidae brunneae, numerosis atomis albis irroratae, obtusae; caput thoraxque albida; palporum articulus secundus infra griseus. *Stainton* Transact. V, p. 165. 38. — Cat. p. 17. 28. — Companion ed. 1. p. 15, 50, 59. ed. 2. p. 12, 38, 44. — Tin. brit. p. 97. 30. — Cat. of brit. Microl. p. 63. 30.

Sie steht der Chaerophylli sehr nahe, kann aber wegen der mancherlei Abweichungen nicht dazu gezogen werden. Statt einer ausführlichen Beschreibung gebe ich nur die Verschiedenheiten an. 1, Kopf und Rückenschild sind hell staubgrau, ohne jedes Roth; ersterer ist im Gesicht weisslich, auf dem Scheitel ein wenig dunkel bestäubt; die Schulterdecken sind ledergelblich, nach vorn braun bestäubt. 2, das letzte Tasterglied ist schwarz mit weisslich-gelber Spitze und um die Mitte mit gelbbräunlichem, aussen hellem Staubringe; das 2te Glied ist an der Bürste reichlich braunstaubig, aussen am Rücken vor und hinter der weisslichen Mitte mit einem braunen Fleck. 3, die Vorderflügel sind am Hinterrande weniger abgerundet, so dass der Vorderwinkel mehr hervortritt; die Grundfarbe enthält nicht die rothe Beimischung am Vorderrande gegen die Wurzel, sondern ist gelbbraun mit brauner und hellgrauer Bestäubung. Die schwarzen Striche sind wie dort, nur hinter dem untern Schenkel des Querstreifens sehr verloschen. Auf der Querader steht ein gerun-

deter weisslicher Punkt, und vor ihm in gleicher Höhe, durch einen schwarzen Strich mit ihm verbunden, ein eben so grosser, doch bei *Stainton*'s Exemplar in Staub, der die Verlängerung des schwarzen Strichs deckt, aufgelöst. Der Querstreif ist stumpfwinklig oder fast rechtwinklig gebrochen und bleibt daher mit seiner Spitze viel weiter von der Flügelspitze getrennt; der untere Schenkel steht senkrecht auf dem Innenwinkel, der obere geht schräg zum Vorderrande, wo vor ihm ein schwarzes Längsstrichelchen, noch hinter der halben Flügellänge, steht; am *Stainton*'schen und an mehrern *v. Heyden*'schen Exemplaren ist die Spitze dieses Winkels nach aussen ein wenig verlängert, während bei den andern Exemplaren diese Verlängerung fehlt. Die schwarze verflossene Hinterrandlinie erreicht nicht den Innenwinkel, und die Fleckchen des Vorderrandes vor der Spitze sind undeutlich. 4, die Hinterflügel sind dunkler grau.

Grösse der Chaerophylli. Die 4 vordern Schienen, und zwar die mittlern an der Mitte, röthlich; die 4 vordern Füsse haben an den Gliedern helle, kaum merklich röthliche Spitzen. Der Afterbusch ist bei einem Exemplar viel dunkler gelblich als die Seitenfranzen, bei dem andern etwas grauer.

Diese Douglasella stimmt zwar mit Pulcherrimella in den 2 weisslichen Punkten der Vorderflügel, dem stumpfern Winkel des lichten Querstreifs, ist aber durch die beträchtlichere Grösse, die weniger abgerundeten Vorderflügel, den gänzlichen Mangel fast rosenröthlicher Beimischung auf denselben, sehr bestimmt verschieden.

Ein Exemplar, das wahrscheinlich aus Böhmen stammt, erhielt ich einst von *F. v. Röslerstamm* als Varietät der Albipunctella; ein anderes, englisches erhielt ich von *Stainton* zur Ansicht; ein drittes, etwas helleres, schickte mir *Schläger* aus der Jenaer Gegend zur Bestimmung; mehrere aus der Wiener Gegend und bei Hannover gefangene Exemplare vergleiche ich aus *v. Heyden*'s Sammlung. Die noch seltne Art kommt im südlichen England bei Mickleham, Folkstone, Dover und auf der Insel Wight im Juli und August vor; bei Wien wurde sie im August um Eichengebüsch gefangen.

Anmerkung. Die meisten Exemplare der *v. Heyden*'schen Sammlung und eins im Kaiserlichen Museum heissen Miserella. *Herrich*'s Miserella fig. 426, S. 119, für wahrscheinlich identisch mit Douglasella erklärt, will

nicht recht stimmen, kann auch nicht ganz genau abgebildet sein, da der lichte Querstreif eigentlich gar nicht wiedergegeben ist, nach den Begränzungen aber einen sanft gekrümmten, nach aussen convexen Verlauf hat. Das viele Weiss in dem Bilde lässt mich vielmehr an Pulcherrimella, die *HS.* nicht abgebildet hat, als an Douglasella denken, und in den Worten des Textes sind keine rechten Anhaltspunkte zur Entscheidung gegeben. Ich wage also diese Miserella weder hier noch bei Pulcherrimella zu citiren.

59. Kollari *n. sp.*

Palpis — —, thorace et capite griseis, alis ant. valde elongatis apice rotundato fuscescenti-rufis, costae basi subabrupte cana, puncto venae transversae albo.

(♀ Mus. *Caes. Vindobon.*)

Grösser als Nervosa, mit viel länger gestreckten, lebhafter und dunkler röthlichen Vorderflügeln, deren weisser Queraderpunkt an Albipunctella erinnert, und deren weissgrauer Schulterfleck eine Auszeichung vor allen bekannten Arten bildet.

Rückenschild und Kopf fast weissgrau (ersterer in der Mitte, letzterer auf dem Scheitel abgerieben); Gesicht weisslich. Fühler röthlich mit aussen bräunlichem Wurzelgliede. (Taster bis auf das weissliche Wurzelglied abgebrochen.) Saugrüssel mittelmässig, weisslich. (Vorderbeine abgebrochen.) Beine bleichgelb, die mittlern aussen braun bestäubt, an den Füssen dunkler mit hellen Spitzen der Glieder; Hinterfüsse nur grau an den Gliederwurzeln. Hinterleib grau, an den Seitenfranzen und dem Afterbusch graugelblich; Bauch bleichgelb; zu jeder Seite der Mitte mit dunkelgrauem, nach hinten hellerem und weit vor der Spitze verlöschendem Schattenstreif.

Vorderflügel 5¼''' lang, sehr gestreckt, an der Spitze abgerundet, am Hinterrande sehr convex, hell rothsteinfarben mit etwas bräunlicher Beimischung, weissgrau bestäubt, besonders an der Mitte des Vorderrandes. An der Wurzel des letztern ist ein kleiner weissgrauer, etwas eckiger, ziemlich scharf begränzter Fleck, dessen Wurzel auf dem Vorderrande, also dicht am Thorax, schwärzlich ist. Die dünne, gelbliche, aus der Flügelwurzel kommende Innenrandlinie ist blos durch verdunkelten Grund begränzt. Die Mittelzelle enthält bis zur Querader weissgrauen Staub, zwischen dem hier und da Schwarz durchblickt. Der weisse Queraderpunkt ist ziemlich gross, gerundet und scharf.

Der lichte Querstreif ist äusserst verloschen und kaum kenntlich; er bricht sich zu einem spitzen Winkel, dessen oberer Schenkel sich gegen die Mitte des Vorderrandes verliert, während der untere im Innenwinkel verschwindet. Der folgende Raum ist ein wenig verdunkelt mit etwas dunklern, wenig auffallenden Längslinien. Vor dem Hinterrande, der bis in den Vorderrand reichende, verloschene, schwärzliche Punkte trägt, ist etwas weissgrauer Staub. Franzen wie die Grundfarbe.

Hinterflügel weissgrau, hinten wenig dunkler. Franzen gelblich-staubgrau.

Unterseite der Vorderflügel grau, am Vorderrande verloschen gelblich bestäubt. Franzen röthlich schimmernd. Hinterflügel sehr hell grau, längs des gelblichen Vorderrandes und besonders in der Spitze grau bestäubt. Hinterrandlinie um die Spitze schwärzlich, auf den Adern breit gelblich unterbrochen.

Das Vaterland des einzelnen, mit den bemerkten Ausnahmen gut erhaltenen Exemplares ist Sidney in Neuholland.

60. Olerella *n. sp.*

Palporum articuli terminalis fusci apice exalbido; capite ac thorace rufescenti-pallidis, epistomio pallido; alis ant. elongatis apice rotundato dilute fuscescenti-rufis, fusco-pulverulentis, striga post punctum venae transversae albidum dilutiore acutangula angulo non producto.

In der hellen Färbung der Vorderflügel kommt sie der Nervosa am nächsten; sie unterscheidet sich aber leicht von ihr durch geringere Streckung derselben, den deutlichen weissen Punkt der Querader, der dort immer fehlt, und durch die helle gebrochne Querlinie, deren Spitze sehr weit von der Flügelspitze entfernt bleibt, während sie dort erst an derselben verschwindet. Das Endglied der Taster, das bei Nervosa auf der Mitte einen hellen Ring hat, ist bei Olerella mit Ausnahme der Spitze braun und nur auf dem Rücken von der Wurzel aus bisweilen etwas hell bestäubt. — Durch den weissen Vorderflügelpunkt hat sie Aehnlichkeit mit Albipunctella; sie ist aber viel heller und hat verhältnissmässig grössere und gestrecktere Vorderflügel. — Helle Färbung und grösserer Umfang der Flügel, dazu der Mangel des schwarzen Fleckes mitten auf dem Scheitel etc. lassen sie der

Chaerophylli nicht nächststehend erscheinen. Die kleine Pulcherrimella wird leicht durch die 2 schwarzen Gürtel des letzten Tastergliedes unterschieden.

Grösse der Nervosa. Rückenschild und Kopf bleich gelblich, röthlich angeflogen, auf dem erstern nach vorn, und auf dem Vordertheile der Schulterdecken braunroth, an den Seiten des Scheitels braunröthlich, im Gesicht unrein weisslich-gelb. Fühler rothbraun, Wurzelglied braun mit heller Spitze. Taster länger als der Thorax; 2tes Glied durch Beschuppung stark verdickt, doch gegen die Spitze etwas abnehmend, innen gelblich-weiss, sonst rothbräunlich, aussen an der Mitte mit einem hellen Fleck; Endglied mehr als halb so lang, schwarzbraun, bisweilen auf dem Rücken von der Wurzel aus hell bestäubt, an der Spitze weissgelblich. Saugrüssel ziemlich lang, gelblich-weiss. An der Seite des Halses ist ein mehr oder weniger lebhaft hellrother Haarschuppenbusch. Beine bleichgelb, aussen gebräunt, die vier vordern Schienen und Füsse roth angelaufen; alle Tarsen am dunkelsten braun mit hellen Gliederspitzen. Hinterleib grau, mit graugelblichen Seitenfranzen und Afterbusch; Bauch bleichgelb, dunkler bestäubt, besonders an den Seiten.

Vorderflügel $4\frac{3}{4}$ — 4''' lang, ziemlich gestreckt, an der Spitze gerundet, am Hinterrand sehr convex, nach hinten wenig erweitert, hell rothsteinfarben mit Braun bestäubt. An der schmalen gelblichen, aus der Wurzel kommenden Innenrandlinie ist ein schwärzlicher Wischfleck. Ein schwarzes, schräges, nach hinten gespitztes, bisweilen in der Mitte unterbrochnes Längsstrichelchen steht vor der Flügelmitte, darunter in der Falte ein länglicher Punkt. Der weissliche, ziemlich deutliche Queraderpunkt ist theilweise schwärzlich eingefasst. Der helle Querstreif, vor dem keine oder wenige und unmerkliche schwärzliche Strahlstriche stehen, ist etwas näher am Queraderpunkt als am Hinterrande und bricht sich in einen spitzen Winkel, dessen Spitze von der Flügelspitze weit getrennt bleibt; der längere obere Schenkel verliert sich gegen den Vorderrand etwas hinter dessen Mitte, der untere in der Flügelspitze. Im dunkeln Raume hinter dem Querstreif sind schwärzliche Längsstreifen, doch oft undeutlich. Vor dem Hinterrande ist der Grund lichter; die schwarzen Punkte desselben verloschen; die Franzen lichter als der Grund.

Hinterflügel hellgrau, hinten wenig dunkler. Franzen gegen die Flügelspitze schwach röthlich schimmernd.

Unterseite der Vorderflügel grau mit schmaler bleichgelblicher Vorderrandstrieme. Franzen heller grau, aussen etwas geröthet. Hinterflügel hellgrau, längs des gelblichen Vorderrandes und in der Spitze grau bestäubt; Hinterrandlinie um die Spitze dunkelgrau, auf den Adern unterbrochen.

Vaterland: die Gegenden von Glogau, Frankfurt an der Oder und Frankfurt am Main. Nur von einem überwinterten, abgeflogenen, am 14ten Mai gefangenen Männchen weiss ich die Lokalität: den sumpfigen Erl- und Birkenrand des Glogauer Stadtwaldes. Herr *v. Heyden* fing sein einzelnes Männchen zu Anfang März.

61. Nervosa *Haworth.*

Palporum articulo terminali nigro-bicincto; alis ant. valde elongatis, apice rotundatis, rubricantibus, striga postica diluta peracute fracta, crure superiore valde obliquo.

Depressaria nervosa (the coarse Wainscot) alis rufis, venis postice saturatioribus, annulo medio geminato rufo minutissimo *Haworth* Lep. Brit. IV. p. 506. 4. — *Steph.* Cat. 7161. — Illustr. IV, p. 198. 4. — *Allen Hill* in Zoologist 1851. p. 3288. — *Stainton* Transact. V. p. 167. — Cat. 17. — Suppl. 21. — Companion ed. 1. p. 15, 56, 64. ed. 2. p. 12, 48, 78. — Tin. brit. p. 98. — Cat. of brit. Microl. 64.

Haemylis daucella: alis ant. fuscescentibus, striis interruptis nigris, atomis albo cinerascentibus Tr. IX, 1. 247. X, 3. 180 u. 279.

Depressaria daucella Z. Isis 1839, S. 196. 1846, S. 284. — Schles. Schmtauschbl. III (1842), 17. IV (1843), 18. V (1844), 17.

Tinea apiella Hübn. fig. 94. *Pinaris* — *H.* Cat. 411. 3966.

? *Tinea rubricella*, braunröthlichter kleingestrichter Schabe, Wien. Vzchn. S. 142, 5. — ed. *Illig.* II. S. 115. — ed. *Charp.* S. 155.

? *Depress. ultimella Stainton* Transact. V. p. 166. pl. 17. fig 6. — Tin. brit. p. 98. 33.

In der Grösse der kleinern Exemplare von Applana, sehr ausgezeichnet dadurch, dass die Spitze des Winkels, in den sich der helle Querstreif bricht, weit gegen die Flügelspitze verlängert ist und sie manchmal fast erreicht. Es giebt freilich auch Exemplare, bei denen der Querstreif ganz verloschen ist und nur durch die ihn begränzenden dunkeln Aderstriche angedeutet wird.

Rückenschild und Kopf etwas heller als die Vorderflügel, im Gesicht am hellsten. Fühler rothbräunlich mit dunklern Einschnitten, am Wurzelgliede braun, auf der Unterseite röthlich. Taster länger als der Thorax; 2tes Glied durch die Beschuppung ziemlich stark und fast gleichmässig verdickt, auf der Innenseite bleich gelblich, an der Bauchseite röthlich-braun, aussen rothbräunlich, an der Wurzel und Spitze heller, in der beiderseits durch einen braunen Fleck eingefassten Mitte hellgelblich; Endglied halb so lang, an der Wurzel und vor der gelblich-weissen feinen Spitze mit einem schwarzen Bande; diese 2 Bänder laufen auf der Aussenseite fast zusammen, sind aber auf der Innenseite durch den bleich gelblichen Grund scharf getrennt. Saugrüssel mittelmässig und wie die ganze Gegend der Kehle weissgelb beschuppt. An der Seite des Halses ist ein hellrother Haarschuppenbusch. Beine bleich gelblich, die hintern aussen grau bestäubt; die 4 vordern aussen braun, an den Schienen besonders in der Mitte hellröthlich bestäubt, an den schwarzbraunen Füssen mit heller Spitze des 1sten, 2ten und 5ten Gliedes. Hinterleib grau, mit graugelblichem Seitenrande und Afterbusch; Bauch bleichgelb, zu jeder Seite mit schwarzer, nach hinten verengter und verloschener Fleckenstrieme.

Vorderflügel 5—3¾''' lang, sehr gestreckt, beim ♀ weniger, mit stark abgerundeter Spitze und sehr convexem Hinterrand, mehr oder weniger lebhaft rothsteinfarben, öfter ins Röthlich-hellbraune, reichlich mit grauweisslichen Schuppen bestreut; am hellsten ist gewöhnlich die Wurzelhälfte des Vorderrandes und immer der breite Querstreif, der sich in einen sehr spitzen Winkel bricht; die Spitze dieses Winkels verlängert sich stets weit gegen die Flügelspitze; der breitere untere Schenkel verliert sich gegen den Innenrand, der obere, viel dünnere ist sehr schräg gelegt und verliert sich an der Mitte des Vorderrandes in den lichtern Vorderrandraum. An der Wurzel ist an dem feinen, hellen, aus der Wurzel kommenden Innenrandstrich ein starker schwarzer Fleck. In der Mittelzelle an der Medianader ist ein hellgrauer, schwärzlich gerandeter, hier und da unterbrochener Längsstrich, der an der Querader endigt; über ihm sind in verschiedener Höhe hinter einander kurze schwärzliche Längslinien, deren hinterste, durch den Schenkel des Winkelstreifs unterbrochen, in den Vorderrand vor der Spitze auslaufen; zwei

solche bis an den Querstreif reichende Linien kommen aus einem undeutlichen, bisweilen weisslich gezeichneten Queraderpunkt und helfen eine Reihe schwarzer, etwas strahlig gestellter Längslinien bilden, die auf dunklem Grunde bis an den Querstreif reichen. In den Hinterrand laufen auch 3—4 solche schwärzliche Längslinien aus, deren obere bisweilen einwärts den hellen Querstreif durchschneiden. Eine verloschene, oft sehr undeutliche Reihe schwärzlicher Punkte umzieht den Hinterrand. Franzen aussen heller als der Grund.

Hinterflügel sehr hell weissgrau, in der Spitze dunkler, mit feiner dunkelgrauer Hinterrandlinie. Franzen am Innenwinkel gelbweisslich, allmählig dunkler und um die Spitze nicht ganz selten hellroth angelaufen; nahe an der Wurzel sind sie von einem grauen Schatten durchzogen.

Unterseite der Vorderflügel grau, mit hellröthlichem Vorderrande und heller Wurzellinie der Franzen. Hinterflügel grauweisslich, längs des gelblichen Vorderrandes und in der Spitze grau bestäubt; die auf den Adern unterbrochene Hinterrandlinie ist um die Spitze schwärzlich, und die Franzen um die Spitze sind grau.

In England *(Stainton!)* und mehrern Gegenden von Deutschland, z. B. bei Glogau nicht selten *(Z.)*; bei Frankfurt am Main und an der Bergstrasse *(v. Heyden!)*; bei Hannover *(Krösmann* bei *v. Heyden!)*.

Die Raupe ist gelblich, mit glänzend schwarzem Kopf, einem schwarzen Fleck an jeder Seite des Prothorax und 3 schwärzlichen Längsstreifen, wovon der mittelste in der Rückenmitte, die andern zu jeder Seite laufen. Von den glänzend schwarzen Warzen sind die obersten die grössten; jede von diesen ist in einen hellgelben Ring eingefasst, der in die schwärzlichen Streifen eingreift und darin einen Ausschnitt bildet. Die Vorderbeine und das Afterschild sind honiggelb. (Eine genauere Beschreibung nach der lebenden Raupe behalte ich mir vor.) Ich habe sie bisher nur im Juni und Juli in den Blüthen des Phellandrium aquaticum gefunden, die sie durch eine weissseidene Röhre, in der sie wohnt, etwas zusammenzieht. Nach *Schläger*'s Auskunft wurde ein sicheres Schmetterlingspärchen, das ich zur Ansicht erhielt, bei Leipzig aus Raupen erzogen, die in den Stengeln des Sium latifolium lebten (an welcher Pflanze ich noch keine

Raupe fand). Die Raupe bohrt sich zur Verpuppung in den untern Stengeltheil ihrer Nahrungspflanze. Die Puppe ist dunkelbraun, mit gelbbraunem Hinterleibe, ganz ohne Auszeichnung. Der Schmetterling kriecht nach etwa 3 Wochen aus, hält sich im Gesträuch an den Rändern der Sümpfe auf, hat eine lange Lebenszeit und wurde von mir nach der Ueberwinterung noch am 3. Juni in mehrern Exemplaren von Weidenstämmen geklopft. — *Allen Hill* erklärt die Pflanze, worauf er die Raupe fand, für Cicuta virosa, vielleicht ein botanischer Irrthum!

Anmerkung 1. *F. v. Röslerstamm* fand in der *Schiffermüller*'schen Sammlung „einen Vorder- und einen Hinterflügel" der *Hübner*'schen Apiella als Rubricella. Die Worte im Wiener Vzchn.: „aus der Sammlung des Grafen v. Traun" lehren, dass *Schiffermüller* die Art nicht besass, und die *Charpentier*'sche Notiz: „Rubricella war nicht vorhanden", beweist, dass er sie auch später nicht bekam. Dass sie jetzt in der Sammlung existirt, ist doch wohl nicht anders möglich, als dass Jemand ein Exemplar, auf das die deutschen Worte neben dem Namen zu passen schienen, später nachgesteckt hat? Den Namen Rubricella für die Art anzunehmen, wie *FR.* vorschlägt, halte ich daher für unzweckmässig.

Anmerkung 2. Ich habe zwei Exemplare der Nervosa und zwei der Ultimella aus *Stainton*'s Sammlung vor mir. Die erstern gleichen völlig meinen grössten erzogenen Männchen. Die letztern, mit veröltem Hinterleibe — ein Uebel, das die Depressarien in den englischen, reichlich mit Campher versehenen Sammlungen noch öfter befallen muss als in den unsrigen — kann ich durchaus nicht von den Exemplaren unterscheiden, die ich für Nervosa ♀ halte und nicht selten zugleich mit Männchen aus Phellandriumraupen erzog; sie sind kleiner, heller, mit kürzern Flügeln; der helle Querstreif ist zwar nicht so deutlich, wie bei den dunklen Exemplaren, hat aber durchaus die Lage und Gestalt wie meine Phellandriumschabe und kann, wenn dieser Querstreif das entscheidende Merkmal giebt, durchaus keine andere Art sein.

62. Hirtipalpis *n. sp.*

(Fig. 7. 8.)

Palporum articulo terminali piloso-squamato; alis ant. rotundatis griseo-fuscescentibus, pulvere fusco exasperatis, basi obscurata. (♀ Mus. *Mann.*)

Ein sehr ausgezeichnetes Thier; die Schuppen des zweiten Tastergliedes sitzen lockerer und in etwas anderer Richtung und sind länger als gewöhnlich; das Endglied ist bis zur Spitze mit langen Haarschuppen bekleidet, welche auf dem Rücken weniger abstehen als auf der Schneide; das Wurzelglied der Fühler trägt

lockere Schuppen und Haare und die Vorderschiene auf dem Rücken lange Haarschuppen bis zur Spitze; selbst am ersten Vordertarsengliede sind die Schuppen stark verlängert und stehen ab; der breite Hinterleib ist mit langen, flachen Haaren gefranzt; der Saugrüssel scheint ganz zu fehlen. — Ausser durch die Haarschuppen des letzten Tastergliedes wird sie durch die grobe, gleichsam aufgestreute braune Bestäubung der dadurch rauhen, hell graubraunen Vorderflügel leicht erkannt.

Grösse und Gestalt der Douglasella. Rückenschild und Kopf grau-gelbbräunlich; Schuppen der Schulterdecken verlängert und locker. Fühler graubräunlich, Wurzelglied braun mit heller Spitze, Augen klein. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild, hell gelbbräunlich, am 2ten Gliede dunkler bestäubt an den Enden der Schuppen; die Schuppenhaare des Endgliedes mehr ochergelblich. Beine bleich gelblich. Vorderbeine auf der Vorderseite gebräunt, an den Gliederenden hell; die 2 vorletzten Glieder des Tarsus ganz braun. Hintertarsen auf dem Rücken graubräunlich, gegen das Ende dunkler, mit hellen Spitzen der Glieder. — Hinterleib graubräunlich mit hellern Hinterrändern der Segmente; die Haare des Seitenrandes werden gegen das Ende länger und gehen in den Afterbusch über. Bauch bräunlich, an den Ringrändern, und zwar an der Mitte und jeder Seite, ohne scharfe Begränzung gelblich.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}'''$ lang, gestreckt, an Vorder- und Innenwinkel ganz abgerundet, staubgraubräunlich mit röthlicher Beimischung, an der Wurzel braun ohne scharfe Begränzung. Der reichliche, grobe, braune Staub bildet einige breite, lichte Querschatten. Die gewöhnliche Querbinde hinter der Flügelmitte zeigt sich als unbestäubterer Grund sehr verloschen; sie biegt sich über ihrer Mitte stark wurzelwärts. Vor der Flügelmitte liegen in gleichem Abstande von den beiden Gegenrändern 2—3 schwärzliche Staubhäufchen und weiter gegen die Wurzel noch eins. Der Vorderrand hat an der Wurzel ein schwarzes Fleckchen und zwischen der Mitte und der Spitze 4 verloschene Costalfleckchen, die 3 letzten nahe aneinander. Auf dem Hinterrande ist eine ganz verwischte Reihe brauner Staubpunkte. Franzen etwas heller als der Grund.

Hinterflügel mit ziemlich abgerundeter Spitze, glänzend, grauweisslich, hinten etwas verdunkelt. Franzen von einer Schatten-

linie nahe der Wurzel durchzogen und um die Flügelspitze grau angelaufen.

Unterseite der Vorderflügel hellgrau mit hellerer Wurzellinie aller Franzen. Hinterflügel wie oben, längs des Vorderrandes und in der bräunlich umzogenen Spitze graustaubig; Franzen mit gelblicher Wurzellinie.

Mann fing diese Art bei Spalato am 15. Juli und bei Brussa am 1. August aus Dornhecken.

Abtheilung B.

63. Dictamnella *Tr.*

(Fig. 3.)

Magna, palporum articulo secundo longe fasciculato-piloso; alis ant. dilute brunneis, basim versus fuscis, costa ex basi cinerascenti. (♂ ♀.)

Haemylis dictamnella: alis ant. fusco corticeis, costa basi rubescenti alba, atomis albidis; posticis dilute griseis Tr. X, 3. 181 u. 279. — *F. v. Röslerstamm* Beitr. S. 68. Taf. 33. fig. 5. — *Dup.* Cat. p. 335. — (Hémilide du dictame) *Dup.* Hist. VIII. p. 150. 1523. pl. 291. fig. 3. ♂.
Depressaria — *Z.* Isis 1839. S. 196. 26. — *Stainton* Transact. V, p. 169. 48.

* Var. b, costa prope basim rufescente, interne albo-marginata, venis in costam et marginem posticum exeuntibus nigris. *Herrich-Schff.* fig. 429.

In der Grösse und Gestalt der D. altaica, vor allen Gattungsverwandten durch den verlängerten Tasterbusch ausgezeichnet.

Kopf und Rückenschild hell röthlich-grau, mit schwarzbraunen Schulterdecken und solchen Seiten des weissgrauen Untergesichts. Fühler hell gelblich-grau, Wurzelglied rothbraun. Lippentaster länger als Kopf und Rückenschild zusammen, hellgrau, öfters röthlich-grau, aussen von der Wurzel aus bis zur Hälfte des 2ten Gliedes rothbraun; dieses mit verlängerten Schuppen, welche einen zusammengedrückten, dreieckigen, auf der Oberseite mit der gewöhnlichen Längsfurche versehenen Busch bilden; Endglied so lang wie das 2te Glied, aufgerichtet, dornför-

mig, an der Wurzel braun und mit braunem Fleck vor der Spitze. Saugrüssel kurz. Beine hell röthlich-grau; Vorderschenkel ausser einer weissgrauen Rückenlinie, Mittelschenkel an der Lichtseite, Mittelschiene ganz ausser an der weissgrauen Bauchschneide, Hinterschenkel an der Lichtseite dunkelbraun; die besonders auf der Rückenschneide langhaarige Hinterschiene hat aussen an der untern Schneide eine mehr oder weniger dunkelbraune Strieme und braune, an der Spitze weissgraue Dornen. Hinterleib hellgrau, an den Seiten stark mit röthlich-grauen oder staubgrauen Schuppenhaaren gefranzt und mit reichlichem röthlich-grauen Afterbusch; der Bauch hat 2 breite, nach hinten verdünnte, laterale schwarzbraune Striemen.

Vorderflügel beim ♂ $6\frac{1}{4}$—$5\frac{1}{2}$''' lang, beim ♀ eine Linie kürzer, ziemlich gestreckt, am Vorderwinkel fast abgerundet und mit stark convexem Hinterrand, hell rothbraun, gegen die Wurzel gesättigter, nach hinten mehr grau gemischt, vor dem Hinterrande mit kurzen, parallelen, verloschenen, schwarzen Längslinien, von denen die am Innenwinkel die schärfsten und längsten sind. Der Vorderrand ist in einer breiten Strieme an der Wurzel hellgrau und einwärts schwarz gesäumt, nach hinten allmählig dunkler und in die Grundfarbe verfliessend. Der schwarze Queraderpunkt ist meist mit weissgrauen Schuppen verdeckt; von ihm gehen etwa 4 schwärzliche Linien strahlig aus. Am Hinterrand ist eine bis in den Vorderrand fortgesetzte Reihe schwärzlicher Fleckchen. Franzen bräunlich-grau.

Hinterflügel am Hinterrand stark ausgeschwungen, etwas seidenglänzend weisslich-grau, nach hinten dunkler; Franzen grau, um den Vorderwinkel röthlich schimmernd.

Unterseite seidenglänzend; Vorderflügel dunkelgrau mit hellem Vorderrand; Hinterflügel hellgrau, am Vorderrand und in der Spitze dunkelstaubig.

Herrich-Schäffer bildet eine männliche Varietät ab, bei welcher sich die Grundfarbe der Vorderflügel gegen die Wurzel kaum verdunkelt; alle in die Ränder auslaufenden Adern sind in ziemlicher Länge schwarz; eine solche Linie kommt aus der Wurzel und läuft in der Falte etwa bis zur Hälfte derselben. Der Vorderrand ist von der Wurzel bis zur Flügelhälfte fuchsroth und wird durch eine kurze weisse, auf der Subcostalader von der Wurzel hinlaufende Linie begränzt.

Die grünlich-graue, schwarzköpfige Raupe lebt im Juni auf Dictamnus albus; der Schmetterling kriecht Ende Juli und im August aus.

Vaterland: Ungarn *(FR!)*; Oestreich bei Wien *(Lederer)*; Frankfurt am Main *(v. Heyden!)*.

Orthotelia *Steph.*

(Fig. 10—13.)

Orthotaelia Steph. Agoniopteryx Tr. Caulobius Dup. Haemylis Z.

Char. essent. Abdomen elongatum, convexum, non marginatum. Palpi breviusculi, cylindrici, reflexi, articulo terminali praecedentem longitudine superante. Alae breviter ciliatae, anteriores truncatae.

Char. natural. Caput laevigatum, oculis parvis, ocellis nullis.

Antennae abdomine breviores, articulis distinctis, elongato-obconicis.

Haustellum brevissimum, squamis obtectum.

Palpi maxillares brevissimi, distincti, cylindrici.

Palpi labiales thoracis longitudine, reflexi, graciles, cylindrici, acuminati, articulo ultimo penultimum longitudine superante.

Abdomen elongatum, convexum, subcarinatum, non marginatum, fasciculo anali exiguo, truncato.

Alae oblongae, breviter ciliatae, anteriores postice dilatatae, truncatae, costa subtus prope basim reflexo-pilosa; posteriores ante apicem non retusae, costa subrectangula.

Orthotelia bildet den Anfang der Reihe von Gattungen, welche sanft in die echten Gelechien übergeht, aber gegen Depressaria scharf abgegränzt ist. Alle Arten derselben scheinen in Stämmen und Stengeln zu leben und auch im ausgebildeten Zustande eine andere Lebensweise als Depressaria zu haben. Orthotelia ist, so viel ich jetzt ohne Ansicht eines Exemplars aus dem Genus Cryptophasa urtheilen kann, diesem Genus am nächsten verwandt. Sie haben beide einen sehr kurzen Saugrüssel, verhältnissmässig kurze Lippentaster und wenigstens im weiblichen Geschlecht auffallend kurze Fühler. Bei Orthotelia ist das Endglied

fast so dick wie das zweite Glied, nur mit feiner Spitze, und übertrifft dasselbe in der Länge; diese Verhältnisse gelten auch bei der Unterscheidung von Cryptolechia, Loxotoma, Auxocrossa, Mesoptycha und Antaeotricha. Bei Orthotelia sind ferner die Glieder wenigstens an der Endhälfte stark abgesetzt und umgekehrt kegelförmig. Ausserdem sind die Vorderflügel hinten gerade abgeschnitten mit scharf gespitztem Vorderwinkel, und am Vorderrande befindet sich auf der Unterseite nahe der Wurzel ein Kamm verlängerter Schuppen, der beim Männchen länger ist als beim Weibchen. Die Hinterflügel sind ziemlich lang gestreckt und am Hinterrand vor der Spitze etwas eingedrückt. Auch mögen die beiden zurückgekrümmten Hörner an der Stirn der Puppe einen generischen Unterschied von den unbewaffneten Puppen der Cryptophasen bieten. Die Gürtel von Dörnchen an den Hinterleibsringen sind wahrscheinlich ein Eigenthum aller Puppen aus den im Folgenden behandelten Gattungen.

Der älteste Gattungsname ist der von *Stephens* gegebene; ihn aber in seiner Urgestalt zu lassen, ist, da er offenbar von *τέλος* abstammt, unmöglich.

1. Sparganiella *Thunberg.*

Alae ant. lutescentes vel dilute ochraceae, obscurius venosae postice obscurae violaceo-nitidulae; posteriores sericeae pallidae. (♂ ♀.)

Tinea sparganella: ferrugineo-aurea, alis punctis tribus fuscis *Thunb.* dissert. VII. p. 95.
Haemylis sparganiella Tr. IX, 1. p. 261. — *Z.* Isis 1839, S. 195. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), S. 18.
Agoniopteryx (!) sparganiella Tr. X, 3. p. 185 u. 278.
Caulobius sparganiellus Dup. Hist. VIII, p. 160. 1526. pl. 291. fig. 7—9. — Cat. p. 333.
Orthotaelia sparganiella Stainton Transact. V, p. 151. — Cat. 16. — Suppl. 21. — Companion ed. 1. p. 14, 46, 50.
Orth. sparganella St. Companion ed. 2. p. 11, 37, 43, 73, 76. — Cat. brit. Microl. p. 53. — Brit. Tin. pag....
Depress. venosa (the wainscot Flat-body) *Haw.* Lep. brit. IV. p. 506. 3. — *Steph.* Cat. 7159. — Illustr. IV, p. 198.
Orthotaelia venosa Steph. Cat. 7155. — Illustr. IV, p, 195. pl. 35. fig. 3.
* *Orthotaenia nervosa* Ent. Mag 1, 442 (secund. *Stainton*).
Tinea tostella Hübn. fig. 456.
Haemylis tostella Kollar Vzchn. S. 92.
? *Tinea Boieella Freyer* N. B. II, S. 120. Taf. 168. fig. 3.

In veränderlicher Grösse, wie Depr. Heracliana. Rückenschild und Kopf ochergelb, ersterer dunkler angelaufen. Fühler hell ochergelb, ♂ etwas kürzer als der Hinterleib, ♀ nur halb so lang, ziemlich fein, an den mehr cylindrischen Gliedern gegen die Wurzel hin etwas verdickt; die übrigen Glieder sind cylindrisch, am Ende erweitert, also umgekehrt kegelförmig, die obern mit je einem Borstenzähnchen am Ende an jeder Seite, alle microscopisch pubescirend gefranzt. Taster hell ochergelb, aussen gesättigter, kaum von Rückenschildslänge, ziemlich schlank, fast cylindrisch, an der Bauchseite etwas locker beschuppt; das Endglied länger als das 2te Glied mit scharfer Spitze. — Beine bleich gelblich, die vordern an der Lichtseite gebräunt, die mittlern auf dem Rücken weniger dunkel; Hinterschiene ziemlich schlank und ohne besonders lange Schuppen. Hinterleib weit über die Hinterflügel hervorstehend, beim Weibchen stark verlängert, bleich ochergelb, mit schwachem, beim ♂ schärferem Mittelkiel; die Segmente hinten durch die Schuppen gefranzt, die an den Seiten nicht als Büschel hervorstehen; Afterbusch dünn, kurz, abgestutzt; der weibliche Legestachel steht kaum daraus hervor.

Vorderflügel ♂ $5 - 5\frac{1}{2}$, ♀ $5\frac{1}{2} - 6\frac{1}{2}'''$ lang, etwas gestreckt, mit sanft convexem, hinten fast gradlinigem Vorderrand, spitzem, schwach abgerundetem Vorderwinkel, etwas concav herabgehendem Hinterrand und abgerundetem Innenwinkel. Die glänzende Grundfarbe ist mehr oder weniger dunkel, hell ochergelb bis lehmgelb, oberhalb der Medianader verdunkelt, welche Verdunkelung sich in der Breite und Intensität zunehmend bis an den Hinterrand verlängert und mehr oder wenig lebhaft purpurfarbig schimmert, wie öfters die ganze Fläche. Die Adern treten in etwas hellerer Färbung hervor, und die Zellen sind von mehrern verloschenen dunklern Längslinien durchzogen, so dass die ganze Fläche oft vielstreifig erscheint; bei manchen Exemplaren fehlen diese Längstreifen völlig. Die lebhaft gestreiften haben in der hellen Flügelfalte eine Reihe von 4, 3 oder 2 braunen, mehr oder weniger scharfen Punkten, und auch in dem dunklen Raume zwischen der Querader und dem Hinterrand sind bisweilen einige zerstreute Punkte sichtbar. Die Vorderrandlinie ist hell, die Franzen gebräunt, glänzend.

Hinterflügel gestreckt mit kurzem Innenrand, ganz stumpfem Innenwinkel, convexem, vor der Spitze schwach eingedrücktem Hinterrande und spitzem, etwas abgerundetem Vorderwinkel, seidenglänzend bleichgelb oder schmutzig weisslich, am Hinterrand vor der Mitte grau angeflogen.

Unterseite gelblich oder graugelblich, im Mittelfelde in wechselnder Ausdehnung und Dunkelheit braun angelaufen, was nicht selten die ganze Fläche überzieht; Vorderrandlinie gelblich. Franzen an der Wurzel ochergelb, dann violettbraun. Hinterflügel bleich gelblich, längs des Vorderrandes bisweilen grau angelaufen.

Die gewöhnlich nicht häufig vorkommende Schabe fliegt im Juli und August in Sümpfen, Teichen, Gräben und Pfützen, worin ihre Nahrungspflanzen, Sparganium ramosum und Iris pseudacorus, wachsen, in Schweden *(Thunberg)* — in England an mehrern Stellen *(Stephens, Stainton)* — in Frankreich bei Châteaudun *(Guenée* bei *Dup.)* — in Deutschland bei Frankfurt am Main häufig in allen Sümpfen *(v. Heyden)*; bei Darmstadt (*Tr.*); in der Mark Brandenburg bei Berlin (*Kirchner!*) und im Havellande bei Hage (*Moritz* bei *Tr.*); bei Hannover (*v. Heyden!*); in Schlesien bei Glogau an einem See (*Z.*); in Pommern bei Stettin (*Hering!*); in Oestreich bei Wien (*Kollar*).

Die Raupe, bei *Tr.* durch *Moritz,* bei *Duponchel* durch *Guenée* genau beschrieben, lebt in einer Röhre, die sie in den Blättern des Sparganium oder (nach *Guenée*) an der Wurzel der Irisblätter gräbt; sie verpuppt sich in dieser Röhre. Nur Puppen fand ich Mitte Juli, und nach diesen kann ich den vorhandenen Beschreibungen hinzufügen, dass die ganze Gegend um die beiden zurückgebogenen Stirnhörner gekörnelt ist, und dass statt der 2 Seitenhörner eigentlich nur 2 glatte, zahnartige Höcker vorhanden sind. Ob beim Auskriechen die Puppe mit hervordringt, oder wie bei den Nonagrien zurückbleibt, konnte ich nicht beobachten, da mir kein Schmetterling auskam. *Moritz* fing ein verflogenes Männchen schon am 28. Juni.

Anmerkung 1. *Stainton* citirt Depr. venosa *Steph.* nur mit ? Allein *Stephens* hat die Diagnose der *Haworth*'schen Venosa wörtlich abgeschrieben und die Beschreibung derselben fast Wort für Wort übersetzt. Es war sicher nur eine Nachlässigkeit, die Art nicht als Depressarie zu streichen, als er sie zu einem besondern Genus erhob. In diesem nennt er die Taster son-

derbarer Weise »sehr lang«, während *Tr.* sagt: »die kurzen, aufgekrümmten Palpen«.

Anmerkung 2. Agon. palustrella *Tr.* in lit., die in manchen Catalogen aufgeführt und von *Stainton* in den Transactions l. c. erwähnt wird, habe ich in einem von *Treitschke* an *F. v. Röslerstamm* gegebenen Exemplar gesehen; es war nichts als ein Männchen der Sparganiella mit hellen Vorderflügeln, auf denen die Adern in strohgelblicher Farbe etwas stärker als gewöhnlich hervortraten.

Anmerkung 3. Ich nehme mit den Autoren an, dass Sparganella bei *Thunberg* nur ein Druckfehler ist; obgleich das Sparganium dort nicht erwähnt wird, so ist es doch zu offenbar, dass *Bjerkander* die Schabe durch die Zucht gewonnen und als ächter Linneaner nach der Futterpflanze benannt hat.

Anmerkung 4. Ueber Boiecella s. Yeatiana Anm. 2.

Cryptophasa *Lewin.*

Char. essent. Palpi breviusculi reflexi acuti. Haustellum brevissimum. Antennae ♂ ciliatae, apicem versus nudae, ♀ breves. Abdomen carinatum. Alae breviter ciliatae.

Dies Genus ist von Orthotelia sehr sicher verschieden, von Cryptolechia mag der Unterschied weniger scharf sein. Doch mögen die kurzen Taster, der kurze Saugrüssel und die kurzen Fühler des Weibchens zur Trennung von der ohne Zweifel sehr artenreichen Gattung genügen. Da ich jetzt nur die Beschreibung einer Art und die ungenügenden Mittheilungen *Lewin*'s zur Hand habe, so kann ich im Allgemeinen nicht mehr sagen, als dass Cryptophasa hauptsächlich auf Australien angewiesen und nicht arm an Arten zu sein scheint, und dass einige Arten eine Grösse haben, nach welcher *Lewin* sie zu den Spinnern rechnete.

1. Albacosta *Lewin.*

Magna, alis ant. oblongis albis, interius latissime lilacino-nitidulis, margine postico luteo; posterioribus nigro-fuscis, margine ciliisque albis. (♀.)

* *Cryptophasa albacosta Lewin* Prodromus of Entomology (Natural History of Lepidopterous Insects of New-South-Wales) p. 12. pl. 11. fig. 1—4. — *Thon*'s Archiv I, S. 36. Taf. 3. fig. 2. a—d.

In der Grösse der Triph. subsequa. Kopf und Rückenschild gelblich-weiss; Scheitelhaare etwas locker. Die weiblichen Fühler verhältnissmässig sehr fein und dabei sehr kurz, fadenförmig,

weiss mit starkem, länglichem, oben gerade abgeschnittenem Wurzelglied. Taster aufgekrümmt, mit der Spitze nur die Höhe der Stirn erreichend; an dem 2ten Gliede cylindrisch, wenig zusammengedrückt, mässig dick, mit gleichmässiger Beschuppung; Endglied nicht scharf abgesetzt, kürzer als das 2te Glied, dünn und sehr fein zugespitzt. Saugrüssel kaum 2''' lang, dünn, honiggelb, auf dem ganzen Rücken weissschuppig. Beine weiss und kräftig; die 4 vordern Tarsen haben braune Wurzeln der Glieder; vom Hintertarsus ist nur das erste Glied da, welches auf der Unterseite viele honiggelbe Stacheln trägt; die Hinterschiene hat auf dem Rücken lange gelblich-weisse, angelegte Haare, und die 4 Dornen, von denen das obere Paar ein wenig vor der Mitte ist, laufen jeder in einen honiggelben Stachel aus. Hinterleib viel schlanker als im Bilde, convex mit scharfem Mittelkiel des Rückens, braun, an der Wurzel mit weissen, am Ende mit hellbraunen Haaren. Afterglied am Ende und an den Seiten ochergelb. Legestachel dick, rothbraun, röthlich borstig. Bauch und Randbüschel der letzten Segmente hell ochergelb.

Vorderflügel 12''' lang (beim ♂ zufolge des Bildes etwa $2\frac{1}{2}$''' kürzer), länglich, mit schärferer Spitze und abgerundeterm Innenwinkel als im Bilde, weiss. Von der Unterseite scheint die dunkle Farbe durch, und so erscheint ein Raum, der $\frac{2}{3}$ der Flügelbreite und $\frac{3}{4}$ der Länge beträgt, den Innenraum einnimmt, aber die Basis frei lässt und hinten scharf und schräg (nicht senkrecht wie im Bilde) abgeschnitten ist, grau und mit lilafarbigem Schimmer. In und über der Falte sind einige schwarzbraune Schuppen; (es giebt vielleicht noch mehr Zeichnungen, die aber verwischt sein mögen). Vor und hinter der Querader ist der Grund weisslich, und so entsteht hier ein grauer Winkel, für welchen das Bild einen in der Wirklichkeit nicht vorhandenen Ring giebt. Der schmale rostbraun schuppige Hinterrand hat vor sich eine schmale graue, lilaschimmernde Binde. Franzen grau, gegen den Innenwinkel weisslich, mit grauer Schattenlinie nahe der Wurzel durchzogen.

Hinterflügel schwarzbraun, an der Wurzel mit braunen Haarbüscheln, deren Wurzeln zum Theil weisslich sind. Der Hinterrand ist schmal weisslich (nicht gelb und von braunen Adern durchschnitten wie in fig. d.), was sich in der Flügelspitze er-

weitert, gegen den Innenwinkel aber sehr verengert. Die Vorderrandzelle ist weiss.

Unterseite der Vorderflügel an der Wurzel und den Rändern weiss, im Mittelraum braun, welche Farbe sich nach hinten verdunkelt und ziemlich scharf abschneidet. Der Hinterrand ist an der Flügelspitze lehmgelblich angeflogen. Hinterflügel wie oben.

Vaterland: Ostküste von Neuholland. Die Raupe lebt in den Stämmen der Banksia serrata, verpuppt sich im Januar in der Höhle ohne Gespinnst und der Schmetterling erscheint im Februar an den Spitzen hoher Sträucher (*Lewin*).

(Ein Exemplar, von *Herrich-Schäffer* zur Ansicht geschickt.)

+ 2. Irrorata *Lewin.*

Magna; alis omnibus obscure cinereis, ciliis albido fuscoque alternatis; ant. oblongis, fusco-alboque irroratis, annulo venae transversae nigricante. (♂ ♀.)

* *Cryptophasa irrorata Lewin* l. c. p. 11. pl. 10. fig. 1—5. — *Thon's* Archiv I, S. 35. Taf. 3. fig. 1. a—d.

Vaterland der vorigen. Die Raupe lebt im Stamm einer Casuarina und trägt in der Nacht Blätter zum Futter in ihre Höhle (?). Der Schmetterling im Februar.

+ 3. Rubescens *Lewin.*

Magna; alis anterioribus oblongis, ♂ fusco-luteis, costa ex basi ultra medium strigaque ante medium pallidis, ♀ luteis, roseo-suffusis; posterioribus dilute ochraceis.

* *Cryptophasa rubescens Lewin* l. c. p. 13. pl. 12. fig. 1—5. — *Thon's* Archiv I, S. 36. Taf. 3. fig. 3. a—d.

Vaterland der vorigen. Die Raupe lebt auf gleiche Weise in Mimosa ensifolia; der Schmetterling kommt nach einer längern Puppenruhe zu Ende Februar aus.

+ 4. Pultenaeae *Thon.*

Abdominis basi supra rufa; alis ant. oblongis, punctis disci medii tribus majusculis serieque punctorum marginalium nigris; posterioribus ♂ nigris albo-ciliatis, ♀ albis, in margine postico nigro-punctatis.

Cryptophasa Pultenaeae Thon Archiv I, S. 36. Taf. III. fig. 4. a—d.
* — *Pultenae Lewin* l. c. p. 14. pl. 13. fig. 1—5.

Schon merklich kleiner als die vorige, zumal das Männchen.
Vaterland: Neu-Südwales. Die Raupe in den Stämmen von Pultenaea villosa, die Schabe nach einer Puppenruhe von 31 Tagen im März in Wäldern.

+ 5. Strigata *Lewin.*

Alis fuscescenti-albidis nitidulis, ant. stria ex basi in apicem fusca. ♂ ♀.

* *Cryptophasa strigata Lewin* l. c. p. 15. pl. 14. fig. 1—5. — *Thon* Archiv I, S. 36. Taf. III. fig. 5. a—d.

So gross wie Tortr. piceana. Raupe in Banksia serrata; Schmetterling nach einer 22 tägigen Puppenruhe im Februar auf Banksiensträuchern um Sidney.

Cryptolechia *Z.*

Char. essent. Palpi longi reflexi corniformes. Antennae abdominis longitudine, ♂ ciliatae. Alae ant. costa prope basim convexa, posteriores latae costa ♂ simplici, margine postico ante apicem retuso, breviter ciliatae. Abdomen dorso carinato convexum.

Char. naturalis: Caput squamis decumbentibus, ocellis nullis, oculis majusculis.

Antennae abdominis longitudine vel longiores, articulis confertis, ♂ ciliatae.

Haustellum mediocre basi squamata.

Palpi maxillares breves, filiformes, conniventes.

Palpi labiales thorace longiores, reflexi, modice incrassati, articulo terminali setaceo acuminato.

Pedes mediocres, tibiae posticae in dorso longius pilosae, calcaribus validis.

Abdomen modice longum, convexulum, dorso distincte carinatum, postice planum ac subcoarctatum, fasciculo ♂ anali mediocri.

Alae anteriores latiusculae, tortriciformes, costa prope basim convexa, postice rectilinea vel modice convexa, apice acuto vel obtuso vel obtuse rotundato; venae simplices.

Alae posteriores amplae, breviter ciliatae, costa vix convexula, margine postico ante apicem impresso, venis simplicibus.

Alle hier vereinigten Arten haben mehr als die Depressarien ein wicklerähnliches Ansehen; in ihrer Flügel- und Hinterleibsbildung weichen sie aber bedeutend unter einander ab, so dass zu erwarten ist, dass, obgleich ich mein Genus Stenoma eingezogen habe, eine Auflösung in mehrere Gattungen erfolgen muss; als Typus für Cryptolechia sehe ich meine Cr. flava an, die ich nur im männlichen Geschlechte kenne, bei welchem der Hinterleib nur einfach convex und an den Seiten reichlich mit abwärts gerichteten verlängerten Schuppen gefranzt ist. Bei den andern Arten haben die bekannten Männchen den Hinterleib nach hinten verengt, wodurch der Afterbusch um so stärker hervortritt: bei Straminella ist er sogar wie bei den Antaeotrichen wulstig gerandet. Die Vorderflügel zeigen eine grosse, durch Uebergänge ausgeglichene Verschiedenheit in der Breite und Zuspitzung; während sie bei flava, immunda, albella nach hinten breiter werden, verengen sie sich bei Loxogrammos, Schlaegeri, Leucillana so beträchtlich, und bilden bei Indecora, decora, picta so sanfte Bindeglieder, dass ich die mit Loxogrammos übereinstimmend gebauten frühern Stenomata nicht länger getrennt halten kann

In seinem jetzigen Bestande unterscheidet sich Cryptolechia von Cryptophasa durch die längern Taster, deren Spitze weit über den Kopf sich erhebt (jedoch nicht so sehr bei Cr. Schlaegeri), den ausgebildeten Saugrüssel und die in beiden Geschlechtern gleiche, beträchtliche Länge der Fühler.

Loxotoma stimmt in Tastern, Fühlern und Saugrüssel überein, hat aber ein phryganeenähnliches Ansehen und weicht also schon durch den Habitus von Cryptolechia sehr ab. Als Hauptverschiedenheit hat Cryptolechia die grösste Convexität des Vorderrandes nahe der Basis, worauf er in gerader oder sanft gekrümmter Linie hinläuft, statt dass bei Loxotoma nach der Mitte eine zweite, viel stärkere Convexität und dann eine sehr schräg abwärts gerichtete Linie folgt; ausserdem hat Cryptolechia einfache Vordertarsen.

Auxocrossa möchte zufolge der Vorderflügelgestalt in die Nähe von Crypt. grandaeva und tristrigata gestellt werden: allein

diese Arten haben wie alle Cryptolechien und wie Loxotoma kurze Franzen gegen die Spitze des Vorderrandes, während sie bei Auxocrossa ganz die Beschaffenheit und Länge der Hinterrandfranzen annehmen und dem Theil des Vorderrandes, auf dem sie sitzen, ganz das Ansehen geben, als ob er einen Theil des Hinterrandes selbst ausmacht.

Mesoptycha kommt in der Vorderflügelgestalt am nächsten der Cr. Renselariana; nur hat der Innenwinkel durch Verlängerung der Franzen eine convexere Abrundung, und dieses Merkmal muss genügen, wenn man nur die Weibchen vergleicht. Bei den Männchen von Cryptolechia fehlt an den Hinterflügeln die faltig zusammengezogene Längslinie und an den Vorderschienen die starke Verdickung durch verlängerte Schuppenhaare; auch ist der Hinterleib nicht so auffallend wulstig gerandet wie bei Mesoptycha und Antaeotricha.

Antaeotricha ist blos auf die Eigenheiten der Männchen gegründet; im weiblichen Geschlecht kommt diese Gattung den Cryptolechien, die wie Loxogrammos, Leucillana und Schlaegeri gebildete Vorderflügel haben, so nahe, dass ich befürchte, Albicilla und bicolor, von denen ich nur Weibchen zur Untersuchung habe, werden sich später als Antaeotrichen ausweisen. Im männlichen Geschlecht hat Cryptolechia an den Hinterflügeln eine unbeträchtliche Convexität des Vorderrandes vor der Mitte, welcher des sonderbaren Schuppenbesatzes von Antaeotricha ermangelt, und überdies fehlt auch der nahe der Wurzel entspringende, unter dem Innenrande der Vorderflügel verborgene lange Haarbusch.

1. Uncinella *n. sp.*

Parva; alis ant. longiusculis subfalcatis luteis, costa vitellina, macula costali ciliisque externe nigris; posterioribus dilute flavis.

In der Grösse und Flügelgestalt ungefähr wie eine kleine Tortr. heparana ♀, durch die ziemlich stark sichelförmigen, unter der Spitze eingedrückten Vorderflügel ausgezeichnet. Rückenschild röthlich-lehmfarben. Kopf grau, Gesicht am Rande hell dottergelb. Fühler grau, lang gefranzt, am Wurzelgliede mit heller Längslinie. Maxillartaster blassgelb, gegen einander geneigt. (Lippentaster fehlen.) Saugrüssel von Thoraxlänge, gelb,

an der Wurzel etwas beschuppt. — Vorderbeine: Hüfte dottergelb; Schenkel rostbraun, oben braun, aussen purpurroth-braun; Schiene braun mit blutrothem Haarbusch der Unterseite; Fuss braun. Mittelbeine dottergelb; Schiene innen weissgelblich, am Ende grau; Fuss hellgelb, mit grauem Rücken. Hinterbeine hellgelb, aussen dottergelb angelaufen mit gelbgrauen Schienendornen und gelbgrauem Fuss. (Hinterleib fehlt.)

Vorderflügel 5''' lang, ziemlich länglich mit sehr schwach convexem dottergelben Vorderrande, fast sichelförmig vortretender Spitze und seicht eingedrücktem Hinterrande unter der Spitze. Grundfarbe sehr gesättigt röthlich-lehmfarben, vor dem Hinterrande mehr mit Rostgelb gemischt, sonst mit einem grauen Reif überzogen. An der Mitte des Innenrandes ist ein kleiner braungrauer Nebelfleck, auf der Querader ein schwärzlicher Punkt und ihm näher als der Flügelbasis ein kleinerer. Am Vorderrande, dessen Dottergelb sich an der Flügelspitze etwas erweitert, hängt hinter dem Queraderpunkt ein violettlich-schwarzer, schmaler, nach innen gespitzter und nach aussen gerichteter Fleck. Franzen rostbraun, aussen, wenigstens auf der Vorderrandhälfte, brandig schwarz.

Hinterflügel einfarbig hell dottergelb; Franzen blass rosenfarbig.

Unterseite der Vorderflügel ochergelb, am Vorderrand hell, im Mittelraum gegen den Innenrand braungrau. Franzen blutroth, aussen schwarz. Hinterflügel wie oben, in der Spitze bräunlich-roth bestäubt, auf dem Hinterrande vor derselben mit 5 feinen schwarzen Punkten. Franzen hell blutroth, aussen hellgrau.

Vaterland: Neuholland. (Ein Männchen in meiner Sammlung.)

2. Straminella *Z.*

Parva; alis ant. brevibus sulphureis, costae basi anguste nigra, puncto disci postico fusco.

Cryptolechia straminella Z. Lepidopt. micropt. Caffr. p. 107.

Wie eine sehr kleine Tortrix viridana in der gelben Varietät, hinreichend kenntlich durch die in der Diagnose gegebenen Merkmale. Beschreibung s. a. a. O.

Vaterland: das Land der Kaffern und die Gegenden um den Orange- und den Limpopofluss. (2 Exemplare in meiner Sammlung.)

3. Castella Z.

Capite, thorace alisque ant. brevibus saturate carneis, alarum posteriorum apice carneo-suffuso.

Cryptolechia castella Z. Lepid. micropt. Caffr. p. 107.

Fast so klein wie Straminella mit ähnlich gebauten Vorderflügeln, deren Grundfarbe gesättigt fleischfarben ist.

Vaterland: der Berg Bosjesmansrand im Kafferlande. (1 ♀ Mus. *Holm.*)

4. Flava Z.

Alis ant. brevibus postice ampliatis, sub apice subretusis, ferrugineo-flavis, linea ciliorum roseorum violacea. (♂.)

Depressaria flava Z. Isis 1839. S. 195. 30.

Keiner mir bekannten Art ähnlich, in der Grösse veränderlich wie Tortrix sorbiana. Rückenschild und Oberkopf etwas hell dottergelb; die Haarschuppen des Hinterkopfs sträuben sich aufwärts und die der Seiten des mehr weisslichen Gesichts gegen einander, wodurch letzteres fast verdeckt wird. Fühler bräunlich, gegen das rostgelbliche Wurzelglied in diese Farbe übergehend, lang und dicht zart gefranzt, gegen die Spitze nur haarig. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, stark gekrümmt, schlank, von der Wurzel aus bis zur Spitze allmählig verdünnt, etwas zusammengedrückt, blass dottergelb, aussen gesättigter und gegen die Wurzel bräunlich bestäubt; das Endglied so lang wie das 2te Glied. Rüssel ziemlich lang, weissgelblich beschuppt. Brust schneeweiss. Vorder- und Mittelbeine an Schenkel und Schiene innen weiss, aussen staubig braun mit weisser Spitze der Schiene und des ersten Tarsengliedes; Hinterbeine am Schenkel weiss, sonst blassgelb mit reichlich behaarter Schiene, an welcher die äussern Dornen aussen geschwärzt sind. — Hinterleib blass dottergelblich, flach convex, nach hinten reichlich haarschuppig, an den Seiten durch Haarschuppen gefranzt, die besonders an der Endhälfte reichlich sind. Afterbusch ziemlich lang, aber nicht dick. Bauch weiss.

Vorderflügel 6—4¾‴ lang, doppelt so lang wie an der breitsten Stelle breit, nach hinten erweitert, am Vorderrand stark convex; der Hinterrand geht von der stumpfwinkligen, aber nicht abgerundeten Flügelspitze sehr schwach einwärts herab und krümmt

sich dann in einem convexen Bogen um den Innenwinkel. Grundfarbe hell goldgelb mit etwas Dottergelb gemischt, oder auch entschieden hell dottergelb. An der Wurzel des Vorderrandes ist ein schwarzer, hinten scharf abgeschnittener Punkt. Im Mittelraum ist auf der Querader ein zimmtbrauner Punkt, und in gleicher Entfernung zwischen ihm und der Flügelbasis ein kleinerer; beide sind bei einem Exemplar verloschen, und bei dem kleinsten fehlen sie ganz. Vom Queraderpunkt geht eine senkrechte, feine, undeutliche, zimmtbräunliche Linie herab, die 2 Exemplaren fast fehlt. Mitten zwischen dem Queraderpunkt und dem Hinterrand ist eine sehr feine zimmtbräunliche Querlinie, die einen nach aussen convexen Bogen bildet und weit vom Innenrand verschwindet. Franzen blass rosenfarbig, auf dem Wurzeldrittel von einer violettbraunen Linie durchzogen.

Hinterflügel hellgelb, gegen die Wurzel wenig blässer. Franzen hellgelb, gegen die Flügelspitze schwach geröthet.

Unterseite der Vorderflügel blass dottergelb, in der Spitze gesättigter. Der vorletzte Ast der Subcostalader endigt mit einer Gabel, die etwas kürzer als der Stiel ist, in der Flügelspitze. Franzen violettbraun, um den Innenwinkel gelb.

Hinterflügel wie auf der Oberseite; die Franzen an der Flügelspitze hell ziegelroth.

Vaterland: Brasilien. (2 Exemplare in meiner Sammlung; ein 3tes, lebhafter gefärbtes, in der Grösse die Mitte zwischen jenen haltendes im Königl. Berliner Museum.)

5. Tripustulata *n. sp.*

(Fig. 14.)

Alis ant. subelongatis, acutis, pallide stramineis pustulis disci tribus (infima magna) fusco-atris. (♀.)

Durch die drei grossen gerundeten, brandig schwarzen Flecke der spitzen blass strohgelben Vorderflügel vor den bekannten Arten ausgezeichnet; die in der Zeichnung ähnlichste Sesquitertia hat einen abgerundeten Vorderwinkel der gelblich-grauen Vorderflügel und auf diesen 4 schwarze Flecke in anderer Lage.

Grösser und schmalflügliger als flava. Körper bleich strohgelb, auf dem Hinterleibe mehr grau, im Gesicht weisslich; die Haare des Hinterkopfs sind über die Stirn gestrichen. Fühler

bräunlich-grau, gegen das schmutzig gelbweissliche Wurzelglied in diese Farbe übergehend, microscopisch pubescirend gefranzt. Taster von Länge des Kopfes und Thorax zusammengenommen, schlank, stark aufgekrümmt, weisslich; das 2te Glied aussen bis über die Hälfte schwarzbraun; Endglied fast eben so lang, dünn, zugespitzt, mit schwarzer Spitze. Vorderbeine: Schenkel innen bleich gelblich, aussen braun; Schiene gelblich, aussen mit schwarzer, vollständiger Längslinie und unten mit rostgelblichem Haarbusch; Fuss schwarz, ausser an der gelblichen Aussenseite des ersten Gliedes. Mittelbeine: bleich gelblich, am Knie schwarz, an der Schiene aussen gebräunt, am ersten Fussglied bräunlich bestäubt. Hinterbeine: Schenkel seidenglänzend weisslich; Schiene hell ochergelb; Fuss gesättigter. — Hinterleib mit schwachem Mittelkiel des Rückens, hinten durch einige Haarschuppen gerandet, Afterbusch schwach, ocherbräunlich.

Vorderflügel $7\frac{3}{4}'''$ lang, ziemlich gestreckt, mit stark convexem, sich etwas umschlagendem Vorderrande, spitz, am Hinterrande um den Innenwinkel convex, blass strohgelb, mit staubgrauen Schüppchen bestreut und einigen kleinen Nebelfleckchen, die sich im Bogen um den Queraderfleck ziehen. Dieser ist gross, gerundet, quer und, wie die 2 andern, tief schwarzbraun. Der zweite Fleck ist eben so gross und gestaltet, liegt aber der Länge nach in der Mitte zwischen jenem und der Flügelwurzel. Der dritte ist dreimal so gross, länglich-rund und liegt der Länge nach auf der Falte näher dem ersten Fleck als dem 2ten. Vor dem Hinterrande geht eine nach aussen convexe Querreihe schwärzlicher Möndchen; zwischen ihr und dem Hinterrande ist der Grund verdunkelt. Der Hinterrand hat eine Reihe schwarzer Punkte. Franzen an der Innenhälfte bleich ochergelb, aussen noch lichter.

Hinterflügel einfarbig, blasser aber reiner als die Vorderflügel. Franzen an der Flügelspitze aussen grau.

Unterseite der Vorderflügel blass ochergelb, gegen den Vorderrand lebhafter. Die 3 Pusteln schimmern verloschen durch. Hinterrand mit einer schwärzlichen, nach innen schattirten, durch die gelben Adern unterbrochnen, gegen den Innenwinkel verdünnten Linie. Franzen an der Flügelspitze dunkelgrau; eine Reihe grauer Fleckchen zieht herab auf der Gränze der gelbern Wurzelhälfte und verschwindet gegen den Innenwinkel. — Hinter-

flügel wie oben; Hinterrandlinie ochergelb. Der graue Fleck in den Franzen ist dunkler und ausgedehnter als oben. — Alle Adern treten auf der Unterseite der Flügel sehr stark hervor.

Vaterland: Venezuela in Südamerika. (Ein schönes Weibchen in meiner Sammlung.)

6. Immunda *n. sp.*

Palporum articulo terminali albido; alis ant. brevibus acutis canescentibus, punctis tribus distantibus disci, striga punctorum postica subobsoleta serieque punctorum marginalium fuscis.

In der Zeichnung ganz mit Tripustulata übereinstimmend, nur dass statt der grossen Pusteln schwache Punkte sind; auch die Flügelgestalt ist dieselbe, nur viel breiter. Von der Exoleta, die mit ihr auch in der Farbe stimmt, unterscheidet sie sich durch das einfarbige Endglied der Taster, die scharfe Vorderflügelspitze, durch den Mangel eines bräunlichen Fleckchens an der Mitte des Vorderrandes und dadurch, dass die verloschene Punktreihe weder oben noch unten durch ein Fleckchen endigt.

In der Grösse veränderlich, über oder unter Tripustulata. Rückenschild schmutzig bleich gelblich, Kopf heller, ins Weissliche, besonders im Gesicht, dessen Seiten gelbbraun sind. Fühler weisslich, nach aussen ins Bräunliche, microscopisch pubescirend gefranzt, an jedem Gliede mit einem längern Härchen. Taster so lang wie Kopf und Thorax zusammen, stark aufgekrümmt; das 2te Glied etwas verdickt, zusammengedrückt, aussen und auf der Schneide gelbbraun, an der verdünnten Spitze weiss; Endglied eben so lang, dünn, zugespitzt, ganz weiss. Rüssel mittelmässig, unrein gelblich beschuppt. Beine bleich gelblich; die vordern an der Lichtseite der Schiene mit einem vollständigen schwarzbraunen Längsstrich, am Fuss aussen wie die Schiene gelblich-weiss, innen braun, an den 2 Endgliedern schwarzbraun. Mittelbeine am Knie schwarz, von da aus an der Schiene bräunlich angelaufen. Hinterbeine einfarbig, mit mässig dicker Schiene. Hinterleib bleich gelblich, am Bauch weisslich; Afterbusch kurz, lehmgelb.

Vorderflügel 8 — $6\frac{1}{3}$''' lang, etwas mehr als doppelt so lang wie breit, wicklerförmig: der von der Wurzel aus stark convexe,

dann weniger gekrümmt verlaufende Vorderrand biegt sich an der Wurzelhälfte etwas über; der Hinterrand geht von der scharfen Spitze aus in einer schwach concaven Krümmung herab und wird unter der Hälfte ziemlich stark convex. Grundfarbe sehr licht bleich gelblich mit weissgrauer Beimischung oder ganz schmutzig grauweiss. Innenrand an der Wurzelhälfte gebräunt. Ein brauner Punkt auf der Querader, ein undeutlicherer mitten zwischen ihm und der Flügelwurzel, ein solcher in der Falte näher dem letzteren. In viel grösserer Entfernung als bei Tripustulata zieht ein schwacher bräunlicher, nebeliger Querstreif in einem Bogen hinter dem Queraderpunkt. Näher dem Hinterrande als ihm ist ein nach aussen convexer Querstreif, bestehend aus verloschenen schwarzbräunlichen, länglichen Punkten, die sich am Vorder- und Innenrand ohne Verdickung verlieren. Der Grund dahinter ist etwas dunkler als die Grundfarbe. Am Hinterrande ist eine deutliche Reihe von 7 schwarzen Punkten, deren oberster unter der Flügelspitze liegt. Franzen weisslich, von einem grauen Schatten durchzogen.

Hinterflügel einfarbig blassgelb; Franzen an der Flügelspitze aussen grau.

Unterseite wie die Hinterflügel oben, nur die vordern gegen die Wurzel trüber, mit schärferer Punktreihe des Hinterrandes und dunklerer Schattenlinie in den Franzen.

Vaterland: Südamerika. (Zwei Weibchen.)

Anmerkung. Das Exemplar des Berl. Museums — vom Orinoco — ist das kleinere; seine Vorderflügel haben eine weniger scharfe Spitze und eine weisslichere Grundfarbe, und die Randpunkte des Hinterrandes sind in kleine Querstriche ausgezogen; alles Andre stimmt bis auf den Mangel der Verdunkelung am Innenrande der Vorderflügel auf der Oberseite, die aber weggerieben scheint. Mein Exemplar, aus Brasilien, ist auch verflogen; doch glaube ich alle Zeichnungen richtig erkannt und beschrieben zu haben. Ich halte beide Exemplare um so mehr für einerlei Art, als bei dem meinigen die Vorderflügel bei schiefer Haltung dieselbe weissliche Grundfarbe annehmen.

7. Ignobilis *n. sp.*

Palporum articuli terminalis apice fusco; alis ant. brevibus, apice subrotundato, canis, punctis tribus disci distantibus, macula costae mediae, striga punctorum postica utrimque in maculam terminata serieque punctorum marginalium fuscis. (♀.)

Nächst verwandt mit Immunda, durch die Taster und die Vorderflügelspitze sicher verschieden.

Kleiner als Immunda. Rückenschild und Vorderflügel weissgrau; Kopf und Fühlerwurzel weisslich; Gesicht an der Seite gelbbräunlich. Taster wie bei Immunda gestaltet; das 2te Glied nur aussen gelbbraun, an der Spitze in grösserer Ausdehnung weiss als dort; das Endglied hat eine schwarzbraune, feine Spitze. (Beine fehlen.) Hinterleib gelbgrau, an der Wurzel weisslich; Afterbusch kurz, lehmgelb.

Vorderflügel $4\frac{3}{4}'''$ lang, am Vorderrande wie bei Immunda; die Spitze ist fast abgerundet, so dass sie kaum hervortritt, und der Hinterrand geht von ihr gleich nach aussen herab, macht aber die stärkste Krümmung um den Innenwinkel. Die 3 Punkte stehen wie bei Immunda, sind aber schärfer. Der neblige Querbogen hinter dem Queraderpunkt endigt in einem ziemlich deutlichen braunen Fleck in der Mitte des Vorderrandes. Die hintere, aus Punkten bestehende Querlinie ist wie dort, nur deutlicher, und endigt am Vorder- wie am Innenrande mit einem Fleckchen. Randpunkte sind wenigstens 9; der unterste fällt mit dem Fleckchen der Querreihe zusammen, die obersten zwei sind über der Spitze im Vorderrande. Franzen weiss, wie es scheint, ohne dunklen Schatten.

Hinterflügel schmutzig bleichgelb; die Hinterrandlinie um die Flügelspitze bräunlich angelaufen.

Unterseite der Vorderflügel bleich ochergelblich mit gelbbräunlicher Hinterrandlinie, die in ein paar solche Vorderrandstrichelchen übergeht. Hinterflügel noch blasser mit gelbbräunlicher Randlinie um die Flügelspitze.

Vaterland: Brasilien. (Ein unvollständiges Exemplar im Berliner Museum.)

8. Picta *n. sp.*

(Fig. 15.)

Alis ant. elongatis, acutis, exalbidis, grosse nigro-strigulatis, costa ciliorumque basi vitellinis. (♀.)

In der Grösse der Depr. heracliana, mit sehr ausgezeichneter Färbung. Rückenschild gelblich-weiss mit grossen schwarzen Punkten, die eine regelmässige Stellung zu haben scheinen,

z. B. am Ende der Schulterdecke ist einer, auf dem Schildchen zwei (sie sind durch Schimmel undeutlich). Kopf weiss. Fühler gelbgrau schimmernd, gegen das weisse Wurzelglied weisslich. Taster von etwas mehr als Rückenschildslänge, weiss; das 2te etwas verdickte Glied ist aussen bis nahe an die Spitze dottergelb; das Endglied etwas kürzer, nicht sehr schlank, an der Spitze weissgrau. Rüssel mittelmässig, weiss beschuppt. — Beine weiss, auf der Lichtseite dottergelb; ebenso die Vorderhüfte am Ende und der obere Rand der gleichmässig starken, wenig verdickten Hinterschiene. — Hinterleib kurz und dick, auf dem Bauche weiss; auf dem Rücken scheint er mit rostbraunen Binden, die den Seitenrand nicht erreichen und nur den Hinterrand jedes Segments schmal weiss lassen, versehen zu sein.

Vorderflügel $5\frac{1}{3}'''$ lang, ziemlich gleichmässig breit, mit convex anfangendem, dann fast gerade laufendem Vorderrand, rechtwinkliger Spitze und anfangs fast gerade herablaufendem, dann etwas convexem Hinterrande, weissgelblich, mit groben schwarzen, unregelmässigen Querstrichen im Mittelraum, einer schwarzen unordentlichen Punktreihe längs des gesättigt dottergelben Vorderrandes und zwei dergleichen vor dem Hinterrande, wovon die erste fast zu einer Querlinie zusammenfliesst, die 2te unvollständiger ist und aus kleinern Punkten besteht. Vor der erstern Querlinie ist der Grund in einer von dem nächst vorhergehenden Querstrich begränzten Binde dunkler gelblich, und diese Farbe zieht sich am Innenrande bis in einige Entfernung von der Wurzel. Der Hinterrand hat eine Reihe feiner schwarzer Punkte. Hinterrandfranzen an der Wurzelhälfte satt dottergelb, an der scharf abgesetzten Aussenhälfte blass ochergelb.

Hinterflügel sehr blassgelb, etwas glänzend. Franzen eben so, gegen die Flügelspitze gelber und hier mit blass rostgelber Wurzellinie.

Unterseite der Vorderflügel sehr blass rostgelb mit gesättigterem Vorderrand und solcher Wurzellinie der Franzen. Die Adern nicht so deutlich, dass ich bestimmt sagen kann, ob sie einfach in den Hinterrand laufen. Hinterflügel wie oben, nur am Vorderrand gegen die Spitze auch rostgelblich.

Vaterland: Brasilien. (Ein schönes Weibchen des Wiener Museums.)

9. Tenera *n. sp.*

Parva, palpis albis, articulo secundo externe, terminali interne infuscato; alis ant. elongatis, recta truncatis, niveis, subsericeis, ciliis brunneis. (♂.)

Aehnlich einigen Crambusarten, z. B. Flavipedellus *Z.*, aber sogleich an den Tastern zu erkennen: in der Grösse eines kleinen Culmellus ♂. Rückenschild und Kopf schneeweiss; Schuppen des Oberkopfes über das Gesicht gekämmt. Fühler gefranzt, weiss, nach aussen bräunlich. Taster so lang wie Kopf und Thorax zusammen, zurückgekrümmt, weiss; das 2te Glied von der Wurzel aus allmählig verdickt, zusammengedrückt, aussen an mehr als der Wurzelhälfte lehmgelb; das Endglied etwas kürzer, dünn, feinspitzig, innen gegen die Spitze dunkler gebräunt. Rüssel klein (?), weiss beschuppt. Beine weiss; die 4 vordern aussen lehmgelb, die vordern an der Schiene braun. — Hinterleib dünn, an der Endhälfte zusammengezogen, weiss mit starkem weisslichen Afterbusch.

Vorderflügel $3\frac{2}{5}'''$ lang, ziemlich gestreckt, nach hinten allmählig erweitert, mit anfangs schwach convexem, dann ziemlich gerade laufendem Vorderrand, der sich bis vor die Spitze überbiegt und seine ochergelbliche Unterseite zeigt; von der rechtwinkligen Flügelspitze geht der Hinterrand fast gerade nach aussen herab und krümmt sich erst um den Innenwinkel. Grundfarbe schneeweiss, seidenglänzend, ungefleckt. Franzen von der Flügelspitze an hellbraun, von der Fläche, wie es scheint, durch eine schwache Reihe dunkler Randpunkte getrennt; die Innenwinkelfranzen ganz weiss.

Hinterflügel weisslich, gegen die Spitze schwach gelblich angelaufen; Franzen weisslich, gegen die Spitze gebräunt.

Unterseite der Vorderflügel blassgelblich, gegen den Innenrand ins Weisse übergehend. Franzen und Hinterflügel wie oben.

Vaterland: Parà in Brasilien. (Ein gutes Männchen des Berliner Museums.)

Anmerkung. Pyralis albana *Fabr.* alis niveis, margine postico nigro (Suppl. p. 476) ist zu ungenau beschrieben, als dass sie für diese Cr. tenera gelten könnte. Letztere hat keinen margo posticus niger, sondern nur cilia brunnea s. dilute fusca, und, was die Hauptsache ist, ihre Taster vereinigen sich nicht mit den für Pyralis S. 475 gegebenen Merkmalen und mit den übrigen aufgeführten Pyralisarten. Tinea lactella Ent. syst. 3, b.

313. 116, die *Fabricius* als synonym anzieht, kann wegen der Antennae albo nigroque annulatae; nucha tomento fulvo tecta nicht meine Cryptolechia sein und ist vielleicht auch von der Albana verschieden, in deren Beschreibung die eben angegebenen Merkmale der Fühler und des Nackens weggelassen sind.

+ 10. Bahiensis *Perty.*

Alis ant. latis, truncatis, gilvis, vitta dorsali latissima fusca postice rotundata pone medium subobliqne interrupta; posterioribus gilvis.

Pyralis Bahiensis: alis gilvis, anticis ad apicem truncatis, vitta lata abbreviata fusca, in medio interrupta. *Perty* Delect. animal. articulat. p. 163. tab. 32. fig. 12.

„Flügelspannung 11‴. Körper blassgelb (gilvum). Vorder„flügel mit an der Basis etwas erweitertem Vorderrande, an der „Spitze grade abgeschnitten, oben blassgelb, vor dem Hinterrande „(ante apicem) etwas dunkler; eine braune Strieme (vitta) von „der Basis bis über das zweite Drittel, in der Mitte unterbrochen; „einige braune Strichelchen innerhalb des Vorderrandes. Unten „blassgelb mit gelblicher (flavida) Linie vor der Spitze (ante api„cem — so viel wie ante marginem posticum?). Hinterflügel „oben und unten blassgelb. Fühler fadenförmig, weisslich. Lip„pentaster zurückgebogen, weisslich, mit zusammengedrücktem, „fast sichelförmigem Endgliede. Beine blassgelb. In der Pro„vinz Bahia.“

Anmerkung. Diese Art kommt der folgenden jedenfalls sehr nahe. Aus der oberflächlichen Beschreibung passt auf diese nicht die Färbung der Hinterflügel und die linea ante apicem flavida auf der Unterseite der Vorderflügel. Die Abbildung, falls die Skizze, die ich mir davon gemacht habe, nicht zu falsch ist, weicht gar sehr ab; Vorder- und Hinterflügel sind sehr viel breiter, während die vitta dorsalis nicht von der Wurzel anfängt (hier wohl nur verwischt) und, was sehr wichtig ist, nur ein Drittel der Flügelbreite einnimmt, während sie bei Renselariana fast zwei Drittel beträgt. — Ohne Zweifel giebt es in jenen Gegenden nicht blos Renselariana, loxogrammos und disjecta, sondern die Reisenden haben aus einer Menge nächst verwandter und ähnlich gezeichneter Arten nur diese wenigen, die ihnen in die Hand flogen, mitgenommen. — *Perty* scheint das 2te Glied seiner Schabe als das Endglied angesehen zu haben; im Bilde ist vom Endgliede nur ein schwacher Rest zu entdecken.

11. Renselariana *Cramer.*

(Fig. 16.)

Alis ant. elongatis, postice vix ampliatis truncatis, pallidis, ante marginem posticum late cinereis, vitta dorsali latissima

fusca, rotundato-truncata, pone medium subobliquе dissecta; post. fusco-cinereis.

Phal. Renselariana Cramer pl. 40. fig. 2.

Von der vorigen, wie es scheint, durch viel breitere Vorderflügel und dunkle Hinterflügel verschieden, von den zwei folgenden durch die hinten etwas erweiterten Vorderflügel und die wenig schräg durchschnittene vitta, deren hinteres Stück ein Viereck bildet.

Grösse der vorigen. Rückenschild in der Mitte hellbraun, ringsum bleichgelb; Schulterdecke mit einem hellbraunen Fleck am Innenrande. Kopf bleichgelb, im Nacken hellbraunhaarig, im Gesicht fast weiss, am Augenrande braungrau. Fühler auf dem Rücken schmutzig gelblich, nach unten bräunlich, schwach pubescirend; Wurzelglied weiss mit braunem Längsstrich. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, gelblich-weiss, auf dem Rücken des 2ten Gliedes an der Wurzelhälfte gelbbraun; Endglied fast eben so lang, ein wenig trüber gelblich. Rüssel mittelmässig, weissgelblich beschuppt. Beine bleich ochergelblich, die 4 vordern aussen dunkler; an der Vorderschiene mit brauner Längsstrieme, aussen mit starkem Haarschuppenbusch. Hinterleib hell ochergelb, am Bauch weisslich, Afterbusch dottergelb.

Vorderflügel $5\frac{1}{3}'''$ lang, hinten ein wenig erweitert und fast so breit wie am Wurzeldrittel, in der Mitte etwas verengt, indem der von der Wurzel aus ziemlich stark convexe Vorderrand hier flach concav verläuft; Spitze rechtwinklig; Hinterrand fast senkrecht, an der untern Hälfte etwas convex. Grundfarbe bleichgelb. Am Innenrand läuft fast von der Wurzel aus eine beinahe $\frac{2}{3}$ der Flügelbreite betragende, nach hinten erweiterte, tief gelbbraune Strieme, welche $\frac{3}{4}$ der Flügellänge erreicht und hier fast senkrecht abgeschnitten ist mit abgerundetem obern Winkel; hinter ihrer Mitte ist sie durch einen etwas schrägen, nach aussen gekrümmten Streifen der Grundfarbe zerschnitten, und ihr hinteres Stück bildet beinahe einen Rhombus. Durch eine schmale bleichgelbe Linie von der Strieme getrennt, ist der Rest des Flügels bis zur bleichgelben Hinterrandlinie in einer breiten Binde schiefergrau. Das Vorderranddrittel des Flügels ist bleichgelb, zwischen den Adern mit braunen Längslinien, die also sehr schräg gehen und die den Vorderrand nicht erreichen: es sind 4, wo-

von 2 aus der Wurzel kommen. Der Vorderrand krümmt sich ein wenig zurück. Franzen graugelblich, am Innenwinkel dunkler.

Hinterflügel braungrau; Franzen gegen den Innenwinkel heller.

Unterseite der Vorderflügel bräunlich mit gelblicher Vorderrandlinie; Franzen gelbbräunlich, aussen heller, mit gelblicher Wurzellinie. Hinterflügel heller, am Innenwinkel ins Hellgraue.

Vaterland: Parà in Brasilien. (2 Weibchen im Berl. Museum.)

12. Loxogrammos *n. sp.*
(Fig. 17.)

Alis ant. elongatis, postice coarctatis, truncatis, pallidis, ante marginem posticum late cinereis, vitta dorsali latissima fusca, rotundato-truncata, pone medium peroblique dissecta; post. fusco-cinereis. ♂ ♀.

Von der vorigen durch die hinten verengten Vorderflügel und die sehr schräge Linie verschieden, welche die Strieme so zerschneidet, dass ihr hinteres Stück eine ovale Gestalt hat; von der folgenden durch den Mangel heller in den Hinterrand auslaufender Adern etc.

Im weiblichen Geschlecht so gross wie die vorige, im männlichen viel kleiner. Rückenschild bleichgelb, vielleicht ohne Braun. Kopf weisslich, die Nackenhaare etwas gebräunt. Fühler des ♂ mit dichten, kurzen, zarten Haaren gefranzt, des ♀ kaum haarig; auf dem Rücken bräunlich, unten gegen die Wurzel weiss; Wurzelglied weiss, aussen braun. Taster (abgebrochen bis auf das 2te Glied eines Männchens), dieses innen weisslich, aussen mit Ausnahme der Spitze graubraun. Beine bleich, die vordern und die Hinterschenkel auf der Lichtseite hell ochergelb; Hinterschiene und -fuss weisslich; Vorderschiene des ♀ (beim ♂ abgebrochen) mit starkem ochergelblichen Haarbusch an der Aussenseite. Hinterleib des ♂ vorn dünn, hinten erweitert und schuppig gefranzt, auf dem Rücken vorn grau, hinten in Ochergelblich übergehend mit mässig starkem solchen Afterbusch; Bauch weisslich. (Hinterleib des ♀ fehlt.)

Vorderflügel (♂ 4, ♀ 5‴), gestreckt, nach hinten verengt mit anfangs ziemlich stark convexem, dann ziemlich grade laufendem Vorderrande, rechtwinkliger Spitze und fast senkrechtem, am Innenwinkel etwas convexem Hinterrande. Grundfarbe bleich-

gelb. Die dunkel gelbbraune, fast $\frac{2}{3}$ der Flügelbreite einnehmende Innenrandstrieme entspringt noch näher an der Wurzel als bei Renselariana, reicht jedoch eben so weit, ist eben so geformt, wird aber von einer dünnern, viel längern und viel schmalern gelblichen Linie zerschnitten; das äussere Stück ist oval, wurzelwärts scharf zugespitzt. Die graue Binde vor dem Hinterrande zieht sich etwas am Vorderrand herum, wird aber von ihm wie vom Hinterrande durch eine bleichgelbe Linie getrennt. Die braunen schrägen Linien gegen den Vorderrand sind wie bei Renselariana. Franzen bleichgelb, am Wurzeldrittel hellbraun.

Hinterflügel braungrau; Franzen bleichgelblich mit bräunlicher Linie nahe der Wurzel und an der Flügelspitze bräunlich.

Unterseite wie bei Renselariana.

Vaterland: Brasilien. (2 ♂ 1 ♀ im Berliner Museum.)

13. Disjecta *n. sp.*

Alis ant. elongatis, postice coarctatis, subobtusis, pallidis, vitta dorsali latissima, truncata, postice oblique dissecta, maculis sparsis fuscis, fascia antemarginali venis pallidis dissecta. ♀.

Grösser als die vorige, mit stumpferer Vorderflügelecke, Flecken auf dem hellen Vorderranddrittel etc.

Rückenschild schmutzig gelblich-weiss, wie es scheint, in der Mitte gebräunt. Kopf weisslich, im Nacken mit hell ochergelben Schuppen. Fühler auf dem Rücken bräunlich, unten weisslich; Wurzelglied weiss, aussen braun. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, weisslich-gelb, das 2te Glied aussen am obern Rande an mehr als der Wurzelhälfte braun; das etwas kürzere, feinspitzige Endglied an der Wurzel dunkler. Rüssel mittelmässig, bleichgelb schuppig. Beine schmutzig gelblich-weiss; die vordern am Schenkel aussen braun, an der Schiene mit brauner Längslinie und unten mit ochergelb gemischtem Haarbusch; Mittelschiene stark verdickt mit braun gemischten reichlichen Haaren an der Spitze. Hinterleib obenauf bräunlich-grau, am Bauch blassgelb, am After ochergelb.

Vorderflügel $6\frac{1}{2}'''$ lang, gestreckt, nach hinten etwas verengt, an dem etwas aufgekrümmten Vorderrande anfangs convex, dann in einer fast geraden Linie verlaufend; Spitze rechtwinklig, aber

etwas abgerundet, Hinterrand sehr schwach convex, fast gradlinig, am Innenwinkel abgerundet. Grundfarbe bleichgelblich. Am Innenrande geht eine breite, tief gelbbraune Strieme etwas weiter als bei den 2 vorigen Arten gegen den Hinterrand; sie ist hinten schräg abgeschnitten, so dass die obere Ecke fast spitzwinklig erscheint; weiter hinter der Mitte als dort wird sie von einem breiten, sehr schrägen Streifen der Grundfarbe zerschnitten, der ihr hinteres Stück vom Innenrand trennt und ihm eine dreieckige, wurzelwärts zugespitzte Gestalt giebt. (Ob der übrige Theil der Strieme aderartig von gelblichen Linien durchzogen wird, wie es fast scheint, lässt der Zustand des beschädigten Exemplars nicht sicher entscheiden.) Der helle Raum zwischen der Strieme und dem Vorderrand ist mit braunen Längswischen und Flecken unregelmässig angefüllt. Vor dem Hinterrande ist der Raum bis zum Vorderrande bindenartig braun, und bleichgelbe Adern, die in die Ränder auslaufen, zerschneiden ihn. Franzen bleichgelb, dann hinter einer bräunlichen Linie weisslich.

Hinterflügel schattengrau, breiter und stumpfer als bei den vorigen. Franzen weisslich, an der gelblichen Wurzel mit grauer Linie durchzogen.

Unterseite der Vorderflügel braungrau, mit dünner, hinten erweiterter hellgelber Vorderrandlinie. Franzen wie oben. Hinterflügel hellgrau, am Vorderrand dunkler, am Innenwinkel heller. Franzen weisslich mit gelblicher Wurzellinie.

Vaterland: Brasilien. (Ein Weibchen im Berliner Museum.)

14. Litura *Z.*

Alis ant. brunneis elongatis, postice coarctatis, litura costae mediae alba interne flavescente; posterioribus fuscis (♂).

Stenoma litura Z. Isis 1839. S. 195. 3.

Grösse einer mittlern Depress. heracliana. Oberseite des Körpers braun; Rückenschild (beschädigt) mit weissen zerstreuten Schuppen. Gesicht weiss. Fühler braun mit sehr entfernt stehenden Borstenhärchen gefranzt; Wurzelglied auf der Schattenseite weiss. Taster von mehr als Rückenschildslänge, stark zurückgekrümmt, zusammengedrückt, braun; das zweite Glied schlank, an der Spitze schmal weiss, innen an der Wurzelhälfte, dann am

Rückenrande weiss; Endglied von ¾ der Länge des 2ten Gliedes, fein zugespitzt, auf dem Rücken gegen die Spitze weissschuppig. Rüssel weissschuppig. Beine rein weiss; die vordern auf der Lichtseite braun, am Ende der Schiene und an den Spitzen der 3 ersten Fussglieder weiss; Mittelbeine am Knie, am Rücken der Schiene, ausser an der Spitze, braun; Fuss auf dem Rücken des ersten Gliedes hellbraun, an der Sohle der andern Glieder bräunlich-gelb; Hinterbeine auf dem Rücken der ziemlich dünnen Schiene und des Fusses braungrau. Hinterleib mit weisslichem Wulstrand und weissem Bauch; Afterbusch nur auf der Rückenseite etwas verlängert; aus ihm neigen sich zwei kurze, gelbliche, borstig gefranzte Lamellen abwärts.

Vorderflügel 4½''' lang, gestreckt; der Vorderrand erhebt sich ziemlich stark convex, wird aber hinter der Mitte fast concav; Vorderwinkel abgerundet, Hinterrand convex. Grundfarbe braun, auf der Vorderrandhälfte und hinten goldig braun. An der Mitte des Vorderrandes ist ein schmaler schneeweisser Wisch, der auf der Innenseite durch hell goldgelbe Farbe erweitert wird. Am Innenwinkel längs des Hinterrandes sind einige weisse Schuppen, und andere liegen zerstreut nahe am Innenrande gegen die Wurzel zu.

Hinterflügel breit, mit stark convexem Hinterrande, ganz ohne Eindruck vor der abgerundeten Spitze, dunkelbraun; am Innenwinkel scheint eine noch dunklere Stelle zu sein.

Unterseite einfarbig glanzlos braun, auf den Vorderflügeln mit weisslichem Costalwisch.

Vaterland: Amerika. (Ein ziemlich gutes Männchen meiner Sammlung.)

15. Leucillana Mus. *Berol.*

Alis elongatis, postice coarctatis, albis, ant. basi et margine postico obsolete exalbido suffusis, linea marginali obsoleta lutescente. (♂.)

In der Grösse der vorigen, mit viel schmälern Flügeln, sehr ähnlich der folgenden, aber verschieden durch weniger convexen Vorderrand der Vorderflügel, die lehmgelbliche Hinterrandlinie, den Mangel eines dunkeln Mittelpunktes, die weissere Unterseite.

Kopf und Rückenschild weiss, letzteres in der Mitte gelblich, (vielleicht nur in Folge des Aufweichens). Fühler bräunlich, gegen das weisse Wurzelglied weisslich, schwach gekerbt, spärlich microscopisch behaart. Gesicht an der Seite fahlgelblich. Taster länger als das Rückenschild, aufgekrümmt, schlank, weiss, das 2te Glied aussen lehmgelb ausser oben an der Spitze; Endglied über halb so lang, zugespitzt, einfarbig. Rüssel fahlgelblich beschuppt. Beine weiss; die 4 vordern auf der Lichtseite lehmgelblich angelaufen; Hinterbeine gelblich angelaufen, Schiene dünn, nur auf dem Rücken mit längern, angedrückten Schuppenhaaren. Hinterleib (beschädigt) weiss, hinten verdünnt (es sind nur abstehende Schuppenbüschchen an den Seiten übrig). Afterbusch stark, gerundet.

Vorderflügel fast 5''' lang, schmal, mit anfangs sanft convexem, dann schräg in fast grader Linie laufendem Vorderrande, abgestumpftem Vorderwinkel und convexem Hinterrande, weiss, mit sehr wenig Glanz. Das Weisse ist an der Wurzel, am Hinterrande und an der Endhälfte des Vorderrandes etwas vergelbt. Der Hinterrand hat eine verloschene, feine, aus lehmgelblichen Schüppchen gebildete Linie.

Hinterflügel ziemlich gestreckt, am Hinterrande vor der Spitze sehr schwach eingedrückt, weiss, etwas glänzender als die Vorderflügel.

Unterseite etwas glänzend, weiss, auf den Vorderflügeln gegen die Wurzel vergelbt.

Vaterland: Georgien in Amerika. (Ein ziemlich gutes Exemplar des Berliner Museums.)

16. Albicilla *n. sp.*

Alis elongatis, postice coarctatis, albis, nitidulis, anterioribus puncto disci medio cinereo, subtus griseo-suffusis. (♂.)

Mit weniger gestreckten Vorderflügeln als Leucillana, nur wenig kleiner als diese. Der sehr beschädigte Körper scheint überall weiss zu sein. Fühler bräunlich, mit weit getrennten Flaumhaaren gefranzt; Wurzelglied weiss. (Taster abgebrochen.) Beine weiss (die vordern fehlen); die 4 hintern sind an den Sohlen der Füsse ocherfarbig angelaufen; die Hinterschiene schlank und zusammengedrückt. (Hinterleib fehlt.)

Vorderflügel $4\frac{1}{4}'''$ lang, gestreckt mit viel stärker convexem und hinten schräger zulaufendem Vorderrande als bei Leucillana, mit stumpfem, zugerundetem Vorderwinkel und convexem Hinterrande, etwas glänzend weiss, am Innenrande etwas trübe, vielleicht von der durchscheinenden Unterseite. Etwas hintes der Mitte und dem Innenrande näher als dem Vorderrande, nämlich an der Verästelung der Medianader, ist ein braungrauer Punkt, von dem vielleicht ein grauer Schatten nach dem Innenwinkel geht.

Hinterflügel zugespitzt, ohne Ausrandung des Hinterrandes, weiss mit etwas Grau gemischt; Franzen weiss.

Unterseite der Vorderflügel staubgrau, am Vorderrande heller. Hinterflügel weisslich.

Vaterland: Venezuela in Südamerika, (Ein schlechtes Exemplar in meiner Sammlung.)

17. Schlägeri *n. sp.*
(Fig. 18.)

Thorace albo, scutello squamis fuscis gibboso; alis ant. elongatis, caesio transverse nebulosis, costa latius alba, macula dorsali prope basim fusca scabra; posterioribus cinerascentibus. (♂♀.)

In der Grösse etwas veränderlich, wie Semioscopis anella; sie ist der Cr. bicolor einigermaassen ähnlich, hat aber viel gestrecktere, vor der Mitte weniger erweiterte Vorderflügel, weniger Braun am Innenrande und mehr bläulich-graue Quernebel und graue Hinterflügel.

Rückenschild und Kopf weiss; Schildchen mit einem grossen tiefbraunen Schuppenhöcker. Fühler bräunlich, gegen die Wurzel ins Weissliche, beim Männchen in 2 Reihen ziemlich lang haarig gefranzt, beim Weibchen gegen die Spitze kurz borstenzähnig; Wurzelglied weiss, auf der Lichtseite braun oder grau. Taster kaum von Rückenschildslänge, aufgekrümmt, ziemlich schlank; 2tes Glied gleichmässig breit, zusammengedrückt, weiss, aussen an der Wurzel und um die Spitze braun; Endglied halb so lang, nicht fein gespitzt, weiss. Saugrüssel weissschuppig. Beine weiss; die vordern auf der Lichtseite und die Mittelfüsse braun, weisslich gefleckt; Hinterschienen ziemlich schlank, zusammengedrückt, auf dem Rücken mit längern, angedrückten Haarschuppen: Hinter-

füsse mit brauner Wurzel der 4 Endglieder. Hinterleib gelblich-grau, mit deutlichem Mittelkiel, hinten an den Seiten weisslich reichlich gefranzt, ohne Seitenwulst; Afterbusch ziemlich stark, doch nicht lang, gelblich-weissgrau; Bauch weiss. Beim Weibchen ist der Afterbusch weisser, und der dicke Legestachel steht wenig hervor.

Vorderflügel 5 — 6‴ lang, gestreckt, vor der Mitte wenig erweitert mit sanft convexem Vorderrand, etwas abgerundeter, rechtwinkliger Spitze und schwach convexem Hinterrande. Grundfarbe weiss, doch nur in einem striemenförmigen Vorderrandstreifen ungefleckt. Am Innenrand zwischen Wurzel und Mitte liegt ein halbovaler dunkel schiefergrauer Fleck, der an der Wurzelhälfte braun und rauhschuppig ist und über dessen Mitte ein bläulich-grauer Nebelbogen sich erhebt. In der Mitte der Falte ist ein kleiner solcher Fleck. Der bläulich-graue Queraderstrich hat vor und hinter sich ein mehr oder weniger zusammenfliessendes bläulich-graues Gewölk, das bis über die Subcostalader und bis an den Innenrand reicht. Zwischen ihm und einer schiefergrauen Hinterrandlinie sind zwei bindenförmige bläulich-graue, etwas nach aussen convexe Querstreifen durch schmalere oder breitere weisse Linien getrennt; der zweite verlöscht bisweilen. Franzen auf der Wurzelhälfte am dunkelsten schiefergrau, oft mit schwärzlichen Punkten, dann weisslich, zuletzt grau.

Hinterflügel breit, zugespitzt, doch mit ziemlich stumpfer Spitze und vor derselben kaum ein wenig eingedrückt, grau, mit weisslichen Franzen.

Unterseite schwärzlich-grau, gegen den Innenrand heller, am Vorderrand in einer hinten erweiterten Linie weiss.

Vaterland: die Gegend von New-York. (Mehrere gute Exemplare in meiner Sammlung.)

18. Bicolor *Z.*

Alis ant. elongatis, postice coarctatis, albis, nitidulis, postice cinereo transverse signatis, basi dorsoque late fuscis; posterioribus albis. (♀.)

Stenoma bicolor Z. Isis 1839, S. 195

In der Grösse der vorigen, vielleicht jedoch zu Antaeotricha bei Walchiana gehörig, worüber die Ansicht des Männchens Aufschluss geben wird.

Rückenschild (beschädigt) schmutzig weiss; Schulterdecke vorn mit einem braunen Fleckchen. Scheitelhaare bräunlich gemischt, Gesicht weiss. Fühler hellbräunlich; Wurzelglied braun, auf der Schattenseite weiss. Taster fast von Rückenschildslänge, aufgekrümmt, ziemlich schlank, innen weiss; 2tes Glied gleichmässig, zusammengedrückt, obenauf an der Wurzel mit einem braunen Strich und aussen an der Spitze zimmtbraun; Endglied halb so lang, feinspitzig, aussen zimmtbraun, an der Spitze weiss. Rüssel mittelmässig lang, weisslich beschuppt.

Beine weisslich; an der vordern Schiene und Fuss auf der Lichtseite hellbraun, weisslich bestäubt; Mittel- und Hinterfuss an der Sohle lehmgelblich; Hinterschiene ziemlich dick, zusammengedrückt, auf dem Rücken mit längern anliegenden Haaren. (Hinterleib fehlt.)

Vorderflügel 6''' lang, gestreckt, mit anfangs stark convexem, von der Mitte an fast gerade laufendem Vorderrand, abgerundeter Spitze und convexem Hinterrand. Grundfarbe rein weiss, etwas glänzend. Der Innenrand ist in einem hier und da über die Falte hinausreichenden Raum wolkig braun, was sich vor dem Anfang der Mittelzelle bis zum Vorderrand hinüberzieht; doch scheint die Flügelwurzel weiss zu bleiben. Die übrigen Zeichnungen sind bleigrau. Sie bestehen in einem punktähnlichen Fleckchen über der Mitte der Zelle; einem kurzen, nach aussen convexen Bogen hinter der Querader, von welchem ein Schatten bis zur Vorderrandmitte schräg hinzieht; einer in den Adern unterbrochnen, nach aussen convexen Querlinie in der Mitte zwischen dem Bogen und dem Hinterrande, und einem Schatten vor dem Hinterrande in der Flügelspitze. Franzen weiss, an der Flügelspitze grau.

Hinterflügel breit, zugespitzt, am Hinterrande vor der Spitze nicht eingedrückt, weisslich.

Unterseite weisslich; die Vorderflügel mehr ins Gelbliche, am Vorderrande schmal lehmgelblich angelaufen, in der Flügelspitze schmal bräunlich.

Vaterland: Amerika. (Ein beschädigtes Weibchen in meiner Sammlung.)

19. Decora *n. sp.*

Alis ant. elongatis, acutis, albidis, macula dorsali purpurea, maculis parvis disci tribus fasciisque duabus posticis arcuatis ochraceis; posterioribus flavidis. ♂.

Ein sehr verflogenes Exemplar des Königl. Museums zu Berlin, doch, wie es scheint mit hinreichend vollständigen Merkmalen, um unverkennbar beschrieben werden zu können. Der violett-purpurne, weiss ausgefüllte Innenrandfleck und die ochergelben, etwas glänzenden Zeichnungen der weisslichen Vorderflügel zeichnen es sehr aus.

Grösse der vorigen. Rückenschild (beschädigt) und Kopf weiss. Fühler graugelblich, gegen die Wurzel weisslich, dicht pubescirend gefranzt; Wurzelglied weiss. Taster von Rückenschildslänge, weiss; 2tes Glied aussen an mehr als der Wurzelhälfte lehmgelb, Endglied nur $\frac{2}{3}$ so lang. Rüssel mittelmässig, weisslich-schuppig. Beine weisslich, ohne auffallende Verdickungen (doch ziemlich abgerieben); die vordern auf der Lichtseite bräunlich-gelb angelaufen. Hinterleib weisslich, nach hinten graugelblich, Bauch weiss; der Seitenrand mit Haarschuppenbüscheln gefranzt; Afterbusch ziemlich lang, doch nicht stark, bleich ochergelb.

Vorderflügel 6‴ lang, gestreckt mit sehr schwach convexem Vorderrande, rechtwinkliger Spitze und erst fast gerade herabgehendem, dann etwas convexem Hinterrande, weiss, am reinsten am Vorderrand gegen die Wurzel. An der Mitte des Innenrandes ist ein violettpurpurfarbner halbovaler Fleck, auf dem Innenrande selbst in der Mitte weissschuppig. In der Mittelzelle ist am Anfange ein, wie die übrigen Zeichnungen, ochergelber, etwas goldig schimmernder Fleck, der bis über die Falte herab und bis an den Innenrandfleck reicht und sich in der Zelle vielleicht bis zu dem Queraderfleckchen fortsetzt; unterhalb des letztern ist in der Falte ein Fleckchen. Ein bindenförmiger Schatten zieht vom Innenrande aus hinter der Querader und krümmt sich über derselben stark wurzelwärts, schimmert hier auch etwas violettlich, erreicht aber nicht den Vorderrand. Ein andrer eben so breiter, doch weniger stark gekrümmter Schatten ist dem Hinterrande näher und erreicht den Vorderrand in einiger Entfernung vor der Spitze. (Franzen fehlen.)

Hinterflügel blassgelb; Franzen (sehr beschädigt) weiss.

Unterseite der Vorderflügel unreiner blassgelb; die Adern um die Mittelzelle goldschimmernd. Hinterflügel blasser als auf der Oberseite. Alle Adern treten sehr scharf hervor.

Vaterland: Brasilien.

20. Indecora *n. sp.*

Abdomine ochraceo, pedibus dilute vitellinis; alis ant. oblongis, obtusis, costa convexa, albidis, griseo-lituratis; posterioribus flavidis. (♀.)

In der Grösse der vorigen, mit viel breitern, abgerundet stumpfen Flügeln, sehr unscheinbar gezeichnet.

Rückenschild schmutzig gelblich-weiss, Schulterdecken ungefleckt, Kopf etwas weisser. Fühler auf dem Rücken hellbräunlich mit weisslichem Wurzelgliede. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, schlank, aufgekrümmt, am 2ten Gliede hell gelbbraun, unten gegen die Wurzel heller, auf dem Rücken gegen die Spitze weisslich; Endglied fast eben so lang, spitz, heller als das 2te Glied (etwas abgerieben). Rüssel hellgelb beschuppt. Beine hell dottergelb, die vordern an der Lichtseite hellbraun, am Fusse dunkler; die Mittelfussglieder aussen hell bräunlich mit weisslichen Spitzen; die Hinterfussglieder noch blasser. Hinterleib ziemlich kurz, bräunlich-rostgelb, am Bauch heller.

Vorderflügel $6\frac{1}{2}'''$ lang, länglich; Vorderrand von der Wurzel aus ziemlich stark convex, an der Wurzel ein wenig übergeschlagen; Spitze stumpf und abgerundet; Hinterrand convex. Grundfarbe weiss, am reinsten unterhalb der hintern Hälfte des Vorderrandes, mit gelblich-staubgrauen, ineinander fliessenden Nebeln auf der Wurzelhälfte der Fläche. Der Vorderrand ist von der Wurzel aus in dieser Farbe angelaufen, hat einen solchen Nebelfleck an der Mitte und ist dahinter schmal staubgrau angelaufen, auf der Randrippe selbst hell ochergelb. Hinter dem verdunkelten Queraderpunkt ist ein solcher Nebelfleck, und die Einfassung des Vorderrandes zieht sich breiter um den Hinterrand. Franzen gelblicher, etwas glänzend.

Hinterflügel blassgelb, ohne Ausbuchtung der Spitze.

Unterseite etwas lebhafter gelb als die Hinterflügel oben, mit hervortretenden Adern; der Vorderrand der Vorderflügel ist in einer breiten, nach hinten verschmälerten Linie hell dottergelb.

Vaterland: Brasilien. (Ein vielleicht auf den Vorderflügeln durch Regen etwas verwischtes, sonst unverflogenes Weibchen des Kaiserl. Museums.)

21. Albella *Z.*

Tota alba, palporum articulo terminali interne fusco; alis ant. elongatis subacutis, subtus vitta costali ochracea apicem non attingente. (♀.)

Depressaria albella Z. Isis 1839. S. 196. 29.

Grösser als die vorige mit noch mehr gestreckten Vorderflügeln.

Körper weiss. Fühler nach aussen schmutzig weisslich. Taster so lang wie Kopf und Thorax zusammen, aufgekrümmt, schlank; das 2te Glied an der Wurzelhälfte aussen ochergelb; das nicht ganz so lange, feingespitzte Endglied innen braun, an der Spitze auch aussen bräunlich. — Vorderbeine an der Hüfte mit blass ochergelbem Fleck, sonst an der Lichtseite dottergelb, an der Spitze der Schiene und dem Fuss gelbbraun. Mittelbeine an der Lichtseite der Schenkelspitze hell bräunlich; Hinterschienen um die Mitte ochergelb angelaufen, auch die obern Dornen sind hier gelblich. — Hinterleib auf dem Rücken an den drei mittelsten Ringen, jedoch nach hinten in geringerer Ausdehnung lehmgelb mit weisser Längslinie in der Mitte.

Vorderflügel $7\frac{3}{4}'''$ lang, gestreckt mit deutlicher Spitze und ziemlich stark convexem Vorder- und Hinterrand, ganz weiss, kaum ein wenig glänzend mit ziemlich stark hervortretenden Adern. Hinterflügel ohne Eindruck des Hinterrandes vor der Spitze, schneeweiss, fein beschuppt, fast matt.

Unterseite wie oben, die Vorderflügel haben eine schmale, nach hinten zugespitzte, von der Wurzel ausgehende, die Spitze nicht erreichende, ochergelbe Strieme, die aber die Vorderrandrippe selbst weiss lässt.

Vaterland: Surinam. (Ein gutes Weibchen in meiner Sammlung.)

+ 22. Grandis *Perty.*

Corpore flavescente, alis ant. elongatis rotundatis albis subargenteis, posterioribus flavicantibus.

Pyralis grandis Perty Delect. anim. art. p. 163. tab. 32. fig. 12.

„Flügelspannung 2 Zoll. Körper gelblich. Vorderflügel oben „weiss, silberig-seidenglänzend, am Hinterrande mit Schüppchen „(d. h. mit Schuppenhaaren) gefranzt. Hinterflügel gelblich, sei-„denglänzend, am Hinterrande gefranzt. Alle Flügel unten gelb, „nach hinten gesättigter. Fühler von Körperlänge, fadenförmig. „Taster zurückgebogen mit sehr grossem, zusammengedrücktem „2ten Gliede und nadelförmigem (kürzerem) Endgliede. Beine „gelblich; die Mittelschienen an der Spitze mit einem Paar gros-„ser Dornen; an den Hinterschienen sind 2 sehr grosse Dornen „vor und 2 an der Spitze."

„Vaterland: Brasilien in der Provinz Piauhi."

23. Exarata *n. sp.*

(Fig. 19.)

Palporum articulo secundo fusco, terminali albo; pedibus et abdomine vitellinis, hoc in dorso ex basi fusco; alis ant. elongatis obtusis luteo-fuscis, macula costae mediae parva chalybea. (♂.)

Von der Grösse der Indecora, mit schmalern Vorderflügeln. Rückenschild hell graubraun, am Vorderrande der Schulterdecke sowie am Kopf bräunlich-weissgrau. Fühler von Hinterleibslänge, pubescirend dicht gefranzt, gelbbräunlich, unten gegen die Wurzel weisslich; Wurzelglied weisslich, am Rücken graubräunlich. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, stark gekrümmt; 2tes Glied zusammengedrückt, gelbbraun, innen heller, besonders gegen die Wurzel; Endglied etwas kürzer, weisslich. Rüssel dick, gelbweisslich beschuppt. Beine hell dottergelb; nur die vordern sind auf der Lichtseite des Schenkels lehmbraun, auf dem Rücken der Schiene und am ganzen Fuss braun. Hinterleib hell dottergelb, auf dem Rücken von der Wurzel aus gelbbraun, was sich nach hinten verschmälert und auf dem 3ten und 4ten Ringe je einen Mittelfleck bildet, worauf der Rest des Leibes rein bleibt.

Vorderflügel fast 7''' lang, ziemlich gestreckt; Vorderrand ziemlich stark convex, an den ersten ⅔ aufgekrümmt; Spitze stumpf und fast abgerundet, Hinterrand convex. Grund lehmigbraun, etwas schimmernd, gegen die Wurzel etwas heller, besonders am Vorderrande. In der Mittelzelle geht eine eingedrückte, auf der Querader erweiterte, vertiefte Längslinie, die sowie die stark eingedrückte Falte durch dunkleres Gelbbraun noch mehr hervorgehoben wird. An der Mitte des Vorderrandes hängt ein dunkel violettblaues, länglich-rundes Fleckchen.

Hinterflügel am Hinterrande vor der Spitze sanft eingedrückt, hellbraun, gegen die Wurzel lichter.

Unterseite hell graubraun, mit deutlichen Adern; Hinterflügel heller, im Mittelraum ins Weissliche und etwas opalisirend.

Vaterland: Nord-Brasilien bei Cametá. (Ein schönes Männchen im Königl. Museum.)

24. Sesquitertia *n. sp.*
(Fig. 20.)

Capite albo; palpis ochraceis apice atro; pedibus anticis ochraceis, tarsis atris; alis ant. oblongis, apice omnino rotundato, griseis, maculis tribus ante, una minore post medium rotundatis atris. (♀.)

Wenig grösser als die folgende Tristrigata, einigermaassen ähnlich der Tripustulata; sie hat aber eine ganz andere Grundfarbe, völlig an der Spitze abgerundete Vorderflügel und noch einen 4ten schwarzen Fleck.

Rückenschild staubgrau; Kragen an beiden Seiten weisslich. Kopf weiss, Gesicht an der Seite schwärzlich. Fühler von Hinterleibslänge, gegen das Ende sehr verdünnt, bräunlich-lehmgelb, gegen das ochergelbe Wurzelglied hell fahlgelb. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen; das 2te Glied zusammengedrückt, gegen das Ende wenig erweitert, hell ochergelb, aussen bis zum letzten Drittel schwarz; Endglied dünn, fast aufrecht, etwas kürzer als das 2te Glied, noch heller gelb als dieses, an der ziemlich feinen Spitze tief schwarz. Vorderbeine ochergelb; Schiene kurz, etwas verdickt; Tarsus kurz, schwarz, an der Sohle der 4 ersten Glieder gelblich, an der Wurzel des ersten Gliedes ochergelb. Mittelbeine am Schenkel ochergelb,

sonst fahlgelb mit Grau gemischt; der eine Dorn reicht über die Spitze des ersten Fussgliedes hinweg. Hinterbeine auf der Lichtseite so staubgrau wie die Mittelschiene, an der Wurzel des Schenkels rostgelb; Schiene stark, wenig zusammengedrückt, reichlich mit kurzen Haaren besetzt. Hinterleib stark (oben abgerieben — doch scheint er helle und dunkle Ringe zu haben); Afterbusch kurz, rostgelb, an der Wurzel schwärzlich; Bauch ochergelb mit Rostgelb gemischt; Legestachel kurz.

Vorderflügel 9''' lang, länglich, nach hinten erweitert, am Vorderwinkel ganz abgerundet, am Vorderrande nahe der Basis nur wenig convex, am Hinterrand stark convex, staubgrau, am hellsten am Vorderrande von der Wurzel aus und in einem convexen Querstreifen, der in einiger Entfernung vom Hinterrande herzieht, am dunkelsten in der Gegend der zwei dem Innenrande nächsten schwarzen Flecke. Drei tief schwarze Flecke liegen vor der Flügelmitte; sie sind ziemlich gross, fast von gleicher Grösse und gerundet; der unterste ist nahe an der Mitte des Innenrandes, den er nicht berührt; der zweite, ein wenig weiter gegen die Mitte gerückt, wird von der Falte durchschnitten; der dritte liegt darüber in der Mittelzelle, weiter gegen die Basis gerückt als die andern. Ein vierter, tief schwarzer, gerundeter Fleck, viel kleiner als die andern, ist auf der Querader; er ist von dem Fleck auf der Falte etwas weniger entfernt als dieser von der Flügelwurzel. Die Wurzel der hellen Vorderrandader hat einen tief schwarzen Punkt. Die Franzen sind heller als die Grundfarbe und von einem wenig dunklern Schatten durchzogen.

Hinterflügel am Hinterrande vor der etwas abgerundeten Spitze schwach eingedrückt, hellgrau, am Rande dunkler, auf der ganzen Fläche mit sehr schwachem Lilaschimmer. Franzen heller als die Fläche, an der Wurzel gelblich und vor der Mitte von einer dunklern Schattenlinie durchzogen.

Unterseite der Vorderflügel gelbgrau mit verloschen ochergelblichem Vorderrande und bräunlicher Hinterrandlinie; Franzen mit ochergelblicher Wurzellinie, dann braun, am Ende hellgrau. Hinterflügel heller als auf der Oberseite, längs des Vorderrandes und auf den Adern gelblich angelaufen.

Vaterland: Brasilien. (Ein gutes Exemplar des Königl. Berliner Museums.)

25. Grandaeva *Mus. Berol.*

Magna, pedibus ochraceis; alis ant. elongatis, apice omnino rotundato, ochraceis, punctis tribus disci medii niveis. (♀.)

Ein sehr schlechtes, zerrissenes und abgeflogenes Exemplar, das aber doch seine characteristischen Zeichnungen erhalten zu haben scheint, so dass ich es nicht übergehe.

Nächst Grandis die grösste mir bekannte Art, wie die folgende mit ganz zugerundeten Vorderflügeln. Rückenschild (sehr zerstört) graubräunlich, Kopf mehr ins Gelbliche. Fühler an dem vorhandenen Stück schneeweiss, auf dem Rücken bräunlich; Wurzelglied graubräunlich. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, ziemlich schlank; 2tes Glied zusammengedrückt, gelbbraun, gegen die Wurzel heller; Endglied fein, aussen weisslich, innen gelblich. Rüssel schmutzig gelblich beschuppt. Beine ochergelb, die vordern an der Lichtseite des Schenkels grau, auf dem Rücken der Schiene und am ganzen Fuss graubraun; Schienenbusch der Unterseite schwach. Hinterschiene von den obern Dornen an auffallend verdünnt. (Hinterleib fehlt.)

Vorderflügel $9\frac{1}{2}'''$ lang, gestreckt: Vorderrand schwach convex, fast in seiner ganzen Länge aufgekrümmt; Vorderwinkel ganz abgerundet; Hinterrand sehr convex. Grundfarbe ochergelb, wie es scheint, gegen die Wurzel, besonders am Innenrande, verdunkelt. Weit vor der Mitte des letztern liegt ein kleiner, halb eiförmiger, weisslich behaarter Fleck. Im Mittelraum in der Flügelmitte liegt ein schneeweisses, nach aussen gebogenes, scharf begränztes Möndchen, über dessen oberer Spitze ein solcher Punkt in der Verästelung der Subcostalader liegt; ein andrer, weniger merklicher Punkt ist noch weiter nach aussen, aber an der Verästelung der Medianader. Andre Zeichnungen sind nicht zu erkennen.

Hinterflügel graubraun, vor der Spitze des Hinterrandes sehr schwach eingedrückt.

Unterseite bräunlich-dunkelgrau, Vorderflügel an der Wurzel und auf der Vorderrandrippe ochergelblich.

Vaterland: Parà in Brasilien. (Ein Weibchen des Königl. Museums.)

26. Tristrigata *n. sp.*

(Fig. 21.)

Magna; alis ant. elongatis, apice omnino rotundato, luteis, strigis tribus cinnamomeis, postica arcuata; posterioribus dilute ochraceis, interius cinereo-suffusis. (♀.)

Kleiner als die vorige. Rückenschild (abgerieben) lehmgelb. Gesicht schmutzig gelblich-weiss. Fühler dünn, gelblich-grau, microscopisch pubescirend gefranzt; Wurzelglied hell. (Taster fehlen.) Beine blass ochergelb; an den vordern der Rücken des Schenkels, die Lichtseite der Schiene und der ganze Fuss graubraun. (Mittelbeine fehlen.) Hinterschienen ziemlich stark, etwas zusammengedrückt, auf dem Rücken mit ziemlich dichten, locker anliegenden, kurzen Haaren. Hinterleib obenauf dunkelgrau, an den Seiten, dem Ende und unten ochergelb.

Vorderflügel 8‴ lang, etwas breiter als bei Grandaeva, sonst eben so gestaltet, lehmgelb, am Innenrand dunkler, hier an der Wurzel mit einem zimmtbraunen undeutlichen Fleck. Von den 3 zimmtbraunen dünnen Querlinien, deren erste weiter von der Wurzel als von der 2ten, diese so weit von der 3ten wie von der ersten, die 3te weiter von der 2ten als vom Hinterrand steht, ist die erste schräger als die andern, fast grade, gegen den Vorderrand verloschen, die zweite etwas weniger schräg, ein wenig nach aussen convex, die beiden Gegenränder erreichend, die dritte, dem Hinterrande parallel, stark nach aussen gekrümmt, fast am Vorderrande anfangend, im Innenwinkel endend. Der Hinterrand trägt eine Reihe verloschener, länglicher, zimmtbrauner Punkte. Franzen gegen den Innenwinkel etwas grau.

Hinterflügel am Hinterrande vor der Spitze merklich eingedrückt, hell ochergelb, an der Innenhälfte grau angelaufen, mit gesättigter gelber Hinterrandlinie. Franzen aussen heller.

Unterseite deutlich geadert, hell ochergelb, die vordern am lebhaftesten, die hintern am Innenrande am blassesten.

Vaterland: Brasilien. (Ein ziemlich gut erhaltenes Weibchen im Königlichen Museum.)

Loxotoma *n. g.*

(Fig. 22. 23.)

(*Λοξός* obliquus — *τέμνειν* secare.)

Char. essent. Alae ant. costa sinuata, postice oblique truncata; posteriores latae margine postico ante apicem subretuso; tarsi antici apicem versus pilis squamiformibus ampliati.

Char. naturalis. Caput mediocre retractum, capillis decumbentibus, ocellis nullis.

Antennae graciles, abdominis longitudine, ♂ pubescenti-ciliatae, ♀ microscopice pubescentes.

Palpi maxillares biarticulati mediocres pilosi deflexi.

Palpi labiales thorace longiores, reflexi, articulo secundo squamis incrassato, compresso, terminali tenui, acuto.

Haustellum mediocre spirale squamatum.

Pedes mediocres; anteriorum tibiae breviusculae infra lamella pilosa instructae, tarsi apicem versus pilis squamiformibus sensim crassiores.

Abdomen robustum alas posteriores paulo superans, dorso medio carinato, in basi et apice pilis squamiformibus tectum, in mare postice piloso-subciliatum; fasciculus analis ♂ mediocris.

Alae ant. elongatae, postice dilatatae, costa in medio sinuata et postice oblique truncata, margine postico brevi, breviter ciliato.

Alae posteriores latae, anterioribus paulo longius ciliatae, margine postico ante apicem leviter impresso, costa subconvexa.

Ungeachtet die Art, auf welche ich ein neues Genus gründe, ein eigenthümliches phryganeenartiges Ansehen hat, worin ihr keine Cryptolechia und keine Antaeotricha nahe kommt, so würde ich sie doch nur als zur erstern Gattung gehörig ansehen, da deren Flügelgestalt ändert und in den Arten Grandaeva und Tristrigata mit Ausnahme der Ausbuchtung des Vorderrandes etwas Aehnliches zeigt, wenn nicht die Vordertarsen durch ihre gegen die Spitze zunehmende Erweiterung ein zweites bedeutungsvolles

Merkmal böten. Das Geäder der Flügel ist wie bei den meisten Cryptolechien: auf den vordern laufen alle einfach in die Ränder aus; der vorletzte Ast der Subcostalader endigt an der Stelle, welche durch die hier eintretende grössere Länge der Franzen als Flügelspitze bezeichnet wird.

1. Elegans *n. sp.*

Alae ant. supra luteae macula costae mediae parva brunnea, subtus lateritiae; posteriores albidae, apice ciliisque lateritiis. (♂ ♀.)

Rückenschild und Kopf lehmgelb; Gesicht heller. Fühler ein wenig länger als der Hinterleib, dünn, fadenförmig, mit gedrängten Gliedern, beim Männchen pubescirend, beim Weibchen microscopisch gefranzt. Taster von etwas über Rückenschildslänge, stark zurückgekrümmt; das 2te Glied durch dichte, nur an der Spitze etwas lockere Beschuppung verdickt, zusammengedrückt, vor der Spitze am dicksten, aussen ziegelroth, innen blasser und gegen die Wurzel weiss; Endglied etwas kürzer, dünn, borstenförmig, ohne feine Spitze, hellbraun, auf dem Rücken gegen die Wurzel weisslich. Rüssel weiss beschuppt. — Beine weiss; die vordern an der Hüfte und der Lichtseite des Schenkels lebhaft ziegelroth, am Rücken der Schiene und am ganzen Fuss lehmgelblich-roth; letzterer etwas länger als die Schiene, platt, gegen das Ende breiter und am Ende selbst schwarz. Am Mittelbein ist das erste Fussglied auf dem Rücken, die andern an der Seite hellroth, das letzte ist braun. Am Hinterbein ist die Schiene flach, auf beiden Schneiden, besonders dicht an der obern, haarig gefranzt; der Fuss gelbröthlich. — Hinterleib auf dem Rücken blass gelbröthlich, an den 2 ersten Ringen ziemlich langhaarig, an den letzten an der Seite büschelig haarig; Bauch weiss.

Vorderflügel des ♂ 7, ♀ 8''' lang, gestreckt, beim ♂ schmaler und heller lehmgelb, am Innenrand schmal zimmtbraun. An der Ausbuchtung des Vorderrandes liegt ein dreieckiges, beim ♀ gelbbraunes, nach hinten gekrümmtes, beim ♂ zimmtbraunes Fleckchen. Die Querader bildet eine grade, verloschene, dünne, beim ♂ kaum sichtbare zimmtbräunliche Linie. Näher an ihr als am Hinterrande ist eine deutlichere zimmtbraune Querlinie, beim ♂ schwach gebogen und etwas wellig, beim ♀ stark nach aussen

gekrümmt und ohne Wellen; sie endigt im Innenwinkel. Franzen etwas trüber als der Grund.

Hinterflügel zart, beim ♂ weiss, beim ♀ röthlich-weiss, bei beiden in der Flügelspitze hell ziegelroth; Hinterrandlinie ziegelroth; Franzen am Innenwinkel röthlich-weiss, gegen die Flügelspitze allmählig dunkler.

Unterseite der Vorderflügel ziegelroth, am Innenrande weisslich, am Vorderrande beim ♀ röthlich-gelb. Hinterrandfranzen hellbraun. Hinterflügel weiss, am Vorderrand und in der Spitze hell ziegelroth, sonst wie oben.

Vaterland: Columbien am Orinoco. (Ein schönes Paar im Königl. Berliner Museum.)

Auxocrossa *n. g.*

(Fig. 24. 25.)

(*αὐξάνειν* augere — *κροσσός* fimbria.)

Char. essent. Alarum anteriorum marginis antici pars posterior ciliis longis praedita et in marginem posticum mutata.

Char. natural. Caput mediocre, squamis in vertice decumbentibus, ocellis nullis.

Antennae setaceae, ♂ setoso-ciliatae.

Palpi maxillares filiformes, conniventes.

Palpi labiales mediocres, reflexi, valde compressi, squamis dilatati (terminali subulato).

Haustellum mediocre, squamatum.

Pedes mediocres; tibiae anticae breviusculae pilis incrassatae; mediae compressae; posticae — —

Abdomen (postice convexulum, non marginatum?) fasciculo ♂ anali mediocri.

Alae brevius ciliatae, anteriores marginis antici parte postica valde obliqua longe ciliata, ut marginis postici pars superior esse et apex rotundatus videatur; posteriores parum latae, costa non ampliata, margine postico ante apicem vix retuso.

Noch viel mehr als bei Loxotoma läuft das Endviertel des Vorderrandes der Vorderflügel schräg abwärts, und da es so

lange Franzen wie der Hinterrand hat, so scheint es die obere, viel grössere Hälfte des Hinterrandes, mit dem es unter einem ganz stumpfen Winkel zusammenläuft, zu bilden. Dieses hinterrandähnliche Stück trennt sich unter einem abgerundet stumpfen Winkel, der als die wirkliche Flügelspitze erscheint, von dem übrigen Theil des Vorderrandes; dass es wirklich zum Vorderrande gehört, beweisen die in dasselbe mündenden Aeste der Subcostalader. Der Flügel erhält durch diese Bildung eine sehr unzierliche Gestalt. — Die Hinterflügel haben nur mittelmässige Breite und sind vor der Spitze am Hinterrand ein wenig eingebogen. — Der Hinterleib des ziemlich schlecht conservirten Thieres ist ausserordentlich kurz; ich vermuthe aber, dass sein vorderer Theil fehlt und er nur mit dem Endtheil geschickt angeklebt ist. Dieses Stück ist schwach convex, ohne Seitenwülste, mit gewöhnlicher, abwärts gerichteter Beschuppung an den Seiten und mit einem nur mittelmässig dicken Schuppenbusch, der aber beim Fange oder bei der Zubereitung gelitten haben mag. Die Hinterbeine fehlen ganz; die vordern haben eine durch die auf der Unterseite befindlichen Schuppenhaare bewirkte Verdickung.

1. Hopfferi *n. sp.*

Alae ant. albae, macula magna costae mediae luteo fuscoque mixta, margine postico aureo-luteo, ad angulum internum fuscescente; posteriores fuscescenti-cinereae. (♂.)

In der Grösse der Depr. Alstroemeriana. Rückenschild (beschädigt) vorn weiss; Schulterdecken rein weiss, hinten bräunlich. Kopf weiss, an den Seiten des Gesichts grau. Fühler bräunlich, auf dem Rücken gegen das Wurzelglied weiss, mit borstenähnlicher Pubescenz ziemlich dicht gefranzt; Wurzelglied rein weiss. Von den Tastern fehlt das Endglied; das 2te Glied ist fast so lang wie der Thorax, aufgebogen, stark zusammengedrückt, an der Schneide mit etwas lockern Schuppen dicht besetzt, gegen die Spitze allmählig etwas verdickt; innen hell bräunlich angelaufen, aussen und vor der weissen Spitze dunkler bräunlich. Rüssel schmal, zusammengerollt, weisslich beschuppt. Vorderbeine graubraun, an der ganzen Unterseite ins Weissliche übergehend, besonders am Schenkel. Mittelbeine hellbraun, Fuss dunkelbraun; Schiene aussen auf der Mitte und an der Spitze weisslich, innen

weiss. (Hinterbeine fehlen.) Hinterleib braungrau, am Bauch hell; Afterbusch bleich ochergelb.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}'''$ lang, ziemlich gestreckt; der Vorderrand von der Wurzel aus sanft convex, dann in der Mitte sehr schwach concav, zuletzt unter einem abgerundet stumpfen Winkel in den Hinterrand übergehend; der hintere Theil desselben bildet mit dem wirklichen Hinterrand eine schräg nach aussen laufende convexe Linie, die unter ihrer Mitte einen abgerundeten stumpfen Winkel hat. Grundfarbe weiss mit schwachen lehmgelblichen Nebeln verunreinigt. An der scheinbaren Mitte des Vorderrandes ist ein ziemlich grosser Fleck, der entsteht, indem der Raum zwischen 2 braunen länglichen Costalfleckchen und einem schwarzen Wisch in der Flügelmitte mit lehmgelber Farbe ausgefüllt ist; er bildet ein Dreieck, dessen längste Seite auf dem Vorderrande ruht; von ihm scheint lehmgelbliche Bestäubung zum Innenrande zu gehen, welche stark abgewischt ist. Die Schulter hat ein schwärzliches Fleckchen. Der ganze scheinbare Hinterrand ist bindenartig goldig lehmgelb, am Vorderrande schmal braun, am Innenwinkel braunfleckig. Die Franzen sind an den obern $\frac{3}{5}$ hell goldig-lehmgelb, an der scheinbaren Flügelspitze mit einem bräunlichen Fleckchen, an den untern $\frac{2}{5}$ braun; eine braune Linie zieht mitten hin von dem Fleckchen bis zum Innenwinkel.

Hinterflügel braungrau. Franzen an der Flügelspitze heller, ins Gelbliche, mit dunkler Schattenlinie nahe an der gelblichen Wurzel.

Unterseite bräunlich-grau, am Vorderrande schmutzig gelblich. Franzen trüber als oben. Hinterflügel braungrau, am Vorderrande lehmgelblich beschuppt.

Vaterland: Brasilien bei Parà. (Ein Exemplar des Königl Museums.)

Mesoptycha *n. g.*

(Fig. 26—28.)

(*μέσος* medius — *πτυχή* plica.)

Char. essent. Tibiae mediae pilis longis incrassatae; alae anteriores angulo interno dilatato; posteriores ♂ subtus linea ex basi incrassata ante marginem posticum attenuata.

Char. naturalis. Caput mediocre squamis in vertice decumbentibus, ocellis nullis.

Antennae abdominis longitudine, tenues, setaceae, ♂ pubescenti-ciliatae.

Palpi maxillares biarticulati, squamati, aculi, deflexi, conniventes.

Palpi labiales thoracis longitudine, reflexi, compressi, articulo secundo squamis incrassato; terminali subulato.

Haustellum breve squamatum.

Pedes mediocres; tibiae anticae nonnihil incrassatae; mediae incrassatae, squamis dorsalibus ultra apicem productis.

Abdomen convexum, dorso medio carinato; ♂ gracile, postice revoluto-marginatum, fasciculo anali magno.

Alae brevius ciliatae; anteriores angulo interno ampliato; posteriores ♂ subtus linea e basi prodeunte incrassata marginem versus attenuata, margine postico ante apicem leviter retuso.

Dieses Genus weicht in der Vorderflügelgestalt von der der Cryptolechien dadurch ab, dass der Innenwinkel sich etwas erweitert und durch seine verlängerten Franzen noch stärker hervortritt; dies gilt von beiden Geschlechtern, so wie auch die starke, gegen die Spitze zunehmende Verdickung der Mittelschienen, an welchen die obern Schuppenhaare sich weit über die Fusswurzel hinweg verlängern. Dem Männchen allein kommt die merkwürdige Verdickung auf der Unterseite der Hinterflügel zu, die den Gattungsnamen veranlasst hat. Zwischen der 2ten und 3ten freien Innenrandader geht eine an der Flügelwurzel dünne, dann sich allmählig verdickende, darauf sich nach und nach verdünnende Längslinie zum Hinterrande; sie tritt als ein ungefalteter, ganz undurchsichtiger Körper hervor, der bei oberflächlicher Betrachtung als ein beim Spannen an die Flügelfläche angedrücktes Bein erscheint, und der bewirkt, dass auf der Oberfläche ein dreieckiger Raum am Hinterrande, in den er ausläuft, niedergedrückt ist; zwischen ihm und der Medianader läuft auf der Unterseite eine vertiefte, auf der Oberseite als starker Kiel hervortretende Längsfalte. Die Medianader theilt sich wie gewöhnlich in drei Aeste. Das Weibchen hat im Aderlauf der Flügel

nichts Auffallendes. Die Franzen wie bei Cryptolechia mit der oben bemerkten Abweichung am Innenwinkel der Vorderflügel.

1. Nictitans *Mus. Berol.*

Alae ant. elongatae, cinereo-luteae, squamis albis sparsis, puncto majore nigro disci ante medium. (♂ ♀.)

Männchen in der Grösse der Crypt. picta, Weibchen viel grösser.

Rückenschild hellgrau-lehmfarben; Hinterkopf wenig heller, Gesicht weiss. Fühler von Hinterleibslänge, ziemlich schlank, beim Männchen nach oben kaum kennbar gekerbt, pubescirend gefranzt, weissgrau; Wurzelglied etwas flach gedrückt, weiss, auf der Lichtseite grau. Taster von Rückenschildslänge, stark aufgekrümmt, ziemlich schlank, weisslich; 2tes Glied zusammengedrückt, auf der Aussenseite des convexen Rückens von der Wurzel bis über die Hälfte schwarzbraun; Endglied etwas kürzer, pfriemenförmig, zusammengedrückt, beim Weibchen schlanker und gegen die Spitze grau angelaufen. Rüssel weisslich beschuppt. Beine weiss; die vordern an der Lichtseite am Schenkel gebräunt, an der Schiene mit brauner, aufs erste Fussglied fortgesetzter Strieme. Mittelschiene durch Haarschuppen gegen die Spitze stark verdickt, welche sich über die Mitte des ersten Fussgliedes verlängern, auf dem Rücken lehmgelbgrau; der längere Dorn reicht bis zum 2ten Fussgliede; Fuss unten lehmgelblich. Hinterschiene dick, etwas zusammengedrückt, auf dem Rükken weniger reichlich als auf der entgegengesetzten Seite haarig. Hinterleib mit einem Mittelkiel, beim Weibchen dick, lehmgelblich-grau, am Bauch weisslich; Afterbusch sehr kurz, ochergelb; Legestachel wenig hervorstehend. Beim Männchen ist er schlank, bräunlich-grau, an der Endhälfte durch den zurückgeschlagenen Seitenrand wulstig gerandet, am Bauch weiss; Afterbusch dick und lang, oben bräunlich-grau, unten ochergelb.

Vorderflügel des ♂ $5\frac{1}{2}$, des ♀ $6\frac{1}{2}'''$ lang, gestreckt; der Vorderrand ist von der Wurzel aus mässig convex, an seiner Mitte etwas eingedrückt, und auf $\frac{2}{3}$ der Länge ein wenig aufgekrümmt; von dem stumpfen, schwach gerundeten Vorderwinkel geht der Hinterrand schwach convex, ziemlich senkrecht herab; der Innenwinkel ist etwas erweitert und mit ziemlich langen

Schuppenhaaren besetzt. Grundfarbe eine Mischung aus Lehmgelb und Weissgrau, doch ersteres vorherrschend, am Vorderrande gegen die Wurzel fahlgelb, hier und da, besonders auf der Wurzel der Medianader, mit weissen Schuppen bestreut, welche in einiger Entfernung vom Hinterrande einen bindenartigen Quernebel bilden. In der Mittelzelle diesseits der Mitte liegt ein grosser Punkt oder richtiger ein kleiner gerundeter Fleck, tief schwarz, wurzelwärts mit weissen Schuppen gerandet. Franzen mit feiner lehmgelblicher Wurzellinie.

Hinterflügel bräunlich-dunkelgrau, beim ♂ am Innenwinkel ins Grauweisse.

Unterseite heller als die Hinterflügel oben; Vorderflügel mit dünner gelblicher Vorderrandlinie und breit weisslichem Innenrande. Auf den Hinterflügeln ist die verdickte Längslinie weisslich, der Innenrand trüber. Vorderrand schwach convex.

Vaterland: Parà in Brasilien. (Ein ziemlich gutes Pärchen im Königlichen Museum.)

Antaeotricha *n. g.*

(*ἀνταῖος* anticus. — *θρίξ* pilus.)

Char. essent. Alae anteriores ante medium dilatatae, postice coarctatae; alarum ♂ posteriorum pagina superior penicillo longo sub alis anterioribus latente instructa, margo anticus squamis longis rigidis dilatatus.

Char. naturalis. Caput mediocre squamis in vertice decumbentibus, ocellis nullis.

Antennae abdominis longitudine, setaceae, ♂ ciliatae.

Palpi maxillares filiformes, conniventes.

— labiales mediocres, reflexi, compressi, articulo secundo squamis aequaliter incrassato, terminali subulato.

Haustellum mediocre squamatum.

Pedes mediocres; tibiae anticae breviusculae nonnihil incrassatae; posticae compressae longius calcaratae.

Abdomen convexum dorso medio carinato, ♂ gracile, postice revoluto-marginatum, fasciculo anali plerisque magno.

Alae brevius ciliatae, anteriores ante medium dilatatae, postice paulatim angustatae; posteriores latae.

♂ penicillo longo prope basim instructae, margine antico ante medium convexo, (♂ longe squamato-piloso), postico ante apicem vix aut non retuso.

Die hierher gehörigen Arten sehen im weiblichen Geschlecht durchaus wie die Cryptolechia-Weibchen aus der Verwandtschaft von Litura, Schlaegeri, disjecta aus; ihre Vorderflügel haben nämlich ihre grösste Breite bald hinter der Wurzel, worauf sie ganz allmählig enger werden. Desto ausgezeichneter sind die Männchen characterisirt. Bei ihnen erweitert sich der Vorderrand der Hinterflügel auf der Wurzelhälfte beträchtlicher als bei den Weibchen und ist hier mit reichlichen, langen, starren Schuppen bekleidet, die gedrängt an einander stehend eine zahnartige Erweiterung bilden.

Ausserdem befindet sich auf der obern Fläche, doch durch den Innenrand der Vorderflügel verdeckt, ein langer, nahe der Wurzel entspringender Haarpinsel, der bisweilen eine schuppenlose Stelle der Flügelfläche neben sich hat. An dem gestreckten Hinterleibe biegt sich der mit Schuppenbüscheln besetzte Rand auf den hintern zwei Dritteln der Länge nach oben und und bildet den Wulstrand, den wir auch bei Mesoptycha und selbst bei einigen Cryptolechien wiederfinden; der starke Afterbusch birgt einen kräftigen, ohne Zweifel interessant gebauten Genitalienapparat.

1. Walchiana *Cramer*.

(Fig. 29. 30.)

Alis ant. costa praeter basim late alba, basi dorsoque latissime marmorate fusco, puncto venae transversae albido; posterioribus cinereis, ♂ basi late abida. (♂ ♀.)

Walchiana Cramer tab. 42. fig. 12.
Stenoma griseanum Z. Isis 1839, S. 195.
! Pyralis griseana Fabr. E. S. 3, b. p. 265. 96.

Im weiblichen Geschlecht etwas grösser, im männlichen kleiner als Crypt. bicolor, in der Gestalt ähnlich.

Kopf und Rückenschild grauweisslich, ♀ dunkler; Gesicht vorzüglich beim ♀ weiss. Fühler auf dem Rücken hell bräunlich, unten und beim ♂ auf dem Rücken gegen die Wurzel weisslich, bei letzterem sehr kurz und dicht borstig gefranzt; Wuzelglied

weiss, auf dem Rücken braungrau, an der Spitze schmal weiss. Taster von Rückenschildslänge, beim ♀ etwas länger und schlanker als beim ♂, aufgekrümmt, zusammengedrückt, weiss, 2tes Glied auf dem Rücken beim ♂ bis nahe an die Spitze, beim ♀ viel weniger weit braun, aussen schmutzig angelaufen; Endglied $\frac{2}{3}$ so lang wie das 2te Glied, zugespitzt. Die Maxillartaster und der mittelmässig lange Rüssel weisslich beschuppt. Beine weiss; die vordern auf der Lichtseite, die mittlern an Schiene und Fuss grau mit hellern Stellen; beim Weibchen ist der Mittelfuss fahlgelb. Hinterschienen ziemlich schlank, zusammengedrückt, an beiden Schneiden mit längern, anliegenden Haarschuppen. Hinleib weisslich, am Rückenkiel gebräunt; beim ♂ mit Schuppenwülsten gerandet. Männlicher Afterbusch ziemlich lang, doch nicht dick.

Vorderflügel ♂ 5, ♀ $6\frac{1}{4}'''$ lang, gestreckt; Vorderrand von der Wurzel aus ziemlich stark convex und hier etwas umgeschlagen, dann in schwach convexer Linie verlaufend; Spitze stumpf; Hinterrand etwas convex. Grundfarbe grösstentheils braun, dunkel und hell und beim ♂ auch mit Bläulich-grau gefleckt, an der Wurzel weissgrau, am Innenrande (wenigstens beim ♂) mit längern anliegenden Haaren. Der Vorderrand ist bis zum Ende des ersten Fünftels allmählig bräunlicher, dann in einer breiten, gegen die Spitze verengten Strieme weiss, beim ♀ reiner, beim ♂ mit 2 braunen Punkten, deren einer nahe an der Mitte des Vorderrandes, der andre weiter hinten einwärts liegt. Querader mit einem weisslichen Querpunkt. Hinterrand mit einer gelbbraunen Linie und davor einer weissen Wellenlinie; letztere ist nur an der braunen Grundfarbe sichtbar, erstere löst sich gegen die Spitze in Strichelchen auf. Aus dem Innenwinkel geht eine verloschene weissliche Linie schräg aufwärts nach innen und bildet mit der Wellenlinie einen Winkel, in welchem 3 braune gerundete Flecke, in der Grösse nach oben zunehmend, neben einander liegen. Franzen am weissen Flügeltheil weiss, sonst gelbbraun, in der Mitte weisslich bestäubt.

Hinterflügel breit, am Hinterrande vor der Spitze seicht eingedrückt, beim Männchen grösstentheils weisslich, längs des Hinterrandes, nach der Spitze breiter, bräunlich-grau; Franzen bräunlich-grau, am Innenwinkel und an der weisslichen Flügelspitze selbst weisslich. Beim Weibchen ist die Fläche braungrau, an

der Wurzel und dem Innenrande etwas heller, an der Spitze und am Vorderrande wie beim Männchen weiss; Franzen an der Flügelspitze weiss.

Unterseite der Vorderflügel braungrau, in der Mitte hell; gewöhnlich schimmert das Weissliche der Oberseite etwas durch. Franzen braun, an der Flügelspitze weiss. Hinterflügel am Vorderrande beim ♂ sehr wenig convex, dann schwach concav; beim Männchen stark convex, dann concav, an der Convexität mit einem starken braungrauen Schuppenzahn, der sich wurzelwärts auf der Fläche in längere, anliegende Haare verliert. Färbung wie oben. Beim Weibchen ist die Fläche am Vorderrand bis nahe an der Spitze, an die Wurzel und am Innenrande weisslich, sonst braungrau.

Vaterland: Brasilien bei Cametà. (Beide Geschlechter in meiner Sammlung und dem Berliner Museum.)

Anmerkung 1. Bei Pyralis griseana *F.* sind alae griseae s. fusco cinereoque mixtae, apice obscuriores macula magna costali alba, während bei meiner Art die Flügel in der Mitte am dunkelsten sind; auch ist über die Gestalt der macula alba gar nichts gesagt. Ala terminatur striga parva albida hat auch Bedenkliches, da bei Griseanum die weisse Wellenlinie am Hinterrande zu wenig Auffallendes hat, als dass sie in einer so oberflächlichen Beschreibung hätte erwähnt werden können. Endlich wäre die Stellung zwischen Tortr. Rolandriana und Gnomana noch zu urgiren, wenn man nicht bedächte, wie blindlings *Fabricius* bei dergleichen Anordnungen verfuhr. Ich denke, es werde sich unter den vielen hier noch zu entdeckenden Arten eine noch finden, auf die die Anwendung der *Fabrici*'schen Beschreibung mit weniger Bedenken geschehen kann.

Anmerkung 2. Tinea dorsella *Fabr.* E. S. 3, b. p. 301. 63. Suppl. p. 483. 13. — aus Cayenne — scheint eher hieher zu gehören, wenn man annimmt, dass der Vorderrand gegen die Wurzel verwischt war; doch ist die Beschreibung so oberflächlich, dass sie kaum je sicher anzuwenden sein wird.

Anmerkung 3. *Cramer's* Tafeln habe ich jetzt nicht vor mir. Als Abweichung von meinen Exemplaren notirte ich mir bloss, dass das Bild vor der Mitte des Vorderflügels eine ringförmige Zeichnung habe.

2. Fascicularis *n. sp.*

(Fig. 32. 33.)

Alis ant. basi fusca purpureo flavoque mixta, deinde antice albis, dorso caesio-nebuloso, margine postico late aureo-luteo; posterioribus obscure cinereis, costa ♂ late fasciculata. (♂.)

In der Grösse der Walchiana ♀ mit weniger erweiterten Vorderflügeln, vor den andern Arten durch die Länge und Ausdehnung des Costalbusches der Hinterflügel ausgezeichnet.

Rückenschild (beschädigt) bräunlich-weissgrau. Gesicht weisslich-bläulich schimmernd. Fühler gegen das Ende beträchtlich verdünnt, hellbraun, dicht und kurz pubescirend gefranzt, Wurzelglied braungrau, blau schillernd, am Vorderrand mit weisslicher Längslinie. Taster länger als der Thorax, aufgekrümmt, schlank, zusammengedrückt; 2tes Glied ziemlich gleichmässig verdickt, auf dem Rücken hellbraun, innen weisslich; Endglied mehr als halb so lang, feinspitzig, weisslich, an weniger als der Wurzelhälfte hellbraun. Beine schmutzig gelblich-weiss, die vordern auf der Lichtseite der etwas verdickten Schiene und des Fusses braun; die mittlern gelbbräunlich angelaufen mit dunklerem Fleck am Knie und vor der Schienenspitze; die hintern an der etwas dicken, zusammengedrückten Schiene weisslich, auf dem Rücken und vor der Spitze bräunlich angelaufen; die Fussglieder eben so angelaufen mit hellen Spitzen. Hinterleib (beschädigt) an der Wurzel bräunlich-hellgrau, nach hinten verengt; Afterbusch stark, unten ins Weissliche.

Vorderflügel 6‴ lang, gestreckt, nach hinten weniger verengt als bei Walchiana; der Vorderrand von der Wurzel aus weniger stark convex, dann aber convexer zulaufend; der Vorderwinkel stumpf und abgerundet; der Hinterrand schwach convex. Die Flügelwurzel ist fast bis zu $\frac{1}{3}$ der Länge und am Innenrande weiterhin als am Vorderrand braun mit blau und purpurroth schimmernden Flecken und an den Rändern goldig braungelb, am Innenrand mit längern Schuppenhaaren. Das 2te Flügeldrittel ist weiss, an der Innenrandhälfte dunkel braungrau wolkig, auf der Vorderrandhälfte nur mit Spuren grauer Wölkchen. Auf dem Enddrittel geht erst ein ziemlich breiter, bindenförmiger, braungrauer Streif schräg querüber, er ist an seinem obersten Drittel ein wenig eingebogen. Der Rest der Fläche bildet eine etwas glänzende, angenehm goldbraungelbe Binde, die sich am Vorderwinkel erweitert und von der vorhergehenden Binde durch eine nicht scharfe weissliche Linie getrennt ist. Franzen weisslich, an der äussern Hälfte braungrau.

Hinterflügel am Hinterrande vor der Spitze sanft eingedrückt, braungrau, auf dem durch die Vorderflügel verdeckten Vorder-

randtheile weisslich. Der verborgene Haarpinsel ist bleich-ochergelb, und längs seiner innern Seite ist eine glänzende, schuppenlose Stelle. Franzen heller braungrau, gegen die Flügelspitze ins Weisse übergehend.

Unterseite bräunlich-grau, die Vorderflügel auf dem durch den verdeckten Raum und in einer schmalen, vorn und hinten verdunkelten Vorderrandlinie weisslich. Die Hinterflügel haben den Vorderrand durch ausserordentlich lange, steife, an den Spitzen weissliche Schuppen auf $\frac{2}{3}$ der Länge erweitert und sind gegen ihre Wurzel und am Innenwinkel weisslich.

Vaterland: Brasilien. (Ein mittelmässig gut erhaltenes Exemplar des Königl. Museums.)

3. Inquinula Mus. *Berol.*

Alis ant. niveis, punctis duobus venae transversae nigris, nebulis basalibus maculaque supra medium disci, spatium costale album terminantibus fusco-griseis, parte alae postica fusco-grisea strigam albam continente. (♀.)

Kleiner als Walchiana ♂ mit weniger breiten Hinterflügeln.

Kopf und Rückenschild rein weiss, Fühler bräunlich mit weissem Wurzelgliede. (Taster fehlen.) Rüssel weissschuppig. Beine weiss (die vordern fehlen); die mittlern auf dem Rücken der Wurzelhälfte der Schienen und des ersten Fussgliedes braungrau; Hinterschiene wenig breiter als der Hinterschenkel, stark zusammengedrückt, auf den Schneiden nicht lang behaart. Hinterleib braungrau, am Bauch weiss; Aftergegend ochergelb.

Vorderflügel $4\frac{1}{4}'''$ lang, in der Gestalt fast wie bei Walchiana, nur mit merklich längern und einen deutlichen Vorderwinkel bildenden Franzen, daher nach hinten etwas weniger verengt, rein weiss mit bräunlich-grauen wolkigen Zeichnungen. Auf der Querader sind zwei schwarze Punkte über einander auf weissem Grunde. Am Vorderrande sind nahe der Wurzel zwei wellige Querschatten, der zweite stärker, beide nur bis zur Falte reichend. Hinter dem 2ten ist ein grosser länglicher Nebelfleck, der sich über den 2 Mittelpunkten an die folgende Schattenbinde anschliesst und so einen länglichen, rein weissen Vorderrandfleck abschliessen hilft. Die Schattenbinde geht vom Vorderrande schräg nach dem Innenwinkel, ist aussen scharf begränzt, wur-

zelwärts aber ohne scharfe Begränzung, und durch weissliche Stellen gleichsam in zwei Querstreifen aufgelöst. Der Rest des Flügels stellt eine oben erweiterte, aussen scharf wellig gesäumte braungraue Binde vor, die aber einwärts nicht scharf begränzt ist und den Innenwinkel nicht erreicht. Der Hinterrand selbst ist eine schmale weisse Linie, die den welligen Rand der dunklern Färbung scharf begränzt. Die ziemlich langen Franzen sind auf der Wurzelhälfte etwas weniger rein weiss, dann grau.

Hinterflügel am Hinterrande vor der Spitze kaum eingedrückt, bräunlich-grau, gegen die Wurzel heller, in der Spitze in einem kleinen Raum weiss. Franzen hellgrau.

Unterseite der Vorderflügel bräunlich-grau mit weisslichem, vorn und hinten getrübtem Vorderrand. Hinterflügel heller als oben und auf der Wurzelhälfte und am Innenrand weisslich.

Vaterland: Brasilien bei Parà. (Ein ziemlich gut erhaltenes Exemplar des Königl. Museums.)

4. Binubila *Mus. Berol.*

(Fig. 31.)

Alis ant. sordide albis, dorso late griseo-suffuso, nebulis duabus dorsi strigaque postica obsoleta fuscescentibus, punctis marginis postici fuscis. (♂.)

In der Grösse und Gestalt der Walchiana ♂. Rückenschild röthlich-staubgrau. Kopf weisslich. Fühler kaum von Hinterleibslänge, auf einer Seite weisslich, auf der äussern bräunlich, dicht haarig gefranzt; Wurzelglied weiss, auf dem Rücken graubräunlich angelaufen. Taster etwas länger als der Thorax, ziemlich schlank, zusammengedrückt, aufgekrümmt, weiss, 2tes Glied am Rande des Rückens von der etwas bräunlich unterlaufenen Wurzel aus mit einem tief gelbbraunen, zugespitzten, bis über die Mitte reichenden Längsstrich; Endglied mehr als halb so lang, zugespitzt, aber nicht scharfspitzig, zusammengedrückt. Rüssel weisslich beschuppt. Beine weiss; die vordern auf der Lichtseite braungrau; die Schiene auf der Unterseite mit reichlichen weissen Haaren. Mittelbeine mit zusammengedrückter Schiene und lehmgelblich angelaufenem Fuss. Hinterschiene ziemlich stark, zusammengedrückt, auf beiden Schneiden reichlich mit verlängerten, niederliegenden Schuppen bekleidet. Hinterleib weisslich, nach

hinten staubfarbig angelaufen; die Seitenwülste sehr deutlich; Afterbusch stark, hell.

Vorderflügel $5\frac{1}{4}'''$ lang, gestreckt, wie bei Walchiana ♂ gestaltet, auch am Vorderrande etwas zurückgeschlagen; die Spitze etwas schärfer. Grundfarbe unrein weiss, auf der Innenrandhälfte röthlich-staubgrau angelaufen, am Innenrande von der Wurzel aus auf $\frac{1}{3}$ der Länge mit rein weissen Schuppen dicht gefranzt. An der Mitte des Innenrandes ist ein grosser bräunlicher Nebelfleck; zwischen ihm und der Basis ein kleinerer, sehr verloschener; ein sehr deutlicher, wurzelwärts scharf abgesetzter ist vor dem Innenwinkel, und von ihm geht eine sehr verloschene Schattenlinie sehr schräg gegen die Vorderrandmitte. Eine deutlichere Schattenlinie geht parallel mit dieser aus dem Innenwinkel, wo sie stark verdickt ist. Eine Reihe brauner, anfangs gedrängter Punkte geht auf dem Hinterrande und zieht bis in den Vorderrand, wo sie vor der Schattenlinie verschwindet. Franzen bräunlich-weiss, an der Flügelspitze weiss.

Hinterflügel zugespitzt, vor der scharfen Spitze am Hinterrande kaum eingedrückt, weisslich, am Hinterrande auf der Aussenhälfte bräunlich angelaufen; hier ist auch die Hinterrandlinie und die weisslichen Franzen etwas verdunkelt. Der Haarbusch unter dem Innenrande der Vorderflügel ist lang und blass ochergelb.

Unterseite der Vorderflügel braunweisslich, hinten bräunlichgrau; der Vorderrand an der Wurzel braun. Hinterflügel unrein weisslich, am Vorderrand an der Wurzelhälfte stark erweitert und mit bräunlichen, auf der abgewendeten Seite weisslichen, langen, gedrängten Haarschuppen, die einen hinten scharf abgeschnittenen Zahn bilden, besetzt.

Vaterland: Brasilien bei Cametà. (Ein gutes Exemplar des Königl. Museums.)

Anmerkung. Zwei andere Exemplare des Museums scheinen unter sich und von Binubila specifisch verschieden; sie stimmen im Bau mit Binubila überein, auch so ziemlich in der Grundfarbe; die Hauptunterschiede würden die Innenrandzeichnungen der Vorderflügel geben; aber diese sind offenbar grösstentheils verwischt, weshalb bei der grossen Wahrscheinlichkeit, dass noch mehrere sehr ähnliche Arten existiren, eine auch noch so genaue Beschreibung keine sichern Merkmale geben würde.

5. Basalis *n. sp.*

Alis ant. sordide albis griseo-nebulosis, macula humerali fusca, macula dorsi ante medium fusco ferrugineoque mixta, puncto disci postico nigro; posterioribus cinereis. (♂.)

Zwei sehr abgeflogene Männchen des Königlichen Museums. Rückenschild schmutzig weisslich; Kopf eben so, hinten an den Seiten, wie es scheint, grau. Fühler bräunlich, gegen die Wurzel ins Weissliche, mit zarter, borstenartiger Pubescenz gefranzt; Wurzelglied halb braun, halb weiss. Taster etwas länger als der Thorax, schlank, zusammengedrückt, weiss; zweites Glied ganz gleichmässig verdickt, aussen hellbraun; Endglied $\frac{2}{3}$ so lang, fein zugespitzt, aussen etwas bräunlich angelaufen. Rüssel weisslich beschuppt. Beine weiss; die vordern auf der Lichtseite gelbbraun (wie die übrigen sehr abgerieben); die fast entblösste Hinterschiene ist stielrund, wenig zusammengedrückt. Hinterleib oben hell bräunlich-grau mit sehr deutlichen Seitenwülsten, starkem, gelblich-weissem, am Ende grauem Afterbusch und weisslichem Bauch.

Vorderflügel $5\frac{1}{2}'''$ lang, gestaltet wie bei Walchiana, auch mit umgebogenem Vorderrande, schmutzig weiss, wie es scheint, mit mehrern grauen Nebeln; zwei solche Nebellinien gehen hinter dem schwarzen Queraderpunkt, über die Fläche; die erste krümmt sich über dem Punkt stark wurzelwärts und biegt sich dann wieder zum Vorderrand; die 2te verloschenere hat diese Krümmung nicht und erweitert sich wie jene gegen den Innenwinkel. Braune Schuppen an der Flügelspitze scheinen anzudeuten, dass hier eine bindenartige Verdunkelung sich am Hinterrand herabzieht. Die Schulter hat einen länglichen, schwarzbraunen, nebligen, einwärts nicht scharf begränzten Fleck. Am Innenrande weit vor der Mitte ist ein einwärts brauner, innen rostbraun gemischter (zum Theil aber durch Abreibung zerstörter) Fleck, von welchem an bis zur Basis die Randfläche längere gelblich-weisse Schuppen trägt. (Ob der Hinterrand Punkte hat, ist nicht zu erkennen; die Franzen fehlen gänzlich.)

Hinterflügel weniger spitz als bei Walchiana, vor der Spitze am Hinterrande sehr schwach eingedrückt, bräunlich-grau, an der Wurzel und dem Innenrande weisslich. Der verborgene Haarbusch hell ochergelb.

Unterseite der Vorderflügel schmutzig grau, hinten dunkler; der Vorderrand an der Wurzel braun. Hinterflügel bräunlichweiss; der starke, starre Schuppenbusch am erweiterten Vorderrande ist hinten schräg zugeschnitten, braun, auf der abgewendeten Seite weisslich.

Vaterland: Brasilien.

Bedeutung der Figuren

auf Tafel II. u. III.

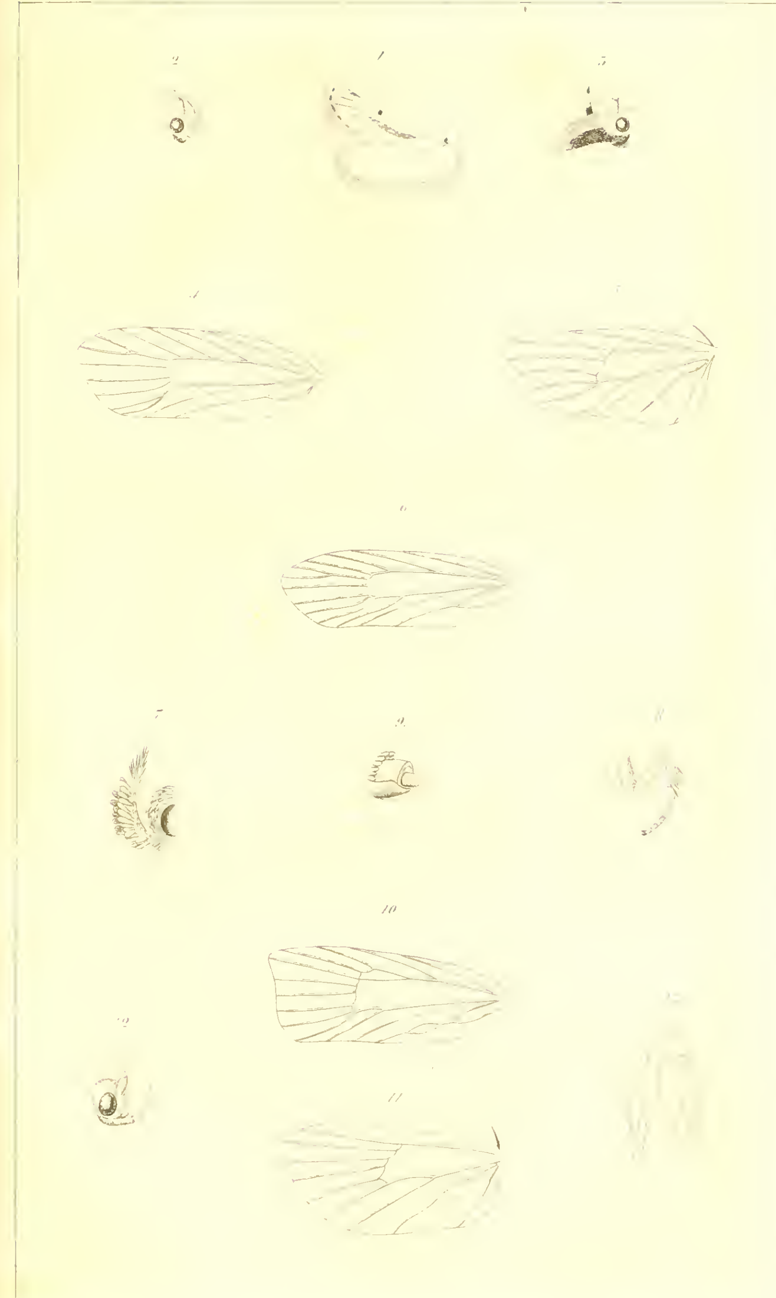
---

1. Depressaria pallorella.
2. Kopf derselben.
3. Kopf von Depr. dictamnella.
4. Vorderflügel von Depr. thapsiella.
5. Hinterflügel von Depr. liturella.
6. desgl. von Depr. chaerophylli.
7. Kopf von Depr. hirtipalpis.
8. Vorderbeine derselben.
9. Abgeschuppptes Hinterleibsende von Depr. heracliana.
10. Vorderflügel von Orthotelia sparganiella.
    a. monströse Schlinge in der Subdorsalader.
11. Hinterflügel derselben.
12. Kopf derselben.
13. Vordertheil der Puppe derselben.
14. Cryptolechia tripustulata.
15. Crypt. picta.
16. Crypt. Renselariana.
17. Crypt. loxogrammos.
18. Crypt. Schlaegeri.
19. Crypt. exarata.
20. Crypt. sesquitertia.
21. Crypt. tristrigata.
22. Loxotoma elegans.
23. Vorderbein derselben.
24. Auxocrossa Hopfferi.
25. Geäder des Vorderflügels derselben, soweit es sich ohne Abschuppung erkennen lässt.
26. Mesoptycha nictitans.
27. Vorder- u. Mittelbein derselben.
28. Männlicher Hinterleib derselben.
29. Antaeotricha Walchiana.
30. Kopf derselben.
31. Antaeotr. binubila.
32. Antaeotr. fascicularis.
33. Unterseite der Flügel derselben.

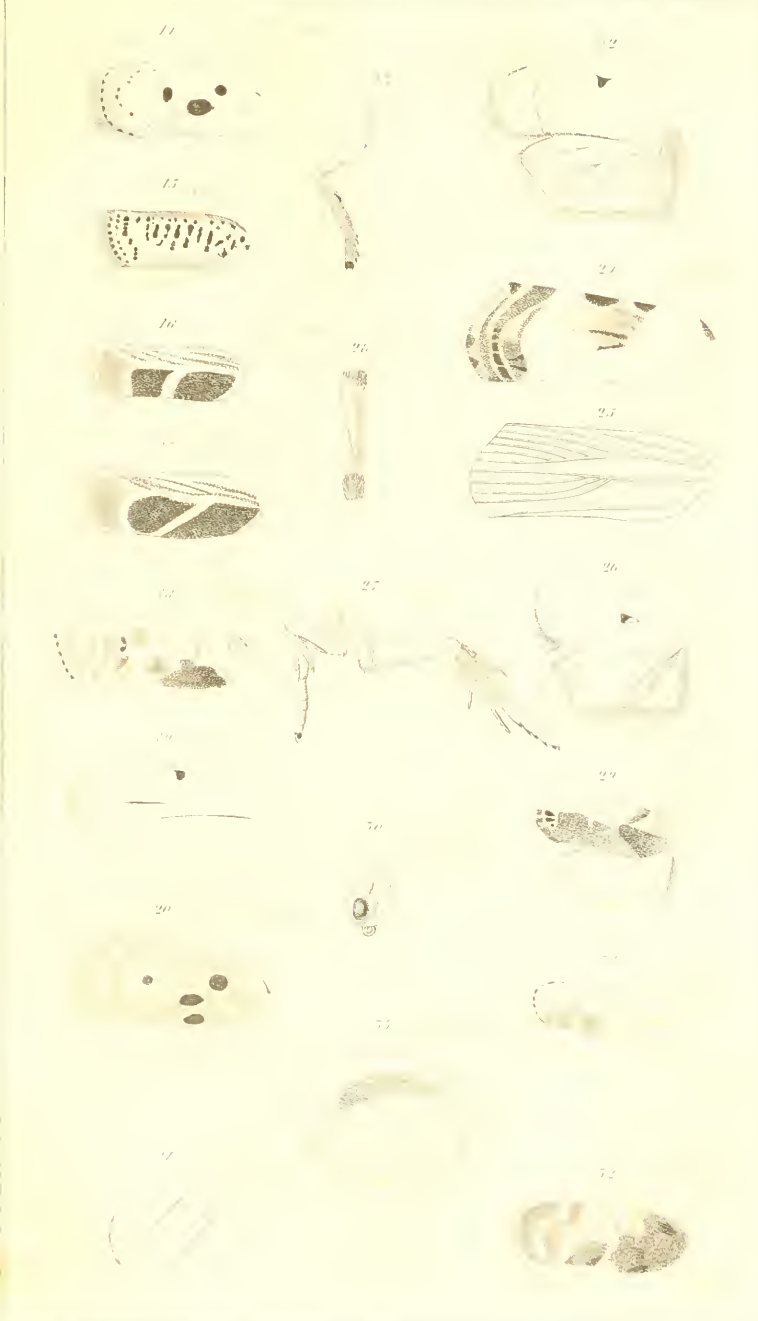
Register.

Druckfehler in Linnaea IX.

S. 4 Z. 12 v. u. statt: je l. ja.
- 13 - 14 - - - seitlichs tärker l. seitlich stärker.
- 13 - 11 - - - ausgehärten l. ausgehärteten.
- 14 - 13 v. o. - oben l. aber.
- 20 - 3 - - - an l. von.
- 25 - 7 v. u. - $1-1^{1'''}$ l. $1-1\frac{1}{6}'''$.
- 26 - 11 - - - Schnterbeulen l. Schulterbeulen.
- 26 - 7 - - - mittlere l. mittleren.
- 29 - 7 - - - bei l. . Bei.
- 31 - 12 v. o. - braun l. kanm.
- 45 - 10 - - - welcher l. welchem.
- 50 - 16 - - - und l. im.
- 51 - 15 - - - seidenarlig l. seidenartig.
- 52 - 18 - - - bipuntatus l. bipunctatus.
- 52 - 21 - - - hellgeben l. hellgelben.
- 52 - 5 v. u. - Exemplars l. . Exemplare.
- 53 - 15 - - - Aube l. Aubé.
- 56 - 12 v. o. - Murudabad, Almosa l. Muradabad, Almora
- 71 - 3 v. u. - unktirt l. punktirt.
- 74 - 11 v. o. - vordern l. vordere.
- 75 - 1 - - - Puntirung l. Punktirung.
- 77 - 2 - - - vordern l. vordere.
- 77 - 2 - - - hintern l. hintere.
- 78 - 10 - - - , die l. . Die.
- 78 - 14 v. u. - rostgelbt l. rostgelb.
- 94 - 17 - - - flachen l. solchen.
- 98 - 14 - - - , die l. . Die.
- 107 - 7 v. o. - Anguste l. Auguste.
- 108 - 4 - - - Flek l. Fleck.
- 124 - 7 - - - Käfer l. Körper.
- 129 - 8 - - - jederseits l. innerseits.
- 146 - 6 v. u. - Massorie l. Mussorie.
- 158 - 3 - - - Solis l. solis.
- 159 - 22 v. o. - vorhergehenden Arten l. vorhergehende Art.
- 161 - 15 - - - striatis l. striata.
- 163 - 5 - - - baud l. haud.
- 216 - 13 - - - assimitella l. assimilella.









Spec. 3. similis m. Aachen. ♂. ♀.
- 4. longula m. desgl. ♀.
- 5. atrata Hal. England. ♀.
- 6. laeta m. Aachen. ♀.
- 7. crassicornis m. desgl. ♂.
- 8. fuscipes Hal. Aachen und England. ♂. ♀.
- 9. elegans m. Aachen. ♀.
- 10. latipennis m. desgl. ♂.
- 11. pulla m. desgl ♂.
- 12. euchariformis Hal. England. ♀.

Gen. IX. Mymar Hal.

Spec. 1. pulchellus Hal. Aachen und England. ♂. ♀.

Gen. X. Eustochus Hal.

Spec. 1. atripennis Hal. Aachen und England. ♀.

Gen. XI. Doriclytus m.

Spec. 1. vitripennis m. Aachen und England. ♀.

Nach dem vorstehenden Conspectus ergiebt sich folgendes Verhältniss der Gattungen und Arten: England zählt 7 Gattungen mit 18 Arten, die hiesige Gegend 9 mit 32 Arten, also fast doppelt so viele Arten. Von den 18 englischen Arten finden sich 9 auch hier, so dass also von der Gesammtzahl aller Arten dieser Familie nämlich 42, nicht weniger als 31 in der Nähe von Aachen vorkommen. Die aus 19 beschriebenen Arten (den Gonatocerus longicornis Nees mitgerechnet!) bis jetzt bestehende Familie hat also durch die vorliegende Abhandlung einen Zuwachs von 3 Gattungen und 23 neuen Arten erhalten. Wenn hieraus die Zahl der noch in Deutschland mit der Zeit zu entdeckenden Arten sich auch nicht mit Sicherheit ergeben sollte, so dürfte sie doch mit einiger Wahrscheinlichkeit auf mehr als hundert Arten anwachsen, sobald sich nur noch einige Kräfte der Erforschung dieser Pygmäen unter den Hymenopteren mit der nöthigen Ausdauer zuwenden wollten. —

Die Argyresthien.

beschrieben

von

P. C. Zeller.

Die Begrenzung der Familie, zu welcher die Argyresthien gehören, ist noch mit zu vielen Schwierigkeiten verknüpft, als dass sie bei der unvollkommenen Kenntniss der Microlepidoptern nicht sehr wahrscheinlich misslingen sollte; sie bleibt am besten für eine spätere Zeit aufgespart, wo mehr monographische Arbeiten über diesen Theil der Lepidoptern erschienen sein werden. Einstweilen mögen daher folgende Bemerkungen hier ihren Platz finden. Wie das Genus Argyresthia früher aufgestellt wurde, bildet es einen natürlichen Verein, der nur ein mehrfach abweichendes und deshalb abzusonderndes Glied (Ocnerostoma Piniariella, früher Argyr. Argentella) beigemischt enthielt. Eine unverkennbare Verwandtschaft im Bau als vollkommene Insekten verrathen die bisher mit dem Genus Tinea in der Familie D. vereinigten Arten: (Genus Swammerdammia Hbn.) Caesiella und Cerasiella, die sich von Argyresthia fast nur durch ein vollkommeneres Hinterflügelgeäder trennen lassen. Die Lebensart ihrer Raupen — in einem leichten Gewebe auf Blättern — ihre ausgebildetere Färbung und Behaarung — ihre gleichfalls in einem dem Tageslicht ausgesetzten Gespinnste ruhende Puppe — lehren, dass für die Familie, von welcher Argyresthia ein wesentliches Mit-

glied ist, die jugendlichen Zustände den Charakter nicht bestimmen. An Swamm. Cerasiella und Caesiella schliesst sich ohne Zweifel, wenn auch als eigenes Genus (Scythropia H.), Crataegella an; ihr Flügelgeäder hat das Eigenthümliche, dass das Pterostigma der Vorderflügel sich so sehr erweitert, dass drei Adern in dasselbe münden. Dadurch verliert die Beschaffenheit des Pterostigma etwas an Bedeutung für die Familie, da es hier offenbar die Neigung zeigt, sich in die Flügelmembran aufzulösen und mit dieser von gleicher Substanz zu werden. Weitere Untersuchungen werden das Verschwinden des Pterostigma in dieser Verwandtschaft wahrscheinlich noch vollständiger zeigen. Als Raupe erscheint Scythropia dadurch als auf höhere Stufe gestellt, dass sie ihre Verpuppung nicht einmal in einem Cocon vornimmt. Das weitläuftige Gewebe, worin sie ihre Futterpflanze hüllt, erinnert an die Hyponomeuten. Bei diesen sieht man nun sogleich das Pterostigma der Vorderflügel in voller Ausbildung und dazu die Grundform des Adergerüstes wie bei den Argyresthien. Ein näheres verwandtschaftliches Verhältniss zwischen den glattköpfigen Hyponomeutiden und den wollköpfigen Argyresthien findet also bestimmt statt. — Noch giebt es ein Genus Calantica Hdn., von mir in der Aufzählung italienischer Falter charakterisirt, dessen Raupe aber unbekannt ist. Als vollkommenes Insekt hat es den Vorderflügelbau ähnlich wie Argyresthia, daher auch das Pterostigma. Es zeichnet sich durch breitere, vollständiger geaderte Hinterflügel, Behaarung der Beine und sehr ausgebildete Augendeckel aus. Es gehört bestimmt mit Argyresthia in dieselbe Familie. — Endlich finde ich das völlig ausgebildete Pterostigma noch bei Plutella; diese Gattung gehört aber nach dem Tasterbau und den jugendlichen Zuständen zu einer eigenen Familie *).

---

*) Aus welcher Ypsolophus zu entfernen und den Gelechien eng anzuschliessen ist.

Argyresthia, auf das Ausfressen der Blätter- und Blüthenknospen angewiesen, ist als Raupe ohne weitere Auszeichnung, als dass ihr Kopf und Prothorax von etwas festerem Bau ist, um zum Bohren geeigneter zu sein*). Die Verpuppung geschieht seltener (wohl nur bei den Arten der Abtheilung I., B. und II.) in der Raupenwohnung als in einem Versteck hinter Rinde oder zwischen Moos und in der Erde. Auch an der Puppe ist nichts Auffallendes bekannt geworden. Der Schmetterling, der wohl durchgängig nur in einer Generation erscheint, gehört schon zufolge seiner lanzettförmigen, langfranzigen Hinterflügel zu den niedern Formationen der Tineaceen.

Der Kopf, mit vielen Tineaceengattungen darin übereinstimmend, dass die Bedeckung des obern Theils aus aufgerichteten Haaren besteht, zeigt in seinem Bau die grösste Aehnlichkeit mit dem von Lithocolletis. Die Wollhaare reichen nämlich bis an die Querlinie, die von einer Fühlerbasis bis zur andern gezogen wird. Das Gesicht ist mit glatten, anliegenden Schuppen bekleidet. Die Taster hängen und sind weich mit wenig anschliessender Bekleidung. Der Rüssel ist kurz und ohne Spur von Tastern an seiner Basis. Die Fühler, kürzer als die Vorderflügel, mit verdicktem und verlängertem Wurzelgliede, haben deutliche Glieder, die an ihrer Basis sich etwas verengen und gegen die Fühlerspitze bestimmtere Vorderecken und somit eine entschiedenere Kegelform erhalten. Die Taster sind aber länger als bei Lithocolletis, das 2te Glied am Ende etwas verdickt; die Kopfhaare kürzer. Bei Tinea sowohl wie bei Plutella zieht sich das Wollhaar auch über das Gesicht herab, und bei ersterer sind die Maxillartaster sehr ausgebildet, bei letzterer die Lippentaster von einer bei weitem vollkommnern Bauart. — Die Beine haben weder im Bau,

---

*) Sehr treffend hat *Ratzeburg* wegen dieser Eigenheit das Genus Blastotere (Knospenbohrerin) genannt.

noch in der Länge etwas Ausgezeichnetes. Die Vorderschienen tragen auf der Unterseite an der Mitte ein nicht fest anschliessendes, bis fast zum Ende der Schienen reichendes Haarbüschchen; die Mittel- und Hinterschienen sied ziemlich schlank, glattschuppig und am Ende mit zwei Dornen bewaffnet; die Hinterschienen sind etwas zusammengedrückt, kurz vor der Mitte mit einem sehr ungleichen Dornenpaar und zwischen diesem und dem Endpaare auf der Unterseite etwas behaart. Die Krallen des letzten Fussgliedes sind nebst dem kleinen Haftläppchen in den Haaren versteckt. — Das Weibchen besitzt einen gegliederten Legestachel, den es bis auf die Länge von etwa zwei Hinterleibsgliedern hervortreiben kann. Die Flügel sind gestreckt, mit breiten Schuppen bekleidet und langfranzig. Die Vorderflügel laufen in eine ziemlich lange Spitze aus, die ohne Abschuppung nur von der Unterseite deutlich erkannt wird, da sie auf der Oberseite von den Flügelschuppen verdeckt und überragt wird. Sie haben eine lang gedehnte, hinten grade abgeschnittene, mit einer dünnen Ader geschlossene Mittelzelle. Auf dem Anfang des zweiten Längsdrittels entspringt aus der Subcostalader eine schräg nach hinten gelegte Ader, zwischen deren Endhälfte und dem Vorderrande die Membran zu einem sehr deutlichen verdunkelten Flügelmal verdickt ist. Nahe der Basis ist noch ein Ast, der sich dem Vorderrande von Anfang an nahe hält und sich vor der Mitte darin verliert. Endlich geht ein viel kürzerer Ast nahe an der Spitze der Zelle in den Vorderrand (Pruniella, Fagetella, Illuminatella); bei manchen Arten kommt er aus der Spitze selbst (Retinella, Arceuthinella), vereinigt also seine Basis hier mit dem bei jenen aus der Spitze auslaufenden Aste. Der dritte und letzte in den Vorderrand mündende Ast entspringt stets aus der Querader. In der Abtheilung I. A. nimmt der Hinterrand 6 Aeste der Reihe nach aus der Querader auf, die nach den Arten verschiedentlich genäherte Ursprünge haben (z. B. hat Brockeella die

zwei vorletzten zu einer kurzstieligen Gabel vereinigt; bei Retinella ist der unterste etwas auf die Medianader gerückt). In der Abtheilung I. B. sind der 3te und 4te Ast zu einer langstieligen Gabel verschmolzen (Arceuthinella, Illuminatella). In der Abtheilung II., worin die Flügelspitze weniger ausgezogen ist, fehlt bei Gysseleniella ein Ast gänzlich, und der unterste steht auf der Medianader; bei Farinatella, wo die Zelle sich mehr zuspitzt und sich der Gestalt der Oenerostoma nähert, sehe ich überhaupt nur 6 Aeste, wovon 3 deutlich aus der Subcostalader, 3 aus der Medianader entspringen. Der Raum der Zelle enthält am obern Ende eine sehr schwach abgegrenzte Nebenzelle und fast in der Mitte eine sehr zarte Längslinie als Zeichen einer Mittelfalte. Die Subdorsalader ist einfach, etwas gekrümmt und beträchtlich lang. Die gewöhnliche Flügelfalte geht anfangs die Medianader entlang, dann mehr zur Subdorsalader hin und endigt in einer Verdickung. Die lanzettförmigen Hinterflügel haben einen abgerundeten Innenwinkel. Halter gross. Die Subcostalader geht in den Vorderrand an dessen Mitte über, und bleibt dann auf demselben bis an die Flügelspitze; auch der Hinterrand ist wie eine Ader verdickt. Die grosse Mittelzelle wird auf der vordern Seite von einer sehr feinen, mehr oder weniger verschwindenden Linie begrenzt, die kaum etwas Aderartiges hat. Die an deren Ende hervorkommende Ader geht in den Vorderrand vor der Flügelspitze. Die hintere Grenzlinie der Zelle ist gleichfalls sehr zart. Mitten durch die Zelle geht der Länge nach eine Faltenlinie, an deren Ende aus der Grenzlinie eine Gabelader nach dem Hinterrande läuft (bei Gysseleniella ist sie einfach). An der untern Ecke entspringt eine kürzere, gleichfalls in den Hinterrand auslaufende Gabel (Pruniella, Brockeella). Bei Retinella, Sorbiella und Gysseleniella ist diese kurze Gabel in zwei besondere Adern getrennt. Den innern Rand der Zelle bildet eine dicke, sich bis zum Hinterrande fortsetzende Medianader. Drei Linien, die zwischen ihrem

Ende und der Flügelbasis bis zum Hinterrande laufen, und deren mittelste am meisten das Ansehen einer Ader hat, erkenne ich besser bei Gysseleniella als bei Pruniella.

Die Arten der Abtheilung I. haben eine eigene Weise zu sitzen, die *Linné* benutzt hat, um eine Art danach zu benennen (Tetrapodella). Sie ist bei Pygmaeella beschrieben. Ob die einfarbigen Argyresthien darin mit jenen übereinkommen, ist noch zu beobachten.

Treitschke hat von meinen 26 Arten nur 8 gekannt und sie mit 13 zu andern Gattungen gehörigen unter dem Gattungsnamen Oecophora zusammengestellt. Diese Uebertragung des Gattungsnamens widerspricht ganz den Merkmalen und den typischen Arten, die *Latreille* für sein Genus Oecophora gegeben hat*); sie muss also als durchaus verfehlt aufgegeben werden. *Hübner* hat die hierher gehörigen Arten in seinem Verzeichniss sehr vertheilt; sein Genus Argyresthia enthält wenigstens 3 derselben unter 4, und scheint also zur Aufnahme aller Arten geeignet, da die Merkmale, obgleich von der Färbung genommen („Grund der Schwingen perlweiss mit goldenen Streifen angelegt"), auf die bei weitem grössere Hälfte anwendbar sind. — *Stephens*, bei dem ich nur Arten der Abtheilung I. A. wiedererkenne, zerlegt diese ohne Noth in 2 Genera: Ismene und Argyrosetia; jenes begreift die meiner Pruniella ähnlichen, dieses ganz wie bei *Hübner* die glänzendsten Arten. — Am leichtesten erlauben die einfarbigen Arten (Blastotere) Abthl. I. B. und die nach meinem andern Typus gezeichneten Arten von II. (Cedestis) eine Trennung, da wenigstens ihr Flügelgeäder ein wenig abweicht. Eine wirkliche Trennung musste ich mit der ehemaligen Argyresthia argentella vornehmen, bei welcher das Flügel-

*) Gen. crustac. et insect. IV. pag. 222. Palpi — — articulo ultimo corniformi, ultra caput recurvo. — Linnaeella, Rösella, Leuwenhoekella, bracteella, Oliviella, Brongniardella, Geoffroyella, flavella.

geäder so mangelhaft wie der Tasterbau ist und eine niedrigere Stufe der Ausbildung anzeigt.

Andere systematische Versuche sind nicht bemerkenswerth. Der Guénée'sche ist mir noch nicht zu Gesicht gekommen.

Der Gattungsname Argyresthia, den *Stephens* — ohne Noth — wohl absichtlich in Argyrosetia (Silbermotte) umänderte, ist aus ἄργυρος (Silber) und ἔσθος (= ἐσθής, Kleid) hergeleitet.

Die Arten gruppiren sich auf folgende Weise:

I. Palpi graciles, squamis appressis. Alae anteriores laevigatae, vitta dorsali alba, aut unicolores. Venae ex cellulae discoidalis parte postica novem oriuntur. Oviductus ♀ plerumque exsertus.

A. Alae anteriores vitta dorsali alba variisque signis ornatae.

a) Vitta dorsali alarum anteriorum semel tantum interrupta. (Argyresthia pr. Ismene Steph.)

1. Andereggiella F. R. 2. pruniella L. 3. nitidella F. 4. spiniella F. R. 5) fagetella Mor. 6. conjugella Z. 7. pulchella Lienig. 8 tetrapodella L. 9. glaucinella Z.

b) Vitta dorsali al. ant. bis vel saepius interrupta.

α. Minores.

10. fundella Ti. 11. retinella Z. 12) abdominalis Z. 13. dilectella Z.

β. Majores. (Argyrosetia Steph.)

14. cornella F. 15. sorbiella Tr. 16. pygmaeella H. 17. goedartella L. 18. brockeella H.

B. Alae anteriores unicolores. Venae ex cellulae discoidalis parte postica octo oriuntur. Femina plerumque mare minor. (Blastotere Ratzeburg.)

19. arceuthina Z. 20. certella Z. 21. praecocella Z. 22. illuminatella F. R. 23. glabratella Z. 24. amiantella Kollar.

II. Palpi breviusculi, incrassati, pilosuli. Alae anteriores pulverulentae, fascia ante medium signatae. Cellula discoidalis postice venas octo sexve emittit. Oviductus ♀ absconditus. (Cedestis Z.)
25. gysseleniella Kuhlw. 26. farinatella Z.

I. A. a. **Argyresthia** pr. Ismene Steph.
(Fig. 1—3.)

1. Andereggiella F. R.

Capillis, thorace alisque anterioribus niveis, harum fascia media antice bifida lineaque longitudinali postica margines varie tangenti aureo-luteis.

Var. a. fasciae ramo posteriore in costa cum linea conjuncto.

Oecophora. — *F. v. Röslst.* Beit. Taf. 74. Fig. 2. S. 209. — Dup. VIII. p. 469. tab. 305. fig. 9. *Argyresthia.* — Dup. Cat. 369.

* Var. b. fascia cum linea non cohaerente (F. R. l. c.)

Leicht an der sehr scharfen, fast auf der Flügelmitte stehenden, oben gespaltenen Binde der Vorderflügel kenntlich.

Grösse wie Pruniella (nach F. R. wie Goedartella). Rückenschild und Schulterdecken so wie der Kopf schneeweiss, Stirn etwas glänzend. Fühler weiss und braun geringelt, am verdickten, schneeweissen Wurzelgliede auf der Vorderseite gewimpert. Taster kürzer als das Rückenschild, weiss. An den Vorderbeinen sind die Spitzen der Schenkel, 3 Flecke der Schienen und die Fussgliederenden, besonders breit die äussersten, braun auf weissem Grunde. An den Mittelfüssen sind die Flecke viel zarter, und die Mittelschienen haben nur ein Fleckchen an der Mitte und eins am Ende. Die Hinterbeine sind auswärts gelblich angelaufen mit graubräunlicher Schienenspitze und solchen Fussgliederenden. Hinterleib seidenglänzend, bräunlichgrau, an Bauch und After weiss. Vorderflügel ziemlich breit, etwas glänzend, schneeweiss. Auf der Mitte des Innenrandes steht eine, oben erwei-

terte, goldbräunliche, dunkel gerandete, breite Binde, die sich etwas unter dem Vorderrande spaltet und mit ihren Aesten einen länglichen, halb ovalen, weissen Vorderrandfleck einschliesst; von ihrem vordern Arm zieht eine gelbliche Färbung längs des Vorderrandes bis zur Basis; der hintere dünne Arm verbindet sich auf dem Vorderrande mit dem Anfange der goldbräunlichen hintern Flügelzeichnung. Diese besteht in einer fast striemenähnlichen Längslinie, die in ihrer Hälfte einen stumpfen Winkel macht und mit dessen Spitze den Hinterrand nicht fern vom Innenwinkel berührt, dann in die Flügelspitze geht und sich hier mit Hülfe der goldbräunlichen Franzen ocellenähnlich gestaltet (was in *F. v. R's* sonst sehr kenntlicher Figur nicht genau wiedergegeben ist). Die Franzen unter der Flügelspitze sind grau und gelblich gemischt. *F. v. R's* Varietät b., wo der hintere Ast der Binde mit dem Längsstreifen zusammenhängt, habe ich nicht gesehen. — Auf der glänzend graubräunlichen Unterseite ist der Innenrand schmal weisslich mit einem braunen Mittelfleck, und von einem braunen Punkte an, der hinter der Mitte des Vorderrandes steht, sind die Vorderrandfranzen weisslich. Die Franzen an der Spitze sind braungoldig, weiter abwärts schimmernd gelblich und grau.

Hinterflügel hellgrau, sehr verloschen violettlich schimmernd mit etwas hellern Franzen.

Das Pärchen meiner Sammlung stammt eben so wie die von *F. R.* und *Dup.* beschriebenen Exemplare aus Wallis, wo *Anderegg* diese Art bei Brieg im Juli an Haselsträuchern sammelte. Dass er sie stets um die Mittagszeit gefangen habe, ist ihm leicht zu glauben. Da aber die Art nichts vor den verwandten Argyresthien voraus haben wird, so lässt sich vermuthen, dass er früh und in den späten Nachmittagsstunden einen reichlichern Fang gemacht haben würde.

2. Pruniella L. (Fig. 1.)

Capillis ac thorace niveis; alis anterioribus nitidis, ferrugineo-ochraceis, costa punctulata, strigulis costae ante apicem 3—4 pallidis, dorso niveo, postice fascia parum obliqua cinnamomea interrupto.

Phal. Tin. — *Linnaei Faun.* pag. 359. 1386. — **Clerck Icon.* tab. 11. fig. 4.

Tinea. — *Hübn.* fig. 175 (gut) p. 63. 26. — *Euota Hübn.* Cat. p. 408. 3930. — *Tin.* — Wien. Vzchn. S. 141. 75. — Ausg. *Illig.* II. S. 113. — Ausg. *v. Charptr.* S. 151.

Oecophora — (*du prunier*) *Dup.* VIII. p. 451. pl. 305. fig. 1. *Eversmann Faun.* 595. 1. — *Zetterstedt* Ins. lapp. 1008. 1. — *Argyresthia* — *Z.* Isis 1839. S. 204. 1. Var. b. — *Dup.* Cat. 368.

Tinea comella Scop. Carn. p. 253. 656.

Alucita ephippella Fabr. Ent. Syst. 3. 2. S. 330. 3.

Yph†olophus ephippium F. Suppl. 509. 18.

Mit Recht unterscheidet *F. v. Röslerstamm* zwei früher als Varietäten zusammengezogene Arten, Pruniella und Nitidella. Wegen ihrer grossen Aehnlichkeit sind aber die für Pruniella gegebenen Beschreibungen der Auctoren fast mit gleichem Rechte auf die eine, wie auf die andere anwendbar, und was davon für die eine mehr spricht, kann leicht blosser Zufall sein. Ob ich also die Stellen für die wahre *Linné*'sche Pruniella richtig gesammelt habe, ja ob nur meine hier beschriebene Pruniella die wahre *Linné*'sche ist, das sind Fragen, die erst noch künftig ihre volle Erledigung erhalten müssen. Mehr darüber in den Anmerkungen.

Pruniella, in fast gleicher Grösse mit Nitidella, ist auf den Vorderflügeln über der Flügelfalte wenig heller als gegen die Spitze, und daher tritt der Rand dieser Färbung gegen den weissen Innenrand nicht als dicker Längsstrich hervor; bei Nitidella ist die Farbe mit Ausnahme der Flügelspitze ein helles Fahlgelb, welches vom weissen Innenrande durch einen dicken, von der Basis ausgehenden Längsstrich von dunkler Ockerfarbe getrennt wird. Bei Pruniella geht die gelbbraune, gewöhnlich breitere und fast ganzrandige Binde

viel weniger gegen die Spitze geneigt und meist sehr deutlich in den Vorderrand hinter der Flügelmitte, und ist also durch die hellern Vorderrandstrichelchen von der Flügelspitze getrennt; bei Nitidella legt sich diese winklig gerandete und meist schmälere Binde sehr schief auswärts, mehr gegen die Flügelspitze hin und vereinigt sich mit der dunklen Farbe derselben, so dass sie, im Vergleich mit Pruniella, gewissermassen keine obere Hälfte besitzt. — In der mehr gleichförmigen ockerbräunlichen Färbung der Vorderflügel stimmt Pruniella am meisten mit Spiniella überein; bei dieser ist aber die Farbe noch dunkler, violettlich gemischt; die Binde lässt sich durchaus nicht bis zum Vorderrande verfolgen, sondern hört gleich über der Flügelfalte auf, indem sie sich ganz in die Grundfarbe auflöst; am Vorderrande befinden sich vor der Flügelspitze zwei verloschene, weissliche Randstrichelchen, die auch wohl zu einem Wischchen zusammenfliessen; es fehlt also das dritte, der Flügelspitze nächste Strichelchen, welches Pruniella immer besitzt; endlich ist Spiniella beträchtlich grösser (Vorderflügellänge $3\frac{2}{12}'''$ gegen $2\frac{7}{12}'''$). — Die viel kleinere Fagetella ist nicht leicht mit Pruniella zu verwechseln; bei ihr bildet der weisse Innenrand an der Stelle, wo die Binde und die Ockerfarbe zusammentreffen, keine scharfe Ecke, sondern beide gehen in sanftem Bogen in einander über.

Von mittlerer Grösse in diesem Genus, gewöhnlich etwas unter der folgenden, immer unter Goedartella. Kopf schneeweiss, unter den Augen, so wie am obern Rande des Gesichts unter dem Haarschopfe rostgelblich; das glänzende Gesicht gelblichweiss; Fühler weiss und schwarz geringelt; das weisse Wurzelglied auf der Unterseite gelblich und am Vorderrande gelblich gefranzt. Taster glänzend weiss, auswärts blassgelblich. Rückenschild schneeweiss mit rostbraunen Schulterdecken. Beine glänzend gelblich weiss; die vordern auf der Vorderseite rostgelb und wie die übrigen auf dieser Seite an den

Gliederenden der weissen Füsse braun, Vorder- und Mittelschienen mit drei braunen Flecken. Hinterschienen am Ende etwas bräunlich.

Hinterleib grau, am Bauche glänzend weiss, weibliche Afterspitze weisslich.

Vorderflügel meist etwas kürzer als bei Nitidella, glänzend, ziemlich dunkel rostbraun, gegen die Spitze am dunkelsten, von der Basis aus am Vorderrande am hellsten, bisweilen fahlgelblich. Dieser ist mit dunklern Punkten von ungleicher Grösse und Gestalt gezeichnet. Der Innenrand der Flügel ist fast bis zur Flügelfalte als eine Strieme glänzend schneeweiss. Die rostbraune Farbe über ihm verdunkelt sich an ihrem Rande von der Basis aus und tritt vor der Flügelmitte in einer kleinen, sehr stumpfen Ecke in die weisse Farbe hinein. Vor dem Innenwinkel erhebt sich eine ziemlich breite, fast ganzrandige, etwas auswärts gekrümmte Binde; sie ist bis zur Flügelfalte dunkel gelbbraun, dann rostbraun und endigt hinter der Mitte des Vorderrandes. Hinter ihr setzt sich der weisse Innenrandstreif noch etwas fort, aber seine weisse Farbe reicht nur bis zur Mündung der Falte und bildet also nur einen kleinen Fleck, der in einen länglichen, schlecht begrenzten, blassgelblichen übergeht; dieser ist kürzer als bei Nitidella und weniger weiss. Am Vorderrande folgen hinter der Binde vier, bisweilen fünf bleichgelbe Häkchen; das vorletzte und drittletzte sind am grössten, das letzte nahe an der Flügelspitze; die zwei letztern durchbrechen die gelbbraune Linie, womit der Vorderrand so wie der Hinterrand gegen die Franzen umzogen ist. Die Franzen an der Flügelspitze sind rostbräunlich mit brandigem Ende; die übrigen Franzen bräunlichgrau, am Innenwinkel mit weisslicher Basis. Die Flügelfläche schimmert im Mittelraum der Länge nach in den lichten Stellen sehr hel lilafarbig.

Unterseite grau-bräunlich; der Vorderrand ist vom Anfange des zweiten Längsdrittels in einer sehr feinen,

nach hinten erweiterten Linie weisslich. Vor der Spitze schimmern die drei Randhäkchen verloschen und ziemlich in einander geflossen durch. Die Franzenenden um die Flügelspitze brandigbraun.

Hinterflügel glänzend grau mit äusserst schwachem, violettlichem Schimmer und braungrauen Franzen.

Diese Art ist, wenn alle Citate richtig sind, über das ganze gemässigte Europa verbreitet. Als Fundörter kann ich verbürgen die Gegend von Augsburg (zufolge *Hübner's* Abbildung), von Nixdorf in Böhmen und von Wien, von welchen beiden Orten ich Exemplare besitze. Um Wien ist sie im Mai, Juni und August (*F. R.*) nach *Mann* gemein an Prunus spinosa, noch häufiger ihre Raupe auf dem wilden niedrigen Weichsel, nie mit Nitidella zusammen. — Um Glogau scheint sie seltener zu sein als Nitidella und mit dieser nicht an gleichen Stellen zu fliegen. Ich fing sie 1846 an einem Obstgarten aus verschiedenem Gesträuch, besonders aus Carpinus betulus, nur mit Fagetella zusammen. Ob die bei *Treitschke* von *F. v. R.* gelieferte Raupenbeschreibung wirklich zu Pruniella gehört, bedarf noch der Bestätigung; damals, als sie verfertigt wurde, galt Nitidella noch nicht einmal als abweichende Färbung. Ich selbst habe aus Weissdornraupen (Mehlbeerstrauch bei *Tr.* ist Crataegus) Nitidella in Menge erzogen, und die Raupen schienen mir den dort beschriebenen ganz zu gleichen. An eine doppelte Generation glaube ich nicht.

Anmerk. 1. *Linné's* nicht ins Syst. nat. aufgenommene Beschreibung lautet: Pruniella: alis griseis, margine interiore linea longitudinali nivea medio interrupta. — Hab. in prunetis. — Magnitudo seminis secalis. Alae superiores griseae; area a fronte ad apices fere alarum longitudinalis communis alba, medio interrupta. Caput et thoracis tergum nivea. Pedes albi. Antennae corpore breviores, albo fuscoque annulatae. Dass die Bezeichnung der Lage der Binde nicht zu urgiren sei, bedarf kaum der Erwähnung. Anders steht es mit der Grundfarbe, die grisea sein soll. Weder die von Nitidella, noch die von Pruniella ist nach unsern Begriffen staub-

grau. Dieselbe Farbe ertheilt *Linné* der Tortr. Schreberiana, der Botys sticticalis, der Tortr. (depressaria) heracleana, also sehr verschieden gefärbten Thieren. Ein Kenner des *Linné*-schen Lateins würde aber bei aller Nachsicht gegen ein so viel umfassendes Wort, bei unsrer Pruniella eher den Ausdruck testaceus erwarten, und da griseus doch etwas Helleres bezeichnen muss, hier lieber an Nitidella als an *Hübner's* Pruniella denken. Aber dann hätte *Linné* statt linea nivea medio interrupta von einer Binde sprechen müssen und kaum die Verdunkelung der Flügelspitze und den dunklen Strich in der Flügelfalte übergehen können. Wenn nun aber mehr Wahrscheinlichkeit da ist, dass *Linné* die *Hübner*'sche Pruniella vor sich gehabt habe, so fehlt doch noch die nöthige Sicherheit, die sich wohl später wird gewinnen lassen. — Nach *Zincken's* Angabe (in *v. Chptier's* Ausgabe der Microlep. des Wien. Vzchn.) hat *Clerck* Pruniella in Abbildung geliefert; leider habe ich die *Clerck*'schen Tafeln noch immer nicht zu Gesicht bekommen. Sollte aber auch diese Abbildung keine Auskunft geben, und *Linné's* Sammlung die Art nicht mehr enthalten, so bleibt immer noch die Vergleichung schwedischer Exemplare, zu deren genauerer Untersuchung die Schweden ja wohl nach einer etwa 50jährigen Pause wieder kommen werden.

Anmerk. 2. *Zetterstedt* hätte uns Licht gewähren können, wenn er eine vollständigere Beschreibung gegeben hätte. Wir erhalten von ihm nichts als eine Diagnose, worin die Vorderflügel alae griseo-ferrugineae heissen. Er hat also *Linné's* griseus nicht ganz aufgeben wollen. Da hellere und dunklere Stellen in dem color griseo-ferrugineus auf den Flügeln nicht unterschieden werden, so bleibt auch wieder etwas mehr Wahrscheinlichkeit für Pruniella H. als für Nitidella. Sonderbarerweise zieht er als Synonym *Linné's* Tinea Tetrapodella an und frageweise *Treitschke's* Oecoph. caesiella, und der Druckfehler in *Treitschke's* Diagnose: capite thoraceque fuscis statt niveis macht ihn so irre, dass er bloss wegen dieser Angabe das Zusammengehören von *Treitschke's* Pruniella mit der *Linné*'schen bezweifeln zu müssen glaubt, obgleich *Tr's* Beschreibung gleich so anfängt: „Kopf schneeweiss" etc. —

Anmerk. 3. Der Druckfehler bei *Treitschke* ist so eben erwähnt. Die hier gegebene Pruniella kann nur Nitidella sein; er nennt die Grundfarbe der Vorderflügel weisslichbraun, beschreibt einen „goldbraunen, breiten Längsstrich durch die Mitte der Vorderflügel bis zur Hälfte" und bezeichnet die Binde als „einen solchen Querstrich, der den Vorderrand nicht berührt". Allein, dass er auch unsere Pruniella gekannt habe, lassen die von ihm erwähnten Abänderungen schliessen.

Anmerk. 4. *Schrank* hat eine Schlehen-Gemeinmotte (Faun. boic. 2, 1. S. 127. 1857.), Tin. pruniella, die unmöglich die *Linné'*sche sein kann, wie er doch meint. Seine ganze Beschreibung lautet: „Oberflügel etwas gerollt, braungrau mit kurzen, dunklern Strichelchen. Auf Schlehenstauden. Sehr klein; etwa so lang als ein Roggenkörnchen, aber vom Körpergehalte kaum über die Hälfte der grössern Bälgleinklappe". — Da gar viele seiner Species auf eine eben so wenig befriedigende Weise beschrieben sind, und man doch seine Beschreibungen nicht gut als nicht vorhanden ansehen kann (was er jedoch für den Fall verlangt, dass sie die Gegenstände nicht genügend bezeichnen), so erlaube ich mir hier die Frage, ob und wo und in welcher Beschaffenheit seine Sammlung noch vorhanden ist.

Anmerk. 5. Von *Duponchel's* Pruniella habe ich die Abbildung nicht zur Ansicht; aber der Beschreibung nach (ailes supér. d'un brun-ferrugineux und une bande d'un brun foncé qui traverse toute leur largeur) kann sie nur unsere Pruniella sein.

Anmerk. 6. *Stephens* hat 5 Arten hinter einander, wovon ich keine mit Sicherheit zu deuten weiss. Da sie so kurz beschrieben sind, so gebe ich die Diagnosen und die Uebersetzung der Beschreibungen.

1. Ismene semifusca Haw. al. ant. angustis fuscis, tinctura purpurea, stria lata, alba, communi, secta in medio fascia abbreviata, recta, fusca ($6-6\frac{1}{2}'''$). Vorderflügel schmal, bräunlich mit Purpurschimmer, Vorderrand mit einigen sehr kleinen, weisslichen Flecken, einem breitern dreieckigen nahe der Spitze und einem schwärzlichen in der Mitte; der Innenrand breit weiss, getheilt durch eine schmale, abgekürzte, bräunliche Binde. Hinterflügel glänzend bleifarbig mit einfachen (!) Franzen. Nicht ungewöhnlich um London. (Sie könnte der Grösse nach zu Spiniella gehören, aber diese hat keine schmalen Vorderflügel und keinen schwärzlichen Fleck in der Mitte, und ausserdem kommt noch eine Ism. semipurpurella von $6\frac{1}{2}'''$ mit ganz ungefleckten Vorderflügeln, die am Ende noch mehr Ansprüche auf die Artrechte der Spiniella hat.)

2. Ism. mendicella alis ant. cinereo-fusco purpurascentibus, stria alba communi secta in medio fascia abbreviata recta tetragona fusca $5\frac{1}{2}$—6'''. Vorderflügel purpurgraubraun (purplish-ashy-brown) mit ziemlich grossen, weisslichen Flecken am Vorderrande; Innenrand weiss, getheilt durch eine schmale, abgekürzte viereckige bräunliche Binde. Hinterflügel bräunlich mit dunkeln Franzen. Sehr reichlich in Gärten um London. (Sie ist ganz und gar nicht *Hübner's* Mendicella, wie *Stephens* meint; denn diese stellt ein verblasstes Exemplar unserer Tin. ferruginella vor.)

3. Albistria Haw. alis ant. fulvo-purpureis, stria antica communi nivea, posticis fuscis. $4\frac{1}{2}$—6'''. Vorderflügel lohgelb-purpurfarben, ungefleckt, mit einem weissen Strich am Innenrande, der sich nicht bis zum Hinterrande erstreckt und nur schwach durch Bräunlich ein wenig hinter der Mitte durchbrochen ist. Hinterflügel bräunlich. Ziemlich veränderlich in der Färbung, indem einige Exemplare der purpurnen Farbe entbehren, während sie bei andern vorherrscht; der blasse Innenrandstrich ändert etwas in Breite und Länge. Weniger häufig als 3. (Man vergleiche die Ism. semipurpurella.)

4. Pruniella al. ant. griseo-flavicantibus, stria lata communi alba secta in medio fascia obliqua purpurascente 5—6'''. Vorderflügel graugelb mit einigen weissen Punkten am Vorderrande und einem breiten weissen Streif am Innenrande, der durch eine schräge purpurfarbene Binde in der Mitte getheilt ist; Hinterflügel bräunlich. Gemein um London. (Griseo-flavicans ist nicht die Grundfarbe der Vorderflügel bei Pruniella, sondern passt eher auf Nitidella, während die Binde, die bei keiner von beiden purplish aussieht oder den weissen Streif halbirt, bei beiden schräg läuft.)

5. Semipurpurella Steph. al. ant. fusco-purpurascentibus, stria lata integra communi nivea ($6\frac{1}{2}$'''). Vorderflügel gestreckt, purpurbraun, ungefleckt; Innenrand mit einer breiten, unterbrochenen, schneeweissen Binde,

die sich gegen den Hinterrand ein wenig verdünnt; Hinterflügel bräunlich. Um London.

Anmerk. 7. In *Schiffermüller's* Sammlung stecken als Pruniella zwei Exemplare, wovon das erste Pruniella H., das zweite aber Spiniella ist (F. R.). Ueber Tin. Nitidella des Wien. Vzchn., welche *Zincken* bei *v. Charptr.* für eine Varietät der Pruniella erklärt, sehe man unter Nitidella.

3. Nitidella. Fabr.

Capillis ac thorace niveis; alis anterioribus nitidis pallidis, apice obscuriore, dorso niveo fascia in apicem conversa cinnamomea interrupto, vitta disci ex basi cinnamomea.

Tin. nitidella Fab. Ent. Syst. 3. 2. pag. 291. 16. alis anticis argenteis, lineola baseos arcuque communi dorsali fuscis. — Statura parva T. cornellae. Alae anticae argenteae nitidae lineola baseos lunulaque communi fuscis. — Supplem. pag. 488. 40.

? *Tin.* —, silberweisser Schabe mit goldfärbigter Zeichnung Wien. Vzchn. S. 137. 58. — Ausg. *Illig.* 2, S. 98. 58. — Ausg. *v. Chptr.* S. 126.

Argyresthia pruniella Z. Isis 1839. S. 204. 1. Var. a.

Phal. tin. pruniella Rtzebg. S. 252.

Argyresthia maritella F. R. in litt.

Var. b., *denudatella F. R.* in litt. ut a, sed al. ant. apice, vitta disci fasciaque dilutis, obsoletis.

Die wichtigsten Unterschiede von der vorigen Art habe ich bei derselben schon angezeigt; am leichtesten ist Nitidella daran zu erkennen, dass auf den Vorderflügeln von der Mitte der Basis aus ein dicker, zimmtbrauner Längsstrich entspringt, und dass die schiefer gelegte Binde sich in die Flügelspitze zieht. Grösse meist über Pruniella; Gestaltung und Färbung der Theile des Kopfs, Rückenschilds und Hinterleibs wie bei Pruniella. — Die Vorderflügel, meist etwas gestreckter und spitzer, sind von der Basis aus bis weit über die Mitte längs des Vorderrandes sehr blassgelb und auf dem weisslichen Vorderrande mit Ausnahme der Basis bräunlich punktirt. Als untere Grenze dieser hellen Färbung zeigt sich ein dicker, zimmtbrauner Längsstrich, der an der

Mitte der Basis entspringt, die Gegend diesseits und jenseits der Flügelfalte einnimmt und etwa $\frac{1}{4}$ der Flügellänge lang ist. Hinter ihm ist die Grundfarbe bis zur Binde wenig verdunkelt. Der Innenrand ist schneeweiss und breitet sich hinter dem dunkeln Längsstrich bis zur Flügelfalte aus. Die Binde vor dem Innenwinkel wie bei Pruniella anfangend, ist hier am dunkelsten; sie ist gewöhnlich schmäler als bei der genannten Art und neigt sich mehr auswärts, woher das Weisse vor ihr einen spitzern Winkel bildet; ihr Rand ist eckiger und sie verliert sich in der wie bei Pruniella gefärbten, verdunkelten Flügelspitze; hinter ihr ist der Raum bis zur Mündung der Längsfalte noch schneeweiss, über diese hinaus aber in einem grössern Raum als bei Pruniella hellgelb. Die Vorderrandfranzen haben drei bleichgelbe, oft sehr deutliche Querstrichelchen, welche die gelbbraune, den hintern Flügeltheil umziehende Randlinie durchbrechen. Die Franzen sind wie bei Pruniella. Die Fläche schimmert ausser auf dem Längsstrich, dem Innenrande und der Flügelspitze bisweilen sehr schön lilafarbig.

Hinterflügel und Unterseite zeigen keine Unterschiede von Pruniella.

Var. b. scheint auf den ersten Blick sehr abweichend; die ganze Vorderflügelfläche ist bleichgelb ausser am Innenrande, der das gewöhnliche Weiss hat. Bei genauerer Betrachtung erblickt man aber nicht bloss den Längsstrich durch einen dunklern Ton angedeutet, sondern auch die Binde, wenigstens in ihrem Anfange auf dem Innenrande; beide Zeichnungen sind sogar an den Rändern gegen die weisse Farbe mit, wenn auch sehr wenigen, bräunlichen Schuppen bekleidet. Bei sehr schräger Haltung lässt sich die Binde genau in der Richtung wie bei der Var. a. verfolgen. Die Flügelspitze ist ganz hell mit nicht ganz vollständiger, brauner Randlinie, aber mit dunkeln, gewöhnlich gefärbten Franzen. Von den hellen Vorderrandstricheln sind nur zwei deut-

lich, indem das dritte in der übrigen hellen Farbe verschwunden ist; sie sind grösser als bei der gewöhnlichen Nitidella und die braunen Zwischenräume enger. Vorderrandpunkte fehlen gänzlich. Die Unterseite der Vorderflügel ist bloss heller und hat die drei Vorderrandstriche vor der Spitze so deutlich wie gewöhnlich.

Nitidella lebt um Wien (*Fabr.* — *Mann*, von dem ich Exemplare als Maritella F. R. erhalten habe, fing sie bis jetzt bloss im Prater an Ahorn im Juni und Juli) — um Glogau sehr häufig besonders an Weissdornbüschen — um Neustadt-Eberswalde (*Ratzeburg*) und wahrscheinlich noch an vielen Orten. Die Raupe lebt in Menge zu Anfang Mai in den Endknospen der Crataegusgebüsche und ohne Zweifel auch an Prunus- und Pyrusarten. Erwachsen lässt sie sich an einem Faden zur Erde und verpuppt sich in demselben unter Moos und vertrockneten Blättern. Der Schmetterling erscheint von Mitte Juni an und findet sich bis tief in den August. Er sitzt in den Gesträuchen, die seine Raupe nähren und lässt sich, je nach der Witterung, leichter oder schwerer durch Klopfen zum Abfliegen bringen, am meisten Morgens und gegen Abend. — Die Var. b. fing *Mann* gleichfalls im Wiener Prater im Juni und Juli, „auf den rothblühenden Weissdornbäumen, ziemlich selten, doch öfters in Begattung". Mir scheint, dass Regenwetter solche Abänderungen erzeugen kann.

Anmerk. 1. Die oben mitgetheilte Diagnose und Beschreibung des *Fabr.* zeigt zur Genüge, dass der Art kein anderer Name gebührt. Die wenigen Worte des Wien. Vzchn. veranlassen wohl keinen Zweifel gegen das Zusammengehören der Nitidella S. V. mit der unsrigen, und wenn man überdies in der *Fabrici*'schen Beschreibung diese Nitidella des W. V. angezogen und dabei die Notiz: Hab. in Austria mus. *Schiffermüller* findet, so möchte man wohl jeden Anstoss beseitigt glauben. Allein in *Schiffermüller's* Sammlung fand *F. v. R.* so wie *v. Chptr.* ein Exemplar von Elach. pontificella H. 181 unter dem Namen Nitidella, und ein zweites, gleichfalls so benanntes sah ersterer daneben, welches ihm zu Gel. tenebrella H. 434 zu gehören schien. Da letzteres, obgleich nach *Schiffermüller*'scher

Manier an ganz kurzer Nadel, also ein ächt *Schiffermüller*-sches Exemplar, den Worten der Diagnose gar nicht entspricht, so verdient es hier weiter keine Beachtung und muss als ein aus Versehen hierher gerathenes Exemplar betrachtet werden. *F. v. R.* bemüht sich in seinem Protokoll über *Schiffermüller*'s Sammlung zu beweisen, dass Pontificella wirklich hier von jeher gemeint gewesen sei (das Exemplar steckt an einer hohen Nadel). Er schreibt: „Nitidella der Sammlung ist sehr bleich; die Silberlinien sind verwischt und daher der Raum an der Basis, die Streifen der Mitte und die Spitze vor dem Hinterrande, also der grösste Theil des Flügels weisslich, hin und wieder glänzend grau angelaufen, was man dann recht gut „silberweiss" nennen kann. Der Raum zwischen diesem Silberweiss ist hell goldgelb und bildet daher „goldfarbige Zeichnungen". Dieses Alles passt weit besser auf verblichene Exemplare der Pontificella (auf frische oder auf die bunte *Hübner*'sche Abbildung freilich nicht), als auf irgend eine Varietät der Pruniella, wie *Zincken* meint, welcher Pontificella F. durchaus nicht mit Nitidella S. V. vereint wissen will". — Wer Pontificella in natura kennt, wird sich eine Vorstellung machen können, welchen Grad der Verderbniss ein Exemplar dieser Art erreicht haben muss, wenn die Worte des Wien. Vzchn. darauf anwendbar sein sollen. Nun war aber *Schiffermüller* ein zu guter Kenner, als dass er so verdorbenes Zeug nicht seinem Werthe nach augenblicklich erkannt haben sollte. Wer darf ihm, dem gründlichen Naturforscher, zutrauen, dass er nach einem so unbrauchbaren Stück eine Diagnose verfertigt, ja dass er es auch nur in seine Sammlung aufgenommen habe? Steckt es jetzt darin — an einer nicht *Schiffermüller*-schen Nadel — so ist es offenbar später durch eine fremde Hand hineingerathen, um eine Lücke auszufüllen; trifft die Diagnose darauf — und das Zutreffen ist doch wohl ein sehr erzwungenes — so ist das doch nur davon die Folge, dass es der Diagnose angepasst, nicht dass sie nach ihm entworfen wurde. Und sollte, wenn das Exemplar von Anfang an sehr schlecht war, es im Laufe der Jahre nicht schlechter und dadurch weniger zutreffend geworden sein? Und wie will man die Evidenz der Thatsache aufheben, dass *Fabricius* die *Schiffermüller*'sche Nitidella beschrieben hat? Wenn nun endlich in der Sammlung zwei Nitidella neben einander stecken, und also ein Vertauschen und Verwechseln von Namen und Insekten nothwendig stattgefunden haben muss, ähnliche Fälle sich aber dort gar sehr oft wiederholen, so ist man doch wohl zu dem Schlusse berechtigt, dass die Namen des Wien. Vzchn. — so sehr auch bei dem Werthe desselben daran gelegen sein muss, zu wissen

welche Thiere sie bezeichneten, — nicht mehr aus der Verborgenheit der *Schiffermüller*'schen Sammlung hervorgeholt werden dürfen, sondern dass sie da nur eintreten können, wo gültige gedruckte Zeugnisse unwiderlegbar für sie sprechen.

Anmerk. 2. *Zetterstedt* hat eine Oec. curvella Ins. lapp. 1009, die ein sehr gutes Bindeglied zwischen Var. a. und b. abgiebt; sie ist auf den Vorderflügeln wie Var. b., aber die Binde ist als ein deutlicher, gelbbrauner Bogen vorhanden. Diese Curvella fand *Zetterstedt* in ganz Schweden nicht selten. Er hält sie für *Linné's* gleich hinter der Pruniella aufgeführte Phal. curvella (Faun. Suec. S. 359. 1387); allein hier sollen die ganzen Vorderflügel schneeweiss sein, an der Spitze aschgrau (apices alarum cinerei) und die Binde oder der arcus communis soll gleichfalls cinereus sein. Wann sieht aber Asche so aus wie die Binde und die Vorderflügelspitze der Nitidella? Ich bezweifle also das Zusammengehören beider Namen. Vgl. die Anmerkung 2. zu Cornella.

Anmerk. 3. Die *Stephens*'sche Ism. ossea: alis ant. osseo-albis, lucidis, subargenteis, stria abbreviata tenuissime (?) obliqua ciliisque lutescentibus (Süd-England) scheint zur Var. denudatella zu gehören; sie steht aber hinter Clematella, die eine ächte Tinea ist.

4. Spinella F. R.

Major, capillis ac thorace niveis; alis anterioribus violaceo-cinnamomeis, dorso niveo semel distinctissime interrupto, strigulis costae ante apicem duabus albidis subobsoletis.

Argyresthia — Z. Isis 1839. S. 204. 3. — *Lienig* Isis 1846. S. 293. — *Dup.* Cat. 368.

Am ähnlichsten der Pruniella und Fagetella, beide, vorzüglich die letztere, in der Grösse weit übertreffend. Von ersterer unterscheidet sie ihre viel dunklere und eintönigere Vorderflügelfarbe, der Mangel des äussersten Vorderrandstrichelchens vor der Spitze, und der Mangel einer den Vorderrand erreichenden Binde, indem sie sich nur bis zur Flügelfalte verfolgen lässt. Bei der kleinen Fagetella ist die Grundfarbe viel heller und rostfarbener und der Innenrand von der Basis bis zum braunen Randfleck schmäler.

Der Kopf und seine Theile, das Rückenschild und der Hinterleib sind wie bei Pruniella gefärbt; nur ist der obere Augenrand hinter dem Fühler auch ganz deutlich gelb. Die Hinterfüsse haben grössere braune Flecke an den Gliederenden; die Schienen sind bloss bei einem meiner 3 Exemplare auswärts am Ende gebräunt. Vorderflügel $3\frac{2}{12}$—$3\frac{3}{12}$''' lang, gelbbraun in verschiedener Tiefe (bei einem Pärchen zimmtbraun, bei einem Weibchen mit weniger gelblicher Beimischung), violettschimmernd, ausser an den Rändern dieser Farbe gegen den Innenrand. Der Vorderrand ist von der Basis aus bis etwa gegen die Mitte lichter mit bräunlichen Punkten; weit vor der Spitze zeigen sich in den Vorderrandfranzen zwei verloschene, weisslichgelbe Strichelchen, ziemlich nahe an einander; beim Männchen sind sie zusammengeflossen und bilden eine längere lichte Stelle in den Franzen. Innenrand schneeweiss, nicht ganz bis zur Falte; die braune Verdunkelung in der Falte hat einen ziemlich gradlinigen Rand gegen das Weisse und keine in dasselbe wie bei Pruniella vorspringende Ecke. Der braune Innenrandfleck ist breit, verdunkelt, und trifft mit der bräunlichen Farbe der Flügelfalte in einem rechten Winkel zusammen. Das Weisse hinter dem Fleck ist schmal und kürzer als bei Pruniella. Franzenfärbung wie bei dieser.

Unterseite gelbbräunlich-grau, am Vorderrande vor der Spitze mit den zwei sehr verflossenen, hellen Strichen; es zeigt sich also auch hier nichts von dem letzten Strichelchen vor der Spitze, welches die zwei vorigen Arten so deutlich haben.

Hinterflügel wie bei Pruniella, mit mehr gelblichgrauen Franzen.

Diese seltene Art wurde von *Mann* bei Reichstadt in Böhmen und von Madam *Lienig* in Lievland zu Anfang Juni, vom Pastor *Standfuss* aber in Schlesien bei Warmbrunn im Juli oder August aufgefunden.

Anmerk. *Stephens* Arten Ism. semifusca und Semipurpurella, die vielleicht hierher gehören, sind unter Pruniella Anmerk. 6. aufgeführt.

5. Fagetella Moritz.

Capillis ac thorace niveis; alis anterioribus fuscescentiferrugineis violaceo-micantibus, dorso angustius niveo, semel interrupto.

v. Charptr. Zünsler. etc. des W. V. S. 125. Anm. *Argyr.* — (*Moritz*) *Z.* Isis 1839. S. 204. 2. — Schles. Tauschvereinsblatt IV. 1843. S. 20. V. 1844. S. 18. — *Dup.* Cat. 368. — *Supplem. pl. 87. pag. 484.

Die ziemlich einfarbig rostbraunen Vorderflügel mit schmalem, weissem Innenrande zeichnen diese kleine Schabe vor der vorigen und Pruniella aus. Grösse gewöhnlich unter der von Pruniella. Kopf und Rückenschild wie bei dieser. Beine seidenglänzend gelblichweiss; die Vorderschienen auf der Vorderseite mit einer braunen Längslinie und wie die Mittelschienen mit vier braunen Punkten. Hinterschienen weisslich, und nur der innere Dorn des untern Paares an der Spitze braun. Alle Füsse weiss mit braunen Gliederenden; am breitesten ist das Braune an den Hinterfüssen. Hinterleib dunkelgrau, am Bauche seidenartig weisslichgelb. After weisslich.

Vorderflügel ($2\frac{4}{12}$—$2\frac{7}{12}$''' lang) ziemlich breit und kurz, rostbraun, an der Basis hell, übrigens auf der Vorderrandhälfte schön lila- oder hellpurpurfarbig schimmernd. Auf dem sehr schmalen, hellen Vorderrande sind verloschene, dunkle Punkte zu bemerken, und vor der Spitze treten, wenn auch sehr undeutlich und kaum von einander unterscheidbar, zwei bis drei helle Strichelchen hervor; oft bilden sie nur einen dünnen, verwischten Längsstrich auf den Vorderrandfranzen. Der Innenrand ist schmäler schneeweiss als bei den vorigen Arten; die Grundfarbe reicht also, und zwar ohne besondere Verdunkelung, weiter über die Flügelfalte hinweg gegen den Innenrand, und ihr Rand gegen das Weisse

ist gradlinig. Der Innenrandfleck ist dunkel gelbbraun und breit, und an seinem gegen die Basis gewendeten Rand bildet das Weisse keine scharfe Ecke, sondern einen sehr flachen Bogen. Hinter dem Fleck folgt eine sich am Innenwinkel und Hinterrande hinstreckende, sehr lichte Stelle der Grundfarbe, die bis zur Mündung der Fügelfalte entweder diese Farbe behält oder rein weiss ist. Franzen um die Flügelspitze rostgelb, von einer bräunlichen Linie umzogen und am Ende bräunlich; die Hinterrandfranzen grau, am Innenwinkel mit heller Basis.

Unterseite glänzend grau; Vorderrand in einer nach hinten breitern Linie bleichgelb; diese ist hinter der Flügelmitte unterbrochen. Franzen um die Spitze gelblich mit breitem, brandigbraunem Ende.

Hinterflügel grau, violettlich glänzend, mattgrau gefranzt.

Um Braunschweig im August an Rothbuchen (*Zincken*); in Böhmen bei Reichstadt und Nixdorf nicht selten (*F. R.*); desgleichen um Frankfurt a. d. O. und Glogau; sehr häufig um Salzbrunn in Schlesien. Um Posen fing *Loew* ein Exemplar am 5ten Juli. Bei Glogau fing ich die Art nicht selten von der Mitte des Juni an bis in den August an ungemischtem Schlehengesträuch und auch mit Nitidella zusammen an Weissdorn. Um Salzbrunn klopfte ich im Juli ganze Schaaren aus dem Rothbuchengesträuch eines Waldrandes (bei Conradsthal).

Anmerk. 1. *Zincken* nennt die Art aus Versehen grösser (statt kleiner) als Pruniella. Er will in ihr *Linné's* Parenthesella (Faun. 367. 1435) erkennen. Wenn man auch an der Magnitudo culicis, worunter *Linné* die des culex pipiens zu verstehen pflegt, als einer zu beträchtlichen Grösse keinen Anstoss nehmen will, so lehren die Worte: singulis (alis) linea alba longitudinalis a basi ad medium excurrens, ut insectum linea utrinque alba notatum adpareat, dass er eine andere Art vor Augen gehabt haben muss. Offenbar war sein Exemplar ungespannt. Hätte er Fagetella gemeint, so musste er die linea alba als communis bezeichnen. Da sie hier am Innenrande läuft, erscheint sie bei geschlossenen Flügeln nicht als doppelte Linie (linea utrinque alba notatum), sondern als

ein einfacher, weisser Rückenstreif. Um *Linné's* Vorstellung zu entsprechen, kann die Linie nur am Vorderrande oder in der Mitte des Flügels laufen, weil nur so am ruhenden Schmetterling zwei getrennte Linien sichtbar werden. Welche Art *Linné* gemeint hat, weiss ich nicht; manche Varietät der Plut costella entspricht seiner Beschreibung. Auf Anch. rostrella zu verfallen, wie *Stephens*, ist etwas stark.

Anmerk. 2. Ob *Stephens* Ism. semitestacella (Illustr. IV. S. 249. 7.) al. ant. ochraceo-testaceis immaculatis, stria alba, communi secta in medio fascia obsoleta, subochracea 5'''. Vorderflügel ocker-scherbenfarbig, ungefleckt, am Innenrande mit einem weissen Streif, der in der Mitte schwach durch eine dunkle, ockerfarbene Binde unterbrochen wird; Hinterflügel bräunlich (um London im Juni); hierher gehöre, muss die Abbildung in *Curtis* brit. entomol. XV. pl. 719. lehren, einstweilen muss geltend gemacht werden, dass bei Fagetella der weisse Innenrand ganz und gar nicht in der Mitte durchbrochen, und der Purpurschimmer nicht zu übergehen ist, wenn er bei andern nahen Arten hervorgehoben wird.

Anmerk. 3. Als Tin. pygmaeella steckt in *Schiffermüller's* Sammlung ein Exemplar der Fagetella. (Man sehe Anmerk. 1 zu Pygmaeella.)

6. Conjugella Z. (Fig 2. 3.)

Capillis ac thorace flavidis; alis anterioribus cinereo-brunnescentibus, violaceo-nitidulis, dorso fascia brunnea interrupto exalbido, strigula costae ante apicem maculari exalbida.

Argyresthia — *Z.* Isis 1839. S. 204. 4. — Schles. Tauschvereinsbl. V. 1844. S. 18. — *Lienig* Isis 1846. S. 293. 3. — *Dup.* Cat. 368.

Bei dieser Art herrscht mehr das dunklere, mit weniger Gelb gemischte Braun vor als bei irgend einer der vorigen Arten; ihr sicherster leichtester Unterschied ist ausser der blassgelblichen Farbe des Rückenschildes, der Kopfhaare und des Innenrandes der Vorderflügel, der grosse, einfache gelblichweisse Vorderrandstrich vor der Spitze der Vorderflügel, ausserdem steht sie kaum der Spiniella in der Grösse nach, während sie die drei andern darin übertrifft. In der Zeichnung der Flügel-

spitze stimmt sie darin mit Pulchella Lg., dass diese gleichfalls nur einen einfachen Strich hat; aber bei dieser ist er sehr fein und schiefer gelegt; dieselbe Pulchella ist beträchtlich kleiner, auf den Vorderflügeln dunkler und einfacher, und auf Kopf, Rücken und Innenrand schneeweiss statt gelblich. Tetrapodella hat diese Theile gleichfalls schneeweiss gefärbt, ist meist noch kleiner als Pulchella, auf den Vorderflügeln violettlichgrau etc.

Grösse etwas veränderlich, bisweilen fast wie von Spiniella. Rückenschild und Kopfhaare weisslichgelb, letztere gelblicher. Schulterdecken gelbbraun. Fühler weiss und braun geringelt; das weissgelbe, verdickte Wurzelglied am Vorderrande mit einigen abstehenden Schuppenhaaren. Taster gelblich, von gewöhnlicher Gestalt und Länge. Vorderbeine glänzend gelblich, auf der Lichtseite mit einer vollständigen, violettbraunen Linie bis zum Ende der Füsse; diese sind ausserdem an den Gliederenden braun und die Schienen haben vier Fleckchen in gleichen Abständen; die Hüften sind grau unterlaufen. Die Mittelschienen haben obenauf drei braune Fleckchen und die Mittelfüsse eben da braune Gliederenden; das Endglied ist fast ganz braun. An den Hinterbeinen ist die Schiene auswärts am Ende gebräunt, eben so wie die Fussglieder, und ausserdem noch öfters grau unterlaufen. Hinterleib grau mit seidenglänzendem, gelblichem Bauch und gelblichem After.

Vorderflügel ($2\frac{7}{12}$—$3\frac{1}{12}$''' lang) meist sehr merklich schmäler als bei Spiniella, graubräunlich, hell violettlich schimmernd, mehr oder weniger reichlich mit hellen Punkten besprengt. Der von der Basis aus hellere Vorderrand hat dunkle Pünktchen und an der Mitte gewöhnlich einen kleinen, bräunlichen Fleck; vor der Spitze ist sie verdunkelt, so dass der gelbweissliche, mit dem freien Ende schief nach innen gerichtete Randfleck um so stärker hervortritt. Der Innenrand ist gelblichweiss. Eine strichförmige Verdunkelung der Grundfarbe von der

Basis aus bildet die Grenze und tritt in einiger Entfernung vor der Binde als schwache Ecke hervor, dann aber stärker und in blässerer Färbung zurück. Die Binde ist am dicksten am Innenrande, verdünnt sich einwärts, indem sie die Richtung schief nach aussen nimmt, und erreicht nicht immer den Vorderrand hinter dem Mittelfleckchen desselben. Hinter der Binde, die wie bei Nitidella entfernter von der Flügelbasis steht als bei Spiniella, ist die helle Farbe des Innenrandes noch in einem Fleck sichtbar, der nicht scharf begrenzt und in Punkte aufgelöst, sich noch am Hinterrande verfolgen lässt. Die Franzen um die Flügelspitze sind an ihrer Basis und an ihrem Ende braun, dazwischen wenig heller; die übrigen Franzen sind bräunlich grau.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel glänzend graubraun, am Vorderrande hinter der Mitte mit sehr kleinen, gelblichen Pünktchen. Der gelbliche Fleck der Vorderrandfranzen ist sehr deutlich und bisweilen steht davor noch ein kleiner Strich. Die Franzen um die Spitze sind braun. Die Binde scheint am Innenrande sehr verloschen durch.

Hinterflügel grau, sehr verdünnt violettlich schimmernd, mit hellern Franzen.

Diese noch wenig bekannte Art ist in Böhmen um Reichstadt und Nixdorf im Mai und Herbst an Ebereschen und Schlehensträuchern häufig (*F. R.*). In Schlesien wurde sie einmal bei Kreisewitz im Juni gefangen (Tauschvereinsblatt — ich habe das Exemplar gesehen) und ich selbst klopfte ein schönes Weibchen am 7ten Juli 1835 im Glogauer Festungsglacis, worin kein Sorbus und Prunus wächst, aus dem Laube einer jungen Ulme. In Lievland fliegt die Art im Mai, Juni und August (*Lienig*).

Anmerk. *Treitschke* hat diese Art durch Zusendung aus Böhmen gehabt, sie aber für Tetrapodella oder seine Caesiella gehalten und daher ihre Kopf- und Rückenfarbe als Merkmal der letztern angegeben.

7. Pulchella Lienig.

Capillis ac thorace niveis, alis anterioribus violaceofuscis, vitta dorsali postice incrassata et abrupte desinenti nivea, strigula costae ante apicem tenui alba.

Argyresthia — pulchella Lienig Isis 1846. S. 293. 4.

Mein einzelnes weibliches Ezemplar, das auf dem linken Vorderflügel verölt ist, hielt ich für Conjugella; die Ansicht des sehr schönen *Lienig*'schen zeigte mir das Zusammengehören beider und ihre Rechte eigener Art.

Pulchella ist kleiner und breitflügliger als Conjugella, in der Grösse wie Tetrapodella. Kopf, Fühlerbasis und Taster sshneeweiss; Fühler weiss und braun geringelt. Beine feiner gezeichnet als bei Conjugella.

Vorderflügel violettbraun mit dunklern Stellen; als solche zeichnet sich die obere hintere Begrenzung der schneeweissen Innenrandfarbe aus; diese bildet eine Strieme, die sich nach hinten erweitert und dann an der sonstigen Binde gradlinig und senkrecht abgeschnitten aufhört. Hinter dieser sonstigen Binde, die sich nicht über die Flügelfalte verfolgen lässt, kommt keine helle Stelle mehr, sondern nur längs des Hinterrandes einzelne weisse Schüppchen. Der Vorderrand zeigt auf der Mitte weisse Pünktchen und vor der Spitze ein weissen Häkchen, dessen freies Ende sehr schräg einwärts gerichtet ist; hinter ihm, also der Flügelspitze näher, lässt sich noch ein sehr verloschenes nnd viel feineres Strichelchen in den Vorderrandfranzen entdecken. Franzen um die Flügelspitze dunkelbraun, in der Mitte heller, die übrigen graubraun.

Auf der violettlich braungrauen Unterseite ist das Vorderrandhäkchen sehr deutlich; der Vorderrand hat weissliche Pünktchen, und die Innenrandstrieme scheint sehr verloschen durch.

Hinterflügel grau, violettlich schimmernd; die bräunlichgrauen Franzen an der Basis etwas gelblich.

Das lievländische Exemplar erhielt ich von Madam *Lienig* mit der Notiz: „selten, Flugzeit unbekannt". Das meinige wurde bei Gastein am 12. August gefangen.

8. Tetrapodella Linné.

Capillis ac thorace niveis; alis anterioribus fusco-caesiis, basi ochracea, costa albo-maculata, dorso niveo fascia fuscescenti interrupto.

Phal. Tin. — *Linn.* Syst. nat. 1, 2. S. 890. 388.
Argyresthia — *Z.* Isis 1839. — *Lienig* Isis 1846. S. 294. 5. — *Dup.* Cat. 368. — Schles. Tauschb. IV. 1843. S. 20. — *H. Schffr.* Topog. von Regensburg. 3, S. 202. 1053.
Ismene — *Stephens* Ill. IV. S. 249. 5. *Yponomeuta* — *Steph.* Cat. 7288.
Oecoph. tetrapodella Dup. VIII. S. 457. pl. 305. fig. 2.
Oecoph. caesiella Tr. IX., 2. S. 157. X., 3. S. 207 und 293.
? *Tinea* — *Hbn.* fig. 360. (260.)
? *Mompha.* — *Hbn.* Cat. S. 414. 4012.

Durch die bläulichgrauen, an der Basis selbst gelben Vorderflügel mit scheeweissem Innenrande und eben solchem Kopf und Rückenschild etc. vor den zwei vorigen Arten ausgezeichnet.

Rückenschild und Kopfhaare schneeweiss; Schulterdecken wie die anstossende Vorderflügelbasis ockergelb. Fühler weiss und braun geringelt, unterhalb gelblich; das weisse Wurzelglied ist vorn gelblich gewimpert. Obergesicht und Taster glänzend gelblich weiss. Beine seidenglänzend gelblich, auf der dem Leibe zugewendeten Seite weisslich. Die Vorder- und Mittelfüsse haben blassbräunliche Gliederenden; die Hinterbeine sind auf der Lichtseite grau angelaufen; die Fussglieder an der Basis weisslich oder grösstentheils weisslich und am Ende grau. Hinterleib grau, am After weisslich, am Bauche glänzend weisslich mit grauer Basis der Segmente.

Vorderflügel $2\frac{1}{3}'''$ lang, ziemlich breit und kurz, violettgrau, glänzend, an der Basis ockergelb, in die Flügelspitze verdunkelt und mit weissen Punkten bestreut. Der Innenrand ist nicht ganz bis zur Flügelfalte schnee-

weiss; im Innenwinkel erweitert sich diese Farbe, doch nicht in derselben Reinheit und ohne scharfe Begrenzung. Vor dem Innenwinkel beginnt eine wenig auswärts geneigte, bräunliche Binde, die mit etwas welligen Rändern erweitert zum Vorderrande zieht, wo sie von beiden Seiten durch ein weisses Fleckchen bezeichnet ist; auswärts wird sie von lichtem, weiss gemischtem Grunde eingefasst. Der Vorderrand hat an seiner Mitte weissliche Pünktchen und gegen die Spitze 2 (selten 3 oder 1) nicht recht scharfe, etwas mit einander verflossene weisse Häkchen, die aus den Franzen in die Flügelfläche hineinreichen. Dicht hinter der Flügelspitze zieht eine braune Linie auf den Franzen, welche dahinter hell bräunlich nnd dann sehr breit braun sind. Die Hinterrandfranzen sind grau, gegen den Innenwinkel weisslich.

Unterseite glänzend bräunlich grau, am Vorderrande mit einigen weisslichen, verloschenen Punkten und den zwei Häkchen vor der Spitze.

Hinterflügel ziemlich breit, wie die ganze Unterseite sehr verdünnt violettlich schimmernd, Franzen grau, an der Basis gelblich grau.

Diese Art lebt um Dresden (*v. Ti.*), um Reichstadt in Böhmen im Mai und August an Schlehensträuchern häufig (*F. R.*) — in Baiern um Regensburg selten (*H. Schffr.*); in Schlesien um Glogau, in der Mark Brandenburg um Frankfurt sehr häufig an Schlehengebüschen zu Ende Mai und im Juni. Dass sie zweimal im Jahre erscheine, glaube ich nicht, da ich sie nur zu der von mir angegebenen Flugzeit treffe. Ausser Deutschland findet sie sich in Frankreich (*Dup.*) — in England um London im Juni (*Steph.*) — Schweden (*Linné*) — in Lievland (*Lienig*).

Die Raupe soll nach Madam *Lienig* gesellschaftlich unter Gespinnst an Blättern der Sorbus aucup. leben und sich wie Hyponom. evonymi in einem länglichen, aufgehängten Gespinnst verpuppen. Dies scheint mir aber nicht mit dem Charakter des Genus übereinzukommen

und ich vermuthe hier eine Verwechselung mit einer andern Art, vielleicht mit Caesiella, wie sie bei *Treitschke* selbst vorkommt. Obgleich ich die Raupe noch nicht bis zu ihrer Entwickelung verfolgt habe, so glaube ich sie doch zuverlässig zu kennen, weil mir der Schmetterling schon ausgekrochen ist. An den Schlehenästen, die ich im ersten Frühling im Wasser ans Fenster stelle, um mich an der Entwickelung der Blüthen zu erfreuen, bleiben jedesmal einige Blüthenknospen, nachdem sie sich bis zu einem gewissen Grade entwickelt haben, ungeöffnet und zeigen sich bei genauer Betrachtung ausgefressen. Das Räupchen kriecht nach Zerstörung einer Knospe an eine andere, bohrt sich von oben hinein, spinnt das Loch zu und frisst in kurzer Zeit die Blüthentheile ganz aus, so dass die leere Hülle nur oberwärts ein ganzes Klümpchen Koth enthält. Das Räupchen ist rasch und bewegt während des Kriechens den Vorderkörper tastend schnell hin und her. Es wird $2\frac{3}{4}'''$ lang, ist etwas dick, nach vorn mehr verdünnt als nach hinten, mit sehr kleinem, etwas herzförmigem, glänzend schwarzem Kopfe; das Nackenschild ist braun, in der Mitte durch eine helle Längslinie getheilt; das Afterschild hellbraun, glänzend, behaart. Grundfarbe des Körpers schmutzig hell bräunlich gelb. Ueber die Mitte jedes Ringes geht ein granatrothes Band, das sich in der Rückenmitte rautenförmig erweitert, nach unten aber sich verdünnt und über dem Seitenwulst mit einer Erweiterung endigt. Der Seitenwulst trägt einen eben so schön rothen Fleck, und darunter liegen noch zwei Flecke über einander; nur die drei ersten Segmente haben keine Seitenflecke. Die Bauchfüsse sind sehr klein, cylindrisch, klar, mit vollständigen Hakenkränzen; der Bauch zwischen jedem Paar ist blassroth. Krallenfüsse braunfleckig. Die Luftlöcher konnte ich nicht erkennen. Einzelne Härchen zeigen sich auf dem Rücken und den Seiten. — Meine Diagnose der Raupe ist: larva crassiuscula, capite parvo atro, pallidissime cerina, fasciis

phoeniceis utrimque attenuatis, pedibus ventralibus minutis. — Da ich die Raupen nicht weiter hütete, so entfernten sie sich und verpuppten sich am Fussboden, am Fenster erschienen dann einzelne Schmetterlinge im Mai.

Anmerk. 1. In *Treitschke's* Oec. caesiella stecken nicht weniger als drei Arten: Die Diagnose gehört zu Tetrapodella, die Beschreibung des Schmetterlings zu Tetrapodella und Conjugella, und die Raupenbeschreibung (zufolge X. 3. S. 207.) zu Tin. Cerasiella.

Anmerk. 2. *Hübner's* Tin. Caesiella ist für unsere Art viel zu gross und in den Hinterflügeln zu breit, sie hat am Innenwinkel einen schwarzen Fleck, der der Tetrapodella ganz fehlt.

9. Glaucinella Z.

Capillis ac thorace exalbidis; alis anterioribus nitidis fuscescenti-caesiis, basim versus flavido-micantibus, dorso anguste pallido, fusco semel interrupto fuscescentique strigulato.

Argyr. — Isis 1839. S. 205. 6. — Schles. Tschb. IV. 1843. S. 20. VI. 1845. S. 15. — *Dup.* Cat. 368.

Eine der kleinsten Arten des Genus; unter den vorigen Arten stimmt nur Conjugella mit ihr in der gelblich weissen Kopffarbe überein; von allen aber, deren Innenrand nur einen braunen Fleck hat, weicht Glaucinella dadurch ab, dass der Innenrand schmäler hell gefärbt, nur gelblich und mit bräunlichen Querstrichen gezeichnet ist.

Rückenschild glänzend weissgelblich mit bräunlichen goldglänzenden Schulterdecken. Kopfhaare bleichgelblich; Stirn glänzend und weisslicher. Fühler weisslich, verloschen bräunlich halb geringelt mit weissgelblichem, vorn gewimpertem Wurzelgliede. Taster gelblich, kürzer als bei den vorigen Arten. Beine seidenglänzend, gelblich; die hintern auswärts grau angelaufen. Hinterleib bräunlich grau mit weisslichem After und seidenartig schimmerndem, weisslichem Bauche.

Vorderflügel ziemlich schmal ($1\frac{8}{12}$—2''' lang), lebhaft glänzend, besonders gegen die Basis violettlich grau mit bräunlicher Beimischung und heller marmorirt. Der Innenrand ist unrein gelblich weiss, einwärts ohne scharfe Grenze, an der Basis aber in der Gegend, wo sonst der dunkle Längsstrich ist, mehr eingeengt als dahinter, mit mehrern dünnen, verloschen bräunlichen, welligen Querstrichen, wodurch hier der Grund noch trüber und unreiner erscheint, so dass man seine eigentliche Farbe nur in einer gewissen Richtung sicher erkennt. Der Innenrandfleck am Innenwinkel ist deutlich, breit, braun, einwärts erweitert, aber nicht bis zur halben Flügelbreite zu verfolgen; er steht senkrecht und scheint seine Richtung auf die Mitte des Vorderrandes zu nehmen, wo bei manchen Exemplaren eine Verdunkelung wahrzunehmen ist. Hinter ihm ist die Gegend des Innenwinkels hell mit Querwellen, wie vor ihm. Der Vorderrand hat ein paar nur in gewisser Richtung sichtbare, kleine, weisse Stellen in der Gegend der Mitte, am deutlichsten hinter der Verdunkelung, welche das obere Ende der braunen Binde bildet. Franzen um die Flügelspitze dunkel, am Innenwinkel grau. — Unterseite glänzend braungrau; am hellern Innenrande lässt sich in gewisser Richtung der dunkle Fleck sehr verloschen erkennen. Hinterflügel hinter der Basis etwas breit, grau, sehr schwach violettlich schimmernd, graufranzig.

An einem hinsichtlich des Flügelgeäders untersuchten Weibchen zeigt sich die Sonderbarkeit, dass an dem linken Flügel der dritte aus dem hintern Ende der Mittelzelle entspringende Aderast ganz sicher fehlt. Da die Art mit den vorigen so nahe verwandt ist, so fiel mir das sehr auf. Es liess sich bei allem Betrachten des präparirten Flügels nichts weiter wahrnehmen, als bisweilen eine Schattenlinie an der Stelle der Ader, wie von einer schwachen Verdickung des Flügels. Ich präparirte daher auch den rechten Flügel, und hier ist die Ader so vollkommen wie die übrigen. Dafür ist die

neunte nur zur Hälfte und zwar in der Basalhälfte da; die achte hört an beiden Flügeln auf, ehe sie sich mit der Medianader verbindet.

Diese seltene Art fing ich bis jetzt bloss bei Glogau an dem gemischten Schlehen-, Eichen- und Espengesträuch eines Waldrandes (bei Hermsdorf) in Gesellschaft der Tetrapodella am 17ten und 18ten Juni 1834. Seitdem erhielt ich nur ein verflogenes Männchen eben dort am 24sten Juli 1842. Ihre Nahrung findet sie wohl eben so wie Tetrapodella an Schlehen, und da sie mit dieser fliegt, so wird sie leicht übersehen. Bei ihrer Zartheit ist sie der Beschädigung sehr unterworfen.

I. A. b. α. (Fig. 4. 5.)

10. Fundella Tischer (F. R.).

Capillis ac thorace niveis, alis anterioribus albis nitidulis, fuscescenti transverse striolatis, striolis apicem versus densioribus, puncto striolave apicis nigra.

Oecophora — *F. v. Röslerst.* Beitr. Taf. 15, fig. 4. S. 24. — *Treitschke* X. 3. S. 211. und 294. — (Occ. petite fronde) *Dup.* VIII. S. 463 Taf. 305. fig. 6.

Argyresthia — *Zell.* Isis 1839. S. 205. 7. — *Dup.* Cat. 368. — *v. Tiedemann* im Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 538. — *Lienig.* 1846. S. 291. 6. — Schles. Tschb. IV. 1843. S. 20. — V. 1844. S. 18.

Varietät b. alis ant. praesertim in apice fuscescenti pulveratis, striolis nullis, signis dorsalibus distinctioribus.

Von den kleinsten Arten, am ähnlichsten der Retinella; allein sie hat viel stärker braun geringelte Fühler, und auf den Vorderflügeln sind die Strichelchen an den Rändern am schärfsten, und am Innenrande zeichnen sich zwei durch ihre Dunkelheit als Fleckchen aus; bei Retinella sind die meisten Strichelchen im Mittelraum hinter der Flügelmitte gehäuft, und weder am Innen- noch am Vorderrande tritt eins als Fleckchen hervor.

Rückenschild und Kopf scheeweiss, der Haarschopf reicht bis nahe an die Spitze des Wurzelgliedes der braun und weiss geringelten Fühler. Gesicht glänzend.

Taster von Länge desselben, weisslich. Beine seidenglänzend weisslich, die vordern auf der Vorderseite der Schienen und Füsse braun. Hinterleib weisslich grau, am Bauche heller.

Vorderflügel ziemlich breit, glänzend weiss, fast schneeweiss, mit zahlreichen, etwas netzartig zusammenfliessenden, aus gelbbräunlichem Staube bestehenden, welligen Querstricheln, die am Vorderrande am deutlichsten und dunkelsten erscheinen. Am Innenrande zeichnet sich gewöhnlich eins in der Mitte und ein stärkeres am Innenwinkel als Fleckchen aus, und bisweilen noch eins an der Unterhälfte des Hinterrandes. In der Flügelspitze häufen sich schwarze Stäubchen zu einem Punkt oder kurzen Strich. (Als Kleeblatt, wie in *F. R's.* Abbildung, zeigt sie keins meiner 15 Exemplare, wovon eins von *F. R.* selbst mitgetheilt.) Die Franzen sind um die Flügelspitze gelbbräunlich, weiter gegen den Innenwinkel immer heller; noch heller werden die des Vorderrandes.

Unterseite gelbbräunlich mit verloschenen, lichten Stellen.

Hinterflügel ziemlich breit, hellgrau, schwach muschelartig schimmernd.

Varietät b. ein sehr schön erhaltenes beträchtlich grosses Männchen, ist auf den Vorderflügeln dadurch ausgezeichnet, dass die Stäubchen, statt in Querstrichelchen zu wolkigen Stellen zusammengeflossen sind; am dunkelsten ist die Flügelspitze, in welcher zwei schwarze Punkte, deren oberer der kleinere ist; die Vorderrandfranzen sind an der Basis in einem deutlichen Längsstrich weiss und beginnen an einem bräunlichen, verloschenen Vorderrandfleckchen hinter der Flügelmitte. Der Vorderrand ist auch von der Basis aus, doch sehr schwach bestäubt. An der Mitte des Innenrandes, am Innenwinkel und über demselben nahe am Hinterrande liegt je ein brauner, deutlicher Fleck. Die ganze Unterseite ist einfarbig bräunlich grau. — Die Zeichnungen

der Flügelspitze, und besonders die des Innenrandes, lehren, dass das Exemplar nicht wohl etwas Anderes als Varietät der Fundella sein kann.

Fundella fliegt in Böhmen um Reichstadt — in Schlesien in Gebirgsgegenden (am Probsthainer Spitzberge im Juni, bei Reinerz im Juli) — in Preussen um Danzig (*v. Tdm.*) — in Lievland bei Kokenhusen häufig (*Lienig*). Sie wird aus den Nadeln der Fichten und Tannen geklopft, an denen ihre Raupe ohne Zweifel lebt. Bei Glogau ist sie noch nicht gefunden worden und scheint bei der Seltenheit dieser Nadelholzarten in unsern Wäldern hier nicht einheimisch; die Angaben bei *F. v. R.* und *Tr.* beruhen auf einer Verwechselung mit Retinella.

11. Retinella Z. (Fig. 4. 5.)

Capillis ac thorace niveis, alis ant. albis nitidulis fuscescenti transverse striolatis, striolis in disco, praecipue post medium et in apice congestis, puncto apicis nigro.

Argyresthia — *Z.* Isis 1839. S. 205. 8. — *Dup.* Cat. 368. Schles. Ber. IV. 1843. S. 20. — *v. Tiedemann* im Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 538.

Am sichersten unterscheidet man sie von der vorigen an der Anhäufung und dem Zusammenfliessen der Querstrichelchen im Mittelraum hinter der Mitte der Vorderflügel, während bei Fundella die Strichelchen grade im Mittelraum am lichtesten stehen und an den Rändern gehäuft sind.

Grösse und Gestalt der vorigen; doch sind die Vorderflügel gestreckter. Rückenschild und Kopf wie bei Fundella. Fühler weiss, sehr verloschen oder gar nicht bräunlich geringelt. Beine und Unterseite des grauen Hinterleibs seidenglänzend weisslich. Der weibliche Legestachel steht aus dem weissen Afterbusch weit hervor.

Vorderflügel glänzend weiss mit bräunlichen kurzen Querstrichen, die gegen die Basis hin spärlicher und heller werden. Unterhalb des Vorderrandes zieht von der Basis aus, über der Flügelfalte, eine sich erweiternde

Verdunkelung, die hinter der Flügelmitte eine grössere wolkichte Stelle bildet. Auch der Raum dahinter hat in der Mitte bis zur Flügelspitze einen Längsschatten, von welchem nach beiden Seiten hin die Strichelchen zum Rande laufen. Unter den Strichelchen des Vorderrandes zeichnet sich eins als Fleckchen am Anfange der Vorderrandfranzen aus; am Innenrande sind nur dünne, einzelne Strichelchen. In der Flügelspitze liegen schwarzbraune Schüppchen zu einem Punkt gehäuft, der durch ein weisses, unterbrochenes Häkchen gegen die Flügelfläche abgeschlossen wird. Die Franzen dahinter sind schmutzig, bräunlich weiss, an den Enden bräunlich, und so entsteht in der Flügelspitze ein nicht ganz regelmässiges Augenfleckchen. Die Hinterrandfranzen sind weisslich, und es lassen sich zwei von der Spitze herabkommende, sehr verloschene, bräunliche Linien in ihrer Oberhälfte wahrnehmen. — Unterseite bräunlich grau, kaum mit hellern Stellen; Franzen hell, an der Flügelspitze brandig braun.

Hinterflügel wie bei Fundella.

Die Art fliegt bei Glogau in reinem Laubwalde von der Mitte des Juni an bis in den Juli; hier bewohnt sie die niedern Sahlweidenäste, an denen sie ohne Zweifel auch als Raupe lebt, vielleicht zu gleicher Zeit mit Pygmaeella. Auch sie fliegt fast nur gegen Abend. Auf den Reinerzer Seefeldern fing ich 4 schöne Weibchen wieder an Salix caprea, am 29sten Juli. Bei Glogau ist mir die Art noch nicht auf feuchtem Boden vorgekommen, sondern nur in den Gehölzen der trocknen Hügelkette um Hermsdorf und Jakobskirch. — *v. Tiedemann* fand sie bei Danzig nicht häufig an Himbeergesträuch; dieser Aufenthalt kann nur zufällig sein.

12. Abdominalis Z.

Capillis ac thorace niveis, abdomine carneo; alis anterioribus albis aureo-maculatis, lineis duabus ex basi abbreviatis aureis.

Argyresthia — *Z.* Isis 1839. S. 205. 9. — *Lienig* 1846 S. 291. 8. — *Dup.* Cat. 368.

Jhr gelbröthlicher Hinterleib unterscheidet sie leicht von allen fleckigen Argyresthien, ausser von der folgenden; diese hat aber sehr dunkelbraun und weiss geringelte Fühler und Tarsen, und auf den Vorderflügeln die goldnen Flecke auf einem vorzüglich gegen die Spitze violettlich glänzenden Grunde, während bei Arg. abdominalis der Grund der Vorderflügel schneeweiss bleibt. Ausserdem sind die Hinterflügel der letztern bei weitem weniger zugespitzt.

Grösse wie Fundella oder darunter. Rückenschild schneeweiss mit goldgelben Schulterdecken. Kopf schneeweiss; die Fühler weiss beschuppt, nur wegen des durchschimmernden Grundes und der abgesetzten Ringe blassbräunlich geringelt aussehend; Wurzelglied erweitert, auf dem Rücken schneeweissschuppig, auf der Unterseite gelblich, am Vorderrande gewimpert. Taster kurz, weiss. Beine seidenglänzend weisslich; die vordern auf der Vorderseite der Schenkel und Schienen braun; die hintern mit auswärts bräunlichen Enden der Tarsenglieder. Hinterleib gelbröthlich, im Leben noch dunkler fleischfarben, weiss behaart und beschuppt, besonders am Bauche. Der weibliche Legestachel hervorstehend, mittelmässig gross.

Vorderflügel glänzend weiss, gegen die Spitze mit Muschelschimmer, Alle Zeichnungen haben reine, etwas glänzende Goldfarbe. Aus der Schulter kommt eine breite Längslinie oder Strieme, die sich ein wenig vom Vorderrande entfernt und dann einem Flecke auf der Mitte desselben anschliesst. Eine zweite aus der Basis entspringende breite Linie geht dicht unter der Falte und endigt noch vor der Flügelmitte an einem meist weggewischten Innenrandfleck, hinter welchem ein grösserer folgt, der sich einwärts verlängert und mit dem oben angegebenen des Vorderrandes und einem zweiten, gleich hinter diesem folgenden mehr oder weniger voll-

ständig in Verbindung steht. Beide gelbe Längslinien lassen eine weisse zwischen sich, die in den Innenrand an der Flügelhälfte übergeht. Vor der Spitze liegen am Vorderrande noch zwei, am Hinterrande 1—2 Flecke, bisweilen mit ein paar schwarzen Schüppchen bestreut. Die Flügelspitze selbst hat ein schwarzes Schuppenstrichelchen am Rande. Die schmutzig weissgelblichen Franzen sind um die Flügelspitze am Vorderrande an den Enden bräunlich.

Unterseite licht gelblich grau, sehr verloschen hell marmorirt.

Hinterflügel ziemlich breit, lanzettlich, spitz, sehr hell grau mit etwas Muschelschimmer.

Ich entdeckte diese Art um Glogau in den Gehölzen des Hermsdorfer Höhenzuges an Wachholdersträuchern, aus denen ich sie gegen Abend durch Klopfen zum Abfliegen brachte und bei Tage in den Schirm klopfte. Sie ist nicht sonderlich selten, aber bei ihrer Zartheit schwer rein zu erhalten. Ihre Flugzeit ist der Juni. Madam *Lienig* fand sie auch in Lievland, aber erst im Juli; sie entdeckte auch das Püppchen am Wachholder.

13. D i l e c t e l l a n. sp.

Capillis ac thorace niveis, abdomine carneo; alis ant. aureis, postice in colorem lilacinum transeuntibus, maculis marginalibus albidis obsoletis.

Der Unterschied von Arg. abdominalis, für deren dunkle Varietät sie leicht zu halten sein möchte, ist bei letzterer angezeigt.

Grösse der vorigen. Rückenschild schneeweiss mit goldnen Schulterdecken. Kopf mit schneeweissem Schopf, Gesicht glänzend gelblichweiss. Taster ziemlich lebhaft gelb. Fühler sehr auffallend weiss und schwarzbraun geringelt; Wurzelglied erweitert, auf dem Rücken schneeweiss, an der ausgehölten Unterseite gelb, am Vorderrande mit einzelnen, kurzen Härchen. Beine gelblich, glänzend, die vordern auf der Vorderseite der Schenkel

und Schienen gebräunt; alle Fussglieder an den Enden ringsum braun. — Hinterleib fleischfarben, am Bauche weisslich.

Vorderflügel von der Gestalt und Breite wie bei Arg. abdominalis, glänzend, von der Basis bis zur Mitte goldfarben gefleckt; die Flecke fliessen zusammen; der Vorderrand ist hier grauviolettlich; der Innenrand hat eine schmale, weissliche Basis und in einiger Entfernung dahinter einen weisslichen, violettgrau beschuppten Fleck. Gegen die Mitte wird der lilafarbene Grund immer deutlicher und in der Flügelspitze herrscht er vor; er ist mit dunklern Atomen ziemlich dicht bestreut. Die Goldfarbe zeigt sich darin nur als gestaltloses Gewölk. An dem Vorder- und Innenrande treten goldbräunliche Flecke, mit weisslichen Stellen wechselnd, deutlicher hervor, besonders am Vorderrande gegen die Spitze. Die hellen, gelblich grauen Franzen sind um die Flügelspitze an den Enden gebräunt.

Unterseite glänzend gelblich grau. Franzen an der obern Hälfte dunkel mit bräunlichen Enden, am Innenwinkel sehr hellgrau.

Die muschelartig schimmernden, hellgrauen Hinterflügel sind lanzettförmig und viel länger und zugespitzt, und feinspitziger als bei Arg. abdominalis.

Das Vaterland meines einzelnen männlichen Exemplares ist die Glogauer Gegend. Näheres ist mir weiter nicht bekannt.

I. A. b. β. **Argyrosetia** p. Stephens.

11. Cornella Fabr.

Capillis, thorace alisque anterioribus niveis nitidulis, his rare brunneo transverse striolatis, fascia, macula dorsi prope basim apiceque brunneis.

Tin. cornella Fabr. Ent. Syst. 3, 2. S. 291. 17. — Supplem. pag. 488. 41. *Oecophora cornella Tr.* IX. 2. S. 162. X. 3. S. 210. und 294.

Oecophore du cornouiller. Dup. VIII. S. 459. tab. 305. fig. 3 — *Eversmann Faun.* Volg. 595. 3. — *F. v. Röslst.* Beitr. Taf. 15. Fig. 3. S. 23. — *Argyresthia sparsella Z.* Isis 1839. S. 205. 10. — *Dup.* Cat. 368. — Schles. Schmtauschbl. IV. 1843. S. 20. — *v. Tiedemann* im Preuss. Provinzialblatt 1845. S 538. — *H. Schffer.* Topogr. von Regensburg. 3. S. 203.

Yponomeuta currella Stephens Cat. 7292. — *Ismene currella Steph.* Illustr. IV. pag. 250. 8.

Yponom. curra, the brindled ermine Haw. brit. Lep.

*Var. b. fascia in striolas raras soluta (*F. v. R.* l. c. p. 24.).

Sie hat einige Aehnlichkeit mit Nitidella; aber ihr fehlt auf den Vorderflügeln die gelbe Grundfarbe und die aus der Basis kommende Linie; ihre Binde geht in den Vorderrand weit vor der Spitze, wie bei Pruniella; ihr gegen die Basis hin gefleckter Innenrand lässt sie am leichtesten erkennen.

Grösse etwas unter Nitidella. Kopf und Rückenschild schneeweiss. Fühler weiss und braun geringelt; Wurzelglied rein weiss, etwas verdickt, am Vorderrande gewimpert. Gesicht etwas glänzend, gelblich weiss. Taster weiss, von Rückenschildslänge. Rüssel so lang wie der Hinterleib. Beine glänzend, schmutzig weiss; auf der Lichtseite sind die vordern gebräunt, die übrigen hellbraun, fleckig; am dunkelsten sind die Enden der Hinterfussglieder. Hinterleib braungrau, am Bauche weisslich.

Vorderflügel breiter und kürzer als bei Nitidella, schmäler als bei Tetrapodella. Von der Basis bis zur Binde ist die weisse Fläche mit hellbraunen Querstrichelchen bestreut, am meisten am Vorderrande. Die dunkle gelbbraune Binde geht vom Innenwinkel, etwas schräg auswärts gelegt und erweitert zum Vorderrande, den sie, mehr oder weniger breit, oder in Striche aufgelöst erreicht. In der Mitte zwischen ihr und der Basis hat der Innenrand ein Fleckchen von verschiedener Grösse, bisweilen ein blosses Querstrichelchen, das bis zur Falte reicht. Die Flügelspitze ist gelbbraun; diese Farbe bildet einen nicht weit von der Binde anfangenden Längs-

wisch, der mit dem Vorder- und Hinterrande durch Striche und Fleckchen zusammenhängt und in der verdunkelten Flügelspitze endigt. Diese ist von einer dunkeln Linie umzogen. Die Franzen um sie sind schmutzig hellgrau, an der Endhälfte braun; die Hinterrandfranzen bräunlichgrau.

Var. b. von *F. R* beschrieben, hat Aehnlichkeit mit Fundella; die ganze Vorderflügelfläche ist mit kleinen Strichen und Punkten bestreut, und nur eine kleine Anhäufung derselben auf der Mitte zeigt die Stelle der sonstigen vollständigen Binde.

Die ganze Unterseite der Vorderflügel ist graubraun glänzend; nur die Vorderrandfranzen sind ausser gegen die Flügelspitze weisslich, eben so die Hinterrandlinie.

Hinterflügel weniger fein zugespitzt als bei Tetrapodella, glänzend bleigrau, gelblich grau gefranzt.

Diese Art ist um London in Gärten und an sumpfigen Plätzen, wo viel Weiden wachsen, nicht ungewöhnlich (*Stephens*). In Deutschland wurde sie entdeckt: um Regensburg (*H. Sch.*) — Dresden und Schandau (*v. Tischer*) — Nixdorf und Reichstadt in Böhmen häufig im Juni an Birnsträuchern. *v. Tiedemann* fing sie bei Danzig ziemlich häufig; *Eversmann* in den Gouverments Casan und Orenburg. Nach *Fabricius* lebt die Raupe auf Cornus.

Anmerk. 1. *Fabricius* Beschreibung passt sehr gut. Er führt als Synonym die Tin. sparsella des W. V. S. 141. 66. auf. und aus diesem Grunde habe ich den ältern Namen Sparsella für die Species angenommen, obgleich die Worte des W. V.: „weisslichter, schwarzgesprengter Schabe" nicht recht passen wollten. Bei der Besichtigung der *Schiffermüller*'schen Sammlung traf *F. v. R.* zwei sehr ähnliche Arten unter diesem Namen vereinigt: nämlich Gelechia electella und Gelechia blandella *F. R.*, denen jene Worte angemessener sind. Da *Fabr.* bloss den Namen des W. V. citirt, nicht aber deren Art beschreibt, wie seine Angabe: habitat in Saxoniae corno lehrt, so kann dadurch kein Zweifel entstehen, ob seine Art und die unsrige einerlei sei.

Anmerk. 2. *Stephens* Citat wäre so zweifelhaft, wie die meisten aus seinem Werke, wenn er nicht ganz zuletzt zufällig eine Angabe machte, die volle Gewissheit giebt; er sagt nämlich: manche Exemplare haben 1—2 bräunliche, dreieckige Flecke an der äussersten Ecke des Innenrandes gegen die Basis — Er hält seine Art für die *Linné*'sche Phal. curvella, abweichend von *Zetterstedt*, welcher unsere Nitidella dafür ansieht (vergl. Anm. 2. zu Nitidella). Wäre nicht in *Linné's* Beschreibung die Zeichnung der Vorderflügel aschgrau, statt gelbbraun, so wäre ich gar nicht abgeneigt, die *Stephens*'sche Ansicht als die richtige anzunehmen. Die Angabe bei *Linné*: habitat in pomariis passt auf keine Art so ausschliesslich wie auf die unsrige.

Anmerk. 3. *Scopoli's* Phal. Punctella (Faun. Carn. pag. 253. 655.) passt hierher ziemlich gut, aber nicht ganz überzeugend, weil er über die Innenrandzeichnung nichts Genügendes mittheilt. Grösse, nächste Nachbarschaft bei Comella (-pruniella) und alae niveae sprechen für die Identität.

15. Sorbiella (Ti.) Tr.

Capillis ac thorace albidis; alis anterioribus albis nitidis, pallide brunneo-strigulatis, macula dorsi medii fasciaque in apicem flexa marginemque posticum semel tangente brunnescentibus.

Oecophora — *Treitschke* IX. 2. S. 160. X. 3. S. 210 und 291. — *F. v. Röslst.* Beitr. S. 22. Taf. 15. Fig. 2. (zu kurz, am Hinterrande zu gelb, in der Spitze zu zeichnungslos)

Argyresthia — *Z.* Isis 1839. S. 205. 11. — *Lienig* Isis 1846. S. 294. 7. — Schles. Schmtauschbl. IV. 1843. S. 20. — *Dup.* Cat. 368. — * Supplem. pl. 87. pag. 487.

Sie übertrifft die vorige in der Grösse um ein Bedeutendes und hat auf Kopf, Rückenschild und Vorderflügeln kein reines, sondern ein mit Gelblich gemischtes Weiss; die Binde erreicht nie den Vorderrand, sondern setzt sich bis in die Flügelspitze fort.

Grösse gewöhnlich über der von Goedartella. Rückenschild und Kopf nur weiss, am trübsten und mit Gelb gemischt auf den Schulterdecken, dem Gesicht, den Tastern und an der Unterseite des vorn gewimperten Wurzelgliedes der braun und weiss geringelten Fühler.

Taster auswärts meist hellbräunlich angelaufen. Beine glänzend weisslich, auf der Lichtseite bräunlich unterlaufen; an den Vorderbeinen ist die ganze Vorderseite braun; die Hinterfussglieder an den Enden kaum merklich dunkler als an den Anfängen. Hinterleib braungrau, am Bauche weisslich; beim Weibchen der After gelblich mit lang hervorstehendem, braungelbem Legestachel.

Vorderflügel glänzend, weiss mit Gelb angelaufen, nur am Innenrande fast rein weiss. Von der Basis an ist die Fläche über der Flügelfalte mehr oder weniger reichlich blass-gelbbräunlich gegittert oder doch mit welligen Querstrichelchen gezeichnet. An der Mitte des Innenrandes liegt ein gelbbräunlicher, bis zur Falte hinreichender Fleck, von sehr verschiedener Gestalt, der meist oberwärts erweitert und entweder senkrecht gestellt oder etwas gegen die Basis geneigt ist. (Bei einem Exemplar zeigt sich an ihm oben an der Falte ein gegen die Basis gerichteter, gespitzter Fortsatz.) Die dunklere Binde hängt schräger nach aussen als bei Cornella; sie ist breit und nimmt in der Flügelhälfte die Richtung gegen die Flügelspitze, doch dem Hinterrande näher als dem Vorderrande; ersterem nähert sie sich mit einer fleckartigen, dunkeln Erweiterung, die, wenn sie verlischt, als wirklicher Fleck unter der Mitte des Hinterrandes übrig bleibt; von ihr gehen nach dem Vorder- und Hinterrande, besonders gegen die Spitze, gelbbräunliche, gebogene Striche. Am Vorderrande zeichnet sich unter den punktähnlichen Strichelchen ein fleckenähnliches hinter der Mitte aus, nach welchem eine breitere, weissliche Lücke folgt. Die Franzen sind hell gelblich grau, um die Spitze an den Enden gebräunt.

Unterseite glänzend grau bräunlich, mit heller Franzenbasis um die Flügelspitze.

Hinterflügel gestaltet wie bei Cornella, nur etwas gestreckter, glänzend grau mit hellen Franzen.

Die bräunlichen Schuppen sitzen nicht fest auf; bei Regenwetter und beim Fliegen verlieren sich viele, und

die Zeichnungen bleiben dann nur theilweise übrig, während, den Franzen nach zu urtheilen, die Exemplare noch unversehrt sind.

Diese Art ist im Riesen- und Erzgebirge sehr verbreitet und bisweilen sehr häufig. So war sie namentlich bei Salzbrunn am Sattelwalde in grosser Menge. Ein von *Kuhlwein* zu Ende August gefangenes Exemplar besitze ich aus der Umgegend von Salzburg. Madam *Lienig* entdeckte die Art auch in Lievland. Sie lebt, wie es scheint, nur im Gebirge und im höhern Norden. Ihre Nahrungspflanze, der Ebreschenbaum, ist bei Glogau in Wäldern nicht selten; aber noch habe ich die Schabe nicht daran auffinden können. Nach *F. v. R's* Vermuthung, die ich jedoch nicht theilen kann, nährt sie sich auch von Prunusarten. Die Naturgeschichte ist durch die *Fischer*'schen und *Lienig*'schen Beobachtungen ziemlich vollständig bekannt (m. s. *Tr.* und die Isis).

Die Verpuppung geschieht wie bei Pygmaeella in einem dichten Gespinnst, das in ein weiteres, gitterartiges eingeschlossen ist. Die Flugzeit fängt in der Mitte Juni an.

Anmerk. *Stephens* Argyrosetia semifasciella Illustr. IV. S. 252. 2. könnte unsere Art sein, wenn sie Querstrichelchen besässe, über die *Stephens* schweigt, und wenn bei Sorbiella wirklich der erste Innenrandfleck bis zur Basis ginge, und ihre Zeichnung wirklich golden wäre. *Stephens* giebt sogar an, dass der Fleck zuweilen mit der Binde zusammenhänge, was bei Sorbiella nie vorkommt. Es wäre sonderbar, wenn Sorbiella um London in der Ebene häufig wäre, bei uns aber fehlte.

16. Pygmaeella Hübn.

Capillis ac thorace flavidis; alis anterioribus nitidissimis, pallide flavidis, macula dorsi ante medium, fascia antice abbreviata maculaque marginis postici aureobrunnescentibus.

Tin. — *Hübn.* fig. 353. (ziemlich schlecht).
Argyresthia — *Hübn.* Cat. S. 422. 4110.

Argyresthia — *Zell.* Isis 1839. S. 205. 12. — *Lienig* Isis 1846. S. 294. 9.

Argyresthia Dup. Cat. 368. — Schles. Schmtauschbl. IV. 1843. S. 20. — VI. 1845. S. 15. — *Herrich-Schffr.* Topogr. von Regensbg. 3. S. 203.

Oecophora — *Treitchske* IX. 2. S. 159. X. 3. S. 209. und 294.

— — *F. v. Röslerstamm* Beitr. Taf. 15. Fig. 1. S. 22.

— — Schles. Schmtauschbl. III. 1842. S. 17.

? *Argyrosetia literella* (*Haw.*) *Steph.* Illustr. IV. S. 253.

Von den grössten Arten des Genus, kenntlich an den sehr glänzenden, gelblichen Vorderflügeln, deren goldbräunliche Binden weit vor dem Vorderrande aufhören.

In der Grösse meist über Sorbiella, seltener wie Goedartella. Rückenschild glänzend gelblich mit dunkel goldgelben Schulterdecken. Kopf bleichgelb behaart, auf dem Gesicht etwas glänzend. Fühler schwarz und weiss geringelt, am weissgelblichen, wenig verdickten Wurzelgliede vorn gewimpert. Taster dünn, hellgelblich, von Rückenschildslänge. Beine glänzend, schmutzig, hellgelb, die vordern auf der ganzen Lichtseite, die mittlern an der Schenkel- und Schienenspitze, die hintern an den Schienen braun unterlaufen. Hinterleib dunkelgrau mit gelblichweissem Bauche; Legestachel ziemlich lang.

Vorderflügel ziemlich breit, mit sehr lebhaftem Glanze, mehr oder weniger tief gelblich, am Innenrande am lichtesten. Nur in der Mitte zeigt sich der Länge nach dunkle Bestäubung und goldbräunliche Querstrichelchen; der Vorderrand bleibt also als auszeichnende Eigenthümlichkeit dieser Art in beträchtlicher Breite einfarbig und hell. Nicht weit vor der Mitte hat der Innenrand einen braungoldnen, senkrechten Fleck, der bis zur Flügelfalte hinaufreicht, und sich hier an die dunklere Bestäubung und einen breiten, auf der Flügelfalte von der Basis herziehenden, gleichfarbigen Strich anschliesst. Hinter der Mitte ist die meist breitere, braungoldne Binde; sie liegt schief nach aussen, hat wellige Ränder und verlischt schon auf der Hälfte der Flügelbreite; oberwärts erwei-

tert sie sich ein wenig, und bisweilen zeigt sie sich am Ende ausgerandet. Unter der Mitte des Hinterrandes liegt ein verschieden gestalteter Fleck von verschiedener Grösse. Die Flügelspitze ist wenig dunkler als die übrige Fläche, zuweilen mit sehr verloschenen Fleckchen. Die Franzen sind hell braungelblich, um die Flügelspitze an den Enden gebräunt.

Unterseite glänzend graubräunlich, am Innenrande mit einem weisslichen, verloschenen Mittelfleck und einem solchen am Innenwinkel; die Franzen sind über und unter der Flügelspitze an der Basis sehr hell.

Hinterflügel breiter und weniger fein zugespitzt als bei Goedartella, violettlich grau mit gelbbräunlichgrauen Franzen.

Veränderlichkeit zeigt sich nur in der Grösse, in der Lebhaftigkeit der Grundfarbe der Vorderflügel und der Reichlichkeit der Verdunkelung im Mittelfelde derselben.

Diese Art ist in Schlesien, besonders im Gebirge, oft sehr häufig; auch bei Glogau findet sie sich nur in den Laubwaldungen des Höhenzugs bei Jakobskirch und Hermsdorf, nicht in der Ebene jenseits der Oder. In Böhmen lebt sie um Nixdorf nicht selten; auch in Sachsen kommt sie vor (*F. R.*) desgleichen in Baiern um Regensburg (*H. Schf.*). Ausserhalb Deutschlands wurde sie von Madam *Lienig* in Lievland beobachtet. Sie bewohnt ausschliesslich Salix caprea, aus deren Laube ich sie im Juli bei Goldberg in ganzen Schwärmen abklopfte; ihre Flugzeit beginnt schon im Juni.

Die Raupe sammle ich an den Sahlweidensträuchern, die auf trocknem Boden zwischen Birken und Eichen wachsen, zu Anfang Mai; sie bewohnt die noch nicht völlig entwickelten Herztriebe, und ihre Wohnung wird an der Verdickung der Blattbüschel ziemlich leicht erkannt. Die Beschreibung des Aussehens der Raupe haben *F. v. R.* (bei *Tr.*) und *Lienig* gegeben. Zur Verwandlung begiebt sie sich auf die Erde. Bei mir ver-

puppte sie sich in der Schachtel am Boden unter den dürren Weidenblättern. Schon in den ersten Tagen des Juni krochen mir die Schmetterlinge aus, hauptsächlich Morgens; am 4ten Juni waren um 8 Uhr manche noch nicht völlig ausgewachsen, und manche erschienen wahrscheinlich noch später aus der Puppe. In der Ruhe halten sie den Kopf ganz abwärts, fast auf dem Boden aufliegend, und den Hinterleib senkrecht in die Höhe gerichtet, dabei halten sie die Hinterbeine dicht am Leibe und werden also nur von den 4 vordern Beinen getragen; etwas beunruhigt, wiegen sie den Hinterkörper auf und ab. Beim Kriechen halten sie ihn horizontal, und bedienen sich der Hinterbeine. Gern nehmen sie eine Stellung an der Decke der Schachtel, also im Freien an der Unterseite eines Blattes; doch sitzen sie auf dem Boden ganz eben so.

Anmerk. 1. Tin. pygmaeella „goldfärbigter Schabe mit bleichem Innenrande" Wien. Vzchn. 141. 70. wird von *Hübner* im Catalog für seine Tin. pygmaeella erklärt, die unbezweifelt die unsere ist. *v. Charptr.* fand das Exemplar der *Schiffermüller*'schen unkenntlich oder nicht vorhanden (s. Zünsler etc. des W. V. S. 150.); *Treitschke* schweigt darüber. *F. v. Röslerstamm* fand aber in der Sammlung ein sehr verblichenes Stück unserer Fagetella auf die doch die Worte des Verzeichnisses im geringsten nicht anwendbar sind! Abermals ein Beispiel der Unzuverlässigkeit der *Schiffermüller*'schen Sammlung.

Anmerk. 2. *Stephens* Sucht, überall bei den Arten dieser Abtheilung von Argyresthia griechische Buchstaben zu erblikken, ist wahrscheinlich Schuld, dass seine Argyr. literella nicht mit Sicherheit angeführt werden kann. Weder hat der erste Innenrandfleck auf den Vorderflügeln der Pygmaeella die Gestalt eines griechischen ι, noch der Hinterrandfleck die eines Ω. Auch die Grösse ($5\frac{1}{2}-5\frac{3}{4}'''$) der Literella gegen die der Goedartella ($5-6'''$) erregt Bedenken. Er beschreibt seine Literella so: „al. ant. argenteis, literis 3 fasciaeformibus aureis costam non attingentibus. Vorderflügel silbrig mit goldener Beimischung, mit 3 in gleichen Zwischenräumen aufgestellten, goldenen, abgekürzten Binden, welche griechischen Buchstaben ähneln; die erste nahe der Basis ähnelt einem ι, die zweite in der Mitte wie ein umgekehrtes λ, die dritte am Hinterwinkel wie Ω; Franzen goldbraun. Hinterflügel bleifarben. gold-

braunfranzig. Kopf und Rückenschild rothgelb (fulvescent [wie bei Goedartella]). Wenig veränderlich; bei manchen Exemplaren sind die Goldbinden etwas deutlicher und stärker als bei andern. Scheint selten zu sein; ich besitze drei schöne Varietäten, von denen zwei *Haworth*'sche Originale und in Coombe wood gefangen; ich hatte das Insekt vorher zu Darenth im Juni erhalten.

Anmerk. 3. Die *Stephens*'sche Microsetia pygmaeella (*Haworth*) Illustr. 4. S. 269. hat nichts mit unserer Argyresthia zu schaffen. Man s. Anm. 3. zu Nepticula rufella.

Anmerk. 4. Vielleicht gehört noch zu Pygmaeella *Espers* Tin. Rudolphinella Naturforscher XXV. tab. II. fig. 1., die zu sehen ich noch nicht Gelegenheit hatte. *v. Chptier* erwähnt ihrer in seiner Schrift über das Wien. Vzchn. S. 165 als einer ad marginem crassiorem alarum anticarum verwischten Goedartella.

17. Goedartella Linné.

Capillis ac thorace flavidis; alis ant. nitidissimis, flavidis, fasciis 3 aureis, prima integra, secunda antice late furcata, tertia marginali maculas duas pallidas includente.

Phal. tin. Goedartella Linn. Syst. nat. I. 2. pag. 897. 436. — Faun. Suec. ed. 2. pag. 361. 1401. — **Clerck. Phal.* tab. 12. fig. 14.

Tinea — *Fabr.* Syst. Ent. pag. 664. 53. — Entomol. syst. 3. 2. pag. 320. 146. — Sup. pag. 497. 87.

Tin. — Wien. Vzchn. S. 143. 29. — Ausg. von *Chrptr.* S. 165. — Ausg. *Illiger's* II. S. 121. 29.

Tin. — *Hübn.* fig. 133. (schlecht) S. 55. — *Ratzeburgs* Forstins. II. S. 252. 3.

Tin. — *Schrank* Faun. boic. II. 1. S. 131. 1868.

Oecophora — *Treitschke* IX. 2. S. 162. 6. und X. 3. S. 294. *Kollar.* Schm. von Oestr. 98. *Zetterstedt* Ins. lappon. 1009. 3. — *Eversmann* Faun. Volg. pag. 595. 5.

Oecophore de Goedart Dup. VIII. pag. 466. pl. 305. fig. 8.

Oecophora — *Lienig* in den Schriften der curländischen Gesellschaft 1840. S. 119.

Oecophora — Schles. Schmtauschbl. III. 1842. S. 17. — *v. Tiedemann* Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 538.

Argyrosetia — *Stephens* Cat. 7294. — Illustr. 4. p. 252. 1.

Argyresthia — *Hübn.* Cat. pag. 422. 4107. — *Zell.* Isis 1839. S. 205. 13. — Schles. Schmtauschbl. IV. 1843. S. 20. — V. 1844. S. 18. — *H. Schffr.* Topog. von Regensburg III. S. 203. 1059. — *Duponchel* Cat. pag. 369.

Phal. semiargentella Donovan brit. Ins II. pag. 76. pl. 65. fig. 2. 3.

Var. b. alis anterioribus aureis, signis rubroauratis.

Var. c. alis ant. aureis subunicoloribus, fasciis obsoletis.

Zetterstedt l. c. Var. c.

Var. d. ramo fasciae furcatae posteriore cum fascia submarginali infra costam conjuncto.

Von Arg. pygmaeella dadurch zu unterscheiden, dass die Mittelbinde der Vorderflügel stets mit beiden Gabelästen den Vorderrand erreicht, statt dass sie bei dieser schon in der Flügelmitte aufhört und nur ausnahmsweise etwas ausgerandet und dadurch gabelförmig erscheint; auch zeichnen sich bei Goedartella die Schulterdecken nicht wie bei dieser durch Dunkelheit vor der übrigen Färbung des Rückenschilds aus. Brockeella ist an der schneeweissen Farbe auf Kopf und Rückenschild, desgleichen in den Flecken der Vorderflügel zu erkennen; ihre erste Binde breitet sich auf dem Vorderrande ohne Unterbrechung bis zur Basis aus, und was bei Goedartella eine sehr seltene Ausnahme ist, (var. d.) ist bei ihr Regel ohne Ausnahme, dass nämlich der hintere Ast der Gabelbinde mit der Submarginalbinde zusammenhängt.

Grösse etwas veränderlich, stets über der von Pruniella. Rückenschild hell goldglänzend mit gleichfarbigen Schulterdecken. Haarschopf des Kopfes gelblich; Gesicht, so wie die dünnen Taster etwas glänzend, fast weiss Fühler weiss und schwarz geringelt, am wenig verdickten, weisslichen Wurzelgliede vorn gewimpert. Beine glänzend weisslich; die 4 vordern Schienen bräunlich gefleckt, die hinteren, so wie die ganze Lichtseite der Vorderbeine bräunlich angelaufen; alle Fussglieder sind obenauf an den Enden gebräunt. Hinterleib braun-

grau mit gelblichem After und weisslichem Bauche; Legestachel mässig lang.

Vorderflügel ziemlich breit, sehr glänzend, gelbweiss mit mehr oder weniger vorwaltendem Gelb. Nicht weit von der Basis steht eine etwas einwärts geneigte ziemlich grade, bräunlich goldene Binde, die auf dem Vorderrande bleicher wird und bei genauer Betrachtung ein weissliches Randfleckchen einschliesst; sie reicht hier in sehr verloschener Färbung bis zur Basis. Die Mittelbinde spaltet sich über oder an der Falte in zwei sehr divergirende Aeste; diese schliessen ein helles Dreieck der Grundfarbe ein, in welchem der Rand mit einem bis drei dunkeln Strichelchen gezeichnet ist, von denen das erste gewöhnlich das schärfste ist. Die hellen, bindenförmigen Zwischenräume der Grundfarbe sind am Innenrande am breitesten und hellsten, und der zwischen der ersten und zweiten Binde ist breiter als der zwischen der zweiten und dritten. Die dritte Binde beginnt dicht am Innenwinkel und zieht am Hinterrande hin, indem sie so den ganzen hintern Raum des Flügels einnimmt; sie enthält zwei kleine Flecke der Grundfarbe, den einen am Hinterrande unter der Mitte, den zweiten verloscheneren am Vorderrande dicht an der Flügelspitze. Die gelbbräunlichen Franzen sind um die Flügelspitze am dunkelsten.

Unterseite schwach glänzend, hell gelbbraun mit zwei hellen, verloschenen Vorderrandfleckchen vor der Flügelspitze und zwei ähnlichen oft zu Binden verlängerten Innenrandflecken.

Hinterflügel lanzettförmig, scharfspitzig, violettlichgrau, braungraufranzig.

Var. b. in der höchsten Ausbildung ist ausgezeichnet schön. Die Grundfarbe ist ein helles Goldgelb, am Vorderrande am hellsten, und die Zeichnungen, in der Gestalt ohne Abweichung von Var. a., sind, gleichfalls am Vorderrande weniger lebhaft, ein prächtiges Rothgold. Es giebt Exemplare, die fast eben so rothe

Zeichnungen und dabei den hellen gewöhnlichen Grund haben.

Var. c., in welcher *Zetterstedt* mit Unrecht eine eigne Art vermuthet, hat die Grundfarbe der Vorderflügel fast so lebhaft wie die Zeichnungen, weshalb bei oberflächlicher Betrachtung die ganze Fläche lebhaft und dunkel goldgelb erscheint. Bei schiefer Haltung des Insekts lassen sich die Binden erkennen; der Vorderrand zeigt sich heller mit dunklen Punkten.

Var. d. ist so selten, dass sie mir nur einmal vollständig und ausserdem zweimal als Monstrosität vorgekommen ist. Die vollständige Var., ein Männchen hat eine sehr helle Grundfarbe und bräunlichgoldene Zeichnungen; etwas über der Flügelmitte geht von dem hintern Aste der Gabelbinde nach der Mitte der Hinterrandbinde ein breiter Arm hinüber und trennt den bindenförmigen Raum der Grundfarbe in zwei ansehnliche, ungewöhnlich breite Gegenflecke. Beide Monstrositäten sind weiblich und haben die Zeichnungen in geröthetem Golde; bei dem ersten gehört der linke Vorderflügel zu Var. a., der rechte zu Var. d.; dieser hat noch das Ausgezeichnete, dass die Gabelbinde am Innenrande nur halb so breit ist als auf dem linken Flügel; von den beiden durch die Trennung entstandenen Gegenflecken, ist der obere der grössere. Beim zweiten Exemplar gehört nur der linke Vorderflügel zur Var. d., und hier ist der obere Fleck viel kürzer als der untere; ausserdem ist der dreieckige von der Gabelbinde eingeschlossene Vorderrandfleck in zwei ziemlich gleiche Flecke getrennt.

Diese Art ist über das ganze mittlere und einen Theil des nördlichen Europa's verbreitet. Sie lebt im südlichen England, in Schweden bis nach Lappland hinauf, in Lievland, im Casanschen und Orenburgschen; in Deutschland überall. Sie bewohnt Birken und Erlgehölze, nach *H. Schffr.* um Regensburg Buchen; nach *v. Tiedemann* fliegt sie an Syringa vulgaris (ich vermuthe eine Verwechselung mit Gracil. syringella). Ihre

Flugzeit ist im Juni, Juli und dem Anfange des August (nach *Schrank* schon im Mai). Die Raupe lebt in den Kätzchen der Birke und Erle, vielleicht auch in Knospen; ich habe sie immer nur gefunden, wenn sie sich einen Ort zur Verpuppung suchte, nämlich im April, in der aufgesprungenen Rinde alter Stämme, hinter deren lockerer Rinde man oft die Puppen in Menge findet. Ohne Zweifel gehen viele Raupen auch in die Erde. Die Beschreibung der Raupe giebt *Tr.* a. a. O.

Anmerk. *Zetterstedt's* Var. b., ♀ duplo major; fasciae alarum albae confluentes apicem totum late argenteum efficientes scheint mir durch Abreibung entstanden zu sein; wenigstens habe ich noch nie die zwei weissen Flecke am Vorder- und Hinterrande mit dem hellen bindenförmigen Raum der Grundfarbe (zwischen Binde 2 und 3) an unversehrten Exemplaren verbunden gesehen.

18. Brockeella Hübn.

Capillis ac thorace niveis; alis anterioribus nitidissimis brunnescenti-aureis, basi, fascia antice coarctata maculisque costae 3, anguli postici unica niveis.

Tin. — *Hübn.* fig. 362. (262)
Oecophora — *Treitschke* IX. 2. S. 164. X. 3. S. 294.
Oecophore de Brockeel Dup. VIII. pag. 464. pl. 305. fig. 7
Argyresthia — *Hübn.* Cat. S. 422. 4109.
— — *Zell.* Isis 1839. S. 205. 14. — *Lienig* Isis 1846. S. 294. 10. — Schles. Schmtauschbl. IV. 1843. S. 20. V. 1844. S. 18. — *Dup* Cat. 369.
Argyrosetia Brockella Stephens Illustr. IV. S. 252. 3.
— — *I-W-ella Haworth* Lepid. brit. 569. — *Stephens* Catalogue 7296.

Ausgezeichnet durch schneeweissen Kopf und Rückenschild und eben solche Farbe der Flecke der Vorderflügel, welche letzteren breiter und kürzer sind als bei Goedartella.

Etwas kleiner als Goedartella. Gesicht und Taster etwas glänzend, weisslich, letztere mehr gelblich. Fühler schwarz und weiss geringelt, das weisse Wurzelglied vorn gewimpert. Beine glänzend, schmutzig weiss; die

vordern auf der Lichtseite braun, die andern an den Schienen bräunlich angelaufen, an den Füssen obenauf mit bräunlichen Gliederenden. Hinterleib braungrau, am After gelblich, am Bauche weiss; der Legestachel wenig vorstehend.

Vorderflügel sehr glänzend; die schneeweisse Grundfarbe nimmt einen geringern Raum ein als die bräunlichgoldenen Zeichnungen. Wir sehen der leichtern Beschreibung wegen die Goldfarbe als Hauptfarbe an. Die Basis ist in einem vom Vorderrande abgeschnittenen, sich am Innenrande ausdehnenden Flecke schneeweiss. Nach einem bindenartigen Zwischenraum folgt noch vor der Flügelhälfte eine vollständige, breite, gegen den Vorderrand verengte schneeweisse Binde. Der Vorderrand hat auf der Mitte einen kleinen halb eiförmigen, dann einen grössern ähnlich gestalteten oder dreieckigen, und endlich dicht an der Spitze einen schmalen, strichförmigen, schneeweissen Fleck. Auf dem Innenwinkel liegt ein grosser, schneeweisser Fleck, dessen abgerundete Spitze sich dem zweiten Vorderrandfleck sehr nähert. Franzen um die Flügelspitze goldbräunlich, gegen den Hinterwinkel ins Weissliche übergehend.

Unterseite glänzend graugelbbräunlich mit den durchscheinenden weisslichen Zeichnungen der Oberseite.

Hinterflügel breiter als bei Goedartella und weniger fein gespitzt, grau, sehr schwach violettlich schimmernd, mit gelblichgrauen Franzen.

Bei weitem seltner als Goedartella, auch weniger verbreitet: im nördlichen Frankreich (*Dup.*); im südlichen England (*Stephens*); in Lievland (*Lienig*); in Schlesien (Glogau, Reinerzer Seefelder 29. Juli ein ♂); in Brandenburg (Frankfurt: *Metzner*); in Sachsen (um Dresden und Schandau: *Tr.*). — Sie fliegt zu gleicher Zeit mit Pygmaeella, aber nur in Birkengehölzen. Die Raupe lebt nach Madam *Lienig* im April in Birkenkätzchen und sogar an Fichtennadeln, mit denen sie sich

aufziehen liess. In Lievland scheint die Art weniger selten zu sein als bei uns.

Anmerk. 1. Ich mache hier ausdrücklich auf *Haworth's* Witz aufmerksam, welcher aus den goldgelben Zeichnungen lateinische Buchstaben herausfand und diese zu der herrlichen lateinischen Benennung I-W-ella benutzte. Wie mögen die Engländer dieses Wort aussprechen!

Anmerk. 2. *Stephens* hat noch mehrere Arten dieser Abtheilung, die ich nicht zu entziffern weiss. Ich führe sie hier bloss nach ihren Diagnosen auf.

1) Aurivittella Haw. (Illustr. 4. pag. 253. 5.) alis ant. argenteis, vitta sinuata rubro-aurea nitidissima. 5—5½'''. (Darenth wood im Juni 2 Ex.)

2) Aurifasciella (Illustr. l. c. 6.) alis ant. argenteis nitidissimis, vitta lata irregulari interrupta cupreo-aurea lucida. 5½'''. (Darenth wood im Juni einmal.)

3) I-V-ella Haw. (Illustr. l. c. 7.) alis ant. argenteis, literis I-V subaureis fasciae-formibus junctis. 5½—5¾'''. (Darenth im Juni selten.)

Anmerk. 3. *Eversmann* stellt in seiner Fauna S. 595. zwischen Pruniella und Cornella eine Oec. trimaculella, die ich nicht kenne; nach der Beschreibung scheint sie mir gar keine Argyresthia zu sein.

I. B. Blastotere Rtzbg.

(Fig. 6.)

19. Arceuthina Z. (Fig. 6.)

Capillis ac thorace niveis, antennis albo fuscoque annulatis, alis anterioribus nitidissimis virescenti-orichalceis.

Argyr. — *Z.* Isis 1839. S. 205. 15.
— Schles. Schmtauschbl. IV. 1843. S. 20. VI. 1845. S. 15.
— *Arceuthinella Dup.* Cat. S. 269.

Unter den einfarbigen Arten sieht sie der folgenden am ähnlichsten; diese hat aber ein helleres, nicht mit Grün gemischtes Gelb auf den Vorderflügeln und als wesentlichen Unterschied ein gelb glänzendes Rückenschild und ockergelbe Kopfhaare, während Arceuthina zum Unterschiede von allen andern Arten dieser Abtheilung auf Rückenschild und Kopf schneeweiss ist.

Grösse noch unter Arg. fundella. Rückenschild schneeweiss mit messingfarbenen Schulterdecken. Fühler braun und weiss geringelt, Wurzelglied weiss, etwas verdickt, vorn gewimpert. Schopf schneeweiss. Gesicht glatt, glänzend, mehr oder weniger gelb. Taster glänzend weisslich, etwas länger als der Kopf, ziemlich schlank. Beine glänzend, grauweisslich, an den Fussgliederenden obenauf gebräunt. Hinterleib grau, an Bauch und After weisslich.

Vorderflügel sehr lebhaft glänzend, einfarbig messingfarben mit etwas Grünlich gemischt; Franzen grau, an der Flügelspitze von gelb glänzenden Schuppen grösstentheils verdeckt. Unterseite einfarbig bräunlich grau.

Hinterflügel lanzettförmig, lang zugespitzt, hellgrau mit etwas Lilaschimmer, gelbgraufranzig.

Das Weibchen hat an der Basis breitere Hinterflügel und einen gelblichen, kurzen Legestachel.

Wahrscheinlich sehr verbreitet und nur wenig beobachtet — um Neu-Strelitz in Mecklenburg häufig (*F. R.*) um Frankfurt am Main sehr häufig (*v. Heyden*) — bei Glogau in den Wäldern um Hermsdorf nur an Wachholder und keineswegs häufig gefunden, vielleicht deswegen, weil sie erst nach Sonnenuntergang durch Klopfen zum Auffliegen gebracht wird. Ihre Flugzeit fällt in die zweite Hälfte des Mai. Ohne Zweifel lebt ihre Raupe an Juniperus communis.

20. Certella n. sp.

Capillis ochraceis, antennis albo fuscoque annulatis, thorace alisque anterioribus nitidissimis, dilute orichalceis. (1 ♂.)

Der sehr lebhafte Glanz und die messinggelbliche Farbe der Vorderflügel sind ihr nur mit Arceuthina gemein. Ausser dem bei dieser angezeigten Unterschiede in der Farbe des Kopfes und Rückenschildes hat sie weniger spitz zulaufende Hinterflügel.

Grösse über Arceuthina (Vorderflügellänge $2\frac{4}{12}'''$). Rückenschild einfarbig, wie die Vorderflügel. Kopf hell ockergelb behaart; eben so gefärbt ist auch das Wurzelglied der braun und weiss geringelten Fühler. Gesicht glänzend weisslich. Taster wenig glänzend, hell gelb, von Kopfeslänge, ziemlich schlank. Beine seidenglänzend, schmutzig weisslich ockergelb, ohne Verdunkelungen, ausser der braun angelaufenen Lichtseite der vordern. Hinterleib bräunlichgrau, am Bauche weisslich.

Vorderflügel etwas gestreckter als bei Arceuthina; sehr glänzend, hell messingfarben; Franzen grau, um die Flügelspitze glänzend gelbschuppig. Unterseite glänzend bräunlichgrau.

Hinterflügel an der Spitze breiter und weniger fein spitzig als bei Arceuthina, glänzend hellgrau, gelblich graufranzig.

Das einzelne Männchen fing ich im Juli bei Reinerz an einem hohen Berge im Fichten- und Tannenwalde; ob Wachholder da wuchs, ist mir nicht mehr erinnerlich.

21. Praecocella Z.

Capillis exalbidis; antennis albo fuscoque annulatis, thorace alisque anterioribus nitidulis ochraceis, his rufescenti suffusis.

Argyr. — *Z.* Isis 1839. S. 205. 16. — *Dup.* Cat. 369. — Schl. Schmtauschbl. IV. 1843. S. 20. VI. 1845. S. 15.

Am nächsten der Illuminatella, mit der sie in der gelblichen Färbung ziemlich übereinkommt; sie hat aber auf den Vorderflügeln einen röthlichen, fast rosenfarbenen Hauch, der dieser gänzlich abgeht, und viel feiner und schärfer gespitzte und grauere Hinterflügel.

Grösse der Fundella. Rückenschild einfarbig, schwach glänzend ockergelb. Kopfhaare weisslich mit ein wenig Gelb gemischt. Gesicht glatt und glänzend. Fühler weisslich, auf der Oberseite deutlich braun geringelt, auf der Unterseite beim Männchen sehr schwach gezähnelt; das schwach verdickte Wurzelglied, so wie die

Taster, blass ockergelblich; diese von Kopfeslänge, wenig schlank. Beine glänzend, hell ockergelb, nur die vordern auf der Lichtseite gebräunt. Hinterleib hell röthlichbraungrau, am Bauch weisslich.

Vorderflügel ziemlich breit, schwach glänzend, blass ockergelb, im ganzen Mittelraum mit schwachem, rosenfarbenem Anflug, nur an den Gegenrändern in sehr geringer Breite ohne diesen. Am Hinterrande der Discoidalzelle zeigt sich eine erhabene Stelle, die leicht als ein graues Querstrichelchen angesehen werden kann.

Unterseite etwas glänzender hell braungrau, hinten heller mit gelblicher Franzenbasis.

Hinterflügel lanzettlich, feinspitzig, doch nicht lang zugespitzt, grau mit schwachem, violettlichem Schimmer; Franzen gelbgrau.

Das etwas kleinere Weibchen hat den röthlichen Anflug der Vorderflügel sehr schwach, und seine Hinterflügel sind spitzer.

Selten, bis jetzt nur in der Glogauer Gegend gefunden. Das erste Exemplar, ein Männchen, fing ich zu Anfang März am Fenster, wo seit einigen Tagen Weidenäste im Wasser standen. Ein paar erhielt ich zugleich mit Arceuthina an Wachholdersträuchern im Mai, und mehrere klopfte ich in Gesellschaft des Nematopogon Swammerdammellus aus den spärlichen Abiessträuchern in den Birkenhölzern um Hermsdorf.

22. Illuminatella F. R.

Capillis pallide ochraceis, antennis albo fuscoque annulatis; thorace alisque anterioribus nitidis dilute ochraceis.

Argyr. — *Z.* Isis 1839. S. 205. 17. — *Lienig* Isis 1846. S. 294. 11.

Argyr. — *Dup.* Cat. S. 369.

Oecophora. — *Oec. illuminée Dup.* VIII. pag. 462. pl. 305. fig. 5.

Tinea (*Blastotere*) *Bergiella* (*Saxesen*) *Ratzeburg.* Forstinsekten II. S. 246. Taf. 15. Fig. 4.

Von der vorigen durch lebhaftern Glanz und Mangel des röthlichen Anflugs auf den bleichocker- oder isabellgelben Vorderflügeln, so wie durch breitere Hinterflügel sicher verschieden.

Grösse etwas wechselnd über und unter Praecocella; mein grösstes Männchen hat fast volle 3''' Vorderflügellänge.

Rückenschild etwas glänzend bleich ockergelb. Kopfhaare eben so, ohne Glanz. Fühler weisslich und braun deutlich geringelt, beim ♀ gegen die Spitze auf der Bauchseite sehr schwach gezähnelt. Wurzelglied glänzend bleichgelb, fast zu einem Augendeckel erweitert, vorn gewimpert. Gesicht glänzend. Taster von Kopflänge, gelblich, dünner und schlanker als bei Praecocella. Beine glänzend, schmutzig hell gelblich, nur die vordern auf der Vorderseite braun. Hinterleib graugelblich, am Bauch weisslicher. Legestachel wie bei Praecocella, ein wenig hervorstehend. — Vorderflügel ziemlich breit, ganz einfarbig, sehr blass ockergelb oder blass isabellgelb mit ziemlich lebhaftem Glanze. Auch hier bildet sich auf der Querader der Discoidalzelle eine Erhöhung, die ein wenig Schatten wirft. Franzen weniger glänzend, am Hinterwinkel am hellsten.

Unterseite graugelblich, am dunkelsten grau am Vorderrande von der Basis aus.

Hinterflügel gegen die Spitze merklich breiter als bei Praecocella, spitz, glänzend hellgrau mit blass graugelben Franzen.

Sie lebt in Böhmen bei Nixdorf vom Mai bis zum Juli in Kiefer- und Lerchengehölzen (*F. R.*) — in Sachsen um Dresden (*v. Ti.*) — am Harz und im Thüringerwalde auf Fichten (*Rtzbg.*) — um Frankfurt am Main als schädliches Forstinsekt (*v. Heyden*) — in Schlesien am Probsthainer Spitzberge an Fichtenbüschen zu Ende Mai und Anfang Juni nicht selten (*Z.*) — in Lievland um Kokenhusen (*Lienig*). Nach *Ratzeburg* fällt die Flugzeit in das Ende Juni und den Anfang Juli. Die Natur-

geschichte der in Knospen meist jüngerer Fichten, selten älterer Bäume lebenden Raupe giebt *Ratzeburg* a. a. O.

23. Glabratella n. sp.

Capillis ochraceis, antennis albido fuscoque subannulatis articulo basali pallido; alis anterioribus nitidis cano-albidis.

Die viel stärker geglätteten, nicht bleichgelben, sondern grauweisslichen Vorderflügel und die schärfer und länger gespitzen Hinterflügel geben den Unterschied von Illuminatella. Die folgende grössere Amiantella und die oft eben so grosse Ocnerostoma piniariella haben fast denselben Glanz der Vorderflügel, und die erstere hat auch die gelbliche Behaarung des Kopfes; aber bei keiner von beiden lassen sich an den Fühlern hellere und dunklere Ringe erkennen, die unsere Glabratella auf der ganzen Rückseite ziemlich deutlich zeigt. Ausserdem hat Amiantella ein glänzend hell graues Wurzelglied der Fühler, statt eines hell gelben, und gespitztere Hinterflügel als Glabratella, und bei Piniariella sind die ganzen Fühler einfarbig grau und die Hinterflügel gleichfalls etwas dünner zugespitzt.

Grösse der zwei Weibchen, wie die von Argyr. arceuthina; das einzelne Männchen ist noch kleiner. Rükkenschild einfarbig, von Farbe und Glanz der Vorderflügel. Kopfhaare ockergelb, dunkler als bei Illuminatella. Fühler an der Wurzelhälfte ziemlich deutlich weisslich und braun geringelt; gegen die Spitze verschwinden die Ringe, und die Fühler zeigen sich glänzend grau, beim Männchen unten sägespitzig; das glänzende Wurzelglied ist gelblich, in gewisser Richtung so unrein gelbweisslich schimmernd, wie das glatte glänzende Gesicht und die Taster, welche von der Länge des Gesichts und ziemlich schlank sind. Beine wie die Taster ungefleckt, nur die vordern auf der Lichtseite braun angelaufen.

Hinterleib grau, etwas glänzend, am Bauch heller; Legestachel ein wenig hervorstehend.

Vorderflügel von der Gestalt wie bei Illuminatella, lebhaft glänzend, grauweisslich, oder sehr licht grau, am Vorderrande kaum etwas dunkler, mit kaum kennbarer gelblicher Beimischung. Die quergehende Erhabenheit zeigt sich auf der bei Illuminatella bemerkten Stelle nur bei zwei Exemplaren; bei dem dritten ist die Fläche eben. Franzen gelblichgrau. Unterseite licht gelbbräunlichgrau, viel weniger glänzend als auf der Oberseite.

Hinterflügel lanzettförmig, gespitzter als bei Illuminatella, weniger lang zugespitzt als bei Amiantella, glänzend hellgrau mit glanzlosen, gelbgrauen Franzen.

Mein männliches Exemplar, kenntlich an den weniger schlanken Hinterflügeln, und den gegen die Spitze gezähnelten Fühlern ist kleiner als die 2 Weibchen, gegen die Regel in dieser Abtheilung.

Diese seltene Art fing ich bei Reinerz im Fichtenwalde an herabhängenden Zweigen in der Mitte des Juli.

24. Amiantella Kollar. n. sp.

Capillis lutescentibus; antennis alisque anterioribus nitidis, canis, unicoloribus (♂ ♀ mus. Metzneri).

Geringerer Glanz und tieferes Grau der Vorderflügel, spitzere Hinterflügel, einfarbige, graue Fühler unterscheiden diese Art von Glabratella, der stärkere Glanz der Vorderflügel und die gelblichen Kopfhaare von Ocnerost. piniariella.

Grösse etwas unter Fagetella, wie eine grosse Ocnerost. piniariella. Rückenschild glänzend grau. Kopfhaare ockergelb. Fühler sehr glänzend, einfarbig silbergrau, am Wurzelgliede heller. Gesicht silberweisslich. Taster hängend, kaum von Gesichtslänge, grau, schwach glänzend. Beine glänzend, hellgrau, die vordern auf der Lichtseite braun. Hinterleib grau, Bauch gelbweisslich, beim ♂ mit silberweisslichem, beim Weibchen gelblichem After.

Vorderflügel sehr wenig breiter als bei Oen. piniariella, lebhaft glänzend, silbergrau, beim Weibchen etwas dunkler, gegen die Spitze lichter, mit der Erhöhung der Querader wie bei den vorigen Arten. Unterseite so wie die ganzen Hinterflügel weniger glänzend und ein wenig dunkler grau; die Hinterflügel lanzettlich, scharf spitzig mit mässig langer Zuspitzung.

Das Weibchen hat etwas breitere Vorderflügel und eine dünnere Hinterflügelspitze.

Vaterland Oestreich; Näheres ist mir nicht bekannt.

II. **Cedestis** Z.

25. Gysseleniella Kuhlw. (Fig. 7—9.)

Capillis ac thorace griseis; alis ant. subopacis albis, griseo-pulvereis, basi subfasciata fasciaque ante medium luteo-aureis.

Argyr. — (*Kw.*) *Z.* Isis 1839. S. 205. — *Lienig* Isis 1846. S. 294. 13.

Argyr. Schles. Schmtauschber. IV. 1843. S. 20. — VI. 1845. S. 15.

Argyr. Gysseliniella Dup. Cat. 369.

Oecophora Gysseleniella F. v. Rslst.'s Beitr. S. 210. Taf. 74. Fig. 3.

Oecophora Gysselinella Dup. VIII. pag. 461. pl. 305. fig. 4.

Nur der folgenden Art ähnlich, grösser und lichter als diese, mit hell braungoldgelber Basis und solcher Binde, was beides der Farinatella fehlt.

In der Grösse meist unter Pruniella. Rückenschild und Kopfhaare weiss und grau gemischt und dunkler bestäubt. Gesicht glatt, weisslich. Fühler an der Spitze sägezähnig, weisslich, etwas glänzend; auf der Rückseite braungrau geringelt; Wurzelglied wenig verdickt. Taster von Kopflänge, lichtgrau, ziemlich dick, haarschuppig, hängend. Beine weisslich glänzend, die vier vordern auf der Lichtseite mit bräunlichen Atomen, die hintern kaum ein wenig bräunlich angelaufen. Hinterleib grau mit weissem Bauch und Afterbusch.

Vorderflügel mässig breit, fast glanzlos, im Grunde weiss, aber sehr dicht braungraustaubig, am dunkelsten gegen die Spitze; bei genauer Betrachtung sind bloss die Endränder der Schuppen sehr schmal braun. Dicht an der Basis, von dieser durch einen linienförmigen Raum getrennt, liegt ein runder, goldbräunlicher Fleck, der fast von dem Vorder- zum Innenrande reicht. Eine goldbräunliche Binde folgt vor der Mitte; sie ist auf der Vorderrandhälfte am breitesten, auswärts etwas convex und durch den anstossenden gelichteten Flügelgrund schärfer hervortretend, als gegen die Basis hin. Auf der Querader liegt ein sehr verloschenes, goldfarbenes Querwischchen, und eben so, jedoch öfter in einem grössern Umfange, ist die Flügelspitze gefärbt. Die Franzen lichtgrau, um die Flügelspitze bräunlich bestäubt und an den Enden brandig braun. — Unterseite glänzend bräunlichweissgrau mit durchschimmernder, bräunlicher Binde; Franzen weisslich mit brandigen Enden der Flügelspitze gegenüber.

Hinterflügel ziemlich breit, scharf zugespitzt, hellgrau mit gelblichgrauen Franzen.

Das seltene Weibchen hat kürzere Vorderflügel und schärfere Zeichnungen.

Der gar nicht häufige Schmetterling fliegt in Lievland (*Lienig*), um Wien bei Rodaun und Lichtenstein, in Böhmen bei Nixdorf und Reichstadt (*F. R.*), ferner bei Dresden (*v. Ti.*) und in Schlesien bei Glogau und Salzbrunn. Ich fing meine Exemplare im Juni und Juli, indem ich sie an Waldrändern aus den Nadeln der höhern Kiefergesträuche klopfte.

26. Farinatella Z.

Capillis ac thorace griseis; alis ant. subopacis griseis, fascia ante, nube lata post medium apiceque fuscescentibus.

Argyresthia — *Z.* Isis 1839. S. 206. 20. *Lienig* Isis 1846. S. 291. 14.

Argyr. — Schles. Schmtauschblatt. IV. 1843. S. 20. — VI. 1845. S. 15.
Argyr. — *Dup.* Cat. 369.
Oecophora — *F. v. Röslerst.'s* Beitr. S. 211. Taf. 74. Fig. 4.

Kleiner und dunkler als die vorige Art, ohne die schöne, braungoldene Farbe derselben und hinter der Mitte der Vorderflügel sehr verdunkelt.

Grösse der Fundella. Rückenschild und Kopf weisslichgrau, braun bestäubt. Gesicht weisslich. Taster bräunlichgrau, noch ein wenig kürzer als bei Gysseleniella, verdickt, haarig. Fühler vollständig weisslich und braun geringelt. Hüften, Hinterbeine und Bauch silberweisslich; die vier vordern Beine grau und ziemlich dicht braun überflogen. Hinterleib oben dunkel grau, mit weisslichem Afterbusch.

Vorderflügel fast ohne Glanz, grau, reichlich dunkel bestäubt, von der Basis aus am Vorderrande dichter als am Innenrande. Vor der Mitte ist eine gelbbraune Binde, schmäler als bei Gysseleniella, auswärts convex und durch einen schmalen, bindenförmigen, fast weisslichen Raum der Grundfarbe hier besonders gehoben. Hinter dieser hellen Stelle verdunkelt sich die Grundfarbe wieder zu einem breiten, die ganze Breite einnehmenden Nebel, hinter welchem die Vorderrandfranzen vor der Flügelspitze einen weisslichen Fleck haben. In der Flügelspitze sind die Stäubchen, das heisst die Enden der Schuppen, am dunkelsten und hier und da schwarz. Franzen nur am Innenrande hell grau, übrigens bräunlich bestäubt und mit braunen Enden. — Unterseite etwas glänzend, grau mit lichterer Franzenbasis.

Hinterflügel schmäler und länger gespitzt als bei Gysseleniella.

Sie fliegt bei Wien am Lichtenstein — in Böhmen bei Reichstadt und Nixdorf (*F. R.*) — bei Dresden (*v. Ti.*) — in Mecklenburg (*F. R.*) — in Schlesien um Glogau, und bei Salzbrunn (*Z.*) — in Lievland (*Lienig*) — an

Kiefern meist in Gesellschaft der Gysseleniella; bei Salzbrunn fand ich sie ziemlich häufig, Gysseleniella nur einmal; bei Glogau aber ist erstere seltener. In Böhmen ist sie nach *F. R.* häufig. Ihre und der Gysseleniella Nahrung ist ohne Zweifel die Kiefer.

Anmerk. In der Isis 1846 steht aus Versehen Farinatella H. 322; diese Art kommt bei *Hübner* nicht vor.

Ocnerostoma n. gen.

(Fig. 10—12.)

Caput comosum, epistomio laevi.

Antennae alis anterioribus breviores, setaceae, articulo basali crassiusculo.

Palpi brevissimi, bulbilliformes.

Haustellum brevissimum.

Alae anteriores (unicolores, acuminatae), cellula discoidali acuminata, postice imperfecta, venas quinque emittente.

— posteriores lanceolatae, venis duabus furcatis.

Dieses Genus steht den einfarbigen Argyresthien so nahe, dass ich es früher damit vereinigte und die Kürze der Taster aus einer zufälligen Beschädigung derselben beim Fangen herleitete. Die Untersuchung des Flügelgeäders liess zuerst die generische Abweichung erkennen. Das Mal auf den Vorderflügeln ist ausgebreiteter und verflossener und nimmt die ganze Länge des Hauptastes der Subcostalader ein. Die Zelle ist hinten gespitzt und kaum durch eine Querader geschlossen; die Subcostalader gabelt sich in der Flügelspitze, nachdem ein kurzer Ast noch in den Vorderrand gegangen ist. Die Medianader theilt sich in drei am Hinterrande endigende Aeste. Aus dem Hintertheile der Zelle entspringen also fünf Aeste, von denen der zweite eine Gabel bildet. An der Flügelspitze sind die Ränder in ansehnlicher Breite verdickt, und die obern zwei der Endadern der Zelle verlieren sich in der Verdickung,

ohne zum eigentlichen Rande zu gelangen. Im Raum der Zelle ist keine Spur einer Nebenzelle oder einer Längsfalte. — Die Hinterflügel sind viel plötzlicher zugespitzt als bei den Argyresthien. Sie haben keine geschlossene Zelle. Die Subcostalader geht früher in den Rand über. Eine auf dem hintern Theil des Vorderrandes laufende Ader scheint grade aus der Basis zu kommen, wenigstens hat sie diese Richtung; aber ihr Anfang ist nicht zu erkennen. An sie legt sich der sehr feine Stiel einer ganz deutlichen Adergabel. Die Medianader spaltet sich in eine kurze Gabel, und unter ihr geht eine feine Linie zum Hinterrande als Andeutung einer Falte.

Die sehr kurzen Lippentaster sind knospenförmig haarschuppig, kaum unter den Gesichtsschuppen hervorstehend. Der etwas längere Rüssel ist aufgerollt. Jährlich erscheinen zwei Generationen. Die Raupe lebt wahrscheinlich in Kieferknospen.

Der Gattungsname ist aus ὀκνηρός (faul) und στόμα (Mund) gebildet.

1. Piniariella Z.

Capilli cum antennis cinerei; alae anteriores nitidae, cinereae albidaeve.

Var. a. alae ant. albidae.

Argyresthia argentella — *Z.* Isis 1839. S. 205. 18. — *Lienig* Isis 1846. S. 294. — *Dup.* Cat. pag. 369.

Argyresthia — Schles. Schmtauschbericht. IV. 1843. S. 20. VI. 1845. S. 15.

Oecoph. galactitella Eversm. Faun. Volg. 595. 4. — *Dup.* Cat. 369.

Var. b. alae ant. cinereae plumbeaeve.

Piniariella Z. Isis l. c.

Veränderlich in der Grösse und Färbung, selbst im Glanz der Vorderflügel; ähnlich der Argyr. amiantella und der Coleoph. laricella. Jene hat gleichfalls einen Haarschopf, aber von gelblicher Farbe, statt der grauen

oder weisslichen der Piniariella; Coleoph. laricella hat einen ganz glatten Kopf; beide Arten haben aber Taster von der Länge des Gesichts oder Kopfs und ein verschiedenes Flügelgeäder.

Grösse wie Coleoph. laricella, selten etwas darüber. Kopf grau oder weisslich behaart; in eben dieser Farbe sind die undeutlich gegliederten, fast fadenförmigen, beim ♂ kaum ein wenig faserspitzigen Fühler. Gesicht heller, etwas glänzend. Hüften und Schenkel silbergrau oder weiss, die übrigen Theile der Beine heller; die äussersten Fussglieder obenauf an der Spitze so wie die Vorderbeine vorn gebräunt. Hinterleib silbergrau oder weisslich beschuppt, bisweilen bei Varietät a. unter den Schuppen fleischroth.

Vorderflügel ziemlich lebhaft glänzend, weisslich, weisslichgrau oder ziemlich dunkelgrau, gegen die Spitze heller und geglätteter. Hinterflügel und Unterseite glanzloser und grauer; die Hinterflügel heller gefranzt, die Unterseite der Vorderflügel bei der Stammart gegen die Spitze meist weisslich.

Diese Art lebt in Lievland (*Lienig*) — bei Dresden (*v. Ti*) — bei Frankfurt a. M. (*v. Heyden*). Bei Berlin, Frankfurt a. d. O. und Glogau ist sie nicht selten, in Kiefergehölzen, in denen sie aus niedern Aesten alter Bäume und aus Sträuchern geklopft wird. Sie erscheint zweimal, zuerst im April und Mai, dann zu Ende Juni, im Juli und August. Die grauesten Exemplare finden sich im Frühjahr, die meisten hellen im Sommer.

Anmerk. *Linné's* Phal. argentella Faun. Suec. pag. 367. 1431: (tota argentea, immaculata — hab. in abiete — minuta; tota cum alis et artubus argentea nitidissima. Alae inferiores lanceolatae, utrinque ciliatae. Antennae corpore breviores, fusco-annulatae. Oculi nigri) haben *Fab.* und *Steph.* auf den Crambus perlellus gedeutet — mit welchem Unrecht, lehren die Worte minuta — alae inferiores lanceolatae — habitat in abiete. Unbezweifelt ist diese *Linné*'sche Argentella eine Art meines ehemaligen Genus Argyresthia; doch fange

ch an, meine Deutung auf die vorliegende Art zu bezweifeln. *Linné* legt auf die Fühlerfärbung ein solches Gewicht, dass er da ach seine Diagnose im Syst. nat. 2, 1. 895. 421 in die Worte: tota argentea antennis fuscoannulatis abändert. Meine Kieferuschabe hat so wenig weiss und braun geringelte Fühler, dass man sie eben daran von ähnlichen Argyresthien unterscheiden kann, kaum dass die Fühlerglieder auf der Unterseite von einander geschieden sind, und dadurch in den Einkerbungen einen dunkler erscheinenden Schatten zulassen. Auch fällt mir jetzt der Wohnort: „in abiete" mehr auf als früher; doch ist dieses Bedenken das geringste, da meine Art wohl auch an Fichten vorkommen kann, die bei uns zu selten sind, als dass ich das Gegentheil bisher erfahren konnte. Sollte *Linné* die Färbung der Kopfhaare übersehen und eine Arg. glabratella oder gar Illuminatella vor sich gehabt haben? Ich sehe mich genöthigt, *Linné*'s Benennung für meine Art wieder aufzugeben. Galactitella Ev. ist ein Name, dessen Bedeutung nur zu Var. a. passt; ich habe also den auf beide Varietäten passenden gewählt, womit ich früher, als ich die grauen Exemplare als eigne Art ansah, diese bezeichnet hatte.

Register.

---

*) So, und nicht Spinella, wie es S. 254 durch einen Druckfehler lautet, heisst die Species.

Die Gracilarien,

beschrieben

von

P. C. Zeller.

Nachdem schon längst von den Engländern die Gracilarien als eigene Gattung aufgestellt worden waren, glaubte *Treitschke* sie mit den Coleophoren zusammenziehen und nur als erste Abtheilung seiner Gattung Ornix betrachten zu müssen. *Duponchel* nahm das Genus der Engländer an. Ich habe es 1839 in mehrere aufzulösen und als eine kleine Gruppe der auf der niedrigsten Stufe stehenden Tineaceen zu betrachten versucht.

Die Gracilarien unterscheiden sich von allen Tineaceen als Schmetterlinge und Larven sowohl im Bau wie in ihren Sitten. Ihre Hauptmerkmale sind: 1) die Maxillartaster sind lang, fadenförmig, mehrgliedrig und abstehend; 2) die Mittelschienen sind durch Behaarung, vorzüglich längs der untern Seite, verdickt; 3) die Vorderflügel haben eine sehr lange Mittelzelle, von welcher am hintern Ende 7—9 Adern auslaufen; die Subcostalader ist nicht weit von der Basis unterbrochen; die Hinterflügel sind lang, schmal, spitz mit unvollkommener Mittelzelle; 4) die Raupen haben 14 Beine (B. 5. 6. 7.); 5) sie miniren in der Jugend in Blättern; erwachsener rollen sie gewöhnlich die Blätter oder Blatttheile zu Röhren von verschiedener Gestalt.

Das erste und zweite Merkmal lässt die Gracilarien am leichtesten erkennen; die lange Mittelzelle der Vorderflügel und die Unterbrechung der Subcostalader in der Nähe der Basis haben sie mit den Lithocolletiden und mehrern Lyonetien gemein. Die Zahl und Stellung der Bauchfüsse ist wie bei den Lithocolletisraupen; diese bleiben ihre ganze Lebenszeit hindurch Blattminirerinnen und verstehen daher so wenig wie andere Schabenraupen die Kunst, die bisweilen sehr ausgezeichneten Formen von Blattrollen hervorzubringen. Nur einige Arten aus dem *Treitschke*'schen Genus Tortrix leisten Aehnliches.

Fliege. Grösse etwas veränderlich, meist viel beträchtlicher als bei andern Blattminirern. Kopf gerundet, auf dem convexen Scheitel gewöhnlich mit glatt anliegender, seltener mit seitwärts etwas erhobener, bisweilen (Gen. Coriscium) mit aufgerichteter Behaarung. Obergesicht*) breit, etwas gewölbt mit anliegenden Haaren. Augen seitlich, fast halbkugelig; hinten etwas abgeflacht, breit getrennt. Ocellen fehlen. Fühler oberhalb der Augen, vor dem senkrechten Durchmesser derselben eingesetzt, von mehr als Körperlänge, fein, borstenförmig, an der Spitze nach dem Tode rückwärts gekrümmt; Wurzelglied dick und länger als 2—3 der Peitschenglieder; die übrigen Glieder (gegen 65 bei Orn. meleagripennella, über 90 bei Grac. elongella) cylindrisch, an der Basis wenig verengt; gegen die Fühlerspitze treten auf der Unterseite die Spitzen der Glieder mehr hervor und bilden bei der Profilansicht Zähnchen, die an dem todten Thiere wegen der Fühlerkrümmung um so stärker sichtbar werden; die Bekleidung der Glieder sind

---

*) Da die Wörter Hypostoma und Epistoma falsche Bildungen, wenigstens nicht Substantiva gen. neutr., sondern Adjectiva fem. sind, so habe ich Epistomium als das sprachlich richtige Wort dafür angenommen; ich bin aber sehr bereit, es aufzugeben, sobald festgesetzt sein wird, dass Clypeus oder Facies dasselbe ausdrücken, und dann würde ich facies vorziehen.

Schuppen, nirgends Haare. — Kinnladentaster fadenförmig, von ausgezeichneter Länge, fast halb so lang wie die Lippentaster — nach Curtis dreigliedrig: das erste Glied kurz; das zweite doppelt so lang; das dritte ein wenig länger und gekrümmt (gewöhnlich ist auch das Endglied grade), spitz, behaart, meist mit anliegenden Haaren, parallel abstehend, und dadurch um so deutlicher in die Augen fallend. Lippentaster von Rückenschildslänge oder etwas länger oder kürzer, ziemlich schlank, zugespitzt, meist stark aufwärts gekrümmt, mit glatt anliegender Beschuppung, unterwärts oft mit etwas abstehenden Haaren; nur auf der Unterseite des zweiten Gliedes verlängern sie sich bisweilen (Gen. Coriscium) in einen Haarbusch von verschiedener Stärke. Das Wurzelglied ist das kürzeste, das zweite Glied viel länger, cylindrisch, wenig zusammengedrückt; das Endglied meist eben so lang, dünner, gegen das Ende zugespitzt. Rüssel spiral, dünn, von doppelter Länge der Lippentaster, oder genauer (bei Gr. Franckella) so lang wie Vorderschiene und Vorderfuss zusammengenommen.

Rückenschild klein, mit glatter Behaarung. Schulterdecken klein, ohne Auszeichnung. Kragen des Prothorax durch Haarschuppen ersetzt. — Beine ansehnlich lang, die hintern die längsten. Die Vorderhüfte ist lang, cylindrisch, wenig zusammengedrückt. Der Vorderschenkel eben so lang und dünner; der Mittelschenkel kürzer, dicker, zusammengedrückt, auf der Unterseite oft mit längeren Schuppenhaaren und dadurch noch dicker aussehend; Hinterschenkel noch kürzer und dicker und zusammengedrückt, fast oval. Die Vorderschiene bedeutend kürzer als der Schenkel, cylindrisch, hat auf der untern Seite einen anliegenden Haarbusch von mässiger Stärke; er nimmt das mittelste Längsdrittel ein. Die Mittelschiene länger als der Schenkel, cylindrisch, ziemlich dick, hat am Ende zwei kurze, sehr ungleiche Dornen und auf der Unterseite der ganzen Länge nach mehr oder weniger reichliche, lange Schuppenhaare,

wodurch sie oft sehr dick erscheint. Die Hinterschiene fast doppelt so lang wie der Schenkel, ziemlich dünn, nach unten dicker, sehr zusammengedrückt, mit zwei Paar Dornen; das obere sitzt auf der Unterseite nicht weit von der Basis, ist lang und sehr ungleich, der längere hat die Länge von $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ der Schiene; das untere Paar, wie gewöhnlich unterwärts am Ende sitzend, ist viel kürzer und auch sehr ungleich. Die Oberseite der Schiene hat öfters spärliche lange Haare, die Unterseite kürzere, aber gedrängtere. — Die Füsse sind alle dünn und zart und sehr abweichend vom übrigen Beine gefärbt, gewöhnlich weiss oder weisslich und mit Seidenglanz, und oft an den Enden, wenigstens auf der Oberseite dunkel. Nur am Hinterbein ist das erste Fussglied etwas kürzer als die Schiene; sonst ist es länger und also ausgezeichnet lang, von der doppelten Länge des zweiten Gliedes. Die Länge der vier letzten Glieder hat das Verhältniss $4 : 3 : 1\frac{1}{2} : 1$. Die Sohle ist mit kurzen, gegen das Fussende längern Haarspitzen besetzt. Die Krallen sind sehr kurz und meist in den Härchen der Fussspitze versteckt; zwischen ihnen befinden sich runde Haftläppchen (am Hinterfuss der Gr. Syringella sah ich sie sehr deutlich).

Die Flügel sind länger als der Körper, und besonders die hintern sehr schmal, alle ohne Innenwinkel, fein spitzig und nach hinten verdünnt, die vordern sehen aber wegen der mit der Fläche gleichgefärbten Franzen gewöhnlich nach hinten sehr erweitert aus oder wenigstens nicht verdünnt. Franzen der Vorderflügel lang, die des Vorderrandes und in der obern Hälfte des Hinterrandes breitgedrückt und der Flügelfläche ähnlich gefärbt; die übrigen dünn, haarförmig, grau. Die der Hinterflügel sehr lang, $2\frac{1}{2}$ — 3mal so breit wie die Hinterflügel selbst, alle haarförmig und bräunlich grau oder grau. Auf den Vorderflügeln entspringt aus der Basis eine kurze, starke Ader, läuft nahe am Vorderrande hin und vereinigt sich bald mit demselben. Die Mittel-

zelle ist sehr lang und ziemlich schmal, nach hinten etwas erweitert; ihr Hinterende ist fast grade abgeschnitten, durch eine sehr zarte Querader gebildet, oder sie läuft auch spitz zu, z. B. Gr. ononidis, Cor. quercetellum. Aus der Subcostalader entspringt nicht weit von der Basis ein zum Vorderrande gehender Ast und vor diesem ist sie in beträchtlicher Länge gleichsam unterbrochen, indem sie von der Flügelmembran kaum zu unterscheiden ist. An ihrem hintern Umfange entspringt eine verschiedene Zahl von Aderästen: bei den meisten Gracilarien 9, und dann gehen 4 zum Vorder- und 5 zum Hinterrande; der äusserste am Vorderrande und der äusserste des Hinterrandes kommen aus der Querader (Gr. elongella, stigmatella); die zwei vorletzten des Hinterrandes bilden fast eine Gabel. Der eine des Hinterrandes fehlt, und die zwei vorletzten bilden eine vollständige Gabel Gr. phasianipennella; eine weniger langstielige bei Gr. quadrisignella. Bei Gr. ononidis, wo die Zelle spitz zuläuft, entspringt der dritte des Vorderrandes mit dem nächsten Aste aus demselben Punkte; der letztere Ast gabelt sich und sendet den einen Zinken zum Vorderrande, den andern zum Hinterrande. Dieselbe Gabel, aber bis auf die Basis gespalten, findet sich auch bei Cor. quercetellum. Sehr vollständig und langstielig zeigen sie Orn. guttiferrella uud meleagripennella; hier ist sie vom dritten Vorderrandaste weit getrennt. Bei Cor. quercetellum ist ein Längsstrich als Zeichen einer Falte mitten durch die Zelle sehr kenntlich. Die gewöhnliche Falte geht unter der Medianader hin, meist zwischen ihr und der Subdorsalader. Die Subdorsalader hat eine verschiedene Länge und Gestalt; sie ist schwach Sförmig gekrümmt und ziemlich kurz, bei Gr. elongella, stigmatella, ziemlich grade bei Orn. guttiferella, länger und ziemlich grade bei Gr. syringella, phasianipennella, Cor. alaudellum, gekrümmt und noch länger bei Gr. Ononidis. Sie fehlt ganz und gar bei Cor. quercetellum, wo man jedoch bei genauer Unter-

suchung ihren Verlauf durch eine sehr schwache Verstärkung der Membran angedeutet findet. — Die Hinterflügel haben hinter der Haftborste eine stumpfe Hervorragung, aus deren hinterm Ende zwei Adern hervortreten; die eine dem Vorderrande nähere hört bald auf; die andere entferntere nähert sich ihm unter einer Biegung und läuft erst vor der Flügelspitze in ihn aus. Fast durch die Flügelmitte zieht eine sehr fein anfangende Linie; sie nähert sich der eben bezeichneten, mit welcher sie bei Gr. stigmatella durch ein schiefes, bei Orn. guttiferella durch ein fast senkrechtes Queräderchen verbunden ist, daran schliesst sich dann eine, in den Hinterrand auslaufende Gabelader. Nahe dem Hinterrande kommt ein Hauptaderstamm aus der Basis und theilt sich in drei im Hinterrande endigende Aeste. Eine Querader, welche eine Mittelzelle bildet, kann ich durchaus nicht wahrnehmen.

Hinterleib ziemlich schlank, beschuppt, mit unbedeutendem, selten (Orn. meleagripennella) ansehnlichem Afterbusch. aus welchem die an einander geschlossenen, gerundeten, löffelförmigen Genitalzangen des Männchens zum Theil hervorstehen. Beim Hervortreiben derselben durch einen Druck auf den noch weichen Hinterleib tritt an ihrer Basis zu jeder Seite ein starker, gekrümmter, sie an Länge übertreffender Haarbusch hervor. Die weibliche Legeröhre ist kurz; die innere Structur ist noch ganz unbekannt.

Eier. Ihre Gestalt ist nicht bekannt. Sie werden einzeln an die Blätter der Nahrungspflanzen abgesetzt, bei einer Art mehrere an ein Blatt (Gr. Syringella).

Raupe ziemlich schlank mit deutlichen Einschnitten. Kopf herzförmig, schwach behaart. Die Warzen auf dem Körper stehen wie gewöhnlich, nämlich auf jedem Ringe neben dem Rückengefäss zwei: die erste weiter auswärts als die zweite. Ueber dem kleinen runden Luftloche steht eine grössere und unter ihm eine kleinere Warze; tiefer abwärts folgt wieder eine grössere Warze.

Nacken- und Afterschild haben wenig Festigkeit oder sonstige Auszeichnung. Das Charakteristische der Raupe ist der Mangel des vierten Paares der Bauchfüsse. Diese haben vollständige Hakenkränze an der Sohle. (Vergl. Gr. phasianipennella.)

Puppe schlank mit spitzen, divergirenden Flügelscheiden, über welche zwischen den noch längern der Fühler die der Hinterbeine hinausragen. Cremaster abgerundet, ohne Dornen oder Borsten. Sie ruht in einem seidenen Gewebe (Gr. ononidis, phasianipennella) oder unter einem hautartigen, ziemlich grossen Gespinnst (Gr. elongella), welches sie entweder innerhalb ihrer frühern Wohnung (Gr. phasianipennella) oder an einer Fläche an der freien Luft (Gr. elongella) oder an der Erde, im Moos etc., angelegt hat. Puppenruhe nach der Jahreszeit verschieden.

Die Generation ist bei den meisten, vielleicht allen Arten eine doppelte. Bei Gr. phasianipennella und ononidis scheint sie nur einfach zu sein. Die Schmetterlinge der ersten erscheinen zu Ende Mai und im Juni, die der zweiten im Herbste; die Entwickelung der letztern nimmt einen sehr beträchtlichen Zeitraum ein, und viele Schmetterlinge schlafen den Winter hindurch in zusammengerollten Blättern (Gr. elongella), oder im Gebüsch (Gr. phasianipennella, falconipennella) oder auch in Ritzen und Winkeln versteckt (Gr. stigmatella z. B. in Gartenhäusern) und fliegen in den ersten warmen Frühlingstagen. — Der Flug ist ziemlich langsam und schwebend, während dessen der Schmetterling leicht für eine kleine Mücke angesehen und nicht schwer gefangen wird. Seinen Ruheplatz nimmt das Thier am liebsten auf Blättern der Gewächse, die seine Raupe nähren. Von diesen wird es Morgens und spät Nachmittags am gewöhnlichsten durch Klopfen oder Stören aufgescheucht. Freiwillig fliegt es in der Dämmerung. Die Art des Sitzens zeichnet es sehr aus. Es sitzt nämlich mit dem Vorderkörper sehr hoch, indem Schienen

und Fuss der vier vordern Beine ziemlich senkrecht auf der Fläche stehen. Die Hinterbeine liegen der Länge nach am Hinterleib und stehen bisweilen ein wenig unter den Flügeln hervor. Mit deren Spitze berührt der Schmetterling gewöhnlich die Fläche, oder sie ist doch sehr gesenkt. Sie ruhen, ein etwas convexes Dach bildend, an einander, und die Fühler liegen in gerader Linie auf ihrer Mitte, über die Spitze fast hinwegreichend. Die Franzen stehen etwas aufrecht. Die Taster sind dem Obergesicht angelegt, und die Spitzen der Maxillartaster liegen auf der Fühlerbasis. Ermuntert wedelt das Thier entweder mit beiden Fühlern nach vorn, oder nur mit dem einen, während der andere auf seiner gewöhnlichen Stelle in Ruhe bleibt. Das Laufen geschieht mit mässiger Geschwindigkeit.

Nahrung. Im Freien besteht sie wahrscheinlich bloss im Thau, nicht in Süssigkeiten. Ich habe eine Gr. Franckella mit Zuckerwasser gefüttert. Wegen der Kürze des Rüssels musste sie die Beine mehr auseinandersperren, also minder hoch stehen; während sie mit der Rüsselspitze in dem Safte schnell pinselte, ruderte und wedelte sie mit den Fühlern.

Die Raupen sind in der Jugend wahrscheinlich alle Blattminirerinnen, und manche bleiben es zeitlebens (Gr. ononidis). Die meisten kommen in einem (noch näher zu bestimmenden) Alter aus dem Blatte hervor und bereiten nun aus einem Blattstücke eine eigenthümliche Wohnung. Entweder rollen sie das Blatt von der Spitze an zu einem Cylinder auf (Gr syringella, oder bereiten eine umgekehrte Düte daraus (Gr. stigmatella) falconipennella) oder sie beissen einen Blattstreifen ab und rollen ihn zu einem schlanken Kegel auf. Von Gr. Syringella bleiben manche Raupen nach *F. v. Röslerstamms* Beobachtung stets Minirerinnen. Orn. meleagripennella lebt nach demselben Naturforscher entweder zwischen zusammengezogenen Blättern oder in umgebogenen Blatt-

rändern, Orn. Guttiferella nach *v. Tischer* gleichfalls auf die letztere Weise.

Die Nahrung derselben ist verschieden; einige sind monophag, andere eniophag. Zu den erstern gehören: Gr. Franckella und Cor. quercetellum (auf Quercus pedunculata), Gr. Stigmatella (Salix viminalis, triandra, helix — nach *F. v. R.* auch Wollweiden), Rufipennella (Acer platanoides?), Elongella (Alnus glutinosa), Cor. alaudellum (Ligustrum vulgare), Orn. Guttiferella (Pyrus malus), Grac. Ononidis (Ononis spinosa), Phasianipennella (Polygonum hydropiper — nach *v. Tischer* auch persicaria), Orn. caudulatella ohne Zweifel an Salix alba und Gr. quadrisignella wahrscheinlich an Rhamnus frangula; — zu den letztern: Gr. Syringella (Syringa vulgaris, Ligustrum vulgare), Populetorum (Populus tremula, nach *F. v. Röslerstamm* auch an Birken), Orn. meleagripennella (Prunus spinosa hauptsächlich; nach *F. v. R.* auch Sorbus aucuparia und Betula alba). — Gr. Falconipennella lebt sehr wahrscheinlich an Quercus pedunculata und Alnus glutinosa. Die Familie ist also vorzugsweise auf Bäume angewiesen; an Sträuchern lebt, so viel bis jetzt sicher bekannt, nur. Gr. ononidis, an einer einjährigen Pflanze Gr. Phasianipennella.

Verbreitung. Die meisten Arten leben im mittlern Europa, ihre Nordgrenze ist noch so wenig erforscht, wie ihre Südgrenze. Als die am weitesten nach Norden hinauf gehende Art kenne ich bis jetzt Syringella, welche noch an der Nordküste des finnischen Meerbusens bei Helsingfors vorkommt. Die Arten bewohnen die Ebene und das hügelige Land; im hohen Gebirge wurde bis jetzt Simploniella beobachtet.

Systematische Eintheilung.

Die drei Gattungen: Gracilaria, Coriscium und Ornix, die ich früher aufgestellt habe, glaube ich beibehalten zu können, weil die Auffindung ihrer Merkmale ohne alle Schwierigkeit geschieht. Die natürlichste Gattung

von allen ist die dritte, indem die dazu gehörigen Arten ausser dem Hauptmerkmale auch noch in andern Dingen, namentlich der Flügelbreite und dem Aderverlauf übereinstimmen und von den zwei andern Gattungen abweichen. Das Genus Gracilaria zerfällt eben so wie Coriscium nach dem Flügelgeäder in zwei Abtheilungen, die gewissermassen einander parallel laufen; beide Genera, an Artenzahl sehr ungleich, enthalten Arten mit und ohne Franzenschwänzchen, mit 9 und 8 aus der Mittelzelle entspringenden Aesten. Ich überlasse es meinen Nachfolgern, die zwei letzten Coriscien, wenn sich bei Citrinellum ein gleicher Aderverlauf erwiesen hat, zu der ersten Abtheilung von Gracilaria zu stellen und Cor. quercetellum als eignes Genus beizubehalten. Nach dem Flügelgeäder und der Behaarung des Kopfes würde sich die richtigste Eintheilung und mindestens vier Genera ergeben: a) Gracilarien mit glatten Köpfen und 9 Aderästen der Vorderflügelzelle; b) Gracilarien mit glatten Köpfen, 8 Aderästen der Zelle und vollständiger Subdorsalader der Vorderflügel; c) Cor. quercetellum wie b, aber ohne Subdorsalader; d) Ornix wie b, aber mit wolligem Kopfe. — Von mehreren Arten ist aber aus Mangel an Exemplaren das Geäder noch nicht untersucht, und überdies ist die Untersuchung mit keineswegs unerheblichen Schwierigkeiten verbunden. Daher glaube ich entschuldigt zu sein, wenn ich einer weniger natürlichen Eintheilung folgte, bei welcher das Erkennen der Merkmale so ausserordentlich erleichtert wird. Ueberdies würde es sich nur um die Versetzung von zwei Species und Erhebung einer Unterabtheilung zu einer Hauptabtheilung unter eigenem Namen handeln, um die ganze Anordnung nach dem Flügelgeäder herzustellen. — Die drei Genera sind folgende:

I. Gracilaria.

1. Capilli appressi.
2. Palpi labiales squamis appressis, fasciculo pilorum articuli secundi nullo.

II. Coriscium.

1. Capilli appressi.
2. Palporum labialium articulus secundus infra fasciculo pilorum instructus est.

III. Ornix.

1. Caput lanatum.
2. Palpi labiales, squamis appressis, fasciculo pilorum nullo.

Gracilaria (Haworth) Z.

Gracillaria Haw., Steph., Dup. **Ornix ex p.** *Tr.*
(Fig. 13 — 18.)

A. Gracilaria pr. alarum anteriorum cellula discoidalis novem venas emittit.

Meist die grösseren Arten, deren Vorderflügel an der Mitte des Vorderrandes gewöhnlich ein helles, nicht selten verloschenes, flaches Dreieck haben oder einfarbig sind, mit wolkigen Verdunkelungen und zerstreuten dunkeln Punkten. Ihr wesentliches Merkmal besteht in den 9 aus dem Hinterrande der Mittelzelle der Vorderflügel entspringenden Adern. Hierher gehören: 1. Franckella H. 2. Oneratella Z. 3. Stigmatella Fabr. 4. Falconipennella Hbnr. 5. Hemidactylella S. V. 6. Picipennella F. R. 7. Populetorum Z. 8. Rufipennella H. 9. Elongella L. 10. Roscipennella H. (F. R.) 11. Tringipennella F. R. 12. Limosella F. R. 13. Syringella Fabr. (14. Simploniella)?

B. Euspilopteryx (Euspilapteryx) Steph.? Alarum anteriorum cellula discoidalis octo venas emittit.

Sie gehören alle zu den kleineren Arten und sind dadurch ausgezeichnet, dass ihre Vorderflügel auf sehr dunkelem (braunem oder schwärzlichem) Grunde helle Punkte oder Flecke meist in lebhafter Farbe haben. Ihr wesentliches Merkmal ist aber die Zahl der aus dem Ende der Diskoidalzelle kommenden Adern; es sind 8,

und von diesen in der Regel 2 zu einer Gabel zusammengeflossen.

a) Ciliorum caudula nulla.

(14. Simploniella F.R.?) 15. Lacertella F. R. 16. Phasianipennella H. 17. Quadruplella Z. 18. Quadrisignella Z. 19. Ononidis Z.

b) Ciliis caudula instructis.

20. Pavoniella Mtzn. 21. Kollariella F. R.

A. Gracilaria propria.

(Fig. 13—16.)

1. Franckella H.

Alis anterioribus rufis violaceo-nitidis, triangulo costali maximo ad costam producto dorsoque ad basim flavis.

Tinea Franckella Hübn. fig. 379. — *Calotripis — Hübn.* Cat. 425. — *Ornix — Collar* Verzchn. S. 99. — *Gracillaria — Dup.* Cat. pag. 372. — *Gracilaria — Zell.* Isis 1839. S. 209, 1. — *Lienig* Isis 1846. S. 297. 1. — *Herrich-Schffr.* Topogr. von Regensburg III. S. 204. — *v. Tiedemann* Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 538.

Ornix hilaripennella Treitschke IX, 2. S. 196. X. 3. S. 297. *Gracillaria — (plume gaie) Dup.* VIII. p. 583. pl. 311. fig. 1.

Gracillaria Thunbergella Stephens Cat. 7596. 12. — Illustr. IV. p. 366. 12.

? *Tinea Thunbergella Fabric.* Ent. syst. 3. 2. pag. 326. 170. — Supplem. pag. 493. 71.

* *Gracillaria Thunbergii Haworth* 529.

Zweiter Grösse, sehr characterisirt durch das violettglänzende Vorderflügelende und das grosse, hellcitronengelbe Dreieck auf demselben, das mit seiner abgestumpften Spitze den Innenrand nicht erreicht, und dessen Basis sich auf dem Vorderrande verlängert.

Rückenschild und Kopf braunröthlich mit Violettschimmer, beim Weibchen viel heller gefärbt und nur schwach schimmernd. Scheitelschuppen nach allen Seiten hin niedergelegt und etwas über das Gesicht hinwegragend; dieses ist hellgelb; Fühler bräunlichgelb, dunkler geringelt, beim Männchen gegen das Ende schwach fa-

serspitzig. Die vier Taster hellgelb, die Lippentaster von Rückenschildslänge, aufgekrümmt, am Endgliede auswärts vor der Spitze braun. Innenrand der Schulterdecken gelb. Brust, Schenkel und Schienen der vier vorderen Beine violettbraun, die Schienen durch die Beschuppung stark verdickt. Die vier vordern Füsse glänzend weiss, auf einer Seite an den Gliederspitzen braun. Hinterbeine an der äusseren Hälfte des Hüftgliedes und der innern Hälfte des Schenkels glänzend weisslichgelb. Die äussere Schenkelhälfte ist bräunlich; Schiene viel heller mit dunkler Spitze; das obere Dornenpaar sitzt nahe an der Basis, und der längere Dorn erreicht nicht die Schienenspitze; das Endpaar ungleich und ziemlich kurz. Der Fuss schmutzig weiss und so wie das ganze Bein glänzend. — Hinterbeine grau, am Bauche graugelblich; männliche Afterzangen noch heller gelblich.

Die Vorderflügel sind rostroth, mit einem herrlichen violetten Glanz, beim Weibchen minder lebhaft und schön. Die Basis des Innenrandes hat einen einwärts nicht scharf begrenzten blassgelben Fleck. Den halben Vorderrand, fast in gleichem Abstande von der Spitze und der Flügelbasis nimmt ein hell citronengelber, dreieckiger Fleck ein, dessen kürzeste Seite gegen die Flügelbasis gewendet, und so wie die längere gegen den Aussenrand gewendete, etwas wellig ist; seine Spitze ist unter der Flügelfalte, nicht weit vom Innenrande, gerade abgeschnitten, er ist ohne Punkte auf dem Vorderrande. Die Franzen gehen aus dem Purpurfarbenen und Rostrothen allmählich in helles Rostgelb über, und die des Innenwinkels sind hellgrau.

Auf der Unterseite sind sie grau, mit hellgelben Gegenrändern und rostgelben Franzen, ausser am Innenwinkel, wo sie wie auf der Oberseite sind. Hinterflügel auf beiden Seiten glänzend grau, die Franzen grau mit etwas Gelb gemischt.

Abänderungen giebt es nicht, ausser in der Grösse und Schönheit der Färbung, die aber von der Witterung

und Länge des Fluges abhängen. Die Art hat eine sehr weite Verbreitung. Am weitesten nach Westen hin wurde sie bei Paris (*Duponchel*), nach Norden in Lievland (*Lienig*), nach Süden in Ungarn (*Treitschke*), Oesterreich und Baiern aufgefunden. Sie hält sich in Eichengehölzen auf, in denen die noch unvollständig beobachtete Raupe (bei uns an quercus pedunculata) an Eichenlaub lebt. Nach *Lienig* ist diese grünlich und spinnt ein flaches, pergamentartiges Gewebe. Der Schmetterling fliegt zuerst zu Ende April und im Mai, dann zu Ende Juli und im August. Er wird im Frühjahr aus dem dürren, im Sommer aus dem grünen Laube der niedern Eichenäste geklopft und ist nirgends selten; er scheint aber, obgleich *Treitschke* den August als die alleinige Flugzeit angiebt, vorzugsweise im Frühjahr gesehen zu werden. *Stephens* kennt nur den Herbst als Flugzeit um London.

Anmerkung 1. Die *Stephens*'sche Gracillaria Thunbergella gehört sicher hierher. Seine „wahrscheinlich eigene Art": Die Vorderflügel tief violettroth, mit einem kleinen gut begrenzten, goldgelben Dreieck vor der Mitte des Vorderrandes, Hinterflügel und Franzen dunkelbräunlich — ist mir nicht vorgekommen und scheint mir sehr verdächtig. — Die *Fabrici*sche Tinea Thunbergella kann den Vorderflügeln nach zu Gracilaria Franckella gehören, obgleich darin die Farbe des Dreiecks als Grundfarbe angenommen, und dabei die genaue Begrenzung der Farben vorenthalten wird. Die übrigen Angaben widersprechen aber viel zu sehr. Die Hinterflügel sollen goldfarben (auratae) und ungefleckt sein. — Hier lässt sich gar nicht einmal ein Schreibfehler annehmen, denn durch den Zusatz: immaculatae wird jener Angabe eine viel zu grosse Wichtigkeit gegeben, als dass man nicht anzunehmen hätte, *Fabricius* habe etwas Auffallendes an den Hinterflügeln gesehen und sich dadurch zu diesen ungewöhnlich ausführlichen Angaben bewogen gefühlt; denn bei den nächst vorhergehenden und folgenden Arten nennt er die Hinterflügel einfach cinereae oder fuscae, oder er schweigt ganz über sie. Ferner nennt er die Fühler „kurz und schwarz", was sich auf keine Weise von Franckella sagen lässt. Dass der Körper gelb mit schwarzem Hinterleibsrücken sein soll, lässt sich eher mit Interpretation annehmen. Da *Fabricius* die Art aus dem *Bosc*'schen

Museum beschrieb, so hatte *Stephens* gar keinen sichern Grund, sein Art sofort mit der *Fabrici*'schen für einerlei zu erklären.

Anmerk. 2. *Costa* hat in der Fauna del regno di Napoli tab. VI. fig. 3. eine vielleicht hier in die Nähe gehörige Art ohne Namen und ohne Beschreibung. Ich habe das Nöthige darüber in der Aufzählung italienischer Falter unter Gracilaria mitgetheilt.

2. Oneratella n. Sp.

Palpis flavidis ante apicem fuscis; alis anterioribus brunneo-rufis, postice flavido mixtis, triangulo costae medio, apice truncato plicam longitudinalem superante straminco.

Var. b, alis anterioribus violaceo-brunneis, ceterum ut a.

In der Grösse etwas über Gracilaria Franckella; sie unterscheidet sich von dieser leicht durch den Mangel des gelben Innenrandflecks an der Basis und das viel kleinere, hinterwärts auf dem Vorderrande nicht verlängerte Vorderranddreieck — von Gr. Stigmatella, der sie am nächsten verwandt ist, durch die hellen Taster und die Ausdehnung des Vorderflügeldreiecks, welches mit seiner abgeschnittenen Spitze über die Flügelfalte hinwegreicht. Die Gestalt und Ausdehnung dieses Dreiecks ist dieselbe wie bei Gr. Falconipennella, aber die Farbe desselben ist bei dieser stets verdunkelt, so wie die der Taster. G. Hemidactylella stimmt in der Grundfarbe der Vorderflügel mit Oneratella; aber das Dreieck ist mit dieser Farbe überzogen, schmutzig röthlich, nicht hell strohgelb, und die Stirn ist röthlich weiss, nicht blass strohgelb.

Wegen der hellen Farbe und Schärfe des Vorderflügeldreiecks steht Oneratella zwischen Franckella und Stigmatella; nach der Gestalt des Dreiecks ist sie mit Falconipennella und Hemidactylella näher verwandt. Rückenschild, Kopf und Vorderflügel braunröthlich mit schwachem Purpurschimmer. Durch die Rückenschildsmitte geht der Länge nach eine feine, gelbliche Linie;

eben so ist der Innenrand der Schulterdecken gefärbt. Scheitelhaare seitwärts wenig hervorstehend; und die über die Stirn hinwegreichenden sind von den Fühlern an wie das Obergesicht hell strohgelb. Vor dem Fühler am Augenrande hat dieses einen kleinen, braunen Fleck oder Strich. Fühler gelblich und braun geringelt, am länglichen Wurzelgliede auf der Unterseite blassgelb. Taster blassgelb; die Lippentaster aufgekrümmt von Rükkenschildslänge; das Endglied auswärts vor der Spitze braun. Brust dunkel röthlichbraun, so wie die vier vordern Schenkel und Schienen. Vorderschiene an der Mitte mit einem weissen Fleckchen; die vier Vorderfüsse glänzend weiss, an den Gliederspitzen mit einem braunen Punkt; Hinterbeine schmutzig, glänzend, röthlichweiss; an der Aussenhälfte der Schenkel dunkler bräunlich als an der Schienenspitze. Hinterleib bräunlichgrau, an Bauch und After hellgelb.

Vorderflügel am dunkelsten längs des Innenrandes und an den Rändern des Dreiecks. An beiden Seiten der Flügelfalte ist nahe der Basis die Grundfarbe gelichtet und gelblich; ebenso am Vorderrande hinter dem Dreieck. Dieses steht von der Flügelspitze etwas weiter ab als von der Basis, ist hell strohgelb mit etlichen rothbräunlichen Pünktchen auf dem Vorderrande, hat etwas gekrümmte, convergirende Seiten und reicht mit der abgeschnittenen Spitze über die Flügelfalte hinweg. Die Franzen sind grau am Innenwinkel; die Vorderrandhälfte derselben ist schuppenartig und erst von der Färbung der Flügelfläche, dann auswärts heller und dunkler querstreifig.

Die Unterseite ist gelblich braungrau, hinten gelblicher, ohne durchscheinende Zeichnung.

Hinterflügel auf beiden Seiten etwas glänzend grau, Franzen mit gelblicher Beimischung.

Die Var. b. hat an allen Theilen die dunkle Färbung sehr verdunkelt und dadurch die helle sehr ausgezeichnet. Auf den Vorderflügeln ist die helle Stelle an der

Basis ganz, und die am Vorderrande gegen die Spitze grösstentheils verdeckt.

Ein Pärchen der Var. a. und ein Weibchen der Var. b. habe ich bei Glogau gefangen. Näheres habe ich nicht darüber aufgemerkt.

Anmerk. *Hübner* hat Fig. 314. eine Tin. Onustella, Calotripis Onustella Catalog S. 425. 4138, die in der Färbung und Gestalt des Vorderflügeldreiecks eine grosse Uebereinstimmung mit Oneratella zeigt. Er stellt sie sogar mit Franckella und Hemidactylella in einen Verein zusammen. Dennoch lässt sich die specifische Uebereinstimmung aus dem Grunde noch nicht annehmen, weil diese Onustella viel zu breite Vorder- und Hinterflügel, hellgelbes Rückenschild und Kopf und einfarbig graue Vorderflügelfranzen hat. Herr *Mann* meldet mir, dass er Tin. Onustella H. bei Wien gefunden habe. Da *Hübner* seine Vereine aufs Gerathewohl nach den Farben bildete, weshalb bei ihm Elach. Illigerella und Ypsol. striatella mit den angeführten Gracilarien verbunden sind, während seine Upupaepennella weit davon getrennt steht, so kann aus der von ihm angewiesenen Stelle seiner Onustella noch kein Argument für die Identität dieser Art mit meiner Oneratella genommen werden.

3. Stigmatella Fabr. (Fig. 16.)

Palpis externe rufescentibus, basi apiceque exalbidis; alis anterioribus rufis, purpureo-nitidulis, triangulo costali exalbido, intus in dentem exeunte, plicam tangente.

Tinea stigmatella Fabr. Ent. Syst. 3. 2. pag. 304. 76. — Supplem. pag. 490. 56. — *Schrank* Faun. boic. 2. 1. S. 106. 1801.

Gracillaria — *Stephens* Cat. 7594. — Illustr. IV. pag. 366. 10. — *Duponchel* Cat. 372.

Gracilaria — *Zell.* Isis 1839. S 209. 2. — *Lienig* Isis 1846. S. 297. 2. — *Herrich-Sch.* Topogr. von Regensb. 3. S. 204.

Gracilaria — *v. Tiedemann* Preussisch. Provinzialbl. 1845. S. 538.

Tinea upupaepennella Hübn. Fig. 203. S. 68. 9. — *Caloptilia* — *Hübn.* Cat. pag. 427. 4161. — *Ornix* — *Treitschke* IX. 2. S. 195. 1. X. 3. S. 217. und 297. — *Sodoffsky:* Bulletins d. naturf. Gesellschaft zu Moscau 1837. S. 130. — *v. Siebold* Preuss. Provinzialbl. XXV. S. 423. — *Bouché* Naturgesch. der Insekten S. 130. 50. — *Zetterstedt* Insect. lappon. 1011. — *Eversmann* Faun. Volg. pag. 601. 1. — *Gracillaria* (plume de huppe) *Dup.* VIII. pag. 602. Taf. 311. fig. 13.

* *Tinea triangulella Panzer* Faun. XVIII. fig. 23.

* *Gracillaria trigona,* the triangle-marked red. *Haworth* 528.

Var. b. alis anterioribus dilutissime ochraceis, circa triangulum fuscescentibus.

Var. c. ut a, sed triangulo costali dilute stramineo, costa tantum punctato.

In der Grösse über Gr. Franckella, selten wie diese, charakterisirt durch die zahnartige, schief nach hinten gerichtete Verlängerung der Spitze des Costaldreiecks auf den Vorderflügeln.

Rückenschild und Kopf grauroth. Fühler gelblich und braun geringelt.

Obergesicht mit einem blassgelben Mittelfleck, der sich mehr oder weniger ausbreitet und bisweilen die ganze Fläche ausser dem Augenrande ausfüllt; selten nehmen die äussersten Spitzen der über die Stirn herabhängenden Schuppen an dieser Färbung Theil. Maxillartaster blassgelb, aussen röthlich; Lippentaster auf dem ganzen Rücken, auf der Innenseite des zweiten Gliedes, der feinen Spitze des Endgliedes und der äussern Seite der Basis gelblich; das Uebrige, also die Aussenseite fast des ganzen Endgliedes und des Endtheils am zweiten Gliede sind rothbraun; das zweite Glied ist am Ende etwas verdickt; sie sind von Rückenschildslänge und aufgekrümmt. Die Brust und die vier Vorderbeine an Schenkel und Schiene ziemlich hell rothbraun; die Füsse weiss, nicht selten braunroth angeflogen, obenauf mit rothbraunen Gliederenden. Hinterbeine an der Hüftspitze und der untern Schenkelhälfte gelblich weiss, an der obern Schenkelhälfte aussen rothbraun, an der Schiene und dem Fuss schmutzig röthlich weiss mit dunklern Gliederenden. Hinterleib röthlich grau, am Bauch gelblich weiss.

Vorderflügel roth, am Vorderrande am dunkelsten, am Innenrande am hellsten, gegen die Spitze gelichtet, überall mit einigem Purpurschimmer. Das Vorderrand-preieck sitzt der Basis näher als der Flügelspitze; die

kürzere, der Flügelbasis zugekehrte Seite ist convex, die entgegengesetzte, viel längere etwas concav, indem die Spitze sich hakenförmig nach aussen biegt und dabei die Flügelfalte berührt, bisweilen auch etwas darüber hinausgeht. Es ist durch dunkle Färbung scharf begrenzt, weisslich oder gelbweisslich, in der Mitte durch grauröthliche Schuppen nebelig, auf dem Vorderrande mit einer unbestimmten Zahl rothbrauner Punkte. Bei Var. c. ist es am lebhaftesten gelb und ohne Verdunkelung in der Mitte. Die Franzen um die Flügelspitze sind roth, aussen mit bräunlichen Querstreifen; die am Innenwinkel sind grau.

Unterseite braungrau mit feinen, rostgelblichen Rändern; die Franzen um die Spitze sind rostbraun, am Ende braun, die um den Innenwinkel wie oben.

Hinterflügel (etwas breiter als bei Oneratella) glänzendgrau mit gelblich grauen Franzen.

Var. b. hat überall an den dunklen Stellen einen bleichen, grauröthlichen Ton mit dunklern Punkten und schwachem Purpurschimmer. Am dunkelsten sind die Vorderflügel um das Costaldreieck und am Vorderrande zwischen diesem und der Basis. Die Franzenspitzen sind besonders dunkelbraun. Die Unterseite ist wie gewöhnlich gefärbt.

Das Weibchen ist etwas kleiner und breitflügliger.

Diese sehr verbreitete Art fliegt zweimal im Jahre, zuerst im Frühjahr nach der Ueberwinterung im April und Mai, dann von der Mitte Juli an durch den ganzen Herbst bis zum Winter. In Böhmen kam sie Herren *Mann* und *Fischer v. Röslerst.* einzeln im Juni und Juli vor. Da *Fischer v. Röslerst.* die Raupen noch im September und October fand, von denen er die Schmetterlinge im Frühling erhielt, so ist eine doppelte Generation unzweifelhaft. Gewiss ist es aber, dass viele Schmetterlinge im vollkommnen Zustande überwintern. Man findet sie in Gartenhäusern und andern Verstecken mitten im Winter in der Gesellschaft von Alucita hexa-

dactyla, Depressaria laterella, arenella etc., die im Frühjahr fliegenden schienen mir jedesmal Zeichen der Ueberwinterung an sich zu tragen. Ihr eigentlicher Aufenthalt sind Weidengesträuche der verschiedensten Art, und von diesen klopft man sie am gewöhnlichsten herunter. Der Schmetterling ist mir nie häufig vorgekommen. Nach *v. Tiedemann* ist er bei Danzig häufig. Ausser Deutschland wurde er gefunden: in Frankreich, England, Südschweden, Lievland und dem östlichen Mittelrussland.

Din Raupe lebt auf Wollweiden (Salix caprea) nach *F. v. Röslerst.*; ich selbst fand sie auf Salix helix und viminalis. Ausserdem bewohnt sie auch Espen (*Lienig*). An den Weiden spinnt sie eine Blattspitze zu einem Kegel oder einer umgekehrten Düte, in welcher sie lebt, und die einwärtsgekehrte Oberhaut des Blattes abfrisst. Ist ihr die Wohnung zu eng, oder gewährt sie nicht mehr Futter genug, so wandert sie aus, und gründet ein neues Haus. Das alte vertrocknete enthält einen guten Vorrath braunen Kothes. Madam *Lienig* leugnet diese Bauart der Stigmatella ab; sollte bei ihr keine Verwechselung vorgefallen sein? (*F. v. Röslerst.* meldete mir, dass er aus Espenraupen Gr. populetorum erzogen habe. Seine Raupenbeschreibung von Gr. Stigmatella, bei *Treitschke* a. a. O. abgedruckt, weicht erheblich von der *Lienig*'schen ab, und die Richtigkeit der ersteren kann ich bestätigen.) — Zu der Beschreibung der Puppe giebt *Bouché* a. a. O. einen nothwendigen Zusatz.

Anmerk. 1. *Stephens* **hat noch drei Arten, über deren Berechtigung ich nur nach der Ansicht von Originalen zu urtheilen wage. Als etwas ziemlich Ueberflüssiges, da wahrscheinlich andere eben so wenig wie ich entscheidende Schlüsse daraus ziehen werden, füge ich diese Arten mit ihren Diagnosen hier bei und des Vergleichs wegen auch die Charaktere seiner Stigmatella.**

a) Stigmatella Nro. 10. alis anticis nitidis rufo-cinereis s. subrufis, semifascia (in) medio costali trigona alba postice emarginata. $5\frac{1}{2}-6\frac{1}{2}'''$.

b) Semifascia Nro. 8. alis ant. cinereo purpureis, semifascia tenui antica costali antrorsum obliqua punctisque costalibus albis $5\frac{1}{2}$—6'''. Im Sommer um London.

c) Purpurea Nro. 9. alis ant. purpureis, semifascia media trigona postice emarginata, costali cinereo-alba 7'''. Juni um London.

d) Ochracea Nro. 11. alis ant. ochraceis, semifascia media trigona albida postice emarginata 6—$6\frac{1}{2}$'''. (Mit Stigm. zusammen gefunden.)

Anmerk. 2. *Costa* hat Faun. napol. Taf. 6. Fig. 2. eine Oecophora triangulosella aus Abruzzo, die wegen der tibiae pedum mediorum late squamatae sicher in dieses Genus gehört, bei welcher er selbst anfragt, ob sie nicht die zu dunkel gerathene *Hübner*'sche Upupaepennella sein könne. Dies muss verneint werden, da er an mehreren Stellen seiner Beschreibung, so wie in seiner schlechten Abbildung dem Costaldreieck eine silberweisse Färbung giebt.

4. Falconipennella H.

Palpis externe fuscis apice exalbido; alis anterioribus griseo-brunneis, triangulo costali dilutiore obsoleto, costa fusco striolato-punctata.

Tinea — *Hübner* Fig. 317. — *Poeciloptilia* — *Hübn.* Cat. pag. 427. 4162. — *Ornix* — *Treitschke* IX. 2. S. 203. X. 3. S. 237. — *Gracilaria* — *Zell.* Isis 1839. S. 209. 3. *Dup.* Cat. 372. — *Herr.-Sch.* Topogr. v. Regensb. 3. S. 204. — *v. Tiedemann* Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 538. — *Lienig* Isis 1846. S. 297. 3.

? Gracill. hemidactylella Dup. VIII. pag. 601. pl. 311. Fig. 12.

Var. b. epistomio et squamarum frontalium apicibus albidis.

In der Grösse wie Gr. Stigmatella, von dieser verschieden durch schmälere Vorderflügel, braunere, mehr marmorirte Farbe, das verloschene Costaldreieck und den punktirten Vorderrand. Am ähnlichsten ist sie der Gr. hemidactylella; sie ist aber stets grösser, auf den gestrecktern Vorderflügeln düsterer, brauner, auf dem Vorderrande reichlicher punktirt, zum Theil mit braunen

Strichelchen; auch der Innenrand hat hinter der Mitte gewöhnlich braune Punkte.

Hell rothbraun auf Rückenschild, Kopf und Oberseite des verdickten Wurzelgliedes der Fühler; diese gelblich und rothbraun geringelt, Obergesicht entweder eben so dunkel wie der Scheitel oder in der Mitte heller und weisslich, oder ganz weisslich mit bräunlichem Augenrande und weisslicher Spitze. (Var. b.) Taster auf der Oberseite schmutzig weisslich, übrigens rothbraun, oft auch auf der Innenseite vor der feinen weisslichen Spitze.

Die Lippentaster sind schlanker und am Ende des zweiten Gliedes weniger verdickt als bei Gr. Stigmatella. — An den vier vordern Beinen sind Schenkel und Schienen, an den Hinterbeinen die Aussenhälfte des Schenkels rothbraun mit violettlichem Schimmer; die vier vordern Füsse sind schmutzig weissgelb, heller als an den Hinterbeinen die gewöhnliche Stelle an Hüfte und Schenkel und als die Schiene und der Fuss derselben; die Fussgliederspitzen sind obenauf braun, an den Hinterfüssen bloss gebräunt, so wie an der Schienenspitze. Hinterleib dunkel rauchgrau, am Bauche weisslich oder gelblich.

Vorderflügel in verschiedener Tiefe und Beimischung von grauer Farbe rothbräunlich, am dunkelsten an der Basis bis zu der gegen dieselbe gewendeten Seite des Costaldreiecks, nach hinten immer heller, mit dunklen Punkten und Fleckchen und fast ohne allen violettlichen Schimmer. Vom Costaldreieck ist immer der der Flügelbasis zugewendete Theil am lichtesten; es reicht mit der grade abgeschnittenen Spitze über die Flügelfalte weg und hat auswärts vor der Spitze eine Ausrandung. Die Grundfarbe in einer mehr oder weniger hellen Abstufung überzieht es und lässt manchmal sein Dasein nur so eben erkennen; sein Vorderrand ist mit dunkelbraunen, doch bisweilen etwas verloschenen Punkten gezeichnet, die unter der Loupe theilweise als kleine Linien erscheinen.

Diese Punkte setzen sich bis vor die Flügelspitze fort. Auch der Innenrand ist gewöhnlich bis weit über den Anfang der Franzen hinaus dunkelbraun punktstrichig. Franzen am Innenwinkel grau, um die Spitze hell braunröthlich, mit braunen Querstrichen an ihrem Ende.

Unterseite braungrau mit sehr feiner, gelblich weisser, braun punktstrichiger Vorderrandlinie. Franzenbasis um die Flügelspitze gelblich, übrigens wie oben.

Hinterflügel schmäler als bei Gr. Stigmatella, grau mit gelblich grauen Franzen.

Das Weibchen ist in allen Theilen weniger schlank als das Männchen.

Var. b. ein Männchen und zwei Weibchen, sind auf den Vorderflügeln ziemlich hell mit deutlichem Dreieck; das Obergesicht hat die oben angeführte helle, gelbliche, sehr auffallende Färbung; bei dem einem Weibchen ist sie weisslich.

Gr. falconipennella wurde bei Wien (*Tr.*), Regensburg (*Herrich-Schff.*), in Böhmen (*F. v. R.*!), Schlesien (bei Glogau), Brandenburg (um Frankfurt und Berlin), Preussen (bei Danzig v. *Tdem.*!) und Lievland (bei Kokenhusen: *Lienig!*) gefunden. Wie weit sie nach Westen reicht, muss erst noch ausgemacht werden. Sie fliegt in Eichen-, Birken- und vorzüglich in Erlengehölzen, aus deren Aesten sie herabgeklopft wird. Ihre eigentliche Flugzeit ist der hohe Sommer und der ganze Herbst. Nach *Treitschke* fliegt sie in Oesterreich im Juni und sitzt vorzüglich an Ahornstämmen (beide Notizen sind mir etwas verdächtig; vergl. den Aufenthalt der Gr. hemidactylella). Sie kommt aber auch im April vor und dann wohl durchgängig als überwinterter Schmetterling. Häufig ist sie nirgends. Die Raupe ist noch unbeobachtet. Ich habe öfters an Eichenlaub solche Düten, wie Gr. Stigmatella an Weiden macht, gefunden, aber die Raupen, an deren Aussehen ich mich nicht mehr erinnere, nicht erzogen. An Erlen sah ich noch keine solche Düten.

Anmerk. 1. *Hübner's* Abbildung stellt die Art sehr unkenntlich dar; sie kann aber zu keiner andern Art gehören. *Treitschke's* Beschreibung scheint nach dieser Abbildung verfasst zu sein, da sie aufs Genaueste damit übereinstimmt, und die wichtigsten Merkmale z. B. das Costaldreieck, die Franzen um die Spitze übergeht. Die Grösse, „wie Upupaepennella", giebt hier ein Hauptmoment für die Bestimmung.

Anmerk. 2. *Duponchel's* Beschreibung ist so, dass sie auch auf unsere Gr. Hemidactylella anwendbar ist, vielleicht mit Ausnahme der als rouge-brun bezeichneten Grundfarbe. Da ich die Abbildung, die hier allein entscheiden kann, nicht zum Vergleich habe, so muss ich die Entscheidung erst später erwarten.

5. Hemidactylella. Syst. Vind. (F. R.)

Palpis externe brunneo-rufis apice albido; alis anterioribus fusco-rufis, triangulo costali dilutiore, costa fusco-punctata.

Tinea —, oraniengelber, rothbraunpunktirter Schabe. Wien. Vzchn. S. 144. 41. — Neue Ausg. II. S. 125. — Ausg. von *v. Charpentier* S. 173. — *Hübn.* fig. 276. — *Calotripis* — *Hübn.* Cat. pag. 425. 4136.

! Gracillaria — *Stephens* Cat. 7497. — Illustr. IV. pag. 367. 13.

Tinea hemedactylella Fabr. Ent. Syst. 3. 2. pag. 307. 90.

Ypsolophus hemedactylus Fabr. Supplem. 506. 6.

Kleiner und etwas breitflügliger als die vorige, mit viel röthlicherm Tone der Vorderflügel, deren Vorderrand auf der Mitte nur mit braunen Punkten, nicht Punktstrichen bezeichnet ist, während der Innenrand gar keine besitzt.

Grösse der Gr. Franckella. Rückenschild und Kopf braunroth wie das Gesicht und die Taster. Letztere sind auf der Rückenseite und an der Spitze weisslichgelb. Fühler gelb und rothbraun geringelt. Die Schenkel und Schienen der vier Vorderbeine sind heller und kupfriger als bei Gr. falconipennella. Die vier Vorderfüsse an der Basis der Glieder weiss, gegen die braune Spitze braunröthlich, vorzüglich dunkel auf der obern Seite. Hinterbeine an den gewöhnlichen Stellen der Hüfte und des Schenkels schmutzig hellgelb, an der End-

hälfte des letztern auswärts braunroth; Schiene und Fuss schmutzig hellgrau gelblich, an den Gliederenden mit rothbräunlicher Verdunkelung. Hinterleib grau mit weissgelblichem Bauche.

Vorderflügel braunroth, von der Basis aus heller, am dunkelsten und zwar wie ein dicker Strich an der gegen die Basis gewendeten Seite des Costaldreiecks; sie verdunkelt sich dann wieder in der Flügelspitze und schillert auf den dunklen Stellen schwach purpurfarbig. Das helle, aber verloschene Vorderranddreieck hat eine abgestumpfte Spitze, die jenseits der Flügelfalte nicht deutlich begrenzt ist; auf dem Vorderrande zeigen sich innerhalb des Dreiecks mehrere feine, braune Punkte, ein paar verloschene grössere dahinter, sie haben nicht die längliche Gestalt wie bei Gr. falconipennella. Die Franzen um die Spitze sind heller als diese, aber dunkler als die lichten, etwas rostgelb gemischten Stellen der Fläche, und auswärts mit braunrothen, verflossenen Querlinien. Die übrigen Franzen sind grau.

Unterseite grau, mit sehr feinen, rostgelblichen Gegenrändern; der Vorderrand ist verloschen braun punktirt, und die Punkte sind hier linienförmig; die Franzen um die Spitze sind rostbräunlich, am Ende brauner.

Hinterflügel glänzend grau mit gelblichgrauen Franzen. Diese Art fliegt bei Wien im Prater im Juli und September an Ahorn (*F. v. Rslst.*, *Mann*) nach *Stephens* ist sie im südlichen England an Waldplätzen und Hecken nicht selten im August.

Anmerk. 1. Die deutschen Worte des Wien. Vzchn. bezeichnen unsere Art nur schlecht, und die des *Fabricius* lassen sich nur zur Noth darauf anwenden; an ein Erkennen der Art aus denselben ist nicht zu denken. Nur so viel geht daraus hervor, dass die Art eine Gracilaria ist. Wichtiger ist *Hübner's* Zeugniss im Catal., dass seine Abbildung die *Schiffermüller*'sche Art vorstellt. Diese ist nach *v. Charp.* nicht mehr in *Schiffermüller's* Sammlung vorhanden; *F. v. Röslerstamm* fand sie aber in den Supplementen derselben; er schreibt: „In den Supplementen steckt mit No. 25 (also ohne Namen) ein Stück,

welches jedoch nur aus den vier Flügeln besteht, die auf ein Stückchen Papier von der Form des fehlenden Hinterleibes geleimt sind". — *Hübner's* Figur giebt keine richtige Vorstellung unserer Art; sie ist zu gross, auf den Vorderflügeln gegen die Spitze mit einem braunen, liegenden, lateinischen *x* und ohne graue Franzen am Innenrande. Für Gr. falconipennella ist sie zu breitflüglig, zu hell roth und gegen die Vorderflügelspitze zu verdunkelt. Daher wird sie mit weniger Bedenken zu meiner Hemidactylella gezogen als zu Falconipennella.

Anmerk. 2. Ob *Stephens* Gr. Hemid. wirklich zu unserer Art gehört, ist noch sehr fraglich. Er giebt ihr eine Grösse von 8—8½‴; also wäre sie, wenn man seine Grösseangaben für die übrigen Arten berücksichtigt, bei weitem die grösste bekannte Gracilaria! Die Beschreibung passt aber auf die *Hübner*'sche Abbildung.

Anmerk. 3. Ueber *Duponchel's* Gr. Hemid., die im Cataloge auf meine Auctorität (in der Isis a. a. O. — — habe ich *Hübner's* Hemidactylella mit Falconipennella vereinigt) zu Gr. falconip. als Synonym gezogen wird, habe ich unter der vorigen Art, Anmerk. 2., gesprochen.

6. Picipennella. F. R. n. sp.

Palpis fuscis, apice albo; alis anterioribus luteo-fuscis, macula albida obliterata costali ante medium, punctis costae fuscis albidisque alternantibus.

Zweiter Grösse, wie Gr. franckella, verwandt mit den zwei vorigen; auf den dunkel gelbbräunlichen Vorderflügeln ist von dem Costaldreieck nur die gegen die Basis gewendete Ecke, aber in besonders heller, weisslicher Farbe übrig; ausserdem hat der Vorderrand hinter diesem Fleck mehrere weissliche, mit dunkelbraunen wechselnde Punkte; und alle Füsse sind weisslich und dunkelbraun gefleckt.

Rückenschild und Kopf gelbbräunlich; die hell und dunkel braun geringelten Fühler sind auf der Lichtseite des Wurzelgliedes dunkelbraun, auf der Schattenseite weisslich. Die Mitte des Obergesichts ist weisslich mit dunklen Schuppen bestreut. Taster dunkel gelbbraun; die Lippentaster mit hellem Rücken gegen die Basis und sehr ausgezeichneter, weissgelblicher Spitze, vor welcher

das Dunkelbraune einen vollständigen Ring bildet. Alle Hüften, Schenkel und Schienen violettbraun; am Hinterbeine ist die Hüftspitze und die Unterhälfte des Schenkels sehr auffallend blass schwefelgelb; die Fussglieder sind alle an der Basis silberweisslich (an den hintern ist es jedoch eingeschränkter), dann tief braun, die Schiendornen weiss; Hinterleib grau, am Bauch hell gelblich; Afterklappe gelblich, oben braun angeflogen.

Vorderflügel lehmgelb braun, etwas wolkig, mit schwachem, violettem Schimmer. Nahe der Basis ist als innere Begrenzung des hellen Vorderrandflecks ein schräg nach aussen gerichteter rautenförmiger Fleck, die dunkelste Stelle des Flügels; er endigt an der Flügelfalte. An seinem Aussenrande ist ein scharf gegen ihn abgegrenzter weisslicher Fleck, der innerste Theil des kaum in seinem Umfange wieder zu erkennenden Costaldreiecks; er geht nach hinten zu in dunklere Färbung über, und nimmt daher nur einen schmalen dreieckigen Raum ein. Hinter ihm hat der Vorderrand weissliche und schwarzbraune, mit einander wechselnde Punkte; von den schwarzen sind die hintersten etwas länger. Gegen die Flügelspitze zeigen sich in der Mitte und an den Rändern einzelne dunkle Stellen. Die Franzen um die Spitze sind etwas heller als die Grundfarbe, auswärts mit drei schwärzlichen Querlinien, die übrigen Franzen grau.

Unterseite braungrau, am Vorderrande mit wechselnden, hellen und braunen Punkten. Die Franzen um die Spitze rostbraun, am Ende mit schwärzlichen Querlinien.

Hinterflügel glänzend grau mit grauen Franzen.

Ich besitze nur das einzelne beschriebene Männchen. Nach *Mann's* Mittheilung ändert die Art etwas ab mit helleren Fleckchen und hellerer Färbung.

Gr. picipennella ist eine Entdeckung *Mann's*. Er fing sie bei Wien im Wäldchen hinter Mauer an Kiefern, Tannen und Eichen, aber nur sehr spärlich, im April und September.

7. Populetorum. Z.

Palpis basi apiceque pallidis; alis anterioribus osseis, griseo-nebulosis, puncto costali pone medium uno duobusque distantibus in plica nigris; ciliis apicis fuscis.

Gracilaria — *Zell.* Isis 1839. S. 209. 4. — *Lienig* Isis 1846. S. 297. 4.

Gracil. tetraonipennella Dup. Cat. 372.

Grösse der Stigmatella, aber die Flügel etwas gestreckter; die Art ist an dem schwarzen Vorderrandpunkt auf ihren fahlgelben Vorderflügeln gut zu erkennen. Vor diesem Punkt ist gewöhnlich ein helles Costaldreieck, wenn auch ohne scharfe Umrisse, vorhanden; daher gehört die Species in die Verwandtschaft der Stigmatella.

Rückenschild, Kopf und Vorderflügel beingelb mit etwas Grau gemischt, Fühler gelblich und bräunlich geringelt, etwas heller als die Schuppen des Oberkopfes; Taster eben so; auswärts sind sie vor der Spitze braun angeflogen; an den Lippentastern nimmt diese braune Farbe die ganze Aussenseite ein, nur nicht die Basis und die Spitze, und auch das zweite Glied ist am Ende braun.

An den vier Vorderbeinen sind Schenkel und Schienen dunkelbraun, obenauf jene mit zwei, diese mit einem weisslichen Fleckchen. Die Mittelbeine sind an diesen Theilen, besonders an den Schienen auf der Unterseite durch Schuppen stark verdickt, und die zwei Enddornen auf der Innenseite und an der Spitze weisslich. Die vier vordern Füsse sind glänzend weisslich, an den Gliederenden braun. An den Hinterbeinen ist an der gewöhnlichen Stelle die Farbe fahl gelblich mit Grau hier und da angeflogen, die Schenkelspitze braun; Schiene und Fuss schmutzig weisslich, auswärts braungrau unterlaufen, an den Fussgliedern nur die Basis weisslich. Hinterleib grau, an Bauch und Afterklappe gelblich.

Die Vorderflügel sind grau neblig, besonders um die helle, das sonstige Costaldreieck bildende Stelle.

Vor und hinter diesem bildet sich dieses Grau oft zu Vorderrandflecken, von denen der hintere schräg einwärts zum Vorderrande geht und hier unter der Spitze des Costaldreiecks einen Innenrandfleck bildet, vor und hinter welchem sich eine helle Stelle am Innenrand befindet; aber bisweilen ist von dieser Zeichnung gar nichts vorhanden. Am Ende der zweiten dunkeln Vorderrandstelle ist der ausgezeichnete, schwarze, immer sichtbare Punkt; vor und hinter diesem zeigen sich öfters braune Pünktchen, und gegen die Flügelspitze zu drückt sich einer gewöhnlich dauerhaft aus. Vor der Flügelspitze sind mehrere graue Nebel. Unter der Flügelfalte liegt unter der Spitze des Costaldreiecks ein schwarzer Punkt, und ein grösserer über der Falte nicht weit von ihrer Mündung. Die Franzen um die Spitze sind braunschuppig mit helleren Querlinien an ihrem Ende; die um den Innenwinkel sind grau.

Unterseite dunkelgrau, am Vorder- und Innenrande sehr schmal gelblich. Die Franzen um die Flügelspitze sind an ihrer Basis gelblich, nach aussen braun.

Hinterflügel glänzend grau mit glanzlosen Franzen.

Das Weibchen ist auf den breitern Vorderflügeln meist dunkler gezeichnet.

Selten; von *F. v. Rslst.* in Böhmen aus Espen- und Birkenraupen, die der von Gr. stigmatella ähnlich schienen, mehrmals erzogen. Bei Frankfurt a. d. O. und Glogau fing ich die Schmetterlinge fast nur in ungemischten Espengehölzen, in schönen Exemplaren im Juni und Juli; doch auch im April und Mai erhielt ich Exemplare, die abgeflogen waren und dadurch verriethen, dass sie den Winter als Schmetterlinge verlebt hatten, und dass eine Sommergeneration besteht. Madam *Lienig* fing die Art in Lievland; ich sah lievländische Exemplare.

8. Rufipennella. H.

Alis anterioribus rufis, postice purpurascentibus; femoribus tibiisque quatuor anterioribus nigro-fuscis, femorum posticorum basi albida.

Tinea — *Hübn.* Fig. 201. S. 67. 3. — *Haploptilia Hübn.* Cat. pag. 428. 4170.

Ornix — *Treitschke* IX. 2. S. 198. X. 3. S. 297. — *Zetterstedt* Insect. lapp. 1011.

Gracilaria — *Zell.* Isis 1839. S. 209. 5. — *Dup.* Cat. 372.

? *Gracillaria Stephens* Cat. 7598. — Illustrations IV. pag. 367. 14.

Kleiner als Gr. stigmatella, kaum wie Gr. franckella; nächst verwandt mit Gr. elongella, und von dieser verschieden durch ihre Kleinheit, ihre breitern Vorderflügel, die Dunkelheit ihrer Schenkel und Schienen und den grossen weisslichen Fleck an der Basis der Hinterschenkel.

Rückenschild und Kopf rostroth; Obergesicht heller. Fühler gelblich und grau verloschen geringelt, am Wurzelgliede auf dem Rücken braunroth, auf der Schattenseite weisslich. Taster rostroth, einwärts hell gelblich. Die vier Vorderbeine an Schenkel und Schiene schwarzbraun, violettlich schimmernd mit weisslichen Flecken; der Fuss glänzend silberweisslich mit braunen Gliederspitzen. An den Hinterbeinen sind die Hüftspitze und die Schenkelbasis weisslich, das übrige wie an den Mittelbeinen; Schiene und Fuss schmutzig weiss glänzend, auf dem Rücken und der Aussenseite der Fussglieder bräunlich unterlaufen. Hinterleib grau, am Bauche glänzend weisslich.

Die Vorderflügel sind etwas kurz, in der Farbe wie das Rückenschild, gegen die Spitze zu dunkler und mit schwachem Purpurschimmer. Entweder zeigt sich weiter keine Zeichnung, oder es sind zwischen dem Innenrande und der Flügelfalte braune Punkte, oder der Vorderrand hat einzelne Punkte. Ein Exemplar hat nur einen grössern Punkt in der Flügelmitte über der Falte und einen andern gegen die Flügelspitze. Die Franzen sind heller als die Flügelspitze, die am Innenwinkel grau.

Unterseite dunkelgrau mit feinen, gelblichen Gegenrändern; die Franzen der Flügelspitze rostfarbig, aus-

wärts brauner. Hinterflügel glänzend grau mit glanzlosen Franzen.

Die Raupe ist im *Treitschke*'schen Werke von *F. v. Rslst.* genau beschrieben worden. Sie lebt an Spitzahorn (ob Acer pseudo-platanus oder platanoides, ist mir nicht gemeldet) in dütenförmig zusammengesponnenen Blattspitzen im Juni. Der Schmetterling erscheint im Juli. Bis jetzt kennt man als sicheres Vaterland Böhmen, und zwar in der Gegend um Nixdorf, und ausserdem Baiern, wo *Hübner* die Art in Laubwäldern fing *Treitschke's* Angabe: in Oesterreich kann sich nach *F. v. Rslstm's.* Ansicht auch auf Gr. elongella beziehen. *Zetterst.* zeigt Finland als Aufenthaltsort an.

Anmerk. 1. *Hübner's* Abbildung hat in meinem Exemplar des Werkes die Fühler zu kurz, die Vorderflügel zu dunkel und die ganzen Franzen derselben grau. Im Text werden die zwei letztern Abweichungen sonderbarerweise bestätigt. Seine Art kann aber doch nichts anders sein, da seine Signipennella und vielleicht auch Gryphipennella zu Gr. elongella gehören.

Anmerk. 2. Die *Stephens*'sche Rufipennella gehört zufolge der femora nigra im Gegensatze zu femora rufescentia der Gr. elongella zu unserer Art. Seine beiden Arten haben einerlei Grösse (6 - $6\frac{1}{2}$‴), während Gr. Stigmatella bei ihm nur $5\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{2}$‴ hat. Gr. elongella ist zwar manchmal (nach *F. v. Rslstm's* Meldung, nicht nach meiner eigenen Erfahrung) so klein wie Gr. rufipennella und dann unter Gr. Stigmatella oder wie diese; aber nie erreicht Gr. rufipennella die Grösse der gewöhnlichen Gr. elongella. *Stephens* sieht auf den Vorderflügeln seiner Rufipennella schwarze und kastanienbraune Fleckchen; letztere besitzt unsere Art nicht.

Was also die femora nigra beweisen, das wird durch die Flügel, Grösse und Zeichnung wieder zweifelhaft gemacht.

9. Elongella. Linn. (Fig. 13—15.)

Alis anterioribus rufis postice purpurascentibus; femoribus tibiisque quatuor anterioribus brunneo- vel cinereo-rufis, coxis posticis apice albidis.

Phalaena Tinea elongella Linn. Syst. I. 2. pag. 890. 385. — Faun Suec. pag. 368. 1437. — *Tinea — Fabr.* Ent. Syst. 3. 2. pag. 307. 89. — *Ornix — Zetterstedt* Ins. lappon. 1011. — *Gra-*

cillaria — *Stephens* Cat. 7599. — *Steph.* Illustr. IV. pag. 367. 15. — *Gracilaria* — *Zell.* Isis 1839. S. 209. 6. — *Lienig* Isis 1846. S. 297. 5. — *Dup.* Cat. 372. — *H.-Schffr.* Topogr. Regensb. 3. S. 204. 1086. — *v. Tdem.* Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 538.

Ypsolophus elongatus Fabr. Suppl. pag. 506. 5.

Alucita ochrodactyla Syst. Vind. pag. 145. I.

Ornix signipennella Treitschke IX. 2. S. 200. 5. X. 3. S. 297. — *Gracillaria* — (plume marquée) *Dup.* VIII. pag. 598. pl. 311. Fig. 11.

Var. b. ut a, sed punctis duobus disci in alis anterioribus supra plicam fuscis.

Phal. Tin. punctellă Linn. Syst. I. 2. pag. 890. 386. — Faun. Suec. pag. 368. 1438.

? *Tin.* — *Fab.* Ent. Syst. 3. 2. pag. 308. 95.

Tin. signipennella Hübn. Fig. 196. S. 68. — *Poeciloptilia* — *Hübn.* Cat. pag. 427. 4165. — *Ornix* — *Zetterstedt* Ins. lapp. 1011.

Var. c, ut b, sed puncto disci tertio fusco apicem versus.

Gracillaria signipennella Dup. l. c. fig. 10.

Var. d, ut a, sed punctis alarum anteriorum fuscis multis, potissimum juxta dorsum.

Gracill. roscipennella (Grac. testacée) *Dup.* VIII. pag. 596. 1723. pl. 311. Fig. 9. — Cat. 372.

? *Gracill. roscipennella Stephens* Cat. 7601. — Illustr. IV. pag. 368. 17.

Var. e, alis anterioribus dilute ferrugineis, disco violaceo, oblique dissecto.

Var. f, alis anterioribus violaceis, marginibus ferrugineis, basi ferrugineo-mixta.

Erster Grösse, selten zweiter. Diese Art unterscheidet sich von Gr. rufipennella durch ihre gewöhnlich viel beträchtlichere Grösse, die schmälern Vorderflügel, die graurothen Schenkel und Schienen, den Mangel der hellen Basis des Hinterschenkels.

Rückenschild und Kopf rostroth. Fühler dunkler geringelt als bei Rufipennella. Taster rostroth, einwärts gelblich. Die Brust, alle Schenkel und die vier vordern Schienen braunroth oder auch grauroth oder graubräun-

lich, die vordern bisweilen mit Purpurschimmer. Die vier vordern Füsse sind weniger rein weiss, als bei Rufipennella, an den Gliederspitzen obenauf braun. Hinterbeine nur an der Spitze der Hüfte gelbweisslich; Schenkel ganz bräunlich; Schiene und Fuss schmutzig weisslich, bräunlich unterlaufen. Hinterleib grau, am Bauche gelblich weiss, so wie an der Afterzange.

Vorderflügel schmal, rostroth in verschiedener Tiefe, nach hinten in zunehmender Dunkelheit und mit Purpurschimmer. Bei einem Exemplar breitet sich die Dunkelheit und der Schimmer fast über den ganzen Flügel aus. Die Franzen um die Flügelspitze sind rostbraun, am Ende dunkler; darunter und am Vorderrande heller rostgelb, am Innenwinkel grau. Als Stammart sehe ich die Exemplare an, denen alle Flügelzeichnung fehlt. Var. b. oder *Linné's* Punctella hat vor der Flügelmitte dicht über der Falte einen schwarzbraunen Punkt und in einiger Entfernung gegen die Basis hin noch einen; zwischen beiden ist der Grund heller, während sich an beide Punkte in entgegengesetzter Richtung leichte dunklere Schatten anschliessen. Nicht selten sind ausser den Punkten der Var. b. zwischen der Falte und dem Innenrande und auch gegen die Spitze braune Pünktchen. (Var. d.) Vor der Spitze zeichnet sich oft ein Punkt vor denen der Var. b. durch seine Grösse aus (Var. c.), dabei sind die Pünktchen in verschiedener Zahl und Stärke vorhanden. — Var. e. ist sehr selten; ich sah nur ein Exemplar der *F. v. R*'schen Sammlung; es hat den Mittelraum der Vorderflügel violett gefärbt und ringsum breite helle Ränder; vor der Mitte geht eine Linie der Grundfarbe sehr schief von der Basis her gegen den Hinterwinkel durch das violette Mittelfeld hindurch. — Var. f. ein Männchen in *Metzner's* Sammlung aus der Frankfurter Gegend, hat die ganze Fläche dunkel violett. Der Innenrand ist sehr schmal rostgelb, der Vorderrand breiter und an der Basis erweitert, wo auch überhaupt aus dem Violettlichen das Rostgelbliche mehr

hervorschimmert; aus der Flügelspitze geht eine dunkle Linie durch die Franzen nach der Länge und endigt mit einer brandigen Verdickung. Unterseite grau; Vorderrand nach hinten zu breiter werdend, rostgelb; eben so die Franzen um die Spitze, von welcher aus ein dunklerer Strich sie der Länge nach durchzieht; die des Innenwinkels sind grau mit gelblicher Basis.

Hinterflügel glänzend grau mit glanzlosen Franzen, deren Wurzel gegen die Flügelbasis hin gelblich ist.

In Deutschland in vielen Gegenden nicht selten — um Wien (*Tr.*), Augsburg (*Hbnr*), Regensburg (*H.-Schff.*), Berlin, Frankfurt, Glogau (*Z*), Breslau (*Standfuss*); ferner in Ungarn (*Tr.*), Preussen (um Danzig *v. Tdm.*), Lievland (um Kokenhusen *Lienig*), Schweden (bis Ostrogothien *Zetterstedt*), England (um London *Stephens*) und Frankreich (im Departement du Nord *Duponchel*). Sie fliegt hauptsächlich im Herbst in Erl- und Eichengehölzen, nach der Ueberwinterung auch einzeln zu Ende April. Bei Salzbrunn in Schlesien fing ich ein Männchen der Var. d. schon am 12ten Juli.

Anmerk. 1. *Linné's* Beschreibung seiner Phal. elongella bezeichnet meine Art so sicher, dass nicht abzusehen ist, warum *Stephens* den Namen mit einem Fragezeichen aufgeführt hat.

Anmerk. 2. Bei Phal. punctella, in deren Diagnose vier braune Punkte auf den Vorderflügeln erwähnt werden, setzt *Linné* zur Erläuterung hinzu, diese vier braunen Punkte seien in gleichen Zwischenräumen aufgestellt. Da er ausserdem sagt, sie sei der vorigen (Elongella) sehr ähnlich und nur durch die Anwesenheit von Punkten verschieden, so bleibt nichts übrig, als an eine unserer Elongella-Varietäten zu denken. Wenn man nun die vier Punkte finden will, so wird man sie zunächst auf einem Flügel als aequali spatio remotae in einer Linie hinter einander oder im Quadrat aufgestellt suchen — aber nicht finden. Meine Var. c. hat drei Punkte hinter einander, nicht vier, und den letzten doppelt so weit vom zweiten, als dieser vom ersten steht. Um *Linné's* Beschreibung zu verstehen, hat man sich ein ungespanntes Exemplar der Var. b. vorzustellen und die Punkte beider Vorder-

flügel zusammenzufassen: dann bilden sie ungefähr die Ecken eines Quadrats und entsprechen der *Linné*'schen Vorstellung. — Nach dieser Art der Auffassung scheint auch *Zetterstedt* zum Schlusse gekommen zu sein, Signipennella Fr. sei „vera punctella Linné".

Anmerk. 3. *Fabricius* hat eine Tin. punctella, Ent. Syst. 3. 2. pag. 308. 95. — Supplem. pag. 490. 52., die er für die *Linné*'sche Punctella und zugleich für Alucitella Syst. Vind. ansieht. Wie wenig er bei ersterer Ansicht seiner Sache gewiss ist, geht daraus hervor, dass er seine Art im System ziemlich weit von Tin. elongella trennt und sie im Supplement sogar in verschiedene Genera bringt, und dass er die *Linné*'sche Angabe alis testaceis in alis cinerascentibus ändert. Es ist also auch gewiss, dass seine und *Linné's* Arten verschieden sind, und dass die Citate aus *Linné* bei ihm gestrichen werden müssen. Die Alucitella des Wien. Vzchn. ist, wenn auch nicht nach *Schiffermüller's* Sammlung (denn in dieser fehlte sie schon zur Zeit der *v. Charpentier*'schen Durchsicht), doch nach der sehr treffenden Diagnose (goldglänzender Schabe mit zwei düstern Querflecken) einerlei mit Phal. Pedella Linné (oder der sehr schlecht abgebildeten Augustipennella Hübn.). Wie *Fabricius* aber die Worte des Wien. Vzchn. mit denen seiner Diagnose (alis anticis linearibus cinerascentibus, punctis quatuor fuscis) übereinstimmend finden konnte, das ist ein Räthsel, dessen Lösung ich Anderen überlasse. Gewiss aber ist *Fabricius* bei seiner Tinea sehr unglücklich gewesen.

Anmerk. 4. Das sonderbare Citat: Aluc. ochrodactyla ist in Isis 1811. S. 881. besprochen worden.

Anmerk. 5. Mayrella H. Fig. 322. hat *Treitschke* als unzweifelhaft zu unserer Art gezogen. Diese Abbildung mit ihrer dick aufgetragenen, glänzenden Farbe auf den Vorderflügeln und der offenbar absichtlichen Verdickung an der untern Hälfte der Fühler stellt, wenn auch wegen der falschen Vorderflügelfärbung nicht sehr treffend, eine Coleophora vor, und zwar die von mir in der Isis 1839. S. 206. als 2te dieses Genus aufgeführte Art.

Anmerk. 6. *Steph.* Roscipennella: alis ant. lividis fusco parce punctulatis, antennis fuscis, so gross wie Elongella, hat eine livide, purpurfarben angelaufene, mit vier braunen Pünktchen und mehrern Atomen bezeichnete Vorderflügelfläche; ihre Beschreibung hat nichts, was sie von den Varietäten der Elongella ausschlösse.

Anmerk. 7. Die *Duponchel*'sche Gracillaria hat der Abbildung nach dieselbe Farbe wie Elongella und auch im Texte

une couleur testacée. Von der Farbe der Beine theilt *Duponchel* nichts mit. Er erhielt sein Exemplar zugleich mit denen von Signipennella aus dem nördlichen Frankreich eingeschickt.

Anmerk. 8. *Stephens* hat eine Gracill. violacea (Illustr. l. c. pag. 368.): alis ant. purpureo-violaceis, atro-purpureo nebulosis ($5\frac{1}{2}-6'''$) aus der Umgegend von London, die zu Var f. gehören würde, wenn nicht ihre Franzen bräunlich wie die Hinterflügel sein sollten, während sie bei Elongella var. auf der, die Flügelspitze einfassenden Parthie eine helle Rostfarbe haben, wie der Vorder- und Innenrand der Vorderflügel. Vielleicht hat der Unterschied nur in der bekannten Eilfertigkeit *Stephens* seinen Ursprung.

10. Roscipennella H. (F. R.)

Alis anterioribus pallidis crebro fuscescenti-punctatis, ciliis apicis externe fuscus, tibiis quatuor anterioribus fusco-nigris (1 spec. mus. F. R.).

Gracil. — *Zell.* Isis 1839. S. 209. 7.
Tinea — *Hübn.* Fig. 198. S. 68. 7. — *Poeciloptilia* — *Hübn.* Cat. pag. 427. 4067.
? Ornix — *Treitschke* IX. 2. S. 202. X. 3. S. 297.

Von dieser Art sah ich nur das einzelne *Rslrstm.*'sche Männchen aus der Schweiz und besitze nur die oben und in der Isis mitgetheilte Diagnose. Dass ich bei Abfassung derselben eine wirkliche Art vor mir hatte, hielt ich für ausgemacht; auch geht aus der Farbe der Schienen hervor, dass an keine Var. der Elongella zu denken ist, von welcher man Var. d. oft für Roscipennella H. erklärt hat.

Anmerk. 1. *Hübners* Abbildung ist von Fig. 196. (Signipennella = Elongella Var. c) in der Flügelgestalt und Färbung sehr verschieden; sie kann also doch recht gut eine eigene mit der *Röslerst.*'schen übereinstimmende Art sein, obgleich die Vorderflügelfranzen auswärts nicht braun, und die Beine gar nicht sichtbar sind. Sicherheit wird schwer zu erlangen sein, da über *Hübners* Original nichts bekannt und aus dem Register nur zu ersehen ist, dass es zu einer um Augsburg nicht einheimischen Art gehört. Die Bedeutung des Namens Roscipennella weiss ich nicht; da er stets unverändert in *Hübners* Werken wiederkehrt, so darf man auch keinen

Druckfehler für Roscipennella annehmen. Eben so räthselhaft ist mir die deutsche *Hübner*'sche Benennung: Falchfederfärbige Schabe.

Anmerk. 2. *Treitschke* hat seinen Worten nach mehrere Exemplare dieser Art vor sich gehabt; um so mehr ist es zu verwundern, dass in dem Cataloge seiner Sammlung keine Roscipennella vorkommt. Er ist von dem specifischen Unterschiede seiner Art überzeugt; seine Merkmale wollen aber nicht recht auf unsere Art passen. Letztere hat schwarzbraune Schenkel und Schienen der vier vordern Beine; bei ihm sind die Füsse (das h. Beine) durchaus hell aschgrau, im Gegensatz zu den rothbraunen Schenkeln und Schienen der Signipennella (Elongella). Was er über die Bildung des Hinterrandes der Vorderflügel sagt, bezieht sich mehr auf verdorbene Exemplare, als auf die charakteristische Beschaffenheit einer mit Elongella verwandten Art. Endlich widerspricht sich *Treitschke* in Diagnose und Beschreibung; dort haben die Vorderflügel Thonfarbe (al. ant argillaceis), hier sind sie hell lehmbraun, wie eine helle versteinerte Holzfläche. *F. v. Röslerst.* hielt die *Treitschke*'sche Roscipennella mit Bestimmtheit für Elongella var, und bei der Durchsicht seiner Sammlung „gab *Treitschke* selbst zu, dass das einzelne Exemplar, welches unter diesem Namen darin steckte, nicht zu *Hübner's* Fig. 198. gehöre und überhaupt vor Alter gar nicht zu erkennen sei"!! — Dennoch wage ich diesen Namen nicht zu Elongella zu ziehen, hauptsächlich wegen der Verschiedenheit der Beine.

11. Tringipennella F. R.

Alis anterioribus latiusculis albis, dorso posticeque gilvescentibus, punctis fuscis dispersis; tibiis quatuor anterioribus fusco-nigris.

Gracilaria — *Z.* Isis. 1839. S. 209. 8. — *Dup.* Cat. 372.
? Gracill. leucopennella Steph. Cat. 7602. — Illustr. IV. 3 pag. 368. 17.

Leicht als eigne Art zu erkennen und von den andern Arten zu unterscheiden; durch die breitern Vorderflügel und die grauweisse, nur am Innenrande und nach hinten in Beingelb übergehende Farbe derselben mit aufgestreuten braunen Punkten. Die folgende Art ist viel kleiner, und auf den ganz beingelben Vorderflügeln

liegen reichliche, aus gehäuften Schuppen gebildete Flecke, die mehr oder weniger zusammenfliessen.

In der Grösse der Rufipennella, also weit unter Elongella, noch breiter in den Vorderflügeln als jene. Rückenschild und Kopf weissgrau, Fühler bräunlich weissgrau, schwach geringelt. Taster aufgekrümmt, kürzer als das Rückenschild, weissgrau; das zugespitzte Endglied ist auswärts braun, an der Spitze selbst weisslich. Die vier vordern Schenkel und Schienen, von denen die letztern nicht so dick sind wie die erstern, schwarzbraun; ihre Füsse aber glänzend weiss, an den Gliederenden braun. Die Hinterbeine haben graubraune, nach unten hellere Schenkel und übrigens eine silbergraue, an den Gliederenden verdunkelte Farbe. Hinterleib grau mit hell graugelblicher Behaarung des Afters.

Vorderflügel breit, etwas glänzend, hellgrau weisslich, zwischen Innenrand und Längsfalte in gegen die Flügelspitze zunehmender Breite ins Beingelbliche übergehend. Hier und da sind, am meisten hinterwärts, feine schwärzliche Stäubchen ausgestreut; mehr zeichnen sich die ziemlich grossen schwarzbraunen Punkte aus; sie haben verschiedene Grösse und bilden zwei unregelmässige Reihen, von denen die obere, etwa aus acht Punkten bestehende unter dem Vorderrande, die zweite, ärmere, über der Flügelfalte hinzieht. Die Franzen um die Flügelspitze sind beingelblich mit braunen Stäubchen, die übrigen sind hellgrau.

Unterseite hellgrau, am Vorderrande weisslich, nach hinten und auf den Franzen um die Spitze gelblich.

Hinterflügel kürzer und breiter als bei Rufipennella, auffallend kurz zugespitzt, auf beiden Flächen hellgrau mit gelblichgrauen Franzen.

Diese seltene Art fliegt bei Reichstadt in Böhmen im Juni auf Gras (*F. v. R.*). Ich selbst fing bei Glogau ein Männchen im Sommer zwischen Nadelwaldung an einer trocknen, kräuterreichen Anhöhe im Grase. Vielleicht lebt sie auch in England.

Anmerk. Das *Stephens*'sche Synonym lässt Zweifel zu, daher lasse ich seine Worte folgen: „alis ant. subargenteo-silaceis, atomis minutissimis paucis sparsis; posticis fuscis. 5—6.''' Vorderflügel sehr blass, silberbraun oder bleich, bisweilen weisslich schwefelfarben, mehr oder weniger spärlich mit äusserst kleinen, bräunlichen Atomen punktirt; Franzen und Hinterflügel gänzlich tiefbraun."

12. Limosella F. v. R. n. sp.

Parva, alis anterioribus latiusculis, osseis, punctis seriatis postice confluentibus fuscis; tibiis quatuor anterioribus cinereo-fuscis.

Coleophora — *Duponchel* Cat. pag. 371. — *Supplem. IV, pag. 488 pl. 87.

Viel kleiner als die vorige (Vorderflügellänge 2''') und auf den Vorderflügeln einfarbig bleichgelb, ohne Weiss oder Weissgrau; die Punkte sind zerflossen und gedrängt, und die obere Reihe nimmt den ganzen Vorderrand ein.

Rückenschild gelblichgrau, Kopf gelber mit vorn übergekämmten Hinterhauptshaaren. Fühler gelblich, bräunlich geringelt. Obergesicht weiss, ringsum bräunlich eingefasst; Maxillartaster weisslich, am Ende braun. Lippentaster kürzer als das Rückenschild, aufgekrümmt, weiss, auswärts etwas grau; das Endglied gelbbraun, an der Basis weisslich, an der Spitze weiss. Die vier vordern Schenkel und Schienen sind graubraun, alle an der Mitte weisslich gefleckt; die Mittelschienen durch Haarschuppen erweitert; alle vier Füsse glänzend weiss, obenauf an den Gliederspitzen braun. Hinterbeine an den Schenkeln graubraun, gegen das Ende hellgrau, Schiene und Fuss schmutzig weisslichgelb, an den Gliederenden fleckartig bräunlich. Hinterleib grau, Afterklappe und Behaarung des vorhergehenden Ringes gelblich.

Vorderflügel beingelb oder hellockergelb. Bei unverwischten Exemplaren ist der ganze Vorderrand bis zu den Vorderrandfranzen braun, und daran hängen die fleckartig aus dunkeln Stäubchen zusammengesetzten

Punkte als erste Reihe. Die zweite über der Längsfalte hinziehende Reihe besteht aus getrennten, nach hinten fleckartig vergrösserten Punkten. Eine dritte, aus weiter getrennten, blässern und kleineren Punkten bestehende Reihe trägt der Innenrand. Gegen die Flügelspitzen sind die braunen Stäubchen mehr wolkig mit dunklern Stellen. Die Punktreihen verwischen sich leicht oder laufen auch, indem sich die Punkte vergrössern, in einander und werden dadurch undeutlich. Die Franzen um die Spitze sind auf der Wurzelhälfte gelblich und braunstaubig; ihre Aussenhälfte, so wie die übrigen Franzen hellgraugelblich.

Unterseite grau, nach hinten gelblichgrau, mit gelblichen Franzen.

Hinterflügel viel feiner zugespitzt, als bei Tringipennella, sehr hellbraun mit helleren Franzen.

Ein etwas blässeres, schwächer punktirtes Exemplar ohne Hinterleib aus der *Metzner*'schen Sammlung scheint weiblich zu sein.

Vaterland die Wiener Gegend. *Mann* entdeckte die Art und fing sie ziemlich selten im Mai und Juni in Gehölzen.

13. Syringella Fabr.

Alis anterioribus luteo-brunneis, postice fuscescentibus, maculis albidis costae dorsique, prope basim subfasciatis; ciliis apicis fusco-marginatis, tibiis quatuor anterioribus fusco-nigris.

Reaumur mém. II, 1. pag. 303 und 315. tab. 17 fig. 5—10.

Tinea syringella Fabr. Ent. system. 3, 2. pag. 328: alis auratis, strigis variis albis, posticis nigro-marginatis. — Supplem. pag. 496. 84. — *Schrank* Faun. boic. 2, 1. S. 136. 1881. — *Bouché:* Schädliche Garteninsecten (Berlin, 1833) S. 120. — *Herrich-Schff.* Topogr. von Regensburg 3, S. 204. 1088. — *Dup.* Cat. 372. — *Stephens* Illustr. IV, pag. 364. 3.

Ornix — *v. Siebold* Preuss. Provinzialbl. Bd. 25. S. 413.

Gracilaria Zell. Isis, 1839. S. 209. 9. — *Lienig.* Isis, 1846. S. 298. 6. — *v. Tiedemann:* Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 538.

Ornix ardeaepennella Treitschke IX, 2. S. 205. X, 3. S. 298. — *(plume de héron) Dup.* VIII, p. 589. pl. 311. fig. 5 (unkenntlich).

Gracillaria anastomosis, the lilac slender moth. Curtis british Entomology X, pl. 469. — *Stephens* Cat. 7587. — * *Haworth* Lepid. 530. 13.

Kenntlich an den angenehm gelbbraunen Vorderflügeln mit weissen unregelmässigen Randflecken, von denen die der Basis nächsten zu Binden zusammenlaufen; vorzüglich leicht aber wird sie im Freien an ihrem Aufenthalte, den Fliederbüschen, erkannt.

Grösse einer kleinen Franckella oder wie Rufipennella. Rückenschild bräunlich, mit weisslichen Flecken; Kopf schmutzig weisslich oder gelblich mit sehr hellem Obergesicht; Fühler weisslich und braun geringelt. Alle Taster weisslich und hellbraun gefleckt; die Maxillartaster spitz und länger als der senkrechte Durchmesser der Augen. Lippentaster von Rückenschildslänge, aufgekrümmt, auswendig am Ende des zweiten Gliedes und vor der Spitze des zugespitzten Endgliedes mit einem braunen Fleck. Vorderhüften oben am Halse weiss, dann so wie die Schenkel und Schienen und die Mittelbeine an denselben Theilen schwarzbraun mit weissen Fleckchen. Die Mittelschienen sind am meisten durch die Beschuppung verdickt. Hinterbeine seidenartig grau, die Schenkel an der Endhälfte bräunlich verdunkelt; die Schienen gegen das Ende weisslich. Alle Füsse glänzend weiss, die hintern etwas unrein, und an den Gliederenden fleckartig bräunlich, während die vier vordern nur obenauf braun punktirt sind. Hinterleib grau, am Bauche weisslich, am After, besonders des Männchens, gelblich behaart.

Vorderflügel breit, anscheinend (durch die schuppenartigen Franzen) nach hinten erweitert. Grundfarbe ein lichtes, angenehmes Gelbbraun, vorzüglich vor der Flügelspitze im Mittelraume braun und fast schwarz verdunkelt. Die Basis ist schmutzig gelblich weiss marmorirt. In einiger Entfernung kommt eine schräg nach aussen gelegte weissliche, unregelmässige Binde, an welche sich das Helle der Basis oft oberwärts anschliesst, wodurch

ein gelbbräunliches Innenranddreieck abgegrenzt wird. Die über die Mitte gehende querlinienartige Binde steht steiler und ist öfters in der Mitte durchbrochen; sie erweitert sich am Vorderrande. Hinter ihr liegt am Franzenrande ein schlecht begrenztes Dreieck, über dessen Spitze der Grund wolkig braun und schwarz ist. Weiter gegen die Spitze folgt am Vorderrande ein Dreieck, das einwärts braun eingefasst ist, und dessen Spitze sich hakenförmig nach hinten biegt. Endlich befindet sich ein weisses, braun gesäumtes Häkchen in den Franzen über der Flügelspitze. Um diese herum sind die Franzen erst gelbbraun, dann weisslich und am Ende braun; diese Farben verfliessen weiter abwärts in ein dunkles Braungrau, das sich gegen den Innenrand lichtet.

Unterseite dunkelgrau; auf dem Vorderrande liegen von der Mitte an bis zur Spitze vier bis fünf weisse, in der Grösse wechselnde, nicht scharf begrenzte Fleckchen.

Hinterflügel spitz, ohne lange Zuspitzung, auf beiden Seiten grau.

Das Weibchen hat etwas kürzere und gewöhnlich heller gefärbte Flügel.

Diese Schabe ist sehr verbreitet. Sie lebt in der Ebene und in gebirgigen Gegenden in Deutschland, in Frankreich, England, Polen (ich sah Exemplare aus der Gegend von Warschau), den Ostseeprovinzen Russlands (ich habe Exemplare aus Helsingfors in Finnland); überall an den Gebüschen von Syringa vulgaris, deren Blätter sie oft sehr verwüstet. Sie erscheint in den letzten Tagen des April und fliegt den Mai hindurch; die zweite Generation zeigt sich schon zu Ende Juni, und von ihr sah ich Exemplare bis zum 6. September hin. Der Schmetterling sitzt am liebsten auf den Blättern des ihre Raupe nährenden Strauchs.

Die Raupe ist in *Treitschke's* Werk von *F. v. Röslerstamm* beschrieben worden. Nach *Curtis* legt das Weibchen drei bis zwölf Eier in einer Reihe auf die Unterseite eines Blattes längs der Blattrippen; nach fünf

bis sechs Tagen kriecht das Räupchen aus. Ausser den Blättern der Syringa dienen auch die des Ligustrum vulgare zur Nahrung, und am letztern ist die Raupe bei Glogau nicht selten. In manchen Jahren gehört sie zu den schädlichen Garteninsekten, denn die von ihr bewohnten Blätter werden braun und fallen ab, und das bisweilen an ganzen Gebüschen. Nach *Bouché* nährt diese Gracilaria acht Arten Ichneumonen und Diplolepiden, zu welchen (nach *Curtis*) Pimpla stercorator gehört. — Es ist merkwürdig, dass Syringella weder im Wiener Verzeichniss, noch in *Kollar's* Verzeichniss der Schmetterlinge Niederösterreichs vorkommt, und dass auch *Hübner* sie nicht kannte.

Anmerk. 1. Ich habe zwar den Schmetterling noch nicht aus Ligusterraupen erzogen; da aber nur Syringella, nicht Cor. alaudellum bei Glogau fliegt, so kann die Nahrungspflanze nicht bezweifelt werden, um so weniger, als *Curtis* sie für Syringella bestätigt. — Es scheint mir jetzt unsicher als ehemals, dass *Reaumur's* II, 1. pag. 306. 315. tab. 16. fig. 8—10 zu Cor. alaudellum zu ziehen sei. (Vergl. Isis 1838 S. 679. 112.)

Anmerk. 2. Dass der Zweifel, den *Treitschke* gegen die *Fabrici*'sche Syringella erhebt, unbegründet sei, habe ich, Isis 1838 S. 679 bewiesen.

14. Simploniella (Boisduv.) F. R.

Alis anterioribus niveis, fascia prope basim, fascia media postice angulata strigisque 3 — 4 posticis subconfluentibus luteis, nigro-marginatis.

Ornix — *F. v. Röslerstamm* Beitr. Taf. 70. Fig. 3. S. 197.
Elachista — *Dup.* Cat. pag. 377. — * *Dup.* Suppl. pag. 491. pl. 305.

Sie hat etwas Aehnlichkeit mit den Argyresthien aus der Verwandtschaft der Goedartella; vielleicht weicht ihr Flügelgeäder ein wenig von dem der bisher beschriebenen Gracilarien ab und schliesst sich dem der folgenden Arten an. Ihre schneeweisse Farbe mit hellgelben Zeichnungen lässt diese Art in ihrem Genus sehr leicht erkennen.

Grösse kaum wie von Gr. Syringella. Rückenschild und Kopf mit ihren Theilen rein weiss, etwas glänzend. Fühler schmutzig gelblich, dunkler schwach geringelt, gegen die Basis obenauf weisslicher; das lange Wurzelglied ist obenauf weiss, unten bräunlichgelb, am Ende vorn mit einem braunen Pünktchen. Lippentaster etwas hängend, fadenförmig, schwach gekrümmt, das zweite Glied aussen an der Spitze verdunkelt; das dritte von der Länge des zweiten, kurzspitzig. Die vier vordern Beine sind an der Schenkelmitte und der Basis und dem Ende der Schienen braun; die sehr ungleichen Dornen der Mittelschienen an der Wurzelhälfte braun. Hinterschenkel schmutzig weiss; Hinterschienen auf dem Rücken gefranzt, auswärts an der Basis und vor der Spitze gelbbräunlich. Alle Füsse haben gelbbräunliche Gliederenden. Hinterleib gelblichgrau, am Bauche weiss.

Vorderflügel ziemlich breit, scheinbar (durch die Franzenfärbung) nach hinten erweitert, schneeweiss mit angenehm bräunlichgelben, fast safrangelben Zeichnungen. An der Basis des Vorderrandes ist ein schwarzer Punkt. In einiger Entfernung davon steht eine senkrechte, ziemlich gerade Binde. Fast auf der Flügelmitte folgt eine einwärts schräge Binde, deren untere Hälfte auswärts sich erweitert und mit der Verlängerung sich an den obern Theil der folgenden bindenförmigen Querlinie anschliesst. Diese liegt noch geneigter, parallel einer sehr nahen, ähnlich gestalteten, mit deren unteren Hälfte sie bisweilen (d. h. bei meinem Weibchen) zusammenfliesst. Alle bisherigen Zeichnungen sind mit Schwarz fein gesäumt. Es kommen dann noch zwei gelbliche, hakenförmige Querstriche, deren Farbe so wie an den zwei früheren sich über die Hinterrandfranzen strichförmig fortsetzt. Hinter der Flügelspitze ist in den weissen Franzen ein tiefschwarzes Querstrichelchen. — Man könnte als Grundfarbe der hintern Flügelhälfte auch das Gelbe annehmen, und hätte darin vier weisse Vorderrandfleckchen: 1 viereckig, 2 und 4 hakenförmig, 3 fast

wie eine Querlinie; am Innenrande läge ein grosser dreieckiger Fleck zwischen dem ersten und zweiten Vorderrandfleck; er so wie die drei ersten des Vorderrandes sind schwarz gesäumt.

Unterseite gelbbräunlich, am Vorderrande mit verloschenen, einwärts zugespitzten, weissen Fleckchen; die hintersten verlängern sich am meisten. Der schwarze Strich in den Franzen ist sehr deutlich.

Hinterflügel schmal, lang zugespitzt, hell gelblichgrau mit hellern Franzen.

Vaterland die Schweiz. Der Schmetterling wurde in vielen Exemplaren am Simplon in der zweiten Hälfte des Juli um Weissdorn-, Weiden- und Birkensträucher bei Sonnenuntergang gefangen. (*F. v. R.*) Mein Pärchen erhielt ich von *F. v. Röslerstamm.*

Anmerk. Die Maxillartaster sind ganz deutlich, fadenförmig, gekreuzt; alle übrigen Merkmale sind gleichfalls die der Gracilarien. Wenn also *Duponchel* die Art unter die Elachisten setzt, so ist das bestimmt ein Fehler.

B. a. Euspilopteryx.
(Fig. 17. 18.)

15. Lacertella F. R.

Alis anterioribus nitidulis violaceo-fuscescentibus, maculis quatuor alternatim oppositis aureolis; pectore flavo-maculato.

Gracil. — *Zell.* Isis 1839 S. 209. 10. — *Lienig* Isis 1846. S. 298. 7. — *Dup.* Cat. 372.

? *Euspilapteryx auroguttella Stephens* Cat. 7584. — Illustr. IV. p. 363.

Var. b. antennis fuscis, apice albo. (1 mas.)

Von den kleinsten Arten des Genus, von den vorigen Arten durch helle, tropfenförmige Flecke auf dem dunklen Grunde der Vorderflügel leicht zu unterscheiden; den drei folgenden näher, aber stets sicher daran zu erkennen, dass der erste goldgelbe Fleck vom Vorderrande getrennt, der erste Innenrandfleck aber bis zur Basis hin ausgedehnt ist. Rückenschild und Kopf etwas

glänzend, violettlich dunkelgrau; Obergesicht fast eisenglänzend. Fühler schwärzlich grau mit Glanz, bisweilen an den zehn bis zwölf vorletzten Gliedern weiss. (Var. b.) Maxillartaster ganz braun; die Lippentaster kürzer als das Rückenschild, spitz, wenig gekrümmt mit feiner weisser Spitze. Hüften mit goldgelben, nicht metallischen Flecken, die vordern nur auf der vom Licht abgewandten Seite. Die vier vordern Schenkel und Schienen violettbraun, Füsse schneeweiss, mit braunen Gliederenden. Die Hinterbeine sind an den Schenkeln auswärts goldgelb, an den Schienen und Füssen bleigrau, auswärts gelblich angelaufen. Die Fussgliederwurzeln weisslich, so wie die Schienendornen. Hinterleib grau, am After kaum ein wenig gelblich.

Vorderflügel breit, (Länge um 2''') violettlich dunkelgrau, etwas glänzend, am Vorderrande dunkelbraungrau, ohne Glanz. Vor der Mitte ist dicht unter dem Vorderrande ein länglich runder Fleck. Darauf folgt vor der Spitze ein länglicher, einwärts abgerundeter Vorderrandfleck von verschiedener Grösse. Am Innenrande ist ein dritter, der von der Basis anfängt und gewöhnlich unter der Mitte des ersten Vorderrandfleckes aufhört; er ist von allen der gestreckteste und reicht nicht überall bis an die Flügelfalte. Der vierte ist klein, gegen innen abgerundet und liegt zwischen den beiden Vorderrandflecken am Innenwinkel. Alle vier Flecke sind in der Grösse und Farbe etwas veränderlich; an frischen Exemplaren haben sie ein schönes Goldgelb, bei geflogenen mehr Schwefelgelb; sie haben keine dunkle Einfassung. Die grauen Franzen schimmern bei ganz reinen Exemplaren in gewisser Richtung um die Flügelspitze feurig und sind an der Basis und an ihren Enden dunkel, dazwischen aber von einer dunklen Linie durchzogen.

Unterseite glänzend grau; die Franzen sind an der Wurzel ein wenig gelblich.

Hinterflügel ziemlich breit, spitz, ohne verlängerte Spitze, grau mit lichtern Franzen.

Diese Art fliegt in Böhmen im Mai und Juni an Fichten, Erlen und verschiedenen Sträuchern (*F. R.*), in Sachsen um Dresden und Schandau (*v. Tischer*), bei Glogau zu Ende April und im Mai, dann im August an verschiedenen Stellen, am meisten in Laubgehölzen, doch auch in einer Kieferschonung und an einer mit gemischtem Gesträuch bewachsenen Anhöhe. Immer flog sie aus dem Grase auf, setzte sich an Halme, worauf sie mit den Fühlern wedelte, und liess sich gegen Sonnenuntergang am meisten antreffen; wegen ihrer dunklen Farbe wird sie aber sehr leicht übersehen. Ich vermuthe, dass ihre Raupe an einer niedern Pflanze, vielleicht an einem Rumex lebt. Ausserhalb Deutschlands kommt sie in Lievland vor (ich sah Exemplare) und in Sicilien um Messina, wo sie schon zu Anfang April fliegt.

Anmerk. 1. Den Namen wählte *F. v. Röslerstamm* für diese Schabe, weil er in ihrer Zeichnung mit der von Lacerta (Salamandra) maculata eine gewisse Aehnlichkeit zu sehen glaubte.

Anmerk. 2. *Stephens* Euspil. auroguttella, nach einem einzelnen, vielleicht alten Exemplar beschrieben, scheint unsere Art zu sein; wenn dieses der Fall ist, so muss sein spezifischer Name eintreten. Sein sprachlich falsch benanntes Genus, Euspilapteryx, gründet er hauptsächlich auf ein Merkmal, das auf unsere Lacertella nicht zutrifft; es soll nämlich gekrümmte Maxillartaster haben, während sie bei seiner Gracillaria grade sind. Denn Lacertella hat eben so grade Maxillartaster wie die andern Gracilarien. Auch wäre dieser Unterschied für ein Genus wirklich zu unerheblich, wenn nicht wichtigere Merkmale dazu kämen. Was er von der Flügelzeichnung und von der breiten Hinterflügelform sagt, passt Alles gut auf Lacertella; dass aber ihre Lippentaster sehr kurz seien, kann man im Vergleich mit denen von Gracil. syringella gar nicht, auch nicht füglich von einer andern Art sagen. — Die Beschreibung der Lage der Flecke auf den Vorderflügeln passt recht gut auf Lacertella, ausser dass bei dieser der erste in der Wirklichkeit nicht am Vorderrande hängt. Diese Abweichung liesse sich durch Oberflächlichkeit der Betrachtung erklären. Weniger leicht lässt sich eine Erklärung für die Bezeichnung der Grundfarbe der Vorderflügel als glänzend goldig (glossy metallic gold) auffinden. Dieses Citat ist also durchaus noch

nicht so sicher, dass es ohne Fragezeichen angeführt werden dürfte. Daraus ist vielleicht zu erklären, dass wir es von *Fischer v. Röslerstamm* (Beitr. S. 253) auf eine Coleophora, aber gewiss mit Unrecht, gedeutet sehen.

Merkwürdigerweise hat *Stephens* noch eine Auroguttella (Glyphipteryx auroguttella Illustr. IV. pag. 274. 9), deren Beschreibung hinsichtlich der Grundfarbe und Lage und Farbe der Flecke viel besser als die von jener auf unsere Lacertella anwendbar ist. Auch die Gattungsmerkmale geben kein Hinderniss für diese Deutung, wenn man annimmt, *Stephens* habe die Maxillartaster übersehen. Diese Glyphipt. auroguttella steht in der Familie der Yponomeutidae, jene Euspil. auroguttella in der der Tineidae.

16. Phasianipennella Hbn.

Alis anterioribus nitidulis fuscis, gutta dorsi medii pallida distinctiore intus nigro-marginata, aliis circa margines obsoletissimis.

Réaumur Mémoires II. 1. pag. 287.

Tinea — *Hbn.* fig. 321. — *Cosmopteryx* — *Hbn.* Cat. 424.

* — *Hübn.* Larv. lepidopt. VIII. Tin. VI. Alucitäform. B. a. fig. 1. a—c.

Ornix — *Treitschke* IX. 2. S. 209. 13. X. 3. S. 298. — *Zell.* Isis 1838. S. 675. 100.

Gracilaria — *Zell.* Isis 1839. S. 209. 11. — *Lienig:* Isis 1846. S. 298. 9. — *Duponchel* Cat. 372. — Schlesische Schmetterlingstauschberichte II. 1841. S. 12. IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 15.

Kenntlich an dem hellen, dreieckigen, schwarzgerandeten Innenrandtropfen der Vorderflügel, während andere Tröpfchen am Vorder- und Innenrande sehr verloschen oder gar nicht sichtbar werden. An der folgenden nächst verwandten Art sind vier schwefelgelbe, dunkelgerandete Tropfen, alle in gleicher Lebhaftigkeit vorhanden. Grösse in der Regel über Lacertella. Rückenschild und Kopf mit seinen Theilen gelblichbraun, glänzend. Fühler verloschen hell und dunkel geringelt. Lippentaster von Rückenschildslänge, aufgekrümmt, fadenförmig, spitz; das zweite Glied am Ende wenig verdickt; das Endglied bisweilen in gewisser Richtung an Basis und Spitze weisslich scheinend. Schenkel und Schienen

der vier vordern Beine schwarzbraun; Fussglieder an der Wurzelhälfte gewöhnlich schneeweiss, übrigens gelbbraun. Hinterbeine braungrau mit weisslicher Fussgliederbasis. Hinterleib braungrau.

Vorderflügel breit, nach hinten anscheinend (durch die Franzenfärbung) erweitert, glänzend, braun, mit sehr schwacher violettlicher Beimischung. Fast an der Mitte des Innenrandes, gleich nach dem Anfange der Franzen, zeigt sich ein kleines blassgelbliches, auf demselben ruhendes Dreieck, das um die meist abgerundete Spitze tiefschwarz eingefasst ist, und etwas über die Flügelfalte reicht. Am Vorderrande zeigen sich gewöhnlich vor der Spitze auf den Franzen zwei gelbliche, ganz verloschene Tröpfchen. Bei den deutlichst gezeichneten Exemplaren lässt sich auf dem Vorderrande nicht sehr weit von der Basis ein noch verloscheneres Tröpfchen wahrnehmen; noch seltener ist eins am Innenrande noch näher der Basis und mehr wie ein Längsstrich zu bemerken, und eine helle Stelle auf den Franzen am Innenwinkel und eine noch unbedeutendere vor der Flügelspitze, so dass also sieben helle Stellen herauskommen. Die Franzen um die Flügelspitze sind mit braunen Schattenlinien bogenartig durchzogen und am Ende braun; die am Innenrande sind grau.

Unterseite glänzend grau; in den Franzen des Vorder- und Hinterrandes zeigen sich die hellen Stellen von der Oberseite.

Hinterflügel ziemlich lang gespitzt, grau mit lichteren Franzen. Beim Weibchen werden die innern Enden der Tropfen deutlicher und sind zum Theil dunkel umzogen.

Diese Art wurde in Deutschland an verschiedenen Stellen beobachtet: in Böhmen um Nixdorf (*F. v. R.*), in Sachsen bei Dresden und Schandau (*v. Tischer*), in Schlesien bei Liegnitz (Tauschvereinsblatt) und Glogau. An letzterem Orte wohnt sie in Erlgehölzen und zwischen Weidengesträuch, überhaupt auf feuchtem Boden, wo ihre Nahrungspflanze Polygonum hydropiper reichlich wächst,

und in dem Gesträuch der Umgebung. Sie fliegt im September und Oktober und nach der Ueberwinterung im ersten Frühjahr, wo sie von Hr. *v. Tischer* bei Dresden und von mir bei Glogau gefunden wurde. Wie es scheint, ist sie ziemlich häufig; sie kommt aber wegen ihrer Kleinheit und Dunkelheit und ihres späten Flugs wenig zu Gesicht. In einem Gehölz brachte ich sie gar nicht selten zum Auffliegen, indem ich am Spätnachmittag (am 16. Oktober) Eichengesträuch niedertrat. Im Februar fing ich ein paar Exemplare, die auf dem Eise der überschwemmten Wiesen unter Weidengesträuch fast erstarrt sassen. Ausserhalb Deutschlands wurde diese Art noch in Lievland von Madam *Lienig* und um Paris von *Reaumur* beobachtet.

Die Raupe lebt an Polygonum hydropiper, nach *v. Tischer* auch an Polyg. persicaria, am gewöhnlichsten in schattigen Erlgehölzen, oft auch an frischen, etwas umbuschten Quellen, bisweilen selbst an kühlen Plätzen bei Zäunen und Häusern. Die Pflanzen machen sich bei gewöhnlicher Betrachtung nur dadurch kenntlich, dass an an ihren Blättern am Rande breite Streifen fehlen. Dies kann auch durch den Frass von Noctuenraupen geschehen sein. Betrachtet man aber die Pflanzen von der Seite, so bemerkt man am Ende der Lücken in den Blättern auf der Unterseite leicht die Kegel, welche die Phasianipennellaraupe aus den Blattstreifen aufrollt. Dergleichen trägt manche Pflanze ein Dutzend, gewöhnlich aber nur 1—3. Schon in der Mitte des August ist das Räupchen aufzufinden. Es lebt dann als Minirerin zwischen den beiden Blatthäuten, zwischen denen es die Blattsubstanz herausfrisst; die entfärbten Stellen in den Blättern verrathen seinen Aufenthalt. Die minirte Stelle hat keine regelmässige Gestalt und findet sich an den verschiedensten Stellen, in der Regel aber an der Wurzelhälfte des Blattes. Die Raupen gelangen zu sehr verschiedenen Zeiten zu ihrer Reife. Sie verlassen die Blattmine und verfertigen den Kegel. In welchem Lebens-

alter sie sich an diese Arbeit begeben, ist noch zu beobachten. Sie fangen den Kegel am Blattrande an, indem sie in einer gekrümmten Linie einbeissen und so einen Streifen abschneiden, der mit dem breitesten Ende noch an dem Blatte hängt; diesen Streifen rollen sie zu einem abgestumpften Kegel auf, dessen Basis sie mit weisser Seide an das Blatt heften. Der Blattrand geht wendeltreppenartig und nicht anschliessend um den Kegel bis zur Spitze. Gewöhnlich wird der Blattstreif von der Basis des Blattes aus gegen die Spitze hin aufgerollt, seltner in entgegengesetzter Richtung. Je älter die Raupe wird, desto mehr wächst der Kegel an, indem die Raupe den Streifen immer breiter nimmt. Dabei überschreitet sie den Mittelnerv des Blattes nur, wenn es jung und zart ist. In einem Falle sah ich, dass sie ihren Streifen zu schneiden hinter der Mitte angefangen und dann die ganze Blattspitze als Fortsetzung desselben behandelt hatte. Die Oberseite des Blattes ist am Kegel nach aussen gekehrt, der perpendikulair an der Unterseite des Blattes hängt. In seinem Innern wohnt die Raupe; sie nährt sich von dem untern Theil der Wände und legt ihren Unrath unten auf einen Haufen. Steht ihr die Wohnung nicht mehr an, so verlässt sie dieselbe, um auf einem andern Blatte eine neue zu bauen.

Die Raupe wird $2-2\frac{1}{2}'''$ lang; sie ist schmutzig grünlich hellgrau, an der untern Hälfte etwas klar, auf der Rückenhälfte dunkel grüngrau mit deutlichem, dunklerem Rückengefäss. Kopf herzförmig mit hervorstehendem dunklerem Maule, glänzend honiggelblich, oben schwarzfleckig; das Stirndreieck ist tief umschrieben, und die Spitze desselben läuft mit der hellen Längslinie zusammen, die mitten durch das Rückenschild zieht. Die Spindel steht unter dem Maule ziemlich lang hervor. Das Nackenschild glänzt, ist aber wenig hornähnlich; etwas gelblich; die helle Mittellinie erweitert sich hinten. Zu jeder Seite derselben hat der Hinterrand zwei schwarzbraune Flecke. Die Wärzchen sind unter der Doppel-

loupe als braune Punkte zu erkennen; die Borstenhaare ziemlich lang, noch länger auf den hintersten Ringen, am Kopf und an der Seite. Luftlöcher deutlich als dunkele Pünktchen; auch die verbindenden Tracheen schimmern als weissliche Fäden durch die Haut. Afterschildchen ohne Auszeichnung, ein dunkler, gerundeter Fleck. Krallenfüsse bräunlichgelb, auswärts gebräunt. Bauchfüsse mit vollständigen Hakenkränzen.

Die Verpuppung geschieht in der Raupenwohnung, in einem eng anschliessenden, etwas durchscheinenden Gewebe, welches an der Spitze des Kegels mit einer dicken, schneeweissen Schnur, die etwa ein Fünftel der Länge des Puppengespinnstes hat, aufgehängt wird. Das Kopfende ist eben.

Das Püppchen ist schlank, gelbbräunlich, glänzend; an dem dunklern, auf dem Rücken schwärzlichen Hinterleibe matt. Hinterleibsringe mit dicken, etwas glänzenden Hinterrändern. Flügelscheiden spitz zulaufend, breit getrennt und divergirend; die perlschnurförmigen braunen Füsse der Hinterbeine ragen beinahe bis ans Afterende, und die ebenso gestalteten und gefärbten, graden, etwas biegsamen Fühlerscheiden reichen noch über dasselbe hinaus. Das Afterende ist abgestumpft, kegelförmig und ganz unbewaffnet. Der Kopf ist etwas convex. Der Hinterleibsrücken hat einzelne Härchen.

Sehr oft findet man statt der Puppe das längliche Cocon eines Ichneumonen im Gespinnst, und statt des jungen Räupchens das nackte Püppchen eines Pteromalinen.

Die Ausbildung des Schmetterlings in der Puppe wird in ungefähr drei Wochen vollendet sein. Will man Püppchen sammeln, so muss man die Blätter mit den grössten Kegeln abschneiden.

17. Quadruplella Z.

Alis anterioribus nitidulis fuscis, guttis quatuor oblongis obliquis sulphureis alternatim oppositis; pectore sulphureo-maculato.

Gracil. — *Z.* Isis 1839. S. 209. 13. — *Lienig:* Isis 1846. S. 298. 8. — *Dup.* Cat. 372. — Schles. Schmtauschvereinsbl. IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 15.

Var. b. guttis pallidis fuscescenti impuris (1 mas.)

Von der vorigen unterscheiden sie ihre 4 scharf umschriebenen schwefelgelben Tropfen auf den Vorderflügeln und ihre schwefelgelbfleckige Brust; von Quadrisignella, die auch vier Tropfen hat, dadurch, dass diese schräg und schmal, nicht breit, fast senkrecht und gross sind; ferner durch schwächere und blässere Fleckchen auf den Hüften, und durch den Mangel weisser Fühlerspitzen.

Grösse nicht ganz wie Phasianipennella. Rückenschild und Kopf gelblichbraun, glänzend; Obergesicht heller, mehr oder weniger gelblich. Fühler braun, grau geringelt. Maxillartaster einwärts gelblich. Lippentaster von Rückenschildslänge, fadenförmig, spitz, etwas aufgekrümmt, gelbbraun; obenauf an der Basis weisslich; das Endglied an der Basis und der feinen Spitze weisslich. Vorderhüften unter dem Kinn schwefelgelb; die übrigen Hüften mit einem solchen Querfleck über die Mitte und die hintern am Ende mit einem. Die vier vordern Schenkel und Schienen dunkelbraun; die Mittelschienen auf der untern Seite durch Schuppenhaare verdickt; die vier vordern Füsse an der Basis schneeweiss, übrigens braun, und die äussersten Glieder mit reichlicherem Braun als Weiss. Die Hinterschenkel sind an der Wurzelhälfte auswärts schwefelgelb, sonst bräunlich; das übrige Bein ist grau mit weissen Wurzelhälften der Glieder. Hinterleib grau, am Bauche weisslich, am After gelblich.

Vorderflügel breit, nach hinten anscheinend (durch die Franzenfärbung) erweitert, ziemlich hell gelbbraun, kaum mit einem äusserst schwachen Hauch von Lilafarbe. Die Zeichnung bilden vier schwefelgelbe, dunkelbraun eingefasste Fleckchen oder Tropfen. Am Vorderrande liegt der erste vor der Mitte und ist schmal, abgerundet, schräg gelegt, die halbe Flügelbreite errei-

chend; der zweite vor der Spitze, hängt weniger schräg und ist kürzer; über der Spitze zeigt sich noch in den Franzen ein ganz verloschener, bleicher Tropfen. Am Innenrande liegt der erste Tropfen näher der Basis, als der am Vorderrande; er ist stumpfdreieckig und ruht mit der längsten Seite auf dem Rande. Der zweite liegt nahe am Innenwinkel, fast in der Mitte zwischen dem ersten und zweiten Vorderrandfleck; er ist spitz dreieckig und hängt mit seiner Spitze etwas nach hinten über. — Die Franzen um die Flügelspitze sind von mehrern dunkeln Schattenlinien durchzogen und an den Enden braun, die des Innenrandes grau.

Auf der grauen Unterseite schimmern die Fleckchen äusserst verloschen durch.

Hinterflügel ziemlich breit, spitz, nicht lang spitzig, grau, heller gefranzt.

Bei einem Männchen, Var. b., sind die Tropfen bei weitem nicht so lebhaft gelb gefärbt, wie bei der Stammart, sondern bleichgelblich, mit braunen Stäubchen beschmutzt; der erste Innenrandfleck ist kurz, und nur am Innenrande deutlich. Dem zweiten Vorderrandfleck gegenüber zeigt sich auf den Hinterrandfranzen eine sehr verloschene helle Stelle, wovon sich auch bei Var. a. etwas wahrnehmen lässt.

Quadruplella lebt in Böhmen bei Reichsstadt (*F. v. R.*), in Schlesien bei Glogau und in Lievland bei Kokenhusen (*Lienig*). — (Ich sah lievländische Exemplare); überall selten. Ich habe bis jetzt nur fünf Exemplare gefangen; das eine am 18. Juni um ein gemischtes Gesträuch nach Sonnenuntergang. Ein Männchen fand ich in einer Schachtel todt, in welcher ich ein Blatt von Cirsium lanceolatum mit der Raupe von Tortr. Wahlbomiana aufbewahrt hatte; ob die Raupe daran gelebt hatte, weiss ich nicht, da das Blatt schon entfernt worden war, als ich die todte Gracilaria bemerkte. Madam *Lienig* fing die Art im Mai am Rande von Nadelholzwaldung.

18. Quadrisignella Z. (Fig 17.)

Alis anterioribus fuscis, lilacino-nitidulis, guttis quatuor majusculis sulphureis alternatim oppositis; pectore sulphureo-maculato; antennarum apice albo.

Gracil. — *Zell.* Isis 1839. S. 209. 12. — *Dup.* Cat. 372. — Schles. Schmtauschvereinsbl. IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 15.

Sehr leicht an den grossen, schwefelgelben, dreieckigen Tropfen der Vorderflügel und der weissen Fühlerspitze zu erkennen.

Rückenschild und Kopf braun mit ziemlich lebhaftem, hell violettlichem Schimmer. Fühler braun, weisslich geringelt, am Endviertel ganz weiss. Maxillartaster einfarbig; Lippentaster auffallend kurz, etwas dick, doch fadenförmig; das zweite Glied am Ende ein wenig verdickt; das Endglied obenauf an der Basis weisslich, an der feinen Spitze weiss. Die vier vordern Schenkel und Schienen dunkel violettbraun. Die Vorderhüften haben an der Basis, nahe am Halse einen grossen schwefelgelben Fleck; die Mittelhüften haben über der Mitte einen solchen Fleck; die Hinterhüften sind am Ende, sowie die Wurzelhälfte der Hinterschenkel schwefelgelb gefärbt. Mittelschiene unten reichlich behaart. Die 4 vordern Füsse sind schneeweiss, an den Gliederspitzen fein braun. An den Hinterbeinen sind die Endhälfte des Schenkels, die Schiene und der Fuss graubräunlich; die vier letzten Fussglieder weisslich, am Ende bräunlich. Hinterleib grau mit hellerem Bauche und ockergelblicher Afterklappe des Männchens.

Vorderflügel breit, nach hinten (durch die Franzenfärbung) anscheinend erweitert, braun lilaglänzend, mit vier grossen schwefelgelben, scharf begrenzten Randtropfen. Die Einfassung der Tropfen erscheint in gewisser Richtung rothgolden. Der erste Fleck liegt am Innenrand, nicht weit von der Basis, und ist dreieckig mit abgerundeter Spitze. Der zweite liegt am Vorderrande weit vor der Mitte, ist kleiner und einwärts erweitert und abgerundet. Der dritte am Innenrande, am Anfange

der Franzen, ist der grösste und bildet ein gleichschenkeliges Dreieck, dessen Spitze weit über der Flügelhälfte liegt. Der vierte, kleiner, dreieckig, weniger gradlinig, hängt mit seiner Basis am Vorderrande vor der Flügelspitze. Die Franzen um diese glänzen an ihrer Basis violettlich; dann sind sie braun bestäubt, und eben so gefärbt am Ende; die Innenrandfranzen sind grau.

Unterseite grau mit den matt durchscheinenden Flekken der Oberseite; die Franzen um die Flügelspitze braun gesäumt.

Hinterflügel an der Basis merklich breit, fast oval lanzettlich, grau, heller gefranzt.

Diese schöne Art wurde bis jetzt bloss um Glogau gefunden, wo sie sehr selten ist. Ich fing beide Geschlechter im Mai an Hecken neben Laubwaldungen; einmal (am 8. Mai) drei Exemplare nach einem lauen, kurzen Regen, längs einer Hecke, um Rhamnus frangula.

19. Ononidis Z. (Fig. 18.)

Minuta, alis anterioribus fuscis, guttulis costae 4, dorsi 4, apicis 1 argenteis; epistomio argenteo, palpis albis.

Gracil. — *Zell.* **Isis 1839. S. 209. 14. — Schles. Schmtauschvereinsbl. III. 1842. S. 17. IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 15. — *ononiella Dup.* Cat. 372. — * *Dup.* Suppl. pag. 325. pl. 77.**

Die kleinste Art, durch die silberweissen Tröpfchen auf den braunen Vorderflügeln höchst ausgezeichnet. Die folgende hat auf viel hellerem Grunde silberweisse Querstriche.

Rückenschild braun. Die braunen Schuppen des Hinterkopfes legen sich zum Theil über das Wurzelglied der braun und weisslich geringelten Fühler hinweg. Das ganze Obergesicht ist rein weiss, und diese Farbe geht in die dunkle Farbe des Hinterkopfes allmälig über. Die Maxillartaster sind auffallend klein, hängend, spitz, weisslich; Lippentaster kürzer als das Rückenschild, hängend, etwas aufgekrümmt, spitz, auf der Unterseite nicht ganz

platt, indem die Haare etwas abstehen, weiss, am zweiten Gliede auswärts bräunlich angeflogen. Die vier vordern Beine an Hüfte, Schenkel und Schiene braun; die Füsse weiss, auf der Vorderseite schneeweiss; ihre Gliederspitzen breit, braun. Hinterbeine weniger tief braun; die Füsse weiss; an den Spitzen aller Glieder, auch der Hüften, desgleichen an der Basis der Schenkel und des ersten Fussgliedes weiss. Hinterleib etwas glänzend grau.

Vorderflügel 2—1¾‴ lang, mässig breit, nach hinten (durch die Farbe der Franzen) anscheinend allmälig erweitert; dunkel gelbbraun; am Vorder- und Innenrande je vier und in der Flügelspitze selbst mit einem silberweiss glänzenden Tropfen. Der erste am Innenrande liegt nicht weit von der Basis; die Entfernung zwischen dem zweiten und dritten ist beträchtlicher als die der übrigen Tropfen. Die des Vorderrandes liegen denen des Innenrandes abwechselnd schräg gegenüber. Der erste des Vorderrandes und der zweite des Innenrandes laufen oft in eine sehr stumpfwinklig gebrochene, schräge Querlinie zusammen; der zweite des Vorderrandes ist der längste und bildet eine schräge halbe Querlinie; der vierte des Vorderrandes bildet nach aussen einen concaven Haken. Alle haben eine dunkle Einfassung. In der Flügelspitze ist ein runder, sehr glänzender Punkt, über welchen die Grundfarbe weit in die Franzen hinausgeht. Diese wird von einer schwarzbraunen Bogenlinie begrenzt, worauf nach einem grauen Zwischenraume eine neue schwarzbraune Bogenlinie dicht vor dem Ende der Franzen folgt.

Auf der grauen Unterseite scheinen die weissen Stellen selten und verloschen durch; nur der Vorderrandhaken vor der Spitze ist ganz deutlich.

Hinterflügel schmal, von der Basis aus zugespitzt, grau, heller gefranzt.

Sie lebt in Böhmen bei Reichsstadt selten (*F. v. R.*), in Schlesien bei Glogau an einer einzelnen Stelle, und in Liefland bei Kokenhusen (*Lienig* — ich sah Exem-

plare von dort). Der Aufenthaltsort bei Glogau ist eine Kiefernschonung auf lehmigem Hügelboden, und zwar eine mit Ononis spinosa reichlich versehene Stelle derselben, wo von dieser Pflanze die jungen Kiefern vielleicht vertrieben worden sind. Hier fing ich zuerst von der Mitte des Juni an bis in den Juli die kleinen, leicht zu übersehenden Schaben, die bei Tage fast nur durch Niedertreten ihrer Futterpflanze zum Auffliegen gebracht werden können. An lauen Abenden fliegen sie leichter und sind nicht schwer zu fangen. Im Sitzen haben sie das Benehmen der andern Gracilarien. Hier entdeckte ich auch die Raupe.

Diese ist vierzehnfüssig, hellgrünlichgelb, mit honiggelbem Köpfchen, dessen Stirn eine breite Platte trägt, und mit einer Längsfurche des Nackenschilds. Länge höchstens drei Linien. Der kleine umgekehrt herzförmige Kopf steckt tief im Nackenschilde und hat auf der Stirn eine sehr breite, fast parallelrandige, hornglänzende Platte, welche das so sehr erweiterte Stirndreieck ist. Die grossen halbkugeligten Augen sind runzlig. Das Gebiss ist dunkelbraungelb und hat zu beiden Seiten grosse, schwarze Punkte. Der Körper ist etwas platt, besonders das Nackenschild, das eine Mittelfurche der Länge nach hat. Die Segmente sind scharf abgesetzt, auf dem Rükken unbehaart, gleichsam abgerieben, an den Seiten mit äusserst kurzen, nur unter der Loupe sichtbaren Härchen. Kopf und After haben längere und reichlichere Behaarung. Die Vorderbeine sind klein und sitzen auf starken Höckern; die Bauchfüsse klein (das vierte Paar fehlt). Bei der jugendlichen Raupe scheint der Inhalt des Magens auf 6 Ringen, nämlich 4—7 und 11 und 12 durch. Sie minirt die untern, ältern Blätter ihrer Nahrungspflanze, indem sie die obere Epidermis an dem grössten Theile des Blattes ablöst und das Blattmark davon abnagt; die untere Blatthaut lässt sie unbeschädigt, weshalb die Blätter von unten ganz gesund aussehen. Gegen die Basis oder gegen die Spitze des minirten Platzes oder an bei-

den, zeigt sich eine Ansammlung grosser, schwarzer Unrathkörner. Die Raupe scheint auch in neue Blätter zu gehen; denn bisweilen ist ein ganzes Trifolium minirt und die Raupe nur in dem einen Foliolum enthalten. Sie kriecht ziemlich langsam und spinnt dabei einen Faden. Schon zu Ende des Mai krochen mir die Räupchen aus den vertrocknenden Blättern heraus, geschäftig nach einem zum Einspinnen passenden Orte, oft weit weg suchend. Das weisse Gespinnst wird in einer Ecke angelegt. Es hat die doppelte Grösse der Raupe und spitzt sich nach beiden Seiten zu. Am dritten Tage ist die Raupe zu einer ganz gelben Puppe geworden, die durch das Gespinnst deutlich durchscheint. Erst später bekommt die Puppe gelbbräunliche Flügeldecken.

Völlig ausgebildet ist sie schlank, gelb, mit gelbbraunen Flügeldecken und schwärzlichem, spitzem Kopfe. Der Kopf glänzt etwas, geht in einen etwas spitzen Hökker aus und ist vom Nacken abgesondert. Die spitzen, gegen die Basis dunkleren Flügelscheiden stehen mit ihrer Spitze frei hervor, lehnen sich also damit nicht an die Beine und Fühlerscheiden an. Die Hinterbeinscheiden und die gekörnelten Fühlerscheiden ragen noch um $1\frac{1}{2}$ Hinterleibssegmente darüber hinaus, bis ungefähr zum vorletzten Segmente. Die Vorder- und Mittelbeinscheiden endigen in grossen Entfernungen von einander und von den Hinterbeinscheiden. Die Afterspitze geht fingerhutförmig; unter der Loupe zeigt sich vor dem abgerundeten Ende zu jeder Seite eine kleine Spitze zum Eingreifen in die abgestreifte Haut. Die Hinterleibsringe sind deutlich von einander getrennt und seitlich schwach gerandet. Das Rückenschild ist deutlich in zwei Hälften getheilt, und durch die Mitte der Vorderhälfte geht eine bis auf den Kopf fortgesetzte, feine, gelbliche Linie.

Schon am 2. Juni hatte ich Puppen, die gestört im Gespinnste sich sehr lebhaft bewegten. Am 14. Juni erschien mir der erste Schmetterling, dessen Betragen

nichts Ausgezeichnetes hat. Eine doppelte Generation scheint bei ihm nicht vorzukommen.

B. b.

20. Pavoniella Mtzn. n. Sp.

Alis anterioribus subcaudulatis aureis, strigulis 4 costae, 3 dorsi lineolaque ex media basi argenteis, fuscomarginatis, puncto apicis atro, pupilla argentea.

Gracil. pavonipennella Mann in lit. (♂.♀. mus. *Metzn.*)

Der vorigen am nächsten verwandt, leicht an dem Franzenschwänzchen der hellern goldgelben Grundfarbe der Vorderflügel und den schräg gegen einander gerichteten silberweissen Randstrichen zu erkennen. Sie erinnert am meisten an die Gattung Lithocolletis.

Ein wenig grösser als die vorige. Rückenschild goldgelb, Kopf mit den Tastern weiss. Fühler bräunlich, kaum kennbar geringelt. Maxillartaster ziemlich kurz, locker behaart; Lippentaster kürzer als das Rückenschild, aufgekrümmt, fadenförmig mit etwas abstehender Behaarung auf der Unterseite, zumal am Anfange des dritten Gliedes, aber ohne buschige Verlängerung. Die vier vordern Schenkel gelbbraun; Schienen und Füsse, so wie die ganzen Hinterbeine schneeweiss und braun gefleckt, wobei die erstere Farbe an den Füssen, letztere an den Schienen überwiegt. Hinterleib grau mit gelblichem, beim Männchen auf der Unterseite weissem Afterbusch und am Bauche mit weisslichen Hinterrändern der Segmente.

Vorderflügel breit, goldgelb, schwach glänzend. Von den vier Vorderrandstrichen sind die drei ersten mit ihren Spitzen schräg auswärts, der vierte einwärts gerichtet. Der erste, am Anfange des zweiten Längsdrittels, verlängert sich in einer feinen Vorderrandlinie fast bis zur Basis; seine Spitze, so wie die des zweiten Striches ist gradlinig abgeschnitten. Der dritte ist dünn und geht spitz zu. Der vierte liegt etwas weiter vom dritten ab, als die drei vorhergehenden unter sich, hat die breiteste Basis und krümmt sich mit nach aussen gerichteter Con-

cavität einwärts bis vor den schwarzen, silberweiss aufgeblickten Punkt in der Flügelspitze. Die kurze aus der Basis entspringende Längslinie ist dem Innenrande nahe; sie krümmt sich aufwärts über die Flügelfalte weg und verdickt sich etwas vor ihrer Spitze. Die zwei ersten Innenrandstriche sind kürzer und etwas dünner als die Vorderrandstriche, und liegen abwechselnd mit diesen; der erste ist etwas schräger gelegt. Der dritte ist ein dreieckiges Fleckchen, mit der Spitze gegen den dritten Vorderrandstrich gerichtet, mit dem er auch (auf dem linken Flügel des Männchens) zu einem schiefen Querstrich zusammentrifft. Hinter der Flügelspitze spaltet sich die Grundfarbe auf den Franzen zu zwei divergirenden, ein weisses Dreieck umschliessenden Strichen, deren oberer an seinem Ende ein sehr kurzes Franzenschwänzchen darstellt. Darunter sind die Franzen weisslich, gegen den Innenwinkel grau.

Auf der bräunlich grauen Unterseite scheinen die weissen Stellen des Vorderrands verloschen durch, am deutlichsten die äusserste. Auch das weisse Franzendreieck hinter der Flügelpitze ist deutlich und bräunlich eingefasst.

Die Hinterflügel sind lang gespitzt, grau, hell gefranzt.

Vaterland die Gegend von Wien, von woher das beschriebene Pärchen der *Metzner*'schen Sammlung stammt.

21. Kollariella. F. R.

Alis anterioribus caudulatis, brunneis, dorso strigulisque 4 — 5 costalibus niveis.

— — Isis 1839. S. 209. 15 — *Dup.* Cat. 372.

Grösse der vorigen oder ein wenig beträchtlicher. Rückenschild schneeweiss, am Rande braun. Kopf schneeweiss; die Schuppenhaare legen sich etwas über die Basis der bräunlichen, ungeringelten Fühler hinweg. Maxillartaster klein, dünn, weiss. Lippentaster kürzer als das

Rückenschild, fadenförmig. spitz, nur unten an der Spitze des zweiten Gliedes mit etwas lockerem Haar, schneeweiss. Vorderhüfte oben am Halse weiss, sonst so wie der Schenkel braun. Mittelhüfte oberwärts, Hinterhüfte an der Spitze schneeweiss. Die vier vordern Schienen und Füsse sind braun und schneeweiss gefleckt wie die Hinterfüsse. Die Hinterschenkel und Schienen sind weisslich; erstere auswärts vor der Mitte verdunkelt, letztere vor der Spitze mit einem schrägen braunen Gürtel. Hinterleib grau, Bauch ausser an der Basis der Ringe weisslich.

Vorderflügel ($2\frac{1}{12}$—$2\frac{3}{12}$''' lang) ziemlich breit, etwas glänzend, gelbbraun mit einer schmalen, rein weissen Innenrandstrieme, die fast bis an den beschuppten Theil der Franzen reicht. Der Vorderrand hat am Anfange des zweiten Längsdrittels eine sehr schräge, weisse Querlinie, länger als die folgenden, am Anfange verdickt, weit hinter der Flügelhälfte endigend; an ihr verdünntes Ende schliesst sich nahe dem Ende der Innenrandstrieme ein kurzes, weisses Längsstrichlein, das sich auch bisweilen weit davon trennt. Die zweite, schmälere Querlinie hat eine sehr abändernde Länge: an einem Exemplar ist von ihr nur ein verloschenes Randfleckchen da; bei einem andern ist sie in ihrer Mitte unterbrochen. Die dritte steht weiter von der zweiten ab, als diese von der ersten und ist kurz, zugespitzt, auf der Innenseite schwarzbraun gesäumt. Die vierte ist ein blosser Vorderrandhaken, gegen aussen concav. Die fünfte, nur auf die Franzen gezeichnet, umzieht die Flügelspitze von oben her, so wie eine andere, braun gesäumte dieselbe von unten her einfasst. Die ocellenähnliche Flügelspitze ist braungelb, in der Mitte schwarz, am Rande verdunkelt und aus ihrer Mitte kommt das schwarze gekrümmte Franzenschwänzchen.

Unterseite bräunlich; die drei letzten weissen Vorderrandzeichnungen sind wie der Bogen unter der Spitze

ganz deutlich, die zwei innern Vorderrandstriche aber sehr verloschen, und die Innenrandstrieme fehlt.

Hinterflügel ziemlich schmal, von der Basis aus zugespitzt, grau, heller gefranzt.

Vaterland die Gegend von Wien. Näheres über die Naturgeschichte ist mir nicht bekannt.

Anmerk. 1. Es giebt eine Tinea Kollarella Costa Faun. Napol., die ich in der Aufzählung der von mir in Italien gefangenen Lepidoptern als Gelech. Kollarella beschrieben habe. Sie ist synonym mit Gelech. flavedinella F. R. Isis und Lita tnteella Dup. und Tortr. Walkenaerana Dup. Da sie zu einer andern Schabenfamilie gehört als die Gracilaria, auch die specifische Benennung nicht ganz dieselbe ist, so werden beide zu Ehren des berühmten Wiener Entomologen benannte Arten ihre Namen nicht verändern dürfen.

Anmerk. 2. In *Mann's* Catalog kommt eine Gracil. imperialella n. Sp. vor, die ich in natura nicht gesehen habe. *Mann* theilt mir Folgendes darüber mit: „Ich besitze von dieser Art nur ein Stück, und zwar das Original, wovon Se. Majestät der Kaiser die Abbildung in Höchst Dero Zimmer haben. Dieses Stück kann ich der Gefahr des Transportes nicht aussetzen. Ich fing es am 2. Mai 1840 im Prater an einem Traubenkirschbaum (Prunus padus) und am 9. Mai noch eins, das mir leider die Bücherläuse auf dem Spannbrett aufzehrten. Das Exemplar meiner Sammlung hat kaum 2''' Vorderflügellänge und ist also die kleinste Art des Genus. Die Vorderflügel sind goldfarben mit einer silberfarbenen Querlinie nicht weit von der Basis und vier silberfarbenen Vorderrandstrichelchen und zwei solchen Innenrandfleckchen. Alle diese Zeichnungen sind auf beiden Seiten eingefasst. Die Vorderrandstriche liegen fast in gleichen Entfernungen von einander, der hinterste an der Spitze; die zwei ersten sind schräg nach aussen gelegt, und die zwei Fleckchen des Innenrandes stehen etwas hinter ihrer Spitze. — Die Hinterflügel sind grau; die Franzen haben die dreimalige Flügelbreite. — Kopf und Thorax sind goldfarbig wie die Vorderflügel; die langen Beine sind weissgefleckt mit weissen Schienendornen, das letzte Fussglied ist weiss".

Ueber die Beschaffenheit der Taster ist nichts gesagt. Es lässt sich, da *Mann* dies Thier im Freien beobachtete und die ausgezeichneten Sitten der Gracilarien kennt, mit Wahrscheinlichkeit annehmen, dass diese Imperialella eine wirkliche Gra-

cilaria sei, der ihr Platz dann wohl zwischen Gr. Ononidis und Pavoniella anzuweisen sein möchte.

Anmerk. 3. *Dup.* führt in seinem Catalog S. 372. noch folgende Arten auf: Merulaepennella Dup., Begrandella D. (Paris), Nigroscriptella D. und Plumbella (beide unbekannter Herkunft) und *Treitschke*s Cuculipennella. —

Ueber Cuculipennella s. m. die Anm. zu Corisc. alaudellum. Die drei Arten, Begrandella, Nigroscriptella und Plumbella kenne ich gar nicht; zufolge des Catalogs sind sie in den Supplem. pl. 89. abgebildet. — Gracil. Merulaepennella Dup. ist pl. 310. Fig. 8. abgebildet und S. 595. beschrieben. Sie scheint in die Nähe der Gr. Elongella zu gehören, deren Grösse sie hat. „Die vier Flügel sind mit Inbegriff der Franzen auf beiden Seiten schwärzlich grau (nach der Abbildung sind die Vorderflügel röthlich braun), die vordern mit mehreren zerstreuten, schwarzen Punkten (die Abbildung zeigt drei Reihen). Kopf und Rückenschild von der Farbe der Flügel. Die Unterseite des Hinterleibs ist wie die Beine und die Fühler weisslichgrau. Aus dem Departemement du Nord".

Coriscium Z.

Elachista p. *Duponchel.*
(Fig. 19—21.)

A. Alarum anteriorum cilia caudulata; cellula discoidalis acuta postice venas octo emittit; vena subdorsalis deest.

1. quercetellum Z.

B. Alae anteriores sine caudula; cellula discoidalis obtusa postice venas novem emittit; vena subdorsalis adest.

2. alaudellum Dup. (3. citrinellum F. R.)?

A. 1. Quercetellum Z.
(Fig. 19—21.)

Alis anterioribus caudulatis griseo-luteis, striolis quatuor costae, duabus dorsi albis, intus nigro-marginatis, primo pari in angulum conjuncto.

Réaumur Mémoires III. 1. pl. 3. fig. 9—12. pag. 36. 50.
Coriscium quercetellum Z. Isis 1839. S. 210. 1. — *Dup.* Cat.

pag. 373. — *Supplem. pl. 86. pag. 470. — Schles. Schmtauschbericht IV. 1843. S. 21. — VI. 1845. S. 15.
Gracilaria quercetella Z. Isis 1838. S. 708. 171.

Var. b. striolis distinctioribus; tertia costali in strigam producta (2 ♀).

So gross wie Gracil. phasianipennella, die kleinste Art in Coriscium.

Rückenschild grau bräunlich. Kopf gewöhnlich heller, am Obergesicht weisslich. Fühler schwarz und grau fein geringelt. Maxillartaster ausgezeichnet lang, dünn, fadenförmig, weiss. Lippentaster länger als das Rückenschild, aufgekrümmt; das zweite Glied von der Basis aus zunehmend, durch Behaarung auf der Unterseite stark verdickt mit in den Haarbusch gemischten Borsten; es ist innen weiss, auswendig ausser an der Spitze braun; das dritte Glied ist viel länger als das zweite, borstenförmig, fein spitzig zulaufend, weiss, auf der Bauchseite und an der Spitze braun. Brust und Beine glänzend, schmutzig gelblich weiss; Schienen und Füsse schwarzbraun und weiss gefleckt. Die Mittelschiene ist nur gegen die Spitze etwas verdickt, ohne Haarbüsche; die Hinterschiene auf der Rückenseite mit einer Reihe etwas abstehender Haare. Hinterleib braungrau, am Bauche glänzend weiss.

Vorderflügel ziemlich schmal, grau gelbbräunlich oder gelbbräunlich nach hinten kaum erweitert aussehend. In einiger Entfernung von der Basis ist eine schräge, weisse Querlinie, auf dem Innenrande erweitert, daher auf der gegen die Basis gewendeten, dick schwarz gerandeten Seite mit einspringendem Winkel; bisweilen ist die ganze Linie zu einem Winkel gebrochen, dessen unterer Schenkel der kürzere ist und einen Innenrandfleck vorstellt. Der zweite Vorderrandstrich steht vor der Mitte und ist schief nach aussen gerichtet und gekrümmt. Der dritte weiter von dem zweiten, als dieser von dem ersten entfernt, schräg, etwas gekrümmt, bei recht hellen Exemplaren bis zum Hinterrande verlängert

(Var. b.); an einem Exemplar ist die so verlängerte Linie vor dem Ende unterbrochen; der vierte, schiefe Vorderrandstrich ist dem dritten so nahe, wie der zweite dem ersten; er schliesst mit dem dritten, wenn dieser eine Querlinie bildet, einen schwarzen, weisslich punktirten Längsstrich der Flügelspitze ein. Auf dem Innenrand liegt vor der Mitte ein weisslicher, in der Mitte etwas erweiterter Strich, eigentlich ein sehr stumpfwinkeliges Dreieck, gewöhnlich durch bräunliche Schuppen verdüstert, bei Var. b. aber ganz rein und wie die Vorderrandstriche gegen die Basis von einem breiten, schwarzen Rande, gegen den Hinterrand mit einer feinen, schwarzen Linie gesäumt. Hinter der Flügelspitze haben die Franzen ein schwarzes Schwänzchen; über demselben liegen zwei weissliche, braun eingefasste Dreiecke; unter ihm sind die Franzen mit einer braun eingefassten, gegen den Hinterrand divergirenden, verloschenen, weissen Linie durchzogen. Die übrigen Franzen sind grau.

Unterseite grau; nur die Franzenzeichnung ist zu bemerken. Hinterflügel ziemlich schmal, von der Basis aus lang zugespitzt, grau, heller gefranzt.

Var. b. scheint nur weiblich zu sein und im Sommer vorzukommen.

Diese Art bewohnt die Eichengehölze um Berlin, Frankfurt und Glogau — bei Wien (*F. R.*) und bei Paris, wo *Réaumur* die Raupe beobachtete. Diese minirt in den Eichenblättern, aus denen ich selbst sie schon erhalten habe. Eine Beschreibung giebt es davon noch nicht. Der Schmetterling fliegt von Ende Juni an durch den ganzen Herbst. Auch im Frühling fliegt er. Es giebt zwei Generationen, in deren keiner er häufig ist.

Anmerk. *Duponchel* hat pl. 309. Fig. 4. S. 546 eine Elachista Curtisella, die dem Cor. quercetellum etwas ähnlich sieht. Es fehlt aber das Franzenschwänzchen; die erste Querlinie steht zu weit von der Basis ab, und ihr oberer Schenkel ist viel kürzer als der untere, und in der Mitte ist eine vollständige, gebrochene Linie, deren unterer Theil nicht einmal erweitert ist. Ueberdies kennt *Dup.* unser Cor. querce-

tellum, daher zu erwarten steht, dass er darin seine El. Curtisella wieder erkannt haben würde, wenn beide wirklich einerlei Species wären. Auch ist es kaum denkbar, dass er ein so offenbar mit den Gracilarien verwandtes Thier wie Cor. quercetellum, in eine falsche Familie gestellt haben sollte.

B. 2. Alaudellum Dup.

Alis anterioribus albido griseoque nebulosis, maculis (una ante medium distinctiore) costae, dorsi discique postici obsoletis, fuscescentibus, albido cinctis.

Elachista alaudella Dup. VIII. pag. 525. pl. 308. fig. 1. — Catalogue pag. 376.

Ornix (Gracil.) cuculipennella Z. Isis 1838. S. 679. 112.

Coriscium ligustrinellum Z. Isis 1839. S. 210. 2. — *Lienig* Isis 1846. S. 298. 2. — *Dup.* Cat. pag. 373.

?* *Hübner* larv. lepid. VIII. *Tin.* VI. *Alucitaef.* B. a. fig. 2. a—f.

Weder der vorigen noch der folgenden Art ähnlich; auch mit keiner Gracilaria zu verwechseln.

Grösse wie Cor. citrinellum. Rückenschild und Kopf staubig grau, dunkler punktirt. Fühler braun und hellgrau geringelt.

Obergesicht nach unten hin weisslich. Maxillartaster weisslich, lang, fadenförmig. Lippentaster von Länge des Rückenschildes, aufgekrümmt; auf dem Rücken und einwärts weiss, auswärts und an der Bauchseite bräunlich; das zweite Glied an der Spitze unten mit einem mässigen, braun gemischten Haarbusch; das Endglied etwas länger, dünn, spitz, an der Basis mit einem bräunlichen, unvollständigen Gürtel. Beine an den Schenkeln und Schienen braun und schmutzig gelb weisslich gefleckt, an den Füssen mit weissen Gliederspitzen.

Mittelschienen wenig verdickt; Hinterschienen schmuzzig gelblich, gegen die Spitze bräunlich. Hinterleib bräunlich grau mit weisslichem Bauch.

Vorderflügel ziemlich schmal, schmutzig weissgelb und staubgrau gemischt; die Zeichnungen bestehen aus gehäuften, braunen Stäubchen, bisweilen mit gelblicher Beimischung, und die grössern Randflecke sind alle weiss-

lich eingefasst. Nicht weit von der Basis stehen zwei Randfleckchen schief gegenüber, eine sehr schräge nach aussen gelegte, in der Längsfalte unterbrochene Querlinie darstellend. Deutlicher ist ein Vorderrandfleck vor der Mitte, der bis zur Falte reicht; ein kleinerer, meist verloschenerer folgt dahinter, unter dessen Spitze nahe am Hinterwinkel ein gerundetes Fleckchen liegt. Ein drittes Vorderrandfleckchen ist, wie mehrere einwärts vor der Spitze stehende, noch verloschener und nebelhaft mit diesen vermengt. Die Franzen um die Spitze haben die helle Grundfarbe der Flügel und an der Spitze mehrere Querreihen brauner Stäubchen; die übrigen Franzen sind grau und ohne Schuppen.

Unterseite bräunlich grau; die Franzen um die Spitze an der Basis hell, an ihrem Ende braun bestäubt.

Hinterflügel schmal, sanft zugespitzt, grau, hellfranzig.

Diese Art ist sehr verbreitet, aber wenig bekannt. Sie lebt in Frankreich im Departement du Nord (*Dup.*), in der Schweiz (*F. R.*), in Baiern bei Augsburg, wo Herr *Freyer* die Raupe häufig auf der Rainweide (ligustrum) fand. *Mann* fing, wie er mir schreibt, mehrere Exemplare bei Wien in einem Walde bei Mauer an Tannen, bei denen, so viel ich weiss (ich machte mit Hrn. *Mann* dorthin eine Excursion), kein Liguster wächst. Bei Cöln am Rhein wurde am 14ten September an Buchen ein Exemplar gefangen, das ich besitze. Endlich lebt die Art auch bei Kokenhusen in Lievland (*Lienig*), und ich habe drei lievländische Exemplare zur Benutzung bei der Beschreibung vor mir. Ausser dem September weiss ich keine bestimmte Flugzeit anzugeben. Es giebt sehr wahrscheinlich eine doppelte Generation.

Anmerk. 1. *Treitschke* hat eine Ornix cuculipennella: alis anticis fusco-griseis nebulosis (IX. 2. S. 204.) aus Ungarn und Sachsen, wie sich aus seinen Worten ergiebt, nach einer Mehrzahl von Exemplaren beschrieben. Ueber sie gewährt seine hinterlassene Sammlung keine Auskunft mehr, da die Art

darin nicht vorkommt. *F. v. Röslst.*, der diese Sammlung vor ihrer Umordnung durchsah, schrieb mir über Orn. cuculipennella: „Was *Treitschke* für eine Art beschrieb, weiss Gott; ich weiss mich nur zu erinnern, dass ich die paar, oder vielleicht gar nur das einzelne Stück in seiner Sammlung (ungeachtet er in den Worten, es gleiche kein Exemplar dem andern, das Vorhandensein von mehrern zu verstehen giebt) gar nicht einer genauern Ansicht würdigte, weil nichts daran zu erkennen war". Dass er sich über die Art nicht vergewisserte, ist sehr zu bedauern; denn nun sind wir völlig auf *Treitschke's* Beschreibung und seine Citate angewiesen. *Hübner's* Fig. 192., die er anzieht, und trotz dem, dass er sie nicht sehr lobt, in der Beschreibung offenbar vor Augen hat und wiedergiebt, kann unmöglich zu unsrer Art gehören. Auch nach dem Text S. 70. sind die Vorderflügel graulich weiss, hinterwärts mit braun- und schwarzscheckigen Streifen, also ganz anders als bei Cor. ligustrinellum. Die zweite Abbildung des Schmetterlings, im Raupenwerke, kann ich nicht beurtheilen, weil ich sie nicht habe. Nach *F. v. Röslstm's.* Mittheilung ist sie aber „von Fig. 192. himmelweit verschieden, und hat eine Aehnlichkeit mit Cor. ligustrinellum". Auch hat ihm *Freyer* geschrieben, dass die Raupe und die Futterpflanze der letzten Art genau mit der *Hübner*'schen Abbildung stimme. Wenn das Alles sich so verhält, was doch noch nicht ganz sicher ist, so haben wir immer erst die eine Cuculipennella, und zwar die jüngere, während die ältere zum Namen berechtigte „im Frühjahr an Wachholdersträuchen um Augsburg" (*Hbn.*) neu entdeckt werden muss. Zu ihr gehört dann aber die *Treitschke*'sche Cuculipennella, deren Beschreibung ganz vortrefflich mit *Hübners* Bild und Worten zusammentrifft, aber auf keine bekannte Gracilarienart anwendbar ist.

Anmerk. 2. *Duponchel's* Abbildung und Beschreibung passen so gut auf unsere Art, dass ich kein Bedenken trage, meinen Namen als den jüngern einzuziehen. Dabei bleibt nur ein Räthsel zu lösen, das nämlich, wie *Dup.* die so ausgezeichneten Maxillartaster hat übersehen und die Art zu Elachista stellen können. Bei Cor. Ligustrinellum, das er nach keinem Original, sondern nur nach meinen Angaben in der Isis kannte, zeigt er aus irgend einem unbekannten Grunde Frankreich als Vaterland an; er wird doch wohl Cöln noch nicht zu Frankreich geschlagen haben! Da aber seine Elach. alaudella dieselbe Art ist, so ist seine Angabe richtig.

Anmerk. 3. Wenn die Raupe dieser Art wie die der Gracilaria Stigmatella auf den Blättern der Rainweide wirk-

lich dütenförmige Wohnungen anlegt, so kann *Reaumur's* rouleuse des feuilles du troëne nicht einerlei damit sein, wie ich Isis 1838 S. 679. anzunehmen geneigt war; denn sie hat die Kunsttriebe der Gracilaria Syringella, mit der sie wahrscheinlich auch als Art zusammenfällt. (Vergleiche Gr. Syringella Anmerk. 1.)

3. Citrinellum F. R.

Alis anterioribus dilute sulphureis, disco longitudinaliter griseo-nebuloso, punctis in disco sparsis fuscis obsoletis.

Coriscium citrinellum Z. Isis 1839. S. 210. 3. — *Lienig* Isis 1846. S. 298. 1. — *Dup.* Cat. pag. 373.

Gracilaria citrinella F. v. Röslst. Beitr. S. 196 Taf. 70. Fig. 2. a. b.

Var. b. maculis nonnullis in disco hepaticis.

(*F. R.* l. c.) 1 ♀ mus. *Mtzn.*

Durch die blass schwefelgelbe Farbe der Vorderflügel in der ganzen Familie ausgezeichnet. Grösse einer kleinen Grac. falconipennella.

Rückenschild und Kopf blass schwefelgelb. Fühler weisslich grau, verloschen dunkler geringelt. Maxillartaster fadenförmig, ziemlich lang, bis zur Fühlerbasis hinaufreichend. Lippentaster blass schwefelgelb, länger als der Thorax, stark gekrümmt; das zweite Glied unten an der Spitze mit einem ansehnlichen Haarbusch; das dritte Glied etwas länger, dünn, feinspitzig und an der Bauchseite grau angeflogen. Beine blass; die vordern an Schenkel und Schiene auf der Lichtseite gebräunt; alle Füsse weiss mit braunen Gliederspitzen, die vordern am breitesten braun. Mittelschienen wenig verdickt; Hinterleib grau mit gelblich weissem Bauche.

Vorderflügel ziemlich schmal, blass schwefelgelb, im Mittelraum, am meisten auf der Vorderrandhälfte, grau neblicht oder mit sehr zerstreuten schwarzbraunen Pünktchen; diesseits und jenseits der Längsfalte auch am Vorderrande stehen bisweilen sehr feine Pünktchen. — Bei einem Weibchen der *Metzner*'schen Sammlung

zeigen sich ausser verloschenen, grauen Punkten grössere braunröthliche Flecke im Mittelraum der Länge nach und vier solche Fleckchen in grossen Zwischenräumen auf dem Vorderrande (Var. b.). — Die Franzen an der Flügelspitze haben die gelbe Grundfarbe; die übrigen sind dunkelgrau.

Unterseite grau; die Flügelspitze ist von gelblich weissen Franzen eingefasst, und diese Farbe zieht auf dem Vorderrande in einer feinen Linie von da ab bis zur Flügelhälfte.

Hinterflügel schmal, lang zugespitzt, grau mit hellern Franzen. Diese Art wurde von *Mann* in Böhmen bei Reichstadt entdeckt; dann kam sie um Wien im August an Ulmen (Ulmus campestris) im Prater und im April an Kiefern bei Tivoli vor. *Metzner* fing sie bei Frankfurt a. d. O.; Madam *Lienig* bei Kokenhusen in Lievland im Mai. *Duponchel* zeigt auch Frankreich als das Vaterland an. Es giebt eine doppelte Generation.

Ornix (Tr.) Z.

(Fig. 22—26.)

Durch den wolligen Kopf, die wenigstens nicht mit einem Haarbusch versehenen Lippentaster, die breiten Flügel (die breitesten in der ganzen Familie) von den zwei vorhergehenden Gattungen sicher und natürlich unterschieden. Die Vorderflügel haben bei den zwei untersuchten Arten (Meleagripennella und Guttiferella) eine hinten grade abgeschnittene Mittelzelle mit 8 Adern; die vierte und fünfte sind zu einer langstieligen Gabel vereinigt, deren Zinken vor der Flügelspitze an den Gegenrändern endigen.

A. Cilia non caudulata.

1. meleagripennella H. 2. anguliferella Z.
3. guttiferella Z.

B. Cilia caudulata.

4. caudulatella Z.

A. 1. Meleagripennella Hübnr.

Alis anterioribus fusco-cinereis, dorso albido-fairnato, costae strigulis crebris albidis, ciliis apicis obtusis, externe fusco-cinctis.

Tinea — *Hübn.* Fig. 189. (sehr schlecht) S. 69.
Tichotripis — *Hübn.* Cat. S. 425. 4139.
Ornix — *Treitschke* IX. 2. S. 207. X. 3. S. 298.
— — *Z.* Isis 1839. S. 210. 1. — *Lienig* Isis 1846. S. 298. 1. — *H.-Schffr.* Topogr. v. Regensburg 3. S. 204. 1089. — Schles Schmtauschber. IV. 1843 S. 21. — *Dup.* Cat. pag. 373. — **Dup.* Supplem. pl. 86. pag. 467. — *v. Tdem.* Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 538.
Gracilaria — *Stephens* Cat. 7586. — Illustr. IV. pag. 364. 2.

In der Grösse der Gracil. phasianipennella oder ein wenig grösser (also bei *Treitschke* viel zu gross) ist sie durch die vielen, weissen Vorderrandstrichelchen der bräunlichen Vorderflügel kenntlich und nur mit der folgenden Art leicht zu verwechseln. Von dieser unterscheidet sie sich dadurch, dass ihr im Mittelraum gegen die Flügelspitze der weisse Längsstrich fehlt und dass die Franzen der Flügelspitze gegenüber auswärts nur von einer (nicht zwei) vollständigen, braunen Linie durchzogen sind.

Kopf und Rückenschild weissgrau mit Braun besprengt. Der Scheitelhaarschopf grau, mehr oder weniger verdunkelt, seitwärts, besonders um die Fühler, reichlich mit schwärzlichen Haaren vermischt. Auch das Obergesicht ist struppig behaart, weisslich. Fühler braun und weisslich geringelt. Maxillartaster ziemlich kurz, spitz, weisslich, etwas abstehend behaart. Lippentaster kürzer als der Thorax, hängend, fast grade, spitz, nicht ganz glatt, weisslich; das Endglied über der Basis unterwärts mit einem dunkelgrauen Punkt. Die vier vordern Beine bräunlich, weissfleckig, an den Füssen weiss mit braunen Gliederspitzen; Mittelschenkel und Mittelschienen etwas verdickt. Hinterbeine an den Schenkeln und Schienen schmutzig graugelblich, jene an der Basis braunfleckig; ihre Füsse bräunlich mit weisslichen Gliederwurzeln.

Hinterleib grau, mit starkem, blondem Afterbusch, der beim Männchen besonders lang ist.

Vorderflügel breit, nach hinten durch die gefärbten Franzen erweitert scheinend; bräunlich grau, weissstaubig, vorzüglich längs des Innenrandes. Der Vorderrand hat fast von der Basis aus schief nach hinten gerichtete weisse Strichelchen, die nach hinten zu immer schärfer und länger werden; die hintersten nehmen eine mehr senkrechte Stellung an. In der Flügelfalte bemerkt man vor der Hälfte ein braunes Fleckchen, und ein grösseres, eckigeres gegen den Innenwinkel; beide verwischen sich leicht; doch ist gewöhnlich eins vorhanden. Gegen die Flügelspitze steht im Mittelraum ein wenig deutliches, braunes Längsstrichelchen, einwärts von einem weisslichen Fleckchen begrenzt. Die Flügelspitze hat einen braunen, augenähnlichen Punkt. Hinter diesem läuft auf den Franzen eine einwärts schattirte, bräunliche Bogenlinie und gegen die Spitze derselben eine schärfere zweite, die sich an ihrer untern Hälfte verdoppelt, während hinter ihrer obern Hälfte die Farbe weiss bleibt; hier sind die Franzen auch gleichsam abgestumpft, so dass ihr Umriss einen ziemlich flachen Bogen bildet. Die Franzen am Hinter- und Innenrande sind grau, nur auf der Basis etwas beschuppt.

Unterseite braungrau; die Vorderrandfranzen haben deutliche weisse Randstrichelchen. Die Franzen um die Flügelspitze sind hier an ihrer äussern Hälfte noch deutlicher gezeichnet, als auf der Oberseite. Die Hinterrandfranzen werden durch eine gelbliche Linie von der Flügelfläche geschieden.

Hinterflügel ziemlich breit, allmählig zugespitzt, grau, leichter gefranzt.

Ornix meleagripennella ist wahrscheinlich eine sehr verbreitete, überall nicht seltene, aber schlecht gekannte Art. Bei Berlin, Frankfurt und Glogau ist sie eine der häufigsten Arten ihrer Familie. Sie lebt in Baiern bei Augsburg (*Hübner*) und Regensburg (*H. Sch.*) — in

Rheinpreussen bei Elberfeld (woher ich Exemplare sah) — in Sachsen bei Dresden (*v. Tischer*), — in Böhmen bei Nixdorf und Reichstadt (*F. R.*), — in Oesterreich (*Tr.*), — in Preussen bei Danzig (*v. Tiedemann*), — in Lievland bei Kokenhusen und anderwärts (*Lienig*), — in England (*Stephens*) ziemlich selten. Sie fliegt schon zu Ende April und vorzüglich im Mai in Birkengehölzen und um Schlehengebüsche, darauf in der zweiten Generation im Juli und August. Auch im Juni wurde sie einzeln beobachtet.

Die Raupe lebt nach *Tr.* (oder vielmehr *F. v. Röslerstamm*) an Ebereschen, Birken, Schlehdorn und Haseln (s. Anmerk. 2.). In der frühesten Jugend minirt sie die Blätter, wie mir *F. R.* meldet. Die Beschreibung theilt *Treitschke's* Werk mit; ich habe ihre Richtigkeit noch nicht geprüft.

Anmerk. 1. In meinem Exemplare des *Hübner*'schen Werkes ist die Abbildung völlig unkenntlich. Die Gestalt aller Flügel ist falsch; die grauen Vorderflügel haben in der Mitte zwei schwärzliche Gegenflecke und einen einzelnen Fleck im Mittelraum davor; auf dem Vorderrande aber gar keine weisse Strichelchen etc. Wie man unsere Art darin zu erkennen vermacht hat, wäre mir unbegreiflich, wenn nicht die *Hübner*'sche Beschreibung voraussetzen liesse, dass andere Exemplare der *Hübner*'schen Tafeln besser gemalt seien als das meinige. Auch in *v. Fischer's* Tafeln ist die Figur nach des Besitzers Bezeichnung ganz erbärmlich.

Anmerk. 2. Hr. *P. Bouché* schickte mir Exemplare dieser Art als Tin. avellanella Schrank. In der Fauna boica II, 2. S. 138. 1887 kommt eine Art dieses Namens vor, aber ohne andere Angaben als diese: „Wohnort unter der Blatthaut der Haselstaude im September und October; die Raupe minirt plätzlich". Eine Beschreibung des Schmetterlings oder der Raupe fehlt gänzlich. Der Name kann also nicht angenommen werden, wenn sich nicht erweist, dass bloss unsere Art die Haselblätter „plätzlich" minirt, was nicht wahrscheinlich ist. *Bouché* hat ohne Zweifel die Raupe am Haselstrauch gefunden.

Anmerk. 3. Ornix meleagripennella Eversmann Fauna Volg. pag. 601 soll die Grösse der Gracilaria stigmatella und braunrothe (fusco-rufae) Vorderflügel haben, mit einer

sehr grossen, weissen Winkellinie und drei weissen Vorderrandstrichelchen. Diese kann demnach nicht unsere Art sein.

2. Anguliferella n. sp.

Alis anterioribus fusco-cinereis, dorso albido-farinato, costae strigulis crebris albidis, striola disci ante apicem albida, ciliis apicis convexioribus externe bis fusco-cinctis.

Der vorigen Art äusserst ähnlich, aber sicher specifisch von ihr verschieden durch die bei derselben angegebenen Merkmale. Der Aussenrand der Franzen um die Flügelspitze bildet einen convexeren Bogen, dessen Convexität scheinbar dadurch noch erhöht wird, dass die äussere braune Einfassungslinie der Franzen vollständig ist. Bei Meleagripennella ist sie nämlich der Flügelspitze gegenüber, also nahe ihrem obern Ende, breit unterbrochen und durch eine besonders helle, weisse Farbe ersetzt, die bei oberflächlicher Betrachtung als nicht mehr zu den Franzen gehörig erscheint; auch ist der untere Theil dieser Linie viel verloschener, als die innere vollständige Einfassungslinie. Bei Anguliferella ist die äussere Linie aber gerade der Flügelspitze gegenüber vollständig und beinahe so scharf wie die innere; nur an ihrem untern Drittel hat sie eine kleine weisse, wenig bemerkbare Stelle. Vor der Flügelspitze liegt im Mittelraum ein ziemlich langer, weisslicher Strich, der einwärts durch eine bräunliche Stelle begrenzt wird, an dem äussern Ende aber mit dem viertletzten Vorderrandstriche zu einem spitzen Winkel zusammenläuft. Dieser Winkel hat den specifischen Namen veranlasst. — Die hintersten Vorderrandstriche sind bei unserer Art dünner und beträchtlich schiefer gelegt. Der Hinterrand wird durch eine dünne, fast reine, weissliche Linie von den Franzen getrennt, von welcher bei Meleagripennella kaum je eine Spur vorhanden ist. — Taster, Fühler und Beine und Flügelgestalt sind an beiden Arten dieselben. Die Hinterflügel sind aber bei Anguliferella weniger fein spitzig.

Mein einzelnes Männchen erhielt ich von Herrn *Mann*, der bei Wien bis jetzt nur ein paar Exemplare fing. Der Vergleich derselben mit der gemeinen Meleagripennella überzeugte uns von ihren Artrechten. Näheres über Flugzeit und Nahrung ist mir nicht bekannt.

3. Guttiferella Z.

(Fig. 22 — 25.)

Alis anterioribus violaceo-fuscis, striga guttisque triangularibus costae 2, dorsi una albis nitidulis; capillis ferrugineis.

Ornix guttiferella Z. Isis 1839 S. 210. 2. — *Lienig* Isis 1846. S. 298. — Schles. Schmtauschbericht IV, 1843. S. 21. — VI, 1845 S. 15. — *Dupouchel* Cat. pag. 373.

Oecophora — *Dup.* VIII, pag. 495. pl. 306. fig. 11 (gut).

Var. b, striga in medio interrupta.

Ihr rothhaariger Kopf, ihre silberichtglänzenden, weissen Costaldreiecke auf den Vorderflügeln zeichnen diese Art sehr aus.

Grösse selten wie von Gr. stigmatella, gewöhnlich etwas darunter. Rückenschild von der Farbe der Vorderflügel. Kopf mit dichten, aufgerichteten Haaren; diese rothgelb, an der Seite bräunlich, auf dem Obergesicht an Länge abnehmend und weisslicher. Fühler braun und weiss geringelt. Taster gelblich weiss; Maxillartaster etwas dick, gerade und spitz, Lippentaster wenig gekrümmt oder gerade und hängend, kürzer als das Rückenschild, von der Basis aus verdünnt, am zweiten Gliede etwas zusammengedrückt. — Brust, Schenkel und Schienen sind an den Hinterbeinen viel heller, chocolatbraun mit weisslichen Flecken. Mittelschienen verdickt durch Schuppenhaare. Die vier vorderen Füsse glänzend weisslich, an jedem Gliederende obenauf mit einem braunen Fleckchen; die Hinterfüsse sind obenauf schmutziggrau, ihre Glieder nur an der Basis, so wie auf der ganzen Unterseite, weisslich. Hinterleib grau mit einem starken, schmutzig gelblichen Afterbusch.

Vorderflügel 3''' oder etwas darüber lang, breit, nach hinten durch die bunten Franzen anscheinend erweitert, braun, violettlich glänzend. Nicht weit von der Basis steht eine schiefe, weissliche Querlinie; sie ist auf der Falte zu einem sehr stumpfen, gegen die Basis geöffneten Winkel gebrochen; der untere, viel kürzere Schenkel ist reiner weiss und stärker als der obere. Nicht selten (Var. b.) ist er in der Mitte durchbrochen, und bisweilen ist der obere Schenkel fast gar nicht zu bemerken. Am Vorderrand folgt erst an der Mitte, der Querlinie näher, als diese der Basis, dann in gleichem Abstande ein kleines, weisses, glänzendes, schmales Dreieck mit ein wenig schief nach hinten geneigter Spitze. Ein ähnliches Dreieck ruht im Innenwinkel fast mitten zwischen diesen beiden. Vor der Flügelspitze zeigen deutliche Exemplare zwei, selten ein weissliches Häkchen auf den Vorderrandfranzen und einen einzelnen, entsprechenden Strich auf den Hinterrandfranzen, wodurch die Flügelspitze, jedoch wenig, einem Ocellus ähnlich sieht. Beim Weibchen sind die Zeichnungen grösser, schärfer und glänzender. Die Franzen sind braungrau, mit drei braunen Querlinien durchzogen. Nur die dem Innenwinkel nächsten sind einfarbig heller grau.

Auf der dunkelgrauen Unterseite zeigen sich alle Randflecke klein, weisslich und ohne Glanz.

Die Hinterflügel sind bis über die Mitte breit, dann allmählig scharf zugespitzt, grau mit helleren Franzen.

Das Weibchen ist kleiner, schmalflügliger und viel schärfer gezeichnet. Diese Art fliegt in Gärten; wahrscheinlich sehr verbreitet, zuerst im April (nach *v. Tischer*, *Lienig*) im Mai und (nach *Duponchel*) im Juni, dann (nach *Dup.*) im Juli und August. Sie ist nicht häufig. Ich fing sie bei Berlin, Glogau und Frankfurt, und erhielt Exemplare aus Lissa, im Grossherzogthum Posen. Herr *v Tischer* beobachtete die Raupe bei Dresden und Schandau, Madam *Lienig* den Schmetterling in Lievland bei Kokenhusen, *Duponchel* in Frankreich. Die

Raupe lebt vom Juli bis in den August auf dem Apfelbaum in dem bauchig oder schotenförmig umgeschlagenen Rande eines Blattes. Die Ränder des umgeschlagenen Blattstückes sind fest angesponnen. Sie frisst ihre Wohnung von innen aus, wobei sie jedoch die nach aussen gekehrte Blatthaut unversehrt lässt. Sie erscheint in zwei Varietäten: entweder einfach erbsengelb oder glasartig blassgrün. Zur Verwandlung verfertigt sie zwischen Baumrinde oder in den Spalten der Gartenspaliere etc. ein papierartiges Gespinnst, in welchem sie lange unverwandelt liegen bleibt. Die Puppe ist schlank und braungelb und überwintert. Der Schmetterling erscheint im April des nächsten Jahres. Eine gleiche Lebensweise hat Ornix meleagripennella. (Mittheilung des Herrn *v. Tischer.*)

Anmerk. 1. Die Notiz über den Aufenthalt und die Raupe der Oecophora serratella bei *Treitschke* (IX, 1. S. 169) gehört zufolge einer brieflichen Nachricht des Herrn *F. v. R.* zu unserer Guttiferella.

Anmerk. 2. Tin. Merianella Hbn. Fig. 134. S. 55. 3. (um Augsburg im Frühling) kommt unserer Art ziemlich nahe; die Querlinie und die drei Randflecke stimmen ihrer Lage nach, aber viel weniger in der Gestalt. Was aber vorläufig die Vereinigung hindert, ist der mit ihnen gleichgefärbte, silbergraue Längsstrich in der Flügelspitze, den der Text in Uebereinstimmung mit der Abbildung dem Schmetterling ertheilt. Dass die Hinterflügelgestalt ganz anders und die Fühler nur halb so lang sind wie bei Orn. guttiferella, veranlasst viel minderes Bedenken. Den Namen Merianella könnte die Art doch nicht erhalten, da sie nicht einerlei mit *Linné's* Phal. Merianella, und diese erst wieder aufzufinden ist.

B. 4. Caudulatella Z.
(Fig. 26.)

Alis anterioribus nigro-caudulatis albidis, in plica nigro-maculatis, apice nigricanti strigam coeruleam continente.

Ornix — *Z.* Isis 1839. S. 210. 3. — *Lienig* Isis 1846. S. 298. — Schles. Schmtauschbericht IV, 1843. S. 21. VI, 1845. S. 15.
Ornix caudatulella Dup. Cat. pag. 373.

Grösser als die vorige Art und höchst ausgezeichnet durch die weissliche Farbe der Vorderflügel, die schwärzlich graue Flügelspitze mit der bläulichen Querlinie, das Franzenschwänzchen etc.

Rückenschild weiss mit schwarzem Schulterfleck. Kopfhaar ganz weiss, auf dem Gesicht kurz. Fühler weisslich, nur auf der Bauchseite schwach geringelt. Taster weiss, Maxillartaster ziemlich dick, gerade, mit stark abgesetztem Endgliede; Lippentaster kürzer als das Rückenschild, fadenförmig, wenig spitz, etwas zusammengedrückt und auf der Unterseite etwas haarig. Rüssel lang, aufgerollt. Brust weiss. Die Vorderhüften sind braun bestäubt, Vorderschenkel und Schienen auf der Lichtseite braun, sonst so wie die Füsse weiss und braunfleckig, die Füsse nur obenauf an den Gliederenden. An den Mittelbeinen sind die Schenkel braun, gegen die Basis nur bestäubt, unten auf der hintern Hälfte mit langen braunen Schuppenhaaren; die Schienen sind braun und weiss gefleckt und dünn, nur gegen die Spitze etwas dicker; die Füsse wie an den Vorderbeinen. Hinterbeine weiss, Schiene etwas zusammengedrückt, sehr kurz behaart auf den Schneiden, der längere Dorn des oberen Paares ist für die Gracilarienfamilie ausserordentlich kurz und steht weiter von der Basis ab als gewöhnlich; die Fussglieder sind an der Spitze punktförmig braun. — Hinterleib grau, am Bauche und dem weiblichen Afterrande weiss.

Vorderflügel nach hinten erweitert und (auch ohne Franzen) stumpf, weiss. Der Vorderrand hat an der Basis ein schwärzliches Fleckchen, und öfters auch weiterhin schwärzliche Fleckchen von verschiedener Grösse. In der Flügelfalte liegen hinter einander 3 bis 4 langgezogene Punkte oder Fleckchen von verschiedener Grösse, von denen bei einem Weibchen die zwei mittelsten zusammenlaufen. Hinter der Mitte wird die Fläche grau, und diese Farbe verdunkelt sich gegen die Spitze immer mehr. In einiger Entfernung vor ihr geht

eine an beiden Enden weissliche, übrigens hellblaue, etwas glänzende, dunkel gesäumte, ziemlich gerade Linie querüber. Weiterhin folgt eine gegen aussen convexe, weissliche, an den Enden weisse Querlinie und schliesst in der Spitze einen gerundeten Raum ab, der auswärts auf den Franzen von einer bläulichen Linie eingefasst ist. Diese bläuliche, glänzende Linie auf dunkler Unterlage ist erst mit einer weissen, dann vor dem Ende der Franzen mit einer braunen Linie umzogen, aus welcher das schwärzliche Franzenschwänzchen hervorsteht. Die übrigen Franzen sind bräunlich grau.

Unterseite dunkelgrau; der Vorderrand hinter der Mitte schmal weiss. Die Spitze ist weissfleckig und mit einer theilweise blauglänzenden Linie auswärts eingefasst.

Hinterflügel ziemlich breit, sehr allmählig zugespitzt mit kurzer Spitze, die beim Weibchen viel stumpfer als beim Männchen ist. Diese seltene Art wurde gefunden bei Ofen (*F. R.*), bei Glogau (*Z.*), Posen (*Löw*), Rawicz im Grossherzogthum Posen und um Kokenhusen in Liev- land (*Lienig*) Ich fing sie zu Anfang Juli an einer Allee von Salix alba, als ich Tortr. Hartmanniana einsammelte. Madam *Lienig* giebt den Mai und Juni als Flugzeit an, so dass zwei Generationen erwiesen sind.

Index specierum.





[illegible]

[illegible]quella L. 320

[illegible]la [illegible] 323

[illegible]ella [illegible] 339

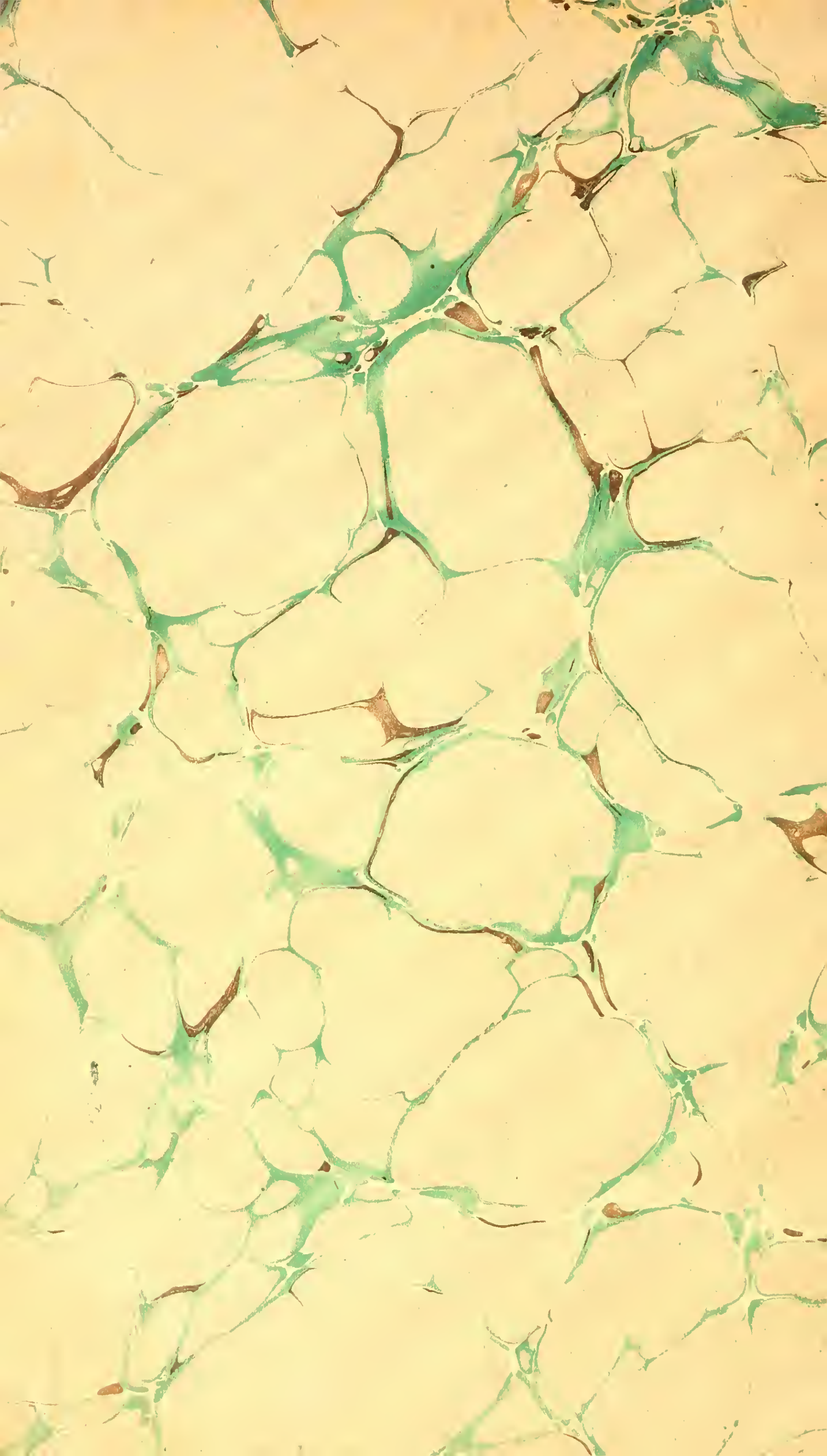
[illegible]pennella [illegible] 319

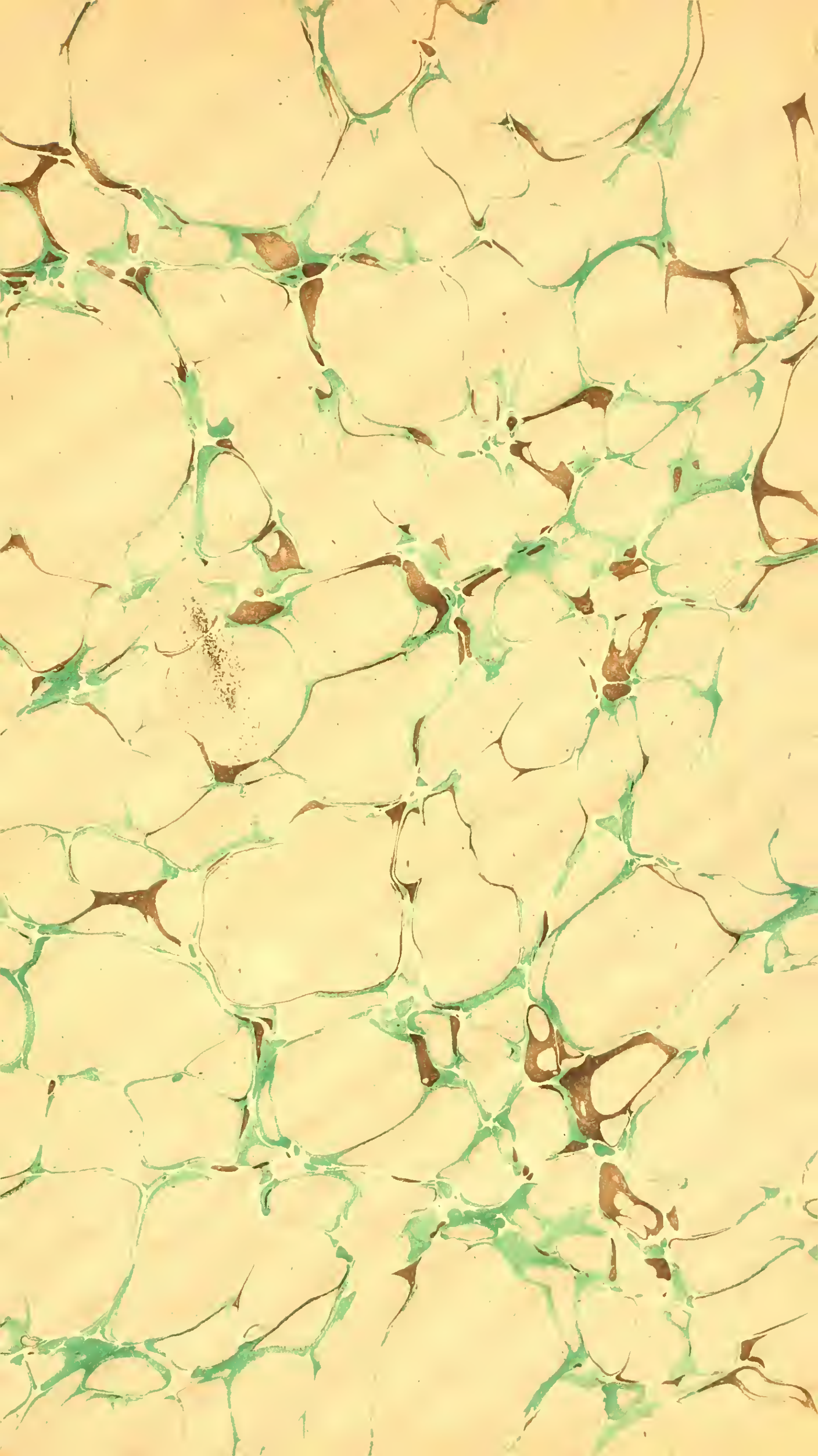
[illegible]a [illegible] 338.

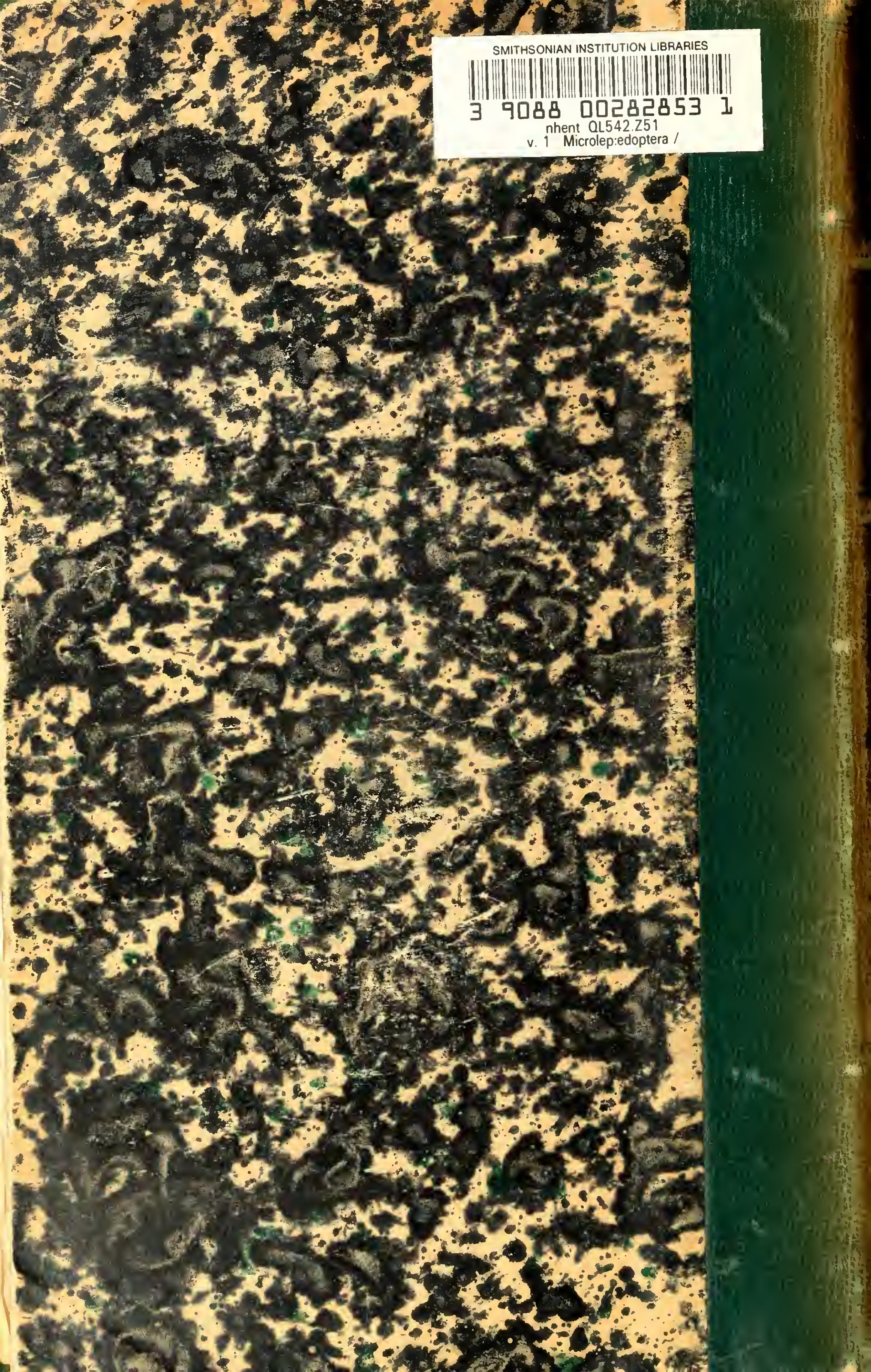











SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES
3 9088 00282853 1
nhent QL542.Z51
v. 1 Microlep:edoptera /